This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Flandrische

Staats- und Rechtsgeschichte

bis zum Jahr 1305

von

Leopold August Warnkönig.

Dritten Bandes erste Abtheilung.

Tübingen,

bey Ludw. Friedr. Fues.

1842.

NEW YORK
PUBLIC
LIBRARY

Vorwort.

Der Verfasser ist endlich so glücklich, den im Jahr 1838 versprochenen lezten Band seiner flandrischen Staats- und Rechtsgeschichte seinen Lesern übergeben zu können. Derselbe enthält den Theil des Werkes, welchem zu Liebe vor zehen Jahren der Verfaser die Studien über die Geschichte Flanderns unternahm. Die Darstellung des in diesem Lande während des 12. und 13. Jahrhunderts geltenden Rechts war nämlich die Aufgabe, welche zu lösen er sich vorsetzte, als er mit den vielen ungedruckten flandrischen Rechtsquellen aus jener Periode bekannt wurde. Da aber dieses ohne Bearbeitung der Staatsgeschichte des Landes nicht möglich war, so entschlofs er sich diese mit dessen Rechtsgeschichte zu verbinden. Es blieb jedoch das flandrische Recht stets Hauptgegenstand seiner Forschung; daher die Kürze der politischen Geschichte der Grafschaft und die nur summarische seiner Städte und Districkte. In der jetzt folgenden Darstellung des flandrischen Rechtssystems, vorzüglich zur Zeit der Spiegler in Deutschland und der ersten wissenschaftlichen Bearbeiter des Rechts in Frankreich, hat der Verfasser sich zwar ebenfalls der gröfstmöglichen Kürze beflissen, doch glaubt er der Vollständigkeit

keinen Abbruch gethan zu haben. Er entwarf ein, soviel wie möglich, systematisch geordnetes Gemälde des Privat- des Criminal- und Prozefsrechts. Eine Zugabe bildet ein Capitel über die Rechtsverhältnisse der Kirchen- und Klostervögte in Flandern.

Der Inhalt aller Paragraphen stützt sich, wie die 1108 Noten zeigen, auf die in den drei Bänden des ganzen Werkes enthaltenen Urkunden, auf viele andere bei Miraeus, Diericx, im Cartulaire de St. Bavon u. s. w. Es wird so den Freunden der germanischen Rechtsgeschichte einerseits leicht sein, die Angaben und Behauptungen des Verfassers einer Prüfung zu unterwerfen, andrerseits diese Forschungen in's Einzelne weiter fortzuführen. Wo es möglich war, sind die Grundsätze des flandrischen Rechts aus ältern Quellen beleuchtet, und hie und da ihre Abstammung aus den fränkischen Volksrechten und den Capitularien nachgewiesen worden. Der Verfasser wünscht sehr, dafs die Forscher des germanischen Rechts in Deutschland den Zusammenhang und die Verwandtschaft des flandrischen Rechts mit dem deutschen näher ausführen, und überhaupt dasselbe bei der geschichtlichen Behandlung des germanischen Rechts berücksichtigen mögen. Der Verfasser war nicht Germanist, als er seine flandrische Staats- und Rechtsgeschichte begann. Neuling in diesen Studien (die für ihn nur vorübergehend sein sollten), und beeilt sie zu beendigen, fafste er Manches im Anfange nicht ganz richtig auf [1]); er schmeichelt sich indessen in der Darstellung des flandrischen Rechtssystems der Wahrheit so nahe wie möglich gekommen zu sein. Wo ihm Etwas dunkel blieb oder zweifelhaft, trug er kein Bedenken, dieſs zu bekennen. Er schliefst mit

1) Daher die verschiedenen Berichtigungen und Zusätze im zweiten und gegenwärtigen Bande.

der Versicherung, dafs ihn lediglich das Verlangen der Wissenschaft nützlich zu sein bestimmt hat, das gegenwärtige Werk zu schreiben und er glaubt, ob gleich er weifs, dafs es ihm nicht gelungen ist, seine Aufgabe so, wie er selbst wünschte, zu lösen, auf jeden Fall den Bearbeitern des germanischen Alterthums darin förderlich gewesen zu sein, dafs er überaus wichtige Rechtsdenkmale aus dem Staube der Vergessenheit zog, Jedermann zugänglich, und durch seine Forschungen, soviel als ihm möglich war, verständlich gemacht hat.

Freiburg den 1. October 1841.

L. A. Warnkoenig.

Inhalt.

Viertes Buch.

Rechtssystem.

Einleitung.

Erstes Capitel.

Privatrecht.

I. Abtheilung. *Personenrecht.*

§. 1. Allgemeine Eintheilung der Personen.
§. 2. Von den Leibeigenen und ihrer Freilassung.
§. 3. Von den Schutz- oder Altarhörigen.
§. 4. Von den übrigen Kirchen- und den Vogtleuten.
§. 5. Von den Laeten in Flandern.
§. 6. Familienrechtliche Verhältnisse.

II. Abtheilung. *Güterrecht.*

§. 7. Eintheilung der Sachen. Eigenthum, Zinsgüter.
§. 8. Von den Erwerbungsarten des Eigenthums.
§. 9. Von andern dinglichen Rechten, insbesondere vom Pfandrechte.
§. 10. Von den Lehen.
§. 11. Erbrecht.
§. 12. Die wichtigsten Verträge.

III. *Ministerialitäts-Verhältnisse.*

§. 13. A. Gemeinsames.
§. 14. B. Von den gräflichen Hofbeamten. Vom Kanzler.
§. 15. Von den übrigen höheren und niederen Hofministerialen der Grafen.

§. 16. Ueber die Rechtsverhältnisse der ländlichen Villici, Schulteti, Majores (oder Majorissae) und der Pratisatores.
§. 17. Angabe der übrigen Hof- und Gutsbeamten der Klöster, deren in unsern Urkunden Erwähnung geschieht.

Zweites Capitel.

Das flandrische Criminalrecht im zwölften und dreizehnten Jahrhundert.

§. 18. Die Quellen desselben.
§. 19. Die leitenden Grundprincipien des flandrischen Strafrechts.
§. 20. Die in dem flandrischen Criminalrecht vorkommenden Verbrechen und Strafen.
§. 21. Vom Bannen und Rechtlosmachen.
§. 22. Von der Tödtung (Manslacht), ihrer Sühne, von dem Frieden und dem Friedensbruche.
§. 23. Die übrigen groben Verbrechen, außer der Tödtung und dem Friedensbruche.
§. 24. Von Verwundungen, Verstümmelungen, körperlichen Mifshandlungen aller Art, von Injurien und vom Hausüberfall.
§. 25. Verbrechen gegen die Schöffen.
§. 26. Angabe der noch übrigen Verbrechen und Vergehen und ihrer Bestrafung.

Uebersichtstafel

der

Bestrafung der wichtigsten schweren Verbrechen mit Ausnahme der Tödtung und des Friedensbruches,

nach

den flandrischen Keuren.

Drittes Capitel.

Das Gerichtswesen.

§. 27. Allgemeiner Charakter der altflandrischen Gerichtsverfassung.
§. 28. Vom Orte, der Zeit, und der Hegung des Gerichts.
§. 29. Von der erforderlichen Zahl der Schöffen und von den Beiständen der Parteien.
§. 30. Von der Vorladung und den Strafen des unentschuldbaren Nichterscheinens.
§. 31. Von den Garantien guter Justiz, und vom Verfahren bei Justizverweigerungen und Justizverzögerungen von Seiten des Beamten oder der Schöffen. Gelegenheitlich vom Zugrecht.

§. 32. Proceßgang, wenn der Beklagte erscheint.
§. 33. Vom Zeugenbeweise und gelegentlich von dem durch Urkunden.
§. 34. Vom Eide mit oder ohne Eideshelfen.
§. 35. Vom gerichtlichen Zweikampfe, von der Feuer- und der Wasserprobe.
§. 36. Besonderes Verfahren in peinlichen Sachen. Von den Geiseln.
§. 37. Verfahren bei Erbtheilungen.
§. 38. Vollstreckungsmittel der Urtheile, besonders in Geldsachen.
§. 39. Rechtsmittel gegen ungerechte Urtheile.
§. 40. Von den stillen Wahrheiten.
§. 41. Von der ratenirten gräflichen Gerichtsbarkeit.
§. 42. Vereinbarungen benachbarter Gerichtsherren über Competenzconflicte u. s. w.
§. 43. Von den Gebühren und Ausgaben des Ammans und des Schultheißen.

Viertes Capitel.

Von den Kirchen- und Klostervögten.

§. 44. Einleitung.
§. 45. Chronologische Aufzählung der bekannten Kirchen- und Klostervogteien in Flandern.
§. 46. Ursprung und Entstehungsweise der flandrischen Kirchen- und Klostervogteien.
§. 47. Rechte und Verpflichtungen der Vögte im Allgemeinen und der Schirmvögte insbesondere.
§. 48. Von der Gerichtsbarkeit der Dingvögte, nach den uns zugänglichen flandrischen Rechtsquellen.
§. 49. Die andern Amtspflichten der Dingvögte in Flandern.
§. 50. Von den einträglichen Gerechtsamen der Vogteien.

Staats- und Rechtsgeschichte von Flandern bis 1305.

Viertes Buch.

Rechtssystem.

Einleitung.

Der Darstellung eines Rechtssystemes mufs eine genaue Angabe und Charakterisirung der Rechtsquellen vorhergehen. Ueber die flandrischen Rechtsquellen ist aber im ersten Bande unserer Geschichte S. 383—406 so viel mitgetheilt worden, dafs wir uns hier kürzer fassen und nur etwa, was dort noch nicht bemerkt worden ist, beifügen können. Wir sahen, dafs Flandern nie ein allgemeines Landrecht gehabt hat; und dennoch finden wir dieselben Rechtsgrundsätze in der ganzen Grafschaft wieder, nur verschiedentlich modificirt in den einzelnen Rechtsdenkmalen. Ganz gleich scheint das in dieser Periode noch nicht schriftlich aufgezeichnete Lehnrecht gewesen zu seyn, indem die gegen das Jahr 1350 aufgeschriebenen Lehnrechtsgewohnheiten [1]), als die der verschiedensten Lehnhöfe, wie von Gent, Brügge, Courtrai u. s. w. aufgeführt werden.

Eine innige Verwandtschaft ist sichtbar zwischen den Rechtsstatuten der verschiedenen Städte, Chatelenien oder

1) S. B. I. S. 187.

Landesdistrikte und selbst der Dörfer. Die jüngeren stammen meistens von den älteren ab. Das erste Stadtrecht von Gent, welches auch das der Städte Ypern und Brügge war, dann wörtlich in Audenarde angenommen wurde, und später (1233) in Dendermonde mit einigen Veränderungen, wurde nun die Quelle der Keuren von Eccloo und Caprik, des Waeslandes und der vier Aemter. Es ist mit dem Stadtrecht von Arras verwandt, dessen ältesten Text wir zwar nicht mehr rein haben, aber doch in dessen Bestätigungen aus den Jahren 1211 und 1268, deren erste in den *Ordonnances des Rois de France*, die andere im Spicilegium von *D'Acheri* t. III, p. 572 abgedruckt sind [2]). Da die Schöffen jener drei Städte an das Schöffengericht von Arras in zweifelhaften Sachen gewiesen, auch von diesem wegen *Falsitas* gerichtet wurden, so dürfen wir kein Bedenken tragen, das älteste Stadtrecht von Arras, einer Stadt, die ein sehr ausgebildetes Gemeinwesen hatte, als die Quelle jener Keuren anzusehen [3]). Wir werden deſshalb auch dasselbe bei der Darstellung des flandrischen Rechtssystems stets berücksichtigen.

Abweichend von allen ist der Keurbrief der Chatelenie von Brügge, welche schon im dreizehnten Jahrhundert den Namen des Freiamtes, des Amtes der Freischöffen und des Landes der Freien (später *Franconatus*) erhielt. Dieses Rechtsstatut ist nicht aus der Canzlei des Grafen hervorgegangen, wie die genannten Keuren, sondern von einem Rechtsgelehrten der Chatelenie verfaſst und zur Bestätigung dem Grafen vorgelegt, aber (wie wir schon bemerkt haben) nur mündlich von ihm bestätigt worden. An den-

---

2) Wir lassen dieser Verwandtschaft wegen dieses Stadtrecht abdrucken, im Nachtrage zum Urkundenbuche dieses Bandes, Nro. CLXIV.

3) Das Alterthum desselben erhellt daraus, daſs der gräfliche Beamte noch den allgemeinen Namen *justitia comitis* führt. Seine Verwandtschaft mit den Keuren von Brügge, Gent und Ypern, wird besonders auch dadurch beurkundet, daſs die regelmäſsige Geldbuſse für Verbrechen auch dort die von 60 Pfund ist.

selben schliefst sich jedoch die Keure von Fürnes an. Es bildet diese mit einigen andern eine eigene Familie von Rechtsstatuten; denn dieselbe war Keure der Stadt und des Landes von Fürnes und galt auch in Bourbourg, Bergh, Cassel und Belle. Mit ihr verwandt sind die Keuren von Poperinghen und die des St. Bertinischen Städtchens Arkes [4]). In diesen Statuten kommen die Keurmannen vor, (lateinisch *Choremanni* oder auch *Coratores* genannt) und zwar in den Keuren von Poperinghen und Arkes als eine von den Schöffen geschiedene Behörde, in der von Fürnes als eine mit den Schöffen identische. Die Verschmelzung derselben mit den Schöffen ist, wie schon der Art. 1 der Keure andeutet, eine Neuerung. Allen diesen Rechtsstatuten mufs ein viel älteres zu Grunde liegen, welches nach aller Wahrscheinlichkeit die älteste Keure von Fürnes war, deren Text kein Schriftsteller sah, weil er wahrscheinlich nach der Sanctionirung der Keure von 1240 verloren ging oder aus dem Andenken der Menschen verschwand. *Sanderus* [5]) sagt, dieselbe sey im J. 1119 von Gertrud, der Wittwe des Grafen Robert's II., welche dort ihren Wittwensitz hatte, der Stadt Fürnes ertheilt worden. Die erste Keure von Poperinghen mufs ihr am nächsten stehen, denn der Abt Leoninus, der sie abfafste, war ein geborener Fürner; dann die von Arkes, die der Abt Jacobus, der gleichfalls ein Fürner war, 1231 abfafste, (was sich noch aus der Vergleichung derselben mit der Fürner Keure von 1240 ergiebt) weshalb dieselbe als ein wichtiges Hülfsmittel für die Interpretation der lezten angesehen werden mufs. Bei den Schöffen von Fürnes soll überdiefs von denen von Poperinghen (nach Art. 23) und von denen von Arkes (Art. 5—9. d. K.) in zweifelhaften Fällen Rath eingeholt werden.

---

4) Auch diese Keure theilen wir deshalb im Nachtrage mit. (Nro. CLXV.).

5) *Flandria illustr. Edit. Coloniensis* t. II. pag. 477. *Ad rempublicam venio, cui jam Gertrudis Flandriae Comitissa sub annum* MCIX *leges dedit etc.*

Das Recht der kleinern Städte wird häufig durch das einer gröfsern, wohin die Schöffen jener, als nach ihrem Oberhof, ein Zugrecht haben, ergänzt. Solche Verbindungen werden in unsern Quellen häufig erwähnt. Das Schöffengericht von Gent war Oberhof für Grammont, das Waesland und die vier Aemter, wahrscheinlich auch für Alost. Das von Brügge war Oberhof für Dam, das von Fürnes für Poperinghen und Arkes. Die Oberschöffen des Waeslandes sind es für das Dorf Cruybeke [6]).

Auch die Schöffen von Antwerpen bilden einmal den Oberhof eines flandrischen Schöffengerichts, nämlich des zu Dendermonde [7]), so wie für einige Dörfer [8]).

Was den Inhalt der Keuren betrifft, so ist er im Bande 1. S. 392 angegeben worden, und jetzt, da der Text aller bekannten Rechtsquellen dieser Art aus Flandern vor uns liegt, leicht zu übersehen. Rechnen wir ab, was in denselben sich auf die städtischen Verfassungen und auf Verwaltungsgegenstände bezieht, so lassen sich die in ihnen enthaltenen Rechtsgrundsätze auf Privatrecht, Criminalrecht, und Procefsrecht zurückführen: weshalb wir auch das flandrische Rechtssystem auf diese drei Haupttheile beschränkt haben. Die dienstrechtlichen Verhältnisse haben wir am Ende des Privatrechts und die der Kirchenvogteien in einem eigenen Capitel (dem IVten) abgehandelt. Das Lehnrecht, wovon in den Keuren sehr selten die Rede seyn konnte, und worüber wir nur sehr spärliche Nachrichten in den uns zu Gebot stehenden Rechtsquellen besitzen, haben wir gelegentlich (§. 10) und nur sehr allgemein besprochen.

Ueberall haben wir uns zur Regel gemacht, nur die Verhältnisse darzustellen, über welche die in unserm Werke, die bei *Miraeus*, *Diericx*, und im Cartular von *St. Bavo* [9]) abgedruckten Urkunden hinreichende Aufschlüsse geben.

---

6) B. II. Urk. CCXXVI.

7) B. II. Urk. CCXXXV. 28.

8) B. II. Urk. CCXXXVIII. 8.

9) Der Verfasser bedauert, dafs diefs Urkundenbuch, welches 1837 schon über die Hälfte gedruckt war, noch nicht veröffentlicht

Ausser den eigentlichen Stadt- Land- und Dorfrechtsstatuten sind die meisten Rechtsurkunden als Quellen der flandrischen Rechtskunde zu betrachten; denn sie enthalten theils Verordnungen, theils Weisthümer oder Anwendungen des geltenden Rechts. Was das Criminalrecht betrifft, so werden dessen Quellen noch besonders (in §. 18) näher beleuchtet werden. Ueber Ministerialitätsverhältnisse und die Rechte der Kirchenvögte enthalten unsere Urkunden sowohl die allgemeinen Grundsätze, als deren Anwendung [10]). Das gerichtliche Verfahren wird ebenfalls aus vielen unserer Documente [11]) beleuchtet, sowie die Lehre von den Verträgen und den verschiedenen andern Rechtsgeschäften [12]). Unsere Darstellung des in Flandern geltenden Rechts wird den Beweis liefern, dafs es germanisches Recht war, das seinen ursprünglichen Character so rein, wie in irgend einem deutschen Lande erhalten hat. Viele Grundsätze desselben lassen sich auf die *Lex Salica*, über deren Geltung in den belgischen Provinzen historische Zeugnisse vorhanden sind [13]), zurückführen, andere stammen aus den Capitularien ab. Wo es uns möglich war, haben wir dieſs im Einzelnen nachgewiesen. Spuren des römischen Rechts finden sich in den Keuren [14]) keine, wohl aber in manchen Urkunden, wie wir sogleich zeigen werden. Die Verbindung Flanderns mit Frankreich [15]) und die Thatsache, dafs die Canonici von Tournai häufig in Bologna studirten und dann zur Ausfertigung von Urkun-

---

wurde. Er war daher genöthigt, einige besonders wichtige Urkunden daraus seinem Werke einzuverleiben.

10) B. III. Urk. CVI—CXVII und CXXXX—CLV; ferner im Nachtrage die Urk. CLV und CLIX.

11) B. III. Urk. XLVII — LXII.

12) B. III. Urk. LXIII — CV.

13) S. *Miraeus* III. p. 561. Urk. v. 855. I. p. 306. Urk. v. 899. I. p. 698. Urk. v. 1152. I. 700. Urk. v. 700. *Raepsaet*, Analyse N. 121.

14) Eine Ausnahme macht vielleicht die 1242 redigirte Keure der vier Aemter. S. 36. B. II. Abthl. II. p. 394. Not. 5.

15) Bekanntlich war unter Ludwig IX. das justinianeische Recht in den französischen Kronlanden schon allgemein verbreitet.

den gebraucht wurden, förderten dessen allmäliche Einführung. Beweise für dessen Gebrauch in Flandern finden sich in folgenden Urkunden.

1) In der Urkunde LXXVIII vom Jahre 1222 [16]) entscheidet der Bischof Walter von Tournai einen Rechtsstreit zwischen dem Abt von S. Peter und dem Burggrafen von Lille, und sagt, er urtheile *lite solemniter contestata, testibus auditis et publicatis etc.* zu Gunsten der Abtei, zum Theil, weil auch *nec longissimi temporis continuatio cum bona fide et justo titulo sine interruptione naturali et civili, quae contra ecclesias opponi solet, aliquo juris adminicalo sit probata.*

2) In einer Verkaufs- und Traditionsurkunde vom J. 1271 (N. XCII), welche die Freischöffen der Chatelenie von Brügge ausstellen, heifst es von den Verkäufern, unter welchen eine Frau sich befindet: *Et renunciaverant sub fide et juramentis ab ipsis corporaliter praestitis volantarie et expresse omni juris et legum auxilio, exceptioni non numeratae pecuniae et non solutae, exceptioni doli mali, vis et metus, omni statuto cujuslibet patriae, et omnibus exceptionibus juris et facti etc.*; ferner: *quod dicta Adelisa nullam jus — ratione suae dotis aut donationis propter nuptias reclamabit;* endlich: die Käufer hätten das Grundstück erhalten *in perpetuam Emphytheusin.*

3) In der Urk. XCIV vom J. 1280 ist ein Gutachten nach römischem Rechte enthalten, worin gesagt wird: dafs eine Schenkung unter Lebenden durch ein Vermächtnifs nicht widerrufen werden könne. Die Ausdrücke: *donatio inter vivos, testamentum, legavit,* und die Fassung der Urkunde und besonders die ganze Entscheidung der Sache zeigen, dafs die Urheber derselben, deren einer ein Minorite, der andere ein Dominicaner war, im römischen Rechte bewandert gewesen sind.

4) In der Urk. CV v. 1291 entsagt der Aussteller *omni juris auxilio canonici et civilis, exceptionibus doli mali* u. s. w.

16) So ist zu lesen und nicht 1220. Bd. II. p. 145. 146.

5) In der Urk. XCV, einer Quittung vom Jahre 1298, macht der Aussteller den Grafen frei von allen Verpflichtungen zu Entschädigungen, und bedient sich dabei auch der Ausdrücke: *omnem petitionem sine fraude et dolo quolibet et exceptione qualibet* u. s. w.

Zu diesen Beweisen fügen wir noch andere, welche sich in einer der 1782 von der Academie zu Brüssel gekrönten Preifsschriften über die Einführung des römischen Rechts in den ehemals österreichischen Niederlanden, nämlich in der des gelehrten Canonicus *A. Heylen* von Tongerloo pag. 41, vorfinden. Derselbe führt vierzig Stellen aus Urkunden an, welche *juris romani civilis Justinianei in Belgica Austriaca vestigia, cautiones et testimonia vigorem et receptionem demonstrant,* vom J. 1209 bis 1301 enthalten, und zwar für Tournai 1, für Brabant 26, Luxemburg 1, Hennegau 3, Namur 2, Lüttich 1 und für Flandern 3, u. s. w.

Es entsagt nämlich hier

6) Balduin von Alost im Jahre 1232 *omni juris auxilio quoad decimas de Brusthem* (bei Saint-Trond).

7) Die Gräfin Johanna macht 1244 ihr Testament und erklärt: *volo quod valeat ut testamentum, quod si non potest, valeat ut codicillus.*

8) Im J. 1280 verkauft die Abtei Corneli-Münster bei Aachen alle ihre Besitzungen in Flandern an den Grafen Guido, und entsagt am Ende der Verkaufsurkunde *exceptioni doli mali, vis, metus, in factum* u. s. w. *Miraeus* II. p. 1009 a. E.

9) Raso von Gavere entsagt 1291 *omni juris auxilio canonici pariter ac civilis.*

Dagegen kann als Beweis des Gebrauches des römischen Rechts in Flandern nicht der Dichter Wilhelmus Britto († 1229) angeführt werden, der den Grafen Philipp von Flandern und den König Philipp August über den rechtmäfsigen Erwerb der nachherigen Herrschaft Artois nach Grundsätzen des römischen Rechts streiten läfst [17]).

---

17) Die Auszüge theilt aus der Philippide schon Heineccius mit, in seiner *Historia juris civilis.* Lib. II. §. LVIII.

Der Dichter beweist nur, dafs er selbst im römischen Recht bewandert war, und vielleicht, dafs man in Paris im Jahr 1184 sich auf dasselbe berief.

Zur weitern Beleuchtung dieses Gegenstandes haben wir im Nachtrage zum Urkundenbuche des gegenwärtigen Bandes, unter N. CLXX, die chronologische Zusammenstellung von Beweisen über den Gebrauch des römischen Rechts in den belgischen Provinzen abdrucken lassen, welche der ebengenannte gelehrte Bolandist *Heylen* in seiner so seltenen Preisschrift [18]) mitgetheilt hat.

---

18) Es wurden damals über diese Preisfrage 5 Schriften gekrönt, unter welchen die von Rapedius des Bergh aus Brüssel die ausführlichste ist. Siehe v. *Savigny* Geschichte des Röm. Rechts im Mittelalter. B. III. S. 651. 1te Ausg. Im J. 1787 erschien noch eine kurze in flammändischer Sprache von 16 Seiten 8vo.

Erstes Capitel.

Privatrecht.

1. Abtheilung. Personenrecht.

§. 1. *Allgemeine Eintheilung der Personen.*

Wir müssen die Darstellung der in Flandern während der von uns behandelten Periode geltenden Rechtsgrundsätze mit der Entwicklung der Standesrechte beginnen, hier aber freilich manches schon im ersten Bande unseres Werkes (§. 19 und §. 34) Gesagte wiederholen, jedoch so, dafs das Juristische mit gröfserer Schärfe hervorgehoben und aus den jetzt vollständig vor uns liegenden Quellen bewiesen und beleuchtet werde.

Vergleicht man die verschiedenen Klassen von Personen, von welchen im germanischen Rechte des hohen Mittelalters die Rede ist, mit einander, so wird man zunächst zwei Hauptklassen derselben unterscheiden: die altfreien ritterbürtigen Geschlechter und solche, die es nicht sind. Die Ritterbürtigkeit giebt den höchsten Eintheilungsgrund ab, und nicht die Eintheilung der Menschen in Freie und Nichtfreie. Die Ritterbürtigen, welche in unsern Urkunden in der Regel unter dem Namen Nobiles [1]) vorkommen, bilden den ersten Stand in

1) In B. I. Urk. XVI. p. 42 werden genannt *Homines omnes de Flandria, nobiles et ignobiles in civitatibus et oppidis manentes,* dann p. 43 *exceptis nobilibus et magnatibus.* In B. II. Urk. CLXXXVII. giebt der Graf eine Erklärung *in praesentia nobilium hominum meorum.* Die Frau des Seigneur von Bornheim wird genannt *femina nobilis* in einer Urkunde in *Lindani Teneramunda* III. 8. *ed. Brux.* p. 118. In B. III. Urk. LXXIV wird aufgeführt *vir nobilis et honestus Wilhelmus nomine, miles.* In einer Urkunde v. 1100,

der Grafschaft. Sie sind neben den Grafen, den Abteien und Stiftern, die Besitzer der Herrschaften, mögen diese aus einem gröfsern oder kleinern Landescomplex, oder aus Dörfern und Städten bestehen.

Die männlichen Mitglieder dieser Familien werden, sobald sie das gehörige Alter erreicht haben und nicht in den geistlichen Stand treten, Ritter, und führen nun den Ehrennamen *Miles*. Ihn trägt mit gleichem Stolze der Graf oder der Sohn des Grafen, wie der Geringste dieser Klasse, und läfst ihn, wenn er eine Urkunde ausstellt, gewifs nicht weg [2]). Er beurkundet dadurch den hohen Stand. Da in der Regel jeder *nobilis* Ritter [3]) ist, so wurden die dieser Klasse angehörenden Personen unter der allgemeinen Benennung von *Milites* zusammengefafst, und hie und da den *Burgenses* entgegengesetzt [4]). Da, wie bemerkt, ihnen ein grofser Theil der Herrschaften des Landes angehört, so sind sie als Inhaber solcher Herrschaften Dynasten, so dafs sie dieselben zu Lehen [5]) tragen oder als Allodien besitzen. Sie sind also Grund- oder Landesherren und haben ihre Hintersassen oder Unterthanen (*hospites*). Im letzten Falle

---

(bei *Miraeus* IV. 187,) nennt der Graf Robert mehrere *Viri nobiles* mit ihren *homines feudales*.

Ein Verzeichnifs der bedeutendsten Herren von Adel, die 1201 mit Balduin IX. nach Constantinopel zogen, gibt *Miraeus* I. 72. Auch der Ausdruck *Ingenuus* bezieht sich, jedoch seltner, auf Leute dieses Standes. *Miraeus* II. 811.

2) B. III. Urk. VII. XXXV. 11. Urk. LXXIV. XCI.

3) Ludwig VIII. läfst im J. 1225 Reverse für die Treue des Grafen Fernands ausstellen durch die *Milites* und *ad Villae Flandriae* B. I. Urk XXIII. Dieſs thut Ludwig IX., als er dem Sohn aus Margaretha's zweiter Ehe die Grafschaft zuerkennt 1256. Diese Reverse finden sich im Staatsarchiv zu Paris. S. im Nachtrag die U. CLXVII.

4) Keure von Arras Art. XV. im Nachtrage zum Urkundenbuch des B. III. Sie werden jedoch auch in den städtischen Verband mit aufgenommen z. B. in der *Lex Amicitiae* von *Aire* Art. 8.

5) *Nobiles* werden daher solche Personen genannt, welche fähig sind adeliche Lehen zu besitzen, in einer Urkunde vom Jahr 1038, in *Buzelini* Gallo-flandria p. 528.

hat der Dynast das ächte Eigenthum der Grundherrschaft, das *Dominium* derselben, überträgt dasselbe, wie jedes *Allodium* durch *Exfestucatio* und *Werpitio* und ebenso durch Erbrecht; im ersten Falle treten die Grundsätze des Lehenrechts in allen diesen Beziehungen ein.

Dynasten sind nicht selten auch die vornehmern Bürger der Städte, wenn sie nämlich ihrer Abkunft nach ritterbürtig sind oder durch Standeserhöhung dem Ritterstande [6]) angehören.

Nach dem Umfange ihrer Besitzungen waren die *Nobiles* entweder ganz besonders mächtige Herren und heifsen wohl auch *Magnates*, oder sie sind wenig begütert, und dann in der Regel Ritter und Herren ohne grofse Bedeutung. Die Personen dieser Klasse verlieren ihren Rang und ihren Stand nicht, wenn sie in Kriegs- oder Hofdienste treten. Die höheren Hof-Ministerialen waren alle *Nobiles*, sie trugen ihre *Officia* vom Grafen ebenso zu Lehen, wie sie eine Gutsherrschaft zum Lehen von ihm haben konnten. Die Eigenschaft eines höheren *Ministerialis* des Grafen bewirkte keine Unfreiheit [7]).

Ueber den Umfang der Rechtsfähigkeit des höchsten Standes in Flandern geben unsere Urkunden wenig Auskunft, weil die meisten von den tiefer stehenden Klassen von Personen sprechen, und von Klöstern. Wir möchten jedoch denselben der ersten Klasse der Mittelfreien im deutschen Reiche gleichstellen und ihn den landsäfsigen flandrischen Adel nennen.

Um die Vorrechte des Adels zu haben, war Ebenbürtigkeit nöthig: beide Eltern mufsten *Nobiles* seyn. Defshalb sagt bei *Gualbertus Vita Caroli boni* der König Ludwig VI. er werde Wilhelm von Ypern niemals zum Gra-

---

6) Dergleichen gab es viele in Gent. S. B. I. S. 349 — 350. Ich sagte hier: Die Adeligen oder Altfreien gehörten zu den Rittern. Das ist natürlich von solchen zu verstehen, die zu Rittern geschlagen waren. Die Uebrigen waren Ritterbürtige und konnten Gutsherrschaften besitzen.

7) Von den Ministerialen wird später besonders die Rede seyn in §. 13 — 19.

fen von Flandern machen: *eo quod spurius sit, natus scilicet ex nobili patre et ignobili matre, quae lanas carpere dum viveret, ipsa non cessaret.*

Dem Adel stehen nun alle übrigen Bewohner Flanderns gegenüber, zerfallen [8]) aber nach unsern Quellen in drei Hauptklassen, nämlich in Freie, Halbfreie und Leibeigene.

1) Die Freien —*liberi homines, ingenui*, sind entweder Bürger der Städte, *Poorters, Burgenses, Cives*, oder Landsassen *Laeten, Hospites, Submansores* [9]).

2) Als halbfreie Leute haben wir die *tributarii* schon kennen gelernt im §. 19 des ersten Bandes. Ihre Rechtsfähigkeit wird alsbald nach unsern Quellen genauer beschrieben werden. Ausserdem finden wir aber in einigen dieser Quellen als halbfreie Leute aufgeführt die *homines ecclesiae* [10]) in andern die *homines de Advocatia*, welche leztere öfters den *homines servilis conditionis* entgegengesetzt werden [11]). Wir werden untersuchen, in welchem Sinne die *homines ecclesiae* oder *de Advocatia* einen Mittelstand zwischen den Freien und Leibeigenen und den Uebergang von diesen zu jenen bilden.

3) Die letzten, die *Servi*, zerfallen in zwei Unterarten [12]), nämlich *a*) in die, welche in strenger Leibeigen-

---

8) Wir lassen den Clerus hier bei Seite.

9) *Homines oppidorum et villarum* B. II. U. XLV. 49.

10) Der Keurbrief §. 23. 25. 27. 52. Die Keure des Waeslandes §. 42. Die von Sleidinghe und Desseldonc V. §. 44. 45.

11) B. II. U. CLXXXVII. CCXI. 3. 4. B. III. U. XXVI. U. LXXXII. *Lindanus Teneramunda* B. III. c. 3. Urk. von 1228 *ed. Brux.* p. 82 und bei *Miraeus* I. p. 418.

12) Dieselben sind nur altes fränkisches Recht, wie sich aus dem bekannten Diplome Carls des Grofsen vom J. 812 für die Klosterabtei Neustadt an der Orla ergiebt, welche *Leuckefeldt, Appendix ad Antiquit. Poeldens.* p. 243 und nach ihm *Heinoccius Antiquitates Germanicae* t. I. pag. 465—468 bekannt gemacht haben. Vergleicht man damit die flandrischen Urkunden über die *Servitus*, so sollte man glauben, ihre Grundsätze seyen aus jener entnommen. Diese beiden Arten von Leibeigenen finden sich auch anderswo ebenso unterschieden. S. Grimm R. A. S. 365. Mit-

schaft sich befinden, ihrem Herrn nach Belieben arbeiten müssen, während bei ihrem Tode die Hälfte ihrer Habe ihm zufällt.

b) Die, welche in einer gemilderten Leibeigenschaft stehen, d. h. bei Lebzeiten blos einen Kopfzins zahlen und beim Tode ihrem Herrn das Besthaupt hinterlassen.

Beide Arten von Leibeigenen werden in der von den flandrischen Geschichtschreibern und Juristen falsch angelegten Verordnung [13]) der Gräfin Margaretha vom Jahr 1252 (B. I. U. XLIII.) unterschieden und die Umwandlung jener strengen in diese mildere Leibeigenschaft darin für eine Freilassung erklärt [14]).

Was die Rechtsverhältnisse sowohl der Freien als der Halbfreien und selbst der Leibeigenen betrifft, so dürfen sie nicht alle als die Wirkung oder Folge ihrer persönlichen Rechtsfähigkeit (ihres *Status*) angesehen werden, sondern grofsentheils als eine Wirkung ihrer Eigenschaft als Bewohner einer bestimmten Oertlichkeit. Ist diese eine Stadt, so erfreuen sich nicht blos die Freien, sondern selbst die Halbfreien einer viel gröfsern Unabhängigkeit und sehr ausgedehnter Privilegien, welche in der Regel den Bewohnern eines Dorfes oder Landdistriktes nicht zustehen, während die Leibeigenen, wenigstens im dreizehnten Jahrhundert, wenn sie längere Zeit in der Stadt verweilen, Freie werden.

Die Hintersassen der Dörfer und Höfe, wenn sie auch standesfrei sind, unterliegen dagegen einer Menge oft so lästiger Verpflichtungen und Leistungen, dafs ihre Lage von der der Leibeigenen wenig verschieden ist. Ja es läfst sich oft nicht nachweisen, ob die Lasten der Hintersassen Wirkungen ihrer persönlichen Unfreiheit oder ihrer Eigenschaft als *Laeten* sind. Um also die Rechte

---

termaier d. Pr. R. §. 93 und bes. Sommer Entwicklung der bäuerlichen Rechtsverhältnisse in Deutschland, Hamm 1830. Thl. I. S. 395.

13) Z. B. von *Locrius in Chronic. Belg.* p. 129. Richtiger, jedoch nicht ganz befriedigend, wird sie erklärt von *Raepsaet, Oeuvres* t. V. p. 2.

14) Vgl. auch B. III. U. VI.

dieser verschiedenen Klassen von Personen von allen Seiten zu beleuchten, haben wir sowohl ihre reinpersönlichen, als ihre dinglichen Rechtsverhältnisse zu untersuchen. Da aber von den Rechten und Freiheiten der Stadtbürger schon in den ersten Bänden mehrmals [15]) ausführlich die Rede war, so haben wir hier uns vorzüglich mit den Rechten der Hintersassen (*Laeten*) zu befassen.

Zum Schlusse dieser allgemeinen Betrachtungen über die Personen ist noch zu bemerken 1) dafs die Rechtsfähigkeit der Fremden, d. h. der noch nicht angesiedelten Auswärtigen, genannt *Albani* [16]), französisch *Aubains* und *Estraiers* [17]), eine beschränkte war, nämlich die, welche wir dem fast im ganzen german. Europa, nicht blos im hohen Mittelalter, sondern auch noch im vorigen Jahrhundert unter dem Namen des *Droit d'aubaine* bekannten Recht unterliegend finden. Auch in Flandern gilt der Grundsatz, dafs das Vermögen eines sterbenden Fremden dem Herrn des Grundes und Bodens anheimfällt, auf dem er starb [18]).

In der Regel hört die Eigenschaft des *Albanus* nur auf, wenn der *Advena* die gesetzlich festgesetzte Zeit hindurch an dem Ort gewohnt hat; nur in ganz wenigen Städten [19]), die man gerne schnell bevölkert sah, galt

---

15) B. I. S. 355 folg., B. II. Abth. I. S. 42 folg. und S. 126 folg.

16) *Raepsaet*, Analyse N. 163. Sie heifsen auch wohl *Advenae* B. II. U. CCXX. 12. Ferner XLV. 20. Auch *homines foranei* B. III. U. CLXIV. der Keure von Arras.

17) B. II. U. CLXXXV.

18) B. II. U. CCXXXVI. 6. 7. B. III. U. XXXVI. Sie waren in dieser Hinsicht schlimmer daran, als die Leibeigenen, daher die Gleichstellung der *Servilis conditio* und der *Albanitas* B. III. U. V. In einer zweimal gedruckten flandrischen Urkunde bei *Miraeus* p. 413 u. p. 741 von 1221 wurden daher die *servi*, die *albani* und die *homines de Advocatia* neben einander gestellt.

19) Z. B. in Gent nach Jahr und Tag. Zweite Keure von Gent B. II. U. VI. art. 14. Dritte Keure dieser Stadt, bei *Dierick Mémoires sur les lois des Gantois* art. 135. t. II. p. 338. Keure von Arras Art. 41. B. III. U. CLXIV.

das Privilegium, dafs der sich darin Niederlassende sogleich das Bürgerrecht erwarb [20]).

Zusatz.

In einer Legendensammlung des zehnten Jahrhunderts [21]), die in den *Actis Sanctor. Octob.* abgedruckt und in den *Actis Sanctor. Belgii* t. 2. p. 613 aufs neue gedruckt ist, und worin die Wunder der Reliquien des heiligen *Bavo* in drei Büchern verzeichnet sind, kommen mehrere über den persönlichen Stand der Bewohner Flanderns Aufschlüsse gebende Fälle vor, von welchen wir hier nur einige angeben wollen. Lib. II. n. 37. p. 625. *Matrona praeclarae nobilitatis, sed familiae SCti confessoris capitalem censum persolvere erubuit, Gandavum adit ac substituto pro se mancipio, jam quasi libera recessit. In ipso autem itinere immanissimo correptus languore, humo advoluta defunctae jacui simillima. Revelatur a suis et quod deliquit ingemiscendo poenituit. Redonavit se SCto confessori, et restituta est sanitati.* Lib. II. n. 38. pag. 625.

Mancipium SCti se minus excoluit, capitalemque censum annuatim retinuit: Ultioni addictum diu perduraret coecum. Itaque consulens sibi retentum restituit et visum recepit.

Lib. III. n. 46. pag. 628. *Famulus SCti Bavonis Advocato suo accusatus XXX. solid. reddere est coactus etc.* Ferner *Paupercula ipsius capitalem censum non valens reddere: debebat enim XII. denarios etc.*

---

§. 2. *Von den Leibeigenen und ihrer Freilassung* [22]).

Dafs in Flandern auch noch am Ende der von uns behandelten Periode die Leibeigenschaft bestanden hat, ergiebt sich aus einer Masse Schenkungs- und Freilassungsurkunden, sowie selbst aus vielen flandrischen Keuren. Die Behauptung: es sey die Leibeigenschaft im Jahre 1252 in der ganzen Grafschaft durch die öfters angeführte Verordnung der Gräfin Margaretha aufgehoben worden,

---

20) Diefs fand z. B. in Ardenburg statt, nach B. II. Urk. CXXXIII. von 1201. Ebenso in Alost, nach B. II. U. CCXI.

21) Die Handschrift in der Univ. Bibl. zu Gent endet mit dem Jahr 1014: *anno praesenti, qui est etc.*

22) B. I. S. 244—245.

widerlegt sich, wie schon bemerkt worden ist (S. 13.) aus dieser Urkunde selbst. Es wird sich also hier nur darum handeln, den Charakter der flandrischen Leibeigenschaft aus unsern Rechtsquellen zu beleuchten [23]).

1) Die Leibeigenen, in den älteren Urkunden sehr häufig *mancipia*, später in der Regel *servi et ancillae* oder *homines servilis conditionis* genannt, erscheinen als Accessorien von Ländereien, Höfen und Grundstücken, und werden als solche mit diesen durch Schenkung, Verkauf u. s. w. auf andere übertragen [24]), oft so, dafs die Zahl derselben in den Urkunden angegeben wird [25]), jedoch manchmal so, dafs dieselben nicht als *servi*, sondern als *tributarii* in die *familia* des Klosters übergehen [26]).

2) Wenn dieselben allein, ohne das Grundstück, dem sie angehören, verschenkt werden, so geschieht es in der Regel unter der Bedingung, dafs sie der beschenkten Kirche nur als *tributarii* angehören sollen [27]). Es sind jedoch gewifs auch andere Fälle vorgekommen, in welchen der weggegebene *Servus* Leibeigener des Erwerbers blieb.

---

23) Dieſs thut leider nicht *Hoverlant* in seiner von der Brüsseler Akademie gekrönten und in Courtray 1819 gedruckten Preisschrift: *de la servitude aux Pays-bas*, in welchem ein buntes Gemisch von Wahrem und Falschem über die Leibeigenschaft in den Niederlanden enthalten ist.

24) Urkunden bei *Miraeus* I. 45 von 962. Ferner I. 70. von 1080. B. III. 42. U. v. 145. B. I. 1418. U. v. 1228.

25) So überläfst im J. 837 ein Priester Namens Wolgarre der Abtei Cisoing, 30 Bonaria Landes und darunter mehrere, *cum casticiis supraposiis, in quo Ragenarius residere videtur, ubi appendunt de terra arabili mansi quatuor et mancipia quatuor, videlicet mulier ejusdem Ragenarii et filii ejus duo et unus nepotum ejus.* *Miraeus* II. 945. R. selbst war also kein Leibeigener.

S. ferner eine Urkunde von 961 bei *Miraeus* I. 44 von 1093, ebendaselbst I. 53, worin 19 Leibeigene namentlich aufgeführt werden.

26) S. die Urkunde bei *Miraeus* I. 44 von 961, besser abgedruckt in *Kluit Codex Diplom. Hollandiae et Seelandiae* p. 54.

27) Die Beweise hierüber werden im folgenden §. in grofser Anzahl angeführt werden.

3) Anfänglich waren Leibeigene nicht blos auf Höfen und in Dörfern zu finden, sondern auch in den Städten; im dreizehnten Jahrhundert wurde es jedoch ein feststehender Grundsatz des öffentlichen Rechts in Flandern, dafs kein Angesessener in einer Stadt unfrei seyn könne, weshalb, wie schon mehrmals bemerkt worden ist, der eingewanderte Leibeigene in der Regel nach Jahr und Tag frei wurde. Dasselbe galt auch in ganz freien Dörfern und freien Landesdistrikten [28]). In einigen Städten geschah dieſs frühe. In andern Orten wird ausdrücklich verordnet: Leibeigene gewisser Herren, z. B. des Grafen oder des Burggrafen [29]), könnten auf diese Weise nicht frei werden. In der Regel ändert die Niederlassung in einem andern Amte den persönlichen Stand nicht [30]).

4) Der Stand des Leibeigenen, wenn er durch den niedersten Grad der Freilassung oder durch besondere Concessionen nicht gemildert wird, ist der härteste. Der Leibeigene mufs sich allen Arbeiten, die von ihm verlangt werden, unterziehen, und ist willkührlich besteuerbar. Das eben Gesagte ergiebt sich aus den vielen Urkunden, worin die nicht Leibeigenen von einer Behandlung dieser Art freigesprochen werden, als von *omni taillia, exactione, petitione, precaria, servitio, ministerio, angaria* u. s. w. Ferner aus der Verordnung der Gräfin Margaretha von 1252, worin gesagt wird: die *Servi* sollten *pro servitiis et angariis plurimis, quae exigebantur ab eis occasione servitutis*, nur einen Kopfzins bezahlen (B. I. Urk. XLIII). Es läfst sich jedoch aus der Verpflichtung zu Handarbeiten und Frohnden, welchen Gutsunterthanen unterliegen, nicht schliefsen, dafs dieselben unfrei waren; denn diese

28) B. II. Urk. IV. XXI. CCXXXVII. 10.

29) Dieſs steht ausdrücklich in der Keure von Mariakerke Art. 13. B. II. Urk. CCXXXVII. *Insuper servi castellani in villa libera commanentes libertate villae prenominatae privabuntur.*

30) Dieſs sagen ausdrücklich die Keure des Waeslandes B. II. Urk. CCXX. 42 und die Keure von Sleidinghe und Desseldonc. B. II. Urk. XXXIV. 44.

Verpflichtungen kommen auch allgemein als Reallasten vor [31]).

5) Die Habe der in strenger Leibeigenschaft sich befindenden Unfreien fiel bei ihrem Tode zur Hälfte ihrem Herrn zu. Dieſs muss 1252 allgemeiner Grundsatz gewesen sein, indem die Gräfin in ihrer Verordnung von allen ihren Leibeigenen spricht: *de quibus medietatem omnium catallorum tam viri quam mulieris habebamus* [32]). Die Einziehung der ganzen Habe [33]) bestand bei den Leibeigenen gewiss nicht; denn die ihre hohe Liberalität in der Verordnung aussprechende Gräfin würde eine so drückende Leibeigenschaft zugleich darin gemildert haben.

6) Zwischen den Leibeigenen und den Freien bestand rücksichtlich der Ehe eine so strenge Scheidewand, dafs im zwölften Jahrhundert der, welcher eine Unfreie geheirathet und Jahr und Tag mit ihr gelebt hatte, selbst seine Freiheit verlor [34]). Diess erzählt *Gualbert* in *Vita Caroli boni* (Cap. 2. n. 12. *Acta SS. Martii* I. p. 181) mit folgenden Worten:

Accepto tandem consilio Praepositus ille neptes suas nubiles, quas educaverat in domo sua militibus liberis in conjugium tradidit, ut quasi occasione illa nubendi ad libertatem saecularem quodammodo accederent ipse et sui. Sed contigit

---

31) Dieſs wird im folgenden §. 5 bewiesen werden.

32) Im B. III. Urk. VII. v. J. 1261 wird noch dieses Einziehungsrechts gedacht; es wird genannt ein *capitagium, quod dicitur halve have.* Auf diese Theilung wird angespielt im B. II. Urk. CCI. und CCXI. 21. CCXXXVI. 31. Dort ist von *potiri morientium possessionibus* und hier von *partiri morientium possessiones* die Rede.

33) Die flandrischen Geschichtschreiber, welchen wir in der Hinsicht gefolgt sind, in Bd. I. S. 244, nehmen insgesammt an, ursprünglich habe der Herr die ganze Habe eines verstorbenen Leibeigenen *quasi jure peculii* an sich gezogen. Urkundliche Beweise finden wir nicht dafür; allein es liegt in der Natur der Sache, dass er diess thun konnte. S. auch *Raepsaet* a. a. O.

34) Dieſs ist bekanntlich auch altfränkisches Recht *Lex Salica* tit. 14. §. 11. und tit. 29. §. 5., bei *Walter Corpus Jur. Germ.* I. p. 25. 41. ferner das dritte *Capitulare* Ludwigs des Frommen v. J. 819. C. 3. bei *Walter* a. a. O. II. p. 337.

quod miles, qui neptem Praepositi duxerat in uxorem, ad singulare bellum alium quendam in praesentia Comitis appellaret militem, qui secundum suae cognationis propagationem liber erat: at appellatus indignationis sibi repulsu viriliter respondet: scilicet se non fuisse de servili conditione, immo liberae dignitatis, secundum lineas sui generis propagatum, et ob hoc ad bellum singulare non se fore parem appellanti congressurum. Quicunque enim secundum jus comitis ancillam liber in uxorem duxisset, post quam annuatim eam obtinuisset, non erat liber, sed ejusdem conditionis erat effectus, cujus et uxor ejus. Indoluit ergo miles ille, qui propter uxorem suam libertatem amiserat, per quam liberiorem se fore crediderat, cum eam accepisset. Indoluit ergo Praepositus et sua: et ideo enitebantur omnibus modis se substrahere a servitute comitis. Igitur cum veritatis iudicio, et seniorum regni relatu Comes intellexisset, quod sibi sine cunctatione pertinuissent, conabatur ipsos suae servituti vindicare. Derselbe Cap. 6. n. 45. *Erat autem ille Robertus miles liber antequam uxorem accepisset neptem Praepositi, sed post quam annuatim illam tenuisset secundum legem Comitum Flandriae servili conditione ad Comitem pertinebat etc.* [35]). Was sonst die Ehen der Leibeigenen betrifft, so konnten sie ohne die Einwilligung des Leibherrn nicht geschlossen werden, mochten beide dessen Leibeigene sein oder nur einer derselben; für die Ertheilung des Ehe-Consensus wurde eine kleine Abgabe [36]) bezahlt. Diese Ver-

35) Die Stelle ist auch abgedruckt bei *Mathaeus de Nobilitate* p. 960 bis 961. Dieselben Grundsätze ergeben sich aus Band II. Urk. XXXIV. §. 44. in f. (der Heure von *Deseldonc* und *Sleidinghe*) ferner aus B. III. Urk. XLVII. §. 6.

36) Sie hiefs in einigen Ländern *Marŭagium* oder *Forismarŭagium*, auch wohl *Marketa* (S. *Ducange* unter diesen Worten) und hat die auch von *Pottgiesser de Statu Servorum* Lib. II. Cap. 11. §. 26. 27. erzählte Annahme des *jus primae noctis* veranlasst, wogegen *Raepsaet, Oeuvres* I. p. 200, eine eigene Abhandlung geschrieben hat. In B. II. Urk. XLVII. §. 6. 7 wird die Heirathserlaubnifs *Comedum* genannt, was an den in Sachsen und Holland dafür vorkommenden Namen *Bumeda* erinnert. *Grimm* D. R. A. S. 384. *Kraut* Grundriss d. deut. P. R. S. 134. N. 11.

bindlichkeit hatte zur Folge, dass, wenn Leibeigene durch Freilassung *Tributarii* einer Kirche wurden, wovon im folgenden §. 3 gehandelt werden wird, sie noch immer einige Denare *pro matrimonio* entrichteten, obgleich sie der Heirathserlaubniss in der Regel nicht mehr bedurften [37]), es sei denn dieses Letzte ausdrücklich festgesetzt worden, wie z. B. im B. III. Urk. XVIII. v. J. 1130 [38]); ferner in zwei bei *Buzelinus, Gallo-flandria*, lib. III. C. 21. angeführten Fällen.

7) Dafs die Leibeigenen von ihren Herren willkührlich hätten getödtet werden können, sagt kein flandrisches Rechts- oder Geschichtsdenkmal. Es war in Flandern, wie in allen christlich-germanischen Staaten, und was *Tacitus* [39]) sagt vom Rechte der Herrn über das Leben ihrer Sklaven, mag vielleicht noch vorgekommen seyn. Der Herr hatte die vollständige Gerichtsbarkeit auch über seine Leibeigenen, folglich auch den Blutbann und ein willkührliches Züchtigungsrecht. Diefs letzte stand in ganz Frankreich den Herren über ihre in strenger Leibeigenschaft befindlichen Leute zu [40]).

8) Die bisher geschilderte ursprüngliche und strenge Leibeigenschaft erhielt im J. 1252 auf dem unmittelbar gräflichen Gebiete, durch die Verordnung der Gräfin Margaretha, die Milderung [41]), dafs

---

37) Diefs steht ausdrücklich in B. III. Urk. XI. Es heifst indessen von einer *tributaria*, die nichts bei ihrer Verheirathung zahlt: *licentiam nullam quaeret* Bd. III. Urk. X.

38) Diefs bestätigt der eben angeführte Grundsatz, dass der Freie, der eine Unfreie heirathet, der ärgern Hand folgt.

39) *De moribus Germ.* C. 15. *Occidere solent non disciplina et severitate, sed impetu et ira, ut inimicum, nisi quod impune.*

40) Diefs sagt *Beaumanoir* in einer bei *Raepsaet* a. a. O. S. 7 abgedruckten Stelle mit folgenden Worten: *Le tiers état, si est des sers et cheste manière de Gent, ne sont pas tuis (tous) d'une condition; anchois sont plusieurs conditions de servitudes; car liuns des sers sont si souget à leur seigneur, que leur Sire puet penre, quanques que il sont à mors et à vie, et le cors tenir en prisons toutes les fois que il leur plest, soit à tord soit à droit, que il n'en est tenu à respondre fors à Dieu.*

41) Merkwürdig ist es, dafs nach B. III. Urk. VII. das alte Ein-

a) jeder männliche Leibeigene einen jährlichen Kopfzins von 3 Denaren, jede Frau einen von 1 Denar auf das Fest des heiligen Remigius zahlte,

b) dafs beim Tode desselben das Besthaupt (*optimum catallam i. e. pecus melius de domo, vel aliud melius armamentum*) genommen wurde; es durfte aber nicht das Haus oder ein Zugthier des Verstorbenen seyn (*non domum vel armentum*).

c) Diese Milderung hatte nur so lange statt, als die gräflichen Leibeigenen auf dem herrschaftlichen Gebiete blieben; wanderten sie aus, so sollten sie als *servi*, wie vorher überall verfolgt werden.

Die Verpflichtung zum Besthaupt ist indessen durch die Verordnung von 1252 nicht zum erstenmal in Flandern eingeführt worden. Wie sie in vielen Orten schon im J. 812 als fränkisches Recht existirte [42]) und in allen Ländern des germanischen Europa schon frühe vorkam und sogar in einigen als aufgehoben erscheint, hat sie auch früh in Flandern [43]) und zwar, wie es scheint [44]), unter dem Namen der *Mortua manus* [45]) bestanden, dieſs läfst sich aus zwei Urkunden des 12ten Jahrhunderts erschlies-

---

ziehungsrecht der halben Habe, noch im J. 1268 bei gräflichen Leibeigenen vorkommt. Wahrscheinlich hatte dieſs in Orten statt, welche nach dem J. 1252 erst unmittelbar gräflich geworden waren.

42) Nach der oben S. 12. Note 12. angeführten Urkunde Carls des Grofsen. *Grimm* R.A. S. 364 folg. *Kraut* Grundrifs S. 136 folg.

43) In einer Schenkungsurkunde v. J. 1089 bei *Lindanus Teneramunda* Lib. III. C. IV. von Odenghen kommt schon ein *Census servorum et ancillarum, duo scilicet denarii a viro, unus a femina* vor.

44) Mit Gewifsheit läfst sich nicht ausmitteln, ob der Ausdruck *mortua manus* blos bei den Leibeigenen vorkommt, aus deren Verlassenschaft das Besthaupt genommen wurde, im Gegensatze derjenigen, deren Nachlafs zwischen ihren Familien und ihrer Herrschaft getheilt wurde. Die beiden im Texte angeführten Urkunden CCXI u. CCI. von 1174 u. 1190 lassen den Schlufs darauf zu.

45) Eine ganz andere Bedeutung hat das Wort in B. II. Urk. XV. Art. 12, 13., wo *de mortua manu placitare* nichts anderes heifst, als eine Erbschaft gerichtlich verfolgen.

sen, nämlich aus einer von 1174, die Bewohner der Stadt Alost betreffend (B. II. Urk. CCXI), und einer von 1190, welche die Aufhebung der Leibeigenschaft in Courtrai enthält B. II. Urk. CCI. Dort heifst es im §. 2 vom frühern Herrn von Alost: *Nihil de manu mortua infra burgi ambitum extorquebat, nec morientium possessiones permittebat partiri.*

Hier von den *servi: perpetua libertate laetentur, nec mihi, nec successoribus meis nec ecclesiae praedictae sed nec cuique viventium liceat mortuam manum ab iis exigere aut illorum in ullo casu bonis potiri.*

Wird durch das Verbot des *bonis potiri* oder *possessiones partiri* das Wegnehmen der halben Habe aufgehoben, so kann das, die *mortua manus* [46]) zu erpressen nur das Verbot, ein Besthaupt zu nehmen, enthalten.

Die harte Leibeigenschaft wird auch aufgehoben durch eine Urkunde vom Jahr 1222 bei *Miraeus* I. p. 321, worin ein *Seigneur Arn. de Landast*, auf gleiche Weise wie 1252 die Gräfin, seine Leibeigenen manumittirt, d. h. die Härte der Leibeigenschaft mildert, indem er sagt: *Ego A. d. L. dominus de Eynes emancipavi sub hac conditione: quod ego habere debeo valentius caput illius, quod habebant in morte sua, caput illud, quod habebant in sanitate sua, sicut ibant ad forum et templum. Quod si discedant a villa, mei permaneant sicut prius.*

46) Die bekannte Erklärung dieser Worte: man habe, wenn der Leibeigene nichts hinterlassen hatte, ihm die Hand abgehauen und dem Herrn angeboten, kommt im *Magnum Chronicum Belgicum* ao. 1221 vor. Die bei *Mathaeus de Nobilitate* p. 954 — 955 und *Miraeus* III. p. 97 abgedruckte Stelle lautet: *In eo vero consistebat jus (mortuae manus) ut quandocunque aliquis paterfamilias, qui hanc debet servitutem, moreretur, in signum servitutis praeteritae optimum pignus vel jocate, quod in ipsius domo reperiri contingeret, a dominis exigeretur; sin autem nihil esset, ut tum defuncti dextra manus abscissa domino offerretur.* An der Richtigkeit dieser Erklärung zweifelt schon *Heineccius Antiquitates Germanicae* Lib. II. C. IX. §. XXXI. B. 1. S. 507. Aus den Stellen bei *Ducange* v. *Manus Mortua* ergiebt sich, dafs alle Leibeigenen defshalb *homines manus mortuae* waren, weil sie über ihre Habe nicht verfügen konnten. Gegen obige Erklärung schrieb auch *von Reiffenberg* im B. VII. der *Mémoires de l'Académie de Bruxelles.*

Desgleichen befreit 1238 *Alidis* von *Boullars* ihre *servi* und *ancillae ab omni exactione et taillia, hoc excepto quod tenebantur domini de Baulario ad melius catellam* (wohl *catallum*) *in morte sua* u. s. w. *Miraeus* I. p. 751. Ja in der Châtelenie von Brügge wurde das *beste Hooved* bereits im J. 1232 ganz aufgehoben [47]).

9) Die Leibeigenen werden frei:

a) durch allgemeine Acte [48]), welche die Orte, die sie bewohnen, zu *villae liberae* erheben; insofern keine Beschränkung rücksichtlich gewisser Klassen von *Servi* beigefügt wird [49]). Auch ganze Distrikte erhielten diese Befreiungen, wie z. B. die eben genannte Châtelenie von Brügge durch die Aufhebung des Besthauptes im J. 1232.

b) Durch die Niederlassung und den gesetzlich festgesetzten Aufenthalt eines Leibeigenen in einer Stadt oder in einer *villa libera;* auch dieſs in manchen Städten unter Beschränkungen [50]).

c) Durch die *Manumissio* einzelner Leibeigenen [51]), welche bewirkten, dass die freigelassenen *Tributarii* einer Kirche oder eines Klosters wurden, wie im folgenden Paragraphen ausführlich gezeigt werden wird. Der Graf Philipp von Elsas ertheilte im Jahr 1190, als er seine Leibeigenen in Courtrai der Marienkirche zu Tournai als *tributarii* überlieſs, jener Stadt noch das Privilegium, daſs Leibeigene anderer Herren, die sich in ihr niederlieſsen, frei seyn sollten, wenn ihr im Lande weilender Herr

---

47) B. II. Urk. XLX.

48) Zum Beispiel durch eine Disposition der Keure, so 1127 in St. Omer durch den Art. 9 der Keure dieser Stadt (B. 1. Urk. IX.) wo erklärt wird: *Omnes qui infra Murum Sancti Audomari habitant et deinceps sunt habituri, liberior a Cavagio h. e. a capitali censu et de advocationibus constituto.*

49) Z. B. Bd. II. Urk. CCXXXVI.

50) B. II. Urk. XLIX.

51) Beispiele bei *Miraeus* I. 315. 417. und in unserm B. III. Urk. I—IV. VII. XVIII. u. s. w.

sie nicht binnen dieser Zeit zurückverlange, und nach einem Jahr, wenn derselbe ausser Landes sey.

Zusatz 1. In einer Urkunde vom J. 1210 (abgedruckt im *Cartulaire de S. Bavon* p. 83. und in unserm B. III. N. XXVI.) kömmt der Ausdruck *Manus mortua* in einem andern Sinne, als dem bisher angeführten vor, nämlich als *jus in hominibus sine herede decedentibus, sive fuerunt clerici sive laici.* Es entsagt darauf der Berechtigte Raso von Gavere zu Gunsten der Abtei *St. Bavo, exceptis illis qui de jure servitutis mihi mancipati sunt.*

Zusatz 2. *Diericx* in seinen *Mémoires sur la ville de Gand* t. I. p. 216. N. 2. nimmt 4 Grade der Leibeigenschaft rücksichtlich der Verlassenschaft der Leibeigenen an, giebt aber für seine Ansicht keine Beweise. Wir führen seine Darstellung hier an: *On comprend sous les droits de mainmorte, en Flamand Stervoepen ou Keurmeden, 1° le triste droit de depouille, jus omnium catallorum, (t'recht van Ganscher Haeve) savoir le droit d'enlever dans la succession d'un serf tout le mobilier; c'est à dire d'être heritier universel, 2° ce droit reduit à la moitié du mobilier (t'recht van halver haeve), 3° ce droit modifié au meilleur lot en cas d'enfans, (t'recht van hooft-cae vel ou besten Kerf.), 4° ce droit mitigé au meilleur meuble, jus optimi catalli (t'recht van beste hooft ofte catyl). Tous ceux qui étaient assujétis à l'un de ces droits, étaient eux-mêmes appeles Keuremeden, en latin servi Keuremedales.*

Zusatz 3. *Raepsaet* führt in seiner *Analyse de l'origine et des progrès des droits des Belges et des Gaulois* N. 307 (*Oeuvres* t. V. p. 31.) Fälle an, in welchen freie Leute vertragsweise der Leistung des Besthauptes sich unterwerfen, z. B. nach einem Diplome [52]) des Grafen *Gui* von 1289, die Einwohner einiger Dörfer und der Stadt Renaix, welche auf diese Weise und durch die Zahlung eines Kopfzinses von 12 *Den.* sich von den *franches Veritès* [53]) loskauften.

---

52) Analysirt in de *St. Genois* I. p. 114 und 775; hier heißt es: *Le comte déclare, que les habitants de ces endroits s'étant plaints à lui des difficultés et des ajournement, qu'on leur faisait continuellement pour les franches vérités, il consent, que ceux, qui voudront en être affranchis, le soyent en payant annuellement le jour de Noël 12 deniers parisis de rente et le meilleur catel à la mort: les heritiers pourraient rácheter le dernier moyennant 60 Sols parisis.*

53) Davon unten §. 40.

§. 3. *Von den Schutz- oder Altarhörigen* [54].

(Tributarii.)

Bei weitem die meisten Aufschlüsse geben die flandrischen Urkunden über die Rechtsfähigkeit derjenigen Personen, welche Klöstern oder Kirchen sich selbst als *tributarii* überantworteten, oder von ihrem bisherigen Herrn als solche übergeben oder überlassen wurden. Solche Ueberlassungen waren überaus häufig bei dem Kloster *St. Peter* (dem *Coenobium Blandiniense*) bei Gent, kommen aber auch bei der Abtei von *St. Bavo* vor, bei der Marienkirche in *Courtrai*, beim *S. Donas-stift* in Brügge und mögen überhaupt sehr häufig gewesen seyn; nur haben sich die Urkunden hierüber anderswo nicht in so grosser Zahl erhalten, wie im Kloster von *St. Peter*. *Diericx* hat in seinen *Mémoires sur la ville de Gand* t. I. S. 244 — 253 Urkunden aus den Jahren 1034, 1101, 1289 und 1307 [55]), und in der *Appendice* dazu Urk. v. 948, 959, 1028, 1040, 1063, 1070, 1071, 1089 mitgetheilt. Im Urkundenbuche des gegenwärtigen Bandes unseres Werkes gehören die 22 ersten Diplome hierher, besonders die N. III. a. b. N. IV. aus den Jahren 1219, 1230, 1232 und die N. VIII. — XXII. a. b. von 993 an bis 1307.

Aus denselben und einigen andern bei *Miraeus*, in *Diericx Charterboekje* von Gent und dem *Cartular* von *St. Bavo* p. 33, 34 lassen sich folgende Ergebnisse herleiten.

1) Ein Theil dieser *Tributarii* sind von ihren Herren freigelassene Leibeigene. Bei weitem die meisten uns zu Gesicht gekommenen Freilassungsacte einzelner *servi*, *ancillae*, *pueri*, *mancipia* haben das Eigenthümliche, dafs die

---

54) Vgl. Flandrische Staats- und Rechtsgeschichte I. B. S. 244. *Buzelinus Gallo-flandria* Lib. III. C. 21. *Diericx, appendice aux memoires sur la ville de Gand* p. 68 — 85.

55) *Miraeus* I. 449—450 hat eine von 1314, wo Leibeigene der Kirche zu Grammont so geschenkt werden, wie in *S. Bavo* und *S. Peter* zu geschehen pflegte.

Manumittirten unter den Schutz einer Kirche gestellt wurden, welcher sie dafür einen Kopfzins zu zahlen haben. So die von der Gräfin Johanna 1219 u. 1230 ausgestellten Urkunden III. A u. B. Diese Urkunden sind von den freilassenden Herren selbst ausgestellt. In dem Freilassungsacte aus Brügge vom J. 1025 (Urk. I.) werden die Rechte über die Freigelassenen der Kirche von *St. Donas* überlassen, und in der aus *Miraeus* I. 288 ihrer Fassung wegen abgedruckten Manumissionsformel (Urk. II.) heifst es, die Freigelassenen hätten die Befugnifs *abeundi quocunque voluerunt et sese quibuscunque voluerunt ecclesiis commendandi* (p. 3). Ebenso überläfst in dem Freilassungsacte vom J. 1190 der Graf Philipp alle seine Leibeigenen zu Courtrai der Marienkirche in Tournai (B. II. Urk. CCI.).

Gewöhnlich werden die Bedingungen, unter welchen die Freigelassenen den Kirchen überlassen werden, in den Urkunden genau angegeben, und sind fast immer dieselben, wie sogleich näher ausgeführt werden soll. Klöster pflegen auch ihre eigenen Leibeigenen auf diese Weise freizulassen. Ein solcher Manumissionsact des Abts von *Sanct Peter* ist in der Urkunde IV. vom J. 1232 (S. 5) enthalten: eine gewisse Heila, die dem Kloster *servitutis jugo adstricta* genannt wird, erhält auf diese Weise ihre Freiheit.

2) Ein anderer und zwar der grössere Theil dieser *Tributarii*, besteht aus gewesenen Freigeborenen, welche sich dem Kloster unter denselben Bedingungen, welche bei den obengenannten Freilassungen vorkommen, übergaben. Im Urkundenbuche des gegenwärtigen Bandes kommen folgende Fälle dieser *Oblati* vor [56]).

In Urk. VIII. v. J. 993 wird bezeugt: *qualiter Folcrada, libera cum esset, tributariam se constituit, cum omni posteritate ex se progenitura.* In der Urkunde IX wird von sechs Personen beiderlei Geschlechts gegen das J. 1010 das Gleiche bezeugt. In Urkunde X desselben von Odgiva,

---

56) S. *Ducange* v. *Oblati* p. 1288; von ihnen sind die *Oblati* zu unterscheiden, die sich zu Leibeigenen eines Klosters machen.

die vorher *ingenua* war, gegen das J. 1012. Ebenso gegen das J. 1027 in Urk. XI von einer Frau, Namens Dagerada, die *libera et ab ingenuis procreata parentibus* genannt wird (p. 13). Mit diesem stimmen überein die Urk. XIII, erlassen gegen das J. 1043, die Urk. XIV. v. J. 1071, Urk. XV. vom J. 1085, die Urk. XVII. v. J. 1102, ebenso eine grosse Anzahl Urkunden in den angeführten Werken von *Diericx* [57]). Die letzten Acte dieser Art sind die Urkunden XXI und XXII, beide vom Jahre 1307; in beiden begeben sich Freigeborene als *tributarii* in den Schutz der Abtei von *St. Bavo.*

Diese Urkunden sind von den Grafen von Flandern, dem Klostervogte und einer mehr oder minder grossen Zahl von Zeugen unterschrieben; jedoch nicht von dem sich übergebenden selbst, von welchem in der dritten Person gesprochen wird, so dass die Urkunde die Thatsache blos referirt. Merkwürdig ist es, dafs die Grafen ihren Unterthanen die Erlaubnifs, sich an Kirchen zu vergeben, oft ausdrücklich ertheilten, wie z. B. Graf Balduin IX. in der Urkunde CLXXXVII. B. III., wo er sagt: *Ecclesiae Sancti Bertini concedo et volo, ut quicunque hominum meorum in tota mea terra Flandrensi manentium se transferre voluerit ad advocatiam et protectionem ecclesiae praefatae liberi ac absque omni calumnia et contradictione per capitalem censum possit se transferre.* Vergl. auch Urk. XXIV. a. E.

3) Die auf diese Weise der Kirche oder dem Kloster überantworteten Personen gehören zur Familie desselben, wie in den Urkunden VIII, (p. 11) XI, p. 13. und andern bei *Diericx* a. a. O. ausdrücklich gesagt wird (nämlich *ut essent de familia Sancti Petri*). Defshalb und weil sie unter den Rechtsschutz (*defensio*, *Mundiburdium*, *Advocatia*) des Klosters sich begaben, kann ihnen der Name von Schutzhörigen beigelegt werden. Da es ferner heisst, sie hätten sich *ad Altare* (des Kirchenheiligen) für *Tributarii* erklärt, so haben wir sie auch Altarhörige

57) Urk. XI. p. 13. Urk. XIII. p. 14. Urk. XIV. p. 15. *Diericx Append.* p. 80 und *Mém. sur la ville de Gand* I. p. 246.

zu nennen uns erlaubt. Auch Kindlinger giebt solchen Personen diesen Nahmen [58]).

4) Die gewöhnlichen Bedingungen dieser Schutzhörigkeit bestehen darin, dafs

a) die Hörigen einen jährlichen Zins (oft ausdrücklich Kopfzins, *census capitalis* oder *pro capite* oder *census* schlechtweg genannt) von einigen Denaren auf einen bestimmten Tag [59]), in der Regel an einem Festtag, z. B. auf Sanct Bavo, Sct. Remigius, Martini u. s. w. zu zahlen versprachen. In den meisten Urkunden [60]) beträgt derselbe zwei Denare, namentlich in Sanct Peter und Sanct Bavo zu Gent. Es kommt jedoch auch ein Kopfzins von einem Denar vor, z. B. in der Urk. XIV. (p. 15), worin eine Frau sich als *tributaria* der Magdalenakirche von Melcele übergiebt.

b) Bei ihrer Verheirathung zahlen dieselben abermals etwas, gewöhnlich sechs Denare. In einigen Urkunden [61]) heifst es: dieſs geschehe in *badimonio*, oder *pro badimonio*, und in *Diericx App.* pag. 69, in einer vielleicht von ihm verbesserten Urkunde, *pro vadimonio* [62]); auch in *matrimonio pro vadimonio* [62]). Dieſs geschieht in der Regel nicht zur Erlangung der Heirathserlaubniſs; eine solche soll, wie in mehrern Urkunden [63]) ausdrücklich angeführt wird, nicht gefordert werden dürfen (*ut nullam licentiam quaereret*). Ausnahmsweise findet jedoch, wie schon im §. 2 bemerkt worden ist, das Gegentheil statt. In einer höchst lehrreichen Urkunde XVIII. v. J. 1130, worin Diedrich von Flandern eine Anzahl Leibeigener der Abtei S. Bavo als Schutzhörige übergiebt, kömmt hier-

---

58) Deutsche Hörigkeit §. 11. 23. 25.

59) Urk. IV. IX. XXIII. XXVI. XVII. und S. 228. 238. Zu vrgl. auch Eichhorn, deutsche St. u. R. Gesch. §. 51. B. I. S. 333.

60) Urk. III. A. B. IV. VIII bis XIII. XV. XVI. XXII.

61) Urk. XII. XV. 1. *Diericx Append.* pag. 81. 82. Es kommt vor, dafs *pro matrimonio* gar nichts verlangt wird; z. B. in einer Urkunde von 1209 bei *Miraeus* I. 570.

62) B. III. Urk. VIII.

63) Urk. XI. XIII.

über (p. 18) folgende Bestimmung vor: *ipsius* (des Abtes) *licentia foeminae et viri non de aliis quam de familia Scti Bavonis ipsae maritos, ipsi uxores accipiant; nisi forte foemina liberum, vel vir liberam in uxorem ducat, vel quamlibet personam quae de jure alterius in servitutem ecclesiae transeat* [64]). Die Freigebung der Ehe mit Freien erklärt sich, wie schon bemerkt [65]), aus den Endworten der Stelle von selbst; weil bei der ungleichen Ehe der Angeheirathete der ärgern Hand folgt, so konnte das Kloster durch eine solche Verbindung nur gewinnen.

c) Endlich sind aus dem Nachlafs [66]) des verstorbenen Schutzhörigen noch Sterbegebühren, in der Regel XII Denare (im Falle der Urk. XI nur vier) zu entrichten. Sie vertreten bei ihm das beim Tode des Leibeigenen zu leistende Besthaupt [*optimum catallum* [67])].

Es wird hier und da ausdrücklich festgesetzt, das *jus mortuae manus* müsse durchaus unterbleiben, (B. II. Urk. CCI) auch überhaupt erklärt: ausser den oben angeführten Zahlungen seyen die Schutzhörigen keinen weitern Lasten oder Leistungen unterworfen [68]).

Bei überlassenen Leibeigenen verzichten daher ihre Herren auf alle Leistungen von Seiten derselben (Urk. XIX. p. 18).

d) Es wird ferner festgesetzt: der Hörige dürfe keinen andern *Mundiburdum* (oder — *em*), keinen andern *Advocatum*, keinen andern *Defensor* haben, als den Abt

---

64) Sehr nahe kommen sie den in der Urk. XLVII §. 6 im Bd. 3.

65) S. Seite 19.

66) *Ex facultatibus suis*, heifst es in einer Urkunde bei *Diericx App.* p. 77. *de collaboratu et facultate propria*, in der Urk. VIII. p. 11, *ex facultatibus cooperatis*, bei *Diericx* a. a. O. p. 69.

67) In den zwei von *Buzelinus* a. a. O. S. 532 angeführten Fällen wird ausdrücklich gesagt: sie sollen zahlen *de respectione capitis sui II den. pro mortua manu sex, pro licentia maritandi sex* (ein anderer 5). Eine andere Urkunde dieses Inhalts findet sich bei *Miraeus* I. 394.

68) Siehe die in den drei vorhergehenden Noten angeführten Stellen.

oder Rector des Klosters [69]) oder den *Advocatus monasterii* [70]). Abweichend davon sind die Bestimmungen der Urk. XII, wodurch den Hörigen gestattet wird: es solle ein Fremder, nämlich Inglebert von Petenghem, ihr Defensor seyn. Nach dessen Tod wählten ihre Erben andere Schutzvögte, und als diese sie zu Leibeigenen machen wollten, baten sie den Sohn des ersten, ihr Schutzvogt zu seyn, was geschah. In einigen Urkunden wird bei Gelegenheit der Bestimmung über das *Mundiburdium* auch von dem Schutzhörigen gesagt: *ut placitum nullum quaereret.* Z. B. Urk. XI und XIV, was wir dahin auslegen zu können glauben: der Höriggewordene entsage nun dem Gaugerichte, zu welchem er bisher zu gehen und an das sich zu wenden er berechtigt war, und habe deſshalb auch für das Nichterscheinen auf dem *Placitum* keine Buſse zu entrichten.

e) Es können ausser den oben angeführten allgemeinen Bedingungen noch besondere vorkommen. Als Beispiel führen wir die Bestimmung der Urkunde XIII an, wodurch einer sich in die Hörigkeit begebenden Frau und ihren Kindern erlaubt wird, das Hörigkeitsverhältniſs wieder aufzuheben, wenn sie statt ihrer eine oder einen ihrer Leibeigenen dem Kloster als Hörigen überlassen wollten.

5) Die Rechtsfähigkeit (der *status*) dieser Schutzhörigen hat den eigenthümlichen Charakter, daſs sie einen Uebergang von der Unfreiheit zur Freiheit bildet, zwischen beiden in der Mitte steht, und in gewisser Rücksicht zu der einen oder andern gerechnet wird. Denn einerseits erklären die, welche ihre Ingenuität auf diese Weise beschränken, sie würden *servi* oder *ancillae* der Kirche, welcher sie sich ergeben, andererseits gelten die vor ihren Herren so übergebenen als Freigelassene. Der Abt von Sanct Peter, der in der Urkunde IV den eigenen

---

69) Sehr viele Urkunden sagen dieſs; z. B. Urk. VIII. IX. X. XI. Hier steht *mundiburdem vel tuitionem ab ejusdem loci rectore haberet.*

70) Urk. VIII. XVIII. *Diericx Append.* p. 69.

Leibeigenen des Klosters zum *Tributarius* macht, nimmt einen Manumissionsakt vor. Ebenso wird in einer Urk. von 959, bei *Diericx App.* p. 72, gesagt: *Vernaculam una cum filio ab omni servitutis vinculo liberum reddo, — ut ingenui permaneant tanquam ab ingenuis parentibus essent procreati.* Ferner ebend. S. 69 — *de cetero liber et ingenuus permaneat.* Die Schutzhörigen stehen demnach den persönlich ganz Freien ebenso nach als die Leibeigenen, folgen jedoch unmittelbar auf diese, indem die sonst aus der Leibeigenschaft der zweiten Art fliessenden Verpflichtungen zum Kopfzinse, dem *Maritagium* und dem *Mortuarium*, bei den *Tributariis* in einer andern noch mehr gemilderten Form erscheinen.

Manche Schriftsteller, selbst *Raepsaet* und *Diericx*, haben sie unter der Benennung *serfs* mitbegriffen. Dafs sie den Freien nicht [71]) gleich sind, ergiebt sich aus dem bisher Gesagten klar, namentlich auch daraus, dafs, wie wir sahen, zwischen ihnen und jenen keine ebenbürtige Ehe statt hat, sondern das Kind der ärgeren Hand folgt.

6) Der von den Schutzhörigen zu zahlende Kopfzins, sowie die zu entrichtenden Heiraths- und Sterbfallgebühren gehörten zu den Revenuen der Kirche oder des Klosters, welche mit der Vermehrung der schutzhörigen Familie sich vermehrten. Es wurden defshalb genealogische Verzeichnisse dieser Personen gehalten. In den Archiven der Abteien von Sanct Peter und Sanct Bavo zu Gent wurden mehrere solcher Verzeichnisse aus dem dreizehnten Jahrhundert aufbewahrt, die jetzt im Provinzialarchive dieser Stadt sich befinden. *Diericx* hat davon einige abdrucken lassen, in den *Mémoires sur la ville de Gand* I. p. 252. 253. *App.* p. 81. Eine vom Jahre 1239 enthält die Urk. XX. p. 19. Auch ist in dem angeführten Cartular von S. Bavo p. 109 eine gröfsere Liste mitgetheilt. Die Rubriken dieser Verzeichnisse sind verschieden. Z. B. das bei *Diericx* S. 252, sowie der Urk. XX. lautet: *nomina eorum, qui ad ad-*

---

71) Auch *Pérécict, de l'état des Personnes en France* pag. 356 zeigt, dafs die *capita censi* der Klöster in Burgund einen Mittelstand bildeten. Ihre Rechte beschreibt er p. 360.

vocatiam Sancti Petri petinent u. dgl. m. Diese Revenuen wurden häufig zu Lehen gegeben; die Urkunde XX sagt: *Scultetus de Afine tenet eos in feodum de abbate Scti Petri Gandensis.* Die bei *Diericx* a. a. O. pag. 252 abgedruckte Verzeichnung wurde deſshalb ausgefertigt, weil der Kopfzins und die Gebühren der darin aufgeführten Schutzhörigen dem Ritter von Lede, Herr zu Landerghem, zum Lehen gegeben waren. In dem unter Nro. XXXIII gedruckten Verzeichniſs der Lehensleute von Sct. Peter vom Jahre 1321 wird am Ende pag. 31 einer aufgeführt: *qui sub se habet totam lineam consanguinitatis de Ruisbroech ad II den. annuatim, VI den. ad matrimon., XII ad mortem.*

Es muſsten indeſs nicht selten Zweifel über den Hörigkeitsstand entstehen, daher auch Entscheidungen in Rechtsstreiten hierüber und Bestätigungen [72]) der Hörigkeitseigenschaft vorkommen. Hier und da zeichneten die Mönche auf, daſs eine Hörige den Kopfzins entrichtet habe. Wir geben als Beweis eine im Cartular von S. Bavo p. 135 abgedruckte Stelle:

Anno domini M° CC° XX° nono quaedam mulier de Chireva, Floria nomine, asserens se pertinere ad sanctum Bavonem, accessit apud nos cum litteris J. presbyteri dictae villae et solvit censum suum, quem debuit. Lambertus, frater ejus, nihil solvit [73]).

7) Die Schutz- oder Altarhörigen waren nicht nothwendig Hintersassen der Kirchen oder Klöster. Sie konnten in ganz entfernten Orten wohnen. Es ist schon wiederholt bemerkt worden, daſs 1190 der Graf Philipp von Flandern seine Leibeigenen in Courtrai zu Schutzhörigen der Marienkirche in Tournai machte. Er erlaubte ihnen auch sonst in Flandern zu wohnen, nur muſsten sie stets den Kopfzins zahlen (B. II. Urk. CCI.). Die Schutzhörigen der Abtei St. Bavo, welche in der im Cartular derselben abgedruckten Verzeichnung aufgeführt werden, wohnten in den

---

72) S. *Cartulaire de S. Bavon* p. 64, Urk. 64 und im gegenwärtigen Bande Urk. XIX.

73) Aus diesem Beisatze läſst sich erschliessen, daſs dieser Census der Kopfzins war.

entferntesten Orten, als in Brügge, Axel, Mendonc, Isengem, Pamele, Vliedersele, Grimbergen, auf der Insel Schonfeld u. s. w. Ja es fanden sich solche in den Besitzungen der Herrn von Vorne in Seeland, welche letzte sich erlaubten, von ihnen das Besthaupt zu verlangen, bis zum Jahr 1275, wo sie ihr Unrecht anerkennend, ihnen dasselbe erliefsen [74]). Das Hörigkeitsverhältnifs der *tributariae personae* war demnach kein dingliches, sondern ein rein persönliches, indem es blos den Status dieser Personen bestimmte. Dafs dieselben auch Kriegsdienste thaten, d. h. mit Kolben bewaffnet wurden und defshalb *Kolvenkerle* hiefsen, ist schon früher (Bd. 1. S. 245) bemerkt worden. Die *Kolvenkerlia* begriff wahrscheinlich auch die nur zum Kopfzins verpflichteten Leibeigenen [75]).

Vergleicht man die Ergebnisse der flandrischen Urkunden über die eben entwickelten Verhältnisse mit den Quellen des ältesten deutschen Rechts und den bekannten hierher gehörigen Urkunden anderer Länder, so findet man, dafs in Flandern die Rechtsverhältnisse der Altarhörigen genauer und gleichförmiger bestimmt waren als anderswo. Kindlinger [76]) enthält zwei Urkunden dieser Art, deren Inhalt von den flandrischen in mancher Hinsicht abweicht. In den Formelbüchern kommen einige Freilassungsformeln vor, welche sich den flandrischen nähern. So ist z. B. die aus *Marculf* III. 32 dem Manumissionsacte von 1193 (Urk. II des vorl. Bandes) ähnlich; die erste *Formula* bei Bignon, (*Walter Corpus Juris Germanici* III, p. 400.) der Urkunde bei *Diericx Append.* p. 72. Eine entferntere Aehnlichkeit mit dem Flandrischen haben die in einigen Hauptpunkten übereinstimmenden sonstigen *Formulae*; so die *F. Sirmondica* XII,

74) S. bei *Kluit, Codex Diplom. Seelandiae* t. II. pag. 805 die Urkunde CCLXXV.

75) Siehe über die *Kolvenkerlia* ausser *Ludwig, Reliquiae Manuscript.* t. VIII. pag. 420. *Dom. Bouquet, Recueil, Preface* zum t. XVII. p. 426 nach *Yperii Chronic.* p. 426.

76) Geschichte der deutschen Hörigkeit Urkundenbuch Nro. 6 und 11.

die *F. Lindenbrogicae* XCI—XCVIII, die *F. Andegavensis* XX. Nur wird in allen diesen ältern des *Census* nicht gedacht; ein Beweis, dafs dessen Entrichtung, sowie die Heiraths- und Sterbfallsgebühren spätern Ursprungs sind. Formeln, wie Freigeborene sich in dies Verhältnifs begeben können, kommen in den Formelbüchern nicht vor. Es gehören also wohl diese *oblati* der Zeit an, wo die Recommendationen häufiger wurden.

Es ist auffallend, dafs der in den Rechtsalterthümern so sehr bewunderte *Raepsaet* [77]) von den Tributarschutzhörigen nichts sagt; er hat dieselben mit den *serfs* in eine Klasse zusammengeworfen. Seine Antipathie gegen *Diericx* hat ihn wohl abgehalten, die bei diesen gedruckten Urkunden genau zu studiren, was freilich *Diericx* selbst nicht that, der die *tributarii* gleichfalls als *serfs* aufführt. Bemerkenswerth ist endlich, dafs auch *Ducange* die durch unsere flandrischen Urkunden nun erhärtete Bedeutung des Wortes *tributarius* nicht anführt [78]). Dafs Freigelassene schon frühe so bezeichnet wurden, beweist die *Lex Ripuar.* tit. 62 in den Worten des §. 1: *Si quis servum suum tributarium vel litum fecerit*; ferner das *Cap. Pacto Legis Salicae add.* (zwischen 561—584) bei *Pertz*, III, 12. c. 1 [79]). In Flandern gehörten die aus *servi* zu *tributarii* gewordenen gewifs zur Klasse der Freigelassenen, die in der *Lex Ripuar.* tit. 58, *Tabularii*, an andern Orten später *Cerocensuales* genannt wurden [80]), aber früh schon auch *Luminarii* hiefsen [81]).

---

77) in seinem bekannten Werke: *Analyse des droits des Belges et Gaulois*, das jetzt correct gedruckt ist, in dessen *Oeuvres complètes* B. IV §. 147—152. B. V §. 302 folg.

78) *Gloss. Latin. Med. Aevi Voc. Tributarii.* Auch in *Heineccius Antiquitates Germanicae* kommen die *Tributarii* nicht vor.

79) *Potgiesser De Statu Servor.* I. 4. §. 95 sagt: der *Tributarius* der *lex Ripuariä* sey dennoch *servus* gewesen.

80) *Kindlinger* a. a. O. §. 11, *Grimm* Rechtsalterthümer S. 333 und Beweisstellen bei *Kraut* Grundrifs Seite 9. nro. 36—40. Dafs unsere *Tributarii* den *Cerocensuales* zu vergleichen sind, ergiebt sich auch aus Urkunden bei *Mathaeus de Nobilitate* p. 952.

81) Diefs folgt aus dem im §. 5 anzuführenden Polyptichon von S. Bertin. S. Urk. CLIV im Nachtrage dieses Bandes.

§. 4. *Von den übrigen Kirchen- und den Vogtleuten.*

Die *Tributarii* waren nebst den Leibeigenen nicht die einzigen den Kirchen und Abteien gehörigen Leute; es hatten diese noch Lehensleute und Hofhörige, Hintersassen oder Laeten, (*hospites*) welche, ihrem Status nach, ganz frei geborene Leute seyn konnten. Es fragt sich nun: da in unsern Quellen die *homines ecclesiae* überhaupt den *hominibus liberis* nicht gleichgestellt, sondern ihnen als Leute einer minderen Rechtsfähigkeit entgegengesetzt werden, ob jeder *homo ecclesiae* als solcher nach flandrischem Rechte eine geringere Rechtsfähigkeit hatte, als der Freie? Ferner ist zu untersuchen, ob die von den *servis* unterschiedenen *homines de Advocatia* nichts anderes sind als die *Tributarii*, oder ob noch andere Leute zu ihnen gerechnet werden müssen. Bei der Armuth unserer Quellen ist es schwer, eine vollkommen genügende Lösung dieser Fragen zu geben [82].

Was A. die Benennung *homines ecclesiae* [83] betrifft, so finden wir sie

a) im Keurbriefe der Châtelenie von Brügge von 1190, Art. 23. 5. 27 52. und 59.

Art. 23: *Si (quis) auxilium a duobus scabinis habuerit, hominem ecclesiae falsificare poterit, et tribus scabinis hominem liberum.*

Darnach kann ein Kirchenmann durch zwei, ein Freier nur durch drei Schöffen der Falschheit, d. h. des falschen Zeugnisses, überwiesen werden.

Ferner im Art. 27:

Si homo ecclesiae hominem liberum injecerit luto vel terrae, emendabit ei sex libras, Comiti et Castellano sex libras, si vero liber hominem ecclesiae injecerit, dabit tres libras et totidem comiti et castellano. Liber libero sex libras, homo ecclesiae homini ecclesiae tres libras et totidem comiti et castellano.

82) Auch *Eichhorn* (deutsche Staats- und Rechtsgeschichte B. II. §. 343. N. 3o.) hat den *status* der Vogtei- und Gotteshausleute nicht so ganz genau zu definiren gewufst, wie er selbst wünschte.

83) Siehe B. I. §. 45. S. 328.

Hiernach bezahlt der Schuldige nur die halbe Buſse, wenn der Miſshandelte *homo ecclesiae* war, während einem Freien, selbst vom Kirchenmanne, die ganze Buſse zu bezahlen ist. Das gleiche hat nach Art. 23 bei Verwundungen statt.

Der Art. 52 setzt fest: *Si homo ecclesiae velit aliquid loqui contra hominem liberum habebit liberum Advocatum. Quilibet debet respondere suo pari.*

Im Art. 59 werden die *homines ecclesiae* von den *homines terrae* unterschieden.

Aus diesen Verfügungen ergiebt sich klar, daſs in der Châtelenie von Brügge, d. h. dem nachherigen Lande der Freien

1) die *homines ecclesiae* den Freien nicht gleich, nicht ihre *pares* waren,
2) daſs sie, was die ihnen oder wegen ihrer zu entrichtenden Buſsgelder betrifft, halb soviel an Buſse erhielten, als die Freien,
3) daſs sie mit $^1/_3$ weniger Schöffen des falschen Zeugnisses überwiesen werden konnten.

b) Ebenso ergiebt sich aus der Keure des Waeslandes v. J. 1241, Art. 42, daſs die Kirchenleute, *homines ecclesiastici juris*, Freien entgegengesetzt waren, (jedoch auch den Leibeigenen): *Advenae intrantes Wasiam, si liberi fuerint, liberi permaneant, si ecclesiastici juris fuerint, ecclesiastici juris permaneant, et nunquam ad servilem conditionem poterunt infringi. Si serviles intraverint, serviles permaneant; vel si possunt libertati restitui, magis utantur* [84]).

Man ersieht hieraus, daſs die *homines ecclesiastici juris* der Gefahr ausgesetzt waren, in die Klasse der Leibeigenen herabgezogen zu werden; dieſs wird verboten; ein Beweis, daſs sie, wie die *Tributarii*, in der Mitte zwischen den Freien und den Leibeigenen standen. Ist nun aber nothwendig anzunehmen, daſs die Kirchen- oder

84) Diese Verfügung ging in die Keure von Sleidinghe und Desseldonc §. 44 über, wo die *homines ecclesiastici juris*, flamändisch *Godeshuuse-Lieden*, Gotteshausleute, genannt werden.

Gotteshausleute überhaupt eine eigene Klasse unvollkommen freier Leute in Flandern ausgemacht, und folglich niemals die Rechte der Ingenuität gehabt haben, wenn sie auch frei geboren gewesen und nie *tributarii* geworden waren?

Eichhorn nimmt, nach den deutschen Rechtsquellen, für Deutschland dieſs an. Wir halten für Flandern eine solche Annahme für unrichtig, weil, wie im Eingange dieses Paragraphen gesagt worden, Kirchen Menschen der verschiedensten Rechtsfähigkeit die ihrigen nennen konnten und nannten [85]). Die Benennung *homo ecclesiae* kann den *homo feodarius* der Kirche, den freien *hospes* derselben, den *tributarius*, das *mancipium ecclesiae* bezeichnen; alle sind ja *homines ecclesiae.*

Es ist also eine mit eigener Rechtsfähigkeit begabte, zwischen dem Freien und den Leibeigenen stehende Klasse, die *homines ecclesiae* geheissen hätte, aus allgemeinen Gründen nicht anzunehmen, und wir müssen die oben angeführten Stellen aus dem Keurbriefe der Châtelenie von Brügge, dem Landrecht von Waes u. s. w. auf andere Weise zu erklären suchen. Was das Letztere, sowie den Artikel 44 der Keure von Sleidinghe und Desseldonc betrifft, so lassen sie sich ganz natürlich dahin auslegen, dafs Kirchenleute, sie mögen was immer für einen persönlichen Rechtsstand haben, ihre Eigenschaft als Kirchenleute dadurch nicht verlieren sollen, dafs sie sich auf dem Gebiete des Waeslandes oder dem Amtsbezirke von Sleidinghe und Desseldonc niederlassen: sie werden nie Leute des Grafen, und dürfen namentlich nicht als Leibeigene des letztern behandelt werden; der *hospes ecclesiae* bleibt also auch nach seiner Niederlassung in jenen Gebieten *hospes ecclesiae*, insofern er nämlich zu ihr in einem Abhängigkeitsverhältnifs steht, der *tributarius* bleibt also *tributarius* u. s. w.

Schwieriger ist die Auslegung der Stellen im Keur-

85) Aus den Auszügen aus dem *Polyptychon* von St. Bertin (B. III. Urk. CLIV.) ergiebt sich, dafs das Kloster *Mancipia, Luminarii, ingenui* und noch andere Leute auf seinen Villen hatte.

brief. Hier werden die Kirchenleute offenbar den Freien als Menschen einer geringern Rechtsfähigkeit entgegengesetzt. Dieſs ist mit den entwickelten allgemeinen Rechtsgrundsätzen nur auf eine doppelte Weise zu vereinigen, nämlich entweder so, daſs man annimmt, es seyen zur Zeit der Abfassung des Keurbriefes alle nicht leibeigenen Kirchenleute *tributarii* gewesen, so daſs also unter *homines ecclesiae* nichts anders zu verstehen wäre, als diese letzten; oder so, daſs man voraussetzt, der Gesetzgeber habe deſshalb alle Kirchenleute in eine Klasse zusammengefaſst und den Freien entgegengesetzt, um nicht in jedem einzelnen Falle untersuchen zu müssen, ob ein gewisser *homo ecclesiae ingenuus, tributarius* oder *servus* war.

Noch leichter beseitigt man alle angeführten Stellen, wenn man die Benennung *homines ecclesiae* in einem engern Sinne nimmt, und darunter blos die *Tributarii* versteht; sie bilden dann gewiſs eine Mittelklasse zwischen den Freien und Leibeigenen. Vielleicht sind aber darunter die *homines de advocatia* zu verstehen; welches diese sind, soll nun untersucht werden.

B. Die *homines advocatiae* oder *de advocatia* werden den *servis* entgegengesetzt in folgenden Stellen: in dem alten Statut der Stadt Alost von 1174 (B. II. Urk. CCXI) V. 3. 4: *Si quis ad alterius pertinens advocatiam vel capitis conditionem etc. Quod si burgensibus ignorantibus aliquis de advocatia vel de servili conditione apud eos moram facere voluerit, in anno primo licet domino ejus reclamare, nec contra domini reclamantes voluntatem poterit in burgo retineri.*

Die *homines de advocatia* hatten hiernach gleich den *de servili conditione* einen Herrn.

Dieſs bestätigt die Keure von Odenghem (B. II. Urk. CCXXXVI.) Art. 30. Hier wird gesagt, der Herr von Dendermonde habe kein Recht auf die *Hospites ecclesiae* von Cambrai *nisi in servis et ancillis suis et hominibus Advocatiae suae, in quibus jus suum remanet ei salvum, sicut debet habere.*

In einer Tauschurkunde des Grafen Fernands mit dem Herrn von Rodes vom J. 1228 (B. III. Urk. LXXXII.)

ist von den *homines de advocatia* beider die Rede; daselbst heifst es:

Si gentes nostrae de advocatia vel servi et ancillae veniunt morari in praedictis villis, per matrimoniam vel per hereditatem, dictus R. eos habebit, et si gentes suae de Advocatia vel servi vel ancillae in terram nostram veniunt, nostrae erunt [86]).

Es konnten hiernach, so wie nach Urk. CCXXXVII auch weltliche Grundherrn *homines de advocatia* besitzen [87]).

Diefs bestätigt die Keure von Renaix, welche (B. II. Urk. CCIX) im Art. 2 festsetzt, dafs jeder verheirathete Mann 12, jede verheirathete Frau 6 Denare jedes Jahr am Sanct Remigiustag zu zahlen habe an den Sergeant des Grafen; und diese werden Deniers *d'Avouerie* genannt.

Ebensoviel erhielt nach B. III. Urk. XXIV vom J. 1122 der Vogt des Klosters Sanct Peter in den brabantischen Besitzungen des Klosters [88]).

Dafs überhaupt für die *Advocatia* ein Kopfzins bezahlt wurde, geht aus dem im §. 2 angeführten Artikel 9 der Keure von Sct. Omer hervor, wo das *cavagium* genannt wird ein *capitalis census et* (*census*) *de advocationibus constitutus.* Ferner aus B. II, Urk. CLXXXVII v. 1201, wo der Graf seinen Unterthanen erlaubt, sich *per capitalem censum* unter die *Advocatia* des Klosters von Sanct Bertin zu begeben, und aus B. III. Urk. XLVII, wo §. 6 vom

---

86) Ebenso sagt Robert von Bethune und Herr von Dendermonde in einer Urkunde von 1228, bei *Lindanus* B. III. C. III. pag. 82 und bei *Miraeus* I. pag. 418. *Dedit etiam in feodum omnia quae habebam in parochia de Luerne, exceptis servis et hominibus de Advocatia, quos ego habeo in dicta villa.* Auf ähnliche Weise werden im Nachtrage zum Urkundenbuch des 3ten Bandes Nro. CLVI. Art. 3: *homines in Advocatia* und in *Comitatu habitantes* unterschieden.

87) Diefs erklärt sich leicht aus den allgemeinen Grundsätzen über die *recommendatio.*

88) *De ceteris locis habebit Advocatus de homine uxorato singulis annis XII denarios, de uxore VI, de ceteris nihil.*

freien Manne gesagt ist: *non solvit censum de capite suo, nullam neque dabit Advocaturam* [89].

In einer flandrischen Urkunde von 1205 (bei *Miraeus* I. 80) werden die *Advocationes* mit den *decimae* und *terrae* u. a. einträglichen Rechten dem Stifte Harlebeecke zugesichert.

Das Vogteiverhältnifs, d. h. das der Vogteileute zu ihrem Schutzherrn, war nicht aus dem Hintersassenverhältnifs entsprungen oder darauf gegründet [90]. Denn auch auf fremdem Grund und Boden bleiben die Vogtleute im Schutze ihres Advocatus. Diefs ergiebt sich aus einer Urkunde vom Jahre 1090 (bei *Miraeus* II. 1142—1143), wo gesagt wird:

Homines etiam extranei undecunque advenerint, (auf das Gebiet der Abtei Ham) *si alicujus Advocationis exstiterint, quamdiu in terra Ecclesiae commorati fuerint, praeter censum capitalem in omnibus Abbati et Monachis subjacebunt.*

Die *homines Advocatiae* konnten aus der Schutzhörigkeit entlassen werden, wie die Leibeigenen aus der Leibeigenschaft und ebenfalls einer Kirche übertragen werden [91].

Es fragt sich nach diesem Allem: welches war die Rechtsfähigkeit der *Homines de advocatia*, sie mochten Leute einer Kirche oder eines weltlichen Schutzherrn seyn? Gab es nur eine einzige Klasse derselben? Bildeten sie eine Unterart der *Hospites?*

Wir sind geneigt, unter den *homines advocatiae* alle diejenigen Leute zu begreifen, die, aus was immer für Gründen, sich unter den Schutz eines Schirmherrn begeben haben, ihm dafür einen Zins zahlen und von ihm andern gegenüber gerichtlich und militärisch geschützt, also auch von ihm vertreten werden; aber eben deſshalb nur einer unvollkommenen Freiheit geniessen, wenn sie

---

89) Die Vogtei war in dieser Kirche nicht mehr vorhanden.

90) Es gab jedoch Fälle, wo die Vogtei auf bestimmte Territorien sich ausdehnte. B. III. Urk. XXIV.

91) Eine Freilassung dieser Art im Jahre 1230 enthält B. III. Urk. III. B.

auch vorher ganz freie Leute gewesen seyn sollten. Sie bilden demnach einen eigenen Mittelstand zwischen den Unfreien und vollkommen Freien, der folgende Unterarten umfafst:

1) Die *tributarii;* denn alle diese begeben sich in die *Advocatia, Defensio* oder in das *Mundiburdium* der Kirche, welcher sie kopfzinsig werden [92]).

2) Solche Schutzhörige, die vom Augenblicke ihrer Verehelichung an einen Kopfzins, also, wie wir sahen, der Mann 12, die Frau 6 Denare, für den Schutz bezahlen. Solche Leute können auf ihrem eigenen Grund und Boden sitzen, mögen aber häufig Hintersassen des Schutzherrn oder eines andern Grundherrn gewesen sein [93]).

3) Solche, welche für den Schutz nach dem Umfange ihres Grundbesitzes ein Schutzgeld bezahlt haben. Zu diesen gehörten unter den in der wichtigen Urkunde B. III. N. XXIV genannten, die *Capitales Sancti Petri in Advocatia Brabantiae* und die *Capitales de Crombrugghe,* welche dem *advocatus* des Klosters von jedem *mansus* jährlich ein Schwein liefern oder 16 Denare zahlen, ihm arbeiten oder dafür 6 Denare entrichten.

Der Ausdruck *homo capitalis* geht auf alle Arten von Schutzhörigen [94]), — wegen des von ihnen zu entrichtenden *Capitagium* oder *Cavagium* [95]), — begreift aber auch die Leibeigenen [96]), so dafs unter *homines capitales* nicht wieder eine ganz besondere Klasse von Menschen zu ver-

---

92) Diefs steht in allen unsern Urkunden N. XIII — XXII. In einer Urkunde bei *Diericx, Mémoires sur la ville de Gand* (t. I. p. 252. Not. 1.) werden die *Tributarii* von S. Peter *homines ad Advocationem Sancti Petri pertinentes* genannt.

93) So ein Theil der *Capitales S. Petri in Advocatia Brabantiae* B. III. Urk. XXIV.

94) Dieser Ausdruck bezeichnet jedoch auch das Recht auf die halbe Habe des verstorbenen Leibeigenen, z. B. im B. III. Urk. VII., die auch *Carpentier* kennt.

95) *Cavagium* kömmt vor in Bd. I. U. IX. §. 97. als *Census capitalis et de advocationibus constitutus.*

96) S. *Ducange* v. *Capitale* N. 5.

stehen ist, wie sehr man auch, nach einigen Urkunden, [97]) dieſs anzunehmen geneigt sein möchte.

Anmerkung I. Viele Schwierigkeiten macht die höchst merkwürdige Urkunde Bd. III. No. XLVII, welche wir, ihres Inhalts wegen, unter ihrer Ueberschrift *Constitutio Leduini Abbatis Sancti Vedasti*, aus Martene und Durand wieder haben abdrucken lassen. Der Abt regulirt zwischen 988 und 1036 die Rechte seiner Klosterleute, welche er alle *homines de placito generali* nennt, weil sie der Verpflichtung dreimal im Jahr im Gaugerichte zu erscheinen oder Buſse dafür zu zahlen, unterlagen. Das ganze Statut enthält aber Anomales, d. h. eigenthümliche Modificationen der allgemeinen Rechtsgrundsätze. So z. B. ist die Verfügung des Art. I. schon ganz abweichend, wonach der Klostervogt von aller Theilnahme an den *placita* ausgeschlossen wird. Der Abt oder sein Probst hatten allein dieses Gericht. Die Vogtei war hier also schon frühe aufgehoben.

Ebenso sonderbar ist es, hängt aber wahrscheinlich hiermit zusammen, daſs im Artikel 6 die *homines de generali placito* vom Kopfzinse und allen Vogteiabgaben freigesprochen werden [98]), während sie für die Erlaubniſs zu heiraten — welche merkwürdiger Weise *comedium* [99]) genannt wird — 5 *solidi* und ebensoviel *de mortua manu* bezahlen.

Man sieht, die *homines de placito generali* der Abtei S. Vedast waren nichts anderes als *Tributarii*, welchen blos der Kopfzins, aus besonderer Vergünstigung, erlassen war.

---

97) Namentlich nach der angeführten Urk. Bd. III. N. XXIV. *Pottgieser* L. 1. Cap. IV. §. 27. macht eine eigene Klasse von Leibeigenen aus denselben. In unserm B. III. Urk. XXXIII. p. 35 kömmt der Ausdruck *homo capitalis* zur Bezeichnung des Standes von Lehenmannen zweimal vor; wahrscheinlich im Sinne der Urk. N. XXIV.

98) *Homo de generali placito non dat censum de capite suo, nullum dubit neque advocaturam.*

99) *Si uxorem ex sua lege acceperit, quinque solidos de Comedo id est licentia dabit.* Das Wort erinnert sogleich an die bei den Völkern sächsischen Stammes vorkommende *Cuermeda*, welche aber bekanntlich nichts anders als das Besthaupt, also die *mortua manus*, ist. *Ducange* bringt es aber mit dem Wort *Comiatus* i. e. *licentia abeundi* in Verbindung und erklärt es so natürlich. Siehe d. W. *Comedum* und *Comiatus*. Daſs diese Erlaubniſs bei jenen Völkerstämmen *Bumeda* hieſs, ist schon oben S. 19. N. 36. bemerkt worden.

Man mufs sich also wohl hüten, aus den singulären Bestimmungen dieser Verordnung allgemeine Rechtsprincipien abzuleiten.

Aus dem Art. 8 der Verordnung ergiebt sich noch, dafs alle diese Leute des Klosters zugleich Hintersassen desselben waren, welchen ohne Erlaubnifs des Abts kein Grundstück zu veräussern erlaubt war.

Anmerkung II. Für eine singuläre Verordnung halten wir auch die oben S. 39 angeführte, wodurch der Graf von Flandern und der Herr von Rhodes übereinkommen: *Si gentes nostrae de Advocatia vel servi et ancillae veniunt morari in praedictis villis per matrimonium vel per hereditatem, dictus R. eos habebit; et si gentes suae de Advocatia vel servi vel ancillae in terram nostram veniunt, nostrae erunt.* Es wird hierdurch ein gegenseitiges freies Abzugsrecht der Schutzhörigen und Leibeigenen der Contrahenten in den zwei angegebenen Fällen gestattet.

§. 5. *Von den Laeten in Flandern* [100]).

Wir haben die Rechtsverhältnisse der Landbewohner Flanderns als Hintersassen geistlicher und weltlicher Grundherren zu untersuchen. Die flandrischen Urkunden enthalten hierüber eine Menge der mannigfaltigsten Bestimmungen; am meisten wissen wir von den Rechten der Hintersassen der Klöster, einiges über die des Grafen, weniger über die anderer Grundherrn. Um rücksichtlich der erstern nicht in Irrthümer zu verfallen, darf man nicht ausser Augen lassen, dafs nicht selten von den Rechten des Kirchenvogtes gegen sie in den Urkunden die Rede ist, welche das reine Hintersassenverhältnifs modificiren [101]).

---

100) S. *Miraeus* edid. *Foppens* I. p. 716. und die Note zum Cap. CXIII. *Pérécict de l'état des Personnes* I. p. 343. *Potgiesser de Statu Serv.* Lib. I. c. IV. §. 34. 63. 64. 68. *Mathaeus de Nobilitate* Lib. IV. c. 9. pag. 951. *Ruepsaet Analyse* p. 951. S. bei *Miraeus* die Urkunden t. I. p. 513. 684. 716. t. II. p. 857. 1219. 1231. t. III. p. 62. 404. 590. 591.

101) Diese Bemerkung ist zu beherzigen bei der Auslegung der in *Miraeus* t. I. p. 511. 522. mitgetheilten Diplome über die Rechte der Hintersassen von *Bergh-Sanct-Winock.*

Die Bekanntmachung von Auszügen aus dem Gutsinventarium des Klosters S. Bertin (Sithiu) aus dem zehnten Jahrhundert [102]) setzt uns in den Stand, bis in diese ferne Zeit zurückzugehen. Um diese Verhältnisse so umfassend wie möglich zu entwickeln, wollen wir zuerst das Gemeinsame derselben übersichtlich zusammenstellen, dann die Rechte der Hintersassen einiger Grundherrn genauer angeben.

Wir haben schon im ersten Theile unserer Geschichte dargethan, dafs der allgemeine Name für die Leute eines Grundherrn, welche wir auf deutsch Hintersassen oder Gutsunterthanen nennen, in Flandern der der Laeten (man spreche Laten) ist. In den lateinischen Urkunden, schon des eilften Jahrhunderts, heissen sie meistens *hospites* [103]) oder *submanentes* und *submansores* [104]), überhaupt auch *homines*, oder *homines* und *hospites* [105]), auch *hospites et censuarii* [106]), *hospites seu tenentes* [107]), oder *homines cubantes et levantes* [108]) eines bestimmten Distrikts, ferner *manentes, mansuarii* [109]), *possessores terrae* [110]), auch wohl *subditi* [111]) und *censuarii* [112]).

Der Ausdruck *Liti* kommt nicht vor, auch wird der von Laeten als *Laeti* latinisirt nicht gefunden. In franzö-

---

102) Es sind die schon angeführten *Fragmenta Polyptichi Sithiensis*, welche Herr Prof. Guérard in Paris im *Appendice* (p. 292 u. 396) zum *Polyptichum* des Abts Irminon, der Abtei *Saint-Germain des Près, Paris* 1836, (I. B. 4) mitgetheilt hat. Mehr davon nachher.

103) B. III. U. XXIII. XXIX. XXX. XXXI. XXXII. In dem flamändischen Text der Keure von Saffelaere Art. 49 wird *hospes* mit Laet übersetzt.

104) B. III. U. XXV. B. II. U. CLXXVIII. pag. 101. CCXXXVIII. 15. CCXXI. 2. 3, *Miraeus* I. p. 512—513.

105) B. III. U. XXIII. 4. XXIX. XXXIII. *Diericx Charterboekje* p. 35. §. 1. Bei *Miraeus* I. p. 427 giebt übrigens Graf Guido in Flandern *quos habet tam de hominibus quam de hospitibus*, d. h. von Mannen und Laeten.

106) B. III. U. XXVII.

107) B. II. U. CCXXXVIII. 12. 28.

108) B. III. U. XXVIII.

109) B. III. U. XXXVIII. 14.

110) B. III. U. XXIII. 4.

111) B. II. U. CCXXVI.

112) B. III. U. XXVII. XXIX.

sischen Urkunden kommt das Wort *hostes*, entstanden aus *hospites* am häufigsten vor [113]); sonst werden die Hintersassen ehmals allgemein *Manans* und *Vilains* (aus *manentes* und *villani*) genannt.

Im Gutsinventarium von Sithiu kommt kein generisches Wort zur Bezeichnung der Laeten vor, es werden die verschiedenen Klassen der Angehörigen eines jeden Hofes oder Dorfes nach ihrem *status*, oder ihren Verpflichtungen aufgeführt, und in jener Hinsicht die *Mancipia*, (*servi et ancillae*) die *ingenui et ingenuae* und die *Luminarii*, d. h. die wachszinsigen Leute (also die späteren *Tributarii*) in dieser, die *Lunarii*, die *praebendarii* und *herematici* unterschieden.

Das Laetenverhältnifs, flamändisch *Laetscep* (Latschaft) genannt, ist ein dingliches Verhältnifs, nämlich das der Guts- oder Hofhörigkeit. Der Grund der Rechte und Verbindlichkeiten der Laeten ist allein in diesem zu suchen, der persönliche Stand derselben kann sehr verschieden seyn. Es können also eben sowohl leibeigene als kopfzinsige (*tributarii*) und freie Laeten vorkommen. In der Regel werden jedoch die *servi* von den *hospites* unterschieden: diese Benennung deutet sogar gewöhnlich an, dafs nicht von Leibeigenen, sondern von halb oder ganz freien Unterthanen die Rede ist, ja oft nur von den letzten [114]); es kommen aber auch *hospites* vor, welche zum Besthaupt gehalten sind, das in Flandern in der Regel ein Zeichen der Leibeigenschaft ist [115]).

---

113) *Diericx Charterb.* p. 74. *Beaumanoir Coûtumes du Beauvoisis*, ch. 32.

114) Eine, freilich nicht flandrische, Urkunde sagt diefs ausdrücklich, nämlich die bei *Mathaeus de Nobilitate* pag. 951 angeführte (vom König Ludwig VII. von Frankreich). Es heifst hier: *Cum in praesentia nostra Stephanus abbas S. Genovefae et canonici ejusdem ecclesiae assererent: homines de Rodanico esse servos ecclesiae homines id penitus negaverunt, et esse tantum hospites ecclesiae et colonos esse confessi sunt.* Eine andere wichtige Stelle in *Recueil des Ordonn. des Rois de France.* t. IV. p. 318, führt *Raepsaet Analyse* N. 234. an.

115) Diefs beweist eine Urkunde bei *Buzelinus*, *Gallo-flandria* lib. II.

Unter den *Rusticis* [116]), die auch öfters genannt werden, können sowohl freie als leibeigene Bauern verstanden werden.

Zum Wesen [117]) des Laetenverhältnisses gehört der Besitz eines gröfsern oder kleinern Grundstückes. Derselbe hat den Charakter des *Dominii utilis;* das Gut des Laeten ist ein Zinsgut, wird aber, wie wir unten sehen werden, sein Gut, *terra sua*, genannt, ob er gleich kein ächtes Eigenthum daran hat. Der vom Laeten zu entrichtende Zins in Geld oder Naturalien ist der, welcher in französischem Rechte unter dem Namen des *Cens seigneurial* bekannt ist.

Der Laet ist mehr als ein *Emphyteuta*, ein Zinsgut mehr als eine *emphyteusis* [118]). Es nähert sich das Verhältnifs am meisten dem römischen *Colonat*; doch wird der Laet selten *Colonus* genannt, obgleich vielleicht aus dem Colonat das ganze Verhältnifs entstanden ist. Der Grundherr ist gewissermassen ihr Souverain, sie gehören ihm, sind seine Laeten und nicht selten nach ihm benannt, wie z. B. die des Probstes von Sanct Donas, die Probstlaeten, die der *Canonici* von S. Donas die Canonin- oder Canoniclaeten heissen [119]).

In Folge ihres Grundbesitzes sind die Laeten:

---

c. 30. p. 396, wo 1230 dem Kloster Marquette bei Lille auch gegeben worden, *decem et octo hospites et de singulis hospitibus catallum melius ad mortem etc.*

116) B. III. Urk. XXIII. N. II. *Miraeus* I. 67. 70.

117) Es ist dieſs im Kurzen schon im 1. Bande S. 246 — 247. unseres Werkes ausgeführt worden.

118) Nur einmal wird es so genannt in der Urkunde XCII. B. III, man sieht aber, dafs der Redacteur der Urkunde im römischen Rechte bewandert war, und diese seine Kenntnifs bei dieser Gelegenheit an den Tag legen wollte.

119) In einer alten handschriftlichen Statistik des Landes der Freien, auf der burgundischen Bibliothek, finden sich die Laeten von 20 Dörfern aufgezählt: als Laeten von Erkenghem, Laeten von Orskamp, von Rooden, von Ziesele, von Mantaghem u. s. w. Auch im Transport von Flandern des Jahrs 1517, in den Placaeten, kommen solche Aufzeichnungen vor.

1) der Gerichtsbarkeit des Grundherrn unterworfen, und dieſs ist eine Seite der Hofhörigkeit, und zwar die, von welcher am häufigsten in den Urkunden die Rede ist [120]; andrerseits
2) sind sie zu einer Menge Leistungen verpflichtet, die als Reallasten dem Gute anhängen.

I. Was die erste Seite der Hofhörigkeit betrifft, so ist es genug, dieselbe hier im Allgemeinen zu besprechen. Aus der Darstellung des gerichtlichen Verfahrens wird sie vollkommen klar werden. Der Umfang der grundherrlichen, also der Patrimonialgerichtsbarkeit, ist in der Regel sehr ausgedehnt, nämlich *justitia alta et bassa* [121], und begreift sogar das Besteurungsrecht der *Hospites*, jedoch innerhalb der durch das Hofrecht oder durch besondere Commissionen festgesetzten Gränzen [122]. Sie schliefst die gräfliche Jurisdiction ganz aus, die Fälle ausgenommen, in welchen eine solche dem Grafen zusteht als Vogt eines Klosters [123].

In mehreren Urkunden erkennen die Grafen den Kirchen die ausgedehnteste Gerichtsbarkeit über ihre *Hospites* zu, z. B. den *Canonicis* des Sanct Peterstifts in Lille [124],

---

120) *Miraeus* I. pag. 716 und unsere Geschichte B. II. S. 113. Die geistlichen Grundherren haben soviel Gewalt, wie die weltlichen. Dieſs wird in einem Baronengerichte unter Graf Diederich im J. 1128 ausgesprochen bei Gelegenheit eines Streites zwischen den *Canonici* von Lille und ihren Hintersassen, nach dem Urtheil bei *Miraeus* I. pag. 684, wo es heifst: *Clericos illos idem potestatis jus super hospites suos, quod alii Principes super suos habere* etc.

121) Nach B. II. U. CCXXXVIII. 4—8 erstreckt sich die gutsherrliche Gerichtsbarkeit auf *hereditates, denarii, catalla, jura emtionum et venditionum* und *forisfacta.*

122) B. II. U. XLVII. B. III. U. LXXXIII. Siehe übrigens *Raepsaet Analyse* N. 227—228. *Miraeus* II. 1311—1312. Das Gebiet heifst hier *Comitatus.*

123) Z. B. über die Laeten des Stiftes in Bergh S. Winox *Mir.* I. p. 513, ja selbst über die Laeten von S. Peter in Lille. *Mir.* III. p. 591.

124) Siehe die sehr wichtige Urk. von 1241 bei *Miraeus* III. p. 590. Nur wenn die Laeten des Stiftes, was möglich war, auch Bürger von Lille waren, standen sie auch unter dem Grafen.

dem Probste und den Canonicis von Sanct Donas [125]) über ihre respectiven Gutsunterthanen, dem Kapitel von S. Peter zu Thourout u. s. w. Da die Besitzungen verschiedener *Seigneurs* [126]) bunt durcheinander lagen, ja an demselben Orte die Laeten vieler Herren neben einander wohnten, so mufsten Vergleiche oder Compromisse [127]) und Vereinbarungen über Collisionsfälle und Conflikte abgeschlossen werden, wodurch die Competenzen der an einander gränzenden Gerichte regulirt wurden. Wir werden mehrere solcher Verträge im dritten Capitel dieses Buches, welches vom Gerichtswesen handelt, näher bezeichnen (§. 42).

In der Regel durften die *Hospites* eines Herrn nicht eigenmächtig von dem eines andern Gebietes aufgenommen werden; daher Verträge gegen heimliche Uebersiedelungen, z. B. die des Grafen mit dem Abt von St. Donas vom J. 1218, nach welchen jedes Jahr Verzeichnisse ihrer Laeten entworfen und die heimlich dem einen entwichenen ihm wieder zurückgesendet werden sollten [128]). Man gestattet jedoch hie und da sich auch wechselseitige, ja selbst freie, Abzügigkeit, z. B. in Folge von Verheirathungen, Erbfolge u. dgl. [129]).

Die Laetengerichte sind in der Regel keine andern als Schöffengerichte: nur mufste die Zahl der Einwohner schon bedeutend seyn, ehe man sie errichtete, sonst

---

125) *Miraeus* I. p. 716. Urk. von 1183. B.II. p. 1219. Urk. von 1132. B. III. p. 62. Hier sagt der Graf: *Hac igitur inter ceteras libertatis gratias potitur (Ecclesia) ut submansores ejusdem ecclesiae ab omni publica exactione liberi, omnique jugo etiam nostrae dominationis absoluti, nequaquam jure forensi sive alicujus decreto potestatis teneantur etiam super his, quae ad legem terrae pertinent, requirendis. Nullus excepto Praeposito super eos potestatem habeat.* Ferner unsere Geschichte B. III. Urk. XXX. und XXXII.

126) B. III. Urk. XXXI.

127) Beispiele bei *Miraeus* II. p. 1219 und 1231. III. p. 590.

128) B. III. Urk. CVII. Hierher gehört auch die Urk. von 1250 bei *Miraeus* II. 1231 und 1232.

129) *Miraeus* II. 1219.

richtete der Seigneur selbst oder sein Beamter [130]). Wird daher eine Ansiedelung zur eigenen *Villa* erhoben, so werden ihre Bewohner von dem Gerichte der Châtelenie, wenn sie vorher unter ihm standen, befreit [131]).

Bedeutende Niederlassungen, also manche Dörfer, erhalten sogar eine eigene Keure, wie aus den zahlreichen Dorfrechten im Urkundenbuch des zweiten Bandes (Abth. II.) zu ersehen ist [132]). Nicht selten wird die Keure eines Dorfes auf die eines andern übertragen [133]). Hie und da werden jedoch die Hintersassen dem Landrechte, d. h. dem allgemeinen im Landesdistrikt geltenden Rechte unterworfen; oder es wird dieses oder ein Stadtrecht der Gutsherrschaft mit Modifikationen ertheilt [134]). Darnach geniessen die *Laeten* gröfsere oder geringere Freiheiten, so dafs sie selbst den Bürgern der Städte nahe kamen, wie z. B. die Gunst, dafs alle, die sich in einem Dorfe niederlassen, frei seyn sollen. Besafs der Graf eine gröfsere Anzahl Dörfer in einer Châtelenie, so standen sie unter einem oder mehrern Schöffengerichten und unter der Keure der Châtelenie. Was ihren Grundbesitz und ihre Erwerbsfähigkeit überhaupt betrifft, so war der (nicht leibeigene) *Laet* vom Stadtbürger wenig unterschieden; er konnte seine *Have* und sein *Erve* verkaufen [135]), vertauschen und verpfänden, jedoch manchmal nur nach eingeholter Zustimmung des Grundherrn [136]). Nur bezog der Grundherr

---

130) Dieſs steht ausdrücklich in B. II. Urk. CCXXX, §. 15. vrgl. mit §. 8. In der Urkunde von 1100 bei *Miraeus* II. 1311 — 1312 wird erst gestattet ein Schöffengericht zu errichten für die *Censuales*.

131) So z. B die von *Renninghen* im Jahre 1161, nach B II. Urk. CLVII.

132) B. II. Urk. CCXXXVI. u. d folg

133) Z. B. an *Cruybeke*, die Keure des Waeslandes B. II. Urk. CCXXVI.

134) So ist z. B. die Keure von *Saffekaere* aus der des Waeslandes und der 4 Aemter entnommen.

135) Sogar an Fremde. *Miraeus* II. 1232 Col. B. inf.

136) Z. B. die *Hospites* von *Marchiennes*, nach einer Urkunde von 1046 bei *Miraeus* IV. 180, wo gesagt wird: *Denique sciendum est, quod non licet hospitibus S. Rictrudis vel villicis sibi invicem ter-*

den festgesetzten Veräusserungsaccis; er vererbte es auch, der Erbe hatte aber ein *relevium* zu zahlen [137]). Rücksichtlich der Habe war der *Laet* ganz freier Herr [138]), wenn er seines persönlichen Standes wegen nicht zu einer Erbtheilung oder zum Besthaupt verpflichtet war. Die Grundsätze der Stadtrechte sind in dieser Hinsicht von den Dorfrechten wenig verschieden, wie man im Verlauf dieses Buches sich zu überzeugen Gelegenheit haben wird. Auch gelten im Ganzen die gleichen Grundsätze über die Rechtsverfolgung wie in den Städten, es sei denn, dafs die besondern Verhältnisse der Oertlichkeit sie modifiziren. Der Gerichtssprengel eines solchen Schöffenthums hat wohl auch den Namen *Laetschep* [139]) oder den von *Comitatus* [140]). Die blos auf das Gutsunterthanenverhältniss sich beziehenden Rechtsgrundsätze werden auch *jus censuale* genannt, und hierzu wird gerechnet das Richten *de petitione terrarum, de venditione, de invaditione, de invasione censualium alterius in alium, de terris quas tenent* [141]).

II. Die von den Hintersassen ihren Herrn zu entrichtenden Leistungen und von diesen ihnen auferlegten Lasten waren sehr manigfaltig, lassen sich aber auf zwei Klassen zurückführen, nämlich *Debita et Servitia* [142]), Zahlungen von Abgaben und Dienste: und zwar bestehen jene theils in Geld, theils in Naturalgaben, diese in Frohnden und Kriegsdiensten. Schon im Bande I, S. 358. ist im Allgemeinen von diesen Leistungen, welchen ursprünglich auch die Bewohner der Städte unterworfen waren,

---

ras suas dare, vendere, vel emere vel in vadimonium accipere, nisi consentiente ecclesia. S. ferner eine Urk. v. 1100. bei *Miraeus* II. 1311 — 1312.

137) Urk. von 1067. bei *Miraeus* I. p. 513. Mehr hievon später.

138) Der freie *Laet*, wenn er auch unter der Vogtei stand, konnte Leibeigene haben B. III. Urk. XXIV. a. E.

139) *Diericx Charterboekje* p. 18.

140) *Miraeus* II. 1312. Urk. v. 1100 u. I. 437.

141) Ebend. S. 1312. Siehe auch *de St. Genois* Monumens anciens p. 740.

142) B. III. Urk. XXVIII. auch *exactiones et servitia* B. II. Urk. CCCXXXVIII, §. 15.

die Rede gewesen [143]); hier wollen wir aus unsern Quellen [144]) genauere Bestimmungen darüber angeben.

1) Was die Geldabgaben [144]) betrifft, so werden dieselben, ihrer Manigfaltigkeit wegen, durch die Ausdrücke *census, taillia, petitio, precaria, rogatio, assissia* [145]), *scot, collectio, malatuta, auxilium* u. s. w. bezeichnet, und sind entweder regelmäfsige, die im Ganzen gering waren und von keiner Bewilligung abhingen, oder ausserordentliche, die jedoch in besonders begünstigten Orten erst bewilligt und überhaupt durch eine Umlage gedeckt wurden [146]). Das Wort *Consuetudo* wird dafür gebraucht, bezeichnet jedoch auch jede andere Last [147]).

Der Zins war ein Häuser- und ein Grundzins.

a) Jener wurde entrichtet für die Ueberlassung des Areals, und hiefs *Denarii mansionum* (*Penninghe van den Woninghen*) [148]).

---

143) Einiges theilt hierüber auch *Diericx* im *Charterboekje* S. VIII. mit; ausführlich handelt davon *Raepsaet* Analyse N. 244 folg.

144) Sehr lehrreich ist die B. I. S. 360 in der Note 101. angeführte Urkunde, ferner im B. II. Urk. CLXXXV, CC, CCVI, und im Cartular von St. Bavo die Verzeichnisse der Klosterrevenüen von 1217 u. 1220, 1231. (pp. 142, 174, 185); ferner das *Polyptychum von Sàhiu.*

145) B. II. Urk. XI, XXV. CLVII. CLX, 31. CLXV. CLVIII. XVI. CC. CCII. B. I. Urk. X. 7. 13. XIII. 4. Urk. XVI. §. 16, 17, 19, 20. Bei *Miraeus* II. 1231. werden als *redditus* des Bischofs von seinen *hospites* genannt: *Census, Cambagium, introitus, exitus.*

146) Eine *coacta petitio* kommt vor in B. II. Urk. CLXXVIII.

147) B. II. Urk. XXVII. LXXX. B. I. Urk. XX. In B. II. U. CCXXX. §. 1 heifst es von den *Hospites* im Dorfe *ten Hamere: non debebunt taillium vel Settingham* (eine Auflage) *vel aliquam exactionem nisi spontanee.*

148) *Diericx Charterboekje* S. 34. Der *Census de Mansionibus* im *Portus Gani* wird 39 der Abtei S. Peter geschenkt. *Miraeus* I. 939. *Kluit Codex Diplom.* I. p. 20. Das Areal wird bei Niederlassungen der Länge und Breite nach bestimmt, und jedem Ansiedler zugemessen, z. B. 1228 in Mariakerke, zu 50 Fufs breit und 100 Fufs lang. *Miraeus* I. 417.

Dafs in den ältesten Zeiten in Westflandern ein solcher Häuserzins unter dem Namen *Balfaert* bezahlt, im Verlaufe des dreizehnten Jahrhunderts aber, zum Theil in Folge eines Abkaufes desselben aufgehoben wurde [149]), ist schon im Bd. I, S. 247 unseres Werkes angeführt und auch eine Erklärung dieses Wortes versucht worden.

b) Es werden Grundzinsen in Geld für Aecker, Wiesen, Weiden, ja selbst für den Gebrauch der Wälder bezahlt, die in Marken, Pfunden, *Fertones* (Viertelsmarken), Schillingen oder Denaren angegeben sind [150]).

c) Ausserdem sind noch andere Steuern zu zahlen, wie der Weinpenning, der Wachspenning, das *Heerscot*, d. h. die Kriegssteuer: doch von diesem Allem ist schon in B. I. S. 258 die Rede gewesen [151]).

Die *Hospites* von Berkin und Steenwerk zahlen das *Silvaticum*, wenn sie das ihnen gestattete Brennholz im Wald holen, das *Prasnagium*, wenn ihre Schweine im Walde weiden, und das *Herbagium* [152]). Auch *auxilia extraordinaria* mufsten die *Hospites* leisten, als Beiträge zur Loskaufung des gefangenen Gutsherrn oder seines Sohnes, zur Wehrmachung des letzten und zur Aussteuer seiner sich verheirathenden Tochter [153]).

---

149) Siehe die Aufhebungsurkunden in B. I. Urk. XXX. B. II. Urk. LII. LIII. Im Cartular von S. Bavon steht p. 134. eine flamändische Urkunde, worin diese Abgabe das *Balgvart* heifst. S. auch *Diericx Charterboekje* S. 10 und 34. und *Miraeus* I. p. 277 und 278.

150) B. III. Urk. LXX. LXXI. LXXII. und *Ducange, Voce Ferto.* In einigen Urkunden wird die Mark berechnet zu 33 Schillingen und 4 Denare. S. Bd. III. Urk. LXXII und LXXIII. In der letzten ist aber XXXII für XXIII zu lesen.

151) Herr *Gheldolf* will Waspenning nicht so verstehen, sondern für Vas, d h. Fafspfenning nehmen. S. dessen Uebersetzung des ersten Bandes unseres Werkes t. II. p. 254.

152) B. II. Urk. CIC.

153) B. II. Urk. CCXXXVII. 9. B. III. Urk. XXVIII. p. 29. *Miraeus* I. 755.

2) Die gewöhnlichsten Naturalprästationen, ausser den fast überall vorkommenden Zehnten, [154]) sind

a) Lieferungen von Wolle oder Schaafs- und Widderfellen [155]),

b) von Kühen [156]),

c) von jungen Lämmchen und Kälbern oder dem Werth derselben [157]),

d) von Ferkeln und von Mastschweinen (*Verschinge* und *porci baconales* [158]),

e) von Hühnern, Hahnen oder Kapaunen [159]),

f) von Eiern, namentlich auch von Gänseeiern [160]),

g) Brode (*panes*) [161]),

h) Getreidelieferungen, z. B. auch die fünfte Garbe [162]),

i) Lieferungen von Pferden, Geisen, Schweinen und anderem Vieh (*pecora*) [163]).

3) Die Herrn- oder Frohndienste der *Laeten* (*servitia, ministeria* [164]), *coroveia*, franz. *corvées* [165]) sind sehr ver-

---

154) S. Band I. §. 49. Die Verpflichtung zum Getreidezehnten heifst oft *annonam solvere annuatim* B. III. U. XXV. XXXIX. im Gegensatz der *decima minuta; anona* bedeutet jedoch oft einen Getreidezins. S. *Ducange* h. v. — Die *decima minuta* besteht im Zehnten der *agnorum, vitulorum, porcorum, anserum, mellis et lini. Miraeus* II. 1200. Urk. v. 1296.

155) B. III. Urk. XXIII. 1.

156) B. III. Urk. XXIII. 1., ferner Urkunde VI. *Miraeus* I. 44. *pisa Caseorum* (Centnerkäse ?).

157) B. III. 1. Urk. XXIII. 1. *Miraeus* I, 44.

158) B. III. Urk. XXIII. 1.

159) B. III. Urk. XXIII. 1. B. II. Urk. CCVI. Cart. von St. Bavo p. 174 — 176.

160) B. III. Urk. XXIII. 1.

161) B. III. Urk. XXIII. 1. Cart. de St. Bavo p. 120. B. II. Urk. CIC.

162) B. III. Urk. XXXIII. p. 35. B. II. Urk. CCVI. Zu vrgl. B. I. S. 360. Note 101. dieses Werkes.

163) Cart. 2. de St. Bavon p. 116.

164) B III. Urk. XXIII. 3.

165) Es wird diefs Wort in verschiedener Weise geschrieben: wie *Corovez, Kervés, Corweye, Crowye, Corowies*, B. II. Urk. CCIX. 1. *Diericx Chart. B.* p. VIII. X. XII. Cart. de St. Bav. p. 177. 179. Einiges darüber hat *Raepsaet*, Analyse N. 251. 296. 301.

schieden. Die Gutsbauern sind in der Regel zu allen auf den Ackerbau und die Einbringung des Getreides sich beziehenden Beschäftigungen verpflichtet. Eine ausführliche Aufzählung derselben enthält eine französische Urkunde in *Diericx Charterboekje* p. 73 — 78 v. J. 1264, überschrieben: *Coutumes et usages de la mairie de Crombrugghe;* ferner sind wichtig mehrere Urkunden über die Rechte und Verpflichtungen der *Villici* und *Majores*, von welchen später die Rede seyn wird. Wir theilen hier vor Allem den Inhalt der im B. III. unter N. XXIII. (II — III) abgedruckten Notiz aus dem Hausbuche des Klosters von Sanct Peter in Gent aus dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts mit.

Es heifst darin, die Bauern sollen das Feld bebauen *statuto tempore*, nämlich 2 Tage im März, 2 im Mai, 2 im August, 2 im September *ad cooperiendum semen.* Es seien aber noch zu leisten *alia servitia antiquitus legitime statuta*, sobald der *Villicus* auf Befehl des Probstes sie dazu mahne, nämlich:

a) *annonam Sancti Petri cum plaustris suis ad aquam ducere*, d. h. den Ertrag der Erndte bis zur Schelde oder sonst einem Flusse zu führen, wo derselbe eingeschifft wird [166]),

b) *Calcitra* [167]) *sua in adventu praepositi vel abbatis praestare*, d. h. ihre Betten, wenn der Probst oder Abt in die Villa kommt, herzugeben. Sie müssen ferner

c) *curtim circumfodere*, d. h. den Hof mit einem Graben umziehen, und den Graben putzen [168]),

d) *Septem facere et foveae superponere*, die Gärten mit Zäunen umgeben [169]),

---

166) Beispiele hierüber enthält das Cartular von St. Bavo p. 183.

167) S. *Ducange* v. *Culcitra* und *Roquefort* v. *Coute* oder *Couste.* Dasselbe ist sowohl Federbett, als Matratze und Decke, vorzüglich das letzte. Defshalb heifst noch jetzt *Courtepointe* statt *Coutepointe* eine Bettdecke.

168) In den 4 Aemtern sind die *Lasten* zu Teich- und Kanalarbeiten gehalten u. dgl. B. II. Urk. CCXXII. 65 — 67. 69.

169) *Fovea* hat nach *Ducange* verschiedene Bedeutungen. Wir wählen die angegebene als die wahrscheinlichere

e) *fumum suo tempore ejicere*, d. h. den Mist ausführen und düngen [170]). Diese Verpflichtung heifst flamändisch *de Vetteme* [171]).

f) Endlich: *debent ministerium singulis diebus vel feriis per totum annum, plaustris et aratris et manuum operibus* [172]).

Die Verpflichtung des Säens wird sehr oft erwähnt in unsern Urkunden; ausser den Feldern des Grundherrn haben sie nicht selten noch die des Meyers zu besäen, dieser aber den Samen zu liefern [173]). Ausserdem haben die Laeten die Strafsen, Wege, Bächlein und Wasserleitungen zu unterhalten [174]).

In mehreren Urkunden kommen *Flagella* und *Garbatores* vor, d. h. die Bauern haben eine Anzahl Drescher zu stellen, und die Felder zu hüten [175]).

4) Der Verpflichtung der Laeten zu Kriegsdiensten [176]), zur Heerfahrt, *expeditio*, *ad exercitum*, französisch *aller à l'ost* (für *host*) wird oft gedacht; ebenso der Verpflichtung die Gutsherrschaft zu bewahren und zu vertheidigen [177]).

Es wird festgesetzt, dafs Frauen und krüppelhafte Personen, ebenso arme Ritter, die nicht selbst dienen können, dafür eine Abgabe zu zahlen haben [178]). Oft wird die Verpflichtung zu Kriegsdiensten in eine Steuer umgewandelt; oft zum Theil, oder ganz und gar erlas-

---

170) S. auch N. IV und B. II. Urk. CCVI. p. 146. Absatz 2. *Diericx Charterboekje S.* 75.

171) *Diericx* a. a. O. S. 11. 82.

172) Diefs bestätigen B. II. Urk. CCVI. Absatz 1 u. 4. B. III. Urk. XLI. §. 2. Die *Manuum operae* heissen französisch *Manoeuvres*, d. h. Taglöhnerarbeit, wie denn *Manoeuvre* noch jetzt ein Taglöhner heifst. Cartular von S. Bavo p. 175.

173) B. III. Urk. XLI. §. 1.

174) *Diericx Charterb.* p. 5. 15. 38.

175) *Diericx Charterb.* p. 27. 30. 62. Nach *Ducange* ist *Garbator* ein Aufseher, *qui debet esse conservator agrorum et pratorum.*

176) Sie wird auch *Banwerc* genannt B. II. Urk. CLXXIX. Zu vrgl. sonst B. II. Urk. CLXXXV. CLXXXVI. 26. 27. B. III. Urk. XXXI. 28. *Lindanus Teneramunda* III. 6. p. 106.

177) B. II. Urk. CLXXX. CCXXX. 1. 23. CCXXXVIII. 16.

178) *Diericx Charterboekje* p. 23. 24. B. II. Urk. CLXXVIII.

sen [179]). Es werden verschiedene Hauptfälle unterschieden, als die *Landuwere, Utlandes-Banwerc* [180]), auch kommen *Landridders* und die *Chevalcia* vor [181]), B. II. Urk. CCXXXVIII. 15.

Die Bewohner der vier Aemter sind zum Schiffsdienst verpflichtet, der in ihrer Keure genau festgesetzt ist. Die Ausbleibenden zahlen eine Busse: der *Lantemann* 3 Pfd., der *Cossatus* 20 Schillinge [182]).

Auch anderwärts zahlen die zur *Expeditio* Verpflichteten, wenn sie ausbleiben, eine Busse [183]).

Der Beamte pflegt die Ausziehenden anzuführen. Die Verköstigung liegt den Gutsherrn zur Last [184]).

Die Fälle der Heerfahrt werden oft genauer angegeben, z. B. die des Grafen und die des Gutsherrn selbst [185]).

Wir haben nun noch Folgendes beizufügen.

5) Manche Laeten sind nichts anderes als *Coloni partiarii*; sie haben ihre Besitzungen unter der Bedingung der *Halv-* oder *Halefwinning*, d. h. der Verpflichtung den Ertrag zur Hälfte mit dem Herrn zu theilen: *tenentur terram suam ad medietatem frugum excolere.* Es finden sich der Beispiele viele im Cartular von Sanct Bavo [186]). Bekanntlich war diese Einrichtung auch in Deutschland und Frankreich verbreitet [187]).

---

179) B. II. Urk. CXCVI. Später wurde diese Abgabe erlassen. Daher *Expeditiones et Resias solvere.* B. II. Urk. CC. Siehe ferner B. II. Urk. CCXXXVIII. 15. 16. CLV. 4. CC.

180) B. II. Urk. CLXXIX. CCXXX. 3. B. I. Urk. IX. 4.

181) In B. II. Urk. CCXXIX. kommen *equites* vor, die wahrscheinlich dieselben sind, welche ihm *Polypt. Sithiens. Caballarii* heifsen. B. III. Nachtrag Urk. CLIII.

182) B. II. Urk. CCXXII. 3. Auch die von *ten Hamere* CCXXX. 2.

183) B. II. Urk. CLXXIX. v. J. 1110. Urk. CCXXX. 3.

184) B. II. Urk. CLXXVIII. CLXXXV.

185) B. II. Urk. CCXXX. 3.

186) S. 134. 142. Auch in unserer Urk. XL. §. 6. B. III. und bei *Miraeus* I. p. 517. kömmt es vor. Ausführlich handelt davon *Raepsaet Analyse.* N. 253.

187) S. *Ducange* und *Carpentier* v. *Mediatura, Mediatarius.* *Kraut* deutsches Privatrecht S. 12 u. 73 und die Glosse zum Sachsenspie-

6) Einträglich für den Gutsherrn waren die *Relevia venditionum et hereditatum*, welche bei Veräusserungen [188]) und Vererbungen des Gutes statt hatten. Im letzten Falle wird *Relevium* [189]) ausdrücklich erklärt für das, was der Erbe bezahlt, um das Gut wieder zu erhalten, wie bei unsern Erbbeständen und sogenannten Erblehen zu geschehen pflegt [190]). Im altfranzösischen Rechte ist diese Abgabe, wenn sie beim Verkaufe des Gutes vorkömmt, unter dem Namen *Lods et Ventes* [191]) bekannt, im deutschen Recht unter dem Namen Lehnwaare und *Laudemium*. Wir heben aus unseren Quellen Folgendes hierüber hervor:

a) Es werden *relevia de terris venditis* bezahlt, z. B. zwei Schillinge von der Mark.

b) Ebensoviel bei Verpfändungen [192]).

c) Wenn der Gutsbauer seiner Tochter oder seinem

---

gel III. 44.3. *Bouquet le droit public français. Eclairciss.* p. XVIII folg. *Merlin Repertoire u. d. W. Champart. — Metayer* ist noch jetzt ein Pächter.

188) Sie waren der häufigen Veräusserungen wegen nicht unbedeutend. *Cart. de St. Bavo* pag. 122 — 123, wo ein Verzeichniſs derselben abgedruckt ist.

189) Französisch schon sehr alt *relief* oder *relif* S. B. III. Urk. XXXIV v. J. 1163. Vgl. B. II. CLXXXV. CCXXI. 2. CCXXXVIII. 1.

190) Deſshalb werden mit der Grundherrlichkeit die *relevia* oder *relevationes* übertragen. *Miraeus* II. 1113. Die *relevia* kommen bei den Lehen vor, als die Wiederaufnahme des Lehens durch die Lehenshuldigung des Erben, und waren ursprünglich unentgeldlich, während bei den Zinsgütern sie von Anfang an die angegebenen gewesen sind. S. *Clerc Op de Leenregten v. Vlanderen*, Gent 1771. p. 307—308. Richtig erklärt die Sache auch *Heineccius Elem. Jur. Germ.* t. 1. lib. II. tit. 4. §. 118. 119. Es wird übrigens in *Schilter Codex Jur. Feud. Alem.* ed. II. pag. 382. §. VI. das *relevium* von *Laudemium* unterschieden.

191) *Merlin Repertoire u. d. W. Lods et Ventes.* Das Wort *Lods* ist eine Abkürzung des Worts *Laudemium*, oder *Laudum*. In den *Etabliss. de S. Louis* heiſsen die *relevia* bei Verkäufen schlechtweg *Ventes*. B. I. *Ch.* 158. 160.

192) Besonders lehrreich ist im B. III. Urk. XXXIX. v. J. 1260.

4) Waldungen aller Art 400 Morgen, zum Weiden von 600 Schweinen;

5) *Mansa* 47½, darunter bestehen:
10 aus 24 Morgen,
10 aus 15 Morgen,
27 aus 13 Morgen,
der halbe aus 8 Morgen.

6) In diesen wohnen:
4 Leibeigene männlichen Geschlechts, die in der Woche 3 Tage Arbeit thun,
4 Leibeigene weiblichen Geschlechts, deren jede 4 Camsiles [201]) macht,
die übrigen sind *Ingenui*, die zwei Tage in der Woche arbeiten, und *ingenuae feminae*, deren jede 4 Denare bezahlt.
Kein *Lunaris* ist da, aber *Luminarii*, CLXXIV, welche zusammen ertragen 2 Pfund und 18 *Solidi*.
Ferner sind da 109 *Herescarii*, die 14 Schillinge und 7 Denare abwerfen.

7) Der Zins von unbebautem und unfruchtbarem Land 118 Morgen, besteht in 21 Pensa Käse (etwa 2100 Pfund) und 25 Gänsen.

8) Wagenfuhren sind zu leisten:
a) *ad hostem* 2,
b) *ad vineam* 2.

9) Die genannten vier *Ancillae* bereiten 10 Modii Malz.

10) Jeder (d. h. wohl die vier Leibeigenen männlichen Geschlechts) liefert zwei junge Hahnen (*pulli*) und 10 Eier, alle drei Jahre ein Schwein von 4 Denarii Werth.

11) Es ist da ein Major, der 4 Leibeigene hat. Von 10 Bunaria kommen 3 Sextarii Honig.

12) Der Cabalarius *Godebert* [202]) allda hat:
a) eine *Casa indominicata* mit andern *Casticiis*,

---

201) D. h. 4 Stücke Leinzeug. S. *Ducange*, *V. Camisia*, *Campsilis*.

202) Dafs unter dem Ausdruck *Caballarius* ein Ritter zu verstehen ist, haben wir bemerkt, da in den späteren Urkunden über Poperinghen *Equites* vorkommen. S. 56. u. 179.

b) Land 86 Morgen,
c) jungen Wald 4 Bun.,
d) Leibeigene 6.

13) Der Cabalarius *Mortbert* hat:
a) eine *Casa indom.* und andere *Casticia*, *b*) 20 Bun. bebauten Landes, *c*) jungen Wald 12½ Bun., *d*) Leibeigene 10, *e*) Mansa 4 in 10 Bun. Da wohnen Ingenui, die im ganzen Jahr wöchentlich nur zwei Tage arbeiten. Jeder von ihnen giebt ein Hühnchen und 5 Eier; sie pflügen und führen die Erndte ein von 1 Bun., *f*) von in Zins gegebenem Lande sind 12 Bun. vorhanden; davon kommen 2 Sext. Honig.

14) Ein Schweinhüter (*Porcarius*) ist da; er hat 3 Bun. *ad vestitum.*

15) Von drei Bun. sind zu liefern:
12 Flaschen (*flascones*) (?),
10 Schüsseln (*Scutelli*).

16) *Engeten* hat 4 Bun., pflügt einen halben, und arbeitet jede Woche einen Tag.

17) *Radeken* hat drei Bun., pflügt ½ B. und arbeitet wöchentlich zwei Tage.

18) Desgleichen *Aldbert* mit 4 B.

19) *Abbo* hat 5 Bun. und pflügt einen halben [203]).

II. Unter den hierher gehörenden späteren Urkunden führen wir zuerst die das Dorf Reningen, *Rheiningeneshem*, betreffende vom J. 1161 (B. II. Urk. CLVII.) an. Die Grafen Dietrich und Philipp überlassen eine Wüste (*solitudo*) Bauern zur Anlegung eines Dorfes und das Land zur Bebauung; die Grafen werden die Pfarrkirche bauen und den Pfarrer besolden. Die sich hier Niederlassenden sollen nur gräfliche Unterthanen seyn. Die Grafen sagen: *si alio obligati tenentur dominio, licentiam ad nos veniendi impetrari curabimus.* Nun wird verfügt:

1. Die Bewohner sollen dem Gerichte und der Keure der *Communia in Fürnes* nicht mehr untergeben seyn.

---

203) Wir halten es nicht für nöthig, auf gleiche Weise die Angabe der Breviatio über Ruminghen und Westreenen u. s. w. zu erklären.

2. Sie sollen frei seyn von *omnibus servitiis, petitionibus, talliis, sive quibuslibet aliis exactionibus, quibus alii incolae terrae obligati tenentur, nisi pro communi defensione terrae in exercitum evocentur.*

3. Sie sollen von niemand vor Gericht gezogen werden, als *in praesentia nostra, vel ejus qui Ypris Ministerium victualium nostrorum tenuerit.*

4. Sie zahlen den Zins in Ypern, nemlich:

a) auf Johanni den Geldzins (*denaria*);

b) zwischen St. Bavo und Maria Reinigung den Haber und die Hühner.

5. Zahlen sie in diesen Terminen nicht, so sollen sie *a ministris* gepfändet werden, jedoch ohne in eine Busse zu verfallen.

Man sieht, dafs der von den hier angesiedelten Hintersassen zu zahlende Zins nichts Anderes ist, als der sogenannte *Cens seigneurial.*

III. In einem Verzeichniss der Grundzinsen (*Censum ad vinum pertinentes*) der Abtei St. Bavo in Merendré und Wildenriesch, welches gegen das Jahr 1200 ausgefertigt wurde, finden wir folgende Angaben aufgeführt:

Coloni culturam de Wilde ad censum tenentes debent annuatim celerario vini.

III. Modia subscriptis temporibus solvenda, scilicet,

1. *medio martii primum,*
2. *in nativitate St. Joh. Baptistae secundum,*
3. *in Festo Sancti Andreae tertium,*

XV. quod dicitur pro loto dare.

Die von Merendre erhalten, nicht von Rechtswegen, sondern aus Gnade des Celerarius, jährlich ein Manipulum. Dafür sind sie zu zahlen schuldig für die Schweine 13 Solidi auf Mathäi, 38 Sol. 5 Den. auf St. Bavo und 28 auf Martini.

Auch der kleine Zehnte ist zu entrichten; auf Palmsonntag 4½ Schilling,

8 Tage nach Osteru 3 Schilling,

auf S. Macharius 4½ Schill.,

Ende Mai 11½ Den.

An jährlichem Zins zahlen folgende Bauern:
1. Wilde Woitin 1 Schl.,
2. Soyer sein Bruder 5 Schl. 3½ D., ferner 9 Den.,
3. Ihr Bruder Ramar 5 D. 2 D.
Wilkin Calwaert u. sein Bruder 3 Lot.
Balduin, der Sohn der Lucia, 33 Schl.

---

§. 6. *Familienrechtliche Verhältnisse.*

Wir besitzen nur sehr wenige Nachrichten über das flandrische Familienrecht während der von uns behandelten Periode. Was die väterliche Gewalt betrifft, so haben wir in unsern Quellen gar nichts Bemerkenswerthes gefunden; über die Ehe nur weniges, mehr dagegen, jedoch nichts vollständiges, über die Vormundschaft.

I. Ehesachen gehörten auch in Flandern vor die geistlichen Gerichte. Dieſs sagt die Keure von Grammont (B. II. Urk. CCXIII.) Art. 4 ausdrücklich. Deſshalb überlieſs der Graf in dem mit dem Bischoffe von Teruanne im J. 1150 geschlossenen, auch in anderer Rücksicht merkwürdigen, Concordate die Festsetzung der Zahl der Aufgebote bei Trauungen der Kirche. Man war vom ältern allgemeinen Kirchenrechte dahin abgewichen, daſs man drei Verkündigungen (*banni*) eingeführt hatte, (wie später das tridentinische Concilium für die ganze Kirche festgesetzt hat). Es scheint dieses Miſsbräuche (man begreift freilich nicht welche?) veranlaſst zu haben, und deſshalb wurde in jenem Concordate bestimmt: [204])

Primo itaque banni, qui ex quadam nostri temporis institutione tribus facti diebus matrimonia praeibant, rescissi sunt propter mala plurima, quae inde accidebant, et re-

---

204) *Miraeus* IV. p. 204. und *Gallia Christiana* t. XI. *Preuves* p. 405. *Raepsaet*, Annalyse, führt die Stelle N. 277 an, jedoch ohne sie aufzuhellen.

ductum est matrimonium ad antiquam et canonicam consuetudinem [205]).

Aus unsern Keuren und Urkunden heben wir über die ehelichen Verhältnisse noch folgende Punkte heraus:

1. Kinder können sich ohne die Einwilligung ihrer Eltern und minderjährige Waisen ohne die ihrer nächsten Verwandten nicht verheirathen [206]). Ein Mädchen, das, um sich zu verheirathen, sich entführen läfst, verliert ihr Erbrecht, und unterliegt andern Strafen, wie unten in §. 23. I. ausführlicher gezeigt werden wird.

2. Es kommen Eheberedungen vor über das Witthum, ferner Bestellungen von *Dotalicia*, sowohl von den Eltern der Braut, als von den des Bräutigams. Wir verweisen auf unsere Urkunden B. III. N. XXIX. LXXVI., A. LXXXVII. B. II. Urk. CXCVIII. und CCII.; ferner auf *Lindanus Teneramunda* III. c. 8. Urk. vom J. 1250. *Miraeus* I. 106. Urk. vom J. 1179. *Brussel Usage des fiefs en France* I. p. 452.

3. Was die Vermögensrechte der Ehegatten betrifft, so finden wir in Flandern die Gütergemeinschaft; sie ist entweder die allgemeine oder die des beweglichen Vermögens. Das Nähere hierüber unten in §. 10. vom Erbrecht.

II. Die meisten Bestimmungen der Keuren über die Vormundschaft, beziehen sich auf die vormundschaftliche Verwaltung und besonders auf die Verpflichtung des Vormunds, dem Mündel zu seinem Erbtheil zu verhelfen. In einigen Statuten ist jedoch auch von der Bestellung der Vormünder die Rede. — Der Vormund wird flammändisch fast immer *Voogd*, die Vormundschaft *Vogdie* genannt. In den lateinischen Quellen heifst er *advocatus*, *tutor*, die Vormundschaft

---

205) Siehe hierüber *Gonzalez Tellez ad* §. 27. X. 4. 3. *Boehmer jus eccles. Protest.* IV. 3. §. XXV. *Eichhorn* Grundsätze des Kirchenrechts II. S. 312. In L. *v. Moy's* Geschichte des christlichen Eherechts B. I. ist über die kirchlichen Aufgebote während der von ihm behandelten Periode nichts zu finden.

206) Keure von Fürnes B. III. Urk. CLX. Art. 47. Dritte Keure von Brügge B. II. Urk. LXVI. Art. 19 — 21. Dritte Keure von Gent bei *Diericx* II. p. 279. Art. 59.

tutela, jedoch auch *warda*, (daher altfranzösisch *la garde*). Die Mündel heifsen meistens *orphani*, oder *orbati*, *Weesen* (d. h. Waisen).

Da es uns nicht möglich ist, eine, auch nur einigermafsen, vollständige Theorie der Vormundschaft zu geben, so beschränken wir uns darauf, die Bestimmungen der einzelnen Keuren zusammen zu stellen.

1. In der Keure der vier Aemter Art. 62. heifst es:

a. Wenn ein Waise (*orphanus*) sich unter dem Schutze (*protectione*) eines Andern, d. h. unter einer Vogtei (*Vogdien*) befindet, so darf sein Vermögen, so lange er in der Vogtei ist, nicht vermindert werden [207]).

b. Der beider Eltern beraubte Pupille mufs zwei Tutoren, einen von väterlicher und einen von mütterlicher Seite, haben und bei dem von beiden verweilen, an welchen bei seinem Tode der gröfsere Theil seines Vermögens fallen würde. Ueber diesen Vermögenstheil hat dieser auch die Verwaltung. Der andere Vormund unterstützt ihn für den Antheil des Vermögens, der einst an ihn fallen würde und bestreitet auch in diesem Verhältnifs die Ausgaben der Vormundschaft, es sei denn, die Schöffen hätten eine andere Anordnung getroffen.

2. Auch andere Statute sprechen von solchen Waisen, (*orbati, qui nondum ad aetatem discretionis venerunt*) z. B. das Genter Statut vom J. 1228, Art. 26—28, welches verordnet, dafs sie Vormünder haben müssen zur Vornahme der Erbtheilungen. Der Vormünder heifst hier *advocatus*.

3. Mit welchen Jahren man volljährig wird, darüber fehlen ausdrückliche Bestimmungen. Es liefse sich aber aus den Strafbestimmungen über Entführungen erschliefsen [208]). Nur in der dritten Keure von Brügge B. II. Urk. LXVI, Art. 20. 21. ist ein bestimmtes Alter, und zwar für beide Geschlechter dasselbe, genannt, nämlich 25 Jahre. Es

---

207) Diefs steht mit denselben Worten in der Keure des Waeslandes Art. 38.

208) S. unten §. 23.

möchte aber wohl 15 Jahre, das heifst das vollendete 15te Jahr, das Alter der Volljährigkeit gewesen sein. Die Verordnungen über die Rügegerichte verlangen nämlich das Erscheinen Aller über 15 Jahre. S. B. II. Urk. LXII. Die *Etablissements de Saint-Louis* setzen auch das 15te Jahr für die Volljährigkeit (*majorité*) beim gemeinen Mann und das 20ste beim Edelmann fest. Etabl. I, 73.

4. Wenn ein Vormünder seinen Mündel vor erreichter Volljährigkeit, ohne den eingeholten Rath und Willen seiner Eltern oder Verwandten, verheirathet, so fällt dessen Vermögen nach der Keure von Fürnes Art. 48. dem Grafen anheim. B. II. Urk. CLX.

5. Auch der Ehemann einer Frau kann ihr Vormund sein. Jedoch ist er dieſs nicht nothwendig [209]).

6. Die dritte Keure von Gent enthält die ausführlichsten Bestimmungen über die Vormünder. Sie verordnet in den Artikeln 109, 111—113, Folgendes:

a. Minderjährige Waisen (*Onverjaerde Wesen*) haben Vormünder, und zwar:

α. wenn sie noch einen Vater oder eine Mutter haben, vorzugsweise diese,

β. sonst ihren volljährigen Bruder oder ihre volljährige Schwester, wenn dieselben ehelich geboren sind und Sicherheit für das Vermögen stellen können. Art. 109.

b. Haben sie weder Eltern noch eheliche Geschwister, so wird die Vormundschaft eine Last des nächsten Verwandten von väterlicher und des nächsten von mütterlicher Seite, sofern dieselben von ehelicher Geburt sind. Jeder mufs für die Hälfte des Vermögens [210]) des Mündels Sicherheit geben. Art. 111.

c. Die Vormünder (*Voegde*) müssen stets Bürger von Gent sein. Art. 111.

d. Grundeigenthum (*Erve*) müssen die Vormünder

---

209) B. III. Urk. XXXIII. p. 34. *Cart. de St. Bavon* p. 106. Urk. vom J. 1220.

210) Die Keure spricht bloſs von Cateilen, also von der Habe.

mit doppelt so viel Grundeigenthum versichern, oder mit mehr, wenn das Gericht dieſs verlangt. Art. 109.

e. Jedes Jahr müssen die Vormünder von ihrer Verwaltung Rechenschaft ablegen an die Schöffen. Diese bilden die Obervormundschaft (das Gericht ist *Obervoeght*) und haben darüber zu wachen. Art. 112.

f. Haben die Minderjährigen an beweglichem Vermögen, oder an Renten mehr, als zu ihrem Unterhalt nöthig ist, so kommt dieser Ueberschuſs ihnen zum Besten. Art. 111. in *f.*

g. Der Vormund hat besonders darüber zu wachen, daſs der Mündel sich vor erreichter Volljährigkeit nicht verheirathe; es sei denn, seine nächsten Verwandten, sowohl väterlicher als mütterlicher Seite, willigten dazu ein. Der hiegegen handelnde Vormund zahlt die Buſse, welche die Schöffen über ihn zu verhängen für gut finden. Art. 113.

h. Eine weitere Hauptverpflichtung der Vormünder besteht darin, die Erbtheile ihrer Mündel, und folglich die Theilung der Erbschaft, zur gehörigen Zeit zu verlangen. Das Nähere hierüber wird unten, bei Gelegenheit der Theilungen von Erbschaften, ausgeführt werden, nach derselben Keure Art. 106 — 108. und dem Genter Statut von 1228, Art. 26 — 28.

II. Abtheilung. Güterrecht.

§. 7. *Eintheilung der Sachen. Eigenthum, Zinsgüter.*

Das altflandrische Recht beurkundet sich dadurch als ächt germanisches, daſs es das unbewegliche und das bewegliche Vermögen einer Person genau unterscheidet. Der Unterschied zwischen den unbeweglichen und beweglichen Sachen ist so groſs, daſs das Eigenthum an beiden ein verschiedenes ist. Zur Bezeichnung der ersten und des Eigenthums an denselben, [das Wort im weitern [211]) Sinn genommen] kommt in den lateinischen Rechtsquel-

---

211) d. h. in dem, daſs es das *dominium directum* und *utile* begreift.

len am häufigsten der Ausdruck *hereditas* [212]), in den flamändischen das Wort *Erve* und *Ervachighede*, in den französischen *héritage* vor. Das gesammte bewegliche Vermögen heifst *pecunia* [213]), hie und da *Averiae* oder die *Catalla*, flamändisch *Have* und *Cateilen*, französisch *Avoir et Catteux*, daher die Entgegensetzung [214]) von *hereditas* und *pecunia* oder *Catalla* [215]), *Erve* und *Have*, *Heritage* und *cateux* oder *choses mouvantes* [216]).

Die Grundeigenthümer, die in der Regel allein als vollgültige Zeugen gelten, heifsen *viri hereditarii* und hie und da *viri hereditati*, angesessene Leute! [217]) Sehr häufig kömmt der Ausdruck *terra* oder *hereditas vel terra* vor zur Bezeichnung von Grundstücken, die Jemand in ächtem oder in nutzbarem Eigenthum hat [218]).

Das Wort *Allodium* oder *Alodium et hereditas* bezeichnet in der Regel das ächte volle Eigenthum [219]). Der Ausdruck *bona* begreift das gesammte bewegliche und unbewegliche Vermögen [220]) oder auch eine Verlassen-

---

212) Nur selten bedeutet *hereditas* eine Erbschaft. Zu vergl. B. I. Urk. X. 5. XLV. 39.

213) *Pecunia* heifst auch Geld; ferner eine Geldschuld. B. II. Urk. XV. Urk. XXV. XXVIII. XCII. CCXXXVIII: 12. Bd. III. Urk. LXXV. LXXVI.

214) B. I. Urk. XIII. 10. B. II. Urk. XV. 2. 11. 12. 13. Urk. LXIX. 11. a. E.

215) *Hereditas et pecunia* in B. II. Urk. XV. 21. CCXXII. 17: *terra et pecunia*. B. II. Urk. XLV. 45: *hereditas et catalla*. B. II. Urk. CCXXXVI. 29. Urk. CCXXXVIII. 5. 11. 12. *Ervachighede en Cateilen* in B. II. Urk. LVI. 22; in der Keure von Saffelaere Art. 32.

216) B. II. Urk. XCVII.

217) B. I. Urk. IX. 2. B. II. Urk. VI. 29. Urk. XV. 1. 2. 4. 5. 6. 12. 18. 20. 21.

218) Bd. II. Urk. IV. 3. Urk. CCXX. 31. Urk. CCXXI. 2. Urkunde CCXXII. 60. B. III. Urk. LXIII. LXV. LXIX. LXXXVI. XCVII. CIII. CIV.

219) B. II. Urk. CCXIII. 8. Urk. CCXX. 45.

220) B. I. Urk. XII. 18. B. II. Urk. XXI. 1. Urk. XXXI. XLV. 13. 19. 39. 40. Urk. LXXXIV. CLX. 4. 5. 13. 15. Urk. CCXX.

schaft, hie und da die Handelswaaren eines Kaufmanns [221]). *Possessio* bedeutet entweder die Verlassenschaft [222]), oder das Vermögen [223]). Ein gräfliches Allodium heifst auch *Fiscus* und *terra fiscalis* [224]).

Was nun das *Grundeigenthum* betrifft, so kommt dasselbe in verschiedenen Formen vor, und hat nach diesen verschiedene Benennungen. Wir finden

1. das *ächte*, ursprünglich germanische, welches die volle *Grundherrlichkeit* über Land und Leute enthält, d. h. das vollständigste Verfügungsrecht über Grund und Boden, und die hohe und niedere Gerichtsbarkeit über die Hintersassen daselbst. Wo dasselbe unbeschränkt vorhanden ist, heifst der Herr *Dominus*, (*Seigneur* oder *Sire*) die Grundherrlichkeit *dominium* [225]). Ein so Jemanden angehöriges Grundstück ist *Allodium* oder *Alodium*, heifst aber auch *hereditas*. Die ältern französischen Rechtsgelehrten nennen das Alodium dieser Art *le Franc-Alleu noble* oder *l'alleu noble* [226]), — lateinisch auch *Allo-*

---

43. 45. Auch *bonum* kommt vor, und *bona mobilia et immobilia*. B. II. Urk. CCXX. 15. Urk. CCXXII. 61. Urk. CIV. und *hereditas et bona*. Urk. CCXXXI. 8.

221) B. II, Urk. IV, 5. Urk. XV, 20. — B. I. Urk. XIV.

222) B. I, Urk. X, 3.

223) B. II, Urk. XXI, 3. Urk. CLXXXVIII, 1. *res et possessiones* Urk. CCXXII, 24.

224) *Miraeus* I. 44. und 145. Urk. von 979. der Heuerbrief Art. 16. und 20. Das Wort *Comitatus* kommt vor zur Bezeichnung gröfserer Allodialdistricte und bedeutet die Grundherrlichkeit. *Miraeus* I, 191. 269. 391; S. oben S. 50.

225) Dieſs Wort bedeutet indeſs oft nur das *dominium directum*, d. h. die Oberlehensherrlichkeit. B. III, Urk. LXXX. B. II, Urk. CCXXXV, 3. *Omne jus et dominium* kommt vor in B. III, Urk. CII. und *dominium et jus libertatis* bei *Miraeus* B. I. 89. II, 1143, endlich *omne dominium, libertas et justitia* ebend. IV, 187.

226) Die Werke von *Galland, Caseneuve und Furgole* über das *Franc-alleu* sind bekannt. S. *Camus Bibliothèque choisie de livres de droit 5e édit.* Paris 1832. N. 1286. 1594. 1595. *Merlin Répertoire Franc Aleu*. Man schreibt übrigens *Aleu* und *Alleu*. *Raepsaet Analyse* N. 190—192. glaubt, der Name *Franc aleu* habe bloſs

dium nobile [227]). In unsern Quellen kommt der Ausdruck *Francum Alodium* zwar vor, hat aber nicht nothwendig diese Bedeutung [228]).

Nach unsern Urkunden wird diese Grundherrlichkeit auf dreifache Weise übertragen:

a) entweder so, wie der Grundherr sie hatte, *cum justitia alta et bassa*, [229]) also *terram cum inhabitantibus, redditibus, decimis, justitiis ac consuetudinibus eidem terrae pertinentibus, retentionibus* etc., und wenn die Uebertragung an eine Abtei oder Stiftskirche geschieht, mit hinzugefügter Immunitätserklärung [230]);

b) oder so, dafs der Grundherr sich die *hohe* Gerichtsbarkeit vorbehält [231]), sei es schlechthin, oder wegen der ihm zustehenden Kirchenvogtei [232]);

c) oder die *Seigneurie* wird mit voller Gerichtsbarkeit zu *Lehen* gegeben [233]). Ein grofser Theil der Grafschaft gehörte auf diese Weise den Kronvasallen und ihren Lehensmannen.

2. Es kann aber auch das ächte Eigenthum *ohne* Gerichtsbarkeit veräufsert werden [234]).

---

die *freie* Gutsherrlichkeit bezeichnet, und *aleu* das Eigenthum ohne sie. Er weicht hierin von den französischen Rechtsgelehrten ab. — S. auch *Montag* Geschichte der staatsbürgerlichen Freiheit Deutschlands. B. I. 125 ff.

227) *Ducange* V. Alodium p. 336. *Prèvot de la Jannès* in seinen *Principes de la jurisprudence Française.* Paris 1759. t. 1. §. 263. sagt: *le franc allen noble est celui, au quel est joint un fief dominant ou une censive ou une justice.*

228) B. III. Urk. CII. *de St. Genois* p. 645.

229) B. III. Urk. XLIX. *Miraeus* II, 1007. Urk. vom J. 1280. IV. 187. *Cartulaire de St. Bavon* p. 69. Urk. vom J. 1190.

230) *Miraeus* I. 511. Eine Immunitätserklärung enthält in unserm Werke B. III. Urk. LXV.

231) B. III, Urk. CII. CIII. B. II, Urk. LXXXV. (?) Cart. de St. Bavon p. 165. Urk. vom J. 1229.

232) *Miraeus* IV, 187. *de St. Genois* p. 595. Urk. vom J. 1261.

233) Beispiele in B. II, Urk. CCXXXVI. CCXXXVIII. B. III, LXXX, defshalb steht sich entgegen *hereditario jure possidere* und *in feodo habere. Miraeus* I, 285. Urk. vom J. 1180.

234) Beispiele in B. III, Urk. LXXXIX.; ferner Urk. LXVII.

Auch ein Grundbesitz dieser Art, d. h. das ächte Eigenthum ohne Grundherrlichkeit, heifst *Allodium* und ist das, was die französischen Rechtsgelehrten das *Aleu* oder *Franc alleu roturier* nennen [235]). Dieses Eigenthum kommt häufig in den Städten vor, wenn nämlich die Stadtgemeinde das wahre Eigenthum des städtischen Grundes und Bodens an sich gebracht [236]) und Strecken davon als Areal zu Häusern ganz und gar veräufsert, d. h. mehr als das nutzbare Eigenthum davon übertragen hat [237]). Es schadet dann nicht, dafs die Stadt sich eine Grundrente vorbehielt, wenn diese nur nicht den Charakter des *cens seigneurial* hat [238]). Auch das *Aleu roturier* wurde zu Lehen gegeben oder gegen einen Grundzins zum nutzbaren Eigenthum überlassen.

Ueber die Natur und den Umfang des in den Städten vorkommenden Grundeigenthums finden wir in einigen Keuren Bestimmungen:

a. Die zweite Keure von Gent sagt im Art. 20: Niemand könne verhindert werden, auf seinen Grund und Boden zu bauen. Wer widerspreche, verfalle in eine Bufse von 10 Pfund; ferner im Art. 19:

b. Jeder kann sein Grundeigenthum verkaufen oder verpfänden [239]), sowohl Verwandten als nicht Verwand-

---

235) *Le Franc alleu roturier est celui, qui n'a ni justice, ni vassaux, ni censive* sagt *Prèvot de la Jannès.* Zu vrgl. auch *Ducange* a. a. O. *Merlin* a. a. O.

236) Diefs kam hie und da im 12ten, sehr häufig aber im 13ten Jahrhundert vor. S. B. I, Urk. VI, wo der Graf der Stadt St. Omer die Gildhalle *hereditarie possidendam*, mit Immunität überläfst.

237) In diesem Sinn wird von den eigenen Häusern der Stadtbürger gar oft gesprochen. B. I. Urk. VI, 19. Urk. X, 2, 14, 31. B. II, Urk. XCVI, CCXXXI, 4. B. III, Urk. XXV, 4. Urk. LXVII. Auch auf dem Lande kommt es vor. B. II, Urk. CCXX. 30, 31, 45.

238) Diefs ist der Fall in der Urk. LXXXIX, B. III. Vom Unterschied des *Cens seigneurial* und der einfachen *rente foncière* wird alsbald die Rede sein.

239) Das Retractrecht ist sonst in Flandern allgemein verbreitet. B. III, Urk. LXXVI.

ten, jenen stehe kein Einspruchs-, d. h. Retractsrecht, zu. Die dritte Keure dieser Stadt bei *Diericx* S. 325. verfügt:

c. Wer in Gent einem Andern ein Grundstück verkauft und ihm nach Vorschrift des Gesetzes vor zwei Grundeigenthümern die Gewähre (*waerscepe*) verspricht, wird nach Jahr und Tag, wenn der Käufer so lang in ungestörtem Besitze war, von der Gewährleistung frei. Der Käufer ist dann voller Eigenthümer. Art. 116.

d. Wer ein Grundstück von einem Andern als sein eigenes vindiciren (*afwinnen*) will, mufs ein doppelt so viel werthes Grundeigenthum dagegen einsetzen [240]). Verliert er den Proceſs, so verbleibt das entgegen eingesetzte Grundeigenthum dem Andern. Art. 117.

(Die zweite Keure von Brügge verfällt den unterliegenden oder den Streit aufgebenden Vindicanten eines Grundstücks in eine Bufse von 60 Schill., bei beweglichenSachen in so viel, als die Schöffen wollen. B. II, Urk. LVI, Art. 22.)

e. Niemand kann einem Andern Grundeigenthum abgewinnen, er beweise denn, dafs er es erworben hatte:

1) durch Erbrecht (*bi Verstervenesse*),
2) durch Kauf (*bi coepe*),
3) durch Schenkung (*bi ghifte*),
4) durch gesetzliche Zueignung (*wetteliken Eygendomme*). Ebend. Art. 118.

f. Nur Grundeigenthümer sind vollgültige Zeugen, (sowohl nach der zweiten als nach der dritten Keure und nach der Schöffenverordnung vom Jahre 1228), wie ausführlicher unten im §. 33. gezeigt werden wird.

g. Ein eingetauschtes Grundstück (*Erve*) tritt ganz

---

240) Diese Verfügung wird die Freunde des Römischen Rechts überraschen; also auch hier eine gerichtliche Wette, wie bei der *Vindicatio per sponsionem;* nur gefährlicher für den Kläger als diese. Auch in andern niederländischen Rechtsstatuten findet sich diefs, wie *Diericx* p. 326. aus *Grotius Inleyding in het hollandsch Regt* nachweist.

in die Stelle des vertauschten. Art. 114. Ebendies setzt das Schöffenstatut von 1228, Art. 31. fest [241]).

h. Die Hauptgrundsäzte des Genter Rechts finden sich modificirt wieder in den Keuren des Waeslandes Art. 30. 31, der vier Aemter Art. 60, der von Copric und Eecloo §. 8, der von Saffelaere Art. 21. 22, der des Dorfs Terr Piet (S. 221, vorletzter Absatz), der von Sleidinghe und Desseldonc, Art. 34. 35. In diesen wird bestimmt:

i. Wer ein Grundstück, in dessen Besitz er durch die Schöffen rechtmäfsig gesetzt wurde, Jahr und Tag ruhig besafs, kann von Niemand mehr defshalb in Anspruch genommen werden [242]). Wer ihn beunruhigt (*inclamat*), verfällt in die Strafe von 10 Schilling.

k. Verschiedener Natur war in Gent das Eigenthum an den Häusern, welche *Vryhaisen en Vryerven* hiefsen. Dieselben waren im ächten Eigenthum ihrer Herren wahre *francs alleux nobles;* weshalb diesen auch eine, durch Uebereinkunft freilich nur noch auf die *Jurisdictio volantaria* bei Veräufserungen beschränkte, Gerichtsbarkeit zustand [243]). Im übrigen waren diese Alodien ebenso der Gegenstand aller Arten von Rechtsgeschäften, wie die übrigen Grundbesitzungen, an welchen die Stadt selbst das ächte Eigenthum hatte, standen also unter dem allgemeinen Stadtrechte.

3. Am häufigsten sind die Veräufserungen des blofsen *dominii utilis* ohne Grundherrlichkeit, also die Uebertragungen eines blofs garantirten Besitzes, bei welchen der Grundherr sich die gesammte Gerichtsbarkeit vorbehält, und der Grund und Boden unter der Verpflichtung, einen Grundzins in Geld oder in Naturalien zu entrichten, zu frohnen u. s. w., also zur *Laetschep* Andern, d. h. Hintersassen, überläfst. Hier wird für die *Hospites* das Land eine *terra cen-*

241) Eine Folge davon enthält die Keure von Saffelaere. Art. 51.

242) Dieser Besitz wird in der Keure des Waeslandes *praescriptio* genannt.

243) S. *Diericx Mémoires sur la ville de Gand.* t. I, p. 130.

sualis im eigentlichen Sinne, welche daher auch als solche der *terra propria* [244]) und dem Alodium entgegengesetzt wird [245]), ob sie gleich auch *hereditas* in den verschiedenen Land- und Dorfkeuren genannt wird oder *terra sua* [246]). Der Charakter dieses Rechtes, das wir ein *Erbbestandrecht* nennen dürfen, besteht darin, dafs:

a. die Gutsbesitzer Gutsunterthanen und daher der Jurisdiction des Grundherrn unterworfen sind.

b. dafs sie zur Zahlung des *Census terrae* (*cens seigneurial, rente foncière seigneuriale*), von der wir oben ausführlich gehandelt haben, so wie zu den übrigen dort aufgeführten Leistungen, verpflichtet sind.

c. Bei Veränderungen des Besitzers sind *relevia* zu entrichten, also bei eintretenden Veräufserungen [247]) und bei Vererbungen [248]). Auch hievon war oben §. 4. No. 6. die Rede. Hie und da wird das *relevium* erlassen.

d. Ursprünglich war diefs nutzbare Eigenthum nicht vererblich, der Erbe des Besitzers mufste aufs Neue darum bitten, das aus den Händen gefallene Gut wieder aufnehmen zu dürfen und dafür die Wiederaufnahmegebühr, deren Name *relevium* sich daraus am besten erklärt [249]), entrichten.

e. Wird der Census mit den festgesetzten Mahnungen nicht entrichtet, so verfällt der Verpflichtete in ein *Forisfactum* und defshalb in eine, gewöhnlich

---

244) Beispiele in B. III, Urk. LXVII, LXX. in d. W. *terra censualis, quam ab ecclesia possidet.* Dagegen *hereditas propria et libera* in Urk. LXXIV.

245) S. auch in B. III. Urk. XLIX. die *terra ad cultum reducta et data ad censum,* im Gegensatz der *terra libere possidenda.* Urk. LXXVII.

246) B. III, Urk. XXV.

247) Keure von Saffelaere Art. 41. *Qui terram emerit, debet de qualibet marca duos denarios.* In Poperinghen zahlt der Käufer 4 Denare. B. II, Urk. CLXXXV.

248) Keure von Saffelaere §. 44. und B. III, Urk. XXXIII. in *f.*

249) Siehe die Fassung der Keure von Saffelaere Art. 44, *heres, qui de obitu sui antecessoris terram relevaverit, solvat simplicem censum.*

dem Zinsquantum gleiche, Buſse [250]). Auch findet gegen ihn ein Recht zur Pfändung statt, welche der gutsherrliche Beamte, z. B. der Praeco, ohne Intervention der Schöffen, vornimmt [251]).

f. Das nutzbare Eigenthum unterliegt nicht selten Veräuſserungsbeschränkungen, z. B. der, dasselbe nicht an einen Ritter zu übertragen [252]).

Aus dem bisher Angeführten erklärt sich die allgemeine Bestimmung der Keure von Odenghem (B. II, Urk. CCXXVI. §. 1.), woselbst die Gutsherrlichkeit der Kirche von Cambrai mit folgenden Worten bestätigt ist:

Sciendum est inprimis, quod census et redditus et omnia jura, quae habere debet ecclesia Cameracensis in introitibus exitibus, venditionibus et emtionibus et relevagiis omnium terrarum et aliorum, quorumcunque, remanent ipsi ecclesiae totaliter etc.

Die auf eine solche Weise in Erbbestand gegebenen Besitzungen sind also im Ganzen dasselbe, was die Laetengüter am Niederrhein [253]) einst waren und die, von welchen in Frankreich der *cens seigneurial* oder *seigneral* oder die *rente seigneuriale* entrichtet wurde. *Merlin* [254]) charakterisirt dieselben auf folgende Weise: der Zins muſs dem Zinsherrn ins Haus gebracht werden; dieser kann, wenn nicht bezahlt wird, das Gut in Beschlag nehmen, hat ein Recht auf Strafgelder bei eintretender *Mora* im Zahlen; es sind ihm bei Veräuſserungen die *Lods et Ventes* zu entrichten u. s. w.

---

250) Der Praeco macht die Mahnungen und erhält dafür seine Gebühren; zum Beispiel in Gent 3 Schillinge. B. II. Urk. XXVIII. *Miraeus* II. 1231. Urkunde vom Jahre 1250. *Raepsaet* Analyse N. 250. S. unten §. 43.

251) B. II, Urk. CCXXXIV. 7. (p. 221.). B. II, Urk. XLV, 30. Die *terra fiscal* in §. 16 ist das Zinsland des Grafen in der Châtelenie. *Miraeus* a. a. O.

252) S. die Keure von Saffelaere Art. 47. Andere in Art. 42, 43.

253) S. *Lacomblet* Archiv für die Geschichte des Niederrheins B. I, S. 162 folg. *Mittermaier* deutsch. Privatr. 5te Ausg. §. 489, N. 5. §. 492.

254) *Repertoire m. cens seigneral* §. X.

Ein freies Alodium kann dadurch in ein Zinsgut verwandelt werden, dafs der bisherige Eigenthümer das Gut zum ächten Eigenthum auf einen Andern überträgt und als dessen Zinsmann im Besitze bleibt oder es als Zinsgut zurückerhält [255]).

Die auf diese Weise in Erbbestand gegebenen Besitzungen müssen unterschieden werden von andern ähnlichen Ueberlassungen:

a. Von den einfachen Veräufserungen, wodurch das *dominium directum* und *utile* auf den Erwerber, aber ohne alle oder doch ohne die höhere Gerichtsbarkeit übertragen wird, unter der Verpflichtung eine Grundrente zu bezahlen. Diese ist dann nicht der *cens seigneurial*, sondern die einfache *rente foncière*. Es besteht keine *Laetschep*; es kommen keine *relevia* vor. Ein interessantes Beispiel dieser Art enthält im B. III. die Urk. LXXXIX. vom J. 1259, worin die Stadt Gent dem neu errichteten Cisterciensserkloster allda einen Bauplatz *sub annuo censu* 40 *Solidor. Flandr.* überläfst.

Oft werden bei Uebertragungen des vollen Eigenthums (jedoch ohne die Gerichtsbarkeit) nur sehr unbedeutende Grundrenten vorbehalten; wahrscheinlich blofs, damit dadurch die zurückbehaltene Gerichtsbarkeit des Veräufsernden anerkannt werde. Auch *Heineccius, elementa juris Germanici* lib. II, §. XXXVI, führt für Deutschland solche Güter an; ferner *Danz* im Handbuch des heutigen deutschen Privatrechts B. V, §. 505. Fälle dieser Art. kommen vor in B. II, Urk. CCXVI, worin die Schöffen von Alost im J. 1242 ihre Getreidehalle dem Hospital allda, gegen einen Grundzins von 4 Denaren, hinterlassen;

---

255) Beispiele in den beiden Praestarien B. I. S. ferner B. III, Urk. LXIII, LXXXVII, u. XCII. Hier wird gesagt: das Gut sei in *perpetuam emphyteusin* gegeben worden, *cum pleno relevio* und mit Einlösungsrecht gegen andere Güter. Der Ausdruck *Emphyteusis* darf hier nicht irre machen. Es ist diefs die schon angeführte Urkunde, deren Schreiber im Römischen Recht bewandert war und es hier zeigen wollte. Am Ende heifst es *pro praedicta emphyteusi vel censu.*

ferner im Cartular von St. Bavo die Urk. 220. vom J. 1240, wo der Graf Thomas und die Gräfin Johanna 404 Bundert Land der Abtei St. Bavo verkaufen, tradiren und bezahlt erhalten, unter Vorbehalt von 6 Denar. für jedes Bundert [256]).

Dafs diese geringen Bodenzinse zu dem Zweck vorbehalten werden, damit dadurch die noch zustehende Gerichtsbarkeit des Veräufsernden anerkannt werde, beweist auch eine andere Urkunde in demselben Cartular No. 226, worin der Verkäufer sich vorbehält *alta justitia et unum denarium de quolibet bonario.*

b. Eben so wenig ist eine grundherrliche Rente vorhanden, sondern eine einfache *rente foncière*, wenn der nicht grundherrliche Eigenthümer, z. B. ein Stadtbürger, das wahre Eigenthum veräufsert und sich eine Rente darauf vorbehält.

c. Ferner auch dann nicht, wenn eine Leib- oder auch eine ewige Rente auf ein Grundstück radicirt wird. Hier bleibt der Censit voller Eigenthümer, wie er bisher war, und unterwirft sein Alodium blofs einer Reallast [257]).

d. Dagegen kommt derselben ganz nahe der Fall, wo ein Grundstück unter der Verpflichtung eine Grundrente zu bezahlen, zu Lehen gegeben wird. Solche Lehen sind in Flandern sehr häufig und dieselben, welche von den Feudisten *feuda censualia* und in vielen deutschen Ländern *Erblehen* genannt werden. Daher der Unterschied zwischen

---

256) Vergl. auch *Miraeus* I, 65. Urk. vom J. 1065.

257) Beispiele im B. III, Urk. LXXXVII, Cl. *Lindanus Teneramunda* p. 108, Urk. vom J. 1250. *Cartulaire de St. Bavon* p. 103, Urk. vom J. 1219, u. p. 215. Die Radicirung einer Rente auf ein Grundstück heifst *assignamentum*. S. im Nachtrage zum Urkundenbuch dieses Bandes N. CLIX. v. J. 1238. Defshalb sagt auch *Diericx Mémoires sur la ville de Gand* I, p. 131. *Du reste le cens* (der grundherrliche Zins) *différait essentiellement de la rente foncière, en ce qu'il n'y avait pas de rétention du domaine directe sur le fond chargé de la rente.*

feuda libere et absolute possidenda und *feuda sub annuo censu possidenda* [258]).

Wir wären geneigt, die unter der Form der Belehnung Andern überlassenen Zinsgüter *Erbzinslehen* oder *Erbzinslehengüter* zu nennen und die nicht so gegebenen blofs *Zins-* oder *Erbzinsgüter*.

Die Grafen von Flandern hatten überaus viele Erbzinslehen, deren Besitzer, (wie wir unten §. 13. sehen werden) ein eignes unter dem Canzler stehendes Gericht bildeten, vor welchem die Zinspflichtigen zum Zahlen der Zinsen verfolgt wurden [259]). Eben so hatten die Klöster eine Menge Erbzinslehen, deren Besitzer unter dem Schöffengericht standen. B. III, Urk. XLVIII.

Allgemeine Bemerkungen.

1. Es wird hie und da bestimmt, wozu der zu zahlende Census zu verwenden ist. B. III, Urk. CI. und im Nachtrag N. CLIX.

2. Der Ertrag von Zinsgütern wurde hie und da bisweilen Beamten als *pars salarii* überlassen [260]).

3. Nicht blofs Grundstücke sind Gegenstand des Zinsvertrags, sondern auch unkörperliche Immobilien, z. B. Zehnten [261]) und Zölle.

4. Zinsen und Renten werden auch zu Lehen gegeben [262]).

---

258) B. III, Urk. VI. a. E. Urk. XLVIII, LXVII, IC. *Cartulaire de St. Bavon* Urk. 149. vom J. 1221, Urk. 223, Urk. 225, beide vom J. 1240. Bei *de St. Genois* p. 500. wird eine Urkunde vom J. 1263 analysirt, worin die Gräfin Margarethe ein Lehen mit einer Abgabe von 60 Malter in ein Zinsgut verwandelt; ein Beweis, dafs beide von einander verschieden waren. *Godefroi* nennt das letzte ein *fief converti en roture*. Auch *Leyser jus Georgicum* I, XIV. 36. und *Schilter Codex Jur. Allem. Feud. ad.* II, p. 203. trennen beide Fälle. Man verwechsele die Erbzinslehen aber ja nicht mit zu Lehen gegebenen Grundzinsen *(feudum censuum)*. S. *Weber* Handb. des Lehenrechts B. II, S. 471.

259) B. III, Urk. CIX.

260) B. II, Urk. CLXXVIII.

261) B. III, Urk. LXX, CV. B. I, Urk. X, 2.

262) B. II, Urk. CCVI.

5. Es kommen Fälle vor, in welchen Güter nur lebenslänglich auf einen Grundzins ausgegeben werden [263]).

6. Nicht selten brachten Kirchen oder Klöster *Erbzinslehengüter* an sich, d. h. sie erwarben das *dominium utile* und wurden Censiten. [264]) In einem solchen Falle verloren die Lehensherren die *relevia*, weil keine Sterbefälle eintraten und weitere Veräußerungen selten waren. Um hier zu ihrem Vortheile wieder zu gelangen, pflegten dieselben bei der Ertheilung ihrer Einwilligung festzusetzen, daſs ein Mitglied der Kirche gewählt werde, bei dessen Tod ihnen ein *relevium* entrichtet und wieder ein anderes zu dem gleichen Zwecke gewählt werde u. s. w. Ferner wurde ausbedungen, daſs alle 20 Jahre eine festgesetzte Summe für *Lots et Ventes* bezahlt werden sollte [265]).

§. 8. *Von den Erwerbungsarten des Eigenthums.*

Die wichtigsten Erwerbungsarten sowohl des grundherrlichen als des einfachen ächten Eigenthums sind: [266])

1) die alt-salische Exfestucatio und Werpitio, oder sonst eine öffentliche Tradition;

2) die Ersitzung;

3) die Beerbung.

1. **Die belgischen Provinzen erscheinen überhaupt als das Vaterland jener so weit verbreiteten Uebertragungsart des Eigenthums durch den Halm, [267]) welche in der *Lex Salica* vorkömmt, und auch in zahlreichen flandrischen Urkunden *exfestucatio et werpitio* genannt wird. Die ältesten belgischen Urkunden berufen sich ausdrück-**

---

263) Urkunden über die Rückerstattung eines solchen v. J. 1224 und 1225. finden sich im *Cartulaire de St. Bavon* p. 140 u. 141.

264) B. III, Urk. IC.

265) Wir entnehmen diese Bemerkung aus *Diericx Mémoires sur la ville de Gand* t. I, p. 586 u. 587, wo eine Urkunde über einen solchen Vertrag vom J. 1318 abgedruckt ist.

266) In der dritten Keure von Gent bei *Diericx Lois Gantois* Art. 118. werden, wie schon oben S. 72. bemerkt ist, vier Erwerbungsarten genannt: *Versterfenesse* (Erbfolge), *Ghifte* (Schenkung), *Coepe* (Kauf), *Wettelik-Eygendom;* das letzte übersetzt *Diericx* mit *adjudication legale.* Logisch genau ist diese Aufzählung nicht.

267) *Raepsaet, Analyse,* N. 25.

lich hiebei auf die *Lex Salica*. Wir führen an [268]) eine Urkunde vom J. 950, worin *Folquin* an die Abtei Gembloux *per Festucam* mehrere Grundstücke überträgt. Im J. 993 schenkt *Frethebaldus* den Canonicis von Utrecht Aecker und Wiesen *cum ramo et cespite*. 1096 schenkt *Baldericus Kalderuns* der Abtei Anchin ebenso *per ramum et cespitem* Wiesen und Felder; [269]) 1155 erklärt der Graf *von Looz* ein Grundstück an die Abtei Everboden übertragen zu haben, *observata Salicae legis omni cautela* [270]). 1173 schenkte der Herzog *Gottfried von Lothringen* Einkünfte: *coram Henrico de Jace praeposito et Archidiacono ecclesiae Sancti Lamberti, qui vices agebat episcopi*, und sagt: *projecto a me pilo pallii mei juxta morem nobilium werpivi* [271]).

In Flandern selbst wird 1171 eine Tradition angeführt bei *Miraeus* IV, 210, wo der Schenker *coram altari in facie totius ecclesiae werpivit et . . . . . per wasonem et ramum altari beatae Mariae obtulit.*

Ueber den Gebrauch und die Form dieser Uebertragung in Flandern [272]), geben die in unserm Werke abgedruckten Urkunden folgende Aufschlüsse:

1. Es können durch die Exfestucatio und Werpitio nicht blofs einzelne unbebaute und bebaute Grundstücke ohne Gerichtsbarkeit übertragen werden [273]), sondern

---

268) Grofsentheils nach *Heylens* Preifsschrift vom J. 1782 über den Gebrauch des Röm. Rechts in den österreichischen Niederlanden. Derselbe beruft sich p. 25. noch auf die Ausdrücke *in laisum misit*, und das flamändische *vertycht met halm en monde, met rus en rys*, die alltäglich in allen Urkunden stünden.

269) *Miraeus* II, 1145.

270) *Miraeus* I, 700.

271) *Martene et Durand Amplissima collectio*, I, p. 887 — 888.

272) Bekanntlich findet sich eine Beschreibung derselben aus *Wendelin, ad Legem Salicam* bei *Grimm*, Rechtsalterthümer, S. 113. in der Note.

273) Ein *mansus* wird übertragen in B. III, Urk. LXIV. vom J. 1125. eine Landstrecke in Urk. LXVII. vom J. 1170, eine im Lehen gewesene *terra* in Urk. LXXI ao. 1197 und Urk. LXXV von

auch Gutsherrschaften, ja selbst Städte [274]) und ausgedehnte Territorien [275]).

2. Es werden auch Exfestucationes und Werpitiones vorgenommen, wenn Jemand anerkennt, dafs ihm ein Grundstück nicht gehöre und es zurückgiebt, oder wenn das Eigenthum durch Schiedsrichter ihm abgesprochen wird [276]).

3. Die Veräufserung eines Grundstücks mufs öffentlich geschehen; kein dingliches Recht kann ohne Oeffentlichkeit bestellt werden. Die Exfestucatio geschieht defshalb:

a) entweder vor den Schöffen, sowohl in den Städten, als vor Landesschöffen. Die Keure von Arras sagt im Art. 35:

Nullam donum, nulla venditio, nulla concessio, nulla investitura tenebitur, nisi facta fuerit coram Scabinis.

In Gent konnte die Exfestucatio vor nicht weniger als drei Schöffen geschehen [277]). Defshalb wird auch vom Uebertragenden erklärt, dieselbe sey vor den Schöffen vorgenommen worden, z. B. im B. III. Urk. LXXXVII, wo die Besteller eines Brautschatzes sagen: *exfestucavimus et werpivimus praedicta bona ad opus dicti Oliveri et Alidis, ejus uxoris, sub testimonio et in praesentia Scabinorum dicti loci, qui ad haec submoniti fuerunt et vocati.*

Die Schöffen, vor welchen die Uebertragung vorgenommen wird, werden, wie z. B. im J. 1213 in Brügge (in B. III. Urk. LXXV.) namentlich aufgeführt: *et effestucante*

1215, ein Haus in Brügge. Mehrere Ländereien 1249 in der Urk. LXXXVII, eine Landstrecke 1271 in der Urk. XCII und 1230. in der Urk. XCVIII. ein zurückgegebenes Lehen. *Miraeus* I, 286, Urk. vom J. 1187. *Miraeus* II, 1233, Urk. vom J. 1250, II, 1097, Urk. vom J. 1280.

274) Z. B. *Ninove* B. II, Urk. CCXVIII a. b. Der Zoll von Thourout 1290. B. II, Urk. CCXLII.

275) So wird z. B. im J. 1250: *Bornhem cum castro, alodiis etc.* übertragen. *Lindanus* III, 8, p, 108. *Miraeus* I, 422.

276) B. III. Urk. LXIV.

277) B. II. Urk. XV. 24.

praedictam hereditatem cum marito coram Scabinis, quorum nomina sunt haec: Lambertus f. Beliline, Riceardas, post Hallam, Gerardus Usaki, Wilhelmus Tobbin, Fromaldus f. Wulberge.

Die Schöffen stellen auch wohl selbst die Urkunde aus, z. B. in B. III. Urk. XC. [278]).

b) Oder sie wird vor den Lehenmännen des Grundherrn vorgenommen, z. B. wenn einer derselben ein Lehen durch Werpitio zurückgibt [279]).

4. Der Uebertragende verspricht dem Erwerber die Garantie und wiederholt z. B. die Schenkung.

5. Der bloſse Verkauf und die bloſse Zusage eines Grundstücks macht den Erwerbenden noch nicht zum wirklichen Eigenthümer, weſshalb in Verkaufs- und Schenkungsurkunden die Vornahme der Exfestucatio und Werpitio wohl ausdrücklich versprochen wird.

In einer von Herrn von Reiffenberg zuerst im Messager des Sciences et Arts vom J. 1833 p. 315 — 317. veröffentlichten Schenkungsurkunde der Gräfin Ida von Boulogne, der Mutter Gottfrieds von Bouillon, wird die Förmlichkeit der vorgenommenen Exfestucatio mit folgenden Worten angegeben:

Hanc igitur traditionem liberam et ab omni inclamatione securam Karoli jure et Lutherorum [280]) *lege cespite et ramo, praeelecto manufido tam firmiter ordinari et stabiliri per manum filii mei Ducis Godefridi, in praesentia et consensu ceterorum filiorum meorum, ut si quis proheredum hanc deditionem infringere contemparit, banno Sancti Lamberti et omnium episcoporum Leodiensis ec-*

---

278) Auch die Landesherrlichen Beamten müssen zugegen seyn, namentlich der Schultheiſs. So B. III. Urk. CLXII, Art. 7.

279) Bei *Miraeus* II, p. 1233. vom J. 1250 wird eine *exfestucatio* von der *manus comitissae Flandriae* angeführt, *coram hominibus ejusdem dominae Comitissae paribus nostris: videlicet Dom. Arg. de Brugis, praeposito Scti Petri Duacensis* u. a. geistlichen und weltlichen Herrn.

280) d. h. *Lotharingorum.*

clesiae [281]) *subjaceat et injustitiae convictus Universalis Synodi sententiam patiatur puniendus.*

6) Was die Uebertragung des nutzbaren Eigenthums der Laeten betrifft, so ist sie der *exfestucatio* [282]) nachgebildet; auch sie geschieht in Gegenwart der Schöffen des Ortes oder des Amtes. Es mufs ihr aber eine öffentliche Verkündigung in der Kirche, drei Sonntage hintereinander, vorhergehen, dann eine *causae cognitio* vorgenommen werden; beides geschah, damit die Betheiligten ihr Retractsrecht u. s. w. geltend machen konnten. Ferner sind die *relevia* zu entrichten [283]).

Die bei Veräufserungen Betheiligten pflegten bei der *Exfestucatio* gegenwärtig zu sein und auf ihre Ansprüche zu verzichten. Diefs steht in der Urkunde der Käufe des Abtes von St. Bavo zwischen 1226 — 1232. *Cartulaire de St. Bavon* p. 214 [284]).

7. Was die Mobilien betrifft, so werden solche, selbst von Laeten, ohne alle Feierlichkeit und ohne Abgaben übertragen [285]).

II. Die in den flandrischen Rechtsquellen vorkommende Ersitzung, ist die von Jahr und Tag; so fern nämlich der Besitzende rechtlich in den Besitz kam; sie wird bestätigt in städtischen und in Landkeuren [286]).

III. Vom Eigenthumserwerb durch Erbrecht wird in §. 11. gehandelt werden.

---

281) Die Schenkung war zu Gunsten des Klosters Munster-Bilsen, bei Hasselt, im Lüttichschen.

282) B. III. Urk. XCIII. Die *Exfestucatio* und *Werpitio* geschah *secundum consuetudinem et plenam legem patriae, coram francis Scabinis* der Châtelenie in Brügge.

283) Aufschlüsse hierin geben mehrere Keuren, z. B. die von Desseldonc und Sleidinghe Art. 34. 48. 61. 62; die der vier Aemter Art. 60; die von Caprike und Eeclo Art. 8. An den Praeco sind Gebühren zu entrichten. Die Uebertragung heifst in dieser Keure (B. II. CCXXXII.) *legitimum donum.*

284) Es kommt ein *Manus et ora apponere* derselben vor. Ebendaselbst in Urk. 237 und 243.

285) B. II. Urk. XXXIV, 61.

286) B. II. Urk. CCXXXII, 60. Die dritte Keure von Gent Art. 116. bei *Diericx Lois des Gantois* II, p. 324, 325.

Anmerkungen.

1. Jeder Freie ist fähig Grundeigenthum zu erwerben; die Grundherrlichkeit kann nur von ritterbürtigen und geistlichen Corporationen erworben werden. Die Erberwerbfähigkeit der lezten ist jedoch früh dahin beschränkt worden, dafs die Genehmigung des Grafen erfordert wurde, wenn sie von Andern, als von ihm selbst Grundstücke, es sei zu eigen oder zu Lehen, erwerben wollten. Die ersten uns bekannten Beschränkungen dieser Art finden sich bei *Miraeus* IV. 204, wo Graf Dietrich von Elsafs in einer Urkunde v. J. 1150 sagt:

Neque hoc praetereundum, quod in eadem Institutione sancitum est: nemini licere de feodis seu quibuslibet terris juri saeculari subjacentibus Ecclesiae donationem facere, nisi assensu dominorum et in praesentia Scabinorum. Sed tamen ne hujusmodi donationes omnino cassari vel ecclesiis subtrahi valeant, superadditum est, quod domini eas nullo modo poterunt impedire, nisi justam causam et rationabilem conditionem opponant. Denique, si ex dominorum assensu et in Scabinorum praesentia donatio facta fuerit, jus domini per omnia salvum manebit et quoniam malus mos inolevit, quod quidam ad imminuenda jura dominiorum se et aedificia sua ad terras ecclesiarum transferunt, stabilitum est, quod jura dominorum in censu et cunctis consuetudinibus debeant permanere: salva tamen pace ecclesiae, nec liceat dominis infra possessiones ecclesias manum mittere.

Im dreizehnten Jahrhundert erliefs die Gräfin Margaretha hierüber eine strenge allgemeine Verordnuug (ein wahres Amortisationsedict), welche der Graf Guido 1294 durch die Urkunde XCVII. in B. II. bestätigte. Es wird den geistlichen Corporationen verboten, ohne Bewilligung des Grafen Grundeigenthum oder Lehen u. s. w. zu erwerben.

2. In den so vielfachen Schenkungs- und Verkaufsurkunden der Grafen an Kirchen und Klöster fanden wir die *Werpitio* und *Exfestucatio* nicht angegeben, woraus wir schliefsen, dafs von den Grafen selbst das Eigenthum durch die Ausstellung des Diploms erworben wurde. Dagegen versprechen sie sehr häufig die Garantie [287]).

§. 9. *Von andern dinglichen Rechten, insbesondere vom Pfandrechte.*

Von andern dinglichen Rechten als den verschiedenen Arten des Eigenthums ist, das Pfandrecht ausgenommen, in unsern Rechtsquellen selten die Rede.

1. Der *Ususfructus* wird indessen angeführt in der

287) Beispiele bei *Miraeus* I, 83.

Keure des Waeslandes (B. II. Urk. CCXX.) Art. 37, wo gesagt wird: die sich wieder verheirathende Frau verliere nicht den *ususfructus, quem tenebat de hereditate prioris mariti* [288]). Die Bestellung eines Nieſsbrauchs kommt auch vor in B. III. Urk. C. vom J. 1257; jedoch nicht das Wort *Ususfructus*. Bei *Miraeus* ist von einer Schenkung, *retento usufructu*, der beim Tode des Schenkers an den Beschenkten fällt, die Rede.

2. Gestattungen von Dienstbarkeiten zu Wasserleitungen werden öfter in Urkunden angeführt [289]).

3. Das superficiarische Recht kommt in der dritten Keure von Gent vor, Art. 122, bei *Diericx* a. a. O. II. p. 328. Es heiſst hier: Wer ein Haus auf *fremdem Grund* und Boden hat, kann es nicht anderst mit einer Schuld belasten, als in Gegenwart des Eigenthümers des *Areals*, und zweier Grundbesitzer als Zeugen [290]).

4. Das *Pfandrecht*, worüber wir viele Bestimmungen haben, kann entstehen:

a) durch vertragsmäſsige Verpfändung, *invadiatio* und *pignori obligatio*.

b) durch gerichtliche Pfändung, *Pandatio*. Von dieser wird im Capitel III. bei der Darstellung des gerichtlichen Verfahrens die Rede sein.

Ein Pfand heiſst am öftesten *Vadium* (*Gage*), jedoch auch *Pignus* und flamändisch *Pant* [291]). Die wichtigsten

---

288) Das Recht der Frau am Witthum war ein Nieſsbrauch.

289) B. III. Urk. LXXXV.

290) Daſs das Wort *Emphyteusis*, nicht aber dieſs Recht selbst, in der Urkunde XCII. B. III. vorkommt, ist schon §. 7. bemerkt worden.

291) B. II. Urk. CCXXXII, 5. B. III. Urk. LI, §. 6. Urk. LXXXVI. *Ducange V. Vadium.* Bekanntlich hat dieses Wort auch die Bedeutung von Bürgschaft, in den flandrischen Urkunden jedoch in der Regel nur die von Pfand. Verpfänden heiſst *invadiare* und *pignori obligare*. B. III, Urk. LXXXVI. CIV. *Impigneratio* kommt vor in einer Urkunde vom J. 1231, im *Cartulaire de St. Bavon* p. 165 — 170.

Bestimmungen unserer Rechtsstatuten über die Verpfändung sind folgende:

A. Ueber die Bestellung des Pfandrechts:

1. Die Keure von *Grammont* Art. 8, erklärt dieselbe für gültig, wenn sie vor freien Leuten und Schöffen gemacht wird: *coram francis hominibus et Scabinis* B. II. Urk. CCXIII. B.

2. Die Verordnung des Grafen Philipp von Flandern für seine *Baillis* vom J. 1178. Art. 10. (B. I. Urk. XIII.) setzt auf ähnliche Weise fest: ein vor Schöffen ohne Trug [292]) verpfändetes Haus könne wegen eines Verbrechens des Eigenthümers nicht eingezogen und niedergerissen werden, es sei denn, man befriedige vorher den Gläubiger.

3. Das Genter Schöffenstatut vom J. 1228 erklärt im Art. 14. (B. II. Urk. XV.) eine Verpfändung könne vor zwei Grundeigenthümern als Zeugen geschehen.

4. Auch der Keurbrief spricht im Art. 8. von *Invadiationes coram Scabinis* und erklärt: eine Schuld, wofür vor Schöffen ein Pfand gegeben sey, müfse vor Schöffen bezahlt werden.

5. Aus dem Art. 122. der dritten Keure von Gent ergiebt sich, dafs eine Hypothek sowohl vor zwei Grundeigenthümern als Zeugen, wie vor zwei Schöffen gegeben werden konnte.

B. Ueber die Verfolgung der Pfänder finden sich in der lezten Keure [293]) ausführliche Bestimmungen:

1. Wenn ein Grundstück zum Pfand gegeben ist, so mufs der Gläubiger mit dem Amman und drei Zeugen den Schuldner binnen 3 mal 14 Tagen dreimal zum Zahlen auffordern. Zahlt dieser nicht, so wird dem Gläubiger das Grundstük zugeschlagen. Art. 122.

2. Ist ein Haus verpfändet, so mufs der Schuldner aufgefordert werden, es binnen 14 Tagen frei zu machen;

---

292) Ohne Trug, *sine scampo,* — nach *Diericx* I, p. 72.

293) Das Schöffenstatut vom J. 1228 setzt fest: wer eine verpfändete Schuld nicht gehörig zahle, könne auf das Doppelte ausgepfändet werden. Art. 8.

geschieht diefs nicht, so wird es dem Gläubiger von dem Amman und 3 Schöffen zugeschlagen, Art. 123.

3. Was Pfänder an fahrender Habe betrifft (*Panden die men driven of draghen mag*), so kann solche der Gläubiger, wenn er dieselben als Pfänder nicht länger behalten mag, vor das versammelte Schöffengericht bringen. Allda befiehlt der Amman, in Folge eines Schöffenurtheils, dafs der Schuldner binnen drei Tagen sie einlöse. Thut er es nicht, so verliert er das Eigenthum daran auf immer. Art. 124.

4. Haben diese Pfänder Leute, welche Geschäfte daraus machen, auf Pfänder zu leihen, so müssen dieselben Jahr und Tag aufbewahrt werden; die Einlösung wird dann in öffentlicher Sitzung des Gerichts auf die eben angeführte Weise gefordert. Art. 125.

5. Sind die Pfänder, die jemand gegeben hat, nicht hinreichend zur Deckung der Schuld, so kann der Schuldner persönlich nicht verhaftet, auch können keine andren Sachen aus seinem Vermögen als Pfänder genommen werden. Art. 126.

C. Aus den Verpfändungsurkunden [294]) im Urkundenbuche dieses Theiles ergeben sich folgende Resultate:

1. Die Verpfändung eines Hauses in Brügge fand statt vor 7, in der Urkunde CLXXIV genannten Schöffen, und zwar für eine unter einer Bedingung contrahirte Schuld.

2. Ein zu Lehen getragener Zehnten wird durch die Hand und die Einwilligung des Grafen als Lehensherrn verpfändet, im J. 1208, Urk. LXXIII. Auch in Urk. LXXXIII und LXXXVI geschieht die Verpfändung mit dessen Einwilligung.

3. Es wird nicht selten festgesezt, dafs das gegebene Pfand erst nach einer bestimmten Zeit eingelöst werden könne. Urk. LXXVI v. J. 1241; ferner die Urkunde XXXIV. vom J. 1163 und Urkunden vom J. 1238. im Cartular von Sanct Bavo S. 201 — 203.

---

294) Zu vergl. Urk. LXXIII, LXXIV, LXXXIII, LXXXIV; ferner Urk. XXXIV.

In vielen Fällen sind solche Verpfändungen Verkäufe unter der Bedingung des Rückkaufs.

4. Verpfänden Hintersassen, so zahlen sie, wie beim Verkaufen, *Relevia* [295]).

D. Es kommen Verpfändungen mit antichretischen Verträgen vor.

E. In dem flandrischen Hypothekensystem finden wir also:

1. Den Grundsatz der Oeffentlichkeit und der Specialität [296]).

2. Die Wirkung, dafs das Pfand nicht an Dritte veräufsert, sondern dem nicht befriedigten Gläubiger gerichtlich zugeschlagen wird [297]).

§. 10. *Von den Lehen* [298]).

In den von uns veröffentlichten flandrischen Urkunden ist weniger oft von den Lehen die Rede, als man erwarten sollte. Dieſs erklärt sich indessen leicht; dieselben beziehen sich gröfstentheils auf Verhältnisse, die nicht nach Lehenrecht beurtheilt werden. Nur gelegentlich wird der Lehen in den Stadt-, Land- und Dorfrechten gedacht; mehr findet sich über dieselben in den einzelnen Diplomen. Man sieht jedoch, dafs in Flandern ein allgemeines Lehenrecht bestand, welches aber, wie wir schon

---

295) B. III. Urk. XXIX.

296) In B. III. Urk. LXXXVIII. kömmt die Erklärung vor: es setze jemand sein ganzes Vermögen ein. Dieſs ist aber kein eigentliches Pfandrecht.

297) Dieſs ist allgemein deutsches Recht, nach *Riccius* Ausführung im *Problema juris germanici: num pactum commissorium circa pignora sit probandum.* Jena 1734.

298) Der allgemeine Ausdruck für Lehen ist *feodum*, doch ist auch *tenamentum* und *tenura* häufig. B. II, Urk. CCXXXVI. Zum Lehen haben, heifst *tenere de aliquo.* B. III, Urk. LXXX, LXXXVII. Man sagt jedoch auch *terram censualem tenere. Miraeus* II, 1154, oder *feudum et censum tenere. Cartul. de St. Bavon* p. 58, Urk. vom J. 1171, p. 200, Urk. vom J. 1257. Auch *hereditario jure tenere* kommt vor. *Miraeus* I, 396.

in der Einleitung zu gegenwärtigem IV. Buche bemerkt haben, erst im vierzehnten Jahrhundert aufgezeichnet wurde. Die Quelle der ältesten flandrischen Lehensgewohnheiten war das in Frankreich geltende Lehenrecht [299]), da die Grafschaft ein Flandrisches Lehen war; das deutsche galt blofs in Reichsflandern, scheint übrigens hier von jenem wenig verschieden gewesen zu sein.

Eine systematische Darstellung, der Grundsätze des flandrischen Lehenrechts während der von uns behandelten Periode kann hier nicht gegeben werden; wir beschränken uns darauf, anzugeben, was in unsern flandrischen Rechtsdenkmalen dieser Zeit über Lehen vorkommt.

1. Die Belehnungen und Erneuerungen der *hommagia* geschehen auf feierliche Weise, namentlich die von unmittelbar gräflichen Vasallen dem Grafen zu leistenden Huldigungen und die darauf erfolgenden Investituren. *Gualbert* in seiner *Vita Comitis Caroli boni*, erzählt uns in den, in unserm ersten Band Urk. XIII. N. 90. S. 35. mitgetheilten Auszügen: wie 1127 dem Grafen Wilhelm von der Normandie gehuldigt und von diesem die Investitur den Baronen ertheilt worden sei. Der Graf fragte den zu Belehnenden: *an integre homo suus fieri vellet?* Dieser antwortete: ich will es! Darauf folgte der Handschlag, Umarmung und Kufs. (*et ille respondet: volo! et junctis manibus, amplexatus a manibus Comitis osculo confoederati sunt.* — Dann leistete der künftige Vasall den Eid der Treue auf folgende Weise: *Spondeo in fide mea, me fidelem fore a modo comiti Wilhelmo et sibi hominium contra omnes observaturum fide bona et sine dolo;* diefs beschwört er auf Reliquien von Heiligen. Darauf ertheilte der Graf mit dem Stabe, den er in der Hand hielt (*Virgula*) allen, die gehuldigt und geschworen hatten, die Investitur.

---

299) Man kann daher das Werk von Brussel: *Nouvel examen de l'usage général des fiefs en France, pendant les 11, 12, 13, 14iemes Siècles.* Paris 1750. 2 B. 4. mit Nutzen befragen. Flandern ist darin berücksichtigt, jedoch vorzüglich der Lehensnexus der Grafschaft selbst mit der Krone. Zu vergl. B. I. S. 249 ff.

Diese Ceremonien stimmen mit denjenigen überein, welche *Wielant* (in unsren Auszügen B. I. Urk. I. B. c.) als die bei der Belehnung des Grafen selbst durch den König von Frankreich und den Kaiser hergebrachten beschreibt. Die Belehnten stellten dem Lehnsherrn Reverse aus; wir theilten solche mit in der Urk. XXXIII. [300]) unsers ersten und in der Urkunde CCXIV. des zweiten Bandes; auch wurden Protocolle über Belehnungen ausgefertigt mit ziemlich genauen Beschreibungen des ganzen Herganges, wie z. B. im Band III. die Urkunde XCI. vom J. 1266 beweist, worin erzählt wird, dafs zu dem Acte die Baronen des Lehensherrn (es war der Seigneur von Audenarde) berufen waren, die gehörige *exfestucatio et werpitio* eines zurückgegebenen Lehens und dann die Investitura des neuen *secundum curiae meae consuetudinem* und *pacis osculo, ut moris est, interveniente,* vorgenommen wurde.

2. Bei den Belehnungen versprechen die Lehensherren den Vasallen im Besitze seines Lehens zu schützen; die Ausdrücke: *warandire, guarandire, guarandizare* werden gewöhnlich dazu gebraucht [301]). Die Vasallen stellen wohl auch Geiseln zur Sicherheit ihres Lehenseids [302]).

3. Nicht blofs der Graf hat seine Vasallen, *Barones, homines,* sondern auch die Burggrafen und andere weltliche Grofsen, die ihre Lehen weiter wieder belehnen oder Alodien zu Lehen geben; so wie auch die meisten reichern Abteien, wie die von St. Bertin, St. Vedast, St. Bavo, St. Peter in Gent [303]) u. s. w., weshalb auch diese ihre Mannengerichte haben. Die Oberlehensherrlichkeit heifst *dominium,* wohl auch *proprietas. Miraeus* I. 191.

Die Lehen der Abteien sind sehr häufig Erblehen, d. h. auf Grundzinsen ausgeliehene Güter, so dafs die

---

300) Auch bei *Miraeus* I, 407.

301) Beispiele in B. III, Urk. LXXX.

302) B. I, Urk. XXI.

303) *Cart. de St. Bavon* p. 58, Urk. 1171, und p. 111 des Registers der *homines feodati St. Bavonis,* aus dem Anfang des 13ten Jahrhunderts.

Belehnten Grundzinsen zu entrichten haben. Dieſs ergibt sich aus einer alten Notiz über die gerichtliche Verfolgung der *feodati* von St. Bavo im [304]) *Cartulaire de St. Bavon* p. 114.

4. Als Belehnte finden wir nicht bloſs ritterbürtige Leute, sondern auch gemein freie [305]), wie z. B. Ministerialen, ferner Kirchen [306]), im Band III. Urk. LXXI. vom J. 1197 kommt der Fall vor, daſs eine Kirche von einer andern ein Lehen hat. Auch die Bürger einer Stadt können Lehenmannen haben, wie dieſs rücksichtlich der Genter ausdrücklich anerkannt wird, in einer Verordnung des Grafen Philipp vom J. 1178. B. II. Urk. II. Die Vasallen eines Lehensherrn heiſsen *homines*, *vasasores*, *vasalli*, *homines feodati* und *feudarii*, die der Grafen heiſsen *Barones* [307]).

5. Als Gegenstand der Lehen kommen in Flandern, wie überall im Mittelalter, nicht bloſs Herrschaften und Grundstücke vor, sondern einträgliche Rechte aller Art [308]) und Aemter. Wir nennen folgende:

a. Die Burggrafschaften waren zu Lehen gegeben, wurden aber häufig von den Grafen zurückerworben, z. B. die von Brügge 1223. Da, wo dieſs nicht der Fall war, theilte der Burggraf mit den Grafen die Hoheitsrechte, und deſshalb auch die Geldstrafen, z. B. in Brügge vor 1223, und in den vier Aemtern noch 1242.

b. Die gräflichen Hofämter, sowohl die höhern als

---

304) In einem Lehensregister derselben vom J. 1321 werden unter anderm auch eine Anzahl *feuda plena* aufgeführt.

305) Die Lehensleute von St. Bavo gegen 1220, waren gröſstentheils solche. *Cartulaire de St. Bavon*, Urk. 50 und 58.

306) B. III. Urk. XXVII. Daher haben Aebte ihre *Curia hominum suorum*, z. B. der von Ham. *Miraeus* II. 1143. *Cartulaire de St. Bavon* p. 186. Urk. vom J. 1232 *„abbate cum hominibus suis sedente.“*

307) *Miraeus* I. 193. 576. Urk. zu B. III. Urk. CIX. und CXIII.

308) Besonders lehrreich ist das Actenstück hierüber in B. II. Urk. CCVI, in welchem das Lehen des Ritters *von Menin* specificirt ist.

die niedern, wie am Schlusse dieser Abtheilung, wo von den Ministerialitätsverhältnissen zu sprechen ist, ausführlicher wird gezeigt werden.

c. Alle Ministerien, z. B. die des *Villicus*, *Major*, *Schultetus* u. s. w. und die mit ihnen verknüpften Rechte und Einkünfte. Auch hievon unten §. 22. Von erblichen Baillis ist nur ein Fall uns bekannt — in Poperinghen [309]).

d. Die Kirchen- und Klostervogteien, wie gleichfalls näher ausgeführt werden wird.

e. Besonders oft werden Zehnten zu Lehen gegeben, und zwar eben so wohl vom Grafen und von andern weltlichen Grundherrn, wie von Klöstern und Kirchen [310]).

f. Desgleichen werden als Lehen besessen: Zölle, Bannrechte, Frohndienste, Grundzinsen. Ferner der Ertrag von *relevia* [311]), auch Renten, die auf Grundstücke radicirt [312]) sind, Tagspräbenden von Naturalien [313]).

g. Kirchen werden Lehen auch *ad elemosinam* gegeben [314]).

6. Die Verpflichtungen der Vasallen gegen ihren Lehensherrn sind bei ächten reinen Lehen aufser der Treue die Kriegs- und Hofdienste. Nach einer Urk. vom J. 1228 bei *Miraeus* I, 417. kann der Vasall gepfändet werden, *si exercitus vel equitaturas non fecerit aut ad placitum non venerit* [315]). Der mit einer Gutsherrschaft belehnte Vasall

---

309) B. II, Abthl. II, S. 68. 69. und dort die Erklärung dieses Ausnahmsfalls.

310) Davon ist schon im B. I, S. 443 flg. die Rede gewesen. Beispiele in B. III, Urk. LXXXIV. LXXXIII. LXXXVI. XCI. *Cart. de St. Bavon* p. 196. Urk. vom J. 1235.

311) B. II, Urk. CCVI. B. III, Urk. XI. *Cart. de St. Bavon* Urk. 225.

312) B. III, Urk. LXXXVII. a. E.

313) B. I, Urk. IX, 16.

314) B. III, Urk. XCVIII. vom J. 1230.

315) Grundzinsen hat der Vasall in der Regel nicht zu zahlen; wo diese Verpflichtung vorkommt, wie bei Klöstern, z. B. St. Bavo, ist kein reines Lehen, sondern ein unter der Form eines Lehens ertheiltes Zinsgut vorhanden.

hat die volle Grundherrlichkeit, folglich über seine Hintersassen dieselbe Gerichtsbarkeit, wie der Alodialgrundherr. Behandelt übrigens der Vasall seine Unterthanen nicht nach Gesetz und Recht, so sind diese befugt, beim Oberlehnsherrn sich zu beklagen, und dann ist dieser berechtigt einzuschreiten, z. B. durch Einziehung der Herrschaft und durch Ernennung von Commissarien, die Recht sprechen [316]). In der Regel darf sonst der Oberlehnsherr keine Gerichtsbeamten auf dem Gebiete der infeodirten Herrschaft haben [317]).

7. Als Seigneur kann der Vasall über sein Lehengut *salvo jure domini* verfügen; er kann z. B. Andern Dienstbarkeiten darauf gestatten [318]), es als Zinsgut weggeben oder weiter infeodiren.

8. In Flandern ist die Veräufserlichkeit der Lehen schon früh allgemeiner Grundsatz; jedoch tritt der neue Erwerber nur an die Stelle des veräufsernden Vasallen, wenn der Lehnsherr die Veräusserung genehmigt und den neuen Besitzer investirt hat [319]). Mit der Zustimmung des Letzten kann er sogar sein Lehen als Alodium an einen Andern übertragen [320]). Eben so werden Lehen mit Einwilligung des Lehensherrn gültig verpfändet [321]). Befand sich ein Lehen im Besitze einer Frau, so bedurfte diese zur Veräufserung einen Vormund [322]). Der Vasall

316) Ausdrücklich sagt diefs in B. III, Urk. LXXX.

317) B. III, Urk. LXXXII.

318) B. III, Urk. LXXXV.

319) B. III, Urk. LXIV. Die Procedur ist die, dafs der Vasall das Lehn zurückgibt und dann der Lehensherr den neuen Vasallen investirt. B. III, Urk. LXXXVII. a. E. Urk. XCI. XCVIII. *Cart. de St. Bavon* p. 33. Urk. vom J. 1170, p. 58. Urk. vom J. 1171, Ferner p. 137 Urk. vom J. 1222, p. 196. Urk. vom J. 1213. p. 205. Urk. vom J. 1238, p. 219. 220. Urk. vom J. 1240.

320) B. III, Urk. XLXX. Oft geschieht die Uebertragung durch den Oberlehnsherrn selbst auf das Gesuch des Vasallen. Urk. vom J. 1136 bei *Miraeus* I, 177.

321) Beisp. in B. III, Urk. LXXXIII. LXXXVI. XCI.

322) B. III, Urk. XXXIII. XCI. Vielleicht waren die hier genannten Frauen minderjährige. Denn in anderen Urkunden kommt der

kann auch nach der Veräufserung noch im Lehnsnexus verbleiben, in so fern er verspricht, ein anderes Lehengut zu erwerben [323]).

9. Die Lehnfolge (d. h. das Erbrecht im Lehn) wird in den flandrischen Lehen stets als eine besondere, von dem gewöhnlichen Erbrecht verschiedene anerkannt, weshalb die Lehen in den Erbtheilungen nicht mitbegriffen zu sein pflegen [324]). Das Recht der Primogenitur ist sehr alt in Flandern [325]). Frauen succediren nicht blofs nach dem Erlöschen des Mannsstamms, sondern oft auch die Töchter des lezten Besitzers, mit Ausschlufs der Agnaten [326]). Ob in der Regel für Relevia nichts bezahlt wurde, lassen wir unentschieden. Beispiele kommen vor [327]).

Stirbt der Vasall ohne lehenfähige Erben, so wird das Lehen eingezogen und der Herr bezieht die Früchte [328]) bis zur Wiederbelehnung.

10. Die Einziehung der Lehen hat in der Regel nicht statt; wenn Jemand z. B. wegen Tödtung mit der Confiscation seines Vermögens gestraft wird. Nur wenn der Vasall zugleich durch das Gericht seiner Pairs einer Felonie überwiesen ist, verliert er auch das Lehen [329]).

Vormund nicht vor, z. B. in *Cartulaire de St. Bavon* pag. 220. Urk. vom J. 1214.

323) B. III, Urk. LXXXI.

324) B. II, Urk. CCXXII, 61.

325) Z. B. bei der Vererbung der Grafschaft selbst.

326) Z. B. die Töchter der Grafen mit Ausschlufs entfernter Agnaten. So succedirten z. B. die Gräfinnen Johanna und Margaretha Balduin dem 9ten mit Ausschlufs seines Bruders Philipp von Namur.

327) *Cart. de St. Bavon* p. 219—220 Urk. vom J. 1240; ferner p. 221 Urk. vom J. 1240. Später galt das entgegengesetzte Prinzip: für ein Lehen wurden in der Regel 10 Pfd. Par. bezahlt. *Clerck. Commentar op. de Leenrechten* von *Wielant* tit. 37. in CXX. Es kommen auch halbe Reliefs von 5 Pfd. vor. Auch nach dem französischen Lehenrecht wurde schon sehr früh *Reliefs* bezahlt.

328) Diese Vortheile heifsen auch *escantiae S. Ducange* unter diesem Worte und in unserm Band I. die Urk. XXVI. N. 11. §. 5.

329) Dieſs sagt ausdrücklich die dritte Keure von Gent Art. 6. bei *Die-*

11. Lehnsachen stehen nicht unter dem Schöffengericht, sondern unter dem Lehnshofe jedes Lehnsherrn, wie klein auch dieser war [330]). Den höchsten Lehnshof bildet die *Curia baronum* des Grafen, auch *Curia Flandriae* und *Flandrensis* genannt [331]), welche später den Namen der *Chambre legale* erhielt.

Die ältesten Urkunden kennen diesen Gerichtshof schon. Sie entscheidet auch in Streitigkeiten zwischen gräflichen Vasallen und Abteien, so wie Alodialgrundherrn. *Miraeus* I, 713. Urk. vom J. 1176.

Auch gemischte Gerichte kommen vor, wenn zu gleicher Zeit Streit *de feudo vel hereditate* ist, z. B. im Lande der Freien, wo der Keurbrief im Art. 57. ein Gericht anordnet, gebildet aus: 5 Vasallen des Grafen und 5 *homines terrae*, welche die Schöffen des Landes wählen; ferner nach Art. 58. *homines terrae et homines ecclesiae.*

Ueber die feierliche Hegung der Mannengerichte gibt das sie beschreibende Document im Nachtrag zum Urkundenbuche [332]) des gegenwärtigen Bandes genügende Aufschlüsse.

Anmerkungen.

1. Wie unterscheiden sich Zinsgüter von Lehen? Diese Frage hat schon Philipp Wielant in seinem flandrischen Lehenrecht behandelt, und sein Commentator Clerck. Beide [333]) geben im 24. Titel folgende Unterschiede an:

a. Die Verpflichtungen des Lehensmannes: Treue, Huld und persönliche Dienste, die des Zinsmannes die Zahlung seiner Grundrente.

b. Die Lehen [334]) stehen unter dem Gerichte des Bailli und der Mannen, Zinsgüter unter dem Schöffengerichte.

---

rix B. II, S. 227, Urk. 3; ferner Urk. VI. 3. Art. 3. pag. 75 und Urk. o. vom J. 1390, Art. 10, p. 135. Keure v. Arras Art. 36.

330) B. I. S. 268. In diesen Fällen haben auf Bufsgelder in Lehnshöfen, die Schöffen keinen Anspruch. B. II, Urk. CLXXXI. Ueber die Lehengerichte *Raepsaet Analyse*, p. 368.

331) B. III, Urk. L. *Miraeus* I, 543.

332) Nro. CLXIV.

333) Beide haben jedoch schon die römische Emphyteusis im Auge.

334) d. h. *feuda propria;* die Erblehen nicht nothwendig.

c. Das Lehen geht verloren durch jede Handlung des Vasallen gegen seinen Lehnseid; das Zinsgut kann nur eingezogen werden wegen Nichtentrichtung des Zinses.

§. 11. *Erbrecht.*

Ueber das Erbrecht finden wir in den flandrischen Rechtsstatuten des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts folgende Bestimmungen:

I. In der Keure von Grammont (B. II. Urk. CCXIII.) Art. 5—7.

1. Wer ohne Erben (d. h. ohne Verwandte) ist, kann sein ganzes Vermögen [335]) den Kirchen oder den Armen zum Almosen hinterlassen. Art. 5.

2. Ein zum Almosen gegebenes Grundstück (*hereditas*) fällt nach einem Jahr an die Schöffen zurück. Art. 6.

3. Wenn das ehelich erzeugte Kind nach seiner Geburt im Hause auch nur einmal (schreiend) gehört wurde, so erbt es seine vorher verstorbenen Eltern. Art. 6.

4. Kinder sind das von den Eltern unter Lebenden Erhaltene zu conferiren verpflichtet, wenn sie Erben werden wollen. Art. 7.

II. In den im J. 1138 gemachten Zusätzen des Grafen Diedrich von Elsafs zur Keure von St. Omer (B. I. Urk. X.) ist aufser den Verfügungen über Erbtheilungen noch enthalten. (Art. 4.)

Stirbt eine verheirathete Tochter oder ein verheiratheter Sohn kinderlos, so fällt ihr Grundbesitz (*hereditas*) an die Eltern zurück, und wenn diese schon todt sein sollten, an die übrigen Kinder oder Kindeskinder derselben. Leben die Eltern [336]), so theilen sie mit diesen ihren Kindern; sind sie todt, so erhalten die nächsten Verwandten die Erbschaft.

---

335) Der Ausdruck ist: *Sua et hereditas,* auch *pecunia et hereditas.*

336) Die Verfügung scheint hier sich selbst zu widersprechen.

III. Im Keurbrief Art. 17. wird blofs erklärt: der Erbtheil einer Tochter falle auch ihrem unehelichen Kinde (*filio fornicario*) zu, und was dieses von seinem unehelichen Vater erhalten habe, falle bei seinem Tode an dessen Mutter. Ferner schreibt Art. 45. vor:

Ist eine Frau kinderlos gestorben, so ist ihre Habe (*pecunia*) in 8 Theile zu theilen; 5 Theile erhält der Mann in Folge eines Pfandes (*homo ex pignore*), 3 die Verwandten der Frau. Grundeigenthum vererbe sich nach dem Landrecht [337]).

IV. Auch nach dem Rechte von Fürnes erben Bastarde und werden beerbt; sterben sie ohne Erben, so fällt ihr Vermögen an die Grafen. (B. II. Urk. CLXIV.) Art. 4.

V. Die Keure des Waeslandes Art. 43. 45, so wie von Saffelaere Art. 26., die der vier Aemter Art. 61. bestimmen:

a. Sterben verheirathete Kinder ohne Nachkommen, so fällt ihr ganzes Vermögen, die Lehen ausgenommen, an ihre Eltern. Ist nur einer ihrer Eltern am Leben, so erhält er die eine Hälfte; die Verwandten des Verstorbenen die andere.

b. Sind Kinder da, so theilen sie alles, sowohl *mobilia* als *immobilia*, *alodia et hereditates* (die Lehen ausgenommen) zu gleichen Theilen.

Die erste Keure erklärt ferner im Art. 87: die Frau behalte ihren Niefsbrauch am Vermögen des verstorbenen Mannes, wenn sie auch zur zweiten Ehe schreite. Das Erbrecht der Frau in das Vermögen des Mannes wird in der Keure für Sleidinghe und Desseldonc vom J. 1268 auf die Hälfte der Verlassenschaft beschränkt. Die übrigen Bestimmungen dieser Keure sind den der vorstehend genannten gemäfs. (B. II. Urk. XXXIV. Art. 40. 41. 46. 47.)

VI. Ein eigenes Statut über das Intestat-Erbrecht wurde im Jahre 1258 in flamändischer Sprache zu Gent gemacht. Es ist (mit einer deutschen Uebersetzung be-

337) Diefs will wohl soviel sagen, als: es hat Gütergemeinschaft der fahrenden Habe statt zu $^5/_8$ für den Mann, und $^3/_8$ für die Frau und ihre Verwandten.

gleitet) abgedruckt in B. II. Urk. XXX. Zu diesen Verfügungen enthält die Keure vom J. 1296, Art. 110. nur einen sie indirect bestätigenden Zusatz.

Nach beiden erben

1. zunächst die ehelichen Kinder.

2. Sind keine Kinder da, so erben beide Eltern, sofern sie am Leben sind.

3. Lebt nur einer der Eltern, so fällt ihm die eine Hälfte, den nächsten Verwandten, d. h.

a. den Geschwistern des Verstorbenen, und

b. wenn keine da sind, den entferntern Seitenverwandten, die andere Hälfte zu.

4. Hatte ein überlebender Ehegatte ein Kind ausgestattet und dieses stirbt kinderlos, so fällt die Hälfte des Vermögens jenem zu, die andere Hälfte den nächsten Verwandten des früher verstorbenen Ehegatten [338]).

5. Sind weder Eltern noch Geschwister des Verstorbenen vorhanden, so fällt dessen Grundeigenthum den Seitenverwandten zu, von deren Ahnen es herkommt [339]).

VII. Nach der Keure des Dorfes Mariakerke vom J. 1218, Art. 11, kann der fremde Verwandte, d. h. der nicht im Weichbilde der Keure wohnende, nicht Beschlag auf das Haus des Verstorbenen legen (*manum non habet apponere in domum ejus, qui obiit*), es sei denn mit Bewilligung des Burggrafen [340]) und der Schöffen. Band II. Urk. CCXXXVII.

VIII. Von den Erbtheilungen wird im §. 37. (vom gerichtlichen Verfahren) die Rede sein.

Das projectirte Erbrecht für das Land der Freien (im Band II. Urkunde LXIX. §. 10 u. 11.) übergehen wir.

IX. Das Erbrecht der Frau ist eine Folge der Gütergemeinschaft; weshalb bei eintretender Confiscation des Vermögens des Mannes, derselben auch die Hälfte seines

---

338) Alles nach B. II. Urk XXX.

339) Nach Art. 110. *Diericx* II. p. 320.

340) Der Burggraf von Gent war Herr des Dorfes. Die Keure wurde im J. 1257 dem gräflichen Orte Bornheim gegeben.

Vermögens verbleibt. B. II. Urk. CCXXII. 24. CCXXX. 14. CCXXXII. 26. Keure von Arkes. Art. 26.

Eine andere Folge der Gütergemeinschaft findet sich in Art. 51. der Keure von Saffelaere. Es heifst da: *Si quis duxerit uxorem, habentem hereditatem et vendat illam hereditatem, quam ipsa habuit ante matrimonium, et e converso de viro, tum si aliam hereditatem acquisiverint sive cum iisdem denariis sive cum alia pecunia, tantam hereditatem habebunt heredes mulieris si moriatur, quam vendidit in illa hereditate, de novo emta, et e converso; si cum de dicta pecunia de terra vendita alia hereditas non sit comparata, habebunt medietatem pretii ex pecunia de meliore catallo proveniente.*

Es gab Orte, wo der überlebende Ehegatte bei einer kinderlosen Ehe mit Ausschlufs aller Verwandten des Verstorbenen succedirte. Wir wissen dies von Hesdin im Artesischen Gebiete; denn im Jahre 1243 wurde dieses Recht durch ein vom Grafen von Artois genehmigtes Statut geändert. Nach *de St. Genois, Monumens anciens*, I, p. 553. findet sich im ersten Cartular von Artois (im Departementsarchiv zu Lille unter Nro. 89.) folgende Urkunde:

Lettres par lesquelles les majeur et échevins de Hesdin declarent, que pour réformer l'usage établi dans cette ville, qui accordait au survivant du mari ou de la femme sans enfans, et à ses héretiers de tous les biens du premier décédé, ce qui frustrait les heritiers legitimes de la succession, ils ont assemblé la commune et qu'il a été décidé du consentement de Robert comte d'Artois:

1. *que si un mari ou une femme meurent sans enfans, leurs biens retournent à leurs héritiers.*

2. *S'ils font ensemble quelques acquisitions, le survivant jouira de la totalité et elles seront partagées également après la mort entre les héritiers, sauf au survivant la faculté de disposer de la moitié, comme il jugera à propos.*

3. *Le mari et la femme pourront disposer à*

leur mort de leurs acquèts, comme bon leur semblera.

4. *Mais si l'un ou l'autre meurt ayant des enfans, les enfans ne pourront faire sortir le survivant de la maison où il demeurera, de quelque côte, qu'elle vienne.*

X. Aus dem oben angeführten Statut von Hesdin ergibt sich, dafs Erblasser über ihr freies Vermögen, also auch über ihren Antheil an der Errungenschaft, während der Ehe verfügen konnten. Diefs geschah nicht blofs durch Schenkungen, sondern auch durch Testamente oder Vermächtnisse. Solcher Verfügungen haben wir freilich nicht viele Beispiele in den flandrischen Urkunden gefunden. Indessen kommen doch gegen die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts Testamente und Codicille vor; von Legaten ist sogar ziemlich oft die Rede. Bei *de St. Genois* a. a. O. S. 550. wird das Testament und ein Codicill Arnold's von Audenarde aus dem *Cartulaire rouge* in Lille (N. 12.) vom J. 1242 aufgeführt; ferner S. 556. das Testament der Gräfin Johanna von Flandern vom Jahre 1244. Beide enthalten viele Legate so wie Ernennungen von Testamentsexecutoren aus den nächsten Verwandten, von welchen gesagt wird, sie hätten die Vollziehung des letzten Willens versprochen. Die Zahl der unterschriebenen Zeugen ist im ersten Testament acht, im letzten eilf[341]).

Bei *Miraeus* I. pag. 314. findet sich abgedruckt das Testament des Grafen von Boulogne vom Jahr 1241. *De St. Genois* p. 594. führt an ein Codicill von Mathilde de Bethune, Frau des Grafen Gui vom Jahr 1260, worin sie mehrere *Legata ad pias causas* anordnet und frühere Vermächtnisse widerruft; ferner p. 621. das Testament Blanca's von Sicilien, Frau des Grafen Robert, vom J. 1269, worin ebenfalls viele solche Vermächtnisse gemacht und

341) In meinen Auszügen ist noch ein Testament vom Jahre 1249 angeführt, beginnend mit: *Ego Wilhelmus de le Vort in ultima voluntate constitutus testamentum etc.*, und endigend mit: *qua vero ego Wilhelmus sigillum proprium non habeo, in testimonium praemissorum etc.*

Testamentsexecutoren ernannt werden; ferner pag. 641. das Testament Margaretha's II., Gräfin von Flandern, vom J. 1273, mit vielen Legaten und ernannten Executoren. Ihr Sohn Gui verspricht dessen Aufrechthaltung und Vollziehung.

Im Urkundenbuche des gegenwärtigen Bandes unsers Werkes kommen zwei Urkunden vor, worin von Legaten die Rede ist: nämlich N. XXXIII. a. E. vom J. 1321, wo erwähnt wird, es habe jemand einem Kloster die fünfte Garbe vermacht, und Urkunde XCIV. vom J. 1280, wo Geistliche nach Grundsätzen des römischen Rechts erklären: durch ein *legatum* könne eine *donatio inter vivos* nicht widerrufen werden.

Anmerkung.

Eigenthümlich ist folgende Verfügung der Keure von Saffelaere Art. 46. *Elsetum vel nemus trium annorum in praedicta villa proveniens, de eo debent omnes liberi communiter participare; quod vero est infra tres annos, sequitur hereditatem.*

Ein Beweis, dafs die Erbfolge in das bewegliche Vermögen allein allen Kindern gemein war, nicht aber die in Grundstücke und dafs ein Gehölz erst nach drei Jahren als *accessio* des Grundstücks galt, vorher also gleich andern Pflanzen für trennbar angesehen wurde.

§. 12. *Die wichtigsten Verträge.*

Von den Forderungsrechten ist hier nur insoweit zu handeln nöthig, als unsere Quellen über dieselben Aufschlüsse geben; und so können wir uns, da die Lehre von den Delicten im Criminalrecht ausführlich abgehandelt wird, auf die Verträge beschränken. Ueber diese besitzen wir eine Anzahl ausgewählter Urkunden, die im Urkundenbuche des gegenwärtigen Bandes von N. LXIII. bis CV. abgedruckt sind.

Die wichtigsten Verträge, die in diesen Quellen vorkommen, sind die Schenkung, der Kauf, der Tausch, der Rentenvertrag, der Pachtvertrag, die Verpfändung, das Darlehen, die Bürgschaft, der Vergleich, das Compromifs.

Im Allgemeinen bemerken wir, dafs die Urkunden über Verträge ausgestellt wurden, theils blofs von dem sich vorzüglich verbindenden Theile, theils von beiden Parteien. Bis in die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts sind dieselben in lateinischer Sprache abgefafst, später kommen flamändische [342]) und französische Urkunden vor. Mit Ausnahme der drei ganz alten Urkunden vom Jahre 745, 829 und 840, die wir im ersten Theile unseres Werkes mitgetheilt haben, so wie mehrerer älterer bei *Miraeus*, sind die uns bekannt gewordenen Verträge nicht nach Formel-Büchern, sondern frei und dem speziellen Falle gemäfs abgefafst. Die Aufzeichner erscheinen als gewandte, in der Rechtswissenschaft erfahrene Leute, und sind in der Regel Geistliche. Dafs manche derselben im römischen Rechte unterrichtet waren, haben wir in der Einleitung zu diesem Bande bemerkt. Bis zum Anfange des dreizehnten Jahrhunderts werden die Verträge von vielen Zeugen unterschrieben, d. h. die Signa vieler Zeugen werden vom Aussteller der Urkunden aufgeführt. Nachher werden diese Anführungen seltener und verschwinden endlich ganz. Das angehängte Siegel der Aussteller der Urkunden wird als genügend angesehen, um die Aechtheit derselben zu beweisen und dadurch auch die Wirklichkeit und Gültigkeit des abgeschlossenen Vertrages. Meistens stellen die Parteien selbst und in eigenem Namen die Urkunde aus; hier und da thun diefs aber die Geistlichen, in deren Gegenwart der Vertrag geschlossen wurde. Es kommt vor, und ist bei manchen Rechtsgeschäften, z. B. bei Compromissen sogar nöthig, dafs der Inhalt einer Urkunde in einer andern wiederholt wird. Oft erfolgen Beitritte zu Rechtsgeschäften Anderer durch einen blofsen Zusatz, wodurch z. B. der Sohn des ersten Contrahenten den von diesem geschlossenen Vertrag bestätigt und zu halten

342) *Diericx* enthält in seiner *Appendice aux Mémoires sur la ville de Gand* p. 94. eine flamändische Urkunde vom J. 1248, welche in der ganz französischen Stadt Tournai vom Bischof allda ausgestellt wurde.

verspricht. Ein gewöhnliches, besonders von den Klöstern angewendetes Mittel, sich zu versichern, dafs durch den Verlust der ihnen ausgestellten Urkunde ihre Rechte nicht gefährdet werden, bestand darin, dafs sie ein *Vidimus* derselben von dem Abte oder dem Probste eines andern Klosters machen, und meistens mit Zeugensunterschriften versehen liefsen.

Beleuchten wir nun die einzelnen Verträge, worüber wir Urkunden besitzen.

I. Die Schenkungen sind die Verträge, worüber die gröfste Anzahl Urkunden vorhanden ist, weil die Kirchen, Klöster und Stifter, zu deren Gunsten dieselben meistens gemacht wurden, mit grofser Sorgfalt diese Beweismittel ihres Reichthums aufzubewahren pflegten. Die Frömmigkeit des Zeitalters vermehrte sie ins Unendliche. Die flandrischen Schenkungsurkunden, deren Tausende in der Sammlung von *Miraeus* enthalten sind, unterscheiden sich nicht von den im übrigen christlich-germanischen Europa vorkommenden und bedürfen defshalb keiner besonderen Beleuchtung. Aufser gröfseren und kleineren Ländereien, als Villen, ganzen Herrschaften [343]), Wüsteneien (*wastinae*), Poldern und Scorren [344]), Gebäuden, sind Rechte aller Art der Gegenstand derselben.

Wir finden Schenkungen von Zehenten, Grundrenten, Bannrechten und anderen Gefällen [345]). Nicht selten sind sie *Donationes sub modo* oder mit Angaben von Zweckbestimmungen versehen, z. B. zu Anniversarien, zur Bestreitung des Mefsweines [346]) u. dgl.

Ueberaus häufig sind die *Donationes ad Elemosy-*

---

343) Die älteste Schenkung vom J. 745 ist die des Priesters Felix im Urkundenbuche des I. Bandes N. II. In der französischen Bearbeitung unseres Werkes ist die ganze Urkunde lithographirt. Andere alte Schenkungen sind: eine vom J. 868 bei *Miraeus* I. 33, mehrere aus dem 10ten Jahrhundert, ebendaselbst I. 45., dann in *Kluit Codex Diplomaticus Zeelandiae,* im Cartulaire von St. Bavo u. s. w.

344) B. III. Urk. LXXVII. *Miraeus* I. 348. Urk. vom J. 1183.

345) B. III. Urk. LXX.

346) B. III. Urk. CI.

nam [347]); hier mufste der Ertrag der geschenkten Gegenstände zu Almosen verwendet und defshalb der *Elemosinerie* der Abtei überlassen werden. Schenkungen dieser Art wurden besonders heilig geachtet und standen unter dem Schutze der Kirche, die den Bannstrahl gegen die zu schleudern drohte, welche solche anfechten würden. Auch sind sie, wie *Diericx* zeigt, gegen das Retraktrecht der nächsten Verwandten geschützt [348]). Androhungen dieser Art kamen, besonders im zehnten und eilften Jahrhundert, fast in allen Schenkungsurkunden vor; ja, um ihre Erwerbungen so unantastbar als möglich zu machen, stellten die Klöster sie unter den Schutz der allgemeinen Kirche, indem sie dieselben durch den Bischof ihrer Diöcese und selbst durch den Pabst bestätigen liefsen [349]). Dafs in den Schenkungsurkunden oft die vorgekommene oder noch vorzunehmende *exfestucatio* und *werpitio* angeführt wird, ist schon oben (§. 7.) bemerkt worden [350]). Wo es nöthig ist, wird in den Urkunden bemerkt, dafs die Schenkung mit der Einwilligung der nächsten Verwandten, z. B. der Kinder, gemacht worden sei [351]).

Gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts wird auch in den Schenkungsurkunden der Einfluſs des römischen Rechts sichtbar, z. B. in B. III. Urk. CIV., wo der Schenker auf die *exceptiones de fraude et dolo et omni exceptione juris et facti* verzichtet, und in Urk. XCIV, wo die Frage erörtert und entschieden wird: Schenkungen unter Lebenden könnten durch Vermächtnisse nicht

---

347) B. III. Urk. XXXVI. LXVI. 18. XCVIII. Urk. LXXII. *a.* Siehe über diese Schenkungen *Diericx Appendice aux Memoires sur la ville de Gand Ch.* 3. pag. 89. und *Charterboekje* p. 77 — 80. Urk. vom J. 1275. Hier heifst es: *ad Elemosinam i. e. ad sustentationem pauperum.*

348) *Memoires sur la ville de Gand* I. 587. und *Appendice* a. a. O., wo eine interessante Urkunde vom J. 1218.

349) Hierfür finden sich sehr zahlreiche Beispiele bei *Miraeus.*

350) S. B. III. Urk. CIV.

351) So schenkt bei *Miraeus* I. 418. eine Frau *Alodia cum consensu omnium liberorum.*

widerrufen werden. Die römische Form der Schenkung, d. h. die gerichtliche Insinuation, kömmt jedoch noch nicht vor. Auch wird in den Schenkungsurkunden die Acceptation des Beschenkten in der Regel nicht angeführt, weil sie sich von selbst verstand. Es erscheint übrigens die Schenkung, wie noch jetzt im französischen Rechte, weniger als ein Vertrag, sondern vielmehr als eine Erwerbungsart des Eigenthums und anderer Rechte.

II. Auf den Kauf beziehen sich im Urkundenbuche des gegenwärtigen Bandes N. LXVII. v. J. 1170, N. LXXV. v. J. 1215. N. LXXXIX. v. J. 1249. N. XC. v. J. 1260. N. XCII. v. J. 1271. N. XCVII. 1. 2. 3. v. J. 1260. Ferner N. XCIX. u. C. v. J. 1237. N. CII. v. J. 1256 [352]).

Die erste Urkunde ist nicht von den Contrahenten ausgestellt, sondern vom Probst von Lille, ehemals Kanzler von Flandern. Er liefs sie von 6 Zeugen bestätigen und referirt darin, dafs in seiner Gegenwart drei Männer eine Strecke Landes, welches ihnen zu eigen angehörte, zur Erweiterung eines Weges in das Kloster von St. Bertin verkauft und die *exfestucatio* und *werpitio* desselben vorgenommen haben. Aufserdem werden noch Clauseln über die Zahlung beigefügt und über die Anlegung eines Grabens. Der Preifs ist in der Urkunde nicht angegeben.

Die Urkunde N. XC. ist von sieben Schöffen ausgestellt, welche als solche zusammenberufen waren, damit in ihrer Gegenwart der Verkauf und die feierliche Uebertragung von 1 *mensura* und 8 *virgae* Landes vorgenommen werde; es wird bemerkt: darauf hafte ein Zins von 21 Denaren; die Kaufsumme wird nicht angegeben; dagegen die Verpflichtung zur Garantie ausgesprochen. Zeugen sind sonst nicht erwähnt. Aehnlich ist die von den Schöffen des Freiamtes von Brügge ausgestellte Verkaufsurkunde N. XCII, worin der Verkäufer und seine Frau auf alle Einreden des römischen Rechtes verzichten. Der Grundzins, welcher auf den Besitzungen haftet, wird Emphyteusis genannt und den Käufern freigestellt,

352) In B. II. Urk. CXIX. CXX. CXXXIV. CCXVI. CCXVIII. a. CCXVIII. *b.* (die beiden letzten in französischer Sprache.)

binnen 5 Jahre ihn abzukaufen. Auch hier ist der Kaufpreifs nicht genannt.

Die Verkaufsurkunde Nro. XCIX. ist im Namen der Zeugen ausgestellt und mit dem Siegel des Verkäufers besiegelt. Das kaufende Kloster verspricht einen Grundzins von 4 Denaren. Abermals ist der Preis nicht angegeben. Verschieden von diesen Allen ist die Verkaufsurkunde N. CII., welche die Verkäufer selbst ausstellen; der Preifs zu 157 Pfund und 17 Schillinge ist ausgedrückt und dessen Zahlung bezeugt, so wie dafs der verkaufte Wald als *francum alodium*, woran die Verkäufer sich jedoch die höhere Gerichtsbarkeit vorbehalten, vom kaufenden Kloster besessen werden soll. Die *exfestucatio* und die Verpflichtung zur Garantie werden nicht erwähnt.

In N. LXXXIX. stellt der Käufer die Urkunde aus, ohne Zweifel wegen des Grundzinses, den die verkaufende Stadt Gent neben dem Kaufpreifs sich vorbehielt. Der Kaufbrief diente ihr hiezu als Beweis.

Im Cartular von St. Bavo finden sich folgende Verkaufsurkunden, N. 34. vom J. 1147, welche die Schöffen von Gent ausstellen [353]); ferner die Urkunde 150. vom J. 1222, worin Arnulph von Bigarden bezeugt, seine Schwestern und Nichten hätten, ihrer Schulden wegen, mehrere Grundbesitzungen, die sie von ihm zu Lehen trugen, an die Abtei verkauft, ihm, ihrem Lehensherrn, solche *ad opus praefatae ecclesiae* zurückgegeben, welche er nun *in jure feodi et ab omni dominio suo liberatam dictae ecclesiae in capella sua super altare in elemosinam liberaliter contulit.* Er verspricht für sich und seine Erben als *Advocatus* die Garantie der Uebertragung. Es ist auch bemerkt: der Bruder des Verkäufers habe als Vormund der Frauen zur Gültigkeit des Geschäftes seine Einwilligung gegeben.

Die Urkunde 170. vom J. 1231 ist über den Verkauf

353) In der Urk. 107. vom J. 1213 autorisiren der Graf Fernand und die Gräfin Johanna jemand, der Abtei von S. Bavo 5o Bonniers Land zu verkaufen. In der Urk. 123. v. J. 1217 bittet die Gräfin den Raso von Gavere für sie Geisel zu sein, für die von ihr dem Kloster verkauften Wüstenei en.

eines Zehntens vom Probst und dem Decan von St. Donas zu Brügge ausgestellt. Es wird gesagt: die Verkäufer hätten ihn für das verkaufende Hospital in die Hände eines vom Bischof für dasselbe bestellten Procurators gehörig resignirt und werpivirt. Der Preiſs ist genau sammt der Zahlung bezeugt, die Garantie versprochen, und die beim Acte gegenwärtigen Zeugen sind aufgeführt. Von demselben Jahre ist die Urkunde 178, worin drei Ritter bezeugen, vor den Schöffen von Antwerpen und andern Leuten des Herzogs von Brabant eine Strecke Land bei Buchout dem Kloster, mit Beobachtung aller üblichen Förmlichkeiten, verkauft zu haben. Der Kaufpreiſs ist nicht ausgedrückt. Das Siegel der Stadt Antwerpen [354]) hängt an der Urkunde. Von demselben Jahre ist N. 179, d. h. eine vom Verkäufer selbst ausgestellte Urkunde über den Verkauf eines Zehentens; Preiſs und Zeugen sind angegeben. In der Urkunde 181. v. J. 1231 willigt der Oberlehensherr in den Verkauf eines Zehentens ein, den der damit belehente Vasall vornahm.

Verkaufsurkunden sind ferner N. 173. 183. 193. Die leztere vom J. 1295 läſst der Verkäufer vom Bischof von Tournai bestätigen und in N. 194. auch von seinem Lehensherrn; ferner Urk. 206. und 207. 208. 210. vom J. 1238 und 1239. N. 220, vom J. 1240. N. 223. vom J. 1240. N. 226, 227 und 224.; endlich N. 231. 238. 242. 243.

III. Nicht selten kommt der Tausch (*Concambium*, *excambium* und *commutatio*) vor; z. B. in den Urkunden LXIX. vom Jahre 1184, LXXXII. vom J. 1228, CII. vom J. 1248 des gegenwärtigen Bandes und im Cartular von St. Bavo in den Urkunden 50 vom J. 1170 u. 57. v. J. 1171.

Die vorletzte Urkunde betrifft den Tausch eines Grundstückes, welches das Kloster St. Bavo vom Grafen von Flandern zu Lehen trug; derselbe willigt in die Veräusserung ein, und nimmt die eingetauschten 100 Morgen dagegen an. Aehnlich ist die letzte, worin das wegzu-

---

354) Es ist überschrieben: *Sigillum Monarchiae Antwerpensis*; und lithographirt im *Messager des sciences et arts* vom J. 1835. S. 337.

VI. Vom Pfandvertrag ist hier defshalb nicht zu handeln, weil das Nöthige hierüber oben in §. 8. gesagt ist; wir wiederholen hier nur die Bemerkung, dafs derselbe nicht selten in der Form eines, unter der Bedingung eines Wiederkaufes, geschlossenen Verkaufes vorkömmt.

VII. Sehr häufig ist die Bürgschaft, *fidejussio* oder *plegiatura.* Bürgen werden nicht blofs bei Gelegenheit abgeschlossener Verträge gestellt, sondern besonders oft bei Prozessen. Geifel werden provisorisch ihrer Haft entlassen, wenn sie *fidejussores* geben, oder *plegios* stellen; ebenso der verhaftete Schuldner, der des Diebstahls Verdächtige; ferner Fremde, die vor einem auswärtigen Gerichte sich verfolgen, dann Kaufleute u. dgl. [360])

VIII. Darlehensurkunden sind sehr häufig. In den gräflichen Archiven zu Lille und Gent finden sich deren viele Hunderte, welche nach der Rückzahlung der Darlehen dem Grafen zurückgegeben und gewöhnlich durch einen Schnitt in dieselben für kraftlos erklärt sind. Wir haben in das Urkundenbuch des gegenwärtigen Bandes beispielsweise zwei aufgenommen: eine lateinische vom J. 1251 (N. LXXXVIII.), worin Graf Guido und seine Frau Mathilde sich solidarisch verpflichten, in Arras das daselbst unverzinslich aufgenommene Darlehen Mitte März zurückzuzahlen, auch alle Verzögerungskosten zu tragen u. s. w. Sie setzen ihr ganzes gegenwärtiges und künftiges Vermögen dafür ein; nehmen jedoch die körperliche Haft aus und entsagen auf die Privilegien der Kreuzfahrer (*cruce signatorum*). Spuren des römischen Rechts kommen darin nicht vor. Die zweite (N. XCIII.) ist in französischer Sprache von der Gräfin Margaretha und ihrem Sohne Gui im J. 1274 ausgestellt, über 3664 Pfd. flandrischer Münze, wofür neun in der Urkunde genannte

---

359) S. B. II. U. XXVIII.; XLV. 8. III. LI. 6. CCXXXI. 6. 6.

360) Der Kürze wegen verweisen wir hier auf folgende Stellen B. I. Urk. XIII. 2. 12. Urk. XIV. Urk. XXVI. N. 14. §. 35. B. II. Urk. II. 4. XV. 15. XXXVIII. XLV. 5. 28. 37. 42. 43. 60. XLVII. CLX. 29. 40. CCXX. 12.; f. Urk. LXXVIII. LXIX. 1.

Bürger von Douai sich als Schuldner verbindlich gemacht haben. Die Summe soll im Jahre 1277 von der Rechenkammer an die Gläubiger, drei Bürger aus Arras — *à celui ki ces prèsentes lettres Vous delivrera* — vom Zahlmeister der Rechenkammer ausgezahlt werden. Es ist also dieser Schuldbrief eine der ältesten *Obligations au porteur* und deſshalb besonders merkwürdig. Die flandrischen Keuren enthalten über die Geldschulden, also auch über geliehenes Geld, sehr strenge Verfügungen, von welchen in der Darstellung des gerichtlichen Verfahrens ausführlicher die Rede sein wird. Beispielsweise wollen wir hier nur Einiges anführen:

Die Keure von St. Omer vom J. 1127. (B. I. Urk. IX.) setzt fest im §. 1:

Wenn ein Bürger von St. Omer Jemand Geld leiht, und der Schuldner vor zwei in der Stadt angesessenen Bürgern (*coram legitimis hominibus et in Villa hereditariis*) freiwillig zugesteht, daſs, wenn er an den festgesetzten Tagen nicht zahlen sollte, er oder sein Vermögen, bis zur geleisteten Zahlung vom Gläubiger festgenommen werde, so soll dieſs geschehen, wenn dieser nicht zahlt oder den Vertrag läugnet, und durch das Zeugniſs zweier Schöffen oder zweier Geschworenen überwiesen wird.

Wer wegen einer Geldschuld flüchtig ist, kann nach dem Genter Stadtrecht überall festgehalten, in seine Stadt zurückgebracht und da vor das Schöffengericht gestellt werden [361]).

Ueber geleistete Zahlungen, sowohl von Darlehen, als anderen Geldschulden, wurden Quittungen ausgestellt. Wir haben deren mitgetheilt im B. III. Urk. XCI. und XCVI; ferner im B. II. Urk. XXXII.

IX. Ueber *Vergleiche* kommen Urkunden in groſser Zahl vor. Im Urkundenbuche des gegenwärtigen Bandes gehören hierher N. LXIV. LXXV. LXXX. CV, ferner Urk. XXXIV. XXXVI. XXXIX. XLI. und im B. II. Urkunde CLXXXI. und CLXXXV.

---

361) B. I. Urk. XIII. 11.

X. Beendigung von Rechtsstreitigkeiten durch *Compromissrichter* war während dieser Periode an der Tagesordnung. *Miraeus* hat eine Menge Acte dieser Art bekannt gemacht [362]). Sie bestehen meistens aus einer Anzahl Urkunden, die nach beendigtem Rechtsstreit abschriftlich in einer einzigen Finalurkunde wiederholt werden. Zuerst werden Diplome ausgestellt über die Wahl der Schiedsrichter von den Compromittenten; dann stellen diese eine Urkunde aus über den Rechtstreit, worin die Ansprüche der beiden Parteien aufgeführt werden und hierauf wird erklärt, dafs nach genauer Untersuchung der Sache, geschehener Abhörung der Zeugen u. s. w. von ihnen für Recht erkannt worden sey, was nun folge. Dieser Entscheidung unterwerfen sich dann in besonderen Urkunden die Parteien. Aus allen wird, oft von Dritten, eine allgemeine, Alles bezeugende, Urkunde ausgefertigt.

XI. Zum Schlusse führen wir noch an, dafs, aufser den eben genannten, noch verschiedene andere Vertragsurkunden von uns mitgetheilt worden sind.

1. *Entsagungs*-Urkunden auf bisher zuständig gewesene Rechte, B. II. Urk. CXXXVII. B. III. Urk. LXXXIV.
2. *Bestätigungen* von Verträgen dritter Personen oder *Gewährleistungen* B. III. Urk. LXXVI. 4. C. B. II. Urk. CXXXI. CCXXI.
3. Ueber die Bestellung eines *Brautschatzes* B. III. Urk. LXXXVII. oder eines *Witthums* B. III. Urk. LXXVI. a.
4. Ueber *Belehnungen* oder Rükgabe von Lehen B. III. Urk. LXXI. XCI.
5. Ueber die Ertheilung einer Wassergerechtigkeit B. III. Urk. LXXXV. über die eines Weges B. II. Urk. CXIV.

362a) Kürzere finden sich in unserm Werke, z. B. Bd. II. Urk. XXVI. LXXVII. CXXV. CXXVI. CXXX. B. III. Urk. LXXVIII.

III. Ministerialitäts-Verhältnisse.

§. 13. *A. Gemeinsames.*

Unsere Leser werden im Personenrecht gewifs die Lehre von den Ministerialen vermifst haben. Davon zu handeln nöthigen uns nicht blofs die an und für sich so wichtigen Rechtsverhältnisse dieser Personen, sondern insbesondere auch die nicht unbedeutende Anzahl Urkunden über Ministerialitäts - Verhältnisse, welche wir in unserm Werke, und vorzüglich im Urkundenbuche des gegenwärtigen dritten Bandes, haben abdrucken lassen [363]). Dafs wir aber erst jetzt, am Ende des Privatrechts, von denselben sprechen, hat darin seinen Grund, dafs dieses Rechtsverhältnifs dem Personenrecht allein nicht angehört, ja oft nicht einmal rein privatrechtlicher Natur ist. Sowohl die ausdrücklich auf die Ministerialen sich beziehenden Urkunden, als die Bestimmungen in den Keuren, in gräflichen Verordnungen und andern Rechtsquellen lassen uns in denselben nur Beamten und Diener sehen, deren Rechte und Verpflichtungen einen gemischten Charakter haben; und defshalb kann erst jetzt von ihnen die Rede sein.

Wir beschränken uns aber bei der Darstellung der flandrischen Ministerialitäts-Verhältnisse auf eine kurze, mit gröfstmöglicher Objectivität gefafste, Angabe des Inhaltes unserer Quellen, und enthalten uns defshalb der Ausführung jeder allgemeinen Theorie, namentlich der kürzlich von Herrn *von Fürth* wieder vertheidigten, welche auf Flandern anzuwenden wir Bedenken getragen haben.

Unsere Urkunden beziehen sich auf zwei sehr verschiedene Klassen von Ministerialen, nämlich:

1) auf die höheren und niederen Hofbeamten der Grafen;
2) auf die Gerichts- und Verwaltungs-Beamten und einige niedere Diener von Klöstern.

Wir werden von jeder dieser Klassen besonders han-

363) Es gehören hierher aus B. II. Urk. C. B. III. N. XXXIV — XLIII. CVI — CXVII. im Nachtrage N. CLVII. CLVIII. CLXII. CLXIII.

deln, hier aber einige allgemeine, vorzüglich sprachliche Bemerkungen voranschicken.

Das Wort *Ministerium* hat in den flandrischen Urkunden verschiedene Bedeutungen. Im weitesten Sinne ist es so viel als *servitium*: schon oben im §. 5. sind Stellen angeführt, in welchen die Arbeiten und Dienstleistungen, wozu die Gutsbauern verpflichtet sind, unter andern auch *Ministeria* genannt werden. Diesem kommt ganz nahe die Bedeutung des Wortes, wornach *Ministerium* die besondern Berufsarbeiten bestimmter Hausdiener bezeichnet, wie die des Koches, Schüsselbewahrers, ja selbst der Handwerker u. dgl. In diesem Sinne geht das Wort in die Bedeutung eines Amts überhaupt über, es mag ein niederes oder höheres sein, und in was immer für Funktionen bestehen; es ist demnach gleichbedeutend mit *officium*. Deſshalb wird auch das Amt eines ökonomischen, oder juristischen Beamten *Ministerium* und *Officium* genannt, und dieſs Wort dann weiter ausgedehnt auf den Amtsdistrikt selbst, wie die so oft angeführten *vier Aemter* [364]), deren gemeinsame Keure vom Jahr 1241 so wichtig ist, beweisen.

Es kommen noch andere Officia in diesem Sinne vor, z. B. das von Oostburg [365]); und das Land der Vryen wird nicht selten *le métier de Bruges* genannt [366]).

Auf gleiche Weise ist das Wort *Minister* vieldeutig. Es bedeutet überhaupt einen Beamten, z. B. *Minister Comitis* [367]), dann jeden Beamten des Grafen, z. B. auch den *Bailli*; am häufigsten aber einen mit vollziehender Gewalt begabten Beamten [368]).

---

364) Flamändisch heiſst officium *Ambacht*, die vier Aemter werden die vier Ambachten, französisch *les quatres métiers* genannt.

365) Das Ministerium Victualium wird angeführt in B. II. Urk. CLVII.

366) S. B. II. Abth. I. S. 162.

367) Es kommt auch *Officiarius Comitis* vor *(officier du Comte)* z. B. für den *Bailli*.

368) Daher ist bei *Miraeus* I. 545. von *exactiones ministrorum nostrorum* in einer Urkunde vom J. 1181. die Rede. Ferner ist zu vergl. in unserm B. II. Urk. CLVII.

Namentlich werden die *Praecones* oder Ammans, die *Schulteti*, *Villici* und *Majores* so genannt [369]). In einem engern Sinne werden aber durch diese Benennung ihre Diener [370]), also die Gerichtsdiener bezeichnet. Dafür kömmt auch einmal, nämlich im Keurbrief Art. 4, der Name *dienstmanus* vor, welcher nichts anderes sein kann, als der Gerichtsdiener des Schöffengerichts des Freiamtes.

Eben so allgemein ist die Bedeutung des Wortes *Ministerialis:* es bezeichnet den Beamten und den Diener; der Beamte mag ein *Hof-*, [371]), ein *Gerichts-* [372]) oder ein *Verwaltungs*-Beamter, der Diener ein Gerichts-, ein Hof- oder Haus-Diener sein.

Am eigenthümlichsten ist der Gebrauch des Wortes in den Urkunden über die Rechte des Beamten [373]), welche der Abt von St. Bertin in seiner Herrschaft von Poperinghen hatte. Derselbe wird stets nur *Ministerialis* genannt, trägt sein Ministerium vom Abte zum Lehen, und ist im 12ten Jahrhundert mehr als ein *Schultetus* oder *Villicus*, was er doch ursprünglich gewesen zu sein scheint. Er ist vorzüglich Gerichtsbeamter, wird früher *Justitiarius* genannt, hat einen Praeco oder Amman unter sich, führt auch den Heerbann an. Am Ende des dreizehnten Jahrhunderts führt er den Namen *Bailli*, und liefert deſshalb in Flandern das seltene Beispiel eines erblichen Beamten dieser Art [374]). Man sieht, daſs derselbe den Namen *Ministerialis* vorzüglich deſshalb bei-

---

369) B. II. Urk. CLXXXV. *Minister scilicet Amman;* in Urk. CIC. heiſst es: *ut nullus ministrorum nostrorum ab üs aliquid petat; sive sit praeco, sive forestarius, sive etiam castellanus.*

370) B. II. Urk CLX. 25. 26. 27. Sie heiſsen auch *Servientes*, z. B. in B. II. Urk. CCXX. 4, welches Wort jedoch auch jeden andern Gerichtsbeamten bezeichnet. B. II. Urk. CCXXVI. 10. 11. 12. 14. 15. 16.

371) Bei *Miraeus* I. 138. nennt Karl der Kahle *Berno venerabilem diaconum et Palatinum* seinen Ministerialis.

372) *Miraeus* II. 1154. Urk. vom J. 1116.

373) B. II. Urk. CLXXVIII. CLXXX. N. CLXXXV. CXCII.

374) Zu vergl. B. II. Abthl. II. S. 68—70.

behielt, weil er ihm einen höhern Rang gab, als der des *Schaltetus*, und die Benennung *Bailli* anfänglich nicht passend war [375]). Es läfst sich daraus keine allgemeine Folgerung über den Stand der Ministerialen in Flandern ziehen. Eher könnte man diefs aus zwei Stellen in flamändisch redigirten Keuren, worin die Worte *Dienstman* und *Dienstmanscepe* vorkommen, nämlich jenes im Art. 45. der Keure von Sleidinghe und Desseldonc (B. II. Urkunde XXXIV.), dieses in der dritten Keure von Gent Art. 133. Dort wird gesagt:

> Wenn Dienstmannen in diefs Schöffenthum kommen, und darin wohnen Jahr und Tag, so bleibt der darin Wohnende, wessen Dienstmann er auch sei — wenn er nicht in Anspruch genommen wird, vom *Dienste* frei; ausgenommen sind die Dienstleute (*Dienstliede*) des Grafen.

Hier heifst es:

> Wer von aufsen kommt in die Stadt Gent, um da zu wohnen, und thut, was ein Porter zu thun hat binnen Jahr und Tag, und dann in der Stadt stirbt, dessen Bürgerrecht (*porterscep*) mufs man als für frei erklären von aller Dienstmannschaft (*Dienstmanscepe*) und von allem Besthaupt (*Hooftcavele*) gegen jeden Herrn, und nach dem Recht der Stadt behandeln.

Allein beide Stellen lassen sich verstehen, ohne dafs man genöthigt ist, einen eigenen Stand unfreier Leute, welche den Namen Dienstmannen oder Dienstleute führten, anzunehmen. In der letzten ist das Wort *Dienstmanscep* nichts Anderes, als die Uebersetzung von *Servitus*, so dafs also die Stelle von Leibeigenen zu verstehen ist [376]). In der ersten wird nur gesagt, dafs Dienstleute (die des Grafen abgerechnet) nach Jahr und Tag von ihrem Dienstherrn — ihrer Verpflichtungen wegen — nicht mehr in

---

375) Eben so ist der bei *Miraeus* a. a. O. (II. 1154) vorkommende Ministerialis von St. Bertin auch mehr als der Villicus, welcher unter ihm zu stehen scheint.

376) *Kilian* übersetzt *Dienstmanchaepe* mit *Servitus et Clientela*, den Dienstmann nennt er gleichfalls *Servus et cliens*.

Anspruch genommen werden können im Schöffenthum. Dafs sie keine eigenen Standesrechte haben, ergiebt sich aus dem Art. 44. derselben Keure, worin die Verfügung der Keure des Waeslandes (Art. 42.) wiederholt wird, wonach die in das Amt einwandernden Freien, die Gotteshausleute, und die dem Besthaupt unterworfenen auch nach Jahr und Tag bleiben, was sie ursprünglich waren.

Wir unterstützen die hier gegebene Erklärung auch dadurch, dafs, wenn die *Dienstmannen* oder *Ministerialen* in Flandern ein eigener Stand gewesen wären, d. h. eine eigene Klasse unfreier Leute gebildet hätten, dieselben überall (wie in den Ländern, wo diefs der Fall war, zu geschehen pflegt) neben den *liberi tributarii* oder *homines advocatiae* und *servi* würden genannt worden sein. Die Ministerialität war also in Flandern kein eigener Grad von Rechtsfähigkeit, sondern eine *Eigenschaft*, nämlich Beamter zu sein, man mochte zur Klasse der Hochfreien (d. h. der Adelichen und Ingenui) oder der Gemeinfreien oder der Halb- und Unfreien gehören. Es hing grofsentheils auch vom Charakter des Amtes ab, ob es einem Freien oder Unfreien [377]) übertragen wurde.

IV. Von den gräflichen Hofbeamten [378]).

§. 14. *B. Vom Kanzler.*

Schon im ersten Bande unserer Geschichte ist von den Hofbeamten der Grafen von Flandern die Rede gewesen. Die Aemter des Kanzlers, des Konstable, des Chambrier, des Boutellier, des Seneschal und der Mareschälle sind, kurz gefafst, den gedruckten Quellen gemäfs beschrieben worden. Der Verfasser kannte damals noch

---

377) So kommt z. B. in B. III. Urk. VI. ein unfreier Koch vor, der freigelassen wird. Die höhern Hofämter des Grafen trugen die ersten adelichen Familien des Landes zu Lehen.

378) Siehe bei *Miraeus* I. 432, eine ausführliche Note *de Ministerialibus Flandriae perpetuis et hereditariis, quos vulgo officiarios vocant;* ferner *Oudegherst* Art. 46 u. 173. aus *Wielant, Antiquités de Flandres* und *L'Espinoi, Recherches sur les antiquités de Flandres* p. 71—72.

keine anderen, ja er glaubte, dafs die auf die Hofämter der Grafen sich beziehenden Urkunden und dienstrechtlichen Rollen nicht mehr aufzufinden seien. Allein bei einer zweiten Reise nach Lille (im Sommer 1835, als eben der neu ernannte Director des Departements-Archivs, Herr Dr. Leglay, sein Amt angetreten hatte,) wurde ihm das Vergnügen zu Theil, unter den von diesem eben so thätigen als kenntnifsreichen Manne wieder zusammengebrachten Copialbüchern, das s. g. *Cartulaire oblong*, das bei *de St. Genois* oft angeführt gefunden wird, anzutreffen, welches nichts anderes ist, als eine gegen das Ende des vierzehnten Jahrhunderts, wahrscheinlich für den ersten Herzog von Burgund aus dem Hause Valois, dem als Eidam des Grafen Ludwigs II. die Grafschaft zufiel, verfertigte Aufzeichnung der Rechte, Emolumente und zum Theil auch der Amtspflichten, der höhern und niedern Hofbeamten der Grafen von Flandern. In dieser auf Papier [379]) gemachten Aufzeichnung in französischer Sprache, sind hie und da Urkunden eingeschaltet, meistens aus dem dreizehnten Jahrhundert, welche Bestätigungen der Amtsprivilegien enthalten, die ein jeder Hofbeamter von Alters her hatte. Der leichteren Uebersicht wegen schied der Verfasser im Abdruck diese von den französischen Angaben, und ergänzte sie mit andern Urkunden, die er noch aufzufinden das Glück hatte. Die französische Aufzeichnung aus dem vierzehnten Jahrhundert ist unter No. CVI, die älteren Urkunden sind unter No. CVII. bis CXVII. abgedruckt. Es setzen uns diese Dokumente in den Stand, genaue Notizen über die gräflichen Hofämter mitzutheilen.

Am ausführlichsten sind die Prärogativen des Kanzlers, welches bekanntlich der Probst von St. Donas in Brügge war, beschrieben. Dieselben sind in 26 Artikeln ver-

---

379) Es sind Blätter in gebrochenem Folio, daher das Cartular sehr lang und schmal ist und defshalb von dem Herrn Godefroi das *Cartulaire oblong* genannt wurde. Herr *Gheldolf* hat unsere Abschrift in der französischen Bearbeitung des ersten Bandes dieses Werkes benuzt.

zeichnet, unter welchen der 14te in 7, der 26ste in 5 Paragraphen zerfallen. Die Urkunden CVII. CVIII. CIX. CX. CXII. CXIII, so wie zwei bei *Miraeus* I. 359. und 420, bestätigen oder erläutern diese Angaben.

A. Zuerst werden die Rechte (*droitures*) des Grafen gegen den Probst aufgezählt, dann die des Probstes.

1. Wenn der Probst von den Canonicis von St. Donas erwählt ist, so muſs er vom Grafen bestätigt werden; denn der Graf ist sein Oberer (*funderre*) [380].

2. Der Probst ist Vasall (*homme lige*) des Grafen und der Probstei; dieſs beweist das 1385 vom Probste Joh. de Culem gemachte Homagium.

3. Der Probst muſs Kanzler des Grafen sein.

4. Er ist (höchster) Einnehmer und Eintreiber (*receveur* und *exacteur*) aller Renten der Provinz Flandern.

5. Er ist das Oberhaupt (*Maistre*) aller Notare (Secretäre), Capelläne und Schreiber (*clercs*) im Dienste des Grafen. Sie sind alle Unterbeamten seiner Kanzlei [381].

6. Er muſs das Siegel tragen und bewahren.

7. Er kann es einem vom Grafen beeidigten Manne anvertrauen, welcher ihm unverdächtig und genehm ist.

8. Er bezieht alle Gebühren des Siegels, sowohl wenn er selbst, als wenn ein Anderer in seinem Auftrage siegelt [382].

9. Er muſs dem Grafen, wo er auch verweilen mag, das Siegel nachtragen, und erhält die Siegelungsgebühren nach der an jedem Orte üblichen Berechnung.

10. Der, welchem er in seiner Abwesenheit das Sie-

---

380) Das Wort fehlt bei *Roquefort*.

381) Dieſs Alles sagt schon die Einsetzungsurkunde des Kanzlers vom J. 1089. bei *Miraeus* I. 359, wo es heiſst: *Praepositum sane, quicunque sit, Cancellarium nostrum et omnium successorum nostrorum, susceptorem et exactorem de omnibus reditibus Principatus Flandriae perpetuo constituimus, eique magisterium meorum notariorum et capellanorum et omnium clericorum in curia Comitis servientium, potestative concedimus.*

382) Dieſs ist auch einem Breve des Papstes Innocenz IV. vom J. 1240 gemäſs (bei *Miraeus* I. 421 f.).

gel aufzubewahren und zu tragen übergiebt, muſs dem Grafen und ihm den Eid der Treue schwören.

11. So oft er sich beim Grafen befindet, es sei in den Rechenkammern oder anderswo, erhält der Kanzler 15 Schillinge Gehalt (*Gage*) im Tage, Abends Wein und Lichter.

12. Hält er ohne den Grafen Sitzung in Rechnungssachen, so erhält er so viel, als er *bona fide* zu seiner Verköstigung ausgab [383]).

13. Für die Ausfertigung offener Briefe, worin gräfliche Zinsgüter in zeitlichen Pacht gegeben werden, erhält der Kanzler nur 26 Denare [384]).

14. Jeder neu erwählte Probst muſs schwören:

„Er werde die Präbenden der Kirche von St. Donas an fähige Leute vergeben, die anderswo keine Präbenden beziehen, nur über die Temporalia der Kirche verfügen, die Spiritualia aber dem jedesmaligen Decan der Kirche überlassen, die dritte Präbende jedesmal einem zum Priester Ordinirten zutheilen; das Recht und die Gesetze der Kirche von St. Donas achten und befolgen, nichts vom Kirchenvermögen oder dem der Canonici sich aneignen, der Kirche getreu (*feaux*) sein, und sich nicht aus der Grafschaft entfernen, es sei denn Studienhalber oder wegen einer Pilgerfahrt, oder eines Krieges für seine Hintersassen oder im Gefolge des Hofes von Flandern.“

15. Der Kanzler muſs der dritte im Rathe der Grafen sein [385]).

16. Er muſs, so lange er am Hofe ist, alle seine Unkosten vergütet erhalten.

17. Die Empfänger der gräflichen Gefälle (*li rece-*

---

383) Hier ist S. 176. n. 12. *prenra* für *penra* zu lesen.

384) Dieſs Alles, sagt eine Aufzeichnung, ist einer Urkunde der Gräfin Johanna (Urk. CX, nicht CVIII, wie in der Note gedruckt ist) gemäſs, wie der Leser sich leicht überzeugen wird.

385) In der Urkunde bei *Miraeus* I. 421 — 422. heiſst es bloſs: *quod idem Cancellarius debet esse de consilio nostro juratus.*

veurs de Flandre) müssen ihm lehenspflichtig sein (*doivent estre si hommes*).

18. Sie dürfen nur zu Sitzungen (*a comptes et renenges*) kommen, wenn der Probst sie brieflich dazu auffordert, und nur in seiner Gegenwart Rechnung ablegen (*compter*).

19. Er mahnt und präsidirt die Rechner in Abwesenheit des Grafen.

20. Ist der Graf in der Sitzung gegenwärtig, so mahnt und präsidirt dieser, der Probst votirt und deliberirt, wie jedes andere Mitglied der Rechenkammer.

21. Der Probst mufs den Preis des Getreides, des Habers und anderer Naturalien bestimmen, welche die Rechner von der Rentkammer des Grafen erhalten.

22. Er mufs alle seine Auslagen erhalten; wenn in Bergh oder Furnes die Deiche durchstochen werden, kann dieſs nur in seiner Gegenwart und auf seinen Befehl geschehen [386]).

23. Die Rückstände mufs er eintreiben mit Hülfe des ihm zukommenden dritten Pfennings, d. h. daraus die Eintreibungskosten bestreiten.

24. Im gräflichen Palaste hat er dieselbe Aufnahme, wie der Conestable und der Senechal.

25. Es kann von einem Urtheil der Rechenkammer jedesmal an den Probst von Brügge, den Bouteiller von Flandern, den Conestable, oder den Kämmerer appellirt werden.

26. Aufserdem hat der Probst noch folgende Gerechtsame:

a) Zwanzig *Conpons* [387]) *de Chandèles*, d. h. wohl zwanzig Stücke Lichter.

---

386) Hiervon ist auch in Urkunde CX. die Rede. Diese *fractio dicorum* hiefs flamändisch *Kerlistoch*. Es fehlen uns die nöthigen Data zur Aufhellung dieses Punktes. Herr *Gheldolf* glaubt, man habe dadurch periodische Ueberschwemmungen der Wiesen und Felder bewirkt, wie z. B. noch jetzt in der Niederschelde geschieht. *Histoire de Flandre* t. II. p. 81. n. 3. Die *Custodia dicorum* war der Abtei der Dünen schon im J. 1183 übertragen. *Miraeus* III. 61.

387) Das im Cartular oft vorkommende Wort fehlt bei *Roquefort*.

b) Eine Torte [388]), neun Handbreiten lang und eine Faust dick.

c) Zwei Maafs (*pots*) des besten Weins.

d) Zwei Maafs für sein Haus, seine Dienerschaft (*Mesnie*), wie man sie der Dienerschaft im gräflichen Palaste giebt.

e) Zwölf Schillinge Besoldung (*Gages*) [389]).

Zur Beleuchtung einiger der in diesen Documenten enthaltenen Punkte fügen wir noch folgende Bemerkungen hinzu.

A. Es wird gesagt, der Kanzler gehöre zum Rathe des Grafen. Ueber diesen Rath, mit welchem der Graf, wie es scheint, stets umgeben war, theilt uns der Präsident *Wielant* in seinen *Antiquités de Flandre* Aufschlüsse mit. In den von Herrn Abbé de Smet veröffentlichten Auszügen daraus (am Ende seiner Einleitung zum *Corpus Chronicorum Flandriae* p. CXLVIII.) wird dieser Rath eine *Chambre du Comte étant lès lui* (*près de lui*) genannt und mit folgenden Worten näher bezeichnet:

Par dessus les dites deux chambres [390]) *le conte a et a toujours eu une chambre lès lui, ou s'assemblent ceux du sang et les autres nobles du pays, le Chancelier de Flandre et les Conseillers du Conte. En laquelle se traitaient toutes matières concernant l'estat de la maison et le pollice du pays, les matières de grâce, de guerre et de paix et aussi toutes les causes reservées au Conte, dont les lois* (d. h. die gewöhnlichen Gerichte) *ne pourroient connoitre, qu'ils appellent cas de seigneurie.*

Es war diefs also der Geheime Rath oder der Staatsrath (wie man jetzt sagt) des Grafen, in welchem der Kanzler Sitz und Stimme hatte.

B. Der Kanzler steht auch an der Spitze der Rechen-

---

388) *Turtin* heifst wohl Torte. *Roquefort* hat *Turteau*. Es scheint eine Art Kuchen gewesen zu sein.

389) Diese Dienstemolumente sind hier wohl *täglich*, wenn er am Hofe ist, zu verabreichen.

390) Nämlich der *Chambre legale* und der *de Renenges*, wovon *Wielant* vorher sprach.

kammer. Wir haben dieselbe erwähnt in B. I. S. 284, sind aber jetzt im Stande, nähere Aufschlüsse über sie und das Amt des Receptors der gräflichen Briefrenten in Brügge zu geben, besonders mit Hülfe der Urkunden N. CIX. CXIII. CXIV. des gegenwärtigen Bandes [391]).

Ein hohes Gericht in Rechensachen des Grafen (*judicium ratiocinatorum*) wird schon im Keurbrief des Freiamtes von Brügge §. 31. angeführt [392]). Am genauesten beschreibt dessen Attribute (freilich wie sie zu seiner Zeit waren) der Präsident *Wielant* a. a. O. unter der Aufschrift: *de la chambre de renenges* [393]). Die auch von *Oudegherst* im Ch. CLXX. seiner *Annales de Flandres* wiederholte Stelle lautet wie folgt:

La Chambre des Renenges oder *Renengues est un collège des hommes de fiefs, nommés haults reneurs, en latin rationatores, lesquels à la semonce du bailli cognoissent de toutes les matières concernant la domaine de prince et qui en dépend. Et tiènnent consistoire ordinaire une fois l'an par trois jours seulement en tel lieu de Flandre, qu'il plait au prince, au quel prèside le chancelier de Flandre, s'il y est, si non, le plus ancien ou le mieux stilé des reneurs* (*en nombre de XIX ou XX*) *et à cause de leurs fiefs receveurs heritables du dit domaine. Est à savoir les aucuns de grains, les autres de chars* (d. h. *chairs* Speck), *les autres de rolles ou briefs* [394]), *et les autres d'autres revenue, dont ils rendent compte et jugent par arrêts et sans ressort* (d. h. ohne Appellation).

---

391) Die Ueberschriften der Urkunden CIX. und CXIII. sind so zu verstehen: Reglements für den jeweiligen Receptor der Brevia.

392) B. II. Urk. XLV. Die Brügger Receptur heifst auch das *Majus Officium de brevibus*. Auf dasselbe werden sehr oft gräfliche Gelderanweisungen ausgestellt. *Miraeus* I. 556. *Brevin* sind Zinsregister. Zu vergl. *Ducange v. Brevia. Kluit, Codex Diplom. Seelandiae* I. p. 474.

393) *Renenge* ist diefs romanisirte flamändische Wort *Redeninge, rationatio*. Die *Reneurs* heifsen flamändisch *redenaers*.

394) *Buzelinus* übersetzt diefs so: „*Horum alii rem spicariam, alii Vaccariam procurabant; aliis inerat Cura Lardarii, Breviumque.*

Die Rechenkammer[395]) (*Hooftrenenga*), deren Mitglieder aus den erblichen Receptoren der Renten bestanden, weil sie ihr Amt zu Lehen trugen, und deſshalb *homines feodati rationatores* heiſsen, bildeten die höchste Behörde in diesen Finanzsachen und pflegten auch Reglements (*ordinationes*) zu machen, Bescheide zu geben und Urtheile zu erlassen, namentlich über die Receptur der brieflichen Abgaben in Brügge, wie unsere Urkunden beweisen.

Diese Receptur, d. h. das Amt des dortigen Receptors, war, wie ebenfalls schon im ersten Bande S. 284. bemerkt worden ist, im Besitze einer Familie, die damit belehnt erscheint[396]).

---

395) *Buzelinus* sagt p. 571: die Rechenkammer sei gebildet *ex beneficiariis hominibus et hereditariis Comitis Flandriae Quaestoribus.* *Meyerus* nennt unter ihnen die Herren *von Assembroek, Middelburg, Bassevelde* u. s. w. Man darf diese *Hooftrenenga* nicht verwechseln mit der von den Herzogen von Burgund eingesetzten *Chambre des Comptes* in Lille, unter welchen aufser Flandern auch Namur Artois und Henegau standen. *Buzelinus* p. 521. D. In dem 1839 in Gent herausgegebenen (uns aber erst im Oct. 1840 bekannt gewordenen) *„Beau Traicté de la diversité de Nature des fiefs en Flandre“* findet sich S. 16—17. über die Rechenkammer folgende Stelle:

En Flandre sont plusieurs fiefs, dont les héritiers féodaux sont appellés hauts Régneurs, qui sont juges aians la cognoissance des domaines du Comte, assavoir le Seigneur de Assembrouck soubs Bruges, Bassevelde soubs Gand, les recepteurs des Espiers de Gand, Riplemonde, Ypre, Dixmude, le Sr. de St. Aldegonde au Westquartier et autres, et font une fois en l'an assis en quelque Court qu'ils appellent la haute Renenghe là ou préside le Chancellier de Flandre ou aultrui en son nom et jugent et font droit par leur sentence à la semonce du bailli de la dicte haulte Renenghe par arrêt et sans ressort.

396) Der älteste genannte ist *Lambin*, der auch 1171 B. III. Urkunde LXVIII. und vom J. 1232 in Urk. CIX und CXIII. und vom J. 1251. bei *Miraeus* IV. 213. a. 1181 genannt wird. In dieser erscheint ein *Gérard von Artrike* als Receptor. Wir finden noch 1600, *les briefs d'Artryke*. Die Receptur war erblich in der Familie von *Merode*.

Im Jahre 1232 liefs die Gräfin Johanna in der Urkunde CIX. ein von den *Rationatores* gegebenes Weisthum über die althergebrachten Rechte und Verpflichtungen ihres Receptors der *Brevia* (*Usus et consuetudines ab antiquo servatas*) bekannt machen. Dessen Bestimmungen [397]) sind:

1. Der Receptor der genannten Briefrenten, oder Zinse, hat jeden Tag eine *Vierscare* zu bannen, d. h. Sitzung zu halten mit den Schuldnern dieser Renten oder Zinse, d. h. den mit solchen Zinsgütern belehnten Vasallen [398]).

2. In dieser Sitzung ist jeder Schuldner mit lauter Stimme dreimal, den Statuten des Amtes gemäfs, zur Zahlung, d. h. zur Entrichtung des fälligen Zinses, den er schuldet, aufzurufen.

3. Wer sich nicht zum Receptor begibt und bezahlt, der ist zu bannen, d. h. mit einer Geldbufse zu belegen, und zwar so oft, als er vorgefordert war zum Zahlen und nicht erschien. Diese Strafe beträgt jedesmal zwei Schillinge, welche der Receptor für sich bezieht.

4. Jeder Schuldner, der in den Briefregistern und in guten Urkunden verzeichnet steht, so wie dessen Nachfolger im Besitze des Grundstücks, sind zu zahlen schuldig, es sey denn, sie könnten durch unwiderlegliche Documente darthun, dafs ein Anderer die Rente schuldet, oder ein anderes Zinsgut.

5. Vor dieses Gericht der Schuldner oder Vasallen gehören auch die sogenannten Landsaken, d. h. alle Sachen, die auf diesen Zinsgütern oder den Wegen, Canälen derselben vorfallen, nach der Anordnung der Rechenkammer über das Ein- und Ausziehen (*secundum ordinem rationatorum de migrando et exeundo*). Hierbei kommen

397) Eine französische Uebersetzung der Urkunde von dem gelehrten *Godefroi*, giebt *de St. Genois Monumens anciens* p. 527. Wir haben dieses berücksichtigt. Zu vergl. auch *Raepsaet Analyse* N. 250.

398) Es heisst *tenetur bannire Virscarniam cum legitimis et hereditariis debitoribus dictorum bonorum, seu vasallis.* Es war also diefs ein Lehengericht, in dem die mit den Zinsgütern belehnten richteten, als die Pairs der vorgeladenen Schuldner.

gröfsere Bufsen von 10 und geringere von zwei Schillingen vor.

6. Hat einer den Zoll oder Grundzins (*theloneum* und *vectigal*), der zu diesen Brevia gehört, zu zahlen verweigert und ist, gewaltsam sich auflehnend, weggegangen, so ist er, so oft er dieſs that, vom gräflichen Bailli zu Brügge und zwei belehnten Verrechnern in eine Bufse von 6 Pfund flandrischer Münze zu verurtheilen, wovon die eine Hälfte dem Grafen, die andere dem Receptor zufällt.

7. Die übrigen Sachen behält sich und den Seinen der Graf zu richten besonders vor, so wie

8. Auch dafs der Receptor der Brevia dem Grafen oder den damit von ihm Beauftragten ohne allen Rückstand über die Einwohner vollständige Rechnung abzulegen hat, wobei er alle seine Auslagen und Eintreibungskosten nach der hergebrachten Weise abzuziehen berechtigt ist.

Diese Anordnung hat die Gräfin Margaretha im J. 1255 bestätigt und in einzelnen Punkten, worüber Mifshelligkeiten zwischen dem belehnten Receptor und dem Bailli von Brügge entstanden waren, genauer in der Urkunde N. CXIII. so bestimmt:

1. Die Bufsen fallen nicht, wie der Bailli wollte, dem gräflichen Fiscus zu, sondern werden, der Versicherung der Verrechner gemäfs, so vertheilt, wie es die Anordnung der Gräfin Johanna vorschreibt.

2. Weil der Receptor dem Grafen für die brieflichen Einnahmen verantwortlich ist, auch wegen der Rückstände, so hat er das Recht, die Schuldner zu pfänden, festzunehmen und ins Gefängnifs zu setzen, sowohl wegen rückständiger Zinsen, als wegen der Bufsgelder.

3. Wer es wagen sollte, gewaltsamer Weise Hand an den Receptor zu legen, den behält die Gräfin ihrem Gerichte vor [399]).

---

399) So eben (im Oct. 1840.) kommt dem Verfasser die dritte Lieferung des *Messager des Sciences historiques de la Belgique* von diesem Jahre zu, welche eine interessante Abhandlung über die *Rennenges et Espiers en Flandre* enthält, vom Herrn Gen. Adv.

Schliefslich haben wir noch den Inhalt der Urkunde CXIV. anzuführen, welche einen von der Rechenkammer in feierlicher Sitzung zu Lille im J. 1276 erlassenen Bescheid enthält, worin der Grundsatz ausgesprochen ist: dafs Alle, welche drei Jahre lang ihre Grundzinsen dem Grafen zu zahlen unterlassen, ihre damit beschwerten Grundbesitzungen (*leurs terres et iretages*, d. h. *héritages*) verlieren sollen. Der Graf hat das Recht, sie einzuziehen und für immer zu confisciren.

Am Ende der Angaben über die Rechte des Kanzlers (S. 177.) kommt noch eine auf den ersten Anblick sonderbare Notiz vor, die überschrieben ist:

Hi sunt abbates qui tenentur ad botas [400], *pelicias et pecuniam Cancellariae.*

Es werden darin sieben Aebte aufgeführt, mit der Angabe *pelicias, botas et XX Sol.*, nämlich die von Anchin, Marchiennes, St. Bertin, St. Winoch, St. Bavo, St. Peter und St. Amand [401], und drei blofs mit *pelicias* und *botas*.

Nach den Aufschlüssen, die sich bei *Ducange* über

Collinez in Gent. Ihr ist das Siegel der Rechenkammer, schön gestochen, beigegeben, mit der Umschrift:

Seg. van Hooftredenanghe Van Vlaenderen.

Der Verfasser hat in seinen Untersuchungen die von uns behandelte Periode nicht genug berücksichtigt, hat auch die von uns bekannt gemachten Urkunden, ob sie gleich schon im II. Bande der französischen Bearbeitung unserer Geschichte stehen, nicht benützt; dagegen sehr gut die Organisation der Rechenkammer und die Natur der Speicher- und Briefämter, wie sie seit dem 16ten Jahrhunderte waren, dargestellt. Der Recepturen der Briefe gab es eine grofse Anzahl in Flandern und eine Masse Ländereien war mit diesen sehr drückenden Grundrenten belastet. Uebrigens enthält eine aus einem andern Memoire p. 290—294. eingerückte Stelle, sehr grofse Unrichtigkeiten über das altgermanische und altflandrische Gerichtswesen.

400) Es sollte S. 177. jedesmal nach dem Wort *pelicias* ein Comma stehen.

401) Im Hennegau.

botae und *pelliciae* [402]) finden, ist hier die Rede von den Aebten, welche der Canzlei *Pelicia*, Stiefel und Geld (20 Schillinge) oder blofs *Pelicia* und Stiefel abzuliefern hatten. Die Canonici trugen, wenn sie fungirten, Pelzkrägen von Hermelin, wie noch jetzt unsere Erzbischöfe, so wie Stiefel. Es waren (nach *Ducange*) in den Statuten der Stifter dazu eigene Einkünfte den Canonicis angewiesen [403]). Nach dem Wortsinn sollen die Aebte der Kanzlei diese Krägen und Stiefeln zu liefern gehabt haben. Vielleicht soll aber in der Stelle gesagt sein: sie hätten von ihr dieselbe zu beziehen.

Von diesen *peliciae et botae* ist in einem nicht unwichtigen flandrischen Actenstücke, nämlich in einer im *Cartulaire de St. Bavon* p. 213. enthaltenen Aufzeichnung der Käufe, welche der Abt von St. Bavo in den Jahren 1226 bis 1231 machte, die Rede. Es heifst hier:

Item emi contra B. de Trameries pellicium unum et botas, quae de me tenebat in feodo, pro decem libris Flandrensium, coram hominibus meis, ad legem et consuetudinem villae de Waterlos anno Domini MCCXXX primo Mense Septembri. Item concessi in feodum coram hominibus meis Symoni del Hornuire, fundum meum apad Hongi cum appenditiis, pro pellicio uno et duobus caponibus, quae de me tenebat in feodo. MCCXXIX.

Hier wird erstens das Recht ein Pellicium und botas zu beziehen gegen eine Summe von 10 Pfund verkauft, zweitens ein Grundstück zu Lehen gegeben, unter der Verpflichtung, ein Pellicium und zwei Capaunen jährlich zu liefern.

---

402) *Mathaeus de Nobilitate* lib. II. C. 49. p. 765. sagt: *superpelicia*, habe das Amtskleid der Canonici in der Kirche geheifsen.

403) In den Hofrechnungen des Königs Philipp August vom J. 1202. bei *Brussel, Usages de fiefs*, E. II. p. CLVI. werden die *pelicia* auch einmal aufgeführt.

§. 15. *Von den übrigen höheren und niederen Hofministerialen der Grafen.*

I. Nach dem Kanzler wird im *Cartulaire oblong* der *Seneschal* von Flandern genannt [404]); aber nur seine Dienstemolumente sind daselbst angegeben. Wir haben im Bd. 1. unseres Werkes bemerkt, er werde in den lateinischen Namen bald *Senescalcus*, bald *Dapifer* genannt. Dieſs kommt, wie der französische Bearbeiter dieses Bandes (B. I. p. 91.) richtig bemerkt, von den zwei verschiedenen ihm obliegenden Funktionen her, nämlich von der, die Tafel zu besorgen [405]) als *Dapifer*, und der, die gräflichen Schlösser zu beaufsichtigen, als Seneschal. Derselbe erhält:

a) 20 Stück Lichter;
b) eine Torte, 9 Handbreiten lang und eine Faust dick;
c) vier Maafs Wein, zwei vom besten und zwei vom andern;
d) neunzehn Denare Löhnung, wozu einige noch sechs Denare verlangen;
e) vierundzwanzig flandrischer Ellen Tuch auf Weihnachten, eben so viel auf Pfingsten;
f) zwei Pelze von gemengter Farbe [406]), von 7 Stükken [407]);
g) ferner einen Pelzmantel (oder Talar) von 9 Stücken an jedem der beiden Festtage.

---

404) In B III. Urk. L. vom Jahre 1215 ist unterschrieben *Hellinus, Flandriae Senescallus* (p. 85). Ueber das Amt des Seneschals überhaupt sagt *Raepsaet, Analyse* N. 340. Einiges.

405) Der Schreiber fügt zur Erklärung des Wortes *Pot* bei: *j'entens que ce sont los* (für *Lots*). Ein *Los* ist nach *Roquefort* ein Maafs *aequivalent deux pots de Paris.* Es soll also die grofse Maafs sein.

406) Nach *Roquefort, m. Vair*, waren *Fourures en Vair*, Pelze von grauer Farbe mit weifser gemischt *(Fourures en gris blanc melé,)* die gesuchtesten beim Adel im Mittelalter.

407) „*de VII tires*"; *tire* für *timbre, paquet de pellteries attachées ensemble.* Ebenso das Wort *Timbre.* Die feineren Pelze bestehen ja stets aus zusammengenähten kleinen Stückchen.

II. Nach diesem werden die Emolumente des Herrn von Morsléde [408]) als *Unterseneschall* aufgeführt, welche sind:

a) Haber für fünf Pferde;
b) Löhnung 3 Schillinge;
c) Lichter;
d) zwei Maafs Wein, eine vom besten, die andere von dem, dessen man im Palaste sich bedient;
e) hundert Schillinge für Tuch an Weihnachten und Pfingsten.

III. Auf den Seneschall folgt im Cartular [409]) der Conestable, der 20 Stück Lichter erhält; die gleiche Löhnung, Tuch und Pelze, wie der Seneschall. Uebrigens wird bemerkt, dafs der Conestable behaupte: im Felde innen und aufser der Grafschaft, müsse er das Doppelte seiner Bezüge erhalten; was der Graf aber nicht zugäbe [410]). Eine andere Bemerkung des Schreibers übergehen wir.

IV. Der *Bouteiller* (Mundschenk) hat dieselben Emolumente, wie der Seneschall und der Conestable.

Im Cartular wird nun ausführlich von den Rechten einiger untergeordneten Mundschenken gesprochen und zwar zuerst angeführt, was dem Herrn von Landeghem, einst Bouteiller im Hôtel des Grafen, zukomme, nach dem, was

---

408) Herr *Gheldolf* B. I. p. 91. N. 3. glaubt, die Herren von Morslede könnten die Nachfolger der Seneschalle der Herren von Alost gewesen sein.

409) Eine Vergleichsurkunde zwischen dem Grafen und dem Constable ist die vom J. 1221 im B. III. N. LXXX.

410) *Wielant*, dem *Oudegherst* folgt Chap. 46. und *d'Espinoi* p. 72, hat, was die Inhaber dieses Hofamtes betrifft, den Senechal mit dem Conestable verwechselt. Nach ihnen haben wir im ersten Bande S. 263. bemerkt, es sei dieſs Amt in der Familie der Chatelains von Lille erblich gewesen. Dieſs ist unrichtig, nur die Herren von Boulers und Harnes hatten es. Vgl. *Gheldolf* a. a. O. S. 89. Note 1. Eine Urkunde vom J. 1218 stellt *Michael de Harnes* als Constabularius aus. B. III. Urk. XXVII. Auch scheint Gérard von Ninove nicht Constable des Grafen gewesen zu sein, wie *d'Espinoi* p. 72. behauptet.

der Graf Gui zu Winendale im Jahre 1291 habe in die Register einrücken lassen. Dieſs ist:

Tuch für Bedienten;

Haber und Löhnung [411]) für zwei Pferde, nämlich 16 Denare;

eine Maaſs Wein jede Nacht.

Der Mundschenk pflege noch zu verlangen: daſs, wenn er das erste Zugpferd [*le premier sommier* [412])] gestellt habe, der Graf die anderen stellen müsse, wenn es zu Grunde gegangen sei. Auch dürfe derselbe einen Diener beigeben, der auf seine Gefahr das Pferd führe u. s. w. Dem erblichen Bouteiller im Palaste (den Erben Oliviers von Poulvorde) kommen, nach einer Untersuchung des Grafen Gui vom J. 1291 [413]), zu:

zwei Lichter,

zwei Maaſs Wein,

acht Denare Löhnung für ein Pferd.

Dem Bouteiller Williame:

Haber für zwei Pferde,

vier Lichter,

eine Maaſs Wein.

Die beiden Schenke haben mit einander die alten Fässer, wenn sie mit dem Grafen sind.

V. Vom Kämmerer wird bloſs gesagt, dieser Seigneur habe das Amt in der Stadt Oudenburg für 6000 Livres gekauft. Diese etwas dunkle Bemerkung ist vielleicht daher zu erklären, daſs dieſs Amt den Herren von Gistell, die in Oudenburg residirten, verkauft wurde. Denn im dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert waren diese erbliche Kämmerer und später die Herren von Oudenburg, welche vielleicht ein Zweig dieser Familie sind. Im Jahre 1316 verlangte die Frau von Gistell ein Weisthum über die mit dem Kämmereramt ver-

411) Der Löhnung des Conestable wird erwähnt in B. III. Urk. LXXX. a. E.; ebenso der ihm gebührenden Kleider.

412) So erklärt das Wort *Roquefort;* auch ergiebt sich dieſs aus der ganzen Stelle p. 179.

413) So ist auch hier zu lesen, und nicht MCCXXXXXI.

knüpften Rechte. Der Graf liefs es aufzeichnen in der unter N. CXVII. gedruckten Urkunde.

Wenn der Kämmerer an den Hof des Grafen kömmt auf Weihnachten und auf Pfingsten (*pour faire son office*) und so oft er geladen wird, mufs er erhalten:

1) Hoftafel für fünf Personen (*bouche à court pour V. personnes*);
2) vier Doppelmaafs (*lots*) Wein; zwei von der Hoftafel (*à bouche*), zwei gewöhnliche;
3) einen Kuchen von 9 Handbreit lang;
4) zwanzig kleine Lichter;
5) zwölf Schillinge und 6 Denare Parisis für Haber.

In anderen Zeiten erhält er nichts.

Ferner sendet man ihm auf Weihnachten und auf Pfingsten, 24 Ellen Tuch und drei Federn von verschiedenen Farben (?) „*trois pennes a gros vair flekies*“[414]), womit er drei Ritter gleich kleiden mufs (mit Weste und Mantel), die in seinem Amte serviren. Diefs wird ihm vor den Festtagen gesandt, damit jene die Kleidungen zur rechten Zeit erhalten. Kommt er nicht mit seinem Ritter zum Dienste, so erhält er für das nächste Mal und so lang kein Tuch und keine Federn mehr, bis sie Dienste gethan haben.

So oft der Kämmerer um Weihnachten oder Pfingsten an den Hof kommt, reicht er das Waschwasser dem Grafen in einem silbernen Becken; dieses verbleibt ihm nach verrichtetem Dienste.

Andere Ansprüche auf Zollfreiheit in Flandern und die *jets de mer*, werden als nicht erwiesen ihm abgesprochen [415]).

VI. Ueber die Rechte des Erbmarschalls enthält das *Cartulaire oblong* aufser der Notiz „*a Massiaus yrò-*

---

414) Ist *flekies* nicht fleckicht?

415) Die rechte Schreibung dieses Wortes müssen wir in Abrede stellen, obgleich sie in der von dem Sohn des Herrn Brun, Archivars in Lille, gemachten Abschrift des *Cartulaire oblong* enthalten ist. Vielleicht hat der Schreiber des *Cartulaire* selbst den Fehler begangen.

tiers" p. 179 nur die Urk. Nro. CXV. vom J. 1282, worin der Graf Guido die Emolumente dieses Amtes bestimmt, welches der Herr von Bailleul kurz vorher, noch unter der Gräfin Margaretha, erworben, d. h. gegen das Amt des erblichen *Huissiers* des Grafen eingetauscht hatte. Nach beiden hat der Herr von Bailleul als Erbmarschall, so oft er am Hofe ist:

1) Haber für 5 Pferde;
2) drei Schillinge Löhnung;
3) zehn Lichter, wie sie auch dem Palaste geliefert werden;
4) zwei flandrische Maafs Wein;
5) seine Dienerschaft (*mesnie*) für die fünf Pferde hat im Palaste den Tisch;
6) er erhält auch zwei Stück (*paires*) Tücher; eines auf Weihnachten, das andere auf Pfingsten, oder 100 Schillinge für jedes Stück.

Nach den näheren Untersuchungen des Herrn *Gheldolf* (*histoire de Flandres* p. 91.) gehörten die Marschälle (es waren, wie schon im ersten Bande unseres Werkes S. 263—264. bemerkt ist, deren zwei [416]), nicht zu den höheren Hofbeamten, sondern zu den niederen, und waren dem Conestable untergeordnet.

Die übrigen Hofbeamten, welche auch nicht zu den höheren gerechnet werden dürfen, sind nach dem *Cartulaire oblong* der Hofbäcker, (*panetier*) der *Huissier*, der *Saucier* (Art von Oberkoch), der *Lavandier* (Wascher), der *Lardier*, der *Briscellier*, die *Escuelliers*, die *Charpentiers* u. s. w.

1. Das Cartular führt drei *Panetiers yretiers*, (*héréditaires*) auf: *Daniel*, *Gerard* von Rodes und *Williames*. Auch das Hofbäckeramt besafsen ausgezeichnete Familien erblich.

---

416) Nämlich die Herren von Bailleul und von Vichte. Statt des ersten ist von uns B. I. S. 264. der Herr von Audenarde genannt worden; was aus *d'Oudegherst ch.* 173. so zu berichtigen ist, dafs der Herr von Vichte als Marschall unter der Fahne von Audenarde steht.

a. Eine solche war die des *Panetier* Daniel, Herr von Belleghem, oder Bavekerke nach *Oudegherst ch.* 173. und unserer Urkunde CXI. Derselbe führt nach dieser Urkunde, welche die Gräfin Johanna im Jahre 1234 über seine Rechte ausstellte, auch den Titel *Dispensator.* Er hatte wie es scheint, die gräfliche Speisekammer [417]) unter sich. Nach der Notiz im Cartular erhält derselbe:

1) zehn Stück Lichter;
2) fünf Schüsseln Haber (*bachins* für *bassins*);
3) eine Maafs Wein;
4) sechszehn Denare Löhnung;
5) ein Dritttheil des Gemüses, was jeden Tag im Schlosse gekocht wird;
6) die alten Tischtücher (*nappes*), deren man sich nicht mehr bedient.

Nach der Urkunde hat er:

1) jeden Tag einen halben Hut [418]) Haber;
2) achtzehn Denare Lohn;
3) fünf Lichter, zwei grofse und drei kleine;
4) eine Maafs (*lothum*) Wein;
5) jedes Jahr vier Mark flandrisch für seine Kleidung, jede Mark gerechnet zu 33 Schilling und 4 Denare.
6) Er erhält für sich die Kleie, (*furfur*) überall wo er mit dem Hofe verweilt, wo nicht ein anderer Erbhofbäcker ist, und die alten Tischtücher, wenn sie durch neue ersetzt werden.
7) Dagegen mufs er ein Lastpferd mit einem Bedienten (*Sommarium et Garcionem*) halten, die jedoch am Hofe verköstigt werden; dem letzten mufs er zwei Brode geben, sofern er nicht noch zu einem anderen Geschäfte verwendet wird, nämlich zum Tragen der *Sporta*, d. h. des Proviantsackes [419]) in

417) Sie hiefs, nach *Roquefort, Depenne*, als der Ort: *ou l'on serre la pain, le vin et la vaiselle.*

418) *Dimidium hodium avenae.* Nach *Ducange* ist *Hodium* das latinisirte Wort *Hood*, Hut, und war, so wie *Hodus*, als Getreidemaafs in Flandern, besonders beim Haber, gebräuchlich.

419) S. *Ducange*, voce *Sporta.*

Abwesenheit des gewöhnlichen dazu bestimmten Dieners.

8) Kommt etwas abhanden, so mufs der Hofspeisemeister es ersetzen.

9) Fallen seine Pferde, so sind ihm andere zu liefern, wie bei andern Hofdienern (*sicut juris est in aliis servientibus in curia et ministris*), nur mufs er zum Beweifs, dafs das Pferd fiel, dessen Schweif oder ein Ohr bringen.

b. Den Erben des Herrn Gerard von Rodes als Erbhofbäcker kommen zu:

1) zehn Stück Lichter;
2) Haber für 5 Pferde;
3) zwei Schillinge Lohn;
4) zwei Maafs Wein; eine besserer, die andere von gewöhnlicher Qualität.

c. Dem Hofbäcker Williames kommen zu:

1) hundert Schilling für Tuch an jedem Termin, (d. h. wohl auf Weihnachten und auf Pfingsten;)
2) fünfzig Schillinge;
3) fünf *bachins* Haber;
4) seine Löhnung.

2. Auch das Thürwächteramt war erblich. Ein *Huisier* (jetzt *Portier* genannt) hatte nach dem Cartular (p. 180, L.):

1) Haber für ein Pferd;
2) sieben Denars Löhnung;
3) zwei Stück Lichter.

Mit dem Amte war ein Grundbesitz verbunden, der mit zu Lehen gegeben wurde. Das Lehen war verkäuflich. Mehr enthält darüber die leicht verständliche Urkunde CXVI, ausgestellt vom Grafen Gui im Jahre 1284.

3. Der *Saucier* [420]) bekommt nach dem Cartular (pag. 180 M.):

1) fünf *bachins* Haber;

---

420) Wir finden keinen anderen Koch, als diesen; früher scheint noch ein mit einem Grundbesitz belehenter Erbkoch existirt zu haben, allein nach einer vor uns liegenden Urkunde vom Jahre 1263;

2) vier Denare Löhnung;
3) acht Brode, *tels qu'il prend à l'aumesne*, (wohl *aumosne*) also solche, wie man zum Almosen giebt;
4) ein Licht.

In Ypern erhält er alles doppelt, weil er hier die Schüsseln stellt.

4. Von der *Charpenterie*, d. h. dem Hoferbzimmermannsamte, sagt das Cartular blofs: der damit belehent gewesene *Lanskens de la Lierre* habe es durch Absetzung verloren, im Jahre 1331, weil er wegen Theilnahme an einem Aufruhr vom Official von Tournai verurtheilt worden sei.

5. Zu Brügge und im Schlosse zu Male (wo die Grafen von Flandern am Ende des 13ten Jahrhunderts gewöhnlich residirten) waren sechs erbliche Hofdiener angestellt, welche im Cartular *les héritiers de Bruges et de Male* genannt werden, nämlich:

1. Der *Lavandier* (Hofwascher), welcher das Tischzeug und die Tücher der gräflichen Gemächer zu waschen hat.

2. Der, welcher dem Grafen, wenn er unterwegs ist, die Wolle liefert.

3. Der Herr von Prat, welcher die Betten stellt für das Hôtel des Grafen [421]).

4. Der *Lardier* liefert *tourbes*, Aale, Hühner, Salz, Eier, Tauben u. s. w.

5. Der *Briscellier*, der die Keller öffnet, um für den Grafen den nöthigen Wein zu suchen. Wir bringen hier die Urkunde XX. im ersten Bande unserer Geschichte in Erinnerung, durch welche der Graf Balduin IX, genannt von Constantinopel, im Jahre 1202 die

---

deren Abdruck wir nicht für nöthig hielten, ging diefs Amt ein. Erbliche Küchenämter gab es auch in den Klöstern. Ueber die Rechte des Kochs von Sanct Peter bei Gent, giebt die durch die beigefügten Noten hinlänglich aufgeklärte Urkunde XLII. aus dem 13ten Jahrhundert interessante Aufschlüsse.

421) So versteht Herr *Gheldolf* die Stelle: *Li Sire de Prat livre les Kentes sour le pont de l'hotel du Conte.*

alte Sitte, wornach jeder, dessen Wein man gut fand, die Maafs zu drei Denare dem Grafen, wenn er in eine Stadt kam, liefern mufste, dahin änderte, dafs der Wein zwar geliefert, aber nach seinem Werthe bezahlt werden solle.

6. Die *Escueillers*[422]), (*Scutellarii*) Schüsselbewahrer, welche die Schüsseln in das gräfliche Hotel liefern.

Alle diese Hofdiener werden im gräflichen Schlosse unterhalten, und zwar:

a) wenn der Graf in Brügge oder Male anwesend ist, so speisen sie zweimal, wenn überhaupt zweimal Tafel am Hofe ist, und nur einmal, wenn sie nur einmal statthat. Im ersten Falle dürfen sie ihre Portionen (*prouvendes*) einmal mit sich fortnehmen.

b. Die Portionen sind jedesmal:

1) eine Maafs Wein (Brügger Maafs);
2) vier Brode, jedes ½ Mark schwer;
3) zwei Schüsseln Fleisch oder Fisch;
4) jeden Abend erhält jeder zwei Lichter.

c. Ferner wird im Cartular bemerkt:

1. Wer den Rahm und die Butter dreimal wöchentlich in das Schlofs liefere, esse jedesmal da.

2. Der Herr von Assebroek habe, so oft der Graf in Brügge oder in Male sei, ein Gericht von Süfswasserfischen, die er aufserhalb der Chatelenie kaufe, zu liefern, für 60 Schillinge, oder eine *luith* (?) für diesen Preis.

In demselben Cartular steht auch p. 180 N., dafs der Meister vom Tempel in Flandern, (wohl wenn er am Hofe ist,) 20 Stück Lichter und Haber für 5 Pferde erhalte.

Zusatz.

Aus der Urkunde CLVII. im Bande II. vom J. 1161 ersehen wir, dafs damals die Grafen in Ypern ein eigenes *Ministerium victualium* hat-

422) Ueber das Amt des Scutellarius verbreitet die Urkunde XL. vom J. 1247 viel Licht. Sie bestimmt die Rechte und Verbindlichkeit des *Scutellarius domus Hospitum* (der Hausgenossen) der Abtei von St. Peter. Da dieselbe leicht verständlich ist, so verweisen wir unsere Leser auf deren Inhalt.

ten, welchem der Grundzins, den die Bewohner von Reningen jährlich entrichteten, auszuzahlen war.

Dieſs Ministerium scheint ein Hofamt gewesen zu sein; denn es heiſst, die Bewohner sollen beim Grafen zu Gerichte stehen oder bei dem: *qui Ypris Ministerium victualium nostrorum tenet.*

§. 16. *Ueber die Rechtsverhältnisse der ländlichen Villici, Schulteti, Majores (oder Majorissae) und der Pratrisatores* [423])

Das Provinzialarchiv von Ostflandern ist besonders reich an Urkunden über die Rechtsverhältnisse der unter dem Namen von *Villicus, Schultetus* oder *Major* bekannten Beamten der ehemaligen Abteien von Sanct Peter und St. Bavo bei Gent. Schon *Diericx* hat mehrere nicht unwichtige Dokumente dieser Art in seinem *Charterboekje* bekannt gemacht, lieſs uns aber noch eine groſse Ausbeute übrig. Im Urkundenbuche des gegenwärtigen Bandes sind sieben enthalten, und darunter einige von bedeutendem Umfange. Mit denselben sind verschiedene im zweiten Bande abgedruckte Dokumente zu verbinden. Die meisten aller dieser Urkunden sind Vergleiche, welche diese Beamten mit den Aebten der Klöster über ihre gegenseitigen Rechte und Verpflichtungen abschlossen. Einige haben den Charakter von Weisthümern. Das Amt war gewöhnlich zu Lehen [424]) **gegeben, welches auch auf Frauen sich vererbte** [425]).

---

423) Nicht immer genau ist hierüber *Raepsaet Analyse* Nro. 342 folg. *Oeuvres* t. V. p. 100. Er nimmt z. B. die Namen *Major* und *Praepositus* für gleichbedeutend. Aus unseren Urkunden ergiebt sich, daſs dieſs zwei verschiedene Beamten waren, die zu gleicher Zeit vorkamen.

424) Einige davon haben wir ihres Inhaltes wegen, da das *Charterboekje* sehr selten zu kaufen ist, im Nachtrage zum Urkundenbuche des gegenwärtigen Bandes abdrucken lassen. N. CLVII. CLVIII. CLXII. CLXIII.

425) Dieſs steht in den meisten Urkunden. Es wird wohl auch für untheilbar erklärt, z. B. in der angeführten Urk. CLVII. vom J. 1214 heiſst es §. 7: *Hoc jus majorationis (pro) hereditario feudo possidetur, ita quo inter heredes non dividitur.*

Die Rechte bestanden theils in Befugnissen, welche aus der Amtsgewalt des *Villicus, Major, Schultetus* flossen, und zugleich Verpflichtungen zur Vornahme gewisser Amtshandlungen enthielten, theils aus Vortheilen, deren Genuſs an das Amt, als dessen Ertrag, geknüpft war. Die letztern sollen nach der Angabe der Verpflichtungen dieser Beamten aufgeführt werden.

Diese sind von zweierlei Art [426]), theils solche, die sich auf die Landeswirthschaft und insbesondere auf den Ackerbau und die Finanzverwaltung beziehen; theils gerichtliche, weil der Maier oder Schultheifs in der Regel sowohl ein ökonomischer als ein gerichtlicher Beamter war. Indessen herrscht, nach Verschiedenheit der Fälle, der eine oder der andere Charakter des Amtes vor.

I. Die Verpflichtungen des Villicus als eines Verwaltungsbeamten, waren etwa folgende:

1. Er leitet und besorgt die Bebauung der Aecker, also das Düngen, Säen [427]), das Mähen der Wiesen [428]), das Heimschaffen des geschnittenen Getreides und der Zehnten, welche dem Kloster zustehen [429]); er läfst die Umzäunung und andere Verschliefsungen der Besitzungen machen, die nöthigen Gräben ziehen und schützt den Hof gegen Wölfe und andere gefährliche Thiere [430]).

2. Er kann verpflichtet sein, einen Theil der Kosten des Ackerbaues selbst zu tragen, z. B. zum Ankauf des Samens, auch zur Zahlung der Schnitter, oder

---

426) Man vergleiche auch im Bande III. die Urkunde CLXII.

427) Urk. XXXVIII. §. 12. (vom J. 1278) XXXIX. §. 5. (vom J. 1232) Urk. CLVII. vom J 1214. Hier steht: *Major totam terram de Gh. propriis expensis arabit et semen solus dabit, segetes in campo mediabit et medietatem Abbatis ante partem suam in grangiam minabit et quia nullam decimam ecclesiae de parte sua dabit, segetes sine costinga abbatis secari faciet et secabit, terram marcabit et stercorabit.*

428) Urk. XXXVIII. §. 9. Urk. XXXIX. §. 3.

429) Urk. XXXIX. §. 2. *Diericx Charterboekje* p. 2. §. 6.

430) Urk. XXXVIII. §. 8. Urk. XXXIX. §. 2.

er hat einen Theil der Drescher und anderer Taglöhner zu stellen oder zu besolden [431]), oft das Stroh zu liefern und die Streu [432]). Jedoch liegt dem Meier das Ziehen der Ablaufgräben (*sulcos*, genannt *Hooftvoren*, Hauptfurchen) nicht ob, sowie nicht das Halten eines Gartens [433]). Er mufs dagegen je das dritte Pferd stellen, und wenn von den vom Kloster ihm übergebenen welche fallen, den Werth derselben ersetzen [434]). Er trägt auch ein Dritttheil der Unterhaltungskosten des Amtswohnhauses und der Scheunen. Im Hause befinden sich der Stall und der Speicher [435]).

3. Er steht dem Probst oder dem Cellerarius des Klosters zur Seite beim Einsammeln des Zehntens und des Zinses, mufs wohl auch Diener (*Garcionem et Badolam*) mitnehmen [436]). Oft hat er selbst den Zins einzufordern [437]) und ist für den nichtgezahlten verantwortlich [438]). Auch hat er den Abt zu beherbergen und zu verpflegen, wenn er in den Meierhof kommt, dessen Pferde zu füttern u. s. w. und dafür das Wohnhaus und die Ställe in gehörigem Stand zu halten [439]). Ebenso sorgt er für den Probst, wenn derselbe Gericht hält.

4. Eine eigene Art Meier sind die Wiesenvögte [440]) — *custodes pratorum* — *pratrisatores*, flamändisch *Praeters* (lese *Praters*) genannt. *Diericx* theilt über sie mehrere Urkunden mit, im *Charterboekje* Seite 44—60, deren wichtigste vom Jahre 1269 im Nachtrage zum

---

431) Urk. XXXIX. §. 2. 3. 5. 7. Urk. XL. §. 2. 4. Urk. CLVII. §. 2. 3. p. 34. §. 10. Oft liefert der Abt den Samen. *Ib.* p. 74. §. 5.

432) Urk. XL. §. 5. *Diericx, Ch. B.* p. 2.

433) Urk. XL. §. 7.

434) Urk. XL. §. 10.

435) Urk. XL. §. 17. *Diericx, Ch. B.* p. 73. §. 1—3.

436) Urk. XXXIX. §. 1—4. Urk. XXXVIII. §. 4.

437) *Diericx, Ch. B.* p. 11. §. 20. p. 33. 35. §. 2. 7.

438) Urk. CLVII. §. 6. *inf.* Urk. XXXVII. 1.

439) B. III. Urk. CLXII. §. 4. 5. 14.

440) *Raepsaet, l. c.* N. 344. Französisch hiefs nach ihm der *Praeter Messier* vom lat. *Messor*. S. *Ducange voce Messagium.*

Urkundenbuch dieses Bandes Nro. CLXIII. abgedruckt ist. Das Amt hieſs *Praeterey*.

Die Mönche von Sanct Peter hatten für die am Fuſse ihres Klosters über der unten vorbeiziehenden Schelde, ausgedehnte Wiesen (noch jetzt die *Moencmeerschen* genannt) solche *Praeters*. Ihre Verpflichtungen werden in den oben angeführten Urkunden durch Compromiſsrichter, wie folgt, festgesetzt [441]):

1. Der Wiesenvogt bewahrt die Wiesen gegen alle Beschädigungen, namentlich gegen das Entwenden des Grases, Heues u. s. w. Er steht für den Schaden ein, jedoch nur zur Hälfte, wenn ihm ein anderer Hüter, wo dieſs nöthig war, beigegeben worden. (§. 1.)

2. Er hat das gemähte Gras in Haufen legen zu lassen u. s. w. *in mandulas* [442]) *et fenum in cumulos poni adjware, etiam forcare pro exigentia fructuum eorumdem.*

3. Er hat die Wässerung der Wiesen zu besorgen. (§. 3.)

4. Ferner hat er, wenn solches nöthig ist, die Wiesen zu besäen. Der Abt liefert aber den Samen. (§. 10.)

Für diese Verpflichtungen hat der *Praeter* verschiedene Vortheile.

II. Die Verpflichtungen des Villicus, Major [443]) oder Schultetus als eines gerichtlichen Beamten, sind gerichtspolizeilicher Natur und im Ganzen die der Schultheiſsen, Amanne oder Praecones bei den städtischen Schöffengerichten und nur den ländlichen Verhältnissen gemäſs näher bestimmt. Führt der Beamte den Namen *Schultetus* oder *Schaltetus*, so enthalten die Urkunden mehr Bestim-

---

441) Die späteren Verabredungen vom Jahre 1352 (p. 51) und 1368 (p. 55) werden hier übergangen.

442) Dieſs Wort, welches bei *Ducange* und *Carpentier* fehlt, kommt oft in den Urkunden vor. §. 2. 7. 8. Hier heiſst es: *collectis fructibus praedictis et in mandulas seu in massas positis etc.*

443) Er wird als Vorstand des Gerichts genannt. Band III. Urkunde CCXXXVIII. §. 1. 3.

mungen hierüber, als über dessen landwirthschaftliche Functionen.

Wir haben über die gerichtspolizeiliche Gewalt des Villicus Folgendes hervorzuheben [444]).

1. Er ist nicht selbst der Richter des Ortes, die Schöffen bilden das Gericht, vor welches er diejenigen zu stellen hat, die ein Verbrechen oder Vergehen begingen.

2. Die Einfangung und Verfolgung aller Delinquenten der Meierei liegt ihm aber ob. Er muſs

a) Holzfrevel ahnden lassen, deſshalb zur Einfangung der Frevler selbst mit bewaffneten Waldschützen ausziehen [445]);

b) die Delinquenten hat er festzunehmen und in dem Gefängnisse der Abtei oder Probstei einzusperren. Hierzu bedarf er nicht der Erlaubniſs der Schöffen oder des Praepositus. Der letzte kann jedoch auch durch seine Diener eine solche Arrestation vornehmen lassen [446]). Jedoch ist der Gefangene alsbald vor das Schöffengericht zu stellen [447]).

c) Wegen Schulden (*pro debito*) findet aber die Festsetzung auf seiner und der Schöffen Befehl statt. Der Gefangene bleibt bis zur Verurtheilung in des Meiers Gefängniſs und wird dann von den Schöffen dem Kläger überantwortet. Verzögert sich dieselbe, so bleibt er noch drei Tage im Gefängniſs, muſs dann vor den Praepositus und die Schöffen geführt und dem ersten übergeben werden, oder Jemanden, der von demselben beauftragt ist [448]).

d) Die eisernen Fesseln hat der Praepositus dem Villicus zu liefern, so wie auch den Ort des Gefäng-

---

444) Die meisten Bestimmungen stehen in der Urkunde XXXVIII. vom J. 1230 *de jure Villicationis Scti Petri.*

445) Urk. XXXV. §. 5.

446) Urk. XXXVIII. 7. *Diericx Ch B.* p. 5. §. 12.

447) B. II. Urk. LXXXVIII. §. 3. Urk. LXC. 13.

448) Urk. XXXVIII. 10. 11.

nisses zu bestimmen. Allein dieser ist für die Flucht des Gefangenen verantwortlich [449]).

e) Von jedem Gefangenen erhält er 12 Denare, 4 für die Ketten, und 6 für die ihm täglich zu verabreichende Nahrung [450]).

f) Von dem, welcher die Festsetzung des Gefangenen verlangt, kann der Villicus kein Geld fordern [451]).

3. Der Schultheifs ist verpflichtet, die Schöffen zu mahnen, d. h. zum Richten feierlich aufzufordern, sie müssen dieser Mahnung gemäfs richten [452]).

4. Er hat den von den Schöffen ausgesprochenen Gerichtsbann auf die gehörige Weise zu verkünden, was in der Kirche zu geschehen pflegt [453]).

5. Er hat Pfändungen vorzunehmen, jedoch darf er diefs nicht allein, sondern nur auf Beschlufs des Schöffengerichtes. Die Pfänder sind im Gerichte zu deponiren. Auch ist er verpflichtet, die Bufsgelder einzutreiben [454]). Von jeder Pfändung hat er Sporteln [455]). Er verkündigt an den Sonntagen in der Kirche, dafs die Pfänder binnen 14 Tagen einzulösen seien [456]).

6. Nach einer Urkunde vom J. 1046 bei *Miraeus* IV. 180. war die Jurisdiction des Majors von Marchiennes sehr beschränkt, und in den *curtibus dominicis* der Abtei ihm, wie auch dem Advocatus, ganz entzogen.

III. Die Nutzungsrechte und Amtsvortheile der Villici, Majores, Schulteti u. s. w. sind nicht minder genau festgesetzt, als ihre Amtsverbindlichkeiten. Wir finden folgende Bestimmungen in den Urkunden.

1. Der Meier hat das Gut oft so, dafs er statt aller übrigen Vortheile den Ertrag zur Hälfte mit dem Herrn

---

449) Urk. XXXVIII. 12.
450) Urk. XXXVIII. 13.
451) Urk. XXXVIII. 14.
452) Urk. CLVII. §. 1. B. II. Urk. CCXXXVIII. §. 3. 13.
453) B. II. Urk. CLXXXVIII. §. 14.
454) *Dericx Charterboekje* p. 6. §. 13. *Miraeus* IV, 180.
455) B. II. Urk. CCXXX. II. §. 6. und p. 221.
456) B. II. Urk. CCXXXIV. p. 221.

desselben theilt [457]). Gewöhnlich sind aber die einzelnen Berechtigungen und Vortheile vertragsweise festgesetzt [458]).

2. So oft der Meier in Amtsgeschäften abwesend ist, oder auch nur auf den Feldern, erhält er seine öfters ganz genau bestimmte Verpflegung, als Mittagsessen und Wein [459]). Es wird ihm wohl auch erlaubt, das Essen nach Haus zu schicken [460]). An Gerichtstagen speist er mit den Schöffen [461]). Auch auf Pferdefourage hat er Anspruch [462]).

3. Er hat einen, freilich nicht sehr bedeutenden, Antheil am Ertrag der Meierei, wie am Zehnten, einen Antheil am Stroh und am Heu; ferner junges Vieh, z. B. ein Lämmchen, jedoch nicht das beste, beim Einziehen des Blutzehntens, auch wohl Geld [463]).

4. Der Meier hat eine Anzahl Morgen des Guts zur eigenen Bebauung [464]), wobei ihm die Laeten arbeiten müssen, wie sie dem Gutsherrn es zu thun schuldig sind. Auch Gebäude erhält er, oft eine Mühle, einen Gemüs- oder

---

457) So auch nach der Urkunde CLVII. §. 1. 8.

458) Die wichtigsten Urkunden hierüber sind im gegenwärtigen Bande die oftangeführten N. XXXV. und XXXVIII. Ferner aus B. II. Urk. CLXXXV. und CXXXIX. *Diericx* giebt im *Ch. B.* pag. 33 eine altflamändische Uebersetzung unserer Urkunde N. XXXVIII.

459) In der Urkunde XXXVIII. vom Jahre 1230, §. 1. ist das *Praedium* des Villicus so bestimmt: *duos panes hospicii, sex allecia vel octo ova vel frustum carnium cum scutella pulvamenti et scopone vini.* Andere Bestimmungen in §. 2 — 6 8. Urk. XXXIX. 5. 6. Urk. XXXVII. §. 4.

460) Urk. XXXVII. §. 3. Am Kirchweihtage speist er am Hofe. *Diericx Ch. B.* p. 11. §. 22.

461) Urk XXXVIII. §. 6. XXXIX. §. 23. XLI. §. 2. 3.

462) Urk. XXXVIII. §. 3. 10. Urk. XXXIX. §. 3. B. II. Urk. CLXXXV.

463) Urk. XXXVIII. §. 4. Urk. XXXIX. §. 6. XLI. §. 3. Urk. XXXVI. *Diericx Ch. B.* pag. 7 — 10. §. 18 — 20. p. 74. §. 6. 7. Ferner p. 106 — 109.

464) Urk. XLI. §. 1.

Gemüs- oder Obstgarten u. dgl. [465]), einen Antheil an den Viehweiden [466]).

5. Derselbe hat das Recht der Fischerei in den Teichen oder Bächlein des Gutes, wenigstens nach seinem Hausbedarf [467]).

6. Er erhält zu dem gleichen Zwecke aus den herrschaftlichen Waldungen das nöthige Holz, Wellen, Reiser u. s. w. [468]), ferner bestimmte Quantitäten Früchte, als Hafer, Korn. Auch sind ihm oft Pferde zu stellen [469]).

Ferner ist ihm der nöthige Unterhalt für die frohnenden Hospites zu verabreichen, darunter Erbsen, Käse und dergl. [470]). Endlich erhält er einen Antheil am Mist [471]).

7. Er hat einen Antheil an den Verkaufsaccisen und erhält überhaupt eine kleine Abgabe bei allen Verkäufen, selbst beweglicher Sachen [472]).

8. Er hat auch zuweilen einen Antheil an den Strafgeldern, z. B. den dritten Pfenning, jedoch nicht bei allen [473]).

9. Es kommt vor, dafs der Abt dem Villicus seine sämmtlichen Gerechtsame für eine runde Summe abkauft, oder auf Wiederkauf von ihm erwirbt. Ein Verpfändungsact der letzten Art ist in der Urkunde XXXIV. vom J. 1163 enthalten, in welcher defshalb alle Nutzungsrechte des Villicus umständlich aufgezählt sind. Einen Entsagungsact auf solche Rechte enthält die Urkunde CLXXXIX. im zweiten Bande, zweite Abtheilung unseres Werkes.

10. Sorgfältig wird in den Urkunden auch angegeben,

---

465) Urk. XXXVI. p. 43—44. B. II. Urk. CVII. 7. CLXXXV.
466) *Diericx Carterboekje* p. 76. §. 10.
467) Urk. XLI. §. 10.
468) Urk. XXXV. Abth. I. §. 4. Abth. II. §. 1. Urk. XLI. §. 11. 12. 15. *Diericx Charterboekje* p. 73—74. §. 40.
469) XLI. §. 10.
470) Urk. XLI. §. 14.
471) Urk. XLI. §. 16.
472) Urk. XXXV. Ab. II. §. 4. CLVIII. B. II. Urk. CXXXV. p. 109.
473) B. II. Urk. CLXXXV. pag. 109. B. III. Urk. CLVIII. *Diericx Charterboekje* p. 5. §. 10.

welche Ansprüche diese Beamten nicht machen und was sie nicht haben dürfen [474]). Solche Beschränkungen waren nöthig, weil die Meier, Schultheifsen u. s. w. sich gar vieles zusprachen, was ihnen nicht zukam, und so ihre Rechte auf Kosten ihrer Herren zu vermehren strebten. Wir finden folgende Bestimmungen hierüber:

Er darf die aufgelösten Getreidegarben sich nicht anmafsen, von seinem Antheil am Mist nichts verkaufen, die vom Probste gepflanzten Bäume nicht abhauen, die Schlüssel der herrschaftlichen Scheunen nicht selbst behalten [475]). Er darf sich vom Ertrag des *droit d'aubaine* nichts aneignen; der Abt allein hat hierauf Anspruch [476]). Er darf sich vom Utfang [477]) nichts anmafsen. Die Leute des Abts sind nicht verpflichtet, ihm mit Wagen und Pflug zu dienen [478]).

11. Bemerkenswerth ist eine Bestimmung des §. 16. der flamändischen Urkunde vom J. 1252 in *Diericx Charterboekje* p. 6. Darin wird festgesetzt: dem Schultheifsen von St. Bavo gehören alle von den Altarhörigen der Vogtei zu zahlenden Gebühren. Sie lautet wörtlich:

Alle de ghene, die behoren de Sente Baven te twee deniers jaerlix ende geboren sin binnen der Vogdien en wonen derinnen, dat es Scauteten-recht van dien twee deniers jaerlix, s e s deniers alsi heuven ende XII. deniers alsi sterven.

Das Gleiche findet statt rücksichtlich des Besthauptes; der Schultheifs erhält aber bei jedem Sterbefall nur 2 Schillinge. Ebendas. §. 17.

Ein Villicus kann Lehensmannen haben, so z. B. Urkunde XXXVI. in *f.*, wo *homines* des Villicus von Wedeke unterzeichnet sind. Der von Afsne gab die mit seinem Amte verbundene Försterei zu Lehen. Urk. XXXV. §. 1.

---

474) B. III. Urk. CLVIII.

475) Urk. XLI. §. 13. 16. 19. 22. Oft sind sie jedoch zu bestimmten Zeiten ihm anvertraut. *Diericx Charterboekje* p. 76. p. 113.

476) B. II. Urk. CLXXXV.

477) B. III. Urk. CLVIII. §. 4.

478) Ebend. §. 8.

12. Auch die Vortheile der Wiesenvögte sind in den oben angeführten Urkunden CLXIII. genau bestimmt und den der Meier ähnlich. Er wird verköstigt bei der Heuernte, hat einen Antheil des Ertrages, Gebühren beim Verkauf des Grases u. dergl. [479]).

Als Beispiel, wie viel Gefälle ein Villicus haben könne, führen wir den Inhalt der mehrmals erwähnten Urk. XXXIV. B. III. an, worin der Villicus des Klosters von St. Peter diesem für ein Anleihen von 40 Pfund folgende Einkünfte verpfändet.

1) seine Drescher in der Scheune zu Anetiers;
2) *omne groia*, oder Spreu;
3) all sein Stroh;
4) den Mist,
5) die *culturae*, die er zur Hälfte zu machen hatte;
6) den Flachszehnten;
7) die Lieferung von drei *modii* Korn;
8) 20 Kerke Holz oder 30 Schillinge;
9) die zur Erndtezeit im Hofe des Klosters ihm gebührende Kost;
10) eine Wiese;
11) zwei *raseria* Waizen;
12) zwei Zinskapaunen;
13) vier Zinsbrode;
14) die ihm zufliefsenden Relevia bei Verkäufen und Verpfändungen;
15) den Hafer, welchen sein Pferd zur Erndtezeit jedesmal erhielt (ein *modius*);
16) den Haferzins an seinem Geburtstag;
17) Schuhe, die er zur Erndtezeit erhielt;
18) den Betrag des Zolls in der Villa;
19) er wird eine Mühle vor seinem Hause abreifsen.

§. 17. *Angabe der übrigen Hof- und Gutsbeamten der Klöster, deren in unsern Urkunden Erwähnung geschieht.*

Es ist nicht unsere Absicht, eine ausführliche Darstellung aller übrigen Ministerialitätsverhältnisse zu ge-

479) S. *Raepsaet* a. a. O. N. 344.

ben, die in den flandrischen Urkunden während der von uns behandelten Periode vorkommen. Wir besitzen über die meisten keine vollständigen Notizen. Wir begnügen uns, zusammenzustellen, was in jenen Urkunden zerstreut sich vorfindet; dieſs bezieht sich meistens auf die Beamten der Klöster [480]); nämlich auf die Förster derselben, den Cellerarius, den Scutellarius, den Koch und andere Diener, die unter allgemeinen Benennungen vorzukommen pflegen.

1. In der Urkunde XXXV. des gegenwärtigen Bandes finden wir im J. 1168 und 1207 einen Schultheiſsen, den *Schultetus d'Afsne*, welcher zugleich einer der drei *Förster* der Abtei Sanct Peter bei Gent ist, jedoch sein Amt einem Anderen zu Lehen gab. Im J. 1167 wird festgesetzt: der Schultetus stehe für alle Schuld des Belehenten ein; auch dürfe derselbe keinem anderen die Försterei zu Lehen geben, der nicht ein Grundhold oder ein Lehensmann der Abtei sei. Der von ihm so gesetzte Förster erhält 1/3 der dürrgewordenen Aeste, der Waldfrevel und der Kohlen, darf jedoch nicht vor den andern zwei Förstern im Wald es holen; Holzhaufen (*struem lignorum*) erhält er bloſs für seine tägliche Feuerung. (I. §. 1—3.) Im Jahre 1207 zahlt ihm für dieses Holz das Kloster eine Jahresrente von 100 Schillingen. Andere Emolumente waren dem Schultheiſsen vorbehalten, wie z. B. die Holzfällung zu Reparationen seines Wohnhauses, seiner Scheune und seiner Brücke. Allein die Förster muſsten die dafür zu hauenden Stämme aussuchen und abliefern, II. 2.

2. Der *Cellerarius* wird in Band III. Urk. XXXVII. §. 1. 2. als ein Beamter des Klosters erwähnt, der dessen Gefälle einsammelt, mit der Hülfe und der Unterstützung des Schultetus.

3. Auſserdem kommen *collectores census* vor; das Kloster St. Bavo hatte deren sehr viele, in jeder Ville wenigstens einen, für Landdistrikte mehrere. Ein Verzeichniſs

480) Als Zeugen finden wir im B. III. Urk. XL. unterschrieben einen *Marschallcus*, *Bouvarius*, *Coquus* von St. Peter.

derselben aus dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts ist gedruckt im *Cartulaire de St. Bavon* p. 109 — 110.

4. Als eine beim Eintreiben der Gefälle beschäftigte Person kommt auch der *Budolus* vor im B. III. Urk. XXXVI. 1. 2. 4; ferner Urk. XXXVII.

5. Ferner werden genannt:

a. *Servientes* zu Pferd und zu Fufs B. III. Urk. XXXVII. 1. 2. 4. Urk. XXXV. 2. XXXVIII. 7. Band II. Urk. CCXXXVI.

b. *Famuli praepositi* B. II. Urk. XXXVIII. 11.

c. *Garciones* B. III. Urk. XXXVII. 1. 2.

d. *Nuncii*, z. B. *praepositi* B. III. Urk. XXXVIII. 1. 7. Urk. XLI. 20.

e. *Spicuarii*, worüber wir eine eigene Urkunde besitzen in B. III. Urk. XLIII.

f. Das *Ministerium Cerevisiae* in einer Urkunde vom Jahre 1158 im Cartular von *S. Bavo* pag. 44; daher auch *Brassores* im B. III. Urk. XL. in *f.*

g. Endlich *Falcarii* oder *Falcatores* (*Faucheurs*, Schnitter) und *Batores* [481]), Drescher.

6. Ueber die Rechte und Amtsvortheile des *Hoches* von Sanct Peter, haben wir eine sehr belehrende Urkunde aus der Mitte des dreizehenten Jahrhunderts, im B. III. Nro. XLII, deren Detail wir defshalb hier nicht wieder geben, weil es im Texte selbst, und zum Theil durch die beigefügten Noten, verständlich ist. Das Gleiche gilt von der Urkunde XL. vom J. 1247, welche die Rechte und Amtsvortheile des Schüsselbewahrers von St. Peter (*Privilegium de Gilberto Scutellario domus hospitum*) enthält.

Unsere Leser werden mit um so gröfserem Interesse diese Urkunden durchgehen, als Dokumente dieser Art über die häuslichen Verhältnisse im Mittelalter nur selten zu finden sind.

---

481) Diefs sind gewifs nur vorübergehende Funktionen, die jedem physisch dazu fähigen Hospes aufgelegt werden konnten.

Anmerkung.

Den Praepositus der Klöster und Abteien rechnen wir nicht zu den Ministerialen derselben. Er erscheint in den Urkunden als der Repräsentant des Klosters in weltlichen Angelegenheiten, nämlich in Verwaltungssachen und als oberster Vorstand in der Gerechtigkeitspflege [482]). Es ist ein Geistlicher und gewifs stets der Unterrichtetste und Gewandteste, der unmittelbar im Range auf den Abt folgt. Im zwölften und dreizehenten Jahrhundert ist er das, was früher der Vicedominus war. In unsern Urkunden finden wir folgende Notizen über das Amt des Praepositus: Er hat eine Menge Diener unter sich, durch welche er Delinquenten festsetzen läfst [483]), besitzt ein Gefängnifs (*custodia vel prisonia praepositi*) [484]). Er hilft die Klostergefälle eintreiben, die Steuerpflichtigen können *in forisfacto erga praepositum* sein [485]). Er bestreitet zwei Drittheile der Kosten des Ackerbaues; sorgt für die Nahrung des Villicus und seiner Leute, wenn dieser bei ihm Dienste thut [486]). Der Probst stellt Urkunden aus, z. B über die Rechte der Majorissa [487]) und theilt mit dem Villicus die Leitung der Landökonomie, liefert Vieh, Saamenkorn u. dgl., läfst Bäume pflanzen, dreschen u. s. w.

Ohne seine oder des Abtes Erlaubnifs darf kein Hospes der Abtei seinen Grundbesitz an einen andern übertragen oder verpfänden u. s. w. [488])

Entferntere Besitzungen der Abteien sind einem besonderen Probste untergeben und bilden dann eigene *Praepositurae.* Unter denselben ist die von Poperinghen [489]), welche dem Kloster St. Bertin gehört, eine der wichtigsten in Flandern.

Bei Stiftern führt der Vorsteher des Stiftes selbst den Namen Praepositus, z. B. im St. Donasstift zu Brügge [490]), St. Peter zu Lille und andern.

---

482) B. III. Urk. XL.
483) B. III. Urk. XXXIII. 2. 3. 4.
484) B. III. Urk. XXXVIII. 7.
485) B. III. Urk. XXXVIII. 3. 9.
486) B. III. Urk. XXXIX. 1 — 6.
487) B. III. Urk. XLI.
488) Die Amtsfunktionen des Praepositus werden ausführlich beschrieben im Dorfrecht von Haspres vom J. 1176 bei *Miraeus* t. III. pag. 347.
489) B. II. Abth. II. S. 63.
490) In der Einsetzungsurkunde des Stiftes vom J. 961 bei *Miraeus* I. 43. wird gesagt: es solle haben einen *Major, qui nominatus Praepositus* u. s. w.

Zweites Capitel.

Das flandrische Criminalrecht im zwölften und dreizehenten Jahrhundert.

§. 18. *Die Quellen desselben.*

Ueber keinen Theil der Gesetzgebung Flanderns im Mittelalter, geben die uns erhaltenen Geschichtsdenkmale dieses Landes mehr Auskunft als über das Criminalrecht. In allen Stadt-, Land- und Dorfrechten finden sich genaue Bestimmungen über Verbrechen, Strafen und das bei der Verfolgung und Bestrafung der Verbrecher zu beobachtende Gerichtsverfahren. Es ist uns möglich, mit Hülfe der uns zu Gebote stehenden Quellen, das im zwölften und dreizehenten Jahrhundert in Flandern geltende Criminalrecht ziemlich vollständig zu überschauen, und in ein System zu bringen. Wenige Punkte nur lassen sich nicht ganz genügend erklären. Was nun diese Quellen betrifft, so bestehen sie theils aus den strafrechtlichen Bestimmungen der angeführten Rechtsstatuten, theils aus einzelnen peinlichen Gesetzen, theils aus einem Register criminalrechtlicher Entscheidungen des dreizehenten Jahrhunderts, welche wir so glücklich sind, im gegenwärtigen Bande unseres Geschichtswerkes (Urk. XLV—XLVII.) bekannt machen zu können. Was die ersten beiden Arten von Quellen betrifft, nämlich die Strafgesetze selbst, so sind dieselben alle nur für einzelne Distrikte Flanderns erlassen, jedoch unter einander verwandt. Das Strafrecht der drei grofsen Städte Flanderns, Gent, Brügge und Ypern war im zwölften Jahrhundert ganz dasselbe, weil hier das gleiche Stadtrecht galt, welches in der Urkunde XII. des ersten Bandes unseres Werkes, beginnend mit den Worten *Haec est lex et consuetudo*, enthalten ist. Auch die Stadt Audenarde erhielt dieſes Recht im J. 1189, und später, (1233) jedoch mit mehreren Veränderungen, die kleine Stadt Dendermonde (in der Urkunde CCXXXV. des zweiten Bandes). Die übrigen Städte und Distrikte Flanderns haben ihr

eigenes Criminalrecht, dessen leitende Prinzipien mit den der obgenannten Gesetze übereinstimmen, jedoch in den einzelnen Strafbestimmungen, namentlich was die Höhe der Geldstrafen betrifft, von ihnen abweichen und unter einander selbst sehr verschieden sind. Einige Land- und Dorfrechte sind sich indessen gleich oder sehr nahe verwandt, wie die Keuren des Waeslandes, die der 4 Aemter und die von Eccloo und Caprike. Das flandrische Criminalrecht des zwölften Jahrhunderts ist von dem des dreizehenten nicht wesentlich verschieden. Die am Ende des letztern redigirten Stadt- oder Dorfrechte sind jedoch auch in dieser Rücksicht viel ausführlicher als die früheren, wie namentlich das von Gent vom Jahre 1296 und das von Brügge vom Jahre 1304. Das letztere ist in einer eigenen Urkunde (B. II. Nro. LXV.) enthalten, welche den ersten Theil des vom Grafen Philipp von Tiedi, dem Sohne des gefangenen Guido, erneuten Brügger Stadtrechts bildet.

Das Genter Strafrecht vom J. 1296 ist in zwei Urkunden aufgezeichnet, wovon die eine im 15ten Artikel Grundsätze des gerichtlichen Verfahrens, die andere in den ersten 86 Artikeln der grofsen Keure theils Strafen, theils prozessualische Bestimmungen enthalten. Da dieselben von *Diericx* mit Uebersetzung und Commentar herausgegeben sind, so haben wir sie in unserem Werke nicht wieder abdrucken lassen [491]).

Unter den Strafgesetzen des zwölften Jahrhunderts sind die im Keurbriefe [492]) des Landes der Vryen (d. h. dem Landrechte der Chatelenie von Brügge) vom J. 1190 ihrer Eigenthümlichkeit halber besonders bemerkenswerth. Der Uebersicht wegen geben wir hier in chronologischer Ordnung die Rechtsquellen an, welche als die des flandrischen Criminalrechts im zwölften und dreizehenten Jahrhunderts zu nennen sind.

---

491) Es sind die Urkunden R. 3. u. 4. im zweiten Bande der *Mémoires sur les lois des Gantois* p. 223 — 229.

492) Wir wollen der Kürze wegen dieses Document nur den Keurbrief nennen.

Als die älteste Quelle wäre aufzuführen die Keure von Grammont, wenn sie wirklich dem Jahre 1068 angehörte, wie gewöhnlich angenommen wird. Da wir jedoch nur den im Jahre 1190 oder 1200 bestätigten Text derselben (in der Urk. CCXIII. b. unseres zweiten Bandes) besitzen, so ist das Alter der darin enthaltenen Bestimmungen (wie schon im B. II. Abthlg. II. S. 120. bemerkt worden) nicht mit Sicherheit anzugeben. Hier ist indessen hervorzuheben, dafs einer der Fundamentalgrundsätze des flandrischen Criminalrechts, nämlich der der Talion, im Artikel XI. dieses Stadtrechts enthalten ist. Aufser diesem finden wir noch im Artikel XII und XIII. criminalrechtliche Verfügungen.

Aus dem zwölften Jahrhundert enthalten folgende Rechtsquellen Criminalrechtliches:

1. Die Keure von St. Omer vom Jahre 1127 Art. 20. in B. I. Urk. XII.
2. Die erste Keure von Poperinghen vom Jahre 1147 Art. 6—15. 20. B. II. Urk. CLXXXVIII.
3. Die Keure von Nieupoort vom J. 1163 Art. 1—6. B. II. Urk. CLXVII.
4. Die gemeinsame Keure von Gent, Brügge, Ypern und Audenarde vom J. 1173—1190. Art. 1—19. 27. B. I. Urk. XIII.
5. Der Keurbrief des Landes der Freien vom J. 1190 Art. 3. 23—44. B. II. Urk. XLV.
6. Die zweite Keure von Gent vom J. 1192 Art. 5—22. B. II. Urk. VI. Dieselbe enthält viel mildere Bestimmungen als die erste Keure. (N. 4.)
7. Die Keure des Dorfes Ten Hamere bei Biervliet. Art. 3—14. B. II. Urk. CCXXX.

Aus dem 13ten Jahrhundert [493]) folgende:

1. Die zweite Keure von Poperinghen vom J. 1232 Art. 6 folg. Sie sind fast gleichlautend mit den Bestimmungen der ersten.

---

493) Auch die Urkunde IX, vom Jahre 1209 in Band II, ist nicht zu übergehen.

2. Die Keure von Dendermonde vom J. 1233 Art. 1 —21. B. II. Urk. CCXXXV.
3. Die gemeinsamen Landrechte von Fürnes, Bergh und Bourburg vom J. 1240 Art. 2—34. B. II. Urk. CLX. Zusätze dazu enthalten die Verordnungen des Grafen Gui vom Jahre 1266, 1267, 1274. B. II. Urk. CLXI. b. Urk. CLXII—CLXIV.
4. Die französische Keure von Renaix vom J. 1240 Art. 13—15. B. II. Urk. CCIX.
5. Die gemeinsame Keure von Eccloo und Caprike vom J. 1240 Art. 17—28. B. II. Urk. CCXXXII.
6. Das Landrecht von Waes aus dem J. 1241 Art. 14 —29. 35. 36. 40. 41. 44. B. II. Urk. CCXX.
7. Das Landrecht der vier Aemter vom J. 1242 Art. 37—59. 65—68. B. II. Urk. CCXXII. Dazu die Verordnung der Gräfin Margaretha über die Bestrafung der Brandstifter vom J. 1261. B. II. Urk. CCXXIII.
8. Die Keure des Burggrafen von Gent für die Vorstadt Briel und Borgstraet vom J. 1244 Art. 6—8. B. II. Urk. XXI.
9. Das Dorfrecht von Odenghem vom J. 1245 Art. 20 —23.
10. Das von Bornheim vom Jahre 1257 aus einer Keure vom J. 1218 Art. 3—7.
11. Das von Saffelaere vom J. 1264, gröfstentheils wörtlich genommen aus der Keure des Waeslandes, der vier Aemter und der von Eccloo und Caprike (gedruckt in *Diericx, Gents Charterboekje* p. 143. und im Nachtrage zum Urkundenbuch in Band III. Nro. CLXVII.)
12. Die gröfstentheils gleichlautende flamändische Dorfkeure von Ter Piet vom J. 1265. Urk. CCXXIV.
13. Die Dorfkeure von Mariakerke-Basserode vom J. 1266 Art. 1—20. B. II. Urk. CCXXXIX.
14. Die von Sleidinghe und Desseldonc vom J. 1268 Art. 18—33. B. II. Urk. XXXIV.
15. Die Keure der Stadt Brügge vom J. 1281 Art. 1—20. B. II. Urk. LVI. Eine französische Uebersetzung derselben gibt *de St. Genois Monumens anciens* p. 684.

16. Die oben angeführte Keure der Stadt Gent vom J. 1296.
17. Die gleichfalls angeführte Keure der Stadt Brügge vom J. 1304. B. II. Urk. LXV.

Aufserdem müssen noch angeführt werden die im Nachtrage des Urkundenbuchs des gegenwärtigen Bandes abgedruckte Keure der Stadt Arras vom J. 1213 (Urk. CL.) und die des St. Bertinischen Städtchens Arkes; (Urk. CLXVI.) endlich eine bei *Miraeus* t. III. p. 347. abgedruckte Verordnung des Grafen von Hennegau und des Abtes von St. Bertin für dessen Villa Haspre aus dem Jahre 1184. Bedeutende Aufschlüsse geben endlich die Urkunden des zweiten Bandes XIV, XXVIII, XXXI, LI, LXIII, LXVIII, LXIX, LXXIII, LXXV, LXXXII, LXXXIV, LXXXV, XCII, XCIII, CXLIX [494]), CLXXII, CCIII, CCV, CCLII.

Aus dem Urkundenbuche des gegenwärtigen dritten Bandes sind auch die das Gerichtswesen betreffenden, (Nro. XLVII — LVI) die aus einem Aloster Privilegienbuch entnommenen (Nro. LVII — LXII.) und die Urkunden über die Advocatie (N. CXXX — CLI.) als belehrend über das altflandrische Gerichtsverfahren, hier anzuführen.

Die oben genannten Criminalregister sind von so grofser Wichtigkeit, dafs zunächst eine genauere Notiz über dieselben zu geben ist. Diese Entscheidungen, von welchen in unsern Darstellungen des flandrischen Criminalrechts öfters die Rede sein wird, sind in einer authentischen Abschrift alter Rollen und Register, welche im Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts gemacht worden sind, enthalten; die Abschrift bildet ein Bändchen in klein Quart, das zuletzt dem 1836 verstorbenen Bibliothekar der Universität Gent, Prof. Lammens [495]), gehörte. Es stammt aus dem Kloster St. Peter bei Gent, welches in unserer

494) Die Urk. LXIX. und CXLIX. sind Entwürfe von Keuren. Die Urk. CCV. ist eine Keure von Courtrai vom J. 1322, die älteres Recht bestätigt.

495) Wir wissen nicht, wer in der kürzlich zu Gent vorgenommenen Versteigerung seiner Bibliothek diese Handschrift erworben hat.

Geschichte so oft genannt wird und ist folgenden Ursprungs:

Unter der Regierung der Gräfin Margaretha II. von Flandern wurden, wahrscheinlich vom Bailli des Schöffengerichtes von St. Peter, Verzeichnisse der von diesem Gerichte ausgegangenen Verurtheilungen von Verbrechern angelegt, und unter dem Grafen Guido bis gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts fortgesetzt. Das erste ist niedergeschrieben auf einer Rolle (*rotulus*) und enthält 92 Entscheidungen. Es ist abgedruckt unter Nro. XLV. Das zweite, ein eigentliches Register, das nach einer am Ende derselben stehenden Randbemerkung bis zum Jahre 1292 geht [496]), enthält 46 Fälle. Es ist abgedruckt unter Nro. XLVI. Zur Zeit, als die erste Rolle begonnen wurde, oder vielleicht später, wurden auch einige ältere Entscheidungen aufgeschrieben. Es sind die zehn in der Urkunde XLIV. enthaltenen. Aufserdem wurde noch ein Register in flamändischer Sprache gemacht, welches sieben Fälle enthält, unter denselben aber die in der Rolle Nro. XLVI. unter §. 20 und 24. und der ersten in Nro. XLV. lateinisch aufgezeichneten. In allen diesen Fällen waren Extraditionen der Angeschuldigten vorgekommen, ein Umstand, der wahrscheinlich die Abfassung dieser besonderen Rolle veranlafst hat, für den Zweck, in ähnlichen Fällen leicht nachweisen zu können, wann von anderen Gerichten solche Extraditionen verlangt und gewährt worden seien. Diese Rolle haben wir nicht abgeschrieben, und defshalb auch nicht abdrucken lassen. Die Aebte von St. Peter müssen grofsen Werth auf die Erhaltung dieser Criminalregister gelegt haben, welche einige Aehnlichkeit mit dem unter dem Namen „*Olim*“ bekannten Register des königlichen Parlaments in Paris haben, die gleichfalls gegen die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts angelegt worden sind.

---

496) Am Schlusse desselben sind noch zwei Fälle in flamändischer Sprache angeführt vom Jahr 1305, in welchem der Graf Guido starb. Am Ende eines Falles wird gesagt, er sei im Jahre 1280 vorgekommen.

Denn sie wurden zum Theil (Nro. XLV.) im geschlossenen Zimmer des Schöffengerichts (*in firma Scabinorum*) des äbtlichen Dorfes St. Peter, zum Theil (XLVI.) im Archiv des Klosters bewahrt, und, damit ja das Andenken an diese Entscheidungen sich nicht verliere, im J. 1407, auf Befehl des Abtes, in einem Register von Pergament, das noch einige andere Abschriften von Urkunden aus dem 14. und 15. Jahrhunderte enthält, sehr elegant abgeschrieben[497]) und die Aechtheit der Abschrift durch einen apostolischen und kaiserlichen Notar Namens *Zadeleere*, nachdem von ihm, mit zwei andern Notaren, die Richtigkeit desselben constatirt worden war, authentisch beurkundet. Das Notariatszeugniſs unter der ersten Rolle lautet, wie folgt:

Et Ego Wills Dads Zadeleere, clericus Cameracensis Dioecesis, publicus, apostolica et imperiali auctoritate[498]) *curiaeque Cameracensis juratus Notarius, quia promissa omnia et singula quodam veteri titulo pergameneo ad quinque nodis pariter coassumto in firma Scabinorum villae Sancti Petri, juxta Gandam existente compilata est et transcripta collatione diligenter cum discretis viris, dominis Jacobo Platuverde et Johanne Tollin presbyteris, notariis publicis postea pariter ad eundem titulum perhabita, penitus et omnino reperi concordare. Idcirco huic manu aliena me aliis impedito negotiis fideliter transcripto signum meum solitum una cum signo meo manuali cuilibet folio praesentis paginae apposui, rogatus: anno Domini M°cccc^mo septimo, indictione prima, mensis vero Martii die ultima; pontificis sanctissimi in Christo patris, et Domini Benedicti, divina providentia Papae XIII, anno XIII^to, in evidentius testimonium veritatis.*

Die Beurkundungen der beiden andern abgedruckten Register sind vom 1. und 7. April 1407. Alle drei sind in den Jahren 1817 und 1818 von *Diericx* in seinen *Mémoires sur les lois des Gantois* benützt worden, indem derselbe zur Erklärung der ältesten Keure von Gent Aus-

497) Das Register in Nro. 45. steht fol. 1 – 8, das in Nro. 46. steht fol. 14 – 20. und Nro. 44. auf fol. 19 und 20.

498) Cambrai gehörte im J. 1407 noch zum deutschen Reiche.

züge [499]) aus denselben mittheilt. Da die Grundsätze dieses Genter Stadtrechts vom J. 1176 wahrscheinlich auch in der Villa Sancti Petri galten, welche eine Vorstadt von Gent war, so sind diese Entscheidungen besonders geeignet, jenes Recht verständlich zu machen. Das höhere Alterthum der Rolle Nro. XLIV. ergibt sich theils aus der Sprache derselben, theils aus den Lücken, welche, wie der Abschreiber bemerkt, durch unleserliche Stellen der Urschrift veranlafst worden sind. Der Notar Zadeleere bemerkt, dafs des Alterthums wegen dieses Register schwer zu lesen gewesen wäre. Merkwürdig ist es, dafs der Schöffen und des Baillis nicht darin gedacht wird, sondern nur des Gerichts (*judicium*) überhaupt und des Ammans.

Diese Quellen des flandrischen Criminalrechts während der in unserm Geschichtswerke behandelten Periode, können noch aufgehellt werden durch die flandrischen Strafrechtsdenkmale der spätern Jahrhunderte, deren ein grofser Theil in dem Werke von *J. B. Cannaert Bydraegen tot Kennis van het oude Strafrecht van Vlaenderen.* Gend 1835. B. I. von 531 S., enthalten ist. Zu bedauern ist, dafs dieser fleifsige Sammler die ihm zu Gebote stehenden flandrischen Stadtrechte des vierzehnten Jahrhunderts [500]) in seine Sammlung nicht mit aufnahm. Zur Aufklärung des ältern Rechts haben wir einige höchst interessante Aufzeichnungen alter Rechtsgewohnheiten abdrucken lassen, welche während des siebenzehnten Jahrhunderts in Alost von einem im alten Rechte seines Vaterlandes sehr gut bewanderten Rechtsgelehrten verfafst wurden [501]). Ferner sind auch in den homologirten flandrischen Stadtrechten des 16ten und 17ten Jahrhunderts noch Ueber-

---

499) Die von *Diericx* schon veröffentlichten Stellen sind in den Noten zu unserm Abdruck angezeigt worden.

500) Originalien derselben befinden sich im Provinzialarchiv zu Gent.

501) Es sind die Urk. Nro. LVII — LXII, dem Aloster Cartulare: *het Boeck met den Haire* entnommen. Siehe über dasselbe und seine Verfasser unseres Werkes B II. Abth. 2. S. 111.

bleibsel des ältern Criminalrechts zu finden, namentlich in denjenigen, welche vor dem Jahre 1570 aufgezeichnet worden sind [502]), d. h. vor der Zeit, wo Philipp der zweite das belgische Criminalrecht durch eine der Halsgerichtsordnung Carls V. ähnliche so sehr veränderte.

§. 19. *Die leitenden Grundprincipien des flandrischen Strafrechts.*

Das flandrische Strafrecht des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts beurkundet seine Abstammung aus dem Altgermanischen auf den ersten Blick. Es zeigt sich verwandt mit den ältesten Volksrechten und den Capitularien. Mit jenen hat es nicht blofs eine seiner Grundlagen, nämlich das Compositionssystem, gemein, sondern es finden sich auch einige Verbrechen in den flandrischen Rechtsquellen die mit demselben altgermanischen Namen bezeichnet werden, welchen sie in einigen Rechtsbüchern des 7ten und 8ten Jahrhunderts tragen. (S. unten §. 24)

Unmittelbar schliefst sich das flandrische Criminalrecht an die Capitularien an, in welchem wir bekanntlich das reine Compositionssystem durch andere Grundsätze modificirt finden, nämlich durch die Grundsätze der Wiedervergeltung, und die Anwendung der Abschreckung.

Schon die ältesten flandrischen Stadtrechte sprachen das Princip der Talion aus. Dafs sie in dem von Grammont vom J. 1068 vorkomme, ist schon gesagt worden. Derselbe Grundsatz wird in der Keure der Stadt St. Omer vom J. 1127. Art. 20. (B. I. Urk. 9), ausdrücklich festgestellt, wo es von dem Missethäter heifst: *Secundum quantitatem facti punietur, scilicet oculum pro oculo, dentem pro dente, caput pro capite*; ferner in der der Stadt Nieuport vom J. 1163. Art. 1. (B. II. Urk. CLXVII.) in Beziehung auf die Tödtung: *Si quis aliquem occiderit, caput det pro*

---

502) Ja selbst das Antwerper Stadtrecht vom J. 1582 ist nicht unwichtig, wie ein Auszug aus demselben, in Urk. CLXVIII. des Nachtrags zu diesem Bande, beweist.

capite; unde nec reconciliationem habebit, nisi per parentes et per justificatorem; dann in der Keure der drei grofsen Städte Art. 18. (B. I. Urk. XII.): *Si quis hominem occiderit caput pro capite dabit.* Ebenso in den meisten andern Rechtsinstituten, wie in der Folge öfters angeführt werden wird.

Diese strenge Ahndung, die jedoch blos bei Tödtungen und Verstümmelungen stattfindet, und verschiedene grausame Leibesstrafen veranlafste, ist durch die Landfrieden, welche die flandrischen Grafen seit dem Ende des eilften Jahrhunderts, zur Vertilgung des Faustrechts und zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit, bekannt machen und beschwören liefsen, befestigt und zum allgemeinen Rechte von Flandern erhoben worden.

Der Grundsatz der Talion hebt übrigens das Compositionssystem nicht auf; selbst für die schweren Verbrechen [503]). Es war sogar dem Mörder möglich, sich durch die Sühnung loszukaufen, so wie dem, der einer Verstümmelungsstrafe unterlag, das Glied, das er verlieren sollte, zurückzukaufen [504]). Diefs erklärt sich daraus, dafs das Recht der Privatrache galt, und in den Gesetzen oft ausdrücklich anerkannt wurde, wie z. B. in dem angeführten Artikel 20. der Keure von St. Omer, wo den Einwohnern dieser Stadt erlaubt wird, Rache zu nehmen an dem Fremden, der einem der Ihrigen Unrecht that, wenn derselbe binnen drei Tagen nach ergangener Aufforderung keine Genugthuung gäbe. *Si infra triduum,* heifst es, *ad satisfactionem venire contempserit aut neglexerit, ipsi* (d. h. die Bürger von St. Omer) *communiter injuriam fratris sui in eo vindicabunt, in qua vindicta, si domus diruta vel combusta fuerit, aut si quispiam vulneratus vel occisus fuerit, nullum corporis sui periculum, qui vindictam impetravit, incurrat.*

Die Privatselbsthülfe wird auch zugestanden in dem Zusatzartikel Balduin's VIII. zur zweiten Keure von Gent

---

503) Zu vergl. den ersten Band unseres Werkes S. 2. 4. 126—129. 146.

504) Daher *redimere collum, redimere manum* u. dgl.

(B. II. Urk. VII.), wo es heifst: *Quod si nondum satisfecerit reus, licebit male tractato, sine omni forefacto, tam adversus comitem quam adversus oppidum, qualemcunque poterit, vindictam sumere.* Ein Ausfluſs dieses Rechtes ist das in Lille und Courtrai ausdrücklich sanktionirte Brandrecht, (*le privilège des Arsins*) wovon in der zweiten Abtheilung des zweiten Bandes unseres Werkes (S. 168 — 169. und Urk. CLII. und CCLIII.) die Rede ist, und das unten näher erläutert werden soll. Spuren dieses Rechts kommen in den Keuren anderer Städte vor. Ein merkwürdiger Beweis, daſs die Familienrache als rechtmäſsig angesehen wurde, ist in der Erzählung eines Falles in den Criminalregistern von Sanct Peter (Band III. 4. Urk. XLVI. 21.) enthalten, wo gesagt wird: der Schuldige sei den Verwandten des Getödteten übergeben, und von diesen, seinen Feinden, enthauptet worden, *et deliberaverunt illum interfectorem ballivo praepositi et cognatis interfecti, et ipsi illum interfectorem Gandam apud Sanctum Petrum duxerunt et ibi fuit decollatus ab inimicis suis.*

Das Prinzip der Familienrechte wird auch im Art. 28. der Keure von Arkes anerkannt: *De homicidio voluntario convictus, parentibus vel cognatis occisi traditur occidendus et bona ejus domini erunt. Et si fuit a Chora cognitum, quod fuerit homicidium casuale, faciet pacem cum parentibus vel cognatis et tres libras domino dabit.*

Ferner in der *Lex Amicitiae* der Stadt Aire vom Jahre 1111, wo es im Art. 5. heifst: *Nullus amicoram mortui nisi eo praesente interfectus fuerit, potest de eo ultionem accipere.*

Auch die im §. 22. beschriebenen Sühngerichte beweisen, daſs das uralte Fehderecht der Germanen in Flandern anerkannt war. Die Familienrache zu hemmen und dadurch den öffentlichen Frieden aufrecht zu erhalten war indessen eine Hauptbestrebung der Grafen von Flandern.

Das flandrische Compositionssystem, welches sich fast in allen übrigen belgischen und niederländischen Provinzen, während der von uns behandelten Periode, wieder findet, ist jedoch von dem altgermanischen verschieden.

Nach diesem ist die regelmäfsige Compositio, das in den Volksgesetzen genau angegebene, vom Schuldigen seinen Gegnern zu zahlende Wehrgeld, neben welchem das dem Volke, dem Könige oder dem Grafen zu zahlende Vredum zwar auch vorkommt, jedoch nicht so genau bestimmt ist, wie jenes. In den flandrischen Statuten ist gerade das Umgekehrte die Regel. Die auf eine bestimmte Geldsumme reduzirte Bufse ist entweder ganz, oder doch gröfstentheils, dem Landesherrn zu entrichten, der Beleidigte aber durch eine erst festzusetzende Entschädigungssumme zu versöhnen. Nur ausnahmsweise erhielt dieser einen Antheil an jener Strafe oder ein im Voraus fixirtes Wehrgeld. Die Hauptcomposition ist also die dem Landesherrn zu entrichtende Bufse; daher die Ausdrücke: *ei comiti* oder *domino emendabit vel componet.* Durch diese wird jedoch in der Regel der Verbrecher nicht frei; die Versöhnung mit dem Gegner mufs hinzukommen, damit die Reconciliatio vollkommen und jede Verfolgung beendigt sei. Daher die häufige Bemerkung: *culpabilis reconcilietur domino et conquerenti.* Ja es steht fest, dafs der Graf den Schuldigen nicht eher in der Grafschaft frei umhergehen lassen dürfe, bis er seinen Ankläger durch die geleistete Genugthuung zufrieden gestellt habe.

Was nun die Strafen überhaupt betrifft, so sind dieselben nach dem bisher Gesagten entweder Lebens- und Leibes- oder blofse Geldstrafen [505]). Bei den letzten kommt das Compositionssystem in der oben beschriebenen Weise in seiner ganzen Reinheit vor. Auch findet es sich bei den Leibes-, d. h. den Verstümmelungsstrafen, wieder, weil der Verbrecher in der Regel durch Zahlung einer festgesetzten Summe das ihm zu nehmende Glied freikaufen kann. Die auf diese Weise bestraften Verbrechen werden gewöhnlich *forisfacta minora* ge-

505) In einer Urkunde vom J. 1232 bei *Miraeus* II, p. 1218 — 1220, werden daher zweierlei *forisfacta* unterschieden: solche, die mit einer Emenda von Geld bestraft werden, und solche, *in quibus emenda pecuniaria non levatur sed capitalis sententia vel membrorum mutilatio locum habet.*

nannt, im Gegensatze der mit der Todesstrafe zu ahndenden, welche *forisfacta magna* oder *majora*, (schwere Verbrechen), auch *causae arduae* genannt werden. Es heifst von dem Schuldigen, entweder er verliere sein Leben, sei zu enthaupten u. s. w.; oder (und zwar viel häufiger) derselbe sei *in potestate*, oder *in gratia*, oder *in misericordia comitis* [506]) *vel domini* [507]) *cum vita et bonis*. Die Todesstrafe zieht jedesmal die Einziehung des Vermögens des Verbrechers nach sich, freilich nach vorher geleistetem Entschädigungs- und Sühngeld. Eine Mittelstufe zwischen dieser schweren Strafe und die auf bestimmte Summen fixirte Geldbufsen, bildet die bloſse Einziehung des Vermögens, wo es gewöhnlich heifst: der Schuldige sei in der *potestas* oder der *gratia comitis salva vita et membris* [508]). Die Bezeichnungsart: ein Verbrecher sei *in potestate vel gratia domini*, ist gewifs charakteristisch, weil sie indirekt ausspricht, derselbe könne begnadigt werden. Es wird also dadurch die Möglichkeit der *reconciliatio* im Voraus angedeutet, was die Strenge des Talionprinzips mildert.

In der ältesten Keure der drei grofsen Städte, also zwischen 1174—1190, so wie in einigen gräflichen Verordnungen dieser Zeit, erscheint das Compositionssystem, und zwar mit dem Maximum von 60 Pfund, als die Regel; die Fälle, in welchen die Todesstrafe eintritt, werden im Art. 18. derselben ausdrücklich als Ausnahme aufgeführt. Auch die Verstümmelungsstrafen kommen nur als Ausnahmen vor, und sind nur in wenigen Fällen ausdrücklich sanktionirt. Dieselben leitenden Grundsätze finden sich wieder in den Keuren der zunächst an Gent angrenzenden Landesdistrikte aus dem 13ten Jahrhundert. Z. B. in der des Waeslandes, der vier Aemter, von Eecloo und Caprik, Saffelaere, Piet, Sleidinghe und Desseldonc.

Das Abkaufen der Verstümmelungsstrafen wird ent-

506) Keure von Arras §. 10. B. I. 4. XII. 25. 26.

507) Flamändisch: *sie sullen seyn in des Greaven Ghenaden van live ende van goede.* B. II. Urk. LVI. 9. 11. 26.

508) B. II. Urk. XLV. 23. 24. 39.

weder förmlich ausgesprochen, oder es versteht sich von selbst. Man möchte fast glauben, der Grundsatz der Talion, wornach *oculus pro oculo, dens pro dente* dem Schuldigen genommen werden soll, sei nur eine bloſse Androhung.

Die Zahl der schweren Verbrechen ist in mehreren Keuren[509]) ausdrücklich auf sechs bestimmt, und erscheint im dreizehnten Jahrhundert auf diese Zahl beschränkt; doch sind es nicht immer dieselben Verbrechen, die als *arduae causae* angeführt werden. Am häufigsten kommen vor das Homicidium (*manslacht*), die Brandstiftung, der Raub, der (bedeutende) Diebstahl, die Nothzucht, und der Friedensbruch [510]).

In andern werden weniger, z. B. nur 4 angegeben, wie in den meisten Keuren des zwölften Jahrhunderts; so in der Keure der drei groſsen Städte die angeführten vier: *raptus, latrocinium, falsitas, homicidium.*

Es heiſst von diesen Fällen auch, der Graf, wenn er unmittelbarer Landesherr ist, behalte sie sich selbst oder seiner Gerichtsbarkeit vor, was oft nur so viel sagen will, als: der Schuldige sei seiner Gnade verfallen, indem wir diesen durch die gewöhnlichen Schöffengerichte richten sehen. Abweichend davon ist es, wenn auch andere Fälle, die nicht als *arduae causae* bekannt sind, als der *jurisdictio* des Grafen reservirt genannt werden. Daher

---

509) B. II. Urk. CCXX. 12. 22. 27. In B. II. Urk. CC. vom J. 1232 kommen als schwere *forisfacta* vor: *violentia muliebribus illata, mordificatio, furtum.* Dieſs stimmt dann mit verschiedenen Rechtsstatuten Deutschlands überein, in welchen *quatuor forisfacturae*, Mord, Brandstiftung, Nothzucht und Raub (und der Diebstahl) genannt werden. Vgl. *Mittermaier* a. a. O. §. 4. 15.

510) Die wichtigsten Keuren, worin diese *causae arduae* so angegeben werden, sind die des Waeslandes und der vier Aemter, B. II. Urk. CCXX. Art. 12. 22. 27. Urk. CCXXII. 24. Die letztere hat jedoch statt des Raubes den nächtlichen Hausüberfall; ebenso die von Desseldonc und Sleidinghe, B. II. Urk. XXXIV. 18. 32. In der zweiten von Poperinghen Art. 23, werden genannt *furta, rapinae, incendia, mordaht.* In der dritten von Brügge, Art. 18. Nothzucht, Brandstiftung, Mord und Rerooſb, d. h. Beraubung eines Todten.

die Abweichung der Keuren in dieser Beziehung, welche wir defsfalls hier wörtlich anführen wollen.

Im Keurebriefe des Landes der Freien, d. h. der Chatelenie von Brügge (B. II. Urk. XLV. §. 22. [511]), heifst es: *Homicidium de uno homine tantum et incendium et mortificatio in manu comitis et castellani* [512]. In der Keure von St. Omer Art. 3. steht: Die Bürger dieser Stadt sollen blofs vor den Schöffen und (in geistlichen Sachen) vor dem geistlichen Gerichte zu Rede stehen, ausgenommen in drei Fällen: *de infractura ecclesiae vel atrii, de laesione clerici, de oppressione et violatione feminae.*

In der Keure von Fürnes (B. II. Urk. CLII.): *Dominus comes retinebit sibi ad justificandum per curiam suam mordificationem i. e. Mordaht, retinet etiam sibi combustionem de die factam i. e. dacbrant; propterea retinet sibi malum, quod fit in praesentia sua* [513]. *Item, retinet forisfacta Dunarum et forteritiarum* [514]. *Item retinet sibi rapinam mortui i. e. Reroft* [515]. *Item retinet sibi de vi facta in ecclesiis, et quaedam retinet, quae inferius exprimantur.*

Diese dem Grafen als Richter vorbehaltenen Fälle erinnern an den Königsbann, der in den Capitularien vorkommt, aber daselbst ebenfalls nicht immer auf dieselbe Weise angegeben wird, jedoch auch Fälle der Ci-

---

511) Schon der freilich etwas unverständliche §. 21. gehört hierher.

512) Der Burggraf war im J. 1190 noch mit dem Grafen Landesherr in der Chatelenie. In der Urkunde CC. Band II. vom J. 1232 behielt sich der Graf vier Fälle in einigen Dörfern vor, als: Brandstiftung, Nothzucht, Mord und Diebstahl.

513) Dieser Vorbehalt der in des Grafen Gegenwart begangenen Verbrechen, zeigt einestheils, dafs die Grafengewalt ihren ursprünglichen Charakter der allgemeinen gerichtlichen Gewalt behalten hatte; anderntheils, dafs ein Verbrechen in diesem Fall für ein schweres galt.

514) Die Dünen und Befestigungen waren ein unmittelbares Eigenthum des Grafen.

515) Von diesem Verbrechen wird unten die Rede sein. Es wird in der dritten Keure von Brügge §. 16. gleichfalls zu den schweren Verbrechen gezählt.

vilgerichtsbarkeit enthält. Unter denselben findet sich regelmäfsig, *raptus, homicidium* und *incendium* [516]).

Es gibt also nach dem oben Gesagten, vorbehaltene *forisfacta* in einem doppelten Sinne; nämlich in dem: es sei der Schuldige der Gewalt des Grafen verfallen, und in dem, er müsse von des Grafen besonderm Gerichte und nicht von dem gewöhnlichen Ortsgerichte gerichtet werden. Von dieser Art des Vorbehalts wird bei der Darstellung des gerichtlichen Verfahrens (§. 41.) die Rede sein. Die als *causae arduae* oder *forisfacta magna* ausgezeichneten Verbrechen werden im gegenwärtigen Capitel als die erste Hauptklasse der Verbrechen abgehandelt werden. (§. 22 u. 23.)

Die hier erläuterten Eintheilungen der Verbrechen kommen nicht blofs in den von den Grafen ausgegangenen Keuren für die unmittelbar ihnen untergebenen Landesdistrikte der Grafschaft vor, sondern auch in den Statuten anderer Landes- oder Grund-Herren; z. B. der Abtei von St. Bertin, der von St. Peter u. s. w. Der Graf hat in denselben keine Criminalgerichtsbarkeit, weder über die Unterthanen jener Herren, noch über seine eigenen, wenn diese in einem solchen Landesgebiete ein Verbrechen begangen haben. Dieses erklärt sich aus der Immunität, welche, in Flandern, in ihrem ganzen Umfange, nament-

---

516) Siehe das *Capitul. de banno domini*, erlassen gegen 777, bei *Pertz Monumenta Germ. hist.* t. III. p. 34—35. Ferner das *Capitul.* von 808, §. 19, ebendas. pag. 98; ferner Carl's des Kahlen *Capitulare pro Hispanis* bei *Walter* III, pag. 20. In dem *Capitul. pro Hispanis* vom J. 815, §. 2. (bei *Baluzius* p. 550—551.) werden sie ausdrücklich als *majores causae*, über welche nur der Graf richten kann, aufgeführt. Es heifst allda von den freien Leuten: *Ipsi* (die freien Leute) *vero pro majoribus causis, sicut sunt homicidia, raptus, incendia, depraedationes, membrorum amputationes, furta, latrocinia, alienarum rerum invasiones et undecunque vicino suo aut criminaliter aut civiliter fuerit accusatus et ad placitum venire jussus, ad Comitis sui mallum omnimodis venire non recusent. Cæteras vero minores causas more suo sicut hactenus fecisse dignoscuntur inter se mutuo definire non prohibeantur.*

lich in den [517]) einem geistlichen Obern gehorchenden Herrschaften sich findet.

Am Ende des dreizehenten Jahrhunderts erlitt in einigen Stadtrechten die alte Scheidungslinie der Verbrechen Veränderungen, z. B. im Genter Stadtrecht von 1296 (bei *Diericx lois des Gantois* t. II. p. 226), worin folgender höchster Grundsatz des Strafrechts ausgesprochen wird:

Ein Bürger oder eine Bürgerin von Gent kann, was sie immer für ein Verbrechen begehen mögen, in oder aufser der Stadt um 60 Pfund, oder mit dem Leben bestraft werden; es sei denn, sie haben einen Frieden gebrochen, für welchen sie sich als Geisel verbürgt hatten; in diesem Falle werden sie am Leben und mit dem Verluste von 60 Pfund bestraft.

Aufser den bis jetzt angeführten Fundamentalprinzipien finden wir in dem flandrischen Criminalrecht noch folgende Grundsätze:

1. Das Recht der Nothwehr zur Vertheidigung des Lebens und Leibes wird ausdrücklich anerkannt. Wer sich dessen bedient und einen Andern tödtet, ist straflos [518]).

2. Die Gehülfen eines Verbrechens trifft in der Regel dieselbe Strafe, welcher der Urheber unterliegt [519]), in einigen Fällen, z. B. beim Hausüberfall, ist sie jedoch geringer.

3. Die Strafe ist in einigen Fällen stärker, wenn ein Verbrechen zur Nachtzeit begangen wurde und bei Verbrechen gegen den Grafen oder gegen Kirchen [520]).

---

517) Dafs diefs fast in allen Provinzen Frankreichs der Fall war, zeigt durch viele Beispiele *Bouquet* in seinem eigenen, wenig bekannten, aber gründlichen Buche: *Le droit public de France éclairci par les monumens de l'antiquité.* Paris 1757. B. I. 4to p. 262 f.

518) B. I. Urk. XII. 4. B. II. Urk. XLV. 41. Urk. CXV. 20. Urk. CLX. 32. Urk. CCXX. 40. Urk. CCXXII. 40. Urk. CCXXXV. 5. Nach der Keure von Fürnes B. II. Urk. CLX. 45. ist auch der einen Keurgenossen Vertheidigende straffrei.

519) Criminalregister Nro. XLV. 5.

520) B. II. Urk. LVI. 8. 10. 11.

4. Nach einigen Keuren trifft eine Frau die Hälfte der Strafen, welche ein Mann hätte zahlen müssen [521]). Nach der Keure von Poperinghen und Arkes zahlt die einen Mann schlagende Frau die doppelte Buſse [522]), doch nach jener nie über 30 Pfund, nach dieser auch der eine Frau miſshandelnde Mann.

5. Wer sich durch die Flucht der Bestrafung entzieht, wird entweder rechtlos [523]) oder verbannt, oder beides zugleich. Auch wird nach vielen Keuren das Haus des Schuldigen eingerissen. Der später eingefangene, zum Tod Verurtheilte, wird häufig hingerichtet [524]). Von allem diesem soll in den folgenden §phen ausführlich die Rede sein [525]).

6. Niemand kann wegen eines Verbrechens bestraft werden, er sei denn durch ein vom landesherrlichen oder grundherrlichen Beamten gehörig gemahntes Schöffengericht [526]) verurtheilt worden. Nur, wo kein Schöffengericht existirt [527]), oder in den der landesherrlichen Jurisdiction reservirten Fällen, richten andere, entweder Lehensmannen des Grafen, oder die *Scabini* [528]) *Flandriae*.

7. Die Strafgelder fallen, wie schon bemerkt, in der Regel dem Landesherrn zu. Hie und da erhält der Beschädigte oder Beleidigte einen Theil der Buſse; öfter ist eine eigene kleine Buſse ihm zu zahlen. Von jener erhält jedoch der Burggraf, wenn einer da ist, und die Städte, wenn in ihnen das Verbrechen begangen wurde, einen Theil [529]).

---

521) B. II. Urk. CCXXII. 59. Dieſs ist den Etablissements von St. Louis (II, 24.) gemäſs.

522) B. II. Urk. CLXXX — CXC. cap. 15. Keure von Arkes Art. 39.

523) *Exlex, Wetteloos*, nach B. I. Urk. XII. 1. 2. B. II. Urk. LXU. 21. 22. Urk. CCXX. 27.

524) Criminalregister XLV. 1. 7. 30.

525) S. unten §. 21. 23.

526) B. I. Urk. IX. 3. *Diericx* II. p. 225. Art. 3. p. 71—72. Art. 1—3.

527) Z. B. im Dorf Ten Hamere, nach B. II. Urk. CCXXX. 1. 15

528) S. unten §. 41.

529) B. I. Urk. XII. B. II. Urk. VI. 22. Urk. CLXVII. 14.

8. Peinliche Anklagen müssen in Bälde angestellt werden, und verjähren daher schnell, z. B. binnen Jahresfrist nach der Keure der 4 Aemter Art. 74. und der dritten Keure von Gent Art. 32 [530]).

9. Unter die Wirkungen verschiedener peinlicher Verurtheilungen, gehört die Unfähigkeit der Verurtheilten Schöffen zu werden. Dieselbe trifft namentlich die, welche in die Diebesrolle eingetragen, oder wegen Münzverfälschung, Meineid, Zinswucher oder *de alio enormi crimine* verurtheilt sind [531]). Welche Verbrechen und Strafen überhaupt in den flandrischen Rechtsinstituten vorkommen, soll im folgenden §. 20. genauer angegeben werden.

§. 20. *Die in dem flandrischen Criminalrecht vorkommenden Verbrechen und Strafen.*

Man findet in den meisten Strafgesetzen fast dieselben Verbrechen und dieselben Arten von Strafen wieder; nur rücksichtlich des Strafmaafses weichen dieselben sehr von einander ab. Dieſs erklärt sich gröſstentheils natürlich. Die Geldstrafen sind in den groſsen Städten in der Regel viel höher als in den Dörfern und überhaupt auf dem Lande, weil man gewiſs in jenen auch schon in diesen frühen Zeiten reicher war als hier.

In einigen Statutarrechten kommen Verbrechen vor, die in den meisten anderen fehlen, und auch dieſs läſst sich zum Theil aus der Oertlichkeit erklären, wie z. B. daſs in der von Brügge vom Verbrechen der Münzverfälschung die Rede ist, weil ja in dieser Stadt eine gräfliche Münze war. Ebenso erklären sich viele Strafbestimmungen über Verletzung der Dämme u. dgl. in den Keuren von Waesland, der vier Aemter, und andere, aus der allgemeinen Beschaffenheit dieser Landesdistrikte.

I. In allen Keuren, welche ausführliche Bestimmun-

---

530) B. II. Urk. CCXXII. *Diericx* II. p. 260.

531) B. II. Urk. CLXI. B.

gen über das Criminalrecht enthalten, ist von folgenden Verbrechen die Rede:

vom Homicidium, das theils Todtschlag, theils Mord bezeichnet;

von Verwundungen und Verstümmelungen, worüber die Strafbestimmungen mehrentheils sehr in's Einzelne gehen, so dafs die Arten der Wunden unterschieden und auch die Waffen genannt werden, mit welchen sie verursacht worden;

von thätlichen Mifshandlungen, als Stofsen, Schlagen, zu Boden werfen, Haarausraufen und mit Füfsen treten;

von Injurien und Verläumdungen;

vom Tragen verbotener Waffen und vom Mifsbrauch der Waffen;

von der Entführung und der Nothzucht sehr ausführliche und genaue Bestimmungen;

vom Hausüberfall, *Huissurking*, *assultus domus* und von verschiedenen dabei möglichen Verletzungen;

von der Brandstiftung;

vom Raub und vom Diebstahl;

vom Friedensbruch und der Weigerung der Treugae;

vom Widerspruch gegen die Entscheidungen oder Aussagen der Schöffen oder den Mifshandlungen an einem Schöffen.

Nicht in allen, sondern nur in einigen Rechtsstatuten ist die Rede:

von der Münzverfälschung, vom falschen Zeugnifsgeben, vom Messen mit verfälschtem oder ungesetzlichem Maafse;

vom Betrug;

von den widerrechtlichen Vermögensbeschädigungen;

von widerrechtlich aufgelegten Steuern;

von Grenzverrückungen;

vom Fordern zum Zweikampfe als einer strafbaren Handlung;

vom falsch gefällten Urtheil der Schöffen;

von verbotenen Spielen;

von der Wegweisung gefährlicher Leute [532]) aus der Stadt;

von tumultuarischen Auftritten vor Gericht;

von Beherbergung eines Gefangenen [533]).

Endlich werden noch andere Vergehen in einigen Keuren genannt, welche im §. 26. einzeln aufgeführt werden sollen.

II. Was die Strafen betrifft, so sind, wie schon bemerkt worden ist, die regelmäfsigen keine anderen, als Compositionen, d. h. Geldstrafen. Die höchste, vom Grafen festgesetzte, ist die von 60 Pfd., welche im Art. 18. der Keure der drei grofsen Städte als die höchste aufgeführt wird, und auf folgenden Verbrechen steht: 1. Verwundung. (Art. 11.) 3. Feindlichem Ueberfall eines Hauses. (Art. 2.) 3. Verfolgung eines anderen mit geschliffenen Waffen. (Art. 3.) 4. Raub oder Diebstahl. (Art. 6.) 5. Beherbergung eines wegen 60 Pfund Verbannten. (Art. 6.) 6. Friedensbruch. (Art. 13.) 7. Nichtbefolgung eines Befehls der Schöffen, Frieden zu machen. (Art. 14.) 8. Widerspruch gegen ein Schöffenurtheil oder Schöffenzeugnifs. (Art. 15.) 9. Böswillige Mifshandlung eines Schöffen. (Art. 16.) 10. Falsche Aussage, es habe Jemand in die Burg einbrechen wollen. (Art. 23.) [534]).

Aufser diesen Strafen kommen vor:

1. die Todesstrafen [535]), und zwar

a) die Hinrichtung durch das Schwert (*decollatio*);

---

532) Sie heifsen *personae inutiles*.

533) B. I. Urk. XIII. Art. 6. B. II. Urk. XLV. Art. 30.

534) Der Burggraf von Gent sanktionirt in der im J. 1244 erlassenen Keure für seine Vorstädte allda, die Strafe von 60 Pfund für *homicidium, incendium, molestatio mulierum violenta, vulnus per cuttellum illatum, pax infracta, violenta injectio manuum in Scabinos, furtum*. B. II. Urk. XXI. Art. 6.

535) Dieselben werden oft angedroht dadurch, dafs es heifst: der Verbrecher sei in der Gewalt des Grafen mit Hab und Gut. Die Hauptfälle sind: die Tödtung (*manslacht*), Friedensbruch, Brandstiftung, Raub und Diebstahl über einer bestimmten Summe, z. B. von 5 Schillinge, Nothzucht. B. II. Urk. XXXIV. 18.

b) das Vierviertheilen durch Pferde (*equis trahi*) und das Aufhängen des Leichnams;
c) das bloſse Hängen an den Galgen (*in patibulo suspendi*) B. III. Urk. XXX;
d) das Flechten auf ein Rad;
e) das Verbrennen;
f) das Lebendigbegraben [536]), (flamändisch: werfen in die Pit oder Pütte).

2. Verstümmelungsstrafen, theils die in Folge des Grundsatzes: Aug' für Aug', Zahn für Zahn u. s. w. angedrohten, theils die eigends festgesetzten; unter diesen ist die gewöhnlichste das Abhauen der Hand [537]); es kommt jedoch auch das Abschneiden der Nase [538]) und des Ohrs [539]) vor, und in einer Urkunde vom J. 1241 über die Rechte des St. Peterstiftes in Lille, bei *Miraeus* III. p. 591, die *Adustio vultus*.

3. Die Verbannung, welche bewirkt, daſs der in's Land zurückgekehrte Verbannte ungestraft getödtet werden kann [540]). Es ist von dieser Strafe ausführlich im folgenden §phen die Rede.

Anmerkung.

Herr *Cannaert* führt in seinen Beiträgen auch viele andere Strafen in Flandern auf, von welchen aber in unsern Quellen nicht die Rede ist. Unter denselben sind besonders die *Pilgerfahrten* wichtig, welche im vierzehenten oder fünfzehenten Jahrhundert aufkamen, und auch aufser Flandern in den Niederlanden verbreitet waren. Daſs dieselben wirklich vorgenommen wurden, beweisen mehrere Zeugnisse, die sich Pilgrime, z. B. in Loretto, ausstellen lieſsen [541]). Man konnte sich jedoch los-

536) B. III. Urk. XLIV. Keure von Arkes Art. 16.
537) B. II. Urk. XXXIV. 18. Urk. CXXXVIII. 9. Urk. CCXXX. 12. B. III. Urk XLVI. 36. Urk. XIV. 41. Ein Fall des *excaecare* wird erwähnt im B. III. Urk. LXXVIII.
538) B. II. Urk. XV. 30. und daraus die Genter Keure vom J. 1296, Art. 61 bei *Diericx* II. p 281.
539) B. II. Urk. XXXIV. 28.
540) B. I. Urk. XIII. 6. 7. B. II. Urk. LVI. 16. Urk. LXV. 25. Urk. CLX. 14. 22. 34. Urk. CLXI. Urk. CLXXXVIII. 13. Urk. CXC. 14. Urk. CCXX. 20.
541) *Cannaert* a. a. O. p. 94.

kaufen. Eine sehr lange Preisliste der Pilgerfahrten aus dem hährenen Copialbuch von Alost, haben wir im Urkundenbuche des gegenwärtigen Bandes Nro. LXI. defshalb abdrucken lassen, weil sie beweist, in wie viel Orten [542]), oft in die entferntesten Länder, wie nach Italien, Spanien, Böhmen, die Insel Cypern u. s. w. diese Pilgerfahrten gemacht werden mufsten.

§. 21. *Vom Bannen und Rechtlosmachen.*

Im flandrischen Criminalrechte des Mittelalters ist überaus oft vom Bannen der Verbrecher und dem Rechtlosmachen derselben die Rede. Viele Bestimmungen der Keuren beziehen sich auf die Verbannten. Die flandrischen Rechtlosen, lateinisch gewöhnlich *Exleges* (flandr. *Wetteloosen*) genannt, gleichen den deutschen Geächteten [543]). Die Verbannung tritt nicht selten bei civilrechtlichen Prozessen ein.

Das Wort *bannire*, flamändisch bannen, bezeichnet zwar in der Regel das aus dem Lande Verbannen; doch bedeutet das Wort *Ban* und *Bannen* auch wohl überhaupt einen Befehl des landesherrlichen Beamten oder Schöffen, auch wohl eine Auflage [544]).

Die Verbannung wird nach den flandrischen Rechtsquellen gewöhnlich ausgesprochen:

1. Wenn ein gehörig vor Gericht Geladener nicht erscheint [545]).
2. Wenn der vom Gericht zur Zahlung einer Geldstrafe Verurtheilte, zur gehörigen Zeit nicht zahlt.
3. Als Strafe für verschiedene Verbrechen und Ver-

---

542) Haben wir richtig gezählt, so sind 182 verschiedene Pelerinagen angegeben. Ein anderes Verzeichnifs aus Gent, gibt *Cannaert* S. 351.

543) Sie gleichen ferner den englischen Outlaws.

544) *Bannus in pane, in vino.* B. I. Urk. XII. 4. B. I. Urk. IX. 19. B. II. Urk. CCXXXV. 24. *In mercibus venalibus, et cibis ponere bannum.* B. II. Urk. CCXXXII. 13, heifst eine Auflage auf Waaren u. s. w. legen.

545) B. II. Urk. li. §. 5. Urk. CCXXXV. 12.

gehungen, und zwar theils als subsidiäre Strafe, wenn der Verbrecher der regelmäfsigen Strafe sich durch die Flucht entzog, oder als Schärfung einer anderen Strafe, oder endlich als Hauptstrafe.

Das Rechtloswerden tritt

1) oft *ipso jure* ein, z. B. wenn der Verbannte sich nicht in das Exilium begibt [546]),
2) oder es wird durch ein Urtheil ausgesprochen:
   a) gegen den flüchtigen Verbrecher,
   b) gegen den Verbannten.

Die Bestimmungen unserer Quellen wechseln in dieser Hinsicht sehr, indem sie entweder den Verbrecher zugleich verbannen [547]) und rechtlos machen, oder nur das eine und das andere verfügen. Man darf daher nicht jeden Verbannten für einen Rechtlosen halten [548]).

Die Criminalregister von St. Peter bei Gent enthalten eine Menge Fälle, in welchen Verbrecher verbannt oder für rechtlos erklärt werden. Wir finden nämlich:

a. dafs vierzig für *Exleges* erklärt werden wegen Tödtung [549]). Dafs diese *Exleges* flüchtig gewesene Verbrecher waren, ergiebt sich daraus, dafs von mehreren erzählt wird, sie seien nach ihrer Verurtheilung festgenommen und hingerichtet worden.

b. Fälle der Verbannung wegen Tödtung kommen im ältesten Register Nro. XLIV. zwei, (Nro. 10 und 11.)

---

546) B. II. Urk. II. §. 1. Wir wollen die sehr sprechende Stelle hier wiederholen: *Quicunque de LX. libris convictus fuerit et infra triduum non satisfecerit, exeat terram comitis infra triduum; quod si non fecerit et de cetero in terra comitis fuerit, omnibus diebus vitae suae sine lege erit.* S. auch B. II. Urk. IX. 2.

547) Die zweite Keure von Gent B. II. Urk. VI. 5. 18. Der Keurbrief Urk. XLV. 5. 59; die zweite Keure von Brügge Urk. LVI 1; die dritte Keure Urk. LVX. 17. 19. S. auch Urk. CCXXXVII. 4.

548) In B. II. Urk. III. vom J. 1180 unterscheidet der Graf Philipp die *banniti* und *alii qui exleges vocantur.*

549) S. B. III. Urk. XLV. die Fälle 1. 3—6. 10. 11. 13. 14. 16—20. 25. 31—33. Urk. XLVI. 10—14. 16. 17. 19—21. 24. 27. 28. 30. 31. 32. 34. 43. Endlich auch in Nro. XLIV. Nro. 1—4.

und im neuesten Nro. XLVI. drei (Nro. 3. 5. 9.) vor [550]; Es läfst sich nicht mit Gewifsheit sagen, ob in denselben die Angeschuldigten und Verurtheilten flüchtig waren, oder nicht.

c. Wegen anderer Verbrechen kommen sowohl *exleges* als *banniti* vor:

1. *Banniti* wegen Diebstahl 10, in Urk. XLVI. 35. Sie waren nicht flüchtig, denn es wird von ihnen gesagt: *Abjuraverunt villam in perpetuum praestito sacramento.* Dieſs geschah im J. 1280. Auf gleiche Weise wurden im Falle Nro. 44. zwei verbannt wegen Diebstahl, im Jahre 1292. Defsgleichen ein Diebstahlshehler, Nro. 45.

2. *Bannita* wurde wegen Haltung eines Hauses für Unzucht nach Nro. 46. eine Frau, als *inutilis*, was nach der zweiten Keure der Stadt Gent (Band II. Urk. VI. Art. 30.) geschehen konnte.

3. Wegen Nothzucht ward im Falle Urk. XLV. 8. jemand zugleich verbannt und rechtlos gemacht (*exlex et exterminatus*).

4. *Exleges* werden Einige wegen Ziehen des Schwerdtes oder des Messers wider den Gegner [551]; andere wegen Verwundungen mit einem unter dem Namen *canipidum* bekannten Messer [552]; endlich Andere wegen Gewaltthätigkeiten, Nothzucht und Entführung [553].

Die Verbannung wird in mehreren Keuren als Strafe ausgesprochen, wenn der wegen eines der sechs Hauptverbrechen Vorgeladene nicht erscheint [554].

In einem seiner Seltenheit wegen im Urkundenbuche des gegenwärtigen Bandes aus dem hährenen Copialbuch der Stadt Alost entnommenen Aktenstücke (Urk. LVII.),

---

550) Der Ausdruck *exterminatus patria* oder *sec. leg. patriae* bezeichnet die Verbannung.

551) Urk. XLV. 2. 17. 24. Urk XLVI. 8. 11. 13. 22. 25.

552) Urk. XLV. 8. 9. 22. 94.

553) Urk. XLV. 23.

554) B. II. Urk. CCXX. 27. Urk. CCXXII. 24.

welches die Ueberschrift führt *Usancie* [555]) *van Bannen*, werden mehrere Verbrechen und Vergehen aufgeführt, in welchen die Verbannung als Hauptstrafe erscheint, die auch in verschiedenen, ebenfalls dort angegebenen, Fällen während des vierzehenten und fünfzehenten Jahrhunderts verhängt wurde.

Die Fälle sind nach S. 105:

1) Gewaltthätigkeit gegen Anderer Kinder, 10 Jahre auf das Haupt;
2) Fraſs und Völlerei zur Nacht und Unzeit, ebenso;
3) nächtliche Ermordung eines Anderen, für immer;
4) wegen allerlei Missethaten (*allerhand Quaetheden*), auf 50 Jahre oder 10 Jahre, nach Befinden der Schöffen;
5) wegen *tassement?*
6) wegen Verwundungen, Schlägereien u. dgl., 50 J., und bei einem Friedensbruch, für immer;
7) wegen Unzucht, 10 Jahre;
8) wegen Diebstahls, 10 Jahre, der Mann auf den Galgen, die Frau auf's lebendig begraben werden;
9) wegen unerlaubtem Fischen, 3 Jahre;
10) Kauf von gestohlenem Gut, 3 Jahre u. s. w.

In den flandrischen Rechtsstatuten des zwölften und dreizehenten Jahrhunderts finden wir folgende Grundsätze über die Verbannungen und die Verbannten.

1. Die Strafe der Verbannung wird auch über die vor Gericht Erschienenen verhängt:

wegen Diebstahls [556]);
wegen falschem Zeugniſsgeben [557]);
wegen Nothzucht [558]);
wegen Friedens- und Zoendinebruch [559]);
gegen die Brandstifter, in den 4 Aemtern [560]).

555) So muſs S. 105. gelesen werden, und nicht, wie gedruckt steht, *Usance van Bannen.*

556) B. II. Urk. CCXXXIV. S. 223. Abs. 4.

557) B. II. Urk. LXV. 31.

558) Ebend. 19.

559) Ebend. 41. 43. Genter Keure vom Jahre 1296. Art. 20. 26, bei *Diericx* II p. 251 folg.

560) B. II. Urk. CCXXIII. 4.

2. Nach einer der Verordnungen für Gent vom Jahre 1296 können die Schöffen kein Verbannungsurtheil aussprechen, wenn sie nicht durch einen gräflichen Beamten im Gerichte dazu gemahnt werden [561]).

3. Die Verbannungsstrafe wird in den meisten Keuren einfach ausgesprochen, in manchen Fällen jedoch mit einer näheren Bezeichnung; nämlich so, dafs Jemand verbannt wird auf sein Haupt, auf den Galgen, auf *de Put* (meistens die Frauen), d. h. unter Androhung enthauptet, gehangen oder lebendig begraben zu werden, wenn der Verbannte in Flandern sollte gesehen und festgehalten werden. Hie und da steht nur eine Geldstrafe darauf.

4. Wenn Jemand wegen Ausbleibens vor Gericht verbannt wurde, so wird das Verbannungsurtheil zurückgenommen, wenn ein Verwandter des Verbannten darum bittet, und nachweist, dafs der Verbannte zur Zeit der Vorladung aufser Land war [562]).

5. Die Namen der Verbannten sind an den Sonn- und Feiertagen nach der Verbannung in ihren Pfarrkirchen öffentlich vom Praeco bekannt zu machen; ebenso die Namen der vom Banne wieder Befreiten [563]).

6. Es ist in jedem Schöffenthum ein Verzeichnifs der Verbannten zu führen; die Verbannung hört nur auf, wenn der Name der darin Verzeichneten wieder ausgestrichen worden ist [564]).

7. Die Namenlisten der Verbannten sind anderen Gerichten [565]), oder wenn z. B. ein grundherrliches Gericht

---

561) *Diericx Lois des Gantois.* V. II. (Urk. R. 3. Art. 12.) p. 230.

562) B. II. Urk. XLV. 5. Urk. CCXXII. 11. 25.

563) B. III. Urk. XLV. 35.

564) Genter Keure vom J. 1296. Art. 20. *Diericx* 11. p. 251.

565) Z. B. dem von Arras von allen Schöffengerichten Flanderns, nach der Keure dieser Stadt Art. 43. B. III. Urk. IV. Im J. 1261 schlossen Alix, Herzogin von Brabant, und Margaretha, Gräfin von Flandern einen Vertrag, die aus einem Lande Verbannten in dem andern nicht dulden zu wollen, verbannte Vasallen abgerechnet.

Jemand verbannte, den Schöffen der Stadt oder den gräflichen Beamten mitzutheilen.

Der Graf duldet z. B. keinen in der Grafschaft, der von den Schöffen von St. Peter bei Gent verbannt ist; die Schöffen von Arras keinen wegen Diebstahls, Mordes oder Frauenraubs aus Flandern Verbannten [566]).

8. Der Verbannte darf im Landesdistrikte, aus dem er verbannt ist, und der aus der Grafschaft Verbannte nirgendswo in Flandern geduldet werden; wer denselben beherbergt, unterstützt, oder auch nur mit ihm verkehrt, unterliegt einer (in den Keuren verschiedentlich bestimmten) Strafe. Der Keurbrief setzt im §. 30. fest: *qui bannitum de altis legibus* [567]) *hospitaverit ad hoc, ut per eum malum amplius operetur, dabit sex libras, de alio bannito tres.*

Nach der ersten Keure der drei grofsen Städte und der zweiten Keure von Brügge zahlt wer einen Verbannten (*Banlinc* oder *Ballinc*) beherbergt, 60 Pfund [568]). In der dritten Keure wird die Strafe auf solche Verbannte beschränkt, welche zu einer Lebens- oder Leibesstrafe verurtheilt sind; rücksichtlich der übrigen Verbannten zahlt der Hehler dieselbe Bufse, zu welcher sie selbst verurtheilt worden [569]). Die lezte Verfügung ist sehr alt und steht schon in der Verordnung über die Amtsgewalt der Baillis vom J. 1178 [570]). Die erste trifft nach der dritten Keure von Gent [571]) den, welcher einen auf sein Haupt oder auf 60 Pfund Verurtheilten beherbergt. Nach der Keure von Fürnes zahlt der Beherbergende 60, der Beherbergte selbst 10 Pfund [572]). Nach der des Waeslandes

---

566) B. II. Urk. III und XIV. und die vorhergehende Note.

567) *de altis legibus bannitus, i. e. de alta justitia bannitus*, also wer wegen eines schweren Verbrechens verbannt ist. Siehe noch Ebend. §. 7.

568) B. I. Urk. XII. 8 und B. II. Urk. LVI. 16.

569) B. II. Urk. LXV. 24. 25.

570) B. I. Urk. XIII. Der Hausherr ist straflos, wenn in seiner Abwesenheit seine Frau, ohne sein Wissen, einen Verbannten aufnahm.

571) *Diericx* II. p. 267. Art. 41.

572) B. II. Urk. CLX. 22.

zahlt der erste 3 Pfund [573]), wenn der Verbannte ein solcher ist: *super quem aequitas judicii facta fuerit.* Die Keure der vier Aemter bestraft die ihren, wegen eines schweren Verbrechens verbannten, Ehemann beherbergende Frau mit der Vermögensconfiscation. Aufser den vier Aemtern kann sie mit ihm Zusammenkünfte haben [574]). — Wollte der Beherbergende den Verbannten festnehmen, ohne dafs ihm dieses gelang, so ist er straflos, nach einem Zusatze zur Keure von Fürnes vom Jahre 1241 [575]).

9. Um die im Lande versteckten Verbannten aufzufinden, pflegten regelmäfsig Umritte in den verschiedenen Chatelenien und Distrikten gehalten zu werden. Sie gingen gewöhnlich den unten §. 40. genauer zu beschreibenden Rügegerichten, *doorgaende* oder *stille Waerheden* genannt, voran. Schon der Keurbrief Art. 7 und 64. enthält über die *equitatio bannitorum* Verfügungen, ferner die Keure der vier Aemter Art. 29.

In Gent sollte alle 14 Tage eine allgemeine Nachforschung nach versteckten Verbannten gehalten werden [576]). In der Chatelenie von Gent hatte der Burggraf wegen kleiner Verbrechen dreimal im Jahre den Umritt zu machen, wegen grofser der Graf, so oft ihm beliebte. Der Eingefangene ist in des Herrn Gnade [577]). Sein Vermögen fällt nach der Keure der vier Aemter dem Grafen zu [578]).

10. Nach der dritten Keure von Gent und der dritten von Brügge, ist der wegen einer Strafe von 60 Pfd. Verbannte, rechtlos (*wettelos*), nach der lezten, der in eine geringere Strafe Verurtheilte, ebenfalls, wenn er eigenmächtig nach Flandern zurückkehrt [579]). In der von Gent werden Verbannte und Rechtlose genau unterschieden [580]).

---

573) B. II. Urk. CCXX. 28.
574) B. II. Urk. CCXXII. 24.
575) B. II. Urk. CLXI. 2.
576) Verordnung von J. 1178. B. I. Urk. XIII. 7.
577) B. II. Urk. XXXIV. 61.
578) B. II. Urk. CCXXII. 29.
579) B. II. Urk. LXV. 21. 22. *Diericx* II. p. 252. Art. 22.
580) B. II. Urk. III. vom J. 1180 und Urk. II. §. 1.

11. Es ist schon oben bemerkt worden, dafs, wer einen Verbannten tödtet oder schlägt, straflos ist, sofern jenes nicht mit verbotenen Waffen geschieht [581]).

12. Die dritte Keure von Gent setzt eine Belohnung von 100 Pfund auf die Entdeckung eines Verbannten, der einen Friedensbruch beging [582]).

13. Wird ein schon längere Zeit Verbannter wegen einer anderen Sache, als um derentwillen er verbannt ist, von einem andern, z. B. aus Feindschaft, gerichtlich verfolgt, so erhält er sicheres Geleit, um vor Gericht erscheinen zu können, und kann, wenn er freigesprochen wird, nicht verhaftet werden. Er kehrt in die Verbannung zurück, es sei denn, er unterwerfe sich der über ihn verhängten Strafe [583]).

14. Die wegen geringer Geldstrafen Verbannten, können auf Erlegung derselben, und die wegen Tödtung oder Verwundung Verbannten, nach geschehener Versöhnung und Erlegung der Buſse, z. B. von 60 Pfund, aus der Verbannung zurückgerufen werden. Die einzelnen Keuren enthalten indessen hierüber verschiedene Bestimmungen. So darf z. B. nach der Keure der drei grofsen Städte der Verbannte, welcher mit dem Grafen sich versöhnt, nich in die Stadt zurück, wenn er nicht *ad opus castri* 60 Schillinge zahlt [584]).

Ein wegen geringerer Verbrechen Verbannter, kann, in den vier Aemtern, vor dem Umritt, durch Leistung der gesetzlichen Strafe an den Grafen und den Burggrafen und durch Genugthuung an den Kläger, vom Banne frei werden [585]). Auch der wegen einer Schuldsache Vorgeladene, nicht Erscheinende, kann vor dem Umritt sich vom Banne

---

581) B. I. Urk. XII. 5. B. II. Urk. LVI. 7. Urk. LXV. 23. Urk. CLX. 61. Urk. CCXXXV. 6.

582) *Diericx* II. p. 247.

583) Keurbrief §. 11. Dritte Keure von Gent, Art. 26. bei *Diericx* u. a. O. p. 255, wo jedoch die französische Uebersetzung unrichtig ist.

584) B. I. Urk. XII. 7.

585) B. II. Urk. CCXXII. 26.

frei machen, durch Erlegung einer Buſse von 24 Schillingen für den Grafen und Burggrafen und der Genugthuung des Gegners [586]). Besonders streng ist die dritte Keure von Gent, Art. 20—23 [587]). War Jemand verbannt worden, weil er die wegen einer Verwundung über ihn verhängte Strafe von 60 Pfund nicht zur gehörigen Zeit zahlte, so wird er vom Banne nicht frei, wenn er auch den Grafen befriedigte, bevor er mit seinen Gegnern sich versöhnt und auch der Stadt 3 Pfund bezahlt hat, Art. 20. Der Verwundete hat deſshalb das Recht, bis zu seiner Genugthuung der Rückkehr des Verbannten sich zu widersetzen. Die Friedensrichter können hier dann *ex officio* als Vermittler einschreiten. Art. 23. Einen auf eine kürzere Zeit aus Gent Verbannten, hat der Graf nicht das Recht, zurückzurufen, ohne Bewilligung der Schöffen [588]).

§. 22. *Von der Tödtung (Manslacht), ihrer Sühne, von dem Frieden und dem Friedensbruche.*

In allen flandrischen Rechtsstatuten kommen über das *homicidium*, flamändisch *Manslacht*, oder *Mordaet*, auch lateinisch *murtrificatio* genannt, die genauesten Bestimmungen vor. Es wird nicht nur darauf in allen die Strafe der Talion [589]) ausgesprochen, sondern auch auf verschiedene Weise dafür gesorgt, daſs ein verübter Mord keine weitern Mordthaten zur Folge habe. Dieſs war wegen des anerkannten Rechtes der Familienrache sehr leicht möglich, und, wie wir aus der flandrischen Geschichte wissen, sehr häufig der Fall. Die zu nehmenden Maaſsregeln hatten zum Zweck, die Fehde zwischen

586) Ebend. 27.

587) *Diericx* II. p. 250.

588) Die Urk. R. 3. bei *Diericx*, Art. 10. B. II. p. 228.

589) Die Hauptbeweisstellen dafür sind oben angeführt (S. 159.). Das Rechtssprichwort: *qui hominem occiderit, caput pro capite dabit*, findet sich in fast allen Keuren und gräflichen Verordnungen, z. B. in der des Grafen Philipp vom J. 1178 für die Baillis B. I. Urk. XIII. 1. Ferner in B. II. Urk. VI. 5. Urk. CLXXXVII. 7.

den befeindeten Familien so schnell wie möglich einzustellen, zuerst einen provisorischen Frieden (*treuga*), endlich einen bleibenden und eine Aussöhnung herbeizuführen. Die landesherrlichen Beamten und die Schöffen erhalten durch die Gesetze die Macht, mit aller Kraft einzuschreiten und diese Resultate herbeizuführen. Dieselben werden ermächtigt:

1) Geifsel des Friedens zu nehmen und solche in gefänglicher Haft zu halten;
2) die Parteien zur Eingehung eines Friedens für eine bestimmte Zeit zu bewegen und anzuhalten;
3) ein Sühngericht (*Zoendink*, *reconciliatio*) vorzunehmen;

Dieses war das letzte Ziel des ganzen Verfahrens, hatte übrigens nicht blos wegen Tödtungen, sondern auch wegen Verwundungen statt. Wir haben uns also hier nicht blos mit der für die Tödtung vorgeschriebenen Bestrafung, sondern auch mit diesen Proceduren zu beschäftigen.

Was die eben angeführte Strafe des *homicidii* betrifft, so mufs hier vor Allem die Frage untersucht werden, ob der Grundsatz: *caput pro capite*, blos wegen des eigentlichen Mords galt, oder bei jeder Tödtung? Bei weitem die meisten flamändischen Rechtsstatuten sprechen ihn auf eine so allgemeine Weise aus, dafs keine Spur einer Unterscheidung darin zu finden ist; die Worte *homicidium*, *Manslacht* [590]), *Mordaet* haben eine ganz allgemeine Bedeutung. Nur in einigen Keuren wird die absichtliche Tödtung ausgezeichnet; jedoch nicht wegen der Verschiedenheit der Bestrafung, sondern mit Rücksicht auf die Sühne. So sagt z. B. der Keurbrief des Landes der Vryen §. 13: *qui hominem occiderit, communicato consilio, occisus reconciliabitur de bonis illius, qui occidit.*

In der Keure von Arkes Art. 28. heifst es: *De homicidio volantario convictus, parentibus vel cognatis*

590) *Kilian* sagt *Manslacht*, holländisch *doodslagh*, *homicidium* (jedoch auch *Latrocinium*), ebenso *Mordedaed*, *homicidium*; jedoch ist *Moorder* oder *Mordenaer* auch gleichbedeutend mit *Moerder*.

occisi tradetur occidendus et bona ejus domini erunt. Et si fuerit a Chora cognitum, quod fuerit homicidium casuale, faciet pacem cum parentibus vel cognatis, et tres libras domino emendabit. Auf gleiche Weise wird nach Art. 32. die absichtliche Verstümmelung eines Andern mit der Talion, die zufällige aber mit einer Entschädigung des Verstümmelten und einer Bufse von 30 Schillingen an den Landesherrn bestraft. — Die Keure von Arras, welche wir als die Quelle der meisten ältesten flandrischen Stadtrechte ansehen, setzt die Todesstrafe blos auf die absichtliche Tödtung eines Bürgers durch einen Bürger, indem sie in Art. 1. verordnet: *Quicunque burgensis alium burgensem occiderit scienter, sive intra villam sive extra: caput pro capite perdet, si per Scabinos convictus fuerit.*

Eben so wird nach Art. 2. nur der mit der Talion bestraft, der wissentlich (d. h. absichtlich) einen Andern verstümmelt hat. Es ist nicht wohl anzunehmen, dafs die allgemeine Fassung der übrigen Keuren das *homicidium casuale* mit begreift; jedoch auch nicht blos das *dolo praemeditato commissum*, sondern jede Tödtung, welche die Folge eines Angriffes und schwerer Verwundung war, wenn diese Tödtung nicht als eine Nothwehr angesehen werden konnte. Bei den fast täglichen Befehdungen und Schlägereien [591]) in jener wilden Zeit, wurde wohl bei der Tödtung, die in Folge derselben statthatte, der *dolus* angenommen, und so erklärt sich die Allgemeinheit der Regel: *caput pro capite.* Wir dürfen nicht bezweifeln, dass, sobald bewiesen werde, es sei nur ein *homicidium casuale* vorhanden, die strenge Ahndung von selbst wegfiel, um so mehr, als in einem solchen Fall die Aussöhnung leicht erfolgen mufste. Man begreift also leicht, warum die Strafbestimmungen der Tödtung so kurz gefafst, die Maafsregeln aber zur weitern Verhinderung von Thätlichkeiten in Folge einer Tödtung so ausführ-

591) Der Keurbrief a. a. O. rechnet jedoch die Tödtungen bei Gelegenheit eines Streites, nicht zu den *communicato consilio* begangenen.

lich und strenge sind. Dieselben sind ursprünglich durch die Landfrieden der Grafen, aus welchen ja auch der Grundsatz: *caput pro capite, membrum pro membro* herrührt [592]), also schon im eilften Jahrhundert, eingeführt worden, finden sich in den ältesten Keuren wieder, und werden in den spätern nur mit gröfserer Genauigkeit bestimmt. Was nämlich:

I. die *Geifsel* betrifft, so befiehlt der Keurbrief §. 42. das Nehmen von *Geifseln des Friedens*, sogleich nach verübtem Mord: *Post homicidium debent obsides pacis utrimque accipi; illi autem, in quorum parte homo occisus est, debent extrafidari per bonos plegios, quatuor ad minus et tales, quales scabini cognoscunt, illos posse plegiare sicut debent. Illi vero, a quorum parte homo occisus est, non debent extrafidari, donec occisum reconciliaverint ad placitum parentum aut secundum arbitrium Scabinorum.* Die Geifsel von Seiten der Familie des Getödteten, können durch Stellung von Bürgen in Freiheit gesetzt werden [593]). Die Geifsel werden überhaupt genommen, wenn die Parteien sich noch zu keiner Treuga verstanden haben, und in der Regel so lange festgehalten, bis dieſs geschieht. Das Geifselnehmen ist die erste Maafsregel, wodurch der Familienkrieg augenblicklich, wenigstens unter den Festgenommenen, jedoch auch unter den übrigen nächsten Verwandten, verhindert wird. Das Gefängnifs, in welchem sie lagen, hiefs deſshalb auch wohl das Geiselhaus (*Gyselhuis*), wie z. B. in Brügge. Die spätern Keuren haben ausführliche Verfügungen über die Verpflichtungen der Geisel, über die Behandlung und die Freiwerdung derselben, Verfügungen, welche wir im folgenden Capitel §. 36 angeben werden.

II. Näher zum Ziel führte der Abschluſs eines provisorischen Friedens (*Treuga, Trève*, Waffenstillstand). Derselbe konnte durch freiwillige Uebereinkunft zu Stand kommen, oder auf Befehl des Gerichtes, und zwar sowohl

---

592) S. B. I. S. 127 folg.

593) Dieſs ist die Bedeutung des Wortes *extrafidari* nach *Ducange* und *Vredius*.

auf Ansuchen der einen Partei, als ohne dieses [594]). Die flandrischen Rechtsstatute sind sehr reich an Bestimmungen hierüber, und die Grafen liefsen es sich fortwährend angelegen sein, Friedenstiftungen zu bewirken [595]). Von den in einigen Städten vorkommenden Friedensrichtern (*Paysierders*) ist schon in einem früheren Bande die Rede gewesen, z. B. in Gent, (zu vergl. B. II. S. 57. und 72—73. *Diericx* II. p. 111 und 252—254; auch im Douai kommen sie vor, wie zu ersehen ist aus *de Saint-Genois Monumens anciens* p. 617. Urk. vom J. 1268.

In der ältesten Keure der drei grofsen Städte Art. 13. wird festgesetzt: sobald eine Fehde zwischen braven Bürgern entstünde, welche den Schöffen bekannt würde, könnten diese sogleich sich ins Mittel legen um einen Frieden gegen eine Abfindung (die lezte jedoch *salvo jure Comitis,*) zu bewirken. Wer zwei Schöffen, welche *inducias pacis, quae vulgo treugae dicuntur*, verweigere, für was immer für einen Streit, habe eine Bufse von 60 Pfd. zu leisten [596]).

Die zweite Keure von Gent vom Jahre 1192 befiehlt Art. 18: Der Präco mufs sich zu den Kämpfenden (*bellatores*) begeben und sie auffordern: *ut pacem et treugas donent.* Wird der Aufforderung nicht Folge geleistet, so mufs sie zweimal wiederholt werden; bei der ersten und zweiten Weigerung zahlen die Widerspenstigen drei Schillinge, bei der dritten werden sie für rechtlos erklärt

---

594) Demnach sind, wie nachher angegeben werden wird, die Benennungen der Frieden verschieden.

595) In der Urk. LXXXII. B. II. vom J. 1225 ermahnte die Gräfin Johanna die Schöffen von Ypern sehr ernstlich, zwischen den Familien des Lamb. Fufs und Medem, so schnell wie möglich, Frieden zu schliefsen; und in der Urk. LXXXVI. vom J. 1245 befiehlt die Gräfin Margaretha: der zwischen den Hauptbetheiligten geschlossene Friede binde auch die Nebenbetheiligten. Im J. 1267 verordnet der Graf Gui: die Schöffen von Fürnes könnten, so oft sie es für gut fänden, von allen Anwesenden in der Stadt Treugae nehmen. B. II. Urk. CLXII.

596) B. I. Urk. XII. §. 13 u. 14.

und ihr Vermögen eingezogen. Kam ein Friede zu Stande, so mufste er bei Todesstrafe gehalten werden [597]).

Aehnliche Verfügungen finden sich in andern Keuren. Die beiden Keuren von Poperinghen setzen fest: wenn unter zwei Keurgenossen (*jurati*) ein Streit entstehe, habe der richterliche Beamte mit zwei Keurmannen sogleich Friede zu verlangen; werde er verweigert, so hätten sie Geifsel zu nehmen und nach Belieben festzuhalten [598]).

Die gleiche Verordnung, mit Beifügung einer Bufse von 3 Pfd. gegen den, der den Frieden ohne Grund verweigert, ertheilt die Keure von Arkes [599]), Art. 53. Die Keure von Fürnes befiehlt die Geifsel so lange in Haft zu halten, bis sie Frieden schliefsen; sie behandelt den Widerspenstigen sehr strenge [600]).

Alle Keuren setzen Strafen auf die Verweigerung der *treugae* [601]), so wie auf den Friedensbruch. Ausführliche Bestimmungen über das Verfahren haben die Keure von Dendermonde (vom Jahre 1233) Art. 15. und die der vier Aemter (vom J. 1242) Art. 37. und 38. In jener heifst es: Wenn die Schöffen wegen eines Streites von Jemanden *treugae* verlangen, und er antwortet, es sei ein näherer Verwandter vorhanden, so mufs er die Schöffen zu diesem führen, und derselbe mufs die *treugae* geben. Verweigert sie dieser, so zahlt er 20 Pfd.; die Aufforderung wird dann wiederholt und bei jeder Weigerung dieselbe Bufse verhängt. Findet sich der nähere Verwandte nicht, so hat der Erste, bis zum Auffinden des Letzten, die *treugae* zu geben, und verfällt gleichfalls im Weigerungs-

---

597) B. II. Urk. VI. 18. Diese Verfügung ist in der dritten Keure vom J. 1296, Art. 65, bei *Diericx* II. p. 284. wiederholt; noch umständlicher ist die dritte Keure von Brügge. B. II. Urk. LXV. Art. 38—42.

598) B. II. Urk. CLXXXVIII. 18. Urk. CXC. 20.

599) B. III. Nachtrag Urk. CLXVI.

600) B. III. Urk. CLX. 29. 30. S. unten §. 36.

601) Die von Mariakerke-Basserode, Art. 17, eine Bufse von 17 Pfund. B. III. Urk. CCXXXIX.

falle in die Strafe von 20 Pfund. Nach der letzten Keure können die Schöffen, *salvo jure Comitis*, Frieden machen und Sühnungen; wer *treugae* gibt, mufs sie für sich und alle betheiligten Verwandten geben, es seien denn diese in besonderer Fehde mit dem Gegner. Wer *treugae* weigert, zahlt dem Grafen und dem Castellan 3 Pfund. Geissel dürfen nur im Gebiete der vier Aemter genommen werden [602]).

Ebenso nehmen die Rechtsstatuten den in Schutz, welcher mit der Gegenpartei Frieden zu machen wünscht, um die Befehdeten sobald wie möglich einer Aussöhnung entgegen zu führen. Sie ordnen genau an, wie zu verfahren sei, um den begehrten Frieden und das *Zoendinc* zu Stande zu bringen [603]). Friedemachen und *Soenen* waren feierliche Acte, über welche wir so glücklich waren, urkundliche Aufschlüsse in dem oben §. 20. angeführten Copialbuche der Stadt Alost (*het Boek met dèn Haire*) mittheilen zu können; es sind die im Urkundenbuch des gegenwärtigen Bandes abgedruckten Stücke LIX und LX; jenes ist überschrieben: *Hoe man zoëndt naer de costume van Aelst*, (wie man sühnt nach dem Gewohnheitsrechte von Alost) dieses: Wie man Friede begehrt nach dem Rechte von Alost. In jenem ist ein Statut über das Zoendinc enthalten, an welches sich ein anderes, viel älteres, anreiht, nämlich die *Zoenkeure* von Audenarde, verfafst gegen 1300, in B. II. Urk. CCX [604]).

Wir wollen also, ehe wir die Untersuchungen über die Bestimmungen unserer Rechtsstatuten wieder aufnehmen, den Inhalt dieser Actenstücke angeben, welcher, was das *Zoendinc* betrifft, durch die im Nachtrage zum Urkundenbuche des dritten Bandes unter Nro. CLVIII. abgedruckte Uebersetzung der Costume von Antwerpen vom J. 1582 bestätigt und beleuchtet wird. Was die Frieden betrifft, so enthält das Aloster Actenstück Folgendes:

---

602) B. III. Urk. CCXXII. Art. 37 — 39.

603) S. die dritte Keure von Brügge. B. II. Urk. LXV. Art. 38 folg.

604) Der Verfasser besitzt noch ein Söhnstatut aus Gent vom Jahre 1343. Dasselbe kommt mit dem von Alost überein.

1. Wer Friede zu haben wünscht, wende sich an die Schöffen; diese senden den Meier der Stadt, d. h. den Schultheifsen, mit zwei aus ihrer Mitte zu dem Gegner, um von diesem den Frieden förmlich zu begehren. Verweigert ihn dieser, so verfällt er in eine Strafe von 50 Pfd. gegen den Grafen, und der Meier berichtet diefs dem Schöffengerichte.

2. Ist der Gegner abwesend, so begeben sich der Meier und die zwei Schöffen in sein Haus; jener schlägt mit seinem Stabe an die Thüre und befiehlt den im Hause sich Befindenden, den Frieden binnen drei Tagen beim Schöffengerichte zu überbringen. Geschieht diefs nicht, so verfällt der Entbotene, falls er im Lande ist, gleichfalls in die Strafe von 50 Pfund.

3. Ist im Falle eines Todtschlags der Schuldige entflohen, so hält man sich an seinen nächsten Magen, z. B. an seinen Vater oder seine Mutter.

4. Es können auch zwei Schöffen allein den Frieden einholen, wenn sie nämlich wissen, man werde ihn nicht verweigern. Allein es ist besser, dafs der Meier dabei sei, damit im Weigerungsfalle die Bufse verhängt werden kann.

5. Ein Verwundeter kann, so lang er nicht über die Schwelle des Hauses tritt, zum Friedenschliefsen nicht gezwungen werden, wohl aber sein nächster Verwandter.

6. Der Mörder oder ein schwer Inculpirter und die Hauptschuldigen, sind in dem blos von den nächsten Verwandten geschlossenen Frieden nicht mitbegriffen. Die Gegenpartei kann nicht gezwungen werden, jenen Frieden zu geben; defshalb bleiben sie meistens ohne Frieden.

7. Der erste Friede, der gesetzliche, (*wettelike Vrede* genannt) dauert 14 Nächte, der bei ihrem Abfluss wiederholte, 40 Tage, der dritte und alle folgenden bis zur Sühnung, dauern 17 Wochen [605]).

---

605) Auch die dritte Keure von Brügge befiehlt Aehnliches in Art. 39 —46. und die Erneuerung des Friedens, bis endlich ein *Zoendine* zu Stande komme.

8. Haben Unschuldige einen Frieden eingegangen, so entsteht für sie daraus kein Rechtsnachtheil; sie sind der Gegenpartei keine Genugthuung schuldig; es sei denn, sie hätten sich ausdrücklich dazu anheischig gemacht.

9. Wurde ohne Dazwischenkunft des Gerichts Friede genommen (er heifst der *Vriendelike Vrede*), so können die Beleidigten nicht mehr klagen; sie begnügen sich mit der gesetzlichen Strafe. Die Rechte des Landesherrn werden dadurch nicht beeinträchtigt [606]).

III. Um zu beschreiben, wie ein *Zoendinc* gehalten wurde [607]), theilt das Actenstück Nro. LIX. ein im Jahre 1437 vorgenommenes Gericht dieser Art, in welchem der Bruder eines Gemordeten mit dessen drei Mördern ausgesöhnt wurde ausführlich mit.

1. Es wurde der Sühnungstag festgesetzt und beide Theile wurden dazu geladen.

2. Gegenwärtig waren sechs Schöffen [608]) der Stadt und eilf Mannen des gräflichen Lehenhofes von Alost. Mit jenen war der Meier der Stadt, mit diesen der Bailli.

3. Beide erscheinen mit ihren berechtigten Verwandten (ihre Magen und Freunde genannt), zur festgesetzten Stunde und das Zoendinc [609]) wurde jedem besonders vorgelesen und beide leisteten die gesetzliche Sicherheit [610]).

4. Darauf gingen die drei Schuldigen in die Kirche

---

606) Das Actenstück sagt nun, es gebe drei Arten von Frieden: 1) Den *heerliken Vreden*, welchen das Gericht selbst festsetzt, wenn keine Partei es begehrt. 2) Den *Wetteliken*, welcher so eben beschrieben wurde und 3) den *Vriendelike*, d. h. den freiwilligen, ohne Intervention geschlossenen.

607) Einige Worte sagt davon *d'Hoop* in seiner im J. 1776 gekrönten Preisschrift. §. 9.

608) In einer andern Stelle der Urkunde heifst es: man habe nicht immer die Schöffen zugezogen, zur Verminderung der Kosten.

609) Diefs war wohl der Entwurf des vorzunehmenden Sühnungsvertrages.

610) Die Einen versprachen und verbürgten sich, die festgesetzte Summe zu zahlen, die anderen den Frieden zu halten.

und entkleideten sich bis auf ihre Leinwand. Am Ende des Kreuzganges [611]) der Kirche stand der Bruder des Gemordeten, der als nächster Verwandter und zur Hauptsumme des Sühngeldes Berechtigter, im Namen Aller die Versöhnung durch den Friedenskuſs abzuschlieſsen hatte. Das Dokument, so wie auch die Zoenkeuren, nennen diesen den Mundsühner (*Mondzoenere*).

5. Der Bailli brachte dahin, unter Geleite, den Hauptschuldigen, der Meier nach einander die Mitschuldigen.

6. Nachdem sie in den Kreuzgang getreten waren, knieeten sie, alle drei, nieder, und lieſsen sich ihre Hände binden; darauf sprach der Bailli: „Siehe hier N. die zwei N.N. mit ihren Freunden und Magen, sie bitten Dich um des Todes willen, den unser lieber Herr Gott am Kreuze für unser Aller Wohl am guten Freitage starb; vergieb ihnen den Tod des erschlagenen N., deines Bruders; sie tragen über die Missethat ein bitteres, ewiges Leid.“

7. Sie standen nun auf und wurden gegen die Mitte des Platzes geführt, wo sie abermals niederknieten, und der Bailli die gleiche Anrede wiederholte. Dann wurden sie vor den Mundsühner geführt und die Mahnung an diesen vom Bailli zum drittenmal ausgesprochen, worauf sie alle drei diesen auf die Wange küſsten.

8. Nachdem dieſs geschehen war, stellten sich die Schuldigen etwa einen Schritt fern von dem letzten und der Bailli mahnte die Lehensmannen mit folgenden Worten: Sehet ihr Herren, die ihr Mannen seid meines verehrten Herrn und Fürsten, des Grafen von Flandern, von seinem Lehenshofe des Steines (d. h. des Schlosses) von Alost, ich mahn' Euch bei dem Eide, den ihr leistetet, als ihr zu ihm in gerechte Mannenschaft tratet, zu sagen: ob es Euch deucht, daſs dieser Friede und dieses gesetzliche Sühngericht (*wettelik Zoendinc*) so gut und

611) Der Ort wird als *den sterten van den Pande* angegeben (wenn anders der Text, den auch *Cannaert* so las, richtig ist). Es wäre denn der hintere Theil des Kreuzgangs der Kirche gewesen, wohin die Schuldigen gekommen waren.

rechtmäfsig vorgenommen worden sei, wie es mufste? Sprecht Recht von Euch, über Euch und über die Mannen! Ich mahne Euch!

9. Einer der Lehensmannen sprach dann (im Namen Aller): Bailli! Nach Allem, was wir hier gehört und gesehen haben, weisen (*wysen*, d. h. bezeugen) die Mannen, dafs dieser Friede, dafs dieses Sühngericht, so wohl, so ehrsam und so rechtmäfsig vorgenommen, vollzogen, geküfst und gesühnt ist, dafs es würdig ist, von beiden Theilen gehalten zu werden und von ihren Magen, den geborenen und ungeborenen, inländischen und ausländischen, ehelichen und Bastarden und von Allen, von denen man einen Friedensbruch fürchten könnte [612]). Leistet Folge!

10. Der Meier mahnte die Schöffen auf gleiche Weise, und diese weiseten Recht, wie die Mannen.

11. Darauf mahnte der Bailli die Mannen, was weiter geschehen sollte. Diese weiseten (erklärten feierlich), dafs die Parteien von beiden Seiten, mit ihren anwesenden Freunden und Magen, sich, zur Beilegung der Fehde, die Hände zu geben, zu versprechen und zu beschwören hätten, den eingegangenen gesetzlichen Frieden und das Sühngericht wohl und redlich zu halten, so wie ihre Erben und Nachkommen u. s. w., und alle, von welchen man Verdacht haben könnte, sie möchten bei eintretender Gelegenheit, dem Gegner Uebel zufügen. Dieſs gelobten Alle, worauf sie schieden [613]).

Auf dieselbe Weise wurden nach dem Dokumente

---

612) Die Stelle lautet wörtlich so: *ende alle ghenene, die men wanlost (suspicio) zoude mogen weten etc.* Die Stelle erklärt sich aus der folgenden und aus mehreren ähnlichen bei *Cannaert* a. a. O. S. 372 folg.

613) Auf eine ähnliche Weise fand das Zoendinc nach der Costume von Antwerpen statt. Die Stellen daraus cap. XXII. Art. 6—8. gibt *Cannaert* a. a. O. S. 358—360. Wir lassen defshalb die von *Knobbaert Jus civile Gandensium* gegebene lateinische Uebersetzung im Nachtrage zum Urkundenbuche dieses Bandes Nro. CLXIX. abdrucken.

noch mehrere Sühngerichte gehalten, welche darin aufgeführt werden [614]). Die in demselben (S. 115.) gegebene Zoenkeure ist nicht so deutlich und bestimmt, wie die ihr sonst sehr ähnliche, oben erwähnte, von Audenarde; weſshalb wir die letzte nach der Urkunde CCX. im zweiten Bande, hier deutsch wiedergeben. Nur das wollen wir aus jener nicht mit Stillschweigen übergehen: daſs sie das Sühngeld eines getödteten freien und ehelich geborenen Mannes in der Regel auf 30 Pfund Parisis festsetzt, wovon der Mundsühner zuerst $^1/_3$ als Mundsühner erhält, während die zwei andern Dritttheile in vier Viertel getheilt werden, aus welchen jener wieder $^1/_4$ erhält und die andern Verwandten nach bestimmten Abstufungen ihre Antheile am Uebrigen [615]). Auch die Strafen des Friedensbruches werden darin erwähnt. Wurde bei einem feindlichen Ueberfalle, nach geschehener Sühne, Jemand getödtet oder verwundet, so wird der Thäter, wenn er gefangen genommen wurde, enthauptet, und wenn er flüchtig geworden, für immer verbannt. War Niemand getödtet oder verwundet, so wird der Thäter auf 10 Jahre aus Flandern verbannt.

Der Inhalt des Sühnungsstatutes von Audenarde ist folgender: Wer gewaltsamer Weise einen Andern zwingt zur Zahlung des Sühngeldes, und dessen durch die Schöffen überwiesen wird, verfällt in eine Buſse von 50 Pfund. Das gehörig gezahlte Sühngeld ist, wie folgt, zu vertheilen:

1. Der älteste Bruder hat die Mundsühne, und deſshalb ein Dritttheil des Sühngeldes, welches binnen 40 Tagen zu zahlen ist. Auſserdem hat er aus jedem Viertel der übrigen Summe ein Viertel; das er

---

614) Nämlich aus den Jahren: 1432, 1440, 1464, 1473, 1475. S. 114—115. Das hier beschriebene Zoendinc kam auf ähnliche Weise bei den slavischen Völkern vor, nach *Maciejowski's* slavischer Rechtsgeschichte, übersetzt von *Buſs* B. II. S. 185. Auch dort galt ja das Recht der Blutrache. Ebendas. Band III .S. 273.

615) Ist das Sühngeld 36 Pfund, so erhält er also 12+6, d. h. die Hälfte der Summe.

aber mit seinen Brüdern, wenn er deren hat, theilen mufs.

2. Von der übrig bleibenden Summe [616]) erhalten die *Rechtszweers*, d. h. die Neffen, wenn sie volljährig sind und die Oheime von beiden Seiten, zusammen zwei Dritttheile.
3. Von dem noch übrigen erhalten die *Anderszweers*, d. h. die Vettern, wieder $^2/_3$ [617]).
4. Der Rest fällt den *Derdelinghen* zu gleichen Theilen anheim [618]).

Beträgt das Sühngeld 100 Pfd., so nimmt also der älteste Bruder zuerst für die

Mundsühne	33 Pfd.	6 Sol.	8 Den.
Ferner mit seinen Brüdern .	16 „	13 „	4 „
Die *Rechtzweers* des Vaters	16 „	13 „	4 „
die der Mutter ebenso . .	16 „	13 „	4 „
Die *Anderszweers* des Vaters	5 „	11 „	3 „
Ebenso die der Mutter . .	5 „	11 „	3 „
Die *Derdelinghen* des Vaters	2 „	15 „	5 „
Ebenso die der Mutter . .	2 „	15 „	5 „
Zusammen:	100 Pfund [619]).		

Aus dem Aloster Document (S. 115.) ergiebt sich, dafs es oft schwer war, zu wissen, wem das Recht zur Mundsühne zustand. Die Lehenmannen und Schöffen wandten sich in einigen Fällen an die Schöffen von Ghedeel und die Paisierers in Gent [620]), um über schwierige Rechts-

616) Also von der Hälfte des ganzen Sühngeldes, d. h. 18 Pfund.

617) Sie erhalten also 4 Pfund.

618) Diese theilen unter sich 2 Pfd. Den Oheimen und ihren Kindern gibt die Zoenkeure hier einen besondern Rath, den wir übergehen.

619) Das Pfund hat 12 Schillinge, der Schilling 20 Denare. Es mufs in Art. 9. der Keure ein Fehler sein, da sie statt 5 Denaren, 6 angibt, wodurch 100 Pfund und 2 Denare heraus kämen.

620) Diefs, sowie wer das Recht der Mundsühne habe, steht noch in dem Stadtrecht von Gent vom Jahre 1557, Rubrica III, Art. 9 — 14, und deshalb ist auch noch von *Knobbaert* die ganze Lehre erläutert worden.

fragen dieser Art, die mit dem Erbrecht zusammenhängen, Entscheidungen einzuholen. In Gent wurden von diesen Behörden die Sühnungen vermittelt und die Sühngerichte gehalten. Sie führten darüber eigene Register [621]), aus welchen *Cannaert* seine wichtigsten Mittheilungen genommen hat.

Die Dienerschaft ist in der Sühne mitbegriffen, ausser wenn ein Diener bei dem Streite einen Mord beging, nach dem Keurbrief §. 26.

Nach dieser Darstellung der Sühngerichte bei Tödtungen haben wir noch mitzutheilen, dafs auch wegen Verwundungen und Realinjurien, welche mit körperlichen Strafen belegt zu werden pflegen, Sühngerichte gehalten wurden. Bei diesen galt das Prinzip, dafs durch die Sühne und die Zahlung des Sühngeldes der Schuldige von der körperlichen Strafe frei wird [622]).

In den Criminalregistern von St. Peter kommen mehrere Fälle vor, in welchen erzählt wird, es habe ein Schuldiger seine Hand, die abgehauen werden sollte, sich frei gekauft.

Der interessanteste Fall dieser Art ist der, welcher im Jahre 1396 in der Kirche der oben genannten Abtei statt hatte, als eine adeliche Dame Yolenta von Melle, genannt *La Courtroisine*, welche den Bailli von St. Peter, während er fungirte, schwer beleidigt, d. h. mit einem Stock geschlagen hatte, sich feierlich loskaufte. Das Protokoll des Sühnungsactes findet sich im Provinzialarchiv zu Gent und ist im Charterboekje von *Diericx* p. 99—105. und von *Cannaert* S. 326—333 mitgetheilt worden [623]). Die genannte, aus dem edeln Geschlechte der Burggrafen von

---

621) Erst durch den 13ten Artikel der peinlichen Halsgerichtsordnung für Flandern vom 9. Juli 1570, wurden die Sühngerichte wegen Tödtung aufgehoben. *Cannaert* p. 85.

622) Die Urkunde XVI. im Band I. erzählt, wie zwischen den Kölnern und Flanderern eine Aussühnung statthatte, wobei die Einzelnen ebenfalls *osculo pacis* sich gegenseitige Sühnung schwuren. Die Kölner erhielten von den Flanderern 3 Mark Sühngeld.

623) Dazu einige Worte des Herausgebers S. 69 folg.

Courtrai abstammende Dame [624]), war von dem Lehenshofe des Abtes, vor dem die Sache geführt wurde, verurtheilt worden, ihre Hand zu verlieren und auf 50 Jahre aus Flandern verbannt. Von diesem Urtheil wünschte sie sich loszukaufen und sowohl mit dem Abte als dessen Bailli auszusöhnen. Man war übereingekommen, dafs sie dem Kloster ein silbernes Becken, worauf eine Hand, das Bild und das Wappen der Schuldigen mit der Inschrift: dasselbe sei für ihr Verbrechen dem Kloster dargereicht worden, geben und den Bailli abfinden werde. Der Abt liefs den Act an einem Sonntage mit der gröfsten Feierlichkeit vornehmen, wobei er und sein Clerus, umgeben von einer unzähligen Volksmenge, im vollen Ornate erschienen, die Schuldige, gleichfalls in feierlichem Aufzuge mit ihren Knappen und Schildträgern, Verwandten u. s. w. sich näherte und das Sühnopfer übergab, welche Feierlichkeiten und der ganze Hergang des Actes mit folgenden Worten in der hierüber ausgefertigten Urkunde beschrieben sind:

Existente igitur eadem nobili muliere in ecclesia sancti Petri praedicta et adventum ipsius religiosi patris exspectante, ipse religiosus pater dominus Gerardus abbas, de suis aula et camera vestibus ecclesiasticis, albis videlicet, et aliis ornamentis, et desuper chorali cappa indutus, cum baculo abbatiali, quem unus scutiferorum suorum ante ipsum deferebat, descendit, et infra missarum solemnia, ante majus altare chori ecclesiae suae, in quo conventus suus, in albis, divinum decantabat officium, se posuit, hominum utriusque sexus multitudine copiosa hinc inde circumstante. Cujus quidem dicti religiosi patris abbatis, praedicta ipsa nobilis domicella Yolenta intendens adventum, de loco in quo exspectaverat se transferens, praecedentibus famulis suis et pedissequis subsequentibus, in ulnis duorum nobilium scutiferorum, tenue peplum dumtaxat supra caput tenens sine capucio, ipsius religiosi patris domini abbatis praedicti humiliter praesentiam accessit, et quandam pelvim argenteam, quam unus famulorum suorum ante ipsam portabat, cum candela cerea accensa in eadem posita, (et cui pelvi, pugnus figuraque mulieris nec non arma dictae nobilis mulieris domicillae Yolentae Curtrosinis, ac titulus seu superscriptio culpae suae et emendae, in litteris notabilibus et grossis, in ipsius pelvis circumferen-

624) Sie war auch mit dem berühmten Artevelde in Gent verwandt, dessen Mutter eine Courtroisine gewesen.

ſia depincta sunt, apponebantur, et apponuntur et luculenter ymaginantur) eidem domino abbati, in et pro emenda facti supradicti, se curvando in humilitatis signum, offerebat, supplicans eidem, quatenus reatui suo factoque enormi praedictae in dictum baillivum, contemptumque ipsius domini abbatis et ecclesiae suae, per eam perpetrato, indulgere, bannumque suum remittere dignareret (*sic*) et vellet.

Illico autem ad mandatum ejusdem domini abbatis, Joannes de Gracht, baillivus hominum feodalium ecclesiae sancti Petri praedictae et in praesentia nonnullorum hominum feodi dictae ecclesiae ibidem protunc existentium, scilicet nobilis et potentis honorabilisque viri domini Symonis de Linterne militis, Petri filii Simoens, Johannis de Schaghe, Symonis Parys, Henrici Maech et Wilhelmi Drieghe, eamdem nobilem interrogavit domicellam Yolentam: si praemissam emendam fecerat pro et ex eo, quod Christoforum de Roden baillivum ipsius religiosi patris et ecclesiae suae praedictae, et tamquam baillivum ejusdem, officiumque suum exercendo ac pro causa sui dicti officii, cum baculo verberaverat et aliter procuraverat male tractare? Quae nobilis domicella alta et intelligibili voce respondit, quod ea ex praedictis reatu et culpa fecerat ante notatis, petitaque autem venia eadem et reatus praedicti facta confessione, ipse religiosus pater dominus Gerardus praedictus, oblatum sibi pelvim cum candela ardenti cerea, ante ipsum altare pendere fecit prius et antequam ipsa nobilis mulier a loco oblationis ipsius pelvis et veniae petitae, se removeret et deinde benigne dictae nobili mulieri graciam fecit indulgendo, et bannum remittendo praedictum; quas gratiam, indulgentiam et remissionem idem Johannes de Gracht de majori altare ut supra, publice circumstantibus intimavit, ac praedictas homines feodales nec non dominum Martinum de Moro presbyterum notarium publicum, ut dicitur, invocavit in testes, et de eodem notario instrumentum nomine et ad opus dicta ecclesiae sancti Petri, postulavit; qui homines feodales et notarius praedicti, iterato ipsam domicellam nobilem Yolentam requisiverunt; si sibi placeret quod super ibidem per eam gestis, actis et confessatis, testimonium perhiberent veritati? Quae benevola facie et ultro respondit: quod sic. Super quibus ut prius, dictus Johannes de Gracht testimonia praedictorum

---

625) Gelegentlich muſs hier mitgetheilt werden: daſs der Rath des Grafen von Flandern, damals in Lille, den Abt vorlud, weil er durch die groſse Feierlichkeit, womit er den Sühnungsact vornahm, seine Macht überschritten habe, und in eine Strafe von 100 Nobili verurtheilte, wogegen der Abt den Grafen beim königlichen Parlament zu Paris verklagte. Dieser erschien nicht, lieſs sich auch nicht vertheidigen, und so hob das Parlament die Verurtheilung wieder auf. Die Urkunde hierüber, ausgestellt vom König Carl IV. von Frankreich, ist vom 21. Juni 1404 und abgedruckt in *Dieriex Charterboekje*, p. 198 – 206, und bei *Cannaert* p. 335 – 342.

invocavit. Pacificata vero dicta nobili muliere, et pro tactis domino abbati et ecclesiae suae reconciliata, ipsae partes, religiosus pater dominus abbas praedictus cum suis familiaribus hominibusque feodalibus et domino Martino de Moro et saepe dicta nobilis mulier domicella Yolenta cum suis scutiferis et pedissequis nec non Christophorus de Roden supra nominatus, quandam capellulam beati Benedicti, in dicta ecclesia sancti Petri versus claustrum sitam, intraverunt, magna hominum sexus utriusque multitudine de foris exstante et per cancellas, cardines et januam ipsius capellulae respiciente et ibidem fienda auscultante quibusque sic in simul congregatis, Johannes de Gracht praedictus et de majori altare ut supra, ipsius domini abbatis verba alta voce retulit et recitavit: quod, licet veraciter dicta domicella nobilis Yolenta ecclesiae sancti Petri, de injuriis sibi ecclesiaeque in personam baillivi ejusdem ecclesiae et ut baillivo illatis esset reconciliata, ipsius tamen religiosi patris domini abbatis praedicti esset, ut est intentio, quod personae ambae: videlicet domicella nobilis Yolenta et Christoforus de Roden *ut Christophorus* et non *ut baillivus*, in pace forent et in bona ac firma manerent tranquilitate et sic ipsos, domicellam nobilem et Christoforum per sententiam, dictum et ordinationem ejusdem domini abbatis (quibus etiam in hiis se supposuerant) in pace pronuntiavit permansuras; contrarium faciens, et ex tunc pacis violatorem et poenae amissae mille lib. parisiensium incursorem, expresse pronuncians. In cujus quidem concordiae et pacis refactae signum, domicella Yolenta prius ipsi Christoforo et deinde Christoforus ipse dictae nobili mulieri domicellae Yolentae Curtrosinis, monentes in simul, *quamdam virgam lignam albam, quam idem Johannes de Gracht in manu sua habuit tangentes*, petiit et petierunt; ampliorem autem seu ulteriorem emendam circa scilicet personas dictae domicellae nobilis Yolentae et Christofori *tangentes*, idem religiosus pater ad suae voluntatis libitum, reservavit pronunciandam, sub violatione pacis et pecuniarum poenis ante dictis. Tunc notationem testimonii a dictis hominibus feodalibus et domino Martino tamquam notario publico, idem Johannes de Gracht nomine dictae ecclesiae sancti Petri super promissis repetiit cum instantia non semel sed pluries, cui requisitioni et repetitioni, iidem homines feodales et notarius, de consensu dictorum domicellae nobilis mulieris Yolentae et Christofori, aquieverunt, et super eisdem omnibus et singulis, eadem die infrascriptae, quae tertia erat feria in paschalibus, coram eis agitatis, gestis, factis, oblatis, petitis, indultis, pacificatis et alias quovis modo ventilatis, promiserunt perhibere testimonium veritati, signum solitum subscriptionem et sigilla, instrumentis seu litteris inde conficiendis apponendo loco et tempore oportuno. Super quibus vero omnibus suprascriptis, a me notario publico infrascripto, petitum est publicum instrumentum sub adstantium testimonia personarum. Actum locis et

hora praeallegatis. Anno a nativitate Domini MCCC. nonagesimo sexto, quarta die aprilis, indictione quarta.

Wir haben im Eingange dieses §phen dargethan, dafs in den flandrischen Rechtsquellen der von uns behandelten Periode durch viele Bestimmungen dahin gewirkt wird, in Fällen von Tödtungen, zwischen den in Fehde befindlichen Familien Friedensstiftungen und Zoendinc zu Stande zu bringen. Es bleibt jetzt die höchst schwierige Frage zu untersuchen übrig: ob, wenn eine Aussöhnung statthatte, der mit so grofser Strenge ausgesprochene Grundsatz: *Qui occidit, occidetur*, noch seine Anwendung fand? Auf den ersten Anblick scheint das flandrische Criminalrecht mit sich im Widerspruch zu sein, indem es einerseits das Prinzip der Talion ausspricht und andererseits die Sühnungen nicht blos erlaubt, sondern sogar gebietet. Eine directe klare Lösung der Frage findet sich in den Rechtsstatuten nicht. Es lassen sich drei verschiedene Systeme denken [626]):

1. Nach einer Ansicht hätte das Sühngericht keinen anderen Zweck und keine andere Wirkung gehabt, als die, der Familie des Getödteten Genugthuung zu verschaffen und die Fehde für immer zu endigen. Die öffentliche Strafe wäre dadurch nicht aufgehoben worden, der Landesherr hätte die Todesstrafe auch nach der Sühnung noch immer vollziehen können.

2. Nach einer zweiten Annahme hätten die Sühngerichte nur stattgehabt bei der einfachen Tödtung, nicht aber beim Mord, hätten aber dann die Vollziehung der öffentlichen Strafe verhindert.

3. Nach einer dritten Ansicht endlich hätten sie den Schuldigen in allen Fällen von der Todesstrafe be-

---

626) Nicht genügend ist, was *Damhouder* in seiner *praxis rerum criminalium* cap. CXLV. (*de pace componenda*) hierüber mittheilt; er schreibt unter dem Einflusse der Grundsätze des römischen Rechts, welche zu seiner Zeit (also im J. 1562) das altflandrische Recht vielfach modificirten. Er gibt jedoch einige Eigenthümlichkeiten des letztern gelegentlich an.

freit, selbst beim Mord; der Versöhnte hätte sich aber auch mit dem Landesherrn versöhnt und entweder gar keine, oder nur eine Vermögensstrafe erlitten.

Nach der lezteren Annahme wäre das Sühngericht die *conditio sine qua non* der Begnadigung des Verbrechers gewesen [627]). Für jede dieser drei Ansichten lassen sich Stellen aus unsern Rechtsstatuten anführen.

Für die erste spricht: dafs, wo in den Rechtsstatuten erlaubt wird, dafs Friede geschlossen und eine Reconciliatio vorgenommen werde, mit oder ohne Intervention der Schöffen, in der Regel die Clausel beigefügt wird: *salvo jure Comitis* [628]); ferner, dafs die heimliche Versöhnung (*hale zoene*), als ein Vergehen, in einigen Keuren mit einer Geldbufse bestraft wird [629]).

Endlich erhalten die Verwandten eines Getödteten, wenn der Mörder hingerichtet wurde, das Sühngeld. Diefs steht ausdrücklich in der Keure des Dorfes Ten Hamere vom J. 1193 Art. 8. (B. II. Urk. CCXXX.) Hier heifst es: *Si homo ab alio occisus fuerit, oportet illum, cui mors occisi imposita fuerit, meam* [630]) *subire veritatem et si mea veritate convictus fuerit, caput ei amputetur. De bonis autem occisoris parentibus persolutio fiat occisi, quam vulgo appellant zona* (Sühne). *Et quidquid residuum fuerit, mihi reservetur.*

Allein diese Bestimmungen lassen sich sämmtlich mit der dritten Annahme vereinigen und sind defshalb für die

---

627) Nach *d'Hoop* S. 70 erklärt noch Carl V. in seiner *Joyeuse Entrée* Art. 26: *dat wy van doodtslagen niemant Land geven sullen, hy en hebbe derst gesoent tegen de Magen.*

628) B. II. Urk. CCXX. 35. Urk. CCXXII. 37. Urk. CCXXXV, 16. Keure von Arras Art. 28. Nach der zweiten Keure von Gent B. II. Urk. VI. 13. ist die freie Reconciliatio nur erlaubt, wenn der Praeco noch keine Kenntnifs vom Streite hatte.

629) Keure von Fürnes Art. 42. B. II. Urk. CLX. Keure von Arkes Art. 49.

630) Es bestand im Dorf kein Schöffengericht, der Herr richtete selbst mit seinen Lehenmannen.

erste nicht entscheidend. Die Clausel: *salvo jure Comitis*, sagt nur, dafs des Grafen Recht (als Landesherr) durch Privatübereinkünfte nicht beeinträchtigt werden könne; aber nicht, dafs den Versöhnten die Todesstrafe noch treffen müsse. Es ist nicht möglich, dafs man den Versöhnten noch hingerichtet habe. Dafs auch im Falle der Hinrichtung des Schuldigen, ein Sühngeld bezahlt wird, erklärt sich ganz natürlich. Die Hinrichtung enthielt für die Familie des Getödteten keine Genugthuung; die Rache ist noch möglich, wird aber durch die Annahme des Sühngeldes für immer gehemmt [631]).

Was das zweite System betrifft, so ist es gewifs, dafs in manchen Keuren Bestimmungen sich finden, welche beim Morde [632]), namentlich wenn erschwerende Umstände dabei vorkommen, die Unmöglichkeit der Reconciliatio aussprechen. Nach der oben S. 182. angeführten Stelle aus der Keure von Arkes, Art. 28, ist die Reconciliatió nur beim *homicidium casuale* gestattet, die Keure von Fürnes Art. 5. erklärt: wenn Einer einen Andern mit einem Canipulum (ein Messer, welches zu tragen unter schweren Strafen verboten war,) oder einer Keule getödtet habe, *ei in perpetuum responsio denegetur et omnia bona erunt in potestate Comitis: nec unquam poterit reconciliari. Et per totum erit similiter erit de machna torcoisa.* — Ebenso erklärt die Verordnung Margaretha's vom Jahre 1261 (B. II. Urk. CCXXIII.) gegen die Brandstifter in den vier Aemtern: sie sollten verbannt werden aus Flandern *absque reconciliatione* [633]). Die dritte Keure

631) Einen Beweis hiefür enthält die sogleich anzuführende Verordnung des Grafen vom Henegau vom J. 1184, bei *Miraeus* III. p. 352.

632) Nach *Knobbaert ad jus civile Gandensium.* pag. 635. war beim Parricidium niemals eine Sühne möglich.

633) Die Costume von Alost vom Jahre 1652, Rubr. 7, Art. 17, beschränkt ebenfalls die Reconciliatio auf die einfache Tödtung; nach *Knobbaert's* Uebersetzung (*ad jus civ. Gand.* p. 423) lautet sie, wie folgt:

In homicidiis non praemeditatis aut ex insidiis factis, solet inter defuncti et homicidae consanguineos, ubi partes reconciliatae sunt,

von Brügge Art. 16. verbietet bei einem am Tage begangenen Morde die Sühnung ausdrücklich. Allein diese Bestimmungen enthalten nur Ausnahmen von der allgemeinen Regel, welche die Sühnungen wegen Tödtungen nicht blos erlaubt, sondern sogar gebietet, selbst beim vorsätzlichen Todtschlage; wie dieſs ja der oben angeführte §. 13. des Keurbriefes ausdrücklich sagt.

Das Freiwerden des Versöhnten von der Todesstrafe wird überdieſs durch eine Menge höchst klarer Stellen bewiesen, aus welchen sich jedoch ergiebt, daſs der Schuldige nicht blos mit den Verwandten des Getödteten (und bei schweren Verwundungen, welche mit dem Verluste der Hand gebüſst werden, mit dem Verwundeten), sondern auch mit dem Landesherrn [634]) reconciliirt werden muſste. Das Sühngericht war also der erste Schritt und die *conditio sine qua non* der landesherrlichen Begnadigung des Verbrechers, der nun, wenn nicht aller Strafe, doch wenigstens der Talion und der damit verknüpften Confiscation seines ganzen Vermögens entging. Daraus erklärt es sich, warum es einerseits in einigen Keuren heiſst: die Reconciliatio könne nur vorgenommen werden *salvo jure Comitis* [635]); und andererseits, der Graf könne nicht

---

fieri compromissum et reconciliationis instrumentum, (proximus autem defuncti consanguineus pro reliquis fundatus est ad osculum recipiendum, quod variis ceremoniis et solemnitatibus a Reo illi datur), quo compromisso consanguinei utrimque obligantur et jurant, se nunquam caedem defuncti vindicaturos, aut hac de causa altercaturos, nec per se nec per interpositas personas, ex more veteri civitatis.

634) Ein besonderer Fall ist bei *de St. Genois* p. 602. vom J. 1263 aufgeführt: die Gräfin Margaretha nimmt darin zwei wegen Tödtung Verfolgte zu Gnaden auf, unter der Bedingung: 1) *qu'ils jureront sur les saints a mille homme, qui's ne sont pas coupables*; 2) daſs einer der Thäter 200 Pfd. zahle; 3) für die Seele des Getödteten in einem angeführten Kloster beten lasse; 4) daſs beide nach Palästina pilgern; und 5) die Gräfin mit dem eingezogenen Vermögen eine Capelle gründe und dotire.

635) B. II. Urk. CCXX. 35.

so erhält er das Haus und seine Grundbesitzungen zurück [640]).

3. Stirbt er im Exilium, so erhalten seine Erben nach geschehener Versöhnung ebenfalls die letzten zurück.

Bei Verwundungen finden, was den flüchtigen Verbrecher betrifft, dieselben Grundsätze statt. Der gegenwärtig Festgenommene erleidet die gesetzmäfsige Verstümmelungsstrafe, ohne Verlust des Vermögens.

Aufserdem kommen noch andere Verfügungen vor, unter welchen wir blos die herausheben, welche die Gehülfen eines Schuldigen betrifft und festsetzt: *Nec eis quemadmodum nec occisori, nec affollatori, nisi voluntate et assensu Abbatis et Comitis alterius in villa redire concedetur*; und zwar *reditus in villa non debet concedi nisi facta pace cum consanguineis affollati vel occisi.*

Es war also zwischen dem Sühngericht und dem Grundsatze der Talion kein Widerspruch. Das im Namen des Landesherrn vorgenommene Zoendinc führte zur Begnadigung des Verbrechers. Dafs diese in schweren Fällen, in welchen auch die Verwandten des Gemordeten keine Sühnung begehrten, oder keine gaben, nicht gestattet wurde, begreift sich von selbst, und ebenso die Strenge der oben angeführten Statute, welche in einigen Fällen die Reconciliationes ausdrücklich verbieten.

Es bleiben uns nur noch, sowohl was die Sühnungen als die Bestrafung des Todtschlages betrifft, einige Punkte zu besprechen übrig. Man kann fragen: konnte eine Partei gezwungen werden, ein angetragenes und von der Obrigkeit genehmigtes Zoendinc anzunehmen? oder im Weigerungsfall gestraft werden? Die Keure der Stadt Nieupoort vom J. 1163 ist dagegen. (B. II. Urk. CLXVII.) Sie verfügt im Art. 1: *Ut si quis aliquem occiderit, caput del pro capite: unde nec reconciliationem habebit nisi per parentes et per justificatorem.*

Die Keure von Fürnes Art. 33. dagegen setzt fest: *Si bannitus reconciliari volnerit et alter non, cora debet eos accordare, si comes id patiatur.*

---

640) Das übrige Vermögen bleibt also confiscirt.

Die dritte Keure von Brügge Art. 38—40. enthält die Entscheidung dieser Frage. (B. II. Urk. LXV.). Es wird den Schöffen anbefohlen, so viel wie möglich die Sühngerichte zu fördern, und ausdrücklich festgesetzt, wenn eine Partei das Zoendinc wolle, und die andere es anzunehmen sich weigere, so sei diese, nach Ablauf der ihr gegebenen Fristen, in eine Buſse von 10 Pfd. zu verfällen, und das Zoendinc von den Schöffen vorzunehmen.

Die Verurtheilung eines der Tödtung Schuldigen zieht jedesmal die Confiscation seines Vermögens nach sich [641]). Nach der dritten Keure von Gent (bei *Diericx* II. p, 227.) Art. 6. werden seine Lehen nicht eingezogen, er habe sich denn einer Felonie schuldig gemacht.

Wer einen wegen Tödtung Verurtheilten beherbergt, verfällt nach der Keure von Fürnes Art. 14. in die Strafe von 60 Pfund. Die von Arkes Art. 30. bestraft dasselbe Vergehen mit 3 Pfund.

In der Keure von Saffelaere §. 28. ist von Tödtungen die Rede, die durch Muthwillen veranlaſst worden sind. Der Urheber einer solchen *Vermetenesse*, *temeritas*, zahlt 10 Pfund dem Landesherrn und 5 dem Kläger. Ferner zahlt 100 Schillinge, wer mit geschliffenen Waffen Jemanden, der einer Tödtung sich schuldig machte, schlägt, auch wenn er keinen Antheil an der That hatte.

Daſs die Begnadigung eines wegen Tödtung Verurtheilten auch wohl erkauft wurde, beweist in Band III. Urkunde XCVII. 8. die Nachricht: die Gräfin Margarethe habe ihren Bailli von Alost beauftragt, statt ihrer einen gewissen Walter Strevel, der den Peter Eriet getödtet hatte, für 15 Pfund flandrischer Münze frei zu geben [642]).

Was die Frieden und den Friedensbruch betrifft, so haben wir noch einige Verfügungen der dritten Keure von Gent Art. 16 und 17. anzuführen:

---

641) Daher heiſst es so oft: *in potestate Comitis erit de corpore et bonis.*

642) Zu vergl. auch *Diericx* Anmerkung zum Art. 14. der ersten Keure von Gent. *Lois des Gantois* I. p. 35.

a. An keinem Orte darf der Friede gebrochen werden; auswärts wohnende Verwandte sind an diesen Frieden gebunden, so lange sie in der Stadt verweilen.

b. Soll zwischen einem Genter und einem Auswärtigen Friede gestiftet werden; so bedingen solchen zuerst die Richter des Letzten, es sei ein Mannen- oder Schöffengericht, mit diesem, und begeben sich dann nach Gent; hierauf setzen die Schöffen von Gent auch ihren Bürger in Frieden; dieser gilt sowohl in als aufser der Stadt.

c. Dieselbe Keure Art. 4. läfst eine gesetzliche *treuga* von 14 Tagen zwischen allen Verwandten von streitenden Personen eintreten, sie mögen Theil am Streite gehabt haben oder nicht. Streiten sie sich binnen dieser Zeit, so werden sie als Friedensbrecher behandelt. *Diericx* t. II. p. 238. Der Tod eines Verwundeten unterbricht diesen gesetzlichen Frieden nicht. Art. 5.

Wir haben oben von den schweren Strafen des Friedensbruches, der unter die schweren Verbrechen gerechnet wird, gesprochen. Die Bestimmungen der flandrischen Rechtsstatute hierüber sind folgende:

Die erste Keure der drei grofsen Städte Art. 14. bestraft die Nichtvollziehung eines durch die Schöffen festgesetzten Friedens (*pax et compositio*) mit einer Bufse von 60 Pfund [643]). Die zweite Keure von Gent (B. II. Urk. VI. 18.) setzt auf den Friedensbruch die Todesstrafe. Dagegen enthält die Verordnung des Grafen Philipp von Namur, als Regenten von Flandern, vom Jahre 1205 (B. II. Urk. IX.) Art. 6 und 7. folgende Verfügungen: Der des Friedensbruches Ueberwiesene zahlt eine Bufse von 60 Pfund dem Grafen; ferner 20 Pfd. der Stadt und 10 dem durch den Friedensbruch Beschädigten; aufserdem mufs er mit dem Letzten sich versöhnen nach dem Ausspruche der Schöffen. Weder der Graf noch die Schöffen können etwas erlassen; ebenso wenig kann der Beschädigte auf seine 10 Pfund verzichten. Der Schuldige mufs binnen

643) Ebenso die Keure des Burggrafen für die Vorstädte Borchstrat und Briel vom J. 1244. B. II. Urk. XXI. 6.

drei Tagen seine Strafe erlegen; thut er es nicht, so wird er auf drei Jahre aus Flandern verbannt, und sein Vermögen eingezogen. Läfst er sich als Verbannter im Lande erblicken, so wird er lebenslänglich verbannt. Will er dagegen nach drei Jahren versöhnt werden, so können ihn der Graf und die Schöffen aufnehmen und von der Strafe frei machen; dem Beschädigten mufs er aber jedenfalls Genugthuung leisten.

Die Keure von Dendermonde vom Jahre 1233 §. 17, (B. II. Urk. CCXXXV.) setzte eine Strafe von 20 Pfund auf die Nichtbefolgung des von den Schöffen (*inter se*) angeordneten Friedens.

Defsgleichen bestraft die Keure für Desseldonc und Sleidinghe den Friedensbruch, wenn er von einem mit inbegriffenen Verwandten herrührt, mit einer Bufse von 20 Pfund, wenn er vom Schliefsenden selbst herrührt, mit 60 Pfd. B. II. Urk. XXXIV. 19.

Die Keuren des Waeslandes Art. 22. und der vier Aemter Artikel 38. verfügen: Der des Friedensbruches Schuldige verfalle mit Leib und Gut der Gnade des Grafen [644]).

Eine eigene Keure gegen den Friedensbruch erliefs für Gent die Gräfin Margaretha im Jahre 1270. B. II. Urk. XXXVI.

Sehr ausführlich handelt vom Friedensbruch die dritte Keure der Stadt Gent vom J. 1296 (bei *Diericx* II. p. 240.) Art. 7—14. Die Verfügungen, welche zum Theil aus jener Verordnung vom J. 1270 [645]) (B. II. Urk. XXXVI.) herrühren, sind sehr streng.

---

644) B. II. CCXX, 32. Urk. CCXXII. 38. Urk. LVI. 9. 11. Ferner die zweite Keure von Brügge §. 9. 11.

645) Bei *Diericx* t. I. pag. 119. Es ist schon oben aus einer Genter Verordnung vom J. 1296, Art. 6. (bei *Diericx* II. p. 226) angeführt worden, dafs die Strafe des Friedensbruches damals die höchste von allen war; wenn ein Geifsel den Frieden brach, verlor er sein Leben und 60 Pfund. Ebenso streng ward der Bruch der Sühne bestraft. *Diericx* S. 250. Art. 18.

1. Ist der Friede durch Verwundung eines Andern gebrochen und dieſs durch das Urtheil von sieben Schöffen constatirt, so wird das Haus des Schuldigen, wenn er in Gent eines hat, niedergerissen, und Niemand darf es wieder aufbauen. Stand es auf fremdem Grund und Boden, so kann der Herr ein Haus darauf wieder bauen; nicht aber der Schuldige. Ist dieser flüchtig, so wird er als Mörder (*als een Moerdenare*) aus Flandern verbannt, und wenn er dann ergriffen wird, hingerichtet. Art. 7.

2. Ebenso wird dem das Haus niedergerissen, der während eines Friedens einem Andern nachstellen ließ, oder bewirkte, daſs er von einem Dritten verwundet wurde. Es kann nicht wieder aufgebaut werden, wenn es auf des Schuldigen eigenem Grund und Boden stand, und wenn auf fremdem, nur vom Herrn desselben. Wohnte der Schuldige in einem gemietheten Hause, hat aber in der Stadt sonst ein eigenes, so ist dieses niederzureiſsen; hat er keines, so wird er auf 50 Jahre aus Flandern verbannt; deſsgleichen, wenn sein niedergerissenes Haus nicht so viel werth ist, daſs das Niederreiſsen desselben für eine hinreichende Strafe angesehen werden kann. Art. 8.

3. Dieselben Strafen treten ein, wenn durch den Friedensbruch ein Schöffe verwundet wurde, und den Schuldigen trifft noch eine festzusetzende Geldstrafe. Art. 9.

4. Wurde Niemand verwundet, aber sonst Jemand thätlich miſshandelt, so verfällt der Schuldige in die von der Stadt festgesetzte Buſse und wird auf 10 Jahre aus Flandern verbannt. Art. 10. Die Buſse ist nach der Verordnung vom J. 1270, 100 Pfund, — 60 Pfd. für den Grafen, 20 Pfd. für die Stadt, und 20 für den Gegner [646]). War der Miſshandelte ein Schöffe, so wird der Schuldige auf 50 Jahre verbannt. Ebenso der Bewohner des Hauses, in dem verabredet wurde den Frieden zu brechen. Art. 11.

5. Wer einen wegen Friedensbruches Verbannten beherbergt oder unterstüzt, wird auf ebenso lange Zeit, wie dieser selbst, verbannt. Art. 12.

---

646) B. II. Urk. XXXVI. a. E.

6. Ist ein Schöffe beim Friedensbruche getödtet worden und der Schuldige entflohen, so erhält, wer ihn einfängt, 200 Pfund aus dem städtischen Vermögen. Art. 13. War ein Anderer verwundet worden, so erhält, wer den flüchtigen Schuldigen einfängt, 100 Pfund, und nach Umständen mehr. Art. 13.

Ebenso streng wird nach Art. 18. derjenige bestraft, der ein Zoendinc bricht. Wurde Jemand getödtet oder verwundet, so wird der Schuldige hingerichtet. Fanden nur Mifshandlungen statt, so treten die unter 4. genannten Strafen ein.

§. 23. *Die übrigen grofsen Verbrechen aufser der Tödtung und dem Friedensbruche.*

Die meisten Keuren nennen, wie schon oben bemerkt wurde, sechs[647]) Verbrechen, welche, als vorzüglich verpönte, der Gerichtsbarkeit des Landesherrn, also auf unmittelbargräflichem Gebiete, der des Grafen vorbehalten sind, und so bestraft werden, dafs der Schuldige der Gewalt oder der Gnade des Landesherrn verfällt mit Leib und Gut, oder dafs gesagt wird, er verwirke sein Leben. Der Hauptfall ist der des *homicidii*, und von den übrigen heifst es: sie seien, was die Strafe betrifft, jenem gleichgestellt. In einigen Keuren wird gesagt, sie würden wie der Mord bestraft[648]).

Nur in der Angabe dieser übrigen Fälle weichen die Rechtsstatuten von einander ab. Allgemein werden zu denselben gerechnet[649]):

1. Die Nothzucht, und oft auch die Entführung eines Mädchens oder einer Frau.
2. Die Brandstiftung.

---

647) Ausdrücklich werden sechs solcher *arduae causae* genannt in der Keure für Sleidinghe und Desseldonc, B. II. Urk. XXXIV. 18 u. 32, und in der des Waeslandes B. II. Urk. CCXX. Art. 22 u. 27.

648) Dritte Keure von Brügge, B. II. Urk. LXV. 18.

649) Namentlich in der Keure der Urkunde XXXIV. 18, und in der des Waeslandes, Art. 22.

3. Der Raub
4. der Diebstahl, wenn er eine gewisse Summe übersteigt.
5. Der Friedensbruch, von dem schon die Rede gewesen.

Aufserdem werden in einigen als solche Verbrechen genannt: die *Falsificatia*, der *Reeroof*, d. h. die Beraubung eines Todten, der Kirchenraub.

Es soll nun von den Strafbestimmungen über jedes dieser Verbrechen, mit Ausnahme der Tödtung und des Friedensbruches, die Rede sein.

1. Wenn die lateinisch geschriebenen Keuren von der Nothzucht und gewaltsamen Entführung sprechen, so bedienen sie sich der Ausdrücke: *Si quis mulierem violenter*, oder *vi oppresserit* [650]), oder *occupaverit, vel puellam vi rapuerit*, oder: *si quis per vim feminam violaverit* [651]), oder: *si quis violenter cum muliere concubuerit* [652]), *si quis puellam rapuerit, puellae vim intulerit* [653]), überhaupt gebrauchen sie die Worte *raptus mulieris* oder *raptus*; der Entführer heifst *raptor* [654]).

Aufserdem kommt der Fall vor, wo Jemand ein minderjähriges Mädchen an sich zog und entführte, oder um es zu ehelichen verführte: *si quis puellam infra annos discretionis existentem ad se traxerit*, oder wenn irgend ein Dritter sie dazu verführte [655]).

In den Criminalregistern von Sanct Peter werden die hieher gehörenden Fälle so bezeichnet: *vi sua quamdam feminam turpiter tractavit et maculavit, vim fecit in muliere,*

---

650) Keure von Waesland §. 22; der vier Aemter §. 49; von Caprik und Eecloo §. 26; von Saffelaere §. 37. Daher auch *oppressio mulieris*, im Keurbrief §. 33.

651) Keure der grofsen Städte §. 17; von Dendermonde §. 20; von Fürnes §. 58. 59.

652) Keure von Ten Hamere §. 13.

653) Zweite Keure von Gent §. 6.

654) Ueberschrift des §. 49. der Keure der vier Aemter; Keure von Ten Hamere §. 13; die der drei grofsen Städte §. 18.

655) Keurbrief §. 39 und 40; Keure von Saffelaere §. 34.

forciam fecit in quadam muliere. Urk. LV. 8. 9. 15. 22. 94. In Nro. 23. kommt ein wegen *raptus* Verurtheilter vor.

In den flamändisch redigirten Keuren werden gewöhnlich zwei Hauptfälle unterschieden, nämlich: der, wo Jemand ein Wyf *vercracht*, und der, wo er sie *ontschaket*. Beide Fälle, nämlich *Vrawencracht* und *Ontschakinghe* führt auch *Damhouder* [656]) als die Unterarten des *raptus* auf, indem er beide so unterscheidet: *Primum hoc dicere volo, apud Flandros crimen raptus bifarium intelligi: nempe de eo crimine, quod alicui mulieri vis et violentia infertur ad actum venereum, quod crimen vocatur Frawwencracht* (also die eigentliche Nothzucht). *Deinde de eo crimine, quo mulier vi obripitur et ad arbitrium raptoris aliquo abducitur, ut ea, quia non licite saltem illicite potiri possit, vulgo hoc crimen vocant Ontschaking* (Entführung) [657]). Das letzte Wort wird auch in der Keure der vier Aemter genannt, jedoch so, dafs es heifst: *ontscaken* sei schon vorhanden, wenn ein Mädchen von einem Dritten verführt sei, mit einem Manne durchzugehen [658]). Die sehr ausführlich über diesen Gegenstand sich erklärende dritte Keure der Stadt Gent (Art. 49—62.) unterscheidet den Fall, wo ein Mann ein Mädchen *ontscaket* mit ihrem Willen, und den, wo er es thut gegen ihren Willen [659]).

---

656) *Praxis Rerum Criminalium* cap. XCV. 1.

657) *Kilian* erklärt *Ontschaek* und *Ontschaekinghe* mit *raptus, stuprum violentum, Ontschaeken* mit *violenter rapere, vitiare virginem, devirginare, violare, Ontschaeker* durch *Raptor virginum*, und *Verkrachten* mit *vim inferre, violare, opprimere, vitiare, comprimere virginem, vim inferre virgini, pudicitiam virginis imminuere. Cracht* ist Kraft, Gewalt. B. II. Urk. LVI. 15.

658) *Si filiam ad hoc allexerit, ut cum aliquo viro abeat, quod dicitur ontscaken.* Ebenso Urk. XV. 30. und die Keure von Saffelaere. Art. 34. In einer unten anzuführenden Verordnung von Gent. B. II. Urk. XXXI. steht dagegen: *qui domicellam abducit, i. e. ontscaket.* Das im Capitulare Karls des Kahlen vom J. 853 vorkommende Wort *Scach* (*Pertz* Monumenta T. III. pag. 26,) ist offenbar die Wurzel von *Ontshaken.*

659) *Diericx, Lois des Gantois*, t. II. p. 279, übersetzt jedoch den Text

Wie dem sei, die flandrischen Statutarrechte unterscheiden zwei Hauptfälle, also die eigentliche Nothzucht und die Entführung.

Was nun die Bestrafung dieser Verbrechen betrifft, so finden wir folgende Bestimmungen:

1. Die Keure der drei grofsen Städte bezieht sich im Art. 17. auf die in Flandern althergebrachte Strafe dieses Verbrechens, ohne sie zu nennen:

Qui feminam per vim violaverit, si de eo veritate Scabinorum convincatur, eadem poena condemnabitur, qua a praedecessoribus Comitis, hujusmodi malefactores condemnari solent in Flandria [660]).

Diese Strafe war nach dem folgenden Artikel des Gesetzes die Todesstrafe, welche wahrscheinlich schon im eilften Jahrhundert durch die Landfrieden des Grafen [661]) festgesetzt war. Es steht freilich in den uns erhaltenen Fragmenten des Textes dieses Friedens nichts davon. Deutlicher ist das aus der oben genannten Keure genommene Stadtrecht von Dendermonde vom J. 1232, welches im Art. 20. festsetzt: *Quicunque per vim feminam violaverit et super hoc veritate coram Scabinis convincatur, ei collum assere qui vulgo nominatur Planke, debet abscidi.*

Wie man Jemanden das Haupt mit einem Brett (denn dieses ist *Planke*) hat abschlagen oder abschneiden können? läfst sich nicht gut begreifen [662]).

Nach der dritten Keure von Brügge Art. 18. wurde

---

des Artikels 59. nicht den Worten gemäfs. *Diericx* führt zur Erklärung des Wortes eine Stelle aus einer flamändischen Chronik an, wo es heifst: der Graf Gui habe ein Mädchen aus Bethune ontschaket und defshalb sie heirathen müssen. Gui hatte in erster Ehe die Tochter des Herrn von Bethune.

660) Im Keurbrief §. 33. steht noch weniger, nämlich: *oppressio mulierum pertinet ad rectum Scabinatum;* ein Beweifs, dafs die Strafe dieses Verbrechens bekannt war.

661) Siehe unseres Werkes B. I. S. 126—128.

662) *Diericx*, t. I. p. 35, führt dieſs aus der Keure von Dendermonde an, ohne alle weitere Erklärung. Auch *Lindanus* (I. c. 9.) sagt nichts hierüber.

der Schuldige gleich dem Mörder bestraft, wenn man seiner habhaft wurde; der Entflohene wurde verbannt.

Dafs diese Grundsätze in Gent galten, ergibt sich aus den Criminalregistern von St. Peter mit Bestimmtheit.

In den fünf dort aufgeführten Fällen wird zwar gesagt [663]): die Schuldigen seien verbannt oder für rechtlos erklärt worden. Wahrscheinlich waren dieselben aber flüchtig gewesen. Allein im Falle N. 15. wird ausführlich erzählt, wie zwei Männer, welche gegen zwei Frauen sich des Verbrechens der Nothzucht schuldig gemacht hatten und gefangen genommen worden, in feierlicher Gerichtssitzung verurtheilt wurden als dem Willen des Landesherrn verfallen, der sie dann mit Pferden zerreifsen und an den Galgen aufhängen liefs.

Die in der Chatelenie von Gent geltende Keure von Sleidinghe und Desseldonc §. 18. erklärt (im J. 1268.): der, welcher *ofte in weghe of buten wegh wyf vercracht*, sei mit Leib und Gut in des Grafen Gewalt. Eben so im Waesland und den vier Aemtern [664]); ferner in der Keure von Saffelaere §. 37. Die zweite Keure von Gent (Art. 6.) hatte diesem allgemeinen Grundsatze eine Modification beigefügt, welche, da sie sehr geeignet war, zu constatiren, ob wirklich das Verbrechen der Nothzucht begangen war, practisch geblieben sein mochte. Hatte die Geschwächte oder hatten ihre Eltern Klage erhoben; so wurde die erste nach gepflogenem Rath der Schöffen, irgendwo allein untergebracht (*in sequestro ponetur*). Der Praeco lud mit drei Schöffen den Angeklagten vor, binnen drei Tagen bei dem Gerichte zu erscheinen. Kam er, so wurde die Geschwächte zwischen ihm und den ihrigen frei in die Mitte gestellt. Ging sie freiwillig zu ihm über, so wurde der Angeklagte frei und gänzlich straflos. That sie es nicht, so unterlag er der Todesstrafe. War derselbe nicht erschienen, so wurde er für rechtlos erklärt und sein Vermögen eingezogen. Erkannten die Schöffen, dafs

663) Urk. XLV. 8. 9. 22. 23. 94.

664) B. II. Urk. CCXX. §. 22. Urk. CCXXII. §. 49. Hier jedoch mit einigen näheren Bestimmungen.

die Frau ihn fälschlich dieses Verbrechens bezüchtigt hatte, so verfiel sie in die Strafe, welche ihn würde getroffen haben [665]). Die gleiche Verordnung, jedoch nur weniger genau bestimmt, findet sich in der Keure von Fürnes Art. 58. 59.; für den Fall der Entführung aber ist die Strafe nicht genau angegeben, wenn die Geschwächte den Angeklagten nicht als Ehemann nimmt. Wer eine Frau gewaltsam angreift und die Nachbaren ihr Stöhnen vernehmen, wird nach dem Ermessen des Gerichts bestraft.

Die Keure von Caprik und Eecloo §. 26. setzt gleichfalls die Todesstrafe auf das Verbrechen und verbietet die Sühne bei Lebzeiten des Landesherrn, unter dessen Regierung dasselbe begangen worden. — So viel von der eigentlichen Nothzucht.

2. Was die Entführung betrifft, so wird dieselbe als *raptus* [666]) aufgeführt, gleichfalls in einigen Gesetzen mit dem Tode bestraft, z. B. in der Keure des Dorfes Ten Hamere vom J. 1193. Art. 13. In anderen werden verschiedene Fälle unterschieden und jeder besonders bestraft.

Der Keurbrief des Landes der Vryen setzt fest in §. 39. 40:

a. Wer ein minderjähriges Mädchen entführt, und ihn zu ehelichen veranlaſst, ohne den Willen der Eltern, die dasselbe beerben können, ist, wenn er auf die ergangene Ladung vor Gericht erschien, und überwiesen ward, in der Gnade des Grafen und des Burggrafen für seine Habe (*salva vita et membris*). Erschien er nicht, so wird er rechtlos.

---

665) Aehnlich waren die Bestimmungen des Rechts der Stadt Tournai vom Jahre 1187, in *d'Acheri spicilegium* t. III. p. 551. *Gachard Documens inédits* t. I. p. 99. Es heiſst da: *Quicunque puellam vi oppresserit, si constans fuerit, per VII. annos banniri debet: et, si de voluntate ipsius et parentum suorum, eam in uxorem ducere voluerit, bene liceat ei.* Ebenso die Keure von Arras: *De raptu convictus per Scabinos caput perdet, nisi mulier, cui vis illata est, ei voluerit nubere.*

666) In einer Urkunde vom Jahre 1130 bei *Miraeus* I. 277. sagt Graf Dietrich, *raptus* heiſse *vulgo Wyfverdragen.*

b. Brachte der Entführer ein Mädchen, dessen Vermögen in seiner Eltern Händen ist, aufser Landes, so erhält dasselbe, es sei minder- oder volljährig, das Vermögen zurück, wenn es (*postea resipiscens*) den Mann (*virum injustum*) verläfst und heimkehrt. Bleibt es bei ihm, so verliert es dasselbe.

In Ypern erliefsen die Schöffen im Jahre 1230 eine eigene Verordnung über die Bestrafung der Entführer minderjähriger und anderer Mädchen [667]). Sie setzt fest:

a. Wer ein unter väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt stehendes Mädchen ohne dessen Willen entführt hat, (er sei defshalb vor das Schöffengericht geladen worden oder nicht), wird auf immer rechtlos, und des Erbrechts, selbst auf das Vermögen seiner Eltern, verlustig.

b. Hat das Mädchen sich freiwillig entführen lassen, so wird dasselbe, wenn es volljährig ist, (*si habuerit suos annos*) gleichfalls des Erbrechts auf das Vermögen aller Verwandten verlustig. War es dagegen noch nicht von reifem Alter, so verbleibt ihm das Recht der Erbfolge; allein der Entführer wird der Todesstrafe schuldig, so wie jeder, der innerhalb des Gebietes des Schöffenthums die Entführte auch nur eine Nacht in seinem Hause beherbergt hatte.

Auch in Gent hatten die Schöffen in ihrer Verordnung vom J. 1228 *super placito de debito pecuniae* (B. II. Urk. XV.) Art. 29 u. 30. besondere Verfügungen gemacht, die aber später (es ist ungewifs wann, jedoch unter der Regierung Margaretha's II., also vor dem J. 1280) durch die Urkunde B. II. Nro. XXXI. gemildert wurden. Dort befehlen sie:

a. Wenn jemand eine Frau oder ein Mädchen gewaltsam entführt, und darüber Klage erhoben wird: so ist er, wenn er eingefangen wird, zu enthaupten, und wenn er flüchtig geworden, für rechtlos zu erklären. Die gleichen Strafen treffen seine Gehülfen.

b. Hat eine Magd, eine Frau, ein Bedienter oder

667) B. II. Urk. LXXXIV.

ein *leno* ein Mädchen beredet, mit Einem zu entweichen (scilicet *ontschaket*), so wird dieser Person die Nase abgeschnitten. — Die lezte Verfügung ging fast wörtlich in die Keure des Dorfes Saffelaere vom Jahre 1264, Art. 34. über.

c. Die angeführte spätere Verordnung erklärt:

a. Wer ein Mädchen entführt [668]), verfällt in die Strafe von 60 Pfd., wird auf drei Jahre aus der Gräfin Landen verbannt, und, falls man ihn in denselben ergreift, wie ein Verbannter behandelt.

β. Das Mädchen verliert ihr Vermögen und den Anspruch auf ihre künftigen Erbtheile.

Dabei steht noch die Bemerkung: wer eines Armen Tochter als *Concubine* habe, ohne sie ehelichen zu wollen, sei in Folge dieses Gesetzes nicht zu bestrafen.

In der Keure der vier Aemter [669]) finden sich folgende Bestimmungen (§. 49.):

a. Der gewaltsame Raptor steht dem gleich, der Nothzucht verübte und ist der Gewalt des Grafen und Burggrafen verfallen mit Leib und Gut.

b. Wer ein Mädchen zum Entweichen mit einem Manne verführt, wird aus Flandern verbannt.

c. Der nicht gewaltsame Entführer zahlt dem Grafen und dem Burggrafen 5 Pfund.

d. Das Mädchen hat während der Eltern Leben keinen Anspruch auf Vermögen.

Aus allen früheren Gesetzen sind die in der Genter Keure vom Jahre 1296 Art. 59—62. festgesetzten Bestimmungen über Nothzucht und Entführung gebildet. Es sind folgende:

1. Läfst sich ein Mädchen freiwillig, jedoch gegen den Willen seiner Eltern, entführen, so verliert es sein

---

668) *Qui puellam abducit i. e. ontscaket.*

669) Die ihr sonst so nahe kommende des Waeslandes verordnet nur §. 44: *Si quis alicujus filiam deduxit absque consensu parentum, debet Comiti V libras et parentibus puellae vel alüs, qui ex hoc damnum aliquod sustinuerint, restituet in duplum.*

Vermögen und wird seines Intestaterbrechts beraubt. Der Entführer wird auf drei Jahre aus Flandern verbannt [670]).

2. Wird ein Mädchen gewaltsam entführt [671]), dieses bleibt aber bei seinem Entführer und heirathet ihn, ohne die Einwilligung seiner Eltern, oder, wenn diese verstorben sind, der Mehrzahl ihrer nächsten Verwandten [672]), so verliert es gleichfalls sein Vermögen und sein Intestaterbrecht.

3. Willigen aber die Eltern oder nächsten Verwandten in ihre Ehe, so ist es straflos, nicht aber der Entführer, welchen die genannte Strafe trifft [673]).

Beides bezieht sich nur auf Frauen, die noch nicht verheiratet waren.

4. Wer Mädchen verleitet, sich verführen zu lassen, wird mit dem Abschneiden der Nase bestraft, und, wenn er flüchtig ist, so lange verbannt, als es den Schöffen angemessen scheint [674]).

5. Ist eine Frau oder ein Mädchen gewaltsam geschwächt worden, so dafs sie um Hülfe schrie, und es kommt darüber Klage vor die Schöffen, so wird dem Thäter und seinen Gehülfen, wenn man sie fest hat, das Haupt abgeschlagen; sind sie flüchtig, so werden sie aus Flandern verbannt [675]).

An diese Verfügungen reihen sich die in der zweiten Urkunde der Keure von Brügge aus dem Jahre 1304,

---

670) Art. 59. bei *Dieric*x II. p. 279. Die Stelle beginnt mit: *Voert, So wat wive die ontscaket bi hare wille* u. s. w.

671) Art. 2: *Van wive die men ontscaket geghen haren wille.*

672) Es mufs hier also auch eine Sühne statthaben.

673) Art. 62 in *f.*

674) Art. 61. Dafs diese Strafe im vierzehenten Jahrhundert noch vollzogen wurde, zeigt aus den Zoendincboeken, *Cannaert, Bydraegen* S. 27 — 29.

675) Art. 62. Die Enthauptung geschah auf der Hooftbrugghe (d. h. der Enthauptungsbrücke) in Gent, die, in der Nähe der alten Burg, noch existirt und durch eine Legende, und ein Bild darnach, berühmt ist, über welche kürzlich im *Messager des Sciences* 1839. p. 204 — 209. ein lesenswerther Aufsatz: *le fils bourreau de son père,* nebst einem Stahlstich des Bildes, erschien.

§. 19—21. (B. II. Urk. LXVI.) an, welche jedoch strenger sind, als das frühere Recht, indem sie verordnen:

I) 1. Wer eine Wittwe, oder sonst eine Bürgerin von Brügge, entführt oder mit Gewalt wegreifst, ohne ihren Willen, um sie zur Ehe zu nehmen, wird, wenn er gerichtlich dessen überführt worden, rechtlos und unter Todesstrafe auf 100 Jahre aus Flandern verbannt; sein Vermögen wird eingezogen: die eine Hälfte erhält der Graf, die andere die Stadt.

2. Sollte die Entführte die Ehefrau eines Andern werden, so wird der welcher sie zur Frau oder als Kebsweib haben wollte, gleichfalls auf 100 Jahre verbannt und sein Vermögen eingezogen.

3. Die aus solchen Ehen entspringenden Kinder und ihre Abkömmlinge können ihre Eltern nicht beerben oder von ihrem Vermögen etwas erhalten.

4. Die Gehülfen der Entführer sind mit 60 Pfd. zu bestrafen und auf 6 Jahre aus Flandern zu verbannen: wenn es ein Mann war, unter Androhung des Galgens; wenn eine Frau, unter der, in einem Brunnen lebendig begraben zu werden.

5. Die Schöffen haben, sobald sie von einer Entführung Kunde erhalten, sogleich zwei Vormünder zur Verwaltung des Vermögens der Frau zu ernennen, die es einziehen und blos den Schöffen Rechnung ablegen.

6. Die Kosten der Verfolgung wegen Entführung sind aus der Frau Vermögen zu bestreiten; reicht diefs nicht hin, so hat die Stadt dieselben zu tragen.

7. Kommt nachher die Entführte vor Gericht und behauptet, sie sei mit ihrer Einwilligung entführt worden; so soll man ihr nicht glauben, sondern in der Sache fortfahren, und den Schuldigen verurtheilen.

8. Haben die nächsten Verwandten binnen Jahr und Tag nicht geklagt, oder konnte diefs nicht geschehen, weil der Magistrat suspendirt war; so kann im nächsten Jahre die Klage anhängig gemacht werden.

II) 1. Ebenso wird rechtlos auf sein Haupt, und für 100 Jahre aus Flandern verbannt, wer eine minderjährige Jungfrau entführte, oder eine von 25 Jahren, gegen

ihren Willen und ohne ihrer Eltern, Vormünder, oder nächsten Verwandten Zustimmung. Sein Vermögen wird eingezogen (§. 20.) und verfällt zur Hälfte dem Grafen, zur Hälfte der Stadt.

2. Die Gehülfen verfallen in eine Strafe von 50 Pfd. und sind auf 6 Jahre aus dem Lande zu verbannen.

3. Auch das Vermögen der beim Entführer bleibenden Frau ist verloren; der Graf erhält davon $^1/_4$, die Stadt $^1/_4$, die andere Hälfte fällt ihren nächsten minderjährigen Erben zu, und wenn keine existiren, zu gleichen Theilen dem Grafen und der Stadt.

4. Klagen die nächsten Verwandten nicht, so soll binnen der drei ersten Gerichtstage nach dem Vorfalle einer der Bürgermeister von Brügge es thun, der kein Schöffe ist, unter der Strafe einer dreijährigen Verbannung aus der Chatelenie von Brügge. Der gleichen Verpflichtung und Strafe unterliegt der andre Bürgermeister.

III) Ebenso wird rechtlos und aus Flandern verbannt [676]) und ihr Vermögen eingezogen, die Frau, welche einen Jüngling unter 25 Jahren verführt, um ihn ohne die Einwilligung seiner Eltern, seines Vormunds oder seiner nächsten Verwandten zu heiraten oder zu verheiraten. Das eingezogene Vermögen fällt zur Hälfte an den Grafen, zur Hälfte an die Stadt. Die Gehülfen verfallen in die Strafe von 50 Pfd. und sind auf 6 Jahre zu verbannen.

II. Diebstahl und Raub werden in den meisten flandrischen Rechtsquellen als zwei verschiedene Verbrechen behandelt; doch finden sich nicht jedesmal über beide Bestimmungen. In einigen ist von ihnen gar nicht die Rede.

1. Die Criminalregister von St. Peter enthalten mehrere Fälle, einen in N. XLIV. 9, wo der Schuldige lebendig begraben wurde [677]); einen in N. XLV. 27, wo

---

676) Aehnlich ist der Artikel 48. der Keure von Fürnes, welcher mit Vermögensconfiscation den Vormund bestraft, der seine Mündel ohne der Verwandten Willen verheiratet.

677) Auch gehören wohl noch Nro. 5 und 8 hieher.

ein wegen Diebstahls verurtheilter Bürger von Gent durch Pferde zerrissen und an den Galgen gehangen wurde; in Nro. XLVI. 35. die Angabe von 10 Personen, welche im Jahre 1280 wegen Diebstahls aus dem Gebiete von Sanct Peter verbannt wurden [678]) und *abjuraverant villam in perpetuum praestito sacramento*; ferner die Nachricht in Nro. XLVI. 44, dafs zwei andre wegen Diebstahls und anderer Verbrechen verbannt wurden; ferner in Nro. 45, den Fall, wo eine Frau verbannt wurde, weil sie gestohlene Sachen verborgen hatte.

2. In den Rechtsstatuten [679]) pflegt der Diebstahl nur dann mit einer schweren Strafe belegt zu werden, wenn der Werth der gestohlenen Sache eine gewisse Summe übersteigt.

In den Keuren des zwölften Jahrhunderts finden wir folgende Bestimmungen:

Die erste Keure der drei grofsen Städte enthält im Art. 18. blos die allgemeine Bestimmung: das *Latrocinium* gehöre zu den Verbrechen, wegen welcher ein Bürger in eine gröfsere Strafe, als die von 60 Pfund, verurtheilt werden könne. Es mochte darunter sowohl der Raub als der Diebstahl begriffen sein [680]).

Nach der Keure von Nieupoort vom J. 1163 Art. 6. wird der *cum probatione* gefangene Dieb, wenn er sich durch die Bestehung der Feuerprobe des glühenden Eisens nicht reinigt, gehangen. Diese Strafe trifft ihn auch nach der ersten Keure von Poperinghen §. 20., jedoch kann er, zum erstenmal wegen Diebstahls angeklagt, durch den Eid von fünf Zeugen (*compurgatores*), sich reinigen; die Feuerprobe besteht er erst, wenn er ein zwei-

---

678) Der Fall Nro. 7. in Nro. XLVI. wird übergangen, als vom Raubmord handelnd, wo die flüchtigen Verbrecher nur verbannt wurden.

679) B. II. Urk. CCXX. 22.

680) Siehe *Ducange, V. Latro.* Das altfranzösische Wort *Larron* und *Larcin* bezeichnen noch jetzt in der Regel den Dieb und die gestohlene Sache.

tes Mal angeklagt ist. Der Keurbrief des Landes der Freien vom J. 1190 verordnet in §. 28 und 29.:

a. Wenn Jemand einen Dieb ergriff und mit sechs als Grundbesitzer den Schöffen bekannten Männern beschwört, er habe den Dieb mit der gestohlenen Sache (*cum provenza*) gefangen, so wird dieser gehangen.

b. Der überwiesene Dieb zahlt dem Bestohlenen den Werth der gestohlenen Sache, dem Grafen und Burggrafen 3 Pfund, und mufs während des Processes dafür zwei gute Bürgen stellen; vorausgesetzt, dafs der Dieb provisorisch in Freiheit gesetzt wurde. Stellt er sich zur gehörigen Zeit nicht selbst, so schwören die Bürgen, dafs es ihnen unmöglich ist, ihn zu stellen. Stellt er sich, so reinigt er sich durch die kalte Wasserprobe [681]).

c. Der des Raubes Ueberwiesene zahlt, wenn die Sache nicht über 20 Schillinge werth war, dem Grafen und dem Burggrafen 3 Pfd. und leistet doppelten Schadenersatz. Ist die Sache über 20 Schillinge werth, so leistet er doppelten Ersatz und verfällt für sein übriges Vermögen der Gnade des Grafen. An Leib und Leben wird er nicht bestraft.

Die zweite Keure der Stadt Gent vom J. 1192 §. 12, spricht vom *Spolium* (wqrunter Raub und Diebstahl verstanden werden zu müssen scheinen). Der durch das Zeugnifs eines einzigen Grundbesitzers Ueberwiesene leistet doppelten Ersatz des Schadens und zahlt dem Grafen 10 Pfund. Der nicht überwiesene Angeklagte reinigt sich durch das Zeugnifs von drei Grundbesitzern oder besteht die kalte Wasserprobe.

Die Keure des Dorfes Ten Hamere vom Jahre 1193 verfügt §. 7:

a. Der mit der gestohlenen Sache ergriffene Dieb wird gehangen.

b. Wer sonst des Diebstahls überführt [682]) ist, und

---

681) Der Text des §. 28. ist nicht klar redigirt.

682) Lateinisch heifst es: *protractus* und flamändisch wird stets in Klammern beigefügt: *i. e. bedreghen.*

zwei Bürgen stellt, dafs er sich eines solchen Verbrechens nicht mehr schuldig machen werde, zahlt dem Landesherrn 60 Schillinge.

c. Wird er zum zweiten Mal überführt, so überliefern ihn die Bürgen und er wird gehangen.

d. Können sie ihn nicht stellen, so zahlt jeder 60 Schillinge und sie werden frei.

Im dreizehnten Jahrhundert verordnet 1233 das der Keure der drei grofsen Städte nachgebildete Stadtrecht von Dendermonde §. 7. blos Schadensersatz und eine Strafe von 20 Pfd. für die *rapina*, d. h. so wohl für den Fall des Raubes als des Diebstahls.

In demselben Jahre modificirt die zweite Keure von Poperinghen §. 9 die Bestimmungen der ersten, durch Abschaffung der Feuerprobe, statt welcher der wegen eines Diebstahls zum erstenmal Angeklagte, mit neun Zeugen sich reinigen kann, der zum drittenmal Beschuldigte dagegen gehangen wird; es sei denn ein anderer Urheber dieses Diebstahls bekannt oder bewiesen, *quod contra eum esset conspiratum.*

Die Keure von Fürnes vom Jahre 1240, verfügt im Art. 10.: der mit der gestohlenen Sache ertappte Dieb sei vor Gericht zu führen, *tale* und *wedertale* zu hören, und könne durch die eidliche Erklärung von vier *boni viri* überwiesen werden. Im Art. 12. setzt dieselbe über den wegen *Latrocinium* Angeklagten fest: er habe beim erstenmal mit 4 *bonis viris de genere suo*, oder durch 5 *Coratores* in der *Virscare* durch den Eid sich zu reinigen; bei einer zweiten Anklage nur mit 5 *coratores*; sei es zum drittenmal, so richte der Graf über ihn nach Belieben. (*nihil dicet de eo Cora, sed dominus faciet de eo justitiam pro voluntate sua.*) Eine andere Verfügung enthält der Art. 57. über den Raub: Wer auf der Heerstrafse raubend ergriffen wird, er beraubte Kaufleute oder Andere, wird gehangen. Wer sonst eines Raubes überwiesen wird gegen einen Flandrer, zahlt 60 Pfund dem Grafen und leistet doppelten Schadensersatz. War der Beraubte ein Fremder, so richtet ihn der Graf nach seinem Belieben.

Aufserdem bestraft diese Keure §. 54. den, der in

einem fremden Teiche fischend ertappt wird, mit 3 Pfd. und der Confiscation der Netze u. s. w. zu Gunsten des Einfängers. Dem Entweichenden ist jedesmal der Proceſs zu machen.

Die Keure von Caprik und Eecloo verordnet §. 21 und 22:

1. Der überwiesene Dieb wird in die *carta furum* eingeschrieben, aber, wenn er zwei Bürgen für die Zahlung von 6 Pfd. stellt, daſs er künftig nicht mehr stehlen wolle, vom Bann frei. (Also wie im Keurbrief.)

2. Nur wer eine Sache, die wenigstens zwei Schillinge werth ist, entwendet, kann wegen Diebstahls angeklagt werden.

3. Verfolgt Jemand einen Dieb und ruft dabei einen Andern um Hülfe an; dieser aber leistet ihm die Hülfe nicht, so zahlt er dem Grafen 10 Schillinge oder schwört, daſs er den Hülferuf nicht gehört habe.

4. Der gefangene Dieb wird in die *Vierschare* gebracht [683]), d. h. vor das Landesschöffengericht, erwartet dort sein Urtheil und wird, wenn er überwiesen ist, den Beamten des Landesherrn (*domini*) übergeben, um von diesen gehangen zu werden. Der Herr bekräftigt den Richterspruch [684]).

5. Dieselbe Keure von Caprik enthält noch im §. 23. die Verfügung, daſs, wer einen Andern wegen Diebstahls angeklagt hat und ihn dessen nicht überweisen kann, dem Angeklagten *pro collo suo* 5 Pfd., und dem Herrn eben so viel zu zahlen habe.

Die Keure des Waeslandes vom Jahre 1241 verordnet zuerst im Art. 22: wer einen Todtschlag, eine Brandstiftung, einen Diebstahl über fünf Schillinge, einen Raub begehe, eine Frau nothzüchtige oder den Frieden breche, sei mit Leib und Gut der Gewalt des Grafen

683) In der Keure von Ter Piet, worin diese Verfügung sich wieder findet, steht: der Dieb sei in des Schultheiſsen Haus zu bringen u. s. w.

684) So scheinen die Worte am Ende des §. 22: *et dominus apponet dominium suum*, verstanden werden zu müssen.

verfallen, verfügt aber im Art. 24. über den Diebstahl noch Folgendes:

1. Wer einen Diebstahl von zwei Schillingen begeht, zahlt zehn Schillinge Strafe, und leistet doppelten Schadensersatz.

2. Wer einen Diebstahl von 3—5 Schillingen begeht, wird gebrandmarkt (*signum ei affligitur*).

3. Wer zum zweitenmal stiehlt, wird gehangen.

Im Art. 23. wird auf Felddiebstähle [685]) die Strafe von 10 Schillingen an den Grafen mit doppeltem Schadensersatze gesetzt.

Die Keure der vier Aemter hat einen eigenen Titel *de furto et emtione rei furtivae* in 5 Artikeln (Art. 50—54.). Sie verfügt:

1. Wer stiehlt, verfällt der Gewalt des Grafen und des Burggrafen, mit Leib und Gut.

2. Wer eine gestohlene Sache kaufte am Tage, und vorher nie durch das Zeugniſs zweier unbescholtener Nachbaren des Diebstahls war bezüchtigt worden, erhält den dafür gezahlten Preis zurück, wenn der Eigenthümer sie wieder an sich bringen will. War der Käufer schon eines Diebstahls in der bezeichneten Weise bezüchtigt worden, so zahlt er dem Grafen und dem Burggrafen 3 Pfd. und giebt die Sache ohne Vergütung des Kaufpreises ihrem Herrn zurück. Wer zum zweitenmal eine gestohlene Sache kauft, wird ehrlos (*personam suam reddit infamem*); kauft er zum drittenmal, so haftet er als Dieb. Die Eviction wird zugelassen auf den Eid des Bestohlenen und das Zeugniſs zweier unbescholtener Nachbarn [686]).

3. Wer einen Andern beraubt, ist durch die Schöffen zu richten und leistet vierfachen Schadensersatz [687]).

---

685) Das heiſst *qui lignum secuerit sine licentia alterius vel sepes fregerit vel fructus aliquos rapuerit, vel in agro segetes, vel fenum vel gramina.*

686) Die Fassung dieses Artikels verräth einen des römischen Rechts kundigen Juristen.

687) Es heiſst *defraudaverit* und *praeda restituatur in quadruplum.* Der Text ist wohl falsch, es muſs heiſsen *depraedaverit.*

4. Wer aufser dem Gebiete der vier Aemter beraubt wird, und auf seine Klage beim Grafen und Burggrafen kein Recht erlangt, kann auf eben so viel Gut, als ihm genommen worden, bei dem Raubenden oder dessen Herrn Arrest legen, und dem Grafen die Entscheidung überlassen.

5. Ein Wirth, oder auch jeder Andere soll nur bei Tag und unter Beisein von zwei Nachbarn Pfänder (*vadia*) annehmen; thut er es zur Nachtzeit und ohne diese Zeugen, so zahlt er dem Grafen und Burggrafen 10 Schillinge; dem Praeco drei, und giebt dem Reklamirenden dieselben ohne Vergütung zurück.

6. Ein Wirth, oder wer noch sonst gefärbte Wolle oder nasse Kleider als Unterpfänder annimmt, zahlt dem Grafen und dem Burggrafen 10 Schillinge und giebt dem Reklamirenden die Pfänder ohne Vergütung des Preises zurück.

Die ersten zwei angeführten Verfügungen finden sich im Art. 29 und 30. der Keure von Saffelaere (vom J. 1264) wieder [688]); die der Keure von Eecloo in der des Dorfes Ter Piet vom Jahre 1265 [689]). In der für Desseldonc und Sleidinghe vom J. 1268 ist der Art. 23. der Keure des Waeslandes im §. 27. und aufserdem im §. 28 wiederholt festgesetzt:

Wer einen Diebstahl begeht, den soll man verbannen auf 3 Jahre; und wird er während dieser Zeit gefangen, so verliert er ein Ohr. Wer zum zweitenmal stiehlt, den soll man hängen.

Ganz eigenthümlich sind die Bestimmungen der Keure von Mariakerke-Basserode Art. 18—19. Wer einen Grenzstein (*meta*) herausnimmt, zahlt 60 Schill.; desgleichen, wer einem Andern ein zur Entschädigung von ihm festgehaltenes Thier wegnimmt. Ebenso, wer ohne den Willen des Eigenthümers festgenommene Güter wegführt.

Vom Diebstahl überhaupt ist sonst in diesem Dorfrechte nicht die Rede.

---

688) *Diericx Charterboekje* p. 155.

689) B. II. Abth. II. Urkundenbuch S. 223.

Die zweite Keure der Stadt Brügge bestraft den einfachen Raub mit 60 Pfd. und den mit gewaffneter Hand, mit dem Tode und Vermögensconfiscation. Art. 13. (B. II. Urk. LVI. p. 105.)

Die dritte Keure der Stadt Gent vom J. 1296, Art. 57, und die dritte Keure der Stadt Brügge, Art. 30., bestrafen die Beraubung (*roeve*) mit einer Buſse von 60 Pfund und verpflichten ihn zur einfachen Entschädigung. Nach der Genter Keure ist sie binnen drei Tagen zu leisten, wenn der Schuldige einer schwereren Verurtheilung entgehen will. Die Buſse gehört nach der Brügger Keure zur Hälfte dem Grafen und zur Hälfte der Stadt.

Wir dürfen auch die Bestimmungen der Keure des St. Bertinischen Ortes Arkes über den Diebstahl hier nicht unerwähnt lassen. Es sind (Art. 23—27.) folgende:

1. Wer des Diebstahls überwiesen oder geständig ist, wird durch die Keurmannen und Schöffen gerichtet.

2. Der zum erstenmal wegen Diebstahls Angeklagte kann durch seinen und vier Mitschwörenden (*quatuor virorum legitimorum*) Eid sich reinigen und von der Klage sich frei machen. Kann er keine Eideshelfer haben, so beschwört er zuerst dieses, und dann fünfmal hinter einander seine Unschuld.

3. Der zum zweitenmal Bezüchtigte bedarf neun Eideshelfer, und der zum drittenmal Angeklagte, fünf Keurmannen als solche.

4. In wessen Hause gestohlene Sachen an einem heimlichen Orte versteckt gefunden wurden, der gilt für des Diebstahls schuldig, es sei denn dem Gerichte bekannt, daſs er sie rechtmäſsig erworben hatte. Fand man sie nicht bei ihm, jedoch an einem heimlichen Orte, so haben die Keurmannen nach ihrer Ueberzeugung zu entscheiden.

5. Wer gestohlene Sachen gekauft hat, muſs sie dem wieder geben, der sie rechtmäſsig fordern kann, zahlt dem Abte drei Schillinge und schwört: er kenne den Namen und die Wohnung des Verkäufers derselben nicht.

6. Ist der wegen Diebstahls Verurtheilte verheiratet, so fällt die eine Hälfte seines beweglichen und

unbeweglichen Vermögens dem Abte zu, die andere verbleibt seiner Frau. War er unverheirathet, so erhält der Abt Alles. Hatte er eine Concubine und diese hatte am Diebstahl Theil genommen, so wird sie lebendig begraben, wenn sie jedoch im Zustande der Schwangerschaft war, erst nach ihrer Niederkunft.

7. Wird der wegen Diebstahls Angeklagte freigesprochen, so zahlt der Kläger dem Abte drei Schillinge und dem Angeklagten eben so viel.

Vom Diebstahl und vom Raube wird in einigen wenigen Keuren noch der *Reroſh* [690]), d. h. die Beraubung eines Leichnams unterschieden und als eigenes Verbrechen bestraft, jedoch mit der gewöhnlichen Strafe der sechs grofsen Verbrechen, d. h. so, dafs der Schuldige der Gnade des Herrn mit Leib und Gut verfällt. Bestimmungen hierüber enthält die Keure von Fürnes §. 2, welche das Wort mit *rapina mortui* übersetzt, ohne jedoch die darauf gesetzte Strafe zu nennen. Nur wird diess Verbrechen der Gerichtsbarkeit des Grafen vorbehalten.

Die dritte Keure von Brügge Art. 18. befiehlt: den, der *Reroſh* thut, zu bannen, wie einen Mörder. B. II. Urk. LXV.

III. Die Brandstiftung, *incendium*, wird in der Regel unter den sechs bei Todesstrafe verbotenen Verbrechen aufgeführt [691]). In einigen Keuren sind nähere Bestimmungen über die Strafe der Brandstifter enthalten.

Im zwölften Jahrhundert befassen sich nur der Keurbrief und das Dorfrecht von Ten Hamere mit diesem Verbrechen. Jener sagt im §. 32: *Homicidium de uno homine tantum et incendium et mortificatio relinquitur in manu Comitis et Castellani.* Diess bestimmt §. 11: Der der Brandstiftung durch des Herrn Gericht Ueberwiesene verfällt

690) Siehe über die Etymologie des Wortes *Grimm R. A.* Seite 635. In der *Lex Bajuvar.* 18. 3. kommt das Verbrechen als *Wularaupa* vor; in andern Rechtsquellen als *Heroraup*, *heriraup*, *herairaup*.

691) Z. B. in der Keure des Waeslandes Art. 22; in der von Sleidinghe und Desseldonc §. 18; in der dritten Keure von Brügge §. 18.

mit Leib und Gut in seine Gewalt, nach vorher geleisteter Entschädigung an den Beschädigten. Jeder Gehülfe zahlt dem Herrn 60 Schillinge.

Im dreizehnten Jahrhundert verordnen die Keuren

1) von Fürnes §. 11:

a. Ist in einer Stadt oder einem Dorf ein Brand angelegt worden, dessen Thäter nicht bekannt wurde, so hat die Einwohnerschaft den, der dadurch Schaden gelitten, zu entschädigen, und zwar durch die, welche die Keurmannen dazu bestimmen [692]).

b. Ist der Thäter bekannt, so wird er verbannt, der Beschädigte aus seinem Vermögen schadlos gehalten, und der Rest dieses Vermögens eingezogen.

c. Wer wegen nächtlicher Brandstiftung (*Nacbrant* [693]]) angeklagt wird und sich mit 5 Keurmannen nicht reinigen kann, wird gehangen, und sein Vermögen eingezogen, nach geleisteter Entschädigung an den Beschädigten, sofern dieser Klage erhob.

2) Die Keure der vier Aemter erklärt in ihrem sehr kurzen Art. 48: Der Urheber einer Brandstiftung und dessen Gehülfen sind mit Leib und Vermögen in der Gewalt des Grafen und des Burggrafen [694]). Da aber in diesen Landestheilen die Brandstiftungen sich sehr häufig wiederholten, so erliefs im Jahre 1261 die Gräfin Margaretha II. ein besonders sehr ausführliches Strafedict über dieses Verbrechen [695]), dessen Inhalt wir im zweiten Bande unsers Werkes Abthlg. II. S. 197. kurz angegeben haben. Das Ende des Edicts setzt noch fest: wenn sich aus der Untersuchung der fünf Commissäre ergeben habe, dafs der, welcher geschworen hatte, durch fremdes Feuer beschä-

---

692) Diese Bestimmung erinnert an das französische Gesetz, welches die Städte verpflichtet, die in Aufständen Geplünderten zu entschädigen.

693) Im Art. 2. wird der *Daghrant i. e. Combustio die facta* besonders genannt, als ein dem Gericht des Grafen vorbehaltenes Verbrechen.

694) Diese Verfügung ging über in die Keure von Saffelaere Art. 31.

695) B. II. Urk. CCXXIII.

digt worden zu sein, das Feuer selbst angelegt habe, er an den Grafen eine Strafe von 3 Pfd. zu zahlen hat.

Merkwürdig ist es, dafs in keiner der drei Keuren der Stadt Gent von der Bestrafung des Verbrechens der Brandstiftung die Rede ist. Es mufs jedoch auch dort bestraft worden sein, und wahrscheinlich mit der gewöhnlichen höchsten Strafe von 60 Pfund.

Nur das älteste Criminalregister von St. Peter Nro. XLIV. 3. enthält die Verurtheilung eines Brandstifters, sagt aber blos, es sei ihm das eigene Haus niedergebrannt worden; wahrscheinlich war der Verbrecher flüchtig.

§. 24. *Von Verwundungen, Verstümmelungen, körperlichen Mifshandlungen aller Art, von Injurien und vom Hausüberfall.*

Die allgemeinen leitenden Grundsätze bei der Bestrafung der Verbrechen, welche körperliche Mifshandlungen und Injurien Anderer enthalten, sind die der *Compositio.* Auf jedes derselben steht eine genau bestimmte[696]) Geldstrafe. In einigen Fällen ist dieses anders: entweder so, dafs zu der Geldstrafe noch eine Leibesstrafe hinzukömmt, oder so, dafs auch wohl gar die Lebensstrafe oder das Verfallen des Schuldigen in die Gnade des Landesherrn eintritt. Die gewöhnliche Leibesstrafe ist das Abhauen der Hand, welchem der Verurtheilte jedoch durch den Rückkauf derselben (*redemtio manus*) entgehen kann, oft nach ausdrücklicher Verfügung des Gesetzes. Sonst tritt das Recht der Talion ein, wenn die Mifshandlung die Wirkung hatte, den Verurtheilten eines Gliedes zu berauben. Dieſs geschah in Folge des mehrmals angeführten allgemeinen Grundsatzes der Wiedervergeltung, den wir in fast allen flandrischen Statuten ausdrücklich angeführt finden. Das Abhauen der Hand scheint oft verordnet zu sein, der Abschreckung

696) Höchst selten wird die Bestimmung der Strafe dem Gerichte überlassen.

wegen, um in den wilden Zeiten dem Faustrechte einen Damm entgegen zu setzen. Aus denselben Gründen werden auch einige blos gefährliche Handlungen, jedoch nur mit Geld, bestraft, nämlich das Tragen gewisser Waffen.

Um eine leichte Uebersicht für die hier zu untersuchenden Fälle zu gewinnen, haben wir die Verfügungen der 22 hier zu berücksichtigenden Statutarrechte in eine Tabelle[697]) gebracht, aus der die Strafen eines jeden Statutes schnell zu ersehen sind. Man überzeugt sich aus der Vergleichung der sämmtlichen Statuten, dafs

1. im zwölften und dreizehnten Jahrhundert im Ganzen dieselben Grundsätze gelten; nur gehen die spätern Gesetze gewöhnlich mehr ins Einzelne als die ältern.

2. Die Geldstrafen sind höher in den grofsen Städten, als auf dem Lande, und zwar hier sowohl nach den allgemeinen Landrechten ganzer Districte, als nach den Statuten einzelner Herrschaften.

3. Die Geldstrafen sind von der Art, dafs ein Theil derselben, und zwar der gröfsere, dem Landesherrn zufällt, und ein Theil dem klagenden Mifshandelten; oder dafs eine doppelte Bufse zu zahlen ist, für jenen eine, und eine für diesen. Die Compositionen sind also entweder *Vredum* und *Weergeld* zugleich, oder entweder jenes oder dieses. An jenem werden nicht selten noch Andern Antheile gegeben, wie dem Burggrafen, dem Amman und der Stadt. Bemerkenswerth ist es auch, dafs einige Herren kleiner Gebiete die Bufsgelder für sich allein behalten, so dafs der Mifshandelte, wenigstens nach dem Gesetze, leer[698]) ausgeht. Man erkennt hieraus den fiscalen Charakter dieser Statuten, der überhaupt in fast allen sichtbar ist.

I. Die Verwundungen werden verschiedentlich bestraft, je nachdem sie

---

697) Sie ist abgedruckt am Ende dieses Capitels.

698) Vielleicht verstand es sich indessen von selbst, dafs demselben Genugthuung oder Entschädigung zu leisten war.

a) mit gewissen verbotenen Waffen hervorgebracht sind, und

b) leichtere oder schwerere Körperverletzungen enthalten.

Die gemeinsame alte Keure der grofsen Städte bestraft jede Verwundung mit der Strafe von 60 Pfd. Diefs thut auch die zweite Keure der Stadt Brügge vom Jahre 1280. Während die zweite Keure der Stadt Gent, welche der Gräfin Mathilde von dem Volke aufgedrungen worden war, dieselbe auf 20 Pf. herabsetzte, waren die dritte dieser Stadt von 1296, und die dritte Keure von Brügge strenger, als die ersten. Die Strafe von 60 Pfund war die für die gewöhnlichen Fälle. Wenn mit verbotenen Waffen Jemand verwundet worden war, so strafte jene mit dem Tode, diese mit dem Abhauen der Hand. Die letzte Strafe ist auch in den Keuren des Waeslandes und der vier Aemter auf solche Verwundungen gesetzt, so wie in den Keuren der Herrschaften von Eecloo, Caprik, Saffelaere und in den Keuren von Poperinghen [699]). Die Keure von Nieupoort verordnet diese Strafe nur für den Fall, wenn das Verbrechen zur Nachtzeit begangen wurde.

1. Die verbotenen Waffen, von welchen noch bei andern Verbrechen die Rede ist, und deren Tragen und Ziehen in den meisten Keuren bestraft wird, sind zum Theil ausdrücklich genannt. Unter denselben steht das unter dem Namen *Knif* oder *Kniv* oder *Knyv* (Kneipe) bekannte, in den lateinischen, so wie in den Criminalregistern *canipalum* oder *canipulus* genannte, Messer oben an. Bei *Lambert von Ardea* [700]) kommen *Canipuli sive Spatuli* vor, und in der Keure von Arkes, im Artesischen, vom Jahre 1231, ist das Tragen eines *cultellus cum cuspide, qui vulgo Knivus dicitur*, mit einer Bufse von 3 Pfund belegt. Auch in der Keure von Arras (Art. 10.) ist das Tragen eines *cultelli cum cuspide, vel curta spatula vel misericordia*, und zwar mit 60 Pfund, verpönt. Es mufs ein

699) Diese verfallen die Schuldigen noch aufserdem in eine Bufse von 3 Pfund.

700) *de Ludewig Reliquiae M. S.* t. VIII. p. 426.

sehr gefährliches Mordinstrument gewesen sein, das deshalb in der Brügger Keure vom J. 1304 §. 11, zu den *Mordadigen Wapenen* gezählt wird. Wahrscheinlich war es ein spitziger scharfgeschliffener Dolch [701]). Das französische Wort *Canif*, welches freilich jetzt eine ganz andere Bedeutung hat, hängt mit demselben zusammen, so wie das englische *Knyf*, was jetzt freilich jedes Messer bedeutet. In einigen Gegenden Flanderns sollen die Bauern noch jetzt solche Messer führen und bei den unter ihnen sehr häufigen Raufereien sich derselben oft auf eine überaus gefährliche Weise bedienen [702]).

In der oben genannten Keure werden noch als *Mordadige* Waffen, genannt *Rutinghe*, *Misericorde*, *gehpointen Messe*, *Scaren*, *Priemen* [703]), *clofhamere* u. s. w. Die vier letzten erscheinen blos, weil auch damit Jemand schwer verwundet werden kann. Die *Misericorde* wird öfter in den Keuren genannt [704]), und scheint dasselbe gewesen zu sein, wie das oben beschriebene dolchartige

---

701) Sie heifsen auch *arma irrationabilia*. Im Criminalregister Urk. XLV. 13. werden sie *Verlovede Wapinen* genannt.

702) In denselben Criminalregistern heifst es in den Fällen, wo Jemand damit verwundete: *pulsavit cum canipulo*; also wurde damit gestofsen. Ich nehme auch das, was *Vredius* in der Note zu Urk. XLV. 24. gesagt hat, zurück, und glaube, dafs auch hier *canipulum* und nicht *campulum* gelesen werden mufs.

703) *Priemen* ist Pfriemen, scheint aber jedes Stilet zu bezeichnen. *Kilian* s. v. Priem. So auch die Keure von Ter Piet pag. 223 *inf.*, wo ein eiserner *P.* genannt wird; nämlich spitzige Messer, Scheeren, Pfriemen und der Klopfhammer. Herr *Willems* hat §. 11. französisch so übersetzt: *Pour ce qui concerne les blessures portées par un coutelas, un glaive, un poignard, dit Misericorde, ou par des couteaux, ciseaux, poinçons, maillets pointus, ou par une autre arme meurtrière de pareille nature, la personne convaincue d'un pareil crime sera etc.* *Klofhamer*, jetzt *Kliefhamer*, ist ein zum Holzspalten gebräuchlicher Hammer. *Rutinc*, nach *Kilian*, ein langes Schwerdt.

704) In der Keure des Dorfes Ter Hamere vom J. 1193, §. 12, heifst es: *qui aliquem canipulo vel misericordia percusserit etc.* Siehe die Note * zum Art. 10. der Keure von Arras.

Messer oder ein sehr ähnliches; *Roquefort* [705]) nennt es einen *poignard très pointu, sorte d'épée fort courte, qui faisait partie de l'armement des anciens chevaliers, ces poignards étaient ainsi nommés de ce que les chevaliers, qui avaient terrassé leurs ennemis, s'en servaient pour les tuer, s'ils ne criaient misericorde.*

Im Keurbrief des Landes der Freien §. 34; ferner in den Keuren des Waeslandes und der vier Aemter, werden neben dem *canipulum* noch genannt: die *clava torcoisa*, *tortuosa* oder *turcuesa*, und dort §. 14. der Bogen (*arcu*), so wie in der Keure von Saffelaere §. 9. die *clava* [706]) *clavis ferreis stipata.* (Art. 42.) In der Keure von Fürnes steht als verbotene Waffe die *Machna torcoisa* (Art. 5 und 18.); *de Saint-Genois* [707]) übersetzt das letzte durch *Massue turcoise* [708]), eine nach türkischer Weise gemachte Keule. *Ducange* macht ein spitziges Schwerdt daraus. *Carpentier* übersetzt *tortuosa* mit *tortillé*, verknüppelt, also auch knotig. *Machna* oder *clava tortosa ferreis clavis stipata* wäre demnach eine mit Nägeln beschlagene knotige Keule. Sollte es der bekannte Morgenstern sein, dessen sich die Flamänder z. B. in der Schlacht bei Courtrai 1303 unter dem Namen des *Goeden Dag* [709]) bedienten? In der Keure für Desseldonc und Sleidinghe vom J. 1268 (B. II. Urk. XXXIV. §. 21.) kommt diese Waffe als *Torcoise* vor; neben ihr werden noch *Colven*, Kolben, Picken und *Boghen*, *Metstichten* (Stiften) genannt. In andern werden *petacia*, *tela* und *sagittae* angeführt. — In einigen Keuren werden Wunden mit geschliffenen Waffen (*gehslepen*

---

705) Im *Glossaire de la langue Romaine m. Misericorde.*

706) Auch *clava torquosa* kommt vor, und *ferrum punctatum.*

707) *Monumens anciens.* p. 534.

708) In der Keure des Dorfes Ter Piet Seite 223. heifst es: wer *een yseren Priem of cortois Colven* (wohl statt *torcuise Colven*) trägt *etc.*

709) S. *Voisin, la bataille de Courtrai*, im *Messager des Sciençes et arts de la Belgique* vom J. 1834 p. 343. Er nennt es: *des Massues herissées de pointes de fer.* Es gab also nach dem Obigen Keulen mit oder ohne Nägel.

Wappenen) ausgezeichnet [710]) im Gegensatze der mit einem Stein oder Prügel verursachten [711]). In den alten lateinischen Statuten werden sie gewöhnlich *arma moluta* oder *molata* genannt, auch wohl als *arma incidentia*, schneidende, bezeichnet.

2. Die Gröfse oder Stärke der Wunden wird nach verschiedenen Gesichtspunkten bestimmt:

a) darnach, ob sie die Verstümmelung oder Lähmung eines Gliedes bewirkten oder nicht (*mutilatio* oder *affolatio*);

b) ob ein *Vulnus penetratum* oder *penetrativum*, *doorghinghe Wonde*, vorhanden sei oder nicht.

Der letzte Gesichtspunct ist der gewöhnliche, und wird noch weiter durchgeführt. Wir finden ihn zuerst im Keurbrief des Landes der Vryen vom Jahre 1190, §. 25, 26; man unterscheidet *vulnus in capite sive in ventre, quod dicunt penetratum*, von den *vulneribus minutis* [712]). In der Keure für Sleidinghe und Desseldone vom Jahre 1268 §. 24. heifst die letzte eine *gemeene Wonde*, die erste eine *dorghinghe Wonde*. In der Keure des Dorfes Ter Piet (S. 222. am Ende) wird die letzte für eine solche erklärt, bei der man Knochen herausnehmen mufste; und von einer andern auch gröfseren, bei welcher eine Operation durch Schneiden nöthig war, unterschieden, und beide von der ganz gewöhnlichen; diese wird mit 20 Schill., die zweite mit 40, die dritte, durchdringende, mit 100 Schillingen bestraft. In den Keuren des Waeslandes und der vier Aemter kommen folgende Unterscheidungen vor:

---

710) Keure von Ter Hamere §. 4. Dritte Keure von Brügge §. 13.

711) Die Keure der grofsen Städte §. 3. Keure von Poperinghen §. 11. 12. Französisch heifsen sie *armes esmolues*, oder *esmoulus*, auf einem Mühlstein geschliffene Waffen. Siehe meine Beiträge zum Lütticher Gewohnheitsrecht. Freiburg 1839. S. 60. Art. IV.

712) In diesem Gesetze, und zwar nur in diesem, wird auch unterschieden, ob der Thäter oder der Verwundete ein freier Mann ist, oder ein *homo ecclesiae*; im letzten Fall ist die Buſse nur halb so grofs, wie im ersten.

1. Verwundungen mit verbotenen Waffen, bestraft durch den Verlust der Hand.
2. Verstümmelungen, bestraft durch Talion.
3. Für andere Wunden: 3 Pfund dem Grafen und drei dem Verwundeten.
4. *Affolatio*, jedem von beiden 6 Pfund.
5. Unheilbare *Affolatio*, mit einer nach dem Ermessen der Schöffen zu bestimmenden Strafe.
6. Eine Kopfwunde, wobei eine Trepanirung nöthig war: 5 Pfd. dem Grafen und 5 dem Verwundeten.
7. Ein *vulnus penetratum* am Kopfe oder am Leibe, beiden 6 Pfund.

Die Keure von Fürnes Art. 4—6 enthält folgende Unterscheidungen:

1. Verwundungen mit verbotenen Waffen bewirken das Verfallensein des Vermögens des Schuldigen in die Gnade des Grafen. Die mit einem Knif oder einer *machna torcoisa* ziehen den Verlust der Hand nach sich.
2. Für eine *doreghinga in capite vel corpore* wird das halbe Sühngeld bezahlt, und der Rest des Vermögens verfällt dem Grafen.
3. Eine Wunde, die man nicht zudecken kann, (*quod tegi non potest*) wird mit 3 Pfd. dem Verwundeten und 6 dem Grafen gebüfst.
4. Eine Wunde, die man bedecken kann, mit 40 Schillingen dem Verwundeten und 3 Pfd. dem Grafen.
5. Wer Jemanden blutritzet oder Blut vergiefst, zahlt 20 Schillinge dem Kläger und 3 Pfd. dem Grafen.

Noch detaillirter sind die Bestimmungen der Keure von Mariakerke-Basserode Art. 3—10:

1. Wer Jemanden so stark schlägt, dafs die Haut zerrissen wird oder Blut fliefst, zahlt 10 Schillinge.
2. Wer Jemanden mit einem Stock schlägt oder ihm ein Bein bricht, 60 Schillinge.
3. Mufste am Kopfe der Schädel operirt werden, 10 Pfund.
4. Wer mit einem Schwerdt verwundet ohne *Affolatio*, gleichfalls 10 Pfund.

5. Hatte eine solche statt, 60 Pfund.
6. Wer einen Andern im Zorn einer Hand, eines Fuſses oder eines Auges beraubt, zahlt 60 Pfund.
7. Wer es absichtlich thut, ist mit Leib und Gut der Gnade des Grafen verfallen.

II. Die Verstümmelungen sind im Grunde nur eine Unterart der Verwundungen, und werden, wie wir bereits gesehen haben, in mehreren Rechtsstatuten als solche behandelt, oder ganz und gar übergangen. In andern werden sie als eigene Verbrechen bestraft, in der Regel mit dem Verluste der Hand, oder mit vollkommener Wiedervergeltung, jedoch so, daſs der Schuldige das Glied, welches ihm abgenommen werden soll, freikaufen kann. Hie und da verfällt der Schuldige der Gnade des Landesherrn. In einigen Keuren [713]) wird die *mutilatio* und die *affolatio* unterschieden. Das Wort *affolare* wird französisch durch *affoler* und flamändisch durch *affoleiren* oder *affolieren* wiedergegeben. *Roquefort* I. S. 32. sagt: *Ce mot veut dire estropier, blesser de manière à ne jamais pouvoir parfaitement guerir. Les loix punissaient bien plus sevèrement ceux qui affolaient, que ceux qui blessaient. Ce mot d'apres M. Saint Pelaye pourrait bien venir de l'ancien Gaulois Follis* [714]). *Mutilatio brachii* ist Beraubung des Armes, *affolatio* die bloſse Lähmung desselben. Daſs heilbare und unheilbare Lähmungen unterschieden wurden, ist schon bemerkt worden. Eine solche Verwundung heiſst altfranzösisch *affolure;* hie und da wird das Wort *Affolare* und *Affoler* für Verwunden überhaupt genommen [715]). Die Strafe der Affolirung ist gewöhnlich geringer, als die der *Mutilatio* [716]) oder *Amputatio.*

---

713) Z. B. in der Keure des Waeslandes, der vier Aemter u. s. w.

714) Ein Zusatz zu *Ducange V. affolare* sagt: *Non est affolare leviter percutere, sed ita laedere, ut alicujus membra, brachium, pes, manus, debilitentur, inertia sint aut mutila; quod Galli hac una voce Estropier solemus exprimere.*

715) *Ducange* und *Roquefort* a. a. O.

716) Siehe die tabellarische Uebersicht; besonders die Keure von Saffelaere Art. 12. 13.

III. An die Verwundungen, Verstümmelungen und Lähmungen reihen sich zunächst die *körperlichen Mifshandlungen aller Art* an. In einigen Gesetzen wird nur überhaupt eine Strafe auf das Schlagen (*Verberare*) gesetzt [717]). In den meisten aber werden verschiedene Grade von Strafen unterschieden, wovon die niederste auf das Schlagen mit blofser Hand und andere ihm gleichgestellten Mifshandlungen gesetzt ist, eine gröfsere auf das Schlagen mit einem Stock oder Prügel, eine noch gröfsere auf das zu Boden Schlagen oder zu Boden Werfen, mit Füfsen treten u. s. w. Die Hauptbufse ist für den Landesherrn, ein Theil für den Mifshandelten, auch wohl ein Theil für den Beamten. Wir finden:

1. Das Schlagen mit der Faust oder mit platter Hand, das Geben einer Maulschelle, das Kratzen mit Nägeln, das an den Haaren Raufen, stehen auf gleicher Linie. Die Bufsen sind abweichend von 10 und 20 Schillingen bis auf drei und vier Pfund. In den ersten Fällen erhält der Landesherr so viel, und auch der Mifshandelte [718]).

2. Das Schlagen mit Prügel, Stock, ohne Blutvergiefsen und ohne dafs der Mifshandelte zu Boden fällt. Die Strafe schwankt zwischen 10 Schill. und 10 Pfund [719]).

3. Das an den Haaren zu Boden Reifsen, auf den Boden Werfen mit oder ohne Stock, das mit Füfsen Treten, ist gewöhnlich höher bestraft, als das blofse Schlagen; hie und da nur so hoch als das Schlagen mit einem Stock [720]).

Zu welchen Fällen das im Keurbrief, den Keuren von Poperinghen, Arkes [721]) und von Fürnes vorkommende

---

717) Zweite Keure von Gent. B. II. Urk. X. und die von Mariakerke-Basserode B. II. Urk. CCXXXVII. 6.

718) B. I. Urk. XII. 10. B II. Urk. XXXIV. 25. Urk. CCXX. 18. Urk. CCXXII. 18. Urk. CCXXXV. 12. CCXXXIX. 2.

719) B. I. Urk. XII. 9. B. II. Urk. XXXIV. 26. Urk. LVI. 2. 3. Urk. LXV. 8. Urk. CCXX. 20. Urk. CCXXII. 45. Urk. CCXXXV. 11.

720) B. I. Urk. XII. 11. B II. Urk. XXXIV. 26. Urk. LXV. 10. Urk. CCXX. 19. Urk. CCXXII. 18. 20. Urk. CCXXXIV. pag. 222. Urk. CCXXV. 14.

721) Art. 34. *Pugna quae dicitur Dunslagen X Sol. domino et totidem*

Donslagen, *Duntlagen* oder *Donslag* gehört, müssen wir unentschieden lassen. Die Strafe ist gewöhnlich die des in denselben Stellen angeführten *Haropens*, und im Ganzen gering; in der ersten Keure 2 Pfund bei einem Freien, 1 Pf. bei einem Kirchenlaeten; nach der zweiten 10 Schillinge, nach der letzten 3 Pfd. dem Grafen, 20 Schillinge dem Kläger. *Kilian* hat das Wort *Dontlagen* nicht; es ist mit dem englischen Wort *daunt* (erschüttert) und vielleicht mit unserm taumelnd verwandt.

4. Dagegen können wir das in dem Keurbrief §. 27. und den Keuren von Arkes §. 35. und Fürnes §. 7. aufgeführte *Wapeldrink* oder *Wapeldrik* [722]) (aus *Vredius*) erklären. Es bestand im Eintauchen einer Person in's Wasser, so dafs man sie zu ertränken drohte und dann wieder auftauchen liefs. Dieselbe wurde an einer Stange festgebunden [723]). Es wird diese Handlung in jenen Gesetzen §. 27. mit 6 oder 3 Pfund [724]), in der dritten Keure von Brügge §. 15. mit 60 Pfund bestraft.

Damit ja keine Realinjurie unbestraft bleibe, verordnet die Keure von Fürnes §. 9: jede andre nicht speciell aufgeführte körperliche Mifshandlung soll nach Ermessen des Gerichts bestraft werden. Eigenthümlich ist die Verfügung in der Keure von Poperinghen Art. 6: es müsse bei Schlägereien, wer zuerst schlage, die Bufse für beide bezahlen. In den Statuten, welche der Graf von Namur, gegen das Jahr 1205, als Verweser von Flandern, für Gent erliefs (B. II. Urk. IX.) Art. 4, heifst es: Wer Jemanden zum Prügeln mitnimmt, ohne dafs es sein Verwandter oder Diener ist, wird *post triduum in equleo* gestraft.

---

lasso, si de hoc super eum clamaverit veritas; similiter Haropen et Scissio vestimentorum cum eorum restitutione.

722) *Grimm*, Rechtsalterthümer S. 631, führt dieſs Verbrechen auf als die Wassertauche. Es kommt schon in den *Leg. Barbarorum* vor als *Wapeldopene*, *Wapuldepene*, *Wapeldrank*. Ferner kommt es in den fries. Gesetzen *ed. Chalmot et Seydel* p. 347 vor.

723) Siehe die Note zu §. 7. die Urk. CLX. B. II.

724) Wenn der Mifshandelte ein Freier, mit 6, wenn er ein Kirchenmann war, mit 3 Pfd.

5. Einer besonders hohen Strafe unterliegen körperliche Mifshandlungen der Schöffen; sie werden meistens mit 60 Pfd. bestraft. Nach der zweiten Keure von Brügge §. 28. ist der Schuldige der Gnade des Grafen verfallen. Nach der dritten (Art. 35.) verliert er die Hand. Nach jener sind auch wörtliche Beleidigungen gegen einen Schöffen vor Gericht mit 60 Pfd. zu büfsen.

IV. Der *Verbalinjurien* (*Wantale*, *turpiloquium*) wird nur in einigen Keuren gedacht. In der Keure der drei grofsen Städte aus dem zwölften Jahrhundert, so wie in der zweiten Keure von Brügge, werden sie mit einer Bufse von 5 Schillingen und 12 Denaren für den Schultheifsen bestraft; einigemal ist die Strafe 5 Schillinge dem Kläger und 5 dem Landesherrn; auch wird die Bestimmung der Bufse dem Gerichte überlassen. In neuern Keuren ist von Injurien gar nicht die Rede. Der Verleumdung (*Wantale* [725]) wird nur in dreien gedacht; in zwei derselben steht eine Strafe von 8 Pfd. darauf [726]). Ein Zusatz zur Keure von Fürnes vom J. 1241 setzt die Strafe für bloíse Injurien von 60 auf 10 Schillinge herab. B. II. Urk. CLXI.

Eigenthümlich ist die Verfügung von Mariakerke-Basserode: es solle wer eine Injurie nicht ahnde, wie der Injuriant selbst bestraft werden.

Anmerkung.

In den Criminalregistern von Sanct Peter kommen folgende hier zu erwähnende Straffälle vor:

1. Wegen Verwundungen wurden 60 Pf. bezahlt in 18 Fällen [727]).
2. Zum Verlust der Hand wurden zwei verurtheilt; dem einen (in XLVI. 36.) wurde sie abgehauen.
3. *Exleges* wurden sieben erklärt wegen Verwundungen mit einem Canipulum [728]).

---

725) B. II. Urk. CLXI. in *f.*

726) In der Keure des Waeslandes §. 8. wird jedoch das Wort *Wantale* auch für *verbum erroneum* gebraucht.

727) In Nro. XLV. die Fälle 35. 37. 45. 46. 49. 61. 62. 65. 69. 74. 75. 77. 78. 82. 85. 87. 88. 89.

728) Nro. XLV. 2. 12. 24. Nro. XLVI. 8. 11. 23. 25.

V. Mit grofser Strenge wird das Verbrechen des **Hausüberfalls** oder der Hausbestürmung, *assaltus* oder *assiliatio*, auch wohl *assaltus, impetitio* und *invasio domus*, flamändisch *Haissouk* oder *Haisouking*[729]) bestraft, welches in Flandern während der von uns behandelten Periode sehr häufig vorgekommen sein mufs. Es ist in keinem unserer Rechtsstatuten (die Keure der Stadt Nieupoort ausgenommen) übergangen. In den Criminalregistern von St. Peter kommen 11 Fälle dieses Verbrechens vor[730]).

In der ersten Keure von Poperinghen vom J. 1147 Art. 14. wird der *protractus de Hussokinghe* mit einer Buíse von drei Pfund bestraft; nach der ersten Keure der drei grofsen Städte Art. 12. zahlt er 60 Pfund. Erscheint der Vorgeladene nicht, so wird sein eigenes Haus niedergerissen. Auch die Gehülfen des Schuldigen verfallen in die Strafe von 60 Pfund. Die gleiche Summe ist festgesetzt durch die dritte Keure von Gent Art. 42, durch die zweite (§. 4.[731]) und die dritte Keure (§. 28.) von Brügge. In den übrigen ist die Strafe geringer, jedoch verschiedentlich bestimmt. In der zweiten Keure der Stadt Gent vom J. 1190, §. 9, und in der des Burggrafen von Gent für seine Vorstädte (§. 7.), ferner in der des Dorfes Mariakerke-Basserode Art. 13—14, sind 10 Pfd. festgesetzt. Nach der letzten zahlen die Gehülfen 60 Schillinge. Der Keurbrief des Landes der Freien vom J. 1170 §. 24. verordnet die Strafe von 60 Pfd. zu Gunsten des angefallenen Hausherrn, wenn Jemand bei dem Haussturme getödtet worden, und des Tödters Vermögen verfällt der Gnade des Grafen. Ist Niemand getödtet worden, so erhält der Hausherr 6 Pfund, der Graf und der Burggraf jeder 10 Pfund; jeder Theilnehmer zahlt drei. Die Keure von Dendermonde §. 23, bestraft Führer und Gehülfen, jeden mit 10 Pfund. Am geringsten wird das Verbrechen

729) Es wird nicht gleichmäfsig geschrieben, z. B. *Hussokinghe, Huyszuckinghe.*

730) Urk. XLV. 39. 48. 55. 57. 60. 67. 70—72. 76. 81. Die Strafe ist 60 Pfund.

731) Das Haus des Schuldigen ist in des Herrn Gnade.

geahndet nach den Keuren von Ten Hamere Art. 10, von Renaix §. 14 und der zweiten von Poperinghen §. 14; nach jener büfst es der Schuldige mit drei, nach diesen mit fünf Pfund. Jedoch wird nach der ersten die Bufse zweimal, nämlich dem Ueberfallenen sowohl, als dem Landesherrn bezahlt und jeder Gehülfe ebenso hoch bestraft. Die Keure von Fürnes §. 13 verordnet doppelten Schadensersatz und eine Bufse von 20 Schill. für den Angefallenen so wie Vermögensconfiscation nach dem Belieben des Grafen.

In den Keuren von Desseldonc und Sleidinghe (§. 30. 31.), des Waeslandes (§. 26.), der vier Aemter (§. 47.), von Caprik und Eecloo (§. 24.), Saffelaere (§. 18.) und Ter Piet (p. 223.) wird unterschieden, ob der Hausüberfall bei Tag oder zur Nachtzeit vollführt wurde; im letzten Falle ist die Strafe strenger, nämlich das Doppelte, oder noch mehr. Drei Pfund bei Tag und sechs bei Nacht sind festgesetzt in den Keuren von Caprik und Eecloo, die zweimal zu bezahlen sind an den Ueberfallenen und an den Landesherrn. Die Gehülfen zahlen 20 Schillinge. Diese Strafe wurde durch ein Gesetz des Grafen Guido vom J. 1271 (B. II. Urk. CCXXX.) so erhöht, dafs der Ueberfall bei Nacht mit der Todes- und mit der Confiscationsstrafe, der bei Tag mit einer Bufse von 60 Pfd. geahndet wurde. Nach der Keure des Waeslandes (§. 26.) zahlt der Anführer des Ueberfalls bei Tag an den Grafen 10 Pfd., jeder Gehülfe drei, bei Nacht das Doppelte. Wurde Jemand getödtet, so wird die Bufse verdoppelt, und der Tödter verfällt der Gnade des Grafen. Nach der Keure der vier Aemter (§. 47.) hat das letzte für den Anführer und die Gehülfen bei jedem nächtlichen Ueberfall statt; bei Tage zahlen die Schuldigen dem Grafen und dem Burggrafen 10 Pfd., dem Angefallenen 5 Pfd. und dem Praeco 3 Schillinge. Nach der Keure für Desseldonc und Sleidinghe (§. 30—31.) zahlt der Führer bei Tag 6 Pfd., bei Nacht 10 Pfd.; die Helfer jeder 3 Pfund und bei Nacht 5 Pfund. Nach der von Saffelaere (§. 18.) zahlt der Führer bei Tag 5 Pfund dem Herrn, 3 Pfd. dem Kläger, jeder Gehülfe 40 Schill. dem Herrn und 20 dem Kläger; bei Nacht der Führer 15 Pfd. dem Herrn, 5 Pfd. dem Kläger, und die Gehülfen

5 Pfd. dem Herrn und 1 Pfd. dem Kläger. Die Keure von Ter Piet (pag. 223.) bestraft das Verbrechen bei Tag mit 50 Schill. für den Herrn und 50 für den Kläger, bei Nacht mit 10 Pfd. für jeden. Die Helfer zahlen jedem 100 Schillinge. In den meisten dieser Keuren ist die Nothwehr ausdrücklich und selbst mit verbotenen Waffen gestattet. In einigen Keuren [733]) treffen die gleichen Strafen den, der sich hinterlistiger [734]) Nachstellungen (*insidiae*) gegen einen Andern schuldig macht. Im Keurbriefe des Landes der Freien §. 23. werden die *insidiae* als ein eigenes Verbrechen behandelt und verschiedentlich bestraft: wurde nemlich Jemand getödtet, so wird der Urheber der Nachstellungen als *homicida* bestraft; und wenn Jemand verwundet worden, mit dem Verlust seiner Hand. Diese Strafe trifft auch den Herrn des Hauses oder Gartens, wo die Nachstellungen statthatten, wenn er davon wuſste und die That nicht hinderte. Eigenthümlich ist noch die Bestrafung des kirchensturmes oder der Kirchenstörung (*lis in ecclesia*) mit 3 Pfund, nach der Keure von Fürnes Art. 17.

Zu den schweren Verbrechen wird der Hausüberfall in der Regel [735]) nicht gerechnet. In den Criminalregistern [736]) werden in 14 Fällen die dieses Verbrechens Schuldigen mit der Buſse von 60 Pfd. bestraft. In einem Falle traf diese Strafe Einen, der eine Frau gewaltsam aus ihrem Hause riſs [737]). Deſsgleichen *de Overdaet in domo* oder *in persona* Andrer. Das Verbrechen der *Huys-sucking* kömmt in den deutschen Volksrechten vor, z. B. *Lex Allam.* 51. 77. Ferner als *Homsokn* im schwedischen und *Hamesuken* im schottischen Recht [738]), als Heimsuchung

733) In der Keure von Ten Hamere, Caprik und Eecloo.

734) Also das, was die Franzosen einen *guet à pens* nennen.

735) Vergl. jedoch die Keure der vier Aemter, die ihn zu den *causae arduae* zählt, wenn er bei Nacht geschieht.

736) Nro. XLV. 39. 43. 48. 55. 57. 59. 67. 70. 71. 72. 73. 76. 81. 91. Vielleicht auch die Fälle in 56. Im Register N. XLVI. kommt kein Fall vor.

737) Nro. XLV. 50. 52.

738) *Buſs* Uebersetzung von *Repp's* geschichtliche Abhandlung über das Geschwornengericht. Freiburg 1835. p. 82.

in deutschen Stadtrechten [739]), oder als Heimsuche und Heimsuchen auch Haussuchung. In den Glossarien von *Haltaus*, *Wachter* und *Scherz* sind eine Menge Stellen über das Wort gesammelt. Vergebens hat der Verfasser Nachweisungen über dieses Verbrechen bei *Eichhorn*, *Henke*, *Tittmann*, und *Grimm* gesucht.

Da wir hier von den verbotenen Waffen handelten, so können wir nicht übergehen, dafs das Tragen und der Gebrauch derselben gleichfalls unter verschiedenen Bufsen verboten ist.

In der ersten Keure der drei grofsen Städte (Art. 3.) steht die Strafe von 60 Pfd. darauf, wenn Jemand einen Andern mit geschliffenen Waffen verfolgt [740]) hat (*si cum armis molestis aliquem fugaverit*). Ferner wird das Tragen eines Schwerdtes im Burggebiete unter einer Bufse von 60 Schillingen und der Confiscation der Waffe verboten; es sei denn der Tragende ein Kaufmann oder seines Geschäftes wegen bewaffnet. Die Keuren von Poperingen (§. 11. die Iste und §. 12. die IIte) setzen 3 Pfund darauf, wenn Einer im Zorn gegen einen Andern eine geschliffene Waffe zog. Die Keure des Dorfes Ten Hamere §. 4 bestraft den Angriff mit geschliffenen Waffen, wie die Verwundung, mit 60 Schillingen, und den, welcher des Kampfes wegen mit Waffen auszieht, mit 20 Schillingen (§. 6.). Die Keure von Dendermonde (22. 4.) bestraft das Tragen derselben in der Stadt mit 60 Schill., und den, welcher Jemanden damit verfolgt, mit 20 Pfund. Nach der Keure von Eecloo und Caprik (§. 24.) zahlt, wer ein *ferrum punctatum* und eine *clava torquosa* in der Stadt trägt, dem Herrn 5, und wer ein *canipulum* trägt, 3 Schillinge. Wer das letzte gegen Jemand zieht, zahlt diesem und dem Herrn 5 Pfund. Wer das Schwerdt zieht im Zorn, jedem 20 Schillinge. Wer damit verwundet, ver-

739) Siehe *Bluntschli* Staats- und Rechtsgeschichte von Zürich. B. I. S. 241. B. II. S. 50. *Hach*, das alte lübische Recht. Cod. III Art. 390. als Hausfriedensbruch. *Zöpfl*, Bamberger Stadtrecht, p. 55—56. und dazu dessen Erklärung S. 123.

740) In der Verordnung des Grafen von Namur für Gent vom Jahre 1305. B. II. Urk. IX, ist die Strafe noch strenger; wer *arma mortifica* führt, zahlt 60 Pfund; entrichtet er diese binnen 3 Tagen nicht, so verliert er die Hand. Er kann nicht begnadigt werden.

liert die Hand; wer damit tödtet, wird wie ein Mörder (*de Mordadega*) bestraft (§. 25.). Ebenso bestraft die Keure der vier Aemter das Tragen eines *canipuli*, einer *clava tortosa* oder *clava clavis ferreis stipata*, mit 10 Schill. für den Grafen und für den Castellan. Nach der Keure von Fürnes (§. 5.) zahlt, wer ein *canipulum* oder eine *machna torquoisa* mit sich führt, dem Grafen 3 Pfund, wenn er deſshalb gemahnt war vom Bailli, 10 Pfund; wenn er sie gegen Jemanden zog, 20 Pfund; wenn er verwundete, verliert er die Hand; wenn er tödtete, verfällt er der Gewalt des Grafen. Ferner verordnet dieses Landrecht §. 18. 19:

1. Der, in dessen Haus, Kammer oder Kiste eine *machna torcoisa* gefunden wurde, zahlt 3 Pfd. dem Grafen.
2. Ebenso, wer innerhalb dem Gebiete der Keure verbotene Waffen trug. Den Schöffen, Keurherren, Rittern und den Söhnen der Ritter, und den Reisenden, ist erlaubt, Schwerdter zu tragen.
3. Wer ein Schwerdt in der Kirche trägt, zahlt 3, und wer es in böser Absicht zieht, 6 Pfund.

Nach der Keure von Saffelaere (§. 9—11.) zahlt:

1. Wer ein *canipulum* oder eine *clava clavis ferreis stipata* mit sich führt, 10 Schillinge.
2. Wer das *canipulum* gegen Jemanden zieht, ohne zu verwunden, 20 Schillinge.
3. Wer das Schwerdt gegen Jemanden ganz herauszieht, 40 Schillinge.

Die Keure von Desseldonc und Sleidinghe sezt auf das Führen solcher Waffen als Knyf, Torcoyse, Colve, oder Picke, oder Bogen mit Stiften, eine Strafe von 20 Schillinge für den Grafen.

Die dritte Keure von Gent §. 37. 38. bestrafte das Tragen und das Ziehen der genannten Dolchmesser, mit 60 Pfund, und den, der damit verwundet, mit dem Tode. Die dritte Keure von Brügge (§. 13.) bestraft das Verfolgen damit ebenfalls mit 60 Pfund. Diese Buſse wird vertheilt, wie die wegen einer Verwundung gezahlte. Die zweite Keure von Brügge läſst das Anfallen mit Waffen nach dem Ermessen der Schöffen bestrafen. Art. 5.

In den übrigen Rechtsstatuten ist über das Tragen solcher Waffen und über das blose Verfolgen damit, oder das Ziehen derselben nichts gesagt. In den Criminalregistern von Sanct Peter kommen 11 Fälle vor, wo die Strafe von 60 Pfd. verhängt wurde *de gladio extracto* gegen Andere. Im Falle Nro. 42. war der Schuldige verurtheilt worden die Hand zu verlieren, wenn er die 60 Pfd. binnen drei Tagen nicht zahlte. Dasselbe wird verordnet im Falle 83 *de canipulo extracto*. Dieses ist auch der einzige Fall der Bestrafung wegen des bloſsen Ziehens dieser Waffe.

§. 25. *Verbrechen gegen die Schöffen.*

Die flandrischen Rechtsstatuten sind ganz besonders darauf bedacht, die Heiligkeit der richterlichen Urtheile und die Personen der Richter zu schützen. In den meisten derselben sind deſshalb Strafen auf das Widersprechen gegen Schöffenaussprüche [741]) und auf die thätliche Miſshandlung der Schöffen festgesetzt.

I. Was das Widersprechen betrifft, so muſs man sich erinnern, daſs, nach dem in den meisten germanischen Staaten bis gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts geltenden Rechte, jedem, der sich durch einen Richterspruch verletzt glaubte, erlaubt war, das Urtheil falsch zu schelten (*falsum dicere* oder *falsificare judicium*, *fausser jugement*), oder die Richter der Falschheit anzuklagen. Wer dieſs thut, muſste ursprünglich mit dem so angeklagten Richter kämpfen und verlor, wenn er unterlag, das Leben. Dieſs Recht galt in Frankreich bis unter Ludwig IX, welcher an die Stelle des Zweikampfes die Appellation setzte.

In den flandrischen Statuten kommen Zweikämpfe dieser Art gar nicht vor, und das Recht, die Schöffen der Falschheit anzuklagen, wird in der Regel nur dem Grafen selbst, oder seinen Beamten eingeräumt; dagegen werden die der Falschheit überwiesenen Schöffen schwer bestraft, wie im Capitel vom gerichtlichen Verfahren (§. 39.) ausführlicher gezeigt werden wird.

---

741) *Contradicere judicio vel dicto Scabinorum.*

Hier soll von der Bestrafung derjenigen die Rede sein, welche die Entscheidungen (*judicia*) oder Zeugnisse (*testimonia*) der Schöffen angreifen. Die erste Keure [742]) der drei grofsen Städte verfügt im Art. 15:

Qui ea, quae a Scabinis judicio vel testimonio affirmata fuerint, dedixerit, LX libras omittet et unicuique Scabinorum, qui ab eo dedictus est, X libras dabit.

Die Brügger Keure vom J. 1287 Art. 28. und vom J. 1304 Art. 34. geben dieses so wieder:

Wer widersagt, was Schöffen gesagt oder bezeugt haben durch Record, der soll büfsen gegen den Grafen LX Pfund, und gegen den Schöffen, dem er widersprach, X Pfund. In der ersten wird hinzugefügt, dafs wer vom falschen Bescheid appelliren wolle, (*van valscher Vonesse en valschem Record*) an den Grafen sich wenden müsse, der durch andere Schöffen oder Richter darüber richten lassen werde. Fällt der Kläger durch, so zahlt er jedem Schöffen 10 Pfund und sein übriges Vermögen ist in des Grafen Gnade. Die Keure des Waeslandes §. 7. [743]), und nach ihr die von Sleidinghe und Desseldonc, definiren das *Contradicere Scabinis* dahin, dafs sie sagen:

a. Die Schöffen hätten ein schlechtes Urtheil (*quade Vonesse*) gefällt, oder sie hätten ein besseres fällen können.

b. Es sei dem Klagenden kein Recht ertheilt worden (*dat hem ne ghene wet was ghedoen*); also der Vorwurf der *denegata justitia.*

c. Oder sonst ein schwer beleidigendes Wort.

Die Keure von Nieuport §. 12. setzt fest:

Si Scabini in scamno suo sederint, quicunque judicium eorum falsum dixerit, debet cuique Scabinorum III libras et judiciario decem solidos.

742) In der für Dendermonde gemachten Redaction derselben §. 18. ist die Strafe so bemessen, dafs jeder Schöffe 60 Schillinge erhält, und der Herr so viel, als Alle zusammen.

743) B. II. Urk. CCXX. Der §. 7. lautet so: *Quod si quis dictis Scabinis contradicere praesumserit, videlicet improperando iis quod nullum judicium protulerint, vel dicendo, quod melius dixisse potuissent, vel quod justitia eis plena non fuisset exhibita, vel aliquod simile verbum tam turpe tam grave etc.*

Der Keurbrief §. 3. (unter der Rubrik *Falsificatio Scabini*) setzt die Strafe von 10 Pfd. darauf, wenn der zum Falschschelten berechtigte *Crijwarder* seine Berufung nicht durchführen konnte.

Die Keure von Grammont Art. 13. (B. II. Urk. CCXIII.) bestraft das Beschimpfen der Schöffen oder des Villicus mit 60 Schillinge, und wenn es am Montag [744]) (*feria secunda*) geschah, mit 3 Pfund.

Die Keure von Eecloo und Caprik §. 28. enthält Folgendes:

Et si quis contradixerit Scabinis in judicio, emendabit domino tres libras et omnibus Scabinis contradictis tres libras; nisi forte ignoranter et absque contumelia factum fuerit, et nisi super his, quae in carta continentur contradicere praesumpserit et de omnibus aliis, quae hic non continentur, fiat rectus Scabinatus.

Die der vier Aemter bestraft das Vergehen mit 10 Pfd. für den Grafen und Burggrafen und 10 Pfd. für die Schöffen, jedoch nur:

si Scabini judicaverint, quod verbum contradictionis ex malitia vel superbia vel fraude processerit, alioquin si judicaverint, dictum verbum ex simplicitate processisse, nihil [745]).

Es gehören also unter diefs Verbrechen alle Fälle, in welchen Jemand den Schöffen böswillig eine Schlechtigkeit in der Ausübung des Richteramtes vorwirft.

II. Von der Bestrafung derjenigen, welche Hand an die Schöffen legen oder thätlich sie mifshandlen, ist schon oben §. 24. die Rede gewesen.

III. In einigen Keuren werden noch folgende hier anzuführende Vergehen bestraft.

Nach der Keure von Fürnes:

2. Wer im Gerichte sich raufte oder eines *Dontslac* oder *Harop* sich schuldig macht, zahlt dem Grafen 20 Pfd. und dem Gegner 3 Pfund. Art. 16.
3. Zwei Schillinge, wer in einer feierlichen Gerichts-

744) Es war diefs der Tag der Gerichtssitzung.
745) Urk. CCXX. 35.

sitzung Tumult erregt oder lärmt, oder auch im Gerichtshause Unordnung stiftet. Art. 28.

3. Wer in der Sitzung Keinem eurherrn widerspricht, 18 Schillinge. Art. 28.

4. Wer sich bei seiner Klage in der *Vierschare* auf die Hülfe der Keurherren beruft, und dieselbe nicht erhält, zahlt dem Grafen 3 Pfund. Art. 39.

Anmerkung. Von der Strafe des falschen Zeugnisses wird im Capitel III. §. 33. die Rede sein.

§. 26. *Angabe der noch übrigen Verbrechen und Vergehen und ihrer Bestrafung.*

Unter den bisher noch nicht aufgeführten Verbrechen, welche auf eigene Gattungen zurückzuführen nicht möglich ist, geben wir hier einzeln folgende an:

1. In einigen Keuren ist von dem durch Thiere [746]) und leblose Sachen Andern verursachten Schaden die Rede.

Die Keure des Waeslandes verordnet §. 41:

Wenn Pferde oder Ochsen, oder an einen Wagen oder Karren gespannte Pferde, in der Wildheit davon rennen und Jemand verletzen; ferner, wenn Jemand bei Gelegenheit eines Mühlen- oder Hausbaues verletzt wurde; und die Verletzten nicht zur Familie des Eigenthümers dieser Thiere oder Bauten gehören, oder einem Andern sein Thier verletzt wurde, so ist den Beschädigten nach dem Ermessen der Schöffen Ersatz zu leisten.

2. Dieselbe Keure §. 39, die der vier Aemter §. 18, ferner die von Saffelaere §. 25, setzen Strafen fest wegen Abführung gepfändeter Schweine. Jene verordnet:

Wer gepfändete Schweine (*pecora scuitata*) gewaltsam wegholt, zahlt dem Grafen und Burggrafen vier, und dem Praeco drei Schillinge. Wer gepfändete Schweine zurückzugeben sich weigert, wenn der Praeco sie fordert, nachdem zwei Nachbaren ihm für den Schaden Bürgschaft geleistet hatten, zahlt diesem 3 Schillinge. Wenn er Bürgschaft anzunehmen dem Praeco verweigerte, so

746) B. II. Urk. CCXX. 41. Urk. CCXXII. Die Keure von Saffelaere Art. 5. 6. 7. verpflichtet zum Schadenersatz: wenn das Thier 1 oder 2 Tage vorher *manifestae noxiae* war, und der Herr sich dessen nicht entledigen wollte.

zahlt er dem Grafen und Burggrafen vier, dem Praeco drei Schillinge. Die erste und letzte dieser Keuren bestraften blos das gewaltsame Wegtreiben der Schweine mit 20 Sch. für den Landesherrn und 10 für den Pfänder[747]).

Nach der Keure von Eecloo und Caprik §. 11. ist die Buſse 5 Schill. für den Landesherrn und 5 für den Pfänder.

3. Wer mit Unrecht einen Pflug in Beschlag nahm, zahlte nach der Keure des Waeslandes (§. 33.) dem Grafen 20 Schillinge und eben so viel dem Eigenthümer des Pflugs. Deſsgleichen, wer mit Unrecht sich Jemanden auf der Heerstraſse widersetzte.

4. Wer einen Wasserlauf beeinträchtigte oder hemmte, stellt denselben wieder her, und zahlt dem Grafen 10 Schill. Ebend. §. 32. Aehnlich die Keure von Fürnes §. 56, die um 3 Pfund straft. Wer eine Kirchenstraſse umwühlte oder einengte, zahlt nach der Keure von Fürnes (§. 45.) drei Pfund dem Grafen. Zweimal im Jahre sind die Wege zu besichtigen. Ebenso sind zwischen dem Monat August und Allerheiligen die Kanäle zu untersuchen. Wer nach der Inspection einen Kanal einengt, zahlt nach dieser Keure 6 Pfund.

5. Wird vom Bailli ein Aufgebot erlassen zur Grabung eines Kanals, so müssen alle Verpflichteten zur festgesetzten Zeit erscheinen. Wer seiner Verpflichtung nicht nachkommt, dessen Arbeit wird Taglöhnern um doppelten Lohn verdungen, und er zahlt dem Grafen 2 Schill. Ebend. §. 32. Noch umständlicher sind hierüber die Bestimmungen der Keure der vier Aemter Art. 65—68, worauf der Kürze wegen hier verwiesen wird.

6. Wer mit einem andern, als im Amtsdistricte gesetzlich geltenden[748]) Maaſse miſst, zahlt nach der Keure des Waeslandes §. 21. dem Grafen 10 Schill.; auch muſs zweimal im Jahre hierüber Rügegericht gehalten werden. Nach der Keure der vier Aemter §. 55. zahlt der Schuldige 15 Schillinge. Wer Wein theuerer verkauft als der Preis festgesetzt ist, zahlt nach der letztern Keure dem

747) Ebenso die Keure von Ter Piet. p. 222.

748) Das Maaſs ist das Genter, bei Bier, Wein und andern Getränken, bei Getreide u. s. w. Keurbrief XLV. 46. 47.

Grafen und Burggrafen 3 Schillinge und der Wein wird confiscirt. Ebenso kostet es 3 Schill. Strafe, wenn für das Fafs ein falsches Maafs angegeben war, und dem Praeco 3 Schill. und der Wein wird weggenommen. In den gleichen Fällen beim Bier oder Malz ist die Bufse 20 Schill. und die Getränke werden confiscirt. Die Bestrafung der Münzverfälschungen behält nach der zweiten Keure von Brügge Art. 19. (B. II. Urk. LVI.) der Graf sich selbst vor.

7. Wer dem Praeco und den Schöffen ein Pfand zu geben sich weigert, zahlt dem Landesherrn 4 und dem Praeco 3 Schillinge. Ebend. §. 38. Nach der Keure von Fürnes §. 27. zahlt, wer sich dem Pfänder (*pandator*) widersetzt, 3 Pfund. Wer ein Pfand wegführt, das ihm die Schöffen nicht zugesprochen haben, zahlt nach der Keure von Eecloo und Caprik §. 6. dem Grafen 3 Pfund.

8. Anderseits verfällt in eine Bufse von 60 Pfd. der Beamte, der mit Unrecht die Habe eines Bürgers von Gent in Beschlag nahm, aufser dem Bann. S. die Keure vom J. 1296. Art. 88.

9. Wer beim Aufgebot zur Landwehr nicht erscheint, zahlt nach der Keure von Ten Hamere Art. 3. dem Herrn 60 Schillinge.

10. Wer einen Damm des Meeres durchbricht und dessen überwiesen wird, verliert nach dem Keurbrief[749]) seine rechte Hand, und sein Vermögen verfällt dem Grafen und Burggrafen.

11. Wer dem Amman, der um Hülfe ruft, den Beistand versagt, verfällt nach dem Genter Stadtrecht vom J. 1296 Art. 72, in eine Bufse von 10 Pfund[750]).

12. Wer sich erlaubt, Umlagen oder Beeden (*assisias vel precarium in terra*) im Lande zu machen, zahlt nach der Keure von Fürnes §. 31. dem Grafen 10 Pfund.

13. Während die Keure von Grammont (B. II. Urk. CCXXIII. 6.) Art. 3. den gerichtlichen Zweikampf noch erlaubt, andere Stadtrechte verordnen, dafs kein Einwohner des Orts dazu gezwungen werden kann, bestrafen noch andere den, der einen seiner Mitbürger oder Keurgenos-

749) Urk. XLV. 19.

750) *Diericx Lois des Gantois*, t. II. p. 288.

sen zum Zweikampfe fordert; z. B. die Keure des Waeslandes §. 29. mit einer Buſse von 20 Schill. an den Grafen, und eben so viel an den Geforderten. Ferner die zweite Keure von Brügge §. 33. und die dritte von Gent §. 69. mit 60 Pfund.

14. Auch gewisse Spiele sind in der Keure von Fürnes §. 45. verboten. Wer überwiesen wird *de ludo talorum* [751]), zahlt dem Grafen 20 Schillinge. Das Schachspiel ist erlaubt. Wer mit *Houtchen* (Hölzchen) spielt, zahlt 3 Pfund, und eben so viel der Herr des Hauses, in dem gespielt wird.

15. Dieselbe Keure ertheilt noch folgende eigenthümliche Strafbestimmungen:

a. Wer auſser der Stadt Fürnes ein Wirthshaus ohne Erlaubniſs des Beamten und der Keurherren hält, zahlt dem Grafen 3 Pfd. und sein Haus wird niedergebrannt. Art. 47.

b. Wer sich eine Belohnung geben läſst für zu Stande zu bringende Heirathen, zahlt dem Grafen 20 Pfd. Art. 49.

c. Wer ein Signal erhob oder erheben lieſs, bei Nacht, ohne daſs ein Hülfsgeschrei gehört wurde; bei Tag, ohne daſs ein Hausüberfall statthatte, oder wegen Wassernoth, zahlt dem Grafen 60 Pfund. Art. 50.

d. Wer unerlaubt einen Halberg, *holberghul* (*lorica*) oder einen eisernen Helm trägt, verliert ihn und zahlt dem Grafen 3 Pfund [752]). Art. 51.

16. In dem Criminalregister von St. Peter kommen folgende hier zu erwähnende Straffälle vor:

a. In Nro. XLVI. 38. Es werden Individuen zu 10 Schillingen verurtheilt, weil sie an einem gewissen Orte nach Gänsen warfen.

b. Nach Nro. XLVI. 39. wurde Jemand wegen unnatürlicher Unzucht mit einem Andern zum Tode verurtheilt, und zunächst dem Galgen verbrannt.

---

751) Welche Spiele waren dieſs? *Ludus talorum* möchte das Würfelspiel sein. So versteht es der gelehrte *Godefroi* in seiner Uebersetzung dieser Keure. *de St. Genois, Monumens anciens* pag. 344. *Houtchen* weiſs er nicht zu übersetzen.

752) Dieſs zahlen natürlich auch solche, die keine Ritter sind.

c. Nach Nro. XLVI. 46. wurde eine Frau für immer aus Swinarde als eine unnütze [753]) Person verbannt, weil sie ein öffentliches Haus für Unzucht hielt und Frauen zur Untreue verleitete. Das Haus wurde verbrannt.

d. Nach Nro. XLV. 56. und Nro. XLVI. 42. wurde Jemand mit 60 Pfund bestraft, der unerlaubter Weise Zoll erhob [754]).

e. Nro. XLV. 92. erwähnt die Bestrafung eines Individuums mit 60 Pfund wegen Bauen.

f. Nro. XLV. 28. Die Gefangennehmung einiger Leute, die sich am Kirchweihtage in einem Hause schlugen (*pugnaverunt*) und erst, nachdem sie Genugthuung geleistet hatten, freigelassen wurden. Aehnlich ist der Fall in N. XLV. 29. wegen eines Raptus.

g. Nach N. XLV. 51. wurde Jemand wegen einer Maulschelle (*fautsoen*) um 60 Pfund bestraft.

17. Endlich erwähnen wir folgender Bestimmungen:

a. Wer sich weigert, dem Baillivus die verlangte Hülfe zu leisten, ist in Strafe, *nisi de fraude.* A. XIII. 3.

b. Ebenso, wenn einer nicht erscheint, wenn ein Haus niedergerissen wurde. A. XIII. 8.

c. Wer einen Andern hindern will, auf seinen Grund und Boden zu bauen, zahlt 10 Pfund. B. VI. 20.

d. Ueber Beherbergung von *Scurrae.* S. Urk. XLV. 9. 10. Wenn ein solcher, nachdem er eine Nacht beherbergt war, nicht abziehen will, kann ihn der Hausherr ungestraft ins Wasser werfen!!

---

753) Dieſs war dem Art. 30. der zweiten Keure von Gent (B. II. Urk. VI.) gemäſs. Siehe darüber *Diericx Lois,* t. I. p. 99—100. und *Cannaert Bydraegen.*

754) Die Zolltarife haben verschiedene Bestimmungen gegen dieses Vergehen.

Uebersichtstafel

der

Bestrafung der wichtigsten schweren Verbrechen mit Ausnahme der Tödtung und des Friedensbruches,

nach

den flandrischen Keuren.

Keuren.	Angabe der Verwundungen.	Verstümmelungen.	Schlagen mit Stock, Prügel etc.	Schlagen mit der Hand, Faust. u. s. w.	Zu Boden werfen und mit Füfsen treten.	Tragen verbotener Waffen.
Die älteste Keure der grofsen Städte 1172–1190.	Die allgemeine Strafe von 60 Pfd. (1.)	—	10 Pfd. 5 Pf. d. Gr., 1 „ d. Bggr., 3 „ d. Kl., 1 „ ad opus castri. (9.)	60 Solidi. 30 d. Gr. 15 d. Burgg. 10 S. d. Kl. 5 ad O. C. (10.)	10 Pf. d. Gr. Ferner, 15 Pf. d. Kl., 10 Pf. d. Bg., 5 Pf. ad O. C. (11.)	V. mit geschliffenen Waffen, 60 Pfd. Tragen im Castrum 60 Sol. (3. 19.)
Die Keure von Dendermonde 1233.	20 Pfd. (1.)	Talion und Vermögens-Einziehung. (21.)	10 Pfd. (11.)	60 Sol. (12.)	10 Sol. Für Stofsen dazu: 10 Pfd. (13.)	Tragen, 60 Sol. Verfolgen damit, 20 Pfd. (4.)
Zweite Keure von Gent 1192.	10 Pfd. ohne Verstümmelung. (8.)	10 Pfd. (7.)	4 Pfd. (9.)	4 Pfd. (10.)	—	—
Dritte Keure von Gent 1296.	In der Regel 60 Pfd.; mit Knif, die Todes-Strafe. (29. 36. 39.)	Keine Bestimmung, weil die vorhergehende hier angewendet wird.	10 Pfd. 5 dem Gr., 1 d. Amm., 1 der Stadt, 3 d. Kläger. (46.)	3 Pfd. 30 Sol. d. G., 10 S. d. Am., 5 Sol. d. St. 15 „ d. Kl. (46.)	12½ Pfd. 10 Pf. d. Gr., 10 S. d. A., 5 S. d. St., 15 S. d. Kl. (46.)	Alles, 60 Pfd. (37. 44.)
Keure des Burggrafen von Gent für seine Vorstadt. 1244.	Mit Messer, 60 Pfd. (6.)	—	10 Pfd. (7.)	10 Pfd. (7.)	10 Pfd. (7.)	10 Pfd. (7.)

*) Die eingeklammerten Zahlen sind die der Artikel der Keure.

Verbrechen.

Verbal-injurien.	Haus-überfall.	Nothzucht und Entführung.	Raub und Diebstahl.	Ungerechtes Widersprechen u. Injurien der Schöffen.	Hand anlegen an die Schöffen.	Brandstiften.
ol. d. Kl., Den. d. erichte.	60 Pfd.	Die von Alters her übliche Strafe, nach Art. 18. die Todesstrafe.	1) Raub, 60 Pfd. u. einfache Restitution. 2) Latrocinium, Todesstrafe.	60 Pfd. und jedem Schöffen, dem widersprochen wurde, 10 Pfd.	60 Pfund.	—
2.)	(2.)	(17.)	(6. 18.)	(15.)	(16.)	
10 Sol.	20 Pfd.	Todesstrafe durch Enthauptung.	—	Jedem Schöffen 60 Sol., d. Grafen so viel als Allen zusammen.	20 Pfund.	—
4.)	(3.)	(20.)		(18.)	(19.)	
½ Pfd.	10 Pfd.	Todesstrafe, es sei denn, die Geschwächte nähme den Angeklagten z. Manne	Doppelte Restitution und 10 Pfd.	10 Pfund dem Grafen, jedem Schöffen ½ Pfund.	—	—
1.)	(9.)	(6.)	(12.)	(31.)		
—	60 Pfd.	a) Freiwillige Entführung, 3 Jahre und Verbannung aus Flandern. b) Kupplern wird die Nase abgeschnitten. c) Nothzucht so, dass die Frau schrie, Todesstrafe.	Einfache Restitution und 60 Pfd.	—	60 Pfund.	—
	(42.)	(59. 62.)	(57.)		(58.)	
—	10 Pfd.	—	—	—	—	—
	(7.)					

Keuren.	Angabe der Verwundungen.	Verstümmelungen.	Schlagen mit Stock, Prügel etc.	Schlagen mit der Hand, Faust. —	Zu Boden werfen, mit Füßen treten.	Tragen verbotener Waffen.
Keure für Desseldonc und Sleidinghe. 1268.	1) Leichte Wunde, 3 Pfd. 2) Doorghinge, 5 Pfd. d. G. 5 Pfd. d. Klg. (24.)	Talion. Affolirung durch 5 Pfd. (22. 23.)	Ist wohl im Fall des zu Boden Schlagens begriffen.	Auch Waffen mit Nägeln tragen, 20 S. d. Gr., 20 S. d. Kl. (25.)	Zur Erde schlagen: 40 Pf. d. Gr., 40 „ d. Kl.; mit Stock, 3 Pfd. d. Gr., 3 „ d. Kl. (26.)	Tragen, 20 Sol. (21.)
Zweite Keure von Brügge.	60 Pfd. (1.)	Am Arme, Bein, Schenkel, 60 Pfd. (1.)	10 Pfund. 5 dem Gr., 1 d. Burggr., 3 d. Kläger., 1 d. Stadt. (2.)	60 Sol. 30 S. d. Gr., 10 „ d. Bgr., 15 „ d. Kl., 5 „ d. St. (3.)	10 Pf. d. Gr., 10 S. d. Bgr., 15 „ d. Kl., 5 „ d. St. (3. u. 6.)	60 Pfund. Verfolgen ohne Waffe, unbestimmte Buße. (5.)
Dritte Keure von Brügge.	a) Mit Mordadeghe Wappenen, die Hand; b) Mit andern Waffen, 60 Pf., 5 dem Grafen, 6 dem Kläger, 3 der Stadt. (11. 12.)	Talion. (14.)	10 Pfund 6 dem Gr., 3 dem Kl., 1 der St. (9.)	3 Pfund, 40 S. d. Gr., 15 „ d. Kl., 5 „ d. St. (8.)	1 1½ Pfd. 7 Pf. d. Gr., 3 „ d. Kl., 1½ „ d. St. Wapeldric, 60 Pf. (10. 29.)	Drohen mit geschliffenen Waffen, 60 Pfd.; 51 Pf. d. Gr., 6 „ d. Kl., 3 „ d. St. (13.)
Keurbrief des Landes der Vryen. 1190.	a) Vuln. penetrativum: 1) bei Freien, 6 Pfd. d. Gr., 6 Pfd. d. Kl.; 2) bei Kirchenleuten, 3 Pfd.; b) leichte Wunde: jedem 3 Pfd. (25. 26.)	—	Dontslagen sive Harna. 1) Bei Freien, 2 Pf.; 2) bei Kirchenleuten, 1 Pfd. (26.)	—	Wapeldric, 1. Freie, 6 Pfd. d. Gr., 6 „ d. Kl.; 2. Kirchenleute, 3 Pfd. dem Grafen, 3 Pfd. d. Kl. (27.)	—
Keure des Waeslandes. 1241.	a) Mit verbotenen Waffen, die Hand; b) leichte Wunden, 3 Pfd. d. Gr.; 3 „ d. Kl.; c) doorghinge, 6 Pfd. beiden; d) Kopfwunden, 5 Pfd. beiden. (17.)	Die Hand und Talion. Die Affolatio, 6 Pf. dem Grafen, 6 Pfd. d. Kl. (14. 17.)	Ohne Blut, 20 S. d. Gr., 20 S. d. Kl. (18)	Ohne Blut, 10 S. d. Gr., 10 „ d. Kl. (20.)	Ohne Blut, 40 S. d. Gr., 40 „ d. Kl. Mit Blut: 3 Pfd. d. Gr., 3 „ d. Kl., (20.)	—

Verbrechen.

Verbalinjurien.	Hausüberfall.	Nothzucht und Entführung.	Raub und Diebstahl.	Ungerechtes Widersprechen u. Injurien der Schöffen	Handanlegen an die Schöffen	Brandstiften.
—	1) Bei Tag, 6 Pfd. 3 Pfd. d. Helfer. 2) Bei Nacht, 10 Pfd. 5 Pfd. der Helfer. (30. 31.)	(Verkraching) in des Herrn Gnade. (18.)	1) Diebstahl von 3 Sol., Verbannung auf 5 Jahre und Abschneiden des Ohrs. 2) Darüber, Todesstrafe drch d. Strang. (28.)	10 Pfund dem Grafen, 3 Pf. jedem Schöffen. (8.)	—	In der Gnade des Herrn. (18.)
58. 12 Den. dem Gr. (30.)	60 Pfd. (4.)	—	Strafe durch des Grafen Gericht. (8.)	60 Pf. d. Gr., 10 „ jedem Schöff.n. Wer ein Urtheil falsch schilt und unterliegt, zahlt 10 Pf. jedem Schöffen u. sein übriges Vermögen wird confiscirt. (28.)	Verfallen in die Gnade des Grafen. Beleidigungen ausser Functionen, 10 Pf.; während, 60 Pf.; von jenem dem Schöffen 60 S., von diesem 10 Pfund.	—
Willkührliche Buße. (15.)	60 Pfund. (28.)	(Verkraching), Todesstrafe wie beim Mord. (18.)	Beraubung eines Todten, Todesstrafe. (18.) Anderer Raub, einfache Restitution, 60 Pfd., 1/3 d. Gr., 1/3 d. Stadt. (30.)	60 Pf. d. Gr., jedem Schöffen 10 Pfund. (34.)	Verlust der Hand. (35.)	In die Strafe wie beim Mord. (18.)
—	Ohne Tödtung, 60 Pf.; mit Tödtung, 10 Pf. d. Gr., 10 Pf. d. Kl. (24.)	Entführung, Vermögensconfiscation. (39. 40.)	Raub unter 10 Sol., Restitution des Doppelten u. 3 Pf.; mehr, Restitution des Doppelten u. Todesstrafe. — Der Räuber wird gehängt. (28. 29.)	Der Crukwanda, der mit Unrecht falsch schalt, 10 Pfund. (3.)	—	In die Gnade des Grafen und Burggrafen. (22.)
—	a) Bei Tag, 10 Pf. d. Gr., der Helfer 3 Pf. d. Gr. b) Bei Nacht, 10 Pfd. d. Gr., d. Helfer 6 Pfd. c) Wird Jemand getödtet, stets das Doppelte. (26.)	Todesstrafe auf Verkraching. (22.)	Raub, Diebstahl über 5 S., Todesstrafe; unter 2 Sol. Felddiebstahl, 10 Sol. d. Gr., Restitution. (22.)	1) Der höhern Schöffen, 10 Pfd. d. Gr., 3 Pf. jedem Schöffen. 2) Der niedern, 20 Sol. jedem, dem Gr. soviel als Allen. (7. 8.)	—	Todesstrafe. (22.)

Keuren.	Angabe der Verwundungen.	Verstümmelungen.	Schlagen mit Stock, Prügel etc.	Schlagen mit der Hand, Faust.	Zu Boden werfen, mit Füfsen treten.	Tragen verbotener Waffen.
Die Keure der vier Aemter. 1242.	a) Mit verbotenen Waffen, die Hand und Genugthuung; b) Kopfwunden zum Trepaniren, 5 Pfd dem Grafen. 5 Pfd. d. Kl.; c) leichte Wunden, 3 Pf. d. Gr., 3 Pfd. d. Kl. (44. 45.)	Affolatio, Talion. 5 Pfd. d. Gr., 5 Pfd. d. Kl. (43. 44.)	20 S. d. Gr., 20 S. d. Kl. (45.)	20 S. d. Gr., 20 „ d. Kl. (45.)	—	10 S. d. Gr. (42.)
Das Dorf Ten Hamere 1193.	Mit geschliffenen Waffen, Stock und Stein, blutig, 60 Sol. dem Herrn. (4.)	Stofsen mit Canipulum, Talion. (12)	60 S. d. Hrn. (4.)	20 Sol. d. Herrn. (5.)	—	Ausgehen damit zum Kampf, 20 Sol. (6. 4.)
Heure von Caprik und Eecloo.	Mit Knyf, die Hand. (25.)	Keine Verfügung.		10 Sol. d. G., 10 S. d. Kl. Wenn Blut fliefst, jedem 20 Sol. (19.)	20 Sol. d. Gr., 20 Sol. d. Kl. (19.)	a) Tragen eines beschlagenen Stocks . . . b) Knyfs 3 Pf Ziehen 5 Pf Friedens-Gesetz v. J 1271, 60 Pfd. (24.)
Heure von Ter Piet.	a. Leichte, 20. b. schwere, 40. c. doorgh, 100 Sol. Ist nicht in Art. getheilt.	—	—	10 S. d. Hrn., 10 S. d. Kl. Mit Füfsen treten, 20 S. beiden. blutrünstig, 15 S. beiden.	—	5 S. Tragen 10 S. Ziehen 30 S. Stofsen.

Verbrechen.

Verbal-Injurien.	Haus-Ueberfall.	Nothzucht und Entführung.	Raub und Diebstahl.	Ungerechtes Widersprechen u. Injurien der Schöffen.	Hand anlegen an die Schöffen.	Brandstiften.
—	*a)* Bei Nacht, der Gnade d. G. verfallen. *b)* Bei Tag, 10 Pfd., der Helfer 3 Pf., 3 S. d. Amm. (47.)	Todesstrafe (Verkraching). Der Kuppler zur Entführung u. der Entführer 5 Pfund. (49.)	Todesstrafe. Betrug, vierfacher Ersatz. (50. 51.)	10 Pf. d. Gr., jedem Schöffen 12 Pfund (35.)	—	Der Gnade des Grafen mit Leib u. Gut. Ebenso der Helfer. Wichtig das Gesetz vom J. 1261. (48.)
—	60 S. d. Hrn., 60 S. d. Kl. Der Helfer, 60 S. d. H. Ebenso Insidiatores. (14.)	Entführung mit Leib und Gut, in die Gnade d. Herrn. (13.)	Fur cum manifesto furto, mit dem Strang. (7.)	—	—	In die Gnade des Grafen nach gerechtem Schadensersatz; der Gehülfe 60 S. (11.)
S. d. Gr., „ d. Kl. S.)	*a)* Bei Tag, 3 Pfd. jedem. *b)* Bei Nacht, 6 Pf. jedem. Helfer 20 u. 40 Sol. (20.)	Todesstrafe ohne Reconciliatio. (26.)	Einschreiben in das Diebsregister. Unter 2 Sol., straflos; sonst, Todesstrafe durch Hängen. (21. 22.)	3 Pf. d. Hrn, 3 Pfd jedem Schöffen. (28.)	—	—
S. d. Herrn, „ d. Kl.	50 Sol. bei Tag, 10 Pfd. bei Nacht, 100 Sol. der Helfer.	—	Wie in Eecloo und Caprik.	10 S d. Hrn., 20 „ jedem Schöffen.	—	—

Keuren.	Angabe der Verwundungen.	Verstümmelungen.	Schlagen mit Stock, Prügel etc.	Schlagen mit der Hand, Faust.	Zu Boden werfen, mit Füßen treten.	Tragen verbotener Waffen.
Keure von Saffelaere. 1264.	*a.* Mit verbotenen Waffen, die Hand. *b.* Kopfwunden mit Trepanirung, 5 Pfd. d. Herrn, 5 Pfd. d. Kl. (9. 14.)	Affolatio, Talion. 5 Pf. d. Hn., 5 Pf. d. Kl. (12.)	20 S. d. Hn, 20 S. d. Kl.; mit Blut, 3 Pf. beiden. (16.)	Ohne Blutvergießen, 10 S. d. Hrn., 10 S. d. Kl. (15.)	40 S. d. Hn., 40 „ d. Kl. (16.)	40 Sol. Ziehen der Waffen, 20 Sol. (10. 11.)
Mariakerke 1218 und 1257.	Mit Blut vergießen, 3 Pfd. (5.)	—	Blutvergießen, 3 Pf. Ohne Blutvergießen, 20 S. Der Fremde das Doppelte. (6.)	—	—	—
Mariakerke-Basserode 1266.	a) Wenn Trepaniren statt fand, 10 Pfd. b) Schwerdtziehen, 20 S. c) Stossen damit, 10 Pfd. d) Mit verbotenen Waffen, 10 Pfund. (5. 6. 7. 15.)	Hand, Fuß, Aug, in der Gnade d. Hrn. Im Zorn, 60 Pf. Affolirung mit dem Schwerdt, 60 Pfd. Verb. Waffen, 20 Pf. (8. 9. 10. 16.)	*a)* Ohne Verletzung, 20 Sol. *b)* Blutfließen, 60 Sol. (4.)	10 Sol. Hautverletzung, 60 Sol. (2. 3.)	—	—
Keure von Furnes. 1240.	a) Mit verbot. Waffen, in die Gnade d. Gr.; b) Doorghinge, 1/2 Sühne; c) Grosse Wunden (quod tegi non potest), 6 Pfd. d. Gr., 3 Pfd. dem Kläger; d) Kleine 9 t. p. 3 Pfd. d. Gr., 40 Sol. d. Kl. Nach dem Gesetz vom J. 1274, 60 P. (4.)	Talion und 1/2 Sühne. (15.)	Bloetreset, 3 Pf. d. Gr., 20 Sol. d. Kl. Dontslag Harop. 3 Pf. d. Gr., 20 Sol. d. Kl. (6.)	Schlagen einer Frau 3 Pfd. d. Gr., 20 Sol. der Frau. (8.)	In die Gewalt, 3 Pfd. dem Gr. und Entschädigung, dem Kl. Wapedriac, 5 Pfd. d. Gr., 20 S. d. Kl. (7.)	*a)* Tragen, 3 Pf. *b)* Wenn er gemahnt ward, 10 Pfd. *c)* Ziehen, 20. *d)* Verwunden, die Hand. (5. 18. 19.)

Verbrechen.

Verbal-Injurien.	Haus-Ueberfall.	Nothzucht und Entführung.	Raub und Diebstahl.	Ungerechtes Widersprechen u. Injurien gegen die Schöffen.	Hand anlegen an die Schöffen.	Brandstiften.
—	a) Bei Tag, 5 Pfd. d. Hrn., 3 Pfd. d. Kl. Der Helfer 40 Sol. d. Hrn., 20 Sol. d. Kl. b) Bei Nacht, 16 Pfd. d. Hrn., 5 „ d. Kl. Helfer 5 Pf. dem Herrn, 1 Pf. d. Kl. (18.)	Nothzucht, in die Gnade des Herrn. Wer ein Mädchen zum Entführen reizt, wird verbannt. (34. 37.)	Diebstahl über 5 Sol., in die Gnade d. Herrn. (29.)	100 S. d. G., 100 S. den Schöffen zusammen. (33.)	—	In die Gnade d. Herrn, wie in der Keure der vier Aemter. (31.)
5 S. d. H. Freunde das Doppelte. (5.)	—	—	—	—	—	—
und Verkündung, 5 Sol. (1.)	10 Pfd. Helfer 60 Sol. Verfolgen in's Haus, 60 S. Der Helfer 10 S. (13. 14.)	—	—	—	—	—
—	20 Sol. und Entschädigung des Haushrn. in duplo. Der Graf erhält sein Vermögen. (13.)	Todesstrafe, wenn ihn die Frau nicht zum Manne nimmt. (58. 59.)	Raub auf der Heerstraße, Todesstrafe. (57.)	Dem Grafen 3 Pfd. Jedem Corator 18 S. (28.)	—	1) Bei Tag, Entschädigung und Verbannung. 2) Bei Nacht, Tod mit dem Strang. (11.)

Keuren.	Angabe der					
	Verwundungen.	Verstümmelungen.	Schlagen mit Stock, Prügel etc.	Schlagen mit der Hand, Faust, u. s. w.	Zu Boden werfen und mit Füfsen treten.	Tragen verbotener Waffen.
Keure von Nieuport 1163.	Zur Nachtzeit: Verlust der Hand; sonst: 3 Pf. (2. 3.)	Streit in dem Gericht: 20 Pf., d. Gegner 3 Pfd., in der Kirche, 3 Pf. d. Gr. ½ Pf. d. Kl. (16. 17.)	(4.)	—	—	—
Erste Keure von Poperinghen. 1147.	Die Hand und 3 Pfd. (9.)	Talion. (9.)	Dontslagen Harropen: 10 Sol. (14.)	Eine Frau, die sich schlägt, zahlt das Doppelte. (15.)	—	Ziehen d selben. 3 Pfd. (11.)
Zweite Keure von Poperinghen. 1233.	Mit verbot. Waffen die Hand und 5 Pf.; sonst 5 Pfd. d. Herrn, 10 S. d. Kl., wenn er gestand, und die Kosten des Arztes: 40 S. (10.)	Talion und 3 Pfd. Kopf und Körper verletzende: 3 Pfd. d. H., 6 Pfd. d. Kl. u. Kosten d. Arztes. (10.)	wie 1147. (14.)	Ebenso wie 1147, jedoch nie mehr als 3 Pfd. (15.)	—	3 Pfd. (12.)
Renaix. 1280.	—	—	—	—	—	—

Verbrechen.

Verbal-Injurien.	Hausüberfall.	Nothzucht und Entführung.	Raub und Diebstahl.	Ungerechtes Widersprechen u. Injurien der Schöffen.	Hand anlegen an die Schöffen.	Brandstiften.
S. d. Richter, 2 S. d. Kläger.	—	—	Todesstrafe mit dem Strang.	3 Pfd. jedem Schöffen, 10 S. dem Richter.	—	—
5.)			(6.)	(12.)		
Verleumdung, Vorerien eines Verbrechens, 3 Pf.; Injurien 10 Sol.	10 Pfd.	Nach der Keure von Furnes.	Ebenso.	Nach der Keure von Furnes.	Nach der Keure von Furnes.	—
10.)	(14.)	(23.)	(20.)	(23.)	(23.)	
Ebenso wie 1147.	3 Pfund.	Ebenso, wie 1147.	Ebenso. Todesstrafe wie bei der Tödtung.	Ebenso, wie 1147.	Ebenso, wie 1147.	Nach der Keure von Furnes.
11.)	(14.)	(26.)	(9.)	(26.)		
—	100 Sol. von Tournai.	Gehört vor des Grafen Gericht.	Gehört vor des Grafen Gericht.	—	—	Gehört vor des Grafen Gericht.
	(14.)	(13.)	(13.)			(13.)

Drittes Capitel.

Das Gerichtswesen.

§. 27. *Allgemeiner Character der altflandrischen Gerichtsverfassung.*

Schon im ersten Bande unserer flandrischen Staats- und Rechtsgeschichte ist von der Gerichtsverfassung der Grafschaft, während der von uns behandelten Periode, die Rede gewesen (§. 25.). Hier soll das, was dort ausführlich gesagt ist, nur kurz wiederholt und was allda (S. 283.) zur weitern Ausführung ausgesetzt wurde, genauer entwickelt werden.

Die alte Gauverfassung war im zwölften Jahrhundert schon untergegangen; eine neue Ordnung der Dinge war, wie in fast allen germanischen Reichen, auch in Flandern, durch den Einfluſs des Lehensystems und der Immunitäten, entstanden; jedoch hatte sich, was die Verfassung der Gerichte und das gerichtliche Verfahren betrifft, vieles aus der früheren Periode erhalten, so daſs man jetzt nicht ein neues Proceſsrecht, sondern nur eine Umgestaltung des ältesten germanischen findet. Manches veränderte sich erst im Anfange des dreizehnten Jahrhunderts, während die Procedur des zwölften der ältesten fränkischen noch ganz nahe steht, ja oft die uralte ist; wir verweisen beispielsweise auf den gerichtlichen Zweikampf und die Gottesurtheile.

Die Gerichtsbarkeit ist, wie im übrigen christlich germanischen Europa geistlich oder weltlich. Von der ersten wird hier nicht ausführlich die Rede sein. Die letzte ist zweifach, die der Lehen- und die der Schöffengerichte; über allen steht das eigene Gericht des Grafen, (*Curia comitis*) das jedoch selbst auch ein Vasallengericht (*Curia Baronum*) ist; die übrigen Gerichte sind territorial und haben den Character grundherrlicher Gerichte, welcher selbst in den Schöffengerichten der Stadt- und der Landgerichte gröſserer Districte erkennbar ist.

Alle Gerichte sind, wie schon oft gesagt wurde, nach altgermanischer Weise so organisirt, dafs der Beamte des Landesherrn nicht, wie jetzt zu geschehen pflegt, selbst richtet, ob er gleich den Namen *Justitiarius*, auch wohl *judex* führt. Der Rechtsstreit wird vor Richtern geführt, welche *pares* des Beklagten sind, d. h. in den Lehenhöfen die übrigen Mannen desselben Lehensherrn, in den andern die Schöffen (*Scabini*, *Schepen*, *Echevins*) sowohl in den Städten als auf dem Lande. Hie und da werden statt ihrer und neben ihnen die Richter mit einem andern Namen bezeichnet, z. B. mit dem der *Höremanni*, *Coratores*, *Heurheeren*, *Heurmannen*; allein ihr Amtscharacter ist der der Schöffen. Ja das Schöffengericht wird nicht selten *Chora*, die Keure, genannt; hat auch den allgemeinen Namen *de Wet*, das Gesetz, hie und da lateinisch *lex*, z. B. in B. II. Urk. CLX. 14. Ausnahmsweise finden wir als richtende Personen untergeordnete Gerichtsleute, wie *Vinders*, Geschworene, welche von den Schöffen für gewisse Sachen ernannt werden. An Orten, wo noch kein Schöffenthum existirt, richtet der Landesherr selbst oder ein Stellvertreter desselben, jedoch unter Zuziehung seiner Lehenmannen. Indessen ist unter den von uns mitgetheilten Rechtsstatuten nur eines, welches diese Einrichtung anordnet; nämlich die Keure des Dorfes Ten Hamere vom J. 1193, (B. II. Urk. CCXXX.) weil, wie sich aus Art. 15. derselben ergiebt, der Ort noch sehr wenig bewohnt war; denn der Landesherr verspricht die Errichtung eines Schöffenthums für den Fall, wenn die Bevölkerung sich bedeutend vermehren sollte [755]). Dafs er selbst richtete oder durch einen Stellvertreter richten liefs, und seine *homines* zuzog beim Richten, ergiebt sich aus den Art. 1, 8, 16. Das Schöffengericht erscheint in nicht lehenrechtlichen Sachen, also in der Regel, als das einzig competente Gericht, welchem Niemand entzogen werden darf, und zwar sowohl in pein-

755) Auf solch einen Fall gestattet im J. 1280 Graf Guido dem Abte von S. Johannes bei Ypern ebenfalls die Errichtung eines Schöffengerichts. *Miraeus* II. p. 1325 — 1326.

lichen, als in privatrechtlichen Angelegenheiten. Dieß ist eines der wichtigsten Vorrechte des Angeklagten. Daher das Versprechen des Landesherrn in den Keuren: es solle stets ein *rectus Scabinatus* [756]) sein, alles durch den *rectum Scabinatum* entschieden werden. Dieses Gericht entscheidet auch, wenn Jemand in einem abgehaltenen Stillgerichte (*stille Waerhede*) eines Verbrechens oder Vergehens angeklagt wurde.

Dagegen werden, wie schon §. 19. bemerkt worden, einige Sachen, namentlich die hochpeinlichen, *causae arduae*, dem Schöffengericht entzogen und der Jurisdiction des Landesherrn, also in dem unmittelbar gräflichen Landesdistricte der des Grafen vorbehalten, welcher sie dann durch eigene Richter (von welchen ausführlicher gesprochen werden soll) entscheiden läfst. Die Schöffengerichte bilden also in der flandrischen Gerichtsverfassung den Mittelpunct und müssen bei der Darstellung des gerichtlichen Verfahrens vor Allem im Auge behalten werden. Dieselben kommen vor als Stadtgerichte, als Landesbezirksgerichte und als Dorfgerichte, d. h. als Gerichte einzelner Dörfer.

Da von der Einrichtung und Besetzung des städtischen Schöffenthums schon im ersten Bande unseres Werkes §. 38. ausführlich die Rede war, auch in der Geschichte der einzelnen Städte jedesmal die ihrer Schöffenverfassung so genau wie möglich beschrieben wurde, so wird von der Organisation der städtischen Schöffengerichte hier nicht weiter zu sprechen sein. Ebenso ist es überflüssig, von den Gerichten der Dörfer und Landesbezirke zu handeln, da auch über diese ausführlich an den gehörigen Orten das Nöthige gesagt worden ist. Nur das wollen wir in das Gedächtnifs unserer Leser zurückrufen, dafs die einzelnen Gerichtssprengel einer Châtelenie oder eines Landesbezirkes *Virschaeren* [757]) genannt werden, nach dem Namen ei-

---

756) B. I. Urk. IX.

757) Z. B. in der Châtelenie von Cassel findet man 9 *Virschaeren*; sie sind nach einer alten Notiz im Provinzial-Archiv zu Gent folgende:

nes jeden; weshalb z. B. das Land der *Vryen* seit 1206 in drei, und das Waesland in sieben kleine *Vierschaeren* eingetheilt wurden. In den sogenannten vier Aemtern bildet jedes Amt einen Gerichtssprengel, der jedoch von dem der Städte darin, z. B. in Hulst und Axel, wieder unterschieden werden muss, wie man in einigen deutschen Staaten noch jetzt das Landamt und das Stadtamt unterscheidet.

Der das Gericht hegende, d. h. es eröffnende und leitende, landesherrliche Beamte, ohne dessen Befehl es nicht gebannt werden und folglich nicht richten kann, ist in der Regel der Bailli; bei Dorfgerichten nicht selten der Schultheiss oder Maier (*Schaltetus*, *Villicus*); hie und da kommt der *Castellanus* vor. Von dem Rechte der Kirchenvögte, *Advocati*, die Gerichte der geistlichen Corporation, welcher sie beigegeben sind, zu präsidiren, oder denselben beizuwohnen, soll unten (im IV. Capitel), wo von den Kirchenvögten *ex professo* die Rede ist, gehandelt werden.

Da die Bewohner jeder Oertlichkeit unter dem Gerichte ihres Grundherrn standen, die Gebiete der verschiedenen Herrn aber sehr bunt durcheinander lagen, so dass nicht blos in derselben Châtelenie oder wohl gar in einem Bezirke derselben, sondern oft in einer engbegrenzten Oertlichkeit die Hintersassen vieler Grundherrn neben einander beisammen wohnten, so waren Conflicte und Competenzstreitigkeiten sehr häufig. Ja diese Lage der Dinge machte die Handhabung der Justiz nicht selten sehr schwierig; deshalb suchte man durch Uebereinkunft über die Ausübung der verschiedenen Herrn zustehenden Gerichtsbarkeit sich zu verständigen. Viele der von uns mitgetheilten Urkunden [758]) enthalten solche Ver-

---

die *Virscaere en le Ville de Cassel;* die zu *Hazebroeck*, *Steenfort*, *Rimescure*, zu *Stapel*, die zu *Ebblinghen*, zu *Broesele*, zu *Sohiercappelle* und die *es Vausseries de Cassel.*

758) Es wird in §. 41. genauer hievon gehandelt werden.

einbarungen, die viel Licht über den Umfang der verschiedenen Gerichtsbarkeiten verbreiten.

In der Regel entscheidet das im concreten Falle competente Gericht in letzter Instanz. Die Appellationen sind, in dem in unserer Geschichte behandelten Zeitraum, noch Seltenheiten; es wird indessen im dreizehnten Jahrhundert deren gedacht. Dagegen wird in zweifelhaften Fällen einem Schöffengericht erlaubt, ja selbst befohlen, bei einem andern eine Entscheidung, oder auch nur eine Begutachtung einzuholen. Wir finden daher das Zugrecht in Flandern, wie in Deutschland, Frankreich und in andern Ländern.

Das gewöhnliche Rechtsmittel eines Verurtheilten, der Unrecht erlitten zu haben behauptet, ist das Falschschelten des Urtheils [759]). Auch hat die Klage wegen Rechtsverweigerung [760]) (*pro denegata justitia*) statt.

Es werden in den flandrischen Rechtsquellen hie und da die verschiedenen Arten von Gerichtsbarkeit, ferner die verschiedenen Arten der *placita*, wenn sie auch von demselben Gerichte gehalten werden, unterschieden.

1. Die geistliche Gerichtsbarkeit wird ausgezeichnet, und der Grundsatz, dafs die Geistlichen unter der Jurisdiction ihrer Obern stehen, anerkannt; dabei ausgesprochen, dafs ein Laie wegen nichtgeistlichen Sachen nicht vor das Gericht des Bischoffs, oder das des Decans, gezogen werden könne. So schon in der Keure von Grammont Art. 4, worin Glaubens- und Ehesachen für geistliche erklärt werden [761]). Ebenso werden geistliche Sachen in der Keure der Stadt St. Omer vom J. 1127, Art. 3. unterschieden [762]). Ausführlich handelt davon die zweite Genter Keure vom J. 1192, Art. 24—27; nach dieser kann:

a) nur alle drei Jahre ein Synodalgericht in Gent gehalten werden. Art. 25.

---

759) S. unten §. 39.
760) S. unten §. 37.
761) B. I. Urk. CCXIII.
762) B. I. Urk. IX.

b) In geistlichen Sachen kann ein Genter nur in die St. Johanneskirche [763]) geladen werden. Art. 25.

c) Will ein Geistlicher einen Laien gerichtlich verfolgen, so thue er es beim Schöffengericht, nehme sich aber einen Laien zum Advocaten [764]). Der Laie hat den Geistlichen vor seinem *forum* zu verklagen. Art. 26.

d) Ein Laie kann einen andern Laien nur in solchen Sachen vor dem geistlichen Richter belangen, die vorher in der Synode waren verhandelt worden. Art. 27 [765]).

2. In der Keure der vier Aemter Art. 17. findet sich folgende Haupteintheilung der *Placita* [766]):

Tria sunt genera placitorum: unum de Lege [767]), *i. e. van der Chore; aliud de hereditate et pecunia, i. e. van der Haven; tertium de necessitatibus terrae; quod vocatur van Diken, Dilven et similia.*

Das Wort *placitum* bedeutet hier jede Sitzung und Berathung der Schöffen, sowohl wenn ein eigentliches Gericht, als wenn eine Berathung in Verwaltungs- und Polizeisachen gehalten wurde. Das erste *genus placiti van der Chore*, scheint die Abhaltung der Criminalgerichte zu sein; das zweite *van der Haven* von Vermögenssachen, bezieht sich also auf die bürgerliche Gerichtsbarkeit. Das dritte: *de necessitatibus terrae* begreift Berathungen in Verwaltungsangelegenheiten.

3. Die besonders in spätern Zeiten sehr häufig vorkommende Unterscheidung der *justitia alta et bassa* ist in den Urkunden des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts nicht selten. Wir heben folgende Stellen heraus;

Im Keurbrief Art. 7 und 30. werden *banniti de altis legibus* erwähnt.

---

763) Also nicht vor den Bischof in Tournai. *Diericx* I. pag. 94—95. und dessen *Mémoires sur la ville de Gand.* t. I. p. 173 folg.

764) Dieser Grundsatz steht auch in der Keure von Arras. Art. 36.

765) Vgl. ferner B. II. Urk. CLX. 20. 23.

766) S. B. II. Abthlg. II. S. 132.

767) *De lége, van der Wet; leges* sind auch die Bußgelder, z. B. in B. II. Urk. CCXXXVI. Art. 3. 4. Heissen doch noch jetzt die Zölle und Accise in Frankreich *droits*, daher *payer les droits.*

In B. III. Urk. XLIX. aus dem Anfange des dreizehnten Jahrhunderts sagt der Abt von St. Bavo von einem Besitzthum: *justitiam tam altam, quam bassam cum advocato nostro semper habuimus* [768]). In der Keure von Mariakerke-Basserode Art. 21. (B. II. Urk. CCXXXIX. a.) steht: die Schöffen sollten haben *potestatem dicendi legem et jus* (die Gewalt Recht zu sprechen) *prout sapiunt de alto et basso ad conjuramentum Majoris villae.* Ebenso bestätigt König Philipp der Schöne dem Probst von St. Donas in Brügge über seine hospites *altam et bassam justitiam* [769]). In einer Urkunde vom Jahre 1282 bei *Kluit Codex Diplomaticus Seelandiae* p. 850. überläfst der Graf Gui seinem Sohne Johann die *justices hautes et basses* über mehrere ihm geschenkte Territorien im nördlichen Flandern. Der Umfang der *alta justitia* wird in einer Urkunde vom J. 1248, B. III. Nro. CIII. dahin angegeben: sie begreife *raptum, murtrum, incendium, suspensionem, latronum vim;* diese fünf Fälle werden *altae justitiae* genannt; das Recht, zu hängen und zu blenden, ist ein Ausfluſs derselben nach B. III. Urk. LXXVIII.

In einer Vergleichsurkunde zwischen dem Grafen Thomas von Flandern und dem Bischof von Tournai über ihre Gerichtsbarkeit in Waesmünster (B. II. Urk. CCXXI.) werden unterschieden im §. 1. die *justitia sanguinis*, die *justitia de melleis et de falso pondere et mensura, cerevisia, pane et similibus*, im §. 2. die *de venditionibus, commutationibus etc.*, also die criminelle, correctionelle, und bürgerliche Gerichtsbarkeit.

Die *justitia alta* begreift nach allem diesem den Blutbann, jedoch in verschiedener Ausdehnung; die *justitia bassa* die Civil- und diejenige Strafgerichtsbarkeit, in Folge welcher der Angeklagte nicht an Leib oder Leben bestraft, sondern blos in eine Geldbuſse verurtheilt wird.

---

768) *Justitia hominis destruendi et quae fit per ignem alte et bene.* B. II. Urk. XLVII.

769) B. III. Urk. XXXII. und CIII. In Urk. CII. B. III. wird Eigenthum übertragen *retracta alta justitia.*

§. 28. *Vom Orte, der Zeit, und der Hegung des Gerichts* [770]).

I. Es bedarf kaum der Bemerkung, dafs gewöhnlich in feierlichen Sitzungen gerichtet wurde und in der Regel an den eigens dazu bestimmten Orten [771]). Nur der Graf hielt seine *Curia* da, wo er sich befand, mufste jedoch nicht selten in den Städten auch an einem bestimmten Orte zu Gericht sitzen, wie z. B. in Gent, wo er nach der zweiten Keure (vom J. 1192) Art. 21. [772]) *inter capellam Sanctae Pharahildis et urbem Comitis* zu richten verpflichtet war. Dafs die Lehnshöfe an bestimmten Orten, z. B. in dieser oder jener Burg (*steen*), gehalten wurden, ist schon im ersten Band (S. 280.) bemerkt worden. Dafs die Gerichtsstätte der Schöffen *Vierschaere* [773]) (ursprünglich *Virscarna*) hiefs, ist gleichfalls oben I. S. 281. schon gesagt, und dieser Name von den vier *Scarnen* (Schranneu), d. h. den vier Bänken, welche dem Gerichtsplatze seine regelmäfsige Form geben, erklärt worden.

Wir müssen uns nochmals mit aller Kraft gegen die schon von Schriftstellern des sechzehnten Jahrhunderts gegebene und neuestens von *Raepsaet* vertheidigte Erklärung dieses Wortes, wornach es von vier Schaaren abgeleitet wird, aussprechen. Die in unserm Werke hierüber mitgetheilten Urkunden setzen unsere natürliche Erklärung aufser allen Zweifel [774]). Wir heben noch vorzüglich folgende Stellen hervor. In Urk. CLXVII. Art. 12. heifst es: *Scabini in suo scamno sedent.* In B. III. Urk.

---

770) *Heylen Commentarius.* p. 63 folg.

771) Es ist ausdrücklich verboten, Jemanden an einen andern Ort als den des Gerichts als Zeugen vorzuladen. B. II. Urk. CLX. 43. Urk. CLXXXVIII. 5. Urk. CXC. 5.

772) B. II. Urk. VI.

773) Man spreche aus: *Virschare.*

774) Auch *Birnbaum* in der Zeitschrift für die Gesetzgebung und Rechtswissenschaft des Auslandes. B. I. S. 159. nimmt die Erklärung an, welche in der neuen Ausgabe der *Oeuvres* von *Raepsaet* zu lesen ist. B. III. S. 351 folg.

XLVIII. werden die *Scabini de quatuor scamnis* genannt *anno* 1218. — In einigen Statuten heifst die Stätte des Geschwornengerichts *praetorium*, z. B. im Keurbrief Art. 53. und in der dritten Keure von Gent Art. 21.

In den Städten war die *Virschaere* ursprünglich ebenso auf einem freien Platz und gemeiniglich unter einem Baum, wie auf dem Lande [775]). Allein sie wurde, wie auch schon B. I. S. 282. bemerkt worden, bald unter Dach gebracht. In Gent und in Brügge war sie bis zum Jahre 1793 im Eingange der Rathhäuser dieser Städte, wie noch mehrere in den Jahren 1831 — 1834 in denselben lebende Leute dem Verfasser erzählten.

In der Châtelenie von Gent waren zwei gräfliche *Vierscharen*, eine im Dorfe Sleidinghe, die andere in Desseldonc [776]). Die *Vierschare* der Oberschöffen des Waeslandes war zu St. Nicola, bis zum Jahre 1518, wie noch im Atlas von Blaeu angegeben wird, unter einer uralten Linde [777]).

Das Wort *Vierschare* erhielt aber bald verschiedene Bedeutungen. Man nannte so das feierlich gehegte Gericht, daher „die *Virschare* bannen“ [778]); endlich hiefs der Amtssprengel eines bestimmten Gerichts so [779]). Das Landesgericht der Châtelenie oder des Freiamtes von Brügge wurde an der Burg dieser Stadt (in dem *Steen*) *apud lapidem* [780]) *vel ad petram* gehalten. In der Keure von Fürnes

775) In einer Urkunde v. J. 1265 bei *de St. Genois* p. 606 wird gesagt: die Schöffen von Merville hätten ihre Sitzungen zu halten *ad montem vel cumulum* bei Hazebrouck.

776) Defshalb wird die Keure dieser Châtelenie vom J. 1268. die für Sleidinghe und Desseldonc genannt. B. II. Urk. XXXIV.

777) *Heylen Commentar. pag.* 64. *ad annum usque* 1518 *stetit in foro S. Nicolai tilia, sub qua ad summi praetoris monitu civiles controversias Scabini dirimebant de plano sub die pro simplicitate illius aevi et litium paucitate.* In Friesland waren die *Upstallesbome* dafür bestimmt. S. auch *d'Hoop* S. 60.

778) B. II. Urk. XLI. 1. Urk. CLX. 28. *Knobbaert* pag. 205. *Dierics Lois des Gantois* II. p. 262.

779) B. II. Urk. XLV. 6. Urk. CCXX. 5. 14. 16. *Raepsaet* Nro. 352.

780) Defshalb wird dieses *ad lapidem* gedacht in der Keure derselben. B. II. Urk. XLV. 5. Urk. LXIX. 7. Im Stein war auch das Amtsgefängnifs.

Art. 20. steht: *nullus placitabit in ecclesia vel alicujus domo de eis, quae spectant ad choram et qui de eo convictus est, emendabit comiti tres libras.*

II. Auch die Zeit, in welcher gerichtet werden durfte, (*tempus placitandi*) war bestimmt. An Sonn- und Feiertagen durfte es nicht geschehen, auch andere Zeiten waren öfter ausgeschlossen, z. B. nach der Keure der vier Aemter und des Waeslandes, die Erndtezeit, binnen welcher nur Sachen, die keinen Aufschub zuliefsen, vorgenommen werden durften. Auch mufste nach diesen Keuren jede in der Woche zu haltende Gerichtssitzung am Sonntage vorher verkündigt werden [781]). Die Sitzungen begannen vor zwölf Uhr, (*ante nonam*) sowohl im Winter als im Sommer, wer nach dieser Stunde, dreimal aufgerufen, nicht erschien, verfiel, wenn er sich nachher nicht gesetzlich entschuldigte, in den Bann [782]).

Der Bailli setzt nach genommener Verabredung mit den Schöffen die Gerichtstage fest [783]), suspendirt und verlegt die Sitzungen von einem Tag auf den andern. Es scheinen übrigens bei einigen Gerichten bestimmte Sitzungstage für gewisse Sachen als Regel festgesetzt gewesen zu sein; z. B. der Dienstag und der Freitag [784]). Die zweite Keure von Brügge schreibt zwei Gerichtssitzungen in der Woche vor. B. II. Urk. LVI. 25. Nach der dritten Keure dieser Stadt mufsten den ganzen Tag über zwei Schöffen im Gerichtshause sein, vor welche jeder Festgenommene sogleich zu stellen war. Auch wurden die *placita legalia* an bestimmten Tagen des Jahres gehalten. Siehe den Keurbrief B. II. Urk. XLV. §. 59. und B. II. Urk. LXVI. 4.

---

781) Die Keure der vier Aemter, Art. 18; des Waeslandes, Art. 9; die von Sleidinghe und Desseldonc, §. 60. B. I. Urk. XV. Siehe *Vredius Flandr. Eccles.* p. 471. *in Kilian v. Noene.*

782) Die dritte Keure von Gent setzte als Termin des Kommens 12 Uhr fest.

783) Die Keure des Waeslandes Art. 10, die der 4 Aemter Art. 13.

784) So der Entwurf einer Keure für das Land der Vryen. B. II. Urk. LXIX. 12.

III. **Die Gerichtssitzungen wurden feierlich eröffnet durch eine öffentliche vom landesherrlichen Beamten an die Richter gerichtete und von dem Vorsitzer des Gerichts beantwortete Frage. In mehrern Documenten sind die hiebei gebräuchlichen Formeln zu finden. Eine solche hat schon 1776 *d'Hoop* in seiner Preifsschrift S. 68—69. mitgetheilt, nämlich die, welche bei der Eröffnung der Sitzungen des Rathes von Flandern üblich war; sie lautet wie folgt: Der Bailli mit dem Staab in der Hand bittet den Präsidenten und die Mannen des Rathes, welche auf grünen Kissen sitzen, anzuhören alles, was in der *Vierschaere* werde vorgebracht werden, und sagt dann:**

Believe den Hof.

Siet mejn Edel Heer den Président, of het niet so hoog op den Dag gekommen is, dat ick als Bailli van haere Majestyt in deze souveraine wetachtige Kaemer van Vlandern vermag hof te macken en Vierschaere te bannen, ten eynde, de gene die hat verzoeken zullen, aldoer mogen bekommen Recht ende Justitie!

Segt recht of, mejn Edel Heer der Président, ick maene U!!

Es beliebe dem Hof.

Es sehe mein edler Herr Präsident, ob der Tag noch nicht soweit vorgerückt ist, dafs ich als Bailli seiner Majestät [785]) in dieser souverainen gesetzlichen Kammer von Flandern Hof kann halten und *Vierschaere* bannen, zu dem Ende, dafs diejenigen, die darum ersuchen, Recht mögen bekommen und Gerechtigkeit.

Sagt Recht ab, mein edler Herr Präsident, ich mahne Euch!

Der Präsident antwortet:

Ick segge: Van Jae, voor so veele raeden ende mannen my volgen.

Ich sage Ja, für so viele Räthe und Mannen, als mir folgen.

Die Räthe sagen darauf:

Zoo volgen de Heere raeds ende mannen.

Es folgen dir so die Räthe und Mannen.

Darauf spricht der Bailli:

Achter volgende het gen wysde von mejn Edel Heere Président, Raeden ende Mannen, zoo ist, dat ick Hof maske ende Vierschaere banne in deze souveraine wetachtige Kae-

In Folge des Weisthums (oder der Weisung) meines edeln Herrn Präsidenten, der Räthe und Mannen, ist es so, dafs ich Hof halte, und die Vierschaere banne, in die-

785) Der Graf von Flandern war seit 1520 Kaiser.

mer, interdicirend een jeder aldaer, te spreken als by mynen consente op te boete van 10 *Gulden Parisis, ofte sulke andere, als myn Edele Heeren, Reeden ende Mannen sullen terminiren.*

Seght reght af myn Edel Heere, der Président, of ick niet soo wel Hof gemaeckt hebbe en Vierschaeren gebannen hebbe, als dat es het Gewyde by U. L. volcomen sy:

Seght reght af myn Edels Heere den Président, ick maen U.

ser souverainen gesetzlichen Kammer, verbietend jedem zu sprechen ohne meine Bewilligung, unter der Busse von 10 Gulden Parisis, oder jeder andern, welche der Herr Praesident und die Räthe und Mannen festsetzen mögen.

Sprecht Recht, mein Herr Präsident, ob ich nicht so, wie es sich gebührt, den Hof gehalten, und die Vierschare gebannt habe.

Sprecht Recht, Herr Präsident, ich mahne Euch.

Der Präsident:

Ick segge: van Jae, voor soo veele Reede en Mannen my volgen.

Ich sage Ja, für so viele Räthe und Mannen, als mir folgen.

Alsdann wendet sich der Bailli an das Volk und ruft:

Is er iemant die reght begeert?

Ist Jemand da, der Recht begehrt?

Is er iemant die reght begeert?

Ist Jemand da, der Recht begehrt?

Hierauf begannen die Verhandlungen [786]).

Eine andere sehr ausführliche Beschreibung des Hofmachens, wie es beim Lehengericht von Gent im vierzehnten Jahrhundert üblich war, theilt *Raepsaet* mit aus einer Handschrift, nebst einer beigefügten französischen Uebersetzung, im *Supplément à l'Analyse historique et critique de l'origine et des progrès des droits des Belges.* S. 175. (in der neuen Ausgabe der *Oeuvres* B. V. S. 184. N. 370.) Herr *Willems* hat davon (im ersten Bande seines belgischen Museums. S. 44 folg.) aus einer Handschrift des Provinzialarchivs zu Gent, einen bessern Text gegeben. Wir geben diesen, mit der Uebersetzung *Raepsaet's,* im Nachtrage zum Urkundenbuche des gegenwärtigen Bandes Nro. CLXVIII.

---

786) *d'Hoop* beschreibt p. 67 — 70. die Sitzungen des Raths, in welchen die Erneuerung des herrlichen, d. h. des gräflichen oder landesherrlichen Friedens proclamirt wurde, u. s. w.

§. 29. *Von der erforderlichen Zahl der Schöffen und von den Beiständen der Parteien.*

Auch über die zum Richten erforderliche Zahl der Schöffen kommen Bestimmungen vor, so wie über das Perhorresciren der für parteiisch gehaltenen Richter.

Die Keure der vier Aemter setzt fest, im Art. 31:

Si reus aliquos de Scabinis suspectos habuerit pro manifestis contra eum inimicis, Ballivus ad petitionem citati debet illos ab examinatione testium et a probatione sinere amovere, cum legitime liceat coram tribus vel IV *Scabinis placitari.*

Nach der Keure des Waeslandes Art. 10. sind nur vier Schöffen zum Richten nöthig. Der Keurbrief §. 8. dagegen setzt fest [787]):

Zwei Schöffen können aburtheilen bis zu 10 Pfd., drei bis zu 15 Pfd., vier bis zu 20 Pfd., sieben über alles.

So viele Schöffen nöthig sind, um eine Schuld als richtig anzuerkennen, ebenso viele sind nöthig, die Zahlung derselben zu erkennen.

In Sachen von Lehen und Erbe (*de feodo aut hereditate*) soll nach dem Keurbriefe die Beendigung des Rechtsstreites fünf Mannen des Grafen und fünf Grundbesitzern des Freiamtes von den Schöffen übertragen werden [788]).

Nach dem Schöffenstatut von Gent vom J. 1228, kann über Fremde stets von drei Schöffen gerichtet werden. Auch kann eine *exfestucatio* vor nicht weniger als drei Schöffen vorgenommen werden. B. II. Urk. XV. 16. 24.

Die Keure für Sleidinghe und Desseldonc (B. II. Urk. XV.) verordnet im Art. 12:

Zwei Schöffen können über X Pfd. erkennen, und nicht über mehr; drei über XV Pfd., vier über XX Pfd., fünf über alle Sachen von *Erven* und *Catheilen*, welche vor

787) Im Entwurf einer neuen Keure für das Freiamt §. 8. (B. II. Urk. LXIX.) heißt es: 2 Schöffen könnten erkennen über jedes Verbrechen von 3 Pf. und weniger; bei größern sei die Mehrzahl der Richter erforderlich.

788) Ebend. §. 57.

das Schöffenthum gehören. *Vierschaere* kann man bannen mit 4 Schöffen. Art. 15.

Es wird in verschiedenen Keuren festgesetzt, daſs auf Verlangen der vor Gericht Geforderten ein Rath oder ein Vorsprecher, d. h. Fürsprecher, gegeben werden müsse.

Die Keure von Saffelaere (in *Diericx Charterboekje* p. 166.) verordnet Art. 63: *Quilibet homo potest habere unum scabinum in consilio suo, actor unum, reus alium.*

Die dritte Keure von Gent verordnet Art. 129, wenn ein vor die *Vierschaere* Gerufener einen Fürsprecher (*Taelman*) verlange, so sei derselbe ihm vor Allem zu geben. *Diericx, Lois des Gantois* II. p. 333.

Ist der Kläger nicht vom Stande des Beklagten, so muſs er sich von einem Fürsprecher, der des Letzten Standesgenosse ist, vertreten lassen. Also der Geistliche durch einen Laien [789]), der Kirchenmann durch einen Freien (nach dem Keurbriefe). Beides nach den Grundsätzen: *Quilibet respondeat suo pari* [790]). Die Klagen wegen Verbrechen müssen in kurzer Zeit angestellt werden; die meisten Keuren lassen dieselben binnen Jahr und Tag verjähren.

Nach einigen Keuren wird die Untersuchung und Entscheidung gewisser Rechtsstreite Geschworenen (*juratis*) übertragen. Die ältesten Bestimmungen sind die der Keure von Poperinghen [791]). Dieselben sind aber sehr allgemein; z. B. der Angeklagte sei nur *tractandus judicio juratorum nec extra choram ducendus.* K. II. Art. 3. ein genommenes Pfand sei im Gerichtshofe des Abtes aufzubewahren, *donec juratorum judicio fuerit liberata.* (Art. 4.) *Scabini et jurati nullum clamorem audire debent, nisi in curia* (Art. 5.); endlich *jurati neminem extra Comitatum sequi debent, nisi praecepto Abbatis vel ejus praepositi.* Art. 181.

---

789) Zweite Keure von Gent B. II. Urk. VI. Art. 26. Ebenso die Keure von Arras vom J. 1211, Art. 36. bei *D'Acheri Spicil.* t. 3.

790) B. II Urk. XLV. §. 52.

791) B. II. Urk. CLVIII. 3—5. 18. Urk. CXC. 3—5. und der B. II. Abthl. II. S. 73. unseres Werkes.

Später findet man in den gröfseren Städten die Geschworenen der Zunft- oder Hallegerichte als eigene Richter, so wie die, nur mit eigenen Namen bezeichneten, Geschworenen als *Paysirders* und *Vinders* in Gent, die *Deelmannen* in Brügge u. s. w. [792]). In der Stadt Fürnes werden die Räthe auch Geschworene genannt [793]).

§. 30. *Von der Vorladung und den Strafen des unentschuldbaren Nichterscheinens.*

Die flandrischen Rechtsstatuten enthalten zum Theil ausführliche Vorschriften über die Vorladungen vor Gericht und über die Strafen des Ausbleibens der Geladenen. Die Ladung heifst in den lateinischen Urkunden *submonitio, summonitio, citatio, adjornatio;* die beiden ersten Ausdrücke und die Zeitwörter: *submoneri,* oder *summoneri,* werden jedoch gebraucht für die Mahnung der Schöffen bei der feierlichen Eröffnung des Gerichts oder für die an sie erlassene Aufforderung zu richten, d. h. eine Gerichtssitzung zu halten [794]). Die *submonitio* ist daher die alte *mannitio. Citatio* wird gewöhnlich der förmliche Ladungsact [795]) genannt, über dessen Vornahme und Folgen die Keuren so viele Bestimmungen enthalten. *In causam protrahere* heifst theils Jemanden vor Gericht ziehen wegen einer bestimmten Sache, theils ihn in diese wirklich hereinziehen [796]).

Nur dem Standesgenossen ist man (wie schon bemerkt) verpflichtet, zu Recht zu stehen; weshalb der Mann eines niederern Standes einen Vertreter aus dem höheren Stande haben mufs [797]).

---

792) S. oben B. I. S. 379. 380. B. II. Abthl. I. S. 72. 147.

793) B. II. Abthl. II. S. 55.

794) B. II. Urk. XLV. 1. 2.

795) B. II. Urk. XLV. 48. Urk. LXIX. 8. Urk. CXX. 19. Urk. CXXII. 20 folg. Geladen heifst flamändisch *gheboden seyn.* B. II. Urk. LXVI. 7.

796) B. II. Urk. XV. 2. Urk. XLV. 1. 2. Urk. LXIX. 8.

797) Diefs sagt der Keurbrief ausdrücklich in §. 18. 52. *Heylen* p. 65. und dort eine Stelle von *Gualbert* n. 12.

Wer einen andern vor Gericht ziehen will, muſs den Bailli darum angehen, auch wohl eine schriftliche Angabe des Rechtsstreites diesem einhändigen [798]). Der Bailli ist verpflichtet, die Vorladung *ad instantiam conquerentis* vornehmen zu lassen. Dieselbe geschieht vom Praeco oder Amman, auch wohl von dessen Diener.

Nach dem Genter Schöffenstatut vom J. 1228 §. 4, kann der Kläger selbst mit dem Praeco und einem Schöffen die Ladung vornehmen. Ebenso nach der dritten Keure von Gent und der dritten Keure von Brügge [799]). Sie ist im Hause des Vorzuladenden zu machen, wenn er eines hat; wohnt er auſserhalb des Amtssprengels, in der Kirche seines Wohnortes am Sonntage, wo auch die Gerichtssitzung verkündet wird [800]); hat er kein Haus, so wird die Ladung im Local der Vierschaere vorgenommen. Auch ist der Geladene nach eröffneter Sitzung dreimal hintereinander aufzurufen [801]). Nach einigen Keuren ist der Nichterscheinende in der ersten Sitzung aufzufordern; in einer zweiten, z. B. nach 14 Tagen, unfehlbar zu erscheinen. Bei Verwundungen ist selbst eine Ladung auf einen dritten Gerichtstag vorgeschrieben [802]).

Sind alle Förmlichkeiten der Mahnung gehörig vorgenommen worden, so werden gegen den Nichterscheinen-

---

798) B. II. Urk. CCXXII. 20. Urk. CCXXXII. 2. Auch der Graf, der Burggraf, ja der *Dapifer*, lassen in den geeigneten Verhältnissen Ladungen ergehen. B. I. Urk. IX. 20. B. II. CLX. 26.

799) B. II. Urk. LXVI. 7. *Dieri x* II. p. 285. Art. 67.

800) B. II. Urk. II. 5. Urk. XV. 4. Urk. CCXXXII. 2. Nach der dritten Keure von Gent vor zwei oder mehr Zeugen. *Diericx, Lois des Gantois* II. p. 285. Art. 67. S. ferner Art. 83. 84. und B. II. Urk. XV. Art. 5. In der Keure der vier Aemter Art. 20. heiſst es: *quilibet citatur die dominica in majori ecclesia officii sui.*

801) B. II. Urk. XV. §. 10. Nach der Keure von Sleidinge (B. II. Urk. XXXIV. 58.) muſs an jedem Sonntage der Amman oder Maier in der Kirche alle zu ladenden Kläger, Beklagte und Zeugen zum Erscheinen in der nächsten Gerichtssitzung auffordern, und in dieser dann schwören, daſs er dieſs gethan habe. In Z. 1, ist für *claghene* zu lesen *te daghene.*

802) In der Keure von Dendermonde. B. II. Urk. CCXXXV. 1.

den die festgesetzten Strafen des Ausbleibens ausgesprochen, falls er sich nicht hat entschuldigen lassen. Dieses Entschuldigen heifst, wie in den altgermanischen Volksrechten [803]), *Sinnen, Zinnen, Sinnari, Sinniri* [804]).

Als Entschuldigungsgründe werden angegeben:

1. Unverschuldete Abwesenheit [805]).
2. Unmöglichkeit wegen stürmischen Wetters über die See zu kommen (für Inselbewohner) [806]).

Der Nichterschienene reinigt sich vom Banne, (d. h. er macht sich von der gegen ihn erkannten Strafe frei) durch die in der nächsten Sitzung abgelegte eidliche Versicherung, er sei durch einen solchen Entschuldigungsgrund zu erscheinen verhindert gewesen [807]).

Die Strafen des schuldbaren Ausbleibens sind sowohl in Civil- als in Criminalsachen:

---

803) *Eichhorn*, St. R. G. B. I. §. 76. n. dd. *Grimm*, R. A. pag. 847. *Maurer*, §. 49. *Lex Salic. I. Rip.* 32.

804) Das Wort kömmt vor in B. II. Urk. XV. 10. Urk. XLV. 60. Urk. CCXXII. 27. Urk. CCXXXII. 4. B. II. Urk. LXVI. 7. Das Wort *Sinna* in Urk. XLV. 7. In der dritten Stelle heifst es: *si citatus non comparuerit, banniri debet, nisi se fecerit legitime excusare, quod vulgariter dicitur Sinnen.* In der Genter Keure vom J. 1296 Art. 95, heifst die Entschuldigung *Noetsinne*, was *Diericx* p. 307. mit *Exoine (Exonium)* übersetzt.

805) B. II. Urk. CCXXII. 26. Urk. CCXXXII. 4.

806) B. II. Urk. XLV. 15. Urk. CCXXII. 25.

807) B. II. Urk. XLV. 5. Urk. CCXXII. 25. Eigenthümlich ist über diesen Punct die Fassung der Keure von Fürnes. B. II. Urk. CLX. 53. Der sich Entschuldigende, heifst es, solle begehren: *sacrosancta et devisorem juramenti, i. e. Stavera.* Das letzte Wort bedeutet *Ducange* t. VI. pag. 723. v. *Stavera* den: *qui juraturo formulam sacramenti praescribit vel dictat, a Belgico Staven den Eedt, juramentum dictare.* Dafür führt er unsere Stelle an. Mit ihm stimmt *Kilian* v. *Staven* überein. Das deutsche Wort Buchstaben leitet sich daher. Der Ausdruck *den Eed staven* kömmt vor in der dritten Keure von Gent. Art. 131. *Diericx* II. p. 335. Es wird da befohlen, dem Amman für jede Eidesabnahme 3 Schill. zu zahlen. (*Ende van den Eede die d'Amman staet in de Vierschaere etc.* Den Eid staben, gestabter Eid, ist bekanntlich auch in Deutschland technisch im M. A.)

1. Verfällung in Geldbufsen [808]).
2. Verurtheilung des Ausbleibenden als überwiesen [809]).
3. Verhängung des Bannes auf kürzere oder längere Zeit, ja, in peinlichen Sachen, oft mit Verlust des Vermögens; alles nach der Gröfse des Verbrechens [810]).
4. Auch der nicht erschienene Kläger unterliegt Strafen [811]).

Die Strafen können nicht erkannt werden, wenn der Vorgeladene in der Sitzung nicht gehörig aufgerufen war, und der Praeco nicht den Eid abgelegt oder die Schöffen bezeugt hatten, dafs die Ladung gehörig vorgenommen war. Nach der Keure von Fürnes mufste der Praeco seine Aussage noch durch zwei Zeugen bekräftigen lassen [812]).

Auch wenn der Vorgeladene erschien, mufste dieser Eid vom Praeco geleistet werden. Nach der dritten Keure von Gent konnte das Urtheil gegen den Nichterschienenen erst nach 12 Uhr ausgesprochen werden. Die Verurtheilung wurde nur unwiderruflich, wenn in der nächsten Sitzung oder in einer festgesetzten kurzen Zeit, der ihr Unterworfene nicht durch Erlegung eigener Bufsen und durch Befriedigung des Gegners sich losgekauft hatte [813]).

---

808) B. II. Urk. CCXX. 9. Urk. LXVI. 7.

809) B. II. Urk. II. §. 5. Urk. CCXX. 9. Urk. LXVI. 7.

810) B. II. Urk. VI. Urk. XV. 11. Urk. CCXX. 27. Urk. CCXXII. 24. 25. 27.

811) B. II. Urk. CCXXII. 28. Urk. CCXXXII. 3. 4. Urk. LXV. 9. *Diericx* p. 307. Art. 96. Ferner der Keurbrief B. II. Urk. XLV. 50. Urk. XV. 11. Am ausführlichsten handelt von den Strafen des Nichterscheinens der Partheien die dritte Keure von Brügge Art. 38.

812) B. II. Urk. CLX. 26. Urk. CCXXXII. 2. Im Keurbrief §. 36. heifst es: der Praeco müsse schwören, *cum Wichepu*. S. auch B. III. Urk. LI. §. 8.

813) B. II. Urk. CCXXXII. 4. *Diericx* B. II. S. 286. Art. 68. 95. Nach dem Keurbrief §. 53. kann er binnen 7 Tagen mit 4 Schillingen sich davon loskaufen.

Nach der Keure der vier Aemter steht es wegen geringer Verbrechen den Verbannten frei, vor dem Umritt, durch Erlegung der Summe und der Buſse, in welche sie verurtheilt sind, sich vom Banne frei zu machen; nach dem Umritt ist ihr Vermögen dem Grafen und Burggrafen verfallen [814]). Verbannte und die, welche, ihrer Feinde wegen, sich fürchten vor Gericht zu erscheinen, erhalten sicheres Geleit [815]).

§. 31. *Von den Garantien guter Justiz, und vom Verfahren bei Justizverweigerungen und Justizverzögerungen von Seiten des Beamten oder der Schöffen. Gelegenheitlich vom Zugrecht.*

Die flandrischen Keuren enthalten nicht blos Zwangsmittel, wodurch Beklagte und Angeklagte vor Gericht zu erscheinen gezwungen werden, sondern sie befehlen auch, unter Androhung von Strafen, daſs weder von Seiten des landesherrlichen Beamten, noch von der der Schöffen, Jemanden das Recht verweigert werde.

1. Sie verordnen, daſs der Bailli, der Amman und die Schöffen die Keuren des Orts beschwören und jedem „sein Recht zu thun“ eidlich geloben. Die Eidesformeln hiezu [816]) sind vorgeschrieben und in eigenen Büchern aufgezeichnet, deren in der Stadtbibliothek zu Brügge mehrere sehr schön geschriebene zu sehen sind. Aus denselben hat *Damhouder*, in seinem Werke *de Magnificentia politiae civitatis Brugensis*, hinter dem *patrocinium pupillorum*, Uebersetzungen dieser Formeln mitgetheilt.

2. Die Justizverweigerung von Seiten des Bailli (*negata* oder *denegata justitia*) bewirkt

a. nach den Keuren des Waeslandes, der vier Aemter und einiger anderer aus der Mitte des 12ten

814) B. II. Urk. 26. 27. 29.

815) B. II. Urk. XLV. 11. Urk. CCXXX. 2. *Diericx* II. S. 283. Art. 66.

816) B. II. I. Abth. S. 143. Stellen in B. II. Urk. XXXIV. 53. Urk. CXX. 46. CXXII. 11. Urk. CCXXXII. 14. Urk. LXV. 2. Urk. CXXXVIII. 2. Urk. CLX. 3.

Jahrhunderts [817]), für die Schöffen die Verpflichtung [818]) sogleich ihr Amt zu suspendiren, bis der Bailli nachgiebt. Mifshandelt er die Schöffen defshalb, so sollen z. B. im Waesland alle Schöffen ihr Amt einstellen.

b. In der dritten Keure von Gent [819]) sind folgende genaue Bestimmungen enthalten. Die Schöffen haben von der Justizverweigerung des Bailli und seines Stellvertreters oder des Ammans, dem Grafen Anzeige zu machen, und dieser mufs binnen 14 Tagen Ordnung schaffen; thut es der Graf nicht, so soll der, welcher daran Schuld ist, seines Dienstes entsetzt und für unfähig erklärt werden, ein gräfliches Amt zu bekleiden. Die Anzeige ist dem Grafen zu machen, wo er immer in Flandern sich befindet, und ist er auswärts, bei dem, welchem er die Regierungsgeschäfte übertragen hat.

3. Auch die Schöffen dürfen unter keinem Vorwand verweigern Recht zu sprechen.

a. Behaupten sie den Fall wegen allzugrofser Schwierigkeit der Rechtsfragen nicht entscheiden zu können, so müssen sie um Rechtsbelehrung bei den Schöffen Rath einholen, zu welchen ein Zugrecht besteht; z. B. die niedern Schöffen des Waeslandes bei den höhern, die höheren bei den Schöffen in Gent, die von Dam bei den Schöffen von Brügge [820]); die Schöf-

817) B. II. Urk. CCXX. 11. Urk. CCXXII. 16. Urk. XXXIV. 13. Urk. CCXXXII. 14.

818) Ueber die Folgen der vom Grafen ausgehenden Justizverweigerung. B. I. S. 252. und B. II. Abthl. II. S. 58 flg. *Diericx Lois* II. p. 18.

819) Die Urkunde R. I. vom J. 1290. Art. 8. bei *Diericx* II. p. 205. Auch nach der dritten Keure von Brügge B. II. Urk. LXV. 5. ist der Bailli abzusetzen und kann nie mehr Bailli irgendwo in Flandern werden.

820) Die Städte, welche Oberhöfe sind, haben wir angegeben in B. I. S. 381 — 382. Hieher gehören folgende Urkunden: CXXVI. CXXVIII. CXXXII. CLXXVII. 1. CCXIII. 10. CCXXVI. CCXXXIX. 22.

fen von Gent bei den Schöffen der fünf grofsen Städte[821]). In diesen Städten haben die Schöffen binnen einer Frist von dreimal 14 Tagen eine Entscheidung zu geben; versäumen sie es, so müssen sie sich in das Schöffenhaus als Gefangene begeben und allda auf ihre eigenen Kosten in Haft bleiben, bis sie ein Urtheil gefällt haben. Nur wegen dringender Ursachen können sie sich dann entfernen, müssen aber ihre Mahlzeit stets im Schöffenhaus nehmen. Gehen sie weg oder urtheilen sie dennoch nicht, so werden sie abgesetzt und es sind, wie beim Todesfalle eines Schöffen, andere an ihre Stelle zu wählen[822]). Art. 7.

b. Besonders streng ist in derselben Keure den Schöffen vorgeschrieben, Fremden Recht zu sprechen. Die angeführte Genter Verordnung Art. 9. giebt ihnen nur acht Tage nach der angebrachten Klage. Erklären sie dann den Fall für zu schwierig, so ist ihnen eine weitere Frist gestattet; und wenn diese unverrichteter Sache abgelaufen ist, so müssen sie sich ebenfalls als Gefangene in das Schöffenhaus begeben und so lange allda bleiben, bis sie ein Urtheil fällen, oder ihre Absetzung gewärtigen.

Noch strenger ist eine Verordnung des Grafen Thomas vom Jahre 1238 für die Stadt Dam. Die Schöffen werden durch dieselbe angehalten, binnen drei Tagen Fremden, ja auch Angesessenen, Recht zu sprechen[823]). Ebenso schreiben die zweite und dritte Keure der Stadt Brügge vor: dem gegenwärtigen Fremden binnen drei, und bei Abwesenheit des Gegners, binnen acht Tagen, Recht zu sprechen; allen übrigen in acht Tagen. Sind die Pro-

---

821) B. II. Urk. CCXXII. 14. 15. Urk. XXXIV. 5. 6. 7. *Dicrics Lois des Gantois* Tom. II. Urk. R. I. 7. und eine frühere Urkunde vom J. 1293. Ebend. S. 154. Art. 10.

822) Hiemit stimmt auch die dritte Keure von Brügge B. III. Urk. LXVI. 3. überein; nur haben sich die Schöffen hier erst nach der vierten Frist (*vürst*) in das Gefängnifs zu begeben und verfallen in eine Strafe von 50 Pf., wenn sie sich daraus entfernen.

823) B. II. Urk. CVI.

cesse der Fremden am vierten nicht erledigt, so läfst sie der Graf erledigen. B. II. Urk. LVI. Art. 23. 24.

4. Rühren Procefsverzögerungen vom Kläger her, der z. B. nach drei Ladungen nicht erscheint, so verliert er sein Klagrecht [824]).

Nach der Keure von Fürnes Art. 21. verliert sein Klagrecht: wer betrügerischer und böslicher Weise eine Leib und Leben angehende Sache nicht wenigstens vierzehen Tage nach der That zwei Mitgliedern des Gerichts angezeigt hat.

Nach der Keure von Saffelaere Art. 39. (in *Diericx, Charterboekje* pag. 160.) zahlt der gehörig gemahnte und nicht erscheinende Beklagte zwei Schillinge Strafe, der nicht erscheinende Kläger drei Schillinge.

Eine gräfliche Verordnung für die Stadt Dam vom J. 1241 [825]) befiehlt, wenn behauptet wurde der Nichterschienene sei zur Zeit der Ladung aufser Landes gewesen, durch eine Untersuchung die Wahrheit seiner Behauptung herauszustellen, wenn sein Vermögen hinreiche zur Zahlung der Strafe, oder wenn ein fähiger Bürge sich für ihn vorfinde.

Nach der Keure von Fürnes Art. 40. zahlt, wer für die Fortsetzung eines Rechtsstreits Bürgen stellt und ihn nicht fortsetzt, 3 Pfund und verliert sein Klagrecht [826]). Dem Gerichtsbeamten müssen in allen Fällen, auch wenn der Kläger verliert, seine Kosten entrichtet werden [827]).

§. 32. *Procefsgang, wenn der Beklagte erscheint.*

Ist der Vorgeladene vor Gericht erschienen, so hat der Praeco vor Allem eidlich zu versichern, dafs er denselben dreimal geladen hatte, es sei denn, dafs eine Anzahl, z. B. zwei Schöffen, diefs bezeugen [828]).

---

824) Nach der Keure von Eecloo §. 4. *in f.* B. II. Urk. CCXXXII.
825) B. II. Urk. CIX.
826) B. II. Urk. CLX. 40.
827) Ebend. Art. 41.
828) B. II. Urk. CLX. 26. Urk. CCXXXII. §. 2. *in f.*

Die Klage wird, wenn der Gegenstand den Werth einer gewissen Summe übersteigt, schriftlich vorgebracht; das Breve hierüber ist vorher dem Bailli zu zeigen, der es den Schöffen mittheilt und, wenn darin etwas zu bessern ist, zu diesem Zwecke es dem Kläger zurück giebt [829]). Die Parteien haben volles Recht ihre Sache zu vertheidigen; wer persönlich dieſs zu thun nicht fähig ist, muſs einen Fürsprecher (*Prolocutor*) verlangen und erhalten [830]).

Nach der Keure von Fürnes kann der Graf oder sein Stellvertreter Niemanden gerichtlich verfolgen, ehe er einen Eid geleistet hat [831]). Der Beamte des Landesherrn richtet an den Vorgeladenen die nöthigen Fragen; dieser ist verpflichtet zu antworten [832]). Nach dem Keurbrief [833]) §. 12. braucht der Geladene dem Praeco nicht zu antworten, wenn er gegen die Ladung sprechen will, wohl aber dem Schultheiſsen. Auch antwortet er blos *suo pari* (§. 18 und §. 52.). Deſshalb muſs der *homo ecclesiae* einen Freien zum *advocatus* haben, damit der freie Gegner zum Antworten verpflichtet werde. (§. 52.) Den Geistlichen vertrat, vor dem Genter Schöffengericht, ein Laie als Advocat. B. II. Urk. VI. 26. [834])

Wer gar nicht antwortet, den kann der Praeco bannen. Niemand kann in der Gerichtssitzung sprechen, als wer dazu vom Bailli ermächtigt wird, selbst nicht der Fürsprecher. Wer es thut, verfällt als Störer der Ver-

---

829) So nach der Keure von Fürnes Art. 24. Die Summe ist 3 Pfd.; die *Cartula* wird erwähnt in der Keure von Eecloo und Caprik Art. 2. Vergl. auch B. II. Urk. LXIX. §. 8.

830) Dieselbe Keure von Eecloo Urk. CCXXXII. 2. Vergl. auch Urk. XLV. 1. 5. Derselbe heiſst *Taelman* in der dritten Keure von Gent. Art. 129. S. *Raepsaet, Oeuvres* V. p. 255 folg. Französisch heiſst er auch *Avantparlier*. S. *de St. Genois* p. 738.

831) B. II. Urk. CLX. 26.

832) B. II. Urk. CCXXII. Art. 30. Urk. CCXX. 9. Ferner B. II. Urk. XLV. 18.

833) B. II. Urk. XLV. 12.

834) S. oben S. 277.

handlung in Strafe, z. B. in die von 12 Denaren[835]). Gesteht der Vorgeladene die Anschuldigung zu, so gilt die Regel *confessus pro convicto habetur*. Im entgegengesetzten Falle findet ein Beweisverfahren statt[836]). Deshalb ist in verschiedenen Keuren verordnet, es seien mit den Parteien zugleich auch die Zeugen derselben vorzuladen[837]). Denselben ist daher sicheres Geleit zu geben von dem Bailli[838]).

Hat der Vorgeladene so viel Vermögen als nöthig ist, um daraus die Summen zu zahlen in welche er verurtheilt werden kann, so darf er nicht in persönliche Haft genommen werden[839]). Ist dieſs nicht der Fall, so wird er verhaftet, es sei denn, er stelle zahlungsfähige Bürgen (*plegios sufficientes*). In gewöhnlichen Fällen darf er nur im Gefängnisse des Amtssprengels festgehalten werden. Damit er aber nicht zu lange im Gefängnisse zu sitzen habe, ist in diesem Falle der Proceſs zu beschleunigen[840]). Nach der Keure von Fürnes wird jeder Gefangene am vierten Tage frei, wenn binnen dreien kein Kläger erscheint, ebenso wenn er Bürgen stellen will.

Eigenthümlich ist die Verfügung der dritten Keure der Stadt Gent Art. 90, welche vorschreibt: wenn ein Fremder einen andern Fremden vor das Schöffengericht

---

835) B. II. Urk. CCXXXII. §. 2. *in f.* Die gegenseitigen Erklärungen (*allegationes*) der Parteien werden in der Keure von *Furnes, Tala en Wedertalu*, Sprache und Gegensprache genannt. B. II. Urk. CLX. 10.

836) B. II. Urk. CCXXII. 30. Die dritte Keure von Gent Art. 92. *Diericx Lois des Gantois* II. p. 304.

837) B. II. Urk. CCXX. 10.

838) B. II. Urk. CCXXII. 30.

839) B. II. Urk. XV. 16.

840) B. II. Urk. XLV. 37. Urk. CCXX. 12. Urk. CCXXII. 21. Urk. CXC. 3. Ist eine der *sex causae arduae* vorhanden, so kann er in das Grafengefängniſs abgeführt werden. Urk. CLX. 38. Auch bloſse Schuldner können festgesetzt werden. B. II. Urk. LXXVIII. *Diericx* II. p. 290. Art. 76. p. 292. Art. 78. p. 294. Art. 82. Die Keure von Dendermonde (Art. 30.) verbietet, Jemanden gefangen zu halten, der Bürgen zu geben bereit ist.

zieht, so müssen beide in das Gefängniſs des Ammans gehen und darin verbleiben, es sei denn, sie stellten dem Amman Bürgen, daſs sie der durch das Stadtrecht vorgeschriebenen Procedur Folge leisten würden.

Die in den flandrischen Rechtsdocumenten des 13ten Jahrhunderts näher beleuchteten Beweismittel sind:

1. der Zeugenbeweis;
   a) durch gewöhnliche Zeugen,
   b) durch Schöffen oder Keurherren.
2. Der Eid ohne oder mit *Compurgatores*.
3. Der Beweis durch Urkunden, jedoch nur in der Genter Keure vom J. 1296. Art. 119. ausdrücklich aufgeführt.

In den Rechtsquellen des zwölften Jahrhunderts kommen auſserdem noch vor:

1. der gerichtliche Zweikampf,
2. die Gottesurtheile des glühenden Eisens, des warmen und des kalten Wassers.

Es soll im Einzelnen von jeder dieser Beweisarten gehandelt werden.

Ueber die Fixirung der einzelnen Instanzen des Proceſsganges hat der Keurbrief folgende Bestimmungen:

Sabbato querelae exhibebuntur; futura feria sexta (also Freitag nachher) *de iis justificabitur, et ibi semper causa repetitur in futura feria sexta ubi dimittitur in praeterita. Si vero festum fuerit, eo die placitabitur, quem ad hoc Scabini ponunt* [841]).

Die gerichtliche Untersuchung, so wie das Ergebniſs derselben, heiſst *Veritas*, ein Wort, welches in unsern flandrischen Rechtsquellen fast auf jeder Seite vorkommt, flamändisch mit *Waerhede* und französisch mit *Verité* übersetzt und in verschiedenen Beziehungen gebraucht wird. Der Ueberwiesene oder Verurtheilte heiſst *Veritate*, z. B. *Scabinorum, protractus, convictus* oder *attinctus* [842]).

---

841) B II. Urk. XLV. 38.

842) B. I. Urk. XII. 2. 3. 6. 8. 12. 22. Urk. XLV. 19. 29. Der

Die Vorschrift: es soll Gericht gehalten werden über eine Sache, wird ausgedrückt durch *Veritas accipienda est, accipitur;* das abgehaltene Gericht heifst *Veritas accepta* [843]); *Veritatem contradicere* Urk. XLV. 23, heifst gegen ein Urtheil Einspruch thun; *veritatem habere*, eine gerichtliche Untersuchung veranstalten, z. B. ein Rügegericht halten [844]).

§. 33. *Vom Zeugenbeweise* [845]) *und gelegentlich von dem durch Urkunden.*

In den älteren Rechtsstatuten, z. B. in der zweiten Keure der Stadt Gent, nähert sich der Zeugenbeweis ganz dem Verfahren durch Mitschwörende. In den neueren tritt er als ein eigener von diesem verschiedener Beweis hervor. Am ausführlichsten ist von demselben die Rede in dem Genter Schöffenstatut vom J. 1228, (*Lex de placito de pecunia*) dessen Vorschriften in andere Keuren übergingen, wie z. B. in die des Waeslandes, der vier Aemter und in die dritte Genter Keure vom Jahre 1296; diese alle sind defshalb aufser jenen die wichtigsten Quellen für diese Lehre.

Gewöhnlich wird der Zeugenbeweis über Geldschulden am genauesten darin behandelt. Auch ist sowohl in diesen, als in andern Rechtsstatuten von *testimoniis pro-*

Zusammenhang des Worts mit *verdict (veredictum* der englischen Jury) ist schon von Ducange *V. veritas* bemerkt worden.

843) B. II. Urk. XLV. 23. 28. Urk. LXXX. Daher *veritas Comitis*, wenn der Graf richtet, Urk. XLV. *V. accepta per coratores* B. II. Urk. CLX. 14. 23. 38. Auch *inquisitio veritatis* kömmt vor und bezeichnet eine vorgenommene gerichtliche Untersuchung. B. I. Urk. XIII.

844) B. II. Urk. XLV. 13. 19. 23. Urk. CLXXXVIII. 22. Urk. CCXX. 21. 22. S. oben B. I. S. 283. und unten §. 40.

845) Zeugnifs heifst in den flamändischen Statuten *Orcondsepe*, z. B. in der dritten Keure von Gent bei *Dierick* II. Art. 56. B. II. Urk. LXV. 38. heifsen daher die Zeugen auch *Orconden*, z. B. in B. II. Urk. XXXIV. 11. 58. 59.

borum virorum, *virorum hereditatorum* oder *hereditariorum*, und von *testimoniis Scabinorum* [846]) die Rede.

I. Was Geldschulden betrifft, so finden wir

A. in dem Statut vom Jahre 1228 und in der dritten Keure von Gent folgende Bestimmungen:

1. Kein Grundbesitzer kann zum Beweise einer Geldschuld als Zeuge angeführt werden, es sei denn, dafs sein Grundbesitz dreimal so viel betrage als die Schuld. Art. 1. [847])

2. Ein einziger Grundbesitzer kann kein vollkommen gültiges Zeugnifs über eine Geldschuld ablegen; demselben kann widersprochen werden. Art. 6. [848])

3. Hat der Kläger keine Zeugen, so kann der Beklagte durch den Reinigungseid ohne Widerspruch frei werden. Durch zwei tadellose Zeugen wird aber jede Schuld bewiesen, wie jedoch auch die Zahlung derselben. Art. 2. [849])

4. Klagt Jemand, der die Zeugen, auf welche er sich beruft, bei sich und bereit hat, so sind sie sogleich abzuhören und der Kläger gewinnt, wenn sie für ihn zeugen, die Sache. Hat derselbe keine Zeugen, so ist der Beklagte zum Reinigungseide zuzulassen, ihm aber hiezu eine Frist zu gestatten. Art. 11, und die Keure vom J. 1296. Art. 97.

5. Wer gegen den Erben des Schuldners (*de mortua manu*) klagt, kann mit zwei Zeugen, die Grundbesitz haben, einen vollen Beweis führen, der Beklagte aber ebenso die Zahlung beweisen. Art. 12, Keure vom Jahre 1296, Art. 98. Hat der Kläger keine Zeugen, so berufe er sich auf seine Kenntnifs der Sache, (*offerat*

---

846) Daher das *testimonio Scabinorum convinci* in vielen Stellen. B. I. Urk. IX 2. Urk. XII. 6. 25. Schöffenzeugnisse sind stets gültig und können, wie deren Urtheile, straflos nicht getadelt werden.

847) Ebenso in der Keure vom J. 1296, Art. 75, welche aber *Diericx* II. p. 289. unrichtig erklärt.

848) Die dritte Stelle sagt *sine reprehensione*.

849) Ebenso die dritte Keure vom Jahre 1296. Art. 90. 91. *Diericx* pag. 302.

suam cognitionem); nimmt der Gegner dieselbe an, so beschwört der Kläger sie, ohne dafs ein Einwand dagegen zugelassen werden kann und siegt. Nimmt aber der Beklagte das Anerbieten nicht an, so beschwört er das Gegentheil mit zwei mitschwörenden tadellosen Zeugen (*cum duobus probis viris*). Hat er sie nicht, so schwört er, dafs er keine finden konnte und macht sich durch einen Reinigungseid von aller Schuld frei Art. 13. In der Keure vom J. 1296 ist diese Bestimmung weggelassen.

6. Eine von zwei Schöffen als vorhanden angenommene Schuld gilt für rechtsbeständig. Der Schuldner kann vom Gläubiger darauf gepfändet werden. Art. 7. und 9. Keure vom J. 1296. Art. 92 und 94 [850]).

7. Drei Schöffen können, wo sie immer sein mögen, ebenso gut wie am Hofe des Grafen, über jede Sache ein vollgültiges Zeugnifs ablegen. Art. 32.

B. In der Keure der vier Aemter finden wir folgende Bestimmungen über den Zeugenbeweis überhaupt:

1. Leugnet der Beklagte die gegen ihn angeführte Thatsache, so sind die Zeugen, welche der Kläger beibrachte, abzuhören, insofern sie fähig und in gehöriger Zahl vorhanden sind. Berief sich der Kläger noch auf andere, die er nicht haben konnte, so mufs der Bailli sie zwingen zu kommen und ihr Zeugnifs abzulegen, hat ihnen auch, wo es nöthig ist, sicheres Geleit zu geben. Art. 30.

2. Hat der Beklagte einige Schöffen als feindselig gegen ihn Gesinnte in Verdacht, so mufs der Bailli, auf seine Bitte, sie hindern, Zeugen zu verhören und mitzurichten, da vier Schöffen zu Urtheilen hinreichen. Art. 31.

3. Auf ein Zeugnifs hin, es werde von einem Schöffen oder von jedem andern abgelegt, kann Nie-

850) Im Art. 9 und 94. wird der Ausdruck *Scolescat* gebraucht, den selbst *Diericx* nicht wörtlich wiedergeben zu können versichert. *Scolt* ist Schuld.

mand, weder wegen einer Geldschuld noch wegen eines Verbrechens, verurtheilt werden. Art. 32.

4. Wer wissentlich ein falsches Zeugnifs giebt, ist, wenn er es nicht öffentlich widerrief, nicht mehr als Zeuge zuzulassen. Art. 35. Aehnliches verordnet auch die *Lex de placito de pecunia* in Art. 3, wo es heifst: *qui falsum fert testimonium amplius non potest ferre testimonium.* Damit stimmt auch die zweite Keure von Gent Art. 29. überein.

5. In Sachen von Geldschulden wiederholt die Keure den Art. 2 und 11. des obengenannten Genter Gesetzes vom J. 1228, jedoch so, dafs nicht gesagt wird: die Zeugen müfsten *viri hereditarii* sein, dagegen verordnet sie:

a. die Zeugen seien jeder einzeln und insgeheim abzuhören.

b. Die Schöffen hätten nach ihrer Einsicht und der Wahrheit gemäfs, das Urtheil zu fällen.

c. Der Beweis der Zahlung einer eingestandenen Schuld könne durch ebenso viel Zeugen, wie die Schuld selbst bewiesen werden. Art. 34.

C. In der Keure von Eecloo Art. 5. findet man folgende Verfügung über den Zeugenbeweis.

Klagt Jemand eine Schuld ein, von welcher er behauptet, sie sei den Schöffen bekannt, so mufs er die Schöffen auffordern: sie sollen ein Bekenntnifs ihrer Wissenschaft ablegen; geschieht diefs, so ist binnen drei Tagen Zahlung zu leisten.

D. Die Keure des Waeslandes fordert für einen gültigen Zeugenbeweis die Aussage von zwei *probi viri* Art. 12 und 13, und die zweite Keure von Brügge Art. 12. gleichfalls von zwei *Goede Lieden.* Nach der Keure von St. Omer wird eine Geldschuld durch das Zeugnifs von zwei Schöffen oder zwei Geschworenen bewiesen. B. I. Urk. IX. 2.

In einer Verfügung des Keurbriefs §. 63. heifst es: das Zeugnifs von Mönchen oder Geistlichen, es habe Jemand ihnen oder einer Kirche auf dem Sterbebette etwas hinterlassen, reicht nicht hin; es mufs die *Veritas per Scabinos accepta* erst darüber erkennen.

II. Ueber den Zeugenbeweis in peinlichen Sachen enthalten die Keuren selten andere Bestimmungen als die allgemeinen Verfügungen über den Zeugenbeweis überhaupt [851]). In einigen fallen sie mit den Grundsätzen über die *Compurgatores* zusammen. Wir heben Folgendes heraus:

1. Nach der zweiten Keure von Gent (B. II. Urk. VI.) Art. 10—12. kann Jemand einer Schlägerei, einer Injurie oder eines Raubes durch einen Zeugen überwiesen werden; wenn er aber nicht überwiesen wird, durch den Eid von drei *Compurgatores* sich reinigen. Wie viel Mitschwörende zur Reinigung bei andern peinlichen Anklagen nöthig sind, soll im folgenden Paragraphen angegeben werden.

2. In der Keure von Fürnes kommen folgende Bestimmungen vor:

a. Der mit der gestohlenen Sache ergriffene Dieb wird durch das eidliche Zeugniſs von vier *boni viri* überwiesen. Art. 10.

b. Der wegen Hausüberfall Angeklagte durch das Zeugniſs von fünf Keurherren. (*Coreheers*, *Coratores*) Art. 13.

c. Der eines Nachtraubs Beschuldigte kann sich durch fünf, der des Raubs Angeklagte durch vier *boni viri ex genere suo* [852]), oder durch fünf Keurherren reinigen. Art. 11 und 12.

d. Wer sich auf die Eideshülfe (*auxilium*) der Keurherren beruft, verfällt in eine Buſse von 2 Pfund, wenn diese ihm die Hülfe verweigern. Art. 39.

3. Die dritte Keure von Gent setzt im Art. 34. (bei *Diericx* B. II. p. 265.) fest:

a. Wenn ein wegen eines Verbrechens Angeklagter sich vor Gericht stellt, und um sein *Alibi* zu beweisen auf das Zeugniſs guter Leute (*van goeden*

---

851) Siehe das Statut vom J. 1228. Art. 31. Die Keure der 4 Aemter Art. 32. (oben I. B. 3)

852) *Ex suo genere* wird in Urk. CLXIV. Art. 2. mit: vier *goede Lieden van hare Lignage* übersetzt. Auch in B. II. Urk. LXXV. wird der Reinigungseid von Verwandten gefordert.

Lieden) sich beruft, so müfsen die Schöffen vorerst die Zeugen gegen denselben und dann die von ihm angerufenen, vernehmen.

b. Sie bestimmt in Art. 56: in peinlichen Sachen von 60 Pfund und mehr, müssen die Zeugen eidlich im Gerichtssaale ihr Zeugnifs ablegen, in Gegenwart des Beklagten, der auch sehen und hören mufs, wie sie schwören, und der gegen ihre Aussagen Bemerkungen und Rechtfertigungen vorzubringen befugt ist. Dem Angeklagten sind dabei die Ketten, wenn er deren trägt, abzunehmen. *Diericx* S. 277—278.

III. Allgemeine Verfügungen sind folgende:

1. Zeugen sind vom Amman mit den Parteien vorzuladen; also nach Umständen auch Sonntags in der Kirche. Erscheinen sie nicht, so verfallen sie in eine Geldbufse, welche in der Keure für Sleidinge und Desseldonc §. 59. (B. II. Urk. XV.) auf 15 Pfd. festgesetzt ist; erscheinen sie zum zweitenmale nicht, so zahlen sie 3 Pfund; und wenn sie zum drittenmale ausbleiben, sind sie in eine von den Schöffen zu bestimmende Strafe zu verurtheilen.

2. Falsche Zeugen erliegen schwerern Strafen.

Die dritte Keure von Brügge (Abthlg. I. Urk. LXV.) setzt fest: der falsche Zeuge sei drei Tage in den Stock zu setzen, dann mit einem glühend gemachten Schlüssel auf der Wange zu brennen, und unter Androhung des Galgens aus Flandern zu verbannen. Er kann nie mehr Zeuge sein. Die zweite Keure (B. II. Urk. LVI.) Art. 26. überwies ihn der Gnade des Grafen.

IV. Es scheint sonderbar, dafs in unsern Rechtsquellen des Urkundenbeweises fast nie gedacht wird; nur eine Bestimmung ist uns über ihn bekannt, nämlich die in Art. 119. der dritten Keure von Gent, (bei *Diericx* II. p. 327.) welche festsetzt: dafs, wenn unter zwei Grundbesitzern über einen Vertrag ein *Chyrographum* gemacht worden sei und nachher einer derselben sterbe, so sei der Beweis für vollständig anzunehmen, wenn das in der Ver-

lassenschaft gefundene Exemplar zu dem der andern Partei genau passe [853]).

Das Stillschweigen der Gesetze erklärt sich aber daraus, dafs fast alles sich hier von selbst verstand. Die vorzügliche, ächte, d. h. mit dem gehörigen Siegel versehene, Urkunde machte einen vollständigen Beweis, so dafs es nicht nöthig war, dies zu sagen, zumal da fast täglich solche Fälle vorkommen mufsten.

Was ein todtkranker Grundbesitzer erklärt und aufzeichnen läfst, gilt nach seinem Tode als ein gültiges Zeugnifs. Ebend. Art. 120. Eine solche Erklärung heifst *Record doen*, ein Weisthum machen.

§. 34. *Vom Eide* [854]) *mit oder ohne Eideshelfer.*

Es mufste bei Gelegenheit des Zeugenbeweises mehrmals des Eides gedacht werden. Wie im gesammten ältern deutschen Rechte, kommt er auch in dem altflandrischen in der Regel als Reinigungseid des Beklagten vor, und wird von diesem theils allein, (*solo juramento*) theils in Gemeinschaft einer bestimmten Anzahl Mitschwörenden geleistet, um ihn von der Anklage frei zu machen, sowohl in Civilsachen, z. B. nach den Verfügungen der Genter *Lex super placito de pecunia* vom J. 1228, Art. 2; der Keure der vier Aemter Art. 34. und andern Statuten, (wobei der Beklagte in der Regel allein schwört); als auch in peinlichen, in welchen das Mitschwören von *Consacramentales* gewöhnlich befohlen wird. Dafs in Civilsachen auch manchmal der Eid des Klägers als voller Beweis angenommen wird, ersehen wir aus dem Art. 13.

---

853) Hier mufs man sich erinnern, dafs in solchen Fällen eine doppelte Expedition der Urkunde gemacht wird, auf demselben Pergamentblatt und in der Mitte durch das zwischen beiden stehende Wort *Chyrographum* durchschnitten wird, wie jetzt bei Ausfertigung der Pässe zu geschehen pflegt. Die flandrischen Archive enthalten eine Menge solcher *Chyrographa*. Bei *Diericx, Mémoires sur la ville de Gand.* t. I. p. 253. findet sich ein solches in Kupferabdruck.

854) Er heifst *purgatio*, als Reinigungseid. B. II. Urk. CLX. 5.

des eben erwänten Genter Statuts. Der Reinigungseid mit Hülfe von *Consacramentales* ist in der zweiten Keure von Poperinghen in mehreren Fällen an die Stelle des Gottesurtheils getreten. Der leichtern Uebersicht wegen heben wir folgende Bestimmungen der verschiedenen Keuren und einzelnen Verordnungen oder Urkunden heraus.

1. Nach einem Vertrage vom J. 1197 zwischen den Bürgern von Gent und Cöln kann jeder, der in einer der beiden Städte von einem Bürger der andern wegen einer Geldschuld belangt wird, wenn der Kläger keine Zeugen hat, durch einen von ihm, dem Beklagten, geschworenen Reinigungseid klagfrei werden [855]).

2. Die Keure von Nieuport [856]) setzt fest:

a. Wer beschuldigt wird einen Andern verwundet zu haben und es leugnet, mufs durch den Eid von 5 Mitschwörenden sich reinigen; schwur er falsch, so zahlt er 3 Pf.; weigert sich der Ankläger die Anklage zu beschwören, so wird der Angeklagte frei. Art. 3 und 4.

b. Auch wegen anderer Beleidigungen macht der Angeklagte sich durch fünf Mitschwörende frei. Der Kläger mufs auch hier die Anklage beschwören. Art. 5.

c. Eben so wird ein wegen Diebstahls Angeklagter frei, wenn der Kläger seine Klage nicht eidlich erhärten will. Art. 6.

d. Wird der Käufer einer Sache bezüchtigt, diese sei gestohlen, so kann er durch den Eid von 2 Schwörenden von aller Klage frei werden. Art. 13.

e. Der wegen Bier oder Brodaccisdefraudation Angeklagte, schwört und macht allein sich frei. Art. 19.

3. Der Keurbrief enthält nur eine einzige hierhergehörende Bestimmung in Art. 28, nämlich: Wenn Jemand mit 6 Andern den Schöffen als Grundbesitzer bekannten, Mannen schwört, er habe einen Dieb mit der gestohlenen Sache ergriffen, so ist dieser des Verbrechens für schuldig zu verurtheilen.

---

855) B. I. Urk. XVII.

856) B. II. Urk. CXVII. 3—6. 13. 19.

4. Nach der ersten Keure von Poperinghen Art. 20. schwört der zum erstenmale wegen Diebstahls Angeklagte sich mit fünf Eideshelfern frei. Nach der zweiten Keure machen

a. fünf Eideshelfer frei von der Anklage der Tödtung. Schwören dagegen fünf seine Schuld, so wird er verurtheilt. Art. 8. Nach der ersten (Art. 8.) hatte er die Feuerprobe zu bestehen.

b. Schwören neun Keurmannen, sie könnten nicht mit Bestimmtheit versichern, er sei schuldig, so machen ihn acht Eideshelfer (*legitimi homines*) frei. Ebend. Art. 8. Die Falschschwörenden sind mit dem Tode zu bestrafen. Kann er keine Eideshelfer in genügender Zahl finden, so beschwört er vorerst diese Behauptung, dann schwört er selbst so viele Eide, als ihm Helfer fehlen. Ebend. Art. 8. Den Meineidigen trifft die Todesstrafe.

c. Der wegen Diebstahls Angeklagte kann auch beim zweitenmale durch fünf Eideshelfer frei werden. Art. 9. Nach der ersten Keure (Art. 10.) hatte er die Kesselprobe zu bestehen.

d. Von der Anklage wegen Verwundung, machen, wie bei der Tödtung, neun Eide frei. Art. 10.

5. Nach der Verordnung des Grafen Philipp vom J. 1178 Art. 6. über die Amtsgewalt seiner Baillis, (B. I. Urk. XIII.) kann, wer einen verurtheilten Verbannten beherbergt hatte, von der darauf gesetzten Strafe sich freischwören mit drei Eideshelfern (*tertia manu proborum virorum*).

6. Nach der zweiten Keure von Gent Art. 8. (B. II. Urk. VI.) sind zwölf Eideshelfer nöthig, wenn der Angeklagte ein Freier ist. Die im §. 33. erwähnten Bestimmungen der Keure von Fürnes Art. 11—13. könnten hier wiederholt werden.

§. 35. *Vom gerichtlichen Zweikampfe, von der Feuer- und der Wasserprobe.*

Die Reinigung eines Angeklagten durch den Zweikampf oder durch das Gottesurtheil der Feuerprobe, so wie

der Probe des kalten oder heifsen Wassers, ist noch in mehrern flandrischen Rechtsstatuten des zwölften Jahrhunderts vorgeschrieben. Im dreizehenten Jahrhundert verschwinden sowohl das Kampfgericht, (*campghedinghe*) als die Gottesurtheile (*Ordeele*). Jenes war ein Reinigungsmittel für Freie, welches die Städtebewohner, also namentlich die Kaufleute, sehr fürchteten, dieses eine Reinigung der Unfreien. Indessen wird es in mehreren Stellen ganz allgemein ohne Beschränkung auf diese Classe von Personen genannt. Was

I. den gerichtlichen Zweikampf [857]) betrifft, so

1. wird er als geltendes Recht aufgeführt im Keurbrief des Landes der Freien §. 61, wo es heifst: nach Beendigung des Gaugerichts am Samstage hätten die Praecones unter andern auch *omnia sua duella* den Schöffen anzugeben und aufzuzeichnen, und die von den Schöffen festgesetzten Termine, (*tempus duellorum a Scabinis statutum*) seien einzuhalten, so wie auch die der Feuer- und Wasserprobe.

In der Urkunde XLIX. Band III, einem Weisthume des Klosters S. Bavo aus dem dreizehenten Jahrhundert, wird erzählt: *Pro damno quodam in dicto nemore nobis illato, proclamatum fuit duellum, elapsis circiter LIII. annis, inter Michaelem dictum Tuc et Arnulphum filium Bonteri, qui pugnaverunt in curte Monasterii nostri.*

2. Bald werden den Bewohnern einzelner Städte Exemtionen von den Grafen ertheilt, so dafs sie nur in gewissen Fällen oder auch gar nicht mehr zum gerichtlichen Zweikampfe gezwungen werden können. In dem Vertrage der Cölner mit den Gentern vom J. 1197 (B. I. Urk. XVII.) wird verabredet: dafs die Genter in Cöln, so wie die Cölner in Gent, weder zum *duellum* noch zum *ordeel* gezwungen werden dürften, ausgenommen, wenn

---

857) *Vredius* führt in seiner *Flandria Ethnica* p. 253—470. und *Additamenta* pag. LXXVI. die handschriftliche Abhandlung eines *van Huene* über das Kampfrecht an. *D'Hoop. Mém.* vom J. 1776, pag. 75. sagt einige Worte darüber.

einer *homicidium fecerit, aut alicui vulnus dederit, sive de falsa moneta deprehensus fuerit, vel pacem infregerit.*

Früher schon, 1175, befreite Kaiser Friedrich I. die flandrischen Kaufleute vom gerichtlichen Zweikampfe auf den Messen in Aachen und Duisburg, und erlaubte ihnen, durch einen Eid *absque vara* sich zu reinigen. B. I. Urk. XIV.

In einigen Städten, wie in Grammont, hatten die Bürger das Privilegium, nur wenn sie wollten, den gerichtlichen Zweikampf zu bestehen [858]).

In der Keure von Arkes vom J. 1231, Art. 31. heifst es: *Non poterit esse duellum inter duos de chora, nisi ambo voluerint, sed omnia per choram dijudicabantur.*

Ebenso werden die Bürger von St. Omer in ihrer Keure vom J. 1127 davon befreit [859]). In Ypern wurde das Duell schon im J. 1116 aufgehoben [860]).

3. Weiter ging man im dreizehenten Jahrhundert, indem man, jedoch nur in einigen Keuren, den gerichtlichen Zweikampf unter Strafen verbot und die Herausforderung dazu zum Verbrechen stempelte; solches thut im J. 1241 die Keure des Waeslandes Art. 29 [861]). Nach der dritten Keure von Gent und Brügge (Art. 33.) kann kein Bürger dieser Städte zum gerichtlichen Zweikampf gefordert werden; wer fordert, verfällt in die Strafe von 60 Pfund. In Brügge zahlt diese Strafe auch der, welcher die Aufforderung annimmt.

In andern Keuren wird der Zweikampf z. B. in Criminalsachen erlaubt, wie in der der vier Aemter (Art. 17.) oder mit Bewilligung beider Parteien gestattet, z. B. in der von Sleidinghe und Desseldonc (Art. 33). Ueberhaupt bestand das Kampfgericht in Flandern als allgemeines

858) B. II. Urk. CCXIII. Art. 3. *Item nemo cogatur inire duellum, nisi spontaneus.*

859) B. I. Urk. IX. 18.

860) B. II. Urk. LXXV.

861) B. II. Urk. CCXX. *Nemini liceat in quocumque Scabinatu Wasiae aliquem clamare. Si quis autem quemquam inclamaverit ad duellum, debet Comiti XL Sol., inclamato XX Sol.*

Recht überall fort, wo es nicht aufgehoben war; dieſs ergiebt sich aus dem im vierzehenten Jahrhundert redigirten flandrischen Lehenrecht, dessen in der Einleitung dieses Bandes Erwähnung geschah.

II. Auch von den Feuer- und Wasserproben, welche im zwölften Jahrhundert noch als geltendes Recht erscheinen, werden zuerst den Bewohnern einzelner Städte Exemtionen ertheilt, dann werden dieselben ganz aufgehoben.

1. Im Stadtrecht von Nieuport kömmt im Jahre 1163 die Feuerprobe (*ferrum candens*) als geltendes Recht vor; der wegen Verwundung zur Nachtzeit Angeklagte muſs sich durch dieselbe reinigen [862]). Deſsgleichen der nicht auf frischer That ergriffene Dieb. Art. 6.

Derselben (*judicium ignitum*) unterliegt nach der ersten Keure von Poperinghen [863]), (also in den J. 1147 und 1208) wer eines Todtschlages beschuldigt wird. §. 8. Ebenso der wegen Verwundung Angeklagte. Art. 9. Ebenso hat der wegen eines zweiten Diebstahls Beschuldigte das *calidum judicium* zu bestehen. §. 20. Daſs diese Bestimmungen in der zweiten Keure vom J. 1233 durch die Verpflichtung Reinigungseide zu schwören ersetzt worden sind, haben wir oben S. 297. bemerkt.

Der Keurbrief des Freiamtes führt §. 31 und 61. das *judicium ardentis ferri* als geltendes Recht auf. — Nach der zweiten Keure von Gent (1191) muſs der einer Verwundung beschuldigte Unfreie, der nicht überwiesen wird, die Wasserprobe bestehen [864]).

2. Dagegen können die Bürger von Grammont (nach Art. 3. ihres Stadtrechts von den J. 1067 (?) und 1200) nicht gezwungen werden *subire judicium ignis et aquae;* ebenso wenig die Genter in Cöln und die Cölner in Gent, die Fälle ausgenommen, in welchen auch der gerichtliche Zweikampf noch möglich ist [865]).

3. In der Stadt Ypern hob der Graf Balduin VIII.

---

862) B. II. Urk. CLXVII. 3. *Miraeus* IV. 204.

863) B. II. Urk. CLXXXVIII. 8. 9. 20.

864) B. II. Urk. VI. §. 8.

865) Nach der Uebereinkunft vom J. 1197. B. I. Urk. XVII.

schon im J. 1116, durch eine eigene Verordnung, [866]) den gerichtlichen Zweikampf, die Feuer- und die Wasserprobe auf, und schrieb für die Fälle, in welchen sie früher stattzuhaben pflegten, die Reinigung mit vier aus den Verwandten des Angeklagten gewählten Eideshelfern vor. (*quinta manu per quatuor electos parentes suos se purget juramento*). Wollen die Gewählten nicht schwören, aus Hafs, oder wegen bekannter Fehde, (*pro cognita faida*) so wählt er vier andere Verwandte, und kann er diese Zahl nicht finden, *quatuor legales viros*.

III. Die Abschaffung des gerichtlichen Zweikampfes, so wie der oben genannten Gottesurtheile, ist theils durch die Sitte, theils aber auch durch die von den Päbsten ausgehende Mifsbilligung [867]) dieser Art zu procediren herbeigeführt worden.

In den uns bekannten flandrischen Urkunden dieser Periode kommen keine Vorschriften über das Abhalten der Kampfgerichte oder der Gottesurtheile vor. Indessen ist es gewifs, dafs über beide die genauesten Vorschriften [868]) bestanden, wie man, was das Kampfgericht betrifft, aus dem bekannten Buche des holländischen Rechtsgelehrten *van Alkemade* ersehen kann, welches den Titel führt: *Behandeling von 't Kampregt d'aaloude en opperste Regtsvorderinge voor den Hove van Holland* [869]) *onder de eerste Graven, door Kornelis*

---

866) B. II. Urk. LXXV.

867) Siehe den Titel der Decretalen *De purgatione vulgari* (V. 35.) mit Briefen von Coelestin III. vom J. 1195; von Innocenz III. vom Jahre 1206 und von Honorius III. vom J. 1222. *Henke*, Geschichte des Criminalrechts. B. I. S. 223—225.

868) Im flandrischen Lehenrechte vom Jahre 1350 wird das *Kampregt* das höchste Recht genannt, und genau regulirt. Dieses Rechtsbuch ist nur einmal gedruckt zu Antwerpen und sehr selten zu finden. Die den gerichtlichen Zweikampf betreffenden Capitel desselben sind bei *Vredius Flandr. Ethn. Add.* pag. LXXVI. abgedruckt. Es galt übrigens das Sprichwort in Flandern: *Kampregt, Quaet Regt*, d. h. Kampfrecht, schlechtes Recht.

869) Das in der vorigen Note angeführte Lehenrecht, welches er als das

van Alkemade; de derde Druck meer den de Helft vermeerderd met Plaaten mits-gaders de Oorsprong Voolgen en't Einde van 't Kumpen en Duelleeren door Mr. P. van der Schelling, te Rotterdam 1740. B. I. 8. p. 1—490.

Ferner handeln davon die im J. 1776 gekrönten Preisschriften von *d'Hoop* §. 10 und 11. [870]) und *Heylen* p. 66—71. Wir entlehnen diesen Schriften das Nachstehende:

Der gerichtliche Zweikampf ist nur mit Erlaubniſs des Grafen zulässig und blos in peinlichen Sachen, in welchen ein Beweis nicht leicht möglich ist, was erst nach 14 Tagen gerichtlich muſs ausgesprochen werden. Ist der Zweikampf zugelassen, so wird der Tag bestimmt nach einer Frist von vierzig Tagen, während welcher die Parteien sich in den Waffen üben, auch bedenken können, ob sie sich dem Zweikampf unterziehen wollen oder nicht. Der Kampf muſs zwischen zwei Sonnenscheinen geschehen; wer nicht zeitig binnen der Kreide, d. h. im Kampfkreise, [871]) erscheint, d. h. ehe die Sonne untergeht, oder sich verbirgt, wird als Contumax verurtheilt. Die Kämpfer müssen gleichmäſsig bewaffnet sein, mit gleich langen Schwerdtern, beide müssen unter gleichem Sonnenschein und in gleicher Weite stehen. Der Graf darf sie beide gefangen halten bis zum Kampftage, oder sie müssen Bürgen stellen für ihr Erscheinen vor demselben und die Tragung der Kosten des Kampfes. Am Kampftage muſs der Herausfordernde zuerst im Kampfkreise zur gehörigen Zeit erscheinen, dem Grafen seine Ehrerbietung bezeugen, sich dann auf einen Sitz am Ende des Kreises niederlassen. Dann ruft der Waffenherold

---

von Brügge kennt, wird von *Alkemade* als eine der ältesten Quellen des niederländischen Kampfrechts sehr häufig angeführt, z. B. S. 75 flg.

870) S. ferner *Oeuvres de Raepsaet* t. V. Nro. 382. 448. 449. *Vredius Flandria Ethnica.* p. 472 folg.

871) Das Kampffeld wurde mit Kreide abgemessen. *Alkemade* p. 210. Es hieſs *de Krythof* oder *de Kryt* schlechtweg.

den Geforderten in der gesetzlichen Form auf, zum Kampfe zu stehen, mit folgenden Worten:

Desen Man (er nennt ihn mit Namen und Zunamen) *heesche ie voort, dat hy ne kome verwaren ende hauden syne dachvaert, ghelyc dat hem ghewyst.*

Waren beide im Kreise schlagfertig, so rief der Herold wieder:

Een yder doe syn best [872]).

Der Unterliegende wurde mit dem Tode bestraft.

Eine interessante Verfügung über die Kampfgerichte findet sich in der Keure von Seeland aus den Jahren 1256—1258 [873]) §. XXXVII; wir geben sie hier deſshalb nach *Kluit* S. 719. wieder.

Quandocunque pugiles pugnabunt, qui victus erit, cadet super terram et projicietur ad terram vel fugabitur ultra funem vel extra circum, qui Cryt (Creit) dicitur, fugabitur vel expelletur; et cum armis minoribus pugnabunt.

Quicunque pugili nocuerit, postquam infra Cryt pervenerit, nisi ille, qui de jure contra ipsum pugnare debet, emendabit in gratia Comitis.

Quicunque sine Comitis licentia intraverit Cryt, solvet Comiti unam libram. Quicunque ad duellum a Comite in Scabinum eligitur, non potest contradici. Cujus pugil victus fuerit, solvet pugili victoris IV. Marcas.

Quidquid in Zelandia cum placito duelli convincitur, quadruplum solvetur, nisi in annali placito fuerit.

Quicunque in duello convictus fuerit, solvet Comiti tres libras.

Quando quaesitor duelli fecerit jurationem suam ante, sine contradictione intrabit cum pugile pro lege et arte sua facienda.

---

872) *Alkemade* pg. 273. Man sieht, daſs das niederländische Kampfrecht mit dem altdeutschen übereinstimmt, welches auch *Dreyer* beschrieben. S. *Henke*, Geschichte des peinlichen Rechts. B. I S. 233 — 236.

873) Siehe die Keure mit abgedruckt in *Mieris Charterboek* von Holland. Anszüge daraus giebt *Kluit* im *Codex Diplomaticus Hollandiae et Zelandiae.* p. 718 — 721.

§. 36. *Besonderes Verfahren in peinlichen Sachen. Von den Geisseln.*

Nach der dritten Keure der Stadt Gent [874]) vom J. 1296 Art. 31. mufste, wenn Jemand in Folge von Wunden gestorben war, der Leichnam vom Bailli und sieben Schöffen untersucht werden, um die Todesart zu constatiren; wenn nämlich die Verwundung während einer Friedensverabredung statthatte, oder mit verbotenen Waffen geschehen war. In den gewöhnlichen Fällen reichte die Gegenwart von zwei Zeugen hin; auch konnte der Bailli durch einen seiner geschworenen Gerichtsdiener vertreten werden. Ferner mufs der wegen Verwundung Angeklagte, wenn er persönlich vorgeladen wird, sogleich von den Schöffen für verhaftet erklärt werden; versäumen sie dieses zu thun, so hat sie der Bailli oder dessen Stellvertreter dazu aufzufordern. Ebend. Art. 35.

Wer anzeigt, er sei verwundet, mufs auf sein Gewissen den Thäter nennen, so wie den Ort, wo er verwundet worden, und mit welcher Waffe. Ebend. Art. 36.

Der Verwundete mufs binnen 3 Tagen vom Bailli oder seinem geschworenen Diener nebst 3 Schöffen sich untersuchen lassen, dann den Thäter angeben. Er hat jedoch hiezu 9 Tage; kann er Krankheits halber während derselben selbst die Anzeige nicht machen, so sind seine Verwandten hierzu befugt. Ebend. Art. 38.

Der wegen eines Capitalverbrechens oder eines mit 60 Pfd. zu büfsenden Verbrechens Angeklagte, der sich vor Gericht stellt, hat drei Tage zu seiner Vertheidigung. Am dritten Tage kann er ein Urtheil begehren, oder seine Freilassung. Hatte er blos Jemand verwundet, so ist er sogleich zu richten, es sei denn, dafs der Bailli oder der Kläger noch Zeugen verhören lassen wollen; diese sind sogleich anzuzeigen; der Beklagte wird provisorisch in Freiheit gesetzt, wenn er nicht eines Capitalverbrechens beschuldigt wird. Das Verhör mufs am nächsten Gerichts-

---

874) *Diericx, Lois des Gantois* II. p. 259. Aehnlich ist die Verfügung der dritten Keure der Stadt Brügge. B. II. Urk. LXV. §. 17.

tage vorgenommen werden. Hatte der Beklagte ein Criminalverbrechen begangen, so bleibt er in der Haft. Ebend. Art. 27—29.

Die dritte Keure von Brügge Art. 17. (B. II. Urk. LXV.) verordnet: dafs wenn eine Tödtung begangen worden sei, fünf Schöffen sich an den Ort der verübten That binnen 6 Tagen nach dem Tode des Erschlagenen begeben müssen, um eine geheim zu haltende Untersuchung über das begangene Verbrechen einzuleiten. Bleibt ein hiezu entbotener Schöffe aus, so verfällt er in eine Strafe von 20 Schillinge.

Da nach vorgefallenen Tödtungen und Verwundungen leicht Familienfehden zu fürchten sind, so schreiben die flandrischen Rechtsstatuten vor (wenn keine *treugae* möglich sind), Geiseln von den Parteien zu nehmen. Ueber dieses Nehmen und Stellen der Geiseln, (*obsides*, flamändisch *Ghisel* oder *Wisel*, französisch *ostages*, später *ôtages* von *hostagium*) enthalten besonders die gegen das Ende des dreizehenten Jahrhunderts abgefafsten Keuren ausführliche Bestimmungen; z. B. darüber, wer Geisel sein kann, wo die Geisel sich aufhalten müssen, welche Strafen sie treffen wegen Wortbruch u. dergl. [875]). Sie heifsen daher auch *obsides pacis, Verde-* (d. h. *Vrede*, Friedens) *Ghisele.*

Schon der Keurbrief vom J. 1190 ertheilt einige Verfügungen über sie (Art. 41—44.), wie auch die Verordnung des Grafen Philipp vom J. 1178 im B. II. Urk. II. Art. 2. Ferner eine des Grafen Philipp's von Namur für Gent, (B. II. Urk. IX.) vom J. 1205.

1. Die Verordnung vom J. 1178 befiehlt: jeder, von welchem der Graf einen Geisel verlange, müsse ihn stellen, unter der Strafe von 60 Pfund. Die Verordnung vom J. 1205, Art. 5. sagt: wer ein *obsidium* zu geben habe, müsse sich selbst als Geisel stellen und keinen andern;

875) Vergl. die dritte Keure von Gent bei *Diericx* II. Art. 49—61. Die von Brügge B. II. Urk. LXV. 47 – 49. Urk. LXV. 29. 30. Am ausführlichsten ist der Entwurf einer neuen Keure für das Freiamt von Brügge. B. II. Urk LXIX. §. 2—7.

thue er es nicht, so sei sein Haus niederzureiſsen und sein ganzes Vermögen einzuziehen, bis zur Genügeleistung.

2. Der Keurbrief verlangt, daſs nach einem begangenen Morde sogleich von beiden Seiten Friedensgeisel zu geben seien, die von Seiten des Getödteten gegebenen Geisel können nach der Stellung von guten Bürgen, deren wenigstens vier sein müssen, auf freien Fuſs gesetzt werden [876]). Nicht aber die von der Gegenpartei Gestellten, bevor das Sühngericht statthatte. Art. 42. In anderen Fällen auſser der Tödtung, können, von beiden Seiten, die Geisel durch Stellung von Bürgen frei werden. Art. 43. Die Unterhaltungskosten der festgenommenen Geisel sind von ihren respectiven Familien zu tragen. Art. 44.

3. Die Keure von Fürnes setzt fest Art. 29. 30:

a. Die als Geisel Genommenen müssen im Hause des Grafen, oder da wohin sie gebracht wurden, dreimal 40 Tage, jedoch frei von Fesseln und Ketten, bleiben.

b. Sie dürfen, selbst wenn sie Bürgen gestellt haben, aus dem Hause sich nicht entfernen, ausgenommen wenn dieses in Brand geräth.

c. Machen die Festgenommenen während der Zeit keinen Frieden, so kann Niemand als der Graf sie sühnen. Auch kann er, wohin er will, sie abführen lassen zwischen der Leye und dem Meer, jedoch stets ohne Ketten und Fesseln.

d. Will einer der Geisel sich versöhnen, während der Gegner sich weigert, so kann er durch Stellung guter Bürgen auf freien Fuſs gesetzt werden. Der Gegner bleibt gefangen.

e. Der flüchtige Geisel verfällt mit Leib und Gut der Gewalt des Grafen, nur die Vermögensantheile der Frau und der Kinder bleiben frei. Jeder Bürge des flüchtigen Geisel zahlt dem Grafen 3 Pfund.

---

876) Dieſs beweist auch in B. I. Urk. XXVI. N. 14. §. 1—5, worin Beschwerden der Gräfin Margaretha gegen den Grafen von Holland die Behandlung der in Brügge sich befindenden Geisel aus Holland betreffend, enthalten sind.

f. Ebenso wird der Bürge frei von der Bürgschaft, der gerichtlich beweisen kann, dafs ein Angriff auf ihn geschehen sei [877]).

4. Die dritte Keure der Stadt Gent setzt fest im Art. 49:

a. Wer des Grafen Friedens-Geisel zu sein, vom Gericht [878]) verurtheilt wird, mufs bei Tag in das dazu bestimmte Gefängnifs sich begeben, unter der Strafe von 60 Pfund.

b. Er mufs überdiefs noch einen Bürgen (*Vervanghere*) stellen, der wenigstens im dritten Grade mit ihm verwandt, ehelicher Geburt und Bürger von Gent ist. Bevor dieser Bürge gestellt ist, bleibt der Geisel im Gefängnifs.

c. Der Geisel mufs vom Bailli und von 3 Schöffen in Empfang genommen werden. Erklären diese später, der Geisel sei flüchtig geworden, so verfällt derselbe in die Strafe von 60 Pfund, welche sein Bürge zahlen mufs, wenn die Strafe von ihm selbst nicht zu erhalten sein sollte.

d. War der als Geisel entbotene bei der Ladung abwesend, so ist das weitere Verfahren bei seiner Rückkunft den Schöffen überlassen. Art. 50.

e. Bricht ein Verwandter, wenn Geisel gestellt waren, den Frieden, so verfällt jeder Geisel von seiner Seite in die Strafe von 60 Pfd., hat aber nach seiner Freilassung eine Klage auf doppelten Ersatz gegen den Friedensbrecher. Art. 61.

f. Macht die Partei, die Geisel zu gestellen hatte, Frieden, oder unterwirft sich dem Friedensgerichte unter Stellung von Bürgen, so sind ihre Geisel frei, jedoch erst, wenn ein Urtheil über den Schuldigen gefällt ist. Die Geiseln der Gegenpartei bleiben im Gefängnifs, bis auch diese dem Frieden zustimmt.

---

877) Eine nähere Bestimmung hierüber enthält die Urkunde CLXIV. Art. 3. Den Angreifenden trifft die Strafe von 60 Pfund.

878) *Diericx* übersetzt den Text des Art. 49. unrichtig.

g. Sind einmal Geisel gegeben, so kann selbst der Graf keine weitere Sicherheit verlangen, es sei denn wegen eines weitern Vergehens.

5. Mit diesen Verfügungen stimmen die freilich mehr in's Einzelne gehenden des Entwurfes einer neuen Keure für das Land der Freien (B. II. Urk. LXIX. §. 2—7.) überein. Die dritte Keure der Stadt Brügge (B. II. Urk. LXV. §. 47—49.) enthält dagegen nur Verfügungen gegen den Ungehorsam der als Geisel Genommenen oder über ihr Entweichen aus der Haft.

6. Es konnte der Fall sein, dafs die im Streit befangenen Parteien verschiedene Städte bewohnten; alsdann war zu bestimmen, in welcher Stadt ihre Geisel die Haft zu bestehen hätten? Als einst zwischen den Schöffen der Stadt Brügge und den Schöffen der Stadt Dam über diese Frage eine Meinungsverschiedenheit obwaltete, veranlafste sie der Graf Thomas von Flandern, die Entscheidung darüber den Schöffen von Flandern [879]) zu überlassen, und diese entschieden (Urk. CX. B. II.) am 1. Juli 1241: dafs die von den in Dam wohnenden gestellten Geisel in Brügge, die von den Brüggern gegebenen aber in Dam ihre Geiselschaft zu bestehen hätten.

Soviel enthalten die flandrischen Rechtsstatute des zwölften und dreizehenten Jahrhunderts über die Geisel. Um die sie betreffenden Grundsätze und den Zweck des Instituts vollkommen zu begreifen, ist es nöthig, die Verfügungen der flandrischen Städte- und Landrechte des sechzehenten und siebenzehenten Jahrhunderts damit zu vergleichen. *Knobbaert* hat in seinem *jus civile Gandensium* p. 361—375 alle sich darauf beziehenden Stellen [880]) derselben abdrucken lassen und vollkommen erläutert. Es ergiebt sich aus seiner Darstellung, dafs das Nehmen der Geisel eine präventive Maafsregel war, um Thätlichkei-

879) d. h. den der fünf grofsen Städte der Grafschaft.

880) Sie sind auch angegeben in *de Ronghe's* Wortregister der flandrischen *Coutumes*. Gent 1780. Thl I. S. 178—179. Sehr ausführlich handeln von den Geiseln auch die *Costumen* von Antwerpen. Tit. 7. 19. 21.

ten und Duelle unter verfeindeten Familien zu verhindern. Sie wurden nicht blos genommen, wenn bereits eine Verwundung oder gar eine Tödtung stattgehabt hatte, sondern auch, wenn eine Privatfehde bevorstand. Ja selbst bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten konnte die Obrigkeit das Stellen von Geiseln, wie sie es für nöthig hielt, verordnen [881]).

Als Geisel wurden genommen die Verwandten des Schuldigen und die der Gegenpartei; ja oft jener selbst. Man hiefs diefs später *Versekerthede* (Versicherung, *Securitas*) geben. Der Geisel wurde seiner Haft entlassen, wenn er hinreichende Bürgschaft (*Borgtocht*) leistete. Der Bürge mufste, wo immer möglich, einer seiner nahen Verwandten sein. Fiel dann ein thätlicher Streit oder ein Duell vor zwischen denen, für welche Geisel bestellt waren, so verfielen diese ebenso gut in die gesetzliche Geldbufse, als wenn sie selbst sich geschlagen hätten, hatten aber ihren Recurs gegen den Schuldigen. So bald ein Friedensbündnifs zwischen den verfeindeten Familien zu Stand kam, hörte die Geiselschaft auf.

§. 37. *Verfahren bei Erbtheilungen.*

In einigen flandrischen Rechtsstatuten kommen Bestimmungen über das Verfahren bei Erbtheilungen vor, womit nicht selten die über das Erbrecht selbst verbunden sind. Schon in den Keuren von Grammont, St. Omer, d. h. in dem von dem Grafen Diedrich im J. 1128 dazu gemachten Zusatze [882]), finden sich einige Verfügungen über Erbtheilungen, welche sogleich angegeben werden sollen; allein das Genter Schöffenstatut vom J. 1228 (B. II. Urk. XV.) hat die ausführlichsten Anordnungen darüber, die mit einigen Modificationen in die dritte Keure von Gent übergegangen sind. Wir wollen dieselben auseinander setzen,

881) Nach den *Costumen* von Rousselaere. Rub. IV. Art. *un*; des Landes der Vryen. Art. 23.

882) In der zweiten Keure von Poperinghen Art. 25. steht blos, bei Theilungen habe der Justitiarius 2 Schillinge und jeder Schöffe 12 Denare.

und die Bestimmungen anderer Keuren gelegentlich mit anführen.

1. Wem ein Erbtheil zufällt durch den Tod eines Andern, der kann sogleich mit dem Amman und 3 Schöffen sich nach dem Hause, wo die Verlassenschaft sich befindet, begeben und alles, was da ist, mit Beschlag belegen, bis der Besitzer der Verlassenschaft (*ille qui possessor est bonorum*) ihm hinreichende Bürgen (*plegios sufficientes*) stellt. Kann dieser es nicht, so mufs der ganze Nachlafs durch Verfügung der Schöffen [883]) in gute Sicherheit gebracht werden. Urk. XV. Keure vom J. 1296. R. 4. Art. 100.

2. Jeder Erbe kann sich auch mit einem Grundeigenthümer in das Sterbehaus begeben und da bleiben, um über seinen Erbtheil zu wachen; jedoch mufs er dazu die Ermächtigung des Gerichts sich erbitten. Urk. XV. Art. 18. Die Keure vom J. 1296 setzt hinzu, derselbe müsse auf seine Kosten da leben, wenn auch nur einer der Miterben diefs verlange. *Diericx* l. c. Art. 100. *in f.*

3. Wer eine Erbtheilung verlangt, mufs dafür Sicherheit (*vadium*) erhalten und diese auf 14 Tage festgesetzt werden. Urk. XV. 19. Der Besitzer der Verlassenschaft kann jedoch zweimal Fristen von 14 Tagen erhalten. Nach vollzogener Theilung hat der Besitzer zu beschwören, dafs er nichts unterschlagen oder verheimlicht habe. Kann er der Unterschlagung durch das Zeugnifs von drei Grundeigenthümern überführt werden, so fällt alles der Erbmasse entfremdete den Miterben allein zu. Dagegen müssen auch diese Besizer beschwören, dafs sie nichts, was ihnen von der Erbschaft bekannt ist, verschwiegen haben. Urk. XV. Art. 20. Die Keure vom J. 1296, Art. 101. bestimmt diese Grundsätze näher dahin: der Amman und die drei Schöffen hätten für die Vornahme der Theilung nach dreimal 14 Tagen einen Termin zu bestellen, und dieses im Sterbehaus zu proclamiren; am nächsten Gerichtstage hat dann in diesem die Theilung statt. Der Besitzer mufs ein Inventar

883) Nach der Keure vom J. 1296 waren diefs die sog. *Parchons*, d. h. die Räthe der Stadt.

in *triplo* vorlegen; eine Abschrift davon nehmen die Miterben; die andere die Schöffen, und die dritte behält er selbst. Ist es nöthig, so erhält er zur Aufstellung des Inventars nochmals 14 Tage. Er schwört dann, dafs er alles getreu darin angegeben habe. Hat er Zusätze während der letzten Frist gemacht, so erhalten die Miterben eine gleiche Frist, um zu deliberiren, ob sie die Erbschaft annehmen wollen oder nicht. Hatte er keine Zusätze gemacht, so müssen sich die Miterben sofort erklären nach Ablauf der ihnen gegebenen 14 Tage Art. 101. Das Uebrige des Artikels 101. ist dem Art. 20. des Statuts vom J. 1228 gemäfs.

4. Kinder, die ihren Eltern succediren, müssen sich, was sie zum Voraus erhalten, in ihren Erbtheil einrechnen lassen. Den Beweis des Empfangenen müssen die Miterben führen, durch das Zeugnifs von zwei Grundeigenthümer; können sie es nicht, so schwört sich der Beklagte darauf mit der Eideshülfe eines Grundeigenthümers frei. Urk. XX. Art. 21. Keure vom Jahre 1296, Art. 103. Diese Keure verlangt jedoch keine Eideshelfer und erklärt, das auf die Erbschaft entsagende Kind behalte, was es von seinen Eltern früher geschenkt erhielt. Die Verpflichtung zum Conferiren ist auch vorgeschrieben in der Keure von Grammont Art. 7. (B. II. Urk. CCXIII.).

5. Wer nicht aufser Landes ist, mufs binnen Jahr und Tag die Erbtheilung verlangen; der aufser Landes Abwesende binnen Jahr und Tag nach seiner Rückkehr. Urk. XV. Art. 22. Keure vom J. 1296. Art. 104. Diefs verfügt auch der Zusatz zur Keure von St. Omer vom J. 1128, Art. 3. mit der weiteren Bestimmung, dafs, wer fälschlich behaupte, mit dem Abwesenden schon getheilt zu haben, und durch fünf Schöffen der Lüge überwiesen werde, sein Erbrecht verliere.

6. Die Zuschlagung der Loose mufs von 3 Schöffen geschehen. Urk. XV. 14. Keure vom J. 1296, Art. 105.

7. Sind unter den Miterben Minderjährige [884]), welche

884) Für diese sorgte auch im Allgemeinen die Keure von St. Omer Art. 3. *in f.* und die Keure des Waeslandes Art. 38.

keinen Vormund haben, so mufs ihnen einer gegeben werden; dieser mufs dann binnen Jahr und Tag die Erbtheilung verlangen; thut er es nicht, so ist der Gegner frei. War aber dieser im Besitze des Nachlasses und trug binnen dieser Frist die Theilung den Waisen nicht an, so verliert er seinen Erbtheil. Urk. XV. Art. 26. 27. Keure vom J. 1296, Art. 106. Diese Keure setzt noch hinzu, dafs die Theilungsklage den Minderjährigen selbst nicht verjähre, sondern nach erlangter Volljährigkeit von ihnen binnen Jahr und Tag angestellt werden könne. Art. 107. Dieselben haben auch, wenn sie durch eine Theilung benachtheiligt sind, eine Klage auf doppelten Schadenersatz gegen ihre Vormünder. Art. 108.

8. Das Statut vom J. 1228, Art. 23. setzt fest: der zum zweitenmale sich Verheirathende verliere nicht das Recht, die Erbtheilung binnen Jahresfrist zu verlangen.

9. Die Keure vom J. 1296 erklärt endlich: der, gegen welchen eine Erbtheilung angestellt wird, sei nicht gefänglich zu verhaften. Art. 102.

§. 38. *Vollstreckungsmittel der Urtheile, besonders in Geldsachen.*

Was die Vollziehung rechtskräftiger Urtheile betrifft, so bedarf die der Verurtheilung in eine Lebens- oder Leibesstrafe, wenn der Verurtheilte in Haft ist, keiner weitern Ausführung, wie denn auch in unsern Rechtsquellen hierüber wenig vorkommt. Die Beschäftigungen des *Ammans, Crikwaerders* u. s. w. bei Executionen sind theils im ersten Bande erwähnt worden, theils noch zu erwähnen, wenn von den Gebühren, welche diese Beamten zu beziehen pflegten, die Rede sein wird. Desto ausführlicher soll aber hier von den Vollstreckungsmitteln des altflandrischen Rechts in Geldsachen die Rede sein, von welchen in unsern Quellen sehr häufig gehandelt wird.

Ein Urtheil, wodurch Jemanden auferlegt wird, eine Summe Geldes, z. B. die er schuldig war, oder eine Buíse, zu bezahlen, konnte entweder an dessen Vermögen oder

an dessen Person [885]) vollzogen werden. Das letzte geschah immer, wenn das erste nicht möglich war [886]).

Die Execution in Schuldsachen ist aber nicht blos möglich, wenn Schöffen ein wirkliches Urtheil erlassen haben, sondern auch, wenn sie sonst überzeugt sind oder ihnen bekannt ist, die geforderte Schuld bestehe [887]).

In der Regel kann keine Execution ohne Befehl der Schöffen stattfinden. Der Executivbeamte, er sei Bailli, Schultheifs, Amman oder Gerichtsdiener, kann in der Regel allein nicht handeln. Dieſs steht ausdrücklich in dem Keurbriefe B. II. Urk. XLV. §. 4. Ausgenommen sind in einigen Fällen die Pfändungen. Die Execution selbst geht immer vom landesherrlichen Beamten aus, in der Regel vom Amman (in den meisten lateinischen Rechtsstatuten wird er *Praeco* genannt). Er hat aber, und um so mehr noch der Bailli und der *Schultetus*, seine Gehülfen, *Ministri*, *Servientes*, *Sergeants*, Dienstleute, d. h. Häscher [888]) u. s. w. Aufserdem war, wie schon im B. I. S. 302. bemerkt worden, nach den altflandrischen Rechtsstatuten jeder Private, den ein landesherrlicher Beamte darum ersucht, bei Arrestationen und andern Amtshandlungen dieser Art, ihm Beistand zu leisten, unter Strafe verpflichtet, auf die Weise, wie noch jetzt, in England jeder dem Constable Hülfe leisten muſs, und so zu sagen selbst Constable wird, wenn dieser ihn mit seiner Gewalt bekleidet. Dritte Keure von Gent Art. 70. *Dieriex* t. II. p. 287. Zweite Keure Art. 3.

A. Das älteste Vollstreckungsmittel eines Urtheils

---

885) d. h. durch Pfändung oder durch körperliche Haft.

886) Dieſs steht ausdrücklich in der Keure von St. Omer Art. 2. B. I. Urk. IX. in der von Nieuport Art. 7. B. II. Urk. CLXVII. Ferner in B. II. Urk. II. vom Jahre 1178 und in der dritten Keure von Gent Art. 85. bei *Diericx Lois etc.* II. p. 296. 297.

887) Ebend. ferner B. II. Urk. CCXIII. 9. Auch kann der flüchtige Schuldner überall verfolgt werden. B. I. Urk. XIII, 10.

888) B. I. Urk, XII. 19. 26. B. III. Urk. XLV. 8. B. II. 157. In Ostende pfändet der Amman ohne besonderen Befehl des Bailli. B. II. Urk. CLV.

am Vermögen eines Schuldners war die Pfändung [889]), die aber auch eintrat, wenn die Schuld eingestanden oder überhaupt den Schöffen als bestehend bekannt oder sonst liquid war. Unsere Urkunden enthalten darüber nachstehende Verfügungen:

I. Die Keure von Grammont verspricht nur die Hülfe des Grafen, um den Schuldner zum Zahlen [890]) zu zwingen.

II. Die erste Keure von Poperinghen vom J. 1147 sagt:

1. Der Praeco kann nicht pfänden und keinen Zwang ausüben, wenn die Keure und die Geschworenen dieſs nicht vorher durch ein Urtheil erlaubt haben (B. II. Urk. CLXXXVIII. 2.). Thut er es eigenmächtig, so zahlt er 3 Pfd. dem Abt und verliert für immer sein Amt.

2. Die Pfänder sind, wenn der Praeco gehörig gepfändet hat, in den Hof des Abtes abzuliefern und da zu bewahren, bis sie durch ein Urtheil der Geschworenen für frei erklärt werden. Ebend. Art. 4. [891]). Diese Verfügung ist schon in dem ältesten Dienstrecht [892]) für den *ministerialis* zu Poperinghen vom J. 1107 enthalten.

III. Die Verordnung der Schöffen zu Gent vom J. 1228 über das Verfahren in Geldsachen setzt fest, (B. II. Urk. XV.):

1. Eine Schuld, welche zwei Schöffen kennen, d. h. als existirend anerkennen, ermächtigt zur Pfändung. Art. 7.

---

889) Die flandrischen Kaufleute erhielten im Jahre 1173 vom Kaiser Friedrich I. ein Pfändungsrecht gegen die Kaufleute eines jeden Ortes, in welchem sie eine Justizverweigerung erlitten hatten. B. I. Urk. XIV.

890) B. II. Urk. CCXIII. Art. 9. *Si quis burgensium debitum suum solvere noluerit, quod Scabinis notum fuerit, auxilio comitis et potestate compellatur.*

891) Beide Bestimmungen sind in der zweiten Keure vom Jahre 1233 beibehalten. B. II. Urk. CXC. 2. 4.

892) B. II. Urk. CLXXVIII (p. 101). *Si in eadem villa, quod homines pand vocant, accipitur, nusquam nisi in curia Abbatis deponatur.*

2. Wird die für eine Schuld gegebene Sicherheit (*Vadium*)[893]) am festgesetzten Tage nicht gelöst, so kann gepfändet werden. Art. 8.

IV. Die Keure von Fürnes Art. 27. enthält damit übereinstimmende Grundsätze. Sie erklärt im Art. 25: *Ministri Baillivi non possunt domum vel bona alicujus saisire nisi per judicium coratorum*, d. h. nur mit Genehmigung der Keurherren (der Schöffen der Châtelenie) kann gepfändet werden. Wer dem Pfändenden widerspricht, zahlt dem Grafen 3 Pfund. Die Gerichtsdiener erhalten für ein erstes Pfand (*Vadium*) 1 Denar, der Praeco für jedes folgende 8 Denare[894]).

V. Die Keure von Eecloo und Caprik[895]) vom J. 1240 (B. II. Urk. CCXXXII.) setzt fest:

1. Einen Gläubiger, dessen Forderung die Schöffen anerkannt haben, mufs der Bailli aus dem Vermögen des Schuldners entweder durch Zahlung oder durch Pfändung binnen 3 Tagen befriedigen lassen (*per denarios vel per pignus*). Art. 5.

2. Hat der Gläubiger eine Pfandcaution erhalten, so mufs der Amman (*Praeco*) am nächsten Dienstag den Schuldner in seiner Kirche auffordern, dafs er binnen 8 Tagen sie einlöse und den Gläubiger befriedige. Thut der Schuldner es nicht, so steht man hierüber nicht mehr zur Rede[896]). Art. 5.

3. Der Herr erhält für jede Pfändung 2 Denare, der Praeco ebenso viel *de prohibitione sua*. Art. 6.

4. Kein Pfand darf aus dem Orte weggeführt werden, wenn es nicht vorher durch das Gericht (*per legem*) dem pfändenden Gläubiger als Eigenthum zuge-

---

893) Das Wort *Vadium* kann Bürgschaft und ein freiwillig als Caution gegebenes Pfand bedeuten. *Ducange v. Vadium.* Meistens bedeutet es in den flandrischen Statuten das letztere.

894) Der Text der Keure sagt: *Ubicunque pandatur et vadia accipiuntur.*

895) Alle diese Verfügungen sind übergegangen in die Keure des Dorfes Ter Piet vom J. 1265. B. II. Urk. CCXXXII. p. 221.

896) d. h. wohl, das Pfand ist dem Gläubiger verfallen.

schlagen worden ist. Wer es früher thun will, zahlt dem Herrn 3 Pfund als Buſse. Art. 6.

5. Wegen schuldiger Renten an den Grafen oder wegen jedes andern rückständigen Zinses kann, wenn es dem Berechtigten beliebt, drei Tage nach dem vom Praeco festgesetzten Zahlungstage, gepfändet werden, ohne Dazwischenkunft der Schöffen.

VI. Nach der Keure der vier Aemter Art. 58. zahlt, wer bei einer Pfändung dem Praeco und den Schöffen sich widersetzt, (*qui pandum contradicit*) dem Grafen vier und dem Praeco drei Schillinge. Ein besonderer Fall der Pfändung wird erwähnt in Art. 64. derselben Keure. Vergl. dazu unsere Geschichte B. II. Abthl. II. S. 136. N. 14.

VII. Die Keure des abtlichen Dorfes Saffelaere vom J. 1264 enthält über die Pfändung folgende Sätze:

Si debitum testimonio proborum virorum Scabinis constiterit et reus solutionem non probaverit, et hoc coram duobus viris vel pluribus ab ipso debitore exegerit, et (hic) illud debitum solvere noluerit, vel vadium inde dare contradixerit: Baillivus debet illud debitum facere pandare ad instantiam conquerentis cum praecone et duobus Scabinis. Et si quis tali modo pandiatus fuerit, dabit domino XII denarios et praeconi sex denarios. Art. 36. *in f.* Ferner: *Qui pandiatus fuerit pro aliquo debito vel aliquibus redditibus, debet domino XVIII denarios; si vero vadium suum extra domum attulerit, solvet domino XII solidos.* Art. 40.

Dieselbe Keure Art. 59, 60, 62. erlaubt:

1. Das Grundeigenthum des flüchtigen Schuldners *pro debito recognito vel pro plegiatione* nach dreimaliger Verkündigung in dreimal 14 Tagen zu verkaufen, und die Schuld zu bezahlen.

2. Auch die Güter eines Schuldners mit Beschlag zu belegen. Die Beschlagnahme muſs vom Bailli in der Kirche verkündet werden und dauert ein Jahr; ist aber dann zu erneuern. Wer eine gepfändete Sache beschä-

digt oder wegnimmt, fällt in die Buſse von 20 Schillingen.

3. Wer pfänden will, muſs vorher vor zwei guten Zeugen Zahlung verlangen. Art. 64.

VIII. Die Keure von Sleidinghen und Desseldonc (B. II. Urk. XXXIV.) vom J. 1268 setzt in Art. 38 und 51. fest:

Wer pfänden will wegen ihm schuldiger Grundzinsen, dem muſs der Bailli einen Pfänder geben, und aufserdem ist man schuldig vermittelst der Schöffen zu pfänden. Wer dem Pfändenden widerspricht oder ihn miſshandelt, oder der Pfändung vor den Schöffen sich widersetzt, verfällt in eine Buſse von 3 Pfund.

IX. Sehr ausführlich handelt von den Pfändungen die dritte Keure der Stadt Brügge vom J. 1304. Abth. II. (B. II. Urk. LXVI.) Art. 11—14. Sie erklärt:

Art. 11. Jeder kann pfänden für 2 Jahre lang rückständige Hausmiethe-Zinse, für Mühlen- oder Ramen-Zinse [897]). Diese Pfändungen sind an einem Tage und für jede Schuld besonders vorzunehmen. Ebenso kann für 2 Jahre rückständige Grundzinsen gepfändet werden. Hiebei muſs man sich zunächst an das auf dem vermietheten oder verpachteten Grund und Boden stehende Haus halten, wenn die Schöffen erkennen, es sei so viel werth, als die rückständige Schuld. Wo nicht, so verfolgt man den Schuldner auf seinen andern Besitzungen. Ist kein Gebäude auf dem Grundstücke, so hält man sich zunächst an dieses und dann an den Besitzer desselben.

Art. 12. Wegen einer garantirten Schuld kann man jeden Menschen pfänden, auf sein Haus, und seine Habe darin, und solcher bis zum Betrage der Schuld sich bemächtigen. Reicht das nicht hin, so kann man seine Person festhalten, und sein ganzes Vermögen im Schöffenthum von Brügge; stets mit Ermächtigung der Schöffen. Aftermiether kann man pfänden nach 2 Tagen und zwar

---

897) d. h. für gemiethete Plätze, wo Tücher, Faden u. dgl. auf Ramen gespannt und getrocknet werden.

bis zur Vesperzeit, am Tage vor einem Festtage bis zur Noene [898]). Ist der Schuldner flüchtig, so kann man pfänden zu jeder Zeit, auf die Mahnung des Ammans und den Beschluſs der Schöffen. Ist ein Bürger von Brügge wegen einer Schuld im Gefängniſs, so darf kein Anderer wegen Schulden ihn beschweren, bevor der erste Gläubiger befriedigt ist.

Art. 13. Von einer unverbürgten Schuld [899]) kann jeder durch seinen Eid sich befreien, ausgenommen bei Heirathstheilungen, und wenn die Schuld zur See contrahirt war.

Art. 14. Wer mit Unrecht Jemanden pfändet, verliert, wenn dieſs erkannt wird, seine Klage.

Art. 15. Wer einen Grundbesitzer pfändet, muſs ihm 40 Tage Frist geben, jedem Andern 20. Der Amman muſs dem Gepfändeten vor zwei Nachbaren ankündigen, binnen drei Tagen das Haus zu verlassen. Der Schultheiſs darf von einer Pfändung nicht mehr haben als 12 Pfennige [900]), und erhält der pfändende Gläubiger nichts, so hat auch der Schultheiſs nichts anzusprechen.

X. In der dritten Keure der Stadt Gent vom J. 1296 bei *Diericx*, *Lois des Gantois* t. II. U. R. 4. kommen bei Gelegenheit der Pfändungen ausführliche Vorschriften über die Vollstreckung der Urtheile am Vermögen und an der Person des Schuldners vor. Dieselben sind folgende:

1. Im Art. 85. Für jede durch ein Schöffenurtheil anerkannte, oder den Schöffen bekannte [901]) Schuld kann auf das ganze in Gent belegene Vermögen gepfändet werden. Findet man den Schuldner nicht, so ist er in seiner Wohnung, und hat er keine in der Stadt Gent, in

---

898) d. h. bis 12 Uhr.

899) d. h. von einer blos chirographarischen Schuld.

900) Dieſs steht auch in dem Gebührentarif des Schultheiſsen. B. II. Urk. LXXIII. 13.

901) *Diericx* übersetzt die Worte *Schulde — die Scepenen kenlicx* — mit *dettes qui ont été reconnues par les contractans en présence des echevains*. Wir halten diese Uebersetzung nicht für richtig.

der Vierschaere, unter Androhung einer Buſse von 50 Pfd., vorzuladen, binnen 14 Nächten zu kommen und seinen Gläubiger zu befriedigen. Erscheint er nicht, so ist er zu verurtheilen in die Strafe, und auf gleiche Weise wieder zu laden, und so bis zum dritten Mal. Darauf ist er dreimal vorzuladen, Schuld und Strafe zu zahlen binnen 40 Tagen, und geschieht dieſs nicht, so wird er des Bürgerrechts für verlustig erklärt und kann wie ein fremder Schuldner behandelt werden.

2. Art. 86. bestimmt, was zu thun ist, wenn ein Genter Bürger unter 60 Pfund Strafe flüchtig ist. Der Gläubiger begibt sich mit dem Amman und 3 Schöffen in sein Haus, hält Haussuchung, befragt die Nachbarn über die Abwesenheit des Schuldners, und ergibt sich aus diesen Nachforschungen, derselbe sei flüchtig, so wird er für flüchtig erklärt, und die Gläubiger können sich nach der Ordnung, in der sie sich melden, in den Besitz seiner beweglichen Habe setzen lassen.

Man arretirt ihn und all sein Gut eben so wie einen Fremden, also überall, wo man ihn findet [902]).

3. Art. 92. und 93. enthalten noch andere Bestimmungen:

Für eine von den Schöffen anerkannte Schuld ist Caution, d. h. Bürgschaft zu stellen, wenn der Gläubiger es verlangt. Der Bürge muſs binnen drei Tagen zahlen, unter der Strafe der Verurtheilung in das Doppelte.

Zur Sicherheit des Gläubigers kann der Bürge im Gefängniſs des Ammans festgehalten werden. Ist dieſs geschehen, und er zahlt binnen drei Tagen nicht, so hat der Amman dem Gläubiger, auf das Vorzeigen des Urtheils, den Bürgen zu überliefern. Der Gläubiger kann ihn dann einsperren in eine einsame Kammer, auf bloſses Stroh ihn legen, ein Kissen unter seinem Haupt; zwischen den Knieen und den Knöcheln mit so viel Eisen, als

902) Einen Genter Bürger auſser der Stadt zu arretiren, ist einem andern Genter als Gläubiger verboten. Art. 70. Ebenso werden die Magistratspersonen, die dieſs thun oder befehlen, bestraft. Art. 88.

er will [903]), ihn beschweren; des Gefangenen Nahrung ist Wasser und Brod in gehörigem Maafse; jedoch darf der Gläubiger mitleidige Menschen nicht verhindern, dem Gefangenen bessere Nahrung zu bringen.

War der Schuldner auf Anrufen Anderer schon in den Händen des Ammans, so wird der Gläubiger, dem derselbe ausgeliefert wird, gegen alle andere verantwortlich.

4. Was fremde Schuldner betrifft, welchen der verschuldete Bürger von Gent, wenn er den Befehlen der Schöffen nicht gehorcht, nach Artikel 84. gleichgestellt wird, so können ihre Gläubiger, die Bürger in Gent sind, sie selbst festnehmen mit einem einzigen Zeugen (der Grundbesitzer ist) und, bis sie dieselben vor Gericht stellen, festhalten. Nimmt der Arretirte die Flucht, so fällt er in die Strafe von 60 Pfund; verweigert der angegangene Grundbesitzer dem Arretirenden seine Hülfe, so mufs er für den Schuldner zahlen. Art. 77.

Auf gleiche Weise kann in Gent jedes Gut, jede Waare eines Fremden mit Arrest belegt werden. Art. 79.

5. Gegen ungesetzliche Einsperrung eines Schuldners hat dasselbe Stadtrecht (Art. 80—82.) diese Vorschriften:

a. War die Schuld nicht gegründet, so müssen die, welche Jemanden festnehmen liefsen, ihn entschädigen.

b. Hat man einen Schuldner einsperren lassen für mehr als das Doppelte seiner wirklichen Schuld, so hat der Eingesperrte Anspruch auf Entschädigung.

Unter welchen Bedingungen ein im Gefängnifs des Ammans Verhafteter frei werden kann, ist nach Art. 78. schon oben gesagt worden.

Auf jeden Fall mufs der Gläubiger, dem vom Verhafteten Bürgschaft angeboten wird, binnen drei Tagen sich über die Annahme derselben erklären; thut er es nicht, so wird der Schuldner in Freiheit gesetzt. Art. 127. pag. 332.

---

903) Das Genter Recht ist also strenger als die 12 Tafeln waren.

B. Man ersieht aus den Verfügungen des letzten Stadtrechts von Gent, wie eng die Vollstreckung an der Person mit der am Vermögen verbunden war. Allein nicht blos in dieser, sondern auch in andern Keuren ist ausgesprochen, dafs der Gläubiger den Schuldner in persönliche Haft nehmen lassen könne. Die körperliche Haft des Schuldners, welcher nicht bezahlt, wird schon vorgeschrieben in der Keure von St. Omer vom J. 1127 Art. 3, wornach der überwiesene Schuldner so lange festzusetzen ist, bis er zahlt (B. I. Urk. IX.). Ferner in der Keure von Nieuport Art. 7, wo es heifst: der Schuldner, der nichts habe, komme in die *potentia* seines Gläubigers. Die Verordnung des Grafen Philipp vom Jahre 1178 über die Amtsgewalt seiner Bailli verordnet, den flüchtigen Schuldner in jeder Stadt, wo er sein mag, zu arretiren, in seine Stadt zurück zu bringen und vor das Schöffengericht zu stellen. B. I. Urk. XIII. Art. 11. Eine andere Verordnung desselben für die Stadt Gent vom J. 1178 (B. II. Urk. II.) erklärt im Art. 3:

Si quis ceciderit in forisfactum Comitis et per Scabinos convictus fuerit, ad domum ejus eatur et tantum de suo accipiatur, unde forisfactum comiti reddatur: quodsi non habuerit, accipiatur ad propriam ejus personam.

Die Keure von Fürnes Art. 3. erlaubt einen in Strafgelder Verurtheilten festzunehmen. Die Keuren von Poperinghen verordnen Art. 3: die Verhafteten seien in der Curie des Abtes festzusetzen und nicht anderswo.

Die dritte Keure der Stadt Brügge enthält über die Verhaftung eines Schuldners Art. 8 — 10. folgende Verfügungen:

1. Ein Bürger von Brügge, der mit Unrecht verhaftet ist und sich für die Schuld doch verbürgt, mufs zahlen, wenn er heimlich aus dem Gefängnifs entgeht, ohne gesetzmäfsig in Freiheit gesezt zu sein. Art. 8.

2. War er mit Recht verhaftet und entflieht, so trifft ihn die Strafe der Burgflucht, d. h. von 6 Pfd., $^2/_3$ für den Grafen und $^1/_3$ für die Stadt, für deren Zahlung aber der gegebene Bürge nicht haftet.

3. Will der nicht flüchtige Schuldner für sich ei-

nen Bürgen stellen, so hat dieser dem Gläubiger die Bürgschaft zu leisten, oder wenn dieſs nicht geschehen kann, beim Bürgermeister. Die Schöffen haben zu erklären, ob die Bürgschaft hinlänglich ist.

C. Ein anderes Vollstreckungsmittel ist die Verbannung des Verurtheilten namentlich mit Einziehung seines Vermögens [904]). Dieselbe wird als Strafe angewendet. Da von den Verbannungen schon oben gehandelt worden ist, so beziehen wir uns auf das dort Gesagte. Die Rechtloserklärung des Verbannten ist häufig mit ihr verbunden, weſshalb Verbannte, *wasti banniti, woeste* Gebannte, d. h. *proscribirte* Verbannte in einigen Keuren genannt werden [905]).

D. Ein in den alten Rechtsstatuten sehr häufig erwähntes Vollziehungs- und allgemeines Zwangsmittel in peinlichen Sachen, ist das Niederreiſsen und Niederbrennen der Häuser der verurtheilten oder flüchtigen Verbrecher.

Es ist der Sitte, die Häuser verurtheilter Verbrecher niederzureiſsen, im ersten Bande unseres Werkes S. 137. bei Gelegenheit der an den Mördern des Grafen Carl geübten Rache gedacht worden [906]). Von dem Brandrechte, das

---

904) Es wird angeführt in B. II. Urk. IX. 2. 7.

905) B. II. Urk. I. von Sleidinghe und Desseldonc B. II. Urk. XXXIV. Art. 65.

906) Es wird erwähnt in B. I. Urk. IX. 20. Urk. XII. 1. 2. Urk. XIII. 8. 9. B. II. Urk. IX. 5. Urk. CLX. 34. S. auch die *Lex Amicitiae* von Aire, wo Art. 5. vom Niederreiſsen und Art. 14. vom Niederbrennen des Hauses des Verbrechers sprechen. Es kommt in Frankreich vor, z. B. im Stadtrecht von Crespi, von Ludwig VIII. gegeben. S. *d'Achéri* Spicileg. III. p. 595. Die Stelle lautet so: *Si quis extraneus sive miles, sive servions, aut rusticus forisfactum fecerit infra Banleucam, Major eum de hoc forisfacto submonere debet et nisi ad mandatum Majoris venerit, Major et homines villae ad diruendam domum ejus exeant; quae si adeo fortis sit, ut vi Burgensium dirui non possit, ad eam diruendam vim et auxilium conferemus. Si vero aliqua domus infra tertiam leucam sita sit, quae villae nocuerit, sine forisfacto a Burgensibus diruetur, quae si vi eorum dirui non possit, vi et auxilio nostro diruetur.*

in der Stadt Lille galt, war in der zweiten Abtheilung des zweiten Bandes Seite 168—169 die Rede, wo die im Urkundenbuche abgedruckten das „*privilège des Arsins*“ betreffenden Actenstücke Nro. CCLII und CCIII. besprochen werden. Diese enthalten eine so ausführliche Beschreibung der Vollziehung des Brandrechts, dafs eine Wiederholung ihres Inhalts hier nicht nöthig ist. Wir wollen dagegen einiges andere beifügen:

1. Die älteste uns bekannte Erwähnung des Brandrechts findet sich im *Capitulare Saxonicum* Carls des Grofsen vom 28. October 797 §. 8. (in *Pertz Monumenta Germaniae historica.* t. III. p. 76.)

Die Vornahme des Niederbrennens des Hauses eines Verbrechers, der keine Genugthuung geben wollte, wird darin auf dieselbe Weise beschrieben, wie in den flandrischen Rechtsquellen, weshalb wir die Stelle hier wiedergeben:

De incendio convenit, quod nullus infra patriam praesumat facere propter iram aut inimicitiam, aut qualibet malevola cupiditate, exceptis si talis existit rebellis, qui justitiam facere noluerit et aliter destructus esse non poterit, et ad nos, ut in praesentia nostra justitiam reddat, venire despexerit, coadicto communi placito simul ipsi pagenses veniant et si unanimiter consenserint, pro districtione illius casa [907]) *incendatur, tunc de ipso placito communi consilio facto secundum eorum ewa fiat peractum, et non pro qualibet iracundia aut malevola intentione, nisi pro districtione. Si aliter facere ausus fuerit, sicut superius dictum est, solidos sexaginta componat.*

Das Ende der Stelle zeigt, dafs diefs Brandrecht sächsisches Recht war. Es konnte also bei der Bevölkerung Flanderns, die zum Theil sächsischen Ursprungs war, leicht vorkommen.

907) So mufs wohl gelesen werden, und nicht *causa*.

2. Das Niederbrennen eines Hauses[908]) wird befohlen in der Keure von Fürnes Art. 34, wenn Jemand darin einen Verbannten beherbergt hatte. Dafs solches öfters geschah, wird im ältesten Criminalregister der Abtei von St. Peter bei Gent ausdrücklich mehrmals angeführt. B. III. Urk. XIV. 1—3. (Die Niederbrennung wurde nach N. 1. durch den Bailli vorgenommen.) Auch wird das Brandrecht den Bürgern von Courtrai noch in ihrem Stadtrecht vom Jahre 1324 Art. 6. (B. Urk. CCV.) ausdrücklich bestätigt.

Aufser Flandern haben wir dieses Recht als ein Vorrecht des Landesherrn in der erst 1642 redigirten Coutume von Lüttich Ch. XIV. Art. 1—4. wiedergefunden. Der Artikel 1. lautet so: *Du fait de mort d'homme, le Prince par tout son pays a pouvoir d'ardoir et avec ce le malfaiteur demeure en chasse d'icelui, jusques à tout qu'il aura amendé le fait à la partie offensée et à lui-même.*

Innerhalb der Stadt konnte es jedoch nach Art. 4. dieser Coutume nicht geübt werden. Auch die flandrischen Rechtsquellen erwähnen blos das Niederbrennen der Häuser auf dem Lande.

3. In den Städten mag nur das Niederreifsen der Häuser der Verurtheilten oder Flüchtigen vorgekommen sein; denn die Stadtrechte sprechen nur vom *domus demolita, prosternata* u. s. w.

Die Vollziehung dieses Actes wird in der B. I. Urk. XIII. mitgetheilten Verordnung des Grafen Philipp vom J. 1178 §. 8. auf folgende, an das angeführte Capitular erinnernde, Weise beschrieben:

Item si domus diruenda judicio Scabinorum, post quindenam a Scabinis indultam, quandocunque Comes praeceperit aut baillivus ejus, diruetur a communia villae, campana pulsata per Scabinos, et qui ad diruendam illam domum non venerit, in forisfacto erit, sicut Scabini considerabunt, nisi talem excusationem habuerit, quae Scabinis sufficiens videatur.

---

908) Als Strafe kommt es vor in der Keure von Fürnes, wenn Jemand, ohne Erlaubnifs, vor der Stadt ein Wirthshaus hält. B. II. Urk. CLX. 47.

Man kann natürlich nur sein eigenes Haus auf diese Weise verlieren, daher die Verfügung im §. 9. ibid.: *Pater non potest forisfacere domum vel rem filiorum, quae eis ex parte matris contingit, nec filii poterunt forisfacere domum patris, quae ei ex parte patris venit.* Auch ein vor den Schöffen verpfändetes Haus, kann nicht niedergerissen werden wegen eines Verbrechens des Schuldners. Ibid. §. 10.

Zusatz. Vom Asylrecht.

Nur wenige Spuren dieses Rechts kommen in unsern Urkunden vor. Es sind folgende:

1. Das Asylrecht der Kirche ist anerkannt in der Verordnung für die Baillis vom J. 1178, B. I. Urk. IX. §. 5, worin dieselben beauftragt werden, die dem Grafen zugesprochene Buſse überall auſser der Kirche einzuziehen.

2. In der Gildhalle von St. Omer soll Niemand festgenommen werden dürfen; der Wärter derselben kann aber den dahin geflüchteten Schuldner, wenn er keinen Bürgen stellt, herausführen lassen, und er wird dann dem Richter übergeben, in Gegenwart von zwei oder mehreren Schöffen. B. I. Urk. XI.

§. 39. *Rechtsmittel gegen ungerechte Urtheile.*

Wir finden zwei verschiedene Mittel, deren sich die bedienen konnten, welche behaupteten, ungerecht verurtheilt worden zu sein. Die wichtigsten sind:

I. Das Falschschelten des Urtheils oder vielmehr die Anklage der Richter wegen *falsitas* und die zum Theil daraus hervorgegangene Appellation.

Es ist des Falschscheltens des Urtheils schon Erwähnung geschehen [909]). Sowohl das altfranzösische [910]) als das altdeutsche Recht [911]) enthalten darüber genaue Grund-

909) B. I. S. 254.

910) Vorzüglich *Beaumanoir* ch. 61. 64. *Desfontaines* ch. 22. Genau wird das Verfahren beim Falschschelten des Urtheils eines Lehensherrn beschrieben in den sogenannten *Établissements de S. Louis* L. I. Ch. 81.

911) Sachsenspiegel III. 12. §. 10 flg.; ferner I. 18. 19. Schwabenspiegel (Ausg. von Lafsberg) cap. 114. *a. b. c.*

sätze. Jene haben *Montesquieu Esprit des Lois. Livre* XXVIII. ch. XXVIII. und *Henrion de Pansey* in der Einleitung seines Buches *de l'autorité judiciaire en France. ch.* 5. klar erläutert; diese *Eichhorn*, deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. §. 385. *Grimm*, S. 365. *Bodmann*, rheingauische Alterthümer S. 663 folg. Die flandrischen Rechtsquellen des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts enthalten folgende Bestimmungen:

Die älteste Keure der drei grofsen Städte (B. I. Urk. XII.) bestraft im Art. 18. die *falsitas* mit dem Tode. Darunter ist die der falsch urtheilenden Schöffen zu verstehen. Im Art. 25—27. wird über das Constatiren derselben das Nähere verfügt. Das falsche Zeugnifs wird nach Art. 23. mit der Bufse von 60 Pfund bestraft. Der Art. 25. setzt dagegen fest: ein Schöffe, der durch seine Mitschöffen (*per testimoniam parium suorum*) der *falsitas* überführt worden sei (*convictus*), stehe mit Leben und Habe in der Gewalt des Grafen. Der Art. 26. bestimmt dasselbe für alle Schöffen eines Gerichts, wenn sie zusammen der *falsitas* überwiesen seien. Richter über sie sind die Schöffen von Arras oder andere, *qui eandem legem tenent.* Der Graf läfst sie überführen (*Comes convincere eos poterit*). Sie können sich nach Art. 27. dem Grafen nicht widersetzen, wenn er sie, wo immer in Flandern, auf einen bestimmten Tag defshalb vorladen (*submonere*) läfst. Es scheint nach Art. 28, dafs der Graf selbst dem defshalb niedergesetzten Gericht präsidirte. Von der Befugnifs des durch ein Schöffengericht Verurtheilten selbst das Urtheil falsch zu schelten, oder die Schöffen der Falschheit zu bezüchtigen, ist in dem Rechtsstatut nicht die Rede; ja, wie schon oben (S. 246.) näher angegeben wurde, es wird der, *qui ea, quae Scabinis in judicio vel in testimonio affirmata fuerunt dedixerit*, nach Art. 15. in die Bufse von 60 Pf. für den Grafen und 10 Pf. für jeden Schöffen, *qui dedictus est*, verurtheilt, — Verfügungen, wie wir fast in allen flandrischen Keuren ähnliche wiederfinden. *Diericx* [912]) behauptet defshalb, man habe von den

912) *Lois des Gantois* t. I. p. 33—34.

Urtheilen der Schöffen an Niemanden appelliren können, was auch die zweite Keure von Gent Art. 32. (B. II. Urk. VI.) ausdrücklich sagt: —— *nec alicui super sententiam Scabinorum sententiam aliam ferre licebit.*

Um diese verschiedenen Bestimmungen mit einander zu vereinigen, mufs man also wohl annehmen, dafs, wer die Schöffen für falsch urtheilend hielt, sich an den Grafen wenden mufste, und von diesem hing es ab, ob er dieselben wegen *falsitas* gerichtlich verfolgen wollte oder nicht.

Nach dem Keurbriefe des Landes der Freien hat der *Crikwarder* das Amt des Falschscheltens der Schöffenurtheile [913]) im Freiamte. Unter der Rubrik *de Scabino falsificando* enthält der Art. 3. desselben eine ausführliche Verordnung. Nach dieser kann der Crikwarder sogleich nach dem Erlafs des Urtheils einen Schöffen *falsificiren* bei sieben seiner Mitschöffen, wenn so viele in der Sitzung gegenwärtig sind; wenn nicht, so ist die nächste Sitzung dafür zu bestimmen und bis dorthin eine Bürgschaft zu stellen. Der Ueberwiesene (*falsificatus*) zahlt dem Grafen und Burggrafen 10 Pfund, küfst die Schöppenbank, geht rücklings aus derselben und kann nie mehr Schöffe sein.

Der der Falschheit bezüchtigte Schöffe kann mit eben so viel Schöffen als ihn verurtheilen können (also mit 7) sich gegen die Anklage rechtfertigen. Unterliegt der Crikwarder, so zahlt er dem angeklagten Schöffen zehen Pfund [914]).

Auf die *falsificatio* bezieht sich auch das Ende des Art. 23. (*de veritate falsificanda*). Es handelt sich hier von dem Falschscheltens einer geführten Untersuchung wegen *insidiae*. Dieſs kann der *judex*, also der Beamte des Grafen, entweder sogleich, oder am nächsten Sitzungstage thun und mit drei Schöffen *in auxilio* einen Freien,

---

913) *Vredius, Flandria Ethnica* pag. 451. erklärt das *Falsificare aliquem Scabinorum* so: *quod videlicet aut favore inductus aut pecunia corruptus male judicaverit.*

914) Das Weitere im Texte übergehen wir als uns gänzlich unverständlich.

mit zwei einen Kirchenmann (*hominem ecclesiae*), der Falschheit überführen. Jeder [915]) Ueberführte zahlt 3 Pfd. und kann, so lang der Graf lebt, an keiner *veritas* mehr Theil nehmen und keine Untersuchung mehr mitführen. Auf die wegen *falsitas* verurtheilten Schöffen des Freiamts bezieht sich auch die Verordnung des Grafen Fernands und der Gräfin Johanna vom J. 1230, (B. II. Urk. XLVIII.) in der die Absetzung dieser Schöffen nur in dem Falle für möglich erklärt wird, *si essent falsificati secundum legem.*

In der Keure von Nieuport Art. 12. heifst es wieder allgemein: *Si Scabini in scamno suo sederint; quicunque judicium eorum falsum dixerit, debet cuique Scabinorum tres libras et judiciario decem solidos.* Ebenso wird in der Keure des Waeslandes Art. 6. 7. 8. das *contradicere Scabinis, improperando, quod malum protulerint judicium* verboten und bestraft; jedoch auch Art. 8. erklärt: *Si vero minores Scabini super falso judicio convicti fuerint, quilibet eorum solvet comiti tres libras et nunquam poterit de cetero esse Scabinus.*

Auch die Keure der vier Aemter Art. 13. erklärt: *Nullus de scabinagio amoveatur infra annum, nisi pro falso judicio, super quo per conscabinos suos fuerit convictus et condemnatus*; während in Art. 35. das *contradicere Scabinis* von Seiten des Einzelnen für strafbar erklärt wird. Auch dieser Widerspruch löst sich durch die schon oben ausgesprochene Annahme: dafs es nur dem Grafen oder seinem Beamten erlaubt war, die Schöffen wegen *falsitas* anzuklagen.

Die Keure für Sleidinghe und Desseldonc vom J. 1268 Art. 9. (B. II. Urk. XXXIV.) bestraft den wegen falscher *Vonnesse* von drei seiner Collegen überwiesenen Schöffen, mit einer Bufse von 3 Pfund gegen den Grafen, und mit der Absetzung. Der Bailli hat ihn hierauf vor Gericht zu fordern.

---

915) Jeder? d. h. jeder Schöffe, der Theilnehmer an der *veritas accipienda* ist, nach der Stelle: *veritas a Scabinis accipienda est.* Man könnte hier freilich auch an das Rügegericht denken.

Nach der zweiten Keure von Brügge verfällt der der Falschheit überwiesene Schöffe, mit Leben und Gut der Gnade des Grafen. B. II. Urk. LVI. Art. 27. In zwei Urkunden über das Verhältnifs des Schöffengerichts von Dam zu dem von Brügge (B. II. Urk. CXXVI. Urk. CXXVII. und CXXXII.) wird ebenfalls das Falschschelten, und, in Folge dessen, das Appelliren von einem Urtheile der ersten zu der lezten erlaubt. Jedoch kann dieſs nur der Graf und sein Bailli; die unterliegende Partei selbst blos mit besonderer Einwilligung des Grafen [916]).

Was die Keuren aus dem lezten Zeitabschnitt der von uns behandelten Periode betrifft, so finden sich in der von Gent keine Bestimmungen über die Rechtsverfolgung eines für falsch ausgegebenen Schöffenurtheils. Das Stillschweigen der Statute vom J. 1296, erklärt sich aus den Streitigkeiten des Grafen mit dem Magistrate dieser Stadt. Man zog vor, diesen Streit unberührt zu lassen. Dagegen wird die Procedur des Falschscheltens genau regulirt in dem Stadtrecht von Brügge vom Jahre 1304. Die zweite Urkunde desselben, enthält (B. II. Urk. LXVI.) hierüber Bestimmungen in Art. 1 und 2.

1. Es ist erlaubt, ein von den Schöffen der Stadt Brügge erlassenes Urtheil falsch zu schelten. Wer es thut, hat dieselben vor ein aus andern, an der Fällung dieses Urtheils nicht theilhabenden, Schöffen der Stadt und den Schöffen der vier andern grofsen Städte: Gent, Lille, Ypern und Douai gebildetes Gericht zu berufen, mufs aber zu gleicher Zeit Sicherheit stellen, dafs er den Proceſs verfolgen oder sich in das Gefängniſs begeben werde. Steht er von der Rechtsverfolgung ab, so zahlt er 60 Pf.

916) Siehe den Text in B. II. Abthl. II. S. 16—17. Ein Fall kam vor im J. 1290 nach der Urk. CXXIX. B. II. wo es heifst: *cum B. ab audientia Scabinorum de Damo a quodam judicio contra ipsum lato, tamquam a pravo et falso, ad Scabinos villae Brugensis appellasset.* Der Graf hatte übrigens keine Rücksicht auf das Appelliren genommen, und den Appellanten im Gefängniſs festgehalten. Der König von Frankreich, damals in Flandern, befahl, ihn sogleich frei, und der Appellation ihren Lauf zu lassen.

dem Grafen, jedem Schöffen 10 Pf. und trägt die Processkosten, welche von den Richtenden eidlich festzusetzen sind. Unterliegen die Schöffen, so werden sie ihres Amtes entsetzt, können nie mehr Schöffen werden, und kein gültiges Zeugniſs ablegen. Sie haben auch den Kläger bei seinem und fünf guter Leute Eid zu entschädigen für seine Kosten.

2. War ihr Urtheil vom Grafen falsch gescholten und dasselbe dennoch von jenem Gerichte gut geheiſsen worden, so ist der Graf verpflichtet, ihre Ehre für gerechtfertigt zu erklären und die Kosten ihnen zu vergüten. Ueberhaupt muſs der Graf, wenn er sie deſshalb berufen will, binnen 40 Tagen in einer der fünf groſsen Städte die Tagfahrt anordnen [917]).

3. Schöffen, die von ihren Collegen (*Banegenoten*) einer Falschheit überwiesen werden, müssen 100 Jahre und 1 Tag auf ihr Haupt aus Flandern verbannt werden. Ein Schöffe oder ein Rath, der ein Geheimniſs aussagt, darf nicht mehr zu Gericht sitzen, und ihm nicht mehr geglaubt werden. Art. 2.

Das aus der ersten Keure der drei groſsen Städte entnommene Recht der Stadt Dendermonde [918]) vom Jahre 1233, (B. II. Urk. CCXXXV.) welches gleich jenen das Widersprechen gegen die Entscheidungen der Schöffen für strafbar erklärt, setzt im Art. 18. fest:

1. Ein Schöffe, der von seinen Collegen der *falsitas* überführt ist, verfällt mit Leben und Gut der Gnade des Herrn.

2. Will aber der Herr von Dendermonde, oder ein anderer (*vel alius*), wegen irgend einer Sache, gegen die Schöffen auftreten, so hat sie der Herr von Dendermonde entweder in sein Haus bei Dendermonde vorzuladen, oder nach Antwerpen, oder sonst an einen Ort, wohin er die Schöffen von Antwerpen bescheiden kann. Allda müssen die vorgeladenen Schöffen von Dendermonde

---

917) Dieſs alles ist festgesetzt im Art. 1.

918) Wir erinnern, daſs sie nicht gräflich war, sondern ihrem eigenen Herrn hatte. B. II. Abth. II.

kommen und vor den Schöffen zu Antwerpen zu Recht stehen.

Ein förmliches Appellationsrecht wird in der Keure des Waeslandes von den Unter- an die Oberschöffen gestattet, im Art. 1. derselben — *et etiam ab aliis Scabinis ad istos septem poterit fieri appellatio, si qui senserint, se injuste gravari.*

Man überzeugt sich leicht aus allen bisher angeführten Stellen, dafs in Flandern der im 13ten Jahrhundert in den Lehengerichten Frankreichs (die erst Ludwig IX. theilweise aufhob) und auch bei den Sachsen bestehende Gebrauch, dafs, wer ein Urtheil falsch schalt, den gerichtlichen Zweikampf mit den gewesenen Richtern zu bestehen hatte, nicht vorkam, so dafs in der Regel nur der Graf oder sein Beamter zum Falschschelten berechtigt war, wie auch *Diericx*, in seinen Ausführungen über das Genter Stadtrecht B. II. S. 63 flg. annimmt.

II. Im Anfang des vierzehenten Jahrhunderts finden wir in der Keure von Brügge die erste Verfügung, welche das Falschschelten der Parteien selbst gestattet [919]). Sie wird jedoch nur unter schweren Strafen erlaubt. Dadurch war der Uebergang zum Recht der Appellation gemacht, die jedoch erst im J. 1385 gemeinrechtlich wurde, nachdem der Rath von Flandern eingesetzt und in voller Anerkennung war [920]).

Zusatz.

Besondere Aufmerksamkeit verdient der Entwurf einer Keure für die Stadt Ardenburg, (B. II. Urk. CXLX.) welcher in §. 37. folgende Grundsätze enthält, mit dem gräflichen Beisatze: *ordinetur*. Wollen Parteien wegen einer in Ardenburg anhängigen Rechtssache an die Schöffen von Brügge (das Obergericht von Ardenburg) appelliren, so kann dies nur geschehen, wenn die Schöffen dieser Stadt nach dreimaliger Mahnung kein Urtheil fällen. Hatte eine Partei vorher appellirt, oder auch

919) Nach B. II. Urk. CXXVII. vom Jahre 1290 wird der Partei das Falschschelten erlaubt.

920) Anfangs erklärte das Schöffengericht in Gent dieses gräfliche Gericht, das dort seine Sitzungen hatte, für ungesetzlich, verbot seinen Mitgliedern zu richten, und befahl ihre Einsperrung, weil sie sich gegen das alte Recht der Stadt eine Gerichtsbarkeit unerlaubter Weise anmafsten.

nachher, jedoch über Puncte, welche in den vom Grafen gegebenen Rechtsstatuten ausdrücklich entschieden sind, so können die Ardenburger Schöffen entscheiden und befehlen: die Appellation dürfe und könne nicht stattfinden, *cum facta sit super expressa jura a domino Comite Flandriae data.* Wird dennoch appellirt, so verfällt der Appellant in eine Buſse von 10 Pfund, welche der Graf mit der Stadt theilt. Als Grund dieser Verfügung wird angeführt: *quodsi de quolibet puncto appellare liceret, tum leges a nobis datae parum valerent et etiam homines ad invicem sumptibus et expensis nimiis gravarentur et multoties sine causa*[921]).

§. 40. *Von den stillen Wahrheiten.*

Im ersten Bande unseres Werkes haben wir eine genauere Darstellung der Gerichte versprochen, welche während der von uns behandelten Periode, (und noch mehrere Jahrhunderte später) unter dem Namen der *Stillen Waerheden, souveraine Waerheden*, französisch *coies*, auch *franches* und *communes vérités*, lateinisch unter der Benennung *generalis veritas*, oder *veritas* schlechtweg, oder unter verschiedenen anderen Namen, vorkommen und aus unsern Urkunden, besonders aus dem im dritten Bande abgedruckten, in ein klares Licht gesetzt werden können. Dieselben sind die letzten Ueberbleibsel der *placita legalia, ongebotene Dinghe*, werden deſshalb hie und da wohl auch *Gouding* genannt, und sind nichts anderes, als die in einigen Theilen Deutschlands noch im achtzehenten Jahrhundert erhaltenen Rügegerichte; wenigstens paſst die von *Kopp*[922]) gegebene Beschreibung der alten Rüge-

921) Man sieht, daſs hier unter dem Namen der Appellation das Zugrecht regulirt wird.

922) S. oben B. I. S. 383. *Vredius, Flandria Ethnica* c. 23. und *Boxhorn Additamenta* dazu. *Beaucourt Jaerboeken van 't Vrye* tom. I. p. 167. 177. *W. C. Ackerdyck's* Abhandl., gelesen am 25. März 1825 in der Sitzung *Matschappy der Nederlandschen Letterkunde* zu Leiden. *Kopp*, ausführliche Nachrichten von den hessischen Gerichten. Thl. I. Cassel 1769. S. 309. und Urk. 75. 76. Siehe ferner *Biener* Beiträge zur Geschichte des Inquisitionsprocesses. S. 125. Neuerdings schrieb über die *stillen Waerheden* in Holland *Schull* in den *Bydragen tot Wetgeving en Regtsgeleerdheid* II. p. 418. Siehe endlich *Raepsaet, Oeuvres* III. n. 87 — 90.

gerichte in Hessen, sehr gut auf die *stillen waerheden* in Flandern und in fast allen niederländischen Provinzen.

Es ergiebt sich aus einer Menge flandrischer Urkunden, dafs die von Carl dem Grofsen angeordneten *placita legitima* in der Grafschaft fortdauerten, jedoch in jedem geschlossenen Gebiete unter der Leitung oder Mitwirkung des Grundherrn, oder dessen Beamten, gehalten wurden. Der Graf hielt sowohl in den unmittelbar gräflichen Landestheilen das ungebotene Ding, als in ganzen Landesgebieten oder Châtelenien, unter Zuziehung der Lehensmannen, z. B. im Freiamte zu Brügge, in den Châtelenien von Fürnes, Audenarde, und im Aloster Lande. Die Aebte von St. Peter oder St. Bavo hielten sie in ihren Besitzungen. In den Klostergebieten sind in der Regel die Klostervögte bei der Hegung dieser Gerichte thätig, oder doch gegenwärtig, und hatten einen Antheil an den in Folge derselben eingehenden Bufsgeldern, was erklärt, warum in den (unten näher zu betrachtenden) zahlreichen Urkunden über die Rechte dieser Vögte, immer sorgfältig erwähnt wird, der *advocatus* habe seine *tria placita* u. s. w.

Da diese Gerichtstage, auf welche alle Eingesessenen des Distrikts von einem gewissen Alter zu erscheinen hatten, sehr beschwerlich fielen, so wurden sie nicht selten auf zwei, oder gar nur auf einen, reducirt. In manchen Landestheilen wurden die Bewohner ganz davon eximirt. Auch darf man sich darunter nicht blofse Gerichtstage im strengen Sinne des Wortes denken, sondern allgemeine Versammlungen, auf welchen alles, was das Wohl des Gebietes betraf, zur Sprache kam, namentlich wurde darauf inquirirt, ob die Wege und Canäle des Amtsgebietes in Ordnung waren, oder etwa Beschädigungen erlitten hätten, ob keine versteckte Verbannte sich im Amtsgebiete befanden? ferner darauf, ob Niemanden irgend ein noch unbestraftes Verbrechen oder Vergehen bekannt sei? u. s. w. Die Anwesenden waren verpflichtet, nach Wissen und Gewissen zu antworten, jedoch nicht öffentlich. Das Angeben versteckter Verbannter und geheim gebliebener Verbrechen und Vergehen, war eine der wichtigsten Angelegenheiten des ganzen Placitums; und so

geschah es, dafs im Laufe der Zeiten, diese *placita* fast nur noch zu diesem Zwecke gehalten wurden und verschiedene Namen erhielten.

Im Keurbriefe des Landes der Freien ist mehrmals von diesen Gerichten, die *Gouding* und *Wedding* [923]) genannt werden, die Rede, und zwar in §. 58—65. so, dafs über das Abhalten derselben allgemeine Vorschriften gegeben werden. Den Ausdruck *Gouding* und Gaugericht versteht jeder, und *Wedding* ist die wörtliche Uebersetzung von *legale, legitimum placitum* (*Wet* Gesetz, *Dingh* Gericht). Da, wie alsbald gezeigt werden soll, kein Urtheil in diesen Gerichtssitzungen gesprochen, sondern blos Untersuchungen gepflogen wurden, um begangene Verbrechen oder Vergehen zu constatiren, so war die Benennung *veritas* für dieselben sehr bezeichnend. Die Rechtsstatuten [924]) führen daher, statt der *tria placita generalia*, oft *tres veritates generales* auf, nämlich da, wo noch dreimal im Jahre dieses Gericht gehalten wurde. Die wörtliche Uebersetzung dieser Benennung bewirkte, dafs man sie flamändisch *Waerheden* und französisch *vérités* benannte, gewöhnlich mit den oben erwähnten und sogleich näher zu erklärenden Nebenbezeichnungen. *Veritas* ist soviel, als *veritatis inquisitio*, also auch so viel als *inquisitio*, [925]) und mit dieser ist die deutsche Rüge identisch. *Veritas* in

---

923) *Vredius* erklärt (S. 460 — 461.) diese Benennungen ganz unrichtig. *Gouding* ist ihm ein Schnellgericht (*Gou* heifst bekanntlich flamändisch schnell), und *Wedding* ein Gericht, über verbürgte Schulden. Interessant ist seine Anführung eines im J. 1231 zu Brügge gehaltenen Gaugerichts. Eine Urkunde der Abtei Ter Doos ist nämlich unterschrieben. *Actum anno Domini MCCXXXII mense Julio Brugis in Gowedinga.*

924) Z. B. Keure von Fürnes B. II. Urk. CLX. 46, Keure von Poperinghen B. II. Urk. CLXXXVIII. 22. Urk. CXC. 23. 24. In B. II. Urk. CCXX. 4. heifst es: *veritas debet accipi bis in anno.* Im Keurbrief werden dieselben *Placita* genannt.

925) Der Ausdruck steht in B. II. Urk. CXC. 24. Zu vergleichen sind auch mehrere Stellen bei *Carpentier V. veritas*, welche das Vorkommen der *franches* oder *franques vérités* in Frankreich beweisen. Das Wort *veritas* ist soviel als *Inquisitio* und *Assise.*

der ersten Bedeutung bezeichnet also ein Still- oder Rügegericht, es sei ein allgemeines [926]), d. h. über alle Arten von Vergehen, oder ein besonderes, d. h. ein wegen besondern Vergehen zu haltendes, z. B. wegen Verfälschung von Maafs und Gewicht [927]), oder zum Auffinden versteckter Verbannter u. s. w. Nach der zweiten Keure von Poperinghen (B. II. Urk. CXC.) Art. 23. werden *veritates de minoribus forefactis* dreimal im Jahre, *de magnis vero, scilicet de furtis, rapinis, incendiis, mordat et hujusmodi*, einmal im Jahre gehalten.

Dafs der Ausdruck *Gouding* für diese Gerichtstage gebraucht wird, z. B. auch in der Keure der vier Aemter Art. 17, wornach dieselben *de re pecuniaria et de hereditate* nicht gehalten werden dürfen, liefert den vollkommenen Beweifs, dafs dieselben nichts anderes waren, als die alten ungebotenen *placita* des Gaues. *Biener* [928]) hat bekanntlich aus mehrern Stellen der Capitularien [929]) bewiesen, dafs in den *placitis legitimis*, und namentlich in den von den *Missi* gehaltenen, alle Anwesenden aufgefordert wurden, zu sagen, was sie von begangenen Verbrechen und Vergehen wüfsten.

Nach dieser Nachweisung des Ursprungs dieser Gerichte, haben wir nun näher zu untersuchen: wann? wo? über welche Sachen? und wie sie gehalten wurden? Welche Strafen die Nichterscheinenden trafen? endlich, wie diese sehr verhafsten Gerichte in einzelnen Städten oder Districten verschwanden? Die aus dem härenen Buche der Stadt Alost mitgetheilten Actenstücke, in B. III. Urk.

---

926) *Veritas generalis* in B. II. Urk. CLX. 46.

927) B. II. Urk. CCXX. 21.

928) Beiträge a. a. O. S. 131. 132. und über die Bedeutungen von *veritas* p. 122. nach Urkunden v. 749. 750.

929) *Pipini* c. 9: *Ut judex unusquisque faciat jurare ad dei judicia per civitates, homines credentes, juxta quantos providerit, seu foras, per curtes vel vicos, ubi manent: ut cui ex ipsis cognitum fuerit homicidia, furta, adulteria et de illicitis conjunctionibus, ut nemo eis eas concelet.* Ferner *Capit. Caroli Calvi* XIV. 4. XXIV. 3.

LXII, LXIV und LXVI, so wie andere, aus Brügge und Ypern, geben über die ersten Fragen vorzüglich viel Aufschlufs.

Wir wollen jedoch chronologisch verfahren; zuerst angeben, was die flandrischen Rechtsquellen des 12ten und 13ten Jahrhunderts über diese Gerichte enthalten, und dann bis zu den neuesten Angaben herabsteigen. Die älteste Erwähnung derselben kömmt in der ersten Keure von Poperinghen §. 23. vom Jahre 1147 vor, wo freilich nichts steht, als:

Abbas autem ter in anno et non amplius debet habere veritatem in Poperinghen.

Dafs unter *veritas* das Stillgericht zu verstehen sei, ergiebt sich aus dem Art. 23. der zweiten Keure dieses Städtchens vom J. 1223, worin, wie schon bemerkt, genauer hierüber gesprochen wird [930]).

Ausführlicher handelt dann der Keurbrief des Landes der Freien von denselben. Er nennt sie (§. 7.) die *Durginga*, wofür später der Ausdruck *Duergaende Waarhede* üblich wurde. Es gieng ihr ein vom Grafen oder vom Castellan zu veranstaltender Umritt [931]) in der Châtelenie voran, der das Auffinden versteckter Verbannter zum Zwecke hatte. Nur wenn dieser Umritt gehalten war, konnte das Gericht stattfinden.

---

930) Die im Urkundenbuche B. II. Abthl. II. Seite 117. abgedruckte Stelle lautet so:

Abbas autem ter in anno et non amplius debet habere veritatem in Poperinghen de minoribus forefactis; de magnis vero, scilicet de furtis, rapinis, incendiis, mordut et hujusmodi semel in anno, si voluerit, veritatem sicut expressum est in alia carta.

931) Mit Unrecht nennt *Raepsaet, Oeuvres* pag. 355. 357. den Umritt selbst die *Duergaende Waerheed.* Der Keurbrief sagt deutlich, dafs diese nach beendigtem Umritt zu machen sei. Ebenso irrt er, wenn er sie ein *Generale Vierschaere* nennt, und ein Appellationsrecht an sie von den gewöhnlichen Entscheidungen der Schöffen zugesteht. Die grofse *Vierschaere* war nämlich nichts anderes, als das versammelte volle Schöffengericht, im Gegensatze der Sitzungen einzelner Schöffen in der *Camere*, und hat folglich mit der *franche vérité* nichts gemein.

Die erste, etwas dunkle Stelle des Keurbriefs, der §. 7, überschrieben: *de veritate, quae dicitur durginga*, sagt, nachdem sie von dem zu machenden Umritt gehandelt hat:

Finita omni equitatione [932]) *sua, comes habere poterit veritatem suam, quae dicitur durginga et hoc semel in anno, et si non perequitabitur, non habebit. In anno erit semel unum gouding; in anno sunt duo weddinga.*

Diese Unterscheidung mag dieselbe sein, wie die in der zweiten Keure von Poperinghen, wornach eine *veritas generalis* für die gröfseren und zwei für die geringeren Verbrechen gehalten werden sollen.

Am Ende des Keurbriefes, dessen Text §. 58—62 [933]) wir unsere Leser nun vor sich zu legen bitten, kommen über das Gauding folgende Bestimmungen vor:

1. Den Samstag nach Dreikönigstag (*Epiphania*) müssen sich die *Praecones* zur *Vierschaere* begeben, den Befehl einholen und am Sonntage in den Kirchen bekannt machen: das Rügegericht (*placitum*) werde vom nächsten Montag an (*proxima feria secunda*) gehalten werden. (§. 58.)

2. Es dauert das *placitum* die ganze Woche, d. h. vom Montag bis zum Samstage Abend, und kein Fasttag unterbricht es. (§. 58.)

3. Das Gauding wird so gehalten: am ersten und am letzten Tage (also Montag und Samstag) richten der Graf und die Kirchenleute (*placitabunt comes et homines ecclesiae*) [934]); an den übrigen Tagen die Landeingesessenen (*homines terrae*) [935]). (§. 59.)

---

934) Auch für Seeland fand eine *equitatio* und ein *placitum generale de bannitis* in Brügge statt, im Namen des Grafen von Flandern und des von Holland. B. I. Urk. XXVI. I. §. 16—18. 21. In einer Urkunde vom J. 1219 bei *Diericx, Charterboekje* p. 30. wird auch das *generale placitum quod dicitur Gouding* erwähnt.

933) B. II. Abth. I. Urkundenbuch S. 90—91.

934) d. h. die Mannen und die Hintersassen der Kirche von St. Donas und anderer Abteien.

935) d. h. die Mannen und Hintersassen des Grafen und die Mannen oder Hintersassen jener.

4. Wer vor dieses Gericht gezogen wird, kann bis zum Sonnabend Bürgen stellen (*plegiare*); an diesem Tage mufs er aber erscheinen. Erscheint er nicht, so trifft ihn, wie seinen Bürgen, der Bann. Keine Entschuldigungsgründe werden hier angenommen. *Nullus in hoc placito potest sinari.* (§. 60.)

5. Der Eingesessene des Landes (d. h. die Allodialbesitzer, Vasallen und ihre Hintersassen im Freiamte) haben vier Tage, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag; bis zum Abende dieses Tages kann ein Vorgeladener durch Stellung eines Bürgen gefristet werden. Erscheint er nicht, so trifft ihn und den Bürgen der Bann. (§. 60.)

6. Kein Richter darf hier angebrachte Sachen verschieben; es wäre dann den Schöffen bekannt, der Angeschuldigte sei nicht hinlänglich im Stande, sich zu vertheidigen. (§. 60.)

7. Samstag nach beendigter Gerichtssitzung (*finito placito*), kommen alle *praecones* und alle Leute (*homines*) zur grofsen Virschaere, bringen da vor den Schöffen alle ihre Duelle *et cetera facta* vor, und zeichnen sie in Briefen (*brevia*) auf; halten dann die von den Schöffen festgesetzten Termine ein, sowohl für die Kampfgerichte als für die Angelegenheiten der Verbannten; und zwar so, dafs verhandelt wird:

a) zuerst von den Verbannten,
b) dann von den Kampfgerichten (*duellis*),
c) endlich von Gottesgerichten der Feuer- und der Wasserprobe. (§. 61.)

8. Bei dem Gerichte (*placitum*) müssen der Graf, oder die Gräfin und der Burggraf, nothwendig gegenwärtig sein. (§. 62.)

Auf die *Duerginga* in demselben Freiamte oder den Abteien von Brügge, bezieht sich eine eigene von der Gräfin Johanna im J. 1235 erlassene Verordnung (B. II. Urk. LI.), durch welche ein Rechtsstreit, welcher zwischen der Gräfin einerseits und den Vasallen der Châtelenie von Brügge anderseits statthatte, über die Abhaltung dieses Gerichts, welches hier *communis veritas* heifst und *Duer-*

ginga genannt werde. Gestritten wurde, ob es durch die Gräfin oder durch die Schöffen des Freiamtes (*officii*) zu halten sei? Nach angestellter Untersuchung stellte sich heraus: es sei durch die Schöffen abzuhalten, was wohl nichts anderes sagen will, als: die Schöffen hätten die gerichtliche Untersuchung zu führen (*veritatem ab ipsis accipi debere*) und nach abgehaltener *inquisitio* die Urtheile zu fällen. Dieſs erkennt die Gräfin in der Urkunde an. Der ganze Landesdistrict war damals in 8 Virschaeren vertheilt, d. h. es gab acht verschiedene Gerichtsstätten, wo einzelne Schöffen zu Gericht saſsen. Das allgemeine Landesgericht (*magna virscare*) war aber in der Burg zu Brügge. — Auch in dieser Urkunde wird das Verkehren mit Verbannten, die hier *wasti banniti* heiſsen [936]), als strafbar und als Gegenstand dieser Gerichte bezeichnet [937]).

Kürzer und ähnlich den Bestimmungen der Keure von Poperinghen sind die der Keure von Fürnes Art. 46, wo es heiſst: *Tres veritates generales, i. e. durghinga* [938]), *debent quolibet anno fieri de omnibus forefactis trium librarum. Praeterea quolibet anno fiet veritas libera* [939]), *si comes vult habere de omnibus forefactis.*

In der Keure des Waeslandes finden wir im Art. 22. die wichtige Verfügung:

Si scelus aliquod scabinis legitime notum fuerit omnibus vel majori parti eorum, ita tamen occulte fuerit perpetratum ut reus per scabinos convinci non possit, tacita veritas debito modo inquiratur et sceleratus juste judicetur. Occulta veritas autem tantummodo debet inquiri de his sex causis (nämlich den *causis arduis*), *et non de*

---

936) *Wastos bannitos habere* heiſst wohl nichts anderes, als Verbannte als Gäste haben.

937) *Qui eos hospitaverint vel cum eis scienter communicaverint, edendo, bibendo, vendendo, emendo auxilium eis palam praestando vel ab eis accipiendo.*

938) Der Ausdruck kommt im Art. 4. desselben Statuts in einem andern Sinne vor, und bezeichnet eine durchdringende Wunde.

939) Hier heiſst also *placitum* ein Freigericht, *franche verite.*

aliis, ita videlicet, ut quando tacita veritas super aliquo casu praedictorum est acquirenda, Scabini in quorum scabinatu ille casus acciderit in tacitam inquisitionem sollicite admoneantur.

Hiernach erscheint

1. die stille Wahrheit als eine geheime Untersuchung, als ein eigenes inquisitorisches Verfahren zur Constatirung von Verbrechen, die man auf die gewöhnliche Weise nicht beweisen konnte.

2. Sie findet nur bei den sechs gröfsern Verbrechen statt, von denen oben ausführlicher die Rede war.

3. Das Anstellen einer *tacita veritas* hängt vom Willen der Schöffen ab, in deren Amtsbezirk das Verbrechen verübt wurde.

Der Artikel 21 desselben Gesetzes befiehlt auch zweimal im Jahre eine Untersuchung dieser Art (*veritas*) im Lande vorzunehmen, um zu entdecken, wer mit einem andern als gesetzmäfsigen Maafse Getränke, Getraide u. s. w. messe.

Die Keure der vier Aemter Art. 17. hat nichts als das oben erwähnte Verbot: es solle kein *Gouding de re pecuniaria vel hereditate*, also in Civilsachen, mehr stattfinden.

In der Keure von Sleidinghe und Desseldonc steht §. 14: *Binnen desen Scependom sal men gheene stille waerhede doen voor s'Graven man voorwaert meer.* Dadurch scheint nicht jedes Gericht dieser Art aufgehoben zu sein; denn nur das vor des Grafen Vasallen ist untersagt.

Bald sehen wir, dafs die Bürger von Städten von den verhafsten Stillgerichten in andern Theilen Flanderns frei werden; solches geschah in Ypern, durch eine Verordnung des Grafen Guy vom J. 1277, (B. II. Urk. XCII.) welche verfügt, dafs die Bürger dieser Stadt nicht vor die *commune verité* [940]) der Châtelenie gezogen werden können. Ebenso hebt der König Philipp der Schöne, nachdem er

940) So hatte ich gelesen S. 174. Z. 3—4. Es ist aber wohl besser *Cois verité* zu lesen, wie in der Urkunde LX. p. 113 *in f.*

sich Flanderns bemächtigt hatte, im Januar 1296/97 den *processum intolerabilem coye verité appellatum*, in Brügge ganz und gar auf, (B. II. Urk. LX.) indem er von dieser Procedur sagt: *hujusmodi processus frequenter talis est exitus, quod innocens, qui nihil mali meruit, condemnetur, qui foret potius absolvendus.*

In der Stadt Gent sollte nach der Verordnung über die Amtsgewalt der Baillis vom J. 1178 (B. I. Urk. XIII. Art. 7.) alle 14 Tage ein Rügegericht zum Auffinden von Verbannten gehalten werden können, entweder vom Grafen selbst, oder von seinem Bailli [941]). Am Ende des dreizehenten Jahrhunderts sehen wir aber die Stadt Gent sich darüber beschweren, dafs ihre Bürger in Folge der *coie verité*, welche eine Procedur *encontre Dien et encontre le droit commun et encontre les usages de le ville* sei, verurtheilt werden [942]). Sie bringt bei dem vom Grafen Gui und ihr zum Schiedsrichter gewählten Schöffen der Stadt St. Omer, ihre Beschwerde vor, welche in der Entscheidung vom J. 1290 für gegründet erklärt wird [943]); was die Folge hat, dafs im J. 1296 die stillen Wahrheiten gegen die Bürger von Gent verboten werden. Bei *Diericx, Lois des Gantois* t. II. p. 228. lautet der hierher gehörende Artikel 9. der zweiten Charte des Grafen Gui so:

Ende men sal ne gheene Stille Waerheden moghen doen up Poorters no up poertereghen van Ghendt; de Baillin ende de wet die se daden, de soude wesen in de mesdaet van LX pont bi Vonesse ende bi Henlichede van Scepenen van der Stede van Ghendt utgenommen onsen baillin.

---

941) *Item de quindena in quindenam habet comes vel Ballivus ex ejus parte veritatem, si voluerit de üs, qui bannitos receptaverunt.*

942) Wir finden auch, dafs sich Orte von den Stillgerichten loskaufen und dafür eine jährliche Abgabe, z. B. 12 Deniers, von jedem Angesessenen bezahlt wird. *de St. Genois, Monumens anciens* f. 492. *Raepsaet* a. a. O. p. 356. Daher in Holland diese Abgabe einst stille Wahrheit genannt wurde. *Ackersdyk* a. a. O.

943) Siehe meine Schrift: *Documens inédits rélatifs à l'histoire des trente neuf à Gand* pag. 39. und im *Messager des sciences et arts de la Belgique* vom J. 1833, p. 105, 110. Art. 11. und p. 148.

Wer demnach solche Gerichte hielt, war von den städtischen Schöffen in die Strafe von 60 Pfund zu verurtheilen, mit Ausnahme des gräflichen Bailli. *Diericx* p. 228. erklärt jedoch dieses Verbot in dem Sinne, dafs kein Genter vor ein solches Gericht aufserhalb der Stadt gezogen werden durfte, indem er bemerkt, es seien in derselben stets solche Gerichte gehalten worden, was wirklich auch ein Artikel des Genter Stadtrechts vom J. 1563 sagt [944]).

Dafs im dreizehenten und vierzehenten Jahrhundert solche Stillgerichte häufig in Flandern gehalten wurden, ergibt sich auch aus einigen von uns im Urkundenbuche dieses Bandes, mitgetheilten Actenstücken und zwar:

a. Aus dem Criminalregister (Urk. XLVII.) von S. Peter N. 44, wo es heifst: den Mittwoch vor Nicolaustag in Winter 1292, sei bei Wistre eine *veritas generalis* gehalten worden, in welcher zwei Individuen wegen Diebstählen und andern Delicten für immer verbannt worden waren.

b. Aus dem im Urkundenbuche N. LIV. mitgetheilten Protocoll einer vom Grafen einberufenen *franche verité* der Dünen, vom Februar 1309, die in der Châtelenie von Fürnes bei *Coxcide* und *à le croix de Sablon* gehalten wurde. Es steht dasselbe auf einer im Provinzialarchiv aufbewahrten Pergamentrolle [945]), die überschrieben ist: *Enqueste des Dunes faite à Coxcide et à le crois du Sablon*, zwischen Dünkirchen und Zoutkote. Sie dauerte 2 Tage und scheint vorzüglich zum Zwecke gehabt zu haben, Wilddiebe zu entdecken, welche wilde Kaninchen in den Dünen jagten, deren Jagd dem Grafen vorbehalten war. Man sieht, dafs der Graf das Gericht selbst hielt und feierlich eröffnete, durch das Beschwören seiner Lehenmannen in der Châtelenie von Fürnes, zu sitzen und die

944) Er führt seine *Memoires sur la ville de Gand* t. I. p. 272 — 280. an. Es sollen die Tage, wo Jemand in Folge einer *gemeene waerhede* verurtheilt wurde, *Eichdaeghe*, d. h. Straftage geheifsen haben. S. die Costume von Gent Rub. XI. Art. 25.

945) Es finden sich da eine grofse Anzahl; jedoch enthält die von uns veröffentlichte Urkunde das Wort *franche verité*.

franche verité zu hören [946]). Die Beisitzer des Gerichts, so wie die mitrichtenden Vasallen (*li hommes de la castellerie*), werden namentlich aufgeführt. Die Gefragten aus der Menge antworteten gröfstentheils, dafs sie nichts gesehen und nichts gehört hätten; einige bezeugten, dafs Leute nach den Dünen gegangen und dafs mehrere von ihnen Genannte Kaninchen gefangen hätten. Das Protocoll ist französisch, gegen das Ende kommen einige flamändische Aufzeichnungen vor [947]).

c. Auf die Abhaltung eines Stillgerichts in Poperinghen bezieht sich die in B. II. Nro. CXCI. abgedruckte Urkunde vom 2. April 1280, worin der Graf erklärt, es solle daraus dem Richter des Abts von St. Bertin kein Nachtheil erwachsen [948]).

d. Auch im Entwurf einer Keure für Ardenburg ist im Art. 38. von diesen Gerichten die Rede. Es wird gesagt:

Cum in anno generalis purgatio malefactorum fiat, quae vocatur duerginghe waerhede flamminge, unde plures poenae pecuniariae et banni orirentur, et ab antiquo extra territorium Brugense bannire consuevimus, petimus quatenus omnes banniti tali tempore extra Flandriam teneantur etc.

e. In der Keure von Fürnes Art. 34. heifst das Gericht *libera veritas*, also *franche verité*, und im Art. 54, *communis veritas*.

f. Die Keure von Saffellaere Art. 49. erklärt: Der Grundherr hat drei *placita generalia* im Jahre, wozu alle Hintersafsen (*hospites*) erscheinen müssen. Wer ohne gesetzliche Entschuldigungsgründe oder ohne Erlaubnifs des Herrn ausbleibt, zahlt 12 Denare.

---

946) Es heifst: *Meseigneur de Flandres conjoura ses hommes de la castelerie de Furnes par la foi, qu'ils lui devoient, si ils traitaient à leur devoir, qu' ils devoient seir et oir la franche verité.* In der dritten Zeile S. 93. ist nach *Monseignor* ein Comma zu setzen.

947) Vergl. die Anmerkung zu diesem Actenstücke p. 95 folg.

948) Die Veranlassung dazu war der in Ypern, unter dem Namen der Cockerulle, ausgebrochene Aufruhr.

1. Was nun die Urkunden aus spätern Zeiten betrifft, so lenken wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die unter Nro. LVI. im Urkundenbuche des gegenwärtigen Bandes gegebenen Auszüge aus der Keure des Ypern-Ambachts vom J. 1422, nämlich:

a. Den Art. 118. derselben, welcher festsetzt: wann Jemand in Folge einer *souverainen waerhede* eines Verbrechens oder Vergehens bezüchtigt werde, so müsse die Anklage auf das Genaueste bezeichnet werden, damit es dem Angeschuldigten möglich sei, sich gegen jedes Unrecht zu vertheidigen.

b. Der Artikel 127. sagt: die Stillgerichte seien zu halten von fünf Schöffen und sieben oder mehr notablen Mannen, und Niemand kann über diesen zu Gericht sitzen.

2. Das zweite überaus wichtige Actenstück ist das unter Nro. LV. in demselben Bande mitgetheilte, welches ein in der Vierschaere des Landes der Vryen den 11. Nov. 1542 bekannt gemachtes Weisthum enthält, über alle Vergehen, worüber in den Stillgerichten hier, *daergaende waerhede* genannt, Untersuchung gehalten werden kann, sowohl heimliche als bürgerliche (*Criminelick of Civilick*). Das Weisthum zählt 55 Fälle auf, und die Geldbufsen, in welche die Schuldigbefundenen in jedem Falle zu verurtheilen sind. Es hat dasselbe grofse Aehnlichkeit mit einem Strafgesetzbuche in polizeilichen Sachen, das freilich Strafen von 2 Schillingen bis zu 60 Pfund festsetzt. Wir führen beispielsweise daraus als strafbare Handlungen auf: Jemanden mit Unrecht einen Dieb nennen, Verbannte beherbergen, verbotene Waffen tragen, gestohlenes Gut bewahren, Einladungen zu Gefechten machen, Wucher treiben, eine unerlaubte Kegelbahn halten, oder verbotene Spiele sich erlauben, falsches Maafs führen. Die Urkunde spricht ferner von Tauben, die man fängt, vom Jagen der Hasen und Kaninchen, vom Halten der Schweine, vom Herumlaufen des Viehes auf öffentlichen Wegen ohne Hüter, vom Verderben der Heerstrafsen und anderer Wege, von der Nothwendigkeit Vormünder für elternlose Kinder zu verlangen u. drgl. Andere Bestimmungen beziehen sich auf das Abbrechen der Häuser,

Verunreinigung und Beschädigung der Kanäle u. dergl.; andere handeln von öffentlichen Personen, vom Verführen junger Knaben, die man in Wirthshäuser bringt und betrunken macht u. s. w. Dieses Weisthum zeigt, dafs im J. 1542 im Freiamte von Brügge die *duergaende waerhede* das war, was in Deutschland die Rügegerichte gewesen und zum Theil noch sind [949]).

3. Aus dem oben angeführten Aelster Copierbuche haben wir drei Actenstücke mitgetheilt (Nro. LV. *a.*, LVIII, LXII). Das letzte ist schon längst bekannt; es ist nämlich in den Ausgaben der *Coutumes de Flandres* von *Legrand* p. 31. und in der Genter Ausgabe der *Coutumes* von Aelst vom J. 1771, p. 165. abgedruckt und von *Raepsaet* und *Ackersdyk* benutzt. Die beiden ersten sind hier zum erstenmal veröffentlicht. Das erste Nro. LV. *a.* ist überschrieben: *van den Jaerwaerheden te besittene* und beschreibt die Hegung des Stillgerichts, wie es zu besetzen ist und welcher Ansprache sich der Bailli zu bedienen hat, um es zu eröffnen. Diese ist fast ganz die oben §. 28. gegebene Mahnformel, und hat die gröfste Aehnlichkeit mit der in den hessischen Rügegerichten üblichen, welche *Kopp* in Nro. 76. seiner Beilagen mitgetheilt hat [950]).

---

949) Vergl. *Kopp* a. a. O.

950) Der Vergleichung wegen steht sie hier:

Hegung des Rüge-Gerichts zu Guxhagen im Amte Melsungen.

Nachdem die Zeit nunmehro erschienen, dafs die Rüge-Gerichte pflegen gehalten zu werden und dann der heutige Tage dasselbe alhie zu halten, anberahmet worden, also frage ich den Schöpfen:

1) *Quaest.* Ob es Tag, Zeit und Stunde sey, dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn (*Tot. Tit.*) ein Rüge-Gerichte alhier zu hegen und zu halten?

Der Bürgermeister zu Melsungen als erster Schöppe, antwortet hierauf:

Resp. Wann der Richter will und der Umstandt vorhanden; So dünket uns Zeit und Umstände zu seyn, Ihro Hochfürstl.

Da in der Urkunde von Mannen die Rede ist, so muſs sie sich auf die im Aelster Land zu haltenden Stillgerichte beziehen, deren Abhalten in dem Actenstücke Nro. LVIII. ausführlich beschrieben ist.

Das zweite Nro. LVIII. überschrieben: *Maniere van der Jaerkeure*, beschreibt, wie das jährliche Stillgericht in der Stadt abzuhalten sei und mit welchen Gegenständen es sich zu befassen habe. Man hieſs es Jaerkeure (das Wort Keure wird hier für Gericht genommen), oder auch *Ougst-* d. h. August-Keure, weil dasselbe einmal im Jahre am Ende des Augusts gehalten wurde. Die sitzenden Richter sind die Schöffen der Stadt mit dem Meier; alle Einwohner über 15 Jahren müssen erscheinen, der Bailli präsidirt. Nur auf die Angabe zweier guter Leute kann Jemand verurtheilt werden. Unter den Gegenständen kommen, wie im Weisthum des Freiamtes von Brügge, mehrere polizeiliche Vergehen vor. Der Text des Actenstücks scheint uns von selbst verständlich, weſshalb hier kein Auszug daraus gegeben

---

Durchl. Unserem *etc.* ein Rüge-Gerichte albier zu hegen und zu halten.

2) *Quaest.* So frage ich dann weiter, wie soll ich es dann halten, daſs es Kraft und Macht habe?

Resp. Der Herr Richter soll es hegen und halten, wie es Herkommens und gebräuchlich an diesem Ort und Gerichts-Stuhle ist.

Er soll das Unrecht verbieten, und das Recht gebieten, wie auch dem Umstand, alle Frevel-Worte verbieten, bei der Strafe, es soll auch keiner nichts verschweigen, mit Reinen, Steinen, Scheltworten, schaden thun, oder wie es Nahmen haben mag, es soll auch keiner herzutreten, er thue es dann mit Erlaubnüſs des Herrn Richters.

Der Richter spricht:

So will ich dann Rüge-Gericht, auf solche Art und Weise wie es von denen Schöppen, anjezo vorgebracht worden in höchstgedachten Ihro Hochfürstl. Durchl. Nahmen geheget haben, wer nun dabei etwas anzuzeigen oder zu reden hat, derselbe kann solches gebührendermaſsen fürbringen.

wird [951]). Die besondere Wichtigkeit des Actenstücks Nro. LXII. hat schon *Raepsaet* [952]) hervorgehoben. Es ist eine ausführliche Verordnung über das Abhalten der Stillgerichte im Aelster Lande, dessen Dörfer den verschiedensten Herren gehörten. — Es war nicht ein Gericht für das ganze Land angeordnet, sondern dieses in 15 Distrikte getheilt, in deren jedem ein besonderes Gericht, also eine eigene *Waerhede* gehalten wurde. — Es wurden geboten alle Mannen und Mannsmannen, und Laten und Mannslaten, (d. h. alle Einwohner des Districts) die das 15te Jahr erreicht und das 60ste noch nicht überschritten hatten. Die Gerichte präsidirte der Bailli. Richter waren Mannen vom *Steen* zu Aelst, jedoch auch in einigen die Schöffen des Ortes, wo das Gericht gehalten wurde, namentlich wenn das Dorf allein einen District bildete. Die Ladungen wurden durch Verkündigungen in den Kirchen gemacht; der Ausbleibende verfiel in eine Strafe, die am Ende der Verordnung zu drei Pfund Parisis angegeben wird.

Die Verbrechen und Vergehen, welche gerügt wurden, konnten sein zu LX, zu XII, zu III Pfund. Die Verurtheilungen hatten nicht sogleich statt, sondern erst nach 14 Tagen, nachdem die Inculpaten sich vertheidigt hatten; sie wurden dann in den Kirchen verkündigt. Auch hier werden criminelle und bürgerliche Verurtheilungen unterschieden. Die Verordnung geht bei allen in ein grosses Detail ein, was hier wieder zu geben nicht für nöthig erachtet wird, weil dieselbe sehr leicht zu verstehen ist. Die Kosten der Gerichtssitzung trägt gewöhnlich der Landesherr, welchem der gröfsere Theil der Hintersassen des Gerichtsbezirks gehört, also sehr oft der Graf von Flandern selbst, jedoch auch die Aebte von St. Peter

---

951) Wir machen auf das Zwangsmittel aufmerksam, das (S. 110.) gegen einige Schuldige angewendet werden soll: es ist die Androhung der Verbannung, der Männer auf ihre Augen, der Frauen auf ihre Ohren, d. h. unter der Strafe, Augen und Ohren zu verlieren, wenn sie den Bann brechen würden.

952) *Oeuvres* t. III. p. 354.

oder von St. Bavo zu Gent, der von Ninove und der des Klosters von Mont-Saint Martin.

Aus allen bisher benützten Angaben ergibt sich das Resultat, dafs

1. die als *stille, souveraine* oder *daergaende Waerheeden, Jaerwaerheden* u. s. w. in Flandern bekannten Gerichte, die Ueberbleibsel der alten *Placita legitima*[953]) des Gaues, und das waren, was in Deutschland die Rügegerichte sind.

2. Sie wurden mehrmals oder einmal im Jahre gehalten, theils über alle Arten von Verbrechen und Vergehen, theils nur über gewisse.

3. Richter waren in den Städten oder in bedeutenden Dörfern die Schöffen[954]), in Landesdistricten Lehensmannen von bestimmter Zahl, mit welchen zuweilen auch Schöffen des ganzen Landes oder einer bestimmten Gegend safsen. Im Freiamte waren es blos die Schöffen dieses Landes. Vorsitzend war der Graf selbst oder sein Bailli; das Letzte war das Gewöhnliche.

4. Alle Einwohner der Stadt oder des Amtsbezirkes, die ein bestimmtes Alter hatten, mufsten erscheinen, die Ausbleibenden verfielen in eine Geldbufse.

5. Das Gericht wurde feierlich eröffnet und gehegt, wie andere gewöhnliche Gerichte.

6. Die Anwesenden wurden einzeln verhört, also im Geheimen (es mufsten jedoch nach der Aelster Verordnung vier Beisitzer das Verhör vornehmen) und darauf wurde ein Procefs eingeleitet gegen die Denuncia-

---

953) In Deutschland scheinen sie aus den Centgerichten hervorgegangen zu sein. Für unsere Behauptung für Flandern spricht:
1. dafs der Graf ursprünglich sie hielt oder Jemand in seinem Namen.
2. Dafs er in der Châtelenie sie behielt, trotz des Lehenssystems.
3. Die ursprüngliche Zahl von drei. Zugeben wollen wir, dafs, wo *veritates de majoribus* und *minoribus forefactis* unterschieden werden, ein doppelter Ursprung möglich ist.

954) Wenigstens eine Anzahl derselben.

ten, in welchem jedoch die gewöhnlichen Formen beobachtet wurden; also die Vertheidigung und wohl auch ein regelmäfsiges Zeugenverhör stattfand [955]).

7. Die Stillgerichte haben schon im 12ten und 13ten Jahrhundert den Character eines polizeilichen Instituts, der sich mehr und mehr entwickelt, so dafs die Reglements über dieselben, wie z. B. das des Freiamts vom Jahre 1542 eine Polizeiverordnung genannt werden kann.

8. Die Stillgerichte waren sehr verhafst, wefshalb die Städtebürger sich ihnen zu entziehen suchten und einige Städte davon entweder ganz oder theilweise eximirt wurden. Selbst ganze Districte kauften sich los, wie 11 Dörfer und die Stadt Renaix, welche Graf Gui zusammen vom Abte von Cornelimünster gekauft und im J. 1289 seinem Sohne Guyot gegeben hatte. Die Einwohner derselben unterwerfen sich dafür einem Kopfzins von 12 Denaren und dem Besthaupt [956]).

Zusatz I.

Das Recht der *franches veritès* hatte, in ihren in der Châtelenie von Gent gelegenen Dörfern Desselberghine und Saffelaere, die Abtei von St. Peter zu Gent. Im Jahre 1456 entstand hierüber Streit, und der Abt mit dem Convent liefs über die Zuständigkeit dieses Rechts eine Erklärung von einem apostolischen Notar aufnehmen, woraus wir folgende Stelle hier wiedergeben: *quod iidem dominus, Abbas et Conventus in eorum dominiis temporalibus de Dess. et de Saff. — omnem habeant justitiam altam, mediam et bassam ipsisque inter alia jus et auctoritas iidem legitime competat, spectet et pertineat francum seu generalem et aliam quamlibet augustam et particularem veritatem per suos Majoren, Ballivum, Scabinos et legislatores* [957]) *totiens, quotiens id casus exigit et requirit, ad eorum libitum tenendi, ibique delatos, protractos et accusatos juxta suorum demeritorum qualitatem puniendi, corrigendi et mulctandi.*

Diefs Recht wird auf die unverdenkliche Verjährung gestützt; da-

---

955) Diefs möchten wir mit Gewifsheit nicht behaupten, obgleich die Verordnungen die Aussage von zwei Zeugen verlangen. Vielleicht wurden jedoch diese nur im Stillen abgehört.

956) S. oben §. 2. und die Urk. bei *de St. Genois* p. 775.

957) Uebersetzung des flamändischen Wortes *Wethauders* (Gerichtshalter).

bei wird der Generalwahrheiten der Châtelenie gedacht, die zu Desseldone gehalten und *Oogst Waerheden* (Augustwahrheiten) genannt werden.

Zusatz II.

Die homologirten Costümen von Flandern handeln von den *souverainen* oder *duergaenden Waerheeden* in folgenden Stellen: Die von Gent Rub. XI. Art. 25. Des Landes der Freien Art. 14. Der Châtelenie von Ypern c. 63. 65, von Audenarde Rub. III. Art. 3 fg. Aelst Rub. II. Art. 8. Ronsse tit. 5. Waes Rub. I. Art. 26. Dendermonde Rub. I. Art. 25. Desseldonc Art. 19. Pitgam Rub. I. Art. 5. Lille tit. 1. Art. 19. Orchies ch. 14. Art. 4. 5.

Von den souverainen Waerheeden in Grammont spricht *Sanderus* in t. III. p. 271.

Aus diesen Stellen ergibt sich das Fortbestehen des Instituts bis in das 17te Jahrhundert. Und da es durch keine spätern Verordnungen aufgehoben wurde, so war es noch im J. 1794, zur Zeit der Einverleibung Flanderns in die französische Republik, vorhanden. Manches mag jedoch veraltet oder aufser Gebrauch gewesen sein. — In der Châtelenie von Ypern sollten die Stillgerichte nur alle 7 Jahre gehalten werden. Richter waren hier: 5 Schöffen und 5 Lehenmannen; erscheinen mufsten alle über 15 und unter 60 Jahre. Ebenso in Audenarde. Nach der Costume der *Salle de Lille* konnten auf gräflichem Gebiete alljährlich, auf dem der Vasallen alle 3 Jahre, *verités générales* gehalten werden. Merkwürdig ist es auch, dafs *van den Haen* die Gemeinrechtlichkeit dieser Gerichte aus den Pandecten zu beweisen versucht, z. B. aus *fr.* 6. *pr.* §. 1 — 3. *D.* 1. 18. Siehe die Note zu der Costume von Gent tit. XI. Art. 25. Ausgabe von *de Goesin* S. 106.

§. 41. *Von der reservirten gräflichen Gerichtsbarkeit.*

Es ist oben ausgeführt worden, dafs die Grafen die Erkenntnisse über gewisse Verbrechen, oder über Verbrechen, die unter besondern Umständen begangen wurden, den gewöhnlichen, d. h. den Schöffengerichten entzogen, und sich selbst vorbehielten. Wir haben hier zu untersuchen, wie das dieselben aburtheilende Grafengericht beschaffen war. Unsere Urkunden geben leider darüber keine genügende Auskunft. Aus den spätern, d. h. seit dem Ende des 14ten Jahrhunderts, ist nicht viel über den alten Zustand zu entnehmen, weil nach der Einsetzung des Raths von Flandern, dieser das Grafengericht für die

reservirten Fälle bildete. Neben ihm sahen wir jedoch auch später die Lehenhöfe in einigen Fällen dieser Art richten.

Im 12ten und 13ten Jahrhundert ist eine dreifache Einrichtung möglich gewesen. Es hätte nämlich:

1. in jenem der Graf die reservirten Fälle selbst und unmittelbar, umgeben von den ihn begleitenden Baronen und Räthen entscheiden können. Das Grafengericht wäre ein wandelndes gewesen, wie das der Könige von Frankreich vor der Fixirung des Parlaments in Paris, und wie das Hofgericht der deutschen Kaiser. Es ist aufser Zweifel, dafs die Grafen von Flandern so richteten *in curia baronum suorum*[958]). Aus diesem wandernden Hof ging später der Rath von Flandern hervor. Leider kömmt in unsern Urkunden nichts vor, woraus man mit Sicherheit folgern könnte, dieser Hof sei das eigentlich allein competente Gericht für die reservirten Fälle gewesen.

2. Der Graf hätte das Erkennen über dieselben an die Lehenhöfe der Châtelenie oder des Landestheils übertragen können, in dessen Umfang das Verbrechen begangen worden war; z. B. ein in Gent begangenes an den Lehenhof der Altenburg. Dieſs meint *Diericx, Lois des*

---

958) Einer der ältesten Fälle ist vom J. 1151, wo der Graf Diedrich (vom Elsafs) einen Rechtsstreit zwischen dem Abt von St. Bertin und seinem *Ministerialis* in Poperinghen entschied *judicio Baronum meorum data sententia.* B. II. Urk. CLXXXI. Es war indessen kein Fall der Appellation. Die *curia Flandriae* des Grafen wird auch erwähnt in einer Urkunde vom J. 1216. B. III. Urk. L. und Urk. CXXXII. Die *curia comitis.* Ebend. Urk. LXXX. Eine Procedur vor der Curia der Gräfin Johanna im Jahre 1221 wird erwähnt in B. III. Urk. CXXVIII. Ferner bei *Miraeus* I. 712, II. 1137. — An die *Curia Flandriae* werden gewiesen zwei in Lehensachen Streitende in B. III. Urk. L. Im J. 1128 hielt der Graf Carl seine *Curia* in Ypern B. I. Urk. VIII. 140. Man sehe *Gualbertus vita Caroli Boni* in vielen Stellen, z. B. 153. 156. 164. u. s. w. Endlich machen wir besonders aufmerksam auf den in B. III. Urk. CXXIII. erzählten gerichtlichen Hergang in der Curia der Gräfin Johanna im J. 1220.

Gantois tom. II. pag. 233 folg. Es fehlen indefs hierüber genügende Beweise.

Der Graf konnte die Sache an ein anderes Schöffengericht übertragen. Hierüber finden wir im dreizehenten Jahrhundert einen eigenen Ausweg; nämlich die allmählig entstandene, jedoch im J. 1241 [959]) schon vorhandene, in vielen Urkunden nach diesem Jahre ausdrücklich bestätigte, Einrichtung der *Scabini Flandrenses*, d. h. eines mit Schöffen der 5 grofsen Städte: Gent, Brügge, Ypern, Lille und Douai besetzten allgemeinen Landesgerichts. Es scheint aber dieses Anfangs nur selten, später häufiger, jedoch so zu sagen nur als Ausnahmsgericht fungirt zu haben.

Durchgehen wir nun die Stellen, welche von der reservirten Gerichtsbarkeit des Grafen sprechen, insofern nämlich an einem Ort ein Verbrechen begangen war, der der Jurisdiction eines Schöffengerichts, als seines gewöhnlichen Gerichts, unterworfen war.

Wir begegnen

1. der ersten Keure der vier grofsen Städte, worin der Graf sich selbst (wie wir §. 39. sahen) die Entscheidung über die *falsitas* der Schöffen vorbehielt, jedoch die Schöffen von Arras oder andere: *qui eandem legem tenent*, zu Richtern hiefür ernannte. Er kann überall, wo er will, in Flandern dieses Gericht zusammen berufen [960]). Die Sitzungen (*placita*) werden in Gegenwart des Grafen oder

959) B. II. Urk. CX. bei *Miraeus* III. p. 30. kommt schon im J. 1115 ein Fall vor, wo eine Sache *coram cunctis Flandriae Scabinis* verhandelt wurde. Allein es sind vielleicht nur die Gauschöffen des *pagus Flandrensis* gemeint. Aus den Stadtrechnungen von Brügge ist zu ersehen, dafs während der Jahre 1284, 1285, 1288 sehr häufig Fälle vor den *Scabinis Flandriae* verhandelt wurden. — Dagegen ist in §. 41. der Keure von Arras nicht von diesen, sondern von flandrischen Schöffen überhaupt die Rede.

960) B. I. Urk. XII. Art. 26 — 27. Der Text für Brügge bestimmt jedoch, in dieser Stadt müfsten die Sitzungen *in Castello vel ante Castellum* gehalten werden, (S. die *Variante* S. 37 u. 94.) in diesen Fällen und allen gleichen *(in omnibus aliis causis ad comitem pertinentibus)*.

seines Stellvertreters (*in praesentia Comitis vel illius quem loco suo ad justitiam tenendam instituit*) gehalten. Diesem müssen die *Submoniti* so antworten, als frage sie der Graf selbst. (Art. 19.) Der letzte Zusatz scheint zu beweisen, dafs dieses eine Neuerung, also ursprünglich der Graf selbst, in eigener Person, diese Gerichte zu hegen verpflichtet war. Auf jeden Fall war dieses Gericht von Schöffen besetzt.

2. Nach der zweiten Keure von Gent Art. 21. (B. II. Urk. VI.) sind *in sublimi negotio* die Schöffen der Stadt die Richter, während der Graf oder der Burggraf das Gericht hegt. Die Schöffen müssen sich zu jenem oder zu diesem begeben, jedoch nur zwischen der Capelle zur heiligen Pharahilde und der gräflichen Burg (*urbs Comitis*) [961]). Diese Bestimmung enthält nur eine Modification des Art. 28. der ersten Keure, ähnlich der, welche im Texte desselben für Brügge vorkömmt, nach dem Inhalte der Note (**).

3. Auch der Keurbrief des Landes der Freien, welcher das Schöffengericht für das ordentliche Gericht des Landes erklärt, nimmt einige Fälle aus; sie sind nach Art. 21, 22: *quod ad justum* oder *victum vestrum pertinet;* ferner Lehenssachen, Einkünfte der Kirchen, und vier andere im Art. 20. aufgeführt, *de palingis* [962]), *de Dunis, de illis, de quibus feodati viri affirmant, quod sint advenae et de censu viscal* (d. h. *fiscali* [963]]); endlich *homicidium de uno homine tantum, incendium, mortificatio.* Von diesen Fällen heifst es (*relinquuntur in manu Comitis et Castellani* [964]).

961) Auf dem Vorplatze des heutigen Fischmarkts, der noch jetzt *Place de Sainte Pharahilde* heifst.

962) *Palingae* sind eingepfählte Aeker. S. *Carpentier v. Palinga,* wo eine Urkunde aus Lille v. J. 1323, worin dieser §. des Keurbriefes erläutert wird, angegeben ist. Ferner *Carpentier* unter d. W. *Paleria.*

963) Damit stimmt Art. 55. überein, wo es heifst: *redditus ecclesiarum et comitis et feodatorum extra scabinatum.*

964) Diese Stellen sind so zu verstehen: der Graf treibt seine Renten selbst ein, die Kirchen und Lehensleute thun es mit Hülfe ihrer Gerichte.

Wer in diesen Fällen zu Gericht gesessen habe, findet sich im Keurbriefe nicht; dafs der Graf die Untersuchung nicht in allen Fällen, auch wo er sie hatte, selbst führte oder führen liefs, deuten andere Artikel des Keurbriefes an, z. B. Art. 31 [965]). Wir möchten glauben (nach der Fassung der §§. 20 und 21.) die Lehensmannen der Châtelenie seien zu Gericht gesessen. Der §. 56, überschrieben *de praesentia comitis*, enthält hierüber nichts, sondern blos die Bestimmung: welche Tage als die seiner Anwesenheit zu rechnen seien, wo bemerkt wird, der Tag der Ankunft werde nicht gerechnet, sondern blos die Tage seines Bleibens und der der Abreise. Wenn darüber gestritten werde, solle das Schöffengericht urtheilen, ob *praesentia comitis* vorhanden gewesen sei oder nicht?

4. In der Keure von Fürnes [966]) Art. 2. werden die reservirten Fälle aufgezählt, welche der *Dominus Comes retinet sibi ad justificandum per curiam suam*, nämlich: 1) *Mordaht;* 2) *Dachbrant;* 3) *malum, quod fit in praesentia sua;* 4) *forisfactà dunarum et forteretiarum;* 5) *Reroft;* 6) *Vis ecclesiis facta;* 7) *quaedam, quae inferius exprimentur*, d. h. in dem Art. 14, wo der, welcher einen durch das Schöffengericht verurtheilten Mörder (*per legem condemnatum*) beherbergt und dessen *per veritatem* [967]) *Comitis* überführt wird, in die Strafe von 60 Pfd. verurtheilt wird. Ferner ein Fall des Raubes in Art. 57.

Von welchen Richtern die *curia Comitis* besetzt war, läfst sich aus dem Art. 38. erschliefsen, wo gesagt wird: die Missethäter seien zu retradiren gegen Bürgen (*plegii*), welche die *homines Comitis* (also die gräflichen Vasallen)

---

965) Sie steht entgegen der *Veritas a Scabinis accepta*, z. B. in §. 13. 23. 50. Neben andern werden erwähnt in der Keure von Fürnes Art. 59. *Veritas, quam Comes justitia capiet.*

966) Ihr kömmt die von Arkes nahe, welche im Art. 21. festsetzt: *Majores causae, ut sunt: raptus mulierum, Mordat, Reroft, Daghbrant a Choremannis in Curia de Arkes audientur, sed eorum emendae per francos homines ecclesiae judicabuntur.*

967) Es könnte vielleicht hier das Stillgericht gemeint sein. (?) Es heifst indefs diese in Art. 34. *libera veritas.*

für genügend erklären würden; ausgenommen bei Verbrechen, die in Gegenwart des Grafen oder seines Bailli begangen würden u. s. w. Diese Vasallen sind aber wohl nur die der Châtelenie von Fürnes, welche in der Burg zu Fürnes ihre Sitzungen hielten [968]).

5. Nach den Keuren des Waeslandes Art. 22. 27, und der vier Aemter Art. 22. 24, und der Keure für Sleidinghe und Desseldonc, (also der Châtelenie von Gent) werden die sechs schweren Verbrechen, welche sonst der eigenen Gerichtsbarkeit des Grafen vorbehalten sind, gleich allen übrigen von den Schöffen gerichtet und abgeurtheilt.

6. Die zweite Keure von Brügge Art. 8. [969]) behält dagegen dem Erkenntnifs des Grafen ohne Schöffen vor, alle zur Nachtzeit begangenen Verbrechen, die nicht durch eine Geldbufse gelöst wurden als: Todtschlag, Heimsuchung, Raub und Entführung einer Frau, ferner den Friedensbruch, nach Art. 9; endlich auch Civilsachen (die so *catalla* des Grafen betreffen) nach Art. 22. Diese Verfügungen machte der Graf Gui zu einer Zeit, wo er sowohl Brügge als Gent seiner Gewalt strenger unterwerfen wollte. Sie finden sich nicht mehr in der dritten Keure von Brügge, die sein Sohn, der Graf Tiedi und Loretto im Jahre 1304, nach der heldenmüthigen Befreiung Flanderns vom Joche des Königs Philipp des Schönen, gab; denn über alle die reservirten Fälle wird jetzt (B. II. Urk. LXV.) in Art. 17. 18. den städtischen Schöffen die Gerichtsbarkeit überlassen, und nicht einmal den Schöffen von Flandern, welche doch in demselben Stadtrecht (Urk. LXVI. §. 1.) zum höhern Gericht gemacht werden, das über falschgescholtene Urtheile der Brügger Schöffen zu entscheiden hatte.

In Gent war Graf Gui seit seinem Regierungsantritt im Streit mit den neununddreifsig über die Entscheidung der Frage, ob ein Fall unter die der gräflichen Gerichtsbarkeit vorbehaltenen gehöre, oder nicht. Mehrere Verträge wurden

968) B. I S. 280.

969) B. II. Urk. LVI.

zwischen ihm und dieser Behörde geschlossen, 1280, 1290, u. s. w., die von *Diericx* veröffentlichet und auszugsweise angeführt sind, im zweiten Bande unseres Werkes. §. 8. Erst im Jahre 1296 wurden übrigens die Fälle genauer bestimmt, in der bei *Diericx* Seite 222. abgedruckten Urkunde R. 3. Es sind nach diesem neuesten Rechte der Stadt (Art. 16.) nur folgende:

1. Alle Verbrechen gegen die Person des Grafen, gegen die seiner Gemahlin und seiner Kinder (p. 234.).
2. Die gegen ein Mitglied des geschworenen Raths, oder gegen seinen Bailli, oder Unterbailli und dessen geschworne Diener verübten Verbrechen (p. 233.).
3. Verbrechen oder Vergehen gegen Kirchen, Klöster, Hospitäler und geistliche Personen.

Durch welches Gericht aber der Graf die solcher Verbrechen Angeschuldigten richten liefs, wird in keiner der bei *Diericx* abgedruckten Urkunden gesagt. Dieser Schriftsteller glaubt, (S. 76. in der Note zu §. 50.) die Lehenmannen der Altenburg seien die Richter gewesen. Er hat aber die Geschichte der Competenzstreitigkeiten Guido's mit den Neununddreifsig in Gent nicht mit der nöthigen Kaltblütigkeit behandelt.

Aus allen bisher angeführten Bestimmungen ergibt sich, dafs die Gerichte für die reservirten Fälle nicht immer dieselben waren; jedoch

1. waren sie entweder Lehengerichte und zwar
   a) entweder die *curia Comitis*, oder
   b) das Mannengericht der Châtelenie, in der das Verbrechen begangen wurde.
2. Oder sie waren Schöffengerichte und zwar:
   a) entweder die *Scabini Flandriae*,
   b) oder das Schöffengericht einer andern Stadt, oder
   c) das nur anders präsidirte Schöffengericht der Stadt selbst, wo das Verbrechen begangen wurde.

Aber nicht blos die Grafen haben sich eine ausschliefsliche Gerichtsbarkeit in schweren criminellen Fällen vorbehalten, sondern auch die Aebte, welche einer vollkommenen Immunität genossen. Wir wissen diefs

a. vom Abt von St. Bertin für die Probsteien von

Arkes und Poperinghen [970]). In Arkes richteten nicht die Schöffen über die *cas réservés*, sondern die *Coremanni* und *homines franci* des Probsteigebietes.

b. Für die Aebte von St. Peter und St. Bavo daher, dafs denselben der Blutbann zustand, der jedoch nur durch ihre Kirchenvögte, oder unter Zuziehung derselben geübt werden konnte.

Ohne Zweifel pflegten auch andere Klöster und Stifter, die höhere Gerichtsbarkeit hatten, sowie die mächtigern flandrischen Dynasten in wichtigen Fällen die Entscheidung sich zu reserviren.

Zusatz.

Zur nähern Aufklärung dieser Puncte wollen wir noch anführen, was *Wielant* in seinen *Antiquités de Flandres* [971]), und nach ihm *Oudegherst* und andere flandrische Historiker, z. B. *Buzelinus*, über die reservirte Gerichtsbarkeit des Grafen berichten. Nachdem (pag. XLVII.) von der *Chambre legale*, als dem höchsten Lehengerichte des Grafen, die Rede war, vor welches gehörten:

a) in erster Instanz die Lehensachen, *fiefs mouvans de la dite chambre;*

b) in der Appellation *(ressort) des fiefs mouvans des autres cours féodales;*

c) und Criminalsachen, die sich auf diese Lehen beziehen *tous cas, pour les quels les dits fiefs se peuvent commettre, soit pour delit, soit pour des soins non faits*, und also auch *mésures de Gages et de Champs de Bataille, saufgardes, paix, enfraintes à la paix générale de Flandres.* —

Ferner nachdem *Wielant* von der *Chambre des Renenges* im ch. 21. gehandelt hat, sagt er: der Graf habe noch stets eine *chambre* um sich gehabt [972]), in welcher die Prinzen des Hauses, der Kanzler von Flandern, Mitglieder des Adels und die *conseillers* des Grafen gesessen; und diese hätten auch erkannt: *de toutes causes réservées au Comte, dont les lois* [973]) *ne pouvaient connaitre, qu'ils appellent cas de Seigneurie.* — Hierauf theilt er über die *cas réservés* eine ausführliche Notiz mit, die wir, was die ältere Zeit betrifft, hier folgen lassen:

L'on trouve que Philippe, comte de Flandres et de Vermandois, en privi-

970) Keure von Arkes Art. 21, von Poperinghen Art. 23. B. II. Urk. CLXIX.

971) Die Stellen sind abgedruckt am Ende der Einleitung des *Corpus Chronicorum Flandriae* p. XLVIII.

972) S. d. Stellen.

973) *Lois* sind die Schöffengerichte.

legiant ceulx du Francq, réserva à luy et à sa seignourie la coingnaissance de homicide, boutefeu et meurdre. La contesse Jehanne en privilégiant ceulx de Feurnambocht en l'an mil deulx cens X li réserva à sa seignourie la coignaissance de homicide, boutefeu et meurdre, la coingnaissance de tous cas commis en la présence du conte ou de la contesse, de fourfaiteurs en dunes et gurennes, des outraiges perpétrez sur ses places ou forteresses, de tous cas commis sur églises, personnes d'églises, prince, princesse ou leurs enfans ou sur aulcuns de leurs conseils. Samblablement sur les officiers, assavoir bailliz, soutzbailliz, sièrgans ou aultres. Le conte Guy en privilégiant ceulx de Gand en l'an mil CCLXXX et XVI reserva à luy et sa seigneurie la coingnaissance des bourgois et bourgoises, qui commettent aulcun cas sur les personnes du conte, de la contesse ou d'aulcuns de leurs enfans ou de leur conseil privé ou juré, ou sur le bailly ou soutzbailly de Gand ou un des quatre sergans ou sur l'amman, ou sur ceulx qui feront assistence au susdit bailly, soutz-bailly ou sur les sergans ou sur l'amman exercant leurs offices. Aucsy la coignaissance de tous cas commis sur eglises, hospitaux ou personnes d'église. Et en privilégiant ceulx d'Ipre, il reserva les cas commis sur les Bailly et poort-Bailly et chastellani. Mais qu'il sera commis sur les sergeans, sera pugny par la loy, ce n'est que le meffaist soit advenu en la présence de leurs maistres.

Er schliefst dann mit der Bemerkung, die Grafen hätten die *cas reservés* vor einen der drei genannten Gerichtshöfe gebracht, nach der Verschiedenheit der Fälle und von denselben habe keine Appellation mehr stattgefunden.

§. 42. *Vereinbarungen benachbarter Gerichtsherren über Competenzconflicte u. s. w.*

Sowohl aus unserer Darstellung der geselligen Verhältnisse Flanderns, als aus den von uns mitgetheilten Urkunden, ist zu ersehen, dafs in allen Landestheilen eine Menge Schöffengerichte neben einander bestanden, welche entweder verschiedenen Gerichtsherren gehörten, oder doch, wenn sie auch demselben Landesherrn, z. B. dem Grafen, unterthan waren, an demselben Orte so von einander geschieden waren, dafs Collisionen unvermeidlich wurden. Um hier es möglich zu machen, dafs die Beamten eines Herrn die des Andern nicht auf eine die Gerechtigkeitspflege hemmende Weise störten, sowie, um gefährliche Conflicte zu vermeiden, pflegten die Grund-

oder Landesherrn, welche in derselben Oertlichkeit Gerichtsbarkeit übten, sich, oft mit Hülfe von Schiedsrichtern, zu vereinbaren und Verträge über das Verhältnifs der benachbarten Gerichte abzuschliefsen oder gar gemeinschaftliche Gerichte zu errichten. Die Urkunden über diese Vereinbarungen, deren eine grofse Zahl bei *Miraeus* sich finden und einige in unserm Werke, sind sehr belehrend über den Zustand der Gerichtsverfassung Flanderns im Mittelalter, enthalten aber sehr viele überaus in's Einzelne gehende Bestimmungen, deren Wiederholung hier defshalb unterbleibt, weil ein genaues Studium des Textes der Urkunden schneller zum Ziele führt. — Wir wollen die verschiedenen Verträge unter allgemeine Gesichtspuncte bringen, und so geordnet anführen.

I. Ein sehr einfaches Mittel, Collisionen zwischen benachbarten Schöffengerichten aufzuheben, war die Einverleibung des Gebietes kleinern Umfanges, das bisher eigene Schöffen hatte, in das gröfsere Schöffenthum. Dafs solches besonders häufig der Fall war in den grofsen Städten Gent, Brügge und Ypern, haben wir in der Geschichte derselben erzählt [974]). Eine Einverleibung dieser Art hatte nur Statt, wenn auch der Graf Grundherr des kleineren Gebietes war und dasselbe an die Stadt abtrat, oder mit dem Weichbilde derselben vereinte. Nachdem die Grundherrlichkeit an die Städte selbst übergegangen war, mufsten diese das neue Gebiet meistens kaufen oder erhielten es zum Geschenke. Zum Beweise für das Gesagte berufen wir uns auf die Urkunden in Band II. Abthlg. I. Nro. XX. XXIX. XLVII. LXIV. XCI; ferner in Band II. Abthlg. II. Nro. CLXX. CLXXII. CCXLI. Oft ist die Einverleibung nicht vollständig, wie z. B. nach der Urkunde CLXXII. die von Lambarsyde in das Schöffenthum von Nieuport im Jahre 1269 [975]).

II. Gehörten die Territorien, welche in einem grössern inclavirt waren, oder so enge an diese grenzten,

974) S. B. II. S. 15 folg., 115 folg., 122 folg., 191.

975) Wir bitten unsere Leser, das Einzelne in den Urkunden selbst nachzusehen.

dafs sie einen Theil derselben Stadt ausmachten, wie z. B. mehrere Vorstädte von Gent, Brügge und Ypern, verschiedenen Grundherrn, so pflegte man zwar die verschiedenen Schöffengerichte bestehen zu lassen, vereinigte sich aber in polizeilicher Hinsicht, so dafs die mit der Polizeigewalt begabten Beamten des einen Gebietes, denen des andern Hülfe leisteten, dafs man festgenommene Delinquenten sich wechselseitig auslieferte und dafs man die polizeilichen Verordnungen der Schöffen des Hauptgebietes auch im Nebengebiete beobachtete oder sanctionirte. Ein solches Verhältnifs bestand, wie wir sahen, zwischen dem Schöffenthum der Stadt Gent und den Schöffen der Abteien Sanct Peter und St. Bavo, deren *villae* Vorstädte [976]) der gräflichen Stadt ausmachten.

Eine besondere Rücksicht verdienen die Vereinbarungen der Schöffen von Ypern mit den Tempelherrn in dieser Stadt, vom Jahre 1225, enthalten in B. II. Urk. LXXX; und die zwischen der Probstei von Sanct Donas in Brügge mit dem Grafen, als Gerichtsherrn des Freiamtes, enthalten in einem Diplome vom Jahre 1232 bei *Miraeus* tom. II. p. 1218—1220. Ferner eine Entscheidung des Grafen Gui vom J. 1289, zwischen der Stadt und dem Freiamte über die Frage: wer über den Borgstorm, d. h. über Delicte, welche im Gerichtshause des letztern, das in der Stadt auf städtischem Gebiete lag, vorfallen konnten, zu richten habe B. II. Urk. LIX, sowie das Concordat über die Gerichtsbarkeit der Schöffen der Stadt und des Freiamtes vom J. 1317, genannt: die 17 Puncte, welche im B. II. Urk. LXVIII. enthalten sind.

A. Die Hauptbestimmungen des von der Gräfin Johanna bestätigten Vertrages zwischen den Schöffen von Ypern und den Tempelherren allda, sind folgende:

1. Alle polizeilichen Verordnungen der Schöffen müssen die Tempelherren auch auf ihrem Gebiete handhaben. Werden sie hier verletzt, so müssen die Tempelherren den Schöffen gestatten, auf ihrem Gebiete gerichtliche Untersuchungen anzustellen. Die Tempel-

976) B. II. Abth. I. S. 13—15.

herren haben $^3/_4$ von den Bufsgeldern, lassen auch das Urtheil durch einige ihrer Mitglieder verkünden.

2. Die Tempelherren haben das Recht, fünf Gerichtsleute [977]) (*homines*) auf dem Brill (einer Vorstadt von Ypern, die ihnen gehörte), und fünf auf dem Tempelgebiete zu haben. Zwei derselben können mit einem Boten der Templer (der also die Stelle des Ammans vertritt) auf diesen Gebieten pfänden, Verhaftungen vornehmen und Delinquenten u. s. w. vor Gericht laden.

3. Richter sind die Schöffen von Ypern; der Gerichtstag ist jedesmal der Donnerstag. Die genannten 10 Personen können über alle Vorfälle auf jenem Gebiete ein vollgültiges Zeugnifs ablegen, was thun zu wollen sie beschwören müssen.

4. Zwei Schöffen von Ypern (oder mehr, wenn es nöthig ist,) sitzen dort jeden Donnerstag vor Mittag zu Gericht. Ein Bruder des Tempels hat die Mahnung vorzunehmen.

5. Nach jedem Schöffenwechsel haben die neuen Schöffen zu schwören, dafs sie die Rechte der Tempelherren unangetastet achten werden.

6. Jeder, der auf dem Tempelgebiet ein Verbrechen begeht, kann von den Templern oder ihren Boten festgenommen werden, ist vor die Schöffen zu führen und nach dem Zeugnifs der oben genannten Geschworenen zu verurtheilen. Die Schöffen der Stadt erhalten ihren Antheil an den Bufsgeldern, wie wenn in der Stadt selbst Jemand delinquirt hätte.

7. Hat ein Bewohner von Ypern auf dem Tempelgebiete ein Verbrechen begangen, ohne dafs er festgenommen wurde, so ist er dennoch auf jenem Gebiete zu richten, wie ein dort Festgenommener, und die Strafgelder sind wie oben zu vertheilen. Ebenso ist, wenn ein Hintersasse der Templer auf dem Stadtgebiete sich eines Verbrechens schuldig gemacht hat, er hier zu bestrafen.

8. Die Hintersassen der Templer sind in der Stadt

977) Es sind eine Art von Geschworenen (*jurati*).

steuerfrei und persönlich ebenso privilegirt, wie die Bürger von Ypern selbst.

9. Die Templer dürfen keine Bürger der Stadt ohne Einwilligung des Grafen zu Hintersassen nehmen, es sei denn in Folge einer Ehe; ebenso dürfen aber auch nicht die Schöffen der Stadt Hintersassen der Templer aufnehmen.

10. Für diese Concessionen erlassen die Templer den Einwohnern von Ypern die Gebühren oder Steuern, welche sie bei der Halle zu beziehen hatten. Das in der Stadt belegene Gut der Templer unterliegt aber der städtischen Besteuerung u. s. w.

B. Das Verhältniſs der Probstei St. Donas zur Stadt Brügge und zum Grafen ist, wie Band II. Abtheilung I. S. 106 und 124. angegeben worden, in einem eigenen, flämändisch geschriebenen, Werke von *Beaucourt* ausführlich entwickelt. Der Vertrag zwischen dem Grafen und dem Probste ist in einem Diplome vom J. 1232 bei *Miraeus* tom. II. p. 1218, welches ein Compromiſsurtheil, das der Abt von St. Omer im J. 1231 hierüber erliefs, bestätigt:

1. Die gräflichen Hintersassen sind nicht auf dem Gebiete des Probstes aufzunehmen, auſser in 4 Fällen, nämlich wegen Heirath, Erbfolge, *propter advocationem*, oder wenn sie schon früher dort Grundbesitz hatten. Ebenso wenig nimmt der Graf die des Probstes auf. Jedes Jahr wird eine Untersuchung hierüber gehalten.

2. Begehen die Hintersassen des Probstes auf gräflichem Gebiete ein Verbrechen, so kann der gräfliche Beamte sie festnehmen und richten lassen. Die Strafen fallen dem Grafen zu. Werden sie nicht festgenommen, so läſst sie der Probst durch seine Schöffen richten, zahlt aber dem Grafen die Strafgelder heraus.

3. Will der gräfliche Bailli durch seine Leute eine Untersuchung vornehmen, so läſst der Probst dieſs geschehen. Die Buſse fällt dem Grafen zu; der Probst treibt sie ein und zahlt sie dem Grafen binnen Monatsfrist nach gefälltem Urtheil aus. Thut er es nicht, so kann der Graf den Delinquenten festnehmen lassen, muſs ihn aber dem Probste ausliefern. Das Umgekehrte hat

statt, wenn ein gräflicher Unterthan auf des Probstes Gebiete delinquirt u. s. w.

4. Ist ein Verbrechen begangen worden, worauf der Tod oder eine Verstümmelungsstrafe steht, so wird der auf der That ergriffene *Prostlaet* von des Grafen Beamten verhaftet und von diesen vor des Grafen Gericht gestellt; der Nichtergriffene wird vor des Probstes Gericht angeklagt. Umgekehrt wird verfahren, wenn ein gräflicher Unterthan ein solches Verbrechen auf des Probstes Gebiet beging. Auf die Bürger der Stadt bezieht sich dieser Vertrag nicht.

C. Die Streitfrage über den Competenzconflict beim Borgstorm ist so entschieden, dafs

1. wenn am Freitag, Samstag oder Dienstag, an welchen Tagen die Schöffen des Freiamtes in der Burg zu Gericht sitzen, hier eine Schlägerei vorfällt zwischen zwei Eingesessenen des Freiamtes, diese Schöffen zu richten haben. Ebenso, wenn einer der Streitenden ein Fremder sein sollte.

2. Wenn aber zwischen zwei Bürgern von Brügge es geschieht, haben die Schöffen der Stadt zu richten.

3. Defsgleichen, wenn zwischen zwei Fremden der Hader stattfand oder zwischen einem Fremden und einem Bürger der Stadt.

4. Wenn zwischen einem Bewohner des Freiamtes und einem Bürger es geschah, so entscheiden die Schöffen der Stadt, wenn der aus dem Freiamte angreifender Theil war; die des Freiamts aber, wenn es der Bürger war. Im Zweifel entscheidet der gräfliche Bailli, oder sein Stellvertreter untersucht und entscheidet, wer als angreifender Theil soll angesehen werden.

5. Das Gericht, welches die Urheber richtet, ist auch über ihre Gehülfen competent [978]).

D. Die siebenzehen Puncte [979]) betreffen nicht blos

978) Siehe die kurze Angabe von *Meyerus* hierüber in unserm Bande II. Abthl. I. p. 134.

979) Im Kurzen gibt deren Inhalt an *Custis, Jaerboecken van Brügge.* B. I. S. 315—316.

die Competenzconflicte, sondern bestimmen überhaupt, wie die Bewohner des Freiamts in der Stadt, mit welcher sie in so vielfacher Berührung ihres Gerichts wegen stehen, behandelt werden sollen.

Die Jurisdiction betreffen folgende Verfügungen:

a. Ist ein Vrylaet in der Stadt wegen eines dem Blutbann unterliegenden Verbrechens, das er dort beging, festgenommen, so muſs er, nachdem er genügende Bürgen bestellt hat, freigegeben werden. Art. 1.

b. Wird ein Vrylaet von einem auſser der Stadt Wohnenden verklagt, wegen einer von ihm in der Stadt verübten Tödtung, so müssen beide Gerichte Geiſsel nehmen und Frieden stiften; wie es schon früher Sitte war. Art. 2.

c. Ist ein Freiamtsbewohner vor die *duergaende Warhede* (das Rügegericht) der Stadt geladen worden, so muſs er, wenn er sich ausweist, sogleich vom Banne frei werden. Art. 4.

d. Die in der Burg liegenden Geiſsel des Freiamtes sind keinen andern Gebühren unterworfen, als 12 Denaren beim Eintritt und 12 beim Austritt. Sie können sich ihr Bier, aus was immer für einem Wirthshause kommen lassen. Art. 5. 6.

e. Wegen Schulden, wofür Jemand aus dem Freiamte bei dessen Schöffen sich verbürgt hat, oder wegen schuldiger Zinsen und Grundrenten im Freiamte kann der Schuldner in der Stadt nicht festgehalten werden, ehe er vom competenten Gericht des Freiamtes verurtheilt ist. Art. 8.

f. Kein Bewohner des Freiamtes darf in der Stadt verhindert werden vor seinem Schöffengerichte allda, wenn er geladen wurde, zu erscheinen und heimzukehren; er kann wegen keines Verbrechens festgenommen werden, ausgenommen, es sei denn gegen den Grafen. Art. 9. 10.

E. Eine eigenthümliche Bestimmung über Jurisdictionsconflicte ertheilt die Urk. CXXXVIII. (im B. II.) vom J. 1243, worin der Graf Thomas und die Gräfin Johanna, welche der Stadt Ardenburg erlaubt hatten durch das Ge-

biet des Freiamtes einen Canal bis an die See zu graben und Brücken und eine Schleusse anzulegen, festsetzen, dafs, wenn Delicte auf dem Canal und unter den Brücken und der Schleusse begangen würden, die Schöffen von Ardenburg zu richten hätten; wenn aber auf den Brücken und auf der Schleusse, die des Freiamtes competent sein sollten.

III. Eine andere Weise sich zu vereinbaren, bestand darin, dafs die Hintersassen verschiedener Grundherren einem gemeinschaftlichen oder einem von beiden anerkannten Schöffengerichte des Einen unterworfen wurden, wobei näher bestimmt wurde, wie die Schöffen zu ernennen seien, von wem der Bailli oder der Amman oder andere mit der Vollziehung beauftragte Beamten. Mehrere Vereinbarungen dieser Art finden sich in der Urkunde CCXXI. vom J. 1241, der Urk. CCXXXVI, d. h. in der Keure von Odenghen vom J. 1245, der Urk. CCXXXVIII, d. h. in der Keure von Moorseele und Gheverghem vom J. 1264 in der zweiten Abtheilung des zweiten Bandes.

1. In der ersten reguliren der Graf von Flandern und der Bischof von Tournai ihre gemeinsame Jurisdiction in dem ihnen gehörenden Dorfe Waesmünster:

a. Der Graf hat den Blutbann allein und bezieht alle Strafgelder dafür.

b. Ueber Schlägereien, Gewicht- und Maafsverfälschungen, Bier, Brod u. s. w., wird die Gerichtsbarkeit gemeinschaftlich geübt, und die Bufse getheilt, selbst wenn Blut fliefsen sollte, das jedoch nicht durch Stöcke, Steine oder Waffen vergossen wurde.

c. Ueber Verträge und Erbstreitigkeiten der bischöflichen Hintersassen bei Ländereien, deren Grundherr der Bischof ist, steht diesem die Jurisdiction allein zu; bei Rechtsstreiten dieser Art zwischen Hintersassen des Grafen oder Fremden, allein dem Grafen. Haben sie zwischen Hintersassen des Bischofs einerseits und Hintersafsen des Grafen oder Fremden anderseits statt, so werden die Bufsen getheilt.

d. In Waesmünster werden 7 Schöffen von einem gräflichen und einem bischöflichen Commissair gewählt

mit Zuziehung des Ortspfarrers. Können sie sich nicht vereinigen, so wählt der gräfliche Commissair drei bischöfliche, und der bischöfliche drei gräfliche Hintersaſsen zu Schöffen und der Pfarrer wählt den siebenten aus den gräflichen Unterthanen. Jedes Jahr am 1. Mai wird das Schöffenthum erneuert. Die Schöffen des auslaufenden Jahres sind aufs Neue wählbar.

e. Sowohl der Graf als der Bischof hat einen Baili in Waesmünster, welche beide einander beistehen sollen.

2. Das Dorf Odenghem trug das Stift Cambrai von dem Herrn von Dendermonde zu Lehen, und dieser hatte darüber die Kirchenvogtei. Beide hielten Beamte (*servientes*) dort und gaben Odenghem im J. 1245 eine Keure [980].

Nachdem dafür gesorgt worden, daſs dem Stifte nicht von seinen Gefällen im Orte entzogen würde, auch festgesetzt war, daſs ein Unterbeamter des Stifts oder ein Canonicus allda das Schöffengericht hegen solle u. s. w., wird die Competenz des Grafen als Oberlehensherr und *Advocatus* näher dahin bestimmt:

a. daſs, wenn Jemand ein Verbrechen beging, worauf die Todes- oder eine Verstümmelungsstrafe stand, der Verurtheilte vom Stiftsbeamten, dem gräflichen Bailli oder dessen Stellvertreter zur Vollziehung des Urtheils übergeben werden müsse. Art. 11.

b. Dieser müsse auch den Stiftsbeamten auf alle Weise thätlich unterstützen, die Verhafteten im Gefängnisse wahren u. s. w. Art. 12—15.

c. Der Stiftsbeamte muſs auch jeden gerichtlich verfolgen, welchen zu verfolgen er vom gräflichen Beamten ersucht wird. Thut er es nicht, so kann es dieser nach 8 Tagen selbst thun. Art. 16—18.

d. Die polizeiliche Gewalt üben beide Beamten. Art. 20—25.

e. Die Schöffen sind die des Stiftes; von ihnen

980) B. II. Urk. CCXXXVI. Groſse Aehnlichkeit mit dieser Vereinbarung hat die bei *de St. Genois* pag. CCCCCXXXII. aufgeführte, zwischen eben diesem Stifte Cambrai und dem Herrn von Audenarde abgeschlossene, vom J. 1234.

besteht ein Zugrecht nach dem Schöffengericht von Dendermonde. Art. 29.

Die Einwohner sind sämmtlich alle Hintersassen des Stiftes, die Leibeigenen unter ihnen gehören diesem an. Der Graf von Flandern als Herr von Dendermonde hat die Kirchenvogtei. Art. 30.

3. Auf eine ähnliche Weise werden die Competenzangelegenheiten in den Dörfern Moorseele, Gheverghem und Wiense zwischen dem Grafen von Flandern, dem Herrn von Dendermonde und den ältern Stiftsherren der Mariakirche in Dendermonde durch einen Vergleich vom J. 1264 regulirt, in der Urkunde CCXXXVIII. Die Stiftsherren ernennen die sieben Schöffen und den Major, die aber beim Antritt ihres Amtes vom Herrn von Dendermonde, seinem Bailli oder Beamten beeidigt werden. Art. 1—2. Sie hatten alle Gerichtsbarkeit im Lehensgebiete, jedoch so, dafs der Herr von Dendermonde die Hälfte der Bufsgelder und Gebühren erhielt. Art. 3—5. 12. Confiscirte Grundbesitzungen fallen aber den Stiftsherren allein zu. Art. 7. Die Todesstrafe läfst der gräfliche Bailli vollziehen. Art. 10. Das bewegliche Vermögen des Verurtheilten wird zwischen dem Herrn von Dendermonde und den Stiftsherren vertheilt. Art. 9. Sühnungen müssen von den Stiftsherren und dem Herrn von Dendermonde zugleich genehmigt werden; jedoch kann jeder Theil über seinen Antheil an den Strafgeldern allein verfügen. Art. 12. Der Major verhandelt und verordnet alles zugleich im Namen der Stiftsherren und des Herrn von Dendermonde.

4. Man kann auch den Vertrag des Abtes von St. Bertin mit dem Grafen von Flandern über ihre Gerechtsame in Poperinghen hieher rechnen; wodurch auch die Jurisdiction des Abtes regulirt wird. Die Bufsgelder fallen zu $^1/_3$ dem Abte und zu $^2/_3$ dem Grafen zu. B. II. Urk. CLXXIX. vom J. 1110 [981]); ferner Urk. CLXXXIV. vom J. 1190.

5. Andere Concordate über die Justiz finden sich bei *Diericx, het Gents Charterboekje* S. 14. vom Jahre 1275,

981) Man sehe über dieses Verhältnifs B. II. Abthl. II. S. 66—67.

ein Vertrag in flamändischer Sprache, zwischen dem Herrn von Gavre als Seigneur von Eckerghem und dem Abte von St. Bavo. Ebendaselbst p. 18. ein Vertrag zwischen dem Grafen Gui und dem Kloster Sanct Bavo, betreffend ihre Gerichtsbarkeit im Stifte (franz. Urkunden vom J. 1297). Ferner bei *Miraeus* II. 1231, wo die Gräfin Margaretha im J. 1250 die Competenzconflicte zwischen dem Bischof von Tournai und dem Herrn von Commines, welche beide Gerichtsherren in Commines waren, entscheidet und regulirt. Ferner gehört hierher B. III. S. 589. das zwischen der Gräfin Johanna und den Stiftsherren vom St. Peterstift in Lille abgeschlossene Concordat über ihre Gerichtsbarkeit in der Pfarrei St. Maurice von Lille vom J. 1241.

§. 43. *Von den Gebühren und Ausgaben des Ammans und des Schultheifsen.*

Unter den von uns veröffentlichten Urkunden befinden sich mehrere, in welchen von den dem Amman, Praeco oder Schultheifsen für Amtshandlungen u. s. w. zukommenden Gebühren die Rede ist. Wir wollen zum Beschlusse dieses Capitels eine kurze Inhaltsanzeige derselben geben. In einer dieser Urkunden sind auch die Ausgaben dieser Beamten verzeichnet, auf die wir jedoch nur verweisen werden.

I. Die älteste ist die Urkunde LI. im Urkundenbuche des gegenwärtigen Bandes (p. 85.), worin durch Vergleich vom Jahre 1248 die Rechte des Praeco der Stiftsherren von St. Donas festgesetzt werden. Sie sind folgende:

1. Von den Bufsgeldern der Hintersassen der Kirche, von welchen der Probst nichts erhält, kann auch der Praeco nichts fordern. §. 1.

2. Ebenso erhält dieser nichts, wenn ein vor Gericht Geladener vor dem Anfange des Rechtsstreites (*ante litis ingressum*) seinen Gegner zufrieden stellt. §. 2.

3. War gegen Jemanden Pfändung gestattet, und dieser befriedigt den Kläger vor der Ankunft des Praeco, so erhält dieser gleichfalls nichts, wenn der Kläger zu gehöriger Zeit dem Letztern es angezeigt hat.

ist über dieſs Streit, so haben ihn die Stiftsherren zu entscheiden. Hatte ein Canonicus die Pfändung angeordnet, so hat man sich an seinen Ausspruch hierüber zu halten. §. 3.

4. Geht der Praeco, aufgefordert von einem Hintersassen um sein Pfand zu sichern, (was in der gemeinen Sprache *Iscuth* genannt wird) so erhält er davon 2 Schillinge. §. 5.

5. Für jede der drei öffentlichen Ausrufungen der Pfänder bekömmt der Praeco 4 Denare. §. 4.

6. Hat ein Canonicus oder sonst Jemand dem Praeco eine Pfändung überlassen und dieser bringt hinlängliche Unterpfänder mit zurück, oder er führt den Schuldner selbst in den Stein (das Gefängniſs), so werden ihm seine Auslagen vergütet, und von den Pfändern erhält er 2 Schillinge. Uebermäſsige Kosten ermäſsigen die Stiftsherren. §. 6.

7. Von einem im Hause des Probstes verbannten Hintersassen des Capitels erhält der Praeco, wenn er Frieden macht, 2 Schillinge.

8. Kein Hintersasse kann anders als durch den Praeco oder dessen bestimmte Unterpraecones vor Gericht geladen werden. That er es selbst, so schwört er am Gerichtstage, daſs er ihn selbst geladen habe [982]); that es der Subpraeco, so schwört dieser; und ist derselbe nicht da, so trifft den ausgebliebenen Geladenen doch der Bann; erscheint er in der nächsten Sitzung und behauptet, er sei nicht geladen gewesen, so muſs der Subpraeco die Vornahme der Ladung durch zwei unverdächtige Männer beweisen; kann er es nicht, so muſs er den in Bann Verfallenen schadlos halten. §. 8.

9. Uebermacht ein Canonicus dem Praeco einen Pfändungsbefehl, so muſs er diesen ohne Widerspruch von ihm annehmen, wie er denn auch ohne Befehl des Probstes oder der Stiftsherren Niemanden vor Gericht laden darf. §. 9.

10. Wird Pfändung auf ein Stück Land (*terra*)

982) S. oben §. 30.

erkannt, so erhält er, wie viel auch Hintersassen darauf sind, nur einmal 2 Schillinge; es sei denn gegen jeden derselben einzeln die Pfändung erkannt. §. 10.

11. Der Praeco erhält beim Tode der Hintersassen des Decans, des Capitels, oder eines der Stiftsherren kein Relevium; ebenso wenig bei Verkäufen und Vertauschungen [983]) ihrer Besitzungen. Hat er jedoch in der Kirche die Verkäufe verkünden müssen, so erhält er von den 3 Publicationen 12 Denare, d. h. 4 von jeder. §. 11.

12. Alle Ladungen und Verkündigungen sind vom Praeco und seinen Subpraeconen jedesmal in den Pfarreien zu machen, in welchen die zu Ladenden u. s. w. domicilirt sind. §. 12.

II. Die zweite ist die in B. II. Urk. XXVIII. vom Jahre 1252; sie enthält:

A. einen Tarif der Gebühren des Ammans von Gent; diese sind folgende:

1. Von jeder Bafse von 3 Pfund erhält derselbe 10 Schillinge.
2. Von einer von 10 Pfd., 20 Schillinge.
3. Von $11\frac{1}{2}$ Pfund, 10 Schill. (?)
4. Von jedem Polizeibefehl der Schöffen, wenn er übertreten wird, 2 Denare.
5. Von jeder Geldstrafe von 60 Pf. erhält er 3 Pf.
6. Für eine blose Vorladung, 12 Denare.
7. Für jeden Vollstreckungsbefehl gegen einen verurtheilten Schuldner, 3 Schillinge.
8. Ebensoviel für jeden Zahlungsbefehl wegen Geldschulden gegen einen nicht erscheinenden Schuldner. Ist der Schuldner freigesprochen, so erhält der Amman nichts.
9. Von einer Verpfändung vor Gericht erhält er 3 Schillinge.
10. Für einen Eintreibungsbefehl von Grundzinsen, 3 Schillinge.
11. Für die Pfändung eines Bürgers durch einen andern, 3 Schillinge.

---

983) S. oben §. 4 und 6.

12. Hat er an den Bufsgeldern einen sonst bestimmten Antheil, so erhält er keine Pfändungsgebühren [984]).

B. Von der Verköstigung der Gefangenen und Geiseln [985]).

1. Ein Gefangener kann im Gefängnifs auf eigene Kosten leben, wenn er will. Will er aber vom Amman unterhalten werden ohne Wein, so zahlt er dafür 12 Denare per Tag; dann erhält er von diesem oder dessen Stellvertreter zweimal im Tage Brod und Bier (Fasttage ausgenommen); ferner eine hinreichende Portion Gemüfs und eine hinreichende Portion Fleisch oder Fische. An Fasttagen erhält er diefe Speisen nur einmal und kein Fleisch. Wünscht er Wein oder bessere Speisen, so mag er auf eigene Kosten sie holen lassen.

2. Die wegen Geldschulden als Geisel Festgesetzten zahlen folgende Unterhaltungsgebühren:

a. Ein Ritter, der kein Bannerherr ist, zahlt täglich 4 Schillinge.

b. Ein Fremder, ein Diener, oder ein Bürger, der zu Hause Wein zu trinken pflegt, 2 Schillinge.

c. Ein Bauer oder Landamtsgenosse, 12 Denare.

d. Ein Junggeselle oder Knecht (*Garcio*), 8 Denare.

e. Ein Pferd, das $^1/_2$ Vierling Haber bekömmt, 10 Denare; eines, das nur $^1/_2$ Halster bekömmt, 7 Denare.

Nimmt der Amman mehr, so trifft ihn eine Bufse von 100 Schillingen und im ganzen Jahr darf er keine Schuldner mehr beherbergen.

Diese Taxenliste ist auf folgende Weise verändert in die dritte Keure von Gent Art. 131. übergegangen [986]).

1. Für die einfache Vorladung eines Schuldners erhält der Amman 12 Denare. Wird der Schuldner eingesperrt, so zahlt er, wenn er in den oberen Gemächern des Gefängnisses verweilt, 3 Schillinge täglich; in den

984) S. B. II. S. 69—70.

985) Sie werden *hospites praeconis* genannt.

986) *Diericx, Lois des Gantois* II. p. 335.

untern nur 18 Denare. Legt man ihm Eisen an, so zahlt er beim Anlegen und beim Abnehmen derselben jedesmal 4 Denare.

2. Für folgende Amtshandlungen erhält der Amman 3 Schillinge:

a. Für eine durch das Urtheil der Schöffen erlaubte Pfändung.

b. Für den Zuschlag des Eigenthums genommener Pfänder.

c. Für die Ernennung eines Vormunds für einen Minderjährigen.

d. Bei Erbtheilungen für die Festsetzung jedes Gerichtstages hierzu.

e. Für die Einlösung gepfändeter beweglicher Sachen.

f. Für eine gerichtliche Bürgschaftsbestellung.

g. Für die Abnahme und das Vorsprechen[987]) eines dem Schuldner oder Gläubiger zugeschobenen Eides.

h. Für die Beschlagnahme der Waaren oder Effecten eines Fremden.

i. Für die der Erbschaft eines zahlungsunfähigen verstorbenen Schuldners.

3. Wer wegen Uebertretung einer Polizeiverordnung bestraft oder in eine Buſse von 60 Pfd. verfällt wird (mit Ausnahme der Fälle der Verwundungen), zahlt dem Amman 12 Denare.

III. Am ausführlichsten handelt von den Gebühren, jedoch nicht von den des Ammans, sondern des über ihm stehenden Schultheiſsen zu Brügge im B. II. die Urk. LXXIII. Sie gehört jedoch in das fünfzehente Jahrhundert[988]) und enthält eine vollständige Angabe aller Diensteinnahmen und aller Ausgaben dieses Beamten, mit einer Berechnung des Jahrsertrages dieser Stelle (der auf 563 Pfund kömmt), und der freilich weit gröſsern Auslagen desselben. Was jene betrifft, so bestehen sie, auſser den Spor-

987) Hier kommt das *Staven* des Eides vor, wovon §. 30. die Rede war.

988) Siehe S. 145. die Schluſsstelle.

teln und Taxen für seine Amtshandlungen, in Geschenken, Tuch u. s. w.; ferner heifst es im

§. 1. Der Schultheifs erhalte für die Ausfertigung eines Urtheils u. dergl. 20 Schill. 10 Denare, was sich jährlich auf 100 Pf. belaufen kann.

§. 2. Für jeden Amtsbefehl auf Rückgabe eines Hauses oder Grundstücks 12 Schill., jährlich etwa 6 Pf.

§. 3. Für eine Pfändung in der Stadt, 12 Schill.? (wohl Denare), für eine aufserhalb, 2 Schill.; im Jahr etwa 160 Pfund.

Das Verzeichnifs der Ausgaben des Schultheifsen enthält 32 verschiedene Artikel, die wir hier nur in Masse andeuten wollen. Derselbe hat die Clercs (*Greffiers* oder *Articare*) theils zu besolden, theils, wenn sie mit ihm arbeiten, zu honoriren; er hat den Amman und die ihn z. B. bei Pfändungen assistirenden Schöffen zu verköstigen und zu bezahlen; hie und da auch den Geistlichen. Er hat eine Menge Mittagessen zu geben (§. 13—19.); Trinkgelder an Subalterne auf Neujahr; Ausgaben bei den Processionen, Repräsentationskosten der verschiedensten Art u. s. w. Die Summe der auf das Jahr ausgeworfenen Kosten belauft sich auf 876 Pfund, übersteigt also die Einnahme sehr. Auch zeigt die Schlufsbemerkung S. 154, dafs der *Receveur de Flandres*, der diesen Etat abfafste, dieser Meinung war, und defshalb eine Verbesserung der Stelle des Schultheifsen vorschlug. Für uns sind in der Uebersicht vorzüglich die Paragraphen [989]) wichtig, aus welchen ersichtlich ist, welche gerichtlichen Amtshandlungen der Schultheifs vorzunehmen pflegte und mit welchen Unterbeamten er es that; was er dafür erhielt und was er an die letzten bei der Gelegenheit zu entrichten hatte.

---

989) Es sind in der ersten Abthlg. §. 1—3. in der zweiten §. 4—11, §. 15—20, §. 25—28. 31—32.

Viertes Capitel.

Von den Kirchen- und Klostervögten.

§. 44. *Einleitung.*

Es ist schon im ersten Bande unseres Werkes (S. 430—434.) von den Kirchen- und Klostervögten in Flandern die Rede gewesen. Die ziemlich zahlreichen Urkunden über die Rechte und Pflichten derselben, deren mehrere im Urkundenbuche zum gegenwärtigen dritten Bande abgedruckt sind [990]), setzen uns in den Stand, dieses Rechtsverhältniss ausführlicher zu entwickeln. Vor Kurzem ist die Geschichte der Kirchenvogteien in Belgien von Herrn *de St. Genois* (einem Zöglinge des Verfassers) in einer von der Academie zu Brüssel gekrönten Preisschrift behandelt und durch eine Beigabe von 37 Urkunden beleuchtet worden [991]). Sie gab uns Veranlassung zu einer Behandlung desselben Gegenstandes in einer ausführlichen Recension dieser Preisschrift in den gelehrten Anzeigen, herausgegeben von der königlich baierischen Academie zu München vom J. 1839. B. IX. S. 817—856. Wir können das Allgemeine und sonst Bekannte über die Kirchenvogteien hier nicht wiederholen, sondern verweisen auf die Schriftsteller, die über dieses Institut geschrieben haben, wie namentlich in Deutschland auf den Abt Montag [992]), Weber [993]), von Raumer [994]) und

990) S. Urk. Nro. CXL — CLIII. und dazu noch zwei im Nachtrage CLIV. CLV; ferner die Urk. XXIV. XLVII.

991) *Histoire des Avoueries en Belgique par le Baron Jules de St. Genois, Archiviste de la Flandre orientale. Bruxelles* 1837. p. 1 – 256. Der Verfasser ist ein Verwandter des Grafen *de St. Genois*, der die Inventarien des Archivs von Lille abdrucken liefs, und Nachfolger des Herrn Prof. *Serrure* als Director des Provincialarchivs zu Gent

992) Geschichte der deutschen staatsbürgerlichen Freiheit. Würzburg und Bamberg 1812 u. 1814. 2 Bde. 8.

993) Handbuch des in Deutschland geltenden Lehnrechts.

994) Geschichte der Hohenstaufen.

Hüllmann [995]); unter den Franzosen auf *Ducange Glossarium V. Advocatus* und *Brussel* [996]). Aufschlüsse über die belgischen Vogteien geben *Matthaeus de Nobilitate* lib. II. 28–30, *Buzelinus, Galloflandria* p. 525, *Raepsaet, Analyse* Nro. 233, und viel Gründliches Birnbaum in seiner Druckschrift über die Rechte des Herzogs F. C. von Looz-Corswarem auf das Fürstenthum Rheina-Wolbeck. Aachen und Leipzig 1830. 4. [997])

Wir setzen nach diesem als bekannt voraus, dafs man zwei Hauptarten von Kirchen- und Klostervogteien unterscheiden mufs, nämlich die Schutz- oder Schirmvögte, (auch wohl Kastenvögte genannt,) französisch *Avoués militaires*, und die Ding-, d. h. die Gerichtsvögte, *Avoués judiciaires*. Beide heifsen meistens *Advocati*, schlechtweg, flamändisch *Voegde*, französisch *Avoués*, auch wohl *Vouës*. In Flandern kommen gleichfalls beide Arten vor, ohne dafs in den einzelnen Fällen angegeben ist, ob eine Schirm- oder eine Dingvogtei vorhanden ist. Auch nähern sie sich manchmal einander sehr oder sind mit einander verbunden. Um ganz genau zu bestimmen, ob in einem gegebenen Falle eine blose Schirm- oder eine reine Dingvogtei vorkomme, fehlt es meistens an genaueren Nachrichten; indessen reichen unsere Urkunden hin, den Character der Kirchen- und Klostervogteien in Flandern kennen zu lernen.

Diese Vogteien sind in Flandern erblich. Viele derselben stehen den Grafen selbst zu, welche sich überdiefs als die höchsten Schutzherrn der in der Grafschaft gelegenen, ursprünglich selbst reichsunmittelbaren Abteien und auch einiger bischöflicher Kirchen [998]) ansehen.

995) Geschichte der Stände. 2te Ausg. S. 250.

996) *Nouvel examen de l'usage général des fiefs en France. Paris* 1750. 2. Vol. 21.

997) Viele höchst wichtige Urkunden über die Vogteien zunächst der Maas, enthält die leider nicht fortgesetzte Sammlung von Urkunden und Abhandlungen zur Geschichte des Niederrheins und der Niedermaas von Herrn Reg. R. Ritz in Aachen. B. I. Lief. I. II. Aachen 1823. IV. 8.

998) Z. B. der von Therouane.

Die aus älteren Zeiten stammenden Vogteien sind meistens Dingvogteien und werden von mächtigen Vasallen der Grafen besessen, welche oft, wie z. B. die Herren von Bethune [999]), den Namen *Advocatus* als einen auszeichnenden Ehrentitel führten.

Fast noch wichtiger waren die Vogteien von St. Bavo und St. Peter bei Gent, welche ursprünglich den Grafen, später den Burggrafen von Gent, und der aus ihnen entspringenden Familien von Dendermonde, Vilain u. s. w. zustanden [1000]). Wir setzen ebenfalls als bekannt voraus, dafs die Einsetzung der Dingvögte eine nothwendige Folge der Immunität der Stifter und Klöster war, und deswegen sowohl von der Kirche als den Königen, namentlich den Karolingern [1001]), befohlen wurde.

In der von uns behandelten Periode waren die Vogteien zu Lehen gegeben und vererbten sich nach lehenrechtlichen Grundsätzen.

§. 45. *Chronologische Aufzählung der bekannten Kirchen- und Klostervogteien in Flandern.*

Dafs bei weitem die meisten Abteien und Stiftskirchen in Flandern Vögte hatten, kann als unbezweifelt angenommen werden. Wir haben indessen nicht einmal über die Mehrzahl derselben urkundliche Nachrichten. Ueber einige sind wir jedoch so glücklich, genaue Kunde

---

999) Diese Herren waren Vögte der Kirche von St. Vedast zu Arras: ihre Geschichte schrieb *Duchesne* in einer eigenen von uns oft benutzten Genealogie.

1000) Auch von diesen besitzen wir eine von uns öfters benutzte genealogische Geschichte von *Duchesne*. Zu vergl. B. II. S. 24. Ueber dieselben handelt auch *de St. Genois histoire des Avouéries*. p. 42.

1001) St. Vedast in Arras war schon im J. 674 im Besitze der Immunität. *Miraeus* I. 127. St. Bertin erhielt die seinige bestätigt in den J. 722 u. 771. *Miraeus* I. 128. St. Peter zu Gent im J. 817. Ebend. I. 151. Ferner im J. 966 vom Kaiser Otto I. *Mir.* I. 261. Oft ertheilen die ein Kloster stiftenden Grundherren die Immunität, welche dann der Graf bestätigte. *Mir.* I. 172.

geben zu können. Am meisten wissen wir über die Vögte von St. Peter und St. Bavo bei Gent. Es wird die nachfolgenden Untersuchungen erleichtern, wenn wir zuerst, was wir in den uns zu Gebote stehenden Urkunden über die flandrischen Klostervogteien fanden, gedrängt zusammengestellt, voranschicken. Wir führen die zu nennenden Klöster und Stifter nach ihrem Alter auf, obgleich von ihren Vögten oft viel später die erste Nachricht gegeben werden kann.

Was die schon im J. 634 urkundlich existirenden Abteien von St. Bavo und St. Peter betrifft, die ursprünglich nur ein Kloster bildeten [1002]), so finden wir in der letztern (dem *coenobium Blandiniense*) im J. 829, nach der Urkunde III. im Band I. unseres Werkes, deren Facsimile zugleich gegeben und S. 101. entziffert worden ist, einen Vicedominus.

Im zehenten Jahrhundert kommen aber schon Advocati vor. Ueber beide Abteien hatten ursprünglich die vom Kaiser gesetzten Grafen von Gent die Vogtei. Nach der Unterwerfung des ganzen Gebietes unter die Herrschaft der Grafen von Flandern, besafsen sie die von jenen stammenden Burggrafen, in deren Familie sie, jedoch getrennt, sich vererbten [1003]). Was insbesondere die Abtei St. Peter betrifft, so hatte

a. dieselbe einen für die ganze Abtei gesetzten Vogt, welcher schon in den Jahren 962, 979, 980 [1004]), 1073, als Zeuge bei den Rechtsgeschäften des Abtes auftritt, und

b. eigene Vögte für verschiedene Villae. Die Rechte der letztern finden wir in Urkunden genauer bestimmt, wie

1. in der Urkunde Nro. CXLI. vom Jahre 1070, die

1002) S. B. II. S. 9.

1003) Diefs ist in dem angeführten genealogischen Werke von *Duchesne, de la Maison de Guines et de Gand* durchgeführt. Einiges enthalten *Diericx, Memoires sur la ville de Gand.* t. I. p. 252. *de St. Genois, hist. des Avouéries de la Belgique* pag. 94 u. 105. und *Lindanus, Tenerumunda.* c. 18.

1004) Bei *Kluit Codex Diplom.* p. 55. kömmt im J. 980 ein *Ingebertus Advocatus Scti Petri* vor.

Rechte des Advocatus für die Besitzungen von St. Peter in Harnes [1005]);

2. in der Urkunde Nro. XXIV. vom J. 1122, die Rechte des Advocatus in Crombrughe und andern brabantischen Besitzungen der Abtei.

3. Vielleicht vier Urkunden in *Diericx, Charterboekje* p. 60, enthalten einen Vergleich zwischen dem Abt von St. Peter und dem Ritter Roger von Avelghem, der hier die Vogtei hatte. Sie sind von den J. 1202, 1247, (ebend. p. 61. in der Note) und vom J. 1285, (ebend. S. 65) und beziehen sich auf dieselben Verhältnisse. Es wäre jedoch möglich, dafs der Ritter nicht Vogt, sondern Miteigenthümer von Avelghem war. Wir wollen defshalb von diesen Urkunden keinen Gebrauch machen.

4. Im Jahre 1287 anerkennt die Abtei den Grafen von Flandern selbst für ihren Schirmvogt. *Mir.* III. 423.

Ebenso hatte die Abtei von St. Bavo schon im J. 1010 ihren Hauptadvocatus und neben ihm besondere Vögte für einige Besitzungen. Ueber die Rechte des ersten haben wir die interessanten Urkunden Nro. CXLII. CXLIII. CXLIV. CXLV. aus den Jahren 1070, 1122, 1123, 1145; ferner Urk. L. vom J. 1216 und Urk. LIII. [1006]) vom J. 1293. Auf einzelne Vögte der Abtei St. Peter bezieht sich B. III. Urk. L.; ferner die Urk. CXLIX. vom J. 1256, über die Rechte des Vogtes von Bouchout, dann eine dieselbe Vogtei betreffende Urkunde vom J. 1223, die im Cartulaire de St. Bavon erscheinen wird, jetzt aber unter Nro. CLV. gegenwärtigem Bande beigefügt ist [1007]).

Diese sämmtlichen Urkunden über die Vogteien von St. Bavo und St. Peter verbreiten überaus viel Licht über die Rechtsverhältnisse der Kirchenvögte in Flandern, und sind defshalb als eine Hauptrechtsquelle hier anzuführen und zu benutzen.

1005) Sie ist auch abgedruckt bei *de St. Genois, hist. des Avoueries* Nro. 8.

1006) Es ist S. 243. aus Irrthum CLI. gedruckt.

1007) Sie ist auch zu lesen in den Münchener gelehrten Anzeigen B. IX. S. 854.

Eine dritte, gleichfalls im Jahre 634 entstandene Abtei bei Gent, ist die von Tronchiennes, (*Coenobium Truncinense*) vor den nordwestlichen Thoren der Stadt gelegen. Ihre Vögte werden schon seit dem J. 1087 genannt [1008]). Die Schirmvogtei gehörte dem Herrn von Alost (dem Grafen von Flandern stand die gerichtliche Vogtei zu), ging aber später im J. 1166 gleichfalls auf die Grafen von Flandern als ihre Erben über [1009]).

Die übrigen ältesten Klöster, deren Vögte frühe vorkommen, sind: das im J. 654 gestiftete von St. Bertin bei St. Omer, dessen Vogt schon im J. 885 genannt wird. Die Vogtei gehörte den Herren von Ardres [1010]). Uebrigens erklärt im J. 1201 der letzte Graf Balduin, er werde alle Unterthanen von St. Bertin, die in Flandern wohnen, schützen und vertheidigen [1011]). Auf sie folgt

673 die Abtei St. Vedast in Arras, deren Vögte die Herren von Bethune waren, deren genealogische Geschichte, wie schon bemerkt, *Duchesne* ebenfalls in einem eigenen Werke beschrieben hat. Die Vogtei kam durch Frauen an die Herren von Dendermonde und, durch die erste Heirath des Grafen Gui mit der Erbtochter von Bethune, an die Grafen von Flandern. Auf diese Vogtei bezieht sich die ihres Inhalts wegen so wichtige Urkunde N. XLVII. im gegenwärtigen Bande. — Dem 9ten Jahrhundert gehört das hier ebenfalls zu nennende Kloster Corneliemünster (*Monasterium Indense*) bei Aachen an, welchem Ludwig der Fromme im J. 821 und Otto I. im J. 919 die Immunität ertheilten. Es besafs in Flandern die Stadt Renaix und sechs Dörfer, welche Besitzungen, Schulden halber, im J. 1280 an die Grafen verkauft wurden [1012]).

1008) Eine Chronik dieser Abtei, die freilich erst im J. 1640 geschrieben ist, gab kürzlich Herr *Abbé de Smet* im *Corpus Chronicorum Flandriae* mit beigefügten Urkunden heraus.

1009) Urk. XVIII. im *Corp. Chron. Fland.* p. 713. *Miraeus* I. 529.

1010) *Meyerus ad ann.* 885. *Duchesne, Généalogie de la maison de Bethune* t. I. ch. 3. *Miraeus* I. 158. Urk. vom J. 1069.

1011) B. II. Urk. CLXXXVII.

1012) S. B. II. S. 109.

Auf die Vogtei desselben, welche die Herren von Audenarde, als höhere Vögte, dem Ritter Waudripont, als Untervogt, übertragen hatten, bezieht sich die Urkunde Nro. LII. vom J. 1248, die auch bei *de St. Genois* abgedruckt ist.

855. Die sehr alte Stiftskirche (schon 855 genannt) in Cisoing hatte frühe die Herren von Landast zu Vögten. *Miraeus* I. 732. gibt den Anfang und das Ende eines Diploms über die Rechte derselben vom Jahre 1150. Diese sind aber nur zu ersehen aus einem andern vom J. 1219, dessen Inhalt in *de St. Genois, Monumens anciens* p. 504—505. angegeben wird. Wenig theilen darüber mit *Buzelinus* pag. 530—531. und *de St. Genois, Histoire des Avouéries.*

Aus spätern Jahrhunderten nennen wir nun folgende:

1038. Das schon 877 bestehende Benedictinerkloster Marchiennes bei Douai, soll ursprünglich keine Vögte gehabt haben. Als es aber deren bedurfte, wandte es sich im J. 1038 an den Grafen Balduin V. von Flandern und übertrug ihm zwei Mühlen nebst einem kleinen Landbesitze zum Lohne der Vogtei. Der Graf gab dieselben sofort einem Dynasten *Havet de Albiniano* [1013]) zu Lehen und erklärte sich selbst zum Obervogt. Die bei *Miraeus* I. p. 659. unvollständig, bei *Buzelinus* p. 527. aber vollständig abgedruckte, im gegenwärtigen Bande Nro. CLIV. nachträglich mitgetheilte, Urkunde beweist, dafs der belehnte Schutz- und Dingvogt war. Spätere Grafen von Flandern, wie Carl im J. 1125 und Margaretha im J. 1246, erklären, dafs sie das Kloster zu schützen verpflichtet sind und bestimmen die Rechte der Advocati. *Buzelinus* p. 527—530. *Miraeus* IV. p. 243.

1039. Die im Jahre 1039 errichtete Stiftskirche zu Phalempin erhielt von Robert dem Friesen (nach einem Diplom bei *Buzelinus* pag. 371.) das Recht, sich einen Vogt [1014]) zu wählen. Als solchen findet man im J. 1234

1013) Ein solcher machte im Jahre 1186 der Kirche eine Schenkung. *Miraeus* I. p. 551.

1014) Ganz klar ist es nicht, ob der dort genannte Advocatus, *quem*

den Burggrafen von Lille. Ib. p. 372. Aber im J. 1250 erkennen die Mönche keinen andern weltlichen Oberherrn und Advocatus an, als die Gräfin von Flandern. Ib. p. 531.

1063. 1064. Als der Graf Balduin V. die Benedictinerabtei Einham an der Schelde stiftete, behielt er sich selbst die Vogtei über dieselbe vor, bestellte aber die Herren von Audenarde als erbliche Untervögte derselben, beschränkte jedoch ihre Vortheile aus der Vogtei auf eine Rente von 100 Schillingen, welche das Kloster ihnen jährlich aus seinen Einkünften zu zahlen hatte. S. *Miraeus* I. S. 153. und in unserem B. III. Urk. CXL.

1067. Die Abtei St. Winoch, welche schon im J. 897 gestiftet worden war, als ein Stift von Canonici, das im J. 1029 in ein Benedictinerkloster, später aber im J. 1131 in eine Clugniacenser-Abtei umgewandelt wurde, erhielt im Jahre 1067 vom Grafen Balduin volle Immunität, und alle Gerichtsbarkeit unter dem Schutze des Grafen, als Vogt [1015]), nach einer Urkunde bei *Miraeus* I. S. 513. Diese Rechte bestätigt und erweitert im J. 1121 der Graf Carl durch eine Urkunde. Ebend. p. 522.

1080. Als Schirmvogt der Benedictinerabtei Ham [1016]), welche Ingelram und dessen Frau Emma im Artesischen, (im J. 1060) noch dem Grafen von Flandern unterworfenen, Gebiete gestiftet hatten, erklärt sich der Graf Robert der Friese im J. 1093, nach einer Urkunde in *D'Acheri spicilegium* t. III. p. 418. und *Miraeus* II. p. 1142 und besonders p. 1143. *Gallia Christiana* t. III. In c. t. I. p. 114.

1125. Die Abtei *St. Nicolas des Près* bei Tournai hat die Grafen von Flandern zu Vögten. Als solchen erklärt sich im J. 1212 auf's Neue der Graf Fernand, in unserem B. III. Urk. CXLVIII.

Fratres communiter eligent, ein Kirchenvogt oder vielmehr der Probst *(praepositus)* ist.

1015) Der Name kommt nicht vor; auch sieht man, der Graf wollte blos die Schirmvogtei haben.

1016) Das Klostergebäude ist seit 1831 als Staatsgefängniſs (in Frankreich) berühmt geworden.

1129. *Advocatus Loensis* war der Graf Carl. *Miraeus* I. 374.

1130. Die im J. 1130 neu dotirte Abtei Eckhout (ein Stift von *Canonici regulares,*) hatte die Burggrafen von Brügge zum Vogt, die Herren von Neelle. Nachdem diese im J. 1227 die Burggrafschaft an die Gräfin Johanna verkauft hatten, ging die Vogtei an die Grafen von Flandern [1017]) über. Näheres berichtet von derselben *Vredius, Flandria Ethnica* p. 559. 571. 575. S. *de St. Genois* p. 86.

1138. Die im J. 1138 gestiftete Prämonstratenserabtei in Ninove steht in der Schutzvogtei der Grafen von Flandern. Der Stifter der Abtei hatte sie dem Grafen Dietrich von Elsafs im J. 1142 aufgetragen, und dieser sie angenommen [1018]). Sein Sohn Philipp erneuert gegen das Jahr 1166 [1019]) diesen Schutz, durch die im Band III. Nro. CXLVI. abgedruckte, seine Pflichten genauer bestimmende Urkunde. Den Schutz versprachen auch im J. 1231 die Gräfin Johanna und ihr Gemahl Thomas, nach B. III. Urk. CLI. und andere Grafen, z. B. noch Ludwig II. im J. 1360, nach *de St. Genois Hist. des Avoueries Dipl.* 36. Nach diesem p. 94. hatte die Abtei für verschiedene ihrer Besitzungen noch andere Vögte (wahrscheinlich Dingvögte). Als Schutzvögte erhoben sich indessen im J. 1183 auch die Herren von Boulers, bei *Miraeus* I. 545. Sie waren wohl Untervögte.

1177 wird genannt *Robertus Betuniae dominus, summus Warnestonii Advocatus. Miraeus* I. 395.

1188. Die im J. 1188 von Affligem unabhängig gewordene Benedictinerabtei St. Andreas bei Brügge, er-

---

1017) Nach einem Diplom bei Vredius, besafsen die Grafen einen Theil der Vogtei schon unter Dietrich von Elsafs, der jedoch darauf verzichtete.

1018) Diefs beweist ein Diplom bei *Miraeus* I. 530, in welchem der Graf sagt: *Proinde petitioni devotae domini Gerardi de Ninive cognomine Constabularii pie acquiescentes, Abbatiam de Ninive sub nostro dominio et Flandrensi Advocatia tenendum de manu ipsius Gerardi suscepimus, quasi Deo et hominibus pro ea responsuri.*

1019) Sie steht auch bei *Miraeus* I. p. 541. und *de St. Genois* Nro. 10.

kennt die Grafen von Flandern als ihre Schirmvögte an, nach einer Urkunde bei *Miraeus* I. p. 288.

1196. Der Bischof von Tournai erklärt im J. 1250, dafs das im J. 1196 bestehende, ihm gehörende, Stift in Commines keinen andern weltlichen Obern und Advocaten habe, als den Grafen von Flandern, nach einer Urkunde bei *Miraeus* t. II. p. 1234.

Wir finden also, dafs

1. die Schirmvogteien den Grafen von Flandern zustehen, zu Ninove, Ham, St. Nicolas des Près bei Tournai, (Wattinense Colleg. Urk. LXV, wo der Graf die Immunität bestätigt), St. Winoch zu Bergh, dem Stift Commines, und St. Andreas bei Brügge.

2. Die Dingvogteien

a) von St. Peter bei Gent, namentlich
b) seiner Besitzungen in Harnes und
c) der auf brabantischem Landesgebiete,
d) die von St. Bavo,
e) die seiner Besitzungen in Bouchaut,
f) die von Marchiennes und
g) die von Cisoing.

Aber auch die Vögte der bischöflichen Kirchen, deren Diöcesen sich über Flandern erstreckten, dürfen wir nicht übergehen.

1. Zuerst ist Cambrai zu nennen, wo die flandrischen Grafen als Schirmvögte die Gavenna bezogen, von welcher im B. I. J. 432. die Rede war. Auf diese Abgabe beziehen sich im gegenwärtigen Bande die Urkunden Nro. CXLVII. vom J. 1192 und Urk. CL. vom J. 1223.

Das zum Reiche gehörende Bisthum Cambrai steht übrigens unter dem Schutze der deutschen Kaiser. Dieses erklärt Kaiser Conrad II. ausdrücklich in einer Urkunde vom J. 1146, ausgestellt in Aachen [1020]). In derselben wird die Gavenna, welche die Graven von Flandern bezogen, erlassen mit folgenden Worten:

Praeterea novam illam consuetudinem, quae vulgo Ga-

1020) Abgedruckt im B. III. der *Gallia christiana. Prob.* p. 2 — 3.

venna dicitur, quam solet Comes Flandrensis exigere, praedicto filio nostro Nicolao, episcopo, civitati, ecclesiae et territorio Cameracensi ex regalis auctoritatis beneficio remittimus; statuentes, ut nullo in posterum tempore liceat Flandrensi vel cuilibet Comiti saeculariae personae ad praedictam consuetudinem manum mittere vel ecclesiae Cameracensis parem super injustis venationibus fatigare.

Wir finden jedoch nach einer Urkunde vom J. 1189 den Grafen Philipp dennoch im Besitze der Gavenna [1021]). Er erklärt indefs, dafs er dieses Recht nicht veräufsern, auch Niemanden zum Lehen geben, so wie, dafs er nur, wenn ihn der Bischof dazu aufrufe, seine Schutzgewalt auf dessen Gebiete ausüben könne; also nicht, so lange der Bischof durch die Gewalt seiner Beamten die Missethäter zu züchtigen vermöge; dafs die Kirche aber, wenn sie anderer weltlicher Hülfe bedarf, nur vom Grafen von Flandern sie fordern könne. Habe hier der Graf sein Gericht gehalten, so seien die Strafgelder den Herren der Stadt oder der Stadt zu überantworten; der Graf habe sich lediglich mit der Gavenna oder Gavalla zu begnügen. Hierauf folgt die *gavalli colligendi mensura*, wo sie in der Bd. II. Nro. CXLVII. abgedruckten Urkunde vom J. 1192, welche überhaupt nur eine Wiederholung der vom Grafen Philipp ist, vorkömmt. In dem Bestätigungsacte Friedrichs II. vom J. 1215 heifst es blos, der römische König (er war noch nicht Kaiser), nehme das Bisthum in Schutz, wie seine Vorgänger; der Gavenna geschieht keine Erwähnung mehr.

2. Sind die Vögte der Bischöfe von Terouanne zu nennen, welche im J. 1141 und früher unter dem Namen *Advocati Morinenses* vorkommen [1022]). Auf sich beziehen sich Urkunden in *Dom. Bouquet Recueil des historiens de France* t. XIII. p. 457. *Gallia christiana* t. X. p. 402. *Miraeus* IV. 201. Urk. vom J. 1142, p. 204. Urk. vom J. 1150. — Der Graf von Flandern erscheint nach diesen Urkunden als ihr höchster Schirmherr, und schreitet nach Urkunde

1021) Sie ist abgedruckt ebend. S. 3.

1022) *de St. Genois Histoire* p. 96.

vom J. 1142 auf die Klagen des Bischofs mit militärischer Gewalt gegen den eigentlichen Advocatus ein, von dessen furchtbaren Erpressungen ein empörendes Gemälde entworfen wird. Der Graf lud ihn, nach dem Gutachten seiner Barone, vor sein Gericht, fand ihn schuldig und zerstörte von Grund aus die Burg, welche der Vogt innerhalb der Mauern von Teruanne zu erbauen gewagt hatte.

3. Was die Vogtei des Bisthums Tournai betrifft, so finden wir eine sie betreffende Urkunde v. J. 1156 in B. III. der *Gallia Christiana.* Sie stand den Herren von Oisi zu, die sich später Herren von Avesnes nannten. Einer derselben hatte sich während der Abwesenheit des Bischofs in Palaestina Bedrückungen in dessen Hause erlaubt, wurde dann excommunicirt und fügte sich endlich. Eine kurze genealogische Geschichte dieser Avoués findet sich in der *Histoire de Tournai* [1023]) (von Poutrain) *La Haye*, 1750, B. II. S. 639. Im J. 1313 kam die Vogtei durch Kauf an die Könige von Frankreich.

4. Ein *Advocatus Robertus de Attrebato* wird als Zeuge genannt, in einer Urkunde vom J. 1065, im dritten Bande der *Gallia Christiana, Instrum.* pag. 85, ferner im J. 1071, ebend. S. 86. Später hatten die Grafen von Flandern die Schirm- und Dingvogtei von Arras, wie aus einer im J. 1212 durch Ludwig, Sohn des Königs Philipp August, veranstalteten Untersuchung sich ergab. *de St. Genois, Monumens Anciens* tom. II. p. CCCCCI, erste Col. ao. 1212. Der Graf hatte ebenfalls die Gavenna, jedoch nur $^1/_3$ der Bufsgelder.

5. Von den Vögten im Bisthum Utrecht handelt ausführlich *Mathaeus* lib. II. c. 31.

Zusatz.

Bei *de St. Genois, Monumens Anciens* werden nachfolgende Kirchenvogteien oder Kirchenvögte aufgeführt.

1) S. 477. Der Graf Philipp erklärt sich, mit seinem Vater, Gr. Dietrich von Flandern, als Vogt von *Saint Josse* und *Dammartin* im J. 1167. I. *Cartulaire d'Artois.* Nro. 272.

1023) Im Anhange des zweiten Bandes p. 17. ist obiges Diplom vom J. 1156 ebenfalls abgedruckt.

2) S. 485. Der König von Frankreich ernennt für dieselbe Abtei zum Vogt, den Grafen von Ponthieu, im J. 1185. Ebend.

3) S. 494. Graf Balduin IX. erklärt sich im J. 1200 als Schirmvogt von Clairmarés.

§. 46. *Ursprung und Entstehungsweise der flandrischen Kirchen- und Klostervogteien.*

Die allgemeine Veranlassung aller Kirchen- und Klostervogteien, auch in Flandern, ist in der socialen Stellung der geistlichen Corporationen zu suchen. Sie bedurften zur Aufrechthaltung ihrer Unabhängigkeit nach Aussen und zum Schutze des Rechts im Innern einer weltlichen Gewalt, die den Geistlichen als solchen nicht zukam. Sie mufste von einer Hand ausgehen, welche das Schwerdt zu ziehen und Blut zu vergiefsen berechtigt und gewöhnt war. Darum suchten die Klöster einen mächtigen Herrn, welchem diese Gewalt eingeräumt wurde. Dazu hatte sie schon Carl der Grofse und seine nächsten Nachfolger verpflichtet. Der erste hatte es befohlen, in Capitularien von den Jahren 779, 801, 802, 811 und 813, wo er allgemein vorschrieb: *ut Episcopi et Abbates Advocatos habeant*, oder *ut episcopi una cum Comite suo Advocatos eligant* und zwar *tales, quos sciant et velint juste causas discernere et determinare et qui in illo comitatu propriam hereditatem possident.*

Aehnliche Befehle erliefsen Ludwig der Fromme, Carl der Kahle u. s. w.

Aus den zahlreichen bei *Ducange* (V. Advocatus) gesammelten Stellen ergibt sich, dafs auch die Kirche schon frühe in Concilien die Einsetzung der Vögte befohlen hatte [1024]). Die Dingvögte waren, wie schon bemerkt, und von Montag, in seiner Geschichte der staatsbürgerlichen Freiheit, sehr gut bewiesen worden ist, eine nothwendige Folge der Immunität, welche die flandrischen

---

1024) Z. B. eine Synode zu Mainz im J. 873, worauf wohl das *Capitulare Aquisgran.* Art. 14. bei *Pertz Monumenta* sich bezieht. Vgl. *G. M. Weber* Handbuch des deutschen Lehenrechts. B. II. S. 356. u. a.

Abteien sehr frühe besafsen. Die Abtei von St. Bavo hatte sie (wahrscheinlich nicht zum ersten Male) zugesichert erhalten durch ein Diplom Ludwigs des Frommen vom J. 819, welches noch im Original vorhanden ist und im Archiv der Domkirche von St. Bavo zu Gent aufbewahrt wird [1025]). Die später mit Immunität [1026]) errichteten Klöster und Stiftskirchen erhielten gewöhnlich im Augenblick ihrer Errichtung auch ihren Vogt.

Die Vogteien waren alle erblich während der von uns behandelten Periode, theils als Lehen, theils als Allodialbesitzungen, oder ohne bestimmte Bezeichnung. War die Vogtei ein Lehen, so mufste beim Tode jedes Abtes und jedes Vogtes die Belehnung erneuert werden [1027]). Die anfängliche Entstehungsweise derselben war sehr verschieden:

1. Einige Klöster hatten das Recht, ihre Vögte sich selbst zu wählen. Wir nennen unter diesen das Stift Phalemphin [1028]). Auch St. Peter bei Gent erhielt im J. 966 vom Kaiser Otto I. das Recht, sich, für seine Besitzungen in Brabant, seinen Advocatus selbst zu wählen [1029]).

2. Andere erhielten ihre Vögte vom deutschen Kaiser, (für die Besitzungen im Reiche), vom Könige von Frankreich oder von den flandrischen Grafen [1030]). So hatten die Herren von Alost die Vogtei für die auf brabantischem Gebiete gelegenen Besitzungen des Klosters St. Peter vom Grafen von Flandern zu Lehen [1031]).

1025) Es ist längst abgedruckt bei *Miraeus* I. 18; jetzt aber ganz genau im *Cartulaire de St. Bavon* N. 3.

1026) Auch die Grafen von Flandern ertheilten Immunitätsprivilegien. Ein solches ist enthalten in B. III. Urk. LXV. vom J. 1137 und hat vorzüglich die Wirkung, dafs kein Castellan oder sonstiger Beamter des Grafen im Immunitätsgebiete Abgaben, Strafgelder u. s. w. erheben darf. Eine andre enthält in B. II. Urk. LXXVI. vom J. 1124.

1027) Ein Beispiel führt an, im gegenwärtigen Bande die Urk. CLII.

1028) Nach *Buzelinus Gallof.* p. 373.

1029) *Miraeus* I. 261.

1030) Jenes hatte sehr frühe statt; für das letzte enthalten unsere Urkunden mannigfaltige Beweise.

1031) B. III. Urk. XXIV.

3. Bei Andern behielten sich die Stifter der Abteien selbst die Vogtei vor, mit oder ohne Bestellung von Untervögten; jenes oft nur für die minder bedeutenden Geschäfte [1032]).

4. Die Untervögte werden meistens gewählt von den höheren; ebenso die, welchen die Vogtei vom eigentlichen Vogte zu Lehen gegeben wurde [1033]). Die Einwilligung des Klosters war in diesen beiden Fällen in der Regel nöthig. Untervögten wird die weitere Belehnung gewöhnlich untersagt [1034]).

Es kommen auch Beispiele verkaufter Vogteien vor. Oft wird der Verkauf (ausgenommen an gewisse Personen) ausdrücklich verboten [1035]). Die Vogteien von Eenham trugen die Herren von Audenarde, die von Cisoing, die Herren von Donai von den Grafen von Flandern zu Lehen. Ebenso werden Theilungen der Vogtei ausdrücklich verboten [1036]). Auf einem Concilium zu Rheims vom Jahre 1148 war den Vögten die eigenmächtige Bestellung von Untervögten förmlich untersagt worden [1037]). Ueber die Unentbehrlichkeit der Vogteien änderten sich nach und nach die Ansichten. Im 13ten Jahrhunderte suchten auch in Flandern die Klöster und Kirchen theils ganze Vogteien, theils die wichtigsten Rechte der Vögte durch

---

1032) *Miraeus* I. 153. II. 871. Urk. vom J. 1057. Im letzten Fall behält sich der Stifter lebenslänglich die Vogtei vor.

1033) Z. B. den Herrn von Audenarde die Vogtei von Eenham. *Mir.* III. 375. I. 153. Der Herr von Rotselaer hatte die Vogtei von Bouchaut von seinem Bruder zu Lehen. B. III. Urk. CII.

1034) Es kommt doch auch dieses vor. B. III. Urk. CI.

1035) Z. B. dem Vogte von Cisoing in der schon angeführten Urkunde vom J. 1219; ferner dem Vogte von Ninove nach Urk. CLI; die von Ham, nach *Miraeus* I. 1143. Urk. vom J. 1093.

1036) Z. B. die der Vogtei von St. Bavo in Urk. CXLV. vom J. 1145.

1037) Der bei *Ducange* pag. 190. angeführte Artikel des Conciliesbeschlusses lautet so:

Auctoritate apostolica prohibemus, ut nullus advocatus praeter beneficium antiquitus constitutum, aliquid sibi accipere vel usurpare praesumat, subadvocatos vero vel exactores eorum omnibus ab ecclesiarum infestationibus prohibemus.

Kauf an sich zu bringen, und sahen sich überhaupt genöthigt, durch Verträge oder durch die Intervention der Grafen, gegen die drückenden Usurpationen ihrer Vögte sich sicherzustellen. Viele Urkunden, aus welchen wir die Rechte der Vögte kennen lernen, verdanken solchen Veranlassungen ihre Entstehung.

§. 47. *Rechte und Verpflichtungen der Vögte im Allgemeinen und der Schirmvögte insbesondere.*

Die Kirchenvögte hatten (ihr Amt mogte in der blofsen Schirm- oder in der Gerichtsvogtei bestehen) nicht blos alle Rechte, welche zur Ausübung der ihnen übertragenen Gewalt nöthig oder in dieser selbst enthalten waren, sondern es waren ihnen zur Belohnung für ihre Dienste verschiedene einträgliche Gerechtsame und Vortheile zugesichert. Diese Rechte und besonders die letztern, suchten die Vögte, weil sie nun einmal die weltliche Gewalt in Handen hatten, auf Unkosten der von ihnen zu schützenden Kirchen so zu erweitern, dafs sie nicht selten die gefährlichsten Feinde und Tyrannen derselben wurden. Man kann die verschiedenen Berechtigungen der Vögte auf folgende Hauptarten zurückführen:

1. Die in der Schirmvogtei enthaltenen oder mit ihr verknüpften Rechte.
2. Die Jurisdictionsrechte der Dingvögte.
3. Die übrigen aus dem Amte der Vogtei fliefsenden Befugnisse.
4. Die einträglichen Gerechtsame der Vögte.

Hier soll sogleich von den aus der Schirmvogtei fliessenden Rechten die Rede sein; wir besitzen über diese indessen weniger Aufschlüsse als über die Gerechtsame der Dingvögte.

1. Die Schirmvögte versprechen allen Schutz, dessen ein Kloster überhaupt für alle seine Rechte bedarf; also namentlich den Schutz aller Personen, d. h. der Mönche selbst, ihrer Diener und Leute, und besonders auch ihrer Hintersassen [1038]).

1038) S. *Miraeus* I. 513. II. 1143.

2. Die Schirmvögte haben nicht nur die Abtei selbst, sondern auch alle ihre Besitzungen zu schützen. Sie versprechen dieſs wohl auch ausdrücklich und ebenso die hierzu nöthige Gewehre. Belehrend ist in dieser Hinsicht die Urkunde CXLVIII. vom Jahre 1212.

3. Die Schirmvögte schützen nicht blos gegen die Angriffe, welche das Kloster oder die Kirche von Aussen bedrohen, sondern gewähren denselben auch Hülfe gegen ihre eigenen Unterthanen, wenn die äbtliche Gewalt nicht ausreichen sollte [1039]). Ihr Amt nähert sich deſshalb sehr dem des Dingvogtes, indem sie über die besiegten Missethäter dann Gericht zu halten pflegen, oder dem Gericht, das durch sie gemahnt wird, dieselben übergeben. Das Ebengesagte wird durch die Urkunde CXLVII, für die Schirmvogtei, welche den Grafen von Flandern in Cambrai zustand, bestätigt, wo (wie schon oben bemerkt ist) gesagt wird, daſs die Gavenna dem Grafen nur insofern zu leisten sei: *si malefactores justificaverimus.* Daſs die Vogtei dennoch nur eine Schirmvogtei war, ergibt sich aus derselben Urkunde, so wie auch aus der unter Nro. CL. abgedruckten, wo p. 239. namentlich gesagt wird: *quod Comes Flandriae Cameracenses ecclesias a quibus recipit Gavallam, contra quoscunque pro justu suo defendere et gardire tenetur.*

4. Die Schirmvögte übernehmen nicht selten die Schirmvogtei ohne Belohnung oder Entschädigung. So der Graf Robert von Flandern im J. 1093 die Schirmvogteien von Ham, von Does [1040]), von Ninove [1041]); ferner der Graf Fernand die der Abtei St. Nicolas des Près bei

---

1039) B. III. So sagt Graf Robert im J. 1067 bei *Miraeus* I. 513: *Quodsi evaserit (malefactor), Comes vel ejus potestas eum comprehendat et ad justitiam abbatis reducet. Si autem Abbas rigorem justitiae adimplere non poterit, et Comitem vocaverit, Majestas Comitis eum adimplebit.* S. auch *Miraeus* IV. 201.

1040) *Miraeus* II. 1143. IV. 223.

1041) In einer der oben angeführten Urkunden ist von einer Belohnung dafür die Rede.

Tournai [1042]), und der Graf Philipp die von St. Andreas bei Brügge. Der oben genannte Graf Robert behält sich als Schirmvogt der Abtei St. Winoch in Bergh jährlich blos 6 Denare von jedem Hintersassen vor, *ad escam scilicet carnium, quae in villa mea Bergensi pro servitio meo praeparentur* [1043]). Sollte der Graf seinen Schutz einmal versagen, so sollen die Hintersässen von diesem Zinse befreit sein.

§. 48. *Von der Gerichtsbarkeit der Dingvögte nach den uns zugänglichen flandrischen Rechtsquellen.*

Wie viel man auch schon über den Character und den Umfang der Gerichtsbarkeit der Dingvögte geschrieben hat, so läfst sich über dieselbe mit voller Gewifsheit noch nichts Genügendes sagen. Brussel gesteht in seinem berühmten Werke pag. 788. den Kirchenvögten nur die Lehensgerichtsbarkeit über die Vasallen der Klöster zu, welche Ansicht für Flandern zweifellos unrichtig ist [1044]). Montag [1045]) überläfst ihnen die Theilnahme an der gesammten Gerichtsbarkeit über die freien und unfreien Leute, den Königsbann aber nur ausnahmsweise. Eichhorn B. I. S. 737—738. entscheidet sich nicht; er sagt, es hätten in der Regel die Immunitätsverleihungen, wodurch Kirchenvögte veranlafst wurden, nur die Sachen umfafst, welche vor dem Centenarius verhandelt werden durften. Unter den spätern Carolingern scheine aber die Gerichtsbarkeit bisweilen auch die Fälle in sich begriffen zu haben, die vor den Grafen gehörten [1046]). Uebrigens habe

---

1042) B. III. Urk. CXLVIII.

1043) *Miraeus* I. 513. 546. 705.

1044) In einer Urkunde vom J. 1219 heifst es nach *de St. Genois Mon. Anc.* p. 505: *L'avoué ne peut semoncer les hommes et les hostes de l'église.*

1045) Geschichte der staatsbürgerlichen Freiheit I. p. 264.

1046) Dieſs allein ist richtig; denn zur Ausübung einer polizeilichen Gewalt auf ihren Besitzungen bedurften die Klöster als Grund-

sie sich über Freie und Leibeigene erstreckt. — *De St. Genois* in seiner *histoire des Avouéries de la Belgique* pag. 20 und 21. beschränkt die Gerichtsbarkeit der Vögte auf die freien Hintersassen der Klöster, weil die Leibeigenen unter den Beamten der Aebte, also den *praepositi, ballivi, villici* gestanden hätten. Der Verfasser hat diese wichtige Frage in seiner Recension jenes Buches ausführlich behandelt [1047]) und sich für die Ansicht ausgesprochen, nach welcher den Dingvögten nur die höhere Criminalgerichtsbarkeit zustand [1048]).

Für Flandern ergibt sich aus unseren Quellen Folgendes:

Nach einer hier vor allen anzuführenden Urkunde vom J. 1248, über die Rechte des Vogtes von St. Bavo in Bouchaut (B. II. Urk. CIL.):

1. ist das *Vochtghedinghe* [1049]) nichts anders, als das auf dem Immunitätsgebiet zu haltende *placitum legale.*

2. Dasselbe wird in der Regel dreimal im Jahre gehalten [1050]), daher es gewöhnlich heifst: *Advocatus habet tria placita generalia.* Die Zeiten sind in der Regel festgesetzt, jedoch nicht in unserer Urkunde.

3. Der Vogt, insofern er nicht ausdrücklich sich dieses Rechts entschlagen hat [1051]), mufs in Person oder durch einen Bevollmächtigten gegenwärtig sein [1052]).

---

herren keiner Immunitätsverleihung. Sie hatten sie, so wie die Civilgerichtsbarkeit über ihre Hintersassen, als Grundherren von selbst.

1047) Münchener Gelehrte Anzeigen vom J. 1839. B. IX. p. 833—839 und 847—866.

1048) Sie ist neuestens auch von *Birnbaum* in der oben angeführten Deduction der Rechte des Herrn Herzogs C. Fr. W. T. v. Looz-Corswarem auf das standesherrliche Fürstenthum Rheina-Wolbeck. Aachen und Leipzig 1830, I. B. 4. vertheidigt worden.

1049) Der Name steht in der Urkunde CIL dieses Bandes.

1050) Die eben angeführte Urkunde CIL. Ferner Urk. CXLII.

1051) Dieſs ist anzunehmen im Falle der Urkunde XLVII, die sonst nicht erklärt werden kann.

1052) Die Urk. CIL.

Sollte er dennoch nicht erscheinen und die Abhaltung des Gerichts nicht verlegt werden, so hegen es die Beamten (der Nuntius) des Abtes und Klosters [1053]).

4. Das Vogtgeding wird von den Schöffen des Immunitätsgebietes gehalten, welche der Vogt aber zu mahnen hat (sofern er da ist) [1054]).

5. Von allen Bufsen erhält der Abt und das Kloster $^2/_3$, der Vogt $^1/_3$ [1055]).

6. Am Gerichtstage ist der Vogt mit einer Anzahl Leuten zu verköstigen, nicht aber an den folgenden Tagen [1056]).

Strenger noch ist die Vogteiordnung für die brabantischen Besitzungen der Abtei Sanct Peter [1057]). Sie bestimmt:

1. Der Vogt kann kein anderes Gericht halten, als die drei *placita legalia* und hat $^1/_3$ der Strafgelder.

2. In denselben haben die Beamten des Abtes, d. h. der Präpositus oder der Villicus, den Vorsitz, wenn der Vogt oder dessen Nuntius da ist.

3. Schickt der Vogt einen Nuntius, der dem Abte mifsfällt oder *justitiae ejus contrarius* ist, so bleibt derselbe in der Kammer des Abtes.

4. Der Vogt darf nicht Rechtsanwalt (*Causidicus*) sein und keinen solchen senden.

5. Er darf selbst die Schöffen nicht mahnen; dieses thun die Beamten des Abtes.

6. Die Bufsgelder werden an diese bezahlt, und davon erhält der Vogt sein Dritttheil.

7. Wer aus Armuth nicht bezahlen kann, wird auf die gewöhnliche Weise begnadigt. Es heifst dann weiter:

8. *De servis ecclesiae ubicunque habitaverint, nihil habebit advocatus.* Hieraus sind wir zu schliefsen be-

---

1053) Die Urkunde CIL.
1054) Die angeführte Urkunde CIV.
1055) Ebend.
1056) Ebend.
1057) B. III. Urk. XXIV.

rechtigt, dafs das Vogtgedinge sich über die Leibeigenen nicht erstreckt hat.

9. Die Schöffen und der Villicus richten, wenn auch der Vogt von einem aus der Vogtei wegen eines Verbrechens angegangen worden ist. Nur erhält er Strafgelder und zwar:

a) wegen Schlägereien ohne Blutvergiefsen 3 Schill.;
b) wegen vergossenen Blutes 5 Schill., und wenn der Thäter es geläugnet hatte, noch 7 Schillinge;
c) wegen Verstümmelungen 12 Schillinge;
d) wegen Tödtungen 24 Schillinge;
e) wegen Unzucht 5 Schillinge.

Auf ähnliche Weise wird auch in andern Urkunden bestimmt:

1. Dafs der Vogt nur $^1/_3$ der Strafgelder zu beziehen habe [1058]).

2. Dafs ihm *tria placita* im Jahre zustehen [1059]).

3. Dafs diese *placita* von den Schöffen des Immunitätsgebietes und im Beisein eines Klosterbeamten gehalten werden.

4. Es wird aber in einigen derselben näher angegeben, welche Sachen vor das Vogtgeding gehören, oder welche dem Vogte vorbehalten sind.

Die Ordnung für die Kirchenvogtei von St. Bavo vom J. 1070 [1060]) setzt fest: *ut advocatus nihil in Abbatia praeter tria generalia placita et eorum exactiones haberet et si quilibet pugnaret, furtum aut rapinam faceret, ipse cum Abbate sedens justificaret et exinde tertium denarium acciperet.*

In demselben Jahre wird für den Vogt von St. Peter in Harnes [1061]) angeordnet, dafs er *de sanguinis effusione et percussione*, so wie *de internecione extra-*

1058) Urk. CXLII. CLIII. *de St. Genois, Mon. Anc.* pag. 504 — 505. Urk. vom J. 1219.

1059) Urk. CXLII. CLV.

1060) B. III. Urk. CXL.

1061) B. III. Urk. CXLI.

reorum die ganze Bufse [1062]), dagegen *de hominibus Scti Petri* nur 1/3 erhalte. Dann heifst es: *Si major causa agitur, quam praepositus vel villicus per se diffinire nequeunt, castellum Lens, qui justitiam exigit, adeat etc.*

Aus beiden Urkunden ergibt sich also, dafs die in denselben erwähnten criminellen Sachen vor das Vogtgeding gehören, und dafs es folglich *causae* gibt, die *majores* sind, als dafs der gewöhnliche Gerichtsbeamte des Klosters sie entscheiden kann. Unläugbar war demnach ein Unterschied zwischen der höhern Gerichtsbarkeit des Vogtes und der des *villicus* und *praepositus*.

Damit stimmt auch die flamändische Urkunde vom J. 1293, Nro. CLIII. überein. In einer andern Urkunde vom J. 1183, (bei *Miraeus* I. 785.) behält sich der Graf Philipp von Flandern, der freilich wie seine Vorgänger nur als Schirmvogt erscheint, gegen die Concessionen seiner Vorgänger, über die Hintersassen der Abtei St. Winoch in Bergh nur vor, die Gerichtsbarkeit über Frauenraub und Brandstiftung, welche zum höchsten Blutbann, zu den *causae arduae*, nach fast allen flandrischen Rechtsstatuten gerechnet werden. Ferner wird in der Urkunde vom J. 1219, welche wir blos im Auszuge (bei *de St. Genois Monum. Anciens*) kennen, gesagt: die hohe Gerichtsbarkeit stehe dem Vogt und dem Kloster gemeinschaftlich zu. In der Einsetzungsurkunde vom J. 1038 sagt der Graf von Flandern: *de omni forefactura ubi ecclesia ope indigens eum in auxilium vocaverit, si per justitiam eam aliquid acquisiverit, ipse tertiam partem habebit. Quodsi non fuerit vocatus, nihil omnino debet habere.* Hiernach hing es also von dem Kloster selbst ab, ob der Vogt richten sollte. Diese Begünstigung erklärt sich daraus, dafs diese Vogtei erst eingeführt und lediglich so, wie die Mönche selbst es wünschten, angeordnet wurde. Es wird ferner verfügt: *Sciendum quoque, quod non interpellabit quemque ad campum* (d. h. zum Zweikampf) *de hominibus ecclesiae;*

1062) Sie heifst *debitum, quod plebeia lingua dicatur Lid* oder *Lio*. Dieſs Wort mufs romanisch sein, da Harnes auf gallicanischem Gebiete lag. Es war im Diplom nicht sehr leserlich.

sed ille, contra quem agit, judicio Scabinorum, cum sacramento, sola manu se purgabit.

Die mehrmals angeführte Vogteiordnung für die brabantischen Besitzungen der Abtei St. Peter [1063]) vom J. 1122 beschränkt die Competenz des Vogts ausdrücklich auf die drei *placita* und weist alle übrigen Rechtsverfolgungen vor das Gericht des Villicus und der Schöffen, selbst wenn der Vogt um Rechtshülfe war angesprochen worden; spricht ihm jedoch, wie schon bemerkt worden, in fünf Fällen Bufsgelder zu: wegen Schlägereien ohne, und wegen solcher mit Blutvergiefsen, wegen Verstümmelungen, Tödtungen und unehelicher Geschlechtsvermischung. Eigentlich hätte er hier das Gericht hegen sollen; allein man sieht, dafs die Kirchenvögte nicht begünstigt waren; man entledigt sich ihres Einflusses soviel wie möglich, und läfst ihnen nur, was man ihnen nicht nehmen kann, — die Bufsgelder. Dieses Alles wird auch durch die Criminalregister der Abtei St. Peter (Urk. XLIV. XLVI.) bestätigt, aus welchen sich ergibt, dafs die gesammte Criminaljustiz vor dem Bailli und Scultetus der Abtei, sowie vom gewöhnlichen Schöffengericht ausgeübt, und dafs selbst Todesurtheile von diesen Beamten vollzogen wurden. Der Vogt wird nicht ein einziges Mal darin erwähnt. Es sind aber auch keine Nachrichten vorhanden, dafs im dreizehenten Jahrhundert die Abtei St. Peter keine Vögte mehr hatte; also sind wir das Fortbestehen der Vogteien von St. Peter anzunehmen genöthigt. Da der Vögte bei den Criminalgerichten gar nicht gedacht wird, so müssen wir daraus schliefsen, diese Gerichte seien von den Klosterbeamten allein gehalten und diesen allein die Bufsgelder ausbezahlt worden. Ihren Antheil an denselben müssen dann die Vögte von dem Abte erhalten haben [1064]).

Die in den flandrischen Urkunden enthaltenen Noti-

1063) B. III. Urk. XXIV.

1064) Der Verfasser bedauert aus *Duchesne Généalogie de la maison de Gand et de Guines* keine directen Beweise für seine Behauptungen anführen zu können. Dieses seltene Werk steht ihm jetzt (im J. 1841) nicht zu Gebot.

zen über die Competenz der Vogtgerichte stimmen also im Ganzen mit den Bestimmungen über dieselben, die sich anderswo finden, zusammen. Denn fast überall sehen wir, dafs die Gerichtsbarkeit der Dingvögte nur der Blutbann ist [1065]). Haben wir doch dafür sogar eine Entscheidung des Kaisers Friedrich I. vom J. 1188, die *Pertz* in den vierten Band der *Monumenta Germaniae historica* hätte aufnehmen sollen, nämlich folgende, die in *Heinecii Antiquit. Goslar.* S. 185. sich finden: *Cum de jure advocatorum in palatio Goslariensi quaestio moveretur, de communi principum consilio sententiatum fuit, quod in bonis ecclesiarum advocati nihil juris haberent, nisi tantum in tribus casibus, in furto scilicet, in pugna et in raptu, et omnes aliae quaestiones essent ad oeconomum villae seu villicum ecclesiae referendae* [1066]).

In einigen Urkunden aus andern Provinzen Belgiens heifst es ausdrücklich: *In placitis de privato peculio vel usufructu ecclesiae, neque intersit neque quidquam accipiat* [1067]); oder er sei nur befugt zu richten in *tribus generalibus placitis et de magno banno* [1068]).

Es ist schwer, aus den angeführten Thatsachen ein ganz genaues organisches Prinzip über den Character und den Umfang der Gerichtsbarkeit der Dingvögte in Flandern, während der von uns behandelten Periode, herzuleiten. Das Institut bestand schon im eilften Jahrhundert nicht mehr seiner ursprünglichen Anordnung gemäfs. Die Gewaltthätigkeiten der unrechtmäfsigen Erpressungen der Vögte hatten bewirkt, dafs man die Rechte der-

1065) Diefs ergibt sich aus den in meiner Recension S. 636—839. 849—854. abgedruckten Stellen, in welchen der Vogt zu richten hat: *de furto, raptu, pugna, vi feminis illata, seditionibus, sanguine facto, latrocinio* oder *si quis occisus vel vulneratus fuerit.*

1066) Die Stelle ist auch abgedruckt bei *Mathaeus* pag. 500—502. und bei *Montag* II. 468.

1067) Urkunde von Epternach, aus dem Jahre 1095, bei *Honthein hist. Trevir.* I. 433. und *Montag* II. 493.

1068) So der Vogt von St. Trond, nach einer Urkunde vom J. 1176 bei *de St. Genois* Nro. II. *Mathaeus* p. 511.

selben, soviel wie möglich, beschränkte und wo es nur geschehen konnte, ihre persönliche Intervention verhinderte. Irren wir nicht, so möchte folgender Entwicklungsgang der Dingvogteien stattgehabt haben:

1. Ursprünglich stand den Dingvögten der Abteien auch in Flandern die sonst gräfliche Gerichtsbarkeit auf dem Immunitätsgebiete zu, nicht aber die aus der Grundherrlichkeit fliefsende gewöhnliche über die Hintersassen der Abtei.

2. Dieselbe war also die des Blutbanns und die, welche in den ungebotenen Gangerichten sonst stattfand. Daher heifst es, der Vogt habe die *tria placita*, und die über die schweren Verbrechen. Er hatte 1/3 der Strafgelder [1069]).

3. Bald beschränkte man aber die Gerichtsbarkeit der Dingvögte.

a. Man liefs ihnen die *tria placita* und ihr Drittheil der Strafgelder. Diesen Gerichten präsidirten sie mit den Beamten des Klosters [1070]).

b. Bald nahm man ihnen, wenn es möglich war, selbst das Recht, diese Gerichte zu hegen; ja selbst die Befugnifs dabei anwesend zu sein. So z. B. der Abt Leduinus von St. Vedast [1071]). Das Dritttheil der Strafgelder behielten sie.

c. Wo man ihnen die *tria placita* nicht entziehen konnte, beschränkte man

α) ihre Gewalt bei denselben, indem man z. B. die Einziehung der Strafgelder den Klosterbeamten vorbehielt [1072]).

β) Man entzog ihnen alle andere Theilnahme an der Ausübung der richterlichen Gewalt, sicherte ihnen nur ihre Bufsgelder zu, während der Beamte des Klosters den Blutbann allein übte [1073]).

1069) Aus den oben öfters angeführten Urkunden läfst sich diefs theils direct beweisen, theils erschliefsen.

1070) Nach allen Urkunden, besonders Nro. XXIV. CXLIV. CII.

1071) Urk. XLVII.

1072) Urk. XXIV.

1073) Urk. XXIV. CII. S. auch Urk. CXLI.

γ) Die Vögte liefsen sich wohl auch die *tria placita* für Geld abkaufen [1074]).

d. Wo man sie auf die *tria placita* nicht beschränken konnte, liefs man ihnen noch einen Antheil an dem Blutbann, jedoch so

α) dafs man entweder die Zahl der Verbrechen, die vor ihr Gericht gehörten, sehr verminderte, z. B. wie in St. Winoch, in Bergh, auf zwei zurückführte [1075]).

β) Oder dafs man ihnen blofs dann zu richten gestattete, wenn der Abt sie defshalb um ihre Hülfe anrief [1076]).

Nur selten stand der Blutbann (aufser den drei ungebotenen Dingen) im ursprünglichen Umfange ihnen zu.

e. Ob, wo sie überhaupt noch selbst Gerichtsbarkeit hatten, diese sich blos auf die freien Leute, nicht über die Leibeigenen des Klosters erstreckt habe, und ob die letztern der ausschliefslichen Gerichtsbarkeit des Villicus oder Praepositus unterworfen waren, wagen wir nicht mit Gewifsheit zu entscheiden [1077]).

Das ganze Institut der Dingvogtei ging also schon seiner Auflösung entgegen, und die neu entstandenen

---

1074) Dieſs bezeugt B. III. Urk. LXXXIV. vom J. 1219. Dem Abt von St. Peter wird bezeugt, es habe *W. de Pene* seinem Recht auf die *tria placita* entsagt.

1075) *Miraeus* I. 705.

1076) Urk. CXLI. CLIV (im Nachtrag). In Lille hat das St. Peterstift selbst den Blutbann, jedoch mufste der Graf die Strafe vollziehen. *Miraeus* IV. 591.

1077) Die oben angeführte Stelle aus Urk. XXXIV: *de Servis ecclesiae ubicunque habitaverint, nihil habebit Advocatus*, scheint dieſs zwar zu beweisen; allein es ist schon in unserer Recension S. 839. N. * bemerkt worden, dafs diese Stelle sich wohl nur auf den Kopfzins beziehe. Nach einer Stelle bei *Mathaeus* p. 523. standen auch die Leibeigenen unter der Jurisdiction des Vogtes. Kaiser Heinrich II. schreibt: *Venerabilis vir veteris Trajectensis ecclesiae Episcopus adiit celsitudinem nostram, deprecans, ut nullus servus aut liber praelibatae ecclesiae, coram nullo praeside aut judice nostro, ad causas audiendum vel freda exigenda coactus veniat, sed coram Advocato ipsius ecclesiae (haec) finiantur.*

Vogteien später errichteter Klöster, waren nur Schirmvogteien. Was übrigens das Abhalten der Vogtdinge betrifft, so

1. wiederholen wir, dafs es unter Zuziehung der gewöhnlichen Gerichtsbeamten des Abts und der Schöffen, nach den geltenden Gesetzen und Rechtsgewohnheiten, gehalten werden mufs. Es ist den Vögten verboten, willkührliche Strafen aufzulegen.

2. Es ist bestimmt, wie lange der Vogt auf dem Klostergebiete zur Abhaltung des *placiti* verweilen dürfe, mit wie viel Pferden und Begleitern er erscheinen könne, wie er zu verpflegen und wo das Gericht zu halten sei [1078]).

§. 49. *Die andern Amtspflichten der Dingvögte in Flandern.*

Die flandrischen Kirchenvögte, welche wir als Dingvögte aus den Urkunden erkennen, haben nach diesen noch folgende Verpflichtungen:

1. Sie führen die vom Abt zum Heerbann des Grafen oder des Königs zu stellende Mannschaft; ziehen also statt des Abtes aus. Zu diesem Behufe sind ihnen Pferde zu stellen, wie im folgenden Paragraphen näher wird angegeben werden.

2. Als die gerichtlichen Zweikämpfe noch Sitte waren, mufsten sie auch für das Kloster, dessen Vögte sie waren, kämpfen [1079]). *Diericx* führt in seinen *Mémoires sur la ville de Gand* t. I. p. 253. in der zweiten Note, eine diefs beweisende Stelle aus einem Zinsbuche von St. Peter an, wo es heifst: *Septem mensurae terrae Hugoni de*

1078) Meine Recension S. 853—854. und eine dort gedruckte Urkunde vom J. 1223 aus dem *Cartulaire de St. Bavon*, die im gegenwärtigen Bande N. CLV. Ueberhaupt hievon auch *Mathaeus* pag. 518.

1079) In Gegenwart Gottfrieds von Bouillon kämpften einst miteinander in Aachen die Vögte von Stablo und St. Adalbert. Ritz Urkunden des Niederrheins und der Maas S. 56—57. Meine Recension S. 842.

Schoye in feudum datae, eo addito servitio, ut si opus sit, Abbatem per duellum defendat, wie er denn

3. auch jeden, der sich einen unrechtmäfsigen Besitz an einem Grundstück des Klosters anmafst, mit Waffengewalt zu vertreiben hat [1080]). Dieses hängt mit der Verpflichtung die Gewehre dem Kloster zu leisten, zusammen und bringt die Dingvogteien den Schirmvogteien ganz nahe.

4. Der Vogt intervenirt oder vertritt das Kloster bei Rechtsgeschäften, also beim Erwerb und bei der Veräufserung von Grundstücken. Sie hiefsen defshalb auch *Mundiburdi traditionum* [1081]). Für Flandern wird dieses theils durch die Unterschriften der Vögte als Zeugen bei Schenkungen und andern Rechtsgeschäften, bewiesen, theils durch die Urkunde CIL [1082]), worin zwar der Abt und seine Beamten als die allein Berechtigten für den Kauf und die Relevia angegeben werden, jedoch gesagt wird: nach der dritten Proclamation bei Verkäufen solle der Beamte des Abtes den Nuntius des Vogtes anrufen, dafs er zur Vornahme der gerichtlichen Uebergabe des verkauften Grundstücks, also zur Auflassung, die Schöffen mahnen möge (*ut ad domum traditionis veniat et Scabinos submoneat*). Bleibt er aus oder verweigert er dieses 8 Tage lang, so nehmen die Beamten des Abtes diese Handlung vor; ebenso machen sie die Proclamationen bei Verkäufen, wenn der Nuntius des Vogtes saumselig ist.

Die Urkunde vom J. 1249, über einen Vergleich zwischen dem Kloster St. Peter und seiner *Mairie in Dicle*, ist, da er vor dem *Advocatus de Dicle* abgeschlossen worden war, von diesem selbst ausgestellt.

1080) Es heifst daher dort ferner: *qui tenet hoc feudum, debet Abbatem et bona ecclesiae defendere cum quinque armatis viris.* Siehe sonst *Mathaeus* p. 504.

1081) S. *Ducange V. Advocatus* I. p. 181, *Mathaeus* p. 503. *Birnbaum* a. a. O. S. 167—182. *Montag* S. 316. Meine Recension p. 860. Der Probst Berthulph nimmt im J. 1115 einen eigenen Advocatus zu einem Schenkungsacte. *Miraeus* III. 30.

1082) *Miraeus* III. 59.

In B. III. Urk. XXVII. verspricht die Gräfin Margaretha der Kirche von Wattenes „*garantiam et defensionem*“ der ihr von Michael v. Boulers gemachten Schenkung, weil sie *advocata* derselben sei. — Ebenso wichtig ist im Band III. die Urkunde XXXIV. vom J. 1163, worin Graf Dietrich von Flandern als oberster Schutzherr des Klosters St. Peter ein Document ausstellt, in welchem der Villicus desselben zu Anetiers, alle seine Gefälle für 40 Mark dem Kloster verpfändet.

5. Ob die Dingvögte der ältesten flandrischen Klöster diese auch beim Gerichte des Grafen, wenn das Kloster gegen einen andern Grundherrn Klage führte, oder gar beim Könige, gegen den Grafen oder andere Reichsunmittelbare von Frankreich oder beim Kaiser, vertrat, können wir aus Mangel an Nachrichten nicht entscheiden. Auf jeden Fall wäre dieses dem alten Rechte [1083]) und dem ursprünglichen Zwecke des Instituts gemäfs gewesen [1084]).

6. Eine Folge der den Dingvögten zustehenden Criminalgerichtsbarkeit war, dafs ohne ihre Bewilligung keine Sühnungen (*reconciliationes*) gemacht werden konnten. Dieses ergibt sich aus der im J. 1212 veranstalteten Untersuchung über die Rechte, die der Graf Philipp von Flandern als Vogt der bischöflichen Kirche zu Arras hatte. Bei *de St. Genois Mon. Anc.* p. CCCCCI.

§. 50. *Von den einträglichen Gerechtsamen der Vogteien.*

Um die Vögte für die mit ihrem Amte verbundenen Mühen und Aufopferungen zu entschädigen, werden ihnen von den Abteien und Kirchen verschiedene Vortheile zugesichert.

1. Sie erhalten gewöhnlich irgend einen Grundbesitz oder Zehnten, oder andere Grundgefälle zu Lehen. So finden wir, dafs dem Grafen Balduin V, als er im J. 1038

1083) *Ducange* p. 181. führt dafür Beweise an. Ebenso *Mathaeus de Nobilitate* p. 499.

1084) Meine Recension p. 841. Nro. 3.

die Vogtei von Marchiennes zu übernehmen gebeten wird, zwei Mühlen zu Lehen gegeben werden, welche er dem wieder überläfst, den er mit der Vogtei belehnt [1085]). Die Herren von Alost und, nach ihrem Aussterben, die Grafen von Flandern, hatten in Cambrai die mehrmals erwähnte Gavenna. Der Vogt von Cisoing hatte in seinem Vogteilehen den Besitz mehrerer Höfe [1086]). Den Untervögten von Eenham mufsten, wie auch schon bemerkt, jährlich 100 Schillinge vom Kloster bezahlt werden [1087]). Der Vogt für die brabantischen Besitzungen der Abtei Sanct Peter hatte eine Burg zum Lehen [1088]). Die Abtei Sanct Bavo zahlte ihrem Vogte in Bouchout jährlich eine Mark, d. h. 24 Schill. Löwener Münze [1089]). Der Herr von Audenarde, als Vogt der sieben Orte des Klosters Cornelis-Münster, hatte einen Wald und einen Zins [1090]). Derselbe erhielt auch die Ueberlassung der Hälfte des *Warascetum* [1091]), d. h., nach *Ducange*, den Genufs der brachliegenden Gegenden und der Heiden, damit er dem Kloster den ruhigen Besitz derselben erhalte.

2. Die nicht leibeigenen Hintersassen des Vogteigebietes müssen dem Vogte einen jährlichen Kopfzins entrichten [1092]). Wir haben in der Urkunde XXIV. dieses Bandes vom J. 1122, welche die alte Ueberschrift führt: *Charta de capitalibus Sancti Petri in Advocatia Brabantensi degentibus*, über diesen Kopfzins sehr genaue und lesenswerthe Bestimmungen. Der Graf Carl hat dieselben, auf die wiederholten Klagen des Abtes, festgesetzt.

1085) *Miraeus* I. p. 659.

1086) *de St. Genois, Monumens Anciens* p. 504. Urkunde vom J. 1219.

1087) *Miraeus* I. 153. und B. III. Urk. CXL

1088) B. III. Urk. XXIV.

1089) B. III. Urk. CIL. a. E.

1090) B. III. Urk. CL.

1091) *Warascetum* ist soviel, als *Warestum*, woraus das französische Wort *Gachère*, jetzt *Jachère* — brachliegendes Land — herzuleiten ist.

1092) Auch den Vögten von Cisoing scheint ein solcher entrichtet worden zu sein. *de St. Genois* a. a. O. Urkunde vom J. 1219.

Die hieher gehörigen sind:

a. Wenn die Eingesessenen der Advocatie von Brabant dieselbe verlassen, so zahlen sie 2 Denare.

b. Die von Combrugge und andern Orten derselben Advocatie, liefern für jeden *Mansus* dem Vogt ein Schwein oder zahlen ihm 16 Denare.

c. Sie haben auch jährlich während einer Woche, einen Arbeitsmann (*ad opus Castelli*) zu stellen, für jeden Mansus, oder 6 Denare zu zahlen.

d. Die aus Merlebecke zahlen nichts, wo sie auch im Gebiete der Vogtei verweilen mögen. Was die Uebrigen betrifft, so zahlen die verheiratheten Männer jährlich 12 Denare, die Frauen 6, Unverheirathete nichts.

e. Leibeigene zahlen nichts.

f. Der Vogt muſs die Säumigen vor das Gericht der Schöffen und den Villicus des Abtes stellen; die Schuldigen zahlen ihm 3, dem Abte 2 Denare. Diesem Gerichte sind sie überhaupt unterworfen. Der Vogt kann sie eigenmächtig nicht festsetzen, pfänden, besteuern u. s. w.

Aus der letzten Stelle [1093]) der Urkunde ergibt sich, daſs die der Vogtei unterworfenen Freien auch Allodien haben konnten; es heiſst da S. 26: *Si vero aliquis liberorum vel servorum servum suum, sive se ipsum sive allodium suum Scto Petro dederit, talis in ecclesia maneat, qualem se dedit.* Vom Verkauf ihrer Erbe (*hereditas*) und dem Kauf von Land ist oft die Rede [1094]).

Nach *Diericx* hatten die unmittelbaren Zinsleute des Abts das *dominium utile* ihrer Besitzungen. Die der Steuer Unterworfenen heiſsen *homines capitales*: Kopfzinsige.

1093) Man könnte vielleicht hieraus schlieſsen wollen: die Urkunde vom J. 1120 beziehe sich gar nicht auf Hospites. Allein sie spricht von den Bewohnern von Combrugge, welche in den oben angeführten *Coutumes et usages de la maire de Cambrugge* vom J. 1264 (aus *Diericx, Charterboekje* p. 73.) ausdrücklich *hostes de la Court* (p. 74.) genannt werden.

1094) S. Keure von Saffelaere bei *Diericx, Charterboekje* pag. 160. §. 40 und 41. p. 161. §. 47. und *Cart. de St. Bavon* p. 122 folg.

Der Kopfzins von 6 Denaren, welchen die Hintersassen des Klosters St. Winoch in Bergh, für den ihnen zugesicherten Schutz, zu entrichten hatten, ist schon oben angeführt worden [1095]).

Auch die Bewohner von Renaix, welches ja vor dem J. 1280 dem Stifte Cornelis-Münster bei Aachen gehörte, hatten ein Schutzgeld (*pour l'avoerie*) zu zahlen, und zwar jeder verheirathete Mann 12, jede verheirathete Frau 6 Denare jährlich. Bleiben sie nach mehrfacher Mahnung im Rückstand, so zahlten sie noch ebenso viel Busse. Diese Verpflichtung behielt auch der Graf bei [1096]).

3. Die der Vogtei Untergebenen haben noch andere Naturalprästationen und auch Frohnden zu leisten. So z. B. nach der angeführten Urkunde XXIV. vom J. 1122: die Hintersassen von Combrugge liefern von jedem *mansus* ein Schwein oder 6 Denare; sie stellen ihm von jedem *mansus* eine Woche im Jahre (nach seinem Belieben) einen Taglöhner *ad opus Castelli* oder zahlen dafür 6 Denare. Der Vogt von Cisoing hat die Hälfte vom Holzerlöse des Klosters [1097]).

Auch Beden (*petitiones, precaria*) konnten den Vögten zu erheben gestattet sein. Eine solche wird im J. 1070 dem Vogte von St. Bavo einmal im Jahre (und nicht öfter) erlaubt und in den J. 1122, 1145 bestätigt in diesem Jahre für eine Bede von Schweinen erklärt [1098]). In der Regel werden ihm aber die *precariae* und *tailles* (*Herven*) abgesprochen, z. B. im J. 1070 dem Vogte der Abtei von St. Peter im Territorium von Harnes. Ebenso werden den Vögten abgesprochen: das Recht, ihre Pferde, Hunde oder andere Thiere zum Unterhalt in die Höfe der Abtei zu schicken [1099]), oder das Recht, auf dem Klostergebiete für sich oder für

---

1095) S. *Miraeus* I. 513. 547. 705.

1096) B. II. Urk. CCIX. 2.

1097) *de St. Genois Monum. Anc.* p. 504. Urkunde vom J. 1219.

1098) B. III. Urk. CXLIII. CXLIV. CXLV. und zwar nur so, *ut, qui posset, daret.*

1099) B. III. Urk. CIL. Die in Note * angeführte Urkunde vom J. 1219 bei *de St. Genois.*

Jemanden der Ihrigen eine Wohnung zu haben (B. III. Urk. CXLII.) oder die Dienstbeamten des Klosters zum Arbeiten für sich zu zwingen (Ebend.). Ferner erklären die Vögte, dafs sie auf die *relevia* bei Sterbfällen, Verkäufen, u. s. w. keine Ansprüche machen dürfen [1100]). Dagegen sind den Vögten andere Vortheile zugestanden; z. B. dem von Cisoing der Genufs einer Strecke Landes, zunächst seinem Hause, zur Zahlung des Zehentens; das Recht der Fischerei gemeinschaftlich mit dem Kloster, ja die alleinige in den Canälen zunächst seiner Wohnung [1101]). Ebenso hatte nach B. III. Urk. CLIII. der Burggraf als Vogt von Sanct Bavo, dieselbe in verschiedenen Canälen. Der Vogt von Marchiennes erhielt, nach einer Urkunde vom J. 1038 [1102]), von der Maierei der Abtei auf Weihnachten zwei *sextaria vini* und zwei Kapaunen zur eigenen Verzehrung; dessen Leute Brod, Fleisch und Wein. Auf Ostern erhielt er (blos) zwei *sextaria vini*. Zur Kriegszeit (von 4 oder 5 Wochen) oder bei einer Belagerung erhält der Vogt von jedem Wagen (*carruca*) 2 Schillinge; vom halben Wagen einen; von jedem Arbeiter, er sei reich oder arm, drei Denare. Der Koch der Kirche, der Bäckermeister und der Brauer sind von allen Abgaben frei. Beden, Frohnden, Pferdelieferungen (aufser den von 8 Pferden für den königlichen Heerzug) zu fordern, ist ihm ausdrücklich untersagt. Auch wird ihm verboten, Grundbesitz im Klostergebiete zu kaufen, oder solches sich verpfänden zu lassen, und Leibeigene beiderlei Geschlechts, die dem Kloster gehören, Adelichen zu Lehen zu geben [1103]).

4. Die wichtigsten Einnahmen der Dingvögte waren ihr Antheil an den Bufsgeldern. Dafs sie bei den drei angebotenen Jahresgerichten, so wie bei allen den Blutbann betreffenden Verurtheilungen, fast immer ein Dritttheil bezogen, ist schon im §. 5. nachgewiesen worden. In den

---

1100) B. II. Urk. CII.

1101) Die oft angeführte Urkunde vom J. 1219 bei *de St. Genois*.

1102) *Miraeus* I. 659. und vollständig bei *Buzelinus* p. 527.

1103) Die angeführte Urkunde.

Urkunden finden wir über die verschiedensten Verbrechen sehr in's Einzelne gehende Verfügungen. So erhielt der Vogt von Harnes *de internecione extraneorum* und *super sanguinis effusione et percussione*, nach der Urkunde CXLI. vom J. 1070, das ganze Bufsgeld. Die Vögte von Cisoing hatten die Bufsgelder für die kleinen Jagdfrevel; das Bufsgeld für gröfsere Verbrechen wird zwischen dem Vogte und dem Abte getheilt [1104]). Auch sind den Vögten Gerichtsgebühren zu entrichten, z. B. dem Vogte von Harnes, nach Urk. CXLI. zwei *sextoria pro consequenda justitia.*

5. Den Vögten sind, besonders weil sie den Heerbann der Kirche anzuführen haben, Pferde zu stellen. Dem Vogte von St. Bavo wird, nach den Urkunden von den Jahren 1070, 1122, 1145 z. B. gestattet, wenn der Graf eine Expeditio vornehme, zwei Pferde (*duos parefridos*) in der Abtei zu requiriren. Dieselben werden vor den Abt und seine Leute geführt und abgeschätzt. Kommen sie unversehrt zurück, so werden sie ihren Eigenthümern zurückgegeben. Fielen sie, so ist der Werth derselben zu zahlen [1105]). Der Herr von Audenarde, als Vogt der Cornelimünsterischen Orte in Flandern, erhielt von jedem neuen Abte, wenn er zur Belehnung nach Flandern kam, ein weifses Pferd, nämlich das, auf welchem der Abt einritt; er selbst hielt ihm die Bügel, leistete seinen Lehenseid, übrigens zu Pferd [1106]). Der Vogt von Marchiennes erhielt, wenn er im Heerbann des Königs war, 8 Pferde, jedoch nur einmal im Jahre. Er mufs sie aber selbst beschlagen lassen und auf eigene Kosten unterhalten [1107]). Bei seiner Rückkehr gibt er die Pferde an ihre Herren zurück. Der Vogt der brabantischen Besitzungen von St. Peter erhält 4 Pferde zur Expeditio des Grafen, gibt sie nach beendigtem Heerzuge unversehrt zurück, oder zahlt den vorherbestimmten Werth derselben [1108]).

1104) *de St. Genois Mon. Anciens* p. 504. Urkunde vom J. 1219.
1105) B. III. Urk. CXLII. CXLIII. CXLV.
1106) B. III. Urk. CL. vom J. 1248.
1107) Urkunde vom J. 1038. bei *Buzelinus* p. 528.
1108) B. III, Urk. XXIV.

Auch Proviant war den Vögten oft zu liefern. In einer aus *Malbranc de Morinis* VIII, 46. angeführten Stelle aus einer Urkunde des Grafen Balduin VI. vom J. 1056, bei *Ducange* I. 188. wird vom Vogt von St. Martin gesagt: *Ut quicunque Advocatus fuerit, in regalem expeditionem iturus, unum baconem, unam pensam caseorum et unum equum ad summarium, vel pro his unam Marcam argenti, ab Abbate accipiat.*

ENDE.

Nachtrag

zum

Urkundenbuch des dritten Bandes.

CLIV [1]).

Auszüge aus der *Breviatio Villarum Monachorum victus* des Klosters Sct. Bertin. Aus dem zehnten Jahrhundert [2]).

§. 12. *In Rumingahem* habet mansum cum casticiis; de terra bunaria XV, de silva minuta bunaria X. Mansos II et dimidium, per bunaria XII, et ille dimidius per bunaria VI. Resident in eis servi III, qui facit (*sic*) in ebdomada dies III; ipsique perserviunt totos illos mansos. Ad vineas carrum dimidium. Faciunt de brace modia X. Pullos II, ova XX. Habet ibi lunares XIII, luminarios X, solvunt inter omnes solidos II, denarios II. Homines qui faciunt II dies in anno, sunt IIIIo. Sunt ibi bunaria XIIII. Veniunt ad incensum de formaticis pensae X. Item de bunariis II, solvit pensam I de formaticis. Item de bunario solvit de formaticis pensam dimidiam. Item de bunariis VII veniunt de formaticis pense VII.

§. 13. *In Pupurninga villa* habet ecclesiam cum bunariis XVIII; mansum I indominicatum; de terra arabili bunaria CLVIII, de silva grossa faginina, et minuta mixta bunaria CCCC, ad saginandos porcos DC; mansa XLVII et dimidium: ex his X constant bunariis XXIIII, itemque X bunariis XX, itemque X bunariis XV, illi alii omnes per bunaria XIII, et ille dimidius bunariis VIII. Resident in eis servi IIII, faciunt in ebdomada III dies, ancillae IIII, facit (unaquaeque) camsiles IIII; alii ingenui faciunt II in ebdomada dies; et illae ingenuae feminae, solvit unaquaeque denarios IIII. *Lunarem* nullum. *Luminarios* CLXXIIII, inde veniunt librae II, solidi XVIII. Herescarii CVIIII, veniunt solidi XIIII, denarii VII. De terra censali, incultis et infructuosis, bunaria CXVIII, veniunt incensum de formaticis pensae XXI. Aucas XXV. Ad hortem carros II ad vineas carros II. Illae quatuor ancillae parant de brace modia X. Unusquisque pullos II, ova X. In

1) Die letzte Nummer muſs seyn CLIII. 2) Diese Breviatio ist zum erstenmal gedruckt im Appendix zum *Polyptique de l'Abbé Irminon*, herausgegeben von Guérard. Vol. I. Paris 1836. 4. p. 400.

tertio anno porcum I valentem denarios IIII°. Ille Major habet mancipia IIII. De bunariis X veniunt de mel sextarii III. *Godobert* cabalarius habet casam indominicatam cum aliis castitiis, de terra bunaria LXXXVI, silva minuta bunaria IIII, mancipia VI. *Mortbert* caballarius habet casam indominicatam cum aliis casticiis, terra arabili bunaria XX, silva minuta bunaria XII et dimidium, mancipia X. Mansa IIII per bunaria XII. Resident in eis ingenui, qui nichil aliud facit (*sic*) per totum annum nisi II dies in ebdomada. Dat unusquisque eorum pullum I, ova V. Isti arant unusquisque bunarium I et colligunt I et cabalicat. De censali terra bunaria XII; veniunt de mel sextarii II. *Porcarius* unus habet bunaria III ad vestitum. Item de bunariis III solvunt flascones XII, scutellas C. *Engeten* habet bunaria IIII, arat bunarium dimidium et operatur unaquaeque (*sic*) ebdomada I diem. *Redeken* habet bunaria III, arat bunarium dimidium et facit in ebdomada II dies. *Aldbert* bunaria IIII; facit similiter. *Abbo* bunaria V; arat dimidium.

§. 15. *In Weserinio* habet ecclesiam indominicatam, mansam (*sic*) cum casticiis; de prato bunaria XVI, de terra arabili bunaria CLVIIII, de silva grossa bunaria XVIII ad saginandos porcos XX, de silva minuta bunaria LI, de pastura communi sufficienter. Mansa XVIII. Decem ex his constant per bunaria XII; item V constant bunariis X, tres bunariis IX; cum servis XII, ancillis VIII. Facit in ebdomada dies III, ladmones VIII. Alii ingenui, facit II dies in ebdomada, et de ingenuis feminis X veniunt ladmones V. Ad hostem carrum dimidium, ad vineas carrum I dimidium. Unus quisque parat de brace modia X, de farina VI; et dant pullos II, ova XX. *Prebendarii* V. *Lunarii* XXXVI. *Luminarii* LX: inter omnes solvunt librum I. Sunt ibi homines XXI, qui faciunt in anno II dies. Habet ibi sedilios X, veniunt incensum de argento solidi VIII dimidius. *Tunel* habet bunaria XIV, arat bonaria II et custodit silvam. Molendinos III° unusquisque solvit modia majora XXX; in uno anno saginat porcos II, in alio I; et debet pullos XX, ova CC. Item molendinum I, solidos V. *Winetmar*, major, habet de prato bunaria III, de terra arabili bunaria XXXII, silva minuta bunaria V; mansa II. Facit sicut superiores. Lunarii XVII. *Hlodoger* caballarius habet mansum dominicatum; de prato bunaria VII, de terra arabili bunaria XLIII, silva minuta bunaria VIII. Lunarii XXI. *Gerainus* caballarius habet casam dominicatam cum casticiis, de terra bunaria XV, manicipia II.

CLV.

Errichtung der Vogtei der Abtei Marchiennes durch den Grafen Balduin IV. von Flandern [1]). Im Jahre 1038.

Prudenter satis excogitavit antiquorum solertia, ut literis commendarent et confirmarent, quae honeste ac recte a se facta posteros latere nolebant. Unde et ego Balduinus Dei gratia Flandrensium comes ad notitiam tam futurorum, quam praesentium hic annotari jussi, qualiter B. Rictrudis Marcianensis Abbatiam per quadringentos, vel eo amplius annos, hoc est, a sui constitutione semper fuisse ab omni redditu Advocationis liberam, coram Baronibus meis cognoverim et testatus sim, annuens humili petitioni Albrici Abbatis et fratrum ipsius ecclesiae, suggerente etiam et concedente Adela Comitissa conjuge mea, filia Regis Roberti. Sed quoniam praevalente saecularium nequitia ad sui defensionem Advocato indiget, ut sim ecclesiae fidelis Advocatus et defensor, supradictus Abbas mihi dedit duos molendinos, qui sunt in villa Berberia et duas carrucatas terrae in villa Nigella, ecclesia tamen in sua antiqua libertate semper manente. Ego autem molendinos illos cum terra supradicta per manum ipsius Abbatis dedi Hugoni Havet de Albiniaco, eo tenore, ut in omnibus sit ecclesiae Marcianensi promptus adjutor. Quod si neglexerit, me praesente coram Baronibus meis judicavit, ut et successores ejus et ipse datum supradictum, atque Advocationem, quam de me tenent, perdant.

Et haec sunt, quae in potestatibus ecclesiae accipiet. De omni forisfactura, ubi ecclesia ope indigens eum in auxilium vocaverit, si per justitiam ejus aliquid acquisiverit, ipse tertiam partem habebit. Quod si non fuerit vocatus, nihil omnino debebit habere. Majores dabunt ei in Nativitate duo sextaria vini et duos capones; et ipse cibabit eos et homines eorum pane, et carne et vino. In Pascha dabunt ei duo sextaria vini tantum. Adjutorium tempore obsidionis, vel hostilitatis generalis, quatuor, vel quinque hebdomadarum accipiet in potestatibus, id est, de carruca duos solidos, de dimidia unum, de operario divite an paupere tres denarios. Cocus ecclesiae, magister pisto-

---

1) Zuerst gedruckt bei *Duchesne, Histoire de la Maison de Bethune, Preuves* pag. 5 – 6., dann bei *Buzelinus Gallo-flandria*; fragmentarisch bei *Miraeus*, und neuestens im Appendix zum *Polyptichum Irminonis*. p. 356 – 357.

rum, cambarius et qui cum carro de nemore ligna adducit, nihil dabunt ei, quia omnino ab omni reditu Advocationis semper liberi erunt. In hoste quoque regali per manus ministrorum Abbatiae in potestatibus accipiet octo palefridos. Et hoc semel in anno, si necessitas evenerit. Sin autem, nihil omnino. Palefridos ferrare faciet; hominibus, qui eos ducent, in victu et calciamentis providebit. Cum fuerit reversus statim omnes palefridos restituet dominis suis. Quod donec fecerit, nihil pro eo faciet ecclesia, nec homines ecclesiae. Praeter haec, nihil debet habere Advocatus in Ecclesia, nec ista accipere, nisi per manus ministrorum Abbatiae. Pro supradictis enim molendinis et terra servire debet ecclesiae et promptus esse adiutor. Non bannum faciet, nec precarias, nec latronem accipiet, nec corveias, nec palefridos; nec ministri ejus aliquid accipient. Sciendum quoque, quod non interpellabit quemquam ad campum de hominibus ecclesiae; sed ille, contra quem aget, judicio Scabinorum, cum sacramento, sola manu purgabit se. Nec licet ei, nec alicui terrenae potestati in aliqua villa S. Rectrudis contra voluntatem Abbatis, vel monachorum manere, vel convivia praeparare, nec placita tenere, nec denariorum, vel pecuniae collectionem ab incolis exigere, nec ullam violentiam inferre. Aequalem libertatem habebunt omnes hospites potestatum, tam advena, quam indigena. Iterum non licet ei terras ecclesiae emere, aut in vadimonium accipere; nec servos, nec ancillas ejusdem ecclesiae in feodo militibus dare, nec aliquid ab illis per violentiam exigere. In silvis quoque S. Rectrudis, vel in aquis ipsius nullam habet potestatem. Nec homines ecclesiae contra voluntatem Abbatis manu tenere potest. Et ut haec firma et inconvulsa permaneant, studui sigilli mei impressione hoc privilegium roborare, et testes inferius designare S. Balduini etc. [1]). Hoc placitum fecerunt quatuor milites Advocati Udo, Ursio, Garderus, Mainbodo. Actum Atrebati curte publica in capella S. Benedicti anno Domini MXXXVIII. Indictione VI epacta VII, anno quarto Balduini comitis gloriosi, rege Francorum Henrico.

---

1) Es sind 16 höchste Personen unterzeichnet.

CLVI.

Vereinbarung der Abtei Sanct Peter bei Gent und des Ritters von Avelghem über die ihnen zustehende Gerichtsbarkeit, vom Jahre 1202 [1]).

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Ego Balduinus Dei gratia Flandriae et Haynoniae Comes, omnibus Christi fidelibus in perpetuum. Ne gestarum rerum memoria processu temporis evanescat et pereat, discretorum virorum prudentia, solet ea voce testium et litteris enuntiari. Cognoscat itaque praesens aetas et sciat postera, quod, cum super quadam wastina, diuturna versaretur dissensio inter ecclesiam sancti Petri Gandensem et Rogerum militem de Avelghem, Hugo praenotati monasterii abbas, paci et transquillitati domus suae in posterum providens, de consultu et consensu conventus sui, eandem wastinam ipsi Rogero concessit jure feodi perpetuo possidendam: XIV bonariis ex ea in usus ecclesiae suae reservatis. Fratres etiam praedicti Rogeri militis: Walterus; Balduinus et Hugo, nec non Arnulphus consanguineus ejus, omne jus quod in wastina reclamaverant, coram hominibus meis, similiter et hominibus ejusdem ecclesiae hilariter exfestucabant. Praelibatus insuper Rogerus miles majorem justiciam et altam, quam sui juris esse, et super ea se judicare debere, praefatae ecclesiae affirmabat constanter et haec a longe retroactis temporibus calumpniam adversus ipsum Rogerum, et prius adversus patrem ejus moverat. Tandem reconciliatio facta est hoc inter ipsos definito.

1) Quod si quis hominum sancti Petri ad Rogerum militem, suam deferret super aliquo, quod altae esset justitiae et majoris quaerimoniam, saepedictus Rogerus per se vel per nuncium suum hoc praeposito domus de Avelghem intimaret, et vice versa praepositus ad idem teneretur, et tunc de communi deliberatione et assensu, tam illi, qui conquerebatur, quam ei, qui injuriam fecerat, diem praefigerent, utrique eorum, secundum leges et statuta villae de Avelghem, Scabinorum judicio in domo Sancti Petri apud Avelghem, justiciae plenitudinem exhibiturum: neuter autem eorum diem sine conscientia et consensu alterius assignare poterit, aut delatam ad se quaerimoniam terminare: et si quidquid emendationis sive forisfacti ex inde pervenerit, abbas duos denarios et Rogerus miles tertium reciperet.

---

1) *Diericx, Charterboekje.* p. 60.

2) Caeterum si quis in comitatu manens, alicui infra advocatiam beati Petri mansionem habenti aut commoranti, in eo quod ad majorem justiciam pertinet et altam, injuriosus extiterit, passus injuriam, apud dominum comitatus suam deponet conquestionem, et in ejus curia super injuria eidem illata judicabitur.

3) Pari quoque modo, si homo advocatiae homini comitatus molestus fuerit aut injuriosus, ad praenuntium praepositi curtis de Avelghem accedet, qui violentiam sustinuerit, ipsi conquesturus super dampnis sibi et injuriis illatis, in domo sancti Petri justiciam accepturus; et super hoc Walterus praetaxati Rogeri militis frater, ad quem jure hereditario dominium comitatus pervenit, benevolum praebebit assensum.

4) Super redditibus vero de censu coenobio sancti Petri Gandensis annuatim solvendis, si quis injuriosus detentor extiterit: sive in comitatu seu infra avocatiam mansionem habuerit aut conversetur, coram praeposito et scabinis de Avelghem stabit judicio et satisfactionem exhibere tenebitur competentem.

Ut autem haec compositio in posterum nullatenus valeat infirmari, remotu omni deinceps quaerelae seu calumpniae occasione, ipsam ratam esse constituimus, et sigilli nostri impressione, sub attestatione subscriptorum testium confirmamus.

S. Eustachii de Wastina. S. Reyngeri de Prat. S. Rasonis de Curtraco. S. Henrici de Malte. S. Symonis Abelyn. S. Gosuini Wavel. S. Lamberti Kegel. S. Willelmi Snede. S. Gosuini de Avelghem et aliorum quam plurium. Actum in Monte Blandinio anno M ducontesimo secundo verbi incarnati.

CLVII.

Uebereinkunft des Abts von Sanct Bavo mit dem Major von Ghisensele [1]). Im Jahre 1214.

Ego H. per gratiam Dei abbas sancti Bavonis et G. Dominus de Roden, notum facimus universis, quod post altercationem diu agitatam inter ecclesiam sancti Bavonis et majorem de Ghisensele et post judicium factum a probis viris in quo majori abjudicatum fuit, quidquid juris ad majorationem suam pertinebat, quia saepe vocatus ad audiendum judicium tandem venit, sed audire judicium noluit et scriptum de jure suo factum et a scabinis et vicinis approbatum observare recusavit, tandem probis

1) Nach *Diericx*, *Charterboekje* p. 1. und dem Cartular von St. Bavo n. 109.

viris pro pace laborantibus et partibus in unum consentientibus discordia in hunc modum terminata est.

Idem major et uxor ejus ad quem feodum spectabat cum advocato suo, quidquid juris habebant in majoratione guerpiebant praeterquam ea, quae in praesenti cartula continentur:

1) Major totam terram de Ghisensele propriis expensis arabit et semen solus dabit, segetes in campo mediabit et medietatem abbatis ante suam partem in grangiam minabit; et quia nullam decimam ecclesiae de parte sua dabit, segetes sine costenga abbatis secari faciet et secabit, terram marlabit et stercorabit.

2) Si terram incultam colere poterit, de ea sicut de reliqua habebit. Quamdiu fuerit inculta, abbas suam voluntatem inde faciet; si vero terra bene culta non fuerit, abbas eam alio dare poterit. Servitia hospitum ad terram colendam, prout antecessores sui habuerunt, habebit.

3) Decimas de Roden et Ghisensele pro decima garba minabit, et partem suam de decima per se locabit. De terra quam colet, tota stramina habebit, se de straminibus decimae et terragii nihil recipiet.

4) Prata propriis expensis pro medietate colet cum servitiis appendentibus, et sepibus et fossatis muniet, ita, quod abbas nullum dampnum inde patietur.

5) Faenum, ubicunque abbati placuerit, infra parochias de Roden et Ghisensele minabit.

6) Annonam cum servitio ad hoc statuto ad Scaldam minabit: si vero de servitiis aliquid defuerit, propriis expensis explebit. Servientem abbatis tempore messis procurabit. De forisfacto de parte abbatis tertiam partem habebit, censum de hominibus ad sanctum Bavonem pertinentibus sicut antecessores sui colliget et in festo sancti Bavonis VIII. solidos annuatim inde solvet.

7) Hoc jus majorationis hereditario feodo possidetur, ita quod inter heredes non dividetur.

8) Major infra curtim manebit et heres ejus ad quem feodum devenerit, quamdiu terram coluerit et fideliter servierit, hortum ad opus olerum habebit, sepibus et fossatis curtim circumdabit, domum, in qua manet procurabit, Pomerium et si qua terra adjacet curti, colet et fructus mediabit, grangiam infra curtim et terram et alia usibus suis necessaria abbas observabit.

Ne ergo haec concordia cum magna discretione composita in posterum alicujus prava suggestione infirmetur, sigillorum nostrorum appensionibus cum signis testium qui interfuerunt, confirmatur. Signa H. abbatis, H. prioris, S. Werengaren, S. Balduini Lopin monachorum sancti Bavonis. Ildegardis dominae de Mel-

ne, Philippi de Dippenburne, Annekini de Broke, W. Scouteti, G. de Punder Scabinorum sancto Bavonis et aliorum plurium. Actum anno Domini MCCXIV in vigilia sancti Joannis Baptistae apud Sanctum Bavonem.

CLVIII.

Schiedsrichterliches Urtheil über die Rechte des Schultheisen in Afsné [1]). Im Jahre 1219.

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Ego magister Walterus de Wentera, Ramundus de Meyenghem, Balduinus de Meterne et Ghiselbertus de Valle, notum fieri volumus omnibus praesentem cartam inspecturis, quod cum Balduinus scaltetus de Afsne abbatem et conventum traxisset in causam, dicens quod abbas non posset dare aliquas Wastinas in officio suo jacentes nisi per ipsum, (dicens etiam quod deberet habere terciam partem de omnibus forisfactis in villa sancti Petri, sicut habet extra eam in officio suo, dicens etiam, quod deberet habere quinque *sagen* in Mentocht, quatuor sibi fraudari; tum voluit scire quantum hospites sui deberent habere, petens etiam, quod sylvae non devastarentur in quibus deberet habere ligna ad reficiendas domos suas et pontem) abbas et conventus ea, quae praedictus Balduinus petebat, eidem negarent. Insuper conquerebatur quod ipse injuriaretur super uno garbatore et super pecudibus ducendis in parco, et forisfactis inde accipiendis, et super graminibus in pratis hominum suorum incidendis, et super collectione avenae, et super coactione hominum suorum ad serviendum ei. Tandem praedicti abbas et conventus ex una parte et praedictus Balduinus ex altera, in nos compromiserunt, ut omnes praedictas quaerelas judicio vel compositione perpetualiter terminaremus. Nos vero, praestito juramento, quod bona fide utrique partium pro posse nostro jus suum conservaremus, veritate diligenter inquisita et jure utriusque partis vigilanter investigato, arbitrium nostrum protulimus in forma subscripta, quae talis est:

1) Quod abbas non possit dare wastinam suam *Sceldevelt* in feodum, nisi per praedictum Balduinum, sed propter censum, salvo tamen jure ipsius Balduini: id est tercia parte de forisfactis. De redditibus autem et decimis nichil habebit. Et cum saepedictus

1) Nach einem Cartular im Provinzialarchiv zu Gent, wieder abgedruckt aus *Diericx Charterboekje* p. 26 – 30.

abbas illam wastinam vendidit, ipse Balduinus dimidietatem pretii habebit, donec centum et decim libras perceperit et non amplius: si etiam abbas aliqua bonaria in suos usus reservaverit, vel, propter parvum pretium, ampliores redditus recipiat, ea bonaria debent aestimari, et abbas debet dimidietatem illus aestimationis dare praedicto Balduino quousque receperit praedictas centum et decem libras: quas, cum semel acceperit, nunquam ipse vel heredes sui aliquid habebunt de praedicta wastina, nisi praedictam tertiam partem forisfactorum.

2) In villa vero sancti Petri recognovimus praedicto Balduino tertiam partem forisfactorum, quae contingunt intra scabinatum ejusdem villae a die nativitatis Domini usque ad generale placitum quod dicitur *gaudinghe*, et usque ad replicationem ejusdem quae dicitur *genachte*; similiter a die resurrectionis usque *gaudinghe* et usque *genachte*; similiter a die St. Bavonis, usque *ghaudinghe* et usque *ghenachte;* aliis vero temporibus nichil habebit de forisfactis, nisi in die sancti Wanderegiseli ab ortu solis usque ad occasum ejusdem.

3) Quodcumque etiam forisfactum contingat, si placitatur in tribus generalibus placitis praedictis, ipse Balduinus tertiam partem inde habebit.

4) De *utvang* nichil pertinet ad ipsum scultetum, nisi forisfactum inde contingat praedictis temporibus in quibus habet partem forisfactorum.

5) De illis *sagen* quae petit diximus, si posset probare per suos confoedatores, quod ea debeat habere sicut dicit, habebit ea.

6) De garbatore confessus est praedictus Balduinus se nisi unum solum debere ponere, et quod ille debet esse conservator agrorum et pratorum.

7) De pecudibus, confessus est, quod debent duci in parco in curte de Afsne vel de Maelte et quod ipse debet habere de forisfactis tertiam partem.

8) Confessus est etiam, quod homines abbatis non tenentur servire ei cum aratriis et plaustris. Ut autem haec forma compositionis firma et inconvulsa permaneat, praesentem paginam sigillorum abbatis et ipsius Balduini scalteti impressione munitam, nostris signis duximus roborari. Actum anno Domini MCC nono decimo, mense Augusti.

CLIX.

Vereinbarung des Herzogs von Lothringen mit der Abtei St. Bavo über die Vogtei in Bochout [1]). 1223.

Ego Henricus, dei gratia dux Lotharingiae tam praesentibus, quam futuris notum fieri volo, quod ad petitionem Henrici, Abbatis sancti Bavonis Gandensis, viri venerabilis et conventus ejusdem loci, curtim de *Sumpfbeka*, sitam infra parochiam *Bochout*, quae est villa sancti Bavonis, a jure hospitii, quod in ea videbar habere; et ab omni exactione pro salute animae meae et omnium parentum meorum liberam et quietam in perpetuum clamavi. Praedictae vero curtis non est alius praeter me advocatus, quam ab omni inquietudine debeo defendere et in pace firma et stabili conservare. Jus etiam advocati curtis Ecclesiae Sancti Bavonis, quae est juxta atrium Bochout, determinare et scripto decrevi confirmare, secuta viris sapientibus potui intelligere, diligenti inquisitione, ne advocatus ejusdem curtis aliquando concessa sibi valeat abuti potestate. Igitur ad tria placita generalia cum sex tamen equitaturis, debet advocatus in dicta curte hospicium habere et nihil ulterius a praedicta curte exigere, quia hoc tenet a me in feodo. Ego vero bene fateor, quod in ea nihil juris habeam, cum homini meo jus meum in feodum contulerim. In hujus igitur rei memoriam praesentem paginam feci conscribi et sigilli mei appensione roborari. Actum anno domini millesimo ducentesimo vicesimo tertio, mense Julii.

CLX.

Protocoll über einen gerichtlichen Hergang in einer stillen Wahrheit. 12. Sept. 1232.

Arnulfus dominus de Audenarda, Willelmus dominus de Ghistele et Sigerus de Curtraco, Universis praesentes literas inspecturis, in domino salutem [2]).

Universitati vestrae significamus quod cum viri religiosi Balduinus Abbas et conventus sancti Bavonis in Gandavo *veritatem quamdam generalem* in villa de Waterlos ad ipsos pertinente super

---

1) Cartular von St. Bavo N. 152. 2) Aus dem Archiv von Ostflandern in Gent; auch gedruckt im Cartular von St. Bavo N. 184.

forisfactis, quae in eadem contigerant per homines suos, me a domino de Audenarda ad petitionem dicti abbatis cum hominibus suis sedente, accepissent, et Morandus de Langleia et duo filii ejus, Hugo et Alardus graviter fuissent accusati in eadem, dictus dominus B. abbas praefatum Hugonem Morandi filium capi fecit et apud Gandavum ad tempus in sua detinuit captivitate. Morandus vero postmodum ad dictum accedens abbatem, plegios sufficientes videlicet Symonem del Hornujre, Hugonem Hasart, Johannem de Langleia, Rogerum del Spire, Rogerum de Haies, Clerenbaldum dela Suis et Gerardum des Cors eidem concessit abbati, quod ad diem, quam idem abbas praefigeret, tam Hugonem quam Alardum filios suos adduceret ad audiendum judicium super hiis, quibus in veritate fuerunt accusati. Postmodum vero dictis Morando et filiis suis ad judicium vocatis et Morando tam pro se quam Alardo filio suo et Hugone in propria persona comparente, ubi ad petitionem eorum humilem et aliorum proborum virorum ante judicii prolationem ita fuit ordinatum in nostra praesentia, quod si Morandum contra dictos abbatem et conventum quocumque modo delinquere contingat; et hoc idem abbas planis verbis asserat: de omnibus quae idem Morandus tum in terris tum in rebus aliis in parochia de Waterlos tenet de abbate, idem abbas suam de jure facere poterit voluntatem. Similiter autem si dictus H. filius Morandi quocumque modo contra eosdem abbatem et conventum deliquerit et hoc idem abbas vel ejus successor planis verbis sibi constare dixerit; de omnibus quae ad ipsum H. tam ex parte patris quam matris hereditario jure devolventur in posterum, voluntatem suam facere poterit idem abbas absque cujuslibet contradictione. Pro Alardo autem filio suo qui ad praesens in partibus esse creditur transmarinis fidejussorem et obsidem se posuit saepefatus Morandus cum plegiis supra dictis, quod si Abbas sancti Bavonis judicium proferri voluerit post reditum ipsius A. vel de fratre ipsius, H. cum ipsi placuerit super hiis, quibus in veritate fuerunt accusati: ipse Morandus et plegii supradicti stabunt abbati pro emenda per judicii prolationem adjudicata, si ad tenendum integre quod dictum fuerit quocumque modo defecerit, dictus Hugo vel Alardus frater ejus, salvo eo, quod superius tam de Morando quam H. filio suo continetur. Ad haec: Sigerus major de Dotengies; Sigerus de la Suis, Johannes de la Suis, Symon de Hornujre, Johannes de Langleia in praesentia nostra juraverunt, quod si Morandus vel dicti filii ejus tale forisfactum de cetero committerent, quod per judicium aliquis eorum mutilaretur, vel morti adjudicatus puniretur, ipsi nunquam per se vel per alios dictis abbati et conventui vel ali-

cui ex parte ipsorum pro facto eodem violentiam aliquam facti vel voluntatis inferrent. In omnibus autem supradictis efficaciter exequendis, promissimus abbati memorato, nos si necesse fuerit consilium et auxilium collaturos. In quorum omnium firmitatem et memoriam praesentes litteras sigillorum nostrorum munimine duximus roborandas. Actum anno Domini M. CC°. XXX°. secundo. In vigilia beati Michaelis.

CLXI.

Schenkung einer Rente in Elemosinam und Radicirung derselben auf eine Kirche nebst Grundstücken [1]). Sept. 1237.

Universis christi fidelibus praesentes litteras visuris. Officialis Morinensis salutem in domino. Universitati vestrae significamus quod Nobilis mulier Beatrix de Eka in nostra praesentiae constituta recognovit, quod piae memoriae Mathildis soror ipsius contulit in elemosinam monasterio sancti Andreae juxta Brugas et ecclesiae de Straten novem solidos flandrensis monetae, et septem capones et dimidium annui redditus medietatem pro anniversario suo in dicto monasterio faciendo et alteram medietatem pro dicta ecclesia reparanda. Quem redditum dicta Mathildis super ecclesiam, quem tenuerunt Rolinus Crabba et Rolinus Godt ei et super terras ad eamdem ecclesiam pertinentes assignavit, partim ad festum sancti Johannis Baptistae et partim ad festum sancti Remigii singulis annis persolvendum. Praedictas duas libras in bonis dictae Mathildis sorori suae succedens et dictam elemosinam tam pie collatam ratam habens, promisit coram nobis et fide interposita firmavit, quod dictum redditum dictis monasterio et ecclesiae singulis annis benigne et amicabiliter persolvet, aut persolvi faciet ad terminos praenotatos. In cujus rei testimonium et munimentum praesentes litteras emisimus sigillo curiae Morinensis roboratas. Actum anno Domini MCCXXXVII. mense septembri.

1) Nach dem Original im Provinzialarchiv zu Brügge.

CLXII.

Vergleich zwischen der Abtei Sanct Peter bei Gent und ihrer Meierin zu Erpe, über die Rechte der Meierei [1]). Vom Jahre 1259.

Universis praesentes litteras inspecturis. J. permissione divina abbas sancti Petri Gandensis totusque ejusdem loci conventus, salutem in Domino.

Noverit universitas vestra, quod, cum lis et discordia essent inter nos et ecclesiam nostram ex una parte et dilectam nostram Gertrudem majorissam de Erpe et filium ejus ex altera, super quibusdam articulis bonorum spectantium ad curtim nostram de Erpe, de quibus nobis et ecclesiae nostrae dicebamus injuriari, tandem mediantibus probis viris, pax extitit inter partes praedictas reformata in hunc modum.

1) Quod dicta Gertrudis et ejus heredes, habebunt perpetuo terras nostras arabiles et prata pascua, aquam, et boscum cum arboribus et omnibus aliis spectantibus ad dictam terram pro xij modiis bladi ad mensuram curtis praedictae, per quam hucusque mensurari consuetum est: una medietate in blado vel siligine qualem dicta terra profert, et alia medietate in avena annuatim nobis, bene et legitime vannitis, totaliter persolvendis duobus terminis: scilicet siliginem seu bladum ad festum sancti Martini hyemalis, et avenam ad purificationem beatae Mariae virginis subsequentem, dicta Gertrudis vel heredes ejus persolvent: et si dicta Gertrudis vel ejus heredes, ad terminum seu ad terminos, in solutionem dictorum bladi vel avenae mensuras deficerent, vel saltem infra octo dies post dictos terminos, dictum bladum vel avenam non persolvissent, et praepositus Brabantiae per hoc aliquod dampnum incurreret, teneretur dicta Gertrudis vel ejus heredes, pro defectu solutionis dictorum bladi et avenae stare rationabili dicto praepositi antedicti.

2) Item, cum dictum est inter partes praedictas, quod dicta Gertrudis vel ejus filius et heres ejus quatuor halsteria avenae ac sex denarios et quatuor altilia annuatim habere debeat in redditibus ad curtem praedictam spectantibus ad ecclesiam, de eis nos perpetuo quittos clamaverunt: ita ut de caetero penes nos remanebunt, et nichil juris, nec ipsa Gertrudis nec ejus heredes inde habebunt.

---

1) Nach einem Vidimus im Provinzialarchiv zu Gent, wieder abgedruckt aus *Diericx Charterboekje* p. 69 — 72.

3) Praeterea dicta Gertrudis et ejus heredes habebunt quintam garbam ad curtem praedictam spectantem, in censu supradicto.

4) Item dicta Gertrudis et ejus heredes de caetero persolvent avenam ad opus equorum domini abbatis Sancti Petri Gandensis ac ejus familiae, quam praepositus noster Brabantiae solvere solebat, quoties contingebat, quod dictus abbas gistam suam ibidem acciperet, quam gistam semel in anno ibidem habere tenetur.

5) Praeterea tenetur praedicta Gertrudis vel ejus heredes domum, stabulos ac grangiam convenientes in dicta curte habere et bene conservare: ita ut dictus abbas cum sua familia, ibidem honeste possit hospitari et praepositus noster Brabantiae placita sua tenere.

6) Item quum dictus praepositus ibidem placitare voluerit, debet hoc intimare majori dictae curtis per nuncium suum et tunc major debet diem placiti in ecclesia publice proclamare, ad quam diem dictus praepositus veniet vel ejus baillivus, et placita sua tenebit; et major ex mandato dicti praepositi vel ejus baillivi, scabinos loci ponet in banco et, quum fuerit hora placitandi, praepositus vel ejus baillivus dicet majori, ut quaerat a scabinis: si fuerit hora placitandi aut non? Et si dixerint quod hora sit, major debet firmare placita: quod vulgariter dicitur *bannen*. Hoc facto, si aliquis volens aliquam quaerimoniam deponere adversus alium, vel justitiam petere de aliqua re, debet hoc a praeposito vel ejus baillivo petere; et tunc auditis petitione, quaerimoniis et responsione, debet major de mandato praepositi vel ejus baillivi, scabinos loci super eisdem submonere; et si aliqua dominus omitteret in placito, in quibus major sciret suum jus sive domini, debet hoc major domino intimare et tunc dominus inde debet placitare.

7) Dictum est etiam, quod, si aliquis hospitum nostrorum voluerit relevare terras suas, sive de formortura, sive de venditione, sive ex alia causa, vel werpire bona sua, debet praepositus vel ejus baillivus, in praesentia majoris et scabinorum, illi qui acquisiverit, praemissa conferre, dum tamen illi (*praeposito*) satisfactum fuerit de releviis suis, salvo jure majoris.

Et si major nolet interesse vel non posset dictae collationi seu werpitioni, seu renueret interesse, praepositus vel ejus baillivus, posset alium substituere loco dicti majoris: salvis sibi sex denariis ad cerothecas.

8) Dictum est etiam, quod major qui pro tempore fuerit, in absentia praepositi vel baillivi sui, malefactores arrestare potest

et de quaerimoniis accipere securitatem usque ad diem placiti ad opus domini.

9) Item dicta Gertrudis vel ejus heredes, tertium denarium debent habere de omnibus forisfactis judicandis.

10) Item quandocumque aliquis hospitum voluerit vendere terram suam sive bona sua seu werpire, major debet hoc proclamare publice in ecclesia et inde habere quatuor denarios.

11) Praeterea praedicta Gertrudis vel ejus heredes debent dictam curtim, cum terris, pratis, pascuis, aqua, bosco, arboribus, et omnibus aliis supradictis, sibi a nobis pro dicto censu collatis, in solemne feodum a nobis et ab ecclesia nostra perpetuo tenere et possidere.

In quorum omnium testimonium et munimen, praesentibus litteris, ad instantiam dictae Gertrudis ac filii ejus, sigilla nostra duximus apponenda.

Actum et datum anno Domini MCC quinquagesimo nono, feria sexta post nativitatem Johannis Baptistae mensis Junii.

CLXIII.

Vergleich der Abtei S. Peter bei Gent mit ihrem Wiesenvogte über die Rechte und Verpflichtungen des leztern [1]). Vom J. 1269.

S. Praepositus sanctae Pharaildis, C. decanus loci ejusdem, ac S. Christianitatis Gandensis, universis praesentes litteras inspecturis salutem et noscere veritatem. Noverit universitas vestra quod, cum controversia verteretur inter viros religiosos et discretos, abbatem scilicet et conventum sancti Petri Gandensis nomine ecclesiae suae ex una parte, et Theodoricum filium Theodorici quondam dicti de Lisa oppidanum Gandensem ex altera, super prateria seu prati custodia, jacentis subtus dictam ecclesiam sancti Petri ultra Scaldam ad ipsam ecclesiam spectantis: quod pratum vulgariter dicitur *Moenomeersch*, dictae partes: videlicet dicti abbas et conventus nomine ecclesiae suae ex una parte et dictus Theodoricus filius ejusdem Theodorici de Lisa ex altera, bonorum freti consilio, et pro bono pacis inter se habendae, super dictis prateria scilicet seu custodia prati, nec non super omni jure, quod dictus Theodoricus filius Theodorici

1) Nach einem Cartular im Provinzialarchiv zu Gent, wieder abgedruckt aus *Diericx Charterboekje* p. 44–50.

praedicti se habere dicebat in dicto prato nomine prateriae seu custodiae prati, et super omni servicio, quod per praemissa in ipso prato facere debebat, de alto et basso, nec non super omnibus aliis ex praemissis ortis et habitis inter eos, vel quae haberi poterant usque in diem compromissi, in arbitros: scilicet Symonem dictum Talboem, perpetuum ecclesiae beatae Mariae capellanum, ex parte dictorum abbatis et conventus nomine ecclesiae suae electum et in Eustatium filium Morini de Afsne ex parte dicti Theodorici filii Theodorici praedicti electum, communicato, eisdem, de consensu partis utriusque, domini Symonis dicti de Varnewyc militis, ubi et quum ejus indigerent consilio, compromiserunt, promittentes sub poena viginti librarum Flandrensium monetae, parti observanti arbitrium, a parte ab arbitrato resiliente reddendarum, se inviolabiliter observaturos quidquid dicti arbitri communicato eisdem, dicti S. militis consilio, si indigerent, perquisita veritate, et deliberatione perhabita, ducerent ordinandum.

Qui arbitri, modo et forma praedictis, onere ejusdem arbitrii in se suscepto, et veritate (ab eis perhabita deliberatione) super praedictis inquisita, dictum suum (dictam controversiam arbitrali sententia deffiniendo) pertulerunt in hunc modum:

1) Quod dictus Theodoricus filius Theodorici praedicti, ut pratrisator se custos prati, pro temporis exigentia, debet custodire seu pratrisare ipsum pratum in suis fructibus quibuscumque, ne in eis ipsa ecclesia sancti Petri praedicta dampnum aliquod patiatur; quod si passa fuerit, dictus Theodoricus custos prati, dictum dampnum restituere tenetur ac resarcire: hoc notato quod, si idem custos prati, ab ecclesia, ad custodiendum fructus sibi dari petierit coadjutorem, sibi dari debeat: quod, si datus fuerit, et ex tunc dampnum in fructibus prati acciderit, idem Theodoricus custos prati praedictus, pro media parte super dampno in fructibus dicti prati illato, ipsi ecclesiae solummodo respondebit.

2) Praeterea debet idem Theodoricus custos prati praedictus, per se vel ejus nuncios ab ipso ad hoc deputatos fructus prati, dum defalcati fuerint, in mandulas, et fenum in cumulos poni adjuvare et etiam furcare pro exigentia fructuum eorumdem.

3) Item debet aquaeductus idem custos prati in dicto prato facere, quotiescumque necesse fuerit et super hoc fuerit requisitus; si vero dictus Theodoricus aquaeductus in prato facere fuerit requisitus, id facere tenetur: videlicet ipsum pratum aquaeducere et tunc habebit unum panem et quatuor ova cum graminibus in ipsis aquaeductibus, si velit, inventis.

4) A die vero sancti Landoaldi, debet dictus Theodoricus

quotidie habere quatuor ova et unum panem, quousque dictum pratum defalcatur; et tunc a modo, pro majori custodia tam de die quam de nocte facienda, et quamdiu pratisare ulterius sit necesse, duos panes et octo ova ab ecclesia debet habere memorata; quod si pro temporibus jam dictis pratisare necesse non fuerit: videlicet quia ipsum pratum in pastura jacuerit, cibaria praedicta accipere non tenetur.

5) Pro eo vero anno quo pratum ipsum ad gramina jacuerit seu detentum fuerit, idem Theodoricus, per messem unum integrum a die beati Landovaldi incipiente, duos panes et octo ova, simplici remoto cibario, retinebit. Pro hujusmodi vero servitio, quod dictus Theodoricus custos prati praedictus in dicto prato facere dignoscitur, et prout ab arbitris est decretum, habebit idem Theodoricus viginti quatuor garbas in uno fine prati et totitem in fine alio, fructibus collectis prout est expressum, et de fructibus hujusmodi quibus ipsum pratum pro tempore fuerit seminatum hoc est intelligendum.

6) Si vero contingat, pratum ipsum, in parte seminari, et in parte ad fenum jacere, tunc idem Theodoricus, in utrolibet, tam in feno quam in aliis fructibus ex seminis jactura ortis, pro rata percipiet suam contingentem.

7) Item pro furcando garbas et eas in mandulas ponendo, debet habere octo garbas: quarum quatuor erunt de furcando et quatuor de massando, prout in prato creverint antedicto.

8) Praeterea si dictum pratum ad fenum jacuerit, debet idem custos prati habere remanentia cujuslibet cumuli vulgariter dicta *Oppersteds* pro tanta et tali spessitudine feni, quantum ferrum furcae unius legitimae, in se possit continere, tacta terra acumine ferri furcae ejusdem.

9) Item, idem Theodoricus, collectis fructibus praedictis et in mandulas seu in massas positis, debet habere primum rastrare, si vult, et nullus alius ante ipsum. Praeterea debet habere reliquias remanentes coram palafridis fructus devehentibus, ecclesia vel ejus mandato coram palafridis ipsis, quid et quantum voluerit praeponente.

10) Item dicta ecclesia sancti Petri debet terram, videlicet infra metas dicti Theodorici eodem semine, quo et pratum inferius metis oppositum seminat, seminare, et terras jacentis infra metas ipsius Theodorici, colere fructusque inter ipsas ortos usque dum idem Theodoricus currus suos apponit ad devehendum eos) agricolare; nec idem Theodoricus terram infra metas suas jacentem colere potest, nec de ea disponere modo aliquo in singulari, nisi dicta ecclesia vellet consentire.

11) Pro eo vero tempore, pro quo dictum pratum seminatum fuerit quocumque semine: seu ad fenum jacuerit seu ad gramina, praedictus Theodoricus habebit, et habere debet sua littora undique jacentia, praeterquam littora infirmariae et praeterquam littora bonnarii scaltheti de Curtraco: in quibus locis dictus Theodoricus nichil juris habet nec in littoribus eorumdem: exceptis etiam bonnariis duobus vel circiter ad Eustacium de Heede et ejus conparticipes spectantibus: excepto etiam bonnario abbatis, in quibus jam dictis bonnariis nec in eorum littoribus idem Theodoricus nichil juris dignoscitur retinere; fructus vero in littoribus ad ipsum Theodoricum pertinentibus crescentes, exceptis jam dictis bonnariis et littoribus, sui sunt: scilicet ipsius Theodorici ad excerpendum seu defalcandum, et vel ad bestiam aliquam intromittendam: quae littora ad dictum Theodoricum pertinentia vice fructuum, ulterius in pratum se non extendunt, quam ad illum locum qui aratro coli non potest nec percurri.

12) In loco vero dicto vulgariter *bodemloze merre* idem Theodoricus nichil juris habet nec in graminibus seu fructibus crescentibus in eodem.

13) Si vero dictum pratum ad pasturam jacuerit, tunc pro eo anno, idem Theodoricus custos prati praedictus, pro littoribus suis qui tunc ipsam pasturam sequi tenentur, novem solidos flandrenses habere tenetur pro fructibus littorum; et de terra infra metas suas jacente, idem Theodoricus habere tenetur, pro anno illo, recompensationem ab ecclesia sancti Petri praedicta quantum inferius, in bonnariis suis, ecclesia sancti Petri recepit ante dicta.

14) Si vero ecclesia sancti Petri dictum pratum ad gramina tenuerit et ea vendiderit, tunc idem Theodoricus (salvo jure fructuum infra metas suas crescentium) pro jure suo quod infra pratum amittit, si ad fenum coleretur pro fructibus bonnarii cujuslibet venditis, duos solidos flandrenses ad ecclesia percipiet ante dicta.

15) Metae vero ipsius Theodorici tamquam custodis prati, incipiunt a bonnario Eustacii de Hede et extendunt se usque ad metam, qua incipit bonnarius scaltheti de Curtraco, et eo transacto reincipiunt metae jam dictae et prout ulterius assignatae sunt in prato terminantur.

16) Pro eo vero quod in prato (circa metas jam dictas: scilicet inter bonarium Eustarii de Hede et scaltheti jacentes) se extendente, horreum est instructum et piscariae sunt factae, et sic jus dicti Theodorici pratrarii est minoratum, dictus Theodoricus percipiet annuatim a dicta ecclesia duos solidos et sex denarios flandrenses.

17) Et pro terra jacente infra metas jam dictas, quae etiam in usus ecclesiae praedictae, et prout si placuerit converti poterit, dictum dampnum si quod idem Theodoricus inde sustinuerit, proborum estimatione utrimque eligendorum, eidem restituendum ab ecclesia memorata; et percipiet idem Theodoricus etiam annuatim novem solidos praeter tres denarios flandrenses.

18) Quod si contingeret ad praesens instructa: utpote horreum et piscaturas tolli, et ipsum pratum pro ea parte ad statum pristinum reduci, annuus census duorum solidorum et sex denariorum cum aliis denariis supradictis adnichilaretur: jure dicto Theodorico, in aliis partibus competente, prout supra dictum est revificato.

Ut autem haec omnia et singula superius expressa firma permaneant et inconcussa, prout ab arbitris praedictis sunt ordinata, nos, videlicet S. praepositus, C. decanus ecclesiae sanctae Pharaildis praedictae, ac S. decanus christianitatis Gandensis superius nominati, ad instantiam et petitionem partium praedictarum: videlicet virorum religiosorum J. abbatis et conventus ecclesiae sancti Petri praedictorum ex una parte, et Theodorici filii Theodorici de Lisa praedicti ex altera, in signum memoriae praedictorum ac obligationis partium praedictarum, sigilla nostra, una cum sigillo viri religiosi et discreti J. abbatis sancti Petri praedicti pro se et conventu suo appenso, una etiam cum sigillo Theodorici praedicti, nec non cum sigillo arbitrorum praedictorum, praesentibus litteris dignum duximus apponenda. Datum anno Domini MCC sexagesimo nono mensis Augusti.

CLXIV.

Bestätigung der *Lex Amicitiae* der Stadt Aire durch den Grafen Philipp von Flandern [1]). Im J. 1188.

In Nomine Patris, et Filii, et Spiritus sancti Ego Philippus, Flandriae et Veromandiae comes praesentibus et futuris. Peregrinaturi ad terram sanctam, in qua nos Filius Dei pretio sanguinis sui de potestate diaboli liberavit, ministerio nostro si dignabitur, sed virtute sua ab immunda gente liberandam; dignum duximus hominibus terrae nostrae libertatem et immunitatem,

1) *Dacheri Spicilegium* t. III. p. 555. Ferner im *Recueil des Ordonnances des Rois de France* t. 12. Eine französische Uebersetzung dieser Urkunde findet sich in *Henebert, histoire générale de la province d'Artois* t. III. p. 50—56.

quam eis antecessores nostri retro Principes [2]) indulserunt, conservare et confirmare. Super hac igitur re adeuntibus nos burgensibus Ariae, ut legibus et consuetudinibus approbatis libere uterentur, quas ob injurias hominum perversorum propulsandas illustris Comes Robertus et Clementia Comitissa et Carolus Comes, et Guillelmus successor ejus et piae memoriae Theodoricus Comes pater meus eis indulserant: Nos quoque eisdem, utpote quos erga nos devotiores aestimamus, easdem leges vel consuetudines tenendas et observandas libentessime indulgemus.

I. In amicitia igitur sunt duodecim selecti Judices, qui fide et juramento firmaverunt, quoniam in [3]) judicio non excipient, personam pauperis, vel divitis, nobilis vel ignobilis, proximi vel extranei. Omnes autem ad amicitiam pertinentes villae per fidem et sacrementum firmaverunt, quod unus subveniet alteri tamquam fratri suo in utili et honesto.

II. Quod si unus in alium aliquid admiserit verbo vel facto, sine illius, qui laeditur, culpa; non accipiet ultionem per se vel per suos, qui laesus est, sed apud Praefectum domini Comitis conqueretur, si negotium ad eum attinet, ne domino Comiti jus suum depereat; et reus arbitrio duodecim Judicum selectorum admissum emendabit.

III. Et si unus in alium aliquid admiserit verbo vel damno, similiter non accipiet ultionem per se vel per suos, qui laesus est, sed apud Praefectum amicitiae conqueretur, si negotium ad eum attinet; et reus arbitrio duodecim judicum selectorum admissum emendabit. Quod quidem arbitrium si laedens, vel laesus, sequi tertio admonitus, noluerit, ipse et qui eum in hac pertinacia foverit, reus et perjurus contra utile et honestum amicitiae quod juraverat, vadens ab amicitia communi ejicietur et amicitiae in tribus libris nummorum condemnabitur; reliquum substantiae ejus domini Comitis et Castellani erit.

IV. De turpi convicio quinque solidos Praefecto Amicitiae, et amico contumeliato infra octo dies dabit; quod si primam hebdomadam illes quinque solidos non solvens neglexerit, in secunda hebdomada duplicabit, in tertia vero septimana triplicabit; si autem hoc totum transgressus fuerit, reus et perjurus ab amicitia pelletur, de sua substantia tres libras habebit communiter Amicitia, et totum quod erit residuum, Comes et Castellanus.

V. Quod si aliquis suum conjuratum occiderit, infra quadraginta dies, nullus amicorum mortui, nisi eo praesente interfectus

---

2) Der Graf Robert II., †. 1111, und dessen Nachfolger.
3) *quoniam* für *quod*.

fuerit, potest de eo ultionem accipere, vel eum, qui interfecit, de Amicitia pellere; sed nisi infra quadraginta dies secundum judicium selectorum judicum mortem amici emendaverit, et nisi parentibus satisfecerit, ab amicitia pelletur reus et perjurus et de rebus illius tres libras habebit communiter amicitia, et totum, quod remanet Comes et Castellanus. Et si duodecim judicaverint, per Comitem et Castellanum, domus illius diruetur; si vero amici mortui emendationem judicatam nolunt accipere, eidem subjacebunt culpae; quod tres libras dabunt et de Amicitia pellentur.

VI. Quod si aliquis de Amicitia res suas perdiderit, vel per furtum, vel per rapinam, et ipse certa vestigia de re perdita invenerit, ad Amicitiae Praefectum querimoniam faciet, qui convocatis villae amicis rem perditam investigabit, itinere unius diei in eundo et redeundo; qui autem ire neglexerit; quinque solidos amicitiae infra hebdomadam dabit.

VII. Si autem ille, qui non fuerit de Amicitia aliquid homini de Amicitia abstulerit, praefectus Amicitiae audita quaerimonia, adhibitis testibus, conveniet eum, qui abstulit, et si non composuerit cum illo, cui rem abstulit, res villae venalis ei interdicetur.

VIII. Milites autem et vavassores de Amicitia, existentes, qui tallias et exactiones villae per suggestionem Praefecti Amicitiae solvere noluerint, si amico suo aliquid abstulerint, tamquam extranei eidem subjacebunt damno, quod res venalis villae eis interdicetur. Et quicumque post bannum factum eis aliquid vendiderit, vel ab eis emerit, aut in hospitio receperit; si per duos de amicis inde convinci poterit, quinque solidos Amicitiae communiter dabit et amico suo restituet. Haec erit lex universalis de omnibus, quae auferentur.

IX. Quod si quis, qui non est de Amicitia turba parentum fretus, homini de Amicitia injuriam in verbo vel facto fecerit, ille ad Amicitiae Praefectum conqueretur, et nisi culpabilis ad honorem illius in quem peccavit emendaverit et emendationem arbitrio duodecim Judicum selectorum Praefecto Comitis et Amicitiae solverit, res venalis villae ei interdicetur, donec ei se composuerit; et si quis post bannum factum ei aliquid vendiderit, vel ab eo emerit, et inde convinci poterit, Amicitiae communiter quinque solidos infra octo dies dabit.

X. Si vero tumultus in villa evenerit, qui de Amicitia est et ad tumultum auditum non venerit et auxilium non feret, pleno corde prout tempus dictaverit, Amicitiae communiter quinque solidos infra octo dies dabit.

XI. Si vero homo, qui non est de Amicitia amicum villae

vulneravit, vel etiam occiderit et de villa fugerit et capi non potuerit, quandocumque sive post annum, sive post duos, vel tres annos, aut plures, ab amicis villae poterit teneri, statim Praefecto Comitis praesentetur, ipsis graviter eum quaerentibus et una voce deprecantibus, ut secundum arbitrium Judicum selectorum ultionem de eo faciat. Et si forte eum occideret nullum forisfactum ab eis Comes exigere poterit et si quis ad capiendum illum se subtraxerit, Amicitiae viginti solidos intra octo dies dabit et quadraginta solidos Comiti et Castellano.

XII. Omnis qui ad forum villae venerit, nisi sit homicida de amicis villae, pro honore Comitis et pro utilitate villae, salvus eundo et redeundo in die foris erit, si inducias a Praefecto Comitis et Praefecto Amicitiae postulaverit. Homicida vero de amicis villae ad forum veniens, statim sicut supra dictum est, capiatur, et Praefecto Comitis praesentetur, et qui se subtraxerit, viginti solidos de rebus suis Amicitia communiter habebit, et quadraginta solidos Comes et Castellanus.

XIII. Clerici non cogentur inferre ultionem, nisi debitis.

XIV. Si vero alicui domus sua combusta fuerit, vel aliquis captus, se redimendo attenuatus fuerit, unusquisque pauperato amico nummum unum auxilium dabit.

XV. Praeterea sciendum est, quod lex Amicitiae jus Comitis non destruit, nec amicitiae legem delet jus Comitis; nam quocumque modo amicus in amicum forisfaciens se composuerit, si contumeliato amico visum fuerit, ab Amicitiae lege suam emendationem habebit.

XVI. Has igitur leges et consuetudines Amicitiae Ariensium et si quid meliorari potest consilio duodecim Judicum selectorum ad honorem et utilitatem totius villae, salva fidelitate Comitis, sicut antecessores nostri concesserunt et confirmaverunt, nos quoque eis concedemus, et sigilli nostri appensione confirmamus.

XVII. Praeterea terram illam pascualem, quae est inter Belti et Lambres quam praedicti Burgenses a domino Roberto Comite et Clementia Comitissa prece et pretio, sicut eorum scripto edocemur, obtinuerunt, eisdem Burgensibus nostris in perpetuum liberam et immunem in communem possessionem confirmamus.

Actum est hoc anno Domini MCLXXXVIII. apud Ariam sub his testibus. Signum Gerardi Brugensis Praepositi, Sig. Gerardi Insulensis Praepositi, Sig. Roberti Betuniensis Advocati, Sig. Joannis Insulensis Castellani, Sig. Willelmi Audomarensis Castellani, Sig. Gilleberti Bergensis Castellani, Sig. Bassonis de Gavera, Sig. Baldevini de Aria, Sig. Guleberti de Aria, Sig. Renaldi de Aria, Sig. Balduini Flael.

CLXV.

Jura et consuetudines Civibus Attrebati anno 1211 *concessa ab Ludovico Philippi Augusti filio, et a Roberto Comite Attrebatensi anno* 1268 *confirmata* [1]).

In nomine sanctae et individuae Trinitatis Amen. Robertus Comes Attrebatensis, exellentissimi Principis Ludovici Dei gratia Regis Franciae illustris nepos, universis praesentes literas inspecturis Salutem. Noverint universi, nos litteras felicis recordationis Ludovici, quondam avi nostri, primogeniti quondam Philippi Dei gratia Regis Franciae illustris vidisse, et diligenter inspexisse, in haec verba.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis Amen. Ludovicus domini Regis Francorum primogenitus. Noverint universi praesentes pariter et futuri, quod jura et consuetudines civium Attrebatensium perpetuo inconcusse manere decrevimus videlicet:

I. Quicumque burgensis alium burgensem occiderit *scienter*, sive intra villam sive extra, caput pro capite perdet, si per Scabinos convictus fuerit.

II. Quicumque membrum alii *scienter* abstulerit et convictus inde fuerit per scabinos, in voluntate nostra erit vel de tali membro auferendo, vel de sexaginta libris, nisi se defendendo hoc fecerit.

III. Quicumque *raptum* aut homicidium fecerit, justitia nostra eum quam citius poterit, capiet, et submonebit Scabinos, ut eum infra quadraginta dies judicent, et Scabini debent eum juste judicare infra quadraginta dies. Et si a die submonitionis usque ad quadraginta dies eum non judicaverint, judicium de eo ex tunc nostrum erit, et Scabini nobis ex inde facient emendationem.

IV. Quicumque de raptu convictus fuerit per Scabinos, caput perdet, nisi mulier cui vis illata est ei voluerit nubere, et hoc de voluntate nostra.

---

1) *Dacheri Spicilegium* t. III. p. 572. In *Henebert Histoire generale de la province d'Artois* tom. III. p. 6–15. findet sich die französische Uebersetzung eines früheren Textes, der vom Könige Philipp August herrühren soll. In demselben fehlen die Cart. 53. 54. 55, welche *Henebert* S. 15. als Zusätze des Grafen Ludwigs vom J. 1211 gibt. Ebenso ist sein älterer Text abweichend am Ende vom Cart. 47 an. Der hier mitgetheilte wird ebenfalls als Zusatz des Grafen Ludwigs vom J. 1211, S. 15. von ihm nachgetragen. Die von uns gegebene, von *Dacheri* abweichende, Zahl der Artikel ist mit Hülfe *Henebert's* festgesetzt worden.

V. Quicumque per Scabinos convictus fuerit, quod treugas infregerit de plaga ad bannileugam, caput perdet; quod si plaga ad bannileugam non fuerit, sexaginta libras amittet; et quem Scabini inde juste inculpaverint, in culpa erit; quem juste liberaverint, liber remanebit.

VI. Quicumque alium occiderit, vel ad mortem vulneraverit, si justitiae nostrae eum retinere volenti quispiam violentiam fecerit, in voluntate nostra erit de illo facere sicut et de eo, qui forisfactum fecit, si protractum hoc fuerit per Scabinos.

VII. Si quis alii vulnus fecerit et justitia nostra eum coram Scabinis duxerit, si Scabini viderint, quod vulnus illud non ist ad mortem, sed ad bannileugam, perdet sexaginta libras. Si vero viderint, quod possit esse ad mortem, triginta diebus observabitur, et si interim moriatur, caput pro capite. Si vero interim non moriatur, sexaginta libras amittet super se et super suum, et de illo judicio non poterimus capere ad Scabinos.

VIII. Quicumque intra pacem civitatis infracturam fecerit de *raptu*, vel de *furto*, vel de *plaga* ad *bannileugam*, justitia nostra debet eum arrestare et coram Scabinis ducere, et ibi debet facere securitatem per considerationem Scabinorum tantum faciendi quandum Scabini judicabunt.

IX. Quicumque alium occiderit vel ad mortem vulneravit, Major et Scabini et tota Communia debent juvare justitiam nostram ad capiendum eum et Communia poterit eum sequi ubique infra bannileugam, sine forisfacto nostro et justicia nostra, secum acceptis circiter decem vel duodecim hominibus civitatis quos voluerit, poterit eum sequi usque ad domum, ad quam fugerit, et recommendare eum ad dominum domus, qui veniat ad justitiam.

X. Quicumque *cultellum* cum *cuspide*, vel *curtam spatulam*, vel *misericordiam*, vel aliqua arma multritoria portaverit, sexaginta libras perdet; et si inde aliquem vulneraverit, in misericordia nostra erit perdendi pugnum; et hoc de manentibus citra Oysam.

XI. Justitiae nostrae licet in res banniti manum mittere; qui bannitus est de sexaginta libris quousque suum habeat, salvis vadiis prius factis per Scabinos.

XII. Qui bannitum de sexaginta libris vel de morte hominis infra bannileugam occiderit, quantum ad Communiam, sine forisfacto erit.

XIII. Si quis fuerit in libera domo, quem justitia nostra detinere voluerit, per dominum domus, vel per se et auxilium suum arrestare poterit eum quousque Scabini veniant, et tutus eorum justo judicio debet tractari.

XIV. Si quis foraneus burgensem primo et injuste verberaverit, aut vulneraverit, vicini eum sequi poterunt et vicinum suum juvare sine forisfacto, et si ille se defendat quidquid in eum fiat, fiat sine forisfacto.

XV. Si Miles burgensi pecunias debens, se inde subdiderit legi Scabinorum coram eis, eumque non juverit justitia nostra ab eo requisita, burgensis vadium militis et abandon capiet intra partem civitatis sine forisfacto. Et qui post prohibitionem inde factam eum hospitatus fuerit, pecuniam solvet.

XVI. Nullus intra partem civitatis manens submoneri debet, nisi per Scabinos, et Scabini non possunt conducere, quin eam cum justitia nostra quandocumque eos submonuerit, si justitia debet eis dicere causam submonitionis an sit rationabilis, nec ire debent nisi sit rationabilis.

XVII. Qui per Scabinos protractus fuerit de assultu domus, sexaginta libras perdet.

XVIII. Qui alium intra bannileugalem cum armis fugaverit, si per Scabinis protractus fuerit, sexaginta libras perdet.

XIX. Quidquid homo faciet corpus suum defendendo, nullum forisfactum facit.

XX. Qui de *robaria* protractus fuerit per Scabinos, sexaginta libras perdet, et ei *robaria* reddetur qui eam amiserit.

XXI. Quamcumque concordiam bannitus faciat nobiscum, remaniat bannitus hominibus civitatis, donec sexaginta solidos eis persolverit.

XXII. Qui bannitum de sexaginta libris hospitatus fuerit, sexaginta libras perdet.

XXIII. Qui alium baculo percusserit, si per Scabinos protractus fuerit, decem libras perdet, quarum nos centum solidos habebimus, Castellanus viginti, burgenses viginti, percussus sexaginta.

XXIV. Qui alium pugno vel palma percussit, seu per capillos cepit, triginta solidos perdet, videlicet percussus quinquaginta quinque solidos habebit, Castellanus decem, homines civitatis quinque.

XXV. Qui alium per capillos ad terram traginaverit, vel pedibus desolaverit, undecim libras et dimidiam perdet, videlicet nos decem libras habebimus, Castellanus decem solidos, traginatus quindecim, homines civitatis quinque.

XXVI. Qui alii convitia dixerit, quinque solidos ei dabit, et justitiae duodecim denarios.

XXVII. Qui duobus vel pluribus Scabinis treugas refutaverit, sexaginta libras perdat.

XXVIII. Guerrae et discordiae et aliqua mala si in civitate contingunt, per Scabinos emendari poterunt salvo jure nostro [2]).

XXIX. Qui pacem et concordiam, quam Scabini confiderant, refutaverit, sexaginta libras perdet, et cuique Scabinorum decem dabit.

XXX [3]).

XXXI. Qui super Scabinos malam manum miserit, sexaginta libras perdet.

XXXII. Qui de infractura civitatis falsum testimonium dixerit, sexaginta libras perdet.

XXXIII. Quicumque alii pecuniam debuerit, per testimonium Scabinorum non poterit liber esse donec creditor ipsum quitum clamaverit per Scabinos.

XXXIV. Quicumque burgensis in dolo pro damno a faciendo alicui super se clamare fecerit et coram Scabinis probatum fuerit, clamor iste et totum residuum illius creditoribus communiter remanebit.

XXXV. Quicumque de civitate pro debito fugerit, totum residuum illius creditoribus remanebit, et fugitivus de civitate bannietur pro sexaginta libris [4]).

XXXVI. Nullus civium debet alium inplacitare de catallo, nisi coram justitia nostra et Scabinis, et si alias eum implacitaverit, liberare debet eum infra terminum a Scabinis constitutum; quod si non fecerit, sexaginta libras perdet.

XXXVII. Nullum donum, nulla venditio, nulla concessio, nulla investitura tenebitur, nisi facta fuerit coram Scabinis.

XXXVIII. Nullus clericus adversus laicum hereditatem suam petere potest nisi per Advocatum suum et per justitiam nostram et judicium Scabinorum; similiter nec feodum suum nisi per dominum à quo descendit, et judicio hominum suorum.

XXXIX. Qui forum locabit, sexaginta solidos nobis dabit.

XL. Banni vini et banni venalium a sexaginta solidis et infra, et banni de tremerello remanebunt hominibus civitatis.

XLI. Si homo foraneus Attrebatum manere veniat, Scabinis praesentatus, deinde quiete et sine calumnia per diem et annum ibi manserit, burgensis erit, et legem civitatis habebit.

XLII. Qui fossare debent, ad fossatum veniant sicut debent.

---

2) Ganz wie die Keure von Gent. Art. 14. 3) Dieser Artikel fehlt im Texte bei *D'Acheri: Henebert histoire d'Artois* gibt davon die französische Uebersetzung. 4) Diese 5 Artikel sind nach *Henebert* erst 1211 in das Statut gekommen.

XLIII. Nullus accipiat denarios ex parte nostra ad portas civitatis ad venundandum calceias, nisi burgensis.

XLIV. Quacumque hora nos voluerimus de bannitis nostris, et de aliis rebus omnibus veritatem habebimus, si Scabini eam dicere sciunt.

XLV. Banniti in Flandria per veritatem, vel per *Scabinos Flandrenses* de furto, vel de multro aut raptu, nominari debent Scabinis Attrebati, et ab eis banniri et deinceps si in villa inveniantur, capi possunt.

XLVI. Quoniam autem quae dicta sunt cognitione et justo judicio Scabinorum tractari debent, praeterea concessimus burgensibus Attribati Scabinos novandos se singulis quatuordecim mensibus in quatuordecim menses: ita quod post singulos quatuordecim menses Scabini qui eo tempore fuerint, eligent quatuor probos et legitimos viros civitatis, prius praestito sacramento, quod magis legitimos bona fide eligent, et illi quatuor eligent alios quatuor viros probos et discretos per suum sacramentum, et iterum secundi quatuor eligunt alios quatuor per suum sacramentum similiter et isti duodecim erunt Scabini per quatuordecim menses, ita quod in Scabinatu non poterunt esse simul consanguinei germani, nec proximiores, nec socer, nec gener.

XLVII. Quicumque autem *Major* sit, non potest habere in Scabinatu consanguineum germanum, nec propinquiorem, nec socrum, nec generum, quemadmodum dictum est de Scabinis.

XLVIII. Praedicti vero duodecim Scabini debent submonere de talliis suis ad hospitia sua et isti duodecim Scabini debent eligere quatuor probos viros, qui debent recipere omnia testamenta civitatis, et de iis debent reddere computationem Scabinis.

XLIX. Fiet autem electio Scabinorum de quatuordecim mensibus in quatuordecim menses, sicut superius dictum est, salvo jure majoris Attrebati quale debet, et omnium aliorum [5]).

L. Adhuc eisdem Scabinis dedimus stratam et denarios portae qui sunt ad calceiam faciendam, ad usus et consuetudines civitatis, salvis tamen nobis redditibus nostris et forisfactis, et justitia illius loci.

Ut autem praedicta omnia firma sint et inconcussa, sigilli nostri auctoritate, et nostri nominis characteris inferius annotato praesentem paginam praecepimus confirmari. Actum Parisius

---

5) Die Verfügungen von dem Wort *ita* an im Art. 45 bis XLVIII. sind Zusätze vom J. 1211. Nur das Ende des Art. 47. findet sich in dem von *Henebert* befolgten Texte von Philipp August.

anno Dominicae Incarnationis millesimo ducentesimo undesimo, regni patris anno tricesimo secundo, adstantibus in palatio ejusdem patris nostri quorum nomina supposita sunt et signa, Dapifero nullo. Signum Guidonis Buticulari: S. Bartholomaei Camerarii, S. Drogonis Constabularii: per manum Guidonis de Atheis, vacante Cancellaria.

Nos autem praefatus Robertus Comes Attrebatensis ea omnia et singula, quae praemissa sunt volumus, laudamus, ac etiam approbamus, salvis tamen nobis, heredibus et successoribus nostris justitiis, redditibus, redevantiis et expletis nostris, et omni alio jure nostro.

I. Praeterea villae nostrae Attrebatensi et Scabinis ejusdem villae concedimus cognitionem et judicium multri, incendii et totius altae et bassae justitiae intra judicium Scabinorum, salvis nobis expletis, emendis et forisfactis nostris in omnibus supradictis.

II. Concedimus etiam eisdem, ut statutum, quod de nostro eorumque consensu factum fuit de taliis per juramentum perpetuo apud Attrebatum faciendis, et de emendis levandis ab his qui de suis facultatibus veritatem non dicerent, firmum et stabile a modo permaneat et sine contraditione aliqua teneatur.

III. Volumus autem et concedimus eisdem, ut omnes qui pro tempore Scabini Attrebatenses erunt in posterum, in primo ingressu sui Scabinatus jurent, quod jura Ecclesiastica, jura nostra, vitam et membra nostra et honorem nostrum terrenum, et ea quae in charta nostra praesenti continentur fideliter servabunt et legem et jus omnibus facient bona fide, salvo tamen in his omnibus jure nostro, ac etiam alieno. Ut autem haec praesens concessionis nostrae charta illaesa et inconcussa permaneat in futurum, Nos in praedictis utilitatem et pacem villae nostrae Attrebatensis praedictae et Scabinorum et omnium habitantium in eadem villa attendentes, praesentem chartam nostram eisdem concessimus, etiam sigilli nostri charactere fecimus roborari.

Actum Parisius anno millesimo ducentisimo sexagesimo octavo, mense Martio, die Martis ante Ramos palmarum, videlicet in festo beati Gregorii.

CLXVI.

Leges villae de Arkes ab abbate S. Bertini concessae [1]). Vom J. 1231.

Ego Jacobus divina permissione Abbas S. Bertini et Conventus: Notum esse volumus omnibus haec inspecturis, quod nos hominibus nostris de Arkes legem juratam, quae Chora vulgariter appellatur, dedimus et concessimus in hunc modum.

I. Scabinos habeant et Choremannos, per quos negotia terminentur et communes utilitates disponantur.

II. Scabini judicent de his, quae pertinent ad Scabinatum, Choremanni de pace tractent, et de utilitate communitatis villae, et de forisfactorum emendatione [2]).

III. Scabini quamdiu Abbas voluerit in suo officio permaneant, Choremanni vero annis singulis innoventur.

IV. Quando Scabini sunt eligendi, Abbas vel ille qui vices ejus gerit, cum consilio suo unum eliget et Juratum consilio suo advocabit, et simul cum eo eliget secundum Scabinum, et sic usque ad quinque; deinde illi quinque Jurati duos reliquos per se eligant et habeant secum consilium Abbatis, si noverint expedire.

V. Quando Choremanni fuerint eligendi, Scabini eos eligant consilio Abbatis, vel ejus vices gerentis, de melioribus et prudentioribus villae, qui postquam officio suo functi fuerint per annum, dimittantur ab officio, et alii, vel ipsi omnes, vel aliqui, a Scabinis, ut supra dictum est, substituantur.

VI. Jurare debent Choremanni, primo jus Ecclesiae se servaturos, jus etiam Abbatis, et Ecclesiae sancti Bertini, jura viduarum et orphanorum, pauperum et divitum, et omnium hominum tam extraneorum, quam Juratorum suorum super causis, quae coram ipsis venerint, et ad juramentum suum pertinuerint, jus et legem dicere, nec obmittere propter gratiam vel timorem, odium vel amorem. Similiter Justitiarius jurare debet, et addere juramento, quod omni jus petenti justitiam faciet judicio Choremannorum.

VII. Jurare debent etiam omnes in villa manentes, Choram et legem villae.

VIII. Si quis extraneus in villam venire voluerit ad manendum, infra quadraginta dies Choram jurabit, et de bonis suis, si decem marchis, vel supra valuerint, decem solidos solvet; si vero

---

1) Aus *Duchesne Spicilegium* II. p. 607. 2) S. die Keure von Furnes Art. 1.

minus, quinque solidos, et haec habebit Communitas villae ad ejus utilitatem de consilio Praepositi disponenda, et haec juramento proprio, et aliorum duorum bonorum virorum declarabit, nec poterit ei juramentum dimitti. Si vero infra quadraginta dies non juraverit Choram, quinque solidos emendabit, et nihilominus Choram jurabit. Si in villa voluerit remanere, de illis quinque solidis habebit Praepositus duos solidos, et Communitas villae duos solidos, et praeco duodecim denarios.

IX. Qui semel Choram juraverit, et post haec extra villam per annum manserit, si in eam reverti voluerit ad manendum, jurabit juramentum cum solutione decem vel quinque solidorum ut supra dictum est.

X. Qui ponitur extra praebendam, jurabit Choram incontinenti, si Choremannis bonum videatur; sed si de dolo mala suspicio habeatur, Choremanni super hoc de consilio Praepositi providebunt.

XI. Si quis de manentibus in villa et Juratus in Chora, ex toto recedere voluerit, penes Abbatem bona illius immobilia remanebunt, nisi ea vendiderit alteri in villa manenti vel mansuro, et de hoc securitatem sufficientem facienti.

XII. Pastura, quam Communitati villae concessimus, libere eis remaneat ab omni usuagio animalium nostrorum, vel ex tote cum terris suis recedere sicut inter nos et villam divisa est, et fossato distincta, salvis consuetudinibus Ecclesiae hactenus observatis: denarios tamen de porcis et Waterpain eis remittimus et quitamus.

XIII. In pastura eis concessa, turbas fodere, ad Ecclesiam sancti Bertini tantummodo jure perpetuo pertinebit.

XIV. Nullus de extraneis in villam veniens communi pasturae participare potest, nisi prius Choram juraverit.

XV. De communi pastura disponant Choremanni consilio Praepositi, quae rationabiliter fuerint disponenda; et qui contra dispositionem factam porcos vel armenta miserit in pasturam, ipse amittat, et Praepositus habeat medietatem, et Chora aliam.

XVI. Citationes eorum, qui in jus vocandi fuerint, faciet ipse praeco cum testimonio duorum Choremannorum, ad eorum domum vel residentiam, vel ubi praesentes inventi fuerint infra villam, et hoc pridie ante placitum sole lucente.

XVII. Reus si legitime citatus non comparuerit ad primum diem, et ad alium diem venerit, legitimam causam absentiae suae de primo die, proprio juramento firmabit, vel si jurare noluerit, de die neglecta quinque solidos emendabit, et liber erit a juramento. Quod si jurare maluerit, et in juramento ceciderit, tres

libras emendabit, et stabit in causa sua; et de secunda die erit similiter, si comparuerit ad tertiam diem, quod si ad tertiam diem non comparuerit, tres libras domino emendabit, et actor causam suam obtinebit. Actor si causam suam non fuerit prosequutus de prima die et secunda, praedictis poenis subjacebit; et si nec ad tertium diem venerit, tres libras domino emendabit, et causam suam amittet.

XVIII. Dominus et Abbas vel Praepositus pro redditibus suis vel debitis per duos Scabinos pandare poterit; qui pandum contradixerit, tres libras domino emendabit; et si pandum vi abstulerit, iterum tres libras domino emendabit; praeco vero chorae neminem pandare potest, nisi per judicium Choremannorum. Quod si fecerit, et de hoc convictus fuerit, tres libras domino emendabit, et Jurato quinque solidos.

XIX. Sciendum est etiam, quod feria quarta post Missam Choremanni in curiam veniant, et in placito sedeant quamdiu necesse fuerit. Et si de Choremannis aliquis ad placitum non venerit, tenebitur in emenda decem solidorum, nisi per Choremannos rationabiliter fuerit excusatus. Sedeant in placito reverenter, petitiones et responsiones cum diligentia audientes, et bonas consuetudines et laudabiles in placito observent, et apud majores alibi approbatas. Et nemo fungatur in jure officio duarum personarum, nemo sine licentia loquatur sub poena trium solidorum.

XX. Qui virscaram bannitam pugnando vel pugnare volendo temere perturbaverit, tres libras emendabit [1]).

XXI. Majores causae, ut sunt raptus mulierum, *Rerof*, *Mordad*, *Daghbrant* [2]), a Choremannis in curia de Arkes audientur, sed earum emendae per francos homines Ecclesiae judicabuntur.

XXII. De his autem qui contra Abbatem vel Praepositum, aut Monachos Ecclesiae seu Fratres, vel Ballivum villae, vel eum qui loco ejus fuerit, committunt, inquisitio et cognitio pertinet ad Abbatem, et per homines Ecclesiae judicabuntur.

XXIII. Qui de furto convictus fuerit vel confessus, per Choremannos et Scabinos judicabitur.

XXIV. Si vero aliquis super furto in jure fuerit impetitus, prima vice proprio juramento et aliorum quatuor legitimorum hominum juramentis poterit se purgare, et sic liber erit ab illo furto, quod tunc ei imponebatur; quod si auxilium habere non poterit ad jurandum, hoc primo jurabit, et deinde quinquies ju-

1) K. v. F. 16. 2) K. v. F. 2.

rando propria manu se purgabit; secunda vice impetitus, novem juramentis praedicto modo exhibitis se purgabit. Si per Choremannos liberatus non fuerit vel damnatus; tertia vice nisi eum quinque Choremanni liberaverint, habebitur pro condemnato.

XXV. Ille in cujus domo res, furtim ablatae, inventae fuerint positae in loco obserato, furti reus erit, nisi cognitum sit a Chora, quod res ipsae per emptionem, vel alio modo rationabiliter ad eum devenissent. Si vero extra seram inventae fuerint, super Choremannos erit judicium. Qui tales emerit res, reddet eas illi, qui eas per legem potuerit obtinere, et tres solidos domino dabit, et jurabit, se nescire nomen vel habitationem venditoris.

XXVI. Si condemnatus pro furto uxoratus fuerit, medietas omnium rerum, quae ejus fuerunt propriae, tam mobilium quam immobilium, ad dominum devolvetur, et alia medietas uxori relinquetur. Si autem non fuerit uxoratus, tota substantia ejus in jus domini cedet. Si concubina ei fuerit et particeps exstiterit in crimine, viva fodietur, nisi praegnata sit, quia tunc servabitur, donec a partu fuerit liberata.

XXVII. Si de furto impetitus per legem evaserit, impetitor tres libras domino, et impetito totidem emendabit.

XXVIII. De homicidio voluntario convictus, parentibus, vel cognatis occisi tradetur occidendus, et bona ejus domini erunt. Et si fuerit a Chora cognitum quod fuerit homicidium casuale, faciet pacem cum parentibus vel cognatis, et tres libras domino emendabit [3]).

XXIX. Qui in causam tractus fuerit de homicidio perpetrato et cognito, si Chora eum liberaverit, liber erit, et sic causa finem habebit. Si autem fuerit profugus, vel causam suam non fuerit prosequutus, plegii ejus stabunt in prosequutione causae, et si reus convictus fuerit, occidetur; si vero liberatus, actor ejus tres libras domino emendabit, et totidem res, et similiter causa finem habebit.

XXX. Ille de cujus domo egressus fuerit homicida, si post perpetratum homicidium ibidem refugium habuerit, convictus quod hoc scivit, tres libras emendabit.

XXXI. Non poterit esse duellum inter duos de Chora nisi ambo voluerint, sed omnia per Choram judicabuntur [4]).

XXXII. Qui alteri membrum voluntarie abstulerit, convictus de hoc, simile membrum amittet et tres libras domino emendabit. Si casualiter acciderit, satisfaciet laeso, et domino triginta solidos emendabit [5]).

---

3) Keure von Poperingen, 8. 4) K. v. F. 14. 5) K. v. F. 15.

XXXIII. Si quis de Chora cultellum cum cuspide, qui vulgo *knive* dicitur, super se portaverit, tres libras emendabit; et si super aliquem inde eum traxerit, sex libras emendabit; et si aliquem inde percusserit, sive de Chora, sive extraneus fuerit, manum amittet, et tres libras domino emendabit [6]).

XXXIV. Pugna quae dicitur *Dunsslaghen*, decem solidos domino, et totidem laeso, si de hoc super eum clamaverit, sin autem, (?) viginti solidos domino emendabit. Similiter *Haropen* et scissio vestimentorum cum eorum restitutione. Et qui protractus fuerit, quod prius inceperit, solvet utriusque emendam [7]).

XXXV. Percussio cum baculo, viginti solidos domino et totidem laeso si clamaverit, et si vulnus in carne fecerit, vel medico indiguerit laesus, solvet impensas in medicum. Quod si armis molitis usus fuerit, tres libras, et arma domino, et decem solidos laeso, et impensas in medicum. *Wapeldrino* tres libras domino et viginti solidos laeso, *Hussokinghe*, tres libras domino, et viginti solidos injuriam passo: receptio banniti, tres libras domino [8]).

XXXVI. Loqui contra judicium Choremannorum in jure, vel ubi fuerint pro lege facienda, tres libras domino, et cuilibet eorum decem solidos.

XXXVII. Si quis de occulto loco hominem insidiatus fuerit cum arcu tenso, vel cum balista, et in eum sagittam vel pilum direxerit, convictus de hoc, tres libras emendabit et viginti solidos injuriam passo.

XXXVIII. Si quis de Chora conjuratum suum contumeliis verborum affecerit, vel super eum teneri fecerit, quinque solidos emendabit, de quibus habebit Praepositus duos solidos, et injuriam passus duos solidos, et praeco duodecim denarios.

XXXIX. Qui mulierem percusserit, vel ei contumeliam dixerit, duplicem emendam solvet usque ad tres libras. Similiter et mulier, si hoc fecerit viro [9]).

XL. Qui de vi convictus fuerit, tres libras domino et violentiam passo, damnum suum restituet, cum additamento duorum solidorum. Qui se defenderit in necessitate, quae vulgo dicitur *Noduvers*; si a Chora cognitum fuerit, non cadet in emendam; sed si protractus fuerit, quod arma portaverit, quae a Chora sunt prohibita, tres libras emendabit [10]).

XLI. Quando aliquis super alium clamorem fecerit, domino debet fieri securitas de actore, quod causam suam prosequatur,

6) Keure von Fürnes 5. 7) K. v. Pop. 14. v. F. 7. 8) K. v. F. 7. 15.
9) K. v. P. 15. 10) K. v. F. 9. 52.

et de reo quod stabit juri. Et qui in emendam ceciderit, debet cavere de solvenda emenda infra quindecim dies et si non caverit, poterit teneri, non tamen contumeliosa captivitate. Qui pauper fuerit et improbus, poterit poni in pellorio et sic *dimitti*.

XLII. Si quis vero pro alia causa non judicata, et non in recenti malefacto fuerit captus, postquam per tres dies detentus fuerit, si nullus contra eum clamor apparuerit, liber abire permittetur.

XLIII. Qui plegios dare potest, quos Chora sufficientes esse cognoverit, non potest teneri captus [11]), nisi fur esset cum provincia [12]) captus, vel cum homicidio in recenti facto.

XLIV. Si violentiam passus, vel in se, vel in rebus suis, de hoc clamorem facere voluerit, et Chorae constiterit de illa violentia, ipse dominus clamorem facere poterit, et in judicium deducere.

XLV. Si quis necessitate coactus auxilium clamaverit, qui de hoc eum coëgerit, si de nocte fuerit convictus, tres libras domino emendabit; si de die, viginti solidos. Et qui sine necessitate vel manifesta et rationabili causa auxilium clamans villam vel Choram commoverit, simili poenae subjacebit.

XLVI. Qui justitiario vel praeconi jurato in arrestando aliquem vel legem prosequendo auxilium petenti defuerit, tres libras emendabit.

XLVII. Si pro defectu Justitiarii vel Praeconis, serviens Praepositi non Juratus cum duobus Choremannis ad jus faciendum advenerit, qui ei auxilium facere noluerit, convictus tres libras emendabit, propter praesentiam Choremannorum, qui Jurati sunt, licet ipse non sit Juratus.

XLVIII. Qui sunt de Chora, si contra extraneos in necessitate super fratres Chorae auxilium clamaverit, qui eis defuerit, convictus viginti solidos emendabit [13]).

XLIX. Qui convictus fuerit per Choram de *Halesone* infra villam data vel accepta, tres libras emendabit.

L. Qui de falso pondere, vel de falsa ulna convictus fuerit, tres libras emendabit. De falsa mensura similiter tres libras emendabit [14]).

LI. De vino vel cerevisia male mensuratis, quinque solidos, de quibus habebit Praepositus duos solidos, Chora duos solidos, et praeco duodecim denarios.

---

11) K. v. F. 57. 12) La provenance. 13) K. v. P. 15. 14) Keure von Fürnes 42.

LII. Si Justitiarius Chorae justitiam denegaverit indigenti et petenti, et hoc Chora cognoverit, ad Praepositum deferetur querela, ut ipse faciat hoc emendari. Quod si facere noluerit, post diem illam Chora cessabit a placitis, donec conquerens justitiam fuerit consequutus.

LIII. Si inter fratres Chorae aliqua discordia orta fuerit ita quod Chora noverit periculum eminere, Justitiarius pacem et treugam exiget a parentibus [15]) coram Choremannis, quam qui denegaverit, si legitimam causam non praetenderit, tres libras emendabit. Si autem pax vel treuga non intervenerit, hostagia utrimque capiantur et teneantur prout lex fuerit, quandiu Chora cognoverit esse necessarium. Si treuga data infracta fuerit, inquisitio veritatis erit super Choremannos, sed emenda judicabitur in curia domini Abbatis per francos homines Ecclesiae.

LIV. Si quid in villa contigerit forisfactum, de quo nemo conqueritur, si constiterit Choremannis, dabunt inde domino jus suum [16]); si vero non constiterit, eligent de hoc bonos homines de vicinia, per quos veritas patefiat, et hoc ad singulas quindenas si necesse fuerit, et hoc Praepositus petierit. Haec intelligenda sunt de illis forisfactis, quae non excedunt emendam trium librarum.

LV. De criminalibus vero causis, quae faciunt ad poenam capitis, et in judicium non venerit, habebit Abbas semel in anno si voluerit, veritatem per francos homines Ecclesiae examinandam [17]).

LVI. Si quis fuerit suspectus de hujusmodi criminibus tali suspicione, quae Praeposito et Chorae rationabilis videatur, Justitiarius de consilio Praepositi; et Choremanorum accipiet ab illo plegios sufficientes, quod veritatem exspectabit.

LVII. Chora debet disponere de utilitate villae et reipublicae ad tempus servanda, prout viderit expedire; et hoc per consilium Abbatis vel Praepositi, salvo in omnibus et per omnia jure et Comitatu Abbatis et Ecclesiae sancti Bertini.

LVIII. Et qui contra disposita vel statuta venire praesumserit, cadet in emendam super hoc statutam.

LIX. Et quia varii causaram eventus, et casus judiciorum per singula describi non possunt, sciendum est quod lex Chorae semper per meliorationem erit observanda, ita quod boni malis praeferantur, et bonis praejudicent meliora [18]). Et si dubietates aliquae, vel novi casus emerserint, secundum quod placuerit

---

15) K. v. P. 20. 16) K. v. F. 41. 17) K. v. F. 55. 18) K. v. P. II, 25.

Abbati, a francis hominibus Ecclesiae in curiam domini Abbatis, vel a Choremannis de burgo *Furnensi* judicium requiretur [19]).

LX. Praedictam itaque legem et consuetudines praenominatas de consilio prudentium virorum provide et utiliter ordinatas, causa pacis, et concordiae ad invicem, et causa libertatis praefatis hominibus nostris de Arkes concessimus et ea volentes rata perpetuo permanere, praesentem paginam sigillorum nostrorum munimine duximus roborandum, statuentes, ut si quis praedictorum hominum chartam istam in vadium ponere, vel aliquo modo pro debitis praesumserit obligare, omnibus illis, qui hoc fecerint, vel ad hoc consenserint, nullius de caetero sit valoris. Unde volumus et praecipimus sub eadem poena, ut quoties a nobis requisiti fuerunt, infra triduum eam proferant et ostendant.

Actum anno Domini millesimo ducentesimo tricesimo, primo mense Februario.

CLXVI.

Die Keure des Dorfes Saffelaere vom Jahre 1264 [1]).

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. J. divina permissione abbas sancti Petri Gandensis totusque ejusdem loci conventus, universis praesentem paginam inspecturis salutem ac puram in Domino caritatem. Notum sit omnibus tam praesentibus quam futuris, quod, cum hospites nostri commorantes in villa nostra de Saffelaere, in qua obtinemus jurisdictionem omnimodam temporalem, quasdam consuetudines sive statuta quibus uterentur pro legibus, in villa praedicta a praedecessoribus nostris ac a nobis, ad certum tempus sibi concessas, aliquamdiu observassent, tandem elapso tempore sibi praefinito, volentes ac desiderantes hospites nostri praedicti certis alligari statutis ac eisdem statutis quasi legibus se posterosque suos gubernari, nostram aggressi praesentiam, nobis supplicando humiliter postulaverunt ut, pro Dei omnipotentis amore, certa statuta ab habitatoribus villae praedictae, in eadem villa perpetuo observanda, per ordinationem nostram benigne perhabita, traderimus eisdem. Nos

19) K. v. P. 26.

1) Nach dem Original, im Provinzialarchiv zu Gent, abgedruckt bei *Diericx, Charterboekje* pag. 243 – 267. In den Noten sind Keuren angegeben, aus welchen Artikel der gegenwärtigen Keure entnommen sind.

vero petitionem eorumdem justam ac necessariam judicantes nec non advertentes quod, obtentis petitis, habitatores villae praedictae tam praesentes quam futuri, in postero tanto possent securius ac deberent gubernari, facilius eorumdem preces exaudivimus atque haec infrascripta statuta, sufficienti deliberatione perhabita super eisdem ad instantiam et petitionem praedictorum hospitum nostrorum, eis tradidimus ac decrevimus ea pro legibus in villa nostra praedicta ab eisdem hospitibus nostris perpetuo observanda: hoc est.

1) In primis, si quis homicidium perpetraverit; et super hoc fuerit convictus, in potestate domino erit de corpore et de omni possessione [2] sua.

2) Consanguineus illius, qui bannitus est causa homicidii, reconcilietur consanguineis hominis occisi cum decem libris [3].

3) Homicida vero cum domino reconciliari non debet, nisi prius facta pace cum amicis occisi [4].

4) Sciendum etiam, quod cuilibet licet pro *notwere*, corpus suum defendere absque omni forisfacto: dummodo hoc faciat armis non interdictis, et invadens solvet emendam utriusque [5].

5) Cum alicujus uxor vel puer vel consaguineus, ictu vel tractu bovum, proprio curru vel alio instrumento, casu fortuito vulneratur vel interficitur, erga dominum ab omni forefacto debet manere immunis; cum satis suo infortunio sit punitus [6].

6) Similiter si quis alienus simili casu laedatur, possessor equorum vel bovum, non debet subjacere alicui forisfacto; nisi ab heri vel nudius tertius animal fuerit manifeste noxae; nam tunc debet pro forefacto illius viri stare [7]; nisi illud a domo sua expellat et abneget.

7) Idem intelligendum est, cum contingat aliquem laedi a molendino, vel in elevatione domus [8].

8) Si quis aliquem vulneraverit canipulo vel clava tortosa, manum amittet: nisi gratia domini redimatur; si autem emenda fuerit pro gratia praedictorum, satisfaciat prius vulnerato secundum qualitatem vulneris per judicium scabinorum [9].

9) Qui autem canipulum, vel clavam clavis ferreis stipatam ferre probatus fuerit, dabit domino X. solidos [10].

---

2) Aus der Keure der 4 Aemter Art 40. 3) Ebendaher. 4) Ebendaher. 5) Ebendaher und aus der Keure des Waeslands. Art. 40. 6) K. der vier Aemter. Art. 41. Waesland 41. 7) Ebendaher. 8) Ebendaher Art. 41. a. E. 9) Keure vom Waesland 14. Keure der 4 Aemter Art. 42. 10) Keure der 4 Aemter Art. 42. a. E.

10) Qui canipulum super aliquam traxerit, licet ipsum non laedat, solvet domino quadraginta solidos.

11) Qui super alium gladium totum extraxerit, licet ipsum cum eodem gladio non percusserit, solvet domino XX solidos.

12) Si quis alicui membrum amputaverit, tale amittet; manum pro manu, aurem pro aure, oculum pro oculo, pedem pro pede; de quatuor istis nisi gratia domini non indulgebitur et tunc de emenda XX lib. habebit laesus X lib., dominus X libras [11]).

13) Qui aliquem affolaverit, debet domino V libras et homini affolato V lib.; si autem illa affolatio nimis enormis fuerit, emendabit laeso per consilium scabinorum [12]).

14) Qui aliquem in capite vulneraverit, ita quod os scindi oporteat, debet domino quinque libras, et homini vulnerato quinque libras. Si autem vulnus fuerit penetratum in corpore vel in capite, dabit domino VI lib. et homini vulnerato VI libras [13]).

15) Qui aliquem capillis traxerit, vel alapam dederit vel pugno percusserit sine sanguinis effusione vel sine casu, dabit domino decem solidos et laeso decem solidos [14]).

16) Si quis aliquem baculo percusserit sine sanguinis effusione, et percussus non ceciderit, dabit domino XX solidos et percusso XX solidos [15]). Si ceciderit percussus, dabit domino percutiens XL solidos et laeso XL; et si sanguinem effuderit, percutiens dabit domino tres libras et laeso tres lib. [16]).

17) Si quis convictus fuerit per Scabinos, quod per mensuram minorem, quam per Gandensem, mensus fuerit vinum, cervisiam vel aliud potum, vel etiam bladum vel avenam, dabit domino X solidos [17]).

18) Si assultus domus per diem fuerit factus armis et communicato consilio, et hoc Scabinis constituerit, dabit ductor domino V libras conquerenti III libras et quilibet de praestantibus consilium dabit domino XI solidos, et conquerenti XX solidos. Si assultus domus per noctem fuerit factus, dabit ductor domino XV libres, et conquerenti V libras; et quilibet auxiliator dabit domino V libras, conquerenti XX solidos. Licet illis qui infra domum sunt, ubi assultus fit; sive assultus fiet per diem sive per noctem, se defendere quibuslibet armis absque omni forisfacto [18]).

19) Qui alterius domum vi intraverit de die, solvet domino

---

11) Keure vom Waesland 14. a. E Keure der 4 Aemter Art. 43. 12) W. 16. V. A. 44 13) W. 17. V. A. 45. 14) W. 18. V. A. 45. 15) W. 20. V. A 45. 16) W. 20. 17) W. 21. V. A. 55. 18) W. 26. V. A. 47.

XX solidos. Qui vim aliquam aliam in domo alterius fecerit, solvet domino XX solidos.

20) Qui bannitum in domo sua acceptaverit et super hoc per Scabinos vel alios probos viros convictus fuerit, dabit domino III libras [19]).

21) Si quis aliquam hereditatem parvam vel magnam quiete possederit per annum et ultra, in quam hereditatem per Scabinos legitime intraverit, et postea contingat, hereditatem calumpniari ab aliquo per totum annum praedictae praescriptionis in terra de Saffelaere vel locis vicinis commorante, ille qui inclamatus erit, non tenebitur respondere inclamanti sed suam hereditatem de caetero pacifice possidebit; qui autem illam hereditatem inclamaverit, dabit domino X solidos; ab hac lege excipiuntur infantes qui infra aetatem legitimam constituti sunt [20]).

22) Si quis hereditatem suam vendere voluerit, tribus dominicis diebus hoc notum faciat in ecclesia de Saffelaere, si autem propinquus illius hereditatem illam emere voluerit, emat eam infra tres dominicas praedictas; expletis enim illis tribus diebus dominicis, hereditatem illam poterit extraneus comparare et habere et ad idem pagamentum; et si aliqua discordia oriatur de propinquitate, stabitur judicio Scabinorum [21]).

23) Tabernarius vel alius non debet accipere vadium ab aliquo nisi lumine diei et testimonio duorum suorum vicinorum; quod si hoc transgressus fuerit, erit in forisfacto X solidorum. ille vero qui dicta vadia recepit, debet ea facere proclamare per tres dies dominicas in ecclesia; si interim redempta non fuerint, potest ea vendere sub testimonio duorum vicinorum suorum; et si quod residuum remanserit, debet revertere ad eum, cujus vadium erat [22]).

24) Orphanus quamdiu vixerit sub protectione tutoris, hereditas et bona illius non poterunt minui, sed integra permanebunt, quamdiu sub tutore erit: dum tamen hoc fuerit sine peccato poterit; et si dicti orphani debita deberent, ita quod ipsa commode solvere non poterint cum suis catallis, stabitur judicio Scabinorum [23]).

25) Quando quis alterius pecora scutaverit, si aliquis dicta pecora ei vi abstulerit, erit in forefacto XX solidorum et scutatori X solidos dabit [24]).

26) Cum quis filium vel filiam nuptui tradiderit, et ille vel illa sine herede obierit, bona praedictorum, ad patrem et ma-

---

19) W. 28. 20) W. 30 21) W. 31. V. A. 60. 22) W. 36. V. A. 54.
23) W. 38. V. A. 61. 24) W. 39. V. A. 57.

trem si vixerint integre revertantur; si autem alter parentum obierit, medietas ad illum qui supervixerit revertatur, altera medietas propinquis redditura. Ab hoc articulo excipitur *onghedeghene have*, quae domino erit [25]).

27) Si quis alterius filiam deduxerit absque consensu parentum, dabit domino V libras et parentibus puellae V libras et illis. qui ex hoc aliquod dampnum sustinuerant, restituet illud in duplum [26]).

28) Convictus de *Vermetenesse*, ubi homo occiditur, dabit domino X libras, conquerenti V libras. Qui convictus fuerit quod in auxilium homicidae cum armis molitis fuerit, ubi homo occiditur, erit in forefacto centum solidorum erga dominum, et in centum solidos erga conquerentes, licet ad occisionem manum non apposuerit.

29) Qui furtum commiserit ultra quinque solidos, in potestate domini erit de corpore et omni possessione sua: sed uxor sua medietatem possessionis retinebit; si infra quinque solidos furtum fecerit, judicabitur secundum quod Scabinis videbitur expedire [27]).

30) Si quis rem furtivam emerit de die et sub testimonio duorum vicinorum ejus, ac prius super hoc crimine non fuerit diffamatus, habebit pretium suum, quod dedit pro dicta re, si contingat dicta res a vero domino postea evinci. Qui secundo rem furtivam emerit, pro fure tenebitur. Evictio rei furtive debet fieri jurejurando principalis personae sive reclamantis et juramento duorum suorum vicinorum [28]).

31) Qui incendium perpetraverit et super hoc convictus fuerit legitime, in voluntate erit domini de corpore et de omni possessione sua, sed uxor sua medietatem possessionis retinebit; et omnes qui cum ipso fuerunt, ubi dictum incendium perpetrabatur, simili poena subjacebunt [29]).

32) Cum quis citatus de catallo vel hereditate in placito comparuerit, si a justiciario interrogatus, confitetur in jure quod ei objicitur vel quod ab ipso petitur, pro convicto habeatur. Si vero negaverit, audientur testes a Scabinis publice, quos actor produxerit legitimos et sufficientes; et si aliquos nominaverit, quos per se habere non poterit, debet eos dominus facere citare ad perhibendum testimonium veritatis [30]).

33) Si quis Scabinis contra dixerit, et Scabini judicaverint, quod verbum contradictionis ex malicia vel superbia vel fraude

---

25) W. 43. V. A. 61. 26) W. 44. 27) W. 24. V. A. 50. 28) V. A. 50.
29) V. A. 48. 30) V. A. 30.

processerit, debet domino centum solidos, et Scabinis omnibus centum solidos; alioquin si judicaverint dictum verbum ex simplicitate vel ignorantia processisse, nichil debet [31]).

34) Puella vel ancilla, vel quaecumque mulier, quae filiam alicujus patrem et matrem viventes habentem, ad hoc alliexerit, ut cum aliquo viro abeat, quod dicitur *ontseaken*, ipsa mulier bannietur [32]).

35) Si aliquis aliquem citare faciat de hereditate et quaerimoniam suam non fuerit prosecutus, dabit domino X solidos et citato X solidos; si autem eam prosecutus fuerit et ceciderit a causa, dabit domino XX solidos et citato XX solidos [33]).

36) Si quis aliquem traxerit in causam super debito pecunia et testes non habuerit, ille qui in causam tractus est, si negaverit debitum, juramento se purgabit et sic liber erit; si vero testes se habere dixerit, producat eos tempore statuto a scabinis, et tunc publice et divisim audientur ab eisdem; quibus auditis scabini secundum propriam discretionem et veritatem proferent judicium. Si autem ille qui tractus est in causam, dixerit, se illud debitum quod exigitur, persolvisse, debet per testes idoneos, ad dictum scabinorum, praedicti debiti probare solutionem, et sic poterit liberari [34]); nisi ab initio negaverit debitum: quia tunc non audiretur; et si probare non poterit, dabit domino quinque solidos et conquerenti quinque solidos; si vero solutionem probaverit, condempnabitur conquerens in eadem poena. Si autem illud debitum, testimoniis proborum virorum, scabinis constiterit, et reus solutionem, ut dictum est, non probaverit, et hoc coram duobus probis viris, vel pluribus ab ipso debitore exigerit, et illud debitum solvere noluerit vel vadium inde dare contradixerit, baillivus debet illud debitum facere pandare ad instantiam conquerentis cum praecone et duobus scabinis et si quis tali modo pandiatus fuerit, dabit domino XII denarios et praeconi VI denarios.

37) Qui mulierem aliquam vi occupaverit et super hoc convictus fuerit, in potestate domini erit de corpore et de omnibus bonis suis [35]).

38) Si quis per noctem bestias alicujus in dampno suo invenerit et eas scuttaverit, illud *soot* solvat XII denarios, *soot* vero per diem solvat VI. denarios [36]).

---

31) V. A. 56. 32) Das Genter *Placitum de pecunia* vom J. 1228. Art. 50. (B. II. Urk. XV) 33) Aehnlich der Keure der 4 Aemter. Art. 28. 34) Bis hierher aus der Keure der 4 Aemter. Art. 54. 35) V. A. 49. 36) Aehnlich der Keure von Eeclo. Art. 11.

39) Qui juste submonitus fuerit veniendi ad placitum et non venerit, solvet domino II solidos; qui vero alium injuste fecerit submonere, solvet domino tres solidos [37]).

40) Qui pandiatus fuerit pro aliquo debito vel aliquibus redditibus, debet domino XVIII denarios, si vero vadium suum extra domum attulerit, solvet domino XII solidos.

41) Qui terram emerit, debet de qualibet marcha XII denarios.

42) Qui domum propriam extra villam deduxerit, solvat domino II solidos.

43) Qui domum emerit in villa de Saffelaere et eam de villa exportare fecerit, solvat de qualibet marcha XII denarios.

44) Heres, qui de obitu sui antecessoris terram relevaverit, solvat simplicem censum.

45) Qui treugas infregerit, solvet domino XX lib. conquerenti V lib.

46) Elsetum vel nemus trium annorum in praedicta villa proveniens, de eo debent omnes liberi communiter participare, quod vero est infra tres annos, sequitur hereditatem.

47) Ille qui hereditatem suam vendiderit vel aliquo modo dederit alicui militi, seu filio vel filiae vel uxori militis, et inde convictus fuerit, omnia bona sua erunt in potestate et arbitrio abbatis Sancti Petri Gandensis.

48) Pro inquirendo judicium, de quo certi non sunt scabini, debent ire consulere scabinos sancti Petri Gandensis, et de qualibet vice debet habere quilibet scabinus qui ierit, XII denarios, quos solvet qui causam amiserit.

49) In praedicta villa debet dominus habere tria generalia placita in anno, et ad illa debent omnes hospites conveniri; et qui non venerit, dabit domino XII denarios; nisi competentem monstraverit domino necessitatem, vel nisi eum dominus licentiaverit.

50) Qui treugas contradixerit eorum baillivo et scabino, dabit domino XX solidos, secundo contradicens XL solidos, tertio III libras. Simili modo quilibet homo habens hereditatem in Saffelaere, et potest accipere treugas, et contradicens est in poena XX solidorum.

51) Si quis duxerit uxorem habentem hereditatem et vendat illam hereditatem, quam ipsa habuit ante matrimonium, et e converso de viro, tunc si aliam hereditatem acquisiverint sive cum

---

37) Derselben Keure Art. 2. in M. Die nachfolgenden Artikel finden sich wörtlich in keiner der anderen uns bekannten älteren Keure.

eisdem denariis sive cum alia pecunia, tantam hereditatem habebunt heredes mulieris, si moriatur quam vendidit in illa hereditate de novo empta et e converso si cum dicta pecunia de terra vendicta, alia hereditas non sit comparata, habebunt medietatem pretii ex pecunia de meliori catallo proveniente.

52) Item legitimi fratres et sorores aequaliter participabunt bona patris et matris mobilia et immobilia. Quicumque conjugati sunt et participare volunt in formorturis patris et matris post decessum ipsorum bona, quae ipsis collata fuerunt tam de mobilibus quam immobilibus, restituere debent, dum tamen in bonis patris seu matris eorum volant participare [38]).

53) Si quis intraverit hortum sive pomerium alterius de die pro dampno faciendo et inde convictus fuerit, dabit domino tres solidos, et illi in cujus horto sive pomerio inventus fuerit, dabit tres solidos; si vero de nocte fuerit, dabit domino V solidos et conquerenti quinque solidos.

54) Quicumque salices sive ramos de salicibus truncaverit, vel sepes destruxerit, et inde convictus fuerit dabit domino tres solidos et conquerenti tres solidos.

55) Quicumque, cum curru sive cum navi, inter ligna alicujus venerit et dampnum ibidem fecerit et inde convictus fuerit, dabit domino XX solidos et conquerenti XX solidos, ac dampnum restituet; et qui in colle ligna ex lignis aliorum abstulerit, dabit domino X solidos et conquerenti X solidos ac dampnum restituet; et quoties de hoc convictus fuerit, toties in forisfacto erit.

56) Qui alteri facit aliquam discordiam facere, erit in tali forefacto, in quali erit qui discordium facit.

57) Quicumque cursum aquarum, qui dicitur *Waterganck*, incluserit, dabit domino X solidos, si convictus fuerit.

58) Quilibet potest plantare arbores ante domum suam et ante hereditatem suam in viis de Saffalaere, et truncare et amputare eosdem, dum tamen satis larga via manet.

59) Si quis fugam fecerit ex villa pro debito recognito seu pro plegiatione, si fugitivus hereditatem habuerit in villa, illa hereditas proclamabitur per tres quindenas in ecclesia de Saffelare, et vendetur, ut satisfaciat de ejusdem denariis pro debito vel pro plegiatione.

60) Si quis bona alicujus arrestaverit, baillivus debet in ecclesia denunciare [39]) illa bona esse arrestata et illa arrestatio

38) K. v. Waesland 45. Ähnlich. 39) Aehnlich der Keure des Waeslandes 9. 4 Aemter. Art. 19.

durabit per annum, et renovare debet illam arrestationem pro anno alio.

61) Omnia placita debent denunciari in ecclesia dominica die, et placita debent incipere ante noenam. Scabini possunt habere duas inducias cum non sint sapientes de placito, et in tertia die placiti debent terminare causam, dum tamen super hoc requisiti fuerint; et si nondum sunt sapientes de causa ad caput suum scilicet apud sanctum Petrum requirent judicium.

62) Si quis bona arrestata devastaverit vel abstulerit, debet domino XX solidos; exceptis extraneis hominibus qui, sub juramento suo, se possunt excusare, quod non sciverint; et tunc debent reportare abstracta.

63) Quilibet homo potest habere unum scabinum in consilio suo: actor unum reus alium.

64) Quicumque vult habere debitum, debet illud exigere coram duobus probis viris antequam debitor pandiatur.

Ut autem praemissa omnia et singula in perpetuum firma permaneant et inconvulsa, praesentibus litteris sigilla nostra duximus apponenda. Actum et datum anno Domini MCC sexagesimo quarto mense Februarii.

CLVII.

Auszüge aus dem Inventarium von *Pierre d'Estampes* *) im Reichsarchiv zu Paris.

Undecima pars libri — Littere in negotio Flandrense.

Littere G. archiepiscopi remensis, apostolice sedis legati, de conventionibus quas M. (athildis) regina comitissa Flandrie habuit cum domino rege francorum Philippo, videlicet quod quum separata fuerit ab Odone (III.) duce Burgundie, non nubet alicui, nisi de ipsius domini regis beneplacito et assensu et de aliis conventionibus [1]).

*) J'ai inutilement cherché à savoir ce que Pierre d'Estampes entendait par *registro meliore*; je n'ai rien decouvert à ce sujet. Nous possedons plusieurs registres où se trouvent transcrites des pièces concernant la Flandre; mais il n'en est pas dans nos archives dont la pagination corresponde aux indications données dans cet inventaire. J'ai pensé toutefois qu'il était bon de le transcrire en cas que ce registre vint à se decouvrir. (Note des Copistes.)

1) Archives du Royaume de France; Section historique; Trésor des chartes, Registre coté I - primo. Die Anmerkungen sind theils von Herrn Gheldolf, theils vom Copisten in Paris.

Item, Littere ejusdem archiepiscopi, P. attrebatensis, G. tornacensis, et L. teruanensis episcoporum, testimoniales de juramento prestito domino regi ab Baldoino (de Constantinople) comite Flandrie et Hanonie de fideli servitio per ipsum sibi faciendo, de quo si, quod absit, deficeret, requirit prelatos predictos ut excommuncationis in ipsum et in terram suam interdicti sententiam ferant. M°.C°. nonagesimo VI°. [2])

Item, Transcriptum littere ejusdem Balduini (IX.) de pace facta quondam inter dominum Philippum, regem francorum et ipsum. Anno M°.C°. nonagesimo nono.

(Scripta in registro meliori, folio CLVII. [3])

Item, Littera Philippe Comitis Namurcensis continens formam pacis predicte, MCXC.

Item, Littere plurium villarum de Flandria de securitatibus dicte pacis, ut, si videlicet comes ipse B. (VIII.) resiliret a conventionibus dicte pacis, illi, qui securitates dederunt, adhererent domino regi M°.C°.XC°.

Nomina villarum, que dederunt litteras suas de dictis securitatibus sunt hec: sub dato precedenti, Yppra, Gandavum, Berghes, Furnes, Curtracum, Bourbourch, Bruges. (Anno 1190.)

Item, Transcriptum littere Comitis Balduini predicti de compositione facta inter ipsum et Matildam reginam Comitissam Flandrie, uxore quondam Philippi Flandrie Comitis.

(Scripta in registro meliori, folio CLVIII.)

Item, Littera Ferrandi, comitis Flandrie et Hanonie, de homagio suo facto domino regi M°.CC°.XI°. [4])

(Scripta in registro meliore, folio CLIX).

Item, Littera M. regine comitisse Flandrie de securitate pro dicto Ferrando nepote suo.

Item, Littera castellani de Gandavo super eodem.

Item, Littera Philippi de Nigella super eodem.

Item, Littera castellani de Lens super eodem.

Item, Transcriptum littere ejusdem comitis et Johanne comitisse Flandrie, uxoris sue de quitatione sancti Audomari et Arie, cum omnibus pertinentiis et aliis feodis et domaniis, que rex Philippus tenuit ratione uxoris sue, matris domini Ludovici, cum aliis litteris, quarum transcriptum habemus, nec originale habetur in thesauro [5]) quia omnes reddite fuerunt comiti attre-

---

2) *Galland*, Mémoires sur la Navarre et la Flandre, Preuves p. 144. 3) *Leibnitz*, Cod. jur gent. 4) *Baluzii* Miscellanea, B. VII, pag. 249. 5) Il s'agit ici du trésor des chartes des rois de France dont Pierre d'Estampes était le trésorier.

batensi per mandatum domini regis, ut scriptum invenі in registro veluto [6]), in quo scribitur praedicta littera. Datum M°.CC°.XI°.

Item, securitas Balduini de commines facta domino Regi Philippo pro Ludovico primogenito suo M°.CC.°XI° [7]).

Item, Transcriptum littere domini Ludovici primogeniti Regis francorum de hiis, que Philippus comes Flandrie tenebat in terra sancti Vedasti attrebatensis M°.CC°.XII°.

(Scripta in meliore registro.)

Item, Littere securitatis novem militum pro Hellino de Wavrin, ut non inquiet dominum Regem M°.CC°.XIII°.

Item, securitas duorum militum pro Rabone de Rumes.

Item, securitas decem octo militum pro Rassone juvene de Gavera.

Item, Littera Johanne comitisse Flandrie de conventionibus habitis cum domino Rege apud Parisius de tradendo sibi apud Peronam filio ducis Lovaniensis et de dirruptione fortericiorum Flandrie, sigillata suo et pluribus aliis sigillis M°CC°XIV° [8]).

(Scripta in registro meliori, folio CLXVII.)

Item, Littere septem militum de securitate pro G. de Guystella, ut, si guerrearet dominum regem, quamdiu vellet facere jus comiti Flandrie, quilibet dictorum militum solveret domino Regi certam pecunie quantitatem M°.CC°.XV°.

Item, securitates quinque militum pro Alardo de Bourgella cum littera Regis et nevellensis marescalli super hiis.

Item, Transcriptum littere Johanne comitisse Flandrie de conventionibus factis domino Regi de reddendis decem millibus libris parisiensibus pro eo, quod contra inhibitionem suam receptatus fuerat in Flandria Balduinus, qui se comitem Flandrie dicebat M°CC°XXV° [9]).

(Scripta in registro meliori, folio CLXIX.)

Item, Littere comitis Ferrandi Flandrensi et Johanne uxoris sue de conventionibus factis cum domino Rege apud Meledunum pro liberatione ejusdem Ferrandi de carcere ejusdem Regis, sigillata sigillo comitisse solum M°.CC°.XXV° [10]).

(Scripta in registro meliori, fol. CLXX.)

Item, Litterc regis Ludovici continentes conventiones predictas initas apud Meledunum M°.CC°.XXV° [11]).

---

6) *Les archives royales possédent ce registrum velutum;* il est actuellement coté sous le nro. XXXI. 7) *Warnkoenig*, hist. de Flandre. T. I, p. 546. 547. 8) *Baluze*, B. VII. p. 250—251. 9) *Baluze*, B. VII. p. 265. 10) *Baluze*, B. VII. pag. 251 à 254. 11) *Galland*, Nr. p. 145. 146. *Warnkönig*, T. I. p. 550.

Item, Transcriptum littere Johanne comitisse Flandrie per quam permittit contrahere matrimonium cum comite Ferrando Flandrie per verba de presenti M°.CC° XXV° [12]).

(Scripta in registro, fol. CLXX.)

Item, Littere cardinalium hortatorie pro liberatione ejusdem [13]). (Scripta in registro meliori, fol. CLXXI.)

Item, Littere comitis Ferrandi Flandrie et Johanne uxoris sue de conventionibus quas inierunt cum Ludovico rege Francorum, heredibus fratribus et illustri regina Blancha ipsius genitrice apud Parisius, videlicet quod tenentur tradere dicto domino regi litteras domini pape continentes, quod si dicti comes et comitissa vel successores eorum in comitatu Flandrie resilirent a conventionibus firmatis inter dominum regem et ipsos, laudunensis et silvanectensis episcopi et eorum successores infra quadraginta dies postquam ex parte ipsius regis super hoc fuerint requisiti per litteras aut nuncium dicti domini regis, promulgarent auctoritate dicti domini pape sententiam excommunicationis in ipsos comitem et committissam, successores eorum in comitatu Flandrie et omnes coadjutores et fautores eorum et in eorum terras et villas interdicti et illas sententias facerent sine relaxatione teneri, quousque id esset emendatum in curia domini regis ad judicium parium Franciae M°.CC°.XXVI° [14]).

(Scripta in registro veluto.)

Item, Alia littera similis de eodem excepto quod data fuit apud Insulam.

Item, Littere eorumdem comitis et comitisse, per quas subjiciunt se heredes, successores, fautores et coadjutores suos jurisdictioni laudunensis et silvanectensis episcoporum et successorum suorum sicut antea subjecti fuerant remensi episcopo et episcopo Silvanectensi tempore clare memorie Ludovici quondam regis Francorum et promittunt erga summum pontificem procurare litteras apostolicas, quibus potestas et jurisdictio dictis duobus episcopis committentur de sententiis ferendis contra eos, si resilirent a conventionibus suprascriptis M°.CC°.XXVI°. apud Insulam.

Item, Alia littera similis de eodem, excepto quod data fuit Parisius.

Item, Littera Honorii pape tertii de sententia ferenda contra comitem et comitissam Flandrie et coadjutores eorum per archi-

---

12) *Baluze*, B. VII. p. 254. 13) *du Sapi*, pag. 254 à 256. *des Cardineaux* p. 257 à 258. 14) *Baluze*, B. VII. p. 258 à 261.

episcopum remensem et episcopum silvanectensem, si contra pacem (sigillis eorum sigillatam) venire praesumserint.

(Scripta in registro meliori, fol. CLXXI.)

Item, Transcriptum regis Ludovici de conventionibus comitis Ferrandi Flandrie et Hannonie et Johanne ejus consortis, quas habuerunt cum ipso rege, fratribus suis et domina Blancha matre ejus M°.CC°.XXVI°. (Scripta in registro meliori, CLXXI.)

Item, Littera Johanne comitisse Flandrie de servandis et adimplendis conventionibus factis cum rege pro liberatione dicti comitis Ferrandi ad penam quinque millium marcharum argenti M°.CC°.XXVI°., dupplicata.

Item, Littere episcopi belvacensis per quas fidejubet pro Meta comitissa ad penam quingentarum marcharum argenti pro dictis conventionibus observandis M°.CC°.XXVI°.

Item, Littera comitis carnotensis super eodem et de summa simili M°.CC°.XXVI°.

Item, Littera domini de sacro cesare de eodem et de summa simili M°.CC°.XXVI°.

Item, Littera comitis de Bouciaco de eodem et de summa simili M°.CC°.XXVI°.

Littere Hugonis de Castellione de eodem et summa simili.

Littere Amalrici, comitis Montisforti de eodem et summa simili.

Littere Guillelmi de Dampna-petra de eodem et summa simili.

Littere Arnulphi de Audenarde de eodem et summa simili.

Littera Michaelis de Harnes super eodem et summa simili.

Littera Johanne Comitisse Flandrie, in qua constituit procuratorem ad recipiendum castrum Duaci a gentibus domini regis M°.CC°.XXVI°.

Commissio domini regis Ludovici facta magistris Alberico Cornuti et Hugoni de Aciees pro fidelitatibus et securitatibus Flandrie recipiendis, pro liberatione comitis Ferrandi M°.CC°.XXVI°.

Secuntur nomina militum qui fecerunt dictas securitates et ad hoc se per litteras suas obligaverunt [15]):

Gilebertus de Sotenghien,
Guillelmus Esbar, (?)
G. prepositus insulensis,
Rabodus de Rume,
Caronus filius ejus
Galterus de Gistella,
R. castellanus insulensis,
Petrus Broche,
Ricardus Blavoet,
E. de Acrimonte Dirrekem de Maldenghen,

15) Von 1826.

Alardus de Hole,
Galterus de Hondescote,
Andreas, baillivus brugensis,
Galterus de Drincham,
Balduinus de Commines,
Galterus de Zomerghen,
Radulphus de Hazebroec,
Guillelmus de Hondescote,
Johannes d'Axele,
Philippus de Vastinis,
Thomas Lempernesse,

Hugo de Robbois,
Thierricus de Beverne,
Domina de Dampna-petra,
Henricus de Morslede,
Guillelmus de Yppra,
Guillelmus de Bethuna,
Thomas de Lempernesse,
Hugo de Lochem,
Eustacius de Ristune,
Arnulphus, dominus de Landast,
Thomas Canis,
Ricardus de Straten,
Gosselinus Flavi,
Johannes de Formoisselles,
Baldoinus de Prato,

Egidius de Hellus,
Henricus de Bourgella,
Bernardus de Rebois,
Galterus de Vierselle,
Johannes de Ledam,
Petrus de Mansuilio,
Johannes de Machelinis,
Ricardus de Beverne,
Michael, constabularius,
Maria de Nivella,
Arnulphus dominus de Aldenarde,
Domina Lucia de Bouliere,
Daniel de Popenringhe,
Rasso de Gavera,
Helinus de Mauritania,
Michael, constabularius,
Galterus de Formoiselles,
Maclinus de Meterne,
Philippus de Derneris,
Rogerus de Vivine,
Prepositus Brugensis,
Galterus de Guistella,
Guillelmus de Bethuna.

Transcriptum littere Arnulphi domini de Aldenarde sicut est in registro meliori, folio CXII et secundum istam formam sunt omnes alie littere dictarum securitatum [16]).

Sequuntur nomina villarum que similes dederunt securitates [17]):

Bourbourc, Gerardimons, Duacum, Yppra, Gravellinges, Ripplemonde, Dixmude, Curtracum, Mardique, Audenarde, Brugen, Ardembourc, Hulst, Pons Brabancie, Berghes, Novus portus, Caletum, Insula, Thoroult, Furnes, Dunquerque, Le-dam, Alost, Gandavum, Axelle, Houdembourch.

Transcriptum littere communitatis Gandensis scriptum est registro meliori, folio CXII et secundum hanc formam sunt alie littere dictarum securitatum.

Item, Littere regis Ludovici, testimoniales de etate Bouchardi de Avesnis et Baldoini fratrum.

16) *Baluze*, B. VII. p. 262. 17) Von 1216. *Baluze*, B. VII. p. 261 à 262.

Secuntur littere securitatis conventionum quas habuit cum domino rege Ludovico, Johanna comitissa Flandrie anno domini M°.CC.XXXVI°. apud Peronam.

Nomina eorum qui dictas securitates fecerunt sunt hec [18]):

Johannes de Formoiselles,	Machelinus de Meterne,
G. de Heula,	Guillelmus de Bethuna,
Galterus Asuapia,	Robertus, senescallus Flandrensis,
G. Flandrensis Cambellanus,	G. castellanus sancti Audomari,
Arnulphus de Audenarde,	Robertus, advocatus Bethune,
Johannes de Hennin,	Baldoinus de Aria,
Rasso de Gavera,	Galterus de Guistella,
Galterus de Formoiselles,	Domina de Damna-petra et villae Duaci.

Littere istorum precedentium et ville Duaci sunt sub data M°.CC°.XXXVI°. quarum forma scribitur in registro meliori, fol. CLXXX°., sequuntur in isto folio alie securitates super eodem de anno XXXVII°.

Littere Thome Flandrie et Hanonie comitis et Johanne uxoris sue quondam Ferrandi comitis Flandrie consortis, per quas jurant et servare promittunt omnes et singulas conventiones ad quas ipsa comitissa observandas, ante contractum inter ipsos matrimonium per paces cum domino rege, Blancha matre, ipsius fratribus initas tenebatur et qualiter se accomodaverunt judicio parium Francie super homagio dicti Thome apud Compendium M°.CC°.XXXVII°. (Scripta in registro meliori, fol. CLXXX.)

Littere laudunensis, lingonensis et noviomensis episcoporum, parium francie de judicio lato per ipsos super modo recipiendi dictum Thomam comitem Flandrie ad Homagium domini regis Ludovici, apud compendium M°.CC°.XXXVII° [19]).

(Scripta in registro meliori, fol. CLXXIX.)

Sequuntur nomina illorum, qui dederunt litteras suas super securitatibus conventionum predictarum factarum apud Peronam inter regem Ludovicum et Johannam comitissam Flandrie:

Johannes, castellanus insulensis,	Baldoinus de Commines,
Hugo de Corneliis, (?)	Hellinus de Masuilie,
Galterus de Zierselle,	Baldoinus de Planches,
Hugo d'Anthoine,	J. de Hondescote,
Petrus de Lambres,	Henricus, prepositus duacensis.
Philippus de Dacnam,	Baldoinus de Issebruc,

18) Von 1236. 19) *Baluze*, B. VII. p. 266 à 269.

Guillelmus, castellanus de Maldengen,	Guillelmus Platellus,
Galterus, castellanus de Bergis,	Guillelmus de Hondescote,
Maclinus de Meterne,	Guido de Bergiis,
Franco, praepositus Brugensis,	Guillelmus de Duaco.

Sequuntur nomina villarum que fecerunt securitates predictas [20]):

Le Dam, Yppra,	Novus-portus,
Gandavum,	Casletum,
Bourbourch,	Furnes,
Ardembourch,	Ostebourch,
Duacum,	Mardique,
Diquemue,	Thorolt, Brugis,
Curtracum,	Insula, Bergis,
Audenarde,	Gravelingues.

Sequuntur securitates conventionum factarum apud Compendium inter predictum dominum regem et Thomam comitem Flandrie et comitissam Flandrie et Hanoniensem, ut apparet superius in littera ipsorum sigillis sigillata sub data M°.CC.XXXVII°.

Nomina illorum, qui dederunt litteras suas super dictis securitatibus [21]):

Arnulphus de Audenarde,	Philippus de la Ventine,
Galterus de Ligne,	Johannes de Lambres,
Sigerus de Curtraco,	Sigerus de Moere,
Rocherus de Aulenghien,	Ricardus Blavot,
Guillelmus et Alardus de Huke,	Robertus, senescallus Flandrensis,
Domina de Bouliers,	Dierquinus de Lokerne,
G. de Marbais,	Balduinus de Nivella,
Guillelmus de Gravelignes,	Rocherus de Covignel,
G. dictus Dyabolus,	Seelus de Curtraco, Ansellus d'Alemes,
Egidius de Herlus,	Sigerius de Gant, Hugo de Cornuz,
Galterus Hanaples,	Guillelmus de Warde,
Vetinus de la Hunere,	Hellinus de Menilo,
Alardus et Henricus de Bourguele,	Rogerus de Winguines,
Guillelmus de Bethune,	Galterus de Guistella [22]),

20) Von 1257. 21) *Baluze*, p. 275. 22) Von 1257.

Robertus, advocatus Attrebatensis,	Gossuinus de Menin, G. de Poule,
Gerardus de Marbais,	Galterus, castellanus Duaci,
Philippus de Yppra,	Henricus de Nueve-eglise,
Baldoinus de Aria,	Johannes de Yppra, Arnulphus de Mortaigne,
Guillelmus de Donz-viel,	J., castellanus insulensis, Hugo de Stelant,
Arnulphus de Landast,	Baldoinus d'Issenghien,
Johannes de Lede,	Robertus senescallus, Boudinus de Havequerque,
Almaricus de Landast,	Philippus de Hondescote,
Hugo, castellanus de Gandavo,	Comes Guinarum,
Philippus de Dervau,	Gossoinus de Sancto-Albino,
Guillelmus Malenguien,	Hugo d'Antoing, Caronus de Rume,
Petrus de Duaco,	J. de Hostenquerque, Hellinus de Morterre,
Henricus de Duaco,	Johannes de Villeguchon, (?) Balduinus de Prato,
Guillelmus de sancto Audomaro,	Daniel de Maclines, G. de Formoiselles,
Raso de Gavres,	Eustachus de Bethune, Gossoinus de le Vite,
Gerardus de Lans,	Baldoinus de Commines, Gillebertus castellanus Brugensis,
Johannes de Formeiselles,	Philippus de Nantolio, Domina de Dampna-petra, Alerius d'Aubi.

Sequuntur nomina villarum que dederunt securitates [23]):

Gravelingues,	Rodembourch,
Odembourch,	Audenarde,
Novus-portus,	Yppre,
Grammont,	Aria,
Duacum,	Insula,
Le Dam,	Furnes,
Ysendique,	Axieles,
Alost,	Gandavum,
Diquemue,	Berghes,
Curtracum,	Dunquerque,

23) Von 1257.

Balliolum,	Riplemonde,
Bruges,	Mardique,
Casletum,	Thoroult,
Bourbourch,	Pons brabanciae,
Ostbourch,	Hulst,

Littera Johanne Comitisse Flandrie et Hanonie qua mandat scabinis et omnibus illis de l'Esclusa, ut faciant eamdam securitatem domino Regi, quam fecerunt alii de Flandria [24]).

Littere Thome comitis et ejus uxoris de compositione facta inter ipsos et comitem Bolonie millesimo ducentesimo quadragesimo primo.

Littera comitis Bolonie de eodem millesimo ducentesimo quadragesimo primo.

Littera Thome comitis Flandrie Johanne ejus uxoris de quitatione convencionum, quas dictus lex habebat eis de reddendo castro Duaci millesimo ducentesimo quadragesimo primo.

(Scripta in registro veluto.)

Littere Margarete Comitisse Flandrie quod non prejudicet domino Regi vel heredibus ejus id, quod recepit homagia Flandrie ante homagium factum ab ipsa domino Regi, cum ipse esset infirmus, cum ipsa venit ad homagium ipsius milesimo ducentesimo quadragesimo quarto.

Littere ejusdem Comitisse, in quibus recitantur conventiones Thome Flandrie et Hanonie comitis et Johanne ejus consortis quas ipsa innovavit et juravit et in presencia Regis Ludovici eas bona fide fideliter et firmiter se servaturam promisit, obligans ad hoc heredes et successores suos in comitatu Flandrie predicto milesimo ducentesimo quadragesimo quarto [25]).

(Scripta registro veluto.)

Littere ejusdem in quibus promittit Domino Regi dare litteras de homagio suo eidem facto sub sigillo novo comitatus Flandrie, quia sigillum fabricatum pro comitatu Flandrie tempore recepti sui homagii non habebat.

Sequuntur conventionum securitates predictarum, quas dicta comitissa Margarita innovavit Parisius et servaturam promisit.

Sequuntur nomina illorum qui dictas securitates fecerunt [26]):

Galterus de Morselede,	Galterus de Frochaestoel,
Philippus de Bouliers,	Bertramnimus de Bordebourc,
Baldoinus de Commines,	Arnulphus de Landast,
Johannes de Knesselare,	Johannes de Valenguen,

24) Von 1257. 25) *Anselme*, *hist. général.* B. VII. p. 807. 26) Von 1244.

Gerardus de Marbais,
G. de Gueleum,
Galterus de Nappis,
Guillelmus de Oeskerqua,
Galterus de Luchau,
Aelipdis de Ponterosrdi,
Eustachius, baillivus Brugensis,
Egidius de Cruce,
P. de Aulai,
Thierriqinus de Laffe,
Henricus Bourguelle,
Relicta Henrici de Audenarde,
Guillelmus de Duaco,
Galterus de Hulst,
Johannes de Gandavo,
G. de Lestombe,
Alardus de Hola,
Johannes de Yppra,
Baldoinus D'Issenguien,
Daniel de Aissehove,
Boidinus de Havequerque,
Thierricus li Champenais,
Johannes de Audenarde,
Johannes Menin,
Gaufridus de Brugis,
Guillelmus de Berghes,
Alerardus de Salenghien,
Guillelmus de Pratis,
Philippus de Hondescote,
Johannes de Michaon,
Baldoinus canis,
G. dictus Diabolus,

Hugo de Stelande,
Baldoinus de Luette,
G. de Bellaimont,

Thierricus de Bievra,
Sigerius de Muscron,
Petrus de Vate,
Johannes de Lide,
Goissoinus de Sancto Albino,
Baldus de Duaco,
Philippus de Vastina,
Caronus de Rume,
Arnulphus de Chison,
Galterus de Bassenguien,
Johannes de Hoya,
Johannes Dobies,
Robertus de Quesneto,
Jacobus de Bondunes,
Hellinus de Mesnillo,
Guillelmus de Guistella,
Egidius de Bethuna,
Philippus de Yppra,
Guillelmus de Maldenghien,
Guillelmus de Thoroult,
Baldoinus de Sancto Audemaro,
Gerardus de Robe,
Guillelmus de Berghes,
Johannes de Formeiselles,
H. de Hondescote,
Hugo, castellanus Gandensis,
Alermus Daubi,
Baldoinus de Aria,
Rasso de Gavera,
Sigerius de Tiennes,
Gerardus Erembaldughien,
Gilebertus, castellanus de Berghes,
Andreas de Hostebeque,
Robertus de Vaurum,

Nomina villarum que dederunt simul securitates [37]):

Orchies,
Duacum,
Bruge,
Audenarde,
Bailliolum,
Berghes,
Riplemonde,
Yppra,

37) Von 1244.

Thorouit,
Bourbourc,
Gravelignes,
Pons Brabancie,
Mardique,
Hulst,
Alost,
Novus Portus,
Furnes,
Insula,
Dunkerque,
Ostbourc,
Muda,
Axiele,
Curtracum,
Cassellum,
Ardembourc,
Le Dam,
Dyquemue,
Gerardimons,
Gandavum,
Ysendique.

Littera Margarete Flandrie et Hanonie Comitisse super compromisso liberorum susceptorum de nobili viro Bouchardo de Avesnis ex una parte et illorum, quos suscepit de nobili viro Guillelmo de Dampetra ex altera facto in regem Ludovicum et Odonem Tusculanum Episcopum Apostolice sedis legatum, millesimo ducentesimo quadragesimo quinto apud Parisius.

(Scripta in registro meliori.)

Littere Guillelmi de Dampetra Guidonis et Johannis fratrum suorum super eodem millesimo ducentesimo quadragesimo quinto.

Littere Johannis et Baldoini de Avesnis fratrum super eodem millesimo ducentesimo quadragesimo quinto.

Littere regis Ludovici continentes formam compromisse liberorum predictorum millesimo ducentesimo quadragesimo quinto, dupplicata. (Scripta registro meliori.)

Littere Odonis Tusculani Episcopi Legati in Francia continentes formam compromissi predicti facti in dictum dominum Regem et ipsum millesimo ducentesimo quadragesimo quinto.

(Scripta registro meliori.)

Littera quorumdam militum Flandrie, qui promittunt recipere in dominum illum de liberis Margarete Comitisse Flandrie et Hanonie, quem dicti Dominus Rex et legatus secundum formam compromissi eis duxerunt assignandum millesimo ducentesimo quadragesimo quinto.

Littere aliorum undecim militum de eodem et eadem data.

Alie due Littere plurium militum de eodem et simili data.

Item triginta quatuor paria aliarum litterarum aliorum nobilium super eodem et de eadem data.

Item viginti octo paria litterarum villarum Flandrie cum sexdecim procuratorum super eodem et de eadem data.

Item littere plurium aliorum nobilium sigillata duobus sigillis super eodem et eadem data.

Item littere plurium baronum et militum qui se constituunt

fidejussores pro Johanne et Baldoino de Avesnis pro compromisso et dicto tenendo, millesimo ducentesimo quadragesimo quinto.

Item littera similis pro Guillelmo de Dompetra et fratribus suis ejusdem data.

Littera plurium nobilium Flandrie securae de servandis conventionibus Margarete comitisse Flandrie habitis cum Domino Rege et cetera, millesimo ducentesimo quadragesimo quinto.

Littere Regis Ludovici et dicti Odonis Tusculani Episcopi tunc legati in Francia super ordinatione comitatuum Flandrie et Hannonie, facta liberis Margarete eorumdem comitatuum comitisse per ipsos Regem et legatum millesimo ducentesimo quadragesimo sexto [28]).

Littera Guillelmi de Dampetra et Fratrum suorum de ratihabitione predicte ordinacionis millesimo ducentesimo quadragesimo sexto [29]). (Scripta registro meliori fol. 181.)

Littere dicti Guillelmi heredis comitatus Flandrie de homagio facto Regi, milesimo ducentesimo quadragesimo sexto.

(Scripta registro meliori, fol. 104.)

Littere ejusdem Guillelmi, quod si terra Flandrie non fuerit forefacta per eum possit redire ad eum non obstante homagio millesimo ducentesimo quadragesimo sexto.

(Scripta registro meliori, fol. 183.)

Littere Johannis et Baldoini de Avesnis fratrum de ratihabitione predicte ordinacionis facte per dominum Regem et legatum de comitatibus Flandrie et Hannonie.

Littera Margarete comitisse Flandrie, quod si contingeret quod terra Flandrie per ipsam vel per Guidonem filium suum jam receptum ad homagium Flandrie forefactum, quod etiam hoc non obstante seu aliis quibuscumque forefactum, quod ad ipsam reputari deberet, millesimo ducentesimo quadragesimo sexto [30]).

Littera Guidonis comitis Flandrie de juramento, quod fecit Blanche Fransie Regine loco Regis Ludovici, cum ipsa recepisset eum ad homagium comitatus Flandrie de servandis conventionibus Johanne matertere sue et Margarete matris et Guillelmi quondam Flandrie comitis fratris suorum, quas habuerunt cum Domino Rege milesimo ducentesimo quinquagesimo primo.

(Scripta in registro veluto.)

Littera Margarete comitisse Flandrie, quod non prejudicet conventionibus hoc, quod dominus Rex concessit ei reedificare

---

28) *Cité dans Baluze*, t. VII. pag. 275. *Imp.* B. II. *Epistol. Innocentii* III, p. 595. 29) *Baluze*, B. VII. p. 280 à 285. 30) *Baluze*, B. VII. p. 283. à 285.

castrum de Riplemonde millesimo ducentesimo quinquagesimo quarto [31]). (Scripta registro veluto.)

Littere ejusdem comitisse, quod terram Waisie villam et castrum de Riplemonde et comitatum Flandrie tenet ad unum feodum; millesimo ducentesimo quinquagesimo quarto.

(Scripta registro meliori.)

Littere pacis reformate per Regem Ludovicum inter Carolum comitem Andegavie ex una parte et Margaretam comitissam et Johannem et Bouchardum de Avesnis ex altera; millesimo ducentesimo quinquagesimo sexto. (Scripta registro veluto.)

Item Johannis et Baldoini de Avesnis, de quitatione Namurci millesimo ducentesimo quinquagesimo sexto.

(Scripta registro veluto.)

Item littera Guidonis de Damnapetra Petri comitis Flandrie, per quas jurat et promittit se servaturum conventiones, quas habuerunt cum domino Rege Ludovico Thomas Flandrie et Hanonie comes et Johanna ejus consors et Margareta Flandrie et Hanonie comitissa; millesimo ducentesimo septuagesimo quinto.

Sequuntur littere securitatum conventionum, quas dictus Comes Guido juravit et se servaturum promisit facta per milites quorum nomina secuntur; millesimo ducentesimo septuagesimo quinto [32]):

Eustachius de Hillut,	Johannes de Guistelle,
Johannes de Bourghiele,	Guillelmus de Guistelle,
Johannes, castellanus insulensis,	Thierricus de Hondescote,
Gilebertus, dominus de Rassenguien,	Hellinus, dominus de Wavrin,
Petrus de Hondescote,	Othon le Brun,
Baldoinus de Commines,	Johannes Testart,
Johannes, castellanus de Beste,	Lambertus de Roussebecca,
Philippus de Yppra,	Egidius de Foresta,
Johannes, castellanus de Lens,	Petrus de Duaco,
Thierricus, dominus de Bevre,	Johannes de Dampnapetra,
Gilebertus de Tiennes,	Guillelmus dictus Platel,
Hellinus de Chison,	Hugo d'Auchin,
Henricus, dominus de Morselede,	Johannes de Sistenio,
Henricus de Hasebruch,	Robertus de Montigni,
Egidius de Havequerque,	Gerardus, dominus de Biauval,
Boussardus de Renanches,	Franciscus de Malenguien,
Philippus d'Axiele,	Johannes Corbin,
Hugo, castellanus Yprensis,	Gerardus de Landas,

31) *Baluze*, B. VII. p. 886. 32) Von 1275.

Galterus de Quoquelare,
Johannes dou Bruech,
Johannes de Cornus,
Giselinus de Taimay,
Michael, dominus de Auchy,
Rogerus, dominus de Yssenguien,
Galterus, castellanus de Duaco,
Michaels de Verendin,
Maclinus de Meterne,
Galterus de Hondescote,
Galterus de Renanches,
Johannes, castellanus de Furnes,
Johannes de Meum,
Baldoinus Strabo,
Johannes de Robbais,
Gerardus, dominus de Rhodes,
Daniel de Curtraco,
Rodon, dominus de Nivelle,
Guillelmus, castellanus de sancto Audomaro.
Michael de Wasiers.
Guillelmus de Mortaigne.
Sigerius de Baillueł,
Franco de Malenguien,
Johannes de Havesquerque,
Rassonus, dominus de Gavre,
Galterus de Formoiselles,
Bouscardus de Niepeglise,
Rogerus de Insula,
Petrus, dominus de Sangur,
Rogerus de Gystella,
Oliverius Rominus d'Aissone,
Geldolphus de Brugen,
Johannes Mulard de Gavre,
Guillelmus, dominus de Planta,
Guillelmus de Hondescote,
Henricus, dominus de Riscune,
Johannes de Mauretania,
Robertus de Havekerque,
Rogerus de Mortaigne,

Nomina villarum que dederunt similes securitates sequuntur; millesimo ducentesimo septuagesimo quinto videlicet [33]):

Gandavum,
Cassel,
Orchies,
Diquemue,
Mardique,
Berghes,
Bruges,
Alost,
Le Dam,
Ardembourch,
Yssandique,
Lombardia,
Thoroult,
Dunquerque,
Gerardimons,
Duacum,
Mota,
Bourbourch,
Meuda,
Yppra,
Baillieul,
Riplemonde,
Insula,
Ostbourch,
Audenarde,
Curtracum,
Furnes,
Monquerede,
Gravelingues.

Littera Baldoini de Avesnis fratris Guidonis comitis Flandrie

33) Von 1274.

de servandis conventionibus, quas cum dicto domino Rege Philippo habuit idem comes millesimo ducentesimo septuagesimo octavo.

Item littera Gerardi de Marbais super eodem et eadem data.

Littere plurium nobilium Flandrie de securitate conventionum quas Guido comes Flandrie et antecessores sui in comitatu Flandrie habuerunt cum Rege Francie et antecessoribus suis temporibus retroactis prout in litteris dicti comitis continetur.

Nomina eorumdem nobilium qui fecerunt easdem securitates; sunt hec videlicet.

Hugo de Halowin,	Robertus Burnaus,	Brugen,
Jacobus de Revenches,	Giletus de Sevringhien,	Thoroult,
Geldolphus de Brugen,	Johannes de Hondescote,	Mardique,
Johannes de Cornes,	Henricus de Hasebruc,	Furnes,
Sycherus de Baillueil,	Johannes Platel,	La Mote,
Christianus de Coudequerque,	Guillelmus de Mortaigne,	Orchies,
Johannes dou Breuc,	Philippus de Yppra,	Yppra,
T. brise-teste,	Galterus Polie,	Baillolium,
Hugo d'Antoing,	Galterus de Hondescote,	Alost,
Johannes de Bawichove,	Philippus de le Bourre,	Gravelingues,
Gilebertus, castellanus,	Bouchardus de Renanches	Dyquemue,
Galterus, castellanus de Duaco,	Philippus et Galterus de Bourbourch fratres,	Novus Portus,
Gilebertus de Peines,	Henricus de Morselede,	Rupplemonde,
Petrus de Senum,	Guillelmus, castellanus de Rache,	Le Dam,
Johannes de Rodes,	Guillelmus Taunay,	Audenarde,
Rogerus de Ysenguien,	Philippus de Axiele,	Dunquerque,
Gerardus de Vienne,	Baldoinus de Juene,	Cassel,
Gerardus Mavoir,	Guillelmus de Clarques,	Monekerede,
Johannes de Havekerque,	Petrus de Hondescote,	Curtracum,
Gosselbin de sancto Albino,	Galterus de Nivelle,	Ysendique,
Thierricus de Hondescote,	Oulricus de Octincsele,	Lemue,
Guillelmus Platel,	Johannes de Poule,	Duacum,
Johannes Tabin,	Guillelmus de Planta,	Insula,
Robertus Despiere,	Robertus Waverin,	Ostembourch,
Johannes de Robbais,	Galterus de Cogners,	Bourbourch,
Galterus Ravenches,		Gerardimons,
Hugo, castellanus Gandensis,	Sequuntur nomina villarum que fecerunt simul securitates super predictis conventionibus videlicet.	Ardembourch,
Giletus de Havekerque,		Lombardie,
Otho Brunus,		

Item littera comitis Guidonis Flandrie, quod non prejudicet domino Regi nec conventionibus dudum habitis inter progenitores eorum, hoc est, quod ipse dominus Rex sibi de gracia concessit et quod posset reedificare turres et forterecias de Fauclain millesimo ducentesimo octogesimo nono.

CLXVIII.

Beschreibung der feierlichen Hegung eines Mannengerichts nach dem flandrischen Rechte des 14ten Jahrhunderts.

Nach dem von Willems und Raepsaet bekannt gemachten Texte mit des letztern französischer Uebersetzung [1].

De Bailiu segt: „Oft so verre an den dach ghegaen es, dat ic hof maken mach, van des heren weghe, etc., omme elken man recht ende wet te doene, die hem hoves weerdich maect, ende dies an mi begheeren, zal op den dach von heden? dies man ic u, *jan*, etc. bi der trouwen die ghi sculdich syt desen here (*noemteme*)."

Sal segghen de man: „Maendys mi, so segghe ic, bi der trouwen, die ic sculdich ben desen minen here, int verbeteren van den mannen, wies hausgenoot ic ben. Segghen si un betere, ic late d'mine, ende volghe den haren, dat mi weldinct so verre an den dach ghegaen, dat ghi wel hof maken moecht van's

Le Bailli dit: Le jour est il assez avancé, pour qu'il me soit permis d'ouvrir la séance de par le seigneur, pour faire droit à quiconque se qualifiera et m'en requerra ce jourd'hui? Je vous semonce (*nom et prenom du premier juge*) par la foi que vous devez à ce seigneur. (*Il nomme celuici.*)

Le juge répondra: Bailli puisque vous me semoncez, je dis, sur la foi, que je dois à mon seigneur, sauf amendement des hommes qui sont mes pairs. S'ils emettent un meilleur avis, j'abandonne le mien et adopte le leur; qu'il me parait que le jour est assez avancé, pour qu'il vous soit permis d'ouvrir la

1) Wir befolgen den Text von Willems, in seinem Belgischen Museum. I. p. 44 mit einigen Veränderungen nach dem Texte in *Raepsaet*, *Oeuvres* t. V. p. 184. Die Handschrift des ersten findet sich im Provinzialarchiv zu Gent.

heren weghe, omme elken man recht, ende wet te doene, diere wettelicken dach heeft, of dies aen u begheeren sal, ende daertoe doet dat hi sculdich es te doene, op de dach van heden."

So sal hi elken voert mannen bi namen ende toenamen, ende de sal segghen: „Bailliu, ic volgs desen, bider trouwen die ic sculdich been minen here."

De Bailliu: „Hier mak ic hof van etc. also de mannen ghewyst hebben in kennelicheden van den mannen; ende verbiede, dat niemen t'hof ne verhuke, no verroepe, verstourbere, no spreke zonder raet ende taelman, ende dat niemen taelman ne si zonder sorlof, no den here, no den mannen blame en spreke, no weder segghe, no in kennessen, no in vonnessen. In kennessen van den mannen, secht of ic thof so wel ende so wettelic ghemaent hebbe, dat sculdich is stede te houdene, ende van werden tsine, dies manic ic, Jan, etc." — *Bailliu*, dat dint mi wel, op dats mi de manne volghen.

Dus sal men thof open houden: „Siet ghi heren, die mannen eyt, dit hof houd ic open al desen dach duere." Of anders mach hi segghen: „Dit hof verstell ic toot na der noenen, ofte tote na der vespertyt" (*wele hi wille, ende hi macht versetten teere andere stede, ende kenne den heere ende partien onverledt omme*

séance de par le seigneur, pour faire droit à quiconque légalement qualifié vous le réquerra et qu'il fasse ce qu'il doit faire en ce jourd'hui.

Alors le Bailli continuera de semoncer chacun de ses hommes par nom et surnom et chaque homme dira: „Bailli, je suis celui qui me précède par la foi, que je dois à mon seigneur."

Le Bailli: „Ici j'ouvre la séance de par le seigneur, ainsi que ces hommes l'ont jugé après connaissance, et je défends à qui ce soit d'étourdir ou de troubler la cour, de parler sans conseil et procureur et que person qui ne soit procureur, sans congé ni ne blâme les hommes ni les contredise, ni en connaissance, ni en jugemens.

Je vous sémonce au dire des hommes, si j'ai légalement ouvert la séance en la forme, que cour soit constituée et sa séance valable?

Bailli, tel est mon avis, si les hommes me suivent.

Alors on tiendra la cour ouverte le Bailli; dit: „Voyez vous, qui en êtes les hommes, je tiens cette cour ouverte durant tout le jour, ou, je proroge la séance jusqu'après vespres (*ce qu'il peut faire à son bon plaisir, et qu'il peut transférer en un autre lieu, en à accordant au seigneur et aux parties la faculté d'avoir ce qui*

elken te hebbene al datti sculdich is te hebbene, in tiden ende wilen). Seght of ic thof so wel ende so wettelike open gehouden hebbe (of verdraghen, of verset) ende den here ende partien onverledt ghekent, dat sculdich es stede te houdene, ende van werden te sine, dies manic u etc. *Bailliu,* dat dinct mi wel, op dats mi de mannen volghen.

leur appartient en temps et lieu.) Dites si j'ai bien et légalement tenu cette cour ouverte, prorogé ou transféré, et reconnu le seigneur et les parties in sentier? Qu'elle est légalement constituée et valable? De quoi je vous semonce. *Le bailli:* Il me parait ainsi, si les hommes me suivent.

Dits hoe men thof kennelic maect.

Als men achter noens dinghen wille, so moghen twee ervachtige mannen, of meer, thof verkennen, ende dits de maniere: „Seght of u kenlic is, dat ic heden in tiden ende in wilen hof maecte, in behoveliker steden, ende voer den noenen, ende van des heren weghe, ende of ic dat hof wettelicke verleide, hier ter stede ende verstelde tote naer der vespertyt, ende kende den here ende partien onverlet, omme elken al te hebbene, dat hi sculdich es te hebbene in tiden ende in wilen ende oft noch es tyt ende wile dies man ic u, etc. — *Bailliu,* maendys mi, so segh ic, bider trouwen etc., dat mi wel kennelic es, dat ic beden was, met meerder mannen, minen huusgenoten, daer ghi hof maket, van etc. wegen in behoveliker steden, ende voer der noene, ende stellét den heere ende partien tote naer der noenen, onverlet, omme elken te hebbene, al dat hi sculdich es to

Comment on fait reconnaitre la cour.

Lorsqu'on veut plaider l'après midi, deux hommes pairs peuvent reconnaitre la cour en cette manière: „Dites si vous reconnaissez, que ce jour d'hui, en temps et lieu compétens, j'ai fait cour en ce lieu, qui doit tenir, et avant midi, de par le seigneur? *Ou bien;* si j'ai dument prorogé cette cour en ce lieu, jusqu'après vêspres, et si j'ai reconnu le seigneur et les parties en entier d'obtenir tout ce qu'ils ont droit d'obtenir en temps et lieu? Je vous semonce sur ce (*Pierre ou Jean*). *Le bailli:* puisque tu me remonces. Je vous dit par la foi que je dois à mon seigneur, qu'il m'est connu, que ce jourd'hui j'étais avec d'autres hommes, mes pairs, lorsque vous constituiez la cour de par le seigneur, en lieu légal, avant midi et mettiez, en entier le seigneur et les parties jusqu'après vêspres, pour avoir ce que chacun à droit de requérir en ce lieu et ce

hebbene hier ter steden, ende dat noch wel es in tiden, ende in wilen, op dats mi de mannen volghen. „Wat seghdys?“ *Bailliu* alsoe.

Pot eenen anderen sal hi seghen: „Secht of ic t'hof so wel ende so wettelic ghemaect hebbe, dat sculdich es stede te houdene, ende van werden te sine? dies man ic u.“ —

„*Bailliu*: maendys mi so segg ic, bider trauwen etc., naer dat utwee manne thof verkent hebben te wetten, dat mi dinct, dat ghyt wel kenlic gemaect hebt; op dats mi de mannen volghen.“

So sal dan de Bailliu segghen overluud: „Es hier yemen die wet beghert? Ic presendere elken recht ende wet te doene, dire toe doet datter toe behoert, in kennessen van den mannen.“

Danne sal men dinghen van s'heren of partien rechte, also behoort; ende alst ghedingt es, sal de bailliu noch vraghen: „Es hier yemen die wet beghert? Ic presentere elken wet de doene in kennessen van den mannen.“ *Eist datter niement wet en heescht so sal segghen*: „Ic sclake 't hof in kennessen van den mannen, op den dach van heden.“ *Danne mach elc spreken sonder bevano, ende segghen dat hi wille, also hi dede, en men thof maecte.*

en temps et lieu, si les hommes me suivent? Qui dites vous? *Bailli*, ainsi!

A un autre il dira: „Dites si j'ai ainssi bien et légalement fait reconnaitre la cour qu'elle doive être stable et valable? Sur ce je vous .... sémonce. — *Bailli*: puisque tu me sémonce, je dis par la foi qu'après que vos deux hommes ont réconnu la cour pour légalement constituée, je suis d'avis, si les hommes me suivent, que vous l'avez bien constituée!

Alors le Bailli dira à haute voix: „Quelqu'un réquiert-t-il loi? J'offre à chacun de lui faire loi et droit, qui fait pour cela ce que faire il doit au jugement des hommes?

Alors on plaidera le droit du seigneur ou des parties, et lorsque la plaidoyerie sera finie, le bailli demandera encore: „Quelqu'un requiert-il loi? J'offre d'en faire à chacun qui en requerra au dire des hommes de la cour. Si personne n'en requiert, il dira: Je lêve la séance de ce jour au gré des hommes; *et alors chacun peut parler librement comme il lui était permis de faire avant l'ouverture de la séance.*

CLXIX.

Bestimmungen des Anwerper Stadtrechts vom Jahre 1582 über die Sühngerichte [1]).

Juxta veteres Consuetudines Antverpienses, Portator longae virgae potestatem facit uni Amanuensi [2]), ut sub juramento in manibus ipsius praestito, servet Registrum, in quo annotantur omnes reconciliationes, quae hic fiunt ratione alicujus homicidii.

Idem portator longae virgae denominat sex personas, cives hujus urbis, boni nominis et existimationis et pacificae indolis, qui promittunt in manibus ejusdem portatoris, quod tamquam arbitri et boni viri se occupaturi sint, in procuranda dicta reconciliatione, quodque ad ipsum omnia sint delaturi et denunciaturi, quae eo faciunt; quodque in hac materia tota vita sua nihil sint facturi aut alteraturi, sine ejus scitu et consensu.

Cujus denominationis et auctorisationis dictorum arbitrorum praefatus Amanuensis notitiam servat in suo Registro, annotat quoque eos, (qui defuncto aliquo dictorum sex arbitrorum,) in locum ipsius surrogantur a longae virgae portatore.

Et sine mediatione unius dictorum sex arbitrorum nemini licet tractare de futura reconciliatione: Ut nihil fiat sine notitia ejus, ad quem pertinet de reconciliatione cognoscere.

Non impeditur tamen pars (si ita judicet), in reconciliationis tractatu sibi assumere fidum amicum, incolam hujus civitatis, extraneum vel consanguineum (ultra tamen quartum gradum) ut cum aliquo dictorum sex Arbitrorum, reconciliationi et ipse tamquam arbiter intersit, aestimaturus pretium concordiae, omniaque huc facientia.

Postquam autem inter consanguineos et affines, utrimque interveniente uno dictorum sex arbitrorum, eo usque processum est, ut inter partes conveniat circa exosculationis ritum, genuflexionem, et pretium concordiae; tum dicti arbitri concludunt, quo loco, et quando genuflexio sit facienda, circa quod consanguineis competit eligendi auctoritas. Resolutionis autem portator longae virgae fieri debet certior., ut possit tempestive reconciliationis instrumentum conficere.

Et praefixo tempore venit homicidii Reus ex praeparato ad hoc cubiculo, indutus lintea veste, nudis pedibus, et detecto capite, junctis manibus, aut certe in vestibus suis stramen ge-

---

1) *Costumen van Antwerpen* tit. XXII, übersetzt von *Knobbaert* im *jus Civile Gandens.* p. 423 – 424. 2) d. h. Gerichtsschreiber (*clerc*).

rens, si ita inter arbitros convenerit: cui semper comes est longae virgae portator, eam gestans in manibus, hinc inde eum stipantibus duobus arbitris. E regione autem, in tanta distantia, ut Amanuensis commode audiri possit, consistit reconciliandus, caeterique consanguinei, lugubribus vestibus induti, et pullatos cucullos gerentes in capite. Inter utramque autem partem medius stat Amanuensis, tribus aut quatuor passibus ab homicida, et procumbente eo in genua, loquitur in haec verba. *Ecce hic Reus humiliter orat Consanguineos defuncti gratiam et condonationem, ob passionem Domini Nostri Jesu Christi* (jungitque, quidquid judicat ad misericordiam movere posse). *Ad extremum orat, ut consanguinei velint dare signum gratiae instanter, instantius, instantissime.* Viso autem signo accedit propius longae virgae portator una cum reo, et Amanuensis orat denuo, quam potest instantissime. Et tum venit homicida, impetrataque veniam datoque signo consensus consanguineorum exosculatur reconciliandum ad os. Quo facto praelegit juratus Amanuensis reconciliationis instrumentum, quod etiam in registro annotandum est.

Hoc ita peracto publicat portator longae virgae praesentatam reconciliationem, sequenti clausula. *Audite Boni Viri, audite, quid hic denunciem ex parte Clementissimi Domini mei nostraeque civitatis.*

Ego denuncio, et jubeo pacem inter consanguineos vestros, sive ex parte Patris, Matris, Fratris, Sororis, Patrui, Patruae, Cognati aut Cognatae vos contingant. Denique inter omnes, qui vos ulla ratione contigere possunt; sive nati sint, sive nascituri, quo usque ventorum flamina, aut imber pluviae se extendunt, pacem inter vos esse jubeo; semel, denuo, iterum atque iterum, ex juris dictamine. Inhibeo praeterea, ne alter alteri noceatis, verbis vel factis, clam aut publice, nec per vos, nec per alios.

Quod si secus feceritis, rei futuri estis violatae pacis et reconciliationis; et hac de causa plectimini ex parte Clementissimi Domini nostri, Ducis Brabantiae, iis poenis, quae ex patrii juris dictamine pacis violatoribus infligi solent. Testes advoco omnes auditores, me pacem hac ratione jussisse et denuntiasse.

CLXX.

Juris Civilis Romani Justinianei in Belgio Austriaco vestigia, cautiones et testimonia, ejusdem vigorem et receptionem demonstrantia [1]).

Licet aliqualis Juris utriusque vigor quasi per totum orbem Catholicum in Concilio Lateranensi IV. an. 1215, can. 38, 39 et 41 supponatur, ut tamen hujus juris aliqualis receptio ex ipsius Belgii Austriaci et viciniae monumentis pateat, ex pluribus sequentia ponimus.

An. 1209, coram Episcopo Tornacensi reperimus *litem contestatam*, testes auditos, et partium attestationes publicatas etc. V. *Mir.* dipl. t. 2. fol. 985. edit Lov. 1723.

1212. Philippus Marchio Namurcensis partim ad juris Romani regulas constituens quatuor Abbates testamenti sui procuratores, et executores ..... V. *Mir.* t. 1. dipl. f. 298. edit. cit.

1215. Leonius de Bruxella et ejus uxor *legant* Ecclesiae Anderlechtensi decimam, quam possidebant. Van Gestel, hist. Episc. Mechl. t. 2. f. 51. edit. Hag. Com. 1725, et eodem coram Henrico Duce Loth. fit *compromissum in arbitros* ... M.S. Abbatiae Tongerlocnsis atque etiam de *juris peritissimorum* consilio quaedam statuuntur. *Miraei* dipl. t. 3. f. 78.

1227. Henricus Brabantiae dux confert Abbatiae Parchensi jus patronatus Ecclesiae Furanae habito tractatu cum viris prudentibus, et *juris peritis* ... Dipl. apud Van Gestel t. 2. f. 66.

1231. H. Comes Barrensis in pactis dotalibus cum Margaretha Lucenburgica initis, quaedam decernenda esse monet per duos Doctores ... *Heineoc. hist. Juris* t. 2. fol. 60. edit. Lugd. 1748. *Miraeus* t. 1. dipl. f. 306. edit. Lov. 1723 legit *Doctores.*

1232. Baldoinus de Alost *renunciat omni juris auxilio*, quoad decimas. Dipl. apud Van Gestel histor. Episc. Mechlin. T. 2. fol. 274.

1233. Lis solemniter contestata per sententiam definitivam terminatur. Chron. bonae spei. edit. 1704. ibid. f. 257.

1234. E. de Brania com. Archidiaconus Antverp. in instrumento Tongerloae confecto aliud approbat *juris peritorum communicato consilio* :... M.S. Tongerloense eodem anno condemnatio asseritur facienda *secundum jura civilia.* Dipl. *Mir.* t. 4. f. 237.

1240. Diploma Arnoldi de Wesemale mentionem facit *donationis propter nuptias. Miraeus* t. 1. fol. 580.

---

1) Aus der 1782 gekrönten Preisschrift von *A. Heylen.* Brux. 1785. 4. p. 41–47.

1241. Testamentum Machtildis Comitissae Bononiensis conditur ad juris Rom. regulas. *Miraeus* t. I. fol. 314.

1244. Joanna Flandriae et Hanoniae Comitissa etiam ad Juris Rom. normam suum condidit testamentum, in quo ita disponit: „Condo testamentum sub forma subscripta et volo quod va„leat ut testamentum, quod si non potest, valeat ut Codicillum, „vel sicut extrema dispositio decedentis.“ In primis volo etc. adduntur testamentarii, testes subscripti et subsignati et executores nominantur Magister Gerardus et Magister de Brug etc.

1246. Godefridus de Breda ad eamdem normam suum condidit testamentum constitutis *executoribus* cum potestate subdelegandi.

1247. Arnoldus de Wesemael resignat capitulo Trajectensi .... ad opus primogeniti sui Arnoldi et ejus uxoris Elisabeth *in donationem propter nuptias* certa bona etc. MS. Tongerl.

1248. Hugo Abbas Laetiensis et Petrus Episcopus Catalaunensis de *Jurisperitorum Consilio* quosdam declarant legitime natos ... *Miraeus* t. 1. fol. 206.

1250. Testamentum A. de Zellaer ad Juris Rom. regulas confectum est... *Miraeus* t. 2. fol. 997.

1253. Arnoldus de Wesemale *inter vivos* donat sua sponte duas partes majoris decimae. MS. Tongerl.

Item *inter vivos* et praesentes jus patronatus de Oelne et Westerloo. *Miraeus* t. 1. fol. 424.

1255. Henricus Dominus de Boutersem cum minorennis quaedam monialibus Insulae ducis contulisset, timens: ne hoc praetextu collatio aliquando infirmaretur, majorennis eam confirmat V. Van Gestel t. I. fol. 211.

1257. Instrumentum Diestemii confectum Juris Rom. exceptiones non solum rejicit, sed regulas etiam sequitur: „praedicta, „inquit, possidenda (erunt) sine aliqua alia traditione vel juris „seu consuetudinis solemnitate“ et praemissa valere voluit ... donator per modum et *causa donationis inter vivos* sine aliqua spe in posterum revocandi, seu quocumque alio modo firmiori qui de jure vel consuetudine valere poterunt. MS. Tongerl.

1261. Hildegardis Abbatissa Thorensis quaedam donavit de *Consilio Jurisperitorum*. Grammaye in antiquit. Bred. fol. 9. edit. Lov. 1708.

Eodem an. coram Aleyde Brab. ducissa fit *donatio inter vivos*. Diplom. *Miraeus* t. 4. fol. 719. edit. Bruxel. an. 1748.

1264. Instrumentum quo Abbatia Tongerloensis acquirit decimas in Rethy juris utriusque cautiones et leges exhibet notissimas *„renunciamus,* inquiunt contrahentes, *tacite et expresse beneficio restitutionis in integrum, per quod minoribus et Ecclesiis solet subveniri,*

et etiam beneficio, per quod nos et nostri successores subveniri possemus, vellemus, deberemus dicere seu opponere: nos fuisse *deceptos ultra mediatatem justi pretii*, et omnibus aliis exceptionibus seu juribus vel beneficiis quibuscumque a jure *canonico et legali* concessis. M.S. Tongerloense.

1266. Diploma pro confraternitate inter Ecclesiam Leodiensem et Virdunensem Juris Rom. has cautiones adhibet: „et nos „renuntiamus .... privilegio clericatus et fori *consuetudini* et „statuto, *beneficio restitutionis in integrum*, *constitutioni de duobus* „*dietis et omnibus exceptionibus generalibus et specialibus.*“ *Miraeus* dipl. t. 2. fol. 863.

1267. Henricus primogenitus Henrici Ducis Brab. cedit Joanni fratri suo *donatione inter vivos* omne jus quod habebat; Richardus Rex Rom. approbans cessionem in instrumento ita fatus: Henricus ab omni emancipationis tutela totaliter et secundum *consuetudinem* terrae Brabantiae tam provectae existens aetatis, ut suam haereditatem gerere et in ea ministrare potuerit absque tutoris sive mamburditoris auxilio.

1272. Hugo Burgundiae Dux in litteris ad Franciae regem ita loquitur: volentes facere gratiam specialem ipsi Roberto emancipato a nobis legitime dictum ducatum (Burgundiae) *donatione inter vivos*, insinuatione praemissa solemniter confirmamus. Receuil de traités. fol. 84.

1273. Maria domina de Ninive legat Abbatiae Ninoviensi 10 libras et aliis *alia legata* constituens *executores* testamenti sui Abbatem et priorem Vallis regiae. Chron. MS. Ninoviense.

1275. Johannes de Berthout vendens quaedam bona Religiosis Tongerloensibus in instrumento ita loquitur: Rogamus illustrissimum dominum nostrum ... ut praedictos tueatur .... renuntiantes omni privilegio *canonico et civili*, crucis sumptae vel sumendae, omnibus exceptionibus ... ac juri illi, quo cavetur generalem renuntiationem etc. MS. Tongerl.

1277. In contractu inter Abbatem Tongerl. et capitulum St. Joannis in Leodio Canonici renuntiant ut loquuntur „*excep-* „*tioni fori, doli mali*, et ne possemus (inquiunt) dicere *nos ultra* „*dimidium justi pretii* seu aliquo illicito contractu vel a jure pro- „hibito esse deceptos. Item renunciamus omnibus *exceptionibus* „*communibus et specialibus juris communis canonici vel civilis*, defen- „sionibus, rationibus et omnibus aliis exceptionibus.“ MS. Tong.“

1279. Juri utrique solemniter a sororibus hospitalis S. Oberti. dipl. *Miraeus* t. 3. fol. 138. edit. Brux. 1734.

1280. Instrumentum venditionis oppidi Rothnacensis et aliarum terrarum Guidoni Flandriae Comiti Juris Rom. cautiones

exhibet clarissimas „renuntiamus (inquiunt vendentes) specialiter „et expresse exceptioni rei non venditae, pretii non soluti aut „pecuniae non numeratae, beneficio restitutionis in integrum .... „et ei quod dici posset: de facto nos deceptos esse seu laesos „ultra dimidium justi pretii .... exceptioni doli mali, vis metus „in factum, constitutioni de duabus dietis.... renunciantes etiam „omni auxilio facti et juris canonici et civilis et omnibus ex„ceptionibus, defensionibus et subterfugiis .... renuntiamus etiam „specialiter et expresse juri dicenti generalem renuntiationem „non valere.“ *Miraeus* t. 2. dipl. fol. 1011. edit. Lov. 1723.

1284. Walterus de Zurle cedens quaedam bona Abbatiae Tongerl. cautiones Juris Rom. adfert in hunc modum: „renun„tiamus omni exceptioni doli mali, vis metus, omni privilegio et „juris beneficio, et statuto jam edito vel sedendo, omni excep„tioni etc.“ MS. Tongerl.

1285. Joannes I. Brab. Dux: quaedam bona vendens Abbatiae *Val Dieu* in diplomate Juris Rom. vernacule meminit in haec verba: *renonchons entièrement et expressement à toutes exceptions et aultres droits de saincte Eglise et de siècle, et à tous privileges et graces impetrés ou à impétrer qui nous pourraient valoir* etc. Diplom. *Miraeus* t. 3. fol. 139.

1290. Raso de Gavere in diplomate confirmationis donationis et venditionis a suis praedecessoribus factarum Abbatiae. S. Bernardi renunciat „omni juris auxilio canonici pariter ac „civilis cum omnibus *consuetudinibus patriae.*“ V. Grammaye antiq. Bred. fol. 45.

1292. Robertus de Grimbergis et Maria ejus uxor donant praefatae Abbatiae in puram Elecmosynam *donationem inter vivos* decimam de Opdorp ... Dipl. apud *van Gestel* t. 1. fol. 109. edit. Hagae Com. 1725.

1294 Fit renunciatio solemnis omnibus exceptionibus et de decimis de Gerl. Dipl. *Miraei* t. 3. fol. 613.

1297. In diplomate Episcopi Leodiensis erigentis Ecclesiam S. Joannis in Diest in collegiatam dicitur id factum de consilio jurisperitorum *V. Gestel*, ibid. fol. 236.

Item Joannis II. Brab. ducis pro Abbatia Grimbergensis Dominii *utilis et directi* fit mentio... Annal. Praem. t. 1. fol. 618. edit. Nanc. an. 1734.

1298. Raso de Gavere convocat homines suos feodales coram Scabinis ut dicerent, quid ad eum et haeredes ejus ratione domini superioris debeat *de jure secundum consuetudinem* (verba sunt diplomatis) et legem terrae nostrae de Breda pertinere. At illi (pergit diploma) unanimiter exeuntes et super hoc consilium

habentes, diligentique indagatione praehabita inspectisque litteris eorumdem religiosorum (Abb. S. Bernardi) quas de dictis bonis habebant et *praescriptione juris*, quod ab antiquo *praescripserunt*, redierunt et unanimi consensu suam sententiam et suum judicium protulerunt in hunc modum (conformem Juris Rom.) quod dicti Religiosi ... tum ratione litterarum suarum ... tum ratione juris quod sibi *usu longissimi temporis praescripserunt* tenentur et in perpetuum tenebuntur habere in omnibus suis bonis praedictis omnes justitias, jurisdictiones, etc. Item *Mir.* dipl. t. 2. f. 875.

1298. Nec ducibus Brabantiae incognitum, nam supra an. 1283. Joannes I. et hoc 1298, Joannes II. emens ab Abbate et conventu Florinensi 50 bonaria terrae et medietatem molendini in Orpio magno (Orp-le-grand) Fland. *Odorp* in instrumento ea de re confecto, curavit excludi omnia privilegia juris, quibus dicta venditio posset infringi, Abbate loquente in hunc modum: „nos Abbas recognoscimus .... et renuntiamus in contractu „praedicto exceptioni doli mali, pecuniae non numeratae, non „solutioni, non traditioni, beneficio restitutionis in integrum et „authent: *hoc jus porretum* et illius Canonis XII. Q. II. sine „exceptione et condictionibus sine causa, ob turpem causam, in„debiti, et ne possimus dicere nos et nostrum monasterium prae„dictum esse deceptos .... ultra dimidium justi pretii (renun„tiamus) omnibus actionibus, exceptionibus, defensionibus.... „omnique juris auxilio tam *Canonici* quam *Civilis*, per quod prae„sens contractus irritari, rescindi et nullus declarari posset, in „toto vel in parte.“ Datum 1298 dominica ante purificationem. MS. Tongerloense.

1301. Libet adhuc adferre chartam praecedenti similem, Juris Rom. vigoris non minimam testem pro comitatu Hannoniae: an. namque 1301 dum Abbas Florinensis vendidit Abbati Bonae Spei alia bona sua in Orpio magno; finis instrumenti sonat hoc modo „*quantum ad* haec omnia renuntiamus exceptioni doli mali, „pecuniae non numeratae, non solutae et non traditae, beneficio „restitutionis in integrum, authent: *hoc jus porretum* et illius „*Canonis* XII. Q. II. *sine exceptione* condictionibusque sine causa, ob „turpem *causam*, indebiti, et ne possimus nos dicere esse decep„tos ... ultra *dimidium* justi pretii, et omnibus actionibus, de„fensionibus, omnique juris auxilio tam Canonici quam Civilis, „et actioni infim. etiam si sint aliqua talia de quibus oporteret „fieri mentionem.“ MS. Tongerl. similem omnino renuntiationem etc. Vide ad an. 1300 in Cron. Bonae Spei, fol. 252. edit. Bonae Spei 1704.

Berichtigungen, Zusätze und Zugaben

zum

zweiten und dritten Bande dieses Werkes.

Zu S. 79—80. der ersten Abtheilung des zweiten Bandes der flandrischen Staats- und Rechtsgeschichte.

Die hier aus einer Jahresrechnung der Stadt Gent vom Jahre 1314 mitgetheilten Angaben über die Revenüen dieser Stadt sind von Herrn Professor Lenz zu Gent in einer Recension dieses Bandes [1]) einer Prüfung unterworfen und in einigen Puncten berichtiget worden. Ob die Behauptungen des Herrn Lenz vollkommen gegründet sind, kann der Verfasser nicht verificiren, da er das Actenstück, worauf sie sich beziehen, nicht vor sich hat. Da es seine Absicht nicht war, eine Finanzgeschichte von Gent zu schreiben, sondern eine Staats- und Rechts-Geschichte von Flandern, so gab er nur Auszüge aus jener Jahresrechnung, die er schon im Jahre 1831, wo er noch wenig mit flamändischen Documenten sich beschäftigt hatte, machte. Zum Verstehen derselben zog er die beiden seitdem verstorbenen Alterthumsfreunde von Gent, Herrn *Hyc-Schoutheere* und *Van Hoorebecke* zu Rath. Wie es scheint sind, aus Mifsverständnifs, verschiedene Summen zu hoch angegeben und ein Wort in der Jahresrechnung unrichtig gelesen worden, nämlich statt der S. 80. Nro. 12. angeführten Personniers, die der Verfasser nach der Ansicht jener Herren für Wirthe hielt, scheinen Perssemiers [2]) in der Rechnung aufgeführt zu seyn, unter welchen nach Hrn. Lenz Leute zu verstehen sind, deren Gewerb im Geldausleihen bestand. Sie waren einer besondern Steuer unterworfen.

Der Verfasser drückt hier den Wunsch aus, es möge Herr Gheldolf diese und andere gerügte Fehler seines Werkes, in der französischen Uebersetzung desselben, berichtigen.

---

1) In den Nouvelles Archives historiques, philosophiques et litéraires t. I. Liv. I. S. 139 folgg.

2) Perssemiers soll herkommen von *Perrse, pressura*, perrsem usura, perssemen, *foenerari: persemer* (*perssemier*) hiefse also usurarius! Kilian. — Archives a. a. O. S. 141.

Zusatz zu S. 88—96. des gegenwärtigen Bandes.

Als der Verfasser die Paragraphen über das Lehenrecht in Flandern schrieb, war ihm eine wichtige Monographie über dasselbe, die im sechszehnten Jahrhundert geschrieben und im Jahre 1839 herausgegeben wurde, nicht bekannt [3]), nämlich der

Beau traicté de la diversité de nature des fiefs en Flandres. Gand 1839. III. und 1—95. 8°.

Wer das Büchlein schrieb, ist unbekannt; Herr Ketele in Audenarde gab es heraus. Der General Van der Meer erwarb die Handschrift mit andern aus den Archiven der Domkirche in Tournai und der Rechenkammer zu Lille herstammenden Urkunden. Es mufs nach 1529 geschrieben seyn, weil der Vertrag von Madrid zwischen Carl II. und Franz I. darin erwähnt wird. Der Verfasser kannte sehr genau das allgemeine in den *Libris Feudorum* enthaltene Lehenrecht, und wendet es so auf Flandern an, dafs er die Abweichungen desselben anzuführen pflegt. Er sucht seiner ganzen Darstellung eine wissenschaftliche Ordnung zu geben. Zu seinen Quellen gehören die Antiquités de Flandre von Philipp Wielant, woraus er dieselben Capitel, jedoch nicht immer, wörtlich aufnahm, welche wir im Urkundenbuche unseres ersten Bandes S. 1—9. haben abdrucken lassen. Ebenso gab er andre Stellen daraus, z. B. mehrere in *de Smet* Einleitung zum Band I. des Corpus chronicorum Flandriae S. XXXIX folg. gedruckte.

Mit einigen dieser Stellen über das Land Flandern überhaupt [4]) und die gräflichen Gerichtshöfe beginnt der Traité (p. 1—4). Darauf folgt erst das Chapitre premier (p. 5—17) von den verschiedenen Arten der Lehen in Flandern, dessen Inhalt aus folgenden Ueberschriften der einzelnen Absätze ersehen werden kann.

Quelle chose est appellée Fief.
Du différent entre bien propre et fief.
Du différent entre Fief et arrentement.
Du propre et par Fief et des qualités et conditions dicelluy.
Du fief conditionel.
Comment les Fiefs prendent leurs espèces et qualités en diverses manières.
Comment les Fiefs prendent leurs espèces de leur propre nature.
Comment les Fiefs prendent leur essence du donnateur.
Comment les Fiefs prendent leur essence du donnataire.
Comment les Fiefs prendent leurs espèces et essences de conditions ad ce ordonnées par les donnateurs.
Les diverses conditions de Fiefs en Flandres.

3) Er benützte sie bei der Correctur des Bogens H. S. 124. in der Note 595.
4) Die andern nämlich n. B. C. D. im Urkundenbuche stehen im Traicté S. 39-45.

Die lezten sind:

1) De Fiefs pour la guerre.
2) Fiefs pour la garde des chasteaux en Flandres.
3) Fiefs pour la garde de la personne du conte.
4) Fiefs pour le service de la maison du conte.
5) Fiefs pour la table, chambre suisine, grenier et celier du conte [5]).
6) Fiefs servant pour la reparation et entretenement de maisons.
7) Fiefs servans à la plaisance du conte et pour ses joieulsesés.
8) Fiefs pour le fait de la justice [6]).
9) Fiefs servans pour les domaines du conte de haults regneurs.

Fast alle einzelnen gräflichen Lehen in Flandern sind unter einer dieser zehn verschiedenen Arten aufgeführt und näher bezeichnet. Das Capitel schliefst mit der Erklärung der Rubrik Ce que peut droicturièrement estre dit et appellé droict de Fief (Lehenrecht).

Von den Quellen des Lehenrechts ist nun im Chapitre deuxième die Rede von S. 18—23, wo aber nur aus einander gesetzt wird, wann ein Lehensgewohnheits-Recht als vorhanden anzunehmen ist.

Die Rubriken des Capitels sind:

Quelle chose est appellée Coustume.
Comment et par quelle manière lon introduict droicts de Fief ou Coustume.
Quelles manières de gens peuvent introduire droicts de Fief ou Coustume.
Ce que est necessaire pour introduire et mettre sus Coustumes.
Quels actes sont necessaires pour mettre sus droicts de Fief ou Coustumes.
Quel temps est necessaire pour prescrire Coustume.
De diverses manières de droicts de Fiefs et Coustume.
Des Corruptelles.
Aultres manières de droicts de Fief.
Comment on preuve droict de Fief ou Coustume.

Das dritte und letzte Capitel von S. 32 bis 92. enthält die detaillirten Grundsätze des allgemeinen und des flandrischen Lehenrechts und handelt insbesondere sehr ausführlich über den Erwerb und den Verlust der Lehen; zu den Erwerbsarten derselben wird auch die Lehenfolge gezählt, welche daher ganz genau nach den Lehenscoutumen von Flandern auseinander gesetzt wird.

---

5) Unter Nro. 4 u. 5. werden die zu Lehen gegebenen Hoffämter aufgeführt, wovon Seite 132 folgg. die Rede ist.

6) Der Inhalt dieser beiden Paragraphen soll am Ende dieser Notiz abgedruckt werden.

Die sämmtlichen Rubriken dieses Capitels sind folgende:

Touchant les relief de fiefs.
De payer le Relief en Flandres.
De droits de Chambellan.
De Feaulté.
La difference entre Féaulté, Hommaige et Vasselaige.
En quele manière le conte fait Féaulté au Roy de France.
En quele prééminence le conte tient son fief de la couronne.
En quele prééminence le conte tient de Lempereur sa seigneurie de Flandres.
De investiture réelle et de venir en possession du Fief.
Comment le conte se fait mectre en la possession de la conté de Flandres.
De la manière de bailler Dénombrement.
Des Séels et armes des hommes de Fief.
Des Armes de la conté de Flandres.
Des Timbres.
D'entitulure.
Des mots par la grace de Dieu.
Seconde manière pour acquerir Fiefs, asscavoir par partie du seigneur.
Tierche manière pour acquerir Fiefs, asscavoir par prescription.
La iye manières de acquerir Fiefs, asscavoir par succession.
Des diverses manières des successions.
De la succession des pères ou mères en Flandres gallicant.
De succession de père et mère en Flandres gallicant.
De succession de père et mère en Flandres, hors la couronne.
En Dendremonde.
De Réprésentation.
Des Enffans de deux mariages.
Des Enffans dune portée.
Des Enffans taillés du ventre de leur mère.
Des Enffans traicts et entrés en religion.
Des Enffans bastars.
Des Enffans doubteux.
De succession en ligne collatéralle.
Ce que ensieuls le Fief ent matière de succession.
Si on peuls apprehender Fiefs sans paier les debtes.
De faire rapport de Fief, en partaige.
De douaire sur Fief.
Pour diviser Fief part vente, et quel consentement est requis avoir à ces fins par le vassal.
De consentement de laisné Hoir.

Comment on peult vendre Fief sans le consentement de laisné hoir, asscavoir par necessité.
De rénunchier à la vente dung Fief.
De rénunchier et révoquer la domation dun Fief.
De cherger Fief par rentes ou le obligier par aultre manière.
De ventes là où il y a fraulde outre la mortié du juste pris.
De reprise de proximité.
De deshéritement.
De payer le dixième denier.
De bailler ung Fief en censo et louaige.
De garandissimens de ventes et domations de Fiefs.
Comment le vassal peult fourfaire son Fief.
Aultre manière de fourfaire Fief.
Aultre manière de fourfaire Fief par le vassal.
Es quels faits les vassal ne est tenu de servir en armes.
A quy le Fief retourne, quant il est fourfait par le vassal.
A quy la propriété du fief retourne, quand il est fourfait par le seigneur féodal.
Sy le Fief retourne de luy mesne ou par sentence et contempnation.
De ce quy sieult le Fief quant il est forfait.
Serment du vassal au féodal.
Des terres du débat.
De ce que est joint à la seignerie de Flandres.

Wir schliefsen diese Notiz des interessanten Büchleins mit dem Abdruck des Inhalts folgender zwei Rubriken. S. 15 — 16.

Fiefs servans a la plaisance du conte et par ses joieulsetes.

Soubs Bourbourg sont cinq fiefs, dont les heritiers féodaulx sont tenus de venir la veille de Saint Martin, sur le chimentière du dict Bourbourg et en la paroisse de Norstichele, à heure de vespre, pour faire pris et estimation dun Faulcon, et y a encoires quattre aultres hommes de fief qui sont tenus paier lesdicts faulcons et lun diceux le presente au dict conte.

En la paroisse de Bekeninghe y a ung homme féodal qui est tenu estre sur le pont du Burg, à Furnes, lorsque le conte y prend sa refection, pour garde le dict pont contre les vrysen saulvaiges.

En la paroisse de Hoimile y a ung heritier féodal estant tenu servir le Conte lorsquil est a Berghes avecq ung flagolet pour fair taire et donner sillence aux raines et aultres bestes estan sés fossés.

Soubs Berghes y a ung aultre féodal qui est garde du lieu nommé Spicke, et lorsque le conte passe illeq, est tenu estre droit et garder et souffler dun flagolet.

Fiefs pour le fait de la justice.

La plus part des heritiers féodaulx en Flandres sont tenus de venir en court quant ils sont scemoncés et adiournés pour faire droit et justice a chascun et aulcuns, sont ad ce expressement obligés par leurs rapports et denombrements.

En Flandres sont aussy partout ammans, cepièrs ou maieurs heritables, qui gardent les prisonniers et lesquels font les adjournement et proclamations.

Il y a aussi aulcuns sergens heritables, qui assistent les baillifs au fait de leurs exploits et qui gardent sous la main de justitice les biens arretés.

A Bruges y a ung homme féodal qui est tenu de garder et loger pour iiij s.s vij d.s parisis au cincq noirs tournois chascun jour, la femme ou demoiselle qui son cougies ou estrangies dedens Bruges ou au Francq, dont on averait fait plainte, jusque ad ce que lon les ait justicié.

Il y a encoires plusieurs hommes de fief, qui doivent garder avecq leurs parens et amis, la port du Burg quant on y vient faire justice.

En la paroisse de Steenkerke soubs Furnes est ung fief appellé Borchhoven, dont le féodal est tenu de sonner le cornet sur la fin et au deboult du pont du Bourg toutes les fois que lon doit illec faire justice.

En Flandres sont aussi plusieurs justiciers, Viscontiers et Foussiers, lesquels chascun en son regard font et administrent justice des causes appartenants a leur congnoissance.

Zusatz zu S. 94.

Ueber die Relevia in Flandern findet sich bei *Ducange* t. V. p. 1293. folgende Stelle aus Lambertus Ardensis (Chronicon) ed. Ludwig p. 176.

Cum igitur Arnoldus Markiniensis terram, quae in Ministerio sive in Castellaria Brugensi et alia, quae in Ardea experta uxoris sua Adelina sibi a Balduino sororio suo jam mortuo exciderant, et contigerant a jam dicta Flandriae Comitissa repostularet et *relevare* uti adhuc moris est et consuetudinis usus, vellet etc.

Dann aus einer Urkunde des Grafen Dietrich vom Jahre 1147, die im Archiv zu St. Bertin gewesen seyn muſs.

Nec non de eisdem mensuris debitum quod vulgo *Relief* dicitur, quod in *quinque* solidis ab iis, qui aliis morientibus in possessione sua sunt, dari statutum est, consistit.

Im königlichen Frankreich regulirte eine Verordnung Ludwigs IX. vom Jahre 1235 die Leistung der Relevia. S. das Recueil des anciennes lois Françaises par de Crusy, Isambert et Jourdan. Tom. I. p. 244. und die Ordon. des Rois de France I. 55.

In Merlins Repertoire V. *Relief* wird gesagt, die Verpflichtung der Relief sei in Flandern im Jahre 1121 eingeführt worden. Man hiefs diese Wiedereinlösung des Lehens auch den Rachat, Rachatum von ra und achter. *Ducange h. V.*

In der Urkunde des Grafen Thomas, von Flandern, worin er von seiner Belehnung Kunde gibt im Jahre 1237 bei *Baluzius*, Miscellanea, t. VIII. p. 267. heifst es:

Personaliter accessimus ad carissimum dominum nostrum Ludovicum Regem Franciae illustrem et requisivimus eum, ut me Thomam reciperet ad homagium de terra Flandriae eidem regi suum offerentes *Raschatum;* idem dominus rex nobis respondit, quod paratus esset me Thomam facta de satisfactione *de Raschato* praedicto recipere ad homagium.

Nur ein Beispiel ist uns bekannt, dafs das Relevium im Betrage einer Jahresrevenüe bestand; es kömmt vor in einer Urkunde des Grafen Carl v. J. 1121 (bei *Miraeus* I. 523. Col. I. Abschn. 4).

Hier heifst es von den Leuten der Abtei Bergh S. Winoch.

Mortuo autem hominum seu hospitum Abbatis, heres illius aestimationem usus fructuarii unius anni, qui post solutionem census debiti et officii residuus est, in relevio Abbati dare tenetur.

Diefs war im dreizehenten Jahrhundert der gewöhnliche Betrag der in Frankreichs Kronlanden zu entrichtenden Relevien. Am ausführlichsten handelt über die Relevia *Galland* in seinem Werke du Francallen. Paris 1637. 4. p. 53 folgg.

Sehr ausführlich ist auch von den Reliefs de fiefs die Rede in dem Beau traicté de la diversité de nature des fiefs en Flandres.

Wir geben die sämmtlichen hierher gehörenden Absätze S. 32—34. hier wieder.

Touchant les reliefs de Fiefs.

Relief de fief est ung acte que le vassal faict, adfin de parvenir au fief et pour demonstrer quil accepte la donnation à luy faicte et quil désire estre et, debvenir homme féodal à son seigneur.

Toute personne desirante parvenir à fief soit, par voe et à tiltre de donnation ou succession, est tenu, selon la coustume generalle de Flandres, de relever ledict, fief par argent, gans, esperons, lances, chiens, faulcons ou de tel aultre relief qui en est deu.

Et doit ce faire endedans XL jours, car aultrement, le seigneur mectrait, les mains au fief pour en joir jusques ad ce que aulcun vienigne relever le fief de luy et pendant ce, les fruits lui appartiennent.

Se le successeur venoit, apres les XL jours expirés avant que le seigneur ait encommenché les lois, il viendroit encoires à temps pour relever le fief et le seigneur ne lui polroit refuser.

Les quarante jours en matiere de succession commenchent au jour du trespas, nestait, quil estoit, trespassé hors du pais; en ce cas ledict temps commenche au jour, qu'il vient à la cognoissance du successeur, dont il serra creu par son serment.

Il ne y a aulcun relief allencontre de ceulx qui vont et viennent hors du pais, mais ils souffist sils font leurs debovirs endedans les XL jours.

Tout chascun peult relever fief et se ne peult refuser le bailly sauf le droit de chascun.

De payer le Relief en Flandres.

Lon paie pour relief ce que a esté ordonné par le seigneur féodal en baillant le fief, soient deux blans chiens, ung roux faulcon, esprivier, thiercheles, une paire de gans, des esperons ou semblables choses.

Et quand le denombrement ne fait de ce mention, mais dict que le fief est tenu au plein relief, on est tenu de paier dix livres, en argent, ou sil est a demi relief, doit paier cincq livres, ou sil est missus pour le mieilleur, lors on est tenu paier ung revenu annuel des trois premières années, au choix du seigneur.

Au pais de Tenremonde il y a plusieurs fiefs a cent sols de relief, et celuy qui garde la warande du dict Tenremonde paie son relief a souffler une fois le cornet devant la maison du dict Tenremonde.

Il y a aussy fief à dix livrees de relief à acquitter par la meileure despouille de trois années, au chois et option de l'hounne de fief.

On ne peult constraindre aulcune personne a relever fief, se bon ne luy semple, ne aussy personne paie relief que celuy qui relièvе le fief, néantmoins les baillys en aulcuns lieux font paier celuy qui relièvе le fief et aultant de reliefs quil y a personnes capables a succoder au dict fief entre luy et le trespassé.

Verbi gratia, ung père delaissant trois fils dont le maisné veult rélèver le fief par consentement de ses frères, en ce cas, le bailly voldra avoir trois reliefs à cause que ses deux frères estaient capables de rélèver le fief devant luy.

Tous reliefs de fief en Flandres, qui nestoient tenus du conte, solloient, en temps passé, apartenir aux chevaliers de St. Jehan de Jherusalem, que lon dist de Rhodes et le conte Lois, dict de Male, les acquis du grant prieur de France, nommé frère Robert de Jully, en lan mil iij.c Lxv pour certaine rente par an, à luy ordonné.

Le conte ne paie aulcuns reliefs au roy en rélévant sa conté de Flandres, mais de Artois, ce que est separé de Flandres, son paie ung faulcon.

Des droits de Chambellan.

En aulcuns lieux en Flandres, la où on paie le relief en argent, on paie aussy le droict du chambellain, asscavoir, là où y a tout plein de reliefs de dix et vingt gros, ce qui appartient au chambellan du seigneur féodal.

Il y a aussy plusieurs lieux in Flandres et ailleurs là où on ne paie aulcun droict de chambellan.

Mais là où lon paie la meilleure despouille ou relief aultre que dargent, sy comme esperons, gans on semblable, on ne paie aussy aulcun droict de chambellan, sinon par coustume.

Es konnten hiernach die Relevien bestehen in Geld, Handschuhen, Spornen, einer Lanze, Hunden, Falken oder andern Gegenständen. Binnen 40 Tagen nach dem Tode des lezten Besitzers mufsten die Relevia entrichtet werden unter Strafe des Einziehens des Lehens.

Was die in Geld bestehenden betrifft, so unterschied man reliefs pleins zu 10 Pfund, und demi reliefs zu 5 Pfund. War das beste Relevium ausbedungen, so war der Vasall verpflichtet, den Ertrag eines der drei ersten Jahre dem Lehensherrn nach dessen Wahl zu überlassen. Es gab in Dendermonde Relevia zu 100 Sols. Der Burgwart allda ist zu nichts gehalten als vor dem Schlosse einmal in sein Horn zu stofsen.

Wo die Relevia in Geld bestanden, hatte der Vasall auch dem Kämmerer etwas zu bezahlen.

Zusatz zu S. 93. N. 8.

Mit Einwilligung des Oberlehensherrn wurden schon früh Lehen allodificirt, entweder unbedingt, oder gegen die Hingabe von Allodien zu Lehen. Galland gibt in seinem Werke du Francallen p. 16 — 17. drei Urkunden aus Flandern, die wir als besonders geeignet hierüber Aufschlüsse zu geben, hier folgen lassen. Sie sind aus Duchesne, histoire de la Maison de Guines et de Gand entnommen und lauten wie folgt:

Ego Theodoricus Dei gratia Comes Flandrensium tam praesentium quam futurorum notitiae volo commendare, quod terram quam in Rodenburg Curti sancti Petri Haffligemensis adjacentem, Rogerus Gandensis et Curturiacensis Castellanus, de me in feodum tenebat, meo consensu, duobus fratribus Balduino et Livino de Prato vendiderit, mihique pro eadem terra Alodium suum Pudersle reddiderit et in feodum de me omnibus filiis suis consentientibus receperit etc. etc. (v. J. 1153.)

Ferner aus einer Urkunde der Gräfin Johanna folgende Stelle:

Rogavit me uterque, ut de feodo memorato *haereditatem* [1]) face-

1) d. h. ein Allodium.

rem et illam Ecclesiae conferrem, et de haereditate praefata facerem feodum et illud darem Lippino tenendum de me, loco prioris feodi. Cumque homines mei adjornati per fidem, quam mihi debebant, dixissent per judicium, quod hoc possem ligitime facere, acquisivi petitione ipsorum, et de dicto feodo haereditatem faciens, illam contuli, ob remedium animae meae et praedecessorum meorum, Leonsi Ecclesiae perpetuo possidendam etc. Actum Curtraci, anno Domini 1220 Kal. Aug.

Endlich die nachstehende Urkunde des Burggrafen von Gent.

Johannes de Gandavo miles et filius domini Theodorici de eodem loco. Universis praesentes litteras visuris, salutem in domino. Sciant presentes et noscant futuri, quod totam terram quam Adelide, soror nostra et modo uxor Allardi a nobis et a patre nostro tenuit in feodum et per homagium, eandem quittam clamamus et declaramus, ab omni homagio et censu, tanquam dominus. Volumus autem, et consentimus ut vendat eandem, si velit, tanquam propriam suam haereditatem, unicuique salvo quod ei visum fuerit utile et honestum, et quod nullus eandem alienare potest, nisi per consensum suum et voluntatem: Et hoc ratificamus ex parte nostra, et heredum nostrorum, eidem et heredib. suis in perpetuum obtinendum, sigilli nostri munimine confirmamus. Datum, Dominica, qua cantatur, Laetare Hierusalem, Gandavi anno Domini 1252.

Zu S. 96 — 101. (§. 11.)

Ueber das altflandrische Erbrecht besitzen wir ausführliche Nachrichten in den im Jahre 1839 von Herrn Abbé Van de Putte, Director des bischöflichen Gymnasiums zu Brügge, herausgegebenen *Lois anciennes de la ville de Bruges en vers Flamands du Quatorzième siecle* pag. 1 — 64. Die in LIII. mit Ueberschriften versehenen Absätzen getheilten, 1369 gereimten, freilich wenig poetischen Verse, enthalten bis N. XLVIII. eine vollständige Darstellung des Intestaterbrechts und der sonst noch auch entfernt damit zusammenhängenden Materien, z. B. der ehelichen Gütergemeinschaft, des Witthums, der Vormundschaft, der Sühne u. s. w. Diese Verse befinden sich in derselben Handschrift, aus welcher wir den alten flamändischen Text des Seerechts von Dam (respective von Oleron) entnommen haben und waren uns längst bekannt. Herr Van de Putte verdient den gröfsten Dank für die elegante Ausgabe dieser juristischen Verse, welche wahrscheinlich nur ein Fragment eines grössern Werkes über das Recht von Brügge und des Freiamts sind, wie man aus den sechs lezten Absätzen, die nicht mehr auf das Erbrecht sich beziehen, zu schliefsen berechtigt ist.

Da wir erst im Jahre 1841 mit der Ausgabe dieser Verse bekannt wurden, so konnten sie bei näherer Darstellung des flandrischen Erb-

rechts nicht benützt werden. Hier ist es uns nur möglich, die Aufmerksamkeit der Leser unseres Werkes auf dieselben zu richten.

Zu Seite 192.

Ueber die Theilung der Sühngelder enthält das eben angeführte Brügger Erbrecht aus dem 15ten Jahrhundert Seite 55 — 56. folgende Stelle, deren Inhalt mit der Zoenkeure von Audenarde übereinstimmt:

XXXIX. Van Zoenen van Mans doot.

Als men enen doot slaet ende men dan
Verzoent van der doot van den man,
Ende men bespreict in dien doene,
Dat men over maech zoene, en voor zoene
Ene somme van ghelde betalen sal,
Dat vierendeel van der somme al
Sal in die mondzoene moeten gaen.
Ende die mondzoene zullen ontfaen
Alle die nare waeren danne
Rechtzweere den dooden manne.
Elc eve vele, ende daer bi
Sullen sie in elc vierendeel, daer si
Maech in siin. met die mondzoene,
Heffen gheliic rechtzweren doene,
Van d atdaer boven bliven sal.
Dats maech zoene, die zullen deelen al
Die mayhen, binden viere
Vierendeele, in diere maniere:
Dats gheliic ij anderzweeren daer
Sal heffen die rechtszweere en daer naer
Sal die anderszweere. geliic tween
Derdezweere, heffen al met een;
Ende als die rekeninghe so gaet
Van der zibbe, dat die een staet
Rechtzweere, ende d'ander staet dan
Anderzweere, men zal die man
Wisen te gheldene, daer naere,
Gheliic jof hi anderzweere ware.
Ende men sal doen dien ghelike des,
Daer de ene anderzweer es,
Ende d'ander derdezweere, dat hi
Als derdezweere zal ghelden daer bi,
Ende man zal hem wisen dat sise
Ontfaen, in der zelver wise.

Nach ähnlichen Grundsätzen soll verfahren werden bei der Vertheilung der für die Loskaufung von einer Pilgerfahrt gezahlten Gelder.

Dieſs sagt der auf den vorstehenden folgende Absatz:

XL. Hoe men deelt gheliic Zoenen, dat men ghelt bi fauten van pelegrimagen van Manslachten.

Wiist men enen man te doene
Pelegrimagen, omme die zoene
Van ene manslachte, of omme
Die pelegrymayen ene somme
Van ghelde te ghevene dan,
Versit die pelegrimage die man
Te doene, ende hi daer over ghelde
Daer naer die somme van den ghelde
Die maghe zullen gemeenlike
Dat ghelt ghelden dierghelike,
Dat men over die maghe zoene
Ende mondzoene pleghet te doene.

Vergleichung

zweier Texte der Keure der vier Aemter mit dem im Urkundenbuche der zweiten Abtheilung des zweiten Bandes unserer Geschichte abgedruckten Texte. S. 186.

1. Nach einer einst Herrn Lammens gehörenden Handschrift jetzt der Cod 73. im Provincialarchiv zu Gent.

2. Nach dem ersten Swarten Boek f. Fol. CXCII. im Stadtarchiv zu Gent.

Von Herrn Dr. Gheldolf.

	In nom. p. et f. etc. *abest.*
hom. nost. *quatuor officiorum.*	
§. 1. L. census terrae *de quatuor officiis* d. c. q. d. c. P. Q. d. t. s. *effundat* zel ... D. comiti tres *clodes.*	
§. 2. *Asmede* ... exp. *insvali* ... *Boughoute. Seilscoude* ... *Saemslacht* ... *seilscoude deffectu.*	*Asnede* ..... *Bochoute* .... *Zeylscoude* ... *Axla* ... *Samslacht* ... *Zeylscoude* ... *de servitio suo.*
§. 3. *cossatus* .... *accipienda.*	§. 3. Q. exp. *comitis* ... *cossatus accipiendum.*
	§. 4. ... *habebunt* eundi et red.
§. 5. oriundus *abest.*	§. 5. vices gerere *eorumdem tenendis* placitis.
§. 7. *hanonia mandaverimus.*	§. 7. C. h. n. *de* quatuor off. ... q. ad nos *venient haynonia mandaverimus.*
§. 8. *contingeret* ... aliq. de cons. nostro *juratus*, q. p. l. *afferet.*	§. 8. *contingeret* ... *juratus* ... *afferet.*
§. 10. *triennium* ... *veniunt*, in propriis exp.	§. 10. *triennium* ... *veniunt*, in prop. exp.
§. 11. per *alium* dedit (*abest*) legis *et* juramenti.	§. 11. quod *non* per se ... legis *et* jur.

§. 12. per tres vel *per* plures, §. 13. per *Scabinos* suos unus vel pl. *Scabini*.

§. 14. Ex o. f. et omni *hora qua* .... c. o. q. *officiis postea* judicent, §. 15. det *posset, contingeret* disc...

§. 16. *Et convenientibus.*

§. 17. *pecunia* ... q. *vocatur diken goudinghe peccuniaria.*

§. 18. *Solempnibus pecuniis* et *tunc* d. d. dom. *precedente* ... *Utrique* autem ... vel *aliquis* loco cast.

§. 20. *citetur die* dom. *quilibet.*

§. 21. *prisonem* ... *determinetur.*

§. 25. *Si etiam* ... in *territorio,* IV offic.

§. 29. *reperit* in domo sua .. ballivus .. post eq. *sine* legitimis *inducüs.*

§. 30. *ab eo* petitur ... *nominaverit* .. *per* se prestare *eisdem.*

§. 31. pro *inimicis* manifestis .. *cum* tribus v. q.

§. 32. alterius *cujuscumque.*

§. 34. *habuerit, ille* ... *sine* reprehensione et *sic* liber erit .. *secreto* et *divisim.*

§. 35. vel *ex* s. vel *ex* f.

§. 12. de *retro* non poterit, §. 13. per *scabinos* suos .... *supervixerunt.*

§. 14. *virscara* s. aliquibus *subtilioribus* posteà jud. §. 15. *virscara.*

VI. de *notatione* Se.

§. 16. *virscara* ,... cui negatus *fuerit.* Et si *convenientibus* ... *virscara.*

§. 17. *have* ... *dycken, delven goudinghe.*

§. 18. *sollempnibus* .. *virscariis* et *tunc* die il. pl. *precedente* ... *decreverint placitare. Utrique aliquis.*

§. 19. ante *nounam poterit* banniri.

§. 20. exp. *nominetur per* Cognomen *suum quilibet* die dom.

§. 21. *virscaram* ... *prisione.*

§. 22. *Nullo alicui* ... *custodiam Gandensem virscara.*

§. 23. Nullus *homo.*
X. ad placitum *abest.*

§. 24. *assaltu.*

§. 25. sec. dict. Scab. *inducistur.*

§. 27. *de tali licet. Sinnen.* Sed *ista* reconc.

§. 29. Super *quem* facta .... post eq. *sine* legitimis judiciis .. *Schabinos.*

§. 30. *produxit* ... *nominaverit* ... *per* se prestare *eisdem.*

§. 31. p. *inimicitiis* m.

§. 32. *Cujuscumque.*

§. 34. *habuerit ille* ..... *si* negaverit .. *sine* rep. *sic* liber. *secreto* et *divisim proferent.*

§. 35. Si quis *scabinus* ... proc. nichil *solvet.*

§. 36. S. q. s. *contradictus* f. p. s. *scabinos ... munus.*
XII. *fractione* treugarum.
§. 37. reconciliari *possunt ... Scabinis* const. *eos.*
§. 40. *pro* noctwere.
§. 41. *vulnerantur* vel *interficiuntur. jure* stare.
§. 44. *affolaverit affolato affolatio nimis supra dictum vulneravit tantumdem.*
§. 45. amittet *abest.*
§. 47. *et omnes coadjutores ejus, illos* qui *intra ... sive per diem fuerit assaltus sive per noctem* adj. ips. *Similiter omnes qui fuerint in auxilium ipsius.*
§. 49. *convictus fuerit* et *de* omni poss. . . *allexerit.*
§. 50. *duorum vicinorum* prius ... *rehabebit, quasi fur teneatur* (omissis intermediis).
§. 52. *restet.*
§. 53. ab aliquo (*abest*).
§. 54. T. v. *alius.*
§. 56. C. tres *libras,* et vinum. *Servisia servisia.*
§. 57. *a rescuitatore.*
XX *pandi.*
§. 59. *ex forefacto ... viri.*
§. 60. *redditus* ipsorum *et* possunt .... orph. *infra annum.*

XII. *fractione* treug.
§. 37. *possunt ... ubique* manserint. *Scabinis eos.*
Si *quis precom.*
§. 38. *infregit.*
§. 40. s. h. *fuerit convictus, homicidia ... debent pro nocteere.*
§. 41. *vulnerantur .. interficiuntur.* cum *contingat ledi.*
§. 42. *torcousa . amittat . torcousam . stiptam.*
§. 44. affolatio *nimis* enormis . *supra dictam incidi* tantumdem.
§. 45. aliquem *aliter* vulneraverit.
§. 47. *fuerit convictus . . . sive assaltus fuerit per diem sive per noctem.*
§. 48. *fuerit convictus . . et omne* poss.
§. 49. *et inde* clamor . . in adj. *ipsius* parentes *ipsius* vixerint ...
§. 50. a vero domino *evinci. Si prius reddet* p. suam *reddet* inf.
§. 51. *depredaverit.*
§. 52. sine foref. (*abest*) . . . *judicium.*
§. 53. *vadium.*
§. 54. T. vel *alius . . debet.*
§. 55. *dabit.*
§. 56. C. tres *libras,* et vinum . inj. m. antè *docillum debet.*
§. 57. *ante* replegiationem.
XX *pandi.*
§. 60. notum *faciet ... virscara ... intravit.*

§. 62. *voegdien voegdsen . . . ei* exp. matris *mori contingeret* . . . alio *tamen* tutore aliter *abest.*

§. 63. *heerstraten . sluusen watergane inzeten . huutzeten, inzeten* de *diken* possunt.

§. 64. *huutzeten warandizaverint duplicitor* ei *preco persolvit,* solvat *dicationem.*

§. 66. *piscare.*

§. 67. infra idem officium *ex hoc* recipit.

§. 69. {*omnes*} {*aliquas*}. Sic { communes. XXV. delib. *terrae* IV. off.

§. 70. *Asnede Bochoute.*

§. 71. Quilibet *quaecumque.*

§. 74. nec comes *nec* ballivus *non* poterunt de caetero.

§. 76. *intelligendus quae.*

§. 77. *et* superius expressa *fiet.*

§. 61. *decesserit.*

§. 62. *voogdhien voogdsen* . . . *mori contingeret* alio *tamen* t.

§. 63. *dyken, delven* . . *sluusen watergane utsetten insetten, utsetten insetten dico possunt fieri.*

§. 64. *dykinghen, sluusen, utsetten insetten, warandizaverint dupliciter* . Si *preco persolvit* pandare *duplex* opus proclamari per *precones dykationem* illa solum *quae* per Scabinos.

§. 65. *sluusen contradicat.*

§. 66. *ei* facta fuerit.

§. 67. *sluusen dyken* . . . *ex quo* recipit *proportionabiliter.*

§. 68. aratrum *arrastraverit.* XXIV *litoris.*

§. 69. *litore terris cossati in* habentium *aquas* communes. XXV. d. l. *terrae* q. off.

§. 70. *Asnede Bochoute.*

§. 71. Quilibet *quodcunque.*

§. 73. *Volmode.*

§. 75. coram eis *fiunt.*

§. 76. *intelligendus quae.*

§. 77. *fiet.* domini (*abest*) quadragesimo (*abest*).

Werke über flandrische Geschichte,

die seit dem Erscheinen des ersten Bandes der flandrischen Staats- und Rechtsgeschichte veröffentlicht worden sind.

1834.

1. Dictionnaires géographiques des neuf provinces de la Belgique, publiés par Philippe van der Maelen. Flandre Orientale. Brux. 1 vol. 8°.

2. Histoire des fêtes civiles et religieuses, des usages anciens et modernes du département du Nord par Mme Clement née Hemery. Paris et Cambrai 1 vol. 8° 418 Seiten.

3. Chroniques, traditions et légendes de l'ancienne histoire des Flandres par Octave Delepierre. Lille 1 vol. 8° 300 Seiten [8]).

4. Chronique d'Arras et de Cambrai, par Balderic chantre de Thérouane au XIme siècle, revue sur divers manuscrits et enrichie de deux supplémens avec Commentaires, Glossaire et plusieurs Index, par le Docteur le Glay. Paris et Cambrai 1 vol. 8° XXX u. 637 S. [9]).

5. Mémoires de la société des Antiquaires de la Morinie, tome I. St. Omer 1 vol. 8° [10]).

1835.

6. Chronique de Jean de Thielrode de St. Bavon de Gand, d'apres l'original appartenant à Ms. Lammens [11]). Gand 1 vol. 8° p. 1 — 208

7. Merkwaerdige Gebeurtenissen vooral in Vlaendern en Brabant en ook in de angrenzende Landstreken, van 1377 tot 1443, letterlyk gevolgt naer het oorspronkelyk onuitgegeven en titelloos Handschrift van *Olivier van Dixmude*, verrykt met eene Vorrede, met geschiedkundigen aentekeningen, eene Lyst van de veranderde Woorden en eene alphabetische tafel door J. J. Lambin. Ypre 1 vol. 4° XIII u. 206 S. [12]).

Sehr wichtige Chronik für die Geschichte der Niederlande und Frankreichs im 14ten Jahrhundert.

---

8) Kurze Kritiken dieser Werke sind zu lesen, im Messager des sciences et des arts J. 1834. p. 508 — 515.

9) Eine in jeder Hinsicht klassische Ausgabe eines, auch für die deutsche Geschichte höchst wichtigen, Chronisten. Im J. 1836 erschien eine französische Uebersetzung dieser Chronik, von Faverat. Valenciennes 459 S.

10) Recension im Messager vom J. 1835. p. 522. Es erschienen bis jetzt (1840) 4 Bände dieser gründlichen Sammlung, die vorzüglich auf das alte Flandern sich bezieht.

11) Der anonyme Herausgeber ist J. V. Van Lockeren, Mitredakteur des Messager.

12) Das Werk ist recensirt von Serrure, im Messager des Sciences et Arts von 1836. p. 395.

8. Mémoire sur les Forestiers de Flandre par M. D. Loys, Major de Gendarmerie 28 S. (aus den Mémoires de la société des Antiquaires de la Morinie besonders abgedruckt) [13]).

9. Histoire de la Flandre et de ses institutions civiles et politiques jusqu' à l'année 1305, par L. A. Warnkoenig, traduite de l'Allemand, avec corrections et additions de l'auteur, par A. E. Gheldolf Tom. I. Bruxelles 1 B. 8° XV u. 413 Seiten.

Diese unter des Verfassers Augen gemachte, von ihm revidirte und vermehrte Uebersetzung der Hälfte des 1. Bands der flandrischen Staats- und Rechts-Geschichte, so wie der Tom. II. von 1836, kann als eine zweite verbesserte und vermehrte Ausgabe seines Werkes angesehen werden. Sie enthält einige Urkunden [14]) mehr als jene, das Fac-simile des St. Bertinischen Diploms vom J. 744 und im zweiten Bande eine Anzahl Anmerkungen des Herrn Uebersetzers.

10. Notice sur les Institutions Gallo-Frankes 420 — 752 par M. Tailliar, Conseiller à la Cour royale de Douai. Douai 1 vol. 8° 186 Seiten. Eine fleifsige Arbeit voll Quellenstudium.

11. Précis des Annales de Bruges depuis les temps les plus reculés jusqu' au commencement du XVII Siècle, augmenté d'une notice sur l'Hôtel de ville avec 44 figures et d'une biographie des plus illustres Brugeois, par O. Delpierre. Bruges 1 vol. 8° XXVI. u. 198 S.

Es ist eine Uebertragung in jetziges Französisch eines in der Stadtbibliothek zu Brügge aufbewahrten französischen Werks von Custis [15]), mit einigen Zugaben des Herausgebers.

1836.

12. Chronique de Sir Jean Froissart, von Buchon. Paris 3 vol. 8°.

13. Mémoire sur les questions proposées par la société des Antiquaires de la Morinie 1° sur l'origine de la Halle de Draps à Ypres, 2° sur les causes qui ont donné lieu à sa construction, 3° sur les institutions communales, source de l'ancienne prospérité des habitans, 4° sur l'époque de la fondation de l'église de St. Martin et de la ville d'Ypres, par Ms. J. J. Lambin. Ypres 1 vol. 8° 84 Seiten — eine sehr gründliche von der Societät der Alterthumsforscher zu St. Omer gekrönte Preisschrift des gelehrten Verfassers.

14. Notice sur la bataille de Courtrai ou des Eperons d'or, par M. M. Goethals et A. Voisin 1 vol. 8° von 68 S. und 2 Kupfertafeln (aus dem Messager besonders abgedruckt).

---

13) Eine zweite Ausgabe erschien in Gent im J. 1841.

14) Viele derselben sind im Urkundenbuche des jetzigen Bandes nun auch gedruckt.

15) S. unsern B. II. Vorrede.

1837.

15. Les Pays-bas avant et durant la domination romaine, ou tableau historique, géographique, statistique et archéologique de la Belgique et de la Hollande depuis les premiers temps historiques, jusqu'au VI. siècle, par A. G. B. Schayes, membre de plusieurs sociétés litéraires 2 vol. 8° [16]).

16. Histoire des Avoueries en Belgique, mémoire qui a obtenu une médaille d'argent au Concours de l'Académie royale des Sciences et belles-lettres de Bruxelles en 1834, par le Baron Jules de St. Génois. Bruxelles 1837 1 vol. 8° IV. u. 256 S. [17]).

17. Histoire du droit belgique, contenant les institutions politiques et la legislation de la Belgique sous les Francs, par L. A. Warnkoenig Bruxelles 1 vol. 8° IX u. 203 Seiten [18]).

18. Von der Wichtigkeit der Kunde des Rechts und der Geschichte der belgischen Provinzen für die deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. von L. A. Warnkoenig. Freiburg 1 B. 8° 76 Seiten nebst einem Facsimile [19]).

19. Geschiedenis van Vlaendern gevolgd van eene afzonderlyke Verhandeling zoo over den Oorsprong als de Benenning onzer Steden, Parochien of Gemeenden, door P. Lansens. Thourout 1837. 1 vol. 12. VIII u. 344 Seiten.

20. Lectures relatives à l'histoire des sciences, des arts, des lettres, des moeurs et de la politique de la Belgique, par V. Goethals, bibliothécaire de la ville de Bruxelles t. I. 8° mit lithogr. Porträten.

Diefs sehr pikant geschriebene Werk, welches bereits 5 Bände zählt, ist für die ältere und neuere Literargeschichte Belgiens von grosser Wichtigkeit. Der Verfasser, ein geborener Genter, berücksichtigt darin Flandern ganz besonders.

21. Corpus Chronicorum Flandriae t. I. publié par M. de Smet Bruxelles 1837. 1 vol. 4° LIX. u. 734 Seiten.

Diefs ist der erste Band einer auf Kosten der belgischen Regierung, als Theil der *Collection de Chroniques inédites belges,* herausgegebenen Sammlung flandrischer Chroniken in lateinischer Sprache. Dieselbe wurde mit Genehmigung der königlichen Commission für die

---

16) Eine ausführliche und sehr gründliche Recension dieses Werkes von Herrn Prof. Roulez, findet sich im Messager von 1837. p. 250.

17) Eine Recension von mir darüber in den Münchener gelehrten Anzeigen von 1839. B. IX. N. 252 – 259. S. oben.

18) Der Verfasser beklagt sich hier laut über den schlechten Abdruck seiner in den Händen des H Tarlier zurückgelassenen Handschrift dieses Werkchens. Er sah davon niemals eine Correktur.

19) Eine freie französische Bearbeitung dieser Abhandlung gab ihr Verfasser in den Archives du droit. Bruxelles 1838. S. 167 – 198.

Herausgabe belgischer Geschichtsdenkmäler, deren Mitglied er war, vom Verfasser der flandrischen Staats- und Rechtsgeschichte angelegt und zum Drucke vorbereitet. Die ersten 40 Bogen sind auch unter seiner Leitung gedruckt worden, so wie die Abschriften aller auch im zweiten Bande noch erscheinender Chroniken (die von Tronchiennes am Ende des ersten Bandes ausgenommen) unter seiner Leitung gemacht und mit den Handschriften genau collationirt worden sind. Sein Austritt aus Belgien machte ihm jede weitere Theilnahme an der Herausgabe, die dem Herrn Abbé de Smet übertragen wurde, unmöglich.

Sein Plan war, alle Anmerkungen [20]) zu den verschiedenen Chronisten (die Varianten einiger Chroniken abgerechnet) abgesondert folgen zu lassen und in der Einleitung über den Ursprung, das gegenseitige Verhältnifs und die Wichtigkeit der einzelnen Chroniken Rechenschaft zu geben. Ob Herr de Smet diesen Plan ausführen wird, ist ihm unbekannt.

In der Einleitung des ersten Bandes der flandrischen Staats- und Rechtsgeschichte, so wie in den Zusätzen dazu, finden sich vollständige Notizen fast über alle Chroniken, die in der Sammlung enthalten sind. Im J. 1836 fand der Verfasser in Paris noch zwei sehr schöne Handschriften der gröfsern lateinischen Chronik der Grafen, welche wie der von ihm im Corpus Chronicorum gegebene Text auch die fabelhafte Geschichte enthält. Beide scheinen Abschriften der von ihm benützten Handschriften von Brügge und Lille zu sein.

Der Verfasser würde, wenn er sie früher gekannt hätte, bei der Herausgabe der Chroniken der Grafen anders verfahren sein. Statt einen gemeinsamen Text aus drei verschiedenen Chroniken zu bilden (wie er versuchte), nämlich 1) der genealogica comitum Flandriae, nach der Handschrift von Clairmarais und andern (wo die fabelhafte Geschichte fehlt); 2) der Chronik mit den Fabeln nach vier Handschriften und 3) einer Compilation aus verschiedenen Handschriften auf der burgundischen Bibliothek — würde er diese drei verschiedenen Bearbeitungen der Grafenchronik besonders haben abdrucken lassen. Es ist jedoch dem aufmerksamen Leser auch jetzt möglich, die drei verschiedenen Bestandtheile des combinirten Textes zu unterscheiden. — Da die Sammlung die wichtigsten Quellen der ältern flandrischen Geschichte enthält, so folgt hier eine Inhaltsanzeige des Corpus Chronicorum. Tom. I.

1. Antiquissima Genealogia forestariorum et Comitum Flandriae pag. 1.
2. Nomina Comitum Flandriae p. 7.
3. Brevissima Genealogia Comitum Flandriae p. 9.

---

20) Defshalb finden sich nur wenige unter dem Texte.

4. Alia brevior Genealogia Forestariorum et Comitum Flandriae pag. 11.
5. Catalogus et Chronica Comitum Flandriae p. 19.
6. Chronicon Comitum Flandriae (die grofse Chronik der Grafen) p. 34.
7. Chronicon Flandriae scriptum ab Adriano de Budt, monacho Dunensi p. 261.
8. Annales fratris Minoris Gandavensis p. 369.
9. Annales sancti Bavonis Gandensis p. 439.
10. Chronicon sancti Bavonis [21]) p. 455.
11. Chronicon Trunchiniense [22]) p. 591 — 700.
Beilagen hiezu p. 701 — 734.

Die Einleitung enthält:

1. einen Avis über die Entstehung des Corpus Chronicorum Flandriae u. s. w. p. I — XXXV;
2. Extraits des Antiquités des Flandre, par le Président Wielant [23]).

22. De l'affranchissement des Communes dans le Nord de la France et des avantages qui en sont résultés, par M. Tailliar. Chambrai 1 V. 8° XII u. 379 Seiten.

Der Verfasser hat die in der flandrischen Staats- und Rechtsgeschichte gemachten Untersuchungen nicht benützt und steht defshalb auf dem Standpunkte der früheren Historiker.

23. Geschiedkundige Anteekeningen omtrent eenige Oudheden ontdekt op het Grandgebed der Stadt Ronse in den Zomer 1836 door D. J. Van der Meersch. Audenarde 35 S. in 4. mit Lithographien [24]).

Nur einige Exemplare dieser Notitz sind besonders abgezogen. Neuestens schrieb über die bei Renaix aufgefundenen römischen Alterthümer ein Herr Joly. S. Messager von 1840. S. 262.

24. Archives des Comtes d'Artois par M. Godefroi de Lille, avec des Notes par M. Dufaitelle. Valenciennes 17 Seiten.

25. Histoire de l'Abbaye de N. D. de Loos près de Lille, par M. L. de Rosny. Lille 1 vol. 8. 160 Seiten und Kupfertafeln.

26. Trouvères, Jongleurs et Ménestrels du Nord de la France et du midi de la Belgique, par Arthur Dinaux. 3. édition. Paris 1 vol. 8° 193 Seiten.

---

21) Man hat durch Vergleichung anderer Chroniken die Quelle jedes Artikels des Chronicon St. Bavonis nachgewiesen und so gezeigt, dafs es eine spätere Compilation ist. Ein Herr Gachet aus Lille hat hierbei wesentliche Dienste geleistet.

22) Sie ist erst im 17ten Jahrhundert verfafst und endigt mit dem 15. Novbr. 1640.

23) Dieselben sind gut gewählt und im gegenwärtigen Bande der flandrischen Staats- und Rechtsgeschichte benützt.

24) Recensirt von Roulez, im Messager von 1838. p. 87.

1838.

27. Esquisses historiques et biographiques sur les chatelains et les vicomtes d'Ypres, par J. S. Lambin 1 vol. 8° VI u. 36 S.

28. Notice du XIV ou XVe siècle sur Bertrand de Rayns (Rheims) hermite, qui sous le nom de Baudoin de Constantinople cuidait par sa déception éstre Comte de Flandre et de Hainan, publiée par L. de Rosny. Paris p. XXXII. 8. (Prachtausgabe) findet sich auch im B. XV. des Annales du Hainaut par Jacques de Guyse, publiées par M. le marquis de Fortia.

29. Oeuvres complètes de M. Raepsaet, revues, corrigées [25]) et considérablement augmentées par l'auteur, suivies de ses oeuvres posthumes tom. I — V. (im Januar 1840). Die Ausgabe ist sehr schön abgedruckt und der Vollständigkeit halber sehr schätzbar.

30. Beschreivisg der Stad Gend of gescheedkundig Overzigt van de Stade, hare Bewooners, door J. J. Steyart. Gent 1 v. 12. IV u. 407 S.

J. J. Mone Uebersicht der niederländischen Volksliteratur älterer Zeit. Tübingen bei L. F. Fues. 1838. 1 B. 8. XI u. 400 Seiten.

1839.

31. Recherches historiques et bibliographiques sur la bibliothéque de l'université de la ville de Gand par le Bibliothécaire A. Voisin. Gand 1839.

32. Chronike van de Lande ende Graefschepe van Vlaendern, gemaect door J. Nicolas Despars van den Jaeren 405 tot 1492 voor het erste mal en het Licht gegeven door J. Jonghe. Brugge. 3o Lieferungen, mehrere Bände bildend. Die Chronik ist besonders wichtig für die Geschichte Maria's von Burgund und Maximilians.

33. Recherches historiques sur les voies d'écoulement des eaux des Flandres, par l'Abbé Andries. Gand 1 vol. 8. 102 Seiten.

34. Mémoire sur la part que les Flamands et d'autres Belges ont prise à la conquête d'Angleterre par les Normands, par Gantrel à Gand 1 vol. 8. 85 Seiten.

35. Vlaemsche Chronyk, of Dagregister van al het jene gedenkweerdig Voorgevallen is binnen de Stad Gent sedert den 15. July 1566 tot 15 Juny 1585, onderhouden mit latyn door Th. de Kempenare, overgeseczet door J. P. van Male, pastor van Bovekerke thans voor de eerste mael uitgegeven door Ph. B. Cannaert. Gent 8. p. 375.

36. Chronique de l'abbaye de St. André d'après un manuscrit inédit, suivie de mélanges historiques et litéraires sur Bruges, par O. Delepierre 1 vol. 8. 340 Seiten.

---

25) Wir bedauern noch überaus viele Fehler, z. B. in der Analyse des droits des Belges et Gaulois, gefunden zu haben,

37. Dits de Cronike ende Genealogie van den Prinsen ende Graven van den Forreste van Buc, dat heet Vlaendern van 863 tot 1436 naer het oorsprongelyk Haendshrift van Jan van Dixmude door J. J. Lambin. Ypres 1 vol. 8. XXXV u. 393 Seiten.

38. Beau traité de la diversité de nature des fiefs en Flandre. Gand 1 vol. 8. III u. 94 Seiten. S. oben.

39. Reimchronik [26]) von Flandern nach einer altniederländischen Handschrift mit Anmerkungen zum erstenmal herausgegeben von Hausler. Tübingen, Fues 1 B. 8. LXI. u. 711 Seiten.

40. Chronica monasterii de Dunis per fratrem Adrianum But. Brugis 1 vol. 4. p. 1 — 181.

41. Om Carl Danike, Greef of Flandern of D. C. T. Wegener. S. Kiöbnhaun 1. B. 4. von 112 Seiten.

42. Correspondance de l'Empereur Maximilian I. avec Marguerite d'Autriche sa fille, Gouvernante des Payabas entre 1507—1519, d'après les Mss. originaux, publiée par M. le Glay. Paris 2 vol. 8. 508 und 540 Seiten.

43. Tableau historique et pitoresque de Courtrai par J. L. P. Bruxelles.

1840.

44. Histoire de la Baronie d'Ingelmunster par l'Abbé F. van de Putte. Bruges 1 vol. 8. 42 Seiten.

45. Lois anciennes [27]) de la ville de Bruges en vers flamands du 14. siècle, publiées par M. van de Putte 1 vol. 8. 68 Seiten. Siehe oben.

46. Chronicon Monasterii Aldenburgensis. Edidit R. admodum D. J. B. Malou, prof. Theol. et Bibliothec. Univ. Catholicae Lovan. Brugis 4. pp. 1 — 95.

1841.

47. Notice sur les antiquités d'Harlebeke par l'Abbé Van de Putte. Bruges p. 1 — 30 mit 2 Kupfertafeln.

48. Guerre de la ville de Gand contre le Duc de Bourgogne par Blommaert 8. IV. p. 1 — 63. Abdruck aus dem Messager von 1841.

49. Notice sur la Langue d'Oil par M. Taillar. Douai 1 vol. 8. p. 1 — 80 mit altfranzösischen Urkunden aus der Flandre Gallicante.

---

26) Es ist darin die Chronik der Grafen in Versen wiedergegeben, welche die fabelhafte Geschichte nicht enthält. Die Ausgabe ist klassisch zu nennen.

27) Der Verfasser sah diese Handschrift des Brügger Stadtrechts in Versen schon im Jahr 1834.

Die vorzüglichsten Artikel des Messager des Sciences et Arts de la Belgique, die sich auf Flandern und seine Geschichte beziehen.

Im Bande des Jahres 1833.

Histoire de la Hanse Teutonique, annalyse de l'ouvrage de Mons. J. M. Lappenberg, „Urkundliche Geschichte des Ursprungs der Deutschen Hanse" von Sartorius, par M. L. A. Warnkoenig.

Fabrication de Monnais à Ypres, par M. Lambin.

Documens inédits relatifs à l'histoire des Trente neuf de Gand, suivis d'un eclaircissement historique, par M. L. A. Warnkoenig.

Sur les relations de Christiern II. avec les Pays-bas et sur deux ouvrages de Corneille de Scheppere de Nieuport, son sécretaire, par C. P. Serrure.

Chanson flamande du XIII ou XIV. siècle, par M. Willems.

Précis des documens relatifs à la ligue Hanséatique en Flandre, qui se trouvent aux Archives de la ville d'Ypres, par M. Lambin.

Sur les ossements humains des tombeaux de la Flandre, par M. Morren.

Le Vendredi saint, par Lambin.

Sur le Damassé de Flandre et sur une Serviette representant la levée du siège de Valenciennes en 1556, par Voisin.

Notice sur une Inscription trouvée dans le tombeau de la reine Gunilde.

Documens relatifs à la Hanse Teutonique en Flandre par Parmentier deposés aux archives de Gand.

Notices necrologiques sur P. Hye-Schoutheer, J. J. Raepsaet et G. Desmanet.

Découverte des anciennes lois maritimes de Damme, par L. A. Warnkoenig.

Société des Antiquaires de la Morinie à St. Omer. Questions proposées par elle au concours de 1833.

Antiquités trouvées dans le Canal de Terneuzen.

1834.

Ancien droit Penal. Penalités singulières. — Vitraux coloriés etc. par N. C.

Anciens Monumens de la ville de Gand.

De la législation Belge aux XII. et XIII. siècles, par L. A. Warnkoenig.

Tableau à l'aquarelle du XIII. siecle, par A. V. L.

Bataille de Courtrai où des Eperons d'or, par Goethals-Vercruysse et Voisin, avec un plan de la bataille.

Portrait de Lanchals, mort en 1488, par A. V. L.

Robert de Bethune, par Lambin.

Analyse critique de *Flandria illustrata*, manuscrit inédit de Sanderus, par Voisin.

Questions du Concurs 1834 de la Société des Antiquaires de la Morinie.

Prix proposé par M. J. B. d'Hane pour un memoire sur l'histoire de Flandre.

Commission royale d'histoire pour la publication des Chroniques belges inédites (Extraits des procès verbaux).

Bibliographie Douaisienne.

1835.

Jean van Hembyze par A. Voisin *avec Portrait*.

Notice sur le dépot des archives de Gand, par A. Vanlokeren et Parmentier.

Notice sur Mr. d'Huyvette et sur son cabinet d'antiquités nationales, par A. Voisin.

Sur un ancien Manuscrit concernant l'histoire de Flandre, de Brabant et d'Artois, par M. Lambin.

Notice sur un Manuscrit de Li Muisis, par E. C. de Gerlache.

Sur la ville de Damme au moyen age, par L. A. Warnkoenig.

Prise de Gand par Louis XIV. en 1678.

Lettres inédites de Guicciardini au magistrat de Gand.

Epoque d'Artevelde: Lettre inédite d'Eduard III. roi d'Angleterre, au magistrat de Gand.

1836.

Notice sur l'hôtel de ville de Gand, par A. Voisin.

Revue succinte de quelques comptes de la ville d'Ypres, par M. Lambin.

Notice sur le Chanoine de Bort, par A. D. Bast.

Notice sur Middelbourg en Flandre, par J. J. de Smet.

Lettres de Marguerite de Parme gouvernante des Pays bas et du Sire de Montigny, sur les troubles de Tournay l'an 1563.

Sur la naissance de Marguerite de Parme, par C. P. Serrure.

Archives de Flandre à Lille.

Pierre tumulaire à Courtrai.

1837.

Mémoires manuscrits de J. J. Raepsaet.

Mémoire sur la demarcation des langues flamande et wallonne, par Raepsaet.

Observations sur quelques Chartes et anciens Documents relatifs à l'histoire des Monnaies des comtes de Hainaut et de Flandre, par R. Chalon.

Notice historique sur l'hospital d'Audenarde, par Ketele.

Notice sur les Manuscrits des archives de la Flandre orientale, par J. de Saint-Genois.

Institution de la commune d'Ypres, par Lambin.

Notice sur quelques membres de l'ancienne famille des Goethals.

Sur les anciennes Bibliothèques de St. Bavon et des Riches claires à Gand, par J. de Saint-Génois.

Anciennes écoles de Gand. (Charte inédite tirée d'un Cartulaire.)

1838.

Lettres de Sanderus, par J. H.

Notice historique sur les privilèges accordés au Franc de Bruges, par O. Delpierre.

Sur les Archives de Rupelmonde, par Lambin.

Description des obsèques de Louis de Male, comte de Flandre en 1383, par A. G. B. Schayes.

Le château de Laerne, par P. Blommaert.

Recherches historiques sur l'abbaye de Sainte-Claire de Beaulieu à Peteghem près d'Audenarden, par Ketele.

Notice sur quelques antiquités gollo-romaines, découvertes à Waesmunster et dans la plaine de St. Denis près de Gand, par Roulez.

Chateau des Comtes de Flandres.

Bibliothèque de Courtray.

1839.

La Confédération de Termonde ou le 4. Octobre 1566, par Pr. Van Duynse.

Utenhovensteen (description d'une ancienne maison du XIII. siècle à Gand), par Ph. Blommaert.

Bibliothèque manuscrite de la ville de Bruges, par Oct. Delpierre.

Notice sur les archives du Château de Rupelmonde, par J. de Saint-Genois.

Tour communale de la ville de Gand, par A. V. L. (1183).

Manuscrits autographes de Ms. Lambin (sur l'histoire de Flandre).

Deux rois de France, en même temps, par Lambin.

Causes de la guerre des Gantois contre le duc de Bourgogne (1450 — 1453) par Blommaert.

Audvlaemsche Gedichten der XII en XIV. eeuwen, uitgegeven door onkheir Ph. Blommaert. Par J. de Saint-Genois.

Ruines de Saint-Bavon à Gand.

Beffroi de Gand.

1840.

Notices historiques sur la ville de Poperinghe, par S. Abtmaier.

Historique de l'hopital de la Biloke et de la Haye, de la Vierge Marie à Gand, par A. V. L.

Le siège de Termonde par Louis XIV. (par Ms. Van Duyse.)

Notice sur les Remargues et les espiers en Flandre, par Ms. Collinez.

Guerre de la ville de Gand contre le Duc de Bourgogne en 1451 —1452) par M. Bloemaert (erster Artikel).

Sur la Bataille de Bosebeke en 1382. Par Jules de St. Genois.

Seite 442 — 445. dieses Bandes ist auch die im Urkundenbuche unseres zweiten Bandes Abth. II. no. CCV. gedruckte Keure von Courtrai vom Jahr 1314, nach einer Genter Abschrift, abgedruckt.

1841.

Guerre de la ville de Gand contre le Duc de Bourgogne (II. Art.)

La Cour en Prince à Gand v. 1831 — 1835 (d. h. Geschichte des Schlosses, wo Carl der fünfte geboren wurde,) mit 3 Kupfertafeln.

Druckfehler

in

Band II. und Band III.

Im Texte.

Band II. Abtheil. I.

S. 2. Z. 8. lese *Gandsch* für *Gandsche.*
— 5. — 17. l. 1737 f. 1537.
Hier war auch: *Duchesne Genealogie des Maisons de Gand et de Guines* anzuführen.
— 7. — 2. von unten l. errichtete f. errichtet.
— 62. — 15. l. 1279 f. 1299.

Band II. Abthl. II.

S. 17. Z. 17. l. CXXVII f. CXXV.
— 71. — 15. l. *taseriâ* f. *Baseria.*

Band III.

S. 5. Z. 20. l. 1109 für 1119.
— 7. — 16. l. 4 f. 3.
— 12. — 19. l. und f. oder.
— 20. Note 40. Z. 4. von unten l. *li uns* f. *liuns.*
— 21. Note 43. Z. 2. l. *Odenghem* f. *Odenghen.*
— 23. Note 48. Z. 4. l. *liberos* f. *liberior.*
— 27. Z. 20. l. B. II. f. B. III.
— 27. — 25. setze nach Urk. XXIV. — B. III.
— 32. — 11. v. u. l. giebt f. enthält.
— 36. — 13. v. u. setze den vor freien.
— 42. A. 1. Z. 19. l. *Comedum* f. *Comedium.*
— 46. Z. 3. v. u. l. *Canonino* f. *Canonin.*
— 47. — 7. v. u. l. Concessionen f. Commissionen.
— 50. — 1. l. der Laet f. ; er.
— 50. — 17. l. *invadiatione* f. *invaditione.*
— 68. — 4. l. *Averia* f. *averiae.*
— 78. Bem. 2. sind die Worte: hie und da zu streichen.
— — — 3. ist am Ende zu lesen, so wie.
— — — 4. — l. Erblehen f. Lehen.
— 82. Z. 2. l. *Riocardus* f. *Rioeardus.*
— 84. Anm. 1. Z. 2. setze Bürgern nach ritterbürtigen.
— 117. lese vor der Ueberschrift *B.* statt IV. und streiche das *B* vor d. W. Kanzler.
— 138. ist in der Ueberschrift ein *C* voranzusetzen.
— 159. Z. 10. v. u. l. sprechen f. sprachen.
— 160. — 5. Rechtsstatuten f. Rechtsinstituten.
— 165. — 3. l. Keurbriefe f. Keurebriefe.
— 170. — 18. l. Huissucking f. Huyssurking.
— 242. — 18. l. Kirchsturmes f. mirchensturmes.
— 246. — 6. l. *amittet* f. *omittet.*
— 248. — 3. l. einem Keurherrn f. Heinem eurherrn.
— 251. — 11. v. u. l. Halberghul f. Holberghul.

S. 289. in der Note 807. sind die (.) und am Ende die Worte im M. A. zu streichen.
— 301. Z. 3. v. u. lese *Van* f. *Von*.
— 305. — 4. l. *io* f. *ie*.
— 330. — 15. l. *Banegenoten* f. *Bonegenoten*.
— 373. — 14. l. *Actuare* f. *artioare*.

In den Urkundenbüchern.

B. II. Abth. I.

S. 34. Urk. XV. Z. 2. lese Sottenghem für Sattenghem.
— 56. Urk. XXXIV. in der Ueberschrift l. Desseldone f. Desseldone.
— 68. §. 8. Z. 1. l. *daghene* f. *claghene*.
— 86. §. 21. Z. 2. l. *rectus* f. *rectius*.
— 91. §. 60. Z. 3. l. *sinnari*. *Homines* f. *sinnari*, *homines*.
— 103. §. 5. ist zuzusetzen v. 60 Pfund.
— 108. die Jahrszahl der Ueberschrift muſs seyn 1283 f. 1263.
— 121. Art. 13. l. *geslepene* f. *geslepenre*.
— 131. §. 15. Z. 3. l. *amman* f. *umman*.
— 136. Z. 9. l. *claghe* f. *clagher*.
— 137. in der Uebersehrift des §. 9. l. *wettelik* f. *weltelich*.
— 141. Z. 5. , si f. ; Si.
— 163. — 12. v. u. l. *maritagium* f. *maritatgium*.

B. II. Abth. II.

S. 35. fehlt bei der Inschrift die Jahreszahl 1201.
— 73. lezte Zeile lese *monuerit* f. *innoverit*.
— 79. Art. LIX. Z. 2. l. *quam* f. *quem*.
— 88. Art. VI. Z. 1. l. *proventione* f. *probatione*.
— 108. Z. 7 u. 9. l. *pretio* f. *praetio*.
— 118. — 4. im Text l. *ouir* f. *vir*.
— 146. — 15. l. *cascune* f. *rascune*.
— 194. Art. 51. l. *depraedaverit* f. *defraudaverit*.
— 215. §. 4. Z. 5. l. *sinnaverit* f. *insinuaverit*.
— — die Note 1 gehört zum §. 8.
— — hier in Z. 5. zu lesen *praeco* f. *preco*.
— 234. Urk. CCXXXVI. in der Ueberschrift l. Stift f. Bischoff.

Band III. Abth. II.

— 1. ist der Note 2. beizufügen und *Locrius Chron. Belg.* p. 129.
— 35. Z. 2. lese *annuatim*, *relevatum de morte* für *annuatim relevatum: de morte*.
— 54. Z. 8. v. u. l. Lewerghem. f. Tewerghem.
— 105. in der Ueberschrift lese *Usancie* f. *Usance*.
— — Z. 10. l. *'ts' heeren* f. *tscheeren*.
— 111. — 5. v. u. l. *Lede* f. *lede*.
— 130. — 8. l. XI für XIs.
— 145. in der Ueberschrift l. 1222 f. 1220.
— 147. — — — — l. 1228 f. 1220.
— 149. Urk. LXXXIV. in der Ueberschrift u. Z. 5. l. Carvin für Carvim.

S. 152. Z. 12. l. *testimonio* f. *testimonio.*
— 154. Urk. LXXXIX. Z. 11. l. *anno* f. *ano.*
— 172. Z. 12. v. u. l. *censu* f. *censa.*
— 176. Note 1. l. CX. f. CVIII.
— 177. Z. 12. l. *botas, pelicias et pecuniam* und so in allen Zeilen *pelicias, botas, XX sol.* u. s. w.
— 179. Z. 12. v. u. l. MCCLXXXI f. MCCXXXI.
— 180. letzte Zeile u. S. 181. Z. 1—8. sind die Nummern so zu setzen: 1) *Li lavandier*, 2) *cil qui lieve le laigne*, 3) *li sire de Prate*, 4) *li lardier*, 5) *li brise selliers*, 6) *li escuelliers.*
— 181. Z. 26. *ajat* f. *a fut.*
— 184. Ueber Urk. CXI. lese Hausmeister für Zahlmeister ihres Hauses.
— 207. Urk. CXXVIII. Z. 1. lese *Ciconio* für *Cicomio.*
— — — — Z. 6. lese *recesserunt* für *recoperunt.*
— 232. Z. 11. lese *caballum* für *cabalum.*

Flandrische

Staats- und Rechtsgeschichte

bis zum Jahr 1305

von

Leopold August Warnkönig.

Dritten Bandes zweite Abtheilung.

Tübingen,

bey Ludw. Friedr. Fues.

1839.

Vorerinnerung.

Der dritte Band der flandrischen Staats- und Rechtsgeschichte ist bestimmt: die wichtigsten Institutionen des in Flandern vom 10ten bis zum 13ten Jahrhundert geltenden Rechts in besondern Abhandlungen zu beleuchten. Auch die in denselben enthaltenen Untersuchungen stützen sich grofsentheils auf bisher ungedruckte oder in Deutschland wenig bekannte Quellen, welche in dem Urkundenbuche dieses Theiles nebst einem Nachtrage mehrerer auf den Inhalt des ersten Bandes sich beziehenden Aktenstücke, nach Rubriken geordnet, zusammengestellt sind.

Es war dem Verfasser nicht möglich, die den Text dieses dritten Bandes bildenden Abhandlungen auszuarbeiten, ohne die Urkunden, auf welche er sich auf jeder Seite berufen muss, vollständig abgedruckt vor sich zu haben. Allein der Inhalt dieser mit der gröfsten Sorgfalt gewählten Documente ist für die Kunde des altgermanischen Rechts so wichtig, dass der Verfasser den Freunden der deutschen Rechtsgeschichte durch deren baldmöglichste Mittheilung einen nicht unangenehmen Dienst zu erzeigen glaubte.

Er übergiebt deſshalb dieses

Flandrische Urkundenbuch zum dritten Theile der flandrischen Staats- und Rechtsgeschichte

sofort dem Publikum und fügt das Versprechen bei, im Laufe des künftigen Jahres den Text dieses Bandes folgen zu lassen.

Freiburg, den 20. August 1838.

Dr. L. A. Warnkönig.

Flandrisches

Urkunden-Buch

zum

dritten Theil der flandrischen Staats- und Rechtsgeschichte.

A. Freilassungsacte.

I.

Freilassungsact aus Brugge vom Jahr 1025 [1]).

Ego Balduinus dominus de Praet et ego Balduinus juvenis notum facimus universis, quod nos Bertam de Bist et totam successionem suam ab omni jugo nostrae dominationis seu servitutis absolutos cognoscimus et omnino quitos clamamus et si quid juris in eis habemus vel habere videamur, libere et liberaliter ecclesiae beati Donatiani Brugensis nos resignasse recognoscimus. Actum anno domini MXXV mense Februario.

II.

Manumissionis Formula apud Flandros anno 1193 *usitata* [2]).

Ego R. de Wawrin, dominus Liberii et Senescalcus Flandriae omnibus tam posteris, quam praesentibus notum fieri in perpetuum volo: quod Julianam de frigido manso et Alburgim de Maresco et earum progenies, quae mihi et successoribus meis jugo servitutis obligabantur, divini amoris intuitu et pro animae meae et carissimae uxoris meae Sybillae et antecessorum et successorum meorum salute, libere manumisi, et eas omnino liberas feci, eisque tanquam liberis abeundi quocumque voluerint, et sese quibuscumque voluerint ecclesiis commutandi, potestatem liberam concessi; laudante pariter et concedente dilectissima uxore mea Sybilla, concedentibus etiam carissimo fratre meo Hellino, et Hildrade, et Marcia et Ada sororibus meis; et R. de Senghin et Gosuino patruis meis et A. de Meallens et J. de Spineto amicis meis carissimis.

Ne autem praedictas Julianam et Alburgim vel earum posteritatem aliquis sub nomine servitutis, aliqua supprimere praesumpserit exactione, ego et uxor mea, et omnes praescripti successores mei eas vel earum progenies, a quibuscumque Ecclesiasticis per-

1) Nach der Originalurkunde im Archiv der S. Donatskirche zu Brügge.
2) Aus *Miraeus* abgedruckt. t. I. p. 288.

sonis manumittendas et sustinendas esse in sua libertate concessimus: rogantes, ut si quis eam infringere vel in aliquo minuere attentaverit, ecclesiastica ad satisfactionem compellatur districtione.

Quod ut ratum et immutabile in perpetuum permaneat, praesentem tabulam tam sigilli mei appensione, quam testium annotatione communivi.

S. P. de *Maisnilio*; S. *Russeli de Bosco*; S. Hollini de Fornes; S. R. de Legra, et B. fratris mei. S. Nicolai Rifflard.

Actum apud Fornes, an. Domini MCXCIII.

III. A

Freilassungsurkunde vom Jahre 1219 [1]).

Ego Johanna Flandriae et Hainoniae comitissa notum facio tam praesentibus quam futuris, quod pro salute et prosperitate domini et mariti mei Fernandi, comitis Flandriae et Hainoniae et mea concessi liberaliter et benigne Evae de Quicborne, ut ipsa cum omnibus bonis suis se reddat ecclesiae beatae Mariae Cortracensis sub annuo censu duorum denariorum, eidem Ecclesiae singulis annis persolvendorum. Volo itaque, ut posteri ejus eadem gaudeant libertate, ita quod quolibet anno duos denarios persolvant Ecclesiae praetaxatae.

Datum post festum sancti Clementis anno Domini MCC Nono X.

III. B

Freilassungsurkunde vom Jahre 1230 [2]).

Johanna Flandriae et Hainoniae comitissa omnibus praesentes litteras inspecturis, salutem. Noverint universi, quod nos Peronam de Longe, manentem in Dotengies, et Hadewidin de Garnio, manentem in villa sancti Dionisii, sorores, quae sunt de Advocatia nostra et heredes ipsarum quitavimus in perpetuum et eas cum heredibus suis contulimus, divinae pietatis monitu ob animae nostrae remedium, ecclesiae beatae Mariae in Cortraco anno domini MCCXXX, in vigilia Ascensionis domini.

1) Aus dem Archive der Hauptkirche in Courtrai. Nro. 58.
2) Aus dem Archive der Hauptkirche in Courtrai. Nro. 57.

IV.

Freilassungsurkunde vom Jahre 1232.

Th. Dei gratia Abbas Scti Petri omnibus praesens scriptum inspecturis salutem in Domino. Ne rei gestae veritatem vetustatis edacitas faciat sub ignorantiae tenebris latitare: expedit eam scripturae beneficio ad notitiam posterorum transmitti. Notum sit igitur tam praesentibus quam futuris: quod nos divinae retributionis intuitu Martham filiam Heilae filiae Gidgeri de Ponte, quam dicta H. de Werri ex nostro loco susceperat et quae nobis servitutis jugo tenebatur adstricta, de conventus nostri assensu manumisimus: ipsam ab omni servitutis onere penitus liberantes: ipsa autem ex largitione nostra in nostra se posuit advocatia, ita quod in matrimonio contrahendo sex denarios, quolibet anno pro *capite suo* duos, duodecim in morte nobis persolvet. In cujus rei testimonium praesenti scripto sigillum nostrum duximus apponendum, nominibus testium qui praedictae manumissioni interfuerunt inferius subnotatis. Theodor Abbas. *Symo* Prior. *Symo* Custos. Willelmus de Prat. Theod. *Cantor*. *Sygerus* praepositus. Gelnotus Ivanus de Donze: Joannes de Wallo. Laurentius Daniel de Gand. Willelmus de Scalda, Monachi. Magister Daniel de Donze. Waericus Cocus. Gerardus Marescalcus, homines Abbatis. Fulcro Band. Goswinus dictus Monachus.

Actum anno Dom. M°CC°XXX° secundo mense januario.

V.

Freilassungsurkunde vom Jahre 1249 [1]).

Nos Margaretha Flandriae et Hainoniae comitissa. Notum facimus universis, praesentes litteras inspecturis, quod nos Peronam de Atrio de Dotcinies, Heilam et uxorem Petri de Alneco sorores a conditione servili seu aubanitate omnimodo deliberamus et quitas clamamus et eas libertati condonamus praesentium testimonio literarum. Datum anno domini MCCXLIX° mense Martio.

1) Aus dem Archive der Hauptkirche in Courtrai, nach der Abschrift im Cartular von S. Marie.

VI.

Freilassungsurkunde vom Jahr 1253 [1]).

Ego Johannes, dictus dominus de Audenarde, notum facio tam praesentibus quam futuris, quod ego *Walterum*, dictum *Galiot*, *cocum* meum a servitute, qua mihi tenebatur astrictum, manumisi et emancipavi hoc salvo: quod ego vel heres meus post decessum dicti Walteri melius catalum de ipso Waltero recipiemus. Contuli ipsi Waltero et heredibus propriae carnis suae, si quos habere contingat, pro servicio suo mihi impenso recompensando unum bonarium terrae situm in territorio de *Florbe* ad locum, qui dicitur *Wibout Poncel* in *longo trisco*, jure hereditario possidendum sub annuo censu sex casseorum briaceorum, solvendorum singulis annis in festo beati Andreae; ita tamen, quod, si contingat ipsum Walterum absque herede propriae carnis decedere, dicta terra totaliter et integraliter ad me vel ad heredem meum revertetur. Insuper eidem Waltero contuli in feodum quamdiu vixerit talia jura, quae bonae memoriae Alardus coquus de relevationibus feodorum nostrorum recipiebat, et etiam dimidium bonarium prati, de quo mihi tenebatur annuatim in xviij solidos, eidem Waltero contuli, quamdiu vixit, in feodum libere et absolutè possidendum. Ut autem ista libertas et ista collatio inviolabiliter observentur praesentes litteras patentes emisi sigilli mei munimine roboratas. Actum anno domini M°CC° quinquagesimo tertio.

VII.

Freilassungsurkunde einer grossen Anzahl Personen, ausgefertigt von Margaretha, Gräfin von Flandern. Im Juli 1261 [2]).

Margaretha Flandriae et Hainoniae Comitissa universis praesentes litteras inspecturis salutem. Noverit universitas vestra, quod cum Egidius, filius Barchildis et Hugonis de Bernessen militis, quaedam ejus uxor, Elewoud filius Walanrings filii Pantius, Johannes frater ejus, Cheila Margaretha et Ogiva eorumdem sorores, Petrus frater Vlamings, filii Pantius, liberi Margarethae filiae Ysabellae, Margaretha filia Hugomanni, filii Hugonis Brunen militis, Wou-

1) Aus dem *Cartulaire rouge* Nro. 52. im Archiv der Rechenkammer in Lille.
2) Aus dem I. *Cartul. de Flandre* Nro. 196. in demselben Archiv.

bertus filius Margarethae, quae fuit uxor Valscaerts, Woubertus filius Hugonis Bruffeh militis, Hugo filius ejus, Catharina filia dicti Wouberti, Hugonianus frater dicti Wouberti, Ernardus Valscaert filius Basilii, Agatha soror ejus et ejus tres filii, Ogiva soror Vlamings, filii Pantius, Gheila filia Goeden, Gode ejus frater, Agatha filia Avae sororis dicti Vlamings, filius Lippini filii Goeden, filia Liedelins dicti Goede, Vlamings filius Sollings, Roedolf frater ejus, Balduinus filius Ysabellae et Walteri Beniaerts, Willelmus Beniard ejus frater, Jordaen eorum frater, Johannes filius Innuesoete eorumdem sororis, Thomas filius Margarethae Valscarts, Hugo filius Gheile, Cabelius, Johannes ejus frater, Walterus Stictere et Johannes ejus fratres, Innusoeta filia Margaretae et Valscaerts, Agatha soror ejus, Geila filia Innusoetae, Bela filia Gheilae relicta, Strebius et liberi ejus, Hugo Strobin filius ejus, Hugo filius Boedekins, liberi Clarmo filiae Gheilae et Gheila filia Belae: calumpniati essent et conventi, quod ad capitagium ipsi et praedecessoris sui pertinebant — quod Capitagium vulgariter nuncupatur *halve have*, et Johannes miles de Praet fidelis noster a nobis tenet in feodum, ita quod quodam genere servitutis in morte praedecessorum praedictarum personarum capere consueverat idem Johannes miles et praedecessores sui pro portione sua duas marchas Flandrenses, et nos ac praedecessores nostri, deductis primo dictis duabus marchis, medietatem omnium bonorum mobilium, quae tempore decessus sui habebant praedictae personae, recipere consuevimus — nosque veritate inquisita habuimus praedictas personas super praemissis pro convictis; tandem instantia et clamoribus ipsorum pia miseratione devictae et proborum virorum precibus inclinatae praedictas personas omnes ex singulas et earum heredes de consensu et voluntate dilecti filii nostri Guidonis Comitis Flandriae manumittimus a praedicta servitute, ipsas personas omnes et singulas et earum heredes in perpetuum liberamus et ab omni nota servitutis quitas clamamus in perpetuum, quantum ad capitagium quod *halve have* dicitur, ut superius est expressum, ita quod ipsas personas omnes et singulas et heredes suos nos et successores nostri pro liberis hominibus servare tenemur erga quoscunque in terra nostra, quantum ad servitutem pertinet memoratam. Insuper Joannes de Praet miles praedictus et Catharina ejus uxor consensum suum coram nostris hominibus adhibuerunt manumissioni, liberationi et quiti clamationi praedictis, quitantes totum jus, quod habebant in hominibus ante dictis et eorum heredibus. In cujus facti memoriam et robur perpetuum Sigillo nostro praesentes litteras fecimus communiri. Et Ego Guido filius dictae dominae Comitissae, Comes Flandriae praedicta omnia et singula laudans et approbans ac cis-

dem consentiens ad maiorem securitatem eorumdem cum sigillo dictae dominae matris meae sigillum meum duxi praesentibus litteris apponendum. Datum et actum anno domini M°C°C°lx° primo, mense Julio.

B. Urkunden,

betreffend

Schutz- oder Altarhörige

(tributariae personae).

Beispiele freier Personen, die sich als Schutzhörige dem Kloster von Sanct Peter oder St. Bavo bei Gent übergeben, und Eigenhöriger, die von ihren Herrn übergeben werden [1]). Aus den Jahren 993—1102.

VIII. *Vom Jahr* 993.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Omnibus non habetur incognitum, sed pluribus constat manifestum: qualiter quaedam foemina nomine Folcrada, libera cum esset, tributariam se esse constituit cum omni posteritate ex se processura: in eo quidem rationis tenore, ut esset de familia Beati Petri Apostolorum principis, atque ad venerabilem nominis ejus basilicam in loco Blandinio constructam annis singulis in festivitate sancti Martini pro censu *duos* denarios solveret; in matrimonio vero vel copulatione pro vadimonio solveret denarios *sex*. Nihilominus cum vitae praesentis imminere sibi terminum conspiceret de *collaboratu* et *facultate propria* denarios duodecim destinaret praenominato caenobio persolvendos. Mundeburdem vero vel defensionem alibi non quaereret, nisi a rectore vel *advocato* ipsius monasterii. Insuper addidit confirmans traditionem hanc et dicens: si quis cujusque personae huic traditioni contraire voluerit, nisi digne poenituerit reatui, offensae Beati Petri Apostoli se subjacere cognoscat: nec ullatenus praesens testamentum violationis damnum patiatur. Immo fine tenus stabile maneat et inconvulsum cum stipulatione subnixa. Actum publice in Blandinio Monasterio XIIII Kal. Novemb. anno VII regis Hugonis et VII domini Abbatis Adalwini.

Sign. Balduini Marchisi, S. Walberti advocati, S. Hunradi; S. Walberti; S. Lobbin; S. Arnulfi; S. Radfridi; S. Gerberti; S. Stemari; S. Frorici; S. Everardi; S. Alfrici; S. Eilbrandi; S. Engevaldi. Ego Lanterus cancellarius cantor quoque Blandiniensis coenobii monachus indignus interfui et annotavi [2]). †

1) Aus dem ehemaligen Archiv der Klöster, jetzt im Provincialarchiv von Gent.

2) *In copia hujus chart. Saeculo XII facta legitur Haec Folcradis peperit Beseliam; Beselia Hildegardem; Hildegardis Claram uxorem Goswini Fabri.*

IX. *Gegen das Jahr* 1010.

In nomine sanctae et individuae trinitatis, patris et filii et spiritus sancti amen.

Notum sit omnibus tam futuris quam praesentibus: qualiter tres sorores: *Imma* et *Bondiardis* et Tolsirent, et Harduinus puer, et Lamburg et Ava filia ejus, liberi cum essent, tributarios se constituerunt: ea videlicet ratione, ut essent de familia Scti Petri Apostoli ad Monasterium, quod est constructum in loco Blandinium nuncupato, ut sicut ipsi determinaverunt, ibidem annis singulis in festivitate Sancti Martini *pro censu* solvant Ilos *denarios*, in copula conjugali VI. in morte XII. Advocatum nullum habeant praeter Abbatem ejusdem loci. Si quis autem hanc cartulam infringere temptaverit: nisi resipuerit, Dei et apostolorum et omnium sanctorum iram incurrat ac perpetuae maledictioni subjaceat. Actum in Blándinio, Roberto in Francia regnante [1]) Balduino Flandriam obtinente [2]) et hoc cenobium abbate Rotbaldo regente [3]). Sign. Balduini Marchisi, Sign. Rotbaldi Abbatis; S. Inguelfridi; S. Bavonis; S. Geldolfi; S. Notholdi; S. Tolerici; S. Osdei; S. Enfridi.

X. *Gegen das Jahr* 1012.

In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Notum sit omnibus sanctae matris Ecclesiae filiis praesentibus et futuris: quod quaedam foemina de Haspre, Odgiva nomine, *ingenua* cum esset, ad monasterium quod Blandinium vocatur, devote et voluntarie se suamque sobolem Ogivam hujusmodi debito obligavit: ut tam ipsa quam omnis posteritas ex se processura ad praefatum monasterium Scti Petri pro *capitali censu* annuatim *duos* denarios, in matrimonii copula VI, post depositionem carnis XII persolveret. Mundeburdem vero vel defensorem, si necessitas exigeret, ipsius loci Abbatem, alium vero non requireret. Cujus factum et devotionem, quicunque magnus vel parvus, servus aut liber violare praesumserit, iram Dei omnipotentis et summorum apostolorum Petri et Pauli et omnium Sanctorum donec emendaverit, incurrat, Amen.

Actum publice Gandavi in monte Blandinio V Kalend. Maji: nempe tempore Roberti Regis et Balduini Comitis: Domino Rotbaldo Abbate hoc cenobium gubernante. Sign. Domini Balduini Marchisi; S. Radberti Advocati; S. Adalardi Praepositi; S. Volkini; S. Liefdei; S. Liesrilini; S. Lidelini; S. Vluvali; S. Wlfgeri; S. Lietholdi.

Ego quoque Willelmus Monachus interfui et annotavi.

1) Zwischen 997 und 1027. 2) Zwischen 988 und 1034.
3) Zwischen 995 und 1017. Also gegen 1010.

XI. *Vom Jahre* 1027.

† In nomine patris et filii et spiritus sancti. Notum esse volumus universis sanctae matris ecclesiae filiis praesentibus et futuris, qualiter quaedam foemina nomine Dagarada, *libera* cum esset et ab *ingenuis procreata parentibus*, *tributariam* se et omnem posteritatem ex se processuram constituit esse Gandavi, in loco Blandinium dicto, ubi Sanctus requiescit Wandregisilus cum beata Christi virgine Amalberga, ad altare, consecratum in honore beatorum apostolorum Petri et Pauli: ea videlicet ratione, ut tam ipsa quam omnis posteritas ex se processura esset de familia sancti Petri et annis singulis in festo sancti Bavonis in *censu* solveret *duos* denarios; licentiam nullam quaereret; sed post vitae praesentis cursum ex proprio collaboratu praedicto coenobio *quatuor* solveret *denarios*: Placitum nullum quaereret: *mundeburdem* autem vel *tuitionem* ab ejusdem loci rectore haberet. Insuper ipsa die tradidit terram suam id est *tria bunaria* in loco *Banbrugge*, sitam ad altare ipsius Scti Petri: ut annis singulis solvat II denar. in censu ipso die, mundeburdem autem tam ipsa, quam omnis posteritas sua ex praedicti loci rectoribus haberet. Ipsa vero addidit dicens: si quis deinceps sive ego ipsa sive aliquis de heredibus aut pro heredibus meis seu aliqua praepotens persona huic traditioni calumniam aliquam inferre tentaverit; irae Dei et Scti Petri et perpetuae maledictioni subjaceat, et quod repetit non evindicet; sed praesens traditio maneat in aeternum. Actum publice in loco Blandinium dicto Kl. Octobr. regnante rege Henrico [1]): tempore Balduini Marchysi et Radboldo Abbate hoc coenobium regente.

Sign. ipsius Dagaradae, quae hanc traditionem fecit.

S. Balduini Marchysi, item Balduini filii ejus; S. Lantberti *advocati*: Rodulfi *advocati*, Hugonis, Ansboldi, Lanzonis, Folberti, Gummari, Anselmi, Onulfi, Hemberti, Roduuardi; S. Berefridi praepositi; Berengeri, Rodberti, Immezonis.

Ego quoque Rambertus monachus cognovi et notavi.

XII. *Gegen das Jahr* 1032.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Cum ex illo antiquitus vulnerato omnis pene ad interitum tendamus; summo labore cavendum est, ne inter latrones, quos impune transire impossibile est, iter facere studeamus. Indagines enim suos ubique collocaverunt, quibus, ut intraverint aut nullo modo aut vix elabi poterimus. Sed num quis ab introitu se abstinet, aut quis inlaesus exire potest? Nemo quidem! Omnes enim aut vulnerati aut

1) Zwischen 1027 und 1060. Ratbold starb 1037, also ist die Urkunde von 1027.

spoliati aut utriusque affecti inuenientur. Sed dominus ait: revertemini ad me et ego revertor ad vos; Et item: nolo mortem peccatoris, sed magis, ut convertatur et vivat. Et dicit scriptura: quisquis bene cogitat quod voveat et quae vota persolvat seipsum praeparet et reddat. Quibus ex rebus mulier quaedam *Aeacyn* praemonita, cum esset libera et liberis parentibus progenita, obtulit se ad altare Scti Petri, situm in loco Blandinium dicto, ut tam ipsa, quam omnes posteri ejus Ilos persolverent denarios post quemque annum, et in badimonio (*sic*) VI et post finem hujus vitae XII ibidem solvi faceret. Quicunque huic contraire conatur, nisi resipuerit: Dei inimicitiam et omnium sanctorum incurrat.

Commissaque est *Ingelberto* de Petengem, ut ejus ubique et quocunque defensor existeret. S. Comitis Balduini. S. Guicardi Abbatis. S. Ernulfi. S. Ingelberti. S. Rodulfi. S. Teodorici. S. Athelardi.

Ingelberto igitur e medio sumpto [1]), posteri ejus, nam ipsa mortua erat, non habentes defensorem transtulerunt se ad tutelam Hemerici et fratris ejus Fastradi. Sed illi avaritia [2]) corrupti hos servos suos fore dixerunt: nam cartam eorum vel consilio duorum fratrum vel ignorantia eorum amiserant. Sed ipsae quoniam Deo quam hominibus servire plus voluerunt, converterunt se ad Athelardum de Petengem non ut ejus fieri vellent servi: sed ut defenderet eos in loco patris sui defuncti. Quod et fecit, et ante omnes majores minoresque comitis nostri Balduini ad Scti Petri Familiam pertinere jurejurando confirmavit.

XIII. *Gegen* 1043.

In nomine Patris et filii et Spiritus sancti. Notum volumus esse universis sanctae matris ecclesiae filiis praesentibus et futuris, qualiter quaedam foemina nomine *Hildegardis*, libera cum esset et ab ingenuis procreata parentibus, tributariam se et omnem posteritatem ex se processuram constituit esse Gandavi, in loco Blandinium dicto, ubi sanctus requiescit Wandregisilus cum beata Christi virgine Amalberga, ad altare scilicet beati Petri apostoli: ea videlicet ratione, ut tam omnis posteritas sua, quam ipsa esset de familia ipsius beati apostolorum principis et annis singulis in festo Scti Bavonis pro censu II solveret denarios: et cum se matrimonio copulari vellet, nullam licentiam quaereret, sed pro badimonio sex denarios solveret. Et post praesentis vitae finem item sex denarios praedicto loco solveret. Et etiam interposita ratione, ut si ipsa *Fortlifh* virum suum *Raingerum* supervixisset et se solam absque filiis per istum virum procreatis,

1) Diese ist später hinzugefügt, jedoch von derselben Hand.
2) Diese Wort ist ausgestrichen, und darüber geschrieben *ambitione*.

si tamen aliqui sint, absolvere vellet ab illius traditionis lege, unam ex suis propriis mancipiis mulierem filios procreantem et ejusdem traditionis legibus cum omni posteritate sua subjacentem pro se sancto Petro in memorato loco traderet, et sic libera permaneret.

Quod si filiam habuisset, et ipsa etiam ab eadem lege se absolvere vellet: similiter unam ancillam filios procreantem et iisdem legibus, cum omni posteritate sua subjacentem pro se daret et libera permaneret. Item et si filium habuisset, idemque se ab hac lege absolvere vellet: servum et ejusdem habilem in omnibus traditionis legibus subjacentem pro se daret, liberque permaneret.

Placitum vero nullum quaereret: mundeburdem utique defensorem, ab ejusdem loci haberet. Insuper addidit, dicens: si deinceps sive ego ipsa, quod absit, sive aliquis de heredibus aut pro heredibus meis seu aliqua praepotens persona, huic traditioni calumniam aut vim inferre tentaverit; prius iram Dei, etiam Scti Petri, omniumque Sctor. incurrat offensam, et perpetuae maledictioni, maledictus a Deo, subjacebit, et quod repetit, non evindicet; sed praesens haec traditio finetenus manebit inconvulsa per saeculorum saecula. Actum publice Gandavi in loco Bland. dicto, XI Kal. Augusti regnante Henrico. Sign. ipsius Fortlifh quae hanc traditionem fecit et firmari petiit.

S. *Balduini* Marchisi.
S. *Folcardi* advocati
S. *Lamberti* filii ejus.
S. Venemari filii ejus.
S. Adalardi filii ejus.
S. Folcardi filii ejus.
S. Vinehardi praepositi,
Signa septem testium.

Ego quoque Rambertus monachorum ultimus vidi et notavi.

XIV. *Vom Jahr* 1071.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Cunctis fidelibus in perpetuum notum sit: mulierem quandam de Calculo, *Thelem* nomine, cum esset libera, se suamque omnem in posterum successionem [contulisse] ad altare Sctae Mariae de Melcele ea conditione, ut ibidem tam ipsa, quam et omnis posteritas ejus singulis annis *antuerpiensem* denarium persolverent: Advocatum eatenus nullum habuit, praefatae ecclesiae personam se constituit praeter ipsam nec ipsa nec ipsius successio deinceps habitura. Actum Melcolae anno dominicae incarnationis MLXXI:

Episcopo Noviomensis ac Tornacensis ecclesiae Lamberto,

coram his testibus. Sign. Folcardi Decani, S. Frobaldi, S. Bernardi, S. Elberdi, S. Dodonis. Quicunque hoc invaserit: maledictus sit. Amen.

XV. *Vom Jahre* 1085.

In nomine Patris et filii et Spiritus sancti amen. Notum sit tam praesentibus quam futuris, quod quaedam foemina Liborch de *Rininge* cum filia sua Folquardis, quae maritata fuit *Apligehem*, cum esset libera utpote liberis parentibus procreata, ne temporali servituti subderetur, se cum filiabus earumque posteritatis successione ancillas constituerit Deo et Scto Petro in loco, qui Blandinium dicitur, ea scilicet conditione: ut et ipsae et earum successionis singulae personae annuatim ibidem II denarios persolverent, cum nupserint VI, post obitum XII.

Sicut etiam quaedam foemina de Formesele, nomine *Foldat*, liberis parentibus procreata, se cum omni posteritatis successione in praedicto caenobio, tali (praedicta scilicet) conditione reddiderit. Similiter Gersent de villa quae Bevesclare vocatur, cum omni posteritate se ibidem donavit. Similiter et Derletsch de Geleve, cum posteritate. Similiter Herrigardis de Morcelede cum omni posteritate se ibidem donavit.

Actum est hoc anno dominicae incarnationis MLXXXV. Roberto Flandrensium Comite. Abbate Folchardo praedict. caenob. regente. S. Domini Folchardi Abbatis. S. Ulbaldi. S. Fulcronis, S. Curulfi et testibus aliis quam plurimis.

XVI. *Vom Jahre* 1098.

Testatur sapientia: quia redemptio viri propriae sunt divitiae in Evangelio: date elemosinam et omnia munda sunt vobis. Quapropter in Dei omnipotentis nomine, notum sit omnibus christianae matris ecclesiae fidelibus. Quia ego *Alteit* una cum duobus filiis meis Godefredo et Alteit quoddam mei juris mancipium nomine Godevara pro anima delectissimae conjugis Rikildis ad altare beati Petri in monte Blandinio manumisimus, et eidem ecclesiae legitime contulimus. Censum autem duos denarios singulis annis instituimus, et pro badimonio sex, post obitum ejus similiter duodecim delegavimus. Quod ne quisque de heredibus aut pro heredibus infirmare vel mutare posset, carta et atramento roborari decrevimus, adjectis et subscriptis legitimis testibus: Racolfus. Warelmus. et filius ejus Godefredus. Vegericus. Raingerus et alii. Actum publice anno incarnati verbi millesimo nonagesimo octavo, Romanae sedis praesidente domino Urbano, Philippo rege: Roberto secundo Flandrorum comite: Domino Si-

gero Abbate. Ego Theodoricus Scti Petri indignus Cancellarius vidi et notavi.

XVII. *Vom Jahre* 1102.

† Innotescimus omnibus sanctae matris Ecclesiae filiis tam praesentibus, quam post temporum spacio futuris: qualiter quaedam foemina nomine *Alburg* ex ingennis parentibus tradiderit sé beatissimo confessori Gudwalo, cum esset de Mechline orta, in loco Blandinium dicto, eo videlicet perpetuitatis fœdere, ut singulis annis in ejus solempnitatem tam ipsa, quam omnis posteritas ex ipsa processura, pro capitali censu solverent II denarios in conjugali copula VI; deposita carnis sarcina XII: Advocatum vero vel alicujus rei defensionem praeter Abbatem praefati loci nullatenus requireret. Si quis autem hanc largitionis cartulam aliqua praesumtionis causa infringere temptaverit, nec digna satisfactione penitens resipuerit: excommunicationis taculo perfossus vindictae justi judicis dei legaliter subjaceat. Actum anno verbi humanati MCII indictione II, Philippo rege Francis imperante. Rotberto monarchiam Flandrorum gubernante et domino Sigero Abbate hoc caenobium regente. coram testibus subtitulatis. S. Aserici de Afsna; S. Erpolfi; S. Razonis; S. Aserici; S. Roberti; S. Ringeri; S. Henrici; S. Adalardi.

XVIII.

Graf Dieterich von Flandern übergiebt mehrere Eigenhörige dem Kloster von Sanct Bavo zu Schutzhörigen [1]). Vom Jahre 1130.

Theodoricus Comes Flandriarum universis ecclesiae Dei filiis in perpetuum. Ob memoriam et salutem meam et praedecessorum meorum quaedam mancipia mea, quorum nomina subscribuntur, cum omni sobole sua et posteritate Scto Livino precioso martyri in Gandensis ecclesiae Scti Bavonis libera et absoluta traditione coram hominibus et baronibus meis praesente Abbate Vulfrico et fratribus ejusdem ecclesiae contradidi et sine jure et exactione atque expeditione vel placito vel quolibet servitio cujuslibet advocati tam eos quam omnes posteros esse constitui. Ita sane quatenus solam Abbatem vel, si ipse solus non sufficiet ad tuitionem eorum, me cum Abbate sub Scto Livino dominum et advocatum

1) Aus dem Klosterarchive, jetzt im Prov.Arch. zu Gent. Auch abgedruckt im *Cartulaire de Saint Bavon*, herausgegeben von *Serrure*, p. 54—56.

habeant: ipsi soli serviant, ipsi census solvant, igitur placitis non alterius assideant, ipsius licentia foeminae et viri non de aliis quam de familia Scti Bavonis ipsae maritos ipsi uxores accipiant, nisi forte foemina liberum vel vir liberam ducat, vel quamlibet personam, quae de jure alterius in servitutem ecclesiae transeat. In obitu de substantia defuncti vel defunctae jus suum, ut solet de talibus fieri, ecclesia exigat, nisi forte pro paupertate eorum aliqua remissio fiat. Haec sunt nomina horum mancipiorum.

(*Sequuntur XI nomina foeminarum cui virorum cum posteritate non nominata.*)

Hi testes fideles subrogati sunt: Everardus de Gand, Balduinus frater ejus, Gerardus frater ejus, Diremannus de Locren. Arnoldus filius ejus. Engelbertus de Gundelgem. Arnoldus frater ejus. Walterus frater ejus. Balduinus de Afsne, Willelmus de Dunse et alii fideles. Item *Winemarus de Gand, Castellanus,* Goswinus de Niukerka. Gervasius de Sumergem. Goswinus de Sloten, Godescalcus de Scto Bavone, Lambertus de Landeghem, Willelmus filius Gelnodi. Balduinus de Furslare.

Actum publice in Castro Gandavo anno Dominicae incarnationis millesimo centesimo tricesimo. indictione octava, concurrentibus II, epactis VIIII.

XIX.

Confirmatio datae libertatis ab herede donantis facta circa annum 1182 [1].

Ego Theodoricus Hildegardam Letteri et Thidae filiam de servili conditione calumpniari incepteram, quam patruus meus Balduinus atque pater meus Ivanus, sub probatorum virorum diligenti testimonio legitima donatione cum omni posteritate sua Scto Bavoni tradentes attitulaverunt. Postquam autem ipsius veritatis ordo mihi innotuit, potius veridicorum relationi quam falsidicorum relationi consentiens, non solum patrui atque patris mei factum ratum esse promisi, verum etiam instauravi. Ut ergo supra memorata donatio rata ac indissolubilis tam praesentibus quam futuris pateat, cum sigilli mei impressione confirmo: et insuper viri probati in ejusdem confirmationis testimonio confecundo certitudinem posteritatis transmittant. Galtherus Comphin; Theodoricus frater ejus, Hugo de Hemseke; Dirkinus et Arnulphus filii ejus; Wiricus de Kanham; Goswinus de Haspere; Theodoricus

1) Aus demselben Archive.

de Donsty, Guillelmus de Haga, Hewelus, Lambinus de Morenghem. Ego Balduinus Clericus Abbatis hoc cyrographum dictavi et scripsi, Bettone Abbate ecclesiam sancti Bavonis patrocinante. Amen.

XX.

Verzeichniss von Schutzhörigen des Klosters Sanct Peter bei Gent. Vom Jahre 1239.

Haec sunt nomina quae spectant ad advocatiam Beati Petri Gandensis:

In *Hule* et *Curne*, *Heyla de Beka*: *Reynewif* filia ejus, *Imma* uxor Walteri *Wale*; *Heyla*, *Grita*, *Gerardus* et *Henricus* filii ejus, *Ava* soror *Immae*, *Marotha*, *Sara*, *Daniel* et *Michael* filii ejus. *Adelisa* de Strata, *Johannes* et *Clementia* fil. ejus. *Heyla de Hulst*, *Hota* de Lapide soror ejus: *Ava* uxor sculteti; *Truda* filia ejus. *Heyla*. *Lyna* et *Maltha* fil. *Hylae* de Hulst. *Reinewif et Neta* filiae *Hailae* de Hulst. Balduinus filius Immae Wale. *Marotha* et *Heyla* filia *Heylae Rams*.

Omnes isti supra dicti cum posteritate sua spectant ad advocatiam Scti Petri Gandensis: Et scultetus de Afsne tenet eos in feodum de Abbate Scti Petri Gandensis.

Renovata haec cartula tempore viri venerabilis Roberti Abbatis: et ne aliquis de supradictis hominibus in posterum ob aliquam occasionem servilis conditionis valeat molestari dictus R. Abbas ad preces sculteti de Afsne sigilli sui munimine praesentem cartulam roboravit. Anno Domini M°CC°XXX° nono mense Aprilis.

XXI. und XXII.

Die lezten Urkunden freier Personen, die sich an das Kloster S. Bavo bei Gent in Schutzhörigkeit begaben [1]). Vom Jahre 1307.

A.

In nomine omnipotentis Dei amen. Universis praesentes literas inspecturis Walterus divina permissione Abbas monasterii Scti Bavonis Gandensis ordinis Scti Benedicti, Tornacensis diocoesis salutem in Domino sempiternam. Ut ea quae aguntur in tempore, firma et inconvulsa permaneant processu temporis, compendiosum est eadem modernae memoriae subsequentium litteris

1) Aus dem Klosterarchive, jezt im Prov.-Arch. zu Gent.

commendare. Hinc est quod nos universitati vestrae tam praesentibus quam futuris praesentium tenore significamus et etiam volumus fore notum, quod quidam Willelmus dictus Molnere, oriundus de Stelant, filius quondam Willelmi, filii Amelii de Stelant et Gertrudis, dicti Willelmi, filii Amelii, legitimae uxoris, cum esset liber et homo liberae conditionis ac de liberis parentibus procreatus et de *libero loco* procedens se cum omni sua posteritate videlicet heredibus suae propriae carnis *tributarium* ad nostrum Scti Bavonis monasterium constituit, reddidit et esse voluit perpetuo tali conditione, quod tam ipse Willelmus quam sua posteritas, videlicet heredes suae propriae carnis, in perpetuum annuatim solvent *cantori* nostrae ecclesiae Scti Bavonis, quicumque ibidem cantor fuerit pro tempore, duos denarios in die nativitatis beatae Virginis et sex denarios in matrimonio et duodecim denarios in morte, tali conditione opposita inter nos et dictum Willelmum Molnere, quod nec ipse Willelmus nec sua posteritas videlicet heredes suae propriae carnis, aliquem habeant alium advocatum quam Abbatem vel ecclesiam Scti Bavonis Gandensis. Quibus sic actis nos dictum Willelmum Molnere liberum existentem liberum perpetuo esse volumus et liberae conditionis et liberum praesenti tenore, quantum in nobis est, facimus eundem. Praemissis interfuerunt Henricus de Rode, Clericus, Philippus ejus frater; Philippus dictus de Harlebeke et Johannes dictus de Plachen, clericus, tanquam testes advocati. In praemissorum testimonium sigillum nostrum praesenti cartae duximus supponendum. Datum anno Dominicae incarnationis millesimo trecentesimo septimo, feria secunda post festum Exaltationis Sctae Crucis.

B.

Notum sit universis tam praesentibus quam futuris praesentem cartam inspecturis vel audituris, quod quidam homo, Willelmus nomine, filius Willelmi, filii Amelae, natus de Steelant, cognomine Molnere, cum esset liber liberisque natalibus ortus, obtulit se propria voluntate piissimo confessori Scto Bavoni in ecclesia sua Gandensi singulis annis in *censu capitali* ad duos denarios, in matrimonio ad sex; in obitu vero ad duodecim. Si quis hanc cartam infringere praesumpserit iram Dei omnipotentis, Sanctique Bavonis et omnium Sanctorum sciat se procul dubio incurrisse: Testibus ad hoc vocatis: Venerabili Patre nostro Domino Waltero Abbate, Domino Jacobo de Tencramunda, tunc elemosinario et Hugone de Masires, tunc cantore; Philippo de Haerlebeke, clerico dicti domini abbatis, Henrico de Rode et Philippo fratre ac Theo. Plachen clerico. Actum anno Domini millesimo trecentesimo septimo, mense Septembri.

C. Urkunden,

betreffend

die Rechtsverhältnisse von Submansores.

XXIII.

Fragmenta quaedam de oneribus rusticorum et hospitum Scti Petri Gandensis [1]).

I.

Fol. 9. v.

Census de Axla [2]). Willelmus Covelart, et Wilhelmus Calvus. Iruinus et Balduinus nepos ejus coheredes eorum IIII pensas lanae V vellera minus. Tempore tondendi duas partes ejusdem lanae solvent, et quod de tertia parte restat solvendum, in festo Sancti Bavonis. I pensam lanae V fertonibus poterunt solvere. Caseorum XXI pensas, in festo Sc. Wand. II partes, in festo Scti Bavonis quod de tertia parte caseorum restat solvere poterunt, datis pro I pensa VIII sol. Agnorum cap. XXXIII. Kal. Mai duas partes, in festo Scti Johannis Bapt. quod de tertia parte agnorum restat, solvere poterunt; dato pro 1 agno I. denario, si ipso die ante solis occasum tertiam partem agnorum non persolverunt. Proximo die agnum non minus quam XII den. redimere poterunt. In pascha ova anserina et panes VI: in festo Scti Bavonis panes XII, in natali domini panes VI et capones XII. Inde tenent trecentas mensuras terrae. — De mensuris hereditatem acquisivimus.

II.

Ibid. fol. 14 in nota [3]).

Anno Domini MCCLXVI ad festum beati Johannis Baptistae acceperunt hospites nostri de Hondelede terras de Hondelede, quas debent excolere ad medietatem a nobis pro VIII lib. solvendis ad purificationem beatae Virginis, et debent habere ad sex annos continuos.

Tenentur insuper dicti hospites dictas terras nobis relinquere in exitu [4]) ..... suae legitime seminatas cum siligine et avena. Brake debent relinquere legitime cultam in exitu: et debent exire ad festum beati Johannis Baptistae.

---

1) *Ex libro censuali vetusto maximam partem initio saec. XIII. scripto.*

2) i. e. *Axel in Flandria Zeelandica.*

3) *Haec ut alia in fine Codicis posita manu recentiori, a prioris scriptoris omnino diversa, exarata sunt.*

4) *Codex habet pine.*

III.

Fol. 16. post enumerationem plurium terrarum censualium leguntur haec:

Hanc terram [1]) rustici ipsius villae singulis annis excolere debent statuto tempore: hoc est in Martio duobus diebus; in Majo duobus diebus; in Augusto duobus diebus; in Septembri ad cooperiendum semen duobus diebus. Sunt autem et alia servitia legitime antiquitus statuta, quae praedicti rustici, si à villico, jubente praeposito, ammoniti fuerint, sine dilatione jugiter debent implere, hoc est, annonam beati Petri cum plaustris suis ad aquas ducere: culcitra sua in adventu praepositi vel abbatis praestare: cartim etiam, quando necessitas expostulat, circumfodere: septem facere et foveae [2]) superponere: fimum suo tempore ejicere. Quod si facere neglexerint: ecclesiae pro negligentia III sol. solvant et servitia sua more solito impleant.

IV.

Fol. 21. in f. post enumeratos singulos census, haec leguntur:

Homines debent ministerium ad fimandum agrum sicut sibi. Unaquaque domus dat unum ministerialem ad fenum colligendum.

Ibid. initio:

Possessores hujus terrae debent ministerium singulis diebus vel feriis per totum annum plaustris et aratris et manuum operibus.

XXIV.

Charta de capitalibus Scti Petri in advocatia Brabantensi degentibus et de Crombrugge [3]) 1122.

Karolus Comes Flandriae et filius regis Daniae, universis patribus et filiis sub principatu nostro constitutis.

Quia justitia de coelo prospexit, ut justitiae serviamus, debemus secundum praeceptum dominicum inter virum et virum justum et injustum aeque judicare, quatenus post pericula hujus vitae misericordiam et veritatem obviantes, deputemur aeternitaliter in illo Salomonis ferculo. Igitur piae memoriae fidelium tam praesentibus quam futuris innotescimus: qualiter venerabilis *Arnoldus,* Scti Petri Blandiniensis ecclesiae Abbas, nostram adierit praesentiam satis juste conquerens: Balduinum *de Alost* capitales Scti Petri in advocatia Brachatensi degentes, quam de me et an-

1) *Juxta Spiltherii.*
2) *Fovea cfr. Ducange h. v. T. 4. p. 666.*
3) Aus dem Klosterarchive, jetzt im Prov.Arch. zu Gent.

tecessoribus meis sub tuitione ejus ecclesiae hactenus in feodo tenuit, contra jus graviter et supra modum afflixisse: quorum necessitati et ecclesiae utilitati et quieti providens, tam pro stabilitate regni mei, quam pro adipiscendo eternarum collium desiderio sub judicio et testimonio principum terrae meae, harum injuriarum controversiam tali modo derationare constitui. Castellum apud Crombrugge adjudicatum est Balduino. Capitales de Merlebeca liberi sunt a Balduino, illi videlicet qui habitant in Merlebeca, et ab omnibus advocatis. Si vero extra parochiam illam perrexerunt habitare, in advocatia videlicet Balduini, quae est in Brabanto, duos advocato dabunt denarios et non amplius. De his, qui habitant in Crombrugge, sive in ceteris locis in Brabanto, de singulo manso habebit advocatus porcum sive XVI denarios pro porco. De uno manso quoque habebit advocatus una ebdomate in anno ad opus castelli sui unum hominem, sive VI denarios, quodcunque advocatus elegerit. Nullum de advocatia capere, nullum pandare; nulla omnino hospitia habebit advocatus. Nullam rogationem in ea habere debet Balduinus vel sui de his qui pertinent ad Merlebeca, ubicumque habitaverint in advocatia. In ceteris locis, habebit advocatus de homine uxorato singulis annis XII denarios, de uxore VI, de ceteris nihil usque ad copulam. Si vero censum istum supersederint, non licet ei, istos capere vel pandare, sed adito placito Abbatis generali justitiam per scabinos Abbatis et per villicum ejus accipiat. Si vero is, qui culpabilis est, venire noluerit, capiet eum advocatus et in curiam abbatis ponet in custodia, donec coram scabinis abbatis et villico satisfaciat de forisfacto: II denarios abbati, III vero advocato. In advocatia nullum placitum habeat Balduinus nisi III generalia abbatis placita. In his tribus abbas sive praepositus ejus sive villicus ejus anteriorem habebit manum; si ibi advocatus vel nuntius ejus sit. Si talis vero sit nuntius advocati, qui abbati displiceat et justitiae ejus contrarius sit, in camera abbatis satisfaciat vel deponatur ibi. Advocatus neque causidicus sit, neque Causidicum dabit neque Scabinos monet: sed ista omnia Abbas et sui. Quodcunque de placitis ad emendationem venerit, emendabitur villico Abbatis: inde tertia pars advocato, duae partes abbati debuntur. Si vero solvere non potuerit is, qui emendavit, eam, quam communiter ei misericordiam fecerint, habeat. De servis ecclesiae ubicunque habitaverint, nihil habebit advocatus. Si vero aliquis de advocatia alium de advocatia sive fustibus sive pugnis verberaverit sine sanguine, et conquestus homo advocato fuerit, justitiam per villicum abbatis et scabinos ejus accipiat. Si homo convictus fuerit hujus forisfacti, III solidos habebit advocatus; de sanguine

v solidos, si vero negaverit et praeterea VII solidos. Si vero truncatus membris sive debilitatus fuerit, XII solidos, si vero occisus XXIII solidos. Si autem Comes Flandriae expeditionem summonuerit et perexerit, advocatus per villicum Abbatis IIII jumenta in advocatia, si cum Comite perrexerit, accipiet et coram scabinis Abbatis pretium ipsorum, si mortua sive amissa fuerint, sive non reddiderit, computabit. Si non reddiderit, donec restituat, nulla accipiat, sana reddat. Si quis cum muliere in advocatia non desponsata coierit, si convictus coram abbatis justitia fuerit, v solidos advocato. De alteri apud *Vnonbrechtengem* nichil advocato judicatum est. De Curtibus Abbatis sive de culturis ad ipsas pertinentibus nichil judicatum est advocato, nisi forte Abbas conquestus fuerit ei de aliqua injustitia. Si vero homo capitalis in Curia Abbatis habitaverit, nichil dabit advocato: quamdiu in ea habitaverit. Si vero aliquis liberorum sive servorum servum suum sive liber se ipsum sive allodium suum Scto Petro dederit, talis in ecclesia maneat qualem se dedit.

Actum Gandavi anno incarnationis Domini M°C°XXII indictione XV anno principatus ejusdem Comitis III° sub Ludovico Francorum rege coram testibus subtitulatis.

Signum Caroli Comitis.
S. Balduini de Alost.
S. Razonis de Gavere.
S. Dermacini de Lockerne.
S. Aserici de Monte.
S. Vivini fratris sui.
S. Rodulfi de Melle.
S. Eggeberti fratris ejus.
S. Balduini de Lethen.
S. Sigeri Castellani.
S. Vinemari fratris ejus.
S. Theodorici de Beverne.
S. Gosuini de nova Kerka.
S. Hugonis de Afne.
S. Manteli.
S. Riquardi.
S. Reyneri de Zuinarde.
S. Gerardi Camerarii.
S. Franconis.
S. Winemari fratris sui.
S. Henrici.
S. Gerardi Calvi.
S. Gerardi de Sottinghem.

S. Heynfredi de Thesla.
S. Sigeri de Thesla.
S. Gerardi: item Gerardi.
S. Otgandi et Gozonis.
S. Apri, item Apri.

XXV.

Instrumentum de annona a submansoribus Monasterii Scti Petri Gandensis praestanda [1]), 1193.

Ego Hugo Dei gratia Abbas Scti Petri Gandensis et ejusdem ecclesiae conventus, notum fieri volumus tam praesentibus quam futuris: quod cum *submansores nostri de Loten* de terra sua ecclesiae annonam annuatim solvere tenebantur tandem eorum rogatu ex concessu nostro actum est, quo *pro debito annonae annuatim octo marcas persolvent:* quatuor in festo Scti Bavonis et quatuor in purificatione beatae Mariae, *minutum* autem censum scilicet *sokenesse, gherschure, porcos baconales et vershinghe*, sicut ab antiquo statutum est, terminis suis persolvent. Ut autem in posterum hoc inter ecclesiam nostram et ipsos ratum conservetur et firmum, praesentem paginam, quae idem testatur, sigillorum meorum appositione munivimus, et testium nomina, qui interfuerunt subscripsimus. Signum domini *Hugonis* Abbatis; S. *Walberti, Willelmi* et *Amandi* monachorum; S. *Willelmi*, decani Brugensis, S. *Berwaldi* clerici ejus; S. *Josephi* Canonici Scti Donatiani; S. magistri *Willelmi* et magistri *Basili*; S. *Balduini* de *Ravensoot*; S. *Lamberti, Gerardi, Lamberti, Hebberti*, hominum Scti Petri.

Actum Brugis in domo Decani anno incarnationis Dominicae M°C° nonagesimo. Apud Tourhout anno ejusd. dominicae incarnationis nonagesimo tertio renovatum.

XXVI.

Raso von Gavera entsagt auf sein Recht, das Vermögen seiner ohne Erben verstorbenen, nicht leibeignen, Hintersassen einzuziehen [2]). Im J. 1210.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis Ego Raso, dominus de Gavera, botellarius Flandrie, in plenaria potestate exi-

1) *Ex Arch. Scti Petri Gandensis, nunc Flandr. Orient.*

2) Aus dem Provinzialarch. in Gent. *Cartulaire de S. Bavon* Nro. 97.

stens, ad noticiam tam praesentium, quam futurorum transferri volo, quod divino ductus intuitu, ex libera voluntate et assensu, et consensu Clarissae uxoris meae et filiorum meorum, scilicet Rasonis, Arnulfi et Philippi, in ecclesia sancti Bavonis, in elemosinam omne jus, quod me habere dicebam, in hominibus sine herede decedentibus, quod vulgariter *mortua manus* dicitur, sive fuerint clerici, sive laici, omnium scilicet in allodio sancti Bavonis, et in dominio et in comitatu meo praedicti videlicet allodii manentium, exceptis illis, qui de jure servitutis michi mancipati sunt, sub hac forma, pro remedio animae meae, contradidi: ut nullus de cetero aliquid juris vel exactionis super hac causa in eis quaereret.

Preterea recognosco quod omnes taliter mancipati possessionem et hereditatem suam ad libitum suum conferent; et si intestati decesserint, illi quos de jure hereditario contigerit sine calumnia habeant. Ut autem haec donatio rata permaneat et nullius dolo vel suggestione infirmari vel violari poterit, presens scriptum appensionibus sigilli mei et uxoris meae, et Eustachii abbatis sancti Bavonis et capituli ejusdem loci corroborantur. Haec sunt nomina testium qui huic donationi interfuerunt: S. Gosuini prioris S. praepositi, monachorum sancti Bavonis, H. presbyteri de Everghem, B. de Ronslo, B. de Broka, E. de Chemmersaka, militum, S. de Ghetescure, W. Caillau, J. de Varnewic, H. Haddin.

Abbas et conventus sancti Bavonis vinculo anathematis innodaverunt, quicumque hanc donationem aliqua occasione molirentur infringere.

Actum anno incarnationis domini M°.CC°.X°. Pphilippo, Namurcense marchione, procuratore Flandriae, et Hanoniae. Datum Lo, in curia sancti Bavonis, mense Julio.

XXVII.

Joanna Flandriae et Hannoniae Comitissa confirmat remissionem plurium exactionum factam ecclesiae Wattinensi a Michaele de Harnes, Constabulario Flandriae [1]). A. 1218.

Ego Johanna Flandriae et Hannoniae Comitissa notum facio universis praesentes literas inspecturis: quod in mea et hominum meorum constitutus praesentia nobilis vir *Michael* [2]), Flandriae constabularius remisit ecclesiae Watinensi de assensu meo omnio *de*

1) *Ex antiquo Codice Priv. Ecclesiae Wattinensis fol. V. Cop. papir. in Arch. Flandr. Orient.* 2) *i. e. Mich. de Harnes. Cfr. de St. Genois p.* 503–504.

bita et *servitia*, quae eadem ecclesia et ipsius *hospites* et *censuarii* eidem Michaeli debebant et de *terris* et *possessionibus*, quas memorata ecclesia possidet et propriis sumptibus et laboribus excolit, vel aliis, sub annuo censu suo nomine possidendas concessit in Comitatu, quem de me tenet in villis de *Folerinhoea*, de *Lethersela*, de *Rubruck*, de *Broxella*, de *Peuis* et de *Balinsela*: memoratam insuper *ecclesiam* et *omnes hospites super terram ipsius commorantes*, tam ab illa exactione, quae vulgo dicitur *Uthland*, quam ab omni tallia, exactione et rogatione liberos proclamavit in perpetuum et absolutos sicut in ipsius authentico [1]) plenius continetur.

Ego vero ad instantiam saepe dicti *Michaelis* constabularii huic donationi solenniter facta manum apposui et eam approbavi, promittens saepe dictae ecclesiae, cujus sum advocata, *garandiam* et defensionem. Si quis eam super hoc molestare praesumserit.

In cujus rei memoriam et testimonium praesentes literas perfeci et sigillo munivi.

Actum apud insulam anno Domini M°CC°XVIII° mense Martio.

Hoc autem sciendum, quod si *excambium* [2]) inter me et Dom. *Michaelem* stabularium factum, quocunque modo in posterum continget revocari in recompensationem illarum rerum, quas idem Michaelis Wattenensi remisit ecclesiae: ego vel heredes mei usque ad quindecim libras Flandrenses annui reditus retinebimus, ubicunque nobis placuerit in excambio illo, Casleti et in *Castellatura* Casletensi. Actum apud Insulam.

XXVIII.

Urkunde der Gräfin Johanna von Flandern, betreffend die Hülfsleistungen ihrer Submansoren zu Brügge und der von S. Donas zur Loskaufung Ferdinands [3]). Vom Jahre 1220.

Ego Johanna Flandriae et Haynoniae comitissa. Omnibus notum facio: quod licet hospites cubantes et levantes Brugensis praepositi de terris, quas habent sub me et sub mea jurisdictione, et vice versa mei hospites cubantes et levantes de terris, quas habent sub praeposito Brugensi et sub ejus jurisdictione faciant auxilium ad redemptionem karissimi domini et mariti mei *F.* Flandriae et Haynoniae comitis; nolo tamen quod hoc in futurum trahatur ad

1) *Extat huj. Authentici versio apud de S. Genois l. c.*

2) i. e. *permutatio castellaniae*,

3) Aus d. Archiv von S. Donas, jetzt in d. Kirche von S. Salvator zu Brügge.

XXXI.

Praepositus et Capitulum Ecclesiae Thoraldense consentiunt, ut Comes Flandriae in aliquem ex suis *hospitibus* inquirat [1]). A. 1296.

Noverint universi, quod cum dissentio orta fuisset inter illustrem Dominum Comitem Flandriae, ex una parte, et Nos, Johannem praepositum ac capitulum ecclesiae Thoraltensis nomine ipsius ecclesiae, ex altera, super eo, quod ipse dominus Comes quosdam *hospites* dictae ecclesiae punire volebat pro eo, quod in quendam *exercitum* ipsius Domini Comitis videlicet de Grantmont non ierant: item et super eo, quod dictus Dominus Comes Michaelem *hospitem* ipsius ecclesiae detinet obsidem seu in *guisele*, pro quadam discordia mota inter ipsum *hospitem* ex una parte et quendam *hospitem* dicti domini Comitis ex altera, dicto Domino contendente se praedicta posse facere jure suo, nobis autem contrarium asserentibus ex adverso et dicentibus: dictos *hospites nostros* dicto Domino Comiti ad aliquem *exercitum* non teneri, et etiam ipsum Dominum non posse hospitem dictae ecclesiae obsides seu in *guisele* detinere; immo praedicta omnia ad solam praedictam ecclesiam pertinere et ipsam ecclesiam fuisse et esse in possessione vel *quasi* omnium praedictorum: tandem ob reverentiam Domini Comitis antedicti et de ipsius legalitate confisi, volumus et consentimus, quod quantum ad casus speciales et expressos praedictos dictus dominus Comes inquirat *veritatem* super praedictis; quâ recepta, ordinet, quoad casus praedictos expressos, quod de jure noverit ordinandum et hace quoad casus praedictos hac vice suae conscientiae duximus relinquendum, ratum et gratum habituri, quidquid fuerit de praedictis ordinatum per dictum Comitem antedictum. In cujus rei testimonium nos Johannes praepositus et Capitulum Thoraltense sigilla nostra praesentibus duximus apponenda. Datum anno Domini MCC. nonagesimo sexto, die Martis post annuntiationem Dominicam.

1) *Ex Archivo Comit. Fland. Ruppelmund. nunc Flandriae Orientalis.*

XXXII.

König Philipp der Schöne bestätigt dem Probste und Kapitel von Sanct Donas in Brügge die Hoheitsrechte und die Gerichtsbarkeit über ihre Submansores in Brügge [1]). Im Jahre 1299.

Ph. dei gratia Franc. rex Baillivo Brugensi salutem. Sua nobis decanus et capitulum ecclesiae beati Donatiani Brugensis in nostra speciali gardia exeuntes conquestione monstrarunt quod cum ipsi et predecessores eorum super cunctos hospites suos in certis locis in villa Brugensi et circa Sinodam, altam et bassam justiciam habeant, et ea usi fuerint ab antiquo; scabini dictae villae Brugensis ipsos in jurisdictione predicta indebite de novo perturbare et molestare nituntur, jurisdictionem ipsam sibi attribuere satagentes, dictos quoque hospites suos in magnum ecclesiae suae praejudicium multimode molestantes. Ideoque mandamus tibi, quatenus, si vocatis evocandis tibi constiterit ita esse; dictos decanum et capitulum in suis justis possessionibus manutenens, dictos scabinos a molestatione et perturbatione predictis desistere justicia mediante compellas. Actum Parisius dominica post festum beati Ludovici, anno domini m. cc° nonagesimo nono.

XXXIII.

Vasallen und Zinsleute der Abtey von S. Peter in einigen Gegenden von Reichsflandern [2]). Vom Jahr 1321.

Homines feodales Ecclesiae Scti Petri Gandensis, et personae inferius nominatae fecerunt homagium dictae ecclesiae et domino Fulcroni abbati ejusdem Ecclesiae anno domini M°CCC° vicesimo primo in quatuor officiis et cetera.

In Pietha.

Johannes de Pietha (junior) x mensur. terrae arabilis, in quibus mansio sua sita est.

Item Idem in Wevelswale . . .	xxii mens.
Johannes Donker	iiii mens. circiter
Jacobus Bastaerd	iiii mens. circiter
Johannes Beste	ije mens. (terrae arabilis).

1) Nach dem Originale im Archive von S. Donas in der S. Salvatorskirche zu Brügge.
2) Im Prov.Archive zu Gent.

In Weeglswale.

Henricus filius Johannis tenet duo plena feoda ab ecclesia. (Joh. ejus filius minor.)

Woubertus filius Walteri x mens. (plen. feod.)

Petrus filius Johannis filii Ser Lips duo plena feoda tenet (Joh. ejus filius pro eo).

Helewoud van der Bathelerie x mens. c. virg. vel circiter, plenum feodum.

Lisebetta filia Johis Wlfs uxor dicti Helewoudi VIII mens. circiter, plenum feodum et dictus Elewondus supradatus est tutor. Roelandus filius Roelandi ex Polre plenum feodum tenet et impetitur de duobus.

Johannes Zot XV mens. (plen. feod.)

Dominus Joh. Vlamine IX mens. (plen. feod.)

Henricus filius Willelmi XII mens. circiter (plen. feod.)

Domicella Agbata, uxor Hugonis Zoete de Ysendike IX mens. circ.

Jan Bacheleer VII m.

Balduinus de Lake de Scto Laurentio duo plena feoda.

Joh. filius Johannis filii Bodeloghen V mens. circiter.

Bouchoute.

Hugo Srof XI mens. terrae petit, de quibus XI mens. quidam duo homines sub se tenent IIII mens. Credo quod sit plenum feodum.

Willemskerke.

Everaérd van der Milmen V mens.

Adelissa filia dicti Everardi VII vierendeel; ejus maritus supradatus est tutor.

Maria filia dicti Everardi VII vierendeel;

Joh. de Pietha junior supradatus est tutor.

Aghata filia XV mens. Idem Joh. supradatus est tutor.

Jacobus filius Arnouds LXXXV mens. plen. feod. et habet homines sub se.

Ysendike.

Joh. Zoete VI mens. jacentes in Moemke Wre:

Domicella Bela filia Hugonis Scornis een Hooftmanscip van Millen Tope et dictus Hugo supradatus est Tutor.

Hardus Halfinc V mens.

Woubertus Halfinc II mens.

Joh. Wlf IIII m. XCV Virg.

Balduinus de Lake de Scto Laurentio XII m. plen. feod.

Joh. Minne super certis fundis ibid. (III lib. part. circit. denuo dedit).

Boostenbliden.

Balduinus Vos de Scto Laurentio XLV m. circ. plen. feod.

Willelmus Awe, homo capitalis, et solvit receptori de Helmare LVI solid. annuatim relevatum; de morte praeterea c sol. paris.

Johannes Roemen homo capitalis et habet in suo capite LXI mens. circiter.

In Castellania Alostensi.

Herpe.

Arnold de Oesterzele quintam gherbam in uno bonario terrae arabilis jacentis t' Herpen: et idem Arn. legavit ecclesiae Scti Petri dictam quintam, postquam rebus fuerit exemtus humanis.

Munte.

Gerardus de Munte et habet sub se totam lineam consanguinitatis de Ruusbroech ad XI den. annuatim et VI den. ad matrimonium et ad mortem cujuslibet XII den.

Domicella Bertini filia Willelmi de Bergho.

Hugo de Campine.

Anmerkung. Alle in Klammern gesetzten Stellen finden sich auf dem Diplome mit anderer Hand und sehr blasser Tinte dem ursprünglichen Texte beigefügt.

D. Urkunden

über

Ministerialitätsverhältnisse,

besonders von

Villici, *Schulteti* und *Majores*.

XXXIV.

Villicus de Anetirs invadiat praesente et confirmante comite Theodorico varia jura et reditus Abbati Scti Petri pro XL marcis argenti anno 1163 [1].

In nomine patris et filii et spiritus sancti.

Ego Theodoricus Dei gratia Flandriae comes sciens quod quicunque Deo servientibus defensor et adjutor fuerit et res eorum proficere fecerit, aeternam a Deo mercedem habebit; ne qua in posterum adversus veritatem exsurgat fraus vel injusticia, placuit nobis eorum, quae in praesentia nostra et baronum nostrorum apud Insulam gesta sunt, fideliter testimonium perhibere et praesentis privilegii scripto confirmare. Videlicet: qualiter dilectus nobis et venerabilis Abbas Scti Petri Gandensis Walterus a Jordano *Villico* suo de *Anetirs* consentientibus et laudantibus filiis suis, Waltero, Hugone et Dionysio et aliis propinquis eorum, ea quae idem Jordanus ab Abbate et ab ecclesia Scti Petri hactenus sive juste sive injuste habuit, feodo suo tantum excepto, XL marcas argenti ad terminum XL annorum invadiavit: ita ut post praedictum terminum ab ejus hereditario successore propria tantum et non aliena pecunia redimi possint, quae et hic describi et enumerari placuit. *Batores* quos in horreo de Anetirs constituit, omne *groia*, omne *stramen*, omne *fimum*; *culturas*, quas ad dimidiam partem coluit, omnem decimam *lini*, unde duo mensalia annuatim solvebat: tres modios *silinginis* [2]), quos habuit de curia, XX *karrados* lignorum sive XXX solidos; cibum, quem tempore messis habebat in curia; pratum unum, unde duas *rasir.* frumenti solvebat: duos capones et IIII panes. *Relif* [3]), quod habere solebat; et de invadiatione sive venditione alicujus terrae avenam, quam equus ejus in messe singulis noctibus habuit, et ut molendinum auferat, quod ante portam habuit: unum modium avenae, quem in *natali die* de censu accepit: subtalares, quos tempore messis habuit et *tolniu* quod de villa habet.

Haec Jordanus Villicus de Anetirs consentientibus praedictis filiis suis et filiis fratris sui Lamberto et Odelino exfestucavit et ab-

1) Nach dem Originale im Prov. Archive zu Gent. 2) d. i. *Siliginis*.
3) *Relif* wohl für *relevium*?

juravit: et me fidejussore dato ad praedictum terminum, chirotheca mea pro intersigno accepta, per eam, quae praedicta sunt, mihi et Abbati in manibus obtulit. Huic rei, quae facta est *Insulae* anno dominicae incarnationis M°CLXIII hi testes interfuerunt.

Ego Theodoricus Dei gratia Flandriae Comes.
S. Philippi junioris Comitis.
S. Remaldi insulensis Castellani.
S. Rogeri filii ejus.
S. Baldwini Betelgis.
S. Michaelis Conestabuli.
S. Liduini de Harnes.
S. Rotberti de Siclinio.
S. Alberti de Bondus.
S. Rogeri de Landort.
S. Huberti de Insula.
S. *Scabinorum* de Anetirs, Huberti de Quercum; Johannis Bardel; Wichardi de Croc; Dragonis de Prato; Hohnani de Hay, Ernulfi de Roolcart; Fulkeri de Villan;
S. Roberti praesbyteri de Anetirs.

XXXV.

Compositio inter Abbatem Sancti Petri Gandensis et Schaltetum de Afsne [1]). Annis 1168 et 1207.

Hugo Dei permissione dictus abbas sancti Petri Gandensis omnibus, qui viderint praesentem paginam, salutem in perpetuum. Innotescat praesentibus ac futuris, quod controversia inter ecclesiam nostram tempore domini Abbatis Hugonis primi et Gerardum filium Walteri Schaltetum de Afsna habita, judicio hominum ecclesiae sancti Petri diffinita sit, et scriptum exinde confectum fuerit in haec verba.

I. Ad posterorum scientiam instruendum et controversiae malum evitandum, opportunum videtur litteris tradere, quomodo Dominus Hugo, Abbas, in diebus suis, judicio hominum suorum definierit, quod Schaltetus de Afsna juris habeat, vel quod abbati debeat de silva, quae *Odevelde* sive *Menthot* dicitur, videlicet:

§. 1. Gerardus filius Walteri de tribus forestariis ad Odevelde pertinentibus unus est, et, licet consequenter eamdem forestariam de

1) Nach dem Originale im ostflandrischen Provincialarchive zu Gent. Eine Abschrift enthält auch das *Cartulaire noir* daselbst Fol. 67.

eo teneat in feodum Symon filius Balduini Petter; ipse Schaltetus Abbati de omnibus respondet querelis; et semper talis forestarius constituendus est ab eo et pro eo, qui hereditatem aliquam vel feodum teneat ab ecclesia sancti Petri, ut justitiam, si deliquerit, non subterfugiat.

§. 2. Idem nullum jus in eodem boscho habeat forestarius, scilicet non prius quam forestarius abbatis habere licuerit; sed de ramis succisorum lignorum et pendis et carbonibus tertiam partem accipiet.

§. 3. Nullam struem de lignorum collectione in eodem faciet bosco; sed ad cotidianum ignem, quod sufficit potest devehere.

§. 4. Ad reparandam proprium domum, proprium horreum, seu pontem quod sufficit sub testimonio idem Schaltetus ligna ibidem accipiet, et non ut vendat.

§. 5. Si abbati injuria illata fuerit in succisione lignorum vel in detentione pandorum, ad submonitionem Abbatis, ad defendenda jura ejus cum quinque scutis armatis egredi debet.

Haec dijudicata in abbatis Hugonis praesentia sunt anno Dominicae incarnationis MCLXVIII° judicio hominum ejusdem, quorum haec sunt nomina. Guillielmus de Dunza, Wetericus decanus Gandensis, Radulphus Aszekin, Balduinus de Alst, Balduinus de Vosberge, Guillelmus Snethe, Ghiselbertus Widelanke, Alexander de Valle. Testes Franco presbyter de Afsne, Ascelmus presbyter de Westerem, Balduinus Belroc de Maggline.

II. Successor nostro tempore, Balduinus Schaltetus de Afsne, praelibati Gerardi filius, se dixit in Menthot plus juris debere habere et hoc ipsum in judicio proclamavit.

Nos autem et jam dictus Balduinus compromisimus in quatuor homines monasterii nostri: videlicet Aegidium Odeghem, Balduinum militem de Leda, Balduinum militem de Locre et Willelmum Snede, ut diligentiori veritatis inquisitione facta, tam ecclesiae nostrae, quam praedicto Balduino jus suum exprimerent et assignarent. Contigit siquidem die quadam, quod, cum Balduinus miles de Leda nondum venisset, tres alii de assensu utriusque partis Willelmum militem de Denterghem sibi adjunxerunt, ut loco praefati Balduini substitutus una cum ipsis, parti utrique jus suum recognosceret et causam fine debito terminaret. Cumque super hiis inter eos sermo haberetur; supervenit Balduinus miles de Leda cum Willelmo milite de Denterghem, ab ipsorum colloquio non amoto; hii quinque viri prudentes, ea quae superiori scripto continentur ab antiquo veritati inniti asserebant. Caeterum quod postmodum munitatum fuerit reducentes ad memoriam, dixerunt:

§. 1. Quod Dominus Abbas Hugo, secundus, Sigero, marito dominae Avae, cujus erat hereditas, pro lignis ad cotidianum ignem

suum accipiendis de voluntate Balduini Schalteti de Afsna et consensu, praesente Sigero Castellano Gandensi et aliis quam pluribus, centum solidos dedit, et ad solutionem annuae pensionis centum solidos ipso Sigero et heredibus suis ecclesiam sancti Petri in perpetuum obligavit.

§. 2. Addiderunt etiam, quod si domus Schalteti de Afsna, horreum sive pons reparatione indigeret; hoc ipsum Schaltetus ad Abbatem veniens ei intimaret et tunc Abbas servientem suum cum Schalteto de Afsna, qui ruinam horum trium, domus, horrei et pontis intueretur et defectum, mitteret; ad Abbatem reversus hoc diceret eidem; et ex tunc Schaltetus ab Abbate licentiatus sub testimonio forestariorum abbatis in Menthot ligna, quae sufficiant ad reparandam domum, exceptis tegulis et asseribus, nec non ad opus pontis sui; praeterquam plancas, quibus pontes solent cooperiri, scindere poterit et asportare.

§. 3. Praeterea si schaltetus vallum suum munire, ut consuetudinis est, voluerit, minores postes qui vulgari nomine *hutposte* dicuntur, in Menthot accipere poterit.

§. 4. Calumpniabatur insuper Balduinus Schaltetus tertiam partem omnium proventuum de Menthot, videlicet tertium denarium, si ligna ibidem vendere contingeret; et de cespitibus fodiendis et de graminibus venditis et succisis similiter tertium denarium; et si Abbas aliquam partem terrae de Menthot ad facienda novalia sive prata ad usus ecclesiae suae sibi vindicaret, dixit idem Balduinus quod secundum quantitatem illius terrae deberet terrae de Menthot, quae illi terrae Abbatis in tertia portione responderet, ad usum proprium vindicare.

Praelibati itaque arbitri quinque calumpniam super hiis, quae praetexavimus, habitam diffinierunt in hunc modum: Quod si forte ligna venderentur de unoquoque bonario unum lodus secundum consuetudinem forestariorum domini Comitis per totam Flandriam daretur, et ex eo duae partes secundum numerum forestariorum in Menthot praeberentur Abbati et pars tertia in usus Schalteti: simili modo fieri deberet de denariis, si qui ex graminibus vel cespitibus provenerint, nisi Schaltetus portionem suam forestario suo ad calciamenta ei voluerit conferre. Ad haec dixerunt, quod Abbati liceret rationabilem partem terrae, ut ex ea ad usus ecclesiae sancti Petri prata fierent seu novalia, usurpare et circumfodere: ita tamen quod Schaltetus in haec juris sui detrimentum aut gravamen non nimium sustineret, nec quicquam terrae licebit Abbati conferre hominibus, ut eam excolant aut ibidem faciant mansionem.

Ut autem haec definitio causae praedictae rata sit in posterum et firmamentum habeat, praesentem paginam scribi et sigilli nostri

et appensione sigilli viri nobilis Michaëlis de Harnes, qui interfuit, roborari fecimus; nominibus eorum qui intererant annotatis:

S. Michaëlis de Harnes.
S. Henrici de Caneghem.
S. Malini de Mettre.
S. Bertraldi de Drocourt.
S. Aegidii de Odeghem.
S. Balduini de Loore.
S. Balduini de Leda.
S. Willelmi de Denterghem.
S. Willelmi Snede.
S. Lamberti Kerhel.

Actum apud sanctum Petrum in Camera Domini Abbatis anno verbi incarnati MCCVIII°.

XXXVI.

De pace facta inter seniorem de Audenarde et villicum de Wodeke [1]). Anno 1212.

Notum sit omnibus tam futuris quam presentibus quod Ego A. de Aldenarde et W. villicus de Wodeke sub tali forma pacem fecimus. Quod idem W. VI bonaria in nemore de Lescines, quae de iure suo reclamabat, absolute mihi libera clamauit. In ancillis etiam et seruis, quos possidebat vbicumque aubanos habebam, nichil iuris se habere cognouit, excepta quadam muliere nomine Gelinde et successoribus suis, quos debet sanctae ecclesiae in elemosinam conferre. Preterea laudavit venditionem, quam Hugo Moke de aduocatione sua de Wodeka mihi fecit, de qua Symon de le Jonckiere homo suus ligius, sicut Hugo fuerat, sub titulo meo deuenit. Et quoniam idem W. in hiis omnibus mihi consensit, ego omnes tenuras quas contra aduocatum de Mainwaut et aduocatum de Wodeka usque modo libere obtinuit, sub recordatione scabinorum ei debeo saluare. Deinde secundum quod dictus W. homo est et villicus ecclesiae de Enda, debeo etiam ei saluare tenuras suas, si de eis inter ipsum et ecclesiam quaestio oriatur, saluo vtriusque iure, mediante iusticia. Et quoniam in omnibus supradictis bene et diligenter consensimus, contuli saepedicto W. LXV libras, XL super molendinum iuxta domum suam, quas ei debeo saluare. Et si forte ipsum molendinum redimatur de supradictis XL libris et de aliis XXV libris, debet saepe nominatus W. consilio Hugonis militis de Akerna et

1) Aus dem Cartulaire rouge nro. 9 im Archive der Rechenkammer zu Lille.

consilio Goeswini clerici de Asthoke aliquod liberum allodium aut aliquod feodum acquirere, quod ab ipso de me in feodum teneatur. Huius igitur pacis et concordiae tenorem ne malignantium iniquitas valeat infirmare, sigillo meo et testibus subscriptis feci presentem paginam roborari. Signum Walteri de Sethenghim. S. fratris mei Guerardi Radoul. S. Arnulphi de Kevrong. S. Arnulphi de le Hamaide. S. Egidii de Stainfort. S. Arnulphi Le vilain. S. Gerardi de Miaunes. S. Willielmi de Eine. S. Rassonis de Miangnes. S. Soehini de Nocre. S. Hugonis de Akerne. S. Terrici del Bruech. S. Egidii Caritate. S. Symonis del Jonkoit. S. hominum ipsius Willielmi dicti, villici de Wodeka. Actum anno verbi incarnati m°cc° xii° mense aprili, in vigilia beati Marci evangeliste.

XXXVII.

De Jure Schalteti Monasterii Sancti Petri Gandensis in Niemunster [1]). Anno 1214.

Ego Arnoldus Dei gratia abbas ecclesiae beati Petri Gandensis, volo ut sciant universi Christi fideles tam futuri quam praesentes, quod cum diutina inter ecclesiam nostram ex una parte ventilata esset querela et *Kerstianum* schaltetum nostrum de *Niemunstra* ex altera parte super jure ecclesiae nostrae et jure praedicti schalteti, tandem in arbitros compromisimus Walterum praepositum de *Rusgeflita* et *Lambertum de Barla* et Ingeramum de *Niemunstra*, qui in hunc modum arbitrati sunt.

§. 1. In die nativitatis beati Johannis Baptistae cum *cellerarius* noster et praepositus de *Rusgeflita* Brugas venerint vel alter eorum, pro recolligendis reditibus nostris, quae ecclesiae in die illa debent persolvi, tenetur *Kerstianus* schaltetus noster de Niemunstra Brugas venire cum uno serviente eques et adducere secum garcionem pedes, qui cartas suas forat, et budelum suum pedes, et per totam diem, quandiu redditus collegerint, moram faciet; et si redditus diei illius integri non fuerunt soluti, praedictus schaltetus tenetur praeposito et cellerario super eo, quod deest, satisfacere competenter in instanti, in denariis vel vadimoniis. Cellerarius quidem et praepositus vel alter eorum tenetur dare *budolo* octo denarios et garcioni quatuor pro eo, quod cartas attulerit.

§. 2. Schaltetus cum serviente suo et *garcione* et *budolo* cum cellerario et praeposito pernoctabit, et ipse scaltetus cum cellerario et praeposito in mensa honestam habebit refectionem, et ser-

1) Aus einer Handschrift im Provincialarchive von Ostflandern zu Gent.

viens ipsius et garcio et budelus cum servientibus cellerarii et praepositi reficientur absque vino et hoc semel in die.

§. 3. Duobus equis percipiet necessaria in foeno et avena, per noctem, licet nec cellerarius nec praepositus in die illa Brugis venerint. Cum tamen schaltetus pro faciendo servitio suo Brugis venerit, ipse et sui in nullo de praedictis tenentur debabere, sed integre percipere.

§. 4. Sicut arbitrati sunt de die Scti Johannis Baptistae sic arbitrati sunt de die Scti Donatii et de die Scti Martini. In reliquis vero quatuor diebus, scilicet sabbato post festum Scti Andreae, et circa purificationem Beatae Mariae, die quae praefigetur solutioni et circa medium Martii die solutioni praefixa, scaltetus cum serviente uno eques sine garcione et sine budelo; et ipse et serviens suus et equi sui cum cellerario praedicto modo sunt percepturi necessaria.

Et ne in posterum inter ecclesiam nostram et praedictum schaltetum et ipsius successores super praedicta causa oriatur controversia, praesentem paginam fecimus conscribi cum subnotatione testium, qui huic arbitrio interfuerunt quorum nomina sunt haec.

Walterus praepositus de Rusgeflita, Willhelmus cellerarius, Magister Willelmus de Brugis; Willelmus custos de Willerdia, Lambertus de Barla; Ingeramus de Niemunstra, Herstianus Ingerami filius, et Johannes filius Walteri de Niemunstra, Theodoricus Grendel; Lambertus de Gruthuse; Woitenus de Avenhove, Barsel.

Et ad majorem hujus rei confirmationem praesentem paginam cyrographo et appensione sigilli nostri et appensione sigilli domini Cononis Dei gratia Abbatis sancti Bartholomaei in Brugis munivimus, ita quidem ut una pars scripti nobis permaneat et altera cedatur Herstiano.

Ego Herstianus adquievi arbitrio Walteri praepositi de Rusgeflit et Lamberti de Barla et Ingerami de Niemunstra, sicut in praesenti scripto continetur. Et cum proprium non habui sigillum, rogavi Dominum Cononem Dei gratia Abbatem Scti Bartholomaei Brugis, ut praesenti paginae sigillum suum apponeret, et apposuit.

Ego Cono Dei Gratia Abbas Scti Bartholomaei in Brugis ab utraque parte rogatus huic cedulae sigillum nostrum apposuimus. Actum Brugis Anno gratiae MCCXIIII mense Novembris in Octavis Scti Martini.

XXXVIII.

Conventio inter Abbatem Sancti Petri et villicum suum de jure Villicationis [1]). Anno 1230.

Noverint universi, quod cum controversia intervenisset inter Eustachium in villa sancti Petri Gandensis ex una parte et ecclesiam Beati Petri super jure, quod, dictus villicus se habere dicebat ratione villicationis suae; tandem per probos viros de consensu partium amicabiliter fuit compositum in hunc modum.

§. 1. Villicus habebit in Augusto de cultura per duos dies, quolibet die *prandium* una cum *scopone vini*, pro prandio duos panes hospicii, sex *allecia* vel *octo ova* vel frustum carnium cum scutella pulmenti. De prato similiter per duos dies prandium cum *scopone* vini, sicut supra dictum est, et quotienscumque monitus fuerit in Augusto de praeposito vel a nuncio ipsius; debet venire et facere officium suum.

§. 2. Quando cultura fimatur et quando seminatur et in die natalium domini et in die Pascae, in die Pentecostis, in die beati Remigii, in die omnium Sanctorum debet habere quolibet die dictorum dierum prandium cum scopone vini.

§. 3. Quando praepositus colligit in die beati Dionysii et die subsequenti *denarios* mansionum sive culturae in villa Scti Petri; debet villicus comedere cum scabinis.

§. 4. Quando colligitur decima agnorum, debet habere villicus solum agnum nec meliorem nec pessimum.

§. 5. Quando colliguntur denarii de mansuris et quando recipiuntur redditus de *Hadenghem* et de Alst et cum ipse Villicus promulgat edicta in facie ecclesiae, licet plurima promulgaverit edicta, et quando pandat cum scabinis villicus, licet in pluribus locis pandaverit, nihil habebit villicus, nisi prandium sine vino.

§. 6. Et omnia prandia sua et vinum suum potest mittere ad hospitium suum, si velit.

§. 7. Si vero aliquis sit in forefacto erga praepositum: qualecunque sit forefactum, villicus eum arestare et capere poterit sine praeposito vel nuntiis suis et sine scabinis: sed debet ipsum custodiae praepositi commendare; et servientes praepositi simfliter ipsum capere poterunt sine villico et scabinis.

§. 8. Quando etiam villicus circuit clausuras, habet prandium sine vino.

---

1) Aus einem Zinsbuche des 15. Jahrh. des Klosters St. Peter in Gent, jetzt im ostflandr. Provinzialarchive daselbst Fol. 22.

§. 9. Debet etiam villicus, quando pratum falcatur; habere falcatorem in prato et unum carratum feni vel octo solidos pro feno.

§. 10. Si vero aliquem arrestari contingerit per scabinos et per villicum pro debito: villicus debet eum custodire, donec scabini judicium de eo dixerunt. Et si convictus fuerit, villicus debet eum reddere coram scabinis de ipso conquerente.

§. 11. Si vero aliquis pro forefacto nondum a scabinis judicato vel terminato captus fuerit; villicus eum tenebit in prisonia sua per tres dies. Tertia vero die debet eum ducere coram praeposito et scabinis et reddere eum praeposito vel famulo ejus ad hoc deputato.

§. 12. Et si necesse fuerit, et praepositus a villico requisitus fuerit: praepositus debet ei ferrum et prisoniam ministrare: et si aliquis e prisonia evaserit villici; villicus debet praeposito de ipso captivo evaso ad plenum respondere.

§. 13. Jus autem villici est, de quolibet captivo habere duodecim denarios et praeterea quatuor denarios de ferro.

Et quolibet die de quolibet captivo debet praeterea habere sex denarios pro sua comestione.

§. 14. Si vero aliquis manens in villa Scti Petri vel extra villam petat, aliquem arrestari secundum legem villae, villicus debet illam facere arrestationem sine pretio conquerentis.

Ut autem ea, quae superius dicta sunt, firmitatis robur obtineant in posterum; ego Godefridus decanus Gandensis ad instantiam abbatis Scti Petri Gandensis et Eustachii villici praesens cyrographum sigillo meo in testimonium roboravi. Actum anno Domini, millesimo ducentesimo tricesimo.

XXXIX.

Compositio de jure villici de Leden [1]). Circa annum 1232.

A. [2]) Dei gratia abbas et conventus sancti Petri Gandensis universis praesentem paginam inspecturis in perpetuum.

Cum inter nos et Eustachium villicum curiae nostrae de *Leden* super quibusdam articulis multiplex fuit orta dissentio; tandem ex consensu partium in formam subsequentem, per inquisitionem seniorum factam et proborum virorum consilio approbatam convenimus. Est enim forma talis.

---

1) Aus demselben Zinsbuche Fol. 7. V. 2) d. i. *Arnoldus I. vel II.*

§. 1. De construendis aedificiis videlicet de domo, de horreo, de stabulo, de porta habente limen et superliminare, tres postes et duo hostia.

§. 2. De jumentis alicujus agri dominici necessariis de aretris et rastris et omnibus instrumentis araticis et de fossatis circa curiam contra incursum canis et lupi valentibus, de seminibus et omnibus hiis et etiam de avenâ, quae jumentis opportuno tempore apponitur, debet praepositus duas partes sumptus et villicus tertiam competenter providere: ita quod praepositus duas partes annonae de agro dominico et omnes decimas, excepto, quod villicus habito secum serviente ipsius praepositi, qui per tempus messis in expensis praepositi in Curiâ morari debet; pro decima eadem decimas carriabit. De minutis etiam decimis ipse villicus decimam partem habebit.

§. 3. Fenum et stramina in curiâ integra permanebunt ad usum jumentorum in terrae fimatione; quod si aliquid de hiis contigerit, praepositus duas partes et villicus tertiam retinebit. Nec praepositus aliquas faciet expensas ad fenum falcandum vel colligendum, sed villicus, qui nummos falcarios recipit.

§. 4. Praeterea de clausura sepium v denarii ad hoc statuti et [1]) arbores circa terram crescentes non suffecerint, praepositus tenetur providere materiam, et villicus de loco assignato domum cariare et sepetem construere.

§. 5. Temporibus fimationis et agriculturae debet praepositus operariis victum, debet etiam villico ter in anno communes vel quatuor denarios pro canibus et victum quoties aliis ministris hospitalitii superioris. . . .

§. 6. Praepositus debet habere omnes redditus praeter IV pullos et IV denarios, qui sint villici et villicus habebit cibum in die, quo redditus recipiuntur.

§. 7. Debet etiam villicus sancti Petri duos batores in curia de *Leden* et villicus de Leden tertium, qui debent triturare anonam pro decimo vase triturato et purgato.

Nos igitur ne quis in posterum hanc formam possit infirmare et praesenti cirographo contraire, sigillorum appensione et testium subscriptione praesens scriptum studuimus corroborare S. Balduini de Alst; S. Walteri Snede; S. A. Villici de Maldegem. S. Th. de Pote. S. Joannis de Dicle. S. Bald. de Crombrugge. S. Egidii de Uke.

Hic deest annus incarnationis et sigillum conventus, solum sigillum abbatis pendet [2]).

1) Hier fehlt *si*. 2) So in der Handschrift.

XL.

Privilegium de Gilberto scutellario domus Hospitum [1]). 1247.

Notum sit universis tam praesentibus quam futuris, quod cum controversia verteretur inter Abbatem et conventum ecclesiae Sancti Petri Gandensis ex unâ parte et Gilbertum scutellarium domus hospitum ejusdem ecclesiae ex alia; tandem post multas altercationes, domino Johanne de Scalda tunc temporis abbatiam regente et Sigero de Sotteghem monaco, ecclesiae ejusdem praeposituram gubernante, tam dicti abbas et conventus quam dictus Gilbertus, dicto hominum dictae ecclesiae qui vulgo *heusghenote* nuncupantur, stare solenniter promiseruut in hunc modum: quod dicti homines jus ipsius Gilberti, quod se habere dicebat, in dicta domo ratione scutellariae suae et servitiorum, in quo ratione illius juris praefatae ecclesiae teneretur, dictum habentes prae oculis irrevocabiliter declararent, qui homines habita super hac deliberatione competenti, cum illud officium spectet ad illorum declarationem, in hunc modum declaraverunt: Scutellarius ignem afferre debet et pararo in coquina domus hospitum. Item deferre debet viscera piscium et testas ovorum, ubi praepositus voluerit vel ipsius magister famulus, infra ambitum muri ejusdem ecclesiae; omnia servicia sua facere tenetur infra ambitum muri. Item omnia vasa pertinentia ad coquinam lavare debet et munda tenere et custodire ne amittantur. Et si aliquod vas amissum fuerit ipse tenetur ad restitutionem; sed dominus tenetur eidem providere in firma clausura. Item aquam et turbones, de quibus necesse habetur, in coquina debet scutellarius assumpto secum alio afferre in coquinam. Sed coram hospitibus, ubi ipse jus suum recipit, debet ipse solus aquam et turbones ministrare. Item scutellarius debet afferre scutellas suas in domum, ubi hospites comedunt et stare, ubi magister famulus ipsi locum assignat, nec mensis appropinquare, dum comeditur, nisi a duobus vel ab ipsius magistro famulo fuerit vocatus. Item scutellarius debet mundare tres areas, aream hospicii cum camera annexa, et aream expensae et aream coquinae, et de qualibet area debet habere cibum suum cum pane et stopum [2]) cerevisiae et ista mundatio debet fieri, quotiescunque voluerit dominus. Item cum pulmentum paratur in dicta coquina, scutellarius debet habere pulmentum suum et panem unum et ferculum unum,

1) Mit der Ueberschrift *aus dem liber censualis* des 13. Jahrh. von Sct. Peter zu Gent fol. 22.

2) Flam. *Stoop*, deutsch *Schoppen*.

nare: sed hospites excolere debent. dicta quinque jornalia, sicut et excolunt culturas curtis antedictae.

§. 2. Item dicimus, quod dicta majorissa debet habere tertium *flagellum* in Grangia de Dicle ad flagellandam omnem annonam, tam decimarum, quam culturarum, ad decimum vas eodem modo mensuratum, sicut praepositus dictae curtis recipit novem vasa mensurata.

§. 3. Item dicimus, quod eadem majorissa et ejus maritus pro collectione et deductione decimae de Dicle in horreum debent decimam gerbam praecipere rationabilem.

§. 4. Item dicimus, quod eadem majorissa et ejus maritus debent excolere ad medietatem et suo semine seminare duo bonaria prati arabilis jacentis apud Cnapenhardo et unum bonerium apud Hasselt et ducere in horreum de Dicle. Debent et inde habere stramina paleas, et vanaturas [1]), quae vulgariter dicuntur *Crienchen.*

§. 5. Dicimus etiam, quod praefata majorissa et ejus maritus debent consumere et expendere stramina paleas et vanaturas in curte de Dicle cum bestiis curtis ejusdem.

§. 6. Item dicimus, praefatam majorissam et ejus maritum nullum jus habere in tertio flagello, cum tenentur flagellare vel citurare [2]) ibidem fructus provenientes de terris dictae ecclesiae, quas hospites ejusdem ecclesiae excolunt per medietatem.

§. 7. Dicimus etiam, quod eadem majorissa et ejus maritus non tenentur habere *suloos,* qui vulgariter dicuntur *hoftvoren* [3]), ad pasturam dictae ecclesiae et suorum, sed praepositus faciet dictos sulcos excolere, ita longe sicut vult; sed majorissa et ejus maritus potest sciare herbas illorum *hoftvoren,* qui non sunt arati: nec potest immittere vel pasci pecora sua in dictis *hoftvoren,* quamdiu fructus et segetes dictae ecclesiae sunt supra campum.

§. 8. Item dicimus, quod majorissa et ejus maritus non tenentur habere ortum [4]) in culturas ecclesiae memoratae.

§. 9. De puteis stantibus ante domum praefatae curtis dicimus, quod praefata majorissa et ejus maritus habebunt eosdem, sub hac forma, quam quondam abbas ecclesiae praedictae et praepositus dictae curtis; poterunt in eisdem piscari dum veniunt ibidem ad prandendum vel cenandum.

§. 10. Item dicimus, quod praepositus dictae curtis tenetur eidem majorissae et ejus marito deliberare duo jumenta, quodlibet valoris quinquaginta solid. Flandr. et majorissa et ejus maritus

1) *V. Ducange voce Vanatura,* die Spreu.
2) So in der Urk. — es soll heißen: *triturare,* dreschen. Zu vgl. *Ducange h. v.*
3) Hauptfurchen in kleinen Gebieten.
4) d. i. *hortum.*

tertium jumentum ejusdem vadoris. Debet et idem praepositus deliberare [1]) eidem majorissae et ejus marito compedes ad dicta jumenta: hoc notato, quod, si contingeret dicta duo jumenta vel unum eorum extra compedes remanere aut amitti, vel si contingeret, dicta jumenta vel alterum eorum mori aut laedi in servitio dictae majorissae et ejus mariti; eadem majorissa et ejus maritus deberent, dicta duo jumenta vel unum eorum aeque bene solvere et resarcire: et cum dictis tribus jumentis debent culturas curtis *the Heghene* et arare sulcos dictos *Hofsvorm* et adducere ligna ad sepiendum culturas memoratas.

§. 11. Item dicimus, quod praepositus tenetur eidem majorissae et ejus marito dare triginta halstra medietatem siliginis et medietatem avenae: per veterem mensuram.

§. 12. Dicimus et, quod praepositus debet singulis annis dare praefatae majorissae et ejus marito dimidium modum siliginis pro expensis unius servientis in messe, hoc notato, quod si praepositus ibidem plures servientes habere voluerit, hoc poterit facere in propriis expensis.

§. 13. Item dicimus ipsam majorissam et ejus maritum nullum jus habere in gerbis disligatis.

§. 14. Dicimus, quod praepositus debet dare dictae majorissae et ejus marito ad pascendos hospites fimum deducentes, duo halstra *silliginis* et tria halstra *monds* [2]) et 1 virtale pisarum et unum caseum duorum solidorum et nihil aliud. Sed pro hoc debent dicta majorissa et ejus maritus dictis hospitibus in necessariis suis, quantum ad prandendum providere.

§. 15. Item dicimus, quod idem praepositus debet deliberare ligna, quae vulgo dicuntur *Risern* [3]), ad sepiendum culturas. Sed majorissa et ejus maritus debent eadem deducere cum communibus jumentis ad locum, ubi culturae dictae curtis debent sepiri.

§. 16. Dicimus etiam, quod majorissa et ejus maritus potest ducere tertiam partem fimi, ubi volunt, sed non potest vendere.

§. 17. Item dicimus, quod praepositus debet facere duas partes custis et majorissa et ejus maritus tertiam partem de domo, in qua manebunt, et similiter de grangia curtis antedictae. Sed in dicta domo erunt stabulum et solum [4]). Et sciendum, quod de *Gly*, quod fieri potest de gerbis et straminibus venientibus in dicta curte tegentur et coopinientur dictae domus et grangia; praepositus tenetur duas partes et majorissa et ejus maritus tertiam partem.

§. 18. Item dicimus, quod praepositus tenetur facere rationa-

1) Gallicismus *deliverer*.
2) *Mond's*, so in der Urkunde.
3) Auf deutsch Reiser.
4) *Solum* für *Solrum*, Solder, Speicher.

biliter *Teien*[1]) et si majorissa et ejus maritus velint, potest recipere *den Tei* et hoc infra triduum; si autem intra triduum non receperint, praepositus de segetibus suis poterit ex tunc suam facere volantatem.

§. 19. Item dicimus, quod praepositus potest plantare salices et alias arbores circa terras et culturas dictae curtis, si velit; et dicta majorissa et ejus maritus non poterunt nec debent dictas arbores exstirpare vel truncare, nisi ad utilitatem sepium dictarum culturarum.

§. 20. Item dicimus, quod praepositus dictae curtis vel ejus nuntius tempore messis et quamdiu seges ipsius erit in grangia dictae curtis et etiam, quamdiu tituratur[2]) et tenetur claves dictae grangiae custodire et tenere. Hoc notato, quod quando seges proveniens de terra dictae majorissae et ejus mariti ducitur ad grangiam, nuntius dicti praepositi debet grangiam aperire et in aliqua parte aut angulo dictae grangiae suam segetem collocare. Sicut diximus de clavibus grangiae tenendis, eadem dicimus de clavibus solii domus memoratae.

§. 21. Item dicimus, quod praepositus poterit ad commodum suum, quando voluerit, in dicta grangia suam segetem triturare: ita quod praepositus faciet triturare per quindenam et majorissa et ejus maritus per octo dies faciant *Silr* triturare.

§. 22. Praedictae vero partes arbitrio et dicto nostro sic placito statim ipsum arbitrium et dictum nostrum ratificantes sub poena praefata coram nobis observare firmiter promiserunt. In cujus rei testimonium praesentibus litteris sigilla nostra duximus apponenda.

Nos vero J. divina permissione abbas Scti Petri Gandensis pro ecclesiae nostrae ratificatione praemissorum sigillum nostrum una cum sigillis dictorum arbitrorum praes. litter. duximus apponendum, testibus, qui interfuerunt, inferius annotatis. Dominus Gerardus de Rasenghem, dominus Rolinus de Tewerghem. Dom. Ger. de Steenhuse, dominus Robertus de Rasenghem milites; Bald. de Alost, Bald. sueda, Gerard. Mareschalchus, Willen filius Heyne, Will. N.sere, Magister Daniel de Harlebeca, Gisbertus de Afsne et multi alii.

Actum et datum anno Domini M°CC°XL° nono, mense Martio.

Ego vero Gerardus de Rasengem miles ad petitionem dictarum partium praesenti scripto sigillum meum duxi apponendum.

---

1) Teiin. 2) *Trituratur.*

Datum et actum feria tertia post ramos palmarum anno domini M°CC°XL° nono.

XLII.

Jura Coqui Sancti Petri Gandensis [1]).

Coci de quatuor halstariis habebunt duos lopinos communis farinae, quae appellatur *bessink*, et hanc accipiant, sicut majores pistores accipere solent. Quod si dominus probare voluerit, probabit. Dum cybaria parabit, cibum suum inde habebit, quod tamen nulli parare licet nisi ipsis. Quando paratur pulmentum et carnes, jus eorum est habere, quantum ponitur ante duos homines, neque de meliori neque de deteriori. Quando pisces parantur, tantum eis datur, quantum duobus praeponitur neque de melioribus, neque de deterioribus; et semper accipient portionem suam per nuntium domini. Si pauca parantur cybaria, quae non possint omnibus sufficere, nihil inde habebunt, sed dabuntur eis ova vel caseus. Si dominus abbas vel aliqui majores hospites, *possibum* [2]) dominorum venerint, quibus cocos cibaria praeparare oporteat, inde portionem suam habebunt; Quod si *cybara* [3]) tanta parata inveniantur, quod non oporteat parare, nichil habebunt. Si tot ac tanti veniant hospites, quod cocus unus non sufficiat ad cybaria praeparanda, per dominum vel ministrum ejus, advocabitur alter cocus ad succurrendum, et tunc uterque portionem suam habebit. Si carnes cocuntur, sagim [4]) cacabi mittetur in pulmentum; si quid superfuerit, famuli, si voluerint, panem suum superofferre poterunt, quod si quid ulterius superfuerit, *quocis* [5]) deportare licebit. In vigilia natalium domini, in vigilia paschae, in vigilia pentecostes, in praefesto beati Michaëlis datur utrique coco, villico, scutellario, portario, stopus unus *servisiae* [6]), panis unus, et companagion, et omnes isti, quatuor sequentibus diebus, cybaria sua habent in domo, si tunc venerint. Quod si non venerint, non habebunt; nisi honestam causam ostendere potuerint. In nativitate domini et in pasca habent coci carnes et nummos ad *subtilares* [7]). In privicarnio dantur eis carnes; in dominica quadragesima stopus cervisiae, panis unus, et companagium. Quando coci parant *baconos* [8]), ipsi habent eam partem porci, quae appellatur *halsknoc*; caudam vero habet subulcus,

1) Aus dem *liber censualis Seti Petri Gandens.* 2) *post cibum.* 3) Statt *cybaria.*
4) *Sagimen.* Zu vrgl. *Ducange h. v. T.* 5. *p.* 46. 5) Statt *cocis.* 6) *Cervisiae.*
7) d. i. *subtilares — caleti.* Zu vrgl. *Ducange voce subtalaris T.* 6. *p.* 816.
8) *Porcus salitus.* Zu vrgl. *Ducange h. v. T.* 2. *p.* 916.

s.....[1]) de interioribus porci dabunt coci domino quinque boëllos ad salsugias, et totidem ad andullias, et stomachum et linguam et cor. Dominus dabit necessaria et ipsi parabunt ei salsugias et andullias et in parando habent ipsi cibaria. De porcis scaldatis, habent coci *halsknoe*, caudam, et partem, quae dicitur *ambine*. De interioribus habebit dominus, quantum voluerit. Residuum erit coci. Si paraverit cocus scaldatum post coenam, habebit cibaria sua. De arietibus et agnis habebit cocus *halsknoe* et partes, quae appellantur *bouten*; de interioribus accipiet dominus, quantum solet ad cibaria. Parando, residuum habebit cocus. De avibus nihil habet cocus nisi plumas; de anatibus autem habet cocus et plumas et omnia interiora. Dum carnes emuntur in oppido, si partes, quae ad cocum pertinent, cum eisdem carnibus afferantur, cocus eas habebit. Si coquitur scaldatus sine pulmentum, cocus sanguinem habebit; de piscibus, de *cabeliauis*, *scolpiscis*, de *pladisis*, si tamen tantae sint, quod decapitari debeant, de *anguillis*, inde habet cocus caput, rationabiliter tamen abscisum; in jecore autem nihil habet. De *achtinghe*, de *preee*, de *meulede*, habent coci et disnarium et etiam cibarium. In coena domini habet uterque cocus cibum unum. Si magtantur boves, quotquot fuerint, dominus eligit, quodcumque voluerit, tertiam partem et intestina illius tertiae partis sua erit, quam et cocus parabit acceptis sumptibus a domino et in parando cibaria sua parabit. Residuum coci habebunt. Partes, quae appellantur *Undarghere*, cocorum sunt. Partes vero, quae dicuntur *netten* et *nerebeddn*, domini erunt. Quando truncantur carnes, habent coci *halsknoe*, et caudas et isbeen. In truncando, in salliendo cibaria habebunt.

XLIII.

Jura Spicuarii Sancti Petri Gandensis [2]).

Cum controversia esset inter praepositum et spicuariam de famulis domini abbatis, missis absque abbate in negotiis ecclesiae, qui pernoctabant extra monasterium per unam noctem vel amplius: Ordinamus, quod accipiant avenam eundo et redeundo ad praeposituram absque cibo; garsiones vero habeant cibum eundo et re-

1) Eine im Diplom absichtlich durchstrichene Stelle.

2) Aus einem Manuscript: *Additus Collectaneae S. Petri juxta Gandavum* T. 15. pag. 240.

deundo competenter, panem autem habeant, qualis ibi coquitur. Spicuarius autem habebit avenam ad praeposituram eundo et redeundo, ubicumque pernoctaverit .....[1] et famulus suus et unus garcio cibum. Ordinamus etiam, quod garsiones et famuli extranei habeant inter duos unum panem, si bis comeditur in die, feriis autem sextis et omnibus jejuniis habeant panes integros a dicto praeposito; de residuo autem pane providebit eis refectuarius. Si vero contingat, quod aliquis famulus vel garsio in die, quando bis comeditur, recedat post primam refectionem praepositus dabit unicuique panem integrum; similiter si aliquis de nocte venerit et in mane recesserit, dictus praepositus dabit ei panem integrum.

1) In der Abschrift steht *absque otersam et desle.*

E. Die ältesten Criminalregister

des

Klosters St. Peter bei Gent.

Aus dem dreizehnten Jahrhundert.

Nach officiellen Abschriften verfertigt auf Befehl des Abtes im fünfzehnten Jahrhundert.

XLIV.

Copiatum a quodam parvulo rotulo sub Domino Abbate Sancti Petri juxta Gandam existente involuto in veteri registro, de quo supra.

1. Johannes del Folie interfecit hominem apud Bosenghem infra justiciam Sancti Petri. Gerelmus ballivus Abbatis per judicium combussit domum dicti Johannis. Hoc fuit circiter XLII annis.

2. Johannes Benie interfecit Julianum ibidem et dominus Walterus de Rellenghem ex parte Abbatis per judicium combussit domum suam. Circiter XL annis et amplius.

3. Item Petrus fuit ibidem convictus de incendio, et domus ipsius ex parte Sancti Petri per judicium fuit combusta per Willelmum de Utrecht *Ballivum* [1]) Sancti Petri. Circiter XXXIIII annis vel amplius.

4. Item Willelmus Blief, hic interfecit quemdam hominem, ipse — [2]) fuit facta justicia et domus sua incensa. Circiter — [3]) amplius.

5. Item Johannes Sanga fuit convictus de furto per Adam Amannum Scti Petri. Circiter XXXIV annis.

6. Item Vicentius fuit ibi convictus de furto et [4]) ....tus per Adam Amannum Scti Petri. Circiter XXVIII.

7. Item Willelmus Suartere convictus fuit ibidem de [5]) ....pensus ibidem per Amannum Scti Petri praedictum, circ.

8. Item Petrus Andreae fuit ibidem captus et convictus .... et vivus sepultus per Arnoldum de Zwinarde Ballivum Scti Petri ... XX annis.

9. Item Leonius convictus ibi fuit de furto et fuit vivus sepultus per Adam Amannum Scti Petri. Circiter XVII annis.

10. Item Gibertus Anerecht convictus fuit de interfectione cujusdam mulieris, et fuit bannitus per Amannum domini Abbatis anno uno elapso.

11. Item puer quidam fuit inventus interfectus: veritas fuit inde facta ex parte Abbatis. Baldus Andreae fuit inde protractus

1) fehlt in der Handschrift. 2) eine Lücke. 3) gleichfalls.
4) gleichfalls. 5) Es fehlt etwas.

et bannitus per Amannum secundum legem villae. Circiter XLIII annis vel circiter.

XLV.

Copia cujusdam rotuli existentis in firma scabinorum villae Scti Petri juxta Gandam continentis quam plura ac diversa expleta, executionesque et emendas ac de forisfactis compositiones, praeposituram Scti Petri praedicti tangentes et per eosdem scabinos domini Abbatis Scti Petri juxta Gandam, ad copiandum concessi anno domini millesimo quadringentesimo septimo (1407) mense Marcii die XX.

Incipit copia dicti rotuli.

1. Heinricus dictus Rex [1]), filius Immae de Lovanio, opidanus Gandensis, interfecit in villa Sancti Petri Gandensis in loco, qui dicitur *Pasternake*, Claise de *inter duos wallos*, opidanum Gandensem, fratrem Willelmi de ultra Lisam. De illo homicidio fuit dictus Heinricus exlex judicatus per judicium scabinorum villae Scti Petri praedictae. Postea fuit apud *Langenacker* arrestatus et per ballivum Scti Petri villae praedictae apud Sctum Petrum ductus et confestim, ipso ibidem ducto, fuit tractus equis et in patibulo suspensus.

2. Boitinus Wissel, opidanus Gandensis, abscidit et truncavit crines Kerstinae, sororis Robberti, dicti Mach, a capite ipsius vi contra ipsius voluntatem cum canipulo et vulneravit eam cum eodem canipulo: deinde exlex factus fuit per judicium scabinorum villae Sancti Petri Gandensis.

3. Nicholaus Contar, opidanus Gandensis, exlex de morte Bartholomaei, filii Irkildis, ex eo, quod dictus Nicholaus interfecit dictum Bartholomeum in domo sua, et confestim arsit domum praedictam.

4. Johannes, filius Linardis, opidanus Gandensis, interfecit Heinricum Huterlove, opidanum Gandensem, in dominio Scti Petri, prope patibulum dicti loci in publica strata, cum fidem Heinricus peram et baculum assumpserat versus terram sanctam. De dicto

1) *Diericx* T. 1. p. 67.

homicidio fuit dictus Johannes exlex factus per judicium scabinorum villae Scti Petri Gandensis.

5. Georgius Aurifaber opidanus Gandensis interfecit Walterum filium Diedewaren in publica strata in inferiori cultura in dominio Scti Petri. Deinde fuit dictus Georgius exlex factus de morte dicti Walteri.

6. Johannes Spoelmaekere, opidanus Gandensis, interfecit unum alium Spoelmaekere extraneum, Gerardum de Tornaco nomine, in nova platea in villa Scti Petri quadam nocte pro eo, quod leviori pecunia vendidit opus suum, quam ipse interfector. Et fuit convictus de morte ipsius et exlex factus per judicium scabinorum Scti Petri. Postmodum intravit idem Johannes opidum Gandense et Baldus Cocker, Ballivus Sancti Petri, hoc perdepit: arrestavit illum et callingiavit et Ballivus Gandensis ipsum Johannem cepit et in castello comitis vinculis mancipavit. Postea scabini Scti Petri accesserunt et ostenderunt Ballivo Gandensi, quod exlex fuit de morte dicti Gerardi de Tornaco Spoelmaere, et furtive evasit extra captivitatem.

7. Johannes Rosinhoet [1]), opidanus Gandensis, interfecit Egidium Cromlin, opidi Gandensis, in vico, quod dicitur *Steffaens Steghe* in villa Scti Petri; et convictus fuit de morte et per judicium scabinorum villae Scti Petri Gandensis fuit exlex judicatus secundum legem et consuetudinem villae Scti Petri praedictae, in qua villa dictus Egidius fuit interfectus. Postea quadam die dictus Johannes Rosinhoet, qui interfecit dictum Egidium, fuit interfectus ab inimicis suis, in ecclesia Scti Johannis Gandensis. Et scabini de Ganda voluerunt de morte dicti Johannis Rosinhoet, interfectoris Egidii Cromlins, exhibere judicium tanquam non exterminatum. Hoc percepit Heinricus dictus de Zwinarde, praepositus in villa Scti Petri Gandensis, et accessit ad illustrem dominam nostram Flandriae et Hanoniae comitissam, Margaretam [2]) nomine, et intimavit ei, quid actum fuit in ecclesia Sancti Johannis Gandensis praedicta, et quod scabini de Ganda parati fuerunt judicium facere de morte dicti Johannis exlegis, de morte dicti Egidii Cromlins per judicium scabinorum villae Sancti Petri praedictae. Et idem praepositus ostendebat praedictae dominae nostrae Comitissae privilegium suum, quod loquitur *de bannitis et exlegibus factis* [3]) in villa Scti Petri praedicta. Inspecto privilegio et lecto coram quampluribus Baronibus et Militibus Flandriae: domina nostra prae-

1) Gedruckt bei *Dieriex* t. I. pag. 25.

2) Margaretha von Constantinopel, also zwischen 1243 und 1279.

3) Das hier erwähnte Diplom ist abgedruckt im II. Theil unseres Werkes Abth. I. S. 11. Urk. Nro. III.

dicta destinavit literas suas ad Walterum dictum Wille Ballivum de Ganda, et inhibuit ei, ne aliquomodo permitteret scabinis judicium de Johanne Rosinhoet in praedicta ecclesia interfecto ab inimicis suis facere, et sic nihil judicatum fuit de morte dicti Johannis, quia ipse fuit exterminatus a Flandria per judicium justiciae Scti Petri, secundum legem et consuetudinem et justiciam villae praedictae bene et firmiter usuatam.

8. Walterus Wieric [1]), opidanus Gandensis, exlex de eo, quod vi sua Margaretam de Lisschobroec, quondam uxorem Ideri Calvi clerici maculavit, et secundum legem et consuetudinem villae Scti Petri fuit exterminatus per judicium scabinorum ejusdem villae.

9. Everardus Blaubart [2]), opidanus Gandensis, exlex de eo, quod vi sua quondam feminam turpiter tractavit et maculavit contra legem et mandatum totius patriae [3]).

10. Ghennikinus Vrede et Symon Vrede, ejus frater, et quidam alii opidani Gandenses subnotati quadam nocte miserabiliter interfecerunt probum virum Willelmum Comet, opidanum Gandensem, ad mandatum Heilae de Lake, uxoris dicti Willelmi: et dicta Heila fuit conclamata de illa morte et confestim apprehensa; et ancilla sua similiter fuit culpabilis approbata de illa morte et quidam famulus dictorum Willelmi et Heilae fuit culpabilis de eadem morte inventus. Inquisitione supra praemissis facta secundum legem et consuetudinem et justiciam villae, quemlibet eorum scabini ejusdem villae judicaverunt tali morte mori, qualem mortem demeruissent, et sic per judicium dictae villae dicta Heila, uxor dicti Willelmi interfecti, et ancillae eorum fuerunt in igne concrematae; et famulus eorum suspensus in patibulo, et Ghennikinus Vrede et Symon, ejus frater, opidani Gandenses, fuerunt exleges facti de morte praedicta per judicium scabinorum villae Scti Petri.

11. Macinus Wachtre, opidanus Gandensis, interfecit Watinum Speleman in villa et dominio Scti Petri supra veste: et de illa morte exlex fuit judicatus per judicium scabinorum villae Scti Petri.

12. Boidinus Blouwe, filius Heilae Godinne, opidanus Gandensis, exlex, quia pulsavit quemdam hominem cum canipulo.

13. Willelmus Botre en Broet, opidanus Gandensis, exlex de morte Willelmi Riemaekers, filius Symonis Riemaekers.

14. Hennekinus Nonne, opidanus Gandensis, exlex de morte Theodorici Scalcaerts.

---

1) *Diericx* T. 1. pag. 35. 2) *Diericx* T. 1. pag. 35.

3) Zu vgl. das Statut Philipps vom Elsas vom Jahre 1176, beginnend mit: *Haec est lex et consuetudo. nro. XVII.* bei *Diericx, Mémoires sur les lois etc. des Gantois.* pag. 35., und in Bd. I. unseres Werkes Urk. Nro. XII.

15. Monekinus Cortvriend et Voidekinus de Ghelewe, opidani Gandenses vim fecerunt in duabus mulieribus in villa Scti Petri Gandensis, et in recenti facto dicti Monekinus et Voidekinus fuerunt arrestati, et in prisonia Scti Petri ducti, et coram scabinis ejusdem villae praesentati: et dominus Sigerus de Sottenghem, tunc temporis praepositus in dicta villa fecit inquisitionem facere de facto praedicto in judicio scabinorum. Scabinis ex camera sua exeuntibus bene praemeditati sub testimonio testium supra dicta forcia productorum in virsoaria sua; ballivus dictae villae scabino villae praedictae majori [1]) Willelmo dicto Toul praecepit, ut moneret scabinos, ut inquisitionem testium coram ipsis productorum promulgarent ipsos monitos [2]), intraverunt cameram scabinorum iterato, postea antequam exire possent, iterato in virscaria sua accesserunt et judicaverunt eos, dicentes: quod dominus de ipsis suam faceret voluntatem et quod vitam suam demeruerunt, et eos privari posse a vita pro forcia antecedenti; tum dominus fecit eos equis trahi et patibulo suspendi.

16. Balduinus Blekre, opidanus Gandensis, interfecit Theodoricum, filium Alberti, de illa morte est dictus Balduinus exlex factus per judicium scabinorum villae Scti Petri Gandensis.

17. Melis de Crombrugghe, opidanus Gandensis, interfecit Balduinum Tolnere et de illa morte fuit exlex factus per judicium scabinorum villae Scti Petri Gandensis.

18. Heinricus Dobbelere, opidanus Gandensis, interfecit Rasonem Wincard, et de illo homicidio fuit convictus et deinde exlex factus per judicium scabinorum villae Scti Petri.

19. Petrus de Balau, opidanus Gandensis, interfecit Heinricum dictum Quareel et de illo homicidio fuit convictus et secundum judicium scabinorum villae Scti Petri Gandensis fuit exlex factus.

20. Johannes Vos de Zwalraen, opidanus Gandensis, interfecit Symonem dictum Diergotgaf, opidanum Gandensem. De illo homicidio fuit exlex factus per judicium scabinorum villae Scti Petri Gandensis.

21. Hannekinus Scandelin, opidanus Gandensis, emit collum, quod demeruit in dominio Scti Petri Gandensis contra Heinricum de Houthem et satisfecit Heinrico de Zwinarde, praeposito dictae villae de collo suo [3]).

22. Tricodin [4]), opidanus Gandensis, convictus fuit de forcia,

---

1) *Villico.* Der Text scheint hier verdorben.

2) Vielleicht ist zu lesen: *Ipsi moniti intraverunt eic.*

3) Auf dem Rande der Handschrift steht: *emptio colli.*

4) Bei *Diericx* p. 35.

quam fecit in quadam muliere, et de illa vi fuit exlex factus, quia contra voluntatem mulieris cum ipsa coivit.

23. Paptaes, opidanus Gandensis, exlex factus fuit ex eo, quod convictus fuit per judicium scabinorum villae Scti Petri tam de raptu quam vi.

24. Arnulphus de Vinderonte, opidanus Gandensis, exlex factus, quia pulsavit quemdam virum cum campulo [1]).

25. Willekinus, filius Wittewoits, opidanus Gandensis, interfecit Heinricum Hoetelboetre, et convictus fuit de morte coram scabinis Scti Petri Gandensis; inde est exlex judicatus.

26. Gosuinus dictus de Prato interfecit Jacobum, filium Godefridi de Foro presbiteri, opidanum Gandensem, et cum recenti facto dictus Gosuinus per ballivum Scti Petri fuit detentus et postea dictus Gosuinus per judicium scabinorum villae Scti Petri Gandensis de dicto homicidio fuit judicatus et fuit decollatus in loco, qui dicitur Screiberch, in dominio Scti Petri.

27. Egidius Cruke, opidanus Gandensis, tractus fuit equis et suspensus in patibulo in villa Scti Petri, de furto.

28. Quidam opidani Gandenses pugnaverunt in domo Willelmi Paris, in nova platea in kermesdaghe, in die beatae Mariae Magdalenae contra extraneos. Statim scultetus de Afsne cepit eos cum suis consortibus et Jacobus dictus Mule, opidanus Gandensis, fugam fecit usque ad portam Gandensem, et illi de Gandavo veniebant ad dictum Jacobum Mule et ipsi revertebantur cum dicto Jacobo et iverunt ante portam claustri et voluerunt frangere hostium [2]) portae. Nihilominus attamen illi, qui capti fuerunt, remanserunt capti in claustro et satisfecerunt domino et sculteto de forefacto, in quo fuerunt judicati per judicium scabinorum villae Scti Petri Gandensis, antequam evaserunt.

29. Duo opidani Gandenses, videlicet Flentart et alius, capti fuerunt et arrestati in rapis Heliae [3]) juxta patibulum in recenti facto et ipsi satisfecerunt praeposito de forefacto raptus et consequenti de dampnis.

30. Petrus dictus Haec [4]), opidanus Gandensis, exlex judicatus per scabinos villae Scti Petri Gandensis de morte Baldi Gabriel in castro Gandensi a Gherelino dicto de Wastina tunc Ballivo Gandensi pro quodam malefacto captus est et per Hugonem Scotte,

---

1) *campulo*, nicht *canipulo*, wie sonst. Nach *Vredius* bedeutet *campulum* einen krummen Stab, *canipulum* dagegen ein Messer. In den Statuten der zum Kloster St. Bertin gehörigen Villa Arkes von 1251 art. 33. wird *canipulum* erklärt durch *cultellus cum cuspide, qui vulgo Knyfe dicitur.* *d'Achery Spicileg.* p. 607.

2) d. i. *ostium.* 3) Bei *Dieriex* t. I. pag. 26.

4) *Dieriex* p. 40.

subballivum Gandensem, praedicto in castro Gandensi arrestatus ex mandato domini comitis per dominum Willelmi de Mauritania, militem, dominum Jacobum de Agnis clericum, dominum Johannem dictum Makrel Canonicum Insulensem, Symonem Lauwaert, Walterum de Hamme, consiliarios domini comitis: domino Waltero dicto Coker, tum praeposito infra limites villae Scti Petri, fuit traditus et deliveratus et ad radicem montis multis adstantibus publice circa horam nonam decollatus.

31. Woitkinus, filius Gerulphi, filius Woitmanni, exlex judicatus per judicium scabinorum villae Scti Petri de morte Johannis de Kelnere.

32. Boldinus dictus Salemon, opidanus Gandensis, exlex judicatus per judicium scabinorum villae Scti Petri de morte Arnulphi Mosselers.

33. Hannekinus dictus Molnere, fullo, opidanus Gandensis, LX libr. de gladio extracto supra Egidium de Merlebecke.

34. Willelmus, filius Michaelis de Santberghe, opidanus Gandensis, LX libr. de gladio extracto supra Johannem Fae.

35. Parys Magherman, opidanus Gandensis, LX lib.
Hannekinus, ejus filius, opidanus Gandensis, LX lib.
} quia verberaverant cum armis supra Theodoricum Bouse et Johannem Hughe.

36. Johannes de Braembosche, opidanus Gandensis, LX libr. de gladio extracto.

37. Egidius Tolnere, opidanus Gandensis, LX libr. de vulneribus Wallekini carnificis.

38. Heinricus dictus Deverlaer, opidanus Gandensis, LX libr. de Marotta Mercerigghe.

39. Johannes, filius Everardi Monts, opidanus Gandensis, LX libr. de assaltu supra Goss. de Donsa.

40. Baldus Pau, opidanus Gandensis, LX libr. de Gheila Naisterigghe.

41. Willelmus Vos Grauverkere, opidanus Gandensis, LX libr. de canipulo extracto, vel manum, si non persolverit domino infra triduum.

42. Hannekinus Nonne, opidanus Gandensis, LX libr. de gladio extracto.

43. Heinricus de Gontresfoerde, opidanus Gandensis, LX lib.
Willelmus, ejus frater, opidanus Gandensis, LX lib.
} de domo Nicholaii, filii Michaelis.

44. Willelmus, filius Pape supra portam, opidanus Gandensis, LX libr. de gladio extracto.

45. Heinricus Amman, opidanus Gandensis, LX libr. de vulnere Dancardi de Hulst, et satisfecit domino idem Heinricus de dicto forefacto mediantibus XX libr. Turonensibus.

46. Willekinus Paris, opidanus Gandensis, LX libr. de vulnere Willelmi Praters Laniferis.

47. Ghelnotus Scelpe, opidanus Gandensis, LX libr. de Agatha Hasekins.

48. Coppinus Zondredane [1]), opidanus Gandensis, LX libr. de assaltu domus H. de Eckerghem.

49. Andreas, filius sororis Woitmanni de Houcke, opidanus Gandensis, de vulnere Arn. Allart.

50. Claikinus Wenre, opidanus Gandensis, LX libr. de *overdast* facta in domo J. Walonis.

51. Coppinus de Hede, opidanus Gandensis, LX libr., quia traxit unum *fautsoen* [2]).

52. Johannes, filius Soi Pistoris, opidanus Gandensis, LX libr. de *overdast* facta super *Ghelent* Johannis Broesche, opidani Gandensis.

53. Colinus Slove, opidanus Gandensis, LX libr. de gladio extracto supra Lambertum Quareelmakre.

54. Livinus de Rinkasse, tonsor, opidanus Gandensis, LX libr. de Zeghrekino, filio Badeloghen.

55. Symon Alin, opidanus Gandensis, LX lib.
Heinrici, filius Willelmi Pauwels, opidanus Gandensis, LX lib. } de assaltu domus Symonis Diergotgaf.

56. Willelmus Onvervaarde, opidanus Gandensis, LX lib.
Symon, filius Mathiae, ejus frater, opidanus Gandensis, LX lib. } de Heinrico Quareel.

57. Egidius de Brisle, Jurhinus, ejus frater, Johannes, eorum frater, Coppinus, eorum frater, Laurentius, eorum frater, Coppinus Ghinkelere, Coppinus Carpentator, Johannes Blondekin [3]). } opidani Gandenses, quilibet in LX libr. de assaltu domus Heilae Moerinnen super veste.

58. Peukin de ultra Scaldam, opidanus Gandensis, LX libr., quia recepit Teolonium illicitum in villa Scti Petri Gandensis.

59. Lippinus Cloucart, opidanus Gandensis, LX libr. de assaltu

1) *Diericx* pag. 24. 2) *Soufflet.* 3) *Diericx* pag. 24.

60. Lippinus Cloucart, opidanus Gandensis, LX libr., quia traxit Immesoetam Timmermans vi extra januam domus suae.

61. Johannes Blaekere, opidanus Gandensis, LX libr. de vulnere Heinrici, filii Gertrudis.

62. Coppinus Alfaax, opidanus Gandensis, LX libr. de vulnere Johannis, filii Gerardi Grave.

63. Willelmus Cabus, opidanus Gandensis, } quilibet LX libr. de Soibardo Soetemelk.
Lippinus Cabus, opidanus Gandensis, }
Petrus Cattinau, opidanus Gandensis, }

64. Baldus, filius de Brelo, opidanus Gandensis, LX libr. de gladio evaginato.

65. Egidius, filius Ostonis. } opidani Gandenses, quilibet LX libr. de vulneribus Arn., filii Ringotti.
Willelmus de Roden Zadelere. }
Egidius Breidelmakere, ejus filius. }

66. Willelmus Splenter, opidanus Gandensis, LX lib. } de gladiis extractis super Walterum Fabrum.
Johannes Brebart, dictus Bos, opidanus Gandensis, LX lib. }

67. Symon Tonsor, opidanus Gandensis, LX libr. de assaltu domus.

68. Ghizelinus Molnere, opidanus Gandensis, LX libr. de gladio extracto.

69. Egidius de Bummaele, opidanus Gandensis, LX libr. de vulnere in Immesoete Jagherigghe.

70. Johannes de Bummaele, ejus frater, opidanus Gandensis, LX libr. de assaltu domus Mariae de Vive.

71. Sigerus de Ghendbrugghe, opidanus Gandensis, LX libr. de Godefriedo de Wiendeke.

Item idem LX de assaltu super Johannem de Molendino.

72. Michael [1]) de Hadenghem, qui habet filium Heinrici de Lovanio, opidanus Gandensis, LX libr. de assaltu domus Johannis Clapple.

Item idem LX de Willelmo Cupre.

73. Petrus Aveloes, opidanus Gandensis, LX lib. } de gladio extracto et invasione domus.
Baldus Aveloes, ejus frater, opidanus Gendensis, LX lib. }

74. Clais Closse, opidanus Gandensis, de vulnere Arn. Vos.

75. Soikinus Pintsallinc, opidanus Gandensis, LX libr. de vulnere Jacobi, famuli domini Ph. de Bornem.

---

1) *Diarium* pag. 24.

76. Robertus Lakenboetere, opidanus Gandensis, LX libr. de domo J. Cauteels.

77. Woitkinus de Velseke, opidanus Gandensis, LX libr. de vulnere Hannekini de Velseke.

78. Baldus, filius Baldi Bleds, opidanus Gandensis, LX libr. de vulnere Margaretae de Brugis.

79. Baldus de Velseke [1]), opidanus Gandensis, LX libr. et cuilibet scabino X libr., quia contradixit scabinis.

80. Martinus, filius Willelmi, filii Walteri, opidanus Gandensis, LX libr. de gladio extracto.

81. Michael Toet [2]) carnifex, opidanus Gandensis, LX de invasione domus Willelmi Isenbarts.

82. Johannes Martin, opidanus Gandensis, LX libr. de vulnere Gos. de Lomberghen.

83. Willelmus de Ponte, opidanus Gandensis, LX libr., quia traxit canipulum super Johannem Telre, solvendas infra tridaum vel manum amitteret.

84. Egidius Vigil, opidanus Gandensis, LX libr. de gladio extracto.

85. Heinricus Landout, opidanus Gandensis,
Landekinus, ejus filius, opidanus Gandensis,
} quilibet LX libr. de vulneribus Willelmi de Ameden.

86. Willelmus Landouts, opidanus Gandensis, LX libr. de gladio extracto.

87. Landekinus, filius H. Landouth, opidanus Gandensis, LX libr. de vulnere J. de Donsa.

88. Heinricus Landouth [3]), fil. Heinr. Landouths, opidanus Gandensis, detentus in recenti facto, quod perpetravit erga Johannem de Donsa a ballivo Scti Petri, videlicet Hugone Scotte et postea veritate inquisita de dicto facto per scabinos villae Scti Petri et a dictis scabinis adjudicatus fuit idem Heinricus in LX libr. de vulnere dicti Johannis de Donsa et post dictum judicium diu detentus fuit idem Heinricus in prisonia Scti Petri de dicto judicato et postea satisfecit domino de legibus, mediantibus LX libr. Turonensibus.

89. Item idem Heinricus Landouth, opidanus Gandensis, LX libr. de vulnere Livini Wittebroet.

90. Heinricus Jonghe [4]) senior de inter duos wallos, opidanus Gandensis, LX libr. eo, quod contradixit scabinis villae Scti Petri

1) *Diericx* pag. 34.
2) *Diericx* pag. 24.
3) *Diericx* pag. 62.
4) *Diericx* pag. 34.

et cuilibet scabino x libr. de x scabinis: et satisfecit domino et scabinis de legibus.

91. Eustachius [1]) de Atrio, opidanus Gandensis,
Bald. Tort, opidanus Gandensis,
Willelm. Bere, fil. Diermans, opidanus Gandensis,
} quilibet in xx libr. de invasione cujusdam domus.

92. Willelmus Mettenconinen, opidanus Gandensis, xx libr. de apibus in Hadenghem.

93. Baldus dictus Saelmoen, opidanus Gandensis, exlex judicatus per scabinos villae Scti Petri Gand. de morte Arnulphi Mosselers ut supra.

94. [2]) Staes Cabus, Gillis Merlin, Boidinus Veihe, Heinricus van Pithem: isti quatuor de forcia facta in mulieribus sunt convicti, quia vi sua cum mulieribus rem habuerunt, inde convicti et exleges facti sunt pro facto ante dicto.

XLVI.

Sequitur copia cujusdam antiqui registri papirei sub domino abbate Scti Petri juxta Gandam in camera privilegiorum ejusdem monasterii una cum privilegio de bannitis existentis, continentisque quamplurima expleta facta per leges jurisdictionis monasterii Scti Petri juxta Gandam.

Haec sunt forefacta, quae in villa Scti Petri facta fuerunt et alibi ad monasterium ecclesiae beati Petri Gandensis pertinentia bene et firmiter usitata et observata secundum legem et consuetudinem villae praedictae tam ex legibus quam ex forefactis.

1. Gerardus Drutin interfecit Ramondum de Maelte juxta Beverne prope Maelte, de illo homicidio exlex fuit judicatus per judicium scabinorum villae Scti Petri Gandensis.

2. Willelmus Sondersorge interfecit Balduinum, filium Allardi in platea Hadenghem ante domum Daniclis prope Bist, et de dicto

1) *Diericx* pag. 24. 2) folio 10. v°.

homicidio satisfecit domino et conquerentibus, qui cognati fuerunt invicem.

3. Walterus dictus Pottre occidit Hanneckinum, filium Willelmi Porters in platea juxta hospitalem Egberti, et de morte ipsius Hanneckini fuit idem Walterus Pottre convictus et exterminatus per judicium scabinorum villae Scti Petri.

4. Fulcro, filius Biliae de Hadenghem, interfecit Danielem Fabrum, opidanum Gandensem, juxta hospitalem Egberti, et de dicto homicidio satisfecit domino et conquerentibus interfecti.

5. Johannes Goutsinet de Donisa interfecit Willelmum, filium Clemmin, in platea apud Maelte et fuit convictus de morte et exterminatus secundum legem patriae.

6. Raso de Gavera et Daneckinus de Berchem interfecerunt Rolandum in publica strata juxta (*domum*) Symonis, filii Trune, prope Damme de Swinarde, et de illa morte fuerunt convicti in judicio scabinorum. De illo homicidio satisfecerunt domino et conquerentibus.

7. Heinricus, filius Ode, et Walterus de Wale interfecerunt Alardum de Rotsele in platea juxta domum Symonis, filii Trune, prope Damme de Swinarde, pro bonis suis, quae dictus Alardus penes se habuit, et spoliaverunt bona ipsius inde banniti per judicium scabinorum villae Scti Petri.

8. Lennotus, avunculus Margaretae de Pala, traxit cannipulum, et pulsavit Gerardum de Afne textorem cum canipulo, et similiter pulsavit Hugonem dictum Laban cum canipulo; et de ipso facto fuit exlex factus per judicium scabinorum villae Scti Petri Gandensis.

9. Egidius Scotelere interfecit Willelmum de Alost, opidanum Gandensem, ante portam claustri Scti Petri et fuit de illo homicidio convictus et exterminatus a patria.

10. Jacobus de Quarmont interfecit Wedericum dictum Emuert super T'kout. De illo homicidio fuit convictus et fuit exlex factus per judicium scabinorum villae Scti Petri Gandensis.

11. Hugo de Helmare pulsavit cum canipulo Willelmum Plaesternere, et vulneravit eum et morlebatur de vulnere et de illo homicidio fuit exlex factus per judicium scabinorum praedictorum.

12. Rolinus Putveel [1]) interfecit Johannem filium Petri Joie in nova platea et de dicto homicidio exlex factus fuit et domus ejus concremata fuit per judicium scabinorum villae Scti Petri Gandensis.

13. Walterus Marin [2]) et Meikin et Willelmus Crabbe interfecerunt Walterum dictum Israel in platea cum armis inhibitis,

1) Bei *Diericx* pag. 71. 2) *Diericx* pag. 65.

quae arma *verlostde wapinen* appellantur Theutonice, et de dicto homicidio fuerunt convicti et secundum legem et consuetudinem patriae exleges facti per judicium scabinorum villae Scti Petri Gandensis. Postea elapso longo tempore Egidius dictus Israel, filius Walteri dicti Israel interfecti, dictum Heinricum Marin apud Bruxellam arrestavit pro eo, quod dictum Walterum Israel, patrem suum, interfecit, et pro illa arrestatione justitiarius de Bruxella ad mandatum ducis Brabantiae frangi fecit membra sua et ligari praecepit super rotam cruribus poni, et ibi supra illam rotam vitam finivit. Et praemissa dux Brabantiae fieri [praecepit] ad preces domini Sigeri de Sottenghem, praepositi in villa Scti Petri Gandensis, et ad preces dominorum ejusdem loci.

14. Hannekinus de Corse interfecit Walterum Naveghen coram taberna Willelmi dicti Vlaminc in Maelte et convictus fuit de illo homicidio et exlex fuit factus per judicium scabinorum de Wistrem.

15. Willelmus Paris, opidanus Gandensis, interfecit Johannem de Ghistela prope portam Gandae, quae *Ameda* in nova platea, inde convictus fuit et satisfecit domino et conquerentibus de homicidio antedicto.

16. Maes, filius Rikildis, interfecit Scotten, filium Ringeri dicti Evenius, inde convictus per judicium scabinorum et de morte ipsius fuit dictus Maes exlex factus.

17. Tonis interfecit Willelmum de Hegghe in platea in *Swinarde* inter Dam de Swinarde et Hecke et in dicto bello idem Tonis moriebatur et scabini de Swinarde judicium protulerunt de dicto facto et Godefridus, pater Ingotti, fuit ibi in auxilium dicti Tonis.

18. Acelmus de Zwinarde et Robertus Haghel interfecerunt Eustachium de Beverne et convicti de morte satisfecerunt domino de morte et conquerentibus et de homicidio ante dicto; hoc homicidium factum fuit prope Molendinum ad ventum Elemosinarii.

19. Ivanus de Swalmen, pelliparius, interfecit Willelmum Plaesternere, inde convictus de homicidio, et scabini judicaverunt eum exlegem de morte.

20. Johannes, filius Symonis Davids, interfecit Willelmum Snauwart, inde convictus de morte dicti Willelmi, et fuit exlex judicatus a scabinis Scti Petri Gandensis.

21. Monekinus dictus Bruere [1]) interfecit Heinricum dictum Wint, inde convictus de morte dicti Heinrici et fuit exlex judicatus de dicta morte a scabinis Scti Petri Gandensis, et postmodum fuit apud Dixmude arrestatus a parentibus et cognatis dicti Hein-

1) *Diericx* pag. 57—58.

rici interfecti et accesserunt ad praepositum et ejus ballivum petentes ab ipsis succursum sibi fieri et dari ab ipsis, ita ut illum interfectorem possent impetrare et habere et secum ducere apud Sanctum Petrum Gandensem in villam, ubi dictus Monekinus interfecit Heinricum supra dictum. Tandem quidem dictus praepositus literas suas destinavit per ballivum suum cum suis scabinis ad ballivum de Dixmude et ad scabinos dicti loci, cum cognatis interfecti, petentes ab ipsis interfectorem ibidem arrestatum per cognatos dicti interfecti; tandem quidem ad preces dictorum praepositi et ballivi et cognatorum dicti interfecti et causa juris reddiderunt et deliberaverunt illum interfectorem ballivo Praepositi et cognatis interfecti; et ipsi illum interfectorem Gandam apud Sanctum Petrum duxerunt, et ibi fuit decollatus ab inimicis suis [1]).

22. Heilota Hannekini Cattins pulsavit cum canipulo Walterum, filium Leonii, deinde fuit exlex judicatus per judicium scabinorum villae Scti Petri Gandensis.

23. Heinricus Bustel pulsavit cum canipulo Balduinum Demtrum, deinde fuit convictus et per judicium scabinorum Scti Petri Gandensis fuit exlex judicatus.

24. Hannekinus Veste est exlex judicatus per judicium scabinorum villae Scti Petri Gandensis de eo, quod ipse cum canipulo interfecit Balduinum dictum Busoen et convictus fuit de morte.

25. Walterus, filius Oeden, pulsavit cum canipulo Petrum Alshault, inde convictus per judicium scabinorum Scti Petri Gandensis et exlex factus fuit de eo facto.

26. In Safflar [2]) in dominio Scti Petri Gandensis fuit quadam nocte occisus Egidius de Utendale. Inquisitione facta de illa morte coram scabinis de Safflar, dicti scabini judicaverunt Sigerum dictum Plume esse culpabilem de illa morte. Audita inquisitione *Nicholaus*, ballivus Gandensis, cepit ipsum et dictus *Nicholaus* ipsum interfectorem dedit et deliveravit ballivo Scti Petri ad mandatum et praeceptum illustris domini *Guidonis*, Comitis Flandriae. Et Ballivus Scti Petri interfectorem duxit ad locum, ubi interfecit dictum Egidium et ibi fuit tractus equis et in patibulo de Safflar suspensus.

27. Hannekinus Ketelboetere, filius Heinrici Ketelboeteres, interfecit Hugonem, nepotem Johannis de Screkele, et fuit con-

---

1) In den Statuten der zum Kloster St Bertin gehörigen Villa Arkes vom J. 1233 art. 26. wird dieses Recht ausdrücklich anerkannt, mit folgenden Worten: „*de homicidio voluntario convictus parentibus vel cognatis occisi traditur occidendus.*“

2) Auf dem Rande der Handschrift steht: *qualiter ballivus Gandensis restituit homicidam. Nro. VII.*

victus de morte per judicium scabinorum villae Sti Petri et sic fuit exlex judicatus.

28. Balduinus dictus Albus de Hadenghem interfecit Lambertum, filium Danielis de Hadenghem, et convictus de illa morte et per judicium scabinorum Sti Petri Gandensis fuit exlex judicatus.

29. Balduinus t Sampenois de Hadenghem occidit B..... Winnepenninc de Hadenghem et fuit idem Bald.....

30. Willelmus [1]) Harinc interfecit Hannekinum Anglicum, inde convictus de morte per judicium scabinorum Sti Petri Gandensis et fuit exlex judicatus.

31. Willelmus Harinc, pater dicti Willelmi Harinc, interfecit Willelmum Anglicum, fratrem dicti Hannekini Anglici, et fuit convictus de morte judicio scabinorum et exlex judicatus.

32. Rogerius [2]) Abelin interfecit Walterum de Sande de Desselbergme et fuit convictus de morte et postea exlex judicatus in *plena virscaria* Sancti Petri per judicium scabinorum villae Sti Petri Gandensis.

33. Magister [3]) Heimannus Carpentarius interfecit ..... cum canipulo in *kermesdaege* Sti Petri. Hoc fuit in die beatae Mariae Magdalenae et scultetus de Afsne cepit ipsum in recenti facto, et fecit eum ducere in prisoniam claustri Sti Petri ipso die, altera die inquisitione facta fuit convictus de morte per judicium scabinorum Sti Petri et confestim Walterus de Baldeghem miles, ballivus Gandensis, vi sua ipsum H. interfectorem ex *virscaria* dictorum scabinorum spoliavit in conspectu quamplurimorum adstantium et secum duxit ipsum et in castello Comitis mancipavit: et hoc fecit minus juste et sine causa rationabili, ut patet per consequens, quod dictus Ballivus Gandensis dictum Heinricum interfectorem cum servis suis reducere fecit spontanea voluntate sua in curia Sti Petri. Et dicti servi deliveraverunt dictum interfectorem Ballivo Sti Petri et ipso die dictus Ballivus Sti Petri dictum Magistrum Hein. trahi equis fecit et patibulo suspendi [4]).

34. Petrus dictus Gans exlex de morte Coppinis, filii Rogeri clerici.

35. Banniti in perpetuum de furto:
Petrus Rosekin.
Goswinus, filius Alardi Sutoris.

---

1) Zwischen diesem und dem vorhergehenden Artikel befindet sich in der Handschrift ein Zwischenraum, der für einen weiteren Artikel bestimmt gewesen zu seyn scheint. 2) Ebenso.

3) Auf dem Rande steht bei diesem Artikel: *De Restitutione facta per Ballivum Gand. Nro. VII.*

4) Bei *Dieriex* pag. 63—64.

Ingelkinus de Roden.
Heinricus Scattematte.
Elizabeth de Botelar.
Tonis Calfel.
Margaretha, ejus uxor, Juta, ayn Zwegher.
Amalberga, filia Theodorici de Berne.
Elizabeth Ledenbuts.
Egidius, filius Nicholai de Heighem.

Abjuraverunt villam in perpetuum praestito sacramento.

Anno Domini M°CC° octuagesimo [1]) in die Ascensionis Domini.

36. Egidius de Gothem demeruit manum in villa Scti Petri et postea Ballivus Scti Petri dictum Egidium arrestavit ante portam claustri et captum tenuit, et crastina die manum dextram dicti Egidii fecit amputari.

37. In Zwinarde Arnoldus de Dickele interfecit Heinricum Tockre in dominio Scti Petri et idem *Arnoldus* [2]) fuit de morte dicti Heinrici convictus et exlex judicatus et postea dominus Egidius de Scandelbeke, ballivus de Aloest, ipsum Arnoldum arrestavit et postea dictus dominus Egidius dictum Arnoldum de mandato Domini Widonis [3]), Comitis Flandriae, ballivo *Scti Petri* deliberavit infra stipites villae Scti Petri et ballivus Scti Petri fecit caput dicti Arnoldi amputari prope Streibergh in villa Scti Petri.

38. Isti fuerunt, qui ad aucas jecerunt super Heilant et fuerunt quilibet eorum in forisfacto decem solid. judicati per judicium scabinorum Scti Petri Gandensis et satisfecerunt domino de forefacto.

Johannes de Speculo. Heinricus Borlut.
Balduinus Veihe. Willelmus, filius Clais.
Walterus Barbator. Gerardus, ejus famulus.

39. De Jubart in Gandavo (?) de omnibus rebus venalibus et aliis.

Extranei possunt vendere bona sua in villa Scti Petri quibuscumque voluerunt [4]).

40. Justiciae factae tempore domini Walteri Koker, praepositi Scti Petri Gandensis ab anno domini M°CC° nonag. secundo [5]).

41. Primo quidam faber cultellorum, de Wettre juxta Gandam natus, Johannes nomine, cum quodam viro nefandum ac deo detestabilem contra naturam exercuit libidinem, qui in recenti flagitio comprehensus per scabinos Scti Petri morti adjudicatus octavo Kal. Septemb. juxta patibulum Sancti Petri combustus est.

---

1) 1280. 2) Auf dem Rande steht: *Aelst Nro. VII.*
3) *Guidonis.* 4) Hier folgen zwei ausgestrichene Zeilen. 5) 1292.

42. Item est sciendum, quod neme potest nec debet recipere conductum Alostensem seu pedagium de Bughenout infra limites villae Scti Petri: et qui recepit et convictus fuit per scabinos villae Scti Petri in emenda *sexaginta libr.* adjudicatur: quod per *Voidinum* dictum Moysart multis innotuit, qui dictum conductum Alostensem et pedagium de Boughenout recepit et in sexaginta libr. anno et Kal. praedictis adjudicatus fuit.

43. Item exleges facti eodem anno Petrus Stoulmaker de Brugis ex morte Heinrici de Staple. Item Petrus dictus Gans de morte Jacobi dicti clerici.

44. Item [1]) feria tertia ante Nicholai Hiemalis fuit *veritas generalis* facta apud Wistre, in qua Hennekinus dictus Rodemoule et Hennekinus, filius Ingelbert de Zeune, pro furtis et aliis maleficiis fuerunt perpetuo banniti.

45. Item quaedam femina nomine Elizabeth fuit ad triennium ibidem bannita eo, quod in domo sua res furtivas recepit et abscondit.

46. Item dominica ante natalitia domini quaedam femina, nomine Margareta Wluinne, fuit bannita perpetuo de Zwinarde eo, quod in domo sua prostibulum tenebat et quod adulteria fieri procuravit et quod *inutilis* in villa erat. Et hoc in veritate communi factum est per homines feodales et ejus domus fuit combusta.

1) Auf dem Rande steht: *MCCXCII.* — *Diericx* pag. 69.

F. Ausgewählte Urkunden,

betreffend

das Gerichtswesen in Flandern.

XLVII.

Constitutio Leduini, Abbatis S. Vedasti Atrebatensis, de placito generali [1]). *Inter annos* 988 et 1036.

I. Homo de generali placito tria placita debet in anno. Unum sexta feria post epiphaniam, aliud VI. feria post octavas paschae, tertium VI. feria post festum S. Johannis Baptistae. In quibus placitis nulla extranea potestas debet venire, neque praesidere ad judicandum, neque comes, neque advocatus ullus, nisi tantum abba aut praepositus.

II. Quod si quis eminentioris potentiae, vel qui non sit de lege hujus generalis placiti, habuerit causam, volueritque clamare in placito, licet ei venire et clamare, et secundum legem placiti causa illius judicabitur recte; sicque egredietur, remanente placito in sua libertate.

III. In hoc itaque generali placito, praesidente abbate seu praeposito, circumsedentibus etiam scabionibus, si quis adversus alterum habet querelam, stabit et faciet clamorem suum legitime super illum, audieturque clamor ejus, et diligenter discutietur et secundum legem placiti res inter utrumque dijudicabitur.

IV. Qui sacramentum acceperit, XX noctes de intersticio habebit.

V. Qui vadem dederit V solidos de lege dabit, XXX den. de fredo, et hujus fredi duae partes erunt praepositi, tertiam vero partem habebit major placiti. Si autem lex abbatis vel praepositi fuerit, totum fredum major placiti habebit. At vero si quis causam clamoris habens, in praesenti clamare distulerit; usque ad diem alterius placiti omnino clamare non poterit. Abba autem vel praepositus, si est unde velit clamare, potest omni tempore hominem de placito in camera sua mandare, et de causa sua super eum clamare et legem facere, ipsaque lex, quae in camera abbatis fiet, consuetudinem placiti debet tenere. Ad clamorem vero alterius, ut dictum est, nisi in placito nullum debet judicare.

VI. Homo de generali placito non dat censum de capite suo,

1) Diese Urkunde findet sich bei *Martene et Durand Veterum scriptorum et monumentorum historicorum Collect.* t. I. p. 381.

nullam dat neque debet advocaturam, quia liber est ab hac exactione sine inquietudine. Si uxorem ex lege sua acceperit, quinque solidos de comedo, id est licentia, vir et femina dabit. Si extra legem suam uxorem acceperit, illicitam rem operatus est, tantum dabit, quantum deprecari poterit. Si liberam foeminam uxorem duxerit, nihil dabit, quia libertatem uxoris suae ad legem suam convertit.

VII. Homo si mortuus fuerit, quinque solidos de mortua manu dabit; foemina cum mortua fuerit, nihil dabit, quia prolem suam in hereditatem dimittit. De his quoque v solidis tam de comedo, quam de mortua manu decimum denarium major placiti habebit.

VIII. Non licet homini de placito generali vendere aut in vadimonium mittere alodium placiti, aut alteri ecclesiae dare, nisi per licentiam abbatis vel praepositi; verum si qua necessitate compulsus vendere, vel in vadimonium mittere illud voluerit, veniet et offeret abbati; si placuerit illi, ut redimat, levius habere debet, quam quilibet alius; si noluerit vel non potuerit redimere, dabit ei licentiam vendendi, non alicui extraneo, sed proximo generis sui, aut alicui ejusdem legis, ne allodium placiti videatur exheredari. Quod si nesciente abbate vel praeposito hoc fecerit, et abba cognoscens hoc insequi voluerit, nec illi remanebit, qui emit, nec ad illum revertetur, qui vendidit, sed ecclesia allodium suum jure sibi vindicabit.

IX. Hanc ego Leduinus abba ecclesiae beati Vedasti rationem sive constitutionem placiti generalis, ut in libertate sua ratum et inconvulsum omni tempore permaneret, tam posteris, quam praesentibus ecclesiae filiis et fidelibus, scripto commendans notificare volui, consensu et dispositione tunc temporis advocatorum et aliorum ecclesiae fidelium, quorum haec sunt nomina: Robertus Fasciculus, et Helgotus advocati assenserunt. Stephanus *Bechez*, qui major erat hujus placiti, et fratres ejus Rainboldus et Gontrannus, Varnerus Malnis, Wlago *de Walenscurt*, et Johannes frater ejus, Albricus castellanus, Gerricus *de Herchingehen*. Actum est autem tempore comitis Balduini Pulchrae barbae, (inter 988 et 1036).

XLVIII.

Attestatio Sigeri (II) Castellani Gandensis: quod scabini quatuor officiorum judicaverunt Ecclesiam Scti Bavonis hominibus suis non teneri ad niewerft [1]). Anno 1218.

Ego S. Castellanus Gandensis notum facio praesens scriptum inspecturis, quod cum homines ecclesiae Scti Bavonis Gandensis de quatuor officiis solutionem *census* sui, quem debebant ecclesiae, protraherent, eo quod sibi ab ecclesia deberi, quod vulgo dicitur *niewerft*, proponebant: ex parte ecclesiae responsum fuit, quod ad praefatum *niewerft* non tenebatur in terris, quas ab ipsa ad censum in perpetuum tenebant feodum. Collecti igitur apud Hasnede de voluntate utriusque partis ad *generale placitum* omnes scabini de *quatuor scamnis* per sacramentum suum ammoniti judicialiter adjudicaverunt: ecclesiam Scti Bavonis Gandensis ad praestandum *niewerft* praedictis hominibus non teneri in terris, quas ab ipsa in feodum ad censum perpetuum possidebant, et quod hoc non obstante ad persolvendum integrum censum sine diminutione aliqua ecclesiae tenebantur. Ne igitur aliqua longinquitate temporis tanta maturitate in *praesentia mea* et testium subscriptione perlatum judicium in laesionem ecclesiae oblivioni traderetur: haec in praesentia mea fuisse testificor et sigilli mei appensione praesentem paginam confirmo. Huic etiam rei gerendae mecum interfuerunt justiciarii Dominae Comitissae. *J. Cautel, Bernardus Rufus, Daniel de Cortraco, Walterus de Bierbeka, Robertus de Everghem, Johannes de Aesla, Arnulphus de Zamslacht, Steppo, milites; Giselbertus de Valle, Henricus Evelbaun.* Actum anno Domini millesimo ducentesimo octodecimo.

XLIX.

Notitia sine die et anno saeculo XIII scripta, de jure ecclesiae Scti Bavonis in nemus quoddam et morum [2]).

De nemore ecclesiae nostrae dicimus, quod nos et antecessores nostri illud sine calumnia possederunt a tempore, a quo non exstat memoria: et quod illud cum terra circumjacente de primis bonis esse credimus, quae ecclesia nostra possedit a prima sui

1) Nach d. Original im Prov.-Archive zu Gent. 2) Eben daher.

fundatione. Item nemus illud cum dicta terra jacet inter allodium Scti Petri Gandensis tam ex parte australi, quam septentrionali. Item dictum nemus magnum fuit et venditum est ab antecessoribus nostris usque ad modicam quantitatem, quam fossatis et sepibus circumdatam ad usus ecclesiae nostrae reservarunt. Item terra ad cultum redacta data ad censum et feodum. Item jumenta silvestria ab antiquo in dictis nemore et terris habuimus; porcos saginari fecimus, decimas percepimus et omnem justitiam tam altam quam bassam cum advocato nostro semper habuimus. Item pro dampno quodam in dicto nemore nobis illato proclamatum fuit *duellum* elapsis circiter quinquaginta et tribus annis inter Michaëlem dictum *Tuc* et Arnulphum filium *Bonters*, qui pugnaverunt in curti monasterii nostri. Item nunquam aliqua calumpnia ab aliquo domino terrae vel ballivo mota fuit ecclesiae nostrae de dictis nemore vel terra, sed semper usque ad praesens pacifice possedit et voluntatem suam inde fecit. Item nunquam aliquis dominus terrae aliquid de lignis dicti nemoris percepit, nisi per preces ecclesiae nostrae factas, nec unquam aliquam fecit justitiam altam vel bassam in dicto nemore vel terra. Item de *Ulneto*, pastura, et lignis dicti nemoris semper et sine calumpnia suam fecit ecclesia nostra voluntatem.

De moro nostro dicimus, quod ipsum ab antiquo et a tempore, a quo non exstat memoria pacifice et sine omni calumpnia possedimus et quociens placuit sespites in eo fodi fecimus: viam ad ipsum commode perveniendi, elapso multo tempore expensis propriis fecimus. Item dictus morus ab antiquo circumdatus est fossatis, et cruces positae in utroque latere ipsius.

L.

Wahl von Compromissrichtern über streitige Punkte, die Vogtei von Sanct Bavo betreffend, zwischen Mathilde von Termonde und dem Burggraf Siger von Gent [1]). 1216.

Notum sit omnibus tam praesentibus, quam futuris praesentem paginam inspecturis, quod *Mathildis* domina de Teneremunda et Sigerus castellanus de Gandavo, elegerunt arbitros Gerardum dominum de Grimberges et Willelmum fratrem ejusdem, super his omnibus, quae pertinent ad Advocatiam S. Bavonis in Ganda-

1) Aus *Duchesne Maison de Gand, Preuves* p. 259.

po, de quibus mota erat lis et discordia inter ipsos: ut maneant in eadem tenura, in qua erant, cum Philippus Rex Franciae ultimo venit apud Ypram ad guerrandum. Ista autem inquisitio debet reddi a praedictis G. et W. de Grimberges infra clausum Paschae proximo venturum. Praedicta ista inquisitione, quam diximus, reddita, debent Arnulfus de Audenarda, Egidius Camerarius, et Daniel de Cortraco, deligere inquisitores de tenura Walteri domini de Teneramunda patris dictae Mathildis et Sigeri Castellani de Gandavo, patris praedicti Sigeri. Et secundum tenuras istas praedictas Mathildem et Sigerum, si peterunt, concordabunt. Alioquin praefati Arnulphus, Egidius, et Daniel, debent ire ad *Curiam Flandriae*, et secundum omnes processus pro eadem querela, prout eisdem in eadem Curia dictum fuerit, per judicium unicuique, quod suum fuerit, assignabunt. Istam autem conventionem firmiter tenendam tam dicta Mathildis, quam praefatus Sigerus fide interposita creaverunt. Testes sunt, Arnulfus de Audenarda, Galterus Bertaus, Egidius frater ejusdem, Daniel advocatus Atrebatensis, Robertus frater ejusdem, Daniel de Cortraco, Hellinus Flandriae senescallus. Et ut hoc ratum, stabile, et inconcussum permaneat, saepius dicta Mathildis et praedictus Sigerus praesentem cartulam sigillorum suorum appositionibus confirmarunt. Ultima vero inquisitio debet reddi infra octavam Pentecostae proximo venturae. Actum apud Teneramundam anno MCCXV.

LI.

Vergleichsurkunde über die Rechte des Praeco des Capitels von S. Donas zu Brügge [1]). 1248.

Nos J. cantor, Jacobus Fubbelare, dominus Willelmus Archidiaconus et A. Romanus et magister W. filius Ghisellini, Canonici beati Donatiani Brugensis, de consensu capituli nostri ex una parte et W., filii Johannis, quondam preconis ex altera ad hoc electi dicimus et volumus: ut, ob reverentiam nobilis viri Ph. de Sabaudia praepositi ecclesiae nostrae, et ad instantiam dilecti concanonici nostri magistri Johannis Capellani, idem Willelmus ex gratia sit in praeconatus possessione illa, qua fuit Johannes quondam pater suus ante obitum suum, hoc moderamine adjecto: ut eundem praeconatum exerceat in articulis subjectis secundum formam infra conscriptam.

1) Nach dem Original im Archive von S. Donas, jetzt in der S. Salvators-Kirche zu Brügge.

§. 1. De emendis hospitum ecclesiae contingentibus in domo praepositi, de quibus praepositus nihil accipit, de illis hospitibus praeco nihil accipiet.

§. 2. Quando citatus a praecone satisfacit adversario ante litis ingressum, nihil inde habebit inde praeco.

§. 3. Quando aliquis datur ad pandandum, si ille qui datus est ad pandandum, satisfecerit actori, antequam praeco venerit ad domum ejus, qui pandandus est, ad accipiendum pandum, nihil habebit inde praeco; dummodo hoc actor intimaverit praeconi debito tempore, sicut debet. Si tamen dicat praeco, mandatum de illo pandando non fuisse revocatum tempore debito, hoc canonicis in domo praepositi judicantibus relinquimus moderandum. Si vero canonicus fuerit, qui eum dederit ad pandandum, dicto ipsius canonici semper credi debet.

§. 4. Si praeco rogatus ab aliquo hospite ecclesiae vadat ad plegiandum pandum suum, quod vulgariter dicitur *iesath*, habebit inde duos solidos.

§. 5. De proclamatione autem panderum debet habere praeco pro singulis tribus proclamationibus quatuor denarios.

§. 6. Quando Canonicus vel aliquis alius dat praeconi aliquem ad pandandum et praeco reportaverit ei vadia sufficientia vel ipsum hospitem posuerit in petra, si propter hoc necessarias fecerit expensas, eas cum duobus solidis rehabebit de pandis illis, et si nimias petat expensas, canonici eas moderentur.

§. 7. De hospite Decani et capituli et canonici bannito in domo praepositi habebit praeco duos solidos, quando fecerit pacem cum praeposito ille bannitus.

§. 8. Nullus hospes citetur, nisi per praeconem vel subpraeconem ipsius certos; et si praeco aliquem citaverit per se ipsum, jurabit ad diem placiti, quod illum citaverit. Si vero subpraeco ipsius aliquem citaverit, ille subpraeco jurabit ad diem placiti, si praesens fuerit, quod eum citaverit, et si subpraeco illo die placiti praesens non fuerit, et ille, qui datus fuit ad citandum, non venerit, imbannietur; qui si ad diem proximum placiti veniens dicat: se non fuisse citatum, subpraeco debet probare per duos bonos viros, illum fuisse citatum; alioquin idem subpraeco bannitum conservabit de omnibus indemnem.

§. 9. Quando Canonicus porrexerit praeconi breve de aliquo hospite ecclesiae pandando, illud de manibus ejus recipere tenetur sine contradictione, qui eum neminem citare poterit, nisi de mandato praepositi et canonicorum.

§. 10. Quando aliqua terra datur ad pandandum, licet plures maneant in eadem, praeco tamen non habebit ex pandatione il-

lius terrae, nisi duos solidos tantum, nisi nomina hospitum in eadem terra manentium expressa fuerunt in brevi et data ad pandandum.

§. 11. Item praeco non debet habere aliquod relevium de morte hospitum decani et capituli vel singulorum canonicorum nec de venditionibus vel permutationibus terrarum suarum. Si tamen praeco proclamaverit in ecclesia, quod aliquis hospes ecclesiae velit vendere terram suam, de trina proclamatione habebit duodecim denarios et non amplius, hoc est de qualibet proclamatione quatuor denarios.

§. 12. Et notandum, quod omnes citationes banni et proclamationes, quas faciet praeco vel subpraecones ipsius, debent fieri in parrochiis, in quibus manent citandi, banniendi et proclamandi.

§. 13. Post haec omnia praefatus Willelmus revocet pro parte sua, quidquid pater suus dedit filiis suis vel filiabus in matrimonium de bonis praeconatus, de illis videlicet, quae ad decanatum et capitulum spectare cognoscuntur, et quoscunque de ecclesia volentes illud revocare adjuvet et bona fide assistat.

Hunc igitur modum praefatus Willelmus in omnibus articulis et singulis suprascriptis firmiter servare debebit et non contravenire in aliquo de caetero per se vel per alium sub periculo praestiti juramenti, donec si maluerit super hiis experiri, coeperit convenire dictos Decanum et capitulum coram judice competenti vel donec e converso idem Decanus et Capitulum simili modo contra ipsum Willelmum coeperunt experiri. Quod et ex parte et de mandato eorumdem N. Oskin concanonicus promisit fide debita ipsos similiter observaturos.

Haec vero omnia praedicta dicimus, salva quaestione proprietatis officii praeconatus tam praeposito, quam capitulo contra Willelmum eundem, quandocumque alter eorum contra ipsum Willelmum voluerit experiri. Et quia super praemissis articulis vel emergentibus ab eisdem, seu etiam super novis aliquibus, de quibus concesserunt nobis partes plenariam potestatem supra scriptos articulos declarandi et de aliis tam emergentibus, quam de novis quaestiones terminandi et libere ordinandi, prout secundum Deum viderimus ordinandum et quidquid a nobis super omnibus supradictis fuerit ordinatum utraque pars se promisit firmiter sub poena praedicta servaturam.

Actum publice in Capitulo beati Donatiani Brugensi anno millesimo ducentesimo quadragesimo octavo, sabbato ante nativitatem beati Johannis Baptistae.

LII.

Reglement über die gerichtliche Verfolgung der zu Grundrenten verpflichteten Lehensleute der Abtei Sct. Bavo. Aus der ersten Hälfte des 13ten Jahrhunderts [1]).

Si feodati abbatis citentur coram abbate, vel coram aliquo vice ejus constituto, ad claustrum sancti Bavonis, super praefixum diem, ut solvant debitum suum, si totum solverint, abbas debet eis dare semel ad manducandum in hospitio, vel quatuor nummos. Si citati non venerint, debent tres solidos, si venerint et non solverint, nichil debet eis abbas; sed possunt redire domum sine forisfacto; sed abbas potest vel nuntius abbatis eos sequi, quando vult et accipere pandos eorum pro debito et pro forisfacto eorum. Qui citati non venerunt hodie satis si potest, si non potest redeat iterum, et accipiat tantum ut satis habeat et servare per tres dies; post diem tercium proxima dominica faciet illos ducere vel portare ad virscaram de *Bochaute*, et faciat prohibere et sic per tres dies dominicas, postea voluntatem suam inde faciat; si ille venerit infra terciam diem dominicam et pandos suos quitare voluerit, debet ex equo qui gramina vel stramina comederit per diem et noctem, quatuor nummos, ex vacca II, ex ove obolum et sic pandos suos rehabeat. Si aliquis pandare non poterit, vadat ad suam virscaram et faciat prohibere ne aliquis mittat manum in feodum suum, sine licentia abbatis, si insuper manum immiserit, feodum suum est in potestate abbatis. Si aliquis feodatus abbatis feodum suum vendere voluerit, notum faciat ad suam ecclesiam per tres dies dominicas, coram tribus feodatis abbatis, qui testicentur, quid factum sit, postea vendat, salvo jure abbatis. Si quis feodatus abbatis citatus fuerit causa ipsius, nichil debet ei abbas; sed si citentur ad claustram sancti Bavonis causa abbatis, abbas debet equis suis fenum et avenam et ipsis ad manducandum, quamdiu opus eorum habet.

---

1) Aus einem Copialbuch der Abtei im Provinzialarchiv zu Gent. *Cartulaire de S. Bavon* Nro. 143.

LIII.

Sententia Officialis Parisiensis absolvens quatuor juvenes de Gandavo clericos scholares Parisienses accusatos de morte Egidii cujusdam ab ipsis vulnerati [1]). Anno 1295.

In nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. Ex officio nobis commisso proposuimus nos Officialis Parisiensis contra Nicolaum dictum Bayart, Johannem de Zele, Willermum Nicolai et Gossvinum dictum Knif de Gandavo clericos scolares Parisienses sponte coram nobis personaliter accedentes: quod anno praesenti *Egidius* dictus Tordin clericus quondam in vico Pergamenorum per ipsos seu eorum complices, aut illos, qui erant tum in ipsorum comitiva; non solum graviter, sed adeo letaliter vulneratus extitit, quod ex ipsis vulneribus dictus Egidius post aliquas dies diem clausit extremum et quod ipsi Nicolaus, Johannes, Willermus et Gossvinus aut illi, qui cum ipsis erant, ipsum Egidium taliter, ut praemittitur vulneraverint seu illis, qui vulneraverunt eum modo praedicto, assistebant et in his consilium opem seu auxilium impenderunt, prout potuerunt. Item proponimus contra ipsos, quod iidem Nicolaus, Johannes, Willermus et Gossvinus super his nobis a fide dignis delati extiterunt ac etiam diffamati, et quod fama publica laborat super hiis contra ipsos. Et praedicta ex officio nostro praedicto contra ipsos proponimus ad illum finem, quod si veritate nitantur et a nobis reperta fuerint esse vera, a nobis canonice puniantur et contra ipsos, quod justum fuerit, statuatur. *Lite* igitur super praemissis legitime *contestata* ab eisdem reis, proposuerunt dicti Nicolaus, Johannes, Willermus et Gossvinus ad sui et ad suorum adhaerentium defensionem, contra nos et a nobis proposita contra ipsos et quemlibet ipsorum: quodsi unquam dictus Egidius ab aliquo extitit vulneratus vulneribus, ex quibus per nos asseritur decessisse, quod hoc factum fuit dicto Egidio ad hoc causam praebente et vulnerante, vim vi repellendo *cum moderamine inculpatae tutelae.* Item quod dictus Egidius ex impericia et incautela sui medici decessit, qui si bonum habuisset medicum, minime decessisset. Item et quia dictus Egidius sibi non cavit, prout debuit in infirmitate existens. Item quod dicti Nicolaus, Johannes, Willermus et Gossvinus sunt et fuerunt bonae famae et opinionis et conversationis honestae et quod super propositis praemissis per ipsos Nicolaum, Johannem, Willermum et Gossvinum laborat publica fama et vox Parisiis et in

1) Im eisernen Koffer des Stadt-Archivs zu Gent.

locis circumvicinis et quod dictus Egidius erat malae famae, inhonestae conversationis et vitae, ac suis culpis exigentibus a civitate et dioecesi *Parisiensi* bannitus. Et super hiis erat contra ipsum Egidium publica vox et fama. Et super praemissis offerunt se dicti Nicolaus, Joh., Will. et Gossvinus, quo supra nomine probaturos praemissorum illa tantummodo quae probare poterunt et probata eis sufficient. De praemissis omnibus sic propositis a dictis Nicolao, Johanne, Willermo et Gossvino super hinc inde propositis fuit de calumpnia praestitum juramentum, prout decuit. Positionibus hinc inde factis responsionibus ab eisdem subsequutis testibus etiam hinc inde productis et diligenter examinatis eorumque depositionibus in scriptis redactis et postea in judicio, prout decuit, publicatis et diligenti inquisitione facta super facto praedicto et hinc inde proposito, et omnibus de actis ac juris ordine in omnibus observato: demum die Sabbathi ante festum nativitatis beati Johannis Baptistae dictis Nicholao, Johanni, Willelmo et Gossvino coram nobis peremtorie assignata, ad audiendum jus seu sententiam diffinitivam in dicto negocio: dicta die dictis Nicol., Joh., Will. et Gossvino personaliter per se et Radulpho de Aureliano, procuratore hac vice dicti officii, in judicio coram nobis comparentibus: Nos, visis actis ipsius causae et consideratis omnibus hiis, quae ad famam, opinionem et conversationem proposita et inventa fuerint, et quae nos moverunt de jure et movere potuerunt et debuerunt, dictis Nicol., Joh., Will. et Gossvino et Radulpho jus seu sententiam diffinitivam sibi a nobis prius super dictis negotio et inquisitis reddi petentibus, habito bonorum et juris peritorum consilio, dictos Nicol., Joh., Willelm. et Gossvinum ab impositis eisdem sententialiter in hiis scriptis absolvimus. Datum anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo quinto: die Sabbathi praedicta.

C. Urkunden,

die stillen Wahrheiten

betreffend.

LIV.

Enqueste des Dunes faite à Coxcide et a le crois du Sablon [1]).

Che sont les noms et les surnoms des hommes monseigneurs de Flandres qui furent a le Heide, lés les dunes, le mardi devant le St. Pierre en fevrier l'an de grace 1309: c'est a savoir monseignor Jehan de Menin le pere, maistre Denise Nappin, escholastre de Cassel, maistre Nicole de le Pierre, Gilles de Hertsbergh, Adam dAssenghiem et Olivier li ussier, Jehan li ussier. La ou meseignor de Flandres conjura ses hommes de la castellerie de Furnes par la foi, qu'ils lui devaient, se il traoient a leur devoir, que ils devaient seir et oir la franche verité des Dunes monseignor. Lendemain fist mestre en le presence des hommes dessus dits enqueste a le crois du Sablon, qui est entre Dunkerke et Zoutkote, fors que meseignor Danerus de Bellenghiem fut avant les autres.

Ce sont li hommes de le castellerie:

mes. Reinaut le Pisson.
mes. Staes Lauward.
mes. Baud. Reufin.
mes. Kersteloot le Wincre.
mes. Jeh. de Lenseles.
mes. Beaudouin Reufin.
mes. Caren du Broec.
mes. Jeh. le Crane.
mes. Jeh. Veist.
le sir. de Boncroard.
Boene de Lampernesse.
Boidin de Lenseles.
David Sporekin.
Jaquemaerde Loste.
Bordin de Crane.

Clemens Warstan. ij kinder.
Coppin Warstan.
Hanne Ballinc.
Witte prouendier.

} Ce sont chil que Hanin Capond reconnait pour ses compaignons.

1) Zu vergl. die Anmerkung am Ende dieses Actenstücks.

Ghiselbrecht Stalpard.
Ghisekin Herman.
Mich. de waghenmakere.
Hannin Capond.
} Ce sont chil que Hanin Capond reconnait pour ses compaignons.

Franke verité oié par monseignor et son consailg a le Heide le mardi deuant le St. Pierre en fevrier l'an mil trois cents et neuf.

Hannin Lebert dOdenkerke nen seit riens.
Clais amis dOdenkerke nen seit riens.
Hannin leput dOdenkerke nen seit riens.
Hannin reelof dOdenkerke nen seit riens.
Hannin de houte dOdenkerke nen seit riens.
Coppin Willems sone dOdenkerke nen seit riens.

Franke verité oie par monseignor et son consailg a le crois de sablon entre Dunkerke et Zoutkote le merkedi devant le St. Pierre en fevrier l'an m.coc. et nuef premierement (cil de Ghivelde item chil de Uxem item cil de Tetenghiem) [1]).

Hannin de Crake de Ghivelde ne seit riens ne de fait ne de fame.
Pieterkin de Bliet de Uxem nen seit riens.
Symon Drinowyn de Uxem nen seit riens, fors par oir dire que gens alerent es Dunes.
Hannin de brune de Uxem nen seit riens.
Willem dofwerpere de Ghivelde nen seit riens.
Ghis de hurtere de Ghivelde dit: il a oi dire que Willekins Parvins a emble conins, et a chis tesmoins lx ans.
Stasin le brune de Ghivelde nen seit riens.
Mich. le sadelare de Ghivelde dit: qu'il a oi dire con emble conins.
Jeh. domaes, bailliu de Zoutkote dit qu'il ne seit fors de Jeh. Capond.
Hannin Zuineman de Uxem dit qu'il a oi dire que Ghis Herman et Mich. le wagenmakere et Willekin prouendier qu'ils ont pris conins.
Pieter de brune de Uxem nen seit riens.
Pieter Willin de Zoutkote nen seit riens.
Michiel de winker qui a LXXXV ans de Zoutkote.
Mich. Hoeft de Teteghem nen seit riens.
Pieter Bord de Lefferinghe hake nen seit riens.
Pieter Scaep de l'age de lxx ans de Ghivelde pourtrait Mahin Domas en Masin sinen broeder en Lippin de hoote, die drie sin van Zoutkote, in Ghivelde grote hanne ..... diere meninchghen dach in heeft gheghaen Coppin Coppin Wanscoets soene, Mich. de waghenmakere, Ghisekin Herman, Willekin prouendier, de chiaus seit il bien et a oi dire de Hanin fil. Hannin Lam de Ghivelde aussi.

1) Die in Parentheses stehenden Worte sind weggestrichen.

Mich. Vantsox manant a Koudekerke nen seit riens.
Hanekin Tanebond manant a koudekerke nen seit riens.
Hannin bordin de zoutkote, nen seit riens.
Gherard ruel de coudekerke nen seit riens.
Jeh. Langhemarie de Tetenghem nen seit riens.
Venant de Tetenghem nen seit riens.
Mich. Caleward de Tetenghem nen seit riens.

Anmerkung. Diefs ist die Aufzeichnung einer im Jahr 1309 im Namen des Grafen von Flandern oder von ihm selbst gehaltenen *franche verité*. Sie hatte statt auf der Heide bei Dünkirchen, zwischen Dünkirchen und Zoutkote, an einer Stelle, *à la croix de Sablon* genannt.

Das Gericht wurde gehalten von den *hommes de fief* der Chatelenie von Furnes; sie sind angegeben: namentlich die der lezten Sitzung. Dann folgen Angeklagte: 8 an der Zahl — die ein andrer wohl schon verurtheilter Namens *Hanin Caponds* für seine Gehülfen anerkennt.

Darauf folgt das Verhör der Anwesenden — wovon die meisten von der Sache nichts zu wissen angeben: einzelne machen Angaben.

Das Vergehen scheint ein Jagdfrevel: nemlich unerlaubtes Jagen der Kaninchen der Dünen (*Conins*) gewesen zu seyn. In einem der Verhöre ist die flamändische Sprache mit der französischen gemischt.

LV. A.

Van den Jaerwaerheden te besittene [1]).

Daer men souveraine waerheden es gecostumeert te besittene metten manne, comt die bailliu ende maect hof ende toocht: „hoe wanneer dat desen dach voorleden es int d'jaer, dan behoort te myns heerlichede te hebbene ende te besittene metten mannen een waerhede, daer in dat men berecht dusdane dyne, die onberecht es, ende dies ic my vermete hulpe in de mannen. Ende dat die tyt leden es ende begheere die waerhede te besittene, zeghter recht af, ic maens, u bailliu; so segghe ic u, dat ghi met twee mannen van den hove oft meer sculdich zyt op eenen sondach binnen hooghemessen te trecken in de prochie kercke ende daer te daghene mannen ende mannemannen ende laten ende mannelaten ende alle die haere jaeren hebben, omme ter waerheden te commene" ende noemt hem dach ende stede „op zulcke boete ende amende alsser toestaet" als dat yemant in be-

1) *Manuscrit de la Bibliothèque de Bourgogne Nro.* 413.

dreghen es dyen sal men wysen te daghene op eenen sondach in de prochiekercke, omme te hoorene of yemand jeghen dat bedrach yet seghen wilde. Ende hets wel te wetene dat de mannen onder hem sullen houden dat te haeren vonnesse naer de coestume van der jeghenwoordt behoort, ende van hem doen ende overgheven scepenen, dat hem niet toebehoort.

LV. B.

Dit naervolghende zijn de articlen die men bezoucken zal in de duergaende waerhede, van den welcken d'heeren ende partije zullen oock nyet min, elck in't zyne, haerlieder recht, cause ende actie moghen vervolghen te wette t'allen tyden ende wylen, als't noodt werdt ende hemlieden ghelieven zal, zonder de zelve duergaende waerhede van nu voortan meer te moeten verbeijdene.

Eerst van *brande* by waerhernessen ofte negligencien ter tauxatie van scepenen, ende dat men verclaere ter betrachte in wiens huus ende by wien.

Van *dieften* te tiene met onrechten 3 pond p. iegbens den heere ende partyen, te beterene d'injurie. also dickent alst ghevalt ter tauxatie van schepenen.

Van *Quade onredelicke* ende *onbehoorlicke herberghe* te houdene by nachte, 6 pond parisis, by daeghe 3 pond p. ende boven dien ghecorrigiert te zijne ter discretie van wet.

Van *gheroofden* ende *ghestolen* goede onder hem te houden 6 pond p., den helt den heere, ende dander helt partye wie 'tgheroofde of ghestolen goet behooren zal, ende boven dien ghecorrigiert te zyne ter discretie van de wet ende te verclaersene ter bedrachte wat goet dat was.

Van *Ballynghen,* die ghebannen zijn van haeren lyfve, te huusene te hovene of in kercken te sustinerene tsestich ponden parisis, ende noch ghecorrigiert te zyne ter discretie van de wet.

Van volcke te leedene teender vergaderynge ome vechten 60 pond p.

Van te draeghene voetboghen of handtboghen met vyandelicke gheschotte by nachte 10 pond p., ende by daeghe 6 pond p.

Van glavien te draeghene die langher zyn, dan 14 voeten 6 pond parisis, also dickent alst ghevalt.

Van langhe messen, bazelaers, handthaeckens, wappers, brant dereelen of loode clompen te draeghene 10 pond p., alzo dickent alst ghevalt.

Van huven, stalen bonnetten of eenich ander hooft wapen te draeghene 3 pond p., also dickent alst ghevalt.

Van ghecante peden, peden met scherpe naghelen, afghesleghen peden of braemmessen te draeghene, van elcken 3 pond p., also dickwyle alst ghevalt.

Van bussen te draeghene by nachte 10 pond parisis, ende by daeghe 6 pond. parisis.

Van corte dagghen te draeghene 3 pond p., also dickent alst ghevalt.

Van Wouckerene ter discretie van der wet.

Van te laeten dobbelene 3 pond parisis, ende elck diere dobbelt 20 schellingen parisis.

Van de bonte coe ende keghelbane te houdene ende daer mede metgaders alle andere onbehoorlyke ende ongheorloofde spelen te spelene, elcken den ban van drye jaeren op een leet, of anderssins ghecorrigiert te zyne ter discretie van der wet.

Van Meyboomen te houdene staen ofte rechtene ende van prysen ende esbatementen up te hanghene uutghedaen prysen die men gheeft van best te schietene metten voetboeghe of metten handtboghe naer den inhouden van der keuren.

Van ongaven vleesche of vissche te vercoopene, 10 ponden parisis.

Van vleessche te blasene 3 pond parisis, alzo dickent alst ghevalt.

Van quade maten of quade ghewichten alzo wel van broode als anders ende t'broot te licht te makene van te cleene tonnen ende 'tbier dierder te vercoopene te wetene de keyte ende waeghebaert dan 12 deniers parisis, het dobbel bier 10 deniers parisis ende 'teleen bier 8 deniers parisis, elcken stoop na de keuren.

Voorts es gheordonneert dat in elcke prochije van den Vryen ende ten appendantschen van dien, zullen by den wetten van dien aldaer ghestelt zyn twee brootweghers ende warrandeerders van vleessche, vissche ende van bier, metgaders van de ghewichten ende de grootheden van den tonnen, ende alzo menichwarfven als de selve warandeerders bevinden daer inne eenich ghebreck, dat zy dat overgheven zullen, es te wetene van frompde lieden gheen vrylaten zynde, den bailliu van den fryen ofte zynen clercq, omme van hemlieden ende elck zonderlinghe te innene by eerlicke executie de boete daer toe ghestelt by de voorgaende keuren, ende

van den ghonen, die daer laeten zyn in den handen van den voorseyden Bailliu ofte clercq omme jeghens hemlieden te procederen by evocatien ende oproupynghe ter vierschaere ter innynge van de voorseyde boete volgende de voorseyde keuren, alzoot behooren zal, ende dit alzo dickent, als de mesdaet by de warrandeerders bevonden werdt van ghecorrigiert te zyne ter taxatie van scepenen. Ende dat de selve warandeerders ende brootwegbers zullen doen haeren eedt ter presentie van heere ende wet. Ende zal elck warrandeerder hebben ter causen van den bezoucke overgheven ende mesuz voorscreven 3 schellingen parisis, die den heere ghehouden werdt te verschietene ende de zelve metter principale boete te innene nae den inhoudene van de voórnoemde keuren.

Van 'tbroot te biddene ende ghevene nae den inhoudene van de keuren.

Van muelen peerden ende muelen scepen te houdene nae den inhoudene van de keuren.

Van duven te vanghene, 3 pond parisis.

Van zwanoneyeren te nemene of zwanen doodt te slaene 10 pond parisis.

Van pertryserene ende hazen of conynen te vanghene met netten of met strecken 10 pond parisis, ende de netten, strekken ende engienen daer toe dienende te nyeuten te doene.

Van hazen te jaeghene of vanghene up de snee, 10 pond parisis van elcken haze, en alzo dickent alst ghevalt.

Dat nyemandt en vissche met helegheers of met schaeren op de boete van 50 pond parisis, alzo dickent alst ghevalt. Den 28 jiung 1567. was by den bailliu ende wet hier toe ghedaen 'tnavolghende, Ende dat nyemant eenighe helegheers of schaeren 'tzynen huuse of in zyn bewelt hebbe up ghelycke boete.

Dat nyemandt en delve met eeneghe schaeplepelen of andersins in dycken of heerweghen op de boete van 50 ponden parisis also dickwyle alst ghevalt.

Voorts dat nyemandt eeneghe craeynesten en houde of late staen op eeneghe boomen hem toebehoorende of den groudt, daer oppe die staen in pachte hebbende, op de boete van 5 schellingen parisis van elcken neste.

Van peysterene op andere lieden landt, 3 pond parisis.

Van duven t'etene, 10 pond parisis. Darof t'hebbene 'teen derde den heere, 'tdander derde de wateringhe daert ghevalt, ende 'tderde derde de gonne die de beesten schatten zullen, ende hier of elck vrylaetschatter te zyne, also dickwyle alst ghevalt, te wetene van eenen trop of cudde van drye beesten 10 pond parisis ende

van de cudde, daer meest beesten zyn dan drye, van elcker beeste 3 pond parisis te gaene, alzo vooren gheseijt es.

Van swynen te houdene ende laten gaene ongheryngelt naer de keuren.

Van onbeheerden beesten te laten gaene op andére lieden landt, van houvergarsse of andere garse of te snydene dat hem nyet toebehoort, of beesten te laten gaene op kerckhoven of eeneghe manieren van spelen daer of te spelen of daer of te schietene met eeneghe boghen, al naer den inhoudene van de keuren.

Voorts dat nyemandt in anders cruut of aer weten en plocke noch elck anders thuynen in en breke nock wech doe up de boete van 6 pond parisis, alzo dickwyle alst ghevalt, darof t'hebbene deen helt den heere ende d'ander helt partije, ende dese boete te haelene op de mesdoenders of op den vader of moeder of op den ghonen daer hy mede woondt.

Van beesten te vyndene of onbeheert loopende op heerweghen van eenen peerde 3 pond parisis, van elckeranden beeste, 20 schellingen parisis, of dat de staken daer ane de beesten ghebonden staen zo naer ghesleghen waeren dat de beesten of ghelycke heerweghen comen mochten, op ghelycke boete.

Van duufhuusen te houdene, daer duven inne zyn, hy én zy gheerft van 25 en lettel in de zelve prochije of in de naeste prochije, 6 pond parisis, doen helt den heere ende dander helt den anbrenghere.

Van vloghen te houdene, daer boven twaelf paer duven inne woonen, op zulcke maniere ende verhuerte als van den duufhuusen.

So wie kinderen lieten in voochdien te doene binnen den 40n dach, na dat zy verstorven zyn van vader of van moeder, ende de voochden achterlieten, 'tgoet van den weesen ten papiere te brynghene binnen den 40n daghe, naer dat zy voochden ghezworen sullen hebben, of naer die 40 daghen verbeyden noch 40 daghen, of dat zy alle dese daeghen lieten overlyden ende daer naer verbeyden noch 40 daeghen, al dat na den inhoudene van de Keuren ende dese boete zonder den cost van den weesen.

Van voochden die achterlieten van haerlieder handelynge van weesen goedyngen souffisante rekeninge te doene present de naeste vrienden ende maghen of voor twee schepenen, alle iaere eens, ten alderminsten ten twee jaeren eens.

Van kerckweghen, poortweghen of muelenweghen te verstoppene op te delvene of vernauwene, inschelyex van heerweghen te vernauwene of doen delvene zandt of leem, of dat daer vute te doen halene, of zelve te halene, al naer inhouden van de keuren.

Voort dat nyemant ceneghe dammen in ghebannen waterganghen of aderen en legghe of eeneghe waterganghen of aderen en vernauwe op de verbuerte van 6 ponden parisis, van elcken poinde alzo dicwyle alst gevalt.

Van ghiften te ghevene, transport of bezettinghe te doene van erfven of renten ghelcghen of streckende binnen den lande ende appendantsche van den vryen, anders dan vrylaten, appendantlaten ende andere capable, ommo ghifte t'ontfanghene ten vrijen, elck anderen naer 'tverclaers van de voórseyde keuren.

Van dat d'ontfanghers van waterynghen in de stede van den voorseyden capable gheene vreempde ende nyet capable te boucke stellen, zullen van haerlieder wateringhen van lande hemlieden toe behoorende by coope, daer of d'ontfangers hemlieden behoorlicke zullen doen imformeren ligghende ten vryen of appendantschen van dien, op de boete van ses ponden parasys tdeen derde den heere tander derde den lande ende tderde derde der wateryngen.

Van huusen af te brekene of vervoerene ende van vervallen huusen weder up te makene naer den inhouden van de keuren.

Van dat men 'tlandt, dat tot eeneghe steden toe behoort heeft van over 20 jaeren ende tyts meer, nyet trecken noch vervreempden en zal by coope, verdeelynghe, pachte noch anders, al of zom, zonder de huusen by ghelycker portie mede te vercoopene, verdeelene of verpachtene, op de boete volghende der keuren.

Van valsschen teerlynckspele
Van puteerschepe
Van tassemente
} criminelick of civilick ter discretie van de wet.

Van gode of zynen heleghen dispiteuselick toe te sprekene ende van quade eeden te sweerene, oock criminelick of civilick ter discretie van de wet.

Van Jonghe kinderen, als die eerst van den kerstendom ghebrocht werden, in taveernen te draeghene ende bedrynckene, 3 ponden parasys van elcken peter ende metere, ende noch arbitraire correctie.

Dit voorgaende was ghelesen ende ghepubliert ter vierschaere 'slandts van den Vrijen, op den 11n dach van Novembre 1542 by laste van den heere ende der wet, present Jan van Wambeke crichouder, joncheer Gheleyn van den Berghe, burchmeester van den communne, in ende vuter name van den heere, voórts Dominicus van Provijn ende Robrecht Douveryn scepenen 'svoorseyts landts van den Vrijen, by my Pieter de Wreker greffier van der vierschaere van den voorseyden lande ondergheteeckent P. de Wrekere.

LVI.

Aus einer ungedruckten Keure van Ypre ambacht [1]). Vom Jahre 1422.

Art. 118.

Van durghinghen waerheden.

Item so wie, bedraghen sal zyn in souverainen waerheden of anders van enechen faite, dat men verklaersen zal t'fait, an wien dat ghedaen es, waerom ende te wat steiden: te dien hende dat elc weten mach hoe hi hem ghehelpen mach metten rechte jeghen die bedrachte up dat hi t'onrechte bedreghen was.

Art. 127.

Van waerheden te houdene.

Item dat men van nu voortan alle waerheden houden zal met v scepenen of meer ende VII notable mannen of meer ende dat ghene persoon zitten over man ende scepen beeden.

Keure de 1429.

Art. 11.

Van onnutte ende onprofetelic te zine.

Item so wie ghehouden wert van onnutte ende onproffytelic te zine, in de Castelrie van Ypre, ende daer in verclaerst staet de cause ende redene, waeromme hijt es; die wert ghebannen een jaer uuten lande van Vlaendren; es te wetene, de man up de galghe, ende twyf up den pit.

---

1) Im Provinzialarchive von Westflandern zu Brügge.

H. Auszüge

aus dem

Privilegien-Buche der Stadt Alost, genannt het Boek met den Haire,

betreffend

das gerichtliche Verfahren, besonders in peinlichen Sachen.

LVII.

Usance van Bannen [1]).

So wie bevonden ende bedreghen es van fortsen te doene up der lieder kindere, dien bant men x jaer uut den lande van Vlaendren up zyn hooft.

Zo wie bedreghen ende bevonden es van zassemheden ende gerichte te makene onder zine ghebuerte bi nachte ende bi ontide ende smyt up der lieder huuse, x jaer uut Vlaendren up t'hooft.

Zo wie berucht es, dat hy eenen anderen brocht heeft van live ter doot moordadelic ende bi nachte, eeuwelic uut Vlaenderen. Ende hebben zy leengoede, eyghene erve oft have binnen Vlaenderen die te legghene tscheeren tafle den insetenen staende in haeren rechte naer t'point van previlegen.

Zo wie berucht ende bedreghen es, van alrehande quaetheden, x jaer uut Vlaenderen oft x jaer ter discretie van scepenen.

Zo wie berucht ende bedreghen es van tassemente, x jaer uut Vlaendren up t'hooft.

Zo wie berucht ende bedreghen es, van der lieder kindere of wyfs t'ontspoedene oft wie dat bevonden ende berucht es, dat de ghene ghejaecht of ghedreecht heeft, die den heere te goede worden, x jaer uut Vlaendren up t'hooft.

Zo wie eenen anderen steect, quetst ende bloetleesent boven payse ende zoendinghe, es hy in handen, verbeurt syn lyf, oft es hy uut den handen, wart ghebannen x jaer uut Vlaendren. Ende als hy anderen bringt ter doot boven payse, eeuwelic. Ende eest voor de zonne of naer de zonne oft buten weechs, eeuwelic van moorde.

Zo wie bedreghen es van putierscepe x jaer uut Vlaendren up t'hooft.

Zo wie bedreghen es van dieften, x jaer uut Vlaendren, de mans up de galghe ende de wyfs up den putte.

Wie bedreghen es van der lieder vysschen te nemene, iij jaer uut den lande van Aelst.

Wie anveerdt oft coopt goed, dat der lieder kinderen of boden ghestolen hebben, behoort ghebannen te zinne iij jaer uut den lande van Aelst.

---

1) Boeck met den Haire pag. CI. verso.

Daer zyn noch andre bannen uut den lande van Aelst van iij jaeren oft van eenen jare uut den scependomme, ghelyc: onrustelic te wesene in de ghebuerte, warringhe te makene tusschen man ende wyf, scadelic met beesten in der lieder vruchten bi costumen etc.

Wie andren zyn goed ontruymt ende zyns zelfs goed mede vourt, behoort ghebannen t'sine x jaer uut Vlaendren van dieften vp datter claghende partie comt. Maer wart de bedrachte ghedaen in jaerkeure, soo ne behoorter ghene claghende partie.

Zo wie clachtic comt te wette ouer eeneghe partie ende zine claghe vervolcht, de mesdadeghe behoort ghebannen te wesene partielic, ende de claghende partie es sculdich ghenoemt te zine in de titele van den banne.

Alle bannen staen ter discretie van den juge naer de grootte van der mesdaet ende naer de fame van den lieden. Ende al eestso dat yemend partielic ghebannen es, daer omme en laet de prinche oft de heere niet te gheuene remissie of inland van den banne. Nemaer aleer de ballinc int land oft in de stede commen mach, so moet hy aluoren partien beteren civilic, of soffissanten zekere doen de beteringhe te doene ter ordonnance van der wet, ende dien zekere ende presentatie moet men der ghequetster partie te kennen gheven aleer de ballinc incommen mach.

Gillis de Blic was t'Aelst ghewyst te banne iij jaer uut den lande van Aelst up beede zine ooghen, omme dat hy Pieteren van Ruteghem als Meyer viJainlic toesprac uut causen van zynre offitie.

Henric de Vos, omme dat hy met eenen praechschen messe jaechde meester Janne t'sonche scepene, omme hem te grievene van zinen live, was ghewyst te bannene vyftich jaer uut Vlaendren up zyn hooft.

Arend Pennin, omme dat hy Willeme den pannemakere, als meyere, handhaefde in felheden, in presentien van scepenen, iij jaer uut Vlaendren up zine vuyst.

Zegher van Hynghene was by hooftvonnesse van scepenen van der keure in Ghend ghewyst te bannene iij jaer uut den lande van Vlaendren omme dat hy eenen ghevanghenen man, gheysert synde, van der banc slouch in felheden; nochtan was de bedrachte ghedaen van tween personen, die ooc in vanghenesse zate van sculden, ende was ghedaen int jaer xiiij C xxviij.

Item ghevielt zo, dat eenich parsoon, poortre of andere ghebannen ware, bi der wet van Aelst ter clachte ende vervolghe van eeneghen bailliu of officier van eeneghen vassael, ende de bailliu van Aelst adjoinctelic claechde metten officier van den Vassael; so en zoude de souverain van Vlaenderen of de bailliu van den lande

van Aelst dien ballinc gheen kennis moghen gheven, van dien banne het enware dat de selue ballinc paix hadde of satisfactie dede den officier van den vassael, die tuervolch van den vorscreven banne ghedaen hadde. Exemple in Novembre lxxv. Ter clachte van Gillise van der Varent bailliu Scheeren van Jeumond, metgaders der adjonctie van den bailliu van Aelst was t'Aelst ghebannen Martin, de Poortre van Quarmond, x jaer uut Vlaendren, omme dat hy befaemt was, de liede te smitene buten sweechs ende dat te verloochnene. Mer Jan van Dadizelle souverain (Baillit) van Vlaendren hadde den voorscreven Marten kennis ghegheven van dien banne, zonder te verclaerne, dat hy den voorscreven officier van den Vassael ghenouch doen soude. Minne heeren van den rade in Vlaendren verclaersden tvoorscreven remis min dan soffisant, ende dat de voorscreven Martin ballinc bliven moeste tot dies hy den voorscreven baillin van Jeumond ghenouch ghedaen soude hebben, mids dat hy tsynre clachte, by eenen anderen juge ende officier ghebannen was. Nemaer hadde hy ghebannen gheweest bider offitie van den voorscreven bailliu van Jeumond; zo soude 'tremis van den voorscreven souverain ghesorteert hebben syn effect.

Int jaer xlij C lxxiij, int scependom Robbrechts van der Vyscherye, Jans van Eggermonde ende haerer ghesellen, trocken scepenen te hoofde an mine heeren van den Rade met diversche bedrachten voor hemlieden ghedaen in den jaerkeur up mannen ende vrouwen personen van diverschen excessen, die zy ghedaen hadden binder stede, zom bi daghe, zom bi nachte, omme thebbene haerlieder advys ende hooftvonnesse, wat pugnitien men hemlieden gheven soude, weder den ban, oft condempnatie van boeten, overdraghende elx titel, also zy bedreghen waeren. Mine voorscreven heeren gaven scepenen in laste ende over hooftvonnesse alle de bedrachten uut te ghevene, ende, dat ghedaen, den bedreghenen parsonen sekeren dach te beteekenen te compareerne voor hemlieden, omme haerlieder onscult te doene ende innocentie te tooghene, de comparerende in haerer innocentie te anhoorne ende hemlieden scepenen te informeerne van der waerhede, up dats nood zy, ende naer dat zy bi der informatie hooren sullen, recht ende justitie te doen gheschiedene naer haer costume. Ende jeghen de niet comparerende te procedeerne bi continuatien ende hemlieden te pugnierne also hemlieden dincken soude ten sticke dienende. Actum iii. Novembris anno vorscreven.

Andere hooftvonnesse ghenouch op ghelycke materie.

Ghesien 'twetelike Record, overbrocht minen heeren van den Rade myns gheduchts heeren in Vlaendren, by scepenen van der stede

van Aelst, angaende der bedrachte van Jan den vaddere, bedreghen in den jaerkeur, ghehouden ende beseten in den voorscreven stede in Octobre leetleden bi den voorscreven scepenen, ooc mede van den ghenen, die in ghelicke jaerkeuren bedreghen moghen warden in toe commende tiden, omme van minen voorscreven heeren van den Rade als van haeren wetteliken hoofde daer up t'hebbene een goed gherechtich wettelic hooftvonnesse. De selve mine heeren van den Rade gheven in laste den voorscreven scepenen in ghebante vierscare ter maninghen van haeren wetteliken maendre: uut te ghevene de bedrachte ghedaen ten laste van den voorscreven Jan den vaddere. Ende, dat ghedaen, den selven Jan ende ooc alle andre bedreghene personen in sulcke generale jaerkeuren eenen dach te bescheedene omme daer jeghen te zegghene, up dat hemlieden goed dinct. Ende up dat de voorscreven Jan of yemend anders te dien daghe daer jeghen yet comt segghen, dat zy scepenen hem daer jeghen hooren in sine deffentie ende onscult, ghevende in secrete den bailliu, uut der name van den heere, de oroonden, daer mede de voornoemden Jan bedreghen ghesyn heeft ende andre bedreghen warden. Voort doen de partien ghehieden Recht wet ende justitie alsoot behooren zal. Aldus ghelast ende gheordineert bi minen voirscreven heeren van den Rade te Ghend den iij^{den} dach van lauwe anno LXXIIII. Ende ghevut int scependom Jan Boccaerts, meester Cornelis van Hoorenbeke ende heerer ghesellen.

Een andre hooftvonnesse, ghegheven bi minnen vorscreven heere van den Rade van dat vrouwen moghen t'oroondscepen gaen van faiten ende injurien tussohen partien.

Ghesien 'twettelic Record, overbrocht minen heeren van den Rade myns ghedueht heeren in Vlaendren, bi scepenen van der stede van Aest, van den ghescille voor hemlieden ghewcest tusschen Vrancken den Loddere, heesscher of een zide, ende Daneele hooft ende Galioth Willems, verweerders of andre, uut causen van dat de vorscreven heesschere verzocht ende begheert heeft inde zake principale, die hy int cas van injurien voor hemlieden scepenen jeghen de voornoemden verweeds heeft hanghende gheinterrogniert t'hebbene de oorconden die hy ter verificatie van zinen voorstelle beleeden soude willen, also wel van der fame ende gheruchte als anders, metgaders ooc ontfaen te wardene omme te moghen produceerne ende bi cede te doen hoorne diversche vrouwen die hy moende dat daer af zouden weten te sprekene. Sustinerende, dat hem dat sculdich was te ghesehiedene, den voornoemden verweeds maintenerende ter contrarie ende dat men hemlic-

den niet en zoude moghen belasten met eenegher fame of gheruchte noch ooc metter depositie van vrouwenamen, elc bi diverschen redenen begrepen in 'tvorscreven Record. Omme van minen heeren van den Rade, als van haeren wetteliken hoofde daer up t'hebbene een goed gherechtich wettelic hooftvonnesse. De zelve mine heeren van den Rade, gheven in laste den vorscreven scepenen ter maninghen van haeren wetteliken maendre te wysene in ghebante vierscare up 'tvoortstel van den vornoemden heesscher te hoorene ende te examineerne bi eede alsulcke orconden, het zy mannen of vrouwen, als de zelve heesscher voor hemlieden zal willen beleeden, hemlieden vraghende van ziene van hoorne ende anders, van wel wetene van verkennene ende verlyene van hooren zegghene ende gheruchte; behouden den verweeds jeghen de personen beleedt haer reprochen ende den heesscher zine salvatien ende daer naer Recht. Aldus gheordineert ende ghelast bi minen vorscreven heeren van den Rade te Ghend den XIXten in Octobre anno LXXIII ende ghevut bi ende int scependom Robbrechts van der Vysscherie, Jans van Eggermonde ende haerer ghesellen.

'Tprincipael fait was, dat de vorscreven Vrancke up eene avondstonde wel spade in der nacht ligghende up zine duure grievelic gheworpen was met eenen steene in zyn anzichte bider ooghe twelcke hy te laste dede legghen desen ij verweeds. Ende up de bedrachte daer up ghedaen bi mans ende vrouwen volghens den vorscreven hooftvonnesse van der fame, die over de zelve ij verweeds liep van den zelven faite, waeren zy verwonnen bi contumatien ende ghebannen elc x jaer.

LVIII.

De maniere van den jaerkeure [1]).

Alle jare, als den ougst overleden es, so doet de baillin met scepenen eenen jaerkeur, dat men heet den *ougstkeur*. Ende dien ghebiedt men ter tyt ghecostumeert, dat es altyt voor Sente Baufs daghe, up eenen zondach ter hooftmesse ter kercken uut dien te besittene up den maendach naestcommende, ende daer naer alle daghe by straten ende daer volcht elcke strate een ghehuchte van buten int scependom. Ende daer vraghen scepenen ter maninghen van den Meyer, allen den personen voor hemlieden commende,

1) Boeck met den Haire pag. CV.

van allen saken daer 'sheeren Recht ancleeft ende bi speciale up sulcke sticken ende saken, als de bailliu scepenen last, den welcken scepenen in den vorscreven jaerkeur niet ontgrooten en mach te berechtene; noch niet te cleene zyn.

De ougstkeuren ende andre ghemeene vraghen zyn ghenouch in costumen.

Ten vorscreven jaerkeure moeten ende zyn ghehouden te commene alle de personen, manhoofden wesende, woenende binnen der vorscreven stede ende scependomme, die xv jaer oud zyn, ende daer boven, ende wie dies inghebreke es, verbeurt xx S.p.

Naer des eerste sondaechs kereghebod so doet men up den naesten zondach ter vorscreven prochikerken noch een ghebod ende men ghebiedt te dien ghebode alle de ghene, die ten jaerkeure niet gheweest en hebben dat zyne commen up de vorscreven boete.

Ter nieuwerkerken ghebiedt men den vorscreven jaerkeur in der manieren voorscreven ende dat ter prochikerken aldaer, hemlieden noemende den dach dat zy commen zullen ten zeluen jaerkeure, elcken vp de vorscreve boete. Ende dat ghebod doet de bailliu altyt doen vp den sondach dat men deerste ghebod doet van den zelven jaerkeure. Ende danne alre eerst vallen zy in boeten diere niet gheweest en hebben, ende dat bi calaingien van den bailliu ter maninghe van den meyer ende by wysdomme van scepenen. Ende die voor scepenen gaet ten jaerkeure, moet gheeedt zyn bi den meyere up een cruce.

Het es costume ende usaige wel onderhouden t'Aelst alse eenighe faiten, mesvzen of andre mesgrypen gheuallen of gheperpetreert zyn, ende den jaerkeur ghedaen es ende die niet daer inne bevonden zyn, dat die faiten ende pugnitien van dien mesgrype quite zyn ende eeuwelic sculdich zyn quite te blivene, oft het en ware emmermeer dat se bi den bailliu ter kennessen van scepenen uuten jaerkeure bi expresse gheleyt ende ghereserveert waren.

Item als yemend in den vorscreven jaerkeur bedreghen es ende uutgheghcven van twiste, die boete groodt men recht voort ende wyst die naer de gheleghenthede van den faite.

Van andren saken daer ban ancleeft, eest van warringhen te makene inde ghebuerte, van der lieder hout te halene, bi daghe of bi nachte, of andre ghelike stucken, dat es den ban van eenen jare uut den scependomme van Aelst. Ende die plachmen te banne te wysene vp eenen zondach ter kercken, de mans up haere ooghen, ende de wyfs up haare hooren, ende hadden zy ghebannen gheweest van gheliker titele, den ban dobbelcrende. Insghelyx van andren bannen, eest uut Vlaenderen oft vut den lande van Aelst bi terminen

van iij jaeren, x jaeren oft x jaeren, die plachmen alle te wysene rechtvoort naer d'uutgheven van der bedrachte elc vp sinen titele, ende dien ban volquam de bailliu rechtvoort inde presentie of jeghewordichede. Nemaer sichtent den halene ende pronunciatien van den hooftvonnessen int voorgaende blat ghescreven heeft men gheuseert ende over 'tscoonste recht ghecostumeert, de bedrachten te uutene ende dan voor bi condempnatie de bedreghene partien up te roupene ende te hoorene in haere onscult ende innocentie naer duutwysen van den zelven hooftvonnessen etc.

De Bailliu bi virtute van zynre offitie mach vergheuen de banne die vut ghegheuen ende ghepronnonciert zyn, eest voor vonnesse of daer naer, uut der stede ende scependomme van Aelst, maer van den andren bannen niet.

In desen vorscreven jaerkeur zyn scepenen, diere oversitten, wel sculdich discretelic ende onderscheedelic te vraghene, elcken parsoon, die voor hemlieden comt, ende zyn ooc wel sculdich te discerneerne wat personen het zyn die de bedrachten gheven, weder zyt doen bi nyden, hatyen, bi jonchedeu of onghevroedsamheden. de namen t'ontboudene of in ghescrifte te stellene zonderlinghe alser ban uutspruyten of ancleven zoude ende dat also bi goeden verclaerst in den ghemeenen raedt te bringhene. Ende danne int gederen bi goeden wysen ende rypen rade alle de bedrachten zonderlinghe daer lyf, let of groote boeten ancleven wel te overziene ende daer vp te lettene, ende niemende te verdraghene bi duchte, ontsiene oft bi vriendscepen. Elc en zy gheeorrigeert van zynre mesdaet naer datter deuchdelic up hem ghetuycht es.

Het ghevalt wel zomwyle dat scepenen zulc bedrach vooren comt in den vorscreven jaerkeur, dat zy niet vroet noch wys en zyn pugnitie daer af te wysene, ende dan moghen zy, omme daer af vroed doem te halene, wel trecken te hoofde ter plaetsen daert behoort.

Twee personen zulcke als men rekenen zoude goede liede, moeten eenen person bedraghen ende dien persoon mocten zy elc bi hem noemen zonder vermaen van scepenen ende beede ghelyc bedrach gheuen, zal dbedrach van weerden zyn. Ende scepenen bedraghen ooc wel; nemaer een scepene en doet niet meer in bedrachten dan een ander persoon.

Als desen jaerkeur bezeten es, dan pleecht men ghemeenlic 'sdonredaechs daer naer te bezittene den keur van lede, daer men vraecht naer alle sticken ghelyc in den anderen keur, ende voort meer van allen landzaken. Ende onderhoudt men daer af int uuten van der bedrachte ende in de condempnatien van dien in der vonghen ende manieren hier voren ghescreven.

Ongstkeur.

Als men bevind dat yemand in den ongstkeur ghedreven heeft met beesten, te wetene met coeyen, varkenen, scapen of gheesten, in couteren of velden daer drie manieren van lieden graen in hebben, die wystmen van elcker maniere van beesten in xx S.

Item van der brake bezaeyt met eenegher vrucht ende die besteken ten viere houcken ende in de middewaert, dat men daer up scutten mach ghelyc up tydeghe vruchte ende ghelike boete heffen.

LIX.

Hoe men zoendt naer de Costume van Aelst [1]).

Dit es de maniere hoe Wouter Joorijs ende sine twee kindere verzoenden en cusseden den paix van de doot van Willeme Stinckele, ende was ghedaen ter steerten in den pand, 'swoendaechs xvijte dach in Meye int jaer xiiij C xxxvij.

Eerst was de dachvaert biden segghers van den zoendinghe gheleyt ten vorscreven daghe ter steerten, ende dat was ghelaten weten beede de partien.

Daer waren by vj scepenen van Aelst ende xj mannen van leene van den steene t'Aelst metgaders den bailliu ende den meyere van Aelst.

Beede partien met haeren vrienden en maghen, quamen ter vorscreven plecke ter hueren daer toe ghestelt ende daer was elcker partie a part ghelesen 'tzoendinc ende deden wetteliken zekere.

Ende alst al commen was, doe ghinghen de mesdadeghe in de kercke ende ontcleedden hen alle drie in haere linencleederen ende de montzoendere met zinen vrienden, ghinc staen in't hende van den pande. De bailliu van Aelst brochte gheleedt den oepenbaersten baersculdeghen van den faite te wetene Martene Joorijs. Jan van Belle zweertdraghere ende een scepene brochten Wouteren, ende de Meyere ende een scepene brochten Jooris, alle drie d'een d'andere volgende. Ende als zy in den pand ghetorden waren, doe knielden zy alle drie nedere ende leyden haere handen te gaderen. De Bailliu seyde overluut aldus: Ziet hier Henric Ghysels hier zya Martin Joorijs, Wouter Joorijs ende Jooris Joorijs ende haere vriende ende maghen, zy bidden u ende uwen vrienden ende maghen omme de bittere doot die onse lieve heere God starf an 'thout des crucen vp den goeden vriendach omme onser alre wille dat ghy hemlieden wilt verghcven de doot van Willeme Ghisels uwen

1) Boeck met den Haire pag. CX.

broeder, wat behouden altoos alle besprokene voorwaerden, want hemlieden de selve doot bitterlike leet es, ende eeuwelic wesen zal, tot dies zy Gode ende u daeraf ghenouch ghedaen sullen hebben.

Ende doe stonden zy up ende werden gheleedt tot omtrent de middewaert van der plaetse, daer zy wederknielden, daer zeyde de bailliu weder als boven anderwarf, doe stonden weder up ende worden gheleedt tot bi den voeten van den montsoendre, zy knielden weder, ende daer zeyde de bailliu als boven derdewarf; ende dat ghedaen doe stonden zy up ende custen den montsoendre an sine wanghen deen voren d'andere ende de derde naer.

Item dit ghedaen wesende ghinghen de vorscreven mesdadeghe staen omtrent eene scherde van den montzoendre, ende doe maende de bailliu van Aelst den mannen van den Rechte ende zeyde: siet hier ghy heeren, die mannen zyt myns ghedunchs heeren ende Princhen s'Graven van Vlaendren, van zinen hove ten steene t'Aelst, ic mane U bi den eede die ghy deedt, daer ghy gherecht manscep deedt, of u dinct dat desen paix ende wettelic zoendinc zo wel ende zo wettelic ghedaen zyn, dat sculdich es van weerdden te zine, zegt recht af u, over u, ende over de mannen, ic maens u.

De man die ghemaend was zeyde: Bailliu naer al t'ghuend, dies wy hier ghesien ende ghehoort hebben, zo wysen de mannen dat desen paix ende zoendinc zo wel deuchdelic ende wettelic ghedaen, ghemaect, ghecust ende ghezpendt zyn, dat sculdich es wel ghehouden ende van weerde te zine by partien over beede zyden, haren vrienden ende maghen, ghcboorne, onghcboorne, uutlandsche, inlandsche, ghetraude, bastarde ende alle de ghene, die men wancost zoude moghen weten doets my ghevolch, etc.

De Meyere maendt scepenen insghelyx ende scepenen wysen als boven; maer men doet vele zoenen, daer de Meyere ende scepenen niet over ghcroupen en zyn, om de spaernesse van den costen.

Dit ghedaen maende de vorscreven Bailliu den mannen, wieste meer toe sculdich was te ghesciedene. De mannen wysden dat partien an beede ziden metgaders maghen ende vrienden daer present wesende, handkeeren zouden ten heyleghen, beloven dats, ende zweeren den vorscreven wetteliken paix ende zoendinc wel ende deuchdelic te onderhoudene over hemlieden haerlieder hoyrs ende naercommers, ghcboorne ende onghcboorne, uutlandsche, inlandsche, bastaerde, ghetraude ende over alle de ghene die men wancost weten mochte zonder ten occaisoene van dien, of van dies daer an cleven mochte, in toecommenden tiden eeneghe wrake te doene of te doen doene in eenegher manieren, t'welke partien met vrienden ende maghen also deden ende daer mede schieden zy.

In deser manieren was ghesoendt ende ghecust ter s'erren[1]) t'Aelst de doot van Janne van Branteghem, alias Smaelbaert, die faitelic ter doot brocht was bi Janne ende Henrick van Branteghem, ghebroeders, ende vele meer andere.

Int soendinc dat Gillis van Yedeghem dede van der doot van Janne van Branteghem, alias Gheerds, gaf de vorscreven Gillis Joose Gheerds t'halmken in de hand sonder cussen.

Van dusdaneghen soendinghen heeft de bailliu xx schel. p. ende over syn lieden een stic goudts; elc man diere toe gheroupen es x S. p., haer clerc x S. elc scepene tot iiij toe iiij S. p., haers clerc iiij S., de sweertdraghere ende scepenen cnapen half. Ende dese costen betalen partien half ende half, het en zy datter andere voorwaerden zy. Al cussen zy iij of meer van eenen faite zy en souden niet meer hebben dan vorscreven es. Den salarys van den leedene dat es de facteur sculdich.

Naer de wet van der poort en can niemend anderen bedwinghen, hem soene te moeten betalene, het en zy dat hy zinen maech daer hy de soene af hebben wille ansegghen can, dat hyt hem belooft heeft. Van gelikon was ghewyst den xxx^ten^ van octobre int Jaer xiiij C lxiiij int scependom Jan Boccaerts Jan Stommelins ende haerer ghesellen tusschen Gillise den faitere, heesschere over een side, ende Dirick den faitere zinen broeder over andere. Dit vorscreven point approbeert de Grave Lodewyc by eenre ouder previlege daer af de copie hier achter ghescreven staet.

Noch van soendinghe ende diversche sententien ende appoinctementen op diversche questien ghegheven.

Es een soendinc ghemaect van eenen vryen man, dat es te verstane, die ghetraut kint es, es de somme xxxvj pond p., daer af zal hebben de naeste maech van s'vaders weghen de mondzoene die draecht t'Rechte derde deel van den somme es t'selve derde xij pond p.

Voort zo zal hy ooc hebben ende heffen inde viere vierendeele in elc een vierendeel dat es onder mondzoene ende maechzone de helft al deurgaende te verstane dat d'andere xxiiij l. p. deelen moeten in viere quartieren. Es elc quartier vj l. p. van welcken vj l. de mondzoendre hebben moet t'vierendeel van elcken vj l. dat es xxx S. in elcke vj l. dat draecht iiij warf xxx S. maken vj l.

Een mondzoendere heeft keure weder hy hebben wille, de twee deele van der zoene metten costen of de helft zuvere.

Heeft de vorscreven mondzoendre eenen broedere, zo zal de broeder hebben uut elcken vierendeele xx S. Ende zynre meer

1) Im Abdruck bei *Cannaert* steht *sterten*; vielleicht richtiger ist: *ten steen*.

broeders so sal elc also vele heffen int advenant, dats te verstane eens vadere ende eenre moeder kint van getraude bedde.

De maghen van den vorscreven viere vierendeelen te wetene, ooms ende moeyen kinderen elc, zal heffen in sine twee vierendeele, de helft min dan de broederen ghegheven hebben ende also elc maech nederwaert gaende int advenant.

Ende eest dat sake, dat een man meer verzoendt wart dan boven gheseyt es, soot dickent ghevalt, so sal elc maech te meer heffen also upwaert gaende in de zoene so hy verzoendt wart.

Voort so zyn de maghe sculdich te gheldene allen den cost, diere up loopt onghequetst der mondzoene, het en ware, dat de mondzoendre gheconsentheert hadde de costen te helpen draghene metten ghemeenen maghen.

So wie recht zoendinc oft wettelic zoendinc breect ende wettelic daer af bedreghen wart voor scepenen, blyft er yemend doot oft ghewond, diet dade ende ghevanghen ware zal men ontliven, ende eonst men dien niet ghecrighen, so zal menne bannen naer de wet van der stede. Ende waert dat wettelic zoendinc ghebroken worde zonder wonde, diet breect verbeurt zulcken boete als ten faite behoort naer de wet van der poort, ende daer toe zal menne bannen x jaar uut Vlaendren.

Het gheviel int jaer xiiij C veertich eenen twist in de prochie van der Nieuwerkerken tusschen Clause Coppens ende Janne Coppens zinen zone, an d'een zide, Stasene Taelman Janne ende Gillise Taelman zinen kinderen, an d'andere, zom ghediede ende zom poorters t'Aelst, welcken twist hem so onderdrouch datter queste gheviel over beede zide, ende curts daer naer starf de vorscreven Jan Coppens van zynre quetsure, dese doode hadde eene jonghe dochtere. Groote questie rees: wie de mondzoene heffen zoude van den vorscreven dooden? Eeneghe mainteneerden, dat de vader van den dooden de montzoene heffen zoude, mids dat ten tiden als t'fait ende de doot gheviel, d'bedde gheheel was ende dat vader ende moeder van den dooden noch leefden; andre wilden zegghen, dat dat niet zyn en zoude maer de doode hadde eenen oom van 'svaders zyden ende dat hy se heffen zoude. Andre sustineerden dat gheen van dien tween hebben en zoude, maer zeyden dat de doode hadde eene zustere van vadere ende van moedere, ende dat die zustere hadde eenen zone, ende dat die zone sculdich ware mondzoendere te wesene omme 'twelcke groot different was. Ende omme hier af te wetene d'onderscheet quam t'Aelst up 'tschepenhuus bi scepenen her Steven van Liekerke ende waren omme de vorscreven questie vergadert de notable van der stede ende elcken ghevrach ghedaen naer zyn opinioen ende vielen van diverschen opinioenen

bi den welcken overeenghedreghen was, dat men scriven soude eenen brief an scepenen van ghedeele in Ghend in den welcken brief men hemlieden nopen soude de vorscreven questie al int langhe ende ele opinioen, ende dat men hemlieden vriendelic bidden soude omme hier up t'hebbene haerlieder advys. Scepenen van ghedeele den brief ghevisiteert hebbende ende daer up groot advys ghehad met clercken van rechte ende met costumiers, screven over scepenen van Aelst den xxvij^{ten} in April anno XL: dat de mondsoendre sculdich es te wesene der zuster zone van den dooden mids dat niet achterweert keeren maer altoos voorwaert gaen moeste.

Item was eene questie ende handelinghe van ghedinghe voor scepenen van ghedeele in Ghend in't scependom her Gheerim Borluyts, her Pieter t'Solleberchs ende haerer ghesellen in't jaer dunt iiij C xxxij tusschen Leyse van Scalckem an d'een side, Janne van Belle ende Janne den vremde brauwere, als voochde van Hanneken den Knyf, an d'andere, omme de mondsoene van Janne van Scalckem 's vorscreven Leys sone. De vorscreven Leys seyde, dat hy sculdich was te hebbene de mondsoene van sinen sone, ghemerct dat d'bedde ghebeel was ten tiden, dat de doot van hem gheviel. De vorscreven voochden sustineerden ter contrarie met vele woorden. Scepenen van ghedeele wysden: aensiende dat wel costume es ende recht binnen Ghend dat in't cas van successien also langhe als vader ende moeder levende syn dat 't goed van den kinderen sculdich es te succedeerne ende te commene up vadere ende moedere maer dat also niet en es sculdich te sine van Bloede, ende sonderlinghe van mondsoenen volghende der ghemeenre costumen die men useert binnen Ghend; dat Hanneken de Knyf, de weese vornoemd, die in voochdien binder stede van Aelst, sculdich es de mondsoendere te syne ende de montsoene up te heffene van Janne van Scalkem sinen oom was.

Scepenen van ghedeele ende paysierers in de stede van Ghend, naer den overbringende van scepenen van der stede van Aelst gheven in hooftvonnesse ende wysen: dat de vyf die gheboden syn van der doot van Pieteren van den Dale te baten sullen commen der ghequetster partie ende zalt betalen de ghene, die 't ghebot dede, behouden dien, dat de ghene die 't ghebod dede onverlet staen zal omme te verbalene daer hyt sculdich es te verbalene, ghemerct dat alle gheboden van soendinghen sculdich syn voort te gane. Uutgbegheven den xviij^{ten} dach van April int jaer xiiij C xvij naer paessche int scependom Jans Sersymoens, Jans van Eecke ende haerer ghesellen ende in't scependom van Aelst Adam Sproofs ende synre ghesellen.

Dese Pieter van den Dale was ghejaecht bi Michiele Daems

t'Aelst in de Dendere daer by verdranc. Ende 't ghebod dede Jan van der Dilft ten bisine van Walravene van der Dylft ten laste van Willeminen 's vorscreven Michiels moedere bi also dat voortghegaen hadde zonder last van Michiele.

In't jaer duust vierhondert lxxiij rees voor scepenen van Aelst sekere handelinghe van ghedinghe tusschen Gillise van Waeymond, oom van Wylen Paesschier van Waeymond van der vaderliker zyde, ter eenre, ende Christiane den Corte, oom van den voornoemden Passchier van der moederliker zyde, alle van Ronsse, ter andre sprutende uut causen van den penninghen van den zoendinghe van den vorscreven Paesschier, die ghequetst was in Henegauwe ende van der quetse starf te Ronsse. Den vorscreven Gillise sustinerende, dat hy naer 't recht van Vlaendren, ende sonderlinghe naer de costume van Ronsse, sculdich was de zoene te hebbene alleene als wesende de naeste van den vorscreven dooden van der vaderliker zyde. Den voornoemden Christian sustinerende de contrarie ende dat hy als oom van den vorscreven dooden van der moederliker zide daer in also wel ende also diepe sculdich was ghedeelich te zyne als de vorscreven Gillis, elc bi diverschen redenen, die zy daer toe deden proponeren, so verre dat de vorscreven scepenen ordineerden te zendene bi den mannen van leene van den casteele van Berghen in Henegauwe sekere ghedeputeerde, omme advys te nemene ende te onderzouckene, wat men daer in ghelliken zaken useerde, te meer mids dat vorscreven fait in Henegauwe ghebeurt was, volghende den welcken te Berghen ghezonden waeren, Robbrecht van der Vysscheryen, Jan van Eggermond, scepenen ende Henric van Inxhem in de stede van Jacob den clerc sinen zweer als clerc. Aldaer zy deden vergaderen diversche costumiers van den vorscreven casteele in notablen ghetale, wel tot xx personen of meer die hemlieden eendrachtelic ende met ghemeenen accorde gaven in advise ende bi manieren van consultatien: dat naer de costume van Henegauwe de naeste magh van den dooden van der vaderliker zyde mach maken paix ende zoendinc van sinen dooden maghe over de vaderlike side zonder daer over te roupene de maghe van der moederliker zide. Insghelyx mach de maegh van den dooden van der moederliker zyde ooc paix ende zoendinc maken over de moederlike zide zonder daer over te roupene de maghe van der vaderliker side. Ende so wie sekeren paix hebben wille, hy moet zinen paix maken jeghen de naeste vriende ende maghen van beede den zyden, te wetene van vadere ende moeder zyde, want deene zide ne mach in dit stic niet vervanghen d'ander side, het en ware by expressen consente. Item al waert so, dat hem yemend stare maecte van der eenre zide of van

der andre, paix of zoendinc van sinen maghe te makene ende daer af de penninghe van der zoene upgheheven hadde, quaeme yemend dies naerder bestonde van der eenre zide of van der andre, die naeste onderhoudende den paix zoude mooten hebben de penninghe ende proffite van dien penninghen ende zoene van dier zyde, ende de penninghe ende proffite commende van zulcken zoendinghe declen in tween: te wetene de naeste van den vaderliker zyde d'een helft ende de naeste van der moederliker zyde d'ander helft.

De vorscreven scepenen van Aelst de vorscreven advisen ende consultatien ghesien ende de vorscreven principale handelinghe van ghedinghe ende de propositien van partien over alle zyden ghevisiteert ende up al rypelic ghelet hebbende, en waren der zake niet zo eens wys noch vroet zy en namens met versten haerlieder beleet an minen heeren van den rade in Vlaendren, als t'haeren wetteliken hoofde, die hemlieden daer up gaven in hooftvonnesse up den vten dach van sporcle in 't vorscreven jaer lxxiij: de penninghe van den zoendinghe van den vorscreven dooden, den vorscreven partien te deelne half ende half.

Ghevraecht costumieren van der camere van den vorscreven rade ende van scepenen van ghedeele in Ghend, wie ghecrecht mondzoendre behoort te zine van eenen bastart in Vlaendren, weder de heere oft de naeste van den doode van vader oft van moeder zyde, was bevonden by ghemeenen voyse: dat de naeste mach van den bastaert van der moeder vaderliker zyde behoort ende sculdich es, ghecrecht mondzoendre t'zine van den dooden, oft daermen niemende en bevonde van diere side, dat dan zyn zoude de naeste van der moeder moederliker zyde, zonder den heere daer in eenich zeggheh t'hebbene, ghemerct dat naer de rechten ende previlegen van Vlaendren niemend bastaerd en es van der moeder zyde.

Alst alzo ghevalt, dat eenich persoon doot ghesleghen wart, ende men niet ne weet, wie of wanen hy es, en de facteur ghecrne den dooden verzoenen zoude, zo es de heere daer 't fait onder ghevallen es, sculdich te doen ghebiedene t'synre kerken of ten plaetsen, daer men zine heerlike ghehoden ende publicatien behoort te doene, dat bi alzo dat hem yemend maech of mondzoendre vermoet van alsulken dooden, als onlanx versleghen es, te deser plaetse, daer af men t'fait betyende es, sulken persoon dat hy comme te zulcken daghe ende plaetse als men noemen zal, omme te betooghene zyn maechscep ende te verstane ten vprscreven verzoenene, of daer te dien daghe niement en comt die hem betoocht maech wesende, de heere zaelt verzoenen van heerlicheden. Daer naer sal men doen noch twee keregheboden van viij daghen t'acht

daghen, of van xiiij^{ten} te xiiij^{ten}. Ende comt er niemend dic hem betoocht maech, so zaelt de heere in presentien van wette zelve verzoenen omme redeliken prys ende de penninghen ontfaen t'elx rechte ende die onder hem houden jaer ende dach. Ende comt er hin desen jare ende daghe niement, zo zal de heere de penninghe van den zoendinghe onder hem behouden als ghespaveert goed. Ende hier up zal men den facteur gheven lettren in behoirliker vormen ende remissie van den faite en justitie doende den heere up dat hy remis van dootslaghe vermach te ghevene satisfactie van den pardoene ende remissie alsoot behoort. Item up dat men wiste wanen dat de doode ware of waer hy te converseerne plach, zo ware grootelic van noode dat men de vorscreven zake insinueerde, met brieven te diere plaetse an den heere ende wet of bi kerckgheboden met iij insinuatien ten hende: dat niemend cause en hadde te proponeerne of pretendeerne cause van ignorantien. Ende in deser manieren onde bi advise van costumiers was ghedaen van eenen knecht die dootghesleghen was omtrent Zomerghem bi Aelst upt jaer xiiij C lxxxv onder bailliu Jan van Rechem.

LX.

Wie man Friede begehrt nach dem Rechte von Alost [1]).

Costume ende usaige es, wie vrede begheert t'hebbene van eeneghen poortre, ende dien vrede versouct voor scepenen, de Meyere trect met tween scepenen oft met meer an dien persoon ende versouct wettelic ter kennessen van scepenen dien vrede. Vederzeyt hy dien vrede te ghevene, hy verbeurt in dat wederzegghen rechtvoort L pond par. jeghen den heere, ende van diere boete calengiert de Meyere den wederzeggher in de jeghènwordicheit van scepenen ende legghet int onthout van scepenen.

Absentheert hem partie die den vrede gheven zoude, de Meyere gaet t'sinen huus met tween scepenen ende nemt den vrede an den clepel van der deure ende beveelt daer dien persoon zinen vrede over te bringhene an scepenen binnen derden daghe. Doet hys niet, bi also dat hy binnen den lande es, als men d'bevel doet, so verbeurt hy de boete van L p. par.

Van desen vrede es costume: heeft een persoon fait ghedaen van dootslaghe of anders ende hem de principale van den faite absentheert, dats te zegghene dat hy wech trect, zoot dickent ghe-

1) Boeck met den Haire p. XCVII.

valt, men haelt den vrede an de naeste maghe van vader ende moeder van den principael.

Twee scepenen halen wel vrede sonder den meyere, maer dat es als men wel weet, dat men dien vrede sonder wederzegghen gheven zal, want al ware den vrede wederzeyt te ghevene voor scepenen ende de meyere niet daer by en ware als heere, eeneghe zegghen dat de wederzegghers niet verbeuren en zouden. Daeromme eest altyt best ende zekerst, dat de meyere daer by zy.

Alse een persoon ghequetst es, also langhe als hy es sonder over de zeppe van zinen huus vooren te commene, men en mach dien persoon niet bedwinghen noch constraingieren vrede te ghevene zynre partie. Maer van diere quetse haelt men wel vrede an zine naeste maghe up de mate voorscreven.

Heeft een persoon dootslach ghedaen oft eenich ander quaet fait, al eest zo dat men an zine naeste maghe vrede nemt, hy ende zine medepleghers, die principale zyn, en zullen gheenen vrede hebben. Men en mach ooc partien niet bedwinghen dien principalen vrede te ghevene. Dus bliven de principale van zulcken faiten meest altoos buten vreden.

D'eerste vrede die men wettelike nemt, es xiiij nacht, d'ander es xl daghe, daer naer de derde es xvij weken achtervolghende. Ende alle d'ander vreden die men daer naer hernemen ende verlinghen wille, zyn altoos xvij weken ende also houdt men altoos staende in vreden.

Waert zo dat partien, die den vrede eerst halen tot den xvij weken, dien vrede ten xvij weken niet en verlingden zo waere de vrede uute. Ende wilde men dien vrede dan weder halen, hy moeste begonnen wesen van eerst ende altoos ghevolcht in zulcken terminen als voren verhaelt es. Ende aldus eest ghecostumeert.

Item ende al eest zo, dat eeneghe onsculdeghe personen vrede versoucken of doen halen, daer omme en zyn zy niet ghehouden eeneghe beternesse te doene der ghequetster partie, het en zy dat zy hemlieden bi speciale of bi beloften daer in verbonden ende gheconsentheert hebben.

Item zo wanneer partien gheven haerer wederpartie vriendeliken vrede, dan en moghen zy daer naer nemmermeer van dien sticke claghen te wette ende moeten ghestaen met te nemene ende te ghevene civile beternesse. Nemaer de heere mach 's heeren heerlichede volgken bi offitien also et behoort.

Het zyn drie manieren van vrede. Te wetene *heereliken* vrede, die de heere ende wet halen moghen heerlic, zo wanneer hemlieden dinct, dat partien over beede zyden zo grootmoedich zyn dat zy ghenen wetteliken vrede halen en willen. Ende dan moghen de

Baillin ende scepenen uut haers zelfs auctoriteit halen eenen heerliken vrede omme te belettene alle inconveniente den termyn van xiiij nachten, ten fine dat bin dien middelen tide, t'gheseil afgheleyt moghe wesen bi wette oft bi tusschensprekene van goeden mannen ende dien heerliken vrede zoude men bi rechte becondeghen ten steene uut ten hende dat elc daer af gheadverteert zoude wesen ende hem wachten van mesdoene.

Dander es eenen *wetteliken* vrede, die men haelt, alst partien versoucken, up de maniere hier boven ghescreven.

Ende de derde maniere *vriendeliken* vrede, die partién accorderen zonder bedwank van justitien, ghelyc hier int lestvoorgaende artikel breeder verclaerst staet.

In't nemen van den heerliken vrede verbiedt men ende interdiceert alle manieren van faite de voorscreven xiiij nacht lanc ghedurende up vredebrake. Exemple van eenen heerliken vrede die bi minen heere van *Fresnoy*, hochbailliu van Aelst, ghehaelt was in Maerte anno LXXXVIIJ van eenen twiste, die ghebeurt was tusschen eenen, ghenaemt *Harpin*, over een zide, ende Marc den Mil, over ander, in't scependom *Ghiselbrecht Bosch*, *Phelips Tollins* ende haerer ghesellen.

Item up dat yemend vrede begheerde of verzekert te zine van eenen priester of clerc, ende die priester of clerc hem weygherde vrede of verzekerthede te ghevene bi zynre clergie, zo mach de bailliu of officier van der plaetse dien priester of clere te vanghene ende te leverne t'zinen coste zinen Deken of ordinarys, omme hem bedwonghen t'hebbene bi zinen competenten ordinarys den vrede of verzekerthede te ghevene naer de statuten van den gheesteliken rechten.

In der manieren hier boven ghescreven was in septembre anno LXXXIX ghenomen eenen heerliken vrede bi Janne van Rechem, onderbailliu van Aelst, tusschen Rogiere van der Visscheryen, over een zide, ende Janne van der Beke Fs. Stevens, over ander, den termyn van xiiijte lanc, ende elcken verboden alle weghen van faite up vredebrake present scepenen ende ghebueren.

LXI.

Preisliste der Pilgerfahrten.

Dit zyn de *Pelgrimaigen* die men te stellene pleecht in heerliker beternessen. Ende es te wetene dat elcken scellinc parisis es III S. ende elc pond III pond [1]).

1) Boek met den Haire pag. CLXV.

Te Sent Joos up de zee	Elc xx S. p.
T'onser vrouwen t'Aken	
Ten Boenen t'onser vrouwen	
Ter Keersen t'Atrecht	
Te Sente Michiels int water t'Atrecht . .	
Ten Berghe ter nood goods, up xx milen naer Aken	
Te Sente Cornelis t'Indien boven Aken . .	
Te Sente Loys te Noyon	Elc xxx S.
Te Soysson	
Te Sente Jans t'Amiens	
T'onser vrouwen te Charlepont bi Noyon . .	
Te sente Offeraens t'Abbevile in Ponthieu . .	
T'onser vrouwen te Lyensen, staet bi Laon up den berch, omtrent vi milen van Soisson . .	xxxij S.
T'sente Moors bi Parys	Elc xl S.
Te Sente Katelinen te Rouan in Normandyen .	
Te Ceulne ten iij Coninghen	
T'sente Wouters te Ponthoise	
T'sente Adelbertz t'Eymond in Holland . .	
T'sente Nichasis te Ryemen	
T'sente Thomaes te Cantelberghe	
Te Douure t'sente Gillis	
T'sente Euerbouts jeghen Ceulne	
T'sente Messine	
T'sente Materne up den Ryn	
T'sente Niclaus in Biersoler bi Riemen . .	
T'sente Genovefen te Parys	
Te Sente Fiacre in Bryen	
Te Doornicke t'onser vrauwen	Elc x S.
T'onser vrauwe ter traille te Ryssele . . .	
T'sente Pieters te Thorout	
T'sente Pieters te Warnoyse in den Bosch tot Hulst	
T'onser vrouwen te Convalensen, xiij milen boven Ceulne	Elc lv S.
Te Eysterbach (Heisterbach) up vi milen naer Ceulne	
Te Sente Daneels upt Beervelt.	ij S.
T'onser vrouwen te Gotbem	iiij S.
T'sente Katelinen te Grevenroden v milen boven Ceulne	xlv S.
T'onser Vrouwen te Ruuslede	Elc v S.
T'onser Vrouwen te Hulsterloo	
T'onser Vrouwen te Miren ten Roodenberghe .	
T'sent Anthonis te Borstbeke	

T'sent Annen te Bodelwuere	Elc vi S.
T'sente Pieters in Warnoyse	
Te Sent Servaes te Maestricht	xvij S.
T'onser vrouwen te Eerdenbach	ix S.
T'sente Momillens up Cha tusschen St. Omaers ende watene	Elc xv S.
T'onser Vrouwen te Cambron	
T'sente Lambrechts te Ludeke	
T'sente Michiels ten Netelen	
T'sente Goorix (S.Géri) te Camerike up den berch	
Ten heyleghen cruce t'Assche	vij S.
T'onser Vrouwen te Halle	viij S.
T'sente Rikiers en Ponthieu	xxviij S.
T'sente Huuchs in Europen	vi den.
Te Sente Laureyns in Elsaten	iij S.
Ten heyleghen sacramenten t'Erkenroden . .	Elc xij S.
T'onser vrouwen ter Bascheyden	
T'onser Vrouwen te Lebbeke	Elc v S.
T'onser Vrouwen te Halsenberghe	
T'sheyliche Kerst bi Ghend	xij den.
Ten heyleghen Cruce te Hakeren bi Andwerpen	Elc viij S.
T'onser Vrauwen te Halle	
Te Sent Joos te Wapenberghe up ij milen naer Colene	Elc xxij S.
T'onser Vrauwen te Stamen up i mile naer Colene	
T'sente Speris te Rue up de see bouen Sente Joos	Elc xxiiij S.
T'onser liever vrouwen te Berbieres . . .	
T'onser vrouwen te Charters	Elc l S.
Te Sente Arnouds	
Te Sente Janskinne te Amons xvij milen boven Parys	
Te Sente Karyns up vi milen naer Gulcke . .	
T'sente Ayeulx te Provyn in Champaignen . .	
T'sente Driaex up iiij milen Colene . . .	
T'onser vrouwen te Quelgeville	
T'sente Hubrechts te Bottelsteine . . .	
T'onser vrouwen te Valveert	Elc vi l.
T'onser vrouwen t'Avignon	
Te Bourdeaulx te Sente Michiels	
T'sente Lodewycx te Maersaelgen . . .	
T'sente Gillis in Provenchen	
T'onser vrouwen te Lincole	
T'sente Thomaes van Erforde	
T'onser vrouwen te Lubeke	

T'onser vrouwen te Cutselm bi Lubeke . .	Elc vi l.
T'sente Marien Magdalenen ter Speloncken .	
T'onser vrouwen te Reghensbourch up de Donauwe	
T'onser vrouwen te Luterne	
Te Sente Martins te Tours	Elc iij l. x S.
Te Sente Niclaus in Warangeville . . .	
Te Sent Jacobs in Gallissien	Elc xii l.
Ten grooten Roome	
T'onser vrouwen ter Jeude	
Te Sente Eewouts in Elsaten	Elc v l.
Te Sente Ledenaerds in Limogen . . .	
Te Rutsemadou (Rochemadou) t'onser vrouwen	
T'onser vrouwen te Puus	
T'onser vrouwen te Salbry	
T'sente Ambrosys te Melan	
T'onser vrouwen ende Sente Catelinen te Lincole	
T'Sente Pieters te Jorc	
T'Senter Claus Thermude	
T'Sent Jans te Beverlay	
T'onser vrouwen te Bazele xiiij milen boven Straesborch	
T'onser vrouwen te Nysele (l. Ynsele, *Einsiedel*), staet boven Basele, omtrent een dachvaert boven Tsurc (*Zürich*)	vi l.
T'Sente Juliens ten Bryden	Elc xv l.
T'Sente Marien Magdaleenen te Verdelay . .	
T'Sente Croete Nevers	
T'onser vrouwen te Montenoysen . . .	
T'Sente Pieters beneden Verselay . . .	
Te Sente Lasarus t'Amelon	
T'Sent Anthonis buten Nevers	
T'onser vrouwen te Sareteit up iij milen naer Nevers	
T'onser vrouwen te Confort up ij milen naer Nevers	
T'Sent Basseville ten Chartroisen . . .	
T'onser vrouwen te Walsinghen	
Te Emondsberghe	
T'Sente Pieters te Pitsenborch	
T'onser vrouwen te Vrancforde	
T'onser vrouwen te Godsbuer	
T'onser vrouwen te Straesborch	
T'onser vrouwen te Besanebon	
T'Sent Jans in Anglyn	

T'onser vrouwen te Mussy bi Chastellion . .	Elc III l. X S.
T'onser vrouwen ter Proyen	
T'Sent Juliens te Mans	
T'Sente Bernaerts hoofde te Clervaux . .	
T'onser vrouwen t'Aufoire	
T'Sente Morissis te Vyane	
T'Sente Martins te Candres up de Loire . .	
Te Vendomme t'ons heeren tranen . . .	
T'Sente Mathys te Trieren	
T'Sente Martins ende t'onser vrouwen te Mens .	
T'Sent Anthonis in Vyennois	
T'Sente Pouwels te Londen	
T'onser vrouwen te Clery boven Orlyens . .	
Ten heyleghen cruce t'Orlyens	
Ten Domme te Monstre in Westvalen . .	
T'onser vrouwen te Spiers up den Ryn . .	
Te Sent Arnouts te Mets in Loraine . . .	Elc IV l. X S.
T'Sent Eutropen in Poitou	
T'Sente Privets te Disize	
T'Sente Clements int' gheberchte up IX milen Lyons sur Rone	
T'Sente Morissis t'Angiers	
T'Sente Benignes te Dygon	
T'Sent Jans te Romans ten Chartroysen in Savoyen	
Te Sente Laureyns in Geneven	Elc VII l.
T'Eggernoort boven Avignon	
T'onser vrouwen te Ronsseval	
T'Sente Ventsulan in Praghen	
T'Sente Martins te Luuke	
T'onser vrouwen te Pyze	
Te Petresaincte	
Ten heyleghen cruce te Strooberghe . . .	
Te Sente Kerstinen in Toscanen	VII l. X S.
T'onser vrouwen ten Rooden Leeuwe . .	Elc VIII l.
T'Sente Adelbrechts in Bresselau in Polanen .	
T'Sente Fransoys t'Assize	
T'Sente Marix te Venegen	
Te Sente Salvatoirs in Suryen	Elc IX l.
T'Sente Aelbrechts buten Danseke . . .	
T'Sente Servins te Thoulousen	Elc X l.
T'onser vrouwen te Vakre in de Woestine .	
T'Sente Willems int eertsbisdom van Thoulouse ende int bisdom van Vake up iij dachvaerden naer	

Rutsemadou Canonicke regulieren. ende men draecht daer houtene scoens.	Elc x l.
T'Sente Martens t'Ortegeere	
T'Sent Andries in Scotlant	
T'onser vrouwen te Righe (*Riga*) x dachvaerden boven de Riviere van der Odere . . .	xl.
Ten beyleghen bloede te Wilsenaken . . .	vl.
Te Sente Stevens up de Donauwe . . .	Elc xiii l.
T'Sente Willems in Gallissien	
T'onser vrouwen te Finisterre	
T'onser vrouwen ter Pedegronten bi Napels .	Elc xiiii l.
T'Sente Lauwereyns te Venegen	
T'Sente Pieters te Warendin in Hongheryen .	Elc xv l.
T'Sente Michiels te Montegargan tusschen Senter Niclaus ende Napels	
T'Sente Bartelmeeux te Bonnevente . . .	
T'Sent Andries in Saleerne	
T'Senter Niclaus in Arrestaen	Elc xviii l.
T'Senter Niclaus ten Oustenbaren . . .	
T'onser vrouwen te Sardonay bi Damast . .	iii l.
Te Cypers	iiii l.
T'Sente Anastasyen in Constantinoble . . .	Elc vi l.
T'Sente Sophyen in Constantinoble . . .	
Te Sente Thomaes in Indien int Keyserike van Meese up iii dachvaerden naer Cathay . . .	xvi l.

Ghelyc hier voren int capitle van den beternessen van quetsuren ende injurien ghenouch ghenoopt es, so es t'Aelst gheuseert ende over recht van ouds ghecostumeert: dat so wanneer yemende ghewyst wart eenegherande pelgrimaigen te gane in baten van den ghonen, die gheit gheven moet van quetsuren, so zal den wille van zulchen ghelde of pelgrimaigen af te slane staen in den ghonen, die ghelt van quetsuren gheven moet.

LXII.

Hoe men de Souveraine waerhede houdt int land van Aelst [1]).

Wanneer eeneghe van den waerheden die men heet Souveraine waerhede, in't land van Aelst verjaert syn, ende die een bail-

1) Boeck met den Haire pag. CLXXXIX. verso. Siehe auch die *Coutume d'Alost*, ed. von *Le Grand* pag. 81. und hinten der Genter Ausgabe derselben von 1771 p. 105.

Hu doen wille, so vergadert hy tot viere of tot vyf mannen t'Aelst ten steene[1]) ende maect hof wettelic. Dat ghedaen zeecht de bailliu, dat myn ghedochte Heere hy zynre heerlichede sculdich es te hebbene in zyn land van Aelst souveraine waerheyt, ende wanneer die verjaert zyn, dat men se sculdich es te houdene ter plaetse ende stede ghecostumeert ende te ghebiedene ter kerken na costume ende usaige, stryckende vermet in de manne van den hove ende hemlieden manende daer af van den Rechte. De mannen wysen, dat men de waerhede die de bailliu noemt, ghebieden zal ter kerken daer men se sculdich es te ghebiedene, dat ter diere waerheyt commen zullen, die xv jaer oud zyn ende daer boven ende ter waerheyt ghecostumeert zyn te gane up zulcke boete, als daer up staet, dat es III pond p. by also dat se voljaert zyn. Ende dan zo gaet mense uut ghebieden ende zentse t'allen kercken by den serganten, up zulcke vorme, ende gaen t'elcken waerheden de prochien zo hier naer verclaert staet.

Eerst de waerhede t'Erenbodeghen, die men heet ter Haghe ende moetse houden in de houe ter Haghe, daer gaen de prochien ende zyn de gheboden also hier naer volcht.

Erenbodeghem
Welle.
Ydderghem
Ter Alphenen

} Men ghebiedt in dese prochien: dat alle man, xv jaer oud of daer boven, zyn wel tidelic der stede daer men de waerheyt ter Haghe doen zal up zulcke boete als daer toe staet ende in elcke prochie moet zyn een ghebot.

De waerheyt te Moorssele: gaet de zelve prochie alleene ende es 't ghebot also voorscreven es, de costen betaelt myn heere.

Ter waerheden te hofstade. gaen de prochien naervolghende.

Hofstade
Mespelaer

} Myn heere betaelt de costen.

Ter waerhede van Lede gaen de prochien naervolghende.

Lede
Ympe

} Myn heere betaelt de costen.

Ter waerhede van Wychelne gaet de prochie van Wychelne alleene, myn heere betaelt de twee deele van den costen ende de voocht 't derde up 't derdendeel van den proffiten ende als de manne van Aelst de waerhede besitten te Wychelne, dan gaen scepenen van Wychelne ooc up hem zelven zetten ende alle de personen, die voor de mannen ter waerhede gaen, stappans als zy voor de mannen gheweest hebben, gaen zy voor scepenen van Wychelne, ende daer vraghen hem scepenen van allen zaken ende vraghen den personen of zy yemende vergheten hebben te bedraghene voor de manne, ende als alle de laten voor de manne ghe-

1) Im Abdruck von Gent pag. 105. steht *stede*.

weest hebben, dan gaen scepenen ter waerheyt voor de maenen, ghelyc den anderen ende als de waerhede voldaen es te Wichelne, dan gaet de Meyere van Wichelne stappane ter vierscaeren ende maendt scepenen of sy yet bevonden hebben.

De waerhede te Cheerscamp gaet alleene de selve prochie, de costen ghelyc Wichelne.

De waerhede t'Okeghem gaet de selve prochie alleene myn heere ghelt de costen.

Ter waerhede te Borst gaen.

Borst
Bambrugghe.
Zunneghem
Cottem
} Myn heere ghelt de costen.

In de waerhede van Cotthem gaen.

Hoomberghen
Sente Lievenshoutem
Hilleghem
Cotthem
} De costen betaelt myn heere van Sinte Pieters ter cause van zinen goede ten dele in Hilleghem.

In Sente Martinslierde gaen.

Sente Martinslierde
Sente Marienlierde
Emelveerdeghem
} Myn heere de costen.

In de waerhede te Roesselaer gaen.

Essche
Nederbasselt
Aspelaer
Sent Enteline
Woubrechteghem
} D'Abt van Nieneve ter cause van zinen goede te Rousselaer ghelt de costen.

In de waerhede up 't zwarte land gaen.

Oosterzele
Baveghem
Vliederzele
Oerdeghem
Smettelede
Lettelhouthem
} D'Abt van Sente Baufs ter cause van zinen goede in Vliederzele ghelt de costen.

In de waerhede ter Loots gaen.

Zantberghen
Voorde
Apelteren
Eychem
Oultre
} D'Abt van Nieneve ghelt de costen ter cause van zinen goede ter Loots.

In de waerhede van der bougheyt daer gaet de prochie van Ronsse ende men doet daer de gheboden aldus men ghebiedt in

dese prochie van myns heeren weghen van Vlaendren dat alle manieren van poortren, voochtlieden, dienstlieden ende alle andre, die ter waerhede van der hougherye sculdich zyn te gane dat se commen, ter stede daer men de waerhede doen zal up zulcken boete als daer toe staet.

Amongies
Roossenaken
Orroir
Berchem
Melden
Nukerke
Leupeghem
Edelaer
Volkeghem
Quaremont
Zulseke

} ghebiet men als Ronsse.

Marcke
Kerchem
Eenham
Nedereenham
Etichoven
Weldene

} Men ghebiedt ter vorscreven waerhede te commene die xv jaer oud zyn oft daer boven.

In de waerhede ter Hoven gaen de prochien naervolghende, de costen betaelt de cloostere van Mont St. Martin ter causen van haren hove te Strypen.

Nederbrakele
Sallardinghen

} ghebiedt men als Ronsse.

Obbrakele
Elst
Mighelbeck
Scoorisse
Seghelsem
Sente Blasis-Boucle
Roosbeke
Ste Cornelis-Hoorenbeke
Sente Marienhoorenbeke
Materne
Weldene
Monic
Zwalme
Wyleghem
Bost
Sent Denisboucle

} Men ghebiedt te deser waerhede te commene die xv jaer oud zyn oft daer boven.
Men pleecht ooc de vorscreven waerhede te ghebiedene in elcke parochie zonderlinghe ende alle personen, die ter waerhede gaen.
Ende als de mannen de waerhede gaen besitten maendt de baillin de mannen: dat sy vraghen zullen naer alle zaken, daer myns heeren recht an cleeft; maer wille de baillin eeneghe speciale partien of faiten uut laten of reserveren, dat mach hy doen; ende dan eedt een sergant alle de personen met iiij te gadere ende niet meer.

Als de mannen volhoort hebben, so maendt se de Bailliu: dat sy elc anderen record doen van 't ghene, dies sy bevonden hebben ende dat sy dat 't hemwaerts houden tot dat sy commen sullen plaetsen daer sy sculdich syn uut te ghevene ende sy ghemaendt syn van den ghene, diese sculdich es te manene.

Costume is, dat men ontluyckt ten naesten saterdaghe 't ghene dat de mannen bevonden hebben ende alle de boeten van twisten 't sy LX l. XII l. of III l. daer af d'bedrach uutgheghéven wart, de mannen grooten rechtvoort, ende wysen de boete, maer van anderen bedrachten so moet de bailliu begheeren onverlet te stane ende maect protestatie omme zinen heesch te makene up de bedreghene personen in tiden ende in wyten, volghende der costume, ende maendt daer af van den rechte ende dan wysen de mannen: dat hy wel onverlet staen mach; de bailliu maendt te wat daghen, zy wysen van heden in XIIIJ^ten, nemaer de bailliu maect stappans zinen heesch up de ghone, die ter souveraine waerhede niet gheweest en hebben, ende sculdich syn te gane, maendt van der boete ende dan worden de deffaillanten ghewyst elc persoon in IIJ l. p.

Ten eersten XIIII nachtèn ommecommende de bailliu maect hóf met viere mannen ten minsten, ende verleyt 't hof van voor der noene tot naer der noene ende als de bailliu record ghemaent heeft van den makene van den hove, seecht hy, hoe dat onlanx leden by maninghen van hem ende by wysdomme van de mannen ghewyst heeft ghesyn eene wettelike souveraine waerhede te N., de welcke was ter kercke uutgheboden ende beseten met myns heeren mannen, ter stede ende plaetse ghacostumeert, in de welcke souveraine waerhede bedreghen syn N. N. lesende haers bedrachte van woorde te woorde also zy bedreghen ende uutgheghéven zyn, legghende daer af wettelik vermet, up datter yemend jeghen segghen wilde etc. Dan seecht de bailliu: dat die bedracht so horrible es, dat hy den persoon noemende sculdich es bannenen etc. Is de persoon voor ooghen, so moet de bailliu zinen heesch maken up den persoon ende spreken hem an in vormen van heesche, is 't stic criminel t' zinen live is 't civil, van boeten etc.

Een bailliu, te wetene de hoochbailliu of d'onderbailliu, moeten partien bedinghen by eenre maendt ende met eenre voix, sonder dat se beede spreken moghen, maer voor d'bedinghen mach hem de bailliu beraden met ten ghenen, die 't zinen rade behooren, ende ware een persoon bedraghen van twee oft van meer titelen, so mach by eene zake nut kyesen die hem best ghelieft ende daer up zine zake te wette legghen ende d'ander moet hy laten varen, want elc met eenre tiche ghestaen moet.

I. Ausgewählte Urkunden

über

wichtige Rechtsgeschäfte

aus dem 11ten, 12ten und 13ten Jahrhundert.

LXIII.

Bestellungsact eines Grundzinses [1]).

Zwischen 1034 und 1058.

In nomine Patris et filii et spiritus sancti. Notum sit omnibus sanctae Matris ecclesiae filiis praesentibus et futuris: qualiter quaedam Adelindis tradidit Sancto Petro terram sui juris in villa Baldengehem jacentem, ea videlicet ratione, ut singulis annis de eadem terra duos solveret denarios, et post obitum suum filii sui Thidelmus et Alburgis tam eandem terram in Baldingehem, quam eam, quam visa est habere in villa Litberga, inter se partirentur, similiterque II pro respectu persolverent denarios. Insuper addidit dicens: si quis huic traditioni meae vim inferre praesumpserit, iram Dei omnipotentis ac Scti Petri et omnium sanctorum incurrat offensam, et perpetuae maledictioni subjaceat, nisi cito resipuerit.

Actum publice in monte claro, Blandinium dicto, Gandavi territorii. Regnante rege Francorum Henrico et Wichardo abbate idem coenobium regente.

Testes: Balduinus advocatus; Herrimannus itemque Herrimannus; Velpudict Remboldus Aguzo, Heregodus. Ego quoque, Onulfus monachor. ultim. vidi et subscripsi.

LXIV.

Vergleichsurkunde zwischen dem Bischoff von Utrecht und dem Kloster St. Bavo in Gent [2]).

Gegen 1125.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Ego Godeboldus, Dei gratia Trajectensis episcopus, notum facio praesenti scriptura tam futuris quam praesentibus fidelibus Christi: quod contentionem quandam justicia mediante terminavimus, quae erat inter abbatem Wlricum [3]) claustri sancti Bavonis et nostrum Scti Pauli,

1) Aus einem Copialbuch des Klosters Sanct Peter zu Gent, in der Bibliothek des verstorbenen Bibliothekars Lammens allda.

2) Aus dem Provinzialarchive von Ostflandern in Gent.

3) Er regierte zwischen 1099 und 1130.

de manso quodam in *Drile:* quem noster abbas aliquandiu injuste tenuerat. Recognita itaque veritate et justicia Scto Bavoni suam recognovit, injustam possessionem efestucavit; praesentibus clericis et laicis, quorum nomina subscripta sunt, pacem iniit. Reisgodus, Luithardus, Gerardus praepositi; Walterus, Johannes, Geverhardus, Arnoldus, Symon, Gerardus clerici. Godefridus, Riciwinus, Franco, Hildegot Thiebo, Gadeso.

LXV.

Immunitätserklärung einer Collegiatkirche [1]). Vom Jahre 1137.

In nomine S. et indiv. trinit. Notum sit omnibus tam praesentis quam futuri temporis fidelibus Christi: quod ego Theodoricus, Dei gratia Flandrensium comes, ob salutem animae meae et propter spem et salutem futurorum gaudiorum, ecclesiam Dei Wattinensem honore meo non privabo, sicut antecessores mei [2]) illam honoraverunt, ego quoque honorabo et quaecunque illi ecclesiae contulerunt, nullo modo minuam, sed augebo, et si quae sint illi gravia aut importabilia, ego authoritate mea libenter alleviabo. Volo igitur, ut *universa terra,* quam sancta Wattinensis ecclesia sub tuitione meae advocationis jam possidet, ab omni importuna rogatione et vexatione, talliis et exactionibus tam *castellanorum* quam caeterorum virorum ab hodierno die usque in sempiternum *immunis* sit et libera; salvo duntaxat redditu meo, quem mihi hereditario jure annuatim persolvere debet, quem licet statuto solutionis termino praedicta ecclesia minime persolvit, nullius tamen ab ea volo exigi forisfactum, ne *praeconum* vel *ballivorum* meorum injuriis fatigata, sicut hucusque fuit, suae ad me crebro querimonias deferre cogatur. Et ut istius libertatis confirmatio rata et inconvulsa permaneat, praefatae ecclesiae hanc sigilli mei impressione corroboro. Actum anno Dom. incarnat. millesimo centesimo trigesimo septimo: indictione decima quinta, quarto idus Februarii, adstantibus idoneis testibus:

Otgero Audomarensi praeposito.
Aefgero Abbate Bergensi.
Sigeró, Willelmo canonicis de Sunnenbeca.

1) Aus einer alten Copie im Provinzialarchive zu Gent.

2) Diese sind Robert der Friese 1072, bei *Miraeus* t. II. p. 1311 und Robert II. ib. p. 1141. *de St. Genois* p. 467.

Florentio, Decano de Gisnio. Conone, nepote Comitis. Bardino de Gremmen. Balduino Forestario. Lamberto Hove, fratre ejus; Hugone de Loere, Willelmo probatore et aliis multis.

LXVI.

Bestellung einer Butterrente [1]).

Vom Jahre 1170.

Ego Gualterus Dei gratia Tornacensium episcopus cunctis fidelibus in perpetuum. Ad nostri curam regiminis pertinet non solum inter discordantes pacem reformare, verum etiam seminaria discordiarum et controversiarum causas manu pastoralis prudentiae penitus amovere, quam ob rem arbitramur obsequium nos praestare Deo, si pietatis studium gerendo, quae ad pacem spectant ecclesiarum, nostrae humilitati creditarum, quaerimus, juraque earum litteris mandantes per praesentia scripta ad posteros transmittimus.

Notum igitur facimus tam futuris, quam praesentibus, ecclesiam Scti Petri Aldenburgensis, tempore Hermanni abbatis multis debitis oneratam fuisse non tamen propter aliquam superfluitatem, sed propter acquisitionem cujusdam terrae, quae eidem ecclesiae valde utilis et admodum necessaria credebatur. *Quae,* quia ad illam Aldeburgenses propriis sumtibus non facile attingere valebant, *butirum,* quo abundabant, venale proposuerunt ad quod adspirantes monachi Tornacenses copiosas expensas Aldenburgensibus ministraverunt, quibus se ex magna parte exoneraverunt, praedictamque terram suis usibus mancipaverunt. Nec ingrati Aldeburgenses collato sibi a Tornacensibus beneficio in continenti *octo pisas buteri probati* benevalentis ponderisque legitimi bono et communi assensu totius capituli suae ecclesiae Scti Martini Tornacensis perpetuo tenendas tradiderunt, assignaverunt et scripto confirmaverunt: quod singulis annis Kalendas Octobris remota omni pravi ingenii occasione seu fraude sine dilatione solvere decreverunt. Porro Tornacenses apud Aldenburch propter debitum pergere habent: quibus Aldeburgenses butirum quidem, sicut dictum est, sed nihil aliud pro expensis, nisi forte sederit animo eorum, primo die ministrabunt. Verum si culpa vel incuria aut negligentia Aldeburgensium amplius quam unum diem secundamque noctem Tornacenses apud debitores suos oportuerit demorari: aut

1) Aus dem Cartular des Klosters St. Martin zu Tournai, im Reichsarchive zu Brüssel. Fol. 28. v. Es ist geschrieben im 13ten Jahrhundert.

forte, quod absit, frustratos a debito contigerit ad propria reverti, morantibus ultra constitutum, sive iterum euntibus vel redeuntibus nunciis et hominibus, Aldeburgenses Tornacensibus expensas et quaeque necessaria procurabunt. Ne autem ullo in tempore aliqua inferatur injuria vel molestia ecclesiae Scti Martini super hanc largitionem, de qua precibus ipsius Aldeburgensis abbatis et monachorum ejus nos et canonicos nostros confitemur, omnimodis prohibemus hujus facti turbatores vinculo anathematis minitantes, donec resipiscentes pro arbitrio episcopi et abbatis Scti Martini digne satisfaciant. Pacis igitur hostes ab injustis calumpniis monimento paginae praesentis arcemus, cui impressam sigilli nostri imaginem appendimus: quam etiam testimonio eorum, quorum nomina subnotantur, confirmando corroboramus. S. Gualteri Episcopi; S. Letberti decani; S. Cunrardi, Roberti archidiaconorum; S. Symonis Ameutrici praesbiteror; S. Gualteri Raineri, Thomae Diaconorum; S. Herbrandi, Lamberti, Henrici, Oliveri, Gosenis, Theodorici, Absalonis, Canonicorum.

Actum Tornaci anno verbi incarnati MCLXX.

Ego Letbertus, Dei gratia Tornacensis ecclesiae cantor et cancellarius, legi et subscripsi.

LXVII.

Verkauf einer Landstrecke zur Erweiterung einer Strasse [1]). Gegen das Jahr 1170.

Ego Robertus, Dei gratia insulensis praepositus et Flandriae cancellarius, notum esse volo omnibus: quod, cum ecclesia Sancti Bertini per terram, quam Riquardus, filius Gerond, et Willekinus, privignus ejus, et Walterus Lappekin in Bercla censuálem tenent de comite, exitum de jure et antiqua consuetudine ad stratam comitis: sicut idem ipsi juri in mea ac ratiocinatorum Furnensium audientia recognoverint, haberc: nec tum idem exitus pro sua parvitate et angustia ecclesiae sufficeret; praenominati tres viri de terra propria memorato exitui contigua tantum vendiderunt atque in praesentia mea werpiverunt: ut dilatata perinde via quadrigatus exitus et reditus ibidem libere possit existere. Sane hoc ea conditione factum est: quod praedicti illi tres integrum debitum comiti persolvent, de via illa cum reliqua terra sua sicut prius fecerunt. Poterunt etiam monachi Sancti Bertini viam illam fos-

1) Nach dem Originale im Provinzialarchive zu Gent.

esse separare de terra illorum, quandocunque voluerint. Ut autem hoc ratum permaneat, sigillo meo praesens scriptum muniri feci, et testes subscripsi. S. Gerardi notarii et sigillarii; S. Lambinii notarii; S. Gerardi de Lardario; S. Erembaldi Masinii; S. Fulcramni praeconis; S. Erembaldi Baddekin.

LXVIII.

Gestattung einer Jahresrente *in Elemosinam* an das Kloster S. André in Brügge [1]). Vom Jahre 1177.

In nomine sanctae et individuae trinitatis in perpetuum. Ego Philippus, Flandrensium et Viromandensium Comes, intimare volo omnibus, quod pro salute animae meae dedi in elemosinam Ecclesiae Sancti Andreae xx solidos singulis annis accipiendos Brugis in dominica palmarum ex officio Lambini notarii. De istis ... denariis statuo, ut solummodo procurentur vinum et panis ad conficiendum sacrificium altaris. Ne igitur in posterum haec elemosina possit ab aliquo infringi vel cassari, sigilli mei auctoritate eam confirmari praecepi. Anno domini MCLXXVII.

LXIX.

Tauschbrief vom Jahre 1184 [2]).

In nomine patris et filii et spiritus Sancti. Amen. Ego Philippus, Dei gratia Flandriae et Viromandiae Comes, notum facio universis tam futuris quam praesentibus, sanctae matris ecclesiae filiis, dedisse me ecclesiae Sancti Petri Gandensis, quandam terram juris mei, jacentem in confinio Bochoute cum inhabitantibus, redditibus, decimis, justiciis ac consuetudinibus eidem terrae pertinentibus, ita libere et quiete possidendam, sicuti ego eam unquam melius possedi, pro *concambio* cujusdam possessionis ac hereditatis, quam praefata ecclesia Gandensis ab antiquo in Blanvile prope Monstroul habuisse dignoscitur. Termini autem praefatae terrae, quam Gandensi ecclesiae in *mutuam vicissitudinem* donavi, hii sunt. A cruce orientali ibidem in signum versus occidentem usque ad crucem occidentalem posita. Deinde ab eadem cruce occidentali usque ad dicum et viam usque ad terram domi-

1) Nach dem Originale im Provinzialarchive zu Brügge.
2) Nach dem Originale im Provinzialarchive zu Gent.

nae Gode, et ab inde usque ad aquaeductum et ab aquaeductu concluditur ad crucem orientalem. Ne autem ullo modo, quod absit, super hac terra infra praescriptos jacente terminos, praefata ecclesia in posterum alicujus inquietatione aut praesumptione molestetur, gestae rei sinceritatem praesentis cartae attestatione et idoneorum testium subscriptione, sigilli quoque mei impressione muniri curavi. Signum domini Philippi Comitis; S. Razonis de Gavere; S. Walteri Busere; S. Dirkini de Bazzevelde; S. Sigeri notarii.

Actum anno dominicae incarnationis m.c.lxxxiiij., comitatus vero domini Philippi Comitis anno decimo septimo.

LXX.

Schenkungsurkunde verschiedener Gefälle an die Abtei von S. Andreas bei Brügge [1]). Vom Jahre 1191.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Amen;

Omnia sunt hominum tenui pendentia filo. Ea propter considerantes ea, quae ab hominibus geruntur oblivionis pelago cito deperire; nisi scripto autentico traddita sinum memoriae teneant. Universis fidelibus tam futuris quam praesentibus praesentis paginae testimonio insinuare decrevimus, quod ecclesia beati Nicholai de Ribodimonte censualiter concessit in perpetuum ecclesiae Sancti Andreae de Brugis redditum quendam, quem habebat ecclesia praenotata in parrochiatu de *Pressenard:* scilicet VII lotos argenti, quos annuatim debet uxor Willelmi pro tercia parte decimae ejusdem villae, quam ab eadem ecclesia censualiter tenebat. Et unum fertonem, quem Rengerus Hallino cum sororibus suis pro quadam terra arabili praefatae ecclesiae de censu debebat. Iterum dimidium fertonem, quem Herbertus, nepos Rengeri, eidem ecclesiae pro quadem terra censuali debebat. Et dimidium fertonem, quem Bayardus clericus cum sororibus suis similiter ex censu debet pro quadam terra, quam ab eadem ecclesia possidet. Haec autem omnia, quae promisimus: saepedicta beati Nicholai ecclesia memoratae ecclesiae beati scilicet Andreae censualiter in perpetuum possidenda concessit pro XX libr. III solidis Atrebatensis monetae, quorum medietas in festo Sancti Martini. Altera vero in festo Sancti Johannis Baptistae singulis annis ecclesiae beati Nicholai et ejus nuntio persolvetur. Et sciendum est, quod hunc redditum practaxatum sicut ecclesia Sancti Nicho-

1) Nach der Originalurkunde im Provinzialarchive zu Brügge.

lai libere et quiete possidebat, sic ecclesia Sancti Andreae absque omni exactione vel relevaminis, si exciderit vel alicujus consuetudinis libere et absolute possidendam reliquit: utroque capitulo concedente. Quod ut ratum et inconvulsum habeatur, sigillis utriusque ecclesiae roboravimus. Acta sunt haec anno dominicae incarnationis M.C. nonagesimo primo.

LXXI.

Zurückgabe eines Zinsgutes und neue Belehnung mit demselben. Vom Jahre 1197 [1]).

Ego Hugo Dei miseratione dictus Abbas ecclesiae Sancti Petri Gandensis et Willelmus prior, totiusque ecclesiae et loci capitulum, omnibus tam futuris quam praesentibus notum esse volumus, quod Eustachius de *Bodreghem* terram in parochia minoris Warnestum jacentem, quam de nobis in feodum tenebat una cum uxore sua Margaretha, ex cujus parte eadem terra sibi obvenerat, filioque suo Willelmo sed et socero suo Johanne libere et absolute resignavit et werpivit. Nos autem eandem terram cum commentura, ecclesiae Sanctae Mariae de Sinnebecca de nobis in perpetuum tenendam salvo jure nostro concessimus eo rationis tenore: ut singulis annis octo solidos nobis in festo purificationis persolvant et quilibet Abbas in praedicta ecclesia alibi succedens ad hujus rei notitiam confirmandam octo solidos nobis reddat: et fidelem devotionem pro posse suo promittat.

Actum anno Domini MCXCVII coram his testibus: Willelmo priore, Amando subpriore, Hugone de Wallo, Thoma, Alexandro, Symone et aliis monachis. Magistro Theodorico, Willelmo Sneda, Eustachio Villico, Roberto Anglico, hominibus nostris.

LXXII.

Schenkung verschiedener Gefälle an das Kloster S. Andreas bei Brügge [2]). Vom Jahre 1203.

Ego Gerardus Brugensis praepositus et Flandriae cancellarius notum facio omnibus, ad quos praesens scriptum perlatum fuerit,

1) Nach dem Originale im Provinzialarchive zu Gent.
2) Nach dem Originale im Provinzialarchive zu Brügge.

quod Arnulfus decanus Christianitatis in Brugis de libera et mera voluntate sua in praesentia nostra confessus est Ecclesiae Sancti Andreae Brugensis novem marcas et firtonem in perpetuum contulisse pro singulis marcis triginta tres solidos et quatuor denarios flandrensis monetae computatis. Termini hii solutionis in festo Sancti Remigii quatuor marcas et dimidiam et dimidium firtonem, in purificatione beatae virginis, reliquas quatuor marcas et dimidiam et dimidium firtonem. constituti sunt reditus istarum marcarum in *Jabbeca* tres marcas et dimidiam, in *Houtawa* marcam, in *Duthsela* marcam, in *Metkerka* quindecim mensuras terrae, quarum quaelibet firtonem singulis annis exsolvere terminis praefatis. Nos vero ut inter ipsos haec donatio rata et firma esse valeat, et ne alicujus malignantis cuniculosa suggestio permutare valeat, sigilli nostri impressione communiri fecimus. S. Josephi decani. S. Wilhelmi Cantoris. S. Aubini. S. Rubini. S. Magistri Thomae. S. Magistri Henrici, Canonicorum. S. Eggaberti. S. Nicolai. S. Arnulphi presbyterorum. Actum Brugis anno verbi incarnati M. ducentesimo. III. mense Aprili.

LXXIII.

Verpfändung des Zehntens einer Scorre [1]). Vom Jahre 1208.

Ego Philippus, Marchio Namurcensis, notum facio Universis, quod Walterus, filius Idsbouds, per manum et voluntatem meam invadiavit viris venerabilibus, et dilectis meis Waltero, abbati Sancti Andreae, et conventui decimam suam de *Scora*, quam emit erga Bernardum de Somerghem, et cohaeredes suos pro septuaginta marcis, et xxiij solidis, et iiij denariis pro marca videlicet flandrensis monetae. Ut autem hoc ratum et stabile permaneat, praedicto Abbati et conventui praesentem contuli paginam, sigilli mei appensione munitam. Datum anno domini MCCVIII. mense Aprili.

LXXIV.

Verpfändung eines Hauses in der Stadt Brügge [2]). Vom Jahre 1211.

Universis Christi fidelibus, quibus litteras istas videre contigerit: scabini de Brugis salutem in Domino. Veniens coram nobis vir nobilis et honestus Willelmus nomine, miles, professus est,

1) Nach dem Originale im Provinzialarchive zu Brügge.
2) Nach dem Originale im Provinzialarchive zu Brügge.

quod decimam, quam habuit apud *Scora* abbati et conventui Sancti Andreae vendidisset. Sed quia eadem decima ad feodum Comitis Domini pertinere et ideo ad ejusdem alienationem necessarius sit Comitis Flandrensis assensus, qui ad praesens haberi non potest, promisit dictus Willelmus miles, quod quandocunque comes erit in Flandria, per quem legitime feodi possit transferri dominium, quod per manum ejus et assensum cum omni cautela, quae adhiberi debet, propriis etiam laboribus et expensis sine sumptu, qua nunc ecclesiae Sancti Andreae dictam decimam libram ab omni dominio seu jure Comitis absolutam ipsi ecclesiae assignabit. Quod si non faceret, pro decima illa septuaginta marcas ecclesiae persolveret, pro quibus septuaginta marcis mansuram illam, in qua manet Lansinus Repra, quae est ipsius Willelmi militis hereditas propria et libera, praesente et consentiente uxore sua Abbati et fratribus Sancti Andreae pignori obligavit. Ut ergo hoc factum notius et perfectius habeatur: et nulli super hoc liceat dubitare, in posterum praesens scriptum sigilli nostri testimonio fecimus communiri.

Scabinorum, qui interfuerunt, nomina subnotantes: *Riquardus post Hallam; Lamsota de Gruthusa; Jacobus*, filius *Vercluint; Fromaldus*, filius *Willebsgen; Egidius Dop; Theodoricus Telonearius.*

Actum in Capella Sancti Nicholai anno Domini MCCXI Mense Septembri.

LXXV.

Concordia super venditione et restitutione domus Sancti Petri Gandensis in Brugis, coram Scabinis firmata [1]). Anno 1215.

Ego frater de Thosis et W., Sancti Andreae abbates, universis Sanctae matris ecclesiae filiis notum esse volumus, quod, cum inter magistrum Willelmum de Brugis canonicum Tornacensem et Walterum Forto, oppidanum Brugensem, super venditione domus, quae Brugis est facta ab Arnulpho, abbate Scti Petri Gandensis, causa diu ventilata esset et praedicto magistro per judices a curia romana delegatos emptio praefatae domus esset adjudicata, et W. Forto in expensis quadraginta librarum dampnatus et sententiae excommunicationis per annum et amplius innotatus: Nos et frater de Thosis Willelmus, quondam abbas, et frater Salomon, quondam prior de Thosis, rogavimus saepedictum magistrum, ut nos exaudiret in reformatione pacis inter ipsum et praedictum oppidanum, et ipse nostris tandem condescendit precibus; nos quidem non sincopate,

1) Nach dem Originale im Provinzialarchive zu Gent.

sed integre invigilantes paci, cum saepe dictus oppidanus instantiam haberet agendi contra abbatem Sancti Petri de dampnis et expensis suis et venditione domus ei facta ab abbate; ita ordinavimus, ut dictus oppidanus emptionem domus Alexandro monache Sancti Petri ad unum ecclesiae coram scabinis de Brugis resignaret, et effestucaret et omni juri suo abrenunciaret, quod in praedicta domo se habere asserebat et abbatem Sancti Petri deincepe super nullo impeteret; sed abbas ab omni impetitione oppidani esset absolutus et in nullo ei teneretur, nisi abbas aliquid ex gratia ei voluerit conferre; magister vero Willelmus de pecunia, quam oppidanus asserebat se dedisse abbati pro domo scilicet viginti marchas Esterlingorum oppidano satisfaceret competenter, et oppidanum a vinculo excommunicationis faceret absolvi, insuper de impetitione xxxx librarum absolveret, quas Judices ei de expensis suis adjudicaverant. Et deincepe nec oppidanus abbatem nec magister Willelmus oppidanum super praedicta litigatione impeteret, sed essent concordes et amici, ut antea. Benedictus Deus in omni opere bono ita factum esse, sicut ordinavimus. Anno MCCXV mense Augusto Brugis in claustro beati Donatiani, adstante uxore Walderi Forto et effestucante praedictam hereditatem cum marito, coram scabinis, quorum nomina sunt haec:

Lambertus, f. Berteline.
Ricuardus de post Hallam.
Gerardus Usaki.
Willelmus Tobbin.
Fromaldus; f. Wulberge.

Et cum omnia, quae fiunt in tempore, cum tempore labuntur et a memoria hominum recedunt nisi scripti benefacto ad memoriam revocentur, dignum duximus factum istud scripto commendare et sigillorum nostrorum appensione munire.

LXXVI. [A.]

Bestellung eines Witthums, bestätigt von Ludwig, Sohn des Königs Philipp August von Frankreich [1]. Vom Jahre 1215 und 1216.

Ego *Danyel* [2], Atrebatensis advocatus et Bethuniae Dominus, notum facio omnibus praesentes litteras inspecturis: quia dedi et

1) Nach dem Originale im Provinzialarchive zu Gent.

2) Man vergleiche hierüber *Duchesne, Hist. genealogique de la maison de Bethune* pag. 191. *et Preuves* pag. 93. Dieser Daniel starb 1226; seine Frau überlebte ihn. Ib. pag. 198. 199.

concessi in *dotalicium* Eustachiae, uxori meae, filiae Domini Galteri, comitis Sancti Pauli, medietatem terrae meae, quam habeo in praesenti et quaecunque modo de caetero eum habiturus et medietatem rerum omnium, quas acquiram, tali modo, quod si dicta uxor mea sine herede de carne mea, quod absit, decesserit, idem comes Sancti Pauli, pater ejus vel heres ejus, accipiet quatuor mille libras parisienses, quas idem filiae suae dedit in maritagium, super illam medietatem terrae, quam dedi praedictae uxori meae in dotalicium. Si vero mihi minus solutum fuerit de praefatis quatuor mille libris: quantum solutum sit, tantum percipiet idem comes Sancti Pauli vel heres suus. Actum anno ab incarnatione Domini MCCXVI primo die Maji. apost.

Ludovicus, Domini Regis Francorum primogenitus: Noverint universi praesentes et futuri, quod amicus et fidelis noster Danyel, advocatus Attrebatensis et dominus Bethuniae, dedit et concessit in dotalicium Eustachiae, uxori suae, filiae karissimi consanguinei nostri et fidelis G., comitis Sancti Pauli, medietatem terrae suae, quam habet in praesenti et quocunque modo de cetero est habiturus, et medietatem rerum omnium, quas acquiret, tali modo, quod si illa sine herede de carne sua, quod absit: etc. etc. etc.

(Repetuntur verba cartulae praec.)

Nos vero ad petitionem ejusdem advocati praedictas conventiones sigilli nostri auctoritate praecepimus confirmari. Actum Bunis anno Domini MCCXV mense Martio.

LXXVI. B.

Gewährleistungsact für einen dem Kloster von S. Bertin zur Elemosyna gegebenen Zehnten [1]). Vom Jahr 1218.

Ego Balduinus, dictus de Commines, et Castellanus Ariensis, notum esse volo omnibus haec inspecturis: quod, cum Balduinus de Meternes et Elizabeth, uxor ejus, cognata mea, duas garbas decimae de Banuvernestum ex aquilonari parte Laye fluminis, quas a patre meo in feodo tenuerant, eidem patri meo ad opus ecclesiae Sancti Bertini reddidissent, et ipse et praedictae personae eamdem decimam eidem ecclesiae in Elemosinam dedissent, per hoc in fraternitatem ejus recepti, Johannes de Bondus, consanguineus meus, intelligens, quod praedictus Balduinus pecuniam exinde habuisset,

1) Nach einer Abschrift von *Diericx*.

venit ad Curiam patris mei, requirens: ut eandem decimam jure propinquitatis emere posset. Contra quae praedictus Balduinus de Meternes veniens cum amicis suis, praesente praedicto Johanne, obtulit, coram hominibus patris mei, quod eamdem decimam, judicio hominum suorum ecclesiae Sancti Bertini guarandizare vellet; abbas etiam Sancti Bertini, qui praesens erat, requisivit a patre meo constanter, ut eandem decimam, quae in dominio suo jacebat et quam ei in Elemosinam dederat, defenderet et conservaret, minante patre meo, quod si hoc negligeret, ipsum et totam terram suam excommunicari faceret; ad quae cum saepedictus Johannes de Bondus nichil rationis responderet; pater meus, concilio meo et Michaelis de Harnes, hominis sui et aliorum hominum suorum, promisit eidem abbati, quod ecclesiae suae decimam hanc defenderet et conservaret, et quia hiis interfui, secure quae vera sunt, testificor; et cum per Dei gratiam heres sim patris mei, quia ipse ecclesiae Sancti Bertini promisit, quod hanc decimam ipsi defenderet et conservaret, ego quoque ad id ipsum per praesentem scriptum me obligo et eamdem decimam saepedictae ecclesiae confirmo. Actum est hoc anno domini MCCXVIII.

LXXVII.

Schenkung des Habbekines Polder bei Watervlit [1]. Vom Jahre 1218.

Notum sit tam praesentibus quam futuris, quod ego Henricus, filius Balduini, comitis Flandriae, et Margarethae comitissae, partem quamdam terrae meae, quam ex largitione fratris mei Balduini, comitis Flandriae et Hainoniae, libere possedi, fratribus in monasterio beati Petri Gandensis Deo servientibus in elemosynam cum omnibus justiciis ad ipsam terram pertinentibus per manum fratris mei Balduini comitis, libere possidendam tradiderim. Haec autem terra jacet circa maritima in loco, qui dicitur Watervlit, et ab incolis loci illius appellatur *Abbekines polra* [2]) habens a plaga meridiana et ab occidente terram, quam avunculus meus Philippus, comes Flandriae, praedictis fratribus contulit contiguam, ab aquilone terram Balduini de Praet, ab Oriente terram Vostrim et Arnoldi, fratris ejus, filiorum Reynerii, quam de me tenent. Ut au-

1) Nach dem Originale im Provinzialarchive zu Gent.

2) Diese Habbekines Polder wird auch in einer andern Urkunde vom Jahr 1241 erwähnt, im *Lib. Priv.* t. 2. fol. 318. Desgleichen in einer Urkunde vom Jahr 1242 bei *Duchesne Fam. de Gand. Preuves* pag. 517.

tem haec donatio mea rata maneat et inconvulsa, presentem paginam sigilli mei appensione signavi, nominibus eorum, qui huic largitioni meae interfuerunt subtitulatis. Sig. Balduini, comitis Flandriae et Hannoniae, S. Arnoldi de Chines; S. Gerardi praepositi de Brugis; S. Petri de Duaco; S. Willelmi, patrui mei; S. Petri de Duaco; S. Ivani de Denterchem; S. Henrici Brotles; S. Wilhelmi, clerici comitis; S. Hugonis imbreviatoris. Actum in Capella de Malen anno ab incarnatione domini Mccxviij Kalendis Julii.

LXXVIII.

Schiedsrichterliche Entscheidung eines Rechtsstreites über die Gerichtsbarkeit in Camphin, in welcher Grundsätze des Römischen Rechts angewendet werden [1]). Vom Jahre 1220.

Walterus, Dei gratia Tornacensis episcopus universis Christi fidelibus praesentes litteras inspecturis in domino salutem. Noverint universi, quod cum inter ecclesiam Sancti Petri Gandensis ex una parte, et Rogerum castellanum Insulensem ex altera, supér alta justitia de Camfinio [2]) coram nobis quaestio verteretur, procuratore ecclesiae asserente: quod eadem justitia tam in rebus, quam in personis, ad dictam ecclesiam pertinebat; conquirente etiam procuratore ecclesiae: quod castellanus homines suos contra libertatem ecclesiae tailliarat, quemdam in terra de Camfinio captum suspenderat, quemdam etiam excaecarat, in praejudicium ecclesiae memoratae; Castellano e contrario asserente: quod ea, quae eidem imponebantur, fecerat utens jure suo: et quod ad ipsum alta justicia pertinebat: Nos *lite* solemniter *contestata*, testibus auditis et publicatis, die ad diffiniendum assignata, de consilio bonorum per sententiam diximus, quod ecclesia Sancti Petri Gandensis debet tenere villam de Camfinio, cum appendiciis suis et hominibus, liberam sicut in tenorem privilegiorum, quae coram nobis sunt allata et fideliter recitata, cum dictus castellanus fidem nullatenus nobis fecerit, quod jure suo utens fecerit id unde abbas et conventus Sancti Petri ipsum in jure arguebat; nec *longissimi temporis continuatio cum bona fide et justo titulo sine interruptione naturali vel civili*, quae contra ecclesias opponi solet,

1) Aus einem Cartular der Abtei S. Peter bei Gent, (dem verstorb. Bibliothecar Lammens gehörig) fol. 174.

2) Camphin war ein der Abtei S. Peter gehörendes Fürstenthum unweit Lille.

aliquo juris commiticulo sit probata; salvo tamen jure castellaniae Insulensis: quod castellanus insulensis habet per totam castellaniam insulensem, quam tenet de domina comitissa; salva etiam dicto castellano annis singulis, taxatione sexaginta solidorum ab hominibus de Camfinio reddendorum. In cujus rei memoriam et firmitatem praesens scriptum sigillo nostro fecimus roborari. Actum anno gratiae millesimo ducentesimo vicesimo secundo, mense Marcio, septimo Idus ejusdem mensis.

LXXIX.

Bestätigung einer Markt- und Schiffergerechtigkeit in Poperinghen [1]). Im Mai 1223.

Ego Johanna, Flandriae et Hannoniae Comitissa, notum esse volo tam praesentibus quam futuris, quod libertatem, quam bonae memoriae Philippus, olim Flandriae et Viromandiae Comes, magnus avunculus meus ecclesiae Sancti Bertini dedit de foro in villa de Poperingehem habendo et de navigio ibidem faciendo, sicut carta ipsius, quam coram me legi feci eidem ecclesiae indulget; ipsi confirmo: et tam libenter quam liberaliter consentio pro salute animae meae et praedecessorum meorum. In cujus rei testimonium praesentes litteras emisi sigilli mei munimine roboratas. Actum coram hiis testibus: Margareta, sorore mea; Sibilla, amica mea, Domina de Beaugien. Waltero de Formeseles, milite; Hugone de Lotharingia; Baldwino de Lobis. Anno Domini MCC vicesimo tertio mense Majo.

LXXX.

Vergleichsurkunde über verschiedene Lehen zwischen dem Grafen und dem Constabularius von Flandern [2]). Im Jahre 1227.

Ego Maclinus de Meterne omnibus notum facio praesentes litteras inspecturis, quod talis est forma pacis inter reverendum dominum meum Fernandum comitem Flandriae et Hannoniae et

1) Nach dem Originale im Prov.Archive zu Gent.
2) Nach dem Originale im Prov.Archive zu Gent.

dilectum meum Michaelem de Bollers, constabularium Flandriae, quod ipse constabularius quitavit ei centum et viginti libras terrae et aquas et wastinas, quas reddidit ad opus reverendae dominae meae Johannae comitissae Flandriae, Yvoni ballivo Gandensi per procurationem, M. de Harnis, M. de Meterne et W. de Formesele. Quitavit ei et villam de *Erenbaudenghem*: residuum dictae terrae: scilicet alteram et aliam terram, quam tenebat et tenere debet pro ducentis lib. annuatis, et si Comes noluerit, faciet eam appreciari, usque ad festum omnium sanctorum per probos viros, quos comes eliget, et si plus valuerit, quam ducentas libras, illud debet dictus comes rehabere. Si vero minus valuerit, perficere tenetur. Et debet et dictus constabularius habere terram, quae fuit Walteri de Rubroc, quae ipsi fuit adjudicata in curia sua, quam comes ipsi debet warandire tamquam dominus; et supradictam terram totam, quam habere debet dictus constabularius, et tenere, et homines in ea manentes per legem et judicium ducere debet, et si hoc non fecerit, et extra legem et judicium eos male tractaverit, Comes terram suam saisire poterit et tenere, usque dum emendatum fuerit per duos probos viros, quos adhuc eliget, ita quod si unus decesserit, alter loco sui eligetur, ita quod semper duo remanebunt, et pro tanto quitavit dictus constabularius et quitas clamavit omnes alias conventiones, quas habuerit ad invicem dominus Comes et domina comitissa et ipse, et similiter omnes requestas, quas ipse fecerat domino comiti et comitissae usque in hunc diem de tensis et aliis, et ex hoc dei in anno debet vadia sua et vestes suas et alia tertia sua habere in curia domini comitis sicut haberi solebat; et si dictus constabularius contra has praedictas conventiones veniret, nec consilium nec auxilium a me de te habebit; immo essem in auxilium comitis et in nocumentum dicti constabularii, donec id esset emendatum. Actum anno domini millesimo ducentesimo vicesimo septimo, mense Septembri.

LXXXI.

Anselm von Aigremont bekennt sich als Vasallen Roberts von Bethune, trotz des Verkaufes seines Lehens [1]). Im Jahre 1220.

Ego *Anselmus de Aigremont* miles notum facio Universis praesentibus et futuris, quod cum ego vendiderim Roberto de *Fons*-

1) Nach dem Originale im Archive von Ostflandern zu Gent.

kieres feodum meum de Werkin, quod teneo de viro nobili Roberto Atrebatensi Advocato et Teneramondae Domino, nihilominus remaneo homo ejusdem Advocati, sicut ante: et eidem tale servicium penitus, quod ei debebam ante istam venditionem, me recognosco debere: donec aliquod feodum habuero aliud, de quo sum homo suus. Et quod si forte eidem Advocato non facerem tale servicium, quod ei me debere me recognosco: ego et me et mea in ejus expono, quantum ad hoc, abandonum. Quod ut ratum et stabile in futurum permaneat, praesens scriptum sigilli mei munimine roboravi. Actum anno dominicae incarnationis: millesimo, ducentesimo, vicesimo octavo, mense Augusto.

LXXXII.

Tausch-Urkunde [1]). Vom Jahre 1228.

F. Flandriae et Hain. comes et Johanna uxor ejus Fland. et Hain. comitissa omnibus praesentes literas inspecturis salutem. Noverit universitas vestra, quod nos dedimus et concessimus fideli nostro Domino Radulpho de *Rodes* excambium pro terra, quam dictus R. habebat apud *Niepeghze* et propter id, quod habet in *Merlebeke*, excepto unice quidquid habebamus in Melle et in *Goutrade* et in *Lantscoore* et in *Botelar* et in *Munte* et in *Molsine* et in *Seelderade* et in *Ghentbrugghe*, habendum et tenendum de nobis et de heredibus nostris bene et in pace sicut nos tenebamus. Insuper nec *Ballivum* nec *Villicum* in praedictis villis habere debemus: et si gentes nostrae de *advocatia* vel servi et ancillae veniunt morari in praedictis villis, per matrimonium vel per hereditatem; dictus R. eos habebit, et si gentes suae de *advocatia*, vel servi vel ancillae, in terram nostram veniunt, nostrae erunt. In cujus rei testimonium praesentes litteras sigillorum nostrorum munimine fecimus roborari. Actum anno Domini MCCXX octavo; feria tertia infra pentecostem.

LXXXIII.

Verpfändung eines Zehntens [2]). Vom Jahre 1232.

Ego Th. Flandriae et Hainoniae comes, universis praesentem paginam inspecturis salutem in domino. Universitati vestrae sig-

1) Nach d. Originale im Prov.Archive zu Gent.

2) Aus einem Cartular im Archive von S. Donas in der S. Salvators-Kirche zu Brügge. Fol. 64. verso.

nificamus, quod dominus Willelmus spouteta de Maldengheem medietatem decimae suae de Suenkerca, quam a nobis tenet in feodum, ecclesiae beati Donatiani in Brugis pro septingentis libris flandrensibus et sexaginta impignoravit tali modo, quod dictus Willelmus vel heres suus praedictam decimam infra duodecim annos a tempore impignorationis redimere non poterit. Post duodecim vero annos a tempore impignorationis praedictae elapsos, praedictus Willelmus miles de anno in annum in medio Martio praedictam decimam pro septingentis et sexaginta libris flandrensibus redimere poterit. Si vero in medio Martio ipse vel heres suus eam non redimeret, fructus sequentis Augusti singulis annis penes praefatam ecclesiam remanebit, salva tamen obligatione alterius medietatis dictae decimae eidem ecclesiae tam a patre suo quam ab ipso factae. Huic autem impignorationi consensum adhibuimus et favorem et eandem, ut dominus terrae quamdiu dicta decima penes dictam ecclesiam erit, inviolabiliter facimus bona fide et sine nostro ponendo observari. In cujus rei testimonium praesentem paginam sigilli nostri munimine fecimus roborari. Actum anno domini MCCXXXII, mense Julio.

LXXXIV.

Entsagungsacte mit der Ueberschrift: *De quitatione trium placitorum in Carvin*[1]). V. Jahre 1239.

Ego H. de Spineto et Antonio Dominus notum facio omnibus praesentes litteras inspecturis: quod Waltherus de Pena in praesentia mea quittavit abbati et conventui Scti Petri Gandensis tria placita, in quibus abbas et conventus tenebantur eidem singulis annis in domo sua apud *Carvin*. Huic autem quitationi interfuerunt dominus Suger de Sottenghem tunc Dominus de Camphin; Michael Carlarius, Andreas de Garghetel, tanquam Scabini de Spineto. Robertus de Warun et Johannes de Brassana hospites dicti Waltheri: Theodorius de Marsaclio et Arnarus Maronde, Anceounx, homines dicti abbatis.

Et ut memoriter ista quitatio teneatur sigilli mei munimine praesentem paginam communivi. Actum anno MCCXXXIX seria quinta ante Ramos palmas.

[1]) Nach dem Originale im Prov.Archive zu Gent.

LXXXV.

Ertheilung einer Wassergerechtigkeit [1]). Vom Jahre 1239.

Ego Philippus Dominus de Woastina. Universis tam praesentibus quam futuris praesentes litteras inspecturis salutem. Noverint universi, quod omnes in officio de *Ostborgh*, ad veterem *Hevine* [2]) pertinentes acquisierint a me habere libere et pacifice ab hodierno die usque in perpetuum aquaeductum et adaquationes suas per feodum meum in *Bardenezanda* apud *Coudehide* extra effluentes per slusias suas; et nulla terra in officio de Oostborgh quae non pertinet ad veterem *Hevine* cum ipsis poterit adaquari, nisi voluntatem habuerint et assensum scabinorum ac proborum virorum veteris Hevine, qui liberam ei per dictum feodum meum possint adaquandi concedere potestatem, exceptis illis de *Bardenezanda* et illis de *Groda*, quibus per eumdem feodum meum veram concessi adaquandi potestatem. Insuper sciendum, quod quaedam pars terrae videlicet ducentarum mensurarum parum plus aut minus, quae jacet supra *Hurlesee* in officio de *Isendika*, si voluntatem et consensum acquisierint dictorum Scabinorum et proborum virorum veteris *Hevinae*, cum ipsis per saepedictum feodum meum libere poterit adaquari; quia liberam super hoc jam dictis scabinis ac probis viris veteris Hevine tribui potestatem. Praeterea notandum, quod si forte per infrictionem terrae de maris tempestate, quod absit, contingeret dictum maris removere de loco in quo modo est ac ponere magis versus terram vel si per alluvium et adjectionem maris contingeret dictum maris removere de loco in quo est, et ponere magis exterius versus mare: Scabini et probi viri officii de *Oostborgh* possunt slusias suas removere ac infra saepe dictum feodum meum ponere et adaquationes suas facere, ubicumque ipsis viderint melius expedire secundum communem terrae utilitatem. Si vero inter se discordiam habuerint multotiens dicti scabini ac probi viri veteris *Hevinae* de slusis removendis et alibi ponendis: Querimonia debet inde moveri Brugis ad virscharniam et in locis, in quibus per legem et judicium liberorum scabinorum virscharniae fuerit adjudicatum. Slusiae debent poni infra feodum praelibatum secundum communitatis utilitatem. Sciendum etiam, quod si forte dicum maris in aliquo contingerit pejorari vel infringi: ad ipsum

1) Nach dem Originale im Prov. Archive zu Gent.

2) *Vetus Hevina* der alte Hevendyck, d. h. Heberdamm, nicht der hohe Damm, wie in Bd. I. S. 236—237. angenommen wird.

reparandum vel meliorandum probi viri veteris *Hespinae* in nullo custu debent obligari; hoc excepto, quod dicum supra slusias suas firmum conservare debent et illaesum. Hortandum insuper, quod de slusiis infra per saepe dictum feodum meum modo positis atque jacentibus et in perpetuum posituris et insuper omnibus in praesenti pagina praenotatis, practaxatis probis viris officii de Oostborgh et eorumdem successoribus in aevum a me et a meis successoribus veram facere Warandisiam repromisi. In cujus rei testimonium ad removendum omne famulationis malum vel oblivionis scrupulum: sigilli mei et sigilli domini Danielis de Aishove appensione: ei tam militum quam aliorum proborum virorum, qui interfuerunt tesimonio praesens scriptum studui roborari. Datum anno gratiae millesimo ducentesimo tricesimo nono, mense Maio.

LXXXVI.

Urkunde über eine Verpfändung mit Antichrese [1]). Im Jahre 1241.

Universis praesentes litteras inspecturis Ego Raso, dominus de Cavera, salutem in domino. Noveritis: quod Willelmus de Dentringhem, homo meus, filius bonae memoriae domini Willermi de Dentringhem militis, quondam decimam de circiter duodecim bonariis terrae, jacentem in parochia de Ruslede [2]), quam a me tenet in feodum ecclesiae Scti Bertini de consensu meo et auctoritate pro sedecim et dimidia libris flandrensibus pignori obligavit. Tali conditione, quod nec dictus *Willermus*, nec alius pro ipso dictam decimam redimere poterit infra decem annos. Expletis vero decem annis, postquam dicta ecclesia fructus dictae decimae decies receperit: tunc inter festum beati Remigii et omnium sanctorum poterit redimi dicta decima. Et si infra tempus praedictum dictus Willermus sexdecim et dimidiam libras Flandrenses non restituerit ecclesiae memoratae: per totum annum redimere non poterit decimam saepe dictam donec anno revoluto inter festum beati Remigii et omnium sanctorum, sicut dictum est, redimat eandem; et sic de anno in annum erit observandum. In cujus rei testimonium praesentem cartam sigilli mei munimine roboravi. Actum anno domini millesimo ducentesimo quadragesimo primo. In festo Beati Petri ad Vincula.

1) Nach d. Originale im Prov.Archive zu Gent.
2) Das Dorf Russlede bei Furnes.

LXXXVII.

Bestellung eines Brautschatzes [1]). Vom Jahre 1249.

Universis praesentes litteras inspecturis vel audituris Eustatius miles de *Lederne*, dominus de *Ristune* et ejus uxor Mathildis salutem in domino. Noverint omnes, quod nos dedimus dilecto nostro Olivero, clerico de Aldenardo, in vero matrimonio et legitimo cum Aelide filia nostra omnes terras tam arabiles quam inarabiles cum pratis et pascuis ad easdem terris pertinentibus jacentes in officio de *Somerghem* cum mansu et aedificiis in loco, quod vulgaliter dicitur *Bredebroech*, factis ad praesens ibidem et faciendis, quae omnia resignavimus secundum legem et consuetudinem patriae in manus *Soykini* ballivi de *Somerghem*, effestucavimus et werpivimus praedicta bona ad opus dicti Oliveri et Alidis ejus uxoris sub testimonio et in praesentia scabinorum dicti loci de *Somerghem*, qui ad hoc submoniti fuerunt et vocati; quae etiam bona dictus Oliverus nobis contulit de manu sua tenenda; Aelide uxore sua praesente et consentiente; ita quod nos dicto Olivero singulis annis viginti et duas libras flandrensis monetae, in nativitate domini de ipsis bonis persolvere tenemur; hoc adjecto, quod nos sive heredes nostri ab ipso Olivero et uxore sua Aelide praedicta, sive ab heredibus eorum quamlibet libram pro decem libris flandrensibus possumus absque contradictione redimere et acquitare. Praeterea debemus nos sive heredes nostri praedictas viginti et duas libras ab ipso Olivero et Aelide uxore sua sive ab heredibus eorum quamlibet libram de praedictis viginti duabus libris pro decem libris flandrensibus redimere, si dictus Oliverus vel ejus heredes in meliores usus suos, et ubi magis sibi viderint expedire, de communi consilio ipsorum ad commodum eorum velint alibi ponere, vel assignare pecuniam memoratam: et ad hoc nos et heredes nostros obligamus. Dedimus etiam saepedicto Olivero clerico et ejus uxori Aelidi octo libras flandrenses annui reditus jacentis in prochia de *Kneslar*, quas a domino de Wastina in feodum tenere dinoscimur; quas in manu dicti domini de Wastina resignavimus, effestucavimus et werpivimus ad opus dictorum Oliveri et Aelidis, ejus uxoris sub testimonio et in praesentia hominum et scabinorum dicti domini de Wastina, quas octo libras ipse dominus de Wastina contulit dicto Olivero clerico de se tenendas, sub annuo censu sex denariorum flandrensium, sibi in nativitate domini solvendorum; et ut praedictum est, si praedictas octo libras ab ipso Olivero vel ejus heredibus

1) Nach dem Originale im Prov. Archive zu Gent.

redimere velimus, licet nobis quamlibet libram pro decem libris flandrensibus redimere et acquitare. In cujus rei testimonium et munimen praesentes litteras feci ego Eustacius sigilli mei appensione roborari. Et quia ego Mathildis proprium sigillum non habeo, sub sigillo domini mei et karissimi mariti mei domini Eustacii praedicti personam meam comprehendo. Actum anno domini millesimo ducentesimo quadragesimo nono, mense Julio.

LXXXVIII.

Urkunde über ein erhaltenes Darlehen [1]). Vom Jahre 1251.

Guido comes Flandriae et Mathildis comitissa Flandriae omnibus praesentes litteras inspecturis salutem. Notum facimus, quod nos debemus *Andreae* de *Housdaing* de Attrebato septingentas et quadraginta libras parisienses, quas ipse nobis et mutuo gratis de propria sorte sua tradidit et credidit in pecunia bona et bene numerata ad magnam nostram necessitatem, quam pecuniam reddere et solvere promittimus, et tenemur quilibet nostrum in solidum dicto Andreae vel ejus mandato apud Attrebatum, ad proximam feriam quartam post medium mensis Martii proxime venturi. Et si exinde deficeremus, omnia dampna, *custas* et expensas, quas ipse Andreas per defectum solutionis nostrae curreret, erogandum teneremur vel *ballivus* aut litigando in foro ecclesiastico vel mundano, sive alio quocunque modo pro dicto debito requirendo et rehabendo; ei vel ejus mandato restitueremus apud Attrebatum cum debito praedicto super suum dictum absque alia probatione quacunque nec prohibitione alicujuscunque personae dimittemus, quin conventionem istam firmiter teneamus. Hanc autem conventionem praedictam creantavimus dicto Andreae fideliter adimplere et tenere. Et exinde omnia bona nostra tam praesentia quam futura posuimus in jus, legem et abandonum, erga quemcumque justiciarium sicut Andreas voluerit antedictus, nostris corporibus exceptis; renunciantes et super his omni privilegio cruce signatis et cruce signandis dato vel dando, omni respectui a quacunque persona concesso vel concedendo et ceteris omnibus et singulis, quae possunt objici contra hoc instrumentum vel factum. Et sciendum est, quod haec tota pecunia praedicta cum ipsa conventione deponitur in manu Symonis Parvi et in manu Johannis de Husdinia

1) Nach dem Originale im Prov.Archive zu Gent.

ad opus Andreae antedicti. Quod ut ratum teneatur et firmum praesentibus litteris sigilla nostra appositimus.

Actum anno Domini millesimo ducentesimo quinquagesimo primo feria sexta proxima ante festum annunciationis beatae mariae Virginis mense Martii.

LXXXIX.

Verkauf eines Grundstücks auf Rente mit reservirter Gerichtsbarkeit [1]). Im Jahre 1259.

Universis praesentia visuris fr. J. dictus abbas et conventus de Bodelo cisterciensis ordinis salutem et bonorum suffragia: Noverint universi, quod nos confitemur ac protestamur: quod dilecti nostri scabini Gandenses nobis et ecclesiae nostrae contulerunt ac concesserunt mansum sive fundum, in quo sita est domus cujusdam domini *Lamberti* capellani sancti Jacobi Gandensis, cum suis appenditiis et viginti quinque pedes fundi proxime jacentis ex parte boreali et ex alia parte domus praedictae et appenditiorum versus ecclesiam Sancti Jacobi sive terram *Lennoti Diritis* quinquaginta pedes et ex parte posteriori versus *Lisam* sexies viginti et quinque pedes, sub anno censu ab ipsa villa Gandensi possidendum videlicet quadraginta sol. flandr. novorum ipsi *villa* Gandensi singulis annis in assumptione beatae virginis ab ecclesia nostra de Bodelo persolvendorum hoc modo adjecto, quod justicia villae praedicta sive scabinatus ipsius villae Gandensis in locis praedictis poterit exerceri, clamari faciendo, homines arrestando in locis praedictis, homines deducendo ab eisdem, et talia, quae ad laicalem justitiam pertinent sive ad scabinatum ipsius villae Gandensis, ibidem exercendo, sicut in aliis villae Gandensis locis, ipsa justitia laicalis sive scabinatus ipsius hactenus consueverit usitare. Et si vero contigerit, quod aliquis delinquens sive debitor alicujus ad praedicta loca confugerit, quod in dictis locis occasione alicujus privilegii nostrae Ecclesiae vel ordinis nostrae concessi, nec occasione indulgentiae alicujus possit defendi, confugiens ad praedicta: quin a locis praedictis possit per justitiam villae Gandensis extrahi et deduci, et in ipsum confugientem laicalis justitia exerceri, quae omnia et singula, prout sunt superius proposita et narrata, volumus observare et promittimus in futurum firmiter observare, nullum jus in dictis locis contra praedicta, nobis vel ecclesiae nostrae vindicando, volentes et consentientes

1) Aus dem eisernen Koffer im Archive der Stadt Gent. Layette T. nr. 5.

ut in dictis locis, nec nos nec ecclesia nostra, aliquo privilegio impetrato vel impetrando, aliqua indulgentia nobis concessa vel ecclesiae nostrae, in posterum concedenda uti contra praedicta aliquatenus valeamus. Renunciantes omni privilegio, omni graciae, omni indulgentiae, omnibus consuetudinibus, omnibus defensionibus tam facti quam juris, et omnibus aliis juribus, quae ad veniendum contra praedicta in toto vel in parte, nos juvare possint vel deberent. Et ut haec firma in posterum permaneant praesentes litteras sigillo nostro fecimus roborari. Datum et actum anno domini m. cc. quinquagesimo nono, feria quarta post festum beati Luci evangelistae.

XC.

Urkunde über einen Verkauf und Besitz-Uebertragung vor den Schöffen in Brügge [1]). Im Jahre 1260.

Universis tam praesentibus quam futuris praesentes litteras inspecturis, Walterus magnus, miles, Egidius de Lapscure, Nicolaus filius domini Willemanni de Oestkerke militis, Ghiselinus filius Lammini, Theodoricus Vos, Woubertus de Ysendika, Walterus filius domini Aketti, salutem in domino. Noveritis quod in nostra praesentia, constituti in scabinos super hoc vocati, Adelisa relicta Egidii filii Imimen; Christianus Egidius et Walterus ejus filii; Helota uxor Walteri, Margareta uxor Egidii de sua libera voluntate vendiderunt, tradiderunt et werpiverunt dominae Elisabeth relictae Nicholai Walkiers triginta duas mensuras terrae et octo virgas et dimidiam parum plus vel minus jacentes in officio de Dutzela prope motam de *Latthem*; cum censu viginti novem denariorum, pro quadam pecuniae summa sibi totaliter persoluta. Quam terram dicti venditores promiserunt pro se et suis heredibus coram nobis in scabinos super hoc vocatis et quilibet eorum in solidum ipsi emptori et suis heredibus contra omnem hominem et ab omni calumpnia legitime defendere et garandizare. In cujus facti memoriam praesentes litteras sigillis nostris duximus sigillandas. Datum anno domini millesimo ducentesimo sexagesimo, sabbato ante nativitatem beatae Mariae virginis.

1) Nach dem Originale im Stadtarchive zu Brügge.

XCI.

Unterbelehnung mit dem Zehnten von Ostende [1]). Im Jahre 1266.

Universis praesentes litteras inspecturis Johannes de Oudennarda dominus de Rosoit miles salutem in domino sempiternam. Noverint universi, quod dominus Egidius dictus Canis miles et Agnes ejus uxor legitima una cum Thoma dicto Cane suo tutore seu curatore tam coram meis hominibus, quam coram hominibus dicti Egidii infra nominandis secundum curiae meae consuetudinem legitime creatus, ad submonitionem Jacobi dicti Pont ballivi mei de Pamle litteris meis pendentibus loco mei constituti et per dictum meorum hominum seu judicium secundum meae curiae consuetudinem loco mei recepti meorum hominum dicto judicio seu sententia mediante werpiverunt effestacaverunt quandam decimam, quam a me tenebat in feodum, quae decima jacet apud Oestende in officio Brugensi et quae decima vocatur *Oestende leed* et quae decima se extendit versus occidentem usque ad Spoyam, ubi nunc manet Walterus filius Symonis infra parrochiam sanctae Mariae de Testrécp, versus orientem autem se extendit in quantum se extendit villa de Oestende versus meridiem vero usque ad aquam, quae vocatur Hee et ita quicquid jacet nunc vel acquiri poterit versus partes septentrionales computando in decima praedicta quicquid hactenus dominus E. praedictus, infra dictum ambitum seu terminos proxime notatos recipere consuevit, loco decimae se de ea legitime exuendo et exeundo secundum meae curiae consuetudinem hominum meorum dicto seu judicio in quolibet articulo praenotato legitime mediante plene et libere eandem decimam integraliter cum omni jure, quod habebant vel habere poterant in eadem in manibus praedicti Jacobi ballivi mei mediante judicio meorum hominum legitimo reportando ad opus Petri dicti Bonins et Alardi dicti Lams oppidanorum Brugensium, qui Jacobus ballivus meus praedictus de meo mandato speciali investivit praedictum Egidium dictum Canem legitime de eadem decima cum omni jure ejus a me ab ipso in feodum tenenda, secundum meae curiae consuetudinem legitimo meorum hominum judicio mediante, sub hac forma scilicet: ut dicto Petrum et Alardum quemlibet pro dimidia de eadem investiret, qui Egidius dictus Canis praedictus de consensu et bona voluntate Thomae dicti Canis pro se suisque heredibus dictos Petrum et Alardum quemlibet pro dimidia de dicta decima et omni eo, quod nomine di-

1) Nach dem Originale im Prov. Archive zu Gent.

etae decimae colligi consuevit, vel recipi vel in futurum speratur pleno jure pro se suisque heredibus recipientes eandem ab ipso in feodum tenenda perpetuo ac hereditarie possidenda ab eisdem pacis oscalo, ut moris est, interveniente legitime investivit secundum dicti Egidii et meae curiae consuetudinem judicio tam meorum hominum, quam dicti Egidii legitimo mediante. Isti fuerunt homines mei Johannes de Melden, Boidinus dictus Lupus, Gosinus Goberd. Et isti fuerunt homines dicti Egidii, Thomas dictus Canis, Robertus dictus Caeliau, quorum omnium judicio prout eis legitime competebat praedicta universa et singula legitime agebantur. Praeterea dictus dominus Egidius una cum sua uxore obligaverunt specialiter omnia bona sua feodalia, quae a nobis tenent jacentia in officio Brugensi ipsis P. et A. pro garandizatione dictae decimae de nostro consensu et assensu salvo nobis et heredibus nostris in omnibus jure nostro. Actum Brugis in domo domini Uldrici, canonici beati Donatiani Brugensis, qui locus meo ballivo legitime exstitit commodatus a ballivo Brugensi, super hoc habente potestatem, in praesentia dominae meae Fland. et Hayn. comitissae propter hoc specialiter convocatorum: scilicet Symonis dicti Munters, Ravenni dicti Dauwilds, Johannis Oluerdoens, Walterus Goederycs et Johannes de Dudzele. In cujus rei testimonium praesentes litteras sigillo meo munivi. Datum anno domini millesimo ducentesimo sexagesimo sexto mense Aprili.

XCII.

Verkaufs- und Traditionsurkunde, ausgestellt mit Rücksicht auf das röm. Recht, von den Freischöffen der Chatelenie von Brügge [1]). Im Jahre 1271.

Universis literas inspecturis decanus christianitatis Brugensis in domino salutem. Noverit universitas vestra, quod in praesentia nostra propter hoc specialiter constituti Johannes dictus Mont et Adelisa ejus uxor recognoverunt et spontaneae confessi fuerunt, se bene et legitime vendidisse Ecclesiae sancti Andreae juxta Brugis quinque linas et unam mensuram et dimidiam terrae parum plus vel minus, jacentis in parochia de *Leffinghe:* cujus terrae quinque linae praedictae jacent juxta mansum Johannis *Salpares,* et nominantur *Hokemeet,* et mensura et dimidia praedictae jacent in *volckestic* super *noordhende,* pro quadam certa pecuniae quantitate

1) Aus dem Prov.Archive von Westflandern zu Brügge.

ipsis a dicta Ecclesia plenarie persoluta, prout dicti Johannes et Adelisa coram nobis confessi fuerunt, et ipsam Ecclesiam in veram et vacuam possessionem dictae terrae induxisse, de qua terra recognoverunt, se coram *francis scabinis* officii Brugensis legitimam werpitionem et effestucatione secundum consuetudinem et plenam legem patriae ad opus dictae Ecclesiae, prout decuit, fecisse, dictas solemnitates venditionis, werpitionis et effestucationis in manus D. Popponis monachi dictae ecclesiae ad opus ipsius Ecclesiae coram nobis iterantes, promittentes fide media, et sub suis juramentis ab ipsis corporaliter praestitis dictae ecclesiae nomine venditionis praedictae contra quoscumque garandissare et ipsam Ecclesiam super eadem ab omni calumnia et exactione qualibet quitam et liberam de caetero observare. Et renunciaverunt sub fide et juramentis ab ipsis corporaliter praestitis voluntarie et expresse omni juris et legum auxilio, *exceptioni non numeratae pecuniae* et *non solutae*, *exceptioni doli mali*, *vis* et *metus*, omni statuto cujuslibet patriae sive loci, et omnibus *exceptionibus juris et facti*, per quas dictam venditionem possent impugnare vel contravenire, et per quas effectus praesentium posset in aliquo differri vel impediri. Et dicta Adelisa, per propriae fidei interpositionem, et sub suo juramento prius recepto firmavit, ac promisit, quod nullum jus amplius in dicta terra nomine dictae venditionis, ratione *suae dotis* aut *donationis propter nuptias* reclamabit, aut reclamari procurabit per se aut per alium, seu ratione sui ususfructus. Quibus itaque actis praefati Johannes et Adelisa praedictam terram a saepedicta Ecclesia receperunt in perpetuam *Emphiteosim* pro quadraginta solidis flandrensibus ipsi Ecclesiae pro una medietate ad festum natalis Beati Johannis Baptistae et pro alia medietate ad festum Beati Remigii singulis annis cum pleno relevio, dum contingat persolvendis: alioquin concesserunt se posse a nobis vinculo excommunicationis innodari, se et sua quantum ad praemissa obligantes et nostrae jurisdictioni et coërcitioni penitus supponentes ubicumque ipsos contigerit commorari. Et condictum fuit, quod praedicti Johannes et Adelisa poterunt, si velint, praedictam terram quitare et liberare infra quinquennium proximo subsequens ab emphiteosi seu censu antedicta, mediante alio assignamento aeque bono, laudabili et competenti ad *aliam* terram in officio de Ghistella seu Camerlingi, ipsi Ecclesiae ad aestimationem duorum proborum virorum a dictis partibus ad hoc eligendorum infra praedictos quinque annos faciendo. Actum et datum anno domini MCCLXX primo sabbatho ante divisionem apostolorum.

XCIII.

Urkunde über den Empfang eines Darlehens und dessen Zurückzahlung au porteur [1]). Im Jahre 1276.

Nous Margherite contesse de Flandres et de Haynau, et je Guis ses fius, cuens de Flandre et marchis de Namur, faisons sauoir a tous, ke nous prometons et auons encouent a rendre a nos chiers amis et chier serjant Phelippon de Bourbourch, seigneur de Verlenghehem, Jehan Boene, Broke Richart dou Markiet, Jehan de France, Jakemon Pourchiel, Watier Piedragon, Jehan Pikete, Pieron Saubi, et Symon Malet, nos bourgois de Douai, trois mile sis cens soissante et quatre liures de nostre monnoie de Flandre, des queus deniers il se sont establi detour, pour nous enuers nos boens amis Robiert le Blont Jakemon le Blont et Baudon Crespin citoiens d'Arras. Et ces deniers deuant dis nous leur auons en convent à rendre et à paier à nostre reenenghe ki sera l'an dol Incarnation mil deus cens soissante et dix et siet, et tous cous et damages k'il aroient et feroient par le defaute de nostre paiement sans le principal dette amenrir. Je mandons et commandons à nostre receueur de Flandre keconkes le sera et à ceaus ki seront à nostre renenghe deuant dite, quil paient et deliurent à Phelippon et à ses compaignons deuant dis *u a celui ki ces presentes lettres vous deliurera,* ces trois mile sis cens soissante et quatre liures et tous les cous et damages, quil aroient fais par le defaute dou dit paiement ensi ke dit est, et de tant il se deliurerent enuers nous par mi ces présentes lettres, quil nous renderont. En tiesmoignage de la quel cose nous auons mis nos seaus à ces présentes lettres, ki furent donnees l'an del Incarnation m. cc. soissante et seze, le mardi deuant le assumption nostre Dame.

XCIV.

Gutachten nach römischem Rechte, dass eine Schenkung unter Lebenden durch ein Vermächtniss nicht widerrufen werden könne [2]). Im Jahre 1280.

Universis presentes litteras inspecturis, fratres Jacobus dictus de Basieu de ordine fratrum minorum, et frater Egidius, dictus de

1) *I. Cartulaire de Flandre Pièce* nr. 205.

2) Nach dem Originale im Prov.Archive zu Gent.

Lessines, de ordine fratrum praedicatorum, salutem in domino sempiternam. Universis et singulis significamus, quod cum quaestio verteretur inter dominam Philippam dictam, dominam de Marchenghi et alias executores dominae Margarethae quondam dictae dominae de Beverne ex una parte et inter Magistrum Johannem dictum Fomart de Duaco ex alia parte super quadam donatione facta magistro J. praedicto a domina de Beverne praedicta, in vita sua, quam *donationem inter vivos* factam jam in manus sororis praedicti magistri J. ad opus ipsius magistri per justiciam laicalem, dicta domina de Bevera simpliciter transtulerat: quam donationem tamen domina Ph. praedicta et alii executores existimabant revocatam a domina praedicta de Bevera eo, quod in *testamento suo* post modum *legavit* praedicto magistro aliam summam pecuniae, tantam aut majorem. Insuper et dixerat, praedictam donationem non ita cito profuturum magistro J. praedicto, sicut ipsi expedirent. Cum igitur ita audierimus et acceperimus nec nobis liceat aliquid ultra veritatem acquisitam per verba partium definire, et cum a nobis sit requisitum a partibus praedictis secundum arbitrium nostrae conscientiae definire: dicimus et arbitramur secundum audita et prius tractata [1]), sine praejudicio melioris sententiae: *jus praefatae donationis ad magistrum Johannem praedictum pertinere, nec ipsam revocatam credimus, per verba dominae dictae de Bevere in legando ei legatum proprium in ultima sua voluntate*, maxime cum haec nec verba sonent, nec justitia exigit, *aliquam donationem* factam *inter vivos* posse *revocari* sine assensu ejus, cui facta est donatio: et praecipue cum talis donatio non excedens videatur meritum accipientis neque facultatem aut gratiam largientis. Datum anno domini MCCLXXX in die beatae Margarethae virginis, in cujus dicta nostri testimonii sigilla nostra duximus apponenda.

(Die Siegel hängen noch daran.)

XCV.

Eine Quittung [2]). Vom Jahre 1298.

Universis ad quos praesentes litterae perveniunt Hermannus de Wandelgem miles cum notitia veritatis salutem. Notum facimus singulis et universis, quod nos quittamus, quittum clamamus

1) Ch. *tacta*.

2) Im Prov.Archive zu Gent.

et absolutum nunciamus nobilem virum dominum *Ghyonem* comitem Flandriae, nec non marchionem Namurcensem pure et simpliciter de omni causa seu petitione, quam quidem petimus vel petere possumus de servitio nostro, eidem tempore guerrae et Gandavo facto, videlicet de expensis in hospitio habitis, dampnis et morte famulorum et equorum ceterarumque omnium petitionum sine fraude et dolo quolibet et exceptione quarumlibet rerum aliarum, unde vel nos vel aliquis pro nobis pro dicto servitio petet aut petere debebit, praesentium testimonio litterarum nostro sigillo munitarum. Datum anno domini MCC nonagesimo octavo in die beatt. Philippi et Jacobi Apostolorum ultimo Majo.

XCVI.

Andere Formeln von Quittungen [1]). Vom Jahre 1293.

1.

Noverint universi praesentes litteras inspecturi, quod ego Bonifacius de *Vercellis*, legum doctor confiteor me recepisse et habuisse a Magistro Gerardo clerico illustris principis, domini comitis Flandriae decem libras parisienses. In cujus rei testimonium sigillum meum duxi praesentibus litteris apponendum. Datum anno domini MCC nonagesimo tertio die lunae post dominicam, qua cantatur *Reminiscere*.

2.

Noverint universi, quod ego Johannes de *Luteto* legum professor habui et recepi a nobili viro domino comite Flandrensium per manum clericorum suorum decem libras parisienses de pagamento praesente, de quibus me teneo propagato. In cujus rei testimonium praesentes litteras dedi sigillatas sigillo domini Hamonis de *Provins* legum professoris ad requisitionem meam, quia sigillum proprium non habebam. Datum anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo tertio die lunae post dominicam *Reminiscere*.

1) Im Prov. Archive von Ostflandern zu Gent.

XCVII.

Aufzeichnungen verschiedener Verträge der Grāfin von Flandern [1]). Vom Jahre 1260.

1. Anno domini millesimo cc. lx. dedit domina mea comitissa litteras, quod consentiret venditioni xl et quinque mensurarum terrae feodalis, factae monasterio de Claro Marisco a Mich. de Turri, et quod posuit baillivum suum Casletensem loco sui ad investiendum dictum monasterium de dicta terra, tenenda a domina comitissa sub annuo censu duodecim denariorum Flandriae monetae.

2. Item eodem anno data fuit littera, quod domina comitissa consensit venditioni tertiae partis decimae jacentis in parochia de Rosebeke, quam Lambekinus fecit ecclesiae Tornacensi et quam tenebat de dicta domina in feodum, et quitavit dicta domina dictam decimam ab omni servicio feodali et onere alio quocunque.

3. Item eodem anno data fuit littera Johanni filio domini Sucheri de Broco in territorio Furnensi super venditione octoginta septem mensuras et octoginta septem virgas terrae jacentis in parochia de Polinchove et de Ostfleterne, quae terra vocatur Curedragh, facta ad legem, cognita necessitate a domino Johanne de Scridelbeke ipsi J. de Broco, et quod domina mea comitissa investivit eum de dicta terra tenenda ab ipso et suis successoribus de dicta domina et ejus successoribus comitibus Flandriae.

4. Item data fuit littera priori et fratribus vallis scolarum in Montibus, quod Gillebertus presbyter de Lestines contulit ipsis tria bonaria terrae jacentis in parochia de Lestines et adheredavit et investivit eos de dicta terra, ita quod dictus presbyter debet, quoad vitam suam percipere fructus dictae terrae, et post mortem dicti presbyteri ratione aut terrae tenebuntur solvere de quolibet bonario duodecim denarios monetae Hayn. ad subsidium manufacturarum et custum dictae villae de Lestines.

5. Item eodem anno in crastino Magdalenae data fuit littera ecclesiae de Crispinio, quod secundum inquisitionem factam per dominum Th. de Thiaus et Martinum Ballivum Haynoniensem homines sancti Landelini, manentes apud Montegni non teneantur domicellae de Angre ad solutionem talliae. Et hoc prius judicatum erit per homines dominae meae comitissae.

---

1) Aus dem ersten *Cartulaire de Flandre* zu Lille, *Pièces* Nr. 175. u. 182.

6. Nos Margareta Flandriae et Haynoniae comitissa notum facimus universis tam praesentibus quam futuris. Quod nos pietatis intuitu et pro remedio animarum nostrarum dilectis nostris abbati et conventui de Monte sancti Eligii ordinis sancti Augustini concessimus, ut de rebus suis, quas ad proprios usus ducent vel deferent seu duci facient aut deferri per terram vel aquam nostram in propriis pedagiis nostris nullum Pedagium, Thelonеum, Pontagium, Wienagium, seu quamcumque aliam costumam solvere teneantur, sed ab omni exactione hujusmodi et costuma liberi sint in perpetuum et immunes. Quod ut ratum permaneat et stabile in futurum, praesentem paginam sigilli nostri fecimus appensione muniri.

8. Item feria quinta post exaltationem sanctae crucis dedit domina comitissa litteras, quod posuit loco sui W. ballivum suum Alostensem ad quitandum Walterum Strevel de forefacto mortis Petri Eriet pro quindecim libris Flandrensibus.

9. Item in crastino exaltationis sanctae crucis data fuit littera, quod domina comitissa secundum tenorem cartae domini Ingelberti militis domini de Estamkerke consensit et approbavit quitationem et liberationem voluntatis tailliandi homines villae de Brocles et homines appendiciorum dictae villae, habentes bona sua sub fundo abbatis de Ende, pro quindecim libris Flandrensibus eidem domino J. singulis annis in festo sancti Remigii solvendis a praedictis hominibus.

Interessante Verträge,

nach Originalurkunden

des ehemaligen Frauenstiftes Sueveke

bei Termonde [1]).

1) Aus einem dem Herrn Canonicus De Smet in Gent gehörenden Cartular dieses Stiftes.

XCVIII.

Donatio Margaretae et confirmatio de pago Appels [1]. *Novembris* 1230.

Ferdinandus Flandriae et Hannoniae comes et J. uxor ejus Flandriae et Hannoniae comitissa, omnibus praesentes litteras inspecturis salutem. Noverint universi, quod Margareta domicella de Tenremunde in praesentia nostra et hominum nostrorum constituta totum feodum, quod de nobis tenebat apud Aples in manus nostras spontaneae reportavit et absolute et coram nobis et hominibus nostris werpivit et effestucavit, nos vero divinae pietatis intuitu ad preces ipsius domicellae dictum feodum contulimus in perpetuam elemosinam abbatiae de Tenremonde cisterciensis ordinis apud Sueweke perpetuo tenendum eo modo penitus, quo ipsa domicella praedictum feodum tenebat, ab omni servitio ipsum feodum pro nobis et successoribus nostris quitantes, in cujus rei testimonium praesentem paginam sigillis nostris fecimus roborari. Actum anno domini M. CC. trigesimo mense Novembri.

XCIX.

Emptio quatuor bonariorum in Buggenhout a Gozuino Ruffo et ejusdem donatio duorum manipulorum decimae. Mai 1237.

Noverint universi praesentem paginam visuri vel audituri, quod vir nobilis Sigerus miles dictus de Gandavo et uxor ipsius Oda de Grintbergis licentiaverint cuidam homini suo Gozuino Ruffo agnomine de Bugghenholt, quod ipse Gozuinus vendidit abbatissae et conventui in Suiveke quatuor bonaria terrae sitae in loco, qui dicitur Grotevarnt dictusque conventus hereditario jure possidebit a dicto Gozuino quatuor bonaria praedicta et persol-

1) Die lateinischen Rubriken der Urkunden sind aus dem Cartular selbst beibehalten worden.

vel ipsi Gozuino annuatim quatuor denarios Flandrensium censuales. Saepedictus etiam Gozuinus dicto conventui contulit in elemosinam duos manipulos decimae de quatuor bonariis terrae praedictis. Ut autem ea, quae dicta sunt, maneant inconvulsa et non labantur simul cum tempore, ipse Sigerus miles praedictus appensione sigilli sui praesentem litteram roboravit. Testes hujus rei sunt homines dicti domini Sigeri, videlicet Sigerus dictus Hobosch, Henricus de Suttench, Walterus Morant, Impinus, filius Sabinae, et alii clerici et laici, qui interfuerunt praedictis. Actum anno domini MCCXXX septimo mense Maio.

C.

Approbatio Roberti de terra empta ab Herbrando. 29. *Decembris* 1237.

Ego Robertus Attrebatensis advocatus Bethuniae et Teneremundae dominus notum facio universis praesentes litteras visuris, quod homines mei in praesentia mea constituti testificati sunt, quod Walterus dictus Salege de terra, quam emit erga Herbrandum de Succert, quam dictus Herbrandus tenebat in feodum de domina Mathilde matre mea bona memoria fructus percipere poterit, quoad vixerit; ipso vero de medio sublato nullus heredum suorum in dicta terra aliquid juris sibi poterit vindicare, sed abbatissa et conventus de Teneremunda dictam terram libere et absolute possidebunt. In cujus rei testimonium praesentes litteras sigilli mei feci appensione roborari. Datum Teneremundae anno domini MCC trigesimo septimo feria quarta post natale domini.

CI.

Donatio XXX solidorum annue a Margareta domina de Woume super allodium in Masseme. 29. *Martii* 1245.

Universis praesentes litteras visuris, Margareta nobilis mulier domina de Woume, salutem in eo, qui salvos facit rectos corde. Universitati vestrae innotescat, quod ego dedi abbatissae et conventui de Sueveke prope Teneremundam ordinis cisterciensis ad anniversarium meum et Joannis bonae memoriae dilecti filii mei XXX solidos Flandrensis monetae annuatim ad festum beati Remi-

gii persolvendos, qui denarii cedere debent ad pitanciam vini, insuper praedictos denarios super allodium meum apud Masmine assignavi accipiendos. Ut autem istud firmum et ratum permaneat praesentes litteras sigilli mei munimine roboravi, testes vero hujus donationis sunt, nobilis mulier, domina de Racenghem Mathildis, filius suus Gerardus de Sottenghem, dominus de Racenghem, frater suus dominus Robertus, soror praedictorum nobilium domicella de Racenghem Mathildis, dominus Michael de Bernet. Actum apud Sueveke anno domini MCCXLV feria quarta post annunciationem beatae dei genitricis Mariae mense Martio.

CII.

Emptio VIII bonariorum et 555 virgarum Nemoris de Waranda a Roberto et Elisabeth. Julii 1245.

Nos, ego Robertus Attrebatensis, advocatus Bethuniae et Teneremundae dominus, et Elisabeth, uxor mea carissima notum facimus universis praesentes litteras inspecturis, quod nos vendidimus bene et legitime carissimis nostris in Christo religiosis mulieribus abbatissae et conventui de Suiveke prope Tenremondam cisterciensis ordinis, octo bonaria et trecentas virgas nemoris parum plus parum minus, quod nemus publice vocatur Waranda eisdem in francum allodium libere et sine exactione aliqua, salva alta justitia, quam nobis et heredibus nostris ibidem retinemus, jure hereditario perpetualiter pacifice possidenda pro pretio centum quinquaginta septem librarum et quindecim solidorum Flandrensis monetae, quod pretium nos integraliter recepisse recognoscimus in pecunia numerata. In dicto vero nemore nos sive heredes nostri nihil juris omnino excepta alta justitia praenominata a modo poterimus reclamare, sed omne jus et dominium et quidquid ibidem habebamus, vel habere poteramus, salva jam dicta alta justitia dictis religiosis mulieribus pro nobis et heredibus nostris penitus quitavimus et quitamus, ut autem dicta venditio perpetualiter firma permaneat et robusta dedimus praedictis Abbatissae et conventui praesentes litteras sigillorum nostrorum munimine roboratas. Datum anno domini MCCXL quinto mense Julio.

CIII.

Commutatio altarum justitiarum villae de Appels pro quinque bonariis terrae de Woestine. Junii 1248.

Universis praesentes litteras inspecturis Robertus Attrebatensis advocatus Bethuniae Thenremondae dominus salutem in domino universitati vestrae notum facimus, quod cum religiosae mulieres et in Christo nobis carissimae abbatissa et conventus de Suiveka prope Theneremondam cisterciensis ordinis in tota villa de Appels, excepto in hereditate nostra et in servis nostris, quos ibidem habemus, omnem justitiam tam altam, quam bassam habeant, nos ad petitionem ipsarum in dicta villa et in viis ipsius villae quinque altas justitias: videlicet raptum, murtrum, incendium suspensionem, latronum vim, per commutationem quinque bonariorum terrae jacentis in parochia de Appels in loco, qui dicitur Woestine, quae propter hoc ipsis contulimus, acquisivimus ab iisdem tenendas in perpetuum et libere possidendas; omnes vero alias justitias praeter quinque praedictas dictae religiosae sibi perpetuo retinuerunt in villa superius nominata exceptis hereditate et servis nostris, in cujus rei testimonium fecimus praesentes litteras sigilli nostri appensione roborari. Actum anno domini MCCXL octavo mense Junio.

CIV.

Donatio terrae de Laer a Michaele Presbitero de Appels. 1273.

Universis praesentes litteras visuris L. decanus et capitulum ecclesiae Teneremondensis salutem in domino sempiternam. Noverint universi, quod dominus Michael presbiter de Appels in nostra praesentia constitutus, contulit monasterio de Zuiveke in elemosinam pro salute animae suae et animarum parentum suorum totam terram suam sitam in loco, qui dicitur *Laer*, sive sint pasturae seu terra arabilis, ad ipsum presbiterum ex patrimonio suo spectante a festo penthecostes proximo venturo instanter pleno jure perpetuo possidendam; promisit etiam dictus dominus Michael bona fide, quod dictam collationem infra praedictum terminum coram domino terrae Tenremondensi et scabinis innovabit et ipsum monasterium in dictam terram instituit vel institui faciet,

sub expensis et custu propriis, cum omni sollempnitate et forma, quae solent in talibus adhiberi et ad hoc omnia bona sua tam mobilia, quam immobilia dicto monasterio obligavit; et si forte contigerit, quod dictus dominus Michael non fecerit, ut promisit, voluit tamen, quod praedicta collatio rata sit et perpetuam habeat firmitatem renuntians exceptioni de fraude et dolo et omni exceptioni juris et facti, usûs et consuetudinis, per quam dicta collatio infringi posset aut retardari. In cujus rei testimonium et munimen sigillum nostrum una cum sigillo dicti domini Michaelis praesentibus est appensum. Actum anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo tertio feria quinta post dominicam, quae cantatur *Reminiscere*.

CV.

Transactio cum abbatissa et conventu de Boscho super decimis in hosdine pro summa XVI lib. et X solidis annuatim. Mai 1291.

Universis praesentes litteras visuris fratres Wal. de Grandi prato et Jac. de loco sancti Bernardi monasteriorum dicti, abbates ordinis cisterciensis, judices a generali capitulo cisterciensi dati, salutem in domino sempiternam. Noveritis, quod cum lis seu controversia verteretur coram nobis auctoritate praedicti capituli generalis, inter religiosas mulieres videlicet abbatissam et conventum de Boscho juxta Hosdine, Tornacensis dyocesis, ex una parte et abbatissam et conventum de Zuiveke juxta Tenremondam, Cameracensis dyocesis ex altera ordinis praedicti, super quibusdam decimis novalium, praevenientibus in parochia de Hosdine supradicta, quas decimas abbatissa et conventus de Zuiveke ad se et suum monasterium pertinere asserebant pro ea parte, qua veteres ipsas attingebant in parochia praedicta ratione privilegii ipsis super hoc a sede apostolica concessio perceptis a dictis abbatissa et conventu de Zuiveke, ipsis quoque abbatissa et conventu de Boscho contrarium asserentibus; nos considerantes utilitatem monasteriorum partium praedictarum ad parcendum laboribus et expensis propter bonum pacis, de consensu et voluntate earundem partium praedictam litem et controversiam terminavimus in modum, qui sequitur videlicet: quod abbatissa et conventus de Boscho praedictae pro veteribus decimis dictarum abbatissae et conventus de Zuiveke una cum novalibus praedictis in dicta parochia de Hosdine consistentibus, dabunt et dare tenebuntur in

perpetuum dictis abbatissae et conventui de Zuiveke annis singulis sedecim libras et decem solidos parisiensium seu flandrensium novorum, monetae cursilis et pagabilis pro tempore in Gandavo et in partibus illis, ubi sitae sunt decimae praedictae communiter currentis, solvendis ipsis abbatissae et conventui de Zuiveke a dictis abbatissa et conventu de Boscho praedicto in Mayo absque qualibet difficultate, ipsis partibus nostram ordinationem praedictam ratam et gratam habentibus et eam approbantibus, fide et juramento ab ipsis praestitis, quod contra dictam ordinationem per se vel per alium seu alios, vel alias non venient in futurum, renuntiaverunt dictae partes omni juris auxilio canonici et civilis, omnibus privilegiis obtentis et obtinendis, omnibus exceptionibus doli mali, beneficio restitutionis in integrum, ceterisque ordinationibus et cavillationibus, per quas dicta ordinatio infringi posset aut impediri; quare dicta abbatissa et conventus de Boscho praedicta recognoverunt coram nobis et adhuc recognoscunt se et suum monasterium praedictum teneri singulis annis ex causa praedicta abbatissae et conventui de Zuiveke praedicto in perpetuum in sedecim libris et decem solidis monetae supradictae in Mayo ipsis a dictis abbatissa et conventu de Boscho persolvendis, praedicta quoque abbatissa et conventus de Zuiveke omnes veteres decimas, quas huc usque perceperunt et omne jus, quod eisdem in novalibus competit, competiit seu competere poterit, quoquo modo in parochia de Hosdine memorata transtulerunt et recognoverunt coram nobis, se transtulisse in dictas abbatissam et conventum de Boscho mediante censa seu summa pecuniae superius nominata, quas veteres decimas dicta abbatissa et conventus de Zuiveke dictis abbatissae et conventui de Boscho tenentur perpetuo garandire adversus quoscumque. In cujus rei testimonium sigilla nostra ad preces dictarum partium una cum sigillis ipsarum videlicet abbatissae et conventus de Boscho et abbatissae et conventus de Zuiveke in signum consensus et assensus earundem, praesentibus litteris sunt appensa nos fratres W. cisterciens*es* et J. Clarevallensis monasterii, dicti abbatis auctoritate paterna, ad preces dictarum partium in signum confirmationis et approbationis praemissarum praesentibus litteris sigilla nostra opposuimus. Datum anno domini MCCLXXXX primo mense Mayo.

Urkunden

über

Hofdienstrechte in Flandern.

CVI.

Aufzeichnung der Rechte und Gebühren der Hofministerialen des Grafen von Flandern [1]).

Aus dem Ende des 14. Jahrhunderts.

A. Les droitures, que li contes de Flandres a sus le *prévost de Bruges* et le prévost sus le conte et conteit.

1) *Premièrement* quand il est eslent par les chanoignes, li assencement dou conte y doit intervenir, car il en est funderre.

2) *Item* il est home lige le conte de la prévosté; et l'en fist hommage Jehan de Culem, mil CCCLXXX et chincq le jour de la chaere saint Pierre.

3) *Item* y doit estre chancelier le conte.

4) *Item* il est réceveur et exactor de toutes les rentes de la province de Flandre.

5) *Item* il a la maitrise de tous les notaires, chapelains, clercs estans au service dou conte:

Ainssinc comme ces choses se prouvent par une lettre chi dessous escripte qui se commence, *Ego Robertus Dei misericordia* [2]).

6) *Item* y doit porteir le scel et garder.

7) *Item* y puet commettre à porter le scel à garder à personne jurée au conte, qui mie ne luy soit haygnouse ou soupechounouse.

8) *Item* y doit avoir le emolument dou scel, quand il en seele ou autre de par luy. *Alias non ut videtur in littera ibi et emolumenta sigillat ejusdem.*

Ainssinc comme ce apert par les lettres confermées dou Pappe, chi apres escriptes, qui commencent *Innocentius et C.* [3]).

9) *Item* y samble que aveeques le conte y doit porter le scel partout et avoir les emolumens interins partout, selonc la coustume des terres.

---

1) Sie sind nichts anders als eine vollständige Abschrift des *Cartulaire oblong*, von fol. 3. an, im Departementsarchiv zu Lille.

2) Siehe die Urkunde bei Miraeus I. p. 359.

3) Ebendaselbst I. p. 421.

10) *Item* cil, cuy y commet la garde et le port, quant y s'absente, doit jurer au conte et a luy feauté.

11) *Item* en tous lieus, ou il est avecques le conte en renenghe ou dehors, il aura quinze souls de gaiges le jour et pour le soir vin et chandéles.

12) *Item* quant il siét à la renynghe sans le conte, ou il est en la fonction des dicts, il penra tous ceus, qu'il puet despendre en bonne foy.

13) *Item* quant il donne lettre ouverte à celuy, qui acensist la rente dou conte à temps, il ne pourrat prenre dou scel que xxviij deniers.

Ainssinc con ces choses furent accordées à la volenté d'eaux soulement, environ cent ans a, et appert et lettres, qui commenchent chi après. *Johanna Flandriae et Hainoniae comitissa* [1]).

14) *Item* il doit jurer, quant il est prévost nouvellement ce qui s'en suict.

Premier que il donnera les prouvendes de l'eglyse saint Donat, à personnes ydoines et telles, qui n'aient prouvendes en autres lieus.

b) *Item* il donne le *temporel* tant seulement par sa collation et li doiens de l'yglyse donne le *spirituel* à nouvel chanoingne.

c) *Item* que la tierce prouvende, qu'il donnera, il la donnera à personne proumue à ordre de prestre.

d) *Item* qu'il defendra les biens de l'yglise et gardera les status, coustumes approuvées et les priviléges de la dicte yglyse.

e) *Item* que il n'usurpera riens des biens de l'yglise, ne des chanoingnes.

f) *Item* que il sera feaux à l'yglyse.

g) *Item* que il ne se doit mie absenter hors dou prouvinee de Flandre, se ce n'est pour cause de l'estude, de pélérinage ou de ses hostes, qu'il doit deffendre ou pour faire le suite de la court de Flandre.

Et ches choses chi dessus il jure ainssinc comme je trouve par anciennes escriptures.

15) *Item* y doit estre li tiers du consel.

16) *Item* il doit avoir tous ses despens, tant comme il est à la court dou conte sans tauxation.

17) *Item* tous li récevors de Flandre doivent estre si homme.

18) *Item* ils ne doivent venir à comptes ou renynghes, se il ne sont apiele par les lettres dou prévost, ne conter fors que devant luy.

1) Urkunde Nr. CVIII.

19) *Item* il doit conjurer et présider les regneurs en l'assence dou conte.

20) *Item* quant li contes est présent à ses comptes ou renynghes, il juge et ôt aussi com li autres regneurs et li conte conjure et apéle.

21) *Item* li prévos doit tauxer le bley et avoine et toutes autres choses, que li receveurs doivent recevoir des rentes dou conte.

22) *Item* il doit avoir tous ses dépens à la renynghe et à Berghes et à Furnes en brisant les digues l'en ne puet brisier sans luy ou son certain message.

23) *Item* les arrierages de la renynghe il doit chacier eus et des autres choses avecques le tiers denier, qui luiens est.

24) *Item* je trouve, qui n'a recheu en l'ostel d'ou conte, fors ainssinne, comme li cognestables ou senescaux chy après escript [1]).

25) *Item* si li regneurs font aucun jugement, que mie ne deussent faire, on le puet apeleir de cel jugement devant le prévost de Bruges, le Bouteilleir de Flandres, le conestable, le Chambellench. Et ces choses trouve t'en par anciennes escriptures.

26) Et encoires a li Prevoz toutes ches droitures, selonc le commun dit sont chi desous escriptes:

a) *Vint coupons* de candelles.

b) *Item* j turtin de ix paumes de lonc et d'une puignie de gros.

c) *Item* ij pos de vin dou melleur.

d) *Item* ij de l'autre pour sa mesnie tel que on sert par l'ostel.

e) *Item* xij souls de wages (d. h. *gages*).

B. Hi sunt abbates, qui tenentur ad botas pelicias et pecuniam cancellariae [2]):

Abbas de Anchin	pelicias botas xx sol.
Abbas de Marchienes	pelicias botas xx s.
Abbas Scti Bertini	pelicias botas xx s.
Abbas Scti Winochi	pelicias botas xx s.
Abbas Scti Bavonis	pelicias botas xx s.
Abbas Scti Petri	pelicias botas xx s.
Abbas Scti Amandi	pelicias botas xx s.
Abbas de Heam	pelicias et botas
Abbas de Hasnon	pelicias et botas
Abbas de Affleghem	pelicias et botas.

C. Au *Senescal de Flandre*.

a) XX coupons de candelles.

1) Fol. 4.
2) Fol. 8.

b) Item i turtin de ix paumes de loac et d'une pugnie de gros.

c) Item iiij pos de vin, ij dou meilleur et ij de l'autre j'entens que che sont los.

d) Item xix deniers de wages; aucuns ont demandé vj deniers avecques.

e) Item xxiiij aunes de drap au Noël à l'aune de Flandre.

f) Item autant de drap à la Penthecouste.

g) Item ij fourures de gros vair de vij tires.

h) Item une fourure de mantiel de ix tieres à cascuns des ij fiests.

D. Au seigneur de Morselede [1]) le *soussenescal.*

a) Aveine à 5 chevaux.

b) Item wages iij souls.

c) Item coupons de candelles.

d) Item ij pos de vin l'un dou meilleur et l'autre de cel, dont on sert en l'ostel.

e) Item cent souls pour ses dras à cascuns terme dou Noel et de la penthecoste.

E. Au conestable [2]) xx coupons de candelles. Item vin wages drap et de fourures ainsi comme au seneseal.

Et dit que tous ches droitures li doublent en l'ost les doit avoir hors de la conteit comme dedans la conteit. Et maintient *li* conte qu'il doit estre baneries et y maintient le contraire pour ce soulement, que li botiliers, qui ai a celés droitures ne l'est mie.

Messire Robers . . . . . qui ore est conestables, en li receivant en foy et homage puust devenir bannerez à la requeste Messire, et de ce pourust donner lettres tesmoins le seigneur de Saintvenant et moi. [3])

F. Au segneur de Gavre *bouteillier* [4]) au treteil [5]) comme au conestable et au senescal.

Item Williames de Landreghien fils monsieur Wautier de Landeghien, jadis bouteillier en l'ostel de Flandre, deit avoir en l'ostel de Flandre par la raison de le bouteillerie. Ainsi comme on a trouvey par bonne enqueste, sour ce faite par le commandement monsieur Guyon, conte de Flandre, marchis de Namur: si

---

1) Fol. 9.
2) Fol. 10.
3) Diess ist ein Zusatz von derselben Hand.
4) Fol. 11.
5) Diess muss wohl heissen: *à l'hosteil.*

est assavoir draps de sergians, avoine et wages à deux chevaux, li wages sont xvi deniers ainsi que dessous appert.

Item iiij coupons de chandelles.

Item un pot de vin chacune nuit. Et ce fist Messires li cuens devant dis, ainssi registrer en ses registres l'an de grace 1291 le mardi en penthecoste, fait a Winendal.

Item soilent demander as botilliers, que quant il ait livré le premier sommier por la boteillerie, li conte livre les autres après le premier failli. Et si disent aussi, qu'il poevent mettre ..... garcoin à dit sommier mener et garder en lor peril, comme y lor plait, et se aucun domage avenist, fut de l'argent de la boteillerie ou autre, li dit Willames bouteillier li rendroit ou li autres boutillier, qui mis li aurait et dist: que li sommier de la boteillerie doit estre de coste les cheval et en son peril le doit garder et doit avoir waiges et avoine pour le dit sommier.

As bouteilliers dedens l'ostel yretiers, al hoir Olivier de la Poulvorde.

ij coupons de candelles.

Item ij pos de vin.

Item viii deniers pour wages de i cheval.

A Williame le bouteillier.

avoine à ii chevaux.

wages xvi deniers.

Item iiij coupons de candelles.

Item i pot de vin.

Item ils ont les vieux tonneaux entre eaux deux, à tout la lie quant ils sont avecques le seigneur.

Se fut trouvèy par enqueste dou commandement le conte Guy l'an de grace MCCXXXXXI le mardi de penthecoste fait à Winendal.

G. Au *Camberlenah* [1]). Messire ay tot ce acquis et achaté environ 6000 liv. parmi la ville d'Odenbor (Oudenbourg).

H. à *Maissiaus yretiers.*

A monsieur Jehan de Bailleul [2]):

avoine à 5 chevaux.

Item iii souls pour wages.

Item ij pos de vin, l'un dou melleur et l'autre dont on sert l'ostel.

Item x coupons de candelles.

Item à chacun terme cent souls pour ses draps.

1) Fol. 18.

2) Fol. 18.

I. à Daniel le *panetier* [1]) yretiers:

x coupons de candelles.
Item v bachins d'avoine.
Item i pot de vin.
Item wages 16 deniers.
Item le tierceul de chou, que on quist et despens toutes les fois que il est en l'ostel.
Item les vieses nappes quant on ne s'en puet plus aydier [2]).

K. x as hoirs monsieur Gherart de Rodes panetier yretiers.

x coupons de candelles,
Item avoine a 5 chevaux,
Item ij souls de wages,
Item ij pos de vin l'un du meilleur et l'autre dont on se sert à l'ostel,
à Williames le panetier.
Cent souls pour ses draps à chacun terme.
50 sols
Item 5 bachins d'avoine,
Item ses wages.

L. As *huissiers yretiers* [3]),

à chascun avoine à un cheval,
Item VIII deniers de wages,
Item ij coupons de candelles à chascun.

M. Au *sauoier* [4]).

v bachins d'avoine,
Item IIII deniers de wages,
Item VIII pains de tel qu'il prend a laumosne, (?)
Item i candelle,
Item à Ypre double ses droitures pour chou, que il livre la endroit les escuelles.

N. Au *maistre d'ou temple en Flandre* [5]).

x coupons de candelles,
Item avoine à v chevaux.

O. Che sont les droitures, que li *heritiers de Bruges* [6]) et de Male doivent avoir, si come cil qui dessous sont escriptes tesmoigne et le quel sont heritiers, c'est assavoir que li heritiers sont six li *lavandier*, qu'il lave les napes et les dras del cambre le con-

1) Fol. 14.
2) Siehe die Urkunde Nr. CXI.
3) Fol. 15. 4) Fol. 16. 5) Fol. 17. 6) Fol. 18.

te, *cil qui livre la laigne* en le queminée le conte pour ceu qu'il doit au conte et son fief un tours d'espervier d'argent et 1 toures dostour de fer par an à la saint Jean.

1. *Li sire de Prate* livre les kentes sour le pont pour l'ostel le conte.

2. *Li lardier* livre tourbes, anguilles, poules, seel, oeufs, espichons.

3. *Li brise celliers*, qui brise les huis des celliers.

4. *Li escuelliers*, qui livre escueles pour l'ostel le conte.

Ces heritiers deseur dist doivent avoir à Bruges et à Male en l'ostel le conte, quant li cuens y est le jour qu'on mange deus fois en l'ostel, deus fois leur prouvende, et quant on ne mange, qu'une fois en l'ostel, si ne doivent ils emporter leur provendes qu'une fois. Et le prouvendes sont teles à chacun mangier: un lot de vin al mesure de Bruges et 4 pains de pois, et doit y estre le pois 11 mars pesans et s'il n'en sont point, on le doit parfaire de pains acater; en deux mets de viande à chascun mangier, de char ou de poisson, et deux candelles chacune vesprée.

Ces choses deseur dites tesmoignes Jean Fautains Symon d'Oisy, messire Bauduins dou casteil, Bertus Petiskeus, Ghilbebiers li huissiers, Pierres le nains et Alains le panetiers par leur lettres.

C'il qui livre la craime et le bure trois fois le semaine en l'ostel le conte, quant il la porte, il doit magnier à court.

Encores tiesmoignent par leur lettres aucun des tiesmoings deseuredis, que li sires d'Assebruck, doit au conte de Flandre toutes les fois qu'il vient à Bruges ou Male et il a fut hors de la castelerie 1 entremes de pisson de douche eauwe de lx sols ou un luith de sexante souls. Ce doivent ajordeu cis de Bruges.

P. Li charpenterie [1]), que Lanskins de la Lierre tenoit, est forfaite à monseigneur par le meffait d'ou desseure dit condamné par l'official de Tournay por les esmuetes . . . . fut faite l'an MCCCXXXI.

Q. Toute fois, que guerre est en Flandre monsieur Therri [2]), Doubos, et ses devanchiers et successeurs doivent paiier au conte de Flandre uns esperons dorcis.

Et en l'an mil ccc xxxiij paia la veuve dou dit Therri les dis esperons le dyemence après les Brandons, pour la guerre de Brabant.

1) Fol. 19. 2) Fol. 21.

CVII.

Rechte der Gräfin Johanna von Flandern auf die Hintersassen der Probstei von St. Donas [1]). Vom Jahre 1218.

Ego Johanna Flandriae et Hainoniae comitissa tam futuris quam presentibus notum fieri volo: quod dilectus et fidelis meus Willelmus Brugensis praepositus et Flandriae cancellarius mihi servivit et consilio meo de sexcentis libris pro hospitibus suis de cancellaria tali conditione: quod hospites cancellariae, quos michi reddidit, sub tali forma videlicet: quod si quis jus suum reclamare vellet, ei jus suum integre pro posse suo conservaret, debent remanere super cancellariam, tanquam veri heredes ad leges et consuetudines aliorum hospitum, qui sunt et manent super cancellariam jure hereditario. Et omnes hospites, qui non manent super cancellariam, debent ibidem remanere et inde non amoveri aliqua occasione; et quolibet anno debet fieri inquisitio a scoutetis de libro: si qui novi hospites advenerint super cancellariam et si injusto venerint debent amoveri et si juste venerint ibi debent remanere. Et si ista inquisitio infra annum facta non fuerit, illi qui venerunt super cancellariam, inde non poterunt ulterius amoveri. Ut autem hoc stabile permaneat, ipsi praeposito presentem contuli paginam, sigilli mei appensione munitam et testium, qui interfuerunt subscriptione roboratam. Datum Curtraci die Jovis proxima post octavam epiphaniae, anno Domini M. CC. XVIII.

CVIII.

Reservationen der Gräfin Johanna bei der Rückgabe des Siegels der Grafschaft an den Kanzler von St. Donas [2]). Im Jahre 1223.

Ego Johanna Flandriae et Hainoniae comitissa notum fieri volo omnibus, quod cum dilectus et fidelis meus Walterus praepositus Brugensis et Flandriae cancellarius sigillum meum de jure suo a me peteret; ego sigillum meum feria iiij infra penthecostem huic restitui; ita videlicet quod propter talem restitutionem nihil mihi de jure meo depereat nec ipsi aliquid juris accrescat. Immo non

1) Nach dem Cartular der Probstei im Archive von St. Donas zu Brügge.
2) Nach dem Originaldiplome im Archive von S. Donas in Brügge.

obstante tali aliquatenus restitutione salvum permaneat utrique parti jus suum, in eo statu penitus, in quo erat die prima antequam ei restituerem, si forte altera partium processu temporis super dicto sigillo voluerit expertiri. Datum Insulis feria iiij infra penthecosten anno Domini M. CC. XX. tercio.

CIX.

Reglement für die Receptoren der briefmässigen Abgaben in Brügge [1]). Im Juli 1232.

Ego Johanna Flandriae et Hainoniae comitissa omnibus praesentes litteras inspecturis in Domino salutem. Noverit universitas vestra, quod coram nobis et nostris feodalibus hominibus ratiocinatoribus fecimus declarari usus et consuetudines ab antiquo servatos, spectantes ad brevia dicta de bono Lamberti et eamdem declarationem per dictos nostros feodales homines meminimus declaratam, quam etiam declaramus in forma, quae sequitur per praesentes, videlicet:

Quod receptor brevium praedictorum singulis diebus solutioni praedictorum bonorum tenetur bannire *virscarniam* cum legitimis seu hereditariis debitoribus dictorum bonorum seu vassallia, quocumque nomine censeantur; et in viracarnia debet idem receptor praeclara voce quemlibet praedictorum bonorum seu vassallorum, ut supra proclamare tribus vicibus, aperte et distincte, videlicet primo primum, secundo secundum et sic deinceps secundum formam et ordinem brevium praedictorum, ut ad solvendum accedant et si quis eorumdem die solutionis in solutione sua defecerit, est banniendus totiens, quotiens in brevibus praedictis repertus fuit non soluturus, et poena singulorum erit duorum solidorum parisiensium ipse receptori applicandorum cum pleno relevio, quotiescumque acciderit.

Et quicumque debitorum praedictorum repertus fuerit in brevibus antedictis in registris et bonis litteris, tenebitur ad solutionem debitorum et sui successores, ut supra, donec rationabiliter legitimis et probabilibus documentis aliam personam ostendere seu certam terram ad hoc poterit assignare.

Praeterea de omnibus terris, de quibus praecones seu sculteti sunt feodati ad brevia praedicta, omnes causae, quae accidunt supra jam dictis terris, viis et aquae-ductibus, quae vocantur causae terrarum, vulgariter dicendo *Landsaken*, tractabuntur judicio

1) Ebendaher.

debitorum seu vassallorum, ut supra, secundum ordinationem ratiocinatorum tam de migrando quam de exeundo; et inde erunt majores emendae decem solidorum et minores duorum solidorum.

Et si quis theloneum seu vectigal spectans ad brevia supra dicta, dicto receptori vel suis solvere recusavit manumque inferendo sine solutione violenter abierit; illum totiens, quotiens in hoc culpabilis repertus fuerit, per nostrum baillivum Brugensem cum duobus nostris feodalibus ratiocinatoribus in poena sex librarum Flandrensium, medietatem nobis ac medietatem receptori saepe dicto applicandorum decrevimus puniendum.

Caeterae vero causae, quae acciderint a praemissis, judicio nostro seu nostrorum specialiter reservamus, hoc nobis salvo, quod dictus receptor de praedictis brevibus erga nos, seu illos, quibus vices nostras duxerimus committendas, perfecte ac plenarie absque aliquibus arreragiis computare tenetur, hoc cum adhibito moderamine; quod nos dicto receptori tenebimur auxilium et munimen suis expensis et sumptibus deliberare ad compellendum debitores ad solutionem praedictam secundum formam et ordinem antedictas et ab antiquo observatas. Et quia praemissa, ut superius est expressum, meminimus declarata et etiam declaramus, et ea volumus, tanquam domina terrae, firma et stabilita per nos et quoslibet successores nostros in forma praedicta inviolabiliter observari; praesentes litteras patentes in testimonium et munimen praemissorum sigilli nostri munimine fecimus roborari. Actum et datum Malese, anno gratiae M. CC. tricesimo secundo mense Julio, Dominica post divisionem apostolorum.

CX.

Uebereinkunft der Gräfin Johanna mit dem Probst von St. Donas über seine Rechte als Kanzler von Flandern [1]). Im Jahre 1233.

Johanna Flandriae et Hainoniae comitissa omnibus praesentes litteras inspecturis, salutem. Noverint universi, quod tales sunt conventiones inter nos et dilectum et fidelem nostrum J. Brugensem praepositum, Flandriae cancellarium: quod ipse praepositus salvo jure nostro et suo in omnibus, super hoc facta praestatione hinc inde, possidebit sigillum nostrum ac portabit ipsum in Flandria et in Hainonia et ubicunque nos diutius contigerit esse. Ipse

1) Ebendaher.

praepositus recipiet ad opus sui ipsius omnes proventus sigilli ex integro secundum consuetudinem terrarum, in quibus sigillabit.

Item cum ad praesens praepositum a curia recedere contigerit, committat sigillum magistro Philippo, qui in receptione sigilli jurabit fidelitatem nobis. Et ipsi praeposito nomine ejus sigillum portabit et omnes sigilli proventus bona fide praeposito reservabit et reddet.

Item praepositus ubicumque cum comitissa fuerit, pro vadiis suis habebit quindecim solidos, et in hospitio suo in vesperis *pinum* et *candelas* similiter et eadem habebit ubicumque cum comitissa: quando in ratiocinio fuerit, pro vadiis suis habebit, quod ibi bona fide et rationabiliter expenderit. Similiter pro vadiis habebit, quod rationabiliter expenderit in *fractione dicarum*, quae theutonice *kerlistooh* dicuntur.

Item de eis, quae temporaliter ad censum conceduntur a comitissa tam de nemoribus, quam de redditibus; de litteris horum patentibus praepositus habebit tantum viginti et octo denarios.

Item in aliis, ubi jura concellariae plena sunt vel fuerint, praepositus manum poterit apponere. Hae autem conventiones durare habent usque ad voluntatem nostram et ipsius praepositi. Itaque quilibet nostrum quando sibi placuerit, dictam conventionem, poterit revocare et jus nostrum prosequi, prout nobis viderimus expedire; hiis autem conventionibus nos et dictus praepositus sigilla nostra fecimus appendi. Actum anno Domini M. CC. XXX tertio apud Insulas, feria quarta post vincula Sancti Petri.

CXI.

Erklärung der Gräfin Johanna über die Rechte des Zahlmeisters ihres Hauses [1]). Im Jahre 1234.

Ego Johanna Flandriae et Hainoniae comitissa universis praesentes litteras inspecturis, salutem in Domino. Noverit universitas vestra, quod ego de consilio et testimonio virorum nobilium, domini Arnulphi de Audenarde et domini Walteri de Formesiele, prout praedicti viri venerabiles intellexerunt a ministris et hominibus terrae Flandrensis, recognosco: me teneri domino Johanni de Bellemghiem militi homini ac dispensatori meo jure hereditario possidenti, quod ubicumque dominus terrae fuerit Flandrensis

1) Aus dem Cartulaire oblong S. 14.

singulis diebus dimidiam hodium avenae, octodecim denarios pro vadiis suis, quinque candelas, duas scilicet magnas et tres minores et lothum vini; quatuor marchas Flandrenses singulo anno pro suis vestibus, quamlibet marcham pro triginta et tribus solidis et quatuor denariis. Furfur etiam, ubicumque decimas terrae venerit nisi ubi pistor hereditarius affuerit, officium suum adimplens, et veteres mapas quandocunque aliae fuerint renovatae. Super hoc tenetur habere summarium suum, super expensas meas, ad officium panetariae pertinentem, et garcionem famulum suum in curia comedentem, et duos panes ad opus sui garcionis in hospicio suo commorantis, nisi idem garcio in curia sportam portavit alio garcione absente ad hoc deputato. Si autem per negligentiam ipsius Johannis praedicti militis, de rebus praedictis aliquid amissum fuerit, hoc idem Johannes de proprio bono restaurabit. Insuper, si equi sui morientur, reddi eidem debentur, prout juris est aliis servientibus curiae et ministris, dummodo equi caudam vel aurem attulerint pro intersigno. Ut autem praedicta rata et firma permaneant praesentem paginam sigillo meo feci roborari. Actum anno Domini millesimo CC tricesimo quarto.

CXII.

Der Graf Thomas und die Gräfin Johanna anerkennen das Recht des Probstes von Flandern, das Siegel einem Delegirten zur Aufbewahrung überlassen zu können [1]). Im Jahre 1248.

Thomas Flandriae et Haynoniae comes et Johanna comitissa ejusdem uxor. Universis presentes litteras inspecturis, salutem. Noverit universitas vestra, quod nos recognoscimus quod praepositus Brugensis cancellarius noster, qui pro tempore fuerit ratione cancellariae nostrae, debet habere vel per se vel per aliam quamlibet personam nobis juratam cui committere voluerit, quae nobis merito non videatur suspecta vel etiam odiosa, sigilli nostri portationem, custodiam et officium sigillandi, et emolumenta sigillationis ejusdem, et quod idem cancellarius debet esse de consilio nostro juratus. Ut autem praedicta perpetuo maneant inconcussa, praesentem cartam sigillo nostro fecimus roborari. Datum sabato post octavas pentecostis. Anno Domini M. CC. XL. primo.

1) Nach einem Vidimus vom J. 1348 im Archiv von St. Donas zu Brügge.

CXIII.

Bestätigung des Reglements für die Receptoren von Brügge, durch die Gräfin Margaretha [1]). Im Jahre 1255.

Margaretha Flandriae et Hainoniae comitissa omnibus praesentes litteras inspecturis, in domino salutem. Noverit universitas vestra, quod ad requestam dilecti oppidani nostri Brugensis Willelmi dicti de Artrike consentimus et confirmamus omnes articulos contentos in declaratione illustris dominae et carissimae sororis nostrae Johannae felicis recordationis, quondam Flandriae ac Hainoniae comitissae declaratos et suis litteris patentibus stabilitos, spectantes ad brevia dicta de bonis Lamberti, quae brevia cum omni jure sibi attingentia et ad ipsum pertinentia Gerardus de *Artrike*, dictus *Edeling* et *Faghela* ejus uxor a nobis tenent in recto jure feodali. Et est sciendum, quod propter calumpniam declarandam, quam R. miles noster baillivus Brugensis ex parte nostra movit super terras, de quibus praecones sunt feodati ad praedicta brevia pertinentes, asserens emendas et forefacta ex vi dictis terris illata ad nos, terrae dominam, pertinere; volentes dictam calumpniam temperare et jus cujuslibet observare, per nostros feodales raciocinatores fecimus declarari et praesentibus declaramus: quod omnes causae terrarum, quae accidunt super jam dictis terris tam de vi, tam viis quam de aquae ductibus, judicio hospitum ad praedictam terram pertinentium tractabuntur, secundum formam et emendas contentas in dicta declaratione venerabilis nostrae sororis memoratae. Et quia receptor dictorum brevium erga nos seu illos, quibus nostras vices duxerimus committendas, tenetur pro omnibus in dictis brevibus contentis absque aliquibus arreragiis, computare et satisfacere competenter: damus ei potestatem pandandi, tenendi et in nostram prisoniam Brugis mittendi, tam de arreragiis, quam emendis omnes ad dicta brevia pertinentes, dum tamen ista legibus debitis deducantur sive per hospites, sive per ratiocinatores. Et si contingeret, quod absit, aliquem in dictum receptorem occasione juris ad dicta brevia pertinentis mittere manus temere violentas seu mitti procurare, illum vel illos nostrae damnationis judicio reservamus.

Quoniam igitur praedicta omnia et singula declarata nobis constant, et nos tanquam domina terrae volumus ea per nos et per nostros successores inviolabiliter observari, fecimus praesentes litteras in testimonium sigilli nostri munimine roborari. Da-

1) Aus dem I. Registre des Chartes im Dep.Archive zu Lille.

tum Insulis, anno M. CC. quinquagesimo quinto in octavis Epiphaniae. Quas quidem litteras ad supplicationem feodalis nostri Johannis dicti. A.... ad praesens receptoris brevium, de quibus in dictis litteris fit mentio, ratificamus, laudamus, approbamus et confirmamus per praesentes, prout de eisdem dicti Johannes et sui praedecessores bene et legitime semper usi sunt, jure et dominio nostro manentibus semper salvo. In cujus rei testimonium nostrum praesentibus litteris jussimus apponi sigillum. Datum apud Maleam anno et die praedictis.

CXIV.

Ein von der gräflichen Rechenkammer gefälltes Urtheil [1]). Im Jahre 1276.

Nous Margherite contesse de Flandres et de Haynaut, faisons savoir a tous:

Ke comme nous eussiens mis en nostre liu nostre chier serjant et foiable Phelipon de Bourbourg, seigneur de Verlenghehem, pour tenir nos plais de la Reenenghe dou termine de la nativité S. Jehan Baptiste nouvelement passée, et li eussiens donnet pooir de tenir nostre justice et de faire depar nous quankes [2]) a la dite reenenghe appartenoit et de conjurer nos reeneurs de Flandres, entre les autres besoignes il les conjura, quil deissent par jugement comment on devoit ouvrer et ke on devoit faire de ceaus, ki longhement defailloient de paier nos rentes de Flandres. — Seur ce a la semonse dou devant dit Phelipon, nostre reeneurs de Flandres, en plaine court banie en nostre sale a Lille enseignierent et disent par jugemens: ke des ore en avant perpetuement tuit [3]) cil ki tienent et tenront en nostre contet de Flandres terres et iretages, rente devans a nous et à nos successeurs seigneurs de Flandres, ki defauront de paier lor rente par trois ans ensemble, perdent les terres et les iretages devant dis perpetuement, et quil soient et demeurent as segneurs de Flandres, a tous jours. Lequel jugement nous loons et greons et confermons. Et mandons et commandons a tous les Baillius de Flandres, ki sunt et seront, quil, tout ensi ke devant est devisei, le facent tenir chascuns en sa Baillie perpetuement. Et quil, au plus tost quil porront après ce quil auront veues ces letres, facent ce jugement anoncier et crier, par diemence u par jour de feste, par toutes les parroches

1) l. Cartular von Flandern Nr. 529. 2) statt: *autant que.* 3) tuit für tous.

de lor baillies. Ce fu fait en l'an del incarnation nostre segneur Jesbu Christ M. CC. sissante et seze, le semedi apres le Magdelaine.

CXV.

Rechte des Erbmarschalls von Flandern [1]).

Vom Jahre 1282.

Nous Guys cuens de Flandre et marchis de Namur faisons savoir à tous, que comme notre chière dame et meire Margherite de bonne memoire jadis contesse de Flandres et de Haynau, feist une eschange à Monsieur Bauduin de Bailleul, qui fut, li quels fut huissiers heritables de Flandre en teille manière, que elle li donnast à luy à son hoir le mareschaucie de Flandres à tenir heritablement, pour huisserie qu'il tenait devant dicte, et li donnast avec et son hoir heritablement, chascun jour qu'il seroit en l'ostel le seigneurs de Flandres, aveine a chinc chevaux, trois souls de le monoie de Flandre pour ses wages, x coupons de candelles, teille que on le livre et sient livrer en l'ostel de Flandre, ij pos de vin à le mesure de Flandre, et que de sa mesnie mengassent en l'ostel de Flandres tant que à chinc chevaux appartient, et li donnast aussi ij paire de dras par an; c'est asavoir à noel une paire, et à penthecouste l'autre paire, ou cent souls de le monoie de Flandre pour chascune paire, et teille droiture avec que li marescal de Flandre ont en l'ost, quant li sires y va. Nous l'eschange et le don en teil maniere comme deseure est devisey, greons, loons et approuvons et l'avons en convent, à tenir fermement pour nous et pour nos hoirs seigneurs de Flandre à tous jours, à notre ame et foyable Monsieur Sohier de Bailleul, fil et hoir Monsieur Bauduin devant nommey et a son hoir heritaublement sans jamais aler encontre. En tesmoignage de laquel chose nous avons ces presentes lettres fait sceller de nostre scel, qui furent données l'an del incarnation nostre seigneur mil CC IIII xx et deus, el mois de septembre.

1) Aus dem Cartulaire oblong.

CXVI.

Lehenbrief des Huissier-Amtes im gräflichen Palaste [1]). Vom Jahre 1284.

Nous Guys, cuens de Flandre, marchis de Namur, faisons savoir à tous comme il soit ensi que Wautiers, li fils Wautier de Cortray, nostre huissier, ait achate à no foyable Jehan David de Bellenghem le mestier de le huisserie de nostre hostel, que chils Jehan tenoit de nous en fief, avoec autre terre qui appendoit au dit mestier de le huisserie, la quele terre, qui au dit mestier de le huisserie appendoit, li dis Jehan demeure tenans de nous et en demeure nos homs; et comme li devant diz Jehan ait reporté en nos mains le mestier de le dicte huisserie à oes Wautiers le fil Wautier devant dit et ses hoirs, et en soit li dis Jehan issus bien et à loy et par le jugement des hommes de nostre court, qui jugier doivent sur le dit fief, nous le mestier de le huisserie devant dicte, entirement et plainement, tout en tele manière que li devant diz Jehan le tenoit de nous, donnons à Wautier, le fil Wautier devant dit et à ses hoirs en accroissement de son fief, que il tient de nous, gisant en la parrosce de Bellinghem. Et l'en avons ahirete bien et à loy par le jugement de nos hommes. Et doit li dis Wautiers, fils Wautier devant dit, le mestier de le huisserie devant dite, et le fief qu'il tenoit de nous devant, tenir à un seul fief et à un hommage perpetuelment et hiretablement de nous et de nos hoirs seigneurs et conte de Flandres. Et doit Wautiers li fils Wautier devant dit servir d'ou mestier de le huisserie devant dicte et prendre et rechevoir et avoir tele droiture que nostre huissier hiretable ont en nostre hostel perpetuelment, il et si hoir aprés son decès. Et à toutes ches choses bien et fermement tenir obligons nous, nous et nos hoirs seigneurs et contes de Flandre. En tesmoignage et en cognissance de la quel chose nous avons ches presentes lettres données à Wautier le fils Wautier devant dit, scellées de nostre scel, qui furent faites et données en l'an del incarnation notre Seigneur M. CC. IIII xx et quatre, el mois de novembre.

1) Ebendaher.

CXVII.

Rechte des Kämmerers von Flandern [1]).

Vom Jahre 1316.

L'an de grace mil CCC et seze le samedi apres le mi karême fut repondu de par Monsieur de Flandres à Madame de Ghistielle, Chamberlench de Flandre, seur les droitures que elle demandoit pour le raison de Camblage, que les dictes droitures estoient teilles et nient autres; quant li Chamberlens venoit à le court dou Conte à Noel et à le Penthecouste, pour faire son office, et toutes les foys que il y estoit mandeis, il avoit les wages, qui s'en suient, bouche a court pour V personnes, quatre los de vin, deus de le bouche et deux dou commun, I turtin de IX paumes de lonc, XX petites candelles, douze souls et siis deniers parisis pour avaine. En autre tamps que dessus est dit ne avoit il riens. Item on li envoioit au Noel vint et quatre aunes de drap, et trois pennes de gros vair flekies, et à le Penthecouste aussi, desquels yl devoit vestir luy tiers de chevaliers, pareis de cotes et de manteaux, pour servir de son office as dis mantaux, et les li envoioit on avant les dictes fiestes à tamps, pour coy il les pooit avoir vestues, as dis jours. Et quant on les lui envoioit et il estoit defaillans de venir à aucune des dictes fiestes pour faire son office luy tiers de chevaliers ainsi que desseur est dit, il ne pooit plus demander drape ne pennes, dusques à donc que il eust celles, que prises avoit, desservies. Item toutes foys qu'il venoit à court au Noel et à le Penthecouste, si que dit est, il donnoit l'eauwe au Conte de Flandres et estoient li bachin d'argent dont il servoit sien. Item à ceu que elle demandoit estre quitte dou tonlieu de ce que elle achetoit par toute Flandre pour son corps et pour son ostel, li fut repondu: que on ne savoit que elle ne si anchisseur avoient tel droiture, et que useit n'avoit estey, ne droit n'avoit dou demander, ne de le rechoite des bries de la Cambre demandeir n'avoit elle raison, car che sont brief le Conte. Des giés de meir que elle demandoit dusques à la value de sexante souls et desous par tout dedans les bonnes de ses droitures es dunes, li fust repondu: que li sires de Maldenghien en avoit enquis, on verroit l'enqueste et si li en feroit on raison. Nulles droitures ne li recognut on, ainchois li dist on que plus ne li en rendroit on seussi ne fust que elle peut montrer cleirement que plus y eust.

1) Ebendaher.

CXVIII.

Verzeichniss von Rittern im Dienste des Grafen Guido von Flandern, mit Angabe ihres Soldes [1]). Aus dem Ende des 13. Jahrhunderts.

Le seigneur *de Gavre*, lui,
Le seigneur *de Gavre*, avoech lui chevaliers,
Li *sires de Rodes*,
Messires *Gerars de Maminos* (*Masmine*),
Monseigneur *Rasson* son fils,
Monseigneur *Roger d'Ysenghien* le fils,
Le seigneur de *Landenghien*,
Escuiers XXVI (sols?).
} Pour X jours, CCXLIX lib. VI sols, VII den.

Encore a lui par ces meismes gens pour VI nuis, XLIX lib. XIII sol. IV den.

Monseigneur *Gerart le Mor*, avoech lui chevaliers,
Monseigneur *Sohier de Gand*,
Monseigneur *Gobert de Harleville*,
Monseigneur *Pieron de Utkerke*,
} Pour XIII jours, CVIII lib. III sol. X den.

Encore pour ces meismes gens pour VII nuis, LXII lib. XII sol.

Monseigneur *Rogier de Ghistiele*, avoech lui chevaliers,
Le Castelain de *Rasie*,
Le seigneur d'*Ysenghien*,
Monseigneur *Jehan de Zisselle*,
} Pour V nuis, LVI lib. VIII sol.

Encore à lui pour ces meismes gens pour VII nuis, XLIII lib. VI sol.

Monseigneur *Gerard dou Vertbessans* chevalier pour IX nuis XXIII lib. XIX sol. VI den.

Encore à lui pour VII nuis XLII lib. VII sol. VIII den.

Monseigneur *Willaume de Mortagne*, avoech lui chevaliers,
Monseigneur *Gerart de Diestre*,
Monseigneur *Goswin d'Erpe*,
Monseigneur *Gerart de Potes*,
Monseigneur *Baudouin de Mortagne*,
} Pour XLII jour. CCCIII XII lib. XII sol. II den.

Le *vidame* de *Amiens* avoech lui chevaliers,
Le *seigneur de Fiefes*,
Monseigneur *Pieron d'Aussi*,
Le seigneur de *Joinci*,
Monseigneur *Renaut* de *Boxberch*,
Le prevost de *Rosnais*,
} Pour LII nuis, LXI lib. XI sol.

1) Ebendaher.

Encore à lui pour ces meismes gens pour LII nuis LXXXX lib. XIIII sol.

Pour les chevaliers *Jehan de Hanyn*,
Lí sires de *Ghistiele*,
Messire *Wautiers de Haluin*,
Messire *Willaumes de Ghistiele*,
Messire *Jehan de Fourmiselles*, puis k'il fu chevaliers.
} Pour X jours, CLXIIII lib. XIII sol.

Encore à ceaus meismes pour LII nuis, LXXXVI lib. XI sol.

Le seigneur de *Rane* à I compagnon avouch lui,
Li sires de *Uvanlers* à XXVII armures de fer,
} Pour X. C. lib.

Encore à ceaus meismes pour VII jours et fu avouch ceaus II messire *Mahius de Leval*, XLIX lib.

Vatervliet à VII armures de fer, pour X nuis XXXIX lib. VI sol.

Encore à lui, pour VII nuis XIII lib. IX sol. VI den.

Le *Castelain de Berghes* avoech lui chevaliers.
Le seigneur de *Leamie*,
Le seigneur de . . . . . .
Le seigneur de *Preuve*,
Le maistre de la *Viesville*,
} Pour IX jours, CLXX lib.

Encore à ceaus meismes pour LII nuis CIIII lib.

Monseigneur *Robert de Montegni* pour XLII nuis XLI lib.

CXIX.

Verzeichniss der Verbündeten des Grafen mit Angabe ihrer Mannschaft, gegen 1300 [1]).

Li cuens de Jelers (Jülich) XXX armures de fier, et li cuens de le Marke CXX.

Mesire Gerart de Katenelboge (Katzenellenbogen) IX.

Li cuens Stedart ses cousins.

Li sires de Molseberch XXX.

Mesire Godefroy dou Gardin XXX.

Li sires de Blanmont.

Li cuens Aymore d'Espanem (Sponheim) XXX.

Li cuens de Jehans de Sterkemberch (Starkenburg) XXX.

Li sire de Faukement C.

Li sires de Chuc (Kuic) XXX.

Mesires Henris de Leuwenberch VJ.

Mesires Floris de Slete XX.

1) Ebendaher.

Mesire Florens Bertaus xxx.

Mesire Jehan de Wernesperch (li cuens de Salerne), mesire Colard d'Ancré, messire Jehan de Siberch (Siegburg) chacuns x, ce sont xl armures.

Li sires de Horne xxx.
Li sires de Hensdenc xxx.
Li sires de Pretersem x.
Mesires Henris de Chuc, le fils, xv.
Le hoir le segnour de Deules, xx.
Le sire de celle xvj.
Mesire Williame de Horne xv.
Messires Gerard de Hufalize xx.
Messire d'Orchimont x.
Messire Jehans Dolendorg x.
Li cuens Duran de Katenelboghe c.
Li cuens Jores Velus xx.
Li sires de Brumkem xx.
Li sires de Clinkember xx.
Mesires de Clefstem.
Mesires Nobers de Comre x.
Messire Floris de Nuefcastel x.
Mesire Gherlart de Dolempdorsh x.
Mesire Gerard de le Marke.
Mesire Anouls Destaine.
Mesire Godefroi de Hinseberge xx.
Li cuens de Viane xl.
Li cuens de Los cc.
Terris de Rochefort xx.
Li sires de Sombreffe x.
Le sires de Wallehaing x.
Bertaus sires de Malines do vus suf li Senescaus de Roteles.

Urkunden

zur

Beleuchtung der politischen Geschichte Flanderns.

Als Nachtrag zum ersten Bande.

CXX.

Ungedrucktes Fragment vom Jahre 961, eine Lobrede auf den Grafen Arnulf den Aeltern und dessen Sohn Balduin III. enthaltend [1]).

Hic incipit sancta prosapia domini Arnulphi Comitis gloriosissimi filiique ejus Balduini, quos dominus in hoc saeculo dignetur protegere.

Quam Judith prudentissimam ac speciosam sociavit sibi Balduinus Comes fortissimus in matrimonii conjugium, ex qua genuit filium, imponens ei nomen sibi aequivocum videlicet Balduinum;

Qui Balduinus accepta uxore de nobilissima progenie regum ultramarinorum sumpsit ex ea duos bonae indolis filios, quorum unum vocavit Arnulphum, fratrem vero ejus Adelulfum;

Qui ultimus permittente domino ab hujus saeculi sarcina ereptus in monasterio sancti Bertini, Christi confessoris noscitur esse sepultus [2]). Si autem prolixioris temporis in hoc viveret spatio, gaudium per maximum suis foret et fortitudo.

Dominus vero Arnulphus Comes et venerabilissimus atque domino Jesu-Christo amantissimus, prudentia eximius, consilio potens, omni bonitate fulgens, ecclesiarum domini perfectissimus reparator, viduarum, orfanorum et pupillorum piissimus consolator, omnibus in necessitate auxilium ab eo petentibus clementissimus dispensator,

Quid amplius si centum ora linguasque quis haberet ejus benefactorum dona ne quaquam enarrare valeret!

Verum quia de millenis bonitatibus nullo modo sufficienter loqui valemus, pauca de plurimis dicemus.

Est namque monasterium in Compendio palatio in honore sanctae genetricis Mariae dicatum, quod multis donariis ab eo est honoratum, videlicet in auro et argento et pallio.

---

1) Manuscript der Bibliothek von St. Omer, Nr. 776., betitelt: *Varia opera. Incipit genealogia nobilium regum Francorum*, Fol. 2. — Das Datum ergiebt sich aus der Urkunde selbst, da sie während der Krankheit des Grafen Balduin III., gestorben 961, aufgezeichnet ist.

2) Eine Handschrift des 16. Jahrhunderts fügt bei: „*Contra eos qui in monasterio sancti Audomari sepultum volunt.*“

Clericis vero inibi domino servientibus nummorum copiam saepe distribuit largissimam;
Lectum nempe sanctorum Christi testium Cornelii et Cyptiani purissimo argento ab eo pondere decem librarum novimus esse decoratum.
Signum nobilissimum, quod alio nomine campana dicitur, eidem sancto loco contulit,
non mirandum; quia vero jam dictus locus ab attavo suo imperatore Carolo, qui calvus dicebatur, mirifico opere omnino est fundatus. Ipse nam jam praedictus Comes venerabilis Arnulphus accepit conjugem nomine Adelam domini Heriberti [1] ..... filiam atque duorum Francorum regum Otonis ..... atque Roberti neptem, ex qua Deo protegente genuit filium elegantis formae nomine Balduinum, vultu decorum, Deo dilectum suisque fidelibus per [2] omnia carum, Comitem nobilissimum exemplo patris ecclesiarum Dei amatorem, humilem, mansuetum, pium, modestum, benignum, sobrium, insuper etiam omni bonitate repletum.
Qui ad legitimam perveniens aetatem domino concedente ac patris voluntate accepit conjugem nobilitatis suo condignam, nomine *Mathildim*, filiam nobilissimi principis vocabulo Herimani [3]. Ex quibus gratia superna largiente videat praecipuus genitor ejus ac genitrix filios filiorum, si domino libitum fuerit usque ad tertiam et quartam generationem, concessa sibi corporis sanitate ac omni incolumitate universorumque criminum absolutione nunc hic et saeculorum tempore; amen.
Utinam hoc fiat omnipotente domino patre de coelis miserente. Amen!
Utinam hoc fiat domino Jesu Christo filio ejus domino nostro concedente. Amen!
Utinam hoc fiat superna gratia spiritus sancti paracleti a patre et filio procedentis, largiente. Amen. Amen. Amen!
Presbiter hoc optat Witgerus nomine....
Ut Comiti dicto sit salus tempore longo. Amen (8 mal).
Quicunque hanc praelegerint venerabilem Genealogiam domini Arnulphi nominatissimi hujus saeculi principis filiique ejus Balduini nobilissimi; orent pro eis solotenus et dicant, clament puro corde. Oratio pro domino Arnulfo et ejus filio Balduino.
Deus Omnipotens, fortis dominator pius et clemens rex regum et dominus dominantium salvet dominum Arnulphum comitem glo-

1) Das Ms. ist an diesen Stellen verdorben. 2) Praeter?
3) Diese Urkunde beweist also bestimmt, dass die Gemahlin Balduins eine Primessia aus dem herzoglichen sächsischen Hause war. Einige Schriftsteller ziehen diess in Zweifel.

riosissimum ejusque filium Deo dilectum nomine Balduinum, regat, tueatur, protegat atque defendat, custodiat et sublevet, exaltet et confortet, muniat et corroboret, omnibus diebus vitae eorum in hoc praesenti saeculo. Post longaevam istius saeculi vitam omnium sanctorum intervenientibus meritis pervenire mereantur ad gloriam paradisi, ipso donante, a quo sunt conditi. Amen (7 mal).

CXXI.

Eine Urkunde des Probstes Bertulf von St. Donas [1]). Vom Jahre 1115.

In nomine Sanctae et Individuae Trinitatis. Ego Bertulphus, Brugensis ecclesiae praepositus, licet indignus, circumspecte, et caute conspiciens, et intelligens, quod multa bona, tam ea, quae mihi licebant, quam quae non licebant, de bonis Brugensis ecclesiae sancti Donatiani, liberalitate principum, eleemosyna fidelium, sibi concessis, in meos usus susceperim, ut, et mihi placuit, et negligentius distribuerim. Hoc, ut dixi, cum timore perspiciens, et salubriter intelligens, et de illicitis penitens, fere coram cunctis, Flandriae scabinis, per nepotem meum Gualterum Brugensem castellanum, de hac causa convocatis, et in curte domini Isaac coadunatis, in remedium animae meae, et antecessorum meorum, et in eleemosynam, haereditatem meam, quae est apud Hobrugga, et apud Turhalt, nomine *Haulant* et duas mansiones in Brigga, in una quarum subsessor est Robertus Cripal, in altera vero Roberfus Curuus pes in perpetuo possidendam, ecclesiae S. Donatiani dedi in praesentia, *Gualteri castellani*, et fratrum meorum *Lamberti*, *Aketti*, *Wulfrici*, *Berewaldi*, de *Jabbecka*, qui, et donatione factus est mihi advocatus, in praesentia *Multorum aliorum cognatorum, et hominum meorum* huic donationi faventium. Hac autem conditione statui, ut, tam canonici, quam ceteri de choro S. Donatiani clerici, in nativitate S. Mariae, de reditibus praedictae haereditatis refectionem habeant, si qua vero de reditibus supercreverint, in communes usus canonicorum succedant. Datum Brugis anno ab incarnatione domini M.CXV.

1) Gedruckt im sogenannten Factum Lootyns pag. 110.

CXXII.

Zeugniss des Erzbischofs von Rheims und der Bischöfe von Arras, Tournai, und Terouane in Betreff der vom Grafen Balduin IX. von Flandern dem Könige von Frankreich geleisteten Huldigung [1]). Compiègne im Jahre 1196.

Guillelmus Dei gratia Rhemensis Archiepiscopus sanctae Romanae ecclesiae, tituli sanctae Sabinae Cardinalis, apostolicae sedis legatus, L. Atrebatensis, S. Tornacensis et L. Teruanensis eadem gratia Episcopi, omnibus, ad quos litterae istae pervenerint, in Domino salutem. Noveritis: quod Balduinus Comes Flandriae et Hainoniae, in praesentia Domini regis Franciae et nostra et multorum Baronum constitutus juravit Domino regi Franciae: quod omnibus diebus vitae suae juvabit eum bona fide et sine malo ingenio contra omnes homines, qui possunt vivere, et mori, tanquam Dominum suum ligium de Feodo Flandriae, de ea *scilicet parte*, quam modo tenet, et de ea parte, quae ad eum venerit *quocunque* et quomodocumque venerit! Et quod non sustinebit, quod aliquis de alia terra sua quacumque noceat Domino Regi Franciae vel suis, salva fidelitate, quam dictus Comes debet Domino Imperatori, et Episcopo Leodiensi. Concessit etiam idem Comes, sub eodem juramento, et nos rogavit: ut quotiescunque, vel quomodocumque ab his resiliret, totiens personam ipsius excommunicaremus et totam suam terram interdiceremus, non obstante contradictione suae appellationis, quae ab eo vel propter eum fieret. Nos vero ad preces praedicti Comitis id domino regi, nos facturos firmiter concessimus et litteris annotatis sigillis nostris roboravimus. Actum Compendii anno verbi Incarnationis M.C.LXXXXVI.

CXXIII.

Verordnung Balduins von Constantinopel gegen die Ausleiher auf Zinse [2]). Im Jahre 1199.

Ego Balduinus Flandriae et Hainoniae Comes omnibus, quibus litteras istas videre contigerit, salutem in domino. Quum ex usurâ

1) Von A. Galland nach dem Originale in dem Urkundenarchive zu Paris in dessen *Mémoires sur la Navarre et la Flandre, Preuves* p. 144. veröffentlicht.

2) Fehlerhaft abgedruckt in *De l'Espinoy* p. 11–12.

multa et infinita scaturiunt mala, videlicet ecclesiarum destructiones, nobilium et ignobilium, principum et magnatum exheredationes, pauperum, pupillorum et viduarum desolationes et quod nemini fetore peccati huiuscemodi conquinato regnum coelorum intrare permittitur; et ne consentiendo cum huiuscemodi peccatoribus aeternam, quod Deus avertat, incurram dampnationem, praesertim cum scriptura asserat, pari poena debere dampnari consentientem cum agentibus, habito consilio cum viris religiosis et cum hominibus meis sapientioribus et discretioribus, pestem istam tam execrabilem, peccatum istud Deo et omnibus sanctis eius odibile, a finibus terrae et potestatis meae, mihi a Deo commissae penitus eradicare et extirpare decrevi. Inhibeo itaque cum summa distinctione, ne quis in terra mea pecuniam suam det ad usuram, et qui hoc fecerit, inimicus meus erit, et de eo quicquid accidat, me non intromitto et omnibus eum et omnia sua expono. De debitis sic erit, quod de omnibus debitis, quae fuerunt creantata in nativitatae domini anni M. C. XCVIII vel postmodum recreantata, vel etiam debitis, quae postmodum fuerunt creantata, nulla solvetur deinceps usura. Sed omnia debita illa, quae tunc fuerunt creantata vel postmodum recreantata vel creantata, solvetur a pascha proximo venturo in tres annos, ita quod primo anno solvetur prima tertia pars, secundo anno secunda tertia pars; tertio anno tertia pars ultima. Assignationes autem huiusmodi debitorum fient per duos abbates terrae meae viros discretos et religiosos, et per duos homines prudentes et discretos. Et si fuerit dissensio inter debitorem et creditorem de creantamentis, per duos abbates et per duos homines meos cognoscetur veritas et per eos dissensio terminabitur. De equis, qui usque modo fuerunt in vadio, rationabilis solvetur pastura. Si quis deinceps equum aliquem posuerit in vadio, et eum non redemerit infra XV dies, transacto XVmo die creditor eum vendet si velit, et debitum suum accipiet; et si quid residuum fuerit, reddet illi, qui equum in vadio posuit. Actam anno domini M° C° IC°.

CXXIV.

Urkunde über die von Ferrand, Grafen von Flandern, dem Könige von Frankreich geleistete Huldigung. Zu Paris, am Tage St. Vincent (22. Jan.) 1211 [1]).

Ego Fernandus Comes Flandriae et Hainoniae notum facio universis, quod ego sum homo ligius domini mei illustris Franciae regis Philippi contra omnes homines et feminas, qui possunt vivere et mori; et juravi eidem, quod ego ei faciam bonum servitium et fidele, neque de eo deficiam, quamdiu ipse voluerit mihi facere rectum curiae suae. Si autem de bono et fideli servitio ei deficerem, concedo, quod omnes homines mei, tam Barones quam milites et omnes communiae et communitates villarum et burgi terrae meae contra me sint eidem Domino Regi in auxilium et mihi sint in nocumentum ad posse suum usque, dum sit eidem domino Regi emendatum ad gratum suum. Et volo et praecipio: quod praedicti omnes tam Barones, quam Milites et alii hanc Domino Regi jurent et faciant securitatem. Si autem aliquis esset, qui nollet hoc jurare, omne malum quod possem ei facerem, nec pacem, nec treugam cum eo ullo modo haberem, nisi per voluntatem et bene placitum domini regis esset. Quod ne possit oblivioni dari et ut perpetuam obtineat firmitatem, praesentes literas sigilli mei testimonio roboravi. Actum Parisius anno Domini MCCXI mense Januario die Sancti Vincentii.

CXXV.

Vertrag des Königs Philipp August von Frankreich mit dem Grafen Enguerrand de Couci über die Verheirathung der Gräfinnen Johanna und Margaretha von Flandern [2]). Vom Jahre 1211.

Hae sunt conventiones, quae debent esse inter dominum regem et Inguerrandum de Cociaco, si idem Inguerrandus id potest facere. Dictus Inguerrandus debet regi reddere triginta millia

1) Diese Urkunde wurde von A. Galland in den *Preuves* p. 145., und Baluze in den *Miscell.* tom. VII. p. 149. veröffentlicht.

2) Gedruckt nach dem *Registre des chartes du Roi à Paris* in Duchesne Hist. de la maison de Gand et de Guines, Preuves p. 360–361.

librarum Parisiensium pro rachato Flandriae, si ipse habuerit heredes Flandriae. Et ex iis triginta millibus librarum debet rex habere viginti millia librarum, ea die, qua ipse ipsum inde saisierit, et antequam ipsum saisiat: et de aliis decem millibus librarum debet dare securitatem ad gratum regis, quod ei reddet illas infra annum a die, qua ipsum saisiet. Praeterea debet idem domino regi bonam facere securitatem de faciendo ei fideli servicio de *Terra Flandriae,* et de eo, quod pertinet ad regnum Franciae, et per amicos suos de Francia, et per barones et communias Flandriae; et quod nullo modo de fideli servicio faciundo regi deficiet, quamdiu rex facere ei voluerit rectum Curiae suae. Et si forte accideret, quod sancta ecclesia et dominus Papa non permitterent matrimonium esse, triginta millia librarum de rachato remanerent domino regi omnino quite, et sine contentione: nec dictus Inguerrannus, nec aliquis pro eo exinde posset aliquid requirere a domino rege: neque domicellae praedictae poterunt maritari, quin dominus rex bene sit securus ad gratum suum de eis, qui eas habebunt, de fideli servicio habendo de hiis, quae pertinent ad regnum Franciae. Et rex bene volet, quod Inguerrannus rehabeat vel ab illis, qui domicellas habebunt, vel de ipsa terra Flandriae, id quod ipse pachaverit pro rachato suo competenter. Et dictus Inguerranus debet perquirere erga comitem Namurci, et erga barones Flandriae, quod ipsi hoc velint, et super hoc requirant dominum regem. Et hoc, sicut dictum est, debet facere infra octavas beati Martini: neque rex ex tunc, in antea ei teneretur, si id non posset facere infra terminum illum. Praeterea sciendum, quod hae conventiones factae sunt, salvis rachatis domini regis ad usus et consuetudines Franciae, si forte evenirent; tali modo, quod dictus Inguerranus teneret terram Flandriae in aquitamento quinque millium librarum per annum, si dotalitium reginae non veniret ad manum dicti Inguerranni. Et si dictum dotalitium veniret ad manus ejus, computarentur et in aquitamentum decem millia librarum per annum. Et si heres veniret, qui terram illam requireret, dominus rex eam non redderet, quousque dicto Inguerranno gratum suum factum esset de defectu anniatarum, qui deficerent de triginta millibus libris.

Ego Inguerrannus de Cociaco, notum facio omnibus praesentes litteras inspecturis, quod ego carissimo domino meo Philippo illustri Francorum regi super hominagium, quod ei feci, et super omnia, quae de ipso teneo, creantavi, quod si dominus meus rex Francorum per jus, et salva fidelitate sua, se poterit liberare de conventionibus, quas habet ad comitem Namurci, de domicellis heredibus Flandriae maritandis, prout in cartis inde

confectis continentur, postquam ipse a praedictis conventionibus erit, sicut debuerit, liberatus, ego prosequar ei conventiones hic subscriptas. Videlicet, quod pro domicellis eisdem habendis, et pro rachato Flandriae, dabo ei quinquaginta millia librarum Paris. de quibus reddam ei triginta millia librarum antequam de illis sim sâisitus, et eum bene securum faciam, quod alias viginti mil. lib. ei reddam infra annum a die illa, qua praedictas domicellas mihi tradet. Insuper faciam ipsum bene securum per amicos meos, quos voluerit, et per barones et communias Flandriae, et per homines meos et communias de tota terra mea, quod nullo modo ei deficiam de fideli et debito servicio faciendo. Praeterea creantavi domino meo regi super homagium, quod ei feci, et super omnia, quae de ipso teneo, quod si praedictas domicellas sicut dictum est, mihi tradiderit, ego vel frater meus neutram illarum accipiemus in uxorem, quousque super hoc habeamus debitum assensum sanctae Ecclesiae, et quod, id constet domino regi pro certo. Quod si sancta Ecclesia non permiserit me aliquam illarum habere in uxorem, ego illas non dabo aliis in uxores, *neque* ponam extra manum meam, nisi per licentiam et voluntatem domini Regis, et quousque ipse bene sit securus de servicio Terrae Flandriae debito habendo: et quinquaginta millia libr. quas ego domino Regi pagavero pro rachato suo, ei remanebunt quite et sine contradictione aliqua; ita quod nec ego, nec aliquis alius pro me, dictam pecuniam a domino Rege poterimus requirere. Dominus autem Rex vult, quod si matrimonium de me stare non poterit, sicut dictum est, illi qui praedictas domicellas habebunt in uxores, quinquaginta millia libras, quas ego domino Regi pro rachato suo pagavero, mihi reddent: tali modo, quod pro singulis annis, quibus Terram Flandriae tenuero, de paga mea quinquaginta mil. libras mihi computabuntur quinque millia libr. Quod si Terra Matildis Reginae comitissae Flandriae ad manum meam devenerit, mihi computabuntur decem mil. libr. de paga mea singulis annis, quibus Terram tenuero. Ego vero infra *duos* annos ab instanti festo omnium Sanctorum debeo perquirere et impetrare assensum sanctae Ecclesiae super isto matrimonio faciendo. Quod si infra praedictum terminum non impetravero, ex tunc in antea dictae domicellae poterunt aliis viris eis competentibus maritari per assensum domini Regis. Illi viri siquidem me securum facient de quinquaginta mil. lib. rehabendo quod defuerit. Et dominum regem similiter securum facient de fideli et debito servicio habendo de Terra Flandriae, sicut dictum est. Hae autem conventiones factae sunt inter me et dominum Regem, salvo rachato domini Regis ad usus et consuetudines Flan-

driae, si forte eveniret. Actum anno Domini MCCXI. Plegii pro dicto Inguerranno.

Episcopus Beluacensis.
Comes Robertus et filii ejus.
Comes S. Pauli et filii ejus.
Comes Suessionensis et filii ejus.
Matheus de Mautemaurenciaco, et filii ejus.
Robertus de Corten. et heredes ejus.
Comes Antissiodorensis et heredes ejus.
Guillelmus de Gallanda, et heredes sui.
Thomas de Cociaco et heredes sui.
Omnes milites homines ligii dicti.
Inguerranni et omnis communiae de terra sua juratae.
Florentius de Hongesto et heredes sui.
Et si Inguerrannus de Boval redierit, faciet domino Regi securitatem pro dicto Inguerranno, sicut alii.

CXXVI.

Urkunde über den Frieden mit der Gräfin Johanna von Flandern und deren Unterwerfung unter den Willen des Königs; unter Anderem das Versprechen der Schleifung der Vesten von Valenciennes, Ypern, Audenarde und Cassel enthaltend [1]).

Vom Jahre 1214.

Ego Johanna Comitissa Flandriae et Haynoniae notum facio omnibus praesentes litteras inspecturis, quod ego juravi Domino meo illustri regi Franciae, quod ego ei tradam ei vel ejus mandato hac die jovis proxima ante festum omnium sanctorum filium ducis Lovaniensis apud Peronam, et quod dirui faciam fortericias de Valencenia, de Ypra, de Audenarde, et de Casello, ita quod sint ad ejus Domini Regis voluntatem, neque reaedificabuntur, nisi per ejus bene placitum; et omnes aliae fortericiae poterunt fieri, nisi per ejusdem Domini regis bene placitum hoc fieret. Johannes de Nigella Castellanus Brugensis et Soherus Castellanus Gandavensis et omnes alii homines Domini Regis omnes terras suas rehabebunt et pacifice tenebunt et alii homines Flandriae et Haynoniae, qui juraverunt treugam et qui voluerint ju-

1) Veröffentlicht von Baluze a. a. O. p. 150.

rare hanc pacem, terras suas rehabebunt. Completis autem omnibus istis sicut dictum est, erit in voluntate domini regis de Domino meo Fernando comite Flandriae et Haynoniae et de aliis hominibus meis de Flandria et Haynonia pro beneplacito suo de tali guerra redimendis. Comes autem Boloniae et alii, qui sunt de terris aliis, non sunt in hac concordia. Haec vero omnia supradicta bona fide tenenda juraverunt, quorum nomina subscribuntur; *Sibilla* domina de Wauverin, *Arnulphus de Aldenarde*, Gilebertus de *Borquellis*, *Michael (de Harnes)* Constabularius, Gilo de Acrimonte, Petrus de Duaco, Girardus de Colengne, Philippus de Arnellis et Girardus de Jace, Guillelmus avunculus, Gilo de Berbancheno, Galterus de Fontanis, Alardus de Cymayo, Galterus de Leigne et Galterus de Lens, Galterus de Hondetote, Hugo de Ros, Gilo de Tri. Quod ut ratum, etc. Actum Parisius anno Domini MCCXIIII die veneris proxima ante festum apostolorum Simonis et Judae.

CXXVII.

Erklärung des Erzbischoffes von Rheims über die von Burckard von Avesnes an der Gräfin Margaretha verübte That [1]). Im Jahre 1215.

A Dei gracia Remensis ecclesiae minister humilis venerabilibus fratribus universis episcopis et dilectis filiis abbatibus, prioribus, officiariis, decanis et presbyteris in Remensi provincia constitutis salutem in Domino. Cum essemus in concilio generali apud sedem apostolicam constituti, insonuit Domini papae auribus grande scelus, quod in suae salutis ac famae dispendium Burgardus de Avesnis circa nobilem mulierem Margaritam sororem egregiae mulieris Johannae Comitissae Flandriae perpetravit, eamdem Margaritam consanguineam ejus in quodam castro suae fidei commendatam impudenter abducens et detinens inhoneste, asserendo se cum ea matrimonium contraxisse de facto, cum de jure negatum eo, quod ipsa sibi, qui subdiaconus et cantor Laudunensis ecclesiae fuisse dinoscitur, proxima consanguineitatis linea est conjuncta, cumque ipse dictus papa paterna motus sollicitudine nec volens tantum scelus clausis oculis praeterire, a quibusdam ecclesiarum praelatis et aliis viris idoneis et discretis in sua praesentia constitutis, qui factum ipsum plene noverant supra prae-

1) Aus dem königl. Staatsarchiv in Paris, Section historique. J. 953. Nr. 5.

dictis inquisiverit diligenter veritatem et de hiis sibi fuerit plene facta fides, in eumdem Burgardum ore proprio excommunicationis sententiam publice promulgavit: nobis injungens ut dictum Burgardum animadversione debita pro tam nefando crimine feriremus, si forte sibi vexato praebeat intellectum, ut per condignae satisfactionis opera emendare studeat consultius culpam suam. Quocirca de ipsius domini papae speciali mandato universitati vestrae mandamus atque in virtute obedientiae districte praecipimus, quatinus Burgardum praedictum et fautores ipsius singulis diebus dominicis et festivis pulsatis campanis et candelis accensis excommunicatos publice nuntietis et faciatis ab omnibus arcius evitari loca, in quibus praefata Margarita detenta fuerit et supradictus Burgardus moram fecerit, supponentes ecclesiastico interdicto et faciatis utramque sententiam tam diu inviolabiliter observari, donec idem Burgardus Margaritam praefatam ipsi restituerit comitissae ac de commissis satisfecerit competenter et in sacris ordinibus, quos recepit, Deo studeat deservire, quamdiu per crimina apostasiae offendere non expavit. Datum Romae Dominica infra octavas Epiphaniae anno Dominicae incarnacionis millesimo ducentesimo quintodecimo.

CXXVIII.

Urkundliche Erzählung eines gerichtlichen Herganges [1]). Vom Jahre 1221.

Ego Joannes dominus de Ciconio (Aldenarde) omnibus notum facio, quod Ego fui apud Curtracum coram domina mea J. Fl. et H. Comm. ubi vidi et audivi: quod Robertus Comes Drecensis (de Bruuc) et Comes Namurc. super eo, quod domina mea eis jus offerebat, diffiduerunt J. dom. Nigelli Castellanum Brug. ballivum suum et deinde receperunt a Curia, et domina mea misit de hominibus suis satis post ipsos et fecerat eos requiri, quod venirent in curiam suam coram ea, et assecurarent dictum J. Ballivum suum et dedecus, quod ei fecerant, emendarent. Istud facere neglexerant et domina mea fecit eis offerre, quod venirent ante curiam suam et audirent, utrum hoc facere deberent vel non. Nec hoc volebant facere, nec jus *modo* audire, et domina mea praecepit eis, ne jus curiae suae asportarent et pluries sicut ante dictum est eis jus obtulit et nichil *modo* voluerunt facere, nec jus

1) Aus dem königl. Staatsarchiv in Paris, Section hist. J. 535. Nr. 1.

audire et super hoc recesserunt. Hoc fuit apud Curtracum in plena curia die veneris ante dominicam *Invocavit*, me praesenti et aliis quampluribus hominibus Comitissae. Datum Curtraci anno Domini MCCXXI.

CXXIX.

Urkunde über die Bürgschaft des Tractats von Melun, geschlossen von der Stadt Gent in Gegenwart der Abgeordneten Ludwig IX., Königes von Frankreich, und seiner Mutter, der Königin Blanka [1]). Den 14. Dec. 1226.

Nos et tota communitas Gandensis, omnibus litteras notum facimus praesentes inspecturis: quod nos, tactis sacrosanctis, Juravimus coram nuntiis illustris regis Franciae Ludovici *et dominae* Reginae Blanchae matris ejus, ad hoc missis, videlicet magistro Alberico Cornuto et Domino Hugone de Atheiis, magistro panetariorum Domini Regis, quod si carissimum Dominum nostrum Fernandum Comitem Flandriae vel ejus uxorem Johannam Flandriae et Haynoniae Comitissam, quod Deus avertat, contingeret resilire a conventionibus initis pro liberatione ejusdem Comitis inter ipsos ex una parte et Dominum Regem et Dominam reginam matrem ejus, et liberos ipsius ex altera, quas conventiones audivimus fideliter recitari et plene intelleximus, praedictis Comiti et Comitissae non adhaeremus nec consilium vel auxilium eisdem vel alteri ipsorum praestaremus, immo contra dictos Comitem et Comitissam praedictis Domino regi et Dominae reginae matri ejus ac liberis ipsius pro posse nostro adhaereremus et fideliter faveremus donec illud esset emendatum in curia Domini Regis ad judicium Parium Franciae. In cujus rei testimonium praesentem cartam scribi fecimus et sigillo nostro roborari. Actum Gandavi Dominica ante festum beati Thomae anno Domini MCCXXVI.

Sub hac autem forma habet Dominus Rex litteras omnium villarum Flandriae, de quibus eas habere voluit [2]).

1) Baluze a. a. O. pag. 261.

2) Sie sind alle mit wohl erhaltenen Siegeln aufbewahrt im königlichen Staatsarchiv zu Paris, Section historique in den mit F. bezeichneten Cartons.

CXXX.

Die gleiche Bürgschafts-Urkunde des Friedens zu Melun von Arnulph von Audenarde [1]). Am Tage St. Nicaise 1226.

Ego Arnulphus dictus dominus de Audenarda, omnibus notum facio praesentes litteras inspecturis, quod ego tactis sacrosanctis juravi coram nuntiis carissimi Domini mei Ludovici regis Franciae et carissimae Dominae meae Blanchae ad hoc missis, videlicet magistro Alberico Cornuto et Domino Hugone de Atheiis magistro, panetariorum Domini regis Franciae, quod si, quod Deus avertat carissimum Dominum meum Fernandum Comitem Flandriae et carissimam dominam meam Joannam Flandriae et Hainoniae Comitissam uxorem ipsius contingeret resilire a conventionibus initis inter dictum Dominum Comitem et Comitissam Flandriae ex una parte et Dominum meum Ludovicum Regem Franciae illustrem et ejus matrem Blancham, Dei gratia Franciae reginam ac liberos ipsius ex altera, quas conventiones audivi fideliter recitari et plene intellexi, praedictis Comiti et Comitissae non adhaererem, nec auxilium vel consilium eisdem vel alteri ipsorum praestarem, immo Domino Ludovico Regi et dominae reginae et liberis ipsius pro posse meo adhaererem et fideliter servirem, donec illud emendatum esset in curia praedicti Domini Regis ad judicium Parium Franciae. In cujus rei testimonium praesentem cartam scribi feci et sigillo nostro roborari. Actum apud Insulam anno Domini MCCXXVI, die ipsius festi beati Nichasii.

Sub hac forma habuit Dominus Rex litteras tam Baronum, quam militum Flandriae, qui sigilla habebant.

CXXXI.

Ludwig IX., König von Frankreich, gibt Fernand, Grafen von Flandern, die Erlaubniss, die Thore seiner Städte mit Steinen wieder aufzuführen [2]). Im Monat August 1229.

Ludovicus Dei gratia Francorum Rex universis, ad quos praesentes litterae pervenerint salutem. Notum facimus, quod nos

1) *Balaze* pag. 262. Die Originalurkunde findet sich im Tresor des Chartes in Paris, mit vielen gleichlautenden Urkunden von andern flandrischen Vasallen.

2) *Balaze* pag. 166.

dilecto et fideli nostro Fernando Comiti Flandriae dedimus licentiam relevandi portas villarum suarum Flandriae, si velit, ita quod fundamenta portarum sint de lapide et superaedificia, super fundamenta videlicet, sint de ligno et fossata quantitatem habeant secundum aestimationem illius, quem nos propter hoc specialiter transmittemus, ita videlicet, quod timere non debeant chevalceiam. Dedimus etiam Comiti licentiam claudendi domum suam de Gravelingues fossatis et palicio. Istas autem licentias concessimus eidem Comiti, quamdiu nobis placuerit et tali tenore, quod cum nobis placuerit res ad statum, in quo est, revertatur. Actum apud Melodunum anno Domini MCC vicesimo nono, mense Augusto.

CXXXII.

Gelobung des Burggrafen von Gent, dass er, so lang er am Hofe der Grafschaft Recht erlange, gegen den Grafen sich nicht auflehnen wolle [1]). Vom Juni 1229.

Ego Hugo Castellanus Gandensis, dominus de Hosden, notum facio universis praesentes litteras inspecturis, quod contra dominum meum Fernandum Flandriae et Hainoniae comitem de cetero a die ista guerram non movebo, quamdiu secundum legem et judicium *Curiae Flandrensis* me velit et satagat pertractare. Et super hoc pono omne feodum meum, quod de ipso teneo, in hostagium penes ipsum Comitem, et penes dominam meam Comitissam uxorem ejus, si de ipso defecerim. Similiter fratres mei omne feodum, quod de dicto comite tenent vel tenebunt, et quod de me tenent vel tenebunt, ponunt in hostagium, quod nunquam guerram movebunt contra dictum Comitem dominum meum, quamdiu secundum legem et judicium *Curiae Flandrensis* eos velit et satagat pertractare. Et ego, et omnes amici mei, qui me diligunt magis quam fratres meos videlicet parentes mei, juravimus, quod si guerram moverint contra praefatum Comitem, nos eos pro posse nostro capiemus, et ad eum ducemus captivatos, donec fuerit emendatum. Et recognoseo, quod castrum meum de Bornehem de ipso in feodum teneo, et quandocumque dictum castrum petierit, illud ei ad *usus et consuetudines Flandriae* sine aliqua contradictione concedam. Et si de dicto domino meo praefato Comite

1) Aus *Duchesne* Hist. de Guines et de Gand. Preuves pag. 493–494.

defecerim, praedictam conventionem plene et sine aliquo malo ingenio dominae meae Comitissae uxori ejus tenebo. In cujus rei certitudinem hanc cartulam feci conscribi, et sigilli mei munimine roborari. Actum Gandavi anno Domini MCCXXIX mense Junio.

CXXXIII.

Der Kaiser Friedrich II. bewilligt der Gräfin Margaretha von Constantinopel die Belehnung mit ihren Kronlehen [1]). Juli 1245.

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Fridericus secundus divina favente clementiae Romanorum Imperator semper augustus, Jerusalem et Siciliae rex. Justis fidelium nostrorum petitionibus condescendere cogimur, quos nisi favorabiliter audiremus, abaudire quod petitur, per injuriam videremur; per praesens igitur privilegium notum facimus universis imperii fidelibus tam praesentibus quam futuris: quod Margaretha comitissa Flandriae et Hainoniae per R. venerabilem priorem S. Salvii et Geulain nuntios suos ad nostram praesentiam destinatos majestati nostrae humiliter supplicavit, ut ipsam de feudiscomitatus Namurcensis et partis Flandriae citra Scaldim versus Hainoniam et Brebantiam cum quatuor ministeriis et terra de Alost et insulis, cum omnibus juribus honoribus justitiis et pertinentiis suis, quae in domanio in domanium et quae in servitio in servitium, quae quondam Johanna comitissa, soror sua major natu, a nobis et imperio juste tenuit, quod vixit, et ipsa nunc juste tenet et possidet, investire nomine feudi de nostra gratia dignaremur. Nos autem licet moris sit imperii, ut hujusmodi supplicantes personaliter ad pedes nostros se conferant, pro debito et consueto nobis sacramento praestando, volentes super hoc cum comitissa praefata gratiam facere specialem, recepto in curia nostra nobis praesentibus Gualterio procuratore suo, quod constitit satis plene pro parte sua fidelitatis et ligi homagii debito juramento attendentes, quo fidem puram et devotionem sinceram, quam praedicta comitissa et antecessores sui nobis et progenitoribus nostris, dominis augustis memoriae recolendae, exhibuerunt, hactenus et eadem ex-

1) Nach einem Vidimus von 1252. Wir fanden diese Urkunde in einer Copiensammlung, die von den berühmten Archivaren Godefroi angelegt wurde und Herrn Godefroi zu Lille, ihrem letzten Sprössling gehört. Sie steht in deren I. Band, pag. 70–72.

hibere poterit in antea gratiora de praedictis feudis, comitatus videlicet Namurcensis et partis Flandriae citra Scaldim versus Hainoniam (hier ist die obige Stelle bis possidet wiederholt), investimus ipsam de nostra gratia majestatis ita tamen, ut ipsa et heredes sui praedicta omnia semper a nobis et imperio immediate teneant et etiam recognoscant, debitaque et consueta servitia ex inde nobis et successoribus nostris in imperio facere teneantur et de dominio nostro ullo unquam ex tempore subtrahere non intendant, in fide servitiis et devotione nostra et imperii perseverant, salvo in omnibus et per omnia in praedictis nostra imperiali justitia.

Statuimus itaque et imperiali sancimus edicto, quatenus nulla persona alta vel humilis, ecclesiastica vel secularis, nullus dux, marchio, comes, su vicecomes, contra praesentis privilegii nostri tenorem ausu temerario venire praesumat, quod qui praesumserit, praeter indignationem nostri culminis, quam incurret, quatuor millia marcharum argenti pro poenis componet, medietate camerae nostrae, reliqua medietate passis injuriam applicanda. Ad hujus autem investiturae nostrae memoriam et robur perpetuo valituram praesens privilegium fieri et bulla aurea, typario nostrae majestatis impressa, duximus communiri.

Hujus rei testes sunt.

Conradus carissimus filius noster Romanorum in regem electus semper augustus et regni Iherosolimitani legitimus successor.

Ratisbonensis episcopus, imperialis aulae cancellarius, Frisengensis episcopus, Pattaviensis episcopus. H. Pabergensis electus, O. Dux Maraniae, et B. Dux Carinthiae dilecti principes.

B. Panormitanus archiepiscopus, Ricardus comes Caferto; B. Marchio Montisferrati, M. Marchio Langza (?) Magister Petrus de Vinea et Magist. P. de Suessa, magnae curiae nostrae judices dilecti et fideles nostri et alii complures. Signum domini nostri Friderici Dei gratia invictissimi (*L. M.*) Romanorum imperatoris Iherusalem et Siciliae rex.

Acta sunt haec anno Dom. incarn. 1245, mense Julii, indict. III, imperante domino Friderico II. etc. Imperii ejus anno 25, regni Jerusalem 21, regni vero Siciliae 47, feliciter amen. Datum apud Taurinum anno mense et indictione praetitulatis.

CXXXIV.

Vergleich zwischen dem Grafen Guido von Flandern und Alphons von Castilien, erwähltem römischen Könige, nach welchem Jener des Leztern Vasall mit einem jährlichen Lehen von 500 Mark geworden, und verspricht, vermittelst einer andern Summe von 4000 Mark, ihm zur Erlangung seiner Krone in Deutschland zu verhelfen [1]). Segovia, im Jahre 1258.

In Dei nomine notum sit universis, quod nos Guido, Comes Flandriae accipimus hodie et ab hac hora in antea vos Gloriosissimum dominum Alphonsum Dei gratia Romanorum regem semper Augustum, Castiliae, Toledi, Legionis, Galiciae, Siciliae, Cordubae, Murciae, Guiennii et Algarvii regem, in nostrum verum et legitimum dominum: et facimus vobis ligium homagium in plena curia vestra coram Baronibus vestris et praelatis regnorum vestrorum et promittimus vobis bona fide servare personam vestram et filiorum vestrorum et officialium, ministrorum et omnium fidelium vestrorum et custodire ab omni periculo atque damno toto posse nostro et scire, et omnia servare et facere plene et integre, quae ad fidelitatis homagium nota sunt pertinere. Promittimus et vos juvare cum toto posse nostro, bona fide ad regnum Romanorum et imperium obtinendum et ad omnia et singula, quae ad ipsum regnum et imperium pertinere noscuntur, tam contra Ricardum Comitem, quam contra fautores, vassallos, adjutores ejus, quam etiam consiliarios et defensores et quam omnem locum et personam, quae impediret vel impedire vellet Vos vel vestros in regno et imperio Romanorum et obtinendum et possedendum pacifice omni tempore vitae vestrae sicut unquam melius aliquis habuit imperator, et dabimus opem et operam studiosam, quod incolumes et securi sitis et salvi, Vos et filii vestri et officiales et fideles, et qui vos sequuntur et quos miseritis per totam terram nostram et per totum districtum et posse nostrum, et faciemus omnia, quae legitimus vasallus ex debito fidelitatis tenetur et debet facere suo vero domino ac servare. Promittimus etiam bona fide, sequi vos dominum Alphonsum praedictum, quandocumque pro nobis miseritis, in vestris rationalibus expensis ad regnum et imperium Romanorum cum toto posse nostro.

1) Godefroische Sammlung, Bd. I. pag. 153–156.

Promittimus praeterea bona fide juvare nuncium vel officialem, quem ad partes nostras duxeritis destinandum pro vestris servitiis, vel illum, quem ibi constitueritis bona fide, promittimus et per fidelitatis homagium praestitum prohibere transitum per totum districtum nostrum tam per mare quam per terram et omnium amicorum nostrorum, ubi nos posse aliquod habebimus, Comiti Richardo et omnibus amicis, vasallis et fautoribus ejus et nocere eis in personis et rebus, quantumcumque poterimus bona fide.

Et nos dominus Alphonsus Romanorum Rex semper Augustus Castiliae, etc. Rex, considerantes bonam affectionem, quam habetis ad nos et ad nostros honores legitime procurandos, pensantes etiam fidelitatis homagium, quod nobis fecistis liberaliter et libenter, attendentes insuper ea, quae pro nobis et nostro procurando honore facere promisistis fideliter et constanter, ad quae omnia vos per homagium et per instrumentum publicum in plena nostra curia voluntarie obligastis, assignamus vobis pro feudo quingentas marchas argenti nummatim solvendas in Hispania *vel in Alemania*, quam cito nobis fuerit opportunum et vos, quod recipiatis eas ibidem et sitis inde contenti, postquam vobis eas in proventibus imperii duxerimus assignandas, quas promittimus vel solvere infra scripto modo pro anno praesenti a die datae istius litterae ad XV dies in civitate nostra Burgensi [1]); primas Ve marcas solvi faciemus de majori marca, quae ponderat XIII solidos et IV denarios sterlingorum: inde vero a festo sancti Johannis Baptistae proxime venturo ad unum annum faciemus vobis solvi vel mando vestro alias Ve marcas ad pondus praedictae marcae et deinde in festivitate praedicta singulis annis omni tempore vitae nostrae. Promittimus insuper pro fidelitate et servitiis, quae nobis tenemini facere, ut superius est expressum vobis dare H millia marcarum de praedicta marca in festo sancti Johannis Baptistae proxime nunc venturo, solvendas Parisius et alia duo millia marcarum promittimus vobis dare in loco supra dicto ob causam praedictam a festo nativitatis domini proxime nunc venturo usque ad unum annum. Ut supra dicta omnia robur obtineant firmitatis, praesens instrumentum fieri fecimus per *Alphabetum Divisum*: in quo nos Alphonsus supra dictus rex nostrae majestatis sigillum duximus apponendum. Et nos Guido Comes Flandriae supra nominatus ad majorem rei evidentiam et firmitatem idem instrumentum fecimus sigilli nostri munimine communiri.

1) Burgos.

Acta sunt haec apud Segoviam in curia magnifici Domini Alphonsi Dei gratia Romanorum, etc. etc. regis; praesentibus venerabilibus episcopis regnorum Hispaniae, *Raymundo* Segobiensi Episcopo, *Roberto* Silvensi Episcopo, *Cuero* Zamorenci Episcopo, *Pascasio* Piennensi Episcopo, *Roberto* Silvensi Episcopo. Praesentibus et nobilibus Baronibus Hispaniae, *Roderico Alvari Luppo* dicto *Chico*, *Manrico* AEgidii *Alvaro* Nunni et Nunno, *Garsia* Martini protonotarii in Castello Domini regis praedicti et Banlivi in Castello Domini regis praedicti et Banlivolancae, protonotarii in sacro imperio et Suero, octavo Idus Novembris anno Domini MCCLVIII *P. Capecuo* scripsi die et anno praefixis.

CXXXV.

Huldigungen, den Königen von Frankreich von dem Grafen Thomas, der Gräfin Margaretha und dem Grafen Guido von Flandern dargebracht [1]). In den Jahren 1237, 1244 u. 1275.

Nos Guido Flandriae Comes notum facimus universis, quod nos litteras charissimae dominae et matris Margaretae Flandriae et Haynoniae Comitissae vidimus formam, quae sequitur, continentes.

Omnibus Christi fidelibus tam praesentibus, quam futuris Margareta Flandriae et Haynoniae Comitissa salutem. Notum facimus per praesentes, quod nos litteras nobilis Viri Thomae Flandriae et Haynoniae quondam Comitis et charissimae sororis nostrae quondam Comitissae uxoris ejus vidimus in haec verba.

Ego Thomas Flandriae et Haynoniae Comes et ego Johanna Comitissa uxor ejus, universis praesentibus pariter et futuris. Notum facimus, quod post matrimonium inter nos contractum personnaliter accessimus ad charissimum Dominum nostrum Ludovicum regem Franciae illustrem et requisivimus ipsum, ut me Thomam reciperet ad homagium dictae terrae Flandriae, eidem domino regi suum offerentes rachatum. Idem dominus rex nobis respondit, quod paratus erat, me Thomam, facta ei satisfactione de rachato praedicto, recipere ad homagium ante dictum in illa forma et in illis conventionibus, in quibus ego Comitissa eidem domino regi tenebar et eram proprio juramento astricta, et etiam

1) *Galland* Mémoires pour l'histoire de Navarre et de Flandres, Preuves p. 147.

haeredes et successores mei in Comitatu Flandriae, ad illas per omnia tenebantur; quia ego Comitissa et Fernandus Comes olim maritus meus obligaveramus eisdem, quae conventiones coram paribus et etiam coram nobis recitata fuerunt et inferius describuntur: quas etiam conventiones ego Comitissa me facisse recognosco et in jure coram pluribus recognovi. Et quum nos peteremus, quod prius me Thomam ad suum reciperet homagium et postea parati eramus nos Comes et Comitissa facere et adimplere firmam et conventiones praedictas, si jus parium nostrorum hoc dictaret, tandem dominus rex obtulit nobis jus facere dici super praemissis per pares et nos concessimus et in hoc consentimus, quod ab eisdem paribus judicium super eis diceretur. Pares autem videlicet venerabiles patres Anselmus Laudunensis, Robertus Lingonensis et Nicolaus Noviomensis Episcopi, recedentes in partem, tractatu et deliberatione habita diligenti, reddiderunt nobis jus in hunc modum: quod ego Thomas ad homagium domini regis venire debebam in illa forma, in qua ego Comitissa femina eram domini regis, qua inter nos Thomam Comitem et Johannam Comitissam matrimonium contractum, et in eisdem conventionibus teneri et eas adimplere, quas ego Comitissa cum dicto domino Rege habueram et in quibus eidem tenebar et heredes et successores mei et quod securitates omnes, quas ad praesens facere poteram, ego Thomas Comes debebam domino regi facere ante homagium ante dictum, residuum vero et securitatem et conventionem post factum homagium integraliter adimplere cum a dicto Rege vel mandato ipsius essem super hoc requisitus.

Nos vero Thomas Comes et ego Johanna Comitissa praedicti ratum habentes et gratum dictum judicium et sine contradictione acquiescentes eidem, ego Thomas Comes et ego Johanna Comitissa juravimus tactis sacrosanctis: nos inviolabiliter servaturos conventiones, de quibus supra facta est mentio, prout inferius continetur et tales sunt conventiones.

Ego Thomas Comes et ego Johanna Comitissa tenemur tradere domino regi litteras domini Papae continentes, quod si ego Comes vel ego Comitissa vel successores nostri in Comitatu Flandriae resiliremus, quod absit, a conventionibus firmatis inter dominum regem ex una parte et nos ex altera, Laudunensis et Silvanectensis Episcopi infra 40 dies, postquam ex parte Domini regis requisiti, promulgarent auctoritate Domini Papae sententiam excommunicationis in nos et successores nostros in Comitatu Flandriae et in nostros coadjutores et fautores nostros omnes, et sententiam interdicti in terras nostras et terras coadjutorum et fautorum nostrorum, et illas sententias tenerent et facerent tenere sine rela-

nostrum, quousque id esset emendatum in curia domini regis ad judicium parium Franciae. Nos faciemus habere domino regi securitates et fidelitates militum communitatum et villarum Flandriae de quibus eas volet habere: quod videlicet si nos resiliremus a conventionibus, in hac carta contentis, milites et homines communitatum et villarum Flandriae domino regi et haeredi et fratribus ejus et dominae reginae matri ipsius adhaererent et fidelitates ei tenerent contra nos; nec nobis auxilium praestarent vel consilium, quousque id esset emendatum in curia domini regis ad judicium parium Franciae. Si qui autem de militibus communitatibus vel villis Flandriae nollens facere domino regi securitates et fidelitates praedictas, nos expelleremus de terra nostra et saisiremus quidquid ipsi haberent in feodo domini regis, sine revocare eos et sine reddere eis res suas, nisi per dominum regem vel successores ejus donec fecerint fidelitates et securitates praedictas. Nos et successores nostri non poterimus dominum regem vel haeredes vel successores suos vel etiam dominam reginam matrem ejusdem nec homines eorum in causam trahere occasione alicujus rei factae, ante pacem factam olim, anno Incarnationis dominicae 1226, mense Januario inter dominum regem et me Comitissam et Fernandum quondam maritum meum Comitem Flandriae ita ut dominus Rex haeredes vel fratres sui, vel etiam domina regina mater ejus vel homines eorumdem remaneant semper in pace tenentes de omnibus iis, de quibus dominus rex Ludovicus, clarae memoriae pater dicti regis et homines sui erant tenentes die conventionis cum dicto Ludovico Rege Patre ipsius regis factae de liberatione dicti Ferrandi Comitis facienda, quae facta fuit apud Melodunum anno Incarnationis dominicae 1225, mense Aprili, et nihil juris de cetero vindicabimus vel reclamabimus in praemissis. Nos et successores nostri non inquietabimus nec guerrabimus dominum regem, nec haeredes nec fratres suos nec dominam reginam matrem ejus, nec homines eorum, nec ei deficiemus de servitio et jure faciendo, quamdiu dominus rex velit nobis facere jus in curia sua per judicium parium suorum. Nos non possumus facere fortalicias novas nec veteres infortiare in Flandria citra fluvium qui dicitur *Escault*, nisi per dominum regem vel successores ipsius.

Has si quidem conventiones ego Thomas Comes et ego Johanna Comitissa praedicti tactis sacrosanctis juravimus et promisimus nos bona fide firmiter et fideliter servaturos et volumus, quod ad illas fideliter et firmiter observandas teneantur per omnia haeredes et successores nostri in Comitatu Flandriae. Ut autem praemissa perpetuae firmitatis robur obtineant praesentem paginam

sigillis nostris duximus roborandam. Actum apud Compendium anno Incarnationis dominicae 1237 mense Decembri.

Conventiones autem omnes praescriptas prout superius continentur, ego Margareta Comitissa praesente domino rege Ludovico tactis sacrosanctis juravi et promisi bona fide et firmiter et fideliter servaturam, volens, quod ad illas firmiter et fideliter observandas teneantur per omnia haeredes et successores mei in Comitatu Flandriae. Ut autem praemissa perpetuae firmitatis robur obtineant, praesentem paginam feci sigilli mei munimine roborari. Actum Parisiis anno Incarnationis dominicae 1244 mense Martio.

Has autem conventiones omnes praescriptas nos Guido Comes, praesente excellentissimo Domino nostro Philippo Rege Francorum illustri, tactis sacrosanctis juravimus et promisimus bona fide firmiter et fideliter servaturos, volentes, quod ad illas firmiter et fideliter observandas teneantur per omnia haeredes et successores nostri in Comitatu Flandriae, quod ut robur obtineat perpetuae firmitatis praesentes litteras sigilli nostri fecimus impressione muniri. Actum Valencenis, anno Incarnationis Dominicae 1275, mense Februario.

CXXXVI.

Befehl Philipps des Kühnen an den Grafen Guido, ohne gerichtlichen Streit die Schöffen und Vögte der Städte und Dörfer zu zwingen, von ihrer Gelderverwaltung vor dem Grafen oder seinem Abgeordneten Rechenschaft zu geben [1]).

Im Juli 1279.

Philippus Dei gratia Francorum Rex dilecto consanguineo et fideli suo Guidoni Comiti Flandriae salutem et dilectionem. Cum omnes regulariter de administrationibus, quas gerunt, teneantur reddere rationem, quidam tamen ut audivimus de terra vestra Scabini et administratores alii ab hiis, quorum interest, super hoc requisiti saepius idem facere renuunt et recusant, occasiones frivolas protendentes: videlicet vel quod alias hoc non fecerint, vel quod inter se computant in secreto et quidam ex talibus hanc rationis redditionem fugientes quaestionem referant, an per libe-

1) Aus der Copieen-Sammlung des I. Godefroi, betitelt: *Registre des Chartes transférées à Paris sous Louis XIV.*, Herrn Godefroi zu Lille gehörig. Band I. Piece nr. 4.

ros homines fideles vestros vel per Scabinos alios in causa sine lite super hoc mota coram vobis debeant judicari, licet super hujusmodi negatione durum et damnosum sit judicium ordinari, quod sine sumptibus et labore et aliis incommodis maximis non haberet exitum. Inter tales et licet vos ad redditionem hujusmodi rationis de plano et sine lite debeatis eos compellere et possetis: nos tamen ne subterfugiae talium, quae de bona fide non videntur procedere, trahantur ab aliis in exemplum, *pro bono communi et utilitate publica*, vobis praecipiendo mandamus, quatenus in casibus hujus modi, praecipue ubi hoc ab his, quorum interest postulatur, omnes *scabinos et administratores* quoscunque villarum et locorum terrae vestrae summatim et de plano sine omni judiciorum anfractu et quocunque contensioso strepitu praetermisso ad hoc viriliter et efficaciter compellatis, ut de administrationibus suis plenarie reddant et faciant rationem illis, quorum interest nec non et aliquibus personis idoneis assumptis pro populo et communitate cujuslibet villae, quae onera ipsius communitatis supportare tenentur. Quae omnia in vestra vel mandati vestri praesentia fiant, super hoc taliter vos habentes ut propter redditionem rationis in administrationibus suis caeteri timeant malignari. Actum Parisius die lunae post octavas apostolorum Petri et Pauli anno domini Milesimo ducentesimo septuagesimo nono.

CXXXVII.

König Philipp verbietet den Einwohnern von Flandern, ihr Land mit Pferden und Waffen oder auf andere Weise zu verlassen [1]).

7. Juli 1296.

Philippus Dei gratia Francorum Rex dilecto et fideli nostro Comiti Flandriae salutem et dilectionem. Cum nos dilectos et fideles nostros Symonem de *Tarenguel* et Petrum de *Monte Gay* ad partes Comitatus Flandriae personaliter destinemus, ex parte nostra: ne quis de regno nostro, et praecipue de dicto Comitatu cujuscumque status vel conditionis existat extra regnum ipsum sub poena, quam viderint expedire cum equis et armis vel sine armis, quovis modo eques vel pedes se ad partes alias exire praesumat: mandamus vobis et districte praecipimus quatenus inhibitionibus

1) *Registre des Chartes* des Hrn Godefroi zu Lille, Bd. I. Pièce nr. 14.

mandatis et prohibitionibus per ipsos in hac parte auctoritate nostra et nostro nomine faciendis pareatis et intendatis, gentesque nostras et subditas parere et intendere efficaciter faciatis eisdem. Actum apud Crispeiam, die VII julii anno Domini MCC nonagesimo sexto.

CXXXVIII.

Brief Alberts von Medicis aus Mailand über die Zulassung der italienischen Kaufleute zu den Messen der Champagne [1]). Juni 1297.

Nos Albertonus de Medicis, de Mediolano, capitaneus et rector universitatis mercatorum Italiae, nundinas Campaniae ac regnum Franciae frequentantium. Notum facimus omnibus has litteras inspecturis, quod de concordia et pacto speciali Francisci de Dyquamus, Philippi Foucherii et Petri Foucherii de Ypra, et aliorum omnium creditorum, et quot habere debent de corpore, nundinis, a sociis de societate Ricciardorum de Luca, morantur et morare et stare possunt in nundinis Campaniae ubique, non obstante defensa facta contra mercatores et cives Lucenses per magistros nundinarum Campaniae, occasione defectus dictorum fugitivorum et inobedientiae communis Lucae, libere, pacifice et quiete absque condictione aliqua, prout de praedictis publiciter constat per litteras patentes de dicta defensa sub sigillo, nundinis Campaniae. In cujus rei testimonio praesentibus litteris sigillum universitatis praedictae duximus apponendum. Datum anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo septimo, mense Julii in castro.

1) Prov.Archiv von Ostflandern in Gent.

CXXXIX.

Diarium itineris[1]) *Philippi III. Regis Francorum e tabulis fagineis ceratis autographis Joannis de sancto Justo, excerptum ab Antonio Cocchio Mucillano.*

Anno Christi MCCCI. Aprilis die XXVIII. veneris post S. Marcum rex fuit apud Anseram; regina commedente in diversorio apud Pontes XXIX. sab. seq. ibi et regina XXX. dom. seq. ibi et regina; fuerunt ergo ibi dies tres.

Maii I. lune festo sanctorum Philippi et Jacobi apud S. Christophorum in Halata et regina comedit apud Pontem S. Maxentii; fuerunt ibi dies tres.

IV. Jovis ap. Verberiam et regina; fuerunt ibi dies tres. V. vener. vigilia decollationis beati Johannis Baptistae. VI. sab. festo decollationis beati Johannis. Verba *illa* et *regina* singulis diebus in codice repetita hic brevitatis causa plerumque omissa sunt. Itaque reginam omnibus his locis adfuisse intelligi volo, nisi aliter adnotatum fuerit.

VII. Dominica in crastino festi Prudentis ap. Choe.

VIII. Lun. ap. Vrsicampum.

IX. Mart. ap. Fresincham.

X. Merc. vig. ascens. ap. Montem S. Quintini; fuerunt ibi biduum XI. Jov. fest. ascens.

XII. Vener. ap. Bapalmam.

XIII. Sab. ap. Duacum; fuerunt ibi tres dies. XIV. domin. post ascens. XV. Lun. seq.

XVI. Mart. ap. Insulam; fuerunt ibi biduum.

XVIII. Jov. ap. Tornacum.

XIX. Ven. ap. Curtracum.

XX. Sab. vigil. Pentheqcostes ap. Pethengieun et regina comedit apud Audenna; fuerunt ibi biduum XXI. dom. fest. penth.

XXII. Lun. in crastino pentheqcostes ap. Gandavum; fuerunt ibi dies sex.

XXVIII. Domin. die trinitatis ap. Ardenbourg.

XXIX. Lun. ap. Brugam, fuerunt ibi dies sex. Junii IV. domin. in octava trinitatis apud Winendaele; fuerunt ibi dies novem. X. Junii sab. a. vigil. b. Barnabe apost. XI. dom. festo beati Barnabe nova vadia.

---

1) Nach dem von Ant. Cocchi zu Florenz im J. 1746 gemachten Abdruck in der *Lettera critica sopra un Manuscritto in Cera.*

XIII. Mart. ap. Ypram; fuerunt ibi dies tres.
XVI. Ven. ap. Habuignehem.
XVII. Sab. ap. Betuniam.
XVIII. Dom. ante nat. B. Jo. bapt. ap. Pernes.
XIX. Lun. ap. Hesdinium, fuerunt ibi biduum.
XXI. Merc. ap. Luchem, fuerunt ibi biduum.

Urkunden

betreffend

die Rechte flandrischer Kloster- oder Kirchenvögte.

CXXXX.

Graf Balduin von Flandern behält sich die Vogtei der Abtei Eenham vor [1]). Im Jahre 1064.

Balduinus per Dei clementiam princeps Flandriae [2]).

Walberto abbati de Eham eiusque successoribus salutem. Quum ecclesia Ehamensis, cui praescis, a me et a coniuge mea praecipue fundata, de mensa nostra beneficia, quibus monachi vivere debeant, accepit, dignum duxi advocatiam ipsius ecclesiae in manu mea et successorum meorum comitum retinere. Sed quia vicini eiusdem ecclesiae nonnullas eis molestias inferunt, pro quibus ad nos saepe recurrere vos oportet, nos contra curam nostri principatus occupati de singulis minutis rebus non valemus ad adiutorium vestrum venire, alia via aggressa sumus vobis consultum ferre. Igitur Arnulfo de Aldenardo, quia vobis vicinus est, injungimus supplere vice nostri in parvis enim negociis, nobis maiora reservantes. Quod ut oportune et fideliter agat, vel ipse vel quicumque successorum turrim Aldenardensem tenuerit, de redditibus ruricolarum hospitum aliorumque mancipiorum ecclesiae, pro quibus tuendis laboraturi sunt, centum solidos per manus abbatum vel monachorum annuatim eis dari decernimus, ea ratione quod nec in ecclesia, nec in omnibus, quae ad ecclesiam pertinent quicquid iuris vel districtionis requirere praesumant; tanta enim libertate ipsam ecclesiam donavimus, ut omnium et hominum et aliarum rerum ad eam pertinentium in tota nostra ditione nullum alium advocatum praeter me et haeredem comitem Flandriae esse decernimus. Si ergo praefatus Arnulphus vel quisquam successorum eius hanc constitutionem nostri privilegii transgressus bannum infregerit, pro contemptu nostro et temeritate sua michi vel haeredi meo quadraginta marc. persolvet et ecclesiae quod suum est, restituet. Actum est apud sanctum Audomarum, praesente coniuge Adela, filiis meis Balduino et Roberto, Bovone abbate sancti Bertini, Hugone Arnulpho de Aldenarde Raingoto de Ganda, anno Domini m. lx. iiii.

1) Aus dem I. *Cartulaire de Flandre, Pièce* nr. 175. im Arch. d. Roch. zu Lille.

2) Der Stiftungsbrief vom Jahre 1065 steht bei Miraeus ed. Foppens t. I. p. 151. und die päbstliche Bestätigung vom J. 1064 ebendaselbst p. 152.

CXXXXI.

Die Vogtei über das der Abtei von St. Peter zu Gent gehörige Territorium von Harnes betreffend. Vom Jahre 1070 [1]).

In nomine sanctae et individuae trinitatis: Folkardus, gratia Dei, abbas Gandensis seu Blandiniensis coenobii omnibus in Christo catholicis, tam praesentibus quam futuris justiciae merito et unitatis ecclesiae communicari consortio. Quum quidem utilitatibus fratrum nobis commissorum nos summopere convenit prospicere in futurum, quantulacumque nostrae exiguitatis erga coenobium nobis commissum, peracta utilitatis studia ne successores nostros lateant, seu quorumlibet violentia infringantur, tam scriptis firmari quam illustrium virorum testimonio decernimus corroborari. In fisco sancti Petri Harnis multimodas retroactis temporibus injustae advocationis passi sumus injurias. Ob quod praesentiam comitis Eustachii [2]), advocationem ejusdem *ville tenentis* adivimus, et consultu fidelium nostrorum precio dato, quicquid injuriae ibidem super homines seu bona sancti Petri fiebat, redemimus hoc rationis ordine: scilicet ut in eadem villa nil injustae advocationis deinceps exerceat; precaria ibidem nulla habeat; statutiones que plebeia lingua *Kerve* vocantur, super quoslibet sancto Petro attinentes non agat; tamen de extraneis super sanguinis effusione et percussione, quod jus exigit, accipiat; de internecione etiam extraneorum debitum, quod plebeia lingua dicitur *lio* [3]), teneat; de hominibus sancti Petri, pro suprascriptis rebus tantum tercium denarium habeat; si major causa agitur, quam praepositus vel villicus per se diffiniri nequiverint, castellum Lens [4]), is, qui justiciam exigit, adeat; II sextaria vini pro consequenda justicia, ibidem persolvat. Ad confirmandum hujus conventionis testamentum, sibi suisque XL libras et III marcas argenti persolvimus: scilicet eidem comiti XX libras, conjugi ejus comitisse I Idae X libras; Balduino castellano C solidos; Arnoldo sennescalc II marcas; Arnoldo constabulo I marcam; Goffrido ministro I libram; Clarboldo II libras; Uuagoni X solidos; Gerardo X solidos. Si quis hoc conventionis infringere nisus fuerit testamentum, sit anathema maranatha (?), nec tamen effectum presumptio obtineat pessima; sed hujus conventionis firma et inconvulsa per-

1) Das Original befindet sich im Provinzialarchiv von Ostflandern. Abbaye de St. Pierre. Oudegheest l. 186.

2) Ohne Zweifel der Graf von St. Pol.

3) oder *lid.* 4) in Artois.

maneat kartula. Actum anno incarnati verbi, XLXX. Philippo, Francorum rege regnante. Signum praenominatorum: Eustachii comitis et conjugis ejus Ide. Balduuini castellani. S. Arnoldi senescalc. S. Arnoldi constabuli. S. Goffridi ministri. S. Clarboldi. S. Uuagonis. S. Gerardi. S. Ingellardi. S. Gerolfi filii Folmeri. S. Balduuini filii Achard, S. Lietardi filii Goslai. S. Hugonis filii Hugonis. S. Gerardi filii Sigeri. S. Drogonis majoris. S. Rodulfi. S. Drogonis.

CXXXXII.

Ordnung für die Kirchenvogtei des Klosters St. Bavo zu Gent [1]). Gegen das Jahr 1070.

Notum volumus omnibus tam praesentibus quam et futuris, fuisse intolerabile retroactis diebus litigium propter injustitiam erga abbatiam, inter hujus loci abbatem et advocatum, quod nulla numquam potuit sedari suggestione procerum, donec Rotbertus, comes Flandriae, ad hoc perduxit, data commutatione: ut advocatus nihil in abbatia praeter tria generalia placita et eorum exactiones haberet, et si quilibet pugnaret, furtum aut rapinam faceret, ipse cum abbate sedens justificaret, et exinde tertium denarium acciperet. Si vero comes expeditionem faceret, et opus esset, duos parefridos in abbatia tolleret, ea ratione, ut prius coram abbate et suis ducerentur, et quanti precii essent, aestimarentur; si redirent, dominis suis redderentur; si mortui fuissent, precium statutum daretur. Sin alias, amplius parefridi non tollerentur. Ipse vero advocatus unam tantum per annum petitionem in abbatia faceret, ita duntaxat, ut qui posset, daret; illi vero, qui non posset, nullam vim aut praeceptum inferret. Praeterea nullam mansionem aut ipse aut aliquis suorum absque licentia abbatis in abbatia haberet, et nulli sancto Bavoni servientium, scilicet in aquis, pascuis, silvis, aut forinsecis exceptionibus vim aut potestatem ingereret. Nullum ergo exactorem, nisi sancti Bavonis hominem constitueret, qui sibi debitum suum servaturum juramento firmaret, cum quo etiam sedens quoties necesse esset, abbas justificaret [2]), et ipse exactor quae justificanda forent, audiret. Ad extremum vero et omnia Comes concluderet. Advocatus nec hic nec alicubi in abbatia, quicquam faciendum sine

1) Abschrift aus dem 11. Jahrhundert im Provinzialarchive von Ostflandern (gedruckt in *Serrure* Cartulaire de St. Bavon Nr. 14. p. 21.).

2) D. h. *jus diceret*.

consensu abbatis haberet. Si quis hanc affirmationis cartam aliqua calliditate vel cupiditate illectus postmodum infringere temptaverit, Dei omnipotentis iram et sancti Bavonis omniumque sanctorum incurrat offensam. Actum publice in urbe Gande, praesente Rotberto, marchyso Flandriae, hisque testibus idoneis huic assertioni subrogatis. Signum Cononis de Eina. Signum Radulfi. cognomento Everardi de Tornaco. Signum Balduuini de Insula. Signum Onolfi. Signum Stephani. Signum Machelmi. Signum Herogoti. Signum Walteri. Signum Giselberti. Signum Benzonis. Signum Oberti. Signum Godescalci. Signum Adalardi castellani. Signum Hugonis castellani. Signum Thietboldi de Ipera. Signum Lanberti de curia Traiani. Signum Hazelini. Signum Vualteri. Signum Rotberti. Signum Folperti. Signum Rotgeri. Signum Erponis.

CXXXXIII.

Bestätigung des vorstehenden Diploms [1]). Vom Jahre 1122.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Ego Karolus Dei providentia Comes Flandriae, cum mecum aliquando reputarem inspiratione Dei, quid utilius esset animae meae, nichil Deo jocundius, nichil animae meae utilius repperi quam ecclesias Dei, si opportunitas occurreret, aut ex propriis augere, aut ab praedecessoribus meis collata vel confirmata contra persecutorum infestationes viriliter defendere. Unde cum ab abbate Wluerico sancti Bavonis Gandensis ecclesiae ac tota congregatione, lacrimabilem querimoniam saepius audierim super Danihele ejusdem ecclesiae advocato, qui sub obtentu advocationis, ipsam ecclesiam diversis tribulationibus frequenter multaverit, et praedictus abbas privilegium ab avo meo Rotberto, piae memoriae viro confirmatum et sigillatum demonstraverit, et me ejusdem privilegii contrascriptum habere innotuerit, et juxta tenorem utriusque privilegii libertatem ecclesiae, contra praedictum advocatum, pro Dei amore et salute animae meae ac praedecessorum meorum me defensare flebiliter atque incessabiliter conjuraverit, cum diversos utrisque dies pro exspectatione concordiae statuerim, et si idem

1) Im Provinzialarchive von Ostflandern zu Gent zweimal vorhanden. Das eine mangelhafte Diplom scheint eine Abschrift zu seyn (gedruckt in *Serrure* Cartulaire de St. Bavon Nr. 22. p. 27. 29.). Zu vergl. de St. Genois, Monumens anciens p. 470. 471.

advocatus ab infestatione ecclesiae se retraheret, diutius exspectaverim, tandem consilio et judicio baronum meorum publice per admonitionem fidei et sacramenti mihi judicatum est, praesentibus utrisque abbate et advocato, sopita omni contradictione ut secundum praedictum avi mei privilegium libertatem ecclesiae defensare et conservare deberem. Praedicti igitur privilegii tenor talis est. (*Hier folgt wörtlich das unter Nr.* CXXXXII. *abgedruckte Diplom.*) Hanc igitur ecclesiae libertatem ab avo meo Rotberto, sicut hic recitatum est, confirmatam, ego quoque Karolus, Comes Flandriae, confirmavi et sigilli mei impressione signavi. Actum publice in castro Brugensi, anno verbi incarnati MCXXII, anno scilicet Karoli tercio in comitatu Flandriae, Kalixto Rome papante, Lantberto Noviomis pontificante, Ludovico Francis imperante. Hujus rei testes sunt: Gislebertus, abbas de Eham [1]). Bertulfus brugensis praepositus. Otgerus sancti Audomari praepositus. Otgerus Tyrunciniensis praepositus. Fromoldus Furnensis praepositus. Reinerus de Wingine. Hunradus decanus de Gandavo. Helyas decanus de Brugge. Willelmus de Ipre Philippi Comitis filius. Advocatus de Betune Rotbertus. Balduinus de Gand et Yuuain frater ejus. Walterus Alardi filius de Eina. Walterus de Tornaco. Gerardus kamerling. Balduinus constabels. Rothulfus de Viggensele. Hacket castellanus de Brugge. Albertus, Desiderius et Isaac, frater ejus. Lantbertus Muruuater. Rotbertus. Walterus Sigebodi filius. Gervays et Lantbertus frater ejus. Lantbertus Liduuigis filius. Beruuold de Iadbeka. Reingotus Scelve. Wlfricus Cnop. Ascricus de Ostkerka. Hiddo de Eggenuuerf. Wilfricus et Desdir de Maldengem. Froolfus castellanus de Bergen. Gislebertus. Symon castellanus de Inkers. Walterus de Lokre. Walterus scultetus de Curtraco. Sigerus de Hule. Bernardus de Rosbays. Winemarus castellanus de Gandavo. Thidric de Beverne. Dirman de Lockren. Goszuinus de Niuuekerka. Walterus de Nivela et Lantbertus frater ejus. Goszuinus de Vive. Willelmus de Vurslar. Godefridus de Lathem. Arnulfus de Windeke. Arnulfus de Ysengem. Albertus et Onulfus Hundíngi. Rothulfus de Melne. Meinzo Laban. Walterus et Balduinus frater ejus de Somergem. Si quis hanc affirmationis cartam aliqua calliditate vel cupiditate illectus postmodum infringere temptaverit Dei omnipotentis iram et sancti Bavonis omniamque sanctorum incurrat offensam et ab honore deprivetur advocatiae.

1) D. i. Eenham.

CXXXXIV.

Rudolf, Erzbischof von Rheims, bestätigt die Rechte und Privilegien des Kirchenvogts von St. Bavo [1]). Vom Jahre 1123.

Rodulfus, Dei gratia Remorum archiepiscopus, Wlrico Gandensis monasterii venerabili abbati ejusque successoribus canonice substituendis, in perpetuum. Dum aliquando in ecclesia Remensi, divina gratia praeveniente, generale celebraremus concilium, adiit praesentiam nostram praedictus abbas Gandensis, obnixe deposcens: quatinus privilegia, quae super advocatura ecclesiae gandensis, quam tenebat Daniel [2]), venerabilis Flandriae Comes Robertus ejusque successor, Karolus firmaverant, nos quoque auctoritate metropolitana confirmaremus. Cujus justae petitioni aurem benivolam accommodantes, memorata privilegia Comitum approbamus, et, ut ea Gandensis ecclesia inconcussa teneat in perpetuum, tenore praesentis paginae confirmamus et testibus idoneis, additamento etiam imaginis nostrae, ut inconvulsa permaneant, corroboramus. Signum Clarenbaudi, Silvanectensis episcopi. S. Roberti, Attrebatensis episcopi. Signum Lisiardi, Suessionensis episcopi. S. Bartholomei, Laudunensis episcopi. S. Petri, Belvacensis episcopi. S. Symonis, Noviomensis electi. S. Nicholai, Remensis archidiaconi. S. Frederici praepositi. S. Joffridi decani. S. Leonis cantoris. S. Roberti archidiaconi de Insula. S. Hugonis Pipardi. S. Johannis, Morinensis episcopi. Actum Remis, anno incarnati verbi, millesimo. C.XXIII, indictione XV. Regnante HLudovico Francorum Rege, anno XV. Archiepiscopatus autem domni Rodulfi anno XV. Fulcradus cancellarius recognovit, scripsit et subscripsit.

---

1) Das Original befindet sich im Provinzialarchive von Ostflandern zu Gent (gedruckt in *Serrure* Cartulaire de St. Bavon Nr. 23. p. 29.).

2) d. i. Daniel, Herr von Termonde.

CXXXXV.

Theodor vom Elsass, Graf von Flandern, entscheidet einen Rechtsstreit zwischen dem Abt und dem Kirchenvogt von St. Bavo, und bestätigt die Privilegien der Grafen Robert und Karls des Guten, seiner Vorfahren [4]). Im Jahre 1145.

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Ego Theodericus per gratiam Dei Flandriarum comes, ad honorem Dei et sanctae Dei ecclesiae discordiam admodum longam inter abbates et advocatos ecclesiae sancti Bavonis in Gandavo, mediante, ut speramus, spiritu sancto, et jam consentientibus in unum et in veram pacem convenientibus, abbate et advocato praesentis temporis, videlicet Everdeio et Galtero de Thenremund in hunc modum terminavi. Idem abbas praedictae ecclesiae, quasdam cartas duorum comitum Flandriae Rotberti, avi mei et Caroli, nepotis mei, saepius mihi et curiae meae ostendit et relegit, in quibus omne jus advocati ab omni jure ecclesiae per eosdem comites distinctum separatumque fecit, et postremo, ut eaedem cartae nova carta meoque sigillo confirmarentur magnopere flagitavit. Itaque data die, in castro Brugensi praesente curia mea et ipso abbate et advocato, ex consilio baronum meorum per sacramentum fidei mihi judicatum est, quatenus praedictas cartas nova mea carta corroborarem et ecclesiae sancti Bavonis secundum tenorem harum cartarum omnem justiciae suae integritatem conservarem. Et si quid addendum foret ad removendam in perpetuum inter abbates et advocatos ejusdem ecclesiae omnem contentionem, hoc sane ipsis cartis superadderem. Hoc quod ut fieret, idem abbas et idem advocatus, qui jam in amiciciam convenerant, pari desiderio diligentissime postulabant. Igitur ut nulla inter eos in posterum remaneat discordia, tam praesentes quam futuros scire volo, quia una est sancti Bavonis abbatia, una est et advocatia, nec propter diversas parochias abbatiae, advocatus diversa debet habere jura, sed in singulis eadem, videlicet sicut in parochia de Christikerca, ita apud Evergem et apud Eckergem, id est in utroque latere abbatiae, tam in officio Ecgaberti quam in officio Gozwini, haecque conditio in tota abbatia et advocatia debet ubique inconvulsa teneri. Itaque cum una eademque sit justicia ad-

1) Das Original befindet sich im Provinzialarchive von Ostflandern zu Gent (gedruckt in *Serrure* Cartulaire de St. Bavon Nr. 52. p. 37.). Zu vergl. *de St. Genois* Monumens anciens p. 472.

vocati in tota abbatia secundum hanc legem et veritatem. Hac nova carta mea antiquas praedecessorum meorum confirmo cartas, in quibus praesentes et futuri advocati omnes suas recognoscant descriptas esse in tota abbatia justicias. Hoc etiam addimus memoria dignum, quod idem advocatus Galterus hanc cartam suo testimonio et praesentia commendavit manibusque suis eam sancto Bavoni super altare suum, pro salute sua et antecessorum suorum, obtulit, omnemque deinceps contra sanctum Bavonem injusticiam suam deposuit et defestucavit, et consilium atque auxilium amodo ecclesiae spopondit, pro qua ejus erga ecclesiam benivolentia XLIV marcas argenti et caballum unum, ad gratiam ipsius optulit ei haec eadem sancti Bavonis ecclesia. Porro praesentes atque futuros scire volo, quod advocatus nullum deinceps hospitium, nullamque petitionem praeter unam de porcis in tota abbatia habebit. Nunc autem praedictorum comitum et cartarum eorum tenorem subscribimus et testibus illorum novos testes nostri temporis addimus.

(*Hier folgen die unter Nr.* CXLII. *und Nr.* CXLIII. *abgedruckten Diplome.*)

Nunc autem ego Theodericus, Flandriae comes, hujus compositionis et concordiae inter abbates ecclesiae sancti Bavonis et advocatos ejusdem ecclesiae praesentes testes adhibui: videlicet Rodgerum praepositum Brugensem, Ledbertum decanum Brugensem, Odgerum notarium, Galterum canonicum sancti Donati, Hakettum canonicum sancti Donati, Iwain de Gand, Radulfum castellanum Brugensem, Gisalbertum castellanum de Bergis, Galterum castellanum de sancto Audomaro, Rodgerum castellanum de Insula, Rodgerum castellanum de Curtraco, Anselmum de Ipra et Balduinum fratrem ejus, Goswinum de Odengem, Eustachium camerling, Heinricum de Broborg, Eustachium de Stenvorda. Actum est hoc Ipre, anno dominicae incarnationis, MCXLV, Eugenio papa existente Romae, Simone episcopo, Noviomis seu Tornaci, Ludovico, in Francia regnante, anno Theoderici comitis in Flandria, XVII.

Si quis hanc affirmationis cartam aliqua calliditate vel calliditate illectus postmodum infringere temptaverit, dei omnipotentis iram, et sancti Bavonis omniumque sanctorum incurrat offensam et ab honore privetur advocatie.

CXXXXVI.

Philipp vom Elsass, Graf von Flandern, erklärt sich als Kirchenvogt der Abtei Ninove [1]). Gegen das Jahr 1166.

Ego Philippus, dei gratia Flandriarum comes, notum esse volo tam futuris quam praesentibus, quod ego ecclesiae de Nineva advocatus et defensor sum et eam protegere debeo ab omnibus ei injuriam inferre volentibus. Si quis igitur adversus ecclesiam quicquam forisfacere praesumeret vel adversus pertinentia ad ecclesiam illam, sciat profecto quod hoc contra me ipsum faceret. Et si quis adversus eam vel adversus ea, quae ad ipsam spectant, quicquam dicere vel aliquid juris sui ostendere voluerit, ad curiam meam veniat et ego tanquam advocatus ecclesiae super hoc ei justiciam tenebo. Praefatam ecclesiam in mea suscepi advocatia et protectione coram his testibus: Teoderico de Alost. Eustachio camerario. Roberto Ariensi praeposito. Balduino Iprensi praeposito. Hugone abbate sancti Petri. Sigero de Someringem. Bernardo de Someringem. Waltero fratre ejus.

CXXXXVII.

Ueber die dem Grafen von Flandern in Cambrai zustehende Gavenne [2]). Vom Jahre 1192.

In nomine Domini. Balduinus Dei gratia Flandrensis et Haynoniensis comes, Namurcensis marchio, et Margareta uxor ejus, tam praesentibus, quam futuris, in perpetuum. Quanto praeradiat cujusquam altae generositatis titulus, quanto praeeminet magnum principatus dominium, tanto sui lux generis tenebrescit obscurius, tanto domini sublimitas humiliatur abjectius, si contra Dei reverentiam et fidem hominum scienter incederit perjurii reatum: gravitas enim delinquentis personae facit esse delictum gravioris culpae. Ea propter vestra noverit universitas, quod intuitu eleemosynae nobis collatum ad imitationem praedecessorum nostrorum felicis memoriae Theodorici et Philippi filii ejus Flandrensium comitum a majore ecclesia, B. Mariae Cameracensis, et aliis conventualibus ecclesiis, per earum villas in comitatu Came-

1) Das Original befindet sich im Provinzialarchive von Ostflandern zu Gent. Abbaye de Ninove.

2) Aus Martene et Durand Thesaurus Anecdotor. t. 1. p. 653–654.

racensi recepimus *gavallum*, et, tactis sanctis sanctorum pignoribus, publice juravimus: quod in ecclesiis dictis Deo servientes, et res eorum, si deprimantur injuste, pro posse nostro contra quoscumque conservabimus, et hoc beneficium, non ad alium, quam ad legitimum heredem Flandriae transferemus. Hoc cautela sane circumspectionis determinato, quod in terris episcopi cameracensis, et memoratarum dominicatis ecclesiarum, et earum foedis, non poterimus *gavallum* accipere; et si vel emtionis titulo, vel alio modo in alienum quodcumque dominium transeant terrae, quae prius solverunt, gavallum cum sua causa transferre debent et onere, et comiti Flandrensi gavallum solvere. Praestiti etiam reverentia sacramenti nulli domino praefati comitatus gavalli collectionem, et receptionem condonare, neminem inde possumus foedare. Si quae necessitas ingruerit in sanctorum villas, ad exercitium juris et dominii, non nisi vocati debemus intrare. Si enim per aliquos malefactores damnum, vel injuria ecclesiis, vel ecclesiasticis personis, vel rebus earum illata fuerit, et hoc auctoritate ipsarum ecclesiarum vel ministrorum, ac personarum earum officio et potestate sibi duntaxat ab ecclesiis concessa poterit emendari, ad nostrum non tenentur confugere patrocinium. Si vero per ipsas ecclesias, vel earum ministros damnum vel injuria, emendari non poterit, tunc demum contra suos malefactores ad nostrum debent patrocinium confugere, nec alterius postulare auxilium quam nostrum, nisi ecclesiasticae censurae dignitatem. In quibus si malefactores justitiaverimus, nos solo contenti *gavallo*, delicti poenam dominis, quorum est villa, vel villae integrae reservabimus, nec debemus contra dominorum jura malefactorum versutias fovere, si qui de suis hominibus ad nostrum voluerint patrocinium convolare. Haec est autem colligendi gavalli mensura et ordo. Caruca debet dare dimidium modium frumenti et dimidium avenae. Manu operator qui terram cultivam non habet, unum mencaldum frumenti, et unum avenae, ad mensuram cameracensem, Cameracique suum tenentur comportare gavallum. Quod si post quindecim dies non fuerit solutum a debitoribus, ecclesiarum auctoritate cogetur solvi cum poena delicti, cooperante nostra potestate. Hujus autem sacrae paginam pactionis, ut apud nostros successores perpetuum robur obtineat, et sanctum pietatis officium magis et magis apud eos invalescat, appensione sigillorum beatae Mariae cameracensis, et nostrorum, et sufficiente subscriptione testium duximus roborare. Signum domini Johannis cameracensis electi. S. Johannis praepositi, S. Nicolai archidiaconi. Signum Herberti sancti Auberti cameracensis abbatis. S. Herberti decani. S. Gaugerici. S. Henrici cantoris.

S. Walcheri scolastici. S. Fulconis, Stephani, Werenboldi presbyterorum. S. Helgoti, Anselfi, Goberti levitarum. S. Hugonis, Vincentii, magistri Adae sublevitarum. S. Johannis de Melbodio, Brictii, Renelini, Drogonis-Rabodonis, Adulphi beati Gaugerici canonicorum, S. Gisleni castellani de *Belmons*, S. Reneri de *Wallers*, Polii de *Vellers*, Renardi de Estrepi, Wilhelmi de *Goumegnies*, hominum nostrorum, S. Johannis de *Marcoig*, Johannis Tassor cameracensium parium. Actum anno verbi incarnati MCXCII.

CXXXVIII.

Ferrand von Portugal, Graf von Flandern, erklärt sich zum Kirchenvogt der Abtei St. Nicolaus des Prés bei Tournay [1]). Im Jahre 1212.

In nomine patris et filii et spiritus sancti, amen. Fernandus Dei gratia Flandrensis comes et Haynoniae, tam futuris quam praesentibus inspecturis. Quicumque principatum terrenae obtineret dignitatis ex potestate coelitus sibi concessa, debet unicuique sua jura servare, et maxime ecclesiarum, atque in eis Domino famulantium quietem et tranquillitatem providere. Non enim sine ea gladium portamus, cujus considerationis intuitu ecclesiam sancti Nicholai, sitam extra Tornacum in pratis, cujus dudum et antecessores meos Flandrensium Comites Theodoricum, Philippum et Balduinum bonae recordationis viros, tutores et advocatos fuisse cognovi, protectione suscepi. Decernens utique et mandans: ne quis eam undecumque calumnias nectendo, audeat infestare. Neve de hiis quae usque in hodiernum diem et deinceps quoque titulo rationabili duntaxat et justo possidet, aliquid usurpare praesumat. Quam ob rem in perpetua possessione confirmo eidem ecclesiae omnes terras, quas hactenus habuit vel postmodum habebit circumquaque Tornacum: terram maxime quam dedit Gualterus advocatus, terram apud Hubam locum, terram et decimam et hospites apud Landast, terram quam dedit Alardus de Spelchin, allodium et terram censualem apud Castrum; decem et octo raserias frumenti, apud Templeuve pro undecim bonariis terrae; duos modios frumenti apud Roshus pro quadam terra; possessiones de Bochagnies, in terris, in pratis, in nemoribus, apud Preveweis; undecim bonerios terrae, et quartarium et fossionem in turbaria, quantum usibus curiae de Bochegnies necesse

1) Im I. Cartulaire de Flandre. Nr. 32, im Departementalarchiv zu Lille.

fuerit, ad Baldewinum de Preveweis per manum Hugonis de Antonio, de cujus jure pendebat, etiam concessit; terram de Salraim et de Varis, tam cultam quam incultam, nemusque et prata ad curtem de Lembrechies pertinentia, terramque cum pratis et nemore apud Rostelen. Haec igitur et quaecumque alia vel ante hoc tempus vel in omne reliquum ad praefatam ecclesiam spectantia, in omni quo se meae dominationis potestas extendit loco, in mea custodia et protectione suscipio et per praesentem paginam, sigilli mei impressione signatam et ratam et .... praecipio et confirmo, sub eorum qui subscripti sunt aliorumque multorum praesentia et testimonio. S. Domini Joannis Abbatis de Palempin. S. Sigeri Castellani Gandensis. S. Michaëlis Constabularii. S. Michaëlis de Harnes..... S. Egidii de Aigremont. S. Rabodi de Rumna. S. Amalrici de Marchiennes. Datum anno Domini MCC duodecimo, apud Insulam, mense Junio, per manum Wilhelmi praepositi Brugensis, cancellarii mei.

CXXXXIX.

Vertrag zwischen dem Abt von St. Bavo und Gerhard von Rotselaer, wegen der Kirchenvogtei von Bouchout, dem Kloster St. Bavo gehörig [1]). Vom Jahre 1256.

Ego Gerardus de Rutslare, miles, notum facimus, tam praesentibus, quam futuris, quod viri religiosi, abbas et conventus sancti Bavonis Gandensis ex parte una, et Ego, ex altera, super discordia inter nos habita in villa de Bochout, quae est dictorum abbatis et conventus, cujus villae advocatiam a carissimo fratre meo, Arnoldo, dapifero Brabantiae, domino de Rutslare, teneo in feodum, concordati sumus sub hac forma: quod nuncius proclamabit generale placitum, quod dicitur Vochghedinghe, cui placito Ego vel meus certus nuncius debeo interesse. Si vero me, vel meum nuncium, abesse contigerit, vel alterum nostrum fore praesentem et placitum differre volentem, tunc nuncius dictorum abbatis et conventus poterit summonere scabinos et placitare, salvo jure meo, et judicium et justiciam cuilibet exhibere et defectum meum in omnibus supplere. Et si nuncius meus durante

1) Das Original befindet sich in dem Provinzialarchive von Ostflandern zu Gent. Abbaye St. Bavo.

adhuc placito, ipsa die placiti supervenerit, ulterius scabinos summonere poterit, et de omnibus emendis, sive de hiis (sic), qui contradicent, scabinis, sive quocumque alio modo emendae provenerit, habebunt dicti abbas et conventus duas partes emendarum et Ego terciam. In ipsa autem die placiti, finito placito, debent saepe dicti abbas et conventus michi cum sex equitaturis tantummodo in dicta villa ubicumque voluerint, in expensis Extionabilibus providere. Die autem sequente placitum, jejunus abibo, nec Ego, nec aliquis alius, ex parte mea, in toto anno in curtibus dictorum abbatis et conventus in advocatia mea sitis, comedere nec jacere debebo. Tria autem generalia placita tantummodo in dicta villa singulis annis debent observari. Insuper introitus et exitus emptionum et venditionum, quae vulgo dicuntur *coept* et relevia in morte de omnibus hospitibus dicti abbas et conventus totaliter habebunt, et de hiis investituras facient, et dona dabunt, nec in eis aliquid juris ego vel successores mei reclamare poterimus vel habere. Porro post tercium edictum de venditionibus terrarum seu bonorum in ecclesia de Bochout proclamatum, petet nuncius dictorum abbatis et conventus ad dictam ecclesiam, coram duobus scabinis, nuncium meum sive praesens sit ibidem, sive non, ut ad donum venditionis veniat et scabinos summoneat. Et si infra octo dies post petitionem hujus ad donum venditionis venire distulerit, sive venerit, et venditionem differre voluerit, nuncius ipsorum abbatis et conventus scabinos summonebit et dona dabit. Si vero nuncius meus in proclamationibus placitorum, venditionum terrarum, sive in aliis causis, negligens fuerit, vel remissus, debet nuncius ipsorum abbatis et conventus ad dictam ecclesiam, coram duobus scabinis, petere nuncium meum sive praesens ibi fuerit, sive non, ut proclamet cito, plavenditiones bonorum, pandationes faciat, et omnia alia, quae scabinis, videbuntur expedire. Et, si infra octo dies post hujus petitionem, nuncius meus praemissa non fecerit, nuncius ipsorum abbatis et conventus haec facere poterit et scabinos summonere et placitare, salvo jure meo, nec Ego, nec meus nuncius scabinos summonere, nec placitare, nec pandare, sine nuncio abbatis et conventus poterimus, nec debemus. Item, nec palefridum, nec canes, nec alia animalia, in dictis curtibus, ad commedendum vel nutriendum, mittere potero. Et de praedictis curtibus debent dicti abbas et conventus michi annuatim solvere marcham unam, hoc est viginti quatuor solidos Lovaniensium, et per haec tencor et permitto dictos abbatem et conventum et eorum hospites ac eorum bona omnia ab omni molestia et inquietudine in expensis meis propriis erga quoslibet defendere et in pace firma et stabili confirmare,

nec Ego, nec successores mei post me aliquid juris, ultra praemissa, a dictis abbate et conventu, vel in dictis curtibus exigere, aut reclamare poterimus, vel habere. Recognosco etiam, quod si qua alia ultra praemissa aliquibus temporibus in dictis curtibus Ego vel mei perceperimus, ea extorsimus et percepimus minus juste. Et haec omnia et singula praemissa, prout superius scripta sunt, Ego et Elysabeth, uxor mea, fide et juramento a nobis corporaliter praestitis, promittimus contra praemissa nunquam venire, sed ea omnia et singula inviolabiliter observare. Ad haec Ego Anoldus, dapifer Brabanciae, et dominus de Ruslare praedictus, a quo dictus frater meus dictam advocaciam tenet in feodum, omnia et singula sicut superius sunt notata, ad preces dicti fratris mei et ejus uxoris praedictae, tanquam dominus ipsius feodi, laudo, approbo et confirmo, promittens bona fide, quod si praedictus frater meus, vel ejus successores ipsis abbati et conventui contra praemissa molestiam, vel injuriam aut gravamen aliquod inferrent, seu ipsos vel eorum hospites ac eorum bona non defenderent, aut in defendendo negligentes vel remissi existerent, Ego in praemissis omnibus et contra quoscunque defendam eosdem. In quorum omnium firmitatem et memoriam, Nos Arnoldus et Gerardus, praedicti, praesentibus litteris sigilla nostra duximus apponenda. Actum anno Domini millesimo ducentesimo quinquagesimo sexto, mense Decembri.

CL.

Diplom über die Gavenne von Cambray [1]). Vom Jahre 1223.

Universis fidelibus qui paginam hanc videbunt. P. Praepositus, R. decanus, totumque quod cum eis est, Beatae Mariae Camerac. capitulum, cum omnibus capitulis ecclesiarum conventualium civitatis ejusdem, salutem aeternam in Christo. Cum ecclesia sancta Dei, sancto spiritu describente, dicatur terribilis ut castrorum acies ordinata constat absque dubio, hanc decenter descriptionem impleri cum aliquas ecclesias, quae locis aut professionibus diversae videntur, spe caritatis confid..... [2]) et ad..... ut ..... plures ..... in unius miliciae aciem ordinatam procedant, ut

1) Das Original in den Titres de la Chambre des Comptes zu Lille, Coté C. Nr. 448. Zu vergl. de St. Genois a. a. O.

2) Die Punkte deuten die Unleserlichkeit dieser Worte an.

contra multiplices ..... aliquantis .... mutuis redduntur auxiliis fortiores uno scripto praesenti transfundimus in noticiam futurorum, quod cum dudum inter ecclesias Cameracenses ad mutuae dilectionis solacium invicem exhibens, quaedam valde laudabilis et honesta societas formata exstiterit et hactenus usu longo firmata, nos eam imposterum firmiorem manere volentes et posteros erudire qualiter sit servanda, ipsam fecimus diligenter conscribi, sicut in sequentibus continetur. Dicta quidem societas circa Gavalum quod Comiti Flandrensi solvi solet, saepius, imo principalius ex..... licet in aliis quibusdam articulis longo usu et consuetudine sit servata et ideo principaliter de gavalo eodem tractatu scire volumus universos, quod Comes Flandriae Cameracenses ecclesias a quibus recipit gavenalum contra quoscumque pro posse suo deffendere et gardere tenetur, sicut plenius scriptum, de gavalo confectum, testatur in quo quia expressum est, quod Comes ad imitationem praedecessorum suorum gavali ..... recipit et tenet, nos quomodo praedecessores hoc fecerunt successive et ad quae ..... gavali tenetur per sequencia declaramus. Dictus si quidem Comes et quicumque Flandriae haeres erit, cum venerit ad eumdem comitatum tenendum debet personaliter Cameracum venire et in Cameracensi ecclesia facere super sanctas reliquias manu propria juramentum de recipiendo et tenendo et ecclesiis in personis et rebus et hominibus defendendis, sicut praedecessores sui fecerunt. Et post praestitum juramentum debet scriptum olim factum de gavalo, renovari et ecclesiae tradere sub suo sigillo. Porro cum ballivum instituet ad recipiendum gavalum et ad ea facienda ex parte ipsius, quae ad gavalum pertinebant, idem ballivus super hoc faciet in animam ipsius Comitis in Cameracensi capitulo juramentum; prius tamen litteras ejusdem Comitis exibebit de praestando, ut dictum est, in ipsius animam et suam juramento. Debet etiam Comes idem habere duos proprios servientes cum equis, assidue Cameraci manentes, expeditos et strenuos et ad negotia dictarum paratos quociens opus erit, ita quod si dampna et injurias alicui ecclesiarum in personis aut rebus aut hominibus earum illatas per sanctum Policarpum aliquociens emendare, ad ipsum Comitem propter majus auxilium et vires recurrent. Si vero Comes dampnum aut injuriam alicui ecclesiarum illatam, post commonitionem ab ecclesiis sibi factam, distulerit aut noluerit emendare, ecclesia passa injuriam p..... justiciam suam faciet super Comitem ante dictum, secundum qualiter qualitas delicti requiret, sanctorum reliquias deponendo ad terram et aliam, ut videbitur, expedire justiciam exercendo. Aliae vero ecclesiae eamdem justiciam facient ad requisitionem ipsius

..... nisi congrua satisfactione debita, relaxabunt; gavalum autem con..... ab omnibus ecclesiis arrestari debebit, ita quod non submonebitur neque colligetur. Et si Comes dampna et injurias emendare distulerit quousque sit annus elapsus, quo gavalum solvi debet, requirere non poterit gavalum de illo anno, quo in defensione defecerit facienda propter quam gavalum eidem debetur. Sciendum praeterea quod quociens gavalum de communi ecclesiarum consilio fuerit arrestatum, non poterit, nisi de communi consilio liberari, nec aliqua ecclesiarum sive aliarum ecclesiarum consensu illud submonebit et solvet. Postquam vero ecclesiae passae injuriam, competenter fuerit satisfactum, de communi ecclesiarum consilio sententia relaxabitur et gavalum colligetur. Verum si praefati Comitis aut haeredis Flandriae exigente delicto, sanctorum reliquiae deponantur ad terram et satisfactione exhibita post modum debeant .....[1]), non per alium quam per ipsum Comitem ad satisfactiones se humiliter et personaliter offerentem levari debebunt, nisi ex causa evidenti voluerunt ecclesiae in hoc ipsi deferre, quod per aliquem de suis nobilioribus supplere hoc possit. Idem quoque omnino servatum est et servandum circa alios potentes et nobiles pro quorum speciali excessu sanctorum reliquiae deponuntur ad terram. Sciendum similiter quod pro restitutione dampnorum ecclesiis et earum hominibus illatorum non debet fidejussores aut vad.....[2]) Comes dare aut eamdem restitutionem super receptum et recipiendum gavalum assignare, imo eamdem suo proprio exhibere et postea[3]), si voluerit, a malefactore requirere dampna illa, quando tempus et locum videbitur opportunum. Porro super taxatione dampnorum ipsorum sufficere debet Comiti memorato simplex testimonium ecclesiae et etiam solius canonici in cujus ..... dampna erunt illata. Prius tamen per hominum jurata, qui dampna pertulerunt, debet ecclesiae et canonico de dampnis eisdem constare, verum si ab aliquo potente et milite sive quolibet alio alicui ecclesiarum contumelia personalis aut dampnum in rebus et hominibus earumdem aliquociens inferatur, et hoc comes praedictus aut nequeat aut forte dissimulet vindicare, nichilhominus ecclesia passa injuriam, secundum quod qualitas et quantitas delicti requiret, in malefactore justiciam exercebit. Et aliae ecclesiae cum ab ea fuerint requisitae, eidem in consimili justicia facienda societatem tenebunt. Ne igitur de praemissis articulis aliqua in futu-

1) Vielleicht *levari*.
2) Vielleicht *vades* oder *vadimonia*.
3) Dem Sinne nach ist wohl zu lesen: *sed poterit* oder *et poterit*.

rum dubietas oriatur, sed praescripta societas, sicut bono intuitu a nostris praedecessoribus est statutum, de caetero firmiter observetur, continenciam praemissorum fecimus diligenter conscribi nostrisque sigillis ad perpetuum memoriale sigillari. Actum anno dominicae incarnationis MCC, vicesimo tertio.

CLI.

Fernand von Portugal und die Gräfin Johanna von Flandern erklären sich als Kirchenvögte der Abtei Ninove [1]). Im Jahre 1231.

In nomine patris et filii et spiritus sancti, Fernandus, Flandriae et Hainoniae Comes et Johanna uxor ejus, Flandriae et Hainoniae Comitissa, tam futuris quam praesentibus in perpetuum. Eo studiosius nos condecet ecclesiarum providere utilitatibus, quo manifestius elucet per temporalem ecclesiasticae pacis procurationem aeternam posse adipisci beatitudinem. Proinde exemplo praedecessorum nostrorum, qui Niniviensem abbatiam sua auctoritate roborarunt; Nos quoque simili modo in omnibus ipsam et res ejus auctorizare decrevimus, et eam liberam esse et ad nostram advocatiam jure hereditario pertinere profitemur; hoc ei statuentes decretum: ne deinceps ejus advocatia de manu Flandrensium Comitum, vel per donationem vel per feodum vel quolibet alio modo, valeat alienari. Quaecumque igitur bona saepedicta ecclesia legitime acquisivit et in praesentia possidet, scripti hujus patrocinio corroboramus et auctorizamus. Actum apud Maleam, anno Domini millesimo ducentesimo tricesimo primo, mense Januarii.

CLII.

Diplom über die von dem Abte von Inden seinem Kirchenvogte Johann von Audenarde bewilligten Rechte [2]). Vom Jahre 1248.

Ego Albertus, Dei gratia Indensis abbas totusque ejusdem loci conventus, notum facimus universis, quod cum nobilis vir Johan-

1) Das Original befindet sich im Provinzialarchive von Ostflandern in Gent.

2) Im Cartulaire de Hainaut Nr. 1. Abtheil. 2. p. 585. Nr. 112. (im Reichsarchiv zu Brüssel).

nes, dictus dominus de Audenaerde, miles, ecclesiae nostrae, homo fidelis, confiteatur se in feodo a nobis tenere advocatiam septem villarum, et omnia, quae teneatur ratione advocatiarum in villis subscriptis, sive ipse dominus Johannes in manu sua teneat vel alii teneant ab ipso, quarum villarum ipse summus advocatus est, scilicet in Ronnacho [1]), Kayn, Horonbeke, Elesiele [2]), Brakle, Wodeke et in Aerinà [3]). Item nemus quod dicitur S. Petri. Item censum, quondam quem recepit in Aerina, Wodeke, Elesiele, qui Planke et Pele vulgo nuncupantur. Item equum unum, quem habebit sub forma subscripta, videlicet, cum Abbas noviter electus primo ad partes Flandriae pervenerit, dictus dominus Johannes ipsi apud Aerinam occurret ac ipsum Ronaeum [4]) conducet, ibique feodum suum in equo recipiet et quum abbas de equo suo descendet stupam suam tenebit et equum recipiet, sella et froeno abbatis restitutis. Talis vero erit equus, qui talem personam deceat, ut abbas est Indensis, et equus praedictus erit albus; nos autem ad emendationem feodi sui, medietatem omnis warasceti [5]) in quo jus habemus ad praesens vel in posterum habere poterimus in parochia de Wodeke et Cayn, dicto domino Johanni de Audenaerde et suis haeredibus perpetuo jure haereditario concessimus possidendum. Ita quod cum parte sua faciant suam voluntatem, sicut homo fidelis de jure facere poterit et debebit, et ipse partem nostram nobis defendet contra quoscumque, ita quod nos cum parte nostra poterimus nostram libere facere voluntatem. Promisit etiam nobis praedictus Johannes, dictus dominus de Audenaerde, quod nos et bona ecclesiae nostrae et warescheta in villis praedictis contra quoscumque defendat tamquam praedictarum villarum summus advocatus, et propter hoc ipsi medietatem praedictorum waraschetorum contulimus, salvo jure justitiae nostrae. In cujus rei testimonium et munimen praesens scriptum saepedicto Johanni, dicto domino de Audenaerde et suis heredibus contulimus, sigillorum nostrorum munimine roboratum. Datum et actum anno Dominicae incarnationis MCC, quadragesimo octavo, mense Julii.

---

1) Renaix.
2) Elzelle.
3) Aereno.
4) Renaix.
5) Ducange h. v. – S.

CLI.

Schiedsspruch zwischen dem Burggrafen von Gent und der Abtei St. Bavo wegen der Kirchenvogtei über diese Abtei [1]). Vom Jahre 1293.

Dit es tsegghen dat mijn here Jan Briseteeste, Woutre van den Hamme, Pieter de Meier, ende Hughe Corthals, vinders van den sticken, die waren tusschen de Borchgrave van Ghent ende der kerken van Zente Baves zeiden int iaer ons heeren, doe men screef M.CC. ende LXXXX ende III, up den zondach voer den ommeganc te Doernike.

Dat heerste point es: dat de Borchgrave van Ghent es schuldech te hebbene den derden penninc van allen sticken die ghevallen of ghevallen moeghen inde voghedie, jeghen den abt van Zente Baves. Ende voert es schuldech te wesene de Borchgrave of dien, hi zet te allen ghedinghen ende te allen sticken dat ter wetteleecheden toebehoert ende te allen sticken ende te allen bedrive, dat valt tusschen den Abt ende den Borchgrave, inde voghedie, zonder biet buten te stekene up dat hire wesen wille. Ende al ware oec, dat zake datter de Borchgrave niet en ware no zijn serjant daer omme ne soude men niet laten, die ware in sabbets stede wet te doene, behouden 's borchgraven rechte.

Ende ware oec dat zake dat iemen die ter voghedien behoerde, hem beclaghede, dat hem wet ghebrake, dies heeft de borchgrave macht hem wet te doen hebbene, alse voghet van dien datter voghedien behoert.

Voert so es schuldech te hebbene de Borchgrave de vischerie van 's borchgraven brigghe toete Sleidinghen hulle, ende voert toete 's Roeden Kinder, ende el niet te diere stede.

Ende voert es schuldech de Borchgrave te hebbene de vischerie van 's borchgraven brigghe toeter langher brigghen ende theerschep binnen den baermen van der graecht toete III lib. ende datter onder es, ende de soverheinetheit ga al daer soe schuldech es te gane.

Voert daer men schepenen maket daer es schuldech de Borchgrave of zijn serjant te wesene, ende te helpene nemen liede die ghoet zijn ende die nutteliic zijn daer toe: bi rade van schepenen van der stede; ende ware oec dat zake datter de Borchgrave niet en wilde zijn no zijn serjant, daer omme ne zoude de abt niet laten, of diere ware in zine stede hine zoude schepenen ma-

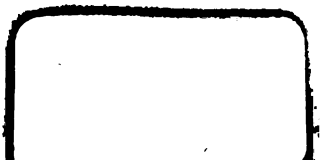
1) Das Original befindet sich im Provinzialarchiv von Ostflandern zu Gent, Abbaye St. Bavo.

ken ende ne gheenen schepene mach men maken het en si up wettet liken dinghe dach.

Voert es schuldech de heere te hebbene de liede ter wareden alse hiis beghert.

Voert alsemen herevaert ghebiet van 's heeren halven van den lande, so esse schuldech te ghebiedene de scoutete, bi beetene van den baeliu, ende esse schuldech de baelíu te gheleedene toete zente Baves ende daer esse schuldech de Borchgrafe of siin serjant te nemene ende voert te gheleedene. Ende also dese voerseide sticken also verre voert also ter voghedien behoert.

Ende viele oec zettinghe, waert van hervaerde, waert van zettinghen, van so wat sticken dat ware, daer over ware schuldech te wesene de Borchgrave of zijn serjant. ende en wilde hiere oec niet wesen daer omme ne zoudemen niet laten voert te gane alse verre alse ter voghedien behoerde, bi rade van schepenen.

Ende om dat, dat dit vinderscheep vast blive, ende ghestade, so hebbe wi, Jan Briseteeste, riddere, over ons ende over Hughen Corthalse, ic Woutre van den Hamme, over mi ende over Pieter den meier dese lettren gheseghelt met onsen zeglen. Dat was ghedaen int iaer doe men screef dat incarnatioen ons heeren, M.CC. ende LXXXX, up den zondach voer den Ommeganc van Doernike.

APR 3 - 1932